Kontamination – Zur Form und Funktion eines Wortbildungstyps im Deutschen

Inaugural-Dissertation
in der Philosophischen Fakultät und Fachbereich Theologie
der Friedrich-Alexander-Universität
Erlangen-Nürnberg

vorgelegt von

Cornelia Friedrich

aus

Ansbach

D 29

Tag der mündlichen Prüfung: 16.07.2008

Dekan:	Universitätsprofessor Dr. Jens Kulenkampff
Erstgutachter:	Universitätsprofessor Dr. Peter O. Müller
Zweitgutachter:	Universitätsprofessor Dr. Horst H. Munske

Vorwort

An erster Stelle möchte ich Herrn Prof. Dr. Peter O. Müller, meinem Doktorvater, ganz herzlich für die Vergabe des Themas dieser Arbeit und für die sehr gute Betreuung danken. Er hat die Entstehung meiner Dissertation mit zahlreichen wertvollen Anregungen unterstützt – auch dafür herzlichen Dank!

Des Weiteren gilt mein Dank Herrn Prof. Dr. Horst H. Munske für die Übernahme der Zweitkorrektur. Schließlich möchte ich auch Herrn Prof. Dr. Hinrich Hudde sehr herzlich danken, dass er als Drittprüfer bei meiner Disputation fungierte und mir von ihm geprägte Kontaminationen für meine Arbeit zukommen ließ.

Außerdem gebührt meiner Familie sehr großer Dank für ihre Unterstützung. So sind meine Eltern und meine Geschwister Ursula Heckermann und Peter Friedrich zu begeisterten Kontaminationssammlern geworden. Ganz besonders bedanken möchte ich mich bei meinem Mann Edgar Frank, der mir bei allen Phasen der Entstehung dieser Arbeit geduldig zur Seite stand.

Nürnberg, im August 2008 Cornelia Friedrich

1. Attraktivität der Kontamination als wenig erforschte Erscheinung der deutschen Gegenwartssprache 1

2. Stand der Erforschung von Kontaminationen 2

2.1 Die Kontamination im Deutschen 2

2.2 Die Kontamination in anderen Sprachen 4
2.2.1 Allgemeiner Forschungsstand 4
2.2.2 Die angloamerikanische Kontaminationsforschung 5
2.2.3 Rezeption der Ergebnisse aus fremdsprachiger Forschung 7

2.3 Ursachen für Forschungsdefizite in der deutschen Wortbildung 8
2.3.1 Die Kontamination als schwer fassbare Randerscheinung der deutschen Wortbildung 8
2.3.2 Schwierigkeiten bei der Erstellung und Auswertung eines Korpus 12

3. Ergebnisse der Kontaminationsforschung 14

3.1 Die Kontamination als Untersuchungsgegenstand der diachronen und synchronen Sprachwissenschaft 14
3.1.1 Die Kontamination als übereinzelsprachlicher Mechanismus der Sprachentwicklung 14
3.1.2 Die Kontamination als Ergebnis von Sprachen- und Varietätenmischung 15
3.1.3 Die Kontamination als sprachliche Fehlleistung 16
3.1.4 Die Kontamination als intentionale Bildung 17
3.1.5 Abgrenzung der Kontamination von der Volksetymologie 18

3.2 Terminologie 20
3.2.1 Uneinheitliche Terminologie zur Kontamination im Deutschen, Englischen, Französischen und Spanischen 20
3.2.2 Erläuterung der Termini „Kontamination“, „Portmanteau“ und „sandwich word“ 21

3.3 Definitionen des Kontaminationsvorganges 24
3.3.1 Kontaminationen als intentionale Bildungen 24
3.3.2 Ansätze zur Definition der Kontamination im Deutschen 25

3.3.3 Weiterführende Aspekte aus Ansätzen zur Definition der Kontamination im Englischen, Spanischen und Französischen 29

3.4 Status als Wortbildungstyp und Abgrenzung zu anderen Wortbildungsarten 32
3.4.1 Unsicherheit und Uneinigkeit bei der Klassifikation der Kontamination 32
3.4.2 Die Kontamination als „besondere“ Art der Wortbildung neben den „Haupttypen“ des Deutschen 34
3.4.3 Die Kontamination als Form bzw. in der Nähe der Kurzwortbildung 34
3.4.4 Die Kontamination als Form bzw. in der Nähe der Komposition 36
3.4.5 Die Kontamination und ihre Nähe zur Derivation 39
3.4.6 Die Kontamination und ihre Nähe zur Konfixbildung 42
3.4.7 Die Kontamination als kombinatorischer Wortbildungstyp 43

3.5 Morphologie 45
3.5.1 Vorgehen bei der morphologischen Beschreibung der Kontamination 45
3.5.2 Dichotomie der „gekürzten“ und „haplologisch gekürzten Kontaminationen“ in Donalies’ Modell und als ein übergeordnetes Kriterium zur Beschreibung der Kontamination 46
3.5.3 Davys Subkategorisierung des dichotomischen Modells der nicht-haplologisch und haplologisch gekürzten Kontaminationen 49
3.5.4 Soudeks Modell der „concatenated“, „overlapping“, „implanted“ und „graphic blends“ und verwandte Ansätze zur morphologischen Beschreibung der Kontamination 50
3.5.5 Windischs Modell der „Wortkreuzung“ und der „Wortüberschneidung“ 54
3.5.6 Schmids primär semantisch orientierter Ansatz zur Klassifikation der Kontamination 58
3.5.7 Meids regelgeleiteter Ansatz zur morphologischen Beschreibung der Kontamination 60
3.5.8 Schulz’ Modell der „abgestuften Regel- und Musterhaftigkeit“ 61
3.5.9 Ronneberger-Sibolds Modell der „relativen Transparenz“ 68
3.5.10 Simmlers Modell des „morphologischen Verbindungstypus“ 75
3.5.11 Bußmanns Modell und der Aspekt der „Analogie“ bei der morphologischen Beschreibung der Kontamination 80
3.5.12 Zusammenfassung der Ergebnisse der morphologischen Beschreibung 82

3.6 Semantik 82
3.6.1 Schwierigkeiten und Vorgehen bei der Beschreibung der Semantik 82
3.6.2 Windischs Resignation angesichts der „Willkürlichkeit“ der Semantik 84
3.6.3 Pharies’ Darstellung dreier Beschreibungsebenen zur semantischen Klassifikation sowie ähnliche Klassifizierungen 85
3.6.4 Schwarz’ Drei-Klassen-Modell und ähnliche Klassifikationen 90
3.6.5 Müllers Modell der vier elementaren Funktionsgruppen zur semantischen Klassifikation 92
3.6.6 Schmids Klassifikation gemäß der semantischen Relationen zwischen den Ausgangseinheiten der Kontaminationen 95
3.6.7 Zusammenfassung der Ergebnisse zur Beschreibung der Semantik 103

3.7 Produktivität 104

3.8 Lexikalisierung 106

3.9 Stil 107

3.10 Verwendung und Funktionen 108

4. Klassifizierung des Wortbildungstyps der Kontamination im Deutschen ausgehend von einem gegenwartssprachlichen Korpus 110

4.1 Korpuserstellung 110

4.2 Ziel bei der Klassifizierung des Wortbildungstyps 111

4.3 Definition des Wortbildungstyps Kontamination 112

4.4 Ausdrucksseitig-morphologische Klassifizierung 114
4.4.1 Grundzüge der ausdrucksseitig-morphologischen Typisierung 114
4.4.2 Ausdrucksseitig-morphologische Grundtypen und ihre Unterarten nebst Auswertung des Korpus 117
4.4.3 Vergleich der Ergebnisse der Korpusanalysen aus den Jahren 2002 und 2008 132

4.5 Semantisch-syntaktische Klassifizierung 133
4.5.1 Grundzüge der semantisch-syntaktischen Typisierung 133

4.5.2 Abgestufte Regelhaftigkeit bezüglich der Semantik nebst Auswertung des Korpus 136

4.6 Ausdrucksseitig-morphologische und semantisch-syntaktische Klassifizierung von Kontaminationen mit mehr als zwei Basiselementen 142

4.7 Abgrenzung der Kontamination zu anderen Wortbildungsarten 146
4.7.1 Abgrenzung zur Komposition 146
4.7.2 Abgrenzung zur Kurzwortbildung 147
4.7.3 Abgrenzung zur Derivation und zur Konfixbildung 149

4.8 Morphologie 151
4.8.1 Wortarten bei Kontaminationen 151
4.8.2 Substantivische Kontaminationen 153
4.8.3 Adjektivische Kontaminationen 156
4.8.4 Verbale Kontaminationen 157
4.8.5 Flexion der Kontaminationen 158
4.8.6 Flektierte Ausgangseinheiten 159
4.8.7 Morphologische Besonderheiten bei der Markennamenbildung 159
4.8.8 Indigenes und exogenes Sprachmaterial bei Kontaminationen mit zwei Basiselementen 161
4.8.9 Indigenes und exogenes Sprachmaterial bei Kontaminationen mit mehr als zwei Basiselementen 166
4.8.10 Ursprung von Kontaminationen mit exogenen Ausgangseinheiten 167
4.8.11 Bindungsneigungen von Ausgangseinheiten und gehäuft auftretende Basiselemente bei Kontaminationen 168
4.8.12 Sekundäre Wortbildungsprozesse bei Kontaminationen 170
4.8.13 Übernahme und Entstehung von Silben bei Kontaminationen 171

4.9 Semantik 173
4.9.1 Zuordnung der Kontaminationen zu Herkunfts- und Verwendungsbereichen 173
4.9.2 Ausdruck unterschiedlichster Inhalte durch Kontaminationen 174

4.10 Morphologische und semantische Transparenz 175

4.11 Produktivität 178

4.12 Lexikalisierung 181

4.13 Stil 184

4.14 Verwendung und Funktionen 185
4.14.1 Benennungsfunktion 185
4.14.2 Ästhetisch-kreative Funktionen und Sprachwitz 186
4.14.3 Funktionen in den Medien 199
4.14.4 Funktionen in der Werbung 205
4.14.5 Funktionen bei der Bildung von Eigen- und Markennamen 209
4.14.6 Funktionen im politischen Kontext 215
4.14.7 Funktionen in Fach- und Sondersprachen 217

4.15 Aussprache von Kontaminationen 217

5. Zusammenfassung der Ergebnisse und Ausblick 219

6. Anhang 236

6.1 Chronologische Übersichten über wissenschaftliche Untersuchungen zur Kontamination 236
6.1.1 Untersuchungen in unterschiedlichen Fachgebieten von 1880 bis 1950 236
6.1.2 Ansätze und Modelle zur morphologischen Typisierung 237
6.1.3 Ansätze und Modelle zur semantischen Typisierung 237

6.2 Zusammenfassung zur Typisierung der Kontamination 238

6.3 Übersichten zur statistischen Auswertung der Korpusbelege mit zwei Basiselementen 248
6.3.1 Wortkontaminationen und phraseologische Kontaminationen sowie Unterarten der phonetischen und graphischen Kontaminationen 248
6.3.2 Semantisch-syntaktische Relationen und Kategorien 252
6.3.3 Deutsche und fremdsprachige Basiselemente 254

6.4 Übersichten zu wiederholt auftretenden Basiselementen 260
6.4.1 Bindungsneigungen aufgrund von Homophonie oder großer lautlicher Ähnlichkeit 260
6.4.2 Stets in gleicher Weise gekürzte, reihenbildend auftretende Basiselemente 260
6.4.3 Häufig auftretende (gebundene) Kurzwörter als Basiselemente 261
6.4.4 Die lateinischen Adjektive *sanus, bonus* und *novus* als beliebte Ausgangseinheiten von Markennamen 261

6.5 Übersicht und statistische Auswertungen zu den Korpusbelegen mit mehr als zwei Basiselementen 262
6.5.1 Übersicht zu Kontaminationen mit drei Basiselementen 262
6.5.2 Wortkontaminationen und phraseologische Kontaminationen sowie phonetische und graphische Kontaminationen 265
6.5.3 Semantisch-syntaktische Relationen und Kategorien 265
6.5.4 Deutsche und fremdsprachige Basiselemente 266

6.6 Korpus 267
6.6.1 Erläuterungen zu Aufbau und Annotation des Korpus 267
6.6.2 Korpus der Kontaminationen mit zwei Basiselementen 275
6.6.3 Korpus der Kontaminationen mit drei Basiselementen 504

7. Namensregister 510

8. Literaturverzeichnis 516

1. Attraktivität der Kontamination als wenig erforschte Erscheinung der deutschen Gegenwartssprache

Die Kontamination scheint in der deutschen Sprache zurzeit „im Trend“ zu liegen und ist als gegenwärtig relativ produktiver Wortbildungstyp zu verstehen. Kontaminationen sind nicht nur in den Medien und in der Werbung als Okkasionalismen omnipräsent, sondern sie tauchen auch gelegentlich in Eigennamen und sehr oft bei Markennamenbildungen auf. Zudem sind sie in Fach- und Sondersprachen weit verbreitet.

Das Interesse der nicht-fachwissenschaftlichen Öffentlichkeit an den Bildungen, die häufig zum Schmunzeln anregen, ist groß: So gehen in den Sprachberatungsstellen verschiedener Einrichtungen immer wieder Anfragen zu Kontaminationen ein (vgl. Weg eines Wortes). Internetprojekte zur Sammlung von Neuwörtern, bei denen viele Kontaminationen zusammengetragen wurden, zum Beispiel das „Wordscout Projekt“ des *Duden Wörterbuchs der Szenesprachen* (vgl. Szenesprachen) und des *Duden Wörterbuchs der New Economy* (vgl. New Economy), erfreuten sich in den vergangenen Jahren reger Beteiligung. Die entsprechenden Spezialwörterbücher selbst, die sich mit sogenannten „Trend-“ und „Szenesprachen“ befassen (z.B. TB 1993, TW 1994, SZ 2000 und NE 2001), mehrten sich. Von der Bedeutung der Bildungen im öffentlichen Sprachgebrauch zeugt die Tatsache, dass einige bereits unter den *Wörtern des Jahres* (*Ostalgie*, *Teuro*, *Besserwessi*) bzw. unter den *Unwörtern des Jahres* (*Outsourcing*) an der Spitze rangierten.

Auf besonderes Interesse stießen Kontaminationen in der Sprachwissenschaft dagegen lange Zeit nicht. Wissenschaftliche Beiträge zur Kontamination im Deutschen sind nicht nur gering in ihrer Zahl, sondern größtenteils auch sehr oberflächlich und undifferenziert. Es gibt keine einheitliche Terminologie, die Definitionen sind ungenau. Uneinigkeit herrscht insbesondere darüber, welcher Status der Kontamination als Wortbildungstyp zuzuschreiben ist. Die Form der Kontamination ist wenig systematisch erforscht. Klassifizierungen decken oft nicht alle Bereiche ab, die zu einer umfassenden Beschreibung einbezogen werden müssten. Ausgesprochen schwierig ist es, die Semantik zu erfassen, weswegen es nur wenige Versuche gibt, dieses Gebiet genauer zu untersuchen.

Windisch (1991: 35) fordert hinsichtlich der Klassifizierung der Kontamination eine „Reduzierung auf rekursive Grundtypen, denen möglicherweise – zumindest im Ansatz – inhaltliche Muster entsprechen“. Sofern Typologien zu Morphologie und Semantik entwickelt wurden, steht es noch aus, diese anhand (weiterer) größerer allgemeinsprachlicher Korpora zu überprüfen. Erst seit dem Jahr 2000 sind wenige größer angelegte korpusbasierte Untersuchungen zur Kontamination im Deutschen entstanden.

Eingehende Studien zur Funktion von Kontaminationen liegen nicht vor, die Angaben erschöpfen sich in lapidaren Äußerungen zum Vorkommen und zur Verwendung der Bildungen. Dabei werden jeweils lediglich ausgewählte Aspekte allgemeiner Tendenzen wiedergeben. Die relativ hohe Produktivität, die Popularität in der

Öffentlichkeit und der mangelhafte Forschungsstand scheinen mir Grund genug zu sein, mich mit dem Wortbildungstyp der Kontamination auseinanderzusetzen, den ich persönlich zudem aufgrund der unbegrenzten Möglichkeiten der Bildungen für äußerst reizvoll halte.

2. Stand der Erforschung von Kontaminationen

2.1 Die Kontamination im Deutschen

Die Kontamination ist in den linguistischen Sachwörterbüchern und Nachschlagewerken des Deutschen zwar in der Regel unter dem Stichwort „Kontamination" verzeichnet, doch ist daneben eine Vielzahl anderer Benennungen angeführt (vgl. Abraham 1988: 398; Glück 2005: 345; Lewandowski 1996: 594f.; Bußmann 2002: 373). Hier wie in den meisten Werken, die in die Wortbildung des Deutschen einführen, fallen neben der diffusen Terminologie vor allem die äußerst knapp gehaltenen, unpräzisen Definitionen auf (z.B. Volmert 1999: 113). Bisweilen werden sogar nur einzelne Beispiele ohne (vgl. Helbig 1969: 12) oder mit unzureichenden Erläuterungen angegeben (z.B. Erben 2006: 59, Anm. 78; Vater 1999: 96; Stepanowa/Fleischer 1985: 111). Eichinger (2000) und Naumann (2000)[1] sprechen die Kontamination als Wortbildungstyp überhaupt nicht an.

Sehr kurz werden Kontaminationen auch in den Werken behandelt, die sich ausführlich mit der Morphologie des Deutschen beschäftigen. So verwenden etwa Fleischer/Barz (2007) lediglich eine halbe Seite, Plank (1981), Altmann/Kemmerling (2005) und Donalies (2007) ungefähr zwei und Simmler (1998) rund fünf Seiten auf die Beschreibung der Kontamination. In Büchern, die sich mit der deutschen Gegenwartssprache und ihren Entwicklungstendenzen befassen, bleiben Kontaminationen in der Regel unberücksichtigt oder werden nur am Rande erwähnt (z.B. Braun: 1993; Glück/Sauer 1990)[2].

Monographien zur Kontamination im Deutschen sind rar. Eingehend hat sich Grésillon (1983, 1984 und 1984b) mit Kontaminationen im Werk Heinrich Heines auseinandergesetzt und wichtige Ergebnisse für die Kontaminationsforschung geliefert. Als weiteren Ansatz, die Kontamination systematisch darzustellen, ist ein Artikel von Windisch (1991) zu nennen. Donalies (2000b) verfasste einen kurzen Beitrag zu den Kontaminationen.

---

[1] Bei Naumann (2000: 26 u. 63) tauchen lediglich einige Kontaminationen als Beispiele auf, wobei er die Bildungen nicht explizit als Kontaminationen klassifiziert. So führt er *smog* und *Motel* neben *Krad* unter dem Stichwort „Kurzwortbildung" an (Naumann 2000: 26). *Demokratur* versteht er als Analogiebildung zu *Diktatur* (vgl. Naumann 2000: 63).

[2] Glück/Sauer (1990) erwähnen Kontaminationen als Wortbildungstyp nicht explizit. Sie führen Kontaminationen allerdings beispielsweise als werbesprachliche „Phantasiebildungen" an (Glück/Sauer 1990: 148f.).

Studien zu Kontaminationen, die nicht wie bei Grésillon (1983, 1984 und 1984b) vor allem auf der Untersuchung des Individualstils eines Autors basieren[3], sondern sich auf ein umfangreiches allgemeinsprachliches Korpus der Gegenwartssprache beziehen, sind im Deutschen bis ins neue Jahrtausend nicht durchgeführt worden. So liegen weder bei der *Gesellschaft für Deutsche Sprache* noch beim *Institut für Deutsche Sprache* Ergebnisse gesonderter Untersuchungen über den Wortbildungstyp vor und es sind keine Projekte auf diesem Gebiet geplant.

Allerdings scheint sich ungefähr seit dem Jahr 2000 das Interesse einzelner Sprachwissenschaftler an Kontaminationenen im Deutschen verstärkt zu haben: Größer angelegte gegenwartssprachliche Korpora wurden erstellt und untersucht. Korpusbasierte Diplom- und Magisterarbeiten (Schuster 2001 und Friedrich 2002) beschäftigten sich mit der Kontamination. Eine differenziertere Untersuchung, in deren Rahmen rund 200 Kontaminationen insbesondere einer semantischen Analyse unterzogen wurden, veröffentlichte Schmid (2003) in einem Artikel. Dabei schlüsselt er allerdings die Herkunft seiner Belege nicht genauer auf (vgl. Schulz 2004: 293). Auch Müller (2004) stellte eine Typisierung der Kontamination vor, der ein umfangreiches Korpus zugrundeliegt.

Zudem arbeitete Schulz (2004: 293) mit einem Korpus von rund 450 Wörtern, die er aus der bereits bestehenden Forschungsliteratur zusammentrug und zu denen er okkasionelle Bildungen „im zweistelligen Bereich“ hinzunahm[4]. Schulz (2004: 291) weist selbst auf das Manko hin, dass in den meisten Beschreibungen der Kontamination „eine kleine Gruppe immergleicher okkasioneller Bildungen zitiert und analysiert“ worden sei, wobei die Linguisten lediglich aufeinander verwiesen und nicht auf eigene umfassende Materialsammlungen zurückgegriffen hätten.

Schließlich untersuchte Ronneberger-Sibold (2005: 212 u. 2006) ein Korpus von insgesamt 612 Prägungen bezüglich ihrer Transparenz, wobei sie auf zwei bereits bestehende Teilkorpora zurückgriff: Erstens übernahm sie Grésillons (1984) Sammlung von Kontaminationen aus Heinrich Heines Werk und selbst gefundener oder gebildeter Prägungen, die im weitesten Sinne unter dem Stichwort „satirisch“ subsumiert werden

---

[3] So sind die Ergebnisse von Grésillons (1984 u. 1984b) Untersuchungen der Kontaminationen bei Heinrich Heine nicht als repräsentativ für die Bandbreite der möglichen Kontaminationsbildungen im heutigen Deutschen zu verstehen, scheint doch Heine der Wirkabsicht seiner Prägungen gemäß gewisse Vorlieben gehabt zu haben: Es treten in seinen Schriften vor allem Substantive und in geringem Maße Adjektive als Kontaminationsprodukte auf (vgl. Grésillon 1984: 168, 171f.). Verben, die im gegenwärtigen Sprachgebrauch als Kontaminationen öfter vorkommen, sind bei ihm nicht zu finden (vgl. Grésillon 1984: 168, 171f.). Wiederholt wurde zudem Grésillons (1984: 160-192) Vorgehen kritisiert, dass sie ihren Belegen nicht ausreichend Kontextinformationen beigefügt habe (vgl. Schmid 2003: 270 u. Platen 1997: 138f., Anm. 305). Schmid (2003: 270) bemängelt insbesondere, sie sei „sogar so weit gegangen, ad hoc gebildete Eigenprodukte aufzuführen“ (vgl. Grésillon 1984: 168-174).

[4] Schulz (2004: 291 u. 293) betont, dass es sich bei den Beispielen, die in der Fachliteratur als Kontaminationen angeführt werden, nicht immer um Kontaminationen im eigentlichen Sinne handle, weshalb er rund 50 Bildungen aus seinem ursprünglich über 500 Wörter umfassenden Korpus ausgeschlossen habe, wie beispielsweise Derivate des Typs „Kohlismus“ oder „Clintonismus“. Überdies weist Schulz (2004: 219, Anm. 23) darauf hin, dass Schmids (2003) Korpus bis auf Ausnahmen „eine Teilmenge“ des von Schulz selbst untersuchten Wortmaterials darstelle.

können. Zweitens fügte Ronneberger-Sibold dem Korpus 220 Markennamen hinzu, die einer diachronen Untersuchung deutscher Markennamen an der Universität Eichstätt-Ingolstadt entstammen.

Auffällig ist, dass bei den einzelnen Studien zur Kontamination im Deutschen keine Entwicklungslinie hinsichtlich ihrer Klassifikation zu erkennen ist. Zwar sind, wie Schulz (2004: 291) korrekt feststellt, häufig dieselben Belege angeführt, doch beziehen sich die Linguisten bei der Beschreibung und Typisierung der Kontamination nur sehr selten explizit aufeinander. Die Sprachwissenschaftler scheinen sich kaum produktiv mit den Ansätzen ihrer Vorgänger auseinandergesetzt und diese weiterentwickelt zu haben.

Bei der vorliegenden Studie griff ich die Ergebnisse meiner Magisterarbeit auf (Friedrich 2002), überprüfte die Resultate und beleuchtete weitere Fragestellungen. Die ursprüngliche Anzahl von 723 Korpusbelegen der Magisterarbeit (Friedrich 2002: 109) ist nun mehr als verdoppelt und beläuft sich auf 1538 Prägungen. Bei der Auswertung des erweiterten Korpus und bei dem Vergleich mit den Resultaten der Magisterarbeit bestätigten sich die zuvor festgestellten Tendenzen. Zudem zeichneten sich weitere Tendenzen ab.

2.2 Die Kontamination in anderen Sprachen

2.2.1 Allgemeiner Forschungsstand

Das Fehlen großangelegter umfassender korpusbasierter Studien und die relativ geringe Anzahl von systematischen Untersuchungen im Bereich der Kontamination im Deutschen scheint keine singuläre Erscheinung zu sein. Dass auch in anderen Ländern lange Zeit wenig Forschung betrieben wurde, belegt die Aussage Pharies' (1987: 271), der beklagt, dass für das Spanische keine Ergebnisse vorlägen, auf die er für seine Untersuchung der Kontaminationen zurückgreifen könne. Kontaminationen im Spanischen wurden offenbar nur oberflächlich betrachtet (vgl. Steinhäusl 1984, Casado Velarde 1985, Rodríguez González 1989, Rainer 1993). In der portugiesischen (vgl. Sandmann 1986) und italienischen Sprachwissenschaft (z.B. Dardano 1978, Geckeler/Kattenbusch 1992)[5] scheint den Kontaminationen überdies lange kaum Bedeutung beigemessen worden zu sein.

Auch für die englische bzw. amerikanische Sprache, für die eine relativ große Zahl von zum Teil sehr differenzierten Studien vorhanden ist, ist keine Vereinheitlichung der

[5] Allerdings gibt es eine Zusammenstellung von italienischen sprachspielerischen Kontaminationen, die ein Journalist zur vergnüglichen Unterhaltung der Leser unter dem Titel *Il giocabolario. Come divertirsi con la lingua italiana* veröffentlicht hat (Gorini 1987: Klappentext): „Giocabolario (gioco + vocabolario). *Celibe* vocabolario di Pietro Gorini, umoristico e *umorustico* (per chi lo legge in campagna). Contiene cinquecento parole *nuove* di *zucca* (per chi lo legge in cucina), create da giochi di parole (e da *jogging di parole* per chi lo legge di corsa), prossimamente in gran voga (detto perciò *vogabolario* per chi lo legge in canotto). Ogni definizione è un *motto che parla*. Si può prendere anche in *trance*".

Terminologie und der Definition, geschweige denn eine allgemein akzeptierte Klassifizierung des Wortbildungstyps erreicht worden. Ebenso verhält es sich mit der Kontaminationsforschung der französischen Sprache, die der des Deutschen zwar nicht in dem Maße wie die englischsprachige, aber dennoch voraus ist: Es existiert eine Reihe von Monographien und Untersuchungen (z.B. Dierickx 1966, Dubois 1966, Fenzl 1966, Rigaud 1969, Chaurand 1977, Moncelet 1978 und 1981, Grésillon 1983, 1984 und 1984b, Windisch 1993), die zu keinem einheitlichen System gefunden haben.

Gebhardt (1982: 777) kritisiert vor allem, dass die Kontamination in französischen Wortbildungslehren „nur äußerst kurz oder überhaupt nicht“ behandelt sei. Dabei bezieht er sich auf Werke zur historischen Grammatik, beispielsweise von Nyrop (1908) und Meyer-Lübke (1921), ebenso wie auf synchrone Abhandlungen zur Wortbildung wie sie von Gauger (1971), Wandruszka (1976), Rohrer (1977) und Mayerthaler (1977) verfasst wurden. Bemerkenswert ist jedoch, dass für das Französische ein Wörterbuch mit Kontaminationen geschaffen wurde (Clement/Greverand 1993).

Insgesamt häufen sich die Stimmen, die herausstellen, dass es zwar nicht an Studien zur Kontamination mangele, diese jedoch qualitativ noch stark verbesserungsfähig seien, insofern als die Terminologie vereinheitlicht werden müsste und die verschiedenen Ansätze zur Systematisierung und Klassifizierung stärkerer Differenzierung bedürften. Davy (2000: 67) spricht davon, dass es eine „Unzahl“ von „heterogeneous analyses and confusing typologies“ zu den Kontaminationen gebe, während Hansen (1963: 118) beklagt, dass es sich bei den vermeintlichen Klassifizierungen „nur allzu oft praktisch um bloße Beispielsammlungen handelt, die lediglich nach verschiedenen Gesichtspunkten gegliedert sind“. Soudek (1978: 463) merkt an: „[...] blending appears to have eluded the attention it deserves as a highly complex word-formation type with intricate subclasses“.

2.2.2 Die angloamerikanische Kontaminationsforschung

Die englische Kontaminationsforschung ist wesentlich weiter fortgeschritten als die deutsche, weswegen sie hier gesondert betrachtet wird. Schon zu Beginn des 20. Jahrhunderts traten in Großbritannien Kontaminationen gehäuft auf und ihre Verwendung entwickelte sich geradezu zu einem „Trend“, der wissenschaftlicher Untersuchung bezüglich Form und Funktion wert zu sein schien[6]. Die Kontaminationen im Englischen wurden (und werden) in ihrem wortspielerischen Gebrauch als „witticisms“ geschätzt (vgl. Withington 1932: 203; Berrey 1939: 5 u. 7; Bryant 1962: 262f.) und stießen auf große Akzeptanz. Interesse an dem im englischen Sprachraum sich verbreitenden bzw.

[6] Um den Überblick über die zeitliche Reihenfolge des Erscheinens von wissenschaftlichen Untersuchungen zur Kontamination in verschiedenen Fachgebieten zu erleichtern, sind die erwähnten Studien, die zwischen 1880 und 1950 zur Kontamination erschienen, auf einem „Zeitstrahl“ abgebildet (siehe 6.1.1). Durch diese Darstellungsart lassen sich Zusammenhänge leichter erkennen und Entwicklungen besser einordnen.

verbreiteten Wortbildungstyp der Kontamination zeigten von damals bis heute nicht nur muttersprachliche, sondern auch viele anglophile Linguisten aus anderen Ländern, was sich in der große Zahl der Veröffentlichungen zur Kontamination im Englischen widerspiegelt.

So entstanden bereits im ersten Drittel des 20. Jahrhunderts einige Untersuchungen (z.B. Pound 1914, Horn 1921 und Bauer 1925), die zumeist korpusbasiert sind und Kontaminationen unter anderem auf syntaktischer Ebene systematisch zu fassen suchen. Die Sprachmode der Kontaminationsverwendung griff schnell von Großbritannien auf die Vereinigten Staaten von Amerika über. Die populären englischen Neubildungen zogen international viel Aufmerksamkeit auf sich, wovon das frühzeitige Vorhandensein einer Vielzahl von verschiedenen Begriffen und Definitionen für die Kontamination zeugt (vgl. Wentworth 1933; Hittmair 1937: 30).

Allerdings sind die Publikationen von sehr unterschiedlicher Qualität: Bisweilen erschöpfen sie sich in der Aufzählung neuer Wörter und kurzen Anmerkungen zu diesen oder in der Erläuterung einzelner ausgewählter Aspekte (beispielsweise Meredith 1948, Hockett 1980 und 1983, Tamony 1972, Bryant 1974 und Kolin 1984). Daneben entstanden umfassendere Artikel und Abhandlungen sowie einige Dissertationen (etwa von Withington 1932, Wentworth 1934 und 1939, Behr 1935, Berrey 1939, Levy 1950, Müller-Schotte 1953 sowie Hansen 1960, 1962 und 1963). Insbesondere in den vergangenen dreißig Jahren bemühten sich Linguisten darum, Modelle zur formalen Klassifizierung zu entwickeln, zu verfeinern und Unterscheidungskriterien herauszuarbeiten (wie Rot 1978, Soudek 1978, Cannon 1986 und 2000 sowie Davy 2000).

Die positive Aufnahme der Kontaminationen im englischen Sprachraum sowie das frühe und anhaltende Interesse der Wissenschaft an den Bildungen führte zu einer gegenüber dem Deutschen zumeist differenzierteren Darstellung der Kontaminationen in den Standardwerken zur Wortbildung (z.B. Marchand 1969, Koziol 1972, Adams 1976 und Welte 1996). Der im Gegensatz zum Deutschen weit fortgeschrittenen Neologismenlexikographie des Englischen ist es zu verdanken, dass Aussagen über die Entwicklungstendenzen der Kontamination durch die Auswertung von lexikalisierten Neologismen gemacht werden können[7].

---

[7] Bauer (1994: 38) referiert die Resultate von Studien über die Wortbildungstypen von Neuwörtern im Englischen, die Trends in der Wortschatzentwicklung aufzeigen sollen und eine stetige Zunahme der Kontaminationen im Englischen während des vergangenen Jahrhunderts belegen: Im Zeitraum von 1880 bis 1913 betrug die Anzahl der Kontaminationen 1,2 %, von 1914 bis 1938 bereits 2,9 % und von 1939 bis 1982 schließlich 3,1 %. Kinne (1998: 99) gibt an, dass die Kontamination als produktiver Wortbildungstyp mit rund 5 % an der Bildung von Neologismen im Englischen beteiligt sei, wobei er sich auf Ergebnisse der Forschung im Bereich der englischen Neologismenlexikographie von Ayto (1989) und Algeo (1991: 3-14) stützt. Leisi/Mair (1999: 83) erwähnen eine Untersuchung, nach der die Kontamination unter den in der Gegenwart produktiven Typen des Englischen rund 4 % ausmache. Dies wurde anhand einer Zählung der von 1963 bis 1975 neu gebildeten Wörter in Neologismenwörterbüchern durch Stichproben ermittelt. Auch Davy (2000: 60) zitiert die Ergebnisse einer Studie, bei der in einem Vergleich von Wörterbüchern die Produktivität von Kontaminationen in der englischen Sprache ermittelt wurde, die zwischen 1 und 5 % liegen soll. Cannon (1987 und 2000: 956) zufolge, der ein Korpus von 13683 Neuwörtern des Englischen untersuchte, in dem auch Okkasionalismen enthalten sind, beläuft sich der Anteil der Kontaminationen (mit insgesamt 132 Bildungen) auf nur 1 %. Die zum Teil voneinander abweichenden Resultate der verschiedenen

Einige englischsprachige Wissenschaftler haben sich über Jahre hinweg mit Kontaminationen befasst, so etwa Pound (1914 und 1956), Wentworth (1933, 1934 und 1939), Hansen (1960, 1962 und 1963), Algeo (1975, 1977, 1978 und 1980, sowie Pyles/Algeo 1993) und Cannon (1986, 1987 und 2000). Durch die intensive, langjährige Beschäftigung mit diesem Wortbildungstyp kann ihnen wohl ein Spezialistenstatus zugesprochen werden, der in Deutschland seinesgleichen sucht. Eine eindeutige Entwicklungslinie hinsichtlich der morphologischen und semantischen Klassifizierung der Kontamination ist trotzdem wie im Deutschen nicht auszumachen.

2.2.3 Rezeption der Ergebnisse aus fremdsprachiger Forschung

Da ein großer Teil der Kontaminationen in meinem Korpus aus dem Englischen entlehnt wurde oder nach dem Vorbild des Englischen entstanden ist und die Kontaminationsforschung im anglophonen Sprachraum im Vergleich zur Forschung im Deutschen und in den meisten anderen europäischen Sprachen weit fortgeschritten ist, werden in dieser Arbeit nicht nur die Ergebnisse der deutschsprachigen Forschung berücksichtigt. Stattdessen werde ich interessante Aspekte und Modelle der Klassifizierung aus der englischen Forschung resümieren und hinsichtlich ihrer Angemessenheit und Gültigkeit für das Deutsche überprüfen und gegebenenfalls modifiziert anwenden.

Darüber hinaus werden Resultate der französischen, spanischen und portugiesischen Kontaminationsforschung erörtert, soweit sie die Ergebnisse der deutschen Forschung ergänzen. Insbesondere werde ich Pharies' (1987) Studie zur Kontamination im Spanischen heranziehen, die eher allgemein gehalten als spezifisch auf das Spanische bezogen ist und somit zahlreiche Aspekte anspricht, die auch für andere Sprachen zutreffen.

Die Ergebnisse der bisherigen Forschung haben gezeigt, dass praktisch in allen Sprachen dieselben Probleme bei der Beschreibung und Klassifizierung der Kontamination auftreten. Eine Reihe von Beiträgen zur Kontamination demonstriert überdies, wie ergiebig ein Sprachvergleich für die Erforschung der konstitutiven, immer gleichen Grundstrukturen und der sich jeweils nach den spezifischen Bedingungen und Regeln der verschiedenen Sprachen richtenden Auffüllung und Realisierung der Muster ist (vgl. Levy 1950, Dierickx 1966, Grésillon 1983 und 1984 sowie Windisch 1991). Soweit die Übertragung fremdsprachiger Untersuchungsergebnisse auf das Deutsche möglich ist und die Studien neue Aspekte enthalten, einen anderen Blickwinkel auf die Bildungen eröffnen oder Anstöße geben, halte ich es für sinnvoll und sehr gewinnbringend, sie miteinzubeziehen.

Untersuchungen zeigen, dass der ermittelte Anteil der Kontaminationen – je nach Zeitpunkt der Erstellung des Neologismenkorpus, seiner Quellengrundlage und der Entscheidung, Okkasionalismen aufzunehmen oder nicht – bisher stets unter der 5 % -Marke geblieben ist. Damit ist die Kontamination im Englischen nach Cannon (2000: 956) nur als „minor part of word formation" zu interpretieren.

2.3 Ursachen für Forschungsdefizite in der deutschen Wortbildung

2.3.1 Die Kontamination als schwer fassbare Randerscheinung der deutschen Wortbildung

Die Kontamination wird in der Wortbildung des Deutschen in der Regel lediglich als periphere Erscheinung wahrgenommen und dementsprechend knapp und undifferenziert abgehandelt[8]. Der Anteil der usuellen Bildungen am Gesamtwortschatz ist sehr gering[9]. Dem steht eine relativ hohe Produktivität des Wortbildungstyps im Bereich der Okkasionalismen sowie bei der Prägung von Markennamen gegenüber. Der Übergang der Bildungen in die Standardsprache ist von ihren Schöpfern meist gar nicht beabsichtigt und findet nur in seltenen Fällen statt: Als in der Regel also nicht-lexikalisierte Bildungen, die häufig einen witzig-wortspielerischen Charakter haben, wurde der Wortbildungstyp wohl oft als „Modeerscheinung" abgetan.

Einige Linguisten mögen es als nicht der Mühe wert oder gar als unangebracht empfunden haben, die – nicht immer als „gelungen" zu bezeichnenden – Ad-hoc-Bildungen einer genaueren Analyse zu unterziehen, um von ihnen ausgehend die „Regularitäten" und „Irregularitäten" des Wortbildungstyps zu erarbeiten. Lediglich als ausgeklügelte „Wortspiele" (z.B. Behaghel 1923)[10], als Kennzeichen eines ausgeprägten Individualstils von für ihren Sprachwitz bekannten Autoren wie Heinrich Heine (1906, 1. Aufl. 1887-1890) (Grésillon 1984)[11], Karl Kraus (DF 1899-1936) (Wagenknecht 1975) und Christian Morgenstern (1972, 1. Aufl. 1896, 1905, 1916) (Kretschmer 1985) oder als stilistisches Kennzeichen von Zeitschriften wie dem *Spiegel* (Carstensen 1971)[12] schien

---

[8] Auch hier dient der schon angesprochene „Zeitstrahl" der in diesem Kapitel erwähnten Studien, die zwischen 1880 und 1950 zur Kontamination veröffentlicht wurden, der Übersichtlichkeit (siehe 6.1.1).

[9] Angaben zum Anteil der lexikalisierten Kontaminationen an der deutschen Standardsprache oder zur Produktivität des Wortbildungstyps liegen nicht vor.

[10] Behaghel (1923: 190f.), der sich mit sprachspielerischen Wortbildungen in seinem Artikel *Humor und Spieltrieb in der deutschen Sprache* auseinandersetzt, nimmt Kontaminationen, ohne sie als solche zu bezeichnen, als bewusstes Wortspiel auf. Mautner (1931) dagegen erwähnt das Phänomen der Kontamination in seinem geistesgeschichtlichen Überblick zur Verwendung des Wortspiels nicht.

[11] Eine zusammenfassende Übersicht zu Grésillons (1984: 24f.) Einteilung der Kontamination in fünf formal zu unterscheidende Typen findet sich bei Dittgen (1989: 110). Da Grésillons (1984) Korpus weitgehend auf individualsprachliche Bildungen aus dem 18. Jahrhundert beschränkt ist, möchte ich nicht näher auf die Klassifizierung eingehen, sondern sie lediglich im Folgenden kurz anführen. Nach Grésillon treten folgende Bildungen auf: 1. „avec segment homophone (quels que soient le lieu d'imbrication et l'entendue de celui-ci" (Typ *Radikalauer*), 2. „avec troncation (affectant un seul ou les deux constituants)" (Typ *Semantax*), 3. „avec segmentation homophone et troncation" (Typ *Stagflation*), 4. „(rare) avec enchâssement" (Typ *angestammelt*) und 5. „(marginal): les mots dévalisés" (Typ *WunderBar*). Zur fünften Unterart fügt Grésillon (1984: 25) erklärend hinzu: „Etant donné que cette configuration repose sur l'assimilation approximative d'un mot usuel, C, à ses deux parties A et B, également usuel et résultant d'une scission fallacieuse de C, nous proposons d'appeler ces occurrences ‚mots dévalisés´".

[12] Die von Carstensen (vgl. 1971: 95-99) bei seiner Untersuchung der Sprache des Nachrichtenmagazins *Der Spiegel* entwickelte Typologie von Kontaminationen werde ich nicht ausführlich erläutern, sondern im Folgenden nur im Überblick darstellen. Denn die Klassifizierung, die auf relativ beschränktem Belegmaterial basiert, erscheint mir für den Wortbildungstyp der Kontaminationen an sich nicht repräsentativ und ist zum Teil inkonsequent. Carstensen (1971: 95) unterscheidet grundsätzlich zwischen der „eigentlichen" und „uneigentlichen Wortmischung", wobei bei der ersten Kategorie ein Wort „aus zwei Bestandteilen bereits

eine eingehendere Betrachtung der Kontamination legitim. Dabei ist die Erscheinung der Kontamination – oft ohne als solche klassifiziert zu werden – unter aus der Rhetorik stammenden Termini wie der „Paronomasie“[13] und der „Annomination“ angeführt (z.B. Hausmann 1974: 76-80) und in die Nähe von „Buchstaben(versetz)rätseln“ wie Anagramm und Logogriph gerückt worden (vgl. Schulz 2004: 387, Anm. 4).

Aufgrund der auf den ersten Blick zumeist unregelmäßig anmutenden Formativstrukturen und der gelegentlich zugrundeliegenden inhaltlichen Unbestimmtheit stießen die Kontaminationen bei Sprachwissenschaftlern lange auf wenig Gegenliebe, manchem schienen sie geradezu ein Ärgernis zu sein. So bezeichnet Stave (1961: 81f. u. 79) Kontaminationen verächtlich als „Bastelwörter“ und führt ihr zahlreiches Auftreten auf die „Neuerungssucht“ der Zeit und auf Interessen der werbetreibenden Wirtschaft zurück, die mit ihren Wortbildungen in der Öffentlichkeit Anklang finden möchte, um den Absatz zu steigern. Stave (1961: 81) stellt fest: „Jedermann hält sich für befugt, in den Wortbaukasten hineinzugreifen und beliebige Teile miteinander zu verbinden. Hier scheint der Spruch zu gelten: ‚Probieren geht über Studieren‘“. Es sei, so betont Stave (1961: 140), kaum möglich, Kontaminationen nach sprachlichen Gesichtspunkten zu ordnen – über Wirkung, Reichweite und Folgen für die Sprachentwicklung sei erst mit zeitlichem Abstand zu urteilen.

In emotionalem Ton kritisiert auch Meid (1978: 447) die Kontaminationen, deren gehäuftes Auftreten er als Ergebnis „manipulativer – oder auch nur spielerischer“ Absicht interpretiert: „[...] sie entstammen dem Bereich industrieller und kommerzieller, auch soziologischer, Manipulation und sind sprachlicher Ausdruck nicht nur der Beeindruckung

---

vorhandener Wörter“ neu gebildet wird (*Phallodri*, *Telekrat*) und bei der zweiten „das Ende des ersten Wortes bzw. das ganze Wort lautlich mit dem Beginn des zweiten Wortes identisch ist“ (*Strindbergwerk*, *sexzentrisch*). Die Bildung *Sexical* könne zu den „uneigentlichen Wortmischungen“ gezählt oder einer dritten Kategorie zugeordnet werden, deren eine Komponente wie ein Suffix wirke. Einzelne Kontaminationsbildungen (z.B. *Phall-Obst*, *Air Farce, APOstel, Müllionärin, Agentleman*) kennzeichnet Carstensen (vgl. 1971: 71-99) nicht als solche, sondern behandelt sie unter den Kapiteln „Wortspiele“ und „Anspielungen“.

[13] Die „Paronomasie“ ist nach Glück (2005: 43 475) mit der „Annomination“ gleichzusetzen. Damit wird Glück zufolge eine rhetorische Figur und Spielart des Wortspiels bezeichnet, die durch die Verbindung von Wörtern entsteht, die in etymologischer und semantischer Hinsicht nichts miteinander zu tun haben, aber einander lautlich ähneln, wie dies bei „Verlegenheit und Verlogenheit“, „mehr gunst- als kunstbeflissen“ sowie „Volk der Richter und Henker“ der Fall sei. Wie Hausmann (1974: 76-80) bezeichnet Ronneberger-Sibold (2002: 108f.) intentional geprägte Kontaminationen als „Paronomasien“, die sie als eine Art des Sprachspiels versteht. Bei der Paronomasie *Deformationszeit* (zu *Deformation* und *Reformationszeit*) werde, erläutert Ronneberger-Sibold (2002: 108), eine neue Prägung nach dem lautlichen Muster eines schon existierenden Wortes geschaffen, wobei das nachgeahmte Wort erschließbar bleibe: „Die referentielle Bedeutung von *Deformationszeit* als Paronomasie ist ja nicht einfach ‚Zeit einer Deformation‘, sondern ‚die Reformationszeit, dargestellt als Zeit einer Deformation‘“. Da Ronneberger-Sibold (2002:107) die Kontamination als der „Volksetymologie“ nahe stehend definiert, was meinem Verständnis des Kontaminationsvorganges widerspricht (siehe 4.3), stelle ich ihre Klassifikation im Folgenden lediglich im Überblick vor und gehe, wo es mir gewinnbringend erscheint, an geeigneter Stelle (siehe 3.1.5) näher auf die Typologisierung ein: Ronneberger-Sibold (2002: 105-109) unterscheidet intentionale „Paronomasien“, „Volksetymologien“ (mit Lautveränderungen), nicht-intentionale „Kontaminationen“ im Sinne Pauls (1920) (siehe 3.2.2) und „volksetymologische Kontaminationen“. Die zuletzt genannte Guppe bezeichnet Ronneberger-Sibold (2002: 108) als „absichtlich zu stilistischen Zwecken herbeigeführte ‚Volksetymologien‘“.

des Menschen durch eine fragwürdige Werbung, die ihre Fadenscheinigkeit nur in die Parodie retten kann, sondern auch der Vergewaltigung von Tier und Pflanze“. Abgesehen von den äußerst seltenen lexikalisierten Bildungen, die trotz zahlreicher „Anomalien“ in den allgemeinen Sprachgebrauch aufgenommen sind, würden Kontaminationen „vom normalen Sprachkonsumenten eher passiv erduldet, als aktiv verwendet“, urteilt Meid (1978: 446).

Die Kontaminationen wurden überdies häufig einer niederen Stilebene zugeordnet und als nicht-standardsprachliche Bildungen mit „unorthodoxen“ morphologischen Strukturen, die der Willkür ihrer Schöpfer unterworfen sind, degradiert, was einer ernsthaften Beschäftigung mit dem Wortbildungstyp abträglich war (vgl. Pharies 1987: 272). Subtraktive Prozesse wurden ohnehin in der europäischen Sprachwissenschaft oft als regelloser Substandard abqualifiziert und übergangen (vgl. Davy 2000: 60). Wie stark eine konservative Haltung, das Streben nach Normierung und die Behauptung von Zulässigkeiten für Wortbildungsprodukte gemäß fester Regeln in Deutschland verbreitet war, verdeutlicht Heringers (1984: 51) leidenschaftliches Plädoyer für die „Freigabe“ der Wortbildung, in dem er (hinsichtlich der Prägung von Komposita) auf die „Verstehenskreativität des Menschen“ setzt und als einziges Prinzip der Wortbildung die „Verstehbarkeit“ der Bildung im Kontext postuliert.

Mit einer positiven Einschätzung der Möglichkeiten der Kontaminationen in Bezug auf Kreativität und Freiheit zu verdichtetem und individuellem Ausdruck des Gemeinten, die die wenig restriktiven Strukturen den Wortschöpfern eröffnen, scheint sich in Deutschland schließlich auch die Beschäftigung mit dem Wortbildungstyp weiter verbreitet zu haben (z.B. Windisch 1991, Donalies 2000b und Schmid 2003). Dabei wird – wie bereits Horn (1921: 343) mit Blick auf Kontaminationen im Englischen feststellt – der Tatsache Rechnung getragen, dass Sprache sich „in lebendigem Fluß“ befindet, sie nicht statisch oder unabänderlich ist. Trotz alledem, so gibt Donalies (2007: 67) zu bedenken, würden auch heute „strenge Sprachkritiker“ Kontaminationsprodukte mitunter für „verdammenswert“ halten.

Zu größerer Aufgeschlossenheit gegenüber dem Wortbildungstyp der Kontamination, bei dem es sich zwar nicht um „[…] regelmäßige, grammatikalisierte Bildungsmuster, wie sie üblicherweise in Wortbildungslehren beschrieben werden, sondern in aller Regel um ironische, gelegentlich zynische, vielfach aber auch nur harmlos-sprachspielerische Ad-hoc-Bildungen“ handle, ruft daher Schmid (2003: 277) auf. „Wie immer man solche Wortgebilde von einem sprachästhetischen (oder auch sprachethischen) Standpunkt aus beurteilen mag […]“, stellt Schmid (2003: 277f.) hinsichtlich der Kontamination fest, Ansichten, wie sie Meid (1978: 447) knapp 30 Jahre vorher vertreten habe, der Kontaminationen als manipulativ abqualifizierte, seien „in dieser Härte“ nicht haltbar.

Schulz (2004: 304) geht noch einen Schritt weiter, indem er betont, es greife zu kurz, „das Phänomen der Wortkreuzung pauschal als ungeregelt und außerhalb der Norm stehend zu bezeichnen“. Er arbeitet Regularitäten bei der Bildung von Kontaminationen heraus und urteilt, dass diese Prägungen in den meisten Fällen „in besonderer Weise für den kreativen, spielerischen und gerade durch seine Regelhaftigkeit von Hörern und Lesern auflösbaren und damit attraktiven Umgang mit Sprache“ geeignet seien.

Auf Greules (1992: 62) Frage Bezug nehmend, ob bei der Bildung von Kontaminationen „dauerhafte Gesetzmäßigkeiten“ wirken würden oder ob lediglich „kurzlebige Wortspielereien“ vorlägen, führt Schulz (2004: 303) aus, dass Okkasionalismen, die die Mehrzahl der Kontaminationen ausmachen würden, natürlich kurzlebig seien und dass Kontaminationen zweifellos zudem „grundsätzlich einen spielerischen Umgang mit Sprache“ zeigen würden. Gleichzeitig sei die große Masse der Belege aber „nach phonologischen und morphologischen Kriterien regelbasiert gebildet“, löst Schulz die in Greules Fragestellung enthaltene Opposition auf.

Ob positiv oder negativ bewertet, der offene Charakter der Form und vor allem der inhaltlichen Relationen, der bei der Kontamination stärker ausgeprägt ist als bei den anderen Wortbildungstypen, stellt die Hauptschwierigkeit bei der Klassifizierung dar, wie sich in allen Sprachen gleichermaßen gezeigt hat: Zwar lassen sich konstitutive Strukturen und eine gewisse Regelhaftigkeit erkennen und für alle Sprachen formulieren, doch gibt es viele Ausnahmen und ganze Bereiche wie die Semantik, die nur sehr schwer zu fassen sind und sich einer einheitlichen Klassifizierung weitgehend entziehen. Schon die Frage, ob die Kontamination als eigener Wortbildungstyp zu verstehen ist oder anderen Prozessen, insbesondere der Komposition oder der Kurzwortbildung, als Unterart zuzuordnen ist, wurde – je nach Ansatz der Untersuchung und nach Blickwinkel – verschieden beantwortet.

Angesichts diffuser Beschreibungen und Typologien verwundert es nicht, dass im Bereich des Französischen die Kontamination als „bête-à-deux-têtes“ und als „abscheußliches Monstrum“ (Windisch 1991; vgl. Moncelet 1978; Milner 1982) bezeichnet wird. Da die Bildung einerseits regelgeleitet, andererseits nicht vorhersagbar ist, betitelt Grésillon (1984) ihre Untersuchung als *La règle et le monstre*. Rainer (1993: 88) spricht hinsichtlich der Kontamination im Spanischen von einem „(scheinbar) kapriziösen Wortbildungsverfahren“, bei dem es darum gehe, „soviel Regelmäßiges wie möglich“ herauszuarbeiten. Das Gefühl der Unfassbarkeit der Kontaminationen verbalisiert Cannon (1986: 736) treffend: „Are blends so slippery, ill-defined, and close to other word-forming categories that scholars are hesitant to describe them? There is no question about the importance of blending“.

2.3.2 Schwierigkeiten bei der Erstellung und Auswertung eines Korpus

„Eine Aufgabe der Wortbildung besteht zweifellos darin, die Menge der potentiellen Wörter der Sprache zu charakterisieren“, stellt Olsen (1986: 30) fest. Um Form und Funktion der tatsächlich vorhandenen und bildbaren Kontaminationen eines Systems erfassen und fundierte Aussagen darüber machen zu können, muss der Sprachwissenschaftler auf eine „ausreichend große“ Zahl von Belegen zurückgreifen können. Pound (1914: 26) merkt bereits zu ihrem Korpus an, dass bestimmte Strukturen der Kontaminationen nur im Vergleich in der Masse erkennbar seien. Ungeklärt bleibt, ab welchem Umfang eines Korpus der Auswertung statistische Relevanz zugesprochen werden kann.

Ohnehin darf der Linguist die Ergebnisse seiner Analyse nicht als strikte Regeln formulieren, sondern muss sie als Tendenzen verstehen, da ein Korpus niemals alle Sonderfälle der Sprache fassen kann und insgesamt lediglich als begrenzter Ausschnitt der Wirklichkeit zu interpretieren ist, der den Charakter einer Stichprobe hat. Besonders hervorzuheben ist, dass die in einem Korpus zusammengetragenen Kontaminationen überwiegend Okkasionalismen mit kürzester „Halbwertszeit“ sind, das Korpus also nur eine „Momentaufnahme“ der Sprache bieten kann. So mahnt Heringer (1984: 46): „Ein Linguist ist bemüht, die tatsächlichen Regeln des Sprachgebrauchs zu beschreiben. Aber jedes Beschreiben ist auch ein Fort- und ein Festschreiben: ein Fortschreiben, weil die Daten, die Belege nur Einzelfälle und keine Regeln bieten; ein Festschreiben, weil die Beweglichkeit und die historische Veränderlichkeit durch Formulierungen vorübergehend gestoppt erscheinen“.

In der Sprachwissenschaft herrscht heute Einigkeit, dass es weder sinnvoll noch zulässig ist, das Vorhandensein prädiktiver oder atemporaler „Regeln“ zu postulieren. Es ist angemessener, von „Präzedenzen“ oder „Mustern“, von „Anlagen“, „Ordnungsprinzipien“ oder „Programmen“ zu sprechen, die aus der Beschreibung des vorhandenen Sprachmaterials gewonnen werden (Heringer 1984: 46; Gauger 1971: 58). Dadurch wird der „Unschärfe der Wortbildungsregularitäten“ Rechnung getragen, die zwar bei allen Wortbildungsarten zu beobachten ist (Motsch 1999: 195, 209), bei den Kontaminationen jedoch bisweilen so dominant ist, dass sich ein einheitliches, übergreifendes Muster nur mit begrenztem Recht aufstellen lässt und viele Ausnahmen jenseits jeder Klassifizierung bestehen bleiben. Insbesondere die Formulierung von „Wortstrukturregeln“ für den Kontaminationstypus ist problematisch. Plank (1981: 199) geht davon aus, „daß die Prinzipien der analytischen morphologischen Regelhaftigkeit eine reguläre Nutzung von Kontaminationsoperationen ausschließen“[14].

[14] Plank (1981: 198f.) hebt hervor, dass keine „Wortstrukturregeln“ bezüglich Form und Semantik für die Kontaminationen aufgestellt werden könnten. Von der „Konstruktionstransparenz“ als Grundbedingung für die Formulierung solcher Regeln ausgehend behauptet er, dass „auch intentionale Kontaminationen in keiner Sprache als wortstrukturell relevante Regeln zu erwarten seien: additiv-subtraktive Operationen des

Schwierigkeiten ergeben sich nicht nur bei der Auswertung des Korpus, bei der Formulierung möglichst präzise umrissener und dennoch ausreichend offener „Muster“ für die Kontamination, sondern bereits bei der Erstellung eines aussagekräftigen Korpus. So ist es äußerst zeitaufwändig, ausreichend authentisches Datenmaterial zusammenzutragen. Im Zeitalter der Computerlinguistik bleibt dem Sprachwissenschaftler nichts anderes übrig, als seine Belege in traditioneller Weise zu sammeln und bei seiner Suche viele verschiedene Bereiche, wie Medien, Werbung, Belletristik, Spezialwörterbücher oder sprachwissenschaftliche Sekundärliteratur einzubeziehen, um einen großen Ausschnitt der Gegenwartssprache des Deutschen zu erfassen.

Denn die Computerlinguistik hat bisher keine Tools entwickelt, mit denen Kontaminationen in Texten festgestellt werden könnten. Es wäre lediglich möglich, dem Sprachwissenschaftler schon bekannte Kontaminationen auf ihr Vorkommen in einem Korpus zu überprüfen – was angesichts der Vielzahl von kontextabhängigen Okkasionalismen wenig ergiebig sein dürfte. Die Verwendung herkömmlicher Computerrechtschreibprogramme, mit denen im Internet vorhandene Texte sowie CD-Roms durchforstet werden könnten, wäre wenig ökonomisch: Die Zahl der tatsächlich nur fehlerhaft geschriebenen Wörter würde die der bewusst gebildeten Kontaminationen, die gleichermaßen als dem Programm unbekannte Wörter ermittelt werden würden, weit übersteigen.

Auch auf bereits vorhandene Korpora von zentralen Sprachinstituten lässt sich bei der Suche nach Kontaminationen nicht leicht zurückgreifen. Zu Forschungszwecken ist beispielsweise das Archiv der *Gesellschaft für deutsche Sprache* zugänglich, das eine Stichwortkartei zur deutschen Gegenwartssprache mit zirka 500000 Wortbelegen enthält. Doch sind Kontaminationen unter keinem bestimmten Stichwort abgelegt, so dass die Belegkästen durchgesehen werden müssten. Beim *Institut für Deutsche Sprache* ist die Lage ähnlich: Online kann auf „Elexiko“, ein Nachschlagewerk zur Ermittlung von Bedeutung und Verwendung von rund 300.000 Stichwörtern des Deutschen (vgl. Elexiko), zugegriffen werden. Allerdings ist auch hier kein sinnvoll abrufbares Material zur Kontamination vorhanden, die Belege müssten einzeln durchgegangen werden. Spezialkorpora zur Kontamination in der deutschen Gegenwartssprache existieren nicht.

Was die Neologismenlexikographie betrifft, befindet sich Deutschland im Vergleich zu England oder Frankreich stark im Hintertreffen. Ein deutsches Neologismenwörterbuch (NW 2004), das sich auf Bildungen der 1990er Jahre beschränkt, ist erst in den vergangenen Jahren vom *Institut für Deutsche Sprache* erstellt worden. Leider enthält die ebenso vom *Institut für Deutsche Sprache* aufgebaute

---

Kontaminationstyps sind ja per definitionem opake Regeln, durch die Einheiten ohne signalisierte Kompositionsfuge und ohne unmittelbar identifizierbare (d.h. unversehrte) autonome Form-Bedeutungs-Bestandteile gebildet werden“. Wie unkompliziert die Kontaminationen in synthetischer Hinsicht als Kombination von Addition und Subtraktion der Ausgangswörter sein mögen, „sie stören systematisch die Konstruktionstransparenz auf eine Weise, die die induktive Erschließung von Wortanalyse-Regeln aus der Hörer-Perspektive erschwert oder nahezu unmöglich macht“, argumentiert Plank (1981: 199).

Neologismendatenbank (vgl. Neologismendatenbank) zu wenig Material, um die Erstellung eines umfassenden Korpus von Kontaminationen damit zu bewerkstelligen: Derzeit sind darin lediglich die rund 700 Belege verzeichnet, die auch im Neologismenwörterbuch (NW 2004) abgedruckt sind. Das Internetprojekt „Wortwarte“ des *Seminars für Sprachwissenschaft* der Universität Tübingen (vgl. Wortwarte) zur Neologismensammlung ist gleichfalls noch nicht ausreichend ausgebaut. Hier sind in einer Datenbank Bildungen ab dem Jahr 2000 aufgeführt.

Dennoch sind das Neologismenwörterbuch (NW 2004) und insbesondere die bestehenden Spezialwörterbücher zu sogenannten „Trend-“ und „Szenesprachen“ hilfreich (z.B. TB 1993, TW 1994, SZ 2000 und NE 2001), da sie einige von (zum Teil nur vorübergehend) in Sondersprachen verwendeten Kontaminationen enthalten. Zudem sind Kontaminationen in Lexika der Jugendsprache belegt (z.B. Heinemann 1990 und Ehmann 2001) und Markennamenwörterbücher (beispielsweise Lötscher 1992, Lödige 1998 und Pohlmann 2003) weisen zahlreiche Kontaminationen auf.

So ist zuletzt noch auf eine Studie von Elsen (2004: 13) zu verweisen, in der sie rund 4600 Neologismen bezüglich ihrer Wortbildungsmittel untersucht: In Elsens (2004: 60, 67, 75, 83, 98, 107, 123, 129, 135, 142, 151) Korpus sind insgesamt 83 Kontaminationen enthalten. Um die Neologismen zusammenzutragen, hat auch Elsen (2004: 12f.) auf Spezialwörterbücher zu verschiedenen Sprachvarietäten und auf aktuelle Buch- sowie Pressetexte zurückgegriffen.

3. Ergebnisse der Kontaminationsforschung

3.1 Die Kontamination als Untersuchungsgegenstand der diachronen und synchronen Sprachwissenschaft

3.1.1 Die Kontamination als übereinzelsprachlicher Mechanismus der Sprachentwicklung

Die Erscheinungen, die unter Kontamination in der Linguistik subsumiert wurden, sind vielfältig, zum Teil sind die Ansätze sehr verschieden und die Ergebnisse spekulativ[15]. Die Kontamination wurde um 1900 herum vor allem unter diachronischen Gesichtspunkten untersucht. Spätestens seit der Mitte des 20. Jahrhunderts überwiegt das Interesse an der synchronen Betrachtung der Kontamination.

Weitgehende Übereinstimmung herrscht darin, dass der Vorgang der Kontamination als Mechanismus der Sprachentwicklung interpretiert werden kann (vgl. Lewandowski 1996: 594; Soudek 1978: 462; Cannon 1986: 733f.; Horn 1921: 350;

[15] Der bereits erwähnte „Zeitstrahl“ der Abhandlungen, die zwischen 1880 und 1950 zur Kontamination veröffentlicht wurden, soll eine bessere Übersichtlichkeit gewährleisten (siehe 6.1.1).

Jespersen 1964: 312). Zudem besteht Konsens darüber, dass die Kontamination als sehr alter Wortbildungstyp zu verstehen ist (vgl. Vater 1999: 80; Carstensen 1971: 95), der in praktisch jeder Sprache auf allen Entwicklungsstufen und in allen Sprachperioden stattgefunden hat (vgl. Berman 1961: 278). So sind Wortkontaminationen im Vedischen Sanskrit, Altgriechischen, Lateinischen, Althochdeutschen ebenso belegt wie im heutigen Französischen, Spanischen, Italienischen, Portugiesischen, Schwedischen, Dänischen, Englischen und Deutschen (vgl. Cannon 1986: 725).

Dass es sich bei der Kontamination um ein übereinzelsprachliches Phänomen handelt, verdeutlicht beispielsweise auch Cannons (2000) sprachübergreifende Darstellung, in der er gegenwartssprachliche Beispiele aus verschiedenen europäischen und außereuropäischen Sprachen anführt. Die gelegentlich geäußerte These, der Wortbildungstyp Kontamination sei „angelsächsischen Ursprungs", kann laut Gebhardt (1982: 780) als widerlegt betrachtet werden: Der angloamerikanische Einfluss bezüglich der Bildung von Kontaminationen in anderen Sprachen sei „nicht verursachend, sondern höchstens fördernd oder intensivierend" gewesen, stellt Gebhardt (1982: 782) richtig.

3.1.2 Die Kontamination als Ergebnis von Sprachen- und Varietätenmischung

In der deutschen Sprachwissenschaft wurden Kontaminationen etwa seit 1880 betrachtet, wobei sie als Bildungen interpretiert wurden, die nicht auf intentionale Prägungen eines Wortschöpfers zurückzuführen sind, sondern unbewusst durch Verschmelzung zweier Synonyme bzw. bedeutungs- oder formverwandter Lexeme entstehen. Dies kann durch die Mischung von Sprachen und Sprachvarietäten wie Hochsprache und Vulgärsprache oder von Dialekten insbesondere in Grenzgebieten geschehen, wobei sich die Formen oft bei verschiedenen Personen wiederholen, schließlich von der Sprechergemeinschaft nicht mehr als Fehler empfunden werden und so unter Umständen dauerhaft in den Wortschatz eingehen (vgl. Paul 1880, Mackensen 1926, Maurer 1928, Wood 1911 und 1912). Beispiele für derartige Mischungen von Varietäten sind beispielsweise das frühneuhochdeutsche Wort *Gemäldnis* aus *Gemälde* und *Bildnis* (vgl. Paul 1920: 161) oder das niederrheinische Zahlwort *twölf*, in dem die hochdeutsche Bezeichnung *zwölf* und die niederdeutsche Variante *twälf* verschmolzen sind (vgl. Henzen 1965: 249f.).

Die Ergebnisse der älteren Sprachwissenschaft zeigen, dass derartige Kontaminationen vor allem bei diachronischen Untersuchungen[16] schwer einzuordnen waren, verstand sie doch Schröder (1906) in seiner Abhandlung zur Wortentstehung im

[16] Auch bei Bergströms (1906) Dissertation *On Blendings of Synonymous or Cognate Expressions in English. A Contribution to the Study of Contamination* handelt es sich um eine diachrone Studie, bei der der Vorgang der Verschmelzung synonymer oder verwandter Ausgangswörter im Englischen im Mittelpunkt steht.

Germanischen als „Streckformen“ und wurde dafür vielfach gerügt (vgl. Wood 1911: 17-22; Wood 1912: 295; Mackensen 1926: 408). Hart kritisiert zudem Maurer (1928: 177) Christian Rogge (Zeitschrift für Deutsche Philologie 53: 1928), der Kontaminationen analysierte, ohne die Bedingungen ihrer Entstehung zu erkennen, indem er Ausgangswörter für die Vermischungen ansetzte, die zeitlich und räumlich nicht in Berührung gekommen sein konnten: „[...] er mißbraucht vielmehr, den an sich wichtigen und richtigen Grundsatz der Wortkreuzung, um irgendwelche etymologisch unklaren Wörter damit zu erklären“. Maurer (1928: 179f.) selbst untersuchte dialektale Kontaminationen seiner Zeit insbesondere deswegen, um an besser zurückzuverfolgenden, klaren Bildungen der Gegenwartssprache Erkenntnisse über Form und Bildungsweise zu gewinnen, die sich als Prinzip auf diachrone Bildungen übertragen ließen.

3.1.3 Die Kontamination als sprachliche Fehlleistung

Neben Prägungen, die aus der Mischung von Sprachen und Sprachvarietäten entstanden waren (vgl. Henzen 1965: 249-255), wurden vorwiegend Wort- und Konstruktionsmischungen als Kontaminationen verstanden und analysiert, die auf Fehlleistungen wie Versprechen und Verschreiben zurückgehen (z.B. Paul 1880, Meringer/Mayer 1895, Freud 1901, Meringer 1908, Horn 1921 und Weimer 1925). Auch Bildungen von Kindern, die versehentlich synonyme oder lautlich ähnliche Begriffe verschmelzen, die sich manchmal in den Familien und in der Nachbarschaft einbürgern, wurden in diesem Zusammenhang explizit erwähnt (vgl. Mackensen 1926: 407f.; Jespersen 1964: Ch. 6, § 69; Koziol 1972: 43).

Die Gruppe der Mischungen, die auf sprachlichen Fehlleistungen, insbesondere auf Versprechen beruhen, wurden und werden häufig als witzig empfunden und aufgrund ihres Unterhaltungswertes immer wieder in bestimmten Sprechergemeinschaften scherzhaft verwendet. Gelegentlich werden sie sogar gesammelt und veröffentlicht wie beispielsweise „Das ist aber niet“, wobei *niet* aus *lieb* und *nett* verschmolzen ist (Leuninger 2003: 106).

Als versehentliche Prägungen, als „slip of the tongue“, die flüchtig und weiterer Beachtung nicht wert sind, scheint dagegen der Purist Wustmann (1891) die Kontamination aufgefasst zu haben. So sind Kontaminationen in seinem bekannten Werk *Allerhand Sprachdummheiten* nicht als „Verwilderung“ oder „Mißstand“ des Deutschen aufgenommen (vgl. Wustmann 1891: 3). Diejenigen, die in den folgenden Jahrzehnten seine sprachpflegerische Arbeit fortsetzten, schenkten der Kontamination offenbar ebensowenig Aufmerksamkeit. Nicht einmal in der erneuerten zwölften Auflage von Schulze (1949) wird die Kontamination erwähnt, der mit dem *Neuen Wustmann* gegen die „wirklichen Sprachdummheiten“ seiner Zeit vorgehen wollte und „die neuen und neuesten sprachlichen Erkenntnisse fruchtbar zu machen“ beabsichtigte (Schulze 1949: Vf.).

3.1.4 Die Kontamination als intentionale Bildung

Rainer (1993: 87) weist darauf hin, dass die intentionale Kontamination im Spanischen schon in der Barockzeit eine Blüte erlebt habe. Im Deutschen sind bereits im 16. Jahrhundert meist in satirischer Absicht gebildete Kontaminationen bei Johann Fischarts frühneuhochdeutschem Werk (1962, Ausgabe letzter Hand 1590) *Geschichtsklitterung* belegt (z.B. *affentheuerlich*: *Affe* + *abentheuerlich*; *Zirene*: *zieren* oder *ziehen* + *Sirene*, ‚durch Gesang die Schiffer anziehen') (vgl. Schank 1974: 4 u. 470). Die Bildungen sind in freier Übersetzung nach François Rabelais' französischem Vorbild *Gargantua et Pantagruel* (1532-1552) geprägt worden.

Allerdings werden intentionale Kontaminationen als künstliche Verbindungen mit bestimmter Wirkabsicht erst von Freud (1925 u. 1927) wissenschaftlich untersucht, der sich jedoch nicht mit dem Aspekt der Wortbildung auseinandersetzt, sondern die Kontamination in Bezug auf den Witz und Humor erforscht. Als Wortbildungstyp des Deutschen werden bewusste Kontaminationen auch in den Grammatiken von Wilmanns (1899) und Paul (1920) sowie in Rozwadowskis (1904) und Kluges (1925) Wortbildungslehren noch nicht angeführt. Am Rande erwähnt jedoch Becker (1933) in seiner Wortbildungslehre mit dem Titel *Das deutsche Neuwort* das Phänomen der Kontamination.

Die von Becker (1933: 81) beobachtete „Mischung mehrerer Wörter", wie er die Kontamination bezeichnet, interpretiert er einerseits in Anlehnung an Meringer (1908) als Ergebnis unbewussten Versprechens. Andererseits erkennt Becker (1933: 51f.) die Mischungen als bewusste Prägungen an, die sich – wie die Verwechslungen und Verdrehungen, die bei Versprechern vorkommen – an der „Grenze der geregelten Wortbildung" bewegen würden. Kontaminationen seien als „Koseformen" von Vornamen sowie als „Spottformen" wie *Sprechanismus* belegt. Zudem träten sie bei „Eigennamen und Reklamenamen"[17] wie *Büropa* und *Osram* auf (Becker 1933: 69). „So kann man bei den Industrienamen die sonderbarsten Einfälle erleben", lautet Beckers (1933: 69) Kommentar zu denjenigen „Eigennamen und Reklamenamen", die Kontaminationen oder Kurzwörter darstellen.

Der steigende Bedarf an einprägsamen Neubenennungen von Firmen und Produkten sowie an überraschenden Bildungen zu Werbezwecken im Zuge der (Weiter-)Entwicklung der industriellen Gesellschaft trug offensichtlich in Deutschland dazu bei, dass intentionale Kontaminationen häufiger geprägt wurden. Wahrscheinlich spielte die zunehmende Alphabetisierung überdies eine Rolle dabei, dass Kontaminationen an Boden gewannen, die im Geschriebenen in der Regel leichter erkannt und dechiffriert werden als im Gesprochenen und bei denen häufig mit Homophonie gespielt wird. So klingen Cannons

(2000: 953) Ausführungen plausibel: „[...] some blends can be slips of the tongue, or speech errors, as when a form like *grun* is neuromuscularly produced from *go* and *run*. This is particularly true for the language of a nonliterate, unindustrial people, whose blends may be mainly nonce forms rather than tradenames, names of organisations, etc. that are found in great numbers in an industrial society“[18].

Intentionale Kontaminationen, die nicht primär als kommunikative Erleichterung und zur Neubenennung, insbesondere im Bereich der Onymik, gebildet wurden, sind erst mit dem Aufkommen eines Bewusstseins für die kreativen Möglichkeiten der Sprache und mit der Zunahme der „Freude am Spielen mit der Sprache“ (Koziol 1972: 322) im letzten Drittel des 20. Jahrhunderts populär und als Untersuchungsgegenstand der synchronen Sprachwissenschaft in Deutschland interessant geworden. Mit der steigenden Verwendung intentionaler Kontaminationen im Deutschen in den vergangenen Jahren ist die Kontamination schließlich für wenige Sprachwissenschaflter zu einem Phänomen avanciert, das eingehenderer linguistischer Untersuchung wert zu sein erscheint.

3.1.5 Abgrenzung der Kontamination von der Volksetymologie

Eine der Kontamination benachbarte Erscheinung, die in der Sprachwissenschaft des Deutschen (z.B. bei Schmeller 1821, Förstemann 1852, Paul 1880, Andresen/Andresen 1919, Wrede 1924, Rogge 1926, Mackensen 1926 und Maurer 1928: 176f.) und des Englischen (vgl. Wood 1912: 295 und Pound 1914: 8f.) bereits im 19. Jahrhundert auf reges Interesse stieß und auch heute noch untersucht wird (vgl. Olschansky 1996; Simmler 1998; Ronneberger-Sibold 2002), sind die sogenannten „Volksetymologien“[19]. Dass diese

---

[17] Unter „Reklamenamen“ versteht Becker (1933: 69) „Markennamen“, die beispielsweise bereits Meyer (1902) bezüglich Besonderheiten bei der Wortbildung untersuchte, der Kontaminationen allerdings nicht ansprach.

[18] Eine ähnliche Entwicklung lässt sich bei den Kurzwörtern nachzeichnen (vgl. Steinhauer 2000: 1-6), deren Zahl und Verbreitung in Deutschland mit fortschreitender Industrialisierung und Arbeitsteilung so zunahmen, dass Pfohl (1934: VI) das erste deutsche *Kurzwort-Lexikon (KWL)* verfasste. In diesem *Wörterbuch der Abkürzungen und Kurzwortbezeichnungen aller Art*, wie der Untertitel lautet, trennte Pfohl (1934) bereits strikt Kurzwörter, zu denen er auch Kunstwörter zählte, von Kontaminationen ab. Kontaminationen nahm er in seinem Werk nicht auf, wohl in bewusster Abgrenzung zu Kurzwörtern, wozu er sich allerdings im Vorwort nicht äußerte (vgl. Pfohl 1934: V-IX). Die Kurzwörter, die wie Kontaminationen von vielen Puristen keineswegs geschätzt, sondern als „Seuche“ verurteilt wurden, hatten damals bereits im Leben der Menschen zur Erleichterung der Kommunikation im Alltag wie in vielen Fachbereichen ihren festen Platz (vgl. Pfohl 1934: Vf.). Daher konnten sie in den folgenden Jahren auch durch die (zum Teil widerstrebenden) Linguisten nicht mehr ignoriert werden (vgl. Steinhauer 2000: 10-18).

[19] Die Bezeichnung „Volksetymologie“ konnte laut Koziol (1973: 317, Anm. 1) durch „sachlich gerechtfertigtere Termini“ wie „assoziative Etymologie“ oder „assoziative Umbildung“ nicht mehr ersetzt werden, da sich der noch heute gebräuchliche Begriff bereits zu Schmellers (1821) und Förstemanns (1852) Zeiten etablierte. Die Bewertung der Erscheinung war damals ambivalent, Volksetymologien wurden einerseits als „Entartung“ (Schmeller 1852: 9) verurteilt, andererseits als Ausdruck des sprachschöpferischen Volksgeistes interpretiert (vgl. Schmeller 1852: 3). Dass Volksetymologien nicht, wie der Name andeutet, die etymologische Entwicklung von Wörtern über längere Zeiträume hinweg widerspiegeln, sondern als Ergebnisse eines „durch und durch synchronen Vorganges“ zu werten sind, ist laut Ronneberger-Sibold

manchmal nur schwer von der (nicht-)intentionalen Verschmelzung zweier oder mehrerer Ausgangseinheiten unterschieden werden können, wie sie bei den zuvor beschriebenen Vorgängen vorliegt, wird häufig thematisiert (etwa von Rogge 1926, Mackensen 1926, Maurer 1928: 176f., Henzen 1965: 257 und Ronneberger-Sibold 2002: 115).

Aufgrund der Ähnlichkeit der Vorgänge bei der nicht-intentionalen Kontamination und der Volksetymologie bezeichnet beispielsweise Ronneberger-Sibold (2002: 108) Produkte volksetymologischer Umdeutung als „volksetymologische Kontaminationen“[20]. Meiner Ansicht nach sollten die Bezeichnungen und die Mechanismen der beiden Vorgänge der Volksetymologie und der Kontamination möglichst auseinandergehalten werden, um eine klare Abgrenzung der beiden Phänomene voneinander zur gewährleisten.

Volksetymologien existieren wie Kontaminationen seit Langem: „Schon in den ältesten uns bekannten Sprachen“, hebt Koziol (1972: 317, Anm. 1) hervor, seien Volksetymologien aufgetreten, wobei er auf das Babylonische, Altägyptische, Hebräische, Griechische und Lateinische verweist. Sie entsprängen, erklärt Koziol (1972: 317), „dem Bedürfnis, unverständliche, vor allem längere Wörter oder auch Wortteile durch Angleichung an ähnlich klingendes Bekanntes ‚verständlich‘ zu machen“. Volksetymologisch umgedeutet werden nach Koziol vor allem in die Alltagssprache eingegangene Fremdwörter und älterer heimischer Wortschatz, insbesondere Komposita, bei denen eine Konstituente oder beide Bestandteile nicht mehr verständlich sind, da sie als eigenständige Wörter ausgestorben sind.

Während eine gewisse Klangähnlichkeit zwischen der ursprünglichen Lautung und dem diese ersetzenden Wort Voraussetzung zur Entstehung einer Volksetymologie sei, erfolge allerdings manchmal eine Umdeutung in Wörter, „die nicht nur klanglich nahe stehen, sondern auch in Bezug auf ihre Bedeutung als Erklärung aufgefaßt werden können“, führt Koziol aus. So sei *smokolotive* eine volksetymologische Umdeutung zu dem Wort *locomotive*, das mit *smoke* in Verbindung gebracht werde. Von der Kontamination unterscheidet sich die Volksetymologie nach Koziol „fast immer dadurch, daß nicht zwei Begriffe assoziiert und dann die entsprechenden Bezeichnungen vermischt werden, sondern daß durch die lautliche Form des unverstandenen Wortes oder Wortteiles eine andere, bekannte Lautform assoziiert wird, die begrifflich mit der ersten in Beziehung stehen kann aber nicht muß“.

Ronneberger-Sibold (2002: 107) arbeitet weitere Kriterien zur grundsätzlichen Unterscheidung von Volksetymologien und nicht-intentionalen Kontaminationen heraus.

(2002: 109) seit einigen Jahrzehnten allgemein akzeptiert. Weil die grundlegende sprachliche Fähigkeit, derartige Bildungen zu schaffen, Teil der Sprachkompetenz jedes Muttersprachlers sei, erläutert Ronneberger-Sibold (2002: 115), sei der Bezug auf das „Volk“ im Sinne von „jedermann“ (statt „einfaches Volk“) zu verstehen und somit in gewisser Weise legitimiert.

[20] Eine „volksetymologische Kontamination“ liegt nach Ronneberger-Sibold (2002: 108) beispielsweise in folgendem Fall vor: Für die Prägung *komfös* bringt eine Person das ihr nur vage bekannte, undurchsichtige Wort *pompös* mit dem für sie quasi-synonymen Begriff *komfortabel* in Verbindung, wobei sie <pomp-> klanglich zu <komf-> umgestaltet und somit ihrem Verständnis nach berichtigt.

Volksetymologien sind für Ronneberger-Sibold (2002: 107f.) „transparente“ Bildungen, bei denen die Ausgangseinheiten morphologisch erkennbar bleiben und deren wörtliche Bedeutungen den Neubildungen zugeordnet werden können. Bei Volksetymologien seien die verbundenen Wörter nicht als „gleichberechtigt und gleich bekannt“ zu verstehen, sondern das eine Wort diene zur Erläuterung der anderen, weniger geläufigen Ausgangseinheit (Ronneberger-Sibold 2002: 107).

Kontaminationen dagegen, die Ronneberger-Sibold im Sinne Pauls (1880) als Mischung zweier „gleich starker Wörter gleicher oder ähnlicher Bedeutung“ interpretiert, die dem Sprecher gleich vertraut sind und sich zur selben Zeit in sein Bewusstsein drängen und vermischen, seien morphologisch nicht ohne Weiteres auf ihre Ausgangswörter zurückzuführen. Der „Schaffung von Transparenz“ diene der Vorgang der Kontamination im Gegensatz zur Entstehung einer Volksetymologie nicht, resümiert sie.

3.2 Terminologie

3.2.1 Uneinheitliche Terminologie zur Kontamination im Deutschen, Englischen, Französischen und Spanischen

Die Terminologie im Deutschen für die Erscheinung der Kontamination ist äußerst uneinheitlich wie etwa auch im Englischen, Französischen und Spanischen, was häufig beklagt wird (vgl. Koziol 1972: 42, Anm. 1; Hansen 1963: 120; Rodríguez González 1989: 360f.)[21]. Es besteht kein Konsens innerhalb der Sprachen, zuweilen sind jedoch Parallelen in der Begrifflichkeit zwischen den Sprachen zu beobachten.

Wentworth (1933) weist als erster auf die Sonderstellung der Kontaminationen bezüglich ihrer zahlreichen Benennungen hin. „The diversity among these terms arises partly from the invention of new ones, in ignorance of those in existence, and partly through a desire to differentiate among types or to include all types in one term“, fasst Wentworth (1933: 78) die Ursachen zusammen. Bietet sich insgesamt ein diffuses Bild, sind die Termini innerhalb der verschiedenen Abhandlungen zumeist sehr genau differenziert und voneinander abgegrenzt. So wird in Untersuchungen häufig begrifflich der Vorgang der Kontamination von dem Ergebnis, dem Kontaminationsprodukt, unterschieden (vgl. Schwarz 1970: 44, Anm. 1; Rot 1978: 306; Rainer 1993: 87).

Zur Beschreibung der Kontamination finden sich im Deutschen die Bezeichnungen „(Wort-)Kontamination“, „Port(e)manteau-Wort“ oder „Portmanteau-Bildung“, „Amalgam“ oder „Amalgamierung(sform)“, „Wortkreuzung“ oder „Kreuzungswort“,

[21] Den Überblick über die Studien, die zwischen 1880 und 1950 zur Kontamination erschienen, verbessert der schon angesprochene „Zeitstrahl“ (siehe 6.1.1).

„Wortverschmelzung“, „Zusammenziehung“, „(haplologische)[22] Wortzusammenziehung“, „haplologische (Wort-)Zusammensetzung“, „Kontraktion“, „Wortmischung“, „Wortvermischung“, „Mischwort“, „Kofferwort“, „Kombi-Wort“, „Wortverschränkung“, „Klappwort“, „Kapselwort“, „Koppelwort“, „Schachtelwort“, „Teleskopwort“, „Tandemwort“, „Wortgebilde“, „Kontaminat“ und „Blending“. Laut Cannon (2000: 953) ist „Kontamination“ der heute im Deutschen üblicherweise verwendete Terminus, der sich gegenüber anderen häufig gebrauchten Bezeichnungen wie „Mischform“ und „Vermischung“ durchgesetzt hat.

Im Englischen werden die Begriffe „amalgam“, „amalgamated blend“, „blend“, „blending“, „contamination“, „fusion“, „merger“, „conflation“, „coalesced word“, „hybrid“, „brunch-word“, „pivot-word“, „counter-word“, „cross“, „cross-form“, „telescope“, „telescope(d) word“, „overlapping word“, „haplologic word“, „crossing of words” und „port(e)manteau (word)“ gebraucht. Zudem führt Wentworth (1939: 65) die Begriffe „sandwich word“ und „cannibal word“ an, die all jene Prägungen beschreiben, bei denen ein Wort in ein anderes eingefügt ist, wodurch eine Mischform der Ausgangswörter entsteht. Cannon (2000: 953) zufolge ist im Englischen nun die Bezeichnung „blend“ am geläufigsten.

Französische Termini sind zum Beispiel „contamination“, „portmanteau“, „mot-portemanteau“, „mot-valise“ bzw. „mot-valiste“ (eine Rückübertragung der aus dem Französischen entlehnten englischen Bildung „portmanteau“), „mélange“, „amalgame“, „mot-tandem“, „télescopage“, „mot-croasé“, „croisement“, „mot-tiroir“, „compromot“ („Kompromiss-Wort“), „bloconyme“ und „mot-centaure“. Rainer (1993: 87) spricht hinsichtlich der spanischen Sprache, in der „Kontamination“ unter anderem mit „cruce léxico“ wiedergegeben wird, von „Wortmischung“ als Wortbildungsverfahren und von „Mischwort“ als Wortbildungsprodukt. „Wortmischung“ wählt Sandmann (1986: 196) als Bezeichnung des Wortbildungstyps und des -produktes bei einer korpusbasierten Analyse der Wortbildung des brasilianischen Portugiesisch.

3.2.2 Erläuterung der Termini „Kontamination“, „Portmanteau“ und „sandwich word“

Hervorzuheben aus der Masse an Begriffen sind „Kontamination“ und „Portmanteau“, die in den Anfangszeiten der Kontaminationsforschung geprägt wurden und aufgrund ihrer populären Schöpfer weit verbreitet sind. „Kontamination“ kommt von dem lateinischen Wort „contaminare“, das „in Berührung bringen“ bedeutet, und wurde von Hermann Paul (1995: 160ff., 1. Aufl. 1880) geprägt. Paul (1995: 160, 1. Aufl. 1880) versteht darunter

[22] Bei der Darstellung der Morphologie der Kontaminationen wird der Begriff der „Haplologie“ erläutert (siehe 3.5.2).

„den Vorgang, dass zwei s y n o n y m e oder i r g e n d w i e v e r w a n d t e A u s d r u c k s f o r m e n sich neben einander ins Bewusstsein drängen, so dass keine von beiden rein zur Geltung kommt, sondern eine neue Form entsteht, in der sich Elemente der einen mit Elementen der anderen mischen [Hervorhebung im Original; C.F.]“. Das Kontaminationsprodukt ist für ihn keine intentionale Bildung des sprachschöpferischen Geistes, sondern eine versehentliche Bildung, die zunächst individuell und momentan ist, allerdings durch Wiederholung und durch das Zusammentreffen verschiedener Individuen usuell werden kann.

Mit der als konstitutiv zu verstehenden „Synonymität“ bzw. „Verwandtschaft“ der zugrundeliegenden „Ausdrucksformen“ zielt Paul (vgl. 1995: 160ff., 1. Aufl. 1880) vor allem auf Bedeutungsverwandtschaft und gleiche etymologische Herkunft ab. Er weist auf formale Ähnlichkeit aufgrund gleicher Bildungsweise oder nur zufälliger lautlicher Übereinstimmung hin, die die Verbindung der semantisch verwandten Ausdrucksformen begünstigen. Die Kontamination zeigt sich nach Paul (1995: 160, 1. Aufl. 1880) „teils in der L a u t g e s t a l t u n g einzelner Wörter, teils in der s y n t a k t i s c h e n V e r k n ü p f u n g [Hervorhebung im Original; C.F.]“, wobei er den Kontaminationen auf syntaktischem Gebiet besondere Bedeutung zumisst (vgl. 1995: 163-173, 1. Aufl. 1880; 1918).

Das aus dem Französischen ins Englische entlehnte Wort „portmanteau“, das ursprünglich einen „Ledersattel mit zwei Taschen“ bezeichnet (Windisch 1991: 34), wurde erstmals von Lewis Carroll als Begriff für Kontaminationen verwendet. Er versteht darunter die in seinen Büchern von ihm in künstlerisch-spielerischer Absicht verschmolzenen Wörter, mit denen er einen komischen Effekt erzielen wollte. So erklärt Humpty Dumpty in Carrolls (1974: 198, 1. Aufl. 1872) Kinderbuch *Through the Looking Glass and What Alice Found There*: „Well, ‚slithty‘ means ‚lithe and slimy‘. […] You see it’s like a portmanteau – there are two meanings packed up into one word“. Carroll (1993: IX, 1. Aufl. 1876) liefert im Vorwort von *The Hunting of the Snark* sogar eine Art „Anleitung“[23] dazu, wie Portmanteau-Wörter zu bilden seien, ohne jedoch die formalen Bedingungen der Prägungen direkt anzusprechen:

> For instance, take the two words ‚fuming‘ and ‚furious‘. Make up your mind that you will say both words, but leave it unsettled which you will say first. Now open your mouth and speak. If your thoughts incline ever so little towards ‚fuming‘, you will say ‚fuming-furious‘; if they turn, by even a hair’s breadth, towards ‚furious‘,

[23] Eine Anleitung zur Prägung von Kontaminationen findet sich beispielsweise auch in dem Werk *Ralentir: mots-valises!*, in dem Finkielkraut (1979: 9) der Zusammenstellung von nahezu 200 von ihm selbst gebildeten Kontaminationen eine Art Kochrezept voranstellt: „Prenez un mot de la langue. Choisissez-le de préférence assez long. Oubliez le sens, pour ne vous attacher qu’à sa physionomie. […] Si la chance vous sourit, un mot surgira dans votre esprit qui présente avec le premier quelque trait de ressemblance. Alors commence l’opération délicate : il faut que ces deux termes fusionnent; vous devez les croiser afin que naisse de cette union un petit bâtard bizarre (puisqu’il ne se rencontre dans aucun dictionnaire vivant) et familier (puisqu’on reconnaît en lui la présence des deux mots d’origine)“.

> you will say ‚furious-fuming'; but if you have the rarest of gifts, a perfectly balanced mind, you will say ‚frumious'.

Während Carroll die Portmanteau-Wörter primär über die Semantik definiert, indem der Schöpfer absichtlich die Bedeutungen zweier Wörter in einem „zusammenpackt" und vereint, beschreibt Pauls (1995: 160, 1. Aufl. 1880) Kontaminationsbegriff die unbewusste Vermischung zweier Ausdrucksformen, die zumeist synonym oder doch zumindest „irgendwie verwandt" sind. Auf die Begriffsbildung Carolls (vgl. Pound 1914: 1 u. 12; Müller-Schotte 1953: 449f.; Bryant 1974: 163; Bauer 1993: 234; Davy 2000: 67; Hansen 1963: 126; Algeo 1975: 1 und 1977: 61; Kretschmer 1985: 105) und vor allem auf die von Paul (vgl. Plank 1981: 260, Anm. 85; Windisch 1991: 34f.; Rath 1979: 224; Koziol 1972: 43, Anm. 4; Davy 2000: 69) nehmen bis heute viele Linguisten aus dem deutschen, englischen und französischen Sprachraum direkt Bezug – häufig, um sich von den Bezeichnungen abzugrenzen oder um sie nach ihrem Verständnis zu spezifizieren.

Neben dem noch immer weit verbreiteten Verständnis von Pauls Kontaminationsbegriff als versehentliche Vermischung (vgl. Davy 2000: 69; Meid 1978: 443; Rainer 1993: 87) wird die Bezeichnung oft als Oberbegriff für den Vorgang bzw. für das Ergebnis der unabsichtlichen wie intentionalen Verschmelzung von Wörtern und Ausdrücken verwendet (vgl. Bußmann 2002: 373). Im Deutschen wird „Kontamination" in vielen Fällen neben die Benennungen „Wortkreuzung" und „Wortmischung" gestellt (vgl. Lewandowski 1996: 594; Volmert 1999: 113; Fleischer 1982: 236). Der Terminus Portmanteau hat sich als Bezeichnung für bewusste Wortmischungen in vielen Sprachen durchgesetzt und ist sowohl im Deutschen als auch im Englischen und Französischen in gleicher Weise als Oberbegriff in Gebrauch.

Als weitere, ausdrucksstarke Benennung scheint mir noch „sandwich word" hervorzuheben zu sein, die Wentworth (1939: 65) bei der Untersuchung des amerikanischen Englisch in den 1930er Jahren für eine Sonderform der Kontamination favorisiert, bei der eine Ausgangseinheit in eine zweite eingefügt und von dieser umschlossen wird. Trotz der metaphorischen Stärke der Bezeichnung hat sich diese genausowenig durchgesetzt wie der ebenso plastische, aufgrund seiner Konnotationen allerdings zum Schmunzeln verleitende Terminus „cannibal word", wie Wentworth feststellt: „The suggested but apparently unrecorded name *sandwich word* fitly denotes a word formed by the enclosure of an entire term by two parts of another word, but has no currency, so far as I know. Nor has the term ‚*cannibal' word*, which by another metaphor suggests the same [Hervorhebung im Original; C.F.]".

3.3 Definitionen des Kontaminationsvorganges

3.3.1 Kontaminationen als intentionale Bildungen

Wie bei der Benennung sind die Definitionen für den Vorgang der Kontamination sehr unterschiedlich. Zudem sprechen die Definitionen zumeist nur einzelne Aspekte an[24]. Zumindest eine Übereinkunft hinsichtlich der für die Wortbildung relevanten Kontaminationen kristallisiert sich heraus: So unterscheiden die meisten Wissenschaftler die mit Absicht zur Erzielung einer bestimmten Wirkung geschaffenen Kontaminationen von unbewussten Prägungen, die durch bloßes Versprechen oder Verschreiben, Verhören oder Verlesen, als Wortschöpfungen im Traum oder von psychisch Kranken entstehen.

Erstere können laut Pharies (1987: 271, 275-277) als „formational blends" eingestuft werden, da sie bewusst zur Bildung von neuen Wörtern eingesetzt werden. Für Letztere trifft Pharies' (1987: 271, 274-276) Bezeichnung „interference blends" zu: Der Sprecher oder Schreiber ist in seiner Aufmerksamkeit beeinträchtigt oder nicht bei klarem Bewusstsein. Diese Prägungen werden in der Fehlerlinguistik (vgl. Bierwisch 1970; Abraham 1988: 399), im Forschungsbereich der Traumdeutung, der Psychopathologie, der Schizophrenie sowie in der Aphasieforschung beleuchtet und normalerweise nicht als zur Wortbildung gehörig betrachtet (z.B. Meringer/Mayer 1895; Meringer 1908; Freud 1900 und 1901; Weimer 1925; Jakobson 1971; Fromkin 1973; Dressler 1976; Fernandez-Zoila 1979; Cutler 1980; APA 1989; Leuninger 2003).

Die Trennung von intentionalen und unbewussten Bildungen findet sich sprachübergreifend in fast jeder Definition der Kontamination. So ist dies beispielsweise in den Definitionen von Haensch/Lallemand-Rietkötter (1972: 67), Koziol (1972: 42), Meid (1978: 443), Plank (1981: 197), Abraham (1988: 398f.), Rainer (1993: 87), Lewandowski (1996: 594), Cannon (2000: 953), Bußmann (2002: 373), Schulz (2004: 288), Glück (2005: 345) und Ronneberger-Sibold (2005: 207f., Anm.1) der Fall.

Maurer (1928: 175f.) spezifiziert, dass unbewusste Prägungen – die er als „prälogisch" einordnet – für die Wortbildungsforschung in dem Augenblick interessant würden, „in dem sich die Möglichkeit für ihr F e s t w e r d e n zeigt [Hervorhebung im Original; C.F.]"[25]. Auch Simmler (1998) unterscheidet bei der Analyse der Kontamination nicht zwischen intentionalen und versehentlich entstandenen, aber etablierten Bildungen.

Marchand (1969: 451), Plank (1981: 197), Pharies (1987: 275-277) und Becker (1990: 25) dagegen konstatieren, dass lediglich jene Kontaminationen für die Wortbildung

[24] Der „Zeitstrahl" (siehe 6.1.1), auf den bereits zuvor verwiesen wurde, soll den Überblick über die chronologische Reihenfolge des Erscheinens von wissenschaftlichen Untersuchungen zur Kontamination zwischen 1880 und 1950 gewährleisten.

[25] Ähnliche Argumente wie Maurer (1928: 175f.) führt Jespersen (1964: 312) bezüglich der versehentlichen Verschmelzung von Synonymen an: „[...] momentary lapses cannot be separated from other instances which are of more permanent value because they are so natural that they will occur over and over again until speakers will hardly feel the blend as anything else than an ordinary word". Jespersen kritisiert Pound (1914),

relevant seien, die absichtlich geschaffen seien – wobei sich die ursprüngliche Intentionalität einer Bildung nicht immer zweifelsfrei nachweisen lassen dürfte, wie Davy (2000: 67) zu bedenken gibt. Hansen (1963: 122f.), der ebenso nur bewusste Prägungen als für die Wortbildung von Bedeutung ansieht, weist darauf hin, dass gelegentlich Fehlleistungen nachgeahmt würden und sie so möglicherweise der Ausgangspunkt für die Entwicklung des Wortbildungstyps der Kontamination an sich gewesen sein könnten.

Ähnliche Argumente führt Meid (1978: 443) an, der von „unwillkürlichen Produkten der Performanz, die hie und da natürlich auch infolge der Wiederholung und Nachahmung lexikalisiert werden können“, die „Kreationen der Kompetenz [...], die sich typische Merkmale der Kontamination als Regeln oder Gebrauchsanweisungen nutzbar machen“, unterscheidet. Altmann/Kemmerling (2005: 43) vertreten sogar die Ansicht, dass Kontaminationen häufig Versprecher in der Art von „Freud'schen Fehlleistungen“ imitieren würden in der Absicht, witzig zu sein.

3.3.2 Ansätze zur Definition der Kontamination im Deutschen

Im Folgenden möchte ich die Bandbreite der Definitionen zur Kontamination im Deutschen abbilden, indem ich einige Ansätze wiedergebe. Beispielsweise umreißt Lewandowski (1996: 594) die Kontamination nur sehr ungenau als eine Form der Wortbildung, als „wechselseitige Einwirkung zweier sprachlicher Einheiten, die zur Bildung einer neuen Einheit führt“. Als „Wortkreuzung“ oder „Wortmischung“, bei der im Gegensatz zur Zusammensetzung lediglich Teile zweier Wörter (oder Wortstämme) zu einem neuen Wort verschmelzen würden und die Art und Weise dieser Verbindung nicht zum analogisch weiter wirkenden Modell der Ableitung werden würde, grenzt Lewandowski sie von anderen Wortbildungstypen ab.

Elsen (2004: 36) formuliert lapidar, dass bei der Kontamination „Teile meist zweier Wörter“ zu einem neuen verbunden würden, das dann „Bedeutungsaspekte beider Wörter“ besitze. Sie verweist darauf, dass sich die Lexeme der Ausgangseinheiten in ihren Laut- bzw. Buchstabenwerten überschneiden würden wie bei *Feierabendstern* (*Feierabend* + *Abendstern*), aber auch lediglich „Fragmente der Ursprungswörter“ verbunden sein könnten (z.B. *Liger*: *Löwe* + *Tiger*). Dazu träten „zahlreiche Varianten“ auf wie bei *Sterbeküssen* (*Sterbekissen* + *Küsse*), wobei es „kein strukturelles Schema“ gebe und die Kontamination nicht zur „Wortbildung im eigentlichen Sinne“ gerechnet werden könne.

Volmert (1999: 113) stellt fest, dass zwei selbstständige Wörter zu einem neuen Wort „vermischt“ würden, und hebt hervor, dass häufig Haplologien vorhanden seien: „Das Zusammenfügen der Ausgangswörter dieser Bildungen findet i.d.R. dort statt, wo sie

---

da sie die Bedeutung der unabsichtlichen Mischung von Synonymen als „principle of formation“ nicht erkannt habe.

in einem Laut oder in einer Lautfolge übereinstimmen [...]“. Dass die Bestandteile der Kontamination zumeist so gewählt sind, dass sie sich in einer phonologischen Sequenz überlappen, sticht auch Vater (1999: 96f.) ins Auge. Er betont, dass der schöpferischen Kreativität kaum Grenzen gesetzt seien – weshalb er wohl vor allem Beispiele anführt, ohne den Vorgang der Verschmelzung, den er „Amalgamierung“ nennt, explizit zu erklären (vgl. Vater 1999: 96f.). Vater begreift die Bildungen als „Amalgamierungsformen“ oder „Kofferwörter“, verzichtet ganz auf den Begriff der Kontamination und erwähnt, dass derselbe Vorgang auch „syntaktisch“, bei der Bildung von Wortgruppen wie *die west-östliche Diva* oder *Oh, frivol ist mir am Abend!*, erfolge[26].

Faktisch falsch ist die Beschreibung von Abraham (1988: 398f.), der die Kontamination als Vorgang sieht, bei dem „Grundwörter oder Silben zueinandergesetzt werden, sodaß lexikalisch nichtkonventionalisierte Wortmischungen entstehen: *tragikomisch*, *Demokratur*, *Morphonemik*, *Morphonologie*, *Franglais*, *Gebäulichkeit*, *Medizyniker*; *brunch* (⇐ *break-fast* + *lunch*), *smog* (⇐ *smoke* + *fog*)“. Die von Abraham (1988: 398f.) angeführten Beispiele zeigen nämlich, dass auch Wortsplitter zusammengesetzt werden können.

Als eine besondere Art von Wortbildung versteht Fleischer (1982: 236) „die Verschmelzung von Teilen mehrerer (meist zweier) Wörter zu einem neuen Wort“, bei der laut Fleischer nicht „von Kürzung gesprochen werden kann“. Er grenzt von den bewussten Bildungen die nicht intentionalen als „Kompromißformen“ ab, die zumeist aus konkurrierenden Wörtern in mundartlichen Grenzgebieten oder aus dem Nebeneinander veraltender und jüngerer Bezeichnungen entstanden seien. Dabei weist Fleischer auf die Unterscheidung von diachroner und synchroner Betrachtung von Kontaminationen hin: Wenn das Ergebnis der Vermischung konkurrierender Wörter Bildungen wie *Heideweizen* (*Buchweizen* + *Heidekorn*) oder *Postkarte* (*Postblatt* + *Correspondenzkarte*) sind, sei bei synchroner Betrachtung von Determinativkomposita zu sprechen. Fremdwörter – bei denen Kürzungen nicht nach Morphemgrenzen zu erfolgen bräuchten – und Wortgruppen, bei denen jeweils die erste Konstituente reduziert sei, wodurch aus der Wortgruppe ein einziges Wort gebildet werde wie bei *Mot*(*orhot*)*el*, ordnet Fleischer unter „Abkürzungen und Kurzwörter“ ein und zählt sie nicht zu den Kontaminationen.

Sehr ähnlich fällt die Definition der Kontamination bei der Beschreibung der deutschen Wortbildung bei Stepanowa/Fleischer (1985: 111) aus. Allerdings sprechen sie die Kontamination nur in einem einzigen Satz an. Bildungen wie *Mot*(*orhot*)*el* grenzen sie von der Kontamination als „multisegmentale Kurzwörter“ ab, deren Bestandteile vom Anfang und vom Ende des Originals stammen und bei denen ein „Mittelteil“ ausgefallen ist (Stepanowa/Fleischer 1985: 127).

[26] Dadurch dass Vater (1999: 196f.) von „Amalgamierung“ statt von „Kontamination“ spricht, bleibt eine eindeutige begriffliche Abgrenzung zur Kontamination auf syntaktischer Ebene erhalten, die in der Regel im Anschluss an Paul (1995: 160ff., 1. Aufl. 1880) als fehlerhafte Vermischung zweier sehr eng miteinander verwandter Konstruktionen verstanden wird (vgl. Rath 1979: 224).

Fleischer/Barz (2007: 47) führen unter „Wortkreuzung“ eine von der „normalen“ Komposition abweichende „Verschränkung“ von (zumeist zwei) lexikalischen Einheiten an: „Ihre Spezifik besteht u. a. darin, dass zwei mehr oder weniger komplexe Segmente der beiden UK [unabhängigen Konstituenten; C.F.] einander überlagern und dass die beiden Konstituenten keinerlei semantische Beziehungen aufzuweisen brauchen (z. B. H. Heines *affenteuerlich*, aus *Affe* + *abenteuerlich*)“[27]. Trotz der in dieser Definition ausgedrückten relativen Offenheit der Möglichkeiten der Kontaminationsbildung sei diese nicht als „völlig willkürlich“ aufzufassen, „sondern durch gewisse Regeln (vor allem phonetisch-phonemischer Art) bestimmt“.

In der *Duden*-Grammatik (G: 678) wird ausgeführt, unter „Wortkreuzung“ sei „das Zusammenziehen zweier Wörter zu einem Wort […] einschließlich einer Verschmelzung der beiden Wortinhalte“ zu verstehen. Wie bei der „typischen Komposition“ lägen zwei Ausgangseinheiten zugrunde. „Anders als bei der Komposition“ würden allerdings die Ausgangswörter bei der Wortkreuzung „auf spezifische Weise verändert“: „Musterhafte Strukturschemata der Wortkreuzung“ würden zwar fehlen, doch ließen sich „bestimmte Bildungsprinzipien“ erkennen, lautet die Erklärung. So seien Wortkreuzungen zu finden, bei denen die Ausgangswörter zusammengefügt sind, nachdem bei einer Einheit oder bei beiden Einheiten ein Segment gekürzt worden ist (z.B. *Infotainment* aus *Information* und *Entertainment*). Als zweite Variante würden Prägungen auftreten, bei denen ein Segment, das beide Ausgangswörter gemeinsam haben, „nur einmal“ realisiert ist, „[…] sodass der neue Stamm einer Verkürzung gleichkommt“: *Kurlaub* (*Kur* + *Urlaub*, eigentlich **Kururlaub*, identisches Segment *-ur-*). Wie bei *Literatour* (*Literatur* + *Tour*) könne auch bloße Gleichlautung vorliegen. Schließlich könnten die beiden zuvor genannten Möglichkeiten bei der Wortkreuzung kombiniert sein, wie dies bei *Jochelbeere* (*Johannisbeere* + *Stachelbeere*) der Fall sei.

Auch Ronneberger-Sibold (2005: 207f.) spricht von „Wortkreuzung“ und trennt diese explizit von der Komposition ab. Wortkreuzungen sind nach Ronneberger-Sibold „[…] absichtlich durchgeführte Zusammenfügungen von zwei oder selten mehr existierenden Wörtern zu einem neuen in einer Art und Weise, die nicht den Regeln oder Mustern der deutschen Komposition entspricht“.

Stave (1961: 81) behandelt Kontaminationen unter dem sprachwissenschaftlichen Begriff „Kofferwort“ und definiert sie scheinbar in direkter Anlehnung an Carroll (1993: IX, 1. Aufl. 1876) (siehe 3.2.2), ohne diesen jedoch zu erwähnen. Dabei geht Stave davon aus, dass die Prägungen nicht „nach sprachlichen Gesichtspunkten“ geordnet werden könnten – „es sei denn, man lasse die Analogiebildung als sprachliches Merkmal gelten“,

[27] Das Adjektiv *affenteuerlich* als Beispiel einer Kontamination anzuführen, wie dies auch Grésillon (1984: 160) und Simmler (1998: 447f.) (siehe 3.5.10) tun, erweist sich als unglückliche Wahl: Diachron betrachtet ist die Bildung nicht auf eine intentionale Wortschöpfung Heinrich Heines zurückzuführen, sondern sie ist im Frühneuhochdeutschen als volksetymologische Umdeutung (siehe 3.1.5) von *abenteuerlich* bzw. *ebenteuerlich* entstanden (vgl. DWB: 166f.).

die er selbst jedoch als mangelhafte Erklärung empfindet. Die Bildungen sind Stave zufolge (1961: 82) „fast alle auf die Weise entstanden, daß vollständige Wörter in ihre Bestandteile zerschlagen und daß je zwei Wortstümpfe, die dabei übrigbleiben, in einen ‚Koffer' zusammengeworfen werden". Resigniert fügt Stave hinzu: „Nun – ob ‚Koffer' oder ‚Wortbaukasten', – viel mehr als ein lockeres Ordnungsschema ist damit für diese Wörter nicht gewonnen".

Die Kontamination ist nach Donalies (2007: 66) eine Wortbildungsart, bei der Wörter „ineinander geschoben" werden. Wenn die Ausgangseinheiten keine gemeinsamen Laut- bzw. Buchstabenfolgen hätten, würden sie „einfach irgendwie, wohl vor allem nach Kriterien der Aussprechbarkeit" verbunden. Fänden sich dagegen gemeinsame Laut- oder Buchstabenfolgen bei den Ausgangswörtern, würden Kontaminationen so gebildet, dass diese sich überschneiden würden. Der Kreativität der Schöpfer von Kontaminationen, stellt Donalies (2000b: 22) heraus, sei bei der Bildung aber prinzipiell keine Grenzen gesetzt, sie sollten lediglich sicherstellen, dass die Ausgangseinheiten von den Rezipienten dekodiert werden könnten.

Schmid (2003: 266) betont, dass die Elemente, die zu „Wortgebilden", wie er Kontaminationsprodukte nennt, verschmolzen werden, genügend „Substanz" aufweisen müssten, um als „sekundäre Morpheme" auf ihre entsprechenden „Hintergrundlexeme" verweisen zu können und dechiffrierbar zu sein. „Sekundäre Morpheme" sind laut Schmid die in eine Kontamination eingegangenen, bedeutungstragenden „Segmente" der Ausgangswörter, die „keine Morpheme im grammatikalischen Sinne" darstellen und somit sowohl Splitter sein können als auch mit Morphemen im herkömmlichen Sinne oder gar Lexemen zusammenfallen können[28].

Semantisch seien „sekundäre Morpheme" dadurch funktionalisiert, „dass sie – in der Regel aufgrund von Assonanz – auf zwei Lexeme zurückverweisen" (Schmid 2003: 266). Die „Hintergrundlexeme" seien nur dann erkennbar, wenn ausreichend Wortmaterial, „ein bestimmtes Minimum an Substanz", aus ihnen übernommen sei, erläutert Schmid (2003: 265). So sei *denglisch* (aus *deutsch* und *englisch*) „weit weniger verständlich" als das französische Pendant *franglais* (aus *français* und *anglais*), da das Segment *deutsch* „phonetisch unterrepräsentiert" sei (Schmid 2003: 271).

Zudem ist Schmid der Ansicht, dass die Voraussetzung für das Zustandekommen eines Wortgebildes „in aller Regel die Assonanz zwischen den Hintergrundlexemen" sei. Daraus folgert er: „Die Abhängigkeit von formalen Vorgegebenheiten setzt den Bildungsmöglichkeiten enge Grenzen". Mit diesem Urteil steht Schmid (2003: 271f.) der Einschätzung der Mehrzahl der Linguisten entgegen, die, abgesehen von phonotaktischen Regeln und leichter Sprechbarkeit, die auch Schmid (2003: 271) als ausschlaggebend erachtet, kaum formale Beschränkungen bei der Schaffung von Kontaminationen sehen.

[28] „Primäre Morpheme" sind in Schmids (2003: 266) Terminologie in Kontaminationen eingehende Segmente, die üblicherweise als „Morpheme" bezeichnet werden.

3.3.3 Weiterführende Aspekte aus Ansätzen zur Definition der Kontamination im Englischen, Spanischen und Französischen

Ausgewählte Ansätze zur Definition der Kontamination im Englischen, Spanischen und Französischen sind im Folgenden dargestellt. Sie enthalten Aspekte, die zur Beschreibung des Wortbildungstyps im Deutschen fruchtbar gemacht werden können oder die interessante Denkanstöße liefern und zum Sprachvergleich anregen.

Bei seiner Untersuchung des Englischen beschreibt beispielsweise Davy (2000: 67-70) den Vorgang der Kontamination als ein auf den ersten Blick unsystematisch erscheinendes Phänomen, bei dem aber dennoch mehr oder weniger regelmäßig der Anfangsteil des ersten Ausgangswortes mit dem Schlussteil des zweiten verschmolzen werde. Den Kontaminationsprozess versteht Davy (2000: 70) als „interplay of morphological, semantic and phonological constraints and the unpredictable, creative contribution made by *homo ludens* [Hervorhebung im Original; C.F.]“. Davys Erkenntnisse bezüglich des spielerischen Charakters der Kontaminationen, der der Kreativität der Wortschöpfer viel Raum gibt, lassen sich gut auf das Deutsche übertragen.

Zudem hebt Davy (2000: 69f.) hervor, dass bei Kontaminationen, bei denen sich die Ausgangseinheiten nicht überlappen, Kürzungen oft ohne Rücksicht auf Morphem- oder Silbengrenzen erfolgen würden und die Bildungen daher bei starker Verkürzung bisweilen etymologisch und semantisch opak seien. Die Bedeutung sei daher häufig nur durch den Kontext oder durch das Spezialwissen der „Eingeweihten“ und der „Kenner“ zu erschließen. Ebenso verweist Vacheks (1961: 22f.) Beschreibung der Kontamination, nach der der Anfangsteil und der Schlussteil von zwei Ausgangswörtern „verschweißt“ werden, darauf, dass einige Bildungen möglicherweise nicht durchsichtig sind. So formuliert Vachek: „The welding is often so intimate that it can hardly be realized by one who is not versed in the theory of language“. Die Beobachtung Davys und Vacheks, dass die Prägungen morphologisch wie semantisch nicht immer transparent sind, trifft auch für das Deutsche zu.

Noch einen Schritt weiter als Davy und Vachek geht Bauer (1993) in seiner Definition der Kontamination. Im Sinne Carrolls (1993: IX, 1. Aufl. 1876) klassifiziert Bauer (1993: 234) Kontaminationen als semantisch motivierte „Portmanteau-Wörter“, bei denen ein neues Lexem durch die Verbindung von Teilen zweier oder auch mehrerer Wörter gebildet werde, und zwar „in such a way that there is no transparent analysis into morphs“. Allerdings schränkt Bauer seine These indes selbst gleich wieder ein: „The question of analysis into morphs is the awkward part of this definition, since in many cases some kind of analysis can be made: for example, in some instances at least one of the elements is transparently recoverable“.

Dass Kontaminationen monomorphematisch anmuten sollen, betont auch Plank (1981: 198) mit Blick auf das Deutsche: „[...] das Resultat einer Kontamination soll den

Eindruck einer einfachen morphologischen Einheit ohne interne Konstruktionsfuge erwecken“. Allerdings zeigen die Belege, dass diesem Postulat im Deutschen wie im Englischen nur gelegentlich entsprochen wird. Der sprachlichen Realtität Rechnung tragend könnte dementsprechend bezüglich der formalen Verschmelzung der Ausgangseinheiten formuliert werden, dass idealerweise monomorphematisch wirkende Kontamination geprägt werden sollten, was wohl nur in Ausnahmefällen erreicht werden kann.

Ein weiterer in diesem Zusammenhang interessanter Aspekt ist in Pounds (1914) Ansatz zur Beschreibung der Kontamination enthalten. „Blend-words, amalgams, or fusions, may be defined as two or more words, often of cognate sense, telescoped as it were into one: as factitious conflations which retain, for a while at least, the suggestive power of their various elements“, definiert Pound (1914: 19). Sie geht davon aus, dass die Ausgangswörter von Kontaminationen anfangs noch erkennbar seien. Nach einer gewissen Zeit, wenn die Prägungen sich eingebürgert hätten, würden sie aber zumeist nicht mehr als transparente Kontaminationsprodukte, sondern als Moneme empfunden werden, führt Pound aus.

Dieselbe Entwicklung kann sicherlich bei vereinzelten Bildungen im Deutschen beobachtet werden. Allerdings dürften im Deutschen insbesondere Prägungen als monomorphematisch angesehen werden, die aus Fach- oder Fremdsprachen wie *Aromat* (*Aroma* + *Glutamat*) und das englische Wort *Smog* (*smoke* + *fog*) in die deutsche Alltagssprache übernommen worden und etabliert sind. Als Simplizia werden dementsprechend laut Meid (1978: 445) vor allem entlehnte Kontaminationen wie *Smog* von Rezipienten interpretiert, die nicht der Herkunftssprache der Bildungen kundig sind und diese ohne die Kenntnis der Ausgangswörter nicht als Vermischungen erkennen können.

„[...] the etyma that are to be blended cannot be randomly selected, but should have some semantic and/or phonological similarities, ranging to partial rhyme“, unterstreicht Cannon (2000: 952) und stellt damit einen weiteren Aspekt bei der Definition der Kontamination zur Diskussion: Wie Bolinger (1950) geht Cannon (2000: 953) davon aus, dass bei der Prägung von Kontaminationen sprachästhetische Gesichtspunkte eine Rolle spielen könnten. Beide Linguisten untersuchten die Ausgangswörter englischer Kontaminationen hinsichtlich enthaltener Reime, Assonanzen und Metathesen sowie bezüglich des Lautsymbolismus einzelner Phoneme oder Phonemverbindungen. Reimende Ausgangswörter liegen etwa bei *stagflation* aus *stagnation* und *inflation* sowie bei *Chunnel* aus *Channel* und *tunnel* vor.

Cannon (2000: 953) merkt an, dass derartige sprachästhetische Erscheinungen als Motivation zur Verschmelzung von Ausgangswörtern zu Kontaminationen heutzutage

marginal seien[29]. Insbesondere in englischsprachiger Dichtung leichteren Tones häuften sich intentionale Verbindungen von reimenden Wörtern laut Wentworth (1939: 67f.)[30] aber Anfang des 19. Jahrhunderts, etwa bei Robert Browning, der z.B. *harshish* aus *harsh* mit der Reimendung *-ish* von *Tarshish* kombiniert („How to Jonah sounded harshish/Get thee up and go to Tarshish"), oder bei David Herbert Lawrence, der den Ortsnamen *Timbuctoo* des Reimes wegen mit *-t* von *hoot* verlängert („And the world it didn't give a hoot/if his blood was British or Timbuctoot").

Dass zwei Wörter aufgrund eines Reimes verschmolzen seien, lasse sich zudem bei versunabhängigen Reimen in der Prosa beobachten, führt Wentworth (1939: 67-69) aus, beispielsweise bei Lewis Carroll. Außerdem waren in amerikanischen Zeitschriften und Zeitungen in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts Kontaminationen reimender Ausgangseinheiten beliebt, erläutert Wentworth (vgl. 1939: 67-71). Sie wurden als spielerische Wortschöpfungen darüber hinaus zu Werbezwecken eingesetzt: „For a Guestrant/Home Restaurant" (*guest* + *restaurant*) (Wentworth 1939: 69).

Bezüglich des Deutschen ist festzuhalten, dass in den von Bolinger und Cannon analysierten und von Wentworth dargestellten Weisen kaum bewusst Kontaminationen in der Gegenwartssprache geprägt werden dürften. Auch aus der Zeit, als diese sprachspielerischen Kontaminationen in Großbritannien und den USA populär waren, sind mir keine deutschen Belege bekannt. Allerdings ist der sprachästhetische Aspekt an sich, den insbesondere Cannon hervorhebt, ebenso im Deutschen eine nicht zu unterschätzende Motivation bei der Bildung von Kontaminationen. So ist anzunehmen, dass die Wortschöpfer absichtlich mit Homophonie und lautlichen Ähnlichkeiten spielen und sie den Regeln der Euphonie folgend wohlklingende und damit eingängige Prägungen schaffen wollen.

Weitere für die Definition der Kontamination bedenkenswerte Aspekte liefern Beschreibungen des Wortbildungstyps im Spanischen und im Französischen. So formuliert Rainer (1993: 89) hinsichtlich der Morphologie der Kontamination als Faustregel speziell für das Spanische: „mische [sic!] die eventuell am Ende gekürzte linke Konstituente und die eventuell am Anfang gekürzte rechte Konstituente derart, daß das Resultat möglichst gleich viele Silben aufweist wie der Kopf und eventuell das Ende der linken und der Anfang der rechten Konstituente sich überlappen". Die Silbenzahl der Kontamination im Spanischen, stellt Rainer (1993: 88) fest, sei nämlich in der Regel der der längeren Ausgangseinheit gleich, in fast allen Fällen sei diese die erste Konstituente. Die Relation der Silbenzahlen der Kontaminationen zu ihren Ausgangseinheiten in eine Definition des

[29] Cannons (2000: 953) Sammlung von 132 Belegen enthält lediglich zehn Kontaminationen, deren Ausgangseinheiten sich (partiell) reimen. Metathesen finden sich nicht (vgl. Cannon 2000: 952f.).

[30] Wentworth (1939) bezeichnet derartige Bildungen als „rime-caused nonce words". Als absichtliche Verschmelzungen zweier sich reimender Ausgangseinheiten können diese Prägungen zwar als Kontaminationen klassifiziert werden, doch merkt Wentworth (1939: 70) richtig an, dass hier vor allem der sprachspielerische Effekt im Vordergrund stehe und der Inhalt des Wortbildungsprodukts hinter der Form zurücktrete.

Wortbildungsverfahrens im Deutschen aufzunehmen, erscheint allerdings nicht sinnvoll. Regelmäßigkeiten hinsichtlich der Übernahme der Silbenzahlen einer der Ausgangseinheiten lassen sich beim Kontaminationsprozess im Deutschen nicht erkennen, es können lediglich allgemeine Trends festgestellt werden (siehe 4.2.4.10).

Als „Kombination von Kopf- und Schwanzwörtern“ sieht schließlich Thiele (1993: 100) die Kontamination mit Bezug vor allem auf die französische Wortbildung. Er fasst die Erscheinungen, die er unter Kontamination subsumiert, sehr weit und führt Beispiele an, bei denen beide Basiselemente oder nur eines gekürzt worden ist, darunter auch Klammerformen. Insgesamt ist Thieles Definition der Kontamination abzulehnen, weil sie zu undifferenziert ist und mehrere Wortbildungserscheinungen vermischt dargestellt werden: So gibt er als Entsprechung für „Kontamination“ nicht nur „mot-valise“, „mot-portemanteau“ und „mot-centaure“, sondern wie Guilbert (1975: 247f.) auch „acronyme“ an.

Dies ist meines Erachtens unangebracht, da Akronyme in der Sprachwissenschaft üblicherweise Initialwörter bezeichnen, wodurch der Terminus als Oberbegriff Kontaminationen irreführend ist. Auch Gebhardt (1982: 793, Anm. 5) lehnt den Begriff „acronyme“ für Kontaminationen im Französischen ab, „weil die *mots-valises* aus Wörtern oder Wortteilen entstehen, die normalerweise einander nicht unmittelbar folgen oder aufeinander bezogen sind“, während Akronyme aus den Initialen oder Anfangsbuchstaben von Wörtern bestehen, „die einander stets unmittelbar folgen oder stets aufeinander bezogen sind“.

Guilberts und Thieles Definitionsversuche führen deutlich vor Augen, dass bei der Beschreibung der Kontamination terminologisch differenziert gearbeitet werden muss, um nicht zu verwirren. Sie zeigen zudem, dass auch hinsichtlich der zugrundeliegenden Wortbildungsprozesse bzw. bezüglich des Wortbildungstyps der Kontamination Klärungsbedarf besteht, was auch im Deutschen der Fall ist.

3.4 Status als Wortbildungstyp und Abgrenzung zu anderen Wortbildungsarten

3.4.1 Unsicherheit und Uneinigkeit bei der Klassifikation der Kontamination

Die relativ offenen Strukturen der Kontaminationen bezüglich ihrer Ausdrucks- und ihrer Inhaltsseite sind nicht nur Ursache für die große Anzahl variierender Definitionen, sie lassen dem jeweiligen Ansatz entsprechend unterschiedliche Beschreibungen und Einordnungen der Kontamination als Wortbildungstyp zu, was aus manchen der angesprochenen Definitionen bereits deutlich wurde. „*Verschmelzen*, *vermischen*, *verschränken*, *vereinigen*, *zusammenziehen*, *überlagern*, *überschichten* und *kreuzen*; *Wortbildungstyp*, *Wortbildungsart* oder *Wortbildungsform*? *Wortbildungsregeln* oder *keine*

Wortbildungsregeln? Wortbildungsmuster oder doch eher: *kein Wortbildungsmuster*? Die Beschreibungsmetaphorik deutet die Breite der Erklärungen, aber in gleichem Maße auch ihre Unsicherheit und Unschärfe bereits an [Hervorhebung im Original; C.F.]“, bringt Schulz (2004: 289) die Problematik der Klassifizierung der Kontamination auf den Punkt.

Dementsprechend vorsichtig formuliert Schulz (2004: 303f.), dass „die Masse“ der von ihm untersuchten Kontaminationen „regelhaft und alles andere als zufällig“, „nach phonologischen und morphologischen Kriterien regelbasiert gebildet“ sei[31]. „Solange mindestens eines der Ausgangslexeme vollständig erkennbar ist (und das ist bei der überwältigenden Mehrheit der Wortkreuzung der Fall), solange lassen sich Regularitäten […] an bezeugten Wortkreuzungen aufdecken und in ihrer Gültigkeit sogar für potentielle Wortbildungen wahrscheinlich machen“, stellt Schulz (2004: 303) heraus. Er bezeichnet die Kontamination als „Sprachspiel und zugleich regelbasierte Wortbildung [Hervorhebung im Original; C.F.]“. Welchen Status Schulz der Kontamination hinsichtlich der Wortbildung letztendlich zuschreibt, erwähnt er allerdings nicht.

Dass die Kontamination nicht als eigener Wortbildungstyp angesehen oder einer Wortbildungsart zugeordnet wird und ihr sogar abgesprochen wird, dass bei ihrer Bildung ein „strukturelles Schema“ (vgl. Elsen 2004: 36) zu erkennen sei oder ein „Wortbildungsmuster“ wirken würde, wie Bußmann (2002: 374) dies tut, die die Wortverschmelzungen für Produkte freier Assoziation hält, ist in der modernen Linguistik als Ausnahme zu werten. Schmid (2003: 277) beispielsweise erläutert, dass zumindest „wiederkehrende Bildungsmuster“ bei den Kontaminationen aufträten, die seiner Ansicht nach nicht als „regelmäßige, grammatikalisierte Bildungsmuster, wie sie üblicherweise in Wortbildungslehren stehen“, sondern als „Ad-hoc-Bildungen“ zu interpretieren seien. Als „aktives Wortbildungs*muster* des Deutschen [Hervorhebung im Original; C.F.]“ führt zudem Schuster (2001) die Kontamination an (vgl. Schulz 2004: 290).

Zumeist wird die Kontamination jedoch nicht nur als „Wortbildungsmuster“, sondern als (mehr oder weniger) regulärer Wortbildungstyp definiert, wie ich im Folgenden ausführen werde. Dabei beziehe ich mich nicht nur auf Modelle zur Klassifikation der Kontamination im Deutschen, sondern ich stelle auch Ansätze zur Klassifizierung der Wortbildungsart in anderen Sprachen vor. Denn viele der von mir rezipierten Klassifikationen fremdsprachiger Bildungen bieten interessante Ansätze und liefern Denkanstöße.

Die Zusammenschau der teils in ihren Hauptargumenten übereinstimmenden und teils stark voneinander abweichenden Klassifizierungen zeigt, dass sich die Kontamination auch als Wortbildungstyp nur schlecht greifen lässt. So merken zum Beispiel Bauer (1993: 236) und Marchand (1969: 446) hinsichtlich des Englischen und Pharies (1987: 279) mit Blick auf das Spanische an, dass sich die Kontamination nicht klar abgrenzen lasse und in

[31] Mit dieser Aussage bezieht sich Schulz (2004: 303) auf Kontaminationen der von ihm mit Gruppe A und B bezeichneten Klassen (siehe 3.5.8).

andere Wortbildungsarten übergehe. Die Definitionen variieren nach der individuellen Schwerpunktsetzung der Sprachwissenschaftler und ihrem Verständnis der bei der Wortbildung wirkenden Prozesse.

3.4.2 Die Kontamination als „besondere“ Art der Wortbildung neben den „Haupttypen“ des Deutschen

Wohl um diffizile Definitionen und Schwierigkeiten bei der Abgrenzung von anderen Wortbildungsarten zu vermeiden, klassifizieren einige Linguisten in Werken, die lediglich eine Einführung in die Sprachwissenschaft oder einen Überblick über die Wortbildungstypen des Deutschen bieten sollen, die Kontamination als eine „besondere“ Art der Wortbildung und heben sie von den hauptsächlich im Deutschen vorkommenden Wortbildungtypen ab. Dabei gehen sie in der Regel nicht weiter auf diese Sonderformen ein und erläutern ihre Regularitäten nicht näher.

Volmert (1999: 105f.) grenzt die Kontamination so von den von ihm für das Deutsche konstatierten „Haupttypen“ der Wortbildung ab, die für ihn die Komposition, die Derivation und die Konversion sind. Die Kontamination führt er neben der Kürzung als „weiteren Typen“ der Wortbildung an (Volmert 1999: 106). Die Wortbildungsarten, relativiert Volmert seine Einteilung, seien bei der Untersuchung komplexer Wörter nicht immer eindeutig voneinander zu trennen, es gebe Übergänge. Dieselbe Klassifikation wie Volmert nimmt Vater (1999: 96) vor. In der *Duden*-Grammatik (G: 678) ist die Kontamination als „weitere Wortbildungsart“ von den Hauptwortbildungstypen des Deutschen abgetrennt. Die Kontamination wird hier neben der Reduplikation und der Rückbildung behandelt (G 677-681).

Auch Fleischer (1982: 53) nennt die Kontamination nicht als eine der „wichtigsten Arten“ der Wortbildung im Deutschen (Zusammensetzung, Ableitung und Präfixbildung), sondern zählt sie unter „besonderen Arten“ neben Reduplikationsbildungen bei der Wortbildung des Substantivs auf. Dabei hebt er die Kontamination in seiner Definition explizit vom Prozess der Kürzung ab. Sehr ähnlich ist die Einteilung von Stepanowa/Fleischer (1985: 110f.), die die Kontamination unter „besonderen Arten“ der Wortbildung anführen und die neben Reduplikationsbildungen zudem noch Kurzwörter als Sonderformen nennen.

3.4.3 Die Kontamination als Form bzw. in der Nähe der Kurzwortbildung

Zu den Kurzwörtern zählt Moser (1973: 299) die Kontaminationen im Deutschen. Dass die Kontaminationsbildung insgesamt eher als „subtraktiver“ als als „additiver“ Prozess

verstanden werden müsse, hebt Davy (2000: 70) hervor, der die Prägungen damit in die Nähe der Kurzwortbildung stellt. Auch nach Altmann/Kemmerling (2005: 42) ist die Kontamination den Wortkürzungen ähnlich, wobei sie einen Worbildungstyp darstellt, bei dem „keine usuelle/lexikalisierte Ausgangsform vorliegt, die lediglich gekürzt worden ist". Das zuletzt genannte Argument führt zudem Ronneberger-Sibold (2005: 211) ins Feld zur Abgrenzung der „Wortkreuzungen" von rein ausdrucksseitigen Kürzungen.

In manchen Fällen sei nicht klar zu entscheiden, meint Bauer (1993: 238) mit Blick auf das Englische, ob es sich bei einer Bildung um ein Akronym oder um eine Kontamination handle: „It is certainly unusual for blends to use the beginnings of the two words which are to be blended, but it cannot be ruled out as impossible; and while it is normal for acronyms to use the beginnings of words, the clearest cases use only the initial letters". Welte (1996: 292f.), der sich wie Cannon (2000: 952f.) ebenfalls derartiger Abgrenzungsschwierigkeiten bei Kontaminationen im Englischen bewusst ist, führt aus, dass die Ausgangswörter einer Kontamination nicht in dem Maße „eine syntaktische und semantische Einheit (ein Syntagma)" bilden würden, wie dies bei Akronymen der Fall sei. Die hinsichtlich des Englischen gemachten Beobachtungen und angestellten Überlegungen treffen auch für das Deutsche zu[32].

Mit der Begründung, dass lediglich ausdrucksseitige „Umformungen" vorlägen, die primär durch das Streben nach Kraftersparnis bedingt und als rein mechanische Kürzungsprozesse zu interpretieren seien, stellt Hansen (1963: 126f., 132 u. 123) englische und deutsche Bildungen wie *walkathon* (*walking marathon*), Klammerformen wie *Sonnabend* aus *Sonntagabend* sowie haplologische Formen wie *sexpert* (*sex expert*) nebeneinander und grenzt sie als „Wortzusammenziehungen" („clipped compounds") bzw. „haplologische Wortzusammenziehungen" („haplologic [clipped] compounds" oder „telescoped words") von „Wortmischungen im eigentlichen Sinne" wie *smog* ab[33]. Die „Wortzusammenziehungen" definiert Hansen (1963: 126) als „Kurzformen, die als Kürzungen von Wortzusammensetzungen oder Wortverbindungen analysiert werden können". Im Gegensatz zu „Wortmischungen" versteht er sie nicht als Kontaminationsprodukte.

Dieselbe Einteilung findet sich bei Marchand (1969: 445), der Prägungen wie Hansens „Wortzusammenziehungen" als „clipping compounds" im Englischen ebenfalls als Kürzung klassifiziert. Auch Rainer (1993: 90) zählt spanische Bildungen wie *crimental* (*crimen mental*) und *cuernacionales* (*cuernos nacionales*), die aus der Verkürzung eines Syntagmas hervorgehen, in Anlehnung an Hansen nicht zu den Kontaminationen, „da bei

[32] Inwiefern Kontaminationen sich von Akronymen unterscheiden, wurde bereits an anderer Stelle ausgeführt (siehe 3.3.3).

[33] In einem drei Jahre zuvor veröffentlichten Aufsatz nimmt Hansen (1960: 244f.) diese Trennung noch nicht vor. Unter der Überschrift *Haplologische Wortverschmelzungen* führt er Bildungen wie Heinrich Heines *famillionär*, *Formularifari* und *Krokodilemma* an, die er „mit einem Terminus der englischen Wortbildungslehre als *Teleskopwörter*" bezeichnet. „[...] die beiden Ausgangswörter scheinen in der Tat wie die Teile eines Teleskops ineinandergeschoben zu sein", erklärt Hansen.

ihnen die semantische Interpretation gleich bleibt“. Bezüglich des Deutschen ist festzustellen, dass Kürzungen von Komposita oder Syntagmen ebenfalls nicht zur Kontamination gerechnet werden, sofern die Ausgangseinheiten als Wörter bzw. Wortverbindungen gebräuchlich sind (wie z.B. *Po* für *Popo* oder *IBM* für *International Business Machines*) (vgl. Greule 1992: 63 u. 1996: 200; Kobler-Trill 1994: 120, 122 u. 124; Steinhauer 2000: 7).

Greule (1992: 62f.) positioniert die Kontamination schließlich „zwischen Wortkürzung und Wortspiel [Hervorhebung im Original; C.F.]“. Dabei unterstreicht er, dass es „kaum zu bestreiten“ sei, dass Kontaminationen aus Kürzungsprozessen hervorgegangen seien. Die Frage, „ob dabei dauerhafte Gesetzmäßigkeiten entdeckt werden könnten oder ob es sich nur um kurzlebige Wortspielereien handelt [Hervorhebung im Original; C.F.]“, lässt Greule allerdings letztlich offen (vgl. Schulz 2004: 288).

3.4.4 Die Kontamination als Form bzw. in der Nähe der Komposition

Insofern, als die Kontaminationsbildung bedinge, dass bei den beteiligten Einheiten Laut- oder Buchstabenfolgen wegfallen würden, sieht Donalies (2007: 67) eine Gemeinsamkeit der Kontamination und der Kurzwortbildung. Da bei der Kontamination wie bei der Zusammensetzung allerdings mindestens zwei Wörter zu einer inhaltlich neuen Einheit zusammengefügt werden, kann laut Donalies nicht von Kurzwortbildung gesprochen werden, bei der Wörter lediglich zu inhaltlichen Dubletten verkürzt werden. In gleicher Weise argumentiert Elsen (2004: 37), die behauptet, dass die Kontamination sich dem Kopulativkompositum insofern annähere, „als zwei Bedeutungen gelten“ würden. Donalies (2000b: 22; 2007: 66) bezeichnet die unterschiedlichen Arten der Kontamination mit Blick auf die Morphologie explizit als „Komposita“.

Auch Fleischer/Barz (2007: 47) stellen die von der „normalen“ Komposition abweichende „Verschränkung“ lexikalischer Einheiten bei der Kontaminationsbildung heraus. Als in gewissem Maße „verfremdete“, insgesamt „stark ludisch akzentuierte Kompositionsform“ bezeichnet Platen (1997: 138) die Kontamination, wobei seine Aussage sich vornehmlich auf Bildungen aus dem Bereich der Markennamen bezieht, wohl aber als für den Wortbildungstyp allgemein gültig verstanden werden kann. Bußmann (2002: 374) rechnet Kontaminationen ebenfalls zur Komposition und grenzt sie von den regulären Bildungen ab: Im Gegensatz zu „normalen“ Komposita würden Kontaminationen durch die enge Assoziation zweier Wörter immer einzeln geprägt und würden nicht als Wortbildungsmuster weiterwirken.

Als Untergruppe der Komposition klassifiziert Meid (1978: 444) Kontaminationen mit identischem (oder ähnlichem) Mittelstück, die er als „haplologisch verkürzte Komposita“ bezeichnet. Auch hinsichtlich der semantisch-syntaktischen Relationen

würden sie Komposita – insbesondere des determinativen Typs – entsprechen. Allerdings sei die Entscheidung, ob das Verhältnis determinativ oder kopulativ ist, nicht immer eindeutig zu treffen, wie Ortner/Ortner (1984: 101) hinzufügen. So könnte die Bildung *Kurlaub*, sofern sie nicht erklärt ist oder durch den Kontext spezifiziert wird, als Determinativ- wie als Kopulativkompositum interpretiert werden, wie die Paraphrasen ‚Urlaub, der zugleich eine Kur ist' und ‚Urlaub und Kur zugleich' deutlich machen.

Ortner/Ortner (1984: 93 u. 109) sehen Kontaminationen insgesamt – also im Gegensatz zu Meid nicht nur die Formen mit Überlappung an der Verbindungsstelle – als Komposita, die sie wie Meid als „Bildungen mit morphologischen Besonderheiten" einordnen, bei denen Kürzungen beteiligt sind. Neben der Kontamination führen sie als Subkategorisierung der Komposition mit Kürzungsprozessen Initialwörter und Kurzwörter an.

Die Kontamination definieren Ortner/Ortner (1984: 101) als Kombination von Segmenten zweier selbstständiger Lexeme, bei der ein neuer Inhalt entsteht. Im Gegensatz zu „regulären" Determinativkomposita würden Kontaminationen wie *Euroshima* – interpretiert als ‚Europa, das wie Hiroshima aussieht/aussehen wird' (Ortner/Ortner 1984: 14) – das Kriterium der Subordination der ersten unmittelbaren Konstituente unter die zweite „entweder gar nicht, oder nur in formaler, nicht aber in logisch-semantischer Hinsicht" erfüllen (Ortner/Ortner 1984: 18). Auch bei der Bildung *Gitarero* sei das Erstglied *Gitarrist* das Determinatum, während *Torero* in der semantischen Paraphrase ‚Gitarrist, der wie ein Torero wirkt' das Determinans darstelle (vgl. Ortner/Ortner 1984: 102).

Ortner/Ortner (1984: 103) weisen darauf hin, dass allerdings ebenso bei „echten Kopulativkomposita" keine „einsinnige Reihenfolge im Nacheinander" der Konstituenten vorliege, die wie bei Kontaminationen grundsätzlich vertauscht werden könnten und meist nur durch Gebrauchskonventionen festgelegt seien. Dass fast alle Kontaminationen nicht usuell seien, so merken Ortner/Ortner (1984: 103 u. 172) an, sei „durch das Zusammenspiel morphologischer – Ersparung von Wortteilen – u n d semantischer Faktoren – enge Verknüpfung z. T. inkompatibler Elemente [Hervorhebung im Original; C.F.]" zu erklären. Eine weitere Abweichung von „normalen" Komposita stellen Ortner/Ortner (1984: 14) hinsichtlich der stark variierenden Akzentverhältnisse der Kontaminationen fest.

Überdies rückt Windisch (1991: 34) die Kontamination in die Nähe der Komposition, wobei er wie Grésillon (1983 u. 1984) den offenen Charakter der Prägungen hervorhebt. Nach Windischs (1991: 34) Meinung handelt es sich bei der Kontamination um „ein Verfahren, das sich zwischen zwei Polen bewegt, nämlich irgendwo zwischen den Regeln der grammatikalisierten (lexikalischen) Wortbildungsverfahren, vor allem der sog. Komposition [...] und dem ‚Monstrum', einer vielfach regellosen, inhaltlich auffälligen Neubildung [...], eben zwischen ‚la règle et le monstre'". Aufgrund der Regellosigkeit der

Bildungen entscheidet Windisch (1991: 44f.) sich dagegen, die Kontamination als zur Wortbildung gehörend zu bezeichnen. Die Kontaminationen seien „nicht so grammatisch wie die Wortbildung“, weswegen er sie als „Wortschaffungen“ oder „Wortschöpfungen“ ausgrenzt.

Wie Windisch zählt Ronneberger-Sibold (2005: 207f. u. 2006: 163) die „Wortkreuzungen“ zu den „extragrammatischen Wortschöpfungsverfahren“, wobei sie Parallelen und Gegensätze insbesondere zur Komposition herausarbeitet. Das Ziel der Komposition als regulärer Worbildungsart ist laut Ronneberger-Sibold (2005: 208), „[…] aus vorhandenen Wörtern inhalts- und ausdrucksseitig neue Wörter herzustellen, die für ihre Rezipienten transparent und motiviert sind“. Die Transparenz resultiert Ronneberger-Sibold (2005: 208f.) zufolge daraus, dass der Rezipient einem neuen Kompositum eine Wortbildungsbedeutung zuordnen kann, da die Konstituenten regelgeleitet verbunden sind und nicht durch „individuelle Manipulation“ verändert werden. Die Transparenz der Wortkreuzungen sei im Vergleich zur regulären Komposition „immer reduziert“, da die Konstituenten durch Kürzung und Überlappung verdunkelt und auch die strukturell-syntaktischen Relationen „weniger eindeutig“ seien (Ronneberger-Sibold 2005: 209).

Ronneberger-Sibolds (2005: 208 u. 210) Einschätzung, dass die Wortkreuzungen nicht zur regulären Wortbildung gerechnet werden könnten, da sie „nicht die Obligatorik von regulären systematischen Verfahren“ aufweisen würden, steht Pharies’ (1987: 277) Verständnis der Kontamination gegenüber, der spanische Belege im Blick hatte: „[…] it is clearly a legitimate category of word-formation, in fact closely related to the orthodox mechanism of compounding“. Pharies (1987: 279) klassifiziert die Kontamination als autonome Wortbildungsart, die allerdings dazu tendiere, in andere Typen überzugehen, insofern als nicht nur der Prozess der Ausdruckserweiterung, sondern auch der -kürzung beteiligt sei. Die Nähe zur Komposition sieht Pharies vor allem darin begründet, dass lediglich Kompositions- und Kontaminationsprodukten zwei freie oder potentiell freie Morpheme als Ausgangswörter zugrundelägen. Bei allen anderen Wortbildungsarten seien entweder Kombinationen mit gebundenen Morphemen oder überhaupt keine Kombination beteiligt. Hinsichtlich der Semantik seien Kontaminationen den Komposita ähnlich, weil sie als „inhaltliche Einheit“ wahrgenommen würden. Darüber hinaus seien die Parameter zur grammatischen Beschreibung der Komposita auch für Kontaminationen anwendbar.

Von der Wortbildungsart der Wortkürzung grenzt Pharies (1987: 281) die Kontamination deutlich ab, da bei der Ausdruckskürzung nur das Signifié verändert werde, die Bedeutung des oder der gekürzten Lexeme jedoch erhalten bleibe, was bei Kontaminationen nicht der Fall sei: Nach Pharies (1987: 282) werden bei der Kontamination ausdrucksseitig gekürzte Wörter zu einer Einheit mit neuem Inhalt verbunden. Zudem werde die Wortart bei Kürzungen nicht verändert, fügt Pharies (1987: 281) hinzu, wohingegen bei Kontaminationen die Wortart gegenüber den Ausgangswörtern verschieden sein könne. Pharies (1987: 282) bezieht sich dabei nicht nur auf die Bildung

von Kurzwörtern, sondern auch auf die von Initialwörtern. Pharies' Aussagen lassen sich auf Kontaminationen im Deutschen übertragen.

3.4.5 Die Kontamination und ihre Nähe zur Derivation

Der grundlegende Unterschied zu Ableitungen, stellt Cannon (2000: 952) mit Blick auf das Englische fest, bestehe darin, dass bei Kontaminationen stets mindestens eine Ausgangseinheit gekürzt sei und kein Element auftrete, das systematisch im Sinne von Reihenbildung verwendet werde. Bezüglich der Nähe bzw. des Überganges der Kontamination zur Derivation merken jedoch Soudek (1978: 465) und Bauer (1993: 235) hinsichtlich des Englischen und Pharies (1987: 281) im Hinblick auf das Spanische an, dass Kontaminationen bei der Entstehung neuer Affixe beteiligt seien.

Casado Velarde (1985: 61) und Rainer (1993: 90) schließen sich Pharies' (1987: 281) Auffassung bezüglich des Spanischen an. Als Beispiele nennen sie die aus dem anglophonen Gebiet übernommenen Affixe *euro-* und *-trón*, die sie auf die „Leitwörter" *Eurovisión* und *positrón* zurückführen, die sie als Vorbilder für andere Prägungen ansetzen (Casardo Velarde 1985: 61 u. Rainer 1993: 90). Das Suffix *-(i)landia* in *gringolandia* oder *sandwichilandia* ist laut Rainer (1993: 90, 598f.) von *Disneylandia* abgeleitet.

Nicht auf bestimmte „Leitwörter" führt dagegen Rot (1978: 309)[34] die Entstehung neuer Affixe im Zusammenhang mit der Kontamination im Englischen zurück: Wenn ursprünglich als freie Morpheme auftretende, gekürzte Segmente in Kontaminationen immer wieder vorkämen, würde den Elementen ihrer Funktion nach schließlich häufig der Status von Affixen zugesprochen. Diese Erklärung favorisieren beispielsweise auch Bauer und Pharies.

Welche herausgehobene Bedeutung der Kontamination als Ursprung für neue Affixe zuweilen beigemessen wird, verdeutlicht folgende Aussage Soudeks (1978: 465), die sich auf Kontaminationen im Englischen bezieht: „[...] blending is the single most powerful process responsible for first introducing the earliest examples of *-burger*, *-cade*, *-mat*, *-rama*, *-roni*, *-tel*, *-teria*, *-(a)thon* and others, thus contributing to their transformation from originally nonmorphemic splinters to prolific new suffixes [...]". Jackson/Zé Amvela (2000: 88) erklären: „[...] *hamburger* was blended so often with other words (e.g. *cheeseburger*, *steakburger*, *chickenburger*, *vegeburger*) that the form *burger* acquired the status of an independent word".

Schwierig ist es, zu entscheiden, in welchen Fällen ein wiederholt genutzter „nichtmorphemischer Splitter" (Soudek 1978: 465) nicht (mehr) als Teil einer Kontamination sondern als Affix zu interpretieren ist, sowie diesen Übergang zeitlich

[34] Rot (1978) beschränkt sich in seiner Studie auf Prägungen, die im amerikanischen Slang auftreten, wobei sich die Ergebnisse größtenteils auf Kontaminationen allgemein übertragen lassen.

festzumachen. Als Abgrenzungskriterium zwischen Kontamination und Derivation könne man allerdings prinzipiell die Bedeutung des betroffenen Wortes heranziehen, so Rainer (1993: 90): „Wortmischung liegt dann vor, wenn das problematische Morphem *ein* bestimmtes Basiswort evoziert“. Er beruft sich in seiner Unterscheidung der zwei Wortbildungsarten auf Pharies (1987: 280), der die spanische Prägung *dedocracia* nach demselben Kriterium als Kontamination klassifiziert und nicht als Ableitung mit *-ocracia*: „*dedocracia* is [...] a formational blend, since as its definition shows, the reference being made is not to forms of government in general, but to democracy in particular [Hervorhebung im Original; C.F.]“.

Tietze (1974: 48 u. 56) klassifiziert mit Blick auf das Englische Segmente, die aus vollständigen linguistischen Zeichen durch Kürzung hervorgegangen sind und seriell auftreten, als „präfixartige“ (etwa *auto-* und *tele-*) und „suffixartige Ableitungselemente“ (beispielsweise *-tel* und *-(a)thon*). Er versteht Verbindungen mit diesen Segmenten als Derivationen. Zudem spricht Hansen (1963: 129f.) auf das Englische Bezug nehmend von „präfixartigen“ (*heli-*) und „suffixartigen Wortbildungselementen“ (*-nik*), die durch eine Art „Sekretion“ bei wiederholtem Auftreten von gekürzten Grundmorphemen in „Wortzusammenziehungen“ – also bei Kürzungen von Wortzusammensetzungen oder -verbindungen – entstünden. Hinsichtlich „suffixartiger Wortbildungselemente“ stellt Hansen heraus, dass sie zumeist „in der allgemeineren Bedeutung ihres Ausgangsworts“ verwendet würden.

Während die Ergebnisse der Kontaminationsforschung in Fremdprachen bezüglich der Abgrenzung zur Derivation bzw. hinsichtlich der Entstehung neuer Affixe relativ zahlreich sind, scheinen sich in diesem Bereich viele Linguisten bezüglich des Deutschen Zurückhaltung auferlegt zu haben. In Standardwerken zur Morphologie des Deutschen werden gekürzte Morpheme, die in Kontaminationen reihenbildend auftreten und als affixartige Elemente interpretiert werden könnten, in der Regel nicht als solche angesprochen (vgl. Fleischer 1982: 233). Auch wird die Kontamination normalerweise nicht direkt mit der Derivation in Beziehung gesetzt. Dass sich der morphosyntaktische Status von Wortbildungseinheiten durch die allmähliche Morphematisierung von Teilen von Lexemen wie etwa bei *-ical*, *-matic* und *-tron* wandeln könne, erwähnt so beispielsweise Nortmeyer (1987: 335), ohne dabei jedoch speziell auf den Ursprung der Segmente in Kontaminationen zu verweisen.

Wesentlich vorsichtiger als viele Wissenschaftler, die die Entstehung neuer Affixe durch die Kontamination in Fremdsprachen postulieren, drückt sich Carstensen (1971: 95) aus: Er gibt an, dass es auch im Deutschen Kontaminationen gebe, in denen wiederholt auftretende, gekürzte Grundmorpheme vorkämen, die schon fast zu Suffixen geworden seien. Als Beispiel nennt er das aus *Musical* herausgelöste Segment *-ical*, das in *Sexical*, *Grusical* oder *Frostical* vorhanden sei.

Lediglich in der deutschen Produktnamenlinguistik scheint die These, dass Affixe durch Kontamination entstehen könnten, auf fruchtbaren Boden gefallen zu sein. Ohne Vorbehalt bezeichnet Stave (1961: 80) die in Produktnamen reihenbildend auftretenden Segmente *-mat* und *-matic* als „Suffixe". Sowinski (1979: 112) definiert solche Elemente, die überwiegend aus exogenem Sprachmaterial bestünden und bei der Produktnamenbildung verwendet würden, als „Ableitungsmorpheme".

Auch Lötscher (1992: 341f.) führt aus, dass die Elemente *-mat* und *-matic* zu „selbständigen Wortbildungselementen" geworden seien. Sie würden ein entsprechendes Produkt unspezifisch als „ein irgendwie automatisch funktionierendes Gerät" kennzeichnen, ohne dass man dabei noch an die Ausgangswörter *Automat* oder *automatic* denken würde (z.B. bei *Sacomat* oder *Visomat*), erklärt Lötscher (1992: 341f.). Eine eindeutige Zuordnung zu einer Wortbildungsart nimmt er hier nicht vor. Über die Entstehung der Elemente verliert Lötscher wie Sowinski (1979: 112) kein Wort.

Worbs (1995: 169f. u. 180) schließlich bezeichnet Elemente wie *-gate* und *-holic*, deren Ursprünge sie in den englischen Wortschöpfungen *Watergate* und *workaholic* sieht, als „Intermorpheme", die bereits internationale Ausbreitung gefunden hätten bzw. im Begriffe seien, sich zu etablieren. Die ausdrucksseitig gekürzten Einheiten seien dabei in der verallgemeinerten Bedeutung ‚Skandal, Affäre politischer oder finanzieller Art' und ‚jemand, der unter dem Zwang steht, eine bestimmte (von der ersten Konstituente benannte Tätigkeit) ununterbrochen auszuführen' (vgl. Worbs 1995: 171, 178 u. 180) zu verstehen.

Dabei geht Worbs (1995: 170) von einer „Morphematisierung" der entsprechenden Elemente aus, die in drei Phasen erfolge, wie sie am Beispiel *-gate* ausführt: „1. die Appellativierung und Idiomatisierung von *Watergate* in der Bedeutung ‚politischer oder finanziell aufsehenerregender Skandal', 2. die Isolierung und Morphematisierung von *-gate* in der Gebersprache Englisch, 3. die internationale Ausbreitung des neuen Worbildungselements". Zwar führt Worbs (1995: 179 u. 173f.) aus, dass Verbindungen mit *-gate* im Deutschen „kaum auf eigenem Grund neu gebildet" würden und aus dem Angloamerikanischen übernommen seien, doch betont sie, dass in den slavischen Sprachen in den 1980er und 1990er Jahren geradezu eine „*-gate*-Welle" aufgetreten sei und in Deutschland Entlehnungen mit *-gate* häufig vorkämen.

Welchen Status die zitierten Intermorpheme bei der Wortbildung haben, erläutert Worbs (1995: 170) allerdings nicht im Einzelnen: Ihr zufolge handelt es sich bei Intermorphemen wie *-ical* in *Erotical* oder *Grusical* um „Suffixe bzw. Komposita-Zweitglieder". Somit nimmt auch Worbs keine eindeutige Zuordnung der entsprechenden Elemente zu den Wortbildungstypen Affigierung oder Komposition vor.

3.4.6 Die Kontamination und ihre Nähe zur Konfixbildung

Wie reihenbildend auftretende Elemente bei der Kontamination in der deutschen Sprachwissenschaft kaum mit Affigierung in Beziehung gesetzt werden, werden reihenbildende gekürzte Ausgangseinheiten nur sehr selten als konfixartige Elemente oder Konfixe interpretiert oder als solche bezeichnet. Janich/Greules (2001: 261) Aussage, dass „gekürzte Grundmorpheme“ wie *-mat*, womit ein *vollautomatisches Gerät* benannt werde wie in *Lavamat*, „voll bedeutsam“ seien im Gegensatz zu Elementen wie *-ella* in *Sanella*, weist in die Richtung der Konfixbildung: Sie trennen die erste Gruppe als „Wörter“ von der zweiten Gruppe ab, die sie für „Suffixe“ halten. Auf die Entstehung und Etablierung der gekürzten Morpheme, bei denen Janich/Greule implizieren, dass sie stets gebunden vorkommen, gehen sie allerdings nicht ein.

Ein „gewisses Abgrenzungsproblem“ stellt Ronneberger-Sibold (2005: 211) bei Elementen wie *-mat* fest: Wenn man Wörter wie *Lavamat* direkt auf *Automat* zurückführe, müsse man von „Wortkreuzung“ sprechen. „Betrachtet man *-mat* wegen seiner großen reihenbildenden Kraft dagegen bereits als eine Art von Konfix“, lägen jedoch „(grammatische oder extragrammatische) Konfixbildungen“ vor. Was Ronneberger-Sibold mit dem Verweis auf die Gradienz zwischen Kontamination und Konfixbildung sowie auf das Problem der Grammatizität hinsichtlich der Konfixbildungen lediglich andeutet, bringt Michel (2006) schließlich auf den Punkt.

Michel (2006: 297 u. 304), der mithilfe der Suchmaschine *Google* zusammengetragene Prägungen untersucht, in denen das Element *-minator* auftritt, führt aus, dass diese Wortbildungseinheit „[...] durch die Resegmentierung, d.h. die Verschiebung von Morphemgrenzen bei gleichzeitiger Kürzung von *Terminator* entstanden” sei. „Die Einheit *-minator* nimmt gegenwärtig den Status eines unprototypischen Konfixes ein, d.h., sie befindet sich auf der Grammatikalisierungsskala zwischen Wort und Konfix, wobei die Richtung der Entwicklung (Wort → Konfix oder Konfix → Wort) noch zu verfolgen ist“, urteilt er.

Aufgrund der „schwach ausgeprägten Reihenbildung von *-minator*“ würden Prägungen mit diesem Element „keine okkasionellen Bildungen (mehr) darstellen“ (Michel 2006: 305). Angesichts ihrer Kontextabhängigkeit und da ihre Bedeutungen noch nicht vereinheitlicht sind, könnten sie aber auch „(noch) nicht als usuelle Bildungen“ angesehen werden. Stattdessen nähmen sie eine „Zwischenstellung zwischen beiden Stadien ein“ und würden als Neologismen fungieren.

3.4.7 Die Kontamination als kombinatorischer Wortbildungstyp

Als autonomen Wortbildungstyp, bei dem Prozesse der Ausdruckserweiterung und -kürzung gleichberechtigt stattfinden, klassifizieren vornehmlich englische Sprachwissenschaftler die Kontamination. So stimmt Davy (2000: 67) mit Algeo (1980: 270 und 1991: 10) überein, dass beim Kontaminationsvorgang „simultaneous combining and shortening" beteiligt seien. In diesem Sinne postuliert auch Kinne (1998: 99) mit Blick auf in der englischen Neologismenforschung belegte Bildungen, dass bei der Kontamination „Mischprozeduren" aus Kombination und Kürzung zu finden seien: „Neologismen dieser Art sind verschiedenartige Kompositionsformen der Verkürzung oder Kontraktion von (geläufigen) Wörtern und Wortteilen (*docu*mentary + *drama* > *docudrama*) oder ausschließlich von Segmenten zweier oder mehrere (geläufiger) Wörter (*smo*ke + fo*g* > *smog*; *mo*tor + ho*tel* > motel) [Hervorhebung im Original; C.F.]". Rot (1978: 306) weist der Kontamination im Englischen „an intermediate position between composition and contraction" zu, wonach sie eine Art „Zwischenstellung" einnimmt.

Was die deutsche Sprache anbelangt, betont Kobler-Trill (1994: 120), die Kontamination stehe „in einer Zwischenposition": Formal würden Kontaminationen auf Kürzung basieren, ohne die es sich eindeutig um Zusammensetzungen handeln würde. Hinsichtlich ihres synthetischen Modus kategorisiert Plank (1981: 197) die Kontamination als Kombination von additiven und subtraktiven morphologischen Operationen. Donalies (2007: 35 u. 66) klassifiziert die Kontamination, bei der morphologisch gesehen Komposita vorlägen, als „kombinierende Wortbildungsart".

Als „Wortbildungsverfahren *sui generis* [Hervorhebung im Original; C.F.]", das von den Wortbildungsarten Komposition und Wortkürzung weitestgehend abzugrenzen sei, bezeichnet Rainer (1993: 88) die Kontamination im Spanischen. Rainers Argumentation lässt sich auf die Kontamination im Deutschen übertragen: „Das Einzige, was die spanische Wortmischung mit der Komposition verbindet, ist der Umstand, daß die Basen beide freie Morpheme sind. Mit der Wortkürzung hingegen verbindet sie die Tatsache, daß die Eingabeklasse und die Ausgabeklasse nur in probabilistischer Weise definiert werden können".

Die Bildungen würden sich in semantischer wie formaler Hinsicht von Komposition und Wortkürzung unterscheiden, erläutert Rainer. So könnten die ungekürzten Verbindungen der Basen zumeist nicht durch Kompositionsregeln des Spanischen generiert werden, wie das bei *psoeducir* (*PSOE* + *seducir*), *ofimática* (*oficina* + *informática*) und *perfeto* (*perfecto* + *feto*) der Fall sei. Die bei dem Kontaminationsprozess obligatorisch stattfindende Reduktion könne nicht mit dem unabhängig existierenden Verfahren des Wortbildungstyps gleichgesetzt werden. Zudem existiere für das Spanische Haplologie nicht als unabhängig motivierte Regel und müsste speziell für die Kontamination definiert werden.

Ähnlich argumentiert Cannon (2000: 952), der die Kontamination sprachübergreifend als eigenständige Wortbildungsart interpretiert, die sich gerade durch den stets erfolgenden Reduktionsprozess von anderen Wortbildungstypen ganz klar unterscheide. „One criterion found in almost all the extensive scholarship on blends […] is that there must be some shortening of the source items", betont Cannon. Anschließend legt Cannon (2000: 952f.) dar, dass die obligatorische Kürzung der zu kombinierenden Ausgangseinheiten die Kontamination von der Komposition eindeutig abhebe, mit der ansonsten einige Gemeinsamkeiten festgestellt werden könnten.

Cannon weist darauf hin, dass bei Akronymen nur eine Ausgangseinheit vorhanden sei, die aus mehreren Wörtern zusammengesetzt sein könne und als „Einheit" im eigentlichen Sinne zu verstehen sei, während in Kontaminationen mehrere, bis dahin unabhängig voneinander auftretende Ausgangseinheiten kombiniert würden. Im Gegensatz zu den Ableitungen werde stets ein Ausgangswort gekürzt und keines der kombinierten Elemente werde systematisch im Sinne von Reihenbildung bei der Prägung anderer Kontaminationen eingesetzt.

Auch Schmids (2003: 265f.) Definition der Kontamination liegt die Prämisse zugrunde, dass sie einen eigenständigen Wortbildungstyp darstelle. Dabei seien Kontaminationen insbesondere von „Kurzwörtern" und „regulären Komposita" abzugrenzen. Schmid lehnt den metaphorischen Begriff „telescoped word" ab, der insbesondere bei Kontaminationen wie *smog* (*smoke* und *fog*) oder *brunch* (*breakfast* und *lunch*) anschaulich mache, dass derartige Bildungen „quasi wie ein Teleskop" auseinandergezogen werden müssten, damit man ihre Ausgangswörter erhalte. „Die Metaphorik wird […] der semantischen Seite der Sache nicht nur nicht gerecht, sondern sie kann sogar dazu verleiten, etwas ganz anderes, nämlich Kurzwörter, als gleichartiges Phänomen zu bewerten", warnt Schmid, da auch Gebilde wie *Gröfaz* (*Größter Feldherr aller Zeiten*) oder *Debeka* (*Deutsche Beamtenkrankenkasse*) als „zusammengeschobenen Teleskope" interpretiert werden könnten.

Schmid (2003: 266) weist darauf hin, dass fälschlicherweise angenommen werde, dass „reguläre Komposita" vorlägen, wenn die in die Kontamination eingegangenen Segmente nicht lediglich Splitter der Ausgangswörter wie bei *computent* (*Comput-* von *Computer* und *-tent* von *kompetent*), sondern Morpheme oder sogar Lexeme seien. So ist die Kontamination *Schweißheilige*, die in einer Überschrift zu einem Artikel über eine Hitzewelle Mitte Mai verwendet wurde, nach Schmid „trotz des vordergründig lexematischen Charakters der Segmente kein reguläres Kompositum". Denn obwohl die aus den Ausgangseinheiten übernommenen Elemente mit den Lexemen *Schweiß* und *Heilige* übereinstimmen würden, stünden diese Lexeme „in keiner direkten syntagmatischen oder wortsyntaktischen Beziehung zueinander".

Die Bedeutung eines Wortgebildes erschließt sich laut Schmid ausschließlich demjenigen, der einen Rückbezug zu den Hintergrundlexemen herstellt. „Das heißt, das

Wortgebilde ist nicht aus sich heraus verständlich, sondern erst dadurch, dass der Hörer oder Leser aufgrund der phonetischen Assonanz (die ja auch bei *Schweiß* und *Eis* gegeben ist) die korrekte semantische Assoziation mit den Hintergrundlexemen vornimmt“, resümiert Schmid.

Allerdings, räumt Schmid (2003: 272) ein, gebe es „Übergangsformen zu Komposita mit morphemischen Konstituenten, nämlich dann, wenn ein Wortgebilde, das infolge von Assonanz zustande gekommen ist, dennoch auch innere syntagmatische Relationen erkennen lässt“. Als Beispiel führt er die Prägung *Schachverstand* an, die mit Kontextwissen betrachtet „ohne Zweifel ein Wortgebilde auf der Basis der beiden assonierenden Hintergrundlexeme *Sachverstand* und *Schach*“ darstelle.

Gleichzeitig stünden aber die Segmente *Schach* und *Verstand* zueinander „in einem scheinbar syntagmatischen Verhältnis“, vergleichbar den Konstituenten *Kunst* und *Verstand* des Kompositums *Kunstverstand*, da sich die Kontamination in analoger Weise paraphrasieren lasse: ‚Verstand (Kompetenz) in Sachen Kunst/Schach‘. Letztlich sind Kontaminationen für Schmid (2003: 270) im Gegensatz zu regulären Komposita oft nur dann eindeutig zu denotieren, wenn sie lexikalisiert sind oder wenn die Verwendungszusammenhänge, der sprachliche oder außersprachliche Kontext der Prägung, bekannt sind.

3.5 Morphologie

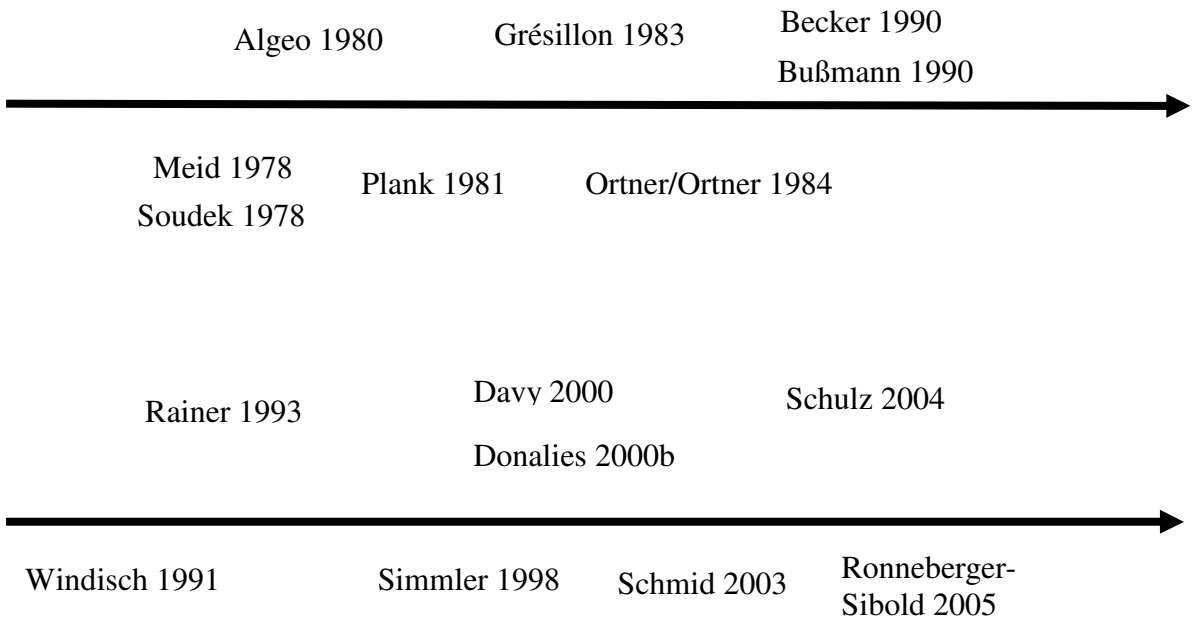
3.5.1 Vorgehen bei der morphologischen Beschreibung der Kontamination

Noch schwieriger, als die Kontamination als Wortbildungstyp zu fassen, ist es, morphologische Strukturen und Gesetzmäßigkeiten der Bildungen festzustellen. Jeder Sprachwissenschaftler, der im Bereich der Kontamination geforscht hat, scheint einen eigenen Ansatz gefunden zu haben, um den seiner Untersuchung und Typologisierung zugrundeliegenden Beispielen von Kontaminationen gerecht zu werden. Je nach Blickwinkel und Schwerpunktsetzung des Betrachters sind unterschiedliche morphologische Typisierungen und Strukturformeln entstanden, die sich in manchen Aussagen widersprechen, gelegentlich übereinstimmen und sich sehr häufig in ihren Ergebnissen ergänzen.

Da kein einziges der Modelle alle für die morphologische Beschreibung des Wortbildungstyps der Kontamination relevanten Aspekte enthält, werde ich verschiedene Ansätze im Folgenden einander gegenüberstellen, um sie zu beurteilen und gegeneinander abwägen zu können. Dabei werde ich mich auf Klassifikationen konzentrieren, die für das Deutsche formuliert wurden. Insofern als Typisierungen aus anderen Sprachen wichtige Aspekte ansprechen, werde ich sie erläutern und auf ihre Tauglichkeit im Deutschen überprüfen.

Die Modelle sind nicht in der chronologischen Ordnung der Veröffentlichungen (wie in Abb. 1), sondern nach Ähnlichkeiten zusammengestellt. Hervorzuheben ist in diesem Zusammenhang, dass keine Entwicklungslinie in der Kontaminationsforschung bezüglich der morphologischen Analyse zu erkennen ist. Nur in seltenen Fällen haben die Sprachwissenschaftler aufeinander Bezug genommen und sich explizit zu den Studien ihrer Vorgänger geäußert.

Abbildung 1: Ansätze und Modelle zur morphologischen Typisierung in chronologischer Reihenfolge



3.5.2 Dichotomie der „gekürzten“ und „haplologisch gekürzten Kontaminationen“ in Donalies’ Modell und als ein übergeordnetes Kriterium zur Beschreibung der Kontamination

Als sehr offenes und somit übergreifendes, jedoch wenig differenziertes Modell zur Beschreibung der morphologischen Strukturen möchte ich zuerst Donalies’ (2000b: 22 u. 2007: 65-68) Typisierung der Kontamination im Deutschen erwähnen. Terminologisch unterscheidet sie klar zwischen der „Kontamination“ als Wortbildungsart und dem „Kontaminationsprodukt“ bzw. dem „Kontaminat“ als Wortbildungsprodukt (Donalies 2000b: 22 u. 2007: 65f.).

Ursprünglich geht Donalies (2000b: 22) von zwei Arten von Kontaminationsprodukten aus, nämlich „gekürzten“ und „haplologisch gekürzten“ Bildungen. Diese

könnten in den meisten Klassifizierungen unabhängig von der untersuchten Sprache – wenn auch nicht immer als grundlegende Unterscheidung auf oberster Ebene der Typisierungen – angeführt werden:

> 1. Bildungen wie *Mammufant*, „mit einfach irgendwie, z.B. nach Kriterien der Aussprechbarkeit, ineinander geschobenen Teilen, wobei beliebige Laute bzw. Buchstaben gestrichen werden“
> 2. Bildungen wie *Lakritzelei*, „deren Einheiten gemeinsame Laut- bzw. Buchstabenfolgen haben und sich darin exakt überschneiden“.

Leicht abgewandelt unterscheidet Donalies (2007: 66) in ihrer jüngsten Veröffentlichung zur Kontamination „Komposita wie *Mammufant*, deren Einheiten keine gemeinsamen Laut- bzw. Buchstabenfolgen haben und daher einfach irgendwie, wohl vor allem nach Kriterien der Aussprechbarkeit, ineinander geschoben werden, zum anderen Komposita wie *Lakritzelei* […] oder *Kurlaub*, deren Einheiten gemeinsame Laut- bzw. Buchstabenfolgen haben, in denen sie sich genau überschneiden“. Die Struktur der Kontaminationen versucht Donalies graphisch zu verdeutlichen: **Mammu**$^{t}_{Ele}$**fant** und **La**^{kritz}**Kritzelei**. Zudem hebt sie als auffällige Erscheinungsform der Kontamination zusätzlich jene Bildungen hervor, bei denen „zwei Substantiv-Substantiv-Komposita“ kombiniert werden, und zwar in der Weise, dass „die rechte Einheit des einen mit der linken Einheit des anderen Kompositums überlappt“ wie bei *Herzschlagrahm* (*Herzschlag* + *Schlagrahm*). Die Struktur, die laut Donalies von den Sprachbenutzern leicht selbst nachzubilden ist, führt sie diesen folgendermaßen vor Augen: **Hefe**^{zopf}**Zopfspange**.

Bei der Kontamination würden Wörter meist gleicher Wortart miteinander verschmolzen, führt Donalies (2007: 66f.) aus, deren Ausgangseinheiten in einer kopulativen Beziehung zueinander stünden und zur Bezeichnung von Mischungen bzw. „Mischwesen“ geeignet seien (*Tomoffel* oder *Mammufant*). Dabei würden vor allem Substantive kombiniert wie bei *Gourmeggle*. Mitunter seien Adjektive (*akadämlich*) und auch Verben (*philosofaseln*) belegt. Nur selten seien Ausgangseinheiten unterschiedlicher Wortarten verbunden (z.B. *Greenager*: ‚ein grüner Teenager‘).

Donalies’ (2007: 66) Methode, die Kürzungen und Überlappungen der Ausgangseinheiten der Kontaminationen hervorzuheben, erscheint mir eingängig zu sein. Ein Manko ist bei Donalies’ (2000b u. 2007) Beschreibungen meiner Ansicht nach, dass sie nicht versucht, die unterschiedlichen Typen begrifflich zu fassen. Auch wäre es von Vorteil, wenn sie sich präziser ausgedrückt hätte.

Als ein übergeordnetes Klassifikationskriterium erscheint es aber durchaus sinnnvoll, wie Donalies (2000b) zwischen nicht-haplologisch und haplologisch gekürzten Kontaminationen zu unterscheiden. Dabei ist anzumerken, dass in der Kontaminationsforschung der Begriff der Haplologie nicht in seinem eigentlichen Sinne

gebraucht wird, worauf insbesondere Schmid (2003: 271f.) hinweist (siehe 3.5.6). Diese terminologische Unschärfe könnte der Grund dafür sein, dass Donalies (2007) in ihrer jüngsten Veröffenlichung zur Kontamination diese Bezeichnung nicht mehr anführt im Gegensatz zu ihren früheren Definitionsansätzen (vgl. Donalies 2002b; Donalies 2005).

Denn ursprünglich steht Haplologie für einen speziellen Typus eines dissimilatorischen Prozesses, der zum Ausfall einer Silbe innerhalb eines Wortes vor oder nach einer phonetisch ähnlichen oder gleichen Silbe führt, wie dies bei **Zaubererin* > *Zauber_in* der Fall ist (vgl. Bußmann 2002: 272). Bei Kontaminationen wird in der Regel von Haplologien oder haplologischen Kürzungen gesprochen, wenn in Schreibung und Lautung gleiche Elemente der Ausgangseinheiten an den Verbindungsstellen so gekürzt sind, dass sie nur einmal in der Kontamination ausdrucksseitig realisiert sind, aber sozusagen als „Überlappung" beiden in die Bildung eingegangenen Wörtern zugeordnet werden können.

Algeo (1980: 275f.), der wie Donalies (2000b) bei der Klassifikation von Kontaminationen im Englischen von den beiden grundlegenden Kategorien der nicht-haplologisch und der haplologisch gekürzten Prägungen ausgeht, nennt diese „simple blends" und „overlapping blends", was meiner Meinung nach weniger aussagekräftig ist als Donalies' (2000b) Formulierung. Nach Art der Kürzung der Ausgangswörter und der Überschneidung gibt Algeo (1980: 275f.) Subklassen an, was bei Donalies (2000b u. 2007) noch zu ergänzen bzw. auszubauen wäre.

In seiner sprachübergreifenden Klassifikation der Kontamination orientiert sich zudem Cannon (2000: 954) an dem primär dichotomischen Modell der nicht-haplologischen bzw. haplologischen Reduktion, wobei er auf einen Ansatz von Algeo (1977) zurückgreift. Cannon (2000: 954) hebt bezüglich der Prägungen ohne Überlappung hervor, dass sich bei diesen Bildungen häufiger von den Ausgangswörtern abweichende Silben(strukturen) ergäben[35], was als Folge von nicht-haplologischen Kürzungen logisch erscheint.

[35] Cannon (2000: 954) erwähnt in diesem Zusammenhang, es sei akzeptabel, dass Laute ersetzt oder hinzugefügt würden, wenn Kontaminationen mit von den Ausgangswörtern abweichenden Silben(strukturen) geprägt würden wie bei *Synthalin* (aus *synthetisch* + *-a-* + *Insulin*). In diesem Punkt weicht er von allen von mir betrachteten Definitionen (siehe 3.3.2) der Kontamination ab, wobei er sonst im Einklang mit seinen Kollegen formuliert: „Blending can be defined as a process of word formation in which two (or, rarely, three) separate source items are telescoped into a new form, which usually exhibits overlapping and retains some of the meaning of at least one of the source items, but is rarely an exact synonym". Sprachmaterial, das nicht in den Ausgangseinheiten enthalten ist, im Kontaminationsprozess einzubringen, widerspricht dem allgemeinen Verständnis des Kontaminationsvorganges (siehe 3.3.2) und erscheint mir unzulässig.

3.5.3 Davys Subkategorisierung des dichotomischen Modells der nicht-haplologisch und haplologisch gekürzten Kontaminationen

Die Dichotomie der nicht-haplologischen und haplologischen Kürzung als Unterscheidungskriterium auf oberster Ebene wie bei Donalies (2000b) findet sich bei Davys (2000: 67f. u. 76) Kategorisierung der Kontamination im Englischen, die ich aufgrund ihrer gelungenen Subklassifizierung darstelle. Davy (2000: 67f. u. 76) bezeichnet Kontaminationen nach dem Fehlen und der Anwesenheit eines gemeinsamen Elements in der Mitte der Kontamination als „amalgamations“ bzw. „amalgamated blends“ und als „overlapping blends“, wobei mir allerdings hier Donalies’ (2000b) Begrifflichkeit der „gekürzten“ und „haplologisch gekürzten“ Prägungen aussagekräftiger erscheint.

Zu den beiden Obergruppen gibt Davy (2000: 67f. u. 76) Subtypen an, die er in Strukturformeln wiedergibt. Dabei stehen die Buchstaben *A* und *a* für das erste Ausgangswort der Kontamination. Der Großbuchstabe markiert, dass das Wort ungekürzt in die Bildung eingegangen ist, während die Kleinschreibung eine Reduktion signalisiert. *B* und *b* bezeichnen entsprechend das zweite Ausgangswort. Kürzungen erfolgen nach Davys Modell beim ersten Ausgangswort stets am Schluss und beim zweiten am Anfang – also an der Stelle, an der die beiden Konstituenten in der Kontamination aufeinandertreffen. Überlappen sich die beiden Wörter an dieser Stelle, ist dies durch das Symbol (*x*) gekennzeichnet, beispielsweise *a*(*x*)*b*. Das gemeinsame Element kann nach Davy (2000: 67f.) aus einem Phonem, Graphem oder einer ganzen Silbe bestehen.

Davys (2000: 67f. u. 76) Typologie ist zwar für das Englische formuliert, lässt sich aber problemlos auf das Deutsche – wie auf jede andere Sprache – übertragen. Denn es werden lediglich die Verbindungsarten im Bezug auf die Ausgangswörter angegeben, die Formativstrukturen dieser Wörter im Einzelnen werden dagegen als Klassifizierungskriterium nicht berücksichtigt (vgl. Davy 2000: 67f.):

> 1. „Amalgamation“ / „amalgamated blend“: Die beiden Ausgangswörter überlappen sich nicht an der Stelle, an der sie aufeinandertreffen:
> 1.1 Typ *Ab*: *jazzercise* < *jazz* + (*ex*)*ercise*: Das erste Ausgangswort geht ganz in die Verbindung ein, das zweite ist am Anfang gekürzt.
> 1.2 Typ *aB*: *gazwelch* < *gaz*(*ump*) + *welch*: Das erste Ausgangswort ist am Ende gekürzt, das zweite geht ganz in die Verbindung ein.
> 1.3 Typ *ab*: *mook* < *m*(*agazine*) + (*b*)*ook*: Beide Ausgangswörter sind gekürzt, das erste am Ende und das zweite am Anfang.

2. „Overlapping blends“: Die beiden Ausgangswörter überlappen sich an der Stelle, an der sie aufeinandertreffen, es hat eine haplologische Kürzung stattgefunden:
2.1 Typ *A*(*x*)*b*: *fandemonium* < *fan* + (*p*)*andemonium*: Das erste Ausgangswort geht ganz in die Verbindung ein, das zweite ist am Anfang gekürzt.
2.2 Typ *a*(*x*)*B*: *glocal* < *glo*(*bal*) + *local*: Das erste Ausgangswort ist am Ende gekürzt, das zweite geht ganz in die Verbindung ein.
2.3 Typ *a*(*x*)*b*: *affluential* < *affluen*(*ce*) + (*in*)*fluential*: Beide Ausgangswörter sind gekürzt, das erste am Ende und das zweite am Anfang.
2.4 Typ *A*(*x*)*B*: *alcoholiday* < *alcohol* + *holiday*: Beide Ausgangswörter sind ganz in der Verbindung enthalten; dadurch dass eine haplologische Verkürzung vorliegt, unterscheiden sie sich von Komposita.

Davys Klassifikation und seine Anwendung der Strukturformeln bestechen durch logischen Aufbau, Eindeutigkeit und Transparenz. Der Ansatz Davys lässt sich als grundlegendes Modell zur Kategorisierung der Kontamination übernehmen und ausbauen. So böte es sich an, seine Klassifikation zu erweitern, indem auch Kontaminationen aufgenommen würden, bei denen das erste in das zweite Ausgangswort eingebettet ist. Davys Strukturformeln könnten zu diesem Zweck durch weitere Symbole problemlos erweitert werden.

3.5.4 Soudeks Modell der „concatenated“, „overlapping“, „implanted“ und „graphic blends“ und verwandte Ansätze zur morphologischen Beschreibung der Kontamination

Eine Erweiterung des primär dichotomischen Modells der Kontamination ohne oder mit Überlappung der Ausgangswörter und entsprechenden Untergruppen wie bei Davy (2000) bzw. eine andere Gewichtung bei der Definition der Haupttypen findet sich bei Ortner/Ortner (1984: 101f.) und Altmann/Kemmerling (2005: 43), wobei sich erstere in ihrer morphologischen Typisierung von Kontaminationen im Deutschen direkt und letztere indirekt auf Soudek (1978) beziehen. Soudek (1978: 464f.) geht bei seiner Klassifizierung der Kontamination im Englischen von vier Grundtypen aus, die er in Strukturformeln zu fassen sucht.

Dabei stehen – ähnlich wie bei Davy (2000: 67f. u. 76) – die Symbole *x* bzw. *X* und *y* bzw. *Y* für die beiden gekürzten bzw. ungekürzten Ausgangswörter, (*s*) und / für Anwesenheit („*sharing*“) bzw. Abwesenheit einer Überschneidung. Die Systematik ist gegenüber der Davys insofern erweitert, als die Aufteilung des ersten Ausgangswortes in die Elemente *x1* und *x2* gekennzeichnet ist, wenn das zweite Wort in dieses eingeschoben wird. Überdies ist eine eigene Formel für nur im Geschriebenen zu erkennende

Kontaminationen angegeben (vgl. Soudek 1978: 464f.). Soudek unterscheidet folgende Typen:

1. „Concatenated blends“: Kontaminationen, bei denen keine Überlappung zwischen der ersten und der zweiten Komponente im Kontaktbereich vorhanden ist, wobei die Untergruppen *X/y*, *x/Y* und *x/y* belegt sind (Soudek 1978: 464). Davys (2000: 67f.) Kategorie der „amalgamated blends“ ist in gleicher Weise definiert.
2. „Overlapping blends“: Kontaminationen, bei denen eine Überlappung in einzelnen Lauten oder Lautgruppen zwischen der ersten und der zweiten Komponente im Kontaktbereich vorhanden ist (Soudek 1978: 464). Soudek hebt hervor, dass es keine erkenntliche Fuge gebe: „There is no neat point of contact but rather a contact buffer zone between the two components“. Als Untergruppen nennt er die Typen *X*(*s*)*y*, *x*(*s*)*Y*, *x*(*s*)*y* und *X*(*s*)*Y*. Davy (2000: 67f.) wählt nicht nur dieselbe Bezeichnung für diese Kategorie, sondern nimmt auch dieselbe Untergliederung vor.
3. „Implanted blends“: Ein Ausgangswort oder ein Teil eines Ausgangswortes ist in das zweite Ausgangswort eingefügt (Soudek 1978: 464). Die Unterarten dieses Typs beschreibt Soudek mit den Formeln $x_1/Y/x_2$ und $x_1/y/x_2$, wobei er hinzufügt, dass das Vorhandensein oder die Abwesenheit von gemeinsamen Elementen an den Einschnitten zu weiteren Untergruppen führen könnte, wie bei *anticipatering* (*anticipating* + *pater*) oder *askillity* (*ability* + *skill*).
4. „Graphic blends“: Das Kontaminationsprodukt ist phonetisch identisch oder fast identisch mit dem längeren Ausgangswort, das kürzere manifestiere sich, wie bei *sellebration* (*sell* + *celebration*), nur im Geschriebenen: $/X = y_1/y_2$ (Soudek 1978: 464f.).

Soudek (1978: 465f.) merkt an, dass er in seiner Typologie ausschließlich phonologische Überschneidungen der Ausgangswörter berücksichtigt, sofern Überlappungen an den Verbindungsstellen in den Kontaminationen vorliegen („contact sharing“). Überschneidungen von Elementen am Anfang oder am Ende der Bildungen (*stroft*: *strong* + *soft*, *stagflation*: *stagnation* + *inflation*) versteht er als „peripheral sharing“ und kennzeichnet sie in seiner Typisierung nicht extra (Soudek 1978: 465). Eine weitere Unterteilung der Kontaminationen hält Soudek (1978: 465f.) aufgrund des offenen Charakters der Prägungen nicht für sinnvoll, worin ich mit ihm übereinstimme.

Insgesamt überzeugt die morphologische Klassifizierung durch ihre Transparenz und Eindeutigkeit, die Soudek durch die Einschränkung der betrachteten Parameter erreicht. Soudeks Darstellung ist stimmig und übersichtlich. Die Strukturformeln scheinen einen Großteil der möglichen Bildungen abdecken zu können, und zwar in allen Sprachen. So beziehen sich neben Ortner/Ortner (1984) und Altmann/Kemmerling (2005) für das

Deutsche auch Rainer (1993: 89) hinsichtlich der Beschreibung der Kontamination im Spanischen[36] und Welte (1996: 292) bezüglich des Englischen auf Soudeks Modell.

Ortner/Ortner (1984: 101f.) übernehmen Soudeks Klassifizierung praktisch unverändert zur Beschreibung der Kontaminationen des Deutschen, ohne jedoch für die einzelnen Typen Benennungen anzuführen. Zur Illustration der verschiedenen Gruppen geben Ortner/Ortner lediglich einzelne Beispiele an: *Slide-Sprengsel* < *Slidegitarrenpassage* + *Einsprengsel* (Typ 1), *Ohnmachthaber* < *Ohnmacht* + *Machthaber* (Typ 2), *Orienterpreßzug* < *Orientexpreßzug* + *erpressen* (Typ 3) sowie *Phall-Obst* < *Phallus/phallisch* + *Fallobst* (Typ 4).

Allerdings erweitern Ortner/Ortner (1984: 102f.) im Gegensatz zu Altmann/Kemmerling Soudeks Ansatz, indem sie die Klassifizierung durch „Sondertypen" wie *Gesichtsstandpunkt* < *Gesichtspunkt* + *Standpunkt*, *Gänseschmalzblume* < *Gänseschmalz* + *Gänseblume* oder *Kohlpechrabenschwarz* < *Kohl* + (*pech*)*schwarz* + *kohlrabenschwarz* ergänzen. Als „Spezialfall" der Kontamination verstehen Ortner/Ortner (1984: 172f.) „Kombi-Wörter" wie *Liebes-Lebens-Hilfe* (*Liebesleben* + *Lebenshilfe*) oder *Wortspielbank* (*Wortspiel* + *Spielbank*). Nach Ortner/Ortners Definition, bei der sie an Kusenbergs (1973: 257-259) Begriff der „Kombi-Wörter" anknüpfen, handelt es sich dabei vorwiegend um wortspielerische Prägungen, die sich aus der „Verschränkung" zweier Komposita ergeben, bei denen ein Lexem als Verbindungsstück dient, das zugleich Schlussteil des einen und Anfangsteil des anderen Ausgangswortes ist: *Giftzahnarzt*, *Sternwartezimmer*, *Regenbogenschützenfest.* Ulrich (2000: 132) bezeichnet Bildungen wie *Suppentopfblume* und *Flaschenhalsschmerzen* als „Kofferwörter".

Altmann/Kemmerling (2005: 43) übernehmen das Modell Soudeks zur Beschreibung der morphologischen Strukturen der Kontamination im Deutschen weitgehend. Demgemäß unterscheiden Altmann/Kemmerling die folgenden vier Typen, nachdem sie definiert haben, dass ein „beliebiges Segment des ersten Wortes (oder dieses selbst)" mit „einem beliebigen Segment des zweiten Wortes (oder mit diesem selbst)" gekreuzt werde:

1. „Die Vollformen der Konstituenten überlappen sich nicht: *Milka* ← *Milch*/*Kakao* […]

[36] Rainer (1993: 89) relativiert die Bedeutung von Soudeks (1978) Klassifikation der morphologischen Strukturen bei seiner Darstellung der Kontamination im Spanischen allerdings insofern, als er betont, die von Soudek (1978: 464f.) aufgestellten Kategorien sollten „nicht als feste Bildungstypen mißverstanden werden". Rainers (1993: 89) Ansicht nach wird die Kontamination „durch Bedingungen viel allgemeineren Charakters geleitet", wie aus seiner Definition des Wortbildungsverfahrens hervorgeht (siehe 3.3.3). Soudeks (1978: 464) Klasse der „implanted blends" scheint Rainer (1993: 89) zudem als zu kompliziert zu empfinden: Wörter wie *analfabestia* und *sociolismo* würden „am besten wohl nicht als Bildungen mit diskontinuierlichen Konstituenten analysiert", sondern nach dem Muster der ersten beiden Gruppen des Modells eingeteilt, meint Rainer (1993: 89). Hieraus wird deutlich, dass Rainer eine weniger genaue Unterteilung vorschwebt als Soudek.

2. Die Vollformen der Konsitutenten überlappen sich in einem oder mehreren Lauten: *Indiskret<u>i</u>n* ← *<u>indisk</u>ret/<u>K</u>retin* […]
3. Ein Lexem oder dessen Segment wird in ein zweites Lexem eingesetzt: *Hot<u>e</u>lverführer* ← *Hot<u>e</u>lführer/Verf<u>ü</u>hrer* […]
4. Die Lautform bleibt (nahezu) identisch mit einem Ausgangslexem; nur graphische Wortkreuzungen sind: *Ph<u>a</u>ll-Obst* ← *Ph<u>a</u>llus/ph<u>a</u>llisch/F<u>a</u>llobst* […]“[37].

Im Gegensatz zu Soudek benennen Altmann/Kemmerling die einzelnen Klassen nicht mit Fachtermini. Insbesondere die Definitionen für Bildungen der zweiten und der dritten Gruppe sollten noch präziser formuliert und noch besser durch Beispiele veranschaulicht sein. Auch verwenden Altmann/Kemmerling keine Strukturformeln, womit sie insgesamt hinter Soudek zurückfallen.

Die Kategorie der „implanted blends“ bei Soudek deckt sich zum Teil mit der von Wentworth (1939: 65f.) untersuchten Gruppe der „sandwich words“ im Englischen (siehe 3.2.2). Wentworth fordert allerdings nicht, dass eine (haplologische) Kürzung an mindestens einer der Verbindungsstellen vorliegen müsse, wie dies aus Soudeks (1978: 464f.) Strukturformeln für diese Klasse hervorgeht. Außerdem bezieht Wentworth (1939: 65f.) Überlappungen, die sich nicht an den Verbindungsstellen befinden, mit in seine Klassifikation ein.

So fasst Wentworth (1939: 65) als erste Unterart der „sandwich words“ Bildungen auf, bei denen ein ganzes Wort durch zwei Teile eines anderen Wortes umrahmt wird. Als Beispiel führt er Prägungen wie *abso-bloody-lutely* an, bei denen keines der Ausgangswörter (*absolutely* und *bloody*) gekürzt ist.

„A second and much commoner type is the word made by inserting a letter or syllable into the interior of a whole word, with three to six letters or sounds of each component word overlapping […]“, fährt Wentworth (1939: 66) fort. Dieser Gruppe ordnet er *anacheronistic* aus *anachronistic* und *Acheron* zu mit dem Hinweis „the *e* of *Acheron* is inserted into *anachronistic* with six letters of each word identical“ (Wentworth 1939: 65).

Der letzte Typ entsteht laut Wentworth (1939: 66) „[…] by inserting a whole word or phrase into another word, most or all of which remains, with some overlapping of identical letters or sounds of both components“. *Carnibbleous* ist ein Beispiel für diese Gruppe, wobei laut Wentworth *nibble* in *carnivorous* eingesetzt ist, *-vor-* verloren gegangen und *ni-* beiden Ausgangswörtern zuzuordnen ist.

Wentworth dürfte der erste gewesen sein, der die Kategorie der „sandwich words“ genauer untersuchte und von seinen Belegen ausgehend Subtypen definierte. Dass Wentworths (1939: 65f.) Klassifizierung, die interessante Aspekte enthält, in der

[37] Die Unterstreichungen markieren den Wortbildungsakzent, der nach Altmann/Kemmerling (2005: 43) in der Regel „wie in den zugrundeliegenden Strukturen“ gesetzt wird.

Kontaminationsforschung kaum rezipiert ist, ist möglicherweise darauf zurückzuführen, dass der Titel seiner Studie wenig Aufschluss über deren Inhalt gibt. So wird nicht nur ankündigt, dass „sandwich words“ untersucht würden – eine Kategorie, die wie Wentworth selbst betont, nicht bekannt war –, sondern auch, dass „rime-caused nonce words“ behandelt würden. Dass sich die Studie gleichsam mit Sonderformen bzw. Übergangserscheinungen der „amalgamations“ befasst, verdeutlicht Wentworth (1939: 70) zu wenig und scheint deshalb vielen Sprachwissenschaftlern entgangen zu sein.

Um Wentworths Ansätze für die Kontaminationsforschung fruchtbar zu machen, müsste die Zugehörigkeit von Bildungen zu den „sandwich words“ definitorisch noch eingeschränkt werden. Prägungen, bei denen keine (haplologische) Kürzung vorliegt, sollten nicht aufgenommen werden. Überdies müssten die Unterarten durch Strukturformeln, ähnlich denen Soudeks, aufgeschlüsselt werden, um Kontaminationen eindeutig zuordnen zu können und die Transparenz zu erhöhen.

3.5.5 Windischs Modell der „Wortkreuzung“ und der „Wortüberschneidung“

Eine weitere Aufgliederung und Differenzierung des dichotomischen Ansatzes der haplologisch und nicht-haplologisch gekürzten Ausgangseinheiten nimmt Windisch (1991: 34f.) vor, der auch primär nach der Ab- oder Anwesenheit einer homophonen Überlappung der Ausgangswörter in der Kontamination unterscheidet. Er teilt die „Wortverschmelzung“ (vom Begriff der Kontamination distanziert er sich) in „Wortkreuzung“ und in „Wortüberschneidung“ ein. Die letzte Gruppe nennt Windisch (1991: 36 u. 38) auch „haplologe“ oder „homophone Wortüberschneidung“.

Die Wortkreuzung untergliedert er offensichtlich nach Graden der morphologischen Durchsichtigkeit der Bildungen[38]. So führt Windisch (1991: 35f.) als „Idealfall“ die „reine“ Kreuzung, die „Verbindung der ‚Kreuzung‘ des ersten Teils eines mindestens zweigliedrigen Wortes (Lexems) A mit dem Ende eines mindestens zweigliedrigen Lexems B, Typ: Lexem A (gebildet aus den lexikalischen Morphemen a1 und a2) + Lexem B (b1 + b2) → a1 + b2“ an. Zwei der vier freien oder gebundenen (lexikalischen) Morpheme oder Wortkonstituenten würden „über Kreuz“ zusammengefügt, wobei jeweils nur die eine

[38] Auch Bauer (vgl. 1993: 234-238) nimmt mit Blick auf englische Bildungen eine Einteilung der Kontaminationen nach dem Grad ihrer morphologischen Durchsichtigkeit vor. Seine Typologie unterscheidet sich von Windischs (1991) insofern, als er die Transparenz der Bildungen nicht nur bei Kontaminationen ohne, sondern auch mit Überlappung hervorhebt und zum grundlegenden Beschreibungskriterium macht (vgl. Bauer 1993). Bauers Ansatz, Kontaminationen nach ihrer Transparenz zu klassifizieren – und dabei in vielen Fällen letztendlich die Absicht des Wortschöpfers bzw. das Verständnis des Rezipienten als ausschlaggebend anzuerkennen, ob es sich bei einer Bildung um eine Kontamination handelt oder nicht – ist für eine Beschreibung des Wortbildungstyps (im Englischen wie im Deutschen) wenig geeignet. Denn eine Zuordnung nach Bauers Kriterien ist nicht immer eindeutig, bisweilen erscheint sie willkürlich.

Kreuzungsmöglichkeit a1 + b2 ausgenutzt würde (*altiport* ← *alti*-tude + aéro-*port*), die Variante a2 + b1 komme also nicht vor (Windisch 1991: 35).

Von reiner Kreuzung könne gesprochen werden, weil jeweils eine der beiden Konstituenten von A und B lautlich unverändert in die neue Verbindung eingehe und somit ein morphematischer Idealfall der Wortverschmelzung vorliege: Die Bildung sei durch eine morphematisch-lexikalisch „korrekte" Trennung und anschließende Kreuzung der unveränderten Konstituenten von A und B leicht zu durchschauen.

Von der reinen Kreuzung grenzt Windisch (1991: 35f.) alle übrigen Fälle von Wortkreuzung ab, bei der die Ausgangswörter nicht nach Morphemgrenzen getrennt würden: Sie könnten durch das formal-materiell höchst unpräzise Kriterium „Anfang von Lexem A + Ende von Lexem B" beschrieben werden (Windisch 1991: 35). Die Zerlegung der Wortkonstituenten in A und B richte sich zumeist nach den (morphologischen) Regeln der Silbentrennung (*Stagnation* ← *Stag*-nation + In-*flation*), gelegentlich würden allerdings diese nicht berücksichtigt (*Tomoffel* ← *Tom*-ate + Kart-*offel*) (vgl. Windisch 1991: 35f.).

Windisch (1991: 36) hebt schließlich Bildungen hervor, „die in erster Linie graphisch gut erkennbar Anfang und Ende zweier Lexeme A und B kreuzen", wie bei *Roltronic* (← *Rol*-le + Elek-*tronic*[39]) der Fall. Die Möglichkeiten der Wortkreuzung seien ausgeschöpft, „wenn es im Wortsinne nichts mehr zu kreuzen gibt, sondern eine Art Wortmischung vorliegt, die erst nach einer etymologischen Analyse durchsichtig wird"[40]. Dies sei bei der willkürlichen phonetischen Zerteilung von Ausgangswörtern, beispielsweise bei *Luxese* (← *Lux*-us + Ask-*ese*), zu beobachten. Lägen zwei einsilbige Lexeme als Ausgangswörter vor wie bei *smog* (← *sm*-oke + f-*og*), könne mangels zerlegbarer Konstituenten per definitionem keine morphematische Trennung stattgefunden haben.

Die (haplologen) Wortüberschneidungen würden sich von den Wortkreuzungen formal deutlich abheben: Während bei ersteren immer der zweite Teil von A und der erste Teil von B aufgegeben würden, sei bei letzteren stets „das zweite Element B als ganzes auf Kosten eines Teils von A entweder am Anfang, in der Mitte oder am Ende von A in der Reihenfolge seiner Konstituenten in die neue Verbindung eingebracht". Dabei bilde A als das gewöhnlich längere Element die Grundlage, jedoch stelle es nicht unbedingt das Determinatum dar. Das formale Kriterium „B bleibt als Ganzes in A enthalten" verlange implizit die Zusatzregel, dass von A zumindest ein „Rest" übrig sein müsse, der – außer bei

[39] Bei *Roltronic* sollte man wohl besser von den Ausgangseinheiten *Rolle* und *electronic* statt von *Elektronic* ausgehen, da es eher unwahrscheinlich ist, dass das zweite Ausgangswort teils mit deutschem und teils mit englischem Sprachmaterial gebildet ist.

[40] Mit dem Terminus „Wortmischung" bezieht sich Windisch (1991: 37) auf Hansens (1963: 123) Begriffsbildung (siehe 3.6.4).

rein graphischer Differenzierung – wenigstens in einem Laut bestehe[41] (Windisch 1991: 37).

Windisch (1991: 38) stellt eine breite Skala von „Abdeckungsgraden" bezüglich der Realisierung der Homophonie fest. Nach der Beschaffenheit der homophonen Abdeckung von B mit A unterscheidet er fünf Typen von Wortüberschneidungen, wobei er nicht nur die Realisierung der Homophonie, sondern auch die Stelle, an der B in A „eingeklinkt" wird, als Unterscheidungskriterium zugrunde legt:

> 1. B hat mit A ein gemeinsames homophones Element (beispielsweise am Ende von A wie bei *Ruhrgebeat*), das graphisch verdeutlicht werden muss.
> 2. B hat mit A ein gemeinsames homophones und homographes Segment, etwa am Anfang von A wie bei *Waterkantgate* oder in der Mitte wie bei *Dollarubel*.
> 3. B hält sich nicht an die „korrekte" morphematische Gliederung von A, sondern fügt sich als Ganzes in A so ein, dass dessen Lautfolge zwar unterbrochen wird, sonst aber erhalten bleibt. So ist bei der französischen Bildung *peres-Castroika* B (*Castro*) in „falscher" Trennung in A in der Weise eingefügt, dass eine möglichst weitgehende homophone Abdeckung erreicht wird, der teilhomophone Einschub aber noch klar zu erkennen ist.
> 4. B hat mit A ein gemeinsames quasi-homophones Segment, das graphisch verdeutlicht werden muss – zum Beispiel bei *Alumüllium* in der Mitte von A und bei *fortschriftlich* am Ende.
> 5. Es findet eine quasi-homophone, „totale" Wortverschmelzung von A und B statt, wobei sowohl A als auch B in der Neubildung enthalten sind. Die beiden Ausgangswörter sind aber formal falsch „aufgebrochen" und zu einer diskontinuierlichen Verbindung neu geordnet worden, wie in *begleidtigen* ← *beleidigen* + *begleiten*. Daneben treten auch Bildungen mit „korrekter" Abfolge auf, etwa *Waterkantgate*[42].

Diese fünf Arten von Überschneidungstypen ordnet Windisch (1991: 37ff.) drei Grundarten der Homophonie zu. Er versteht unter „totaler Homophonie" – wie er sie bei den ersten beiden Typen beobachtet – Bildungen, bei denen nur die Graphie erkennen lässt, dass zwei Ausgangswörter zugrunde liegen (vgl. Windisch 1991: 37). „Partielle homophone Deckung" beobachtet Windisch (1991: 39) bei Bildungen des dritten Typs, bei denen ein lautlich mit A nicht deckungsgleicher Rest von B als Einschub erscheint. Prägungen des vierten und des fünften Typs klassifiziert er als „quasi-homophone Anpassung" von B in A bzw. von B mit A.

---

[41] Windisch (1991: 37) spricht absichtlich von „Lauten" und nicht von „Phonemen", da die betreffenden Laute in den von ihm untersuchten Beispielen keine distinktiven Oppositionen zur Kennzeichnung anderer Lexeme aufweisen.

Bezüglich der Stelle, an der B in A „eingeklinkt“ ist, lässt sich laut Windisch (1991: 39) keine „generative“ Regelmäßigkeit feststellen. Er merkt an, dass die Struktur von A oft nicht berücksichtigt werde, wenn B eingefügt werde. „Das Bildungsverfahren dieser Wortüberschneidungen läßt sich daher nur in eine allgemeine, paradoxe Formel fassen: Wortverschmelzung, genauer Wortüberschneidung eines Wortes mit einem anderen erfolgt dort, wo sie – und soweit sie – lautlich möglich ist“, resümiert Windisch.

Wünschenswert wäre meiner Meinung nach bei Windischs Typologisierung eine klarere begriffliche Abgrenzung der unter Wortkreuzung und Wortüberschneidung dargestellten Strukturen. So spricht Windisch (1991: 36) von einer „Art“ von Wortmischung, die auf der Skala vom Undurchsichtigen zum Durchsichtigen den Gegenpol zur reinen Kreuzung darzustellen scheint. Auch die fünf Typen der Wortüberschneidungen sollten nicht nur in ihrer Beschaffenheit beschrieben, sondern benannt werden.

Insgesamt sollte Windischs Ansatz, eine Einteilung der haplologen Wortüberschneidungen nach dem Grad der homophonen Abdeckung sowie nach der Weise vorzunehmen, in der die Elemente der Ausgangswörter in der Verbindung angeordnet sind, noch differenzierter dargestellt werden. Prinzipiell ist eine möglichst umfassende Klassifizierung anzustreben, die unterschiedliche Kriterien integriert. Allerdings sollte dieses Bestreben nicht die eindeutige Zuordnung von Kontaminationen zu klar definierten Klassen behindern. Die Zuordnung der Kontaminationen zu den verschiedenen Gruppen ist bei Windisch (1991) nicht immer eindeutig: Windisch (1991: 38) selbst weist darauf hin, dass *Waterkantgate* aufgrund der gemeinsamen homographen und homophonen Elemente von *Watergate* und *Waterkant* unter der zweiten Gruppe anzuführen sei, aber auch unter der fünften Gruppe klassifiziert werden könnte. Dies sei zulässig, wenn man *Watergate* aufgrund seiner „vorbildlichen“ Wirkung in *Waterkantgate* als A ansehen würde, in das B (*Waterkant*) als Ganzes diskontinuierlich, aber mit korrekter Abfolge eingefügt worden sei.

Windischs (1991: 37) Beschreibungskategorie der „Quasi-Homophonie“ bzw. der „quasi-homophonen Anpassung“ von B in A oder von A mit B (Windisch 1991: 39) ist zudem sehr unspezifisch. Sie fungiert als „Sammelbecken“ für mannigfaltige Erscheinungen, die nicht näher erläutert sind.

Schließlich übt Schmid (2003: 270, Anm. 8) grundsätzliche Kritik an Windischs Präsentation seines Materials und an seiner Methode: „Die explizite Nennung der Segmente […] besagt hier ebenso wenig wie die Quellenangabe. Grundlage für eine Beurteilung müsste die Bedeutungsangabe sein, und zwar im Hinblick auf die Gebrauchskontexte“. Schmid (2003: 270, Anm. 7) merkt an, dass Windisch (1991: 41) die Notwendigkeit der Angabe der Verwendungszusammenhänge erkannt, ihr jedoch nicht Rechnung getragen habe. Es ist tatsächlich wenig aussagekräftig, wenn Kontaminationen

---

[42] Darauf, dass Windisch (1991: 38) *Waterkantgate* zwei unterschiedlichen Typen zuordnet, gehe ich im weiteren Verlauf dieses Kapitels ein.

als Beispiele in einer Klassifikation angeführt werden, die zwar formal durchsichtig sind, deren Semantik aber unklar bleibt. So ist die Bedeutung der Kontamination *begleidtigen*, mit der Windisch (1991: 38) die Gruppe 5 der haplologen Wortüberschneidungen veranschaulichen möchte, nicht ohne Erläuterung bzw. ohne Kontext zu erschließen.

3.5.6 Schmids primär semantisch orientierter Ansatz zur Klassifikation der Kontamination

Schmids (2003: 270-272) Augenmerk liegt auf der semantischen Analyse der Kontamination. Dementsprechend beleuchtet die formale Seite der Kontamination lediglich oberflächlich. Er arbeitet nicht mit Strukturformeln und stellt nicht explizit unterschiedliche morphologische Klassen vor. So ist schon bei der sehr offen gehaltenen Definition des Kontaminationsvorganges zum Teil die Beschreibung der Form mit der der Semantik verquickt: „Voraussetzung für das Zustandekommen eines […] Wortgebildes ist in aller Regel die Assonanz zwischen den Hintergrundlexemen. Eine Ausnahme davon stellt praktisch nur eine einzige semantische Gruppe dar, nämlich die der […] ‚ikonischen Bildungen'" (Schmid 2003: 271).

Der „ikonische Typus" unterscheidet sich nach Schmid (2003: 273) von allen anderen von ihm dargestellten semantischen Klassen dadurch, dass „die Hintergrundlexeme semantisch gesehen in einem symmetrischen Verhältnis stehen" und im entstandenen Wortgebilde selbst „die Doppelnatur des Denotats" abgebildet wird, indem die Hintergrundlexeme – ohne Rücksicht auf Assonanzen – verschmolzen sind. Grundsätzlich ist Schmid (2003: 271) der Ansicht, dass die Abhängigkeit von formalen Gegebenheiten dem Wortschöpfer bei der Kombination von Ausgangseinheiten „enge Grenzen" setzen würde.

Dass bei der Kontamination eine Reduktion mindestens eines der Ausgangswörter vorliegen muss, erwähnt Schmid lediglich indirekt. „Die Verständlichkeit eines Wortgebildes aus sekundären Morphemen setzt eine materielle Mindestrepräsentanz der zugrunde liegenden Hintergrundlexeme voraus. Ein Einzelphonem scheint dieses Minimum zu unterschreiten", stellt er fest.

Offenbar durchgängig teilt Schmid (2003: 271f.) die Segmente der Wortgebilde in „silbische", „morphemische" und „lexematische" ein, was er an ausgewählten Beispielen vorführt. Die Auswertung seines Korpus ergibt laut Schmid (2003: 271), dass „die Segmente in den allermeisten Fällen mindestens Silbenumfang besitzen". Segmente, bei

denen der Silbenumfang unterschritten ist, seien im Deutschen äußerst selten. Als einzigen Beleg aus seinem Korpus führt Schmid (2003: 272) *jein*[43] an.

Computent, so demonstriert Schmid (2003: 271) an einem Beispiel die formale Untersuchung von Kontaminationen, sei ein Gebilde aus silbischen Segmenten. Dabei sei die Mittelsilbe *-pu-* streng formal betrachtet nur Segment des Wortes *Computer*, während der bilabiale Konsonant /p/ und der Dental /t/ wie die Silbe *com-* gleichzeitig auch Segmente des Adjektivs *kompetent* seien. Damit ergebe sich als „Überschneidungsmenge" *com-p-t*, „also eine Silbe plus zwei zusätzliche Konsonanten". Bei *Berwienerin* (*Berlinerin* + *Wienerin*), wie Schmid wiederum sein Vorgehen exemplarisch aufzeigt, bestehe die „Überschneidungsmenge" des Wortgebildes mit dem silbischen Segment *Ber-* und dem lexematischen Segment *Wienerin* in *-i(e)n-*[44].

Schmid (2003: 271f.) weicht, sich insbesondere auf Windischs (1991), aber auch Meids (1978) formale Analysen von Kontaminationen beziehend, von der weit verbreiteten Begrifflichkeit ab, bei der Bildung von Kontaminationen könnten „Haplologien" auftreten. Angemessener als von „Haplologie" zu sprechen, die „streng genommen die Ellision eines in einem Wort doppelt vorhandenen Elements in unmittelbarer Abfolge" bedeute, sei es, von „Verschränkung" bei Wortgebilden zu reden, erläutert Schmid (2003: 271f.). Bei *Berwienerin* beispielsweise geht Schmid (2003: 271) von „phonetischer Verschränkung" aus. Sofern Wortgebilde nur über das Schriftbild als solche zu erkennen sind (z.B. *Bonnze* oder *Literatour*), liegt nach Schmid (2003: 272) eine „graphische Verschränkung" vor.

Trotz seiner Forderung, „Das direkte Verhältnis zwischen den relativen Morphemen, die an einem Wortgebilde beteiligt sind, also an den Segmenten S_1 und S_2, ist unter formalen Gesichtspunkten zu bestimmen", fällt Schmid (2003: 267) im Bereich der ausdrucksseitig-morphologischen Analyse insgesamt in seiner Darstellung der Kontamination hinter einige seiner Vorgänger zurück. Dies ist damit zu erklären, dass Schmids eigentliches Anliegen die Beschreibung der Semantik ist. Lediglich exemplarisch Homophonien bzw. Homographien der Basiselemente bzw. Hintergrundlexeme im Wortgebilde aufzudecken und diese lapidar als Assonanzen zu bezeichnen, ohne sie weiter zu untersuchen und zu klassifizieren, ist hinsichtlich der Beschreibung der Morphologie von Kontaminationen wenig ergiebig. Ebenso ist die Unterscheidung, ob die kombinierten Segmente Silben, Morpheme oder Lexeme darstellen, bezüglich der morphologischen Gliederung und Struktur der Kontaminationen nur wenig aussagekräftig.

Eine wichtige Anregung ergibt sich meiner Einschätzung nach allerdings aus Schmids (2003: 271f.) Verständnis des Terminus Haplologie, das enger ist als das der meisten Linguisten, die den Begriff verwenden, um eine lautliche bzw. graphische

---

[43] „Die Unterschreitung des formalen Minimums ist offenbar deshalb möglich, weil *jein* ohnehin nur als Antwort auf eine Entscheidungsfrage vorkommen kann, in Kontexten also, in denen ansonsten nur *ja* oder *nein* zu erwarten ist", begründet Schmid (2003: 272) diese Ausnahme.

[44] Meiner Ansicht nach liegt hier ein Fehler vor, die „Überschneidungsmenge" von *Berlinerin* und *Wienerin* in *Berwienerin* dürfte *-i(e)nerin* und nicht nur *-i(e)n-* sein.

Überlappung an der Verbindungsstelle der Ausgangswörter in Kontaminationen zu bezeichnen (siehe 3.5.2): Schmid setzt phonetische und graphische Verschränkungen als verschiedene Klassen an, was beispielsweise Donalies (2000b) nicht tut. Damit können Bildungen, bei denen Elemente der Ausgangswörter an den Verbindungsstellen gekürzt sind, die in Schreibung und Lautung gleich sind, von Prägungen unterschieden werden, bei deren Ausgangseinheiten lediglich homophone (und nicht gleichgeschriebene) Elemente an der Verbindungsstelle ausdrucksseitig reduziert sind.

3.5.7 Meids regelgeleiteter Ansatz zur morphologischen Beschreibung der Kontamination

Eine differenziertere Darstellung von lautlichen Ähnlichkeiten der Ausgangswörter und homophoner Abdeckung im Kontaminationsprodukt liefert Meid (1978: 443f.), der die Möglichkeiten der Bildungen wie Schmid (2003) an Einzelfällen aufzeigt, ohne verbindliche Strukturregeln aufstellen zu wollen. Sein Ansatz zur Beschreibung des Wortbildungstyps, den er „Wortverschmelzung“ oder „Wortverschränkung“ nennt, ist als relativ offenes Schema zu verstehen, da Meid (1978: 443f.) für die „Variablen des Einzelfalles“ Raum lassen möchte. So stellt Meid (1978: 446) fest, dass bei Kontaminationen „gehäuft Merkmale der Anomalie“ zu finden seien: Zwar würden die Prägungen nicht gegen die morphonologischen Strukturregeln verstoßen, doch verhielten sie sich morphologisch anomal gegenüber „normalen“ Syntagmen oder Komposita, bisweilen würden sie auch lautliche und graphische Verfremdung aufweisen (Meid 1978: 446f.).

Meid (1978: 444) konstatiert eine „Grundregel“, aus der sich alle Varianten und Sonderformen ableiten lassen sollen. Dabei erfolge die „Vereinigung des Anfangsstückes A von Wort *a* mit dem Endstück E von Wort *b*“:

br(*eakfast*)	+	(*l*)*unch*	→	*brunch*
a	+	*b*	→	(A*a* + E*b*)

Als „Sonderregel“ spezifiziert Meid, dass Überschneidungen vorliegen könnten, wobei ein beiden Teilen gemeinsames Element als „Bindeglied“ diene. „Durch Überschichtung in der Wortfuge wird eine teilweise Verschmelzung der Wortkörper erzielt“, stellt er heraus:

li(on)	+	*(t)iger*	→	*liger*

Das „Prinzip des gemeinsamen Mittelstücks“, argumentiert Meid, bilde die „Hauptregel“ bei der Bildung von Wortverschränkungen wie bei *Kurlaub*. Das Bindeglied könne „im

Extremfall“ aus einem einzigen Laut bestehen (*Alitalia*). Es herrsche „Freiheit zu graphischer oder phonetischer Kosmetik, z. B. wenn die Anschlüsse nur ähnlich sind oder wenn Hindernisse vorhanden sind, die beseitigt werden müssen“. Beispielsweise sei bei *Sacchariesslinge* das Graphem <n> von *Saccharin* getilgt worden. Wenn sich Wortende und -anfang nicht zur haplologischen Vereinigung eignen würden, seien es Assonanzen oder sonstige reimhafte Beziehungen der tontragenden Silben, die eine Verbindung nahelegen würden – und zwar „in der Weise, daß bei der Kontaktstelle die Umleitung von dem einen in den anderen Wortkörper vollzogen wird“.

Zum phonetisch identischen Mittelteil könnten bei den Ausgangswörtern noch Ähnlichkeiten in anderen Lauten hinzukommen, wie bei *Schwabylon* aus *Schwabing* und *Babylon* zwischen den beiden Labialen /v/ und /b/. Reime und Assonanzen müssten nicht in der Mitte liegen, sie könnten auch an anderer Stelle den Zusammenhalt stärken. *Stagflation* etwa bediene sich der jeweils prägnantesten Zeichenteile der Ausgangwörter, der Endreim *-ation*, der an beide Ausgangswörter erinnere, wirke unterstützend.

Als wesentlich für die Ausdruckskraft und Assoziationsfähigkeit einer Wortverschmelzung betrachtet Meid (1978: 446) die Reihenfolge, in der die Komponenten zusammengefügt werden. Auch hier hält er seine Formulierungen insbesondere im Vergleich zu Windisch (1991) eher allgemein, er möchte wiederum vielmehr die Möglichkeiten andeuten, als Unterscheidungskriterien herausarbeiten: Ausschlaggebend sind laut Meid die Reihenfolge der Glieder des zugrundeliegenden oder vorauszusetzenden Syntagmas, semantische Faktoren (ob ein inhaltlich passendes Element mit haplologischem Anschluß existiert) und phonologische wie morphonologische Restriktionen (nach welchen Wortstrukturregeln der betreffenden Sprache eine Verbindung möglich ist). Schließlich würde nach Wohllaut-, Wohlgeformtheitskriterien und nach der relativen Ausdrucksstärke der Verschmelzung entschieden.

Die Stärke von Meids Ansatz liegt meines Erachtens nach darin, dass er seiner Beschreibung der morphologischen Struktur der Kontamination ein relativ offenes, wenig verregeltes System zurgrundelegt, das Sonderfällen gerecht wird und die Sprache nicht „festzuschreiben“ versucht. Nichtsdestotrotz wäre es wünschenswert, die Klassifikation noch weiter zu spezifizieren, um genauere Aussagen über die Formativstrukturen der Kontamination machen zu können, die den Charakter von Regeln mit unterschiedlicher Gewichtung und Gültigkeit haben.

3.5.8 Schulz’ Modell der „abgestuften Regel- und Musterhaftigkeit“

Das Kriterium der Überlappung und homophonen Überschneidung bzw. der haplologischen Kürzung spielt bei Schulz’ (2004) Modell der Kontamination keine übergeordnete Rolle, ist aber als Kriterium der Binnendifferenzierung aufgenommen.

Schulz (2004: 294) konstatiert, dass „auf oberer Ebene der Analyse“ die folgenden beiden Aspekte erfüllt sein müssen, die er explizit als Ansatzpunkte zur Klassifikation der Kontamination anführt (vgl. Schulz 2004: 294f. u. 303):

„1. Wortkreuzungen lassen sich auf zwei Ausgangslexeme zurückführen.
2. Das Wortbildungsprodukt der Kreuzung ist stets den Morphemen und Silben nach kürzer als die Summe der Ausgangselemente: *Teuer* und *Euro* haben gemeinsam vier Silben, *Teuro* nur zwei. *Deutsch* und *Englisch* bestehen aus insgesamt vier Silben, *Denglisch* nur aus zwei. In der im Wortbildungsprozess auftretenden Kürzung sind nun schon auf den ersten Blick graduelle Unterschiede feststellbar, die die Auflösbarkeit von Kreuzungen unmittelbar beeinflussen: bei *Denglisch* ist formal eines der Ausgangselemente, *Englisch*, noch vollständig den Phonemen und Graphemen nach erkennbar, bei *jein* sind hingegen gesprochen und geschrieben weder *ja* noch *nein* komplett erhalten“.

Die Wortbildung läuft nach Schulz (2004: 295 u. 303) zu einem großen Teil morphologischen und phonologischen Regeln folgend ab. „Da Wortbildungen im kommunikativen Prozess nur dann attraktiv sind, wenn sie dechiffrierbar, also morphologisch segmentierbar, sind, sollen Wortkreuzungen […] danach untersucht werden, ob bei ihnen entweder beide Ausgangslexeme oder aber nur eines oder sogar gar keines der Ausgangslexeme im Wortbildungsprodukt der Wortkreuzung vollständig der Graphie und/oder den Phonemen nach erhalten ist“, begründet Schulz (2004: 295) sein Vorgehen bei der Analyse von Kontaminationen. Aus diesen Aussagen wird bereits deutlich, dass die semantische Analyse in Schulz’ Modell nur eine untergeordnete Rolle einnimmt[45].

In Wortkreuzungsprodukten, „[…] in denen beide oder mindestens eines der Ausgangslexeme identifiziert werden können, lassen sich differenziert zu beschreibende Regeln und Muster aufdecken“, urteilt Schulz (2004: 299f.), der von einer „abgestuften Regel- und Musterhaftigkeit von Wortkreuzungen“ ausgeht. Überlegungen der generativen Wortbildungslehre folgend, überprüft er von ihm festgestellte Regularitäten anhand von potentiellen, selbst erdachten Beispielen. „Könnten für den hier vorliegenden Zusammenhang die beschriebenen Bedingungen für Wortkreuzungen auch für potentielle Bildungen wahrscheinlich gemacht werden, dann wäre das ein starkes Argument für die

[45] Schulz’ (2004: 299) Modell ist vorrangig morphologisch, aber auch phonologisch, ausgerichtet, weil er die „Regel- und Musterhaftigkeit“ von Kontaminationen herausarbeiten möchte, die er im Bereich der Semantik nur in geringem Maße erfüllt sieht. Wie Simmler (1998) (siehe 3.5.10) versucht Schulz dennoch, die ermittelten Typen ansatzweise semantisch zu spezifizieren, indem er semantisch-syntaktische Relationen der in den Kontaminationen verbundenen Ausgangseinheiten zum Teil erläutert und den Bezug der Prägungen zu ihren Denotaten herausstellt. Ich verfahre hier wie bei der Wiedergabe von Simmlers Modell, indem ich Schulz’ Erkenntnisse bezüglich der Semantik der Kontaminationen hier anführe und sie nicht gesondert in dem Kapitel „Semantik“ anspreche (siehe 3.6).

Plausibilität der dargestellten abgestuften Regel- und Musterhaftigkeit der Wortbildungen“, argumentiert Schulz (2004: 300).

Schulz (2004: 295-300) unterscheidet die folgenden drei Großgruppen A bis C, die er weiter unterteilt in vier, drei und zwei Subtypen. Die Regel- und Musterhaftigkeit der ausdrucksseitigen Formativstrukturen der unterschiedlichen Arten, streicht Schulz (2004: 300) heraus, habe er in allen Fällen durch die Bildung selbst erdachter, potentieller Kontaminationen verifiziert:

> „A) Beide Ausgangswörter sind in der Wortkreuzung vollständig phonemisch erhalten und erkennbar.
> B) Nur eines der Ausgangswörter in der Wortkreuzung ist vollständig phonemisch und/oder graphisch erhalten und vollständig erkennbar.
> C) Keines der Ausgangswörter ist in der Wortkreuzung vollständig erhalten und erkennbar“.

Als eine von insgesamt vier Unterarten der Gruppe A (Typ A1) führt Schulz (2004: 295) Bildungen des Typs *Wirtschaftswunderknabe* (*Wirtschaftswunder* + *Wunderknabe*) an, bei dem „eine Übereinstimmung des letzten Morphems oder Lexems vom rechten Rand des einen und des ersten Morphems oder Lexems vom linken Rand des anderen Ausgangslexems“ vorliegt und eine haplologische Kürzung bezüglich des übereinstimmenden Gliedes erfolgt ist. Laut Schulz kann dieses Glied „[…] in beiden Ausgangswörtern ein freies Morphem oder ein Lexem sein, es kann sich aber auch für das eine Ausgangswort um ein gebundenes, für das andere aber um ein freies Morphem handeln“. Lezterer Fall liegt bei der Prägung *Arbeitslosgewinn* vor, die aus dem Adjektiv *arbeitslos* und dem Substantiv *Losgewinn* gebildet ist. Diese Klasse entspricht zum Teil Ortner/Ortners (1984: 172) Kategorie der „Kombi-Wörter“ (siehe 3.5.4).

Die Ausgangslexeme dieses Typus sind nach Schulz (2004: 295) stets zweigliedrig, das Wortbildungsprodukt besteht aus drei Gliedern. Als Strukturformel führt Schulz *AB + BC = ABC* an. In seinem Korpus ist diese Art der Kontamination mit über 150 Beispielen belegt. Diese Zahl erscheint mir außergewöhnlich hoch und daher kaum repräsentativ. In meinem Korpus sind derartige Bildungen anteilsmäßig nicht so stark vertreten. Schulz (2004: 295) betont im Anschluss an Meids (1978: 444) „haplologisch verkürzte Komposita“, dass diese Klasse ausdrucksseitig der Komposition mit Basiselementen, die selbst Komposita darstellen, wie bei *Domtreppenstufe*, ähnlich sei.

Inhaltsseitig würden sich, so Schulz (2004: 296) „durchweg determinative Strukturen des Wortbildungsproduktes“ bei diesem Typ zeigen. Er weist explizit darauf hin, dass bei einer Paraphrase „das ersparte Element in Bestimmungs- und Grundwort“ aufzunehmen sei. Beispielhaft führt er Paraphrasen an, wobei er demonstriert, dass sich Kontaminationen kaum in einheitlicher Weise beschreiben lassen, sondern je nach Kontext

unterschiedlich zu fassen sind. So erläutert Schulz, dass *Wirtschaftswunderknabe* weder mit ‚Wunderknabe der Wirtschaft' noch mit ‚Knabe des Wirtschaftswunders', sondern mit ‚Wunderknabe, der in (irgend-)einem Bezug zum Wirtschaftswunder steht' zu paraphrasieren sei.

Eine weitere Subklasse (Gruppe A2) bilden nach Schulz Kontaminationen, bei denen wie bei *Kurlaub* aus *Kur* und *Urlaub* „die Übereinstimmung eines Elementes vom rechten Rand des einen und vom linken Rand des anderen Ausgangslexems festzustellen" ist. Morphem- und Silbengrenzen seien hier allerdings nicht zu beachten, beide Ausgangselemente seien mindestens graphisch zu identifizieren. Mithilfe der folgenden Buchstabenkette verdeutlicht Schulz die Struktur derartiger Bildungen: <*abcde*> + <*defgh*> → <*abcdefgh*>. Er ist der Ansicht, dass „kleinere lautliche Unterschiede im übereinstimmenden Element – etwa Kurz- und Langvokalrealisierung wie bei *Agitproperette* oder Auslautverhärtung wie bei *Snoblesse* – übergangen werden könnten.

Auch bei diesem Kontaminationstyp sind in der inhaltlichen Paraphrase die „ersparten Elemente" laut Schulz zu ersetzen. Statt eine Aussage über Regelmäßigkeiten oder Häufigkeiten zu machen, führt er wiederum Beispiele an, darunter *Snoblesse*, *Tragikomik* und *Paristanbul*. Deren Paraphrasen bezeichnet er als determinativ (‚Noblesse eines Snobs'), kopulativ (‚Tragik und Komik zugleich') oder er beschreibt sie nur vage als „vermutlich" einer kopulativen Relation „ähnlich", wobei *Paristanbul* „womöglich" folgendermaßen aufgelöst werden kann: ‚(Wir befördern so schnell zwischen) Paris und Istanbul (, dass man in der Zeit noch nicht einmal zwei Wörter aussprechen kann)'.

Als dritte Unterart (Typ A3), die im Gegensatz zu den bereits ausgeführten, in Schulz' Korpus stark vertretenen zwei Gruppen, in selteneren Fällen belegt ist, führt Schulz Kontaminationen des Typs *Laufbahnmasche* an (*Laufbahn* + *Laufmasche*). Auch bei diesen Bildungen lägen „zumindest bei großzügiger Interpretation" beide Ausgangselemente graphisch vollständig vor, allerdings sei für eines der Ausgangslexeme „die lautliche und graphische Kontinuität des Wortes aufgehoben" (Schulz 2004: 296f.). Folgende Strukturformeln gibt Schulz (2004: 297) an: <ab> + <ac> bzw. <ab> + <cb> → <abc>. Die Elemente a, b und c seien dabei mindestens morphemwertig (vgl. Schulz 2004: 297). Inhaltliche Paraphrasen lässt er bei diesem Typ außer Acht.

Die vierte Subgruppe in Schulz' Klassifikation (Typ A4) sind „randständige" Bildungen wie *Schlawiener* aus *Schlawiner* und *Wiener* oder *Bonnzen* aus *Bonn* und *Bonzen*. Auch hier sind beide Ausgangswörter vollständig, allerdings nur phonemisch in der Kontamination erkennbar: „Das längere Ausgangslexem liegt phonemisch vollständig, jedoch graphisch in der Kreuzung verändert vor. Das kürzere Ausgangslexem ist homophon zu einem Teil des längeren und wird graphisch realisiert", definiert er.

Als Sonderform stellt Schulz (2004: 297, Anm. 42) Kontaminationen heraus, bei denen „das kürzere Ausgangslexem auch als Homograph einer Teilmenge des längeren"

beschrieben werden könne. Ist dies der Fall, dann sei die kürzere Ausgangseinheit wie bei *APOstel* möglicherweise zusätzlich durch Binnenwortgroßschreibung gekennzeichnet (Schulz 2004: 297). „Als Lautkette kommt z.B. die Struktur /abc/ + /bc/ → /abc/ vor, die entsprechende Graphienkette nimmt in der Keuzung die graphische Realisierung des kürzeren Ausgangslexems auf <abc> + <`b´c> → <a`b´c>“, erläutert Schulz. Als Spezialfälle dieses Typs bezeichnet Schulz (2004: 297, Anm. 43) Wortspiele, die mit Orts- und Personennamen gebildet sind wie *Bibliothe-Karin*. Eine genauere Analyse der Inhaltsseite der Bildungen der vierten Gruppe nimmt er nicht vor (vgl. Schulz 2004: 297).

Was die Großgruppe B betrifft, so stimmen nach Schulz (2004: 301) die beiden Ausgangslexeme in je einer Silbe in Silbenrändern oder in je einem Silbenrand und dem zugehörenden Silbenkern überein: „An genau dieser Position wird das kürzere Ausgangslexem vollständig in den Rumpf des längeren integriert“. Kontaminationen der Gruppe B teilt Schulz (2004: 297f.) in drei Subtypen auf.

Die erste Unterart (Typ B1) besteht in Kreuzungen wie *wortschrittlich* aus *Wort* und *fortschrittlich*, bei denen eine „Übereinstimmung im Silbenkern und im rechten Silbenrand der ersten Silben der Ausgangswörter“ vorliegt. Die lautliche Struktur des längeren Ausgangselementes sei in den Kontaminationen was Silbenzahl, Intonation und Wortrhythmus angehe, „weitgehend gewahrt“ (Schulz 2004: 297). Hinsichtlich der semantischen Paraphrasen formuliert Schulz: „Das bezüglich der Silbenzahl längere Ausgangswort, das nur durch Erraten eines Reims in der Kreuzung erschlossen werden kann, dient bei diesen determinativ zu paraphrasierenden Bildungen stets als Grundwort“. *Wortschrittlich* könne als ‚fortschrittlich durch das Wort, durch Wortgebrauch‘ beschrieben werden.

Nach Schulz (2004: 297f.) gehören der zweiten Subkategorie (Typ B2) Bildungen wie *Fortschrott* an, bei denen die rechten und linken Silbenränder in einer Silbe der jeweiligen Ausgangswörter identisch sind. „Der vokalische Silbenkern des kürzeren Ausgangslexems wird in die Silbe des längeren eingefügt“, erläutert Schulz (2004: 297).

Als dritte Unterart (Typ B3) nennt Schulz (2004: 298) Kontaminationen wie *Teuro*, *Denglisch* und *Eurasien*, die eine „inhomogene Restgruppe“ bilden würden: Silben- und Morphemgrenzen könnten „mindestens partiell missachtet werden“. Graphisch ist nach Schulz bei *Denglisch* als übereinstimmendes Graphem <e> vorhanden. Für die Ausgangseinheit *Deutsch* ist dieses allerdings ausschließlich im Schriftbild identifizierbar. Der identische Auslaut beider Ausgangslexeme sei für die Kreuzung förderlich. Innerhalb der Ausgangswörter könne eine „Binnenkürzung“ vorliegen wie bei *Eurasien* aus *Europa* und *Asien*. Bezüglich der inhaltlichen Paraphrasen ist nach Schulz (2004: 299) bei dieser „Restgruppe“ Uneinheitlichkeit festzustellen: Bei *Teuro*, ‚Euro, der teuer ist/alles teuer macht‘ liege ein determinatives Verhältnis vor, während *Eurasien* (‚Europa und Asien‘) eine kopulative Relation der Ausgangselemente aufweise.

Bei der dritten Großgruppe C, bei der keines der Ausgangswörter in der Kontamination vollständig erhalten ist, unterscheidet Schulz (2004: 298f.) zwei Unterarten. Bei Bildungen der ersten Klasse (Typ C1) wie *Moccalade* (*Schokolade* und *Mocca*) oder *Bullizist* (*Bulle* + *Polizist*) seien „noch wenigstens partielle konsonantische oder vokalische Übereinstimmungen zwischen den Ausgangswörtern in ihrer geschriebenen und/oder gesprochenen Form erkennbar“. Die Übereinstimmungen könnten „auch Silbengrenzen missachten“.

Bullizist zeige eine eindeutige Übereinstimmung nur in dem Graphem <l>. Jedoch sorge die lautliche Nähe zwischen stimmhaftem und stimmlosem Bilabial und den jeweils gerundeten Vokalen in /bul/ und /pol/ „für eine deutliche Ähnlichkeit“ (Schulz 2004: 299). Für *Tomoffel* (*Tomate* + *Kartoffel*) stellt Schulz im Element <to> die Übereinstimmung eines Vokals mit konsonantischem Silbenrand und im Buchstaben <a> mit einem weiteren Vokal mindestens graphisch fest, wobei die lautliche Realisierung als Kurz- oder Langvokal sowie die Position in den Ausgangswörtern nicht identisch seien.

„Damit ist ein Übergangsbereich zu Wortkreuzungen markiert, in denen weder graphische noch phonemische Übereinstimmungen der Ausgangslexeme vorhanden sind“, konstatiert Schulz. Bezüglich der Semantik merkt er lediglich pauschal an, dass die inhaltliche Nähe der Ausgangseinheiten föderlich wirke.

In der zweiten Subklasse (Typ C2), der Schulz Bildungen wie *Schiege* (*Schaf* + *Ziege*), *Quonne* (*Qual* + *Wonne*) und *Tausendnöter* (*Tausendsassa* + *Schwerenöter*) zuordnet, wird ein am Anfang stehender Phonemkomplex des einen mit einem am Ende stehenden Phonemkomplex des anderen Ausgangswortes verknüpft. Silbengrenzen müssten nicht beachtet werden. Derartige Prägungen seien in Schulz’ Material ausgesprochen selten. „Festere ausdrucksseitige Strukturschemata als dieser lockere Rahmen lassen sich zunächst kaum benennen“, erklärt er. Die Ausgangseinheiten würden „semantische Verbindungen“ und stets kopulative Strukturen aufweisen: *Qual* und *Wonne* würden Gemütszustände bezeichnen, *Tausendsassa* und *Schwerenöter* Personen.

Wie bereits erwähnt, überprüft Schulz (2004: 300) seine Theorie der abgestuften Regel- und Musterhaftigkeit von Kontaminationen anhand von erdachten Beispielen. Er erläutert, für Prägungen der Kategorie A1 liege „nur eine mögliche Kreuzungsposition vor, die für die potentielle Bildung zu einer eindeutigen Vorhersagbarkeit der phonologischen und morphologischen Struktur“ führe (Schulz 2004: 300f.). „Ähnliches“ gelte für den Typus A2 (Schulz 2004: 301, Anm. 46). Auch für die Bildungen der Kategorie B fasst Schulz (2004: 301) zusammen: „Da auch hier in der Regel nur eine Kreuzungsposition vorhanden ist, kann auch diese Gruppe aufs Ganze gesehen als alternativlos und damit als vohersagbar gelten“.

Im Gegensatz zu Bildungen der Gruppen A und B, die Schulz also insgesamt als „regelhaft bildbar und regelbasiert vorhersagbar“ ansieht, wobei die von ihm aufgezeigte Regelhaftigkeit durch Bedingungen geprägt sei, die zu Alternativlosigkeit führen würden,

treffe dies für Prägungen der Gruppe C nicht zu. „Eine eindeutige Kreuzungsposition fehlt denjenigen Wortkreuzungen, bei denen kein Ausgangslexem mehr vollständig erkennbar ist (C)“, stellt Schulz heraus. So seien in diesen Fällen jeweils mehrere Alternativen vorstellbar. Seien zufällig partielle konsonantische oder vokalische Übereinstimmungen der Ausgangslexeme vorhanden, sei „natürlich diese Position im Wort als Kreuzungsstelle prädestiniert“, argumentiert Schulz. Allerdings stünden auch hier, zumindest theoretisch, Alternativen zur Verfügung, gibt er zu bedenken.

Der Bildung von Kontaminationen wie **Diktatie* aus *Demokratie* und *Diktatur*, konstatiert Schulz (204: 301f.), stehe eine „Wortbildungsblockierung“ entgegen, da die Auflösbarkeit des neu geschaffenen Wortes durch die Nähe zu dem Substantiv *Diktat* beeinträchtigt sei. Wortbildungsblockierungen haben nach Schulz (2004: 302) „ihre Ursache in dem Bedürfnis der Sprecher und Hörer nach Auflösbarkeit von Wortbildungen“.

Somit hält Schulz (2004: 301) **Diktatie* als Wortkreuzungsprodukt für unwahrscheinlich, während das belegte Wort *Demokratur* seiner Ansicht nach für den Rezipienten dechiffrierbar ist. So sei *Tomoffel* als Kreuzung gerade erst durch das Element <offel> „identifizierbar und damit attraktiv“ (Schulz 2004: 302). Denn nur wenige Lexeme im Deutschen würden damit enden, was Schulz zufolge „[…] die Suche nach einem passenden Ausgangslexem der Bildung für Hörer und Leser überhaupt erst ermöglicht“. Er hält deshalb *Tomoffel* für attraktiver als das theoretisch bildbare **Karmate*[46].

Ähnliche Überlegungen seien anzustellen, wenn versucht werde, potentielle Kreuzungen des Typs C als Alternativen abzuwägen. Dies führt Schulz anhand einiger Beispiele vor. Dabei weist er darauf hin, dass Wortbildungen ausschließllich dann für Sprecher und Hörer akzeptabel seien, wenn sie den morphologischen und phonologischen Bedingungen für wohlgeformte Lexeme einer Sprache entsprächen. Die Wörter *Flasche* und *Tasse* könnten nach Schulz allenfalls zu **Flasse*, nicht aber zu **Tlasse* verbunden werden, weil der Anlaut /tl/ im Deutschen nicht gebräuchlich ist.

Schulz’ Ansatz, eine abgestufte Regel- und Musterhaftigkeit für die Bildung unterschiedlicher Typen von Kontaminationen anhand von erdachten, potentiell bildbaren Prägungen nachzuweisen zu versuchen und dementsprechend Klassen zu formulieren, stellt ein Novum in der Kontaminationsforschung dar. Allerdings sollten die Definitionen insgesamt noch präziser gefasst werden. Beispielsweise sollte Schulz um einer eindeutigen Klassifizierbarkeit willen bezüglich der Aussprache bei den Prägungen des Typus A2 nicht so großzügig verfahren. Soudek (1978: 465f.) folgend halte ich es zudem für ungeschickt, diskontinuierliche Überlappungen, auch wenn es sich um ganze Morpheme der Ausgangseinheiten handelt, bei der Klassifikation der Gruppe A3 zu berücksichtigen. Denn

[46] Schulz (2004: 302) verweist bezüglich seiner Argumentation auf Ronneberger-Sibold (2004), die „ganz in diesem Sinne auf attraktive und unattraktive Bildungen“ für die englischsprachige Wortbildung *brunch* in Abgrenzung zu **brench* hingewiesen habe.

konsequenterweise müssten auch nicht-morphemwertige diskontinuierliche Überlappungen beachtet werden, was bei der Typisierung zu weit führen würde.

Dass Schulz Überlappungen und Abweichungen der in eine Kontamination eingegangenen Ausgangswörter anhand von Silbenstrukturen beschreibt, ist ein Neuansatz, der vertieft werden sollte. Durchgehend Strukturformeln zur Veranschaulichung der Regel- und Musterhaftigkeit der Kontamination anzugeben, wäre sinnvoll, um Schulz' Modell übersichtlicher zu machen. Simmlers (1998: 425) Notationssystem hierzu heranzuziehen und abzuwandeln, wäre denkbar.

Wo Schulz sich gleichsam auf der Skala der „regel- und musterhaft bildbaren Kontaminationen" vom Pol der morphologisch stark regelbasierten, vorhersagbaren Bildungen zum Pol der scheinbar willkürlichen Prägungen hin bewegt, wirken die Erläuterungen zum Teil etwas spekulativ. Sein Bestreben, Regeln und Muster festzustellen, hat ihn möglicherweise dazu verleitet, die Kontamination in gewisser Hinsicht „festzuschreiben". Schon die beiden von Schulz (2004: 295 u. 303) konstatierten Grundbedingungen für die Kontamination erscheinen zu eng gesetzt zu sein: So treten – wenn auch nur vereinzelt – Bildungen auf, in denen mehr als zwei Ausgangswörter verschmolzen sind. Zudem ist es denkbar, dass Prägungen genauso viele oder sogar mehr Silben aufweisen als beide Ausgangswörter zusammen, weil durch die Verschmelzung der Basiselemente neue Silben(strukturen) entstehen können.

Letzlich können die Resultate der Auswertung von Schulz' Korpus wohl nicht als repräsentativ für den Wortbildungstyp der Kontamination an sich verstanden werden. Der von Schulz als „Restgruppe" bezeichnete Typ B3 macht zum Beispiel einen nicht unerheblichen Teil meines Korpus aus. Bei der Klasse A4 erscheint es fraglich, ob die genannten Spezialfälle mit Onymen tatsächlich so häufig auftreten, dass sie als Sonderform hervorgehoben werden müssten. In meinem Korpus sind derartige Bildungen kaum belegt.

3.5.9 Ronneberger-Sibolds Modell der „relativen Transparenz"

Ronneberger-Sibold (2005 u. 2006[47]) geht bei ihrer Untersuchung der Kontamination der grundsätzlichen Frage nach, „[…] ob Sprachbenutzer überhaupt in der Lage sind, verschiedene Grade von Transparenz soweit wahrzunehmen, dass sie ihre Funktionalität für verschiedene kommunikative Zwecke erkennen" (Ronneberger-Sibold 2005: 206). Sie kommt zu einer positiven Antwort (vgl. Ronneberger-Sibold 2005: 223), indem sie anhand ihrer Untersuchung der Kontamination aufzeigt, dass die Prägungen als „[…] individuelle, extragrammatische Wortschöpfungen, die nicht etwa aus Unachtsamkeit oder Unkenntnis von der Norm abweichen, sondern mit voller Absicht abweichend geschaffen wurden, um

[47] Anschaulich gibt Ronneberger-Sibolds (2006) englischsprachiger Aufsatz die wesentlichen Ergebnisse ihrer Analyse der Kontamination im Deutschen (vgl. Ronneberger-Schulz 2005) wieder.

damit einen bestimmten kommunikativen Zweck zu erfüllen“ (Ronneberger-Sibold 2005: 206).

Ronneberger-Sibold (2005: 209) stellt heraus, dass die Reduktion der Transparenz von Wortkreuzungen die drei folgenden Funktionen erfülle: Erstens könne „ein starkes formales ‚Verschmelzen‘ der Konstituenten ein Abbild des Verhältnisses zwischen deren Referenten“ sein und könne somit „ikonisch motiviert“ sein, wie dies bei *smog* (*smoke* + *fog*) der Fall sei. Viele der Portmanteau-Wörter von Lewis Carroll seien von dieser Art, führt Ronneberger-Sibold aus. Die Wortkreuzung könne zweitens „[…] einfach der ‚Verrätselung‘ des Ausdrucks dienen, sei es aus spielerischen Gründen, um dem Rezipienten die Freude eines amüsierten Entdeckens zu machen, sei es zur Verhüllung der eigentlichen Aussage, etwa in satirischer Literatur“. Schließlich sei es drittens möglich, „durch den Verzicht auf Transparenz des Ausdrucks größere Freiheit in seiner lautlichen Gestaltung“ zu erlangen wie bei *Cujasuma* (*Cuba* + *Java* + *Sumatra*).

Für ihre Untersuchung von insgesamt 612 Prägungen greift Ronneberger-Sibold (2005: 212) auf 392 als im weitesten Sinne „satirisch“ einzustufende Bildungen von Grésillon (1984) zurück, die großenteils aus Heinrich Heines Werk stammen. Zudem übernimmt sie 220 Wörter aus einem Korpus von Markennamen der Universität Eichstätt-Ingolstadt, in dem Samples von Markennamen von 1894 bis 1964, die im Abstand von jeweils zehn Jahren erstellt wurden, sowie aus dem Jahre 1994 enthalten sind.

Anhand der analysierten Bildungen und der daran erkennbaren unterschiedlichen „Kreuzungstechniken“ stellt Ronneberger-Sibold (2005: 206) „eine fein abgestufte Skala der Transparenz“ auf. Dabei verfährt sie nach ihrer Intuition als Muttersprachlerin des Deutschen und nach linguistischen Kriterien, die zum einen die „Wiedererkennbarkeit von Lautgestalten von Wörtern bei formaler Veränderung“, zum anderen „die relative strukturelle Ähnlichkeit der Kreuzungen mit regulären Komposita“ betreffen (Ronneberger-Sibold 2005: 207). Ronneberger-Sibolds (2005: 213-219) Skala der Transparenzgrade ist folgendermaßen untergliedert:

1. „Vollkreuzungen“, die sich in „Teleskopkreuzungen“ und „Einschlusskreuzungen“ aufspalten
2. „Konturkreuzungen“
3. „Halbvollkreuzungen“
4. „Splitterkreuzungen“

Die „Vollkreuzungen“ sind laut Ronneberger-Sibold (2005: 213) besonders leicht in ihre Bestandteile zu zerlegen, da diese „[…] voll in der Kreuzung enthalten sind“. Fast alle Bildungen dieses Typs seien entweder den „Teleskopkreuzungen“ oder den „Einschlusskreuzungen“ zuzuordnen (Ronneberger-Sibold 2005: 213f.).

Bei den Teleskopkreuzungen[48] stünden „die gekreuzten Bestandteile wie in einem regulären Kompositum nebeneinander“, erläutert Ronneberger-Sibold (2005: 213). Zur Kreuzung werde die Verbindung dadurch, dass „das Ende des vorderen Bestandteils mit dem Anfang des folgenden“ überlappe. Dabei würden unterschiedliche Grade der Transparenz deutlich: Besonders durchsichtig seien Prägungen, wenn das Gelenk ein gemeinsames Morphem darstelle wie *Schimmel* in *Amtsschimmelpilz* < *Amtsschimmel* x *Schimmelpilz*. Bestehe das Gelenk in einer „willkürlich aus den beiden Bestandteilen herausgegriffenen Laut- und Buchstabenfolge“, so sei die Struktur weniger offensichtlich (z.B. *Agitproperette* < *Agitprop* x *Operette* und *Kamelefant* < *Kamel* x *Elefant*) (Ronneberger-Sibold 2005: 213f.). Noch geringer sei die Transparenz, sofern „nur die Laut- nicht aber die Buchstabenketten überlappen“ würden, wie beispielsweise bei *Bilanzknecht* < *Bilanz* x *Landsknecht* oder *Kokainszeichen* < *Kokain* [koka′iːn] x *Kainszeichen* [kaᴵn...] (Ronneberger-Sibold 2005: 214).

Die Einschlusskreuzungen seien dagegen dadurch gekennzeichnet, dass ein Bestandteil den (oder selten die) anderen Bestandteile des zweiten Wortes als einen Teil seiner Lautfolge einschließe. Dies werde normalerweise nur durch die Orthographie deutlich. So sei bei *alternativ* die Lautfolge /tiːf/ identisch mit dem Wort *tief*, weswegen sich *alternatief* realisieren lasse.

Bei den Einschlusskreuzungen, resümiert Ronneberger-Sibold (2005: 215), hat das „[…] einschließende Wort offensichtlich mehr formales Gewicht als das eingeschlossene und ist deshalb für den Analyseprozess primär“. Dies treffe auch für ihre zweite Großgruppe der Kontamination, die „Konturkreuzungen“ zu. Bei Konturkreuzungen wie *Tomoffel* oder *Müllionärin* sei „das formal gewichtigere Wort“, das sie „Matrixwort“ nennt, normalerweise „nicht voll enthalten“. Aber es „umhülle“ das andere, das „eingekreuzte“ Wort, „[…] durch eine für seine Wiedererkennung sehr bedeutende Eigenschaft, nämlich seine rhythmische Gesamtkontur, definiert durch die Silbenzahl und den Akzentsitz, also - ´- - *von Kartoffel* in *Tomoffel*, --´-- von *Millionärin* in *Müllionärin* […]“. Ronneberger-Sibold (2005: 217) merkt an, dass das Matrixwort dabei „häufig, aber keineswegs immer länger“ sei als das eingekreuzte Wort.

„Auf segmentaler Ebene“, erläutert Ronneberger-Sibold (2005: 215), liefere das Matrixwort, von sehr wenigen Ausnahmen abgesehen, den Tonvokal, beispielsweise das /o/ von *Tomoffel* oder das /ɛ/ von *Müllionärin*. Dabei bilde der Tonvokal mit allen folgenden Segmenten die „Nachkontur“, die in der Poesie als „Endreim“ bekannt sei (*-offel* und *-ärin*) (Ronneberger-Sibold 2005: 215f.). Die „Vorkontur“ bestehe aus dem ganzen

[48] Ronneberger-Sibold (2005: 213, Anm. 11) weist selbst darauf hin, dass sie diesen Typus in einer früheren Veröffentlichung metaphorisch als „Gelenkkreuzung“ bezeichnet habe (vgl. Ronneberger-Sibold 2004). Wegen der weiten Verbreitung des ebenfalls bildlich zu verstehenden Begriffs des „zusammenschiebbaren Fernrohres“ (telescope) sowie der Konversion (to telescope) in der englischsprachigen Forschungsliteratur zur Kontamination, verwende auch sie nun den Terminus „Teleskopkreuzung“ (Ronneberger-Sibold 2005: 213, Anm. 11).

Teil des Wortes vor dem Tonvokal (Ronneberger-Sibold 2005: 216). Der Übergang von der Vor- zur Nachkontur stellt nach Ronneberger-Sibold (2005: 215) „eine für das Funktionieren dieser Kreuzungen sehr wichtige Grenze“ dar: Das zweite Wort könne entweder in die Vor- oder in die Nachkontur des Matrixwortes eingekreuzt sein, wobei die Grenze außer bei Überlappung nicht überschritten werden dürfe (Ronneberger-Sibold 2005: 216).

Typisch sei die Ersetzung des Beginns des Matrixwortes durch den Anfang des eingekreuzten Wortes, wobei letzteres maximal die komplette Vorkontur ausfüllen dürfe wie bei *Tomoffel*. Sehr oft werde dieser Spielraum jedoch gar nicht ausgenutzt, wenn das eingekreuzte Wort wie bei *Müllionärin* zu kurz sei, wobei der Rest der Vorkontur vom Matrixwort ausgefüllt werde. Vor allem der Anlaut der Tonsilbe werde häufig vom Matrixwort übernommen. Überlappungen zwischen Matrixwort und eingekreuztem Wort wie bei *Müllionärin* seien der Transparenz zuträglich.

Einkreuzungen in die Nachkontur des Matrixwortes treten nach Ronneberger-Sibold seltener auf (z.B. *Konkurz* < *Konkurs* x *kurz*). Üblicherweise überlappen sich hier die Tonvokale und eventuell sogar Teile der Vorkontur. Deswegen werde das eingekreuzte Wort erst nach dem Tonvokal „wirklich sicht- bzw. hörbar“. Heinrich Heines *aristokrätzig* sei ein Beispiel für den außerordentlich seltenen Fall, dass ein eingekreuztes Wort auch den Tonvokal ändert.

Zwar hätten bereits Hockett (1967: 914) und Dressler (1976) die Termini Vor- und Nachkontur gebraucht, allerdings nur für historische und versehentliche Prägungen, erläutert Ronneberger-Sibold (2005: 217, Anm. 14) ihre Begrifflichkeit. Cannon (1986: 746) und Rainer (1993: 88) hätten darauf verwiesen, dass die Silbenzahl und der Akzentsitz von Kontaminationen oft durch das längere der Ausgangswörter bestimmt seien. Der „springende Punkt“ ihres Ansatzes, stellt Ronneberger-Sibold (2005: 217) heraus, sei die „gestalthafte Zusammenschau der verschiedenen Faktoren“: Das Matrixwort sei an seiner rhythmischen Gestalt in Verbindung mit seinem Tonvokal und typischerweise dem Rest der Nachkontur erkennbar. Ein semantischer „frame“ werde eröffnet, wenn man das Matrixwort identifiziert habe, und innerhalb von diesem könne das eingekreuzte Wort an seiner bloßen Vorkontur abgelesen werden, sofern es nicht ohnehin komplett in der Kreuzung vertreten sei.

Aus ihrer Analyse folgert Ronneberger-Sibold, dass für das Erkennen der Elemente einer Wortkreuzung deren Distribution von größerer Bedeutung sei als deren Länge. „Es müssen nicht unbedingt möglichst viele Segmente aus den zu kreuzenden Wörtern erhalten bleiben, sondern die richtigen“, fasst sie zusammen. Anhand der überlappungsfreien Konturkreuzung *jein* < *nein* x *ja* macht Ronneberger-Sibold deutlich, dass man *nein* mithilfe der Nachkontur *-ein* und der rhythmischen Gesamtkontur sowie das Antonym *ja* an seinem Anlaut leicht erschließen könne. Dagegen sei die Prägung **jan*, in der der Tonvokal von *ja* übernommen und das Ausgangswort ganz enthalten sei, weniger

transparent als *jein*. Denn hier verlaufe die Grenze der Wörter „mitten durch die Nachkontur“: „Auf der Suche nach dem Matrixwort würde ein uneingeweihter Rezipient das Wort vermutlich eben nicht nach dem Tonvokal segmentieren (*ja-n*), sondern davor (*j-an*)“, argumentiert sie. Demnach würde laut Ronneberger-Sibold „[…] *ja* als eingekreuztes Wort gar nicht erkannt, weil seine beiden Phoneme nicht zusammen als bedeutungstragende Einheit betrachtet würden“.

Von den Konturkreuzungen grenzt Ronneberger-Sibold (2005: 218) die „Halbvollkreuzungen“ ab. Bei ersteren kann das eingekreuzte Wort komplett in einer Kreuzung repräsentiert sein (wie bei *Müll* in *Müllionärin* oder *kurz* in *Konkurz*), das Matrixwort dagegen nicht, das an seiner rhythmischen Gesamtkontur, an seinem Tonvokal und weiteren Elementen wie der Nachkontur identifiziert wird. Letztere sind demgegenüber Bildungen, bei denen „[…] zwar ein Wort ganz erhalten ist, für das andere aber keine solche Erkennungsmerkmale vorliegen wie für das Matrixwort einer Konturkreuzung“. Der Terminus Halbvollkreuzung erklärt sich daraus, dass die Prägungen aus „einem vollen Wort und den Resten eines zweiten (selten noch weiterer)“ bestehen.

Ronneberger-Sibold legt dar, dass bei der Halbvollkreuzung die Transparenz wegen des nicht komplett enthaltenen Wortes reduziert sei. Daher sei die strukturell-semantische Interpretierbarkeit im Sinne eines normalen Kompositums für die Dechiffrierung von Vorteil, die dadurch unterstützt wird, wenn das nicht reduzierte Wort rechts steht, „[…] wo der Rezipient bei einer versuchsweisen Interpretation als Determinativkompositum das Grundwort vermutet“.

Die höchste Durchsichtigkeit würden Halbvollkreuzungen aufweisen, die Konturkreuzungen maximal ähnlich seien: „Das ist dann der Fall, wenn das voll erhaltene Wort die rhythmische Gesamtkontur der Kreuzung bestimmt wie ein Matrixwort, nur dass das eingekreuzte Wort nicht in es integriert ist, sondern davorgesetzt“. Dies ist nach Ronneberger-Sibold zu beobachten, sofern das Vollwort mit einem Vokal beginnt, vor dem der konsonantische Anlaut des zweiten Wortes untergebracht werden kann, ohne dass die Silbenzahl erhöht wird (beispielsweise *denglisch* < *englisch* x *deutsch*). In Ronneberger-Sibolds (2005: 219) Korpus sind wohl aufgrund zu erwartender Schwierigkeiten bei der Dekomponierung keine Belege vorhanden, bei denen die Vollform bei der Halbvollkreuzung an erster Stelle steht.

Aber auch bei der Nachstellung des Vollwortes nimmt die Transparenz ab, wenn keines der Ausgangswörter die rhythmische Gesamtkontur bestimme, stellt Ronneberger-Sibold klar: Hier hänge die Durchsichtigkeit sehr stark von „[…] unterstützenden Faktoren ab wie etwa einer relativ großen Usualität und Länge des gekürzten Wortes, eventuell dank Überlappung mit dem ungekürzten, und von der semantischen Plausibilität der Zusammenfügung“. Als Beispiel nennt Ronneberger-Sibold *Austree* < *Australia/Australien* x *tree*. Zwar ist das Wort *tree* ungekürzt in die Prägung eingegangen, doch bestimmt es nicht deren rhythmische Gestalt, weswegen man es nicht sofort als Ausgangseinheit

erkennen dürfte. Eine auf den ersten Blick naheliegendere Möglichkeit zur Segmentierung ist Ronneberger-Sibold zufolge z.B. *Austr-ee* (in Analogie zu *Refer-ee*), „[…] wobei man versuchen könnte, die Basis irgendwie auf *Austria* oder *Australien* zu beziehen". Erst durch die Semantik, wenn man wisse, dass ein Markenname für Teebaumöl aus Australien damit bezeichnet wird, dürften sich dem Rezipienten die Ausgangseinheiten erschließen.

Besonders schwer sei es schließlich, nicht rhythmusbewahrende Kreuzungen zu erschließen, bei denen das Vollwort vorangestellt sei. „Selbst wenn man weiß, dass der Name *Novasil* eine Metallware bezeichnet, wird man in *-sil* nur mit Mühe gekürztes *Silber* entdecken", legt Ronneberger-Sibold (2005: 219)[49] dar.

Die geringste Durchsichtigkeit besitzen laut Ronneberger-Sibold die „Splitterkreuzungen", bei denen beide Ausgangseinheiten gekürzt sind. Der Name rühre daher, dass meistens „wirklich nur Wortsplitter" verschmolzen seien wie bei *Cujasuma*. Die Rekonstruierbarkeit hänge dabei in erster Linie „von der segmentalen Länge der Splitter" sowie davon ab, ob „der Splitter vom Anfang oder vom Ende des gekürzten Wortes entnommen" sei (Ronneberger-Sibold 2005: 220).

Es seien fast ausschließlich die Arten „initial - initial" oder „initial - final" vorhanden, wie beispielsweise bei *Stasi* < *stark* x *sicher* (Metallwaren) oder *Kraba* < *Kramer* (Firmenname) x *Bagger* (Bagger). Der zweite Typ ist Ronneberger-Sibold zufolge seltener und transparenter, „[…] vermutlich, weil er durch die Kombination eines Wortanfangs mit einem Wortende, das gewöhnlich den Tonvokal enthält, an eine Konturkreuzung erinnert". Allerdings lägen zu wenige Prägungen vor, um zu entscheiden, ob die bessere Durchsichtigkeit tatsächlich auf diese distributionellen Eigenschaften zurückzuführen sei oder eher auf die größere Länge der Splitter. „Der eigentliche Bereich (man kann wohl sagen: der eigentliche Zweck)" der Splitterkreuzungen sei es, weitgehend opake Neologismen aus kleinen initialen Splittern der gekreuzten Wörter zu bilden, urteilt sie.

Ronneberger-Sibold (2005: 221) erläutert, aus der Belegung der Haupttypen der Transparenzskala durch die beiden Korpora gehe hervor, dass die literarischen Kreuzungen „ganz immens" die Vollkreuzungen als transparentesten Typus bevorzugen würden. Dagegen liege der Schwerpunkt bei den Markennamen auf den mittleren Typen. Jedoch sei ein Viertel der Splitterkreuzungen Markennamen wie *Cujasuma*, „deren exotisches Flair" durch die Opakheit genutzt werde.

Ronneberger-Sibolds grundlegende Fragestellung und ihre Erkenntnis bei der Untersuchung und Typologisierung ihres Korpus, dass Sprachbenutzer in der Lage sind, verschiedene Grade von Transparenz bei den Kreuzungen bewusst für verschiedene kommunikative Zwecke einzusetzen bzw. diese wahrzunehmen, ist wohl von den meisten Linguisten bisher stillschweigend vorausgesetzt und nun von ihr wissenschaftlich

untermauert worden. Einen in der Kontaminationsforschung wichtigen Aspekt bringt Ronneberger-Sibold ein, indem sie die Transparenzgrade der unterschiedlichen Kreuzungstypen anhand einer Skala zu verdeutlichen versucht. Durch eine Skalierung wird deutlich, dass es sich bei Kreuzungen im morphologischen – wie auch im semantischen Sinne – oft um nicht eindeutig zuzuordnende Übergangsphänomene handelt.

Ohne Frage sind die Teleskopkreuzungen am leichtesten zu dekomponieren. Jedoch ist zu bezweiflen, dass Einschlusskreuzungen prinzipiell einfacher zu durchschauen sind als Kontur- oder Halbvollkreuzungen. Denn Einschlusskreuzungen zu dechiffrieren, bei denen die Überlagerung der Ausgangswörter ausschließlich durch orthographische Unterschiede der homophonen Elemente deutlich wird (z.B. *alternatief*), scheint dem Rezipienten zum Teil komplexere Gedankengänge abzuverlangen als das Dekomponieren von Prägungen der beiden anderen Typen.

Dies dürfte insbesondere der Fall sein, wenn bei Kontur- und Halbvollkreuzungen das Matrixwort und das eingekreuzte Wort weitgehend erhalten sind wie bei *Müllionärin* oder *denglisch*. Indem die unterschiedlichen Ausgangseinheiten der Konturkreuzungen und der Halbvollkreuzungen schon durch die Lautung auffallen, und nicht erst bzw. nur durch verschiedenartige Orthographie im Schriftbild offenbar werden, dürften sich ihre Ausgangseinheiten zum Teil leichter erschließen lassen.

Mit den Konturkreuzungen schafft Ronneberger-Sibold eine für die synchrone Betrachtung der Kontamination neuartige Kategorie, indem sie die rhythmische Gesamtkontur, bestimmt durch Silbenzahl und Akzentsitz des Matrixwortes, in die Analyse miteinbezieht. Die rhythmische Gesamtkontur scheint allerdings ein relativ komplexes und ein eher unsicheres Unterscheidungskriterium zu sein.

So müsste bei jeder Prägung anhand der Analyse der Akzentverhältnisse geklärt werden, welche Ausgangseinheit als „formal gewichtigeres“ Matrixwort und welche als eingekreuztes Wort in Frage käme sowie von welcher Ausgangseinheit der Tonvokal übernommen wäre (z.B. Matrixwort *Kartoffel* und eingekreuztes Wort *Tomate* bei *Tomoffel;* bei *Tomoffel* Tonvokal /o/ übernommen aus dem Matrixwort *Kartoffel*, bei *aristokrätzig* Tonvokal /ɛ/ aus dem eingekreuzten Wort) (Ronneberger-Sibold 2005: 215f. u. 2006: 171). Problematisch ist bei Kreuzungen allerdings, dass nicht zwingend festgelegt ist, wie sie betont werden. Somit könnte es sein, dass die Sprachbenutzer – je nach ihrem individuellem Verständnis oder nach Gutdünken – unterschiedliche Akzentverhältnisse bei einer Kreuzung feststellen und dementsprechend verschiedene Matrixwörter identifizieren: Demgemäß könnte bei *Tomoffel* die Akzentstruktur -´-- von dem Matrixwort *Kartoffel* (-´--), wie Ronneberger-Sibold (2005: 215) angibt, oder von *Tomate* (-´--) gleichermaßen übernommen sein.

---

[49] Bei *Novasil* (*nova* + *Silber)* liegt meiner Definition zufolge keine Kontamination vor, sondern ein Kunstwort. Dies ist meiner Ansicht nach auch bei *Cujasuma*, *Stasi* und *Kraba* der Fall, die Ronneberger-Sibold (2005) ebenfalls als Kontaminationen betrachtet und die in diesem Kapitel angeführt sind.

Mit Teleskop-, Kontur- und Splitterkreuzung wählt Ronneberger-Sibold aussagekräftige Termini für die verschiedenen (Sub-)Gruppen der Kreuzung. Dagegen erscheinen die Begriffe Vollkreuzung und insbesondere Halbvollkreuzung wenig aussagekräftig bzw. auf den ersten Blick verwirrend. Auch Einschlusskreuzung lässt mich nicht an nur im Schriftbild an der Orthographie zu erkennende Bildungen denken: Die Bezeichnung erinnert mich eher an Prägungen, die Ronneberger-Sibolds Konturkreuzungen ähneln, indem das eingekreuzte Wort in ein Matrixwort sozusagen „eingebettet“ oder von diesem „umschlossen“ ist.

3.5.10 Simmlers Modell des „morphologischen Verbindungstypus“

Eine ganz andere Zugangsweise zur morphologischen Beschreibung als die bisher vorgestellten Linguisten wählt Simmler (1998: 425), der die Kontamination zumeist als „Wortkreuzung“ bezeichnet. Er stellt die Kontaminationsprodukte nach ihren Wortarten zusammen und gibt jeweils den „morphologischen Verbindungstypus“ der Bildungen in Form von Strukturformeln an.

Dabei unterscheidet er zwischen Grundmorphemen (GM) und Grundmorphemteilen (GMT) der Ausgangswörter, die in die Kontaminationen eingehen und die nach der jeweiligen Wortart des Ausgangswortes gekennzeichnet sind: Ein vorangestelltes *s* steht für Substantive, *v* für Verben, *a* für Adjektive und *adv* für Adverbien. Es ist anzumerken, dass Simmlers Blick eingeschränkt ist, es lassen sich im Deutschen auch Kontaminationen finden, bei denen Ausgangseinheiten anderer Wortarten vorliegen.

Überlappungen an der Verbindungsstelle der Ausgangswörter hebt Simmler durch Unterstreichungen der betreffenden Elemente hervor – bei ganzen Morphemen in der Strukturformel, bei Morphemteilen bei der Angabe der Ausgangswörter. Im Gegensatz zu den meisten anderen Sprachwissenschaftlern versteht Simmler unter Überlappung bei Kontaminationen die Überschneidung von Teilen, die „ausdrucksseitig identisch sind“, also homographe Elemente. Das Kriterium reiner Homophonie bei unterschiedlicher Schreibung erkennt er nicht an.

Für die Wortart der Substantive stellt Simmler (1998: 426f.) eine Typologie auf. Dabei gibt er für jede Klasse ein Beispiel, dessen Ausgangswörter (gelegentlich deren Klassifizierung als Simplex oder Kompositum) sowie eine Strukturformel an:

1. *Heideweizen*, *Heidekorn* + *Buchweizen* (zwei Komposita), sGM + sGM
2. *Strohwiede*, *Strohseil* + *Wiede* (Kompositum und Simplex), sGM + sGM
3. *Ehrgeizhals*, *Ehrgeiz* + *Geizhals*, sGM + (<u>sGM</u> +sGM) / (sGM + <u>sGM</u>) + sGM

4. *Formularifari*, *Formular* + *Larifari*, sGMT + sGM / sGM + sGMT
5. *Erdtoffel*, *Erdapfel* + *Kartoffel*, sGM + sGMT
6. *Medizyniker*, *Mediziner* + *Zyniker*, sGMT + sGM
7. *Stagflation*, *Stagnation* + *Inflation*, sGMT + sGMT

Simmler trennt die ersten drei Typen, bei denen jeweils ganze Grundmorpheme der beiden Ausgangswörter in die Verbindung eingehen, von den folgenden vier Kategorien, bei denen mindestens eines der Grundmorpheme, die kombiniert werden, nur teilweise in der Bildung repräsentiert ist. Bezüglich der ersten beiden Beispiele *Heideweizen* und *Strohwiede* stellt er heraus, dass zwischen den in der Kontamination zusammengefügten Morphemen ein determinatives Verhältnis – dem der Determinativkomposita entsprechend – vorliege, was dadurch bedingt sei, dass die Zweitglieder der beiden Komposita bei Typ 1 bzw. das Zweitglied des Kompositums und das Simplex des Typs 2 jeweils „dieselbe außersprachliche Realität", nämlich eine Getreideart bzw. ein Seil bezeichnen würden[50].

Die dritte Kategorie nimmt laut Simmler (1998: 426) eine Sonderstellung ein. Rein ausdrucksseitig betrachtet könnten zwei morphologische Verbindungstypen, nämlich sGM + (sGM + sGM) und (sGM + sGM) + sGM, angegeben werden, „wobei die Klammern die Zusammengehörigkeit als Zweitglied oder Erstglied signalisieren und die Unterstreichung das jeweils ausdrucksseitig identische sGM" (Simmler 1998: 426). Sieht man allerdings die Inhaltsseite an, sei es nur möglich, den Typus sGM + (sGM + sGM) anzusetzen, „so daß der Schwerpunkt der Bezeichnung der Person im Kompositum *Geizhals* liegt" (Simmler 1998: 427). Die Inhaltsseite werde dabei nicht durch das Erstglied *Ehr-* näher bestimmt, sondern durch die mit *Ehrgeiz* zu verbindende Bedeutung, so dass hypothetisch die Bildung *Ehrgeizgeizhals* anzusetzen sei. Simmler stimmt Meid (1978: 444) zu, dass hinsichtlich der semantisch-syntaktischen Relationen hier von „haplologisch verkürzten Komposita" gesprochen werden könne, die wegen ihres identischen Mittelstücks ihre Durchsichtigkeit behalten hätten und leicht wieder in ihre Bestandteile zerlegt werden könnten.

Als weiteres Charakteristikum der dritten Gruppe hebt Simmler (1998: 427) überdies die Möglichkeit einer „doppelten Lesung" hervor, die er bei *Ehrgeiz/hals* und *Ehr/geizhals* durch senkrechte Striche andeutet: So werde zuerst die Inhaltsseite von *Ehrgeiz* aufgenommen, die durch *-hals* nicht zum Gesamtverständnis führe. Durch eine „zweite Lesung" werde „linear zurückgehend" die Inhaltsseite von *Geizhals* erfasst. Vor dem Hintergrund der Wortbildungsart des Determinativkompositums würden beide Informationen schließlich in Beziehung gesetzt und ergäben als Inhaltsseite ‚Person, die

[50] Da Simmler (1998) seine primär morphologisch ausgerichtete Typologie durch die Angabe von semantisch-syntaktischen Relationen der in den Kontaminationen verbundenen Ausgangseinheiten und durch den Bezug auf ihre Denotate erläutert, gebe ich seine Hinweise zur Semantik der Prägungen hier wieder und führe sie nicht gesondert in dem Kapitel „Semantik" an (siehe 3.6). In gleicher Weise bin ich bei der Darstellung der Ergebnisse von Schulz (2004) verfahren (siehe 3.5.8).

Ehrsucht mit Geiz verbindet'. Simmler setzt diese Gruppe mit Soudeks (1978: 464) Kategorie der „overlapping blends" gleich.

Die vierte Verbindungsart unterscheide sich von der dritten lediglich insofern, als die beiden Ausgangswörter sich nicht in einem vollständigen Grundmorphem überlappen, sondern nur in einem Grundmorphemteil, in dem Beispiel *Formularifari* in der Phonemfolge /lar/ (vgl. Simmler 1998: 427). Auch hier liegen nach Simmler rein morphologisch zwei Typen vor und die „doppelte Verständnisrichtung" ist aus der Strukturformel abzulesen.

Hinsichtlich des fünften und sechsten Typus, bei deren Prägungen ein Grundmorphem nur als Teil in die Kontaminationen eingegangen ist, geht Simmler grundsätzlich davon aus, dass das Verständnis der Bildungen wie bei *Erdtoffel* nicht durch vorhandene Elemente erleichtert würde, es sei denn, es liege „phonologische und graphische Ähnlichkeit" vor wie bei *Medizyniker*. Vielmehr werde vom Rezipienten erwartet, „daß er den Bezug zu den lexikalischen Grundlagen selbst herstellt". Bei der siebten Klasse sind laut Simmler zwei Grundmorphemteile zu einer neuen Einheit kombiniert (*Stagflation: Stagnation* + *Inflation*). Dass auch Wortkreuzungen aus Simplizia gebildet werden können wie bei *Liger* (*Löwe* + *Tiger*), erwähnt Simmler (1998: 425) nur am Rande[51].

Fünf Gruppen von Wortkreuzungen definiert Simmler (1998: 447f.) für die Wortart der Adjektive, wobei er Entsprechungen und Unterschiede zum Bereich der Substantive herausstellt. Wie bei den Nomina unterscheidet er prinzipiell Bildungen mit ganzen Grundmorphemen (Typ 1 bis 3) und Prägungen, bei denen mindestens ein Grundmorphem nur als Teil in der Verbindung auftritt (Typ 4 und 5) (Simmler 1998: 447):

1. *peepegal*, *Peepshow* + *piepegal* (*zwei Komposita*), vGM + aGM
2. *funkelnagelneu*, *funkelneu* + *nagelneu* (*zwei Komposita*), vGM + (sGM + aGM)
3. *senkgrad*, *senkrecht* + *grad* (*Kompositum und Simplex*), vGM + aGM

4. *affenteurlich*, *Affe* + *abenteuerlich*, sGM + aGMT
5. *alternatief*, *alternativ* + *tief*, aGMT + aGM

Ein Typus, der dem von *Heideweizen* völlig entspreche, sei bei den Adjektiven zwar nicht vorhanden, doch repräsentiere *peepegal* eine zumindest als vergleichbar zu bezeichnende Kategorie. Bei der Kombination der ungekürzten Grundmorpheme der Komposita *Peepshow* und *piepegal* weist Simmler auf die phonetische Identität der beiden aus verbalen Grundmorphemen bestehenden Erstglieder der Ausgangswörter hin.

[51] Schulz (2004: 293) zufolge handelt es sich bei *Liger* um ein Lehnwort, das aus dem Englischen übernommen wurde, wobei *liger* die Ausgangseinheiten *lion* und *tiger* zugrunde liegen. Auch bei *Stagflation* handelt es sich nach Schulz um ein Lehnwort aus dem Englischen: *Stagflation* geht auf die Wörter *stagnation* und *inflation* zurück.

Die zweite Verbindungsart (*funkelnagelneu*) ist nach Simmler auf Komposita mit demselben Zweitglied zurückzuführen: Die Wortkreuzung entstehe dadurch, dass die erste Konstituente des Kompositums *funkelneu* als Erstglied mit dem Kompositum *nagelneu*, das als Ganzes als Zweitglied fungiere, verknüpft werde. Die erste Konstituente der Kontamination verstärke die zweite inhaltlich. Bei den Substantiven sei keine vergleichbare Funktionalität nachzuweisen. Als Beispiel für den dritten Typus, der der zweiten Substantivkategorie *Strohwiede* entspreche, nennt Simmler *senkgrad*. Adjektivische Kontaminationen nach dem Muster *Ehrgeizhals* seien nicht vorhanden.

Die letzten beiden Gruppen, in Simmlers (vgl. 1998: 447f.) Darstellung repräsentiert durch die Beispiele *affenteuerlich* (siehe 3.3.2, Anm. 27) und *alternatief*, sind dadurch definiert, dass ein vollständiges Grundmorphem und ein Grundmorphemteil bzw. ein Grundmorphemteil und ein ganzes Grundmorphem der Ausgangswörter kombiniert werden. Dem Modell *Stagflation* vergleichbare adjektivische Kontaminationsbildungen aus zwei Grundmorphemteilen gibt es laut Simmler (1998: 448) nicht.

Für den Verbalbereich führt Simmler (1998: 489) nur zwei morphologische Verbindungsarten an. Den ersten Typus, der bei den Substantiven und Adjektiven nicht auftrete, stelle *verschlimmbessern* dar: *Verbessern* sei die Ausgangsbasis, in die das Grundmorphem s*chlimm* von *verschlimmern* in der Form eines determinativen Verhältnisses gesetzt worden sei. Dadurch werde die „Art der Verbesserung“ charakterisiert, argumentiert Simmler auf semantischer Ebene. Der zweite Verbindungstypus der Verben „advGM zweiten Grades + vGM zweiten Grades“, den *instandbesetzen* repräsentiere, sei den substantivischen und adjektivischen Mustern *Strohwiede*, *funkelnagelneu* und *senkgrad* vergleichbar, auch wenn die Grundmorpheme zweiten Grades auf andere Wortarten zurückzuführen seien.

Simmlers Ansatz, in dem verschiedene Aspekte integriert sind, ist als sinnvolle Ergänzung zu den zuvor beschriebenen Modellen zu sehen. Der Vorteil von Simmlers Darstellungsweise gegenüber den Systemen von Soudek (1978) oder Davy (2000) ist, dass tatsächlich alle Grundmorpheme der Ausgangswörter in der Strukturformel aufgeschlüsselt sind und die Information nicht darauf beschränkt ist, die Wörter ungeachtet ihrer Formativstruktur lediglich als ganz oder gekürzt auftretend anzuführen.

So geht aus Simmlers Strukturformeln wesentlich genauer hervor, wie die Kontaminationen zusammengesetzt sind: Es lässt sich etwa der Verbindungstypus der sich an der Kontaktstelle in ganzen Grundmorphemen (Nomen Typ 3 *Ehrgeizhals*) oder in Grundmorphemteilen (Nomen Typ 4 *Formularifari*) überlappenden Komposita bzw. Simplizia darstellen, ohne dass extra eine Formel mit anderem Symbolinventar und unter Umständen unter veränderter Schwerpunktsetzung verwendet werden müsste.

Becker (1990: 25f.) beispielsweise führt für die „sich überlappenden Kreuzungen“ des Typs *Faustrechthaber*, der Simmlers (1998: 426f.) Klasse 3 der Nomina entspricht, eine Proportionsformel an. Anzumerken ist, dass sich die im Folgenden angeführte

Proportionsformel Beckers (1990: 25f.) in ähnlicher Weise bei Schulz (2000: 295) wiederfindet:

ab (*Faustrecht*) : bc (*Rechthaber*) : abc (*Faustrechthaber*)

Mit Beckers (1990: 25f.) Formel können Informationen über die Strukturen der Bildungen übermittelt werden, die in Simmlers Darstellung der morphologischen Verbindungstypen bereits integriert sind und die sich durch die Unterstreichungen der gemeinsamen Elemente bei Simmler schneller erschließen lassen. So böte es sich beispielsweise bei Schulz' (2000) Modell an, sich an Simmlers Strukturformeln zu orientieren und diese abzuwandeln, um damit anzuzeigen, ob sich komplette Lexeme, Morpheme oder Silben der Ausgangswörter bzw. lediglich Teile davon in den Kontaminationen überlappen.

Simmlers (1998) Strukturformeln sind denen von Soudek (1978) und von Davy (2000) zudem insofern überlegen, als Simmlers Darstellung nicht nur die Formativstruktur bezüglich der sich überschneidenden Morpheme verdeutlicht, sondern auch die Notwendigkeit der „doppelten Lesung" bei der Dekomponierung andeutet. Dass bei einer Überlappung in Kontaminationsprodukten die Linearität des sprachlichen Zeichens durchbrochen wird und der Rezipient, um den Inhalt der Bildungen zu erfassen, beim Dekomponieren hin- und herspringen muss, sprechen auch Grésillon (1983: 87f.) und Lüger (1995: 86) an. Beide versuchen, die Überschneidungen hervorzuheben und den Verlauf des Entschlüsselungsprozesses graphisch darzustellen (vgl. Grésillon 1983: 87f. u. Lüger 1995: 86), was nicht sonderlich übersichtlich ist und sich vor allem nicht in Strukturformeln integrieren lässt.

Allerdings sollte die Genauigkeit und die Anzahl der verschiedenen Symbole, mit der die Formativstrukturen der Kontaminationen und ihrer Ausgangswörter sowie die Arten ihrer Verbindung dargestellt werden, nicht übertrieben werden. Eine Unterscheidung in Grundmorpheme und Grundmorphemteile, wie Simmler sie größtenteils vornimmt, scheint bei seinem Modell eine weise Beschränkung zu sein. Denn eine bis in die Einzelheiten des jeweiligen Falles betriebene morphematische Aufsplitterung der Kontaminationen – Simmler (vgl. 1998: 489) demonstriert dies bei der Beschreibung der verbalen Typen – könnte dazu führen, sich im Detail zu verlieren: So würden übergeordnete Strukturen, die als Klassifikationskriterium dienen könnten, möglicherweise durch zu große Komplexität in der Darstellung der Strukturformeln verschleiert, oder es ließen sich überhaupt kaum noch Kriterien finden, die den Kontaminationsbildungen gerecht würden, ohne dass eine Vielzahl von „Ausnahmen" akzeptiert werden müsste.

Dass Simmler sein im Ansatz rein morphologisches Modell durch Erläuterungen der semantisch-syntaktischen Relationen der in den Kontaminationen verbundenen Konstituenten und durch den Bezug auf die „außersprachliche Realität" des Bezeichneten zu spezifizieren versucht, erscheint sinnvoll. Jedoch sollte er Zusatzinformationen zur Entstehung der Bildungen geben. Wenn Simmler (1998: 426) hervorhebt, dass die

Ausgangswörter bzw. die einzelnen Konstituenten der Ausgangswörter der Beispiele *Heideweizen* und *Strohwiede* „dieselbe außersprachliche Realität“ beschreiben, sollte er hinzufügen, dass es sich hier um Prägungen handelt, die durch die Vermischung und (allmähliche) Etablierung von synonymen oder quasi-synonymen Begriffen entstanden sind.

Simmler (1998: 426f.) sollte überdies die Betrachtungsebenen der Synchronie und der Diachronie nicht undifferenziert vermischen. So ist, wie bereits in Fleischers (1982: 236) Definition der Kontaminationen (siehe 3.3.2) erwähnt, *Heideweizen* nur diachron als Kontaminationsprodukt zu erkennen. Bei synchroner Analyse würde das Wort in der Regel als Determinativkompositum klassifiziert werden – dessen Regeln entsprechend Simmler (1998: 426) die Bildung auch hinsichtlich der semantisch-syntaktischen Relation der beiden in die Kontamination eingegangenen Basiselemente beschreibt. Noch größere Präzision wäre nötig, um Bildungen wie *Liger* und *Stagflation* nicht als deutschsprachige Prägungen mit deutschen Ausgangseinheiten zu klassifizieren (vgl. Simmler 1998: 425 u. 427), da diesen Lehnwörtern ursprünglich englische Wörter zugrunde liegen (siehe Anm. 51).

Inwiefern Simmlers wortartenspezifisch angelegte Studie letztlich repräsentativ für Kontaminationen des Deutschen ist, sei dahingestellt. Denn erstens liegen Simmler, wie bereits angesprochen, lediglich für wenige Wortarten Belege vor, was der Realität der Gegenwartssprache, wie mein Korpus belegt, nicht entspricht. Zweitens ist es nicht immer möglich, die zugrundeliegenden Ausgangseinheiten eindeutig zu identifizieren: In einigen Fällen kommen Wörter desselben Stammes, aber verschiedener Wortarten und/oder Wortbildungsmuster als Ausgangseinheiten in Frage. Durch diese Unsicherheit verliert die Angabe der Wortarten und Wortbildungstypen der Ausgangseinheiten als Klassifikationskriterium der Kontamination an Gewicht.

3.5.11 Bußmanns Modell und der Aspekt der „Analogie“ bei der morphologischen Beschreibung der Kontamination

Zuletzt möchte ich noch Bußmanns (2002: 373f.) Ansatz zur morphologischen Beschreibung der Kontaminationen darstellen, insbesondere da hier der Aspekt der „Analogie“ angesprochen wird, der in den bisher beschriebenen Modellen nicht als bedeutsam erachtet worden ist. Bußmann unterscheidet fünf morphologische Kategorien, die sie nicht durch die Angabe von Strukturformeln verdeutlicht.

Als erste Gruppe gibt sie die „haplologische (vereinfachende) Zusammenziehung“ an. Bußmann unterteilt sie in Bildungen, bei denen der letzte Teil des ersten Wortes und der erste Teil des zweiten Wortes identisch sind (*Katzenjammertal*, *Frivolitätigkeitsbericht*), und in solche, bei denen nur Überschneidungen von Laut- und

Silbenelementen vorliegen (*tragikomisch*). Als mit „Wortsplittern“ erzeugte Neubildungen wie *Demokratur* oder *Medizyniker* definiert Bußmann Prägungen der zweiten Gruppe, die sie als Kontaminationen „im eigentlichen Sinn“ bezeichnet, wobei sie diese Einschätzung nicht begründet.

„Analogische Bildungen“, die durch die Ersetzung eines Grundwortes durch ein ähnlich klingendes Lexem (*Phrasenmäher*, *Millionarr*) entstehen, setzt sie als dritte Kategorie an (Bußmann 2002: 374). Als vierten Typ sieht Bußmann „orthographische Varianten“ an, die „nur vom Schriftbild her“ als Kontaminationen zu erkennen seien (*Schlawiener*, *Bonnze*). Schließlich nennt sie als fünfte Klasse Bildungen, bei denen durch die „Subtraktion eines Lauts des Basisworts“ ein neues Morphem entsteht wie bei *Ostalgie*.

Insgesamt ist Bußmanns Darstellung wenig differenziert, was nicht verwundert, weil sie zur Beschreibung der Kontamination in einem linguistischen Nachschlagewerk verfasst wurde. Es wäre sinnvoll, den Begriff der „Wortsplitter“ (Bußmann 2002: 373), aus denen Prägungen des zweiten Typs gebildet sind, näher zu definieren. Bußmanns (2002: 374) fünfte Gruppe auf Bildungen zu reduzieren, bei denen nur ein Laut eines Ausgangswortes subtrahiert ist, ist möglicherweise aufgrund einer eingeschränkten Zahl an Belegen geschehen. Denn derselbe Mechanismus dürfte auch greifen, wenn mehr als ein Laut wegfällt.

Das Kriterium der Analogie in Bußmanns Sinne scheint zur Einteilung von Kontaminationen nicht immer eindeutig auszumachen zu sein. So könnte etwa die Prägung *Phrasenmäher*, wenn man *Rasenmäher* nicht als „vorbildlich wirkende“ Basis für die Analogiebildung mit dem Lexem *Phrase*(*n*) annehmen möchte, auch als „haplologische (vereinfachende) Zusammenziehung“ aufgrund der lautlichen Überschneidung von *Phrase*(*n*) und *Rasenmäher* interpretiert werden. Die Entscheidung des Rezipienten, ob eines der beiden Ausgangslexeme als Basis für die Bildung zugrunde gelegt ist oder beide Ausgangswörter bei der Vermischung als gleichwertige Basiselemente zu verstehen sind, ist wohl häufig willkürlich. In manchen Fällen sind die Bezüge nur durch den Kontext oder durch die Definition dessen, der die Kontamination prägt, aufzudecken.

So hebt auch Plank (1981: 28f.) hervor, dass von „Analogie“ ausschließlich dann zu sprechen sei, wenn ein Wort nach dem Vorbild eines konkreten, nachweisbaren Lexems gebildet sei. Er lehnt es ab, Kontaminationen unter dem Oberbegriff der Analogiebildungen zu subsumieren. Ebenso grenzen Ortner/Ortner (1984: 297, Anm. 324) Kontaminationen von Analogiebildungen ab und verdeutlichen, dass die Rezipienten die unterschiedlichen Bildungsarten nicht immer eindeutig feststellen könnten, wenn die zugrundeliegenden Konstituenten bzw. die vorbildlich wirkenden Wörter nicht bekannt seien. Somit kann festgehalten werden, dass der Aspekt der Analogie zur Beschreibung der Morphologie von Kontaminationen wenig geeignet ist.

3.5.12 Zusammenfassung der Ergebnisse der morphologischen Beschreibung

Die angeführten Modelle zur morphologischen Typisierung der Kontamination machen deutlich, wie schwierig eine Zuordnung ist. Zudem wird ersichtlich, wie viele verschiedene Möglichkeiten eines Ansatzes zur Klassifikation sich durch unterschiedliche Schwerpunktsetzungen ergeben.

Bei der morphologischen Beschreibung kristallisiert sich als ein Unterscheidungskriterium heraus, ob die Ausgangswörter, die vermischt werden, sich an den Verbindungsstellen überlappen oder nicht. Dabei wird dieses Kriterium unterschiedlich stark gewichtet, öfter wird es als übergeordnet (Algeo 1977, Cannon 2000, Donalies 2000b, Davy 2000, Ortner/Ortner 1984, Altmann/Kemmerling 2005), seltener als neben- oder untergeordnet angesehen (Soudek 1978, Windisch 1991, Schmid 2003, Meid 1978). So spielt das Kriterium der Überlappung beispielsweise auch bei Schulz' (2004) Modell der „abgestuften Regel- und Musterhaftigkeit" der Formativstrukturen der Kontaminationen eine Rolle.

Eine ganz andere Zugangsweise zur morphologischen Beschreibung wählt Simmler (1998), der die Kontaminationsprodukte nach ihren Wortarten zusammenstellt und jeweils den „morphologischen Verbindungstypus" der Bildungen mithilfe von Strukturformeln angibt. Er unterscheidet dabei zwischen Grundmorphemen und Grundmorphemteilen der Ausgangswörter, die in die Kontaminationen eingehen. Zuletzt ist Bußmanns (2002) Modell zur morphologischen Klassifikation der Kontamination hervorzuheben, bei dem der Aspekt der „Analogie" angesprochen wird, der in den übrigen Typisierungen nicht als bedeutsam erachtet oder der explizit abgelehnt wird (z.B. Plank 1981 und Ortner/Ortner 1984).

3.6 Semantik

3.6.1 Schwierigkeiten und Vorgehen bei der Beschreibung der Semantik

Die Semantik ist wohl das Gebiet, das bei der Klassifizierung der Kontamination die meisten Probleme verursacht. Die Bildungen können bezüglich ihres Inhalts kaum in einheitlichen Kategorien gefasst werden, so lautet der Grundtenor der Studien zur Kontamination: Statt einfacher Paraphrasen, wie sie bei Komposita oder bei Derivaten in der Regel möglich sind, sind bei Kontaminationen häufig komplexe Umschreibungen des Inhaltes nötig. Die Uneinheitlichkeit der Prägungen lässt sich dadurch erklären, dass letztlich nicht selten die äußere Form ausschlaggebend ist für die Bildung einer Kontamination und freie Assoziationen bei der Verknüpfung von Ausgangseinheiten eine Rolle spielen können.

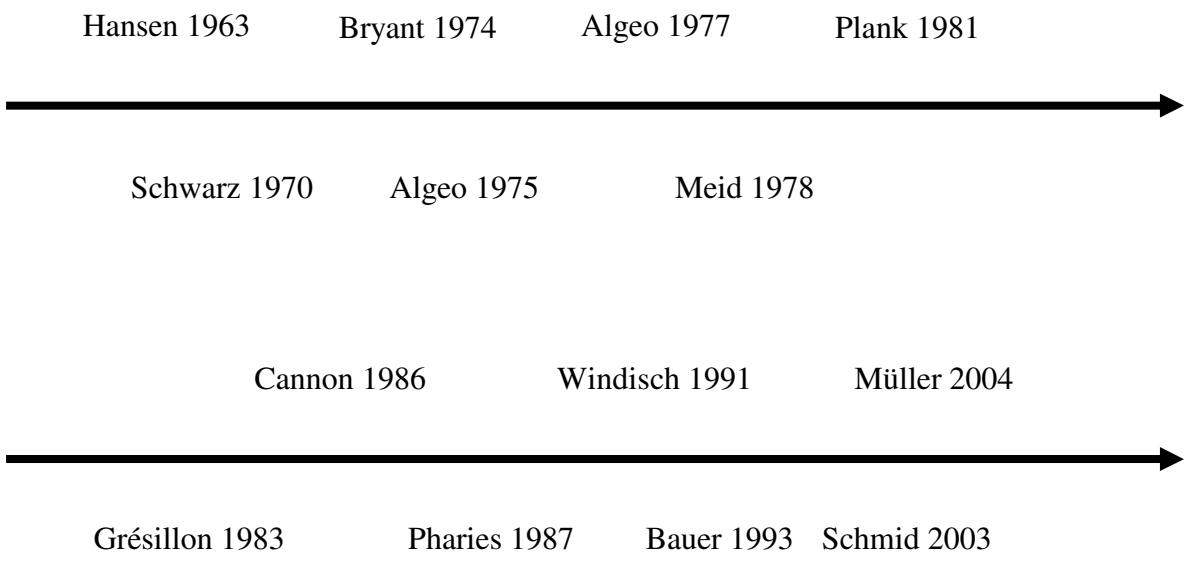
Wo dennoch Versuche unternommen werden, Kontaminationen nach Sachbereichen, nach rekurrenten Typen der Wortbildungsbedeutung oder nach lexikalischen Beziehungen der Ausgangseinheiten zueinander einzuteilen, sind die Kriterien notwendigerweise sehr grob angesetzt, um möglichst alle in einem Korpus auftretenden Bildungen klassifizieren zu können und sich nicht im Detail zu verlieren. Die Ergebnisse der Auswertung eines Korpus zu verallgemeinern, um Aussagen über den Wortbildungstyp an sich zu machen, scheint nur begrenzt zulässig zu sein. Denn die Resultate der semantischen Analyse von Kontaminationen dürften in Abhängigkeit von der Beschaffenheit des Korpus hinsichtlich der zugrundeliegenden Quellen sowie der untersuchten diaphasischen und diastratischen Sprachvarietäten stark variieren.

Das Ringen um eine angemessene Art, die Semantik des Wortbildungstyps Kontamination zu fassen, hat sich in unterschiedlichen Ansätzen zur Klassifikation niedergeschlagen. Sind insbesondere in den vergangenen Jahren differenziertere Lösungsvorschläge hinzugekommen, bleiben dennoch viele Sprachwissenschaftler skeptisch gegenüber den Möglichkeiten und zum Teil selbst gegenüber der grundsätzlichen Notwendigkeit, Kontaminationen semantischen Grundtypen zuzuordnen.

Im Folgenden sind die für die semantische Beschreibung der Kontamination im Deutschen existierenden Modelle dargestellt. Dabei gehe ich auch eingehend auf Studien der fremdsprachigen Kontaminationsforschung ein, vor allem des Englischen und des Spanischen, die als Vorreiter bzw. als Vorbilder für die Typisierung der Kontamination im Deutschen betrachtet werden können.

Wie bei der morphologischen Klassifikation der Kontamination sind die Ansätze zur semantischen Beschreibung nach Ähnlichkeiten und nicht in der Reihenfolge ihrer Veröffentlichung (wie in Abb. 2) angeordnet. Auch hinsichtlich der semantisch-syntaktischen Analyse ist keine Entwicklungslinie in der Kontaminationsforschung erkennbar. Die Linguisten beziehen sich lediglich vereinzelt auf die Studien ihrer Vorgänger.

Abbildung 2: Ansätze und Modelle zur semantischen Typisierung in chronologischer Reihenfolge



3.6.2 Windischs Resignation angesichts der „Willkürlichkeit“ der Semantik

Laut Windisch (1991: 39) werden die Ausgangswörter von Kontaminationen in der Regel nicht bestimmten Konventionen hinsichtlich der semantisch-syntaktischen Relationen folgend verbunden, sondern in der Weise gekürzt und verknüpft, dass die Bildungen den phonetischen Regeln des Deutschen (oder der Sprache, in der sie geprägt werden) und Kriterien der Euphonie entsprechen. Auch Grésillon (1983: 102f.) äußert diese Ansicht.

Besonders bei sich überlappenden Ausgangswörtern bzw. bei Kontaminationen, die sich durch minimale Oppositionen von den zugrundeliegenden, vorbildlich wirkenden Wörtern oder Wortverbindungen unterscheiden, meinen Windisch (1991: 37) und Hansen (1963: 132), sei die sich bietende – häufig witzig wirkende – Möglichkeit zur Verbindung der Lautformen der Anlass für die Prägungen. Windisch (1991: 44) stellt heraus, dass die Produktion im Wesentlichen auf dem „Spiel mit der Homophonie, aber auch der Homographie“ beruhe, weswegen sich rekurrierende inhaltliche Verfahren nur gelegentlich auf einen gemeinsamen Nenner bringen lassen würden.

Wenn Kontaminationen über reine Wortspielerei hinausgingen, gibt Windisch jedoch zu bedenken, könne den Bildungen ein gewisses Maß an Grammatizität nicht abgesprochen werden, sofern die Konstituenten nicht nur formal, sondern auch semantisch einem klar definierten Wortfeld zugeordnet werden können. Er rückt die Kontaminationen in die Nähe der Komposition, wobei er aber darauf hinweist, dass bei Kontaminationen oft eine Art „Verdichtung“ oder „Fusionierung“ der den beiden Konstituenten zugrundeliegenden Inhaltsmerkmale stattfinde, was bei Komposita nicht zu beobachten sei

(Windisch 1991: 45). Die Möglichkeiten der Kontamination seien zudem insofern nahezu unbeschränkt, als hier in regulären Wortbildungsprozessen semantisch nicht vereinbare Konstituenten zu überraschenden Neubildungen verbunden werden könnten (Windisch 1991: 42, 45).

Letztlich lasse sich der Inhalt des Gemeinten „nicht einfach aus der Bedeutung der beiden Teile ablesen“, urteilt Windisch (1991: 41). Regelmäßige Paraphrasen als Pendant einer zugrundeliegenden Satzkonstruktion könnten nicht für alle Fälle eindeutig formuliert werden. Zahlreiche Einzelbeispiele würden zeigen, dass sich Kontaminationen „einer generell anwendbaren semantischen Formel entziehen und jeweils nur in ihrer individuellen Neuschöpfung zu verstehen sind“. Der Versuch, wie bei der Komposition eine Paraphrase zu formulieren, scheitert laut Windisch (1991: 42) bei vielen Beispielen schon an der Schwierigkeit, „überhaupt einen sinnvollen Satz ohne umschweifige Paraphrase finden zu können“.

Dass die Kontamination hinsichtlich der Semantik nicht wie ein Wortbildungstyp mit regulären additiven Operationen genutzt werden könne, stellt neben Windisch auch Plank (1981: 198f.) heraus. Windisch (1991: 42) resümiert: „Die häufig zu beobachtende Willkürlichkeit bei der Bildung einer Verschmelzung vereitelt [...] ein auf alle Fälle übertragbares, inhaltliches Beschreibungsmodell“.

Indem Windisch, wie zuvor schon Grésillon (1983) und Plank (1981), die Kontamination bezüglich der Semantik der weitgehenden Offenheit, ja der „Willkürlichkeit“, unterstellt und kein eigenes Modell zur semantischen Klassifikation erarbeitet, macht er es sich meiner Ansicht nach zu leicht. Tatsächlich sind die von den drei Sprachwissenschaftlern ins Feld geführten Argumente für zahlreiche Bildungen zutreffend. Allerdings sollten zumindest diejenigen rekurrenten Muster, die erkennbar sind, einer genaueren Analyse unterzogen und der Versuch unternommen werden, diese zu klassifizieren.

3.6.3 Pharies’ Darstellung dreier Beschreibungsebenen zur semantischen Klassifikation sowie ähnliche Klassifizierungen

Drei Möglichkeiten, Kontaminationen semantisch zu klassifizieren, stellt Pharies (1987) vor, wobei er nach verschiedenen Gesichtspunkten untergliedert. Zwar bezieht sich Pharies (1987: 284-286) in seiner Studie primär auf das Spanische, doch lassen sich seine Ergebnisse auf das Deutsche problemlos übertragen. Als eine erste Ebene der Beschreibung könnten Kontaminationen nach Sachbereichen eingeteilt werden (vgl. Pharies 1987: 284f.). Dieser Ansatz wird des Öfteren im englischen Sprachraum gewählt (z.B. Bryant 1974: 164-184 und Cannon 1986: 741). Häufig genannte Kategorien sind „Unterhaltung“, „Kunst“, „Mode“, „Sport“, „Gesundheit“, „Politik“, „Wissenschaft“ und „Technologie“.

Problematisch ist, dass die Aufstellung der Kategorien stark von den vorliegenden Belegen, ihrer Anzahl sowie dem Verständnis der Klassen abhängt, die inhaltlich breiter oder enger angelegt sein können. Bryant (1974) geht beispielsweise bei 306 Kontaminationen von 13 Kategorien aus, Cannon (1986: 741) konstatiert bei 132 Bildungen sechs umfassendere semantische Gruppen. Zudem ist die Zuordnung zu den Sachbereichen nicht immer eindeutig, da inhaltliche Überschneidungen vorhanden sein und einige Bildungen mehreren Kategorien angehören können. Bryant (1974: 181-184) weist überdies nicht konsequent alle Prägungen semantischen Bereichen zu, eine relativ große Zahl (insgesamt 45 Bildungen) führt sie unter der Überschrift „Vermischtes" an. Durch die Einteilung der Kontaminationen in Sachbereiche können durch eine statistische Auswertung des zugrundeliegenden Materials lediglich Tendenzen ermittelt werden, Verallgemeinerungen sind nicht zulässig.

Als zweites Modell der semantischen Beschreibung von Kontaminationen führt Pharies (1987: 285) deren „internal semantic relations" an, wobei er sich auf Algeos (1977: 55ff.) Klassifizierung der Kontamination nach den „systemic categories" der Ausgangswörter bezieht und diese übernimmt. Algeo (1975: 1f. u. 1977: 55ff.) unterscheidet „syntagmatic blends" („telescope words") und „associative blends" („portmanteau words") sowie Bildungen, die unter keine der beiden ersten Kategorien fallen („jumbles")[52].

„Syntagmatic blends" sind nach Algeo (1977: 56) Kontaminationen, deren Ausgangswörter in einem Syntagma aufeinanderfolgen und bei denen eine Zusammenziehung zu einem Wort stattgefunden hat, die mit einer Kürzung von (manchmal sich überlappenden) Elementen einhergegangen ist wie bei *Chicagorilla* (*Chicago* + *gorilla*) und *Hashbury* (*Haight* + *Ashbury*). „They [syntagmatic blends; C.F.] are formed by conflating two juxtaposed forms, rather like sliding the cylindrical parts of a telescope together", führt Algeo (1977: 57) aus, weswegen er den Begriff „telescope word" – der im Allgemeinen als Oberbegriff für Kontaminationen gebraucht wird – zur ausschließlichen Bezeichnung von Bildungen dieses Typs vorschlägt (Algeo 1977: 61).

Algeo (1977: 57f.) bezeichnet Prägungen wie *swellegant* (*swell* + *elegant*) und *Hungarican* (*Hungarian* + *American*) als „associative blends", deren Ausgangswörter vom Wortschöpfer frei assoziiert seien und die demselben Paradigma angehören würden, weshalb auch „paradigmatic blends" als Benennung angebracht sei[53]. Für diese Art der Kontaminationen sei der von Carroll geprägte Begriff „portmanteau word" zu reservieren (Algeo 1977: 61). Kontaminationen, deren Ausgangswörter weder in einem Syntagma

[52] Cannon (1986: 727) versteht die Ausgangswörter von Kontaminationen als „functionally paired": Sie würden entweder demselben Paradigma angehören oder sich in einem Syntagma zusammenstellen lassen. „Jumbles" in Algeos (1975: 1f. u. 1977: 55ff.) und Pharies' (1987: 285) Sinne spricht Cannon (1986: 727) nicht an.

[53] Obwohl bei Kontaminationen dieser Gruppe zumeist Assoziationen auf der semantischen Ebene stattfänden, seien nach Ferdinand de Saussures Definition der „Assoziation" auch Verbindungen aufgrund gleicher Grund- und Derivationsmorpheme oder aufgrund ähnlicher Lautfolgen möglich (Algeo 1977: 57).

vorkommen könnten noch demselben Paradigma zuzuordnen seien, nennt Algeo (1977: 58) „jumbles“: *foodoholic* (*food* + *alcoholic*), *happenstance* (*happen* + *circumstance*). Pharies (1987: 285) definiert „jumbles“ demgemäß als „juxtapositions of words that are semantically associated but neither syntactically nor paradigmatically related“.

Pharies’ Klassifizierung der Kontaminationen nach deren „internal semantic relations“, bei denen er Algeo (1975 u. 1977) folgend syntagmatische und paradigmatische Beziehungen zwischen den Ausgangseinheiten ermittelt und eine gesonderte Klasse für diesen Relationen nicht entsprechende Bildungen ansetzt, ist logisch nachvollziehbar. Die Kriterien der semantischen Beschreibung sind eindeutig und offen genug, um allen Prägungen gerecht zu werden.

Um Missverständnissen vorzubeugen, sollte jedoch der Begriff „associative blend“ nicht in Algeos (1975: 57f.) und Pharies’ (1987: 285) Sinne verwendet werden. Stattdessen wäre der von Algeo (1975: 57f.) selbst eingeführte Terminus „paradigmative blend“ vorzuziehen. „Assoziationen“, die der Wortschöpfer und die Rezipienten zwischen den Ausgangseinheiten herstellen, sind schließlich bei der Entstehung und der Dechiffrierung der Bildungen aller drei Gruppen beteiligt, weswegen ich die Bezeichnung in diesem Zusammenhang als zu unspezifisch empfinde.

Schließlich legt Pharies (1987: 279, 286) dar, dass die Kontaminationen aufgrund ihrer Nähe zur Komposition auch entsprechend den dort gültigen Kriterien zur Beschreibung der semantischen Relationen klassifiziert werden könnten. Von Bauers (1993) Kategorisierung der „semantic types of compounds“ ausgehend, stellt Pharies (1987: 279, 286) bezüglich des Spanischen vier Klassen in Abhängigkeit davon auf, ob das Kontaminationsprodukt als „endozentrisch“ oder „exozentrisch“, ob es hinsichtlich der in die Bildung eingegangenen Inhalte der Konstituenten als „appositional“ im Sinne einer Vermischung der Bedeutungen mit Beibehaltung des gemeinsamen Paradigmas oder als „kopulative“ Bildung zu verstehen ist:

1. „Endocentric, where the compound is a hyponym of a grammatical head“ – „AB is a type of A or B“: *dedocracia*
2. „Exocentric, where the compound is a hyponym of an unexpressed head“ – „AB is a type of C“: *analfabestia*
3. „Appositional, where the compound is a hyponym of both its individual parts“ – „AB is a type of A, AB is a type of B“: *docudrama*
4. „Copulative, where both elements of the compound combine to make a whole“ – „AB is A + B“: *extremandaluz*

Prinzipiell ist nichts gegen Pharies’ (1987: 279, 286) Vorgehensweise einzuwenden, Kategorien zur semantischen Klassifikation der Komposition zur Beschreibung der Kontamination heranzuziehen und zu modifizieren. Pharies’ als dritte Möglichkeit zur

semantischen Klassifizierung der Kontamination angegebenes Modell sollte zur Beschreibung des Deutschen aber noch differenzierter dargestellt und erweitert werden. So wäre es sinnvoll, die Kategorien „endozentrisch“ und „exozentrisch“ von „kopulativ“ und „appositional“ abzukoppeln, um die semantischen Verbindungen, die im Deutschen belegt sind, möglichst umfassend und präzise wiedergeben zu können.

Statt eine „appositionale“ Klasse anzusetzen, bei der das Kontaminationsprodukt als Hyponym der beiden Ausgangseinheiten zu interpretieren ist, könnten Pharies’ „appositionale“ Bildungen als „endozentrisch“ und „kopulativ“ beschrieben werden. Somit würde die Gruppe „appositional“ überflüssig. Zu der Kategorie eines „kopulativen“ Verhältnisses hinsichtlich der in den Kontaminationen realisierten Bedeutungen der Ausgangseinheiten wäre die einer „determinativen“ Relation zwischen den Inhalten der Ausgangswörter in Analogie zur Terminologie zur semantischen Klassifizierung der Komposita im Deutschen zu ergänzen.

Wie Pharies versuchen Altmann/Kemmerling (2005: 43) bezüglich des Deutschen, die Kontamination zu fassen, indem sie Kriterien der Beschreibung von Komposita abändern und erweitern. So stellen sie Stukturen fest, die wie bei Pharies’ erster Klasse denen der „Determinativkomposita“ vergleichbar seien, etwa bei *Cybernaut* (‚Astronaut im Cyberspace‘). Dabei merken sie wie Pharies an, dass „die Reihenfolge der Konstituenten nicht immer dem Normaltyp“ von Determinativkomposita entsprächen. Auch „kopulative Strukturen“, wie bei Pharies’ viertem Typ, streichen Altmann/Kemmerling heraus, wofür sie die Bildung *Milka* (‚Milch und Kakao‘) anführen[54].

Als eine weitere Klasse, die bei Pharies allerdings nicht auftritt, nennen Altmann/Kemmerling Bildungen, die „sowohl eine kopulative als auch eine determinative Interpretation“ zulassen würden, wie dies bei *Kurlaub* der Fall sei: ‚Kur und Urlaub‘ sowie ‚Urlaub, der (eigentlich) eine Kur ist‘. Schließlich führen Altmann/Kemmerling noch „syntaktische Strukturen“ als Gruppe an, wobei diese besser ihrer ersten Gruppe zugeordnet werden sollten, wie ihr Beispiel *Indiskretin* (‚indiskreter Kretin‘) nahelegt. „Syntaktische Strukturen“ als Typus für semantische Strukturen anzusetzen, muss allerdings als nicht aussagekräftig abgelehnt werden. Insgesamt fällt Altmann/Kemmerlings semantische Klassifizierung hinter Pharies’ semantischem Modell zurück.

Da auch Ronneberger-Sibold (2005: 214, 2005: 214, Anm. 12 u. 2006) sich bewusst an den strukturell-semantischen Beschreibungskategorien der Komposition orientiert und diese heranzieht, um die Kontamination damit zu vergleichen bzw. davon abzugrenzen, kann hier ebensowenig von einer den Eigenschaften der Kontamination vollauf gerecht werdenden innovativen Systematik gesprochen werden wie bei Altmann/Kemmerling. Ronneberger-Sibold (2005: 214 u. 2005: 214, Anm. 12) knüpft bei

[54] Hier liegt allerdings ein Irrtum vor, da *Milka* als Markenname exozentrisch ist und nicht im Sinne eines Kompositums kopulative Strukturen aufweist. Korrekt wäre es, *Milka* Pharies’ zweiter Gruppe zuzuordnen.

der semantischen Klassifizierung der Kontamination explizit an die Beschreibungskategorien von Komposita an, sie hält sie zum Teil für „direkt […] vergleichbar“. Spricht Ronneberger-Sibold (2005: 205) von der „relativen Transparenz“ der Kreuzungen, die sie verschiedenene Stufen einer Skala zuordnet, gilt dies jedoch nicht nur bezüglich der ausdrucksseitigen Realisierung der Kreuzungen, sondern auch hinsichtlich ihrer Semantik.

Bezüglich der Vollkreuzungen führt sie aus, dass man bei den Einschlusskreuzungen „[…] wegen der linearen Abfolge der gekreuzten Elemente wie in regulären Komposita ein determinatives oder kopulatives Verhältnis zwischen ihnen ansetzen“ müsse (Ronneberger-Sibold 2005: 214). Durch den Kontext und durch das Weltwissen könne der Rezipient entscheiden, welche der beiden Relationen vorliege. Grundsätzlich würden keine grundlegend anderen Verhältnisse ausgedrückt als bei regulären Komposita. Demgemäß stellt Ronneberger-Sibold ein „explikativ-determinatives“ und ein „effizierend- oder affizierend-determinatives“ Verhältnis bei *Amtsschimmelpilz* (‚Amtsschimmel ist eine Art von Schimmelpilz‘) und bei *Bilanzknecht* (‚Landsknecht, der Bilanzen erstellt/bearbeitet‘) fest sowie eine „kausal-determinative“ und eine „additiv-kopulative“ Relation bei *Kokainszeichen* (‚Kainszeichen, das durch Kokaingebrauch verursacht ist‘) und *Kamelefant* (‚Tier, das Eigenschaften des Kamels und des Elefanten in sich vereinigt‘).

Bei den Einschlusskreuzungen dagegen sei das strukturell-semantische Verhältnis zwischen den eingekreuzten Elementen „häufig nicht so klar“, betont Ronneberger-Sibold (2005: 215). Prinzipiell werde der Rezipient versuchen, das einschließende Wort als Grundwort zu interpretieren (z.B. *Highfisch*: ‚Haifisch, der high ist oder macht‘). Jedoch sei die Reihenfolge der Ausgangswörter nicht in dem Maße vorhersagbar wie bei Komposita. So müsse das eingeschlossene Wort nicht am Anfang des einschließenden Wortes stehen, wodurch sich mehrere Interpretationsmöglichkeiten eröffnen würden wie bei *alternatief*: „Ist eine alternatiefe Person auf tiefe Art alternativ oder auf alternative Art tief oder einfach nur sowohl alternativ als auch tief?“

Für die strukturell-semantische Interpretation von Konturkreuzungen gilt nach Ronneberger-Sibold (2005: 217) „sinngemäß dasselbe“ wie für Einschlusskreuzungen: Sofern nicht offensichtlich eine kopulative Struktur wie in *Tomoffel* vorliege, werde man „eine determinative Interpretation mit dem Matrixwort als Grundwort versuchen“, insbesondere wenn das Matrixwort die Nachkontur liefere, also am rechten Rand der Kreuzung stehe (Ronneberger-Sibold 2005: 218). Demgemäß würde „jeder deutsche Sprachbenutzer“ Ronneberger-Sibolds Einschätzung nach bei *Müllionärin* die Paraphrase ‚Millionärin, die mit Müll zu tun hat‘ wählen, wohingegen die umgekehrte Interpretation ‚Müll, der mit einer Millionärin zu tun hat‘ gar nicht erst in Betracht gezogen werden würde. Bei *Konkurz* würde man zwar auch zur semantischen Paraphrase ‚kurzer Konkurs‘

mit *Konkurs* als Grundwort gelangen, aber entgegen der bei Komposita quasi kanonisierten Reihenfolge der Ausgangswörter und nur nach einigen Überlegungen.

Bei den Halbvollkreuzungen sei die strukturell-semantische Interpretation oft vager als bei den zuvor genannten Typen (Ronneberger-Sibold 2005: 219). Aufgrund der ausdrucksseitigen Reduktion der Ausgangswörter spiele die „[…] strukturell-semantische Interpretierbarkeit im Sinne eines normalen deutschen Kompositums eine sehr wichtige Rolle für ihre Transparenz“, konstatiert Ronneberger-Sibold (2005: 218). Insbesondere wenn das voll erhaltene Wort rechts stehe, versuche der Rezipient, eine Kreuzung im Sinne eines normalen Determinativkompositums zu deuten, was bei der Dechiffrierung helfen könne. Ist das nachgestellte Wort gekürzt, könne die Kreuzung dagegen kaum im Sinne eines Kompositums interpretiert werden, erläutert Ronneberger-Sibold (2005: 219). Gelegentlich erscheine auch das ausdrucksseitig reduzierte zweite Wort dem Rezipienten als kaum mehr erschließbar wie bei *Novasil*: „Bedeutet z.B. *Novasil* ‚neues Silber‘ oder ‚neu in Bezug auf Silber‘ oder gar ‚eine Neuigkeit, die mit Silber zu tun hat‘ usw.?“

Abschließend ist zu Pharies’ Beschreibung unterschiedlicher Möglichkeiten zur Klassifizierung der Kontamination Folgendes zu sagen: Trotz der Schwächen aller drei Modelle der Klassifikation, die Pharies darstellt, dürfte es aufschlussreich sein, diese zusammen zur Beschreibung der Semantik der Kontamination heranzuziehen. Denn so könnte zumindest ein relativ umfassendes Bild der Semantik der Prägungen eines Korpus gezeichnet werden, auch wenn sich die semantischen Relationen und die Bedeutungen von Kontaminationen nicht immer eindeutig bestimmen und festlegen lassen und zum Teil nur Tendenzen aufgezeigt werden können.

3.6.4 Schwarz’ Drei-Klassen-Modell und ähnliche Klassifikationen

Noch aussagekräftiger als Pharies’ (1987: 279, 286) Einteilung der Kontamination, bei der verschiedene Beschreibungskategorien herangezogen und die Prägungen auf unterschiedlichen Ebenen untersucht werden, erscheint mir Schwarz’ (1970: 41-43) Klassifizierung, die er mit Blick auf englischsprachige Bildungen formuliert hat. Im Gegensatz zu Pharies legt Schwarz nicht die Beschreibung der Komposition zugrunde und versucht nicht, die dort geltenden Kategorien auf die Kontamination zu übertragen oder zu modifizieren.

Schwarz (1970: 41ff.) entwickelt vielmehr ein eigenständiges Drei-Klassen-Modell: Er unterscheidet drei Gruppen von Kontaminationen, bei deren Definition er verschiedene Beschreibungsaspekte berücksichtigt. So formuliert Schwarz folgende Klassifikation, bei der A und B jeweils für die Ausgangswörter und C für das Kontaminationsprodukt stehen:

1. Typ (*smog*): Syntaktisch gesehen handelt es sich laut Schwarz (1970: 42) um koordinierte Konstruktionen, deren Ausgangswörter A und B der gleichen Wortart angehören, grundsätzlich in ihrer Reihenfolge vertauschbar sind und in einer Paraphrase durch ‚und' verbunden werden können. Eine Verschmelzung auf semantischer Ebene habe stattgefunden (vgl. Schwarz 1970: 41f.): A und B sind nach Schwarz demselben semantischen Feld zuzurechnen und die Kontamination C erhält ihren semantischen Gehalt „sowohl von A als auch von B". Schwarz (1970: 42) merkt an: „Das semantische Feld, dem A und B angehören, wird somit differenzierter, sofern A und B weiterhin in der Sprache gebraucht werden".

2. Typ (*Dakoming*): Auch hier liegen gemäß Schwarz (1970: 41) syntaktisch gesehen koordinierte Konstruktionen vor. Eine Verschmelzung von A und B auf semantischer Ebene werde im Gegensatz zu den Bildungen des ersten Typs nicht vollzogen. Kennzeichnend ist laut Schwarz (1970: 43), dass die semantischen Beziehungen der Kontaminationen zu den Ausgangswörtern „auf ein Minimum reduziert sind": *Dakoming* bezeichne beispielsweise ‚eine Stadt in der Nähe der Staatsgrenze von Dakota und Wyoming'.

3. Typ (*hottle*): Den Prägungen dieses Typs liegen nach Schwarz (1970: 41) „nur endozentrische Konstruktionen zugrunde, ohne daß es zu einer Verschmelzung der Wortinhalte gekommen ist". Anhand der Kontamination *hottle* (C), deren Ausgangswörter *hot* (A) und *bottle* (B) sind, erklärt Schwarz (1970: 43) das Prinzip der Bildungen: „(B) bezeichnet dabei die Klasse der Flaschen, während (A) auswählt, so daß (A) (B) nur bestimmte Flaschen meint, nämlich die heißen. Den gleichen Sachverhalt drückt aber auch (C) aus".

Als „Idealtyp" der Kontamination, bei dem eine weitgehende „Fusion" der Ausgangswörter auf der Ausdrucks- und Inhaltsseite vollzogen werde, heben vor allem Hansen (1963: 123) und Meid (1978: 445) bei ihren Untersuchungen englischsprachiger Bildungen den Typ *smog* hervor, den sie im Sinne von Schwarz (1970: 41f.) verstehen. Dementsprechend betont Hansen (1963: 123) hinsichtlich dieser von ihm als „Wortmischung" bezeichneten Gruppe: „Die besondere Form dieser Prägungen, gleichsam eine ‚Mischform', dient [...] dazu, einem besonderen begrifflichen Tatbestand, gleichsam einem ‚Mischbegriff' (halb ... halb ..., sowohl … als auch ...; Mittelding, Mischung, Kreuzung), symbolhaft quasi adäquaten sprachlichen Ausdruck zu verleihen [...]". Die Ausgangswörter würden immer der gleichen Wortklasse angehören, seien funktionell gleich und „im weiteren Sinne auch bedeutungsverwandt".

Meid[55] (1978: 445) äußert sich dahingehend, dass der „ideale Typ" einer Kontamination der wäre, „bei dem sich Inhalts- und Ausdrucksseite entsprechen, das heißt,

[55] Da Meid (1978: 443-446) nur am Rande auf die semantische Beschreibung der Kontamination eingeht und er keine gesonderte Typologie erarbeitet, sind an dieser Stelle lediglich seine mir wesentlich erscheinenden

wo eine möglichst weitgehende Mischung oder Verschmelzung der Wortkörper (die dennoch in charakteristischen Merkmalen noch durchscheinen), Ausdruck ist für einen Inhalt, in dem die bezüglichen Einzelbegriffe gleichermaßen fusioniert, also zu einer unlösbaren höheren Einheit integriert sind". Gebhardt (1982: 787f.) schließt sich dieser Beschreibung der „Wortmischungen im eigentlichen Sinn" mit Blick auf französische Prägungen an.

Ähnlich argumentiert hinsichtlich des Deutschen Donalies (2007: 67), die allerdings nicht von einem „Idealtyp" der Kontamination spricht: Besonders böten sich Kontaminationen zur Bezeichnung „phantasieweltlicher" wie „realer Mischwesen" an. Dabei seien Ausgangseinheiten der gleichen Wortart zu Prägungen kombiniert, die eine „kopulative Lesart" hätten. So ist ein *Kamedar* als ein Phantasiewesen aus ‚Kamel und Dromedar' zu beschreiben, die *Schiege* sei als ‚Kreuzung aus Schaf und Ziege' zu paraphrasieren. Nur selten seien dagegen Ausgangseinheiten unterschiedlicher Wortarten zu Kontaminationen verschmolzen. Die Basiselemente könnten „naturgemäß nicht additiv gelesen werden, sondern nur determinativ" (z.B. *Greenager:* ‚ein grüner Teenager'), führt Donalies die semantisch-syntaktischen Relationen bei der Kontamination in Anlehnung an die Komposition weiter aus.

Schwarz' Drei-Klassen-Modell ist insofern hervorzuheben, als es den Eigenheiten der Kontamination insgesamt besser Rechnung trägt als die Klassifikationen, die ursprünglich zur Beschreibung der Komposita verwendete Kriterien modifizieren. Allerdings ist zweifelhaft, ob Bildungen des dritten Typs (*hottle*) stets per definitionem endozentrisch sein müssen. Im Deutschen sind nämlich auch exozentrische Prägungen belegt, bei denen wie bei der zweiten Klasse (*Dakoming*) die semantischen Beziehungen der Kontaminationen zu ihren Ausgangseinheiten „auf ein Minimum reduziert" (Schwarz 1970: 43) sind (z.B. *Senkomat*, *Sexklusiv*). Überdies erscheint die Aussage selbst, dass die semantischen Relationen bei den Ausgangswörtern der Kontaminationen des Typs 2 auf ein Minimum reduziert sind, zu unpräzise, sie lässt Fragen offen.

3.6.5 Müllers Modell der vier elementaren Funktionsgruppen zur semantischen Klassifikation

Inhaltlichen und begrifflichen Unschärfen, wie sie bei Schwarz' (1970: 41ff.) semantischer Typisierung zu finden sind, kommt Müller (2004) in seinem Modell zur Klassifizierung der Kontamination bei. Müller (2004: 11) bezeichnet Bildungen, bei denen ausdrucks- wie inhaltsseitig Mischungs- oder Kreuzungsprodukte der Ausgangseinheiten bzw. des mit den

---

Aussagen zur Semantik hervorgehoben. Bei der Darstellung der morphologischen Strukturen der Kontaminationen, auf die Meids Hauptaugenmerk gerichtet ist, sind einige Hinweise bezüglich der Semantik enthalten. Diese habe ich – wie Meid selbst – der Übersichtlichkeit wegen zusammen mit seinen Erkennntissen hinsichtlich der Morphologie erwähnt (siehe 3.5.7).

Basiselementen Benannten vorliegen, als „koordinativ-endozentrische Kontaminate“. Diese trennt Müller (2004: 11) von denjenigen koordinativen Prägungen ab, deren Ausgangseinheiten zwar wortart- und bezeichnungsklassengleich sind, aber deren Denotate nicht der Bezeichnungsklasse der Ausgangswörter entsprechen. Letztere ordnet er als „koordinativ-exozentrische Kontaminate“ ein. Im Gegensatz zur Definition der ersten beiden semantischen Gruppen *smog* und *Dakoming* bei Schwarz’ (1970: 41ff.) sieht Müller (2004: 11) also koordinierte Kontaminate nicht immer als exozentrisch an.

Zudem nimmt Müller (2004: 10f.) eine weitere Differenzierung bei den Kontaminationsprodukten vor, die nicht koordinativ sind: Er unterscheidet „determinativ-endozentrische“ und „determinativ-exozentrische Kontaminate“. Während die determinativ-endozentrischen Bildungen Schwarz’ (1970: 41ff.) drittem Typ (*hottle*) entsprechen, erweitert Müller (2004: 10f.) mit den determinativ-exozentrischen Kontaminaten das Spektrum um diejenigen Prägungen, bei denen zwar zwischen den Basiselementen ein determinatives Verhältnis besteht, das Denotat des Kontaminats jedoch nicht mit dem Determinatum-Element der Bildung identisch ist.

Müller (2004: 10f.) weist Kontaminate also den vier „elementaren Funktionsgruppen“ determinativ-endozentrisch, determinativ-exozentrisch, koordinativ-endozentrisch und koordinativ-exozentrisch zu. Diese ergeben sich aus der Kombination der vier grundlegenden semantischen Kategorien determinativ und koordinativ, endozentrisch und exozentrisch. „Maßgebend ist die Frage, ob das Verhältnis der beiden Basiselemente von Kontaminaten **determinativ** oder **koordinativ** gestaltet ist und ob das mit dem Kontaminat bezeichnete Denotat mit einem oder beiden Basiselementen konvergiert oder nicht. Im ersten Fall handelt es sich um **endozentrische**, im zweiten Fall um **exozentrische** Kontaminationsprodukte [Hervorhebung im Original; C.F.]“, erläutert Müller (2004: 10). Im Überblick sieht Müllers (2004: 10f.) semantische Klassifikation folgendermaßen aus:

> **„Gruppe A: determinativ-endozentrische Kontaminate:**
> Dieser Typ entspricht semantisch den gängigen Determinativkomposita des Typs *Haustür.* Es liegt eine Determinans-Determinatum-Beziehung (Unter- bzw. Überordnung) zwischen den beiden Basiswörtern vor, und das Denotat entspricht einer der beiden Wortbildungsbasen.
> Beispiele:
> *Samstalk:* ‚*Talk* am *Samstag*‘
> *schuhverlassig:* ‚*zuverlässig* in Bezug auf *Schuhe*‘
> *anbahndeln:* ‚in der *Bahn anbandeln*‘

Gruppe B: determinativ-exozentrische Kontaminate:

In diesen Fällen, die im Vergleich mit Gruppe A sehr selten sind, ist das Denotat nicht mit dem Determinatum-Element der Bildung identisch. Das trifft für folgende Beispiele zu:

Senkomat: ‚Autoanhänger, der einen *Automaten* enthält, mit dem der Anhänger auf die Höhe der Anhängerkupplung *gesenkt* werden kann'

Sexklusiv: ‚Sexshop, der *exklusiv* in Bezug auf *Sex* ist'

Gruppe C: koordinativ-endozentrische Kontammate:

In diesen Fällen sind die Basiselemente semantisch gleichgeordnet, und das Denotat entspricht der Bezeichnungsklasse beider Wortbildungsbasen, die auch wortartgleich sind. Das Kontaminat erweist sich semantisch als Mischungs- oder Kreuzungsprodukt der Basiselemente und kann mit ‚Mischung/Kreuzung aus … und …' paraphrasiert werden. Dazu folgende Beispiele:

denglisch: ‚Mischung aus *deutsch* und *englisch*'

Bistrorant: ‚Mischung aus *Bistro* und *Restaurant*'

Mammufant: ‚Kreuzung aus *Mammut* und *Elefant*'

Gruppe D: koordinativ-exozentrische Kontaminate:

Auch bei diesen Bildungen sind die Basiselemente wortart- und bezeichnungsklassengleich sowie semantisch gleichgeordnet. Im Gegensatz zur Gruppe C entspricht das Denotat hier jedoch nicht der Bezeichnungsklasse der Wortbildungsbasen. Dazu folgende Beispiele:

Birnane: ‚Getränk, das 30% Fruchtsaftanteil aus *Birnen* und *Bananen* enthält'

Optimax: ‚Kraftstoff (der Firma Shell), der *optimal* ist und *maximale* Leistung garantiert'"

Müllers (2004: 10f.) semantische Modellierung zeichnet sich durch Klarheit und Eindeutigkeit bei der Bezeichnung der Gruppen und bei den Definitionen aus. Knüpft Müller bei der Darstellung der Kontamination an die Terminologie zur Beschreibung der Komposita an, wo dies sinnvoll ist, löst er sich von dieser, um spezifische Erscheinungen der Kontamination präzise fassen zu können. Mit den vier elementaren Funktionsgruppen lassen sich die semantisch-syntaktischen Relationen der inhaltlich bestimmbaren Kontaminationsprodukte – Unsinnswörter sind hier bewusst ausgenommen – exhaustiv erfassen. Auch die im Deutschen seltener auftretenden koordinativ-exozentrischen Kontaminate haben in Müllers Modell einen Platz.

Müller (2004: 11f.) ordnet alle ihm vorliegenden Belege als determinative oder koordinative Bildungen ein, wobei die erste Gruppe mit 91 % sehr stark vertreten ist. Interessant wäre es, auch zu ermitteln, wie viele Bildungen exozentrisch und endozentrisch sind und wie das Verhältnis zwischen den vier Klassen insgesamt ausfällt.

3.6.6 Schmids Klassifikation gemäß der semantischen Relationen zwischen den Ausgangseinheiten der Kontaminationen

Im Gegensatz zu Müller (2004) wählt Schmid (2003) einen Ansatz zur Klassifizierung der Kontaminationen, bei dem nicht wenige, klar definierte Kriterien bei der Analyse der Bildungen zentral sind, sondern bei dem die semantischen Beziehungen der zugrundeliegenden Basiselemente möglichst genau erfasst werden sollen. Schmids Ziel ist es, die am häufigsten vorkommenden inhaltlichen Relationen zwischen den Ausgangseinheiten von Kontaminationen in einer Studie zu ermitteln.

Schmid (2003: 267) äußert hinsichtlich der semantischen Relationen zwischen den Ausgangswörtern, dass zwischen ihnen „aufgrund ihrer Relativität auf semantischer Ebene keine direkten syntagmatischen Beziehungen“ bestünden. Die Bedeutung einer Kontamination ergibt sich nach Schmid aus „der sachlichen oder logischen Relation“ der Ausgangseinheiten. Da die Ausgangswörter „in keinen direkten syntagmatischen Beziehungen stehen, können sie auch nicht zu anderen in paradigmatische Beziehung treten“, fügt Schmid hinzu: „Sie sind – anders gesagt – nicht oppositionsfähig. Denn in vertikaler (= paradigmatischer) Beziehung können nur solche Elemente stehen, die auch funktional in horizontale (= syntagmatische) Beziehungen eingebunden sind“.

Schmid folgert daraus, dass „einzelne Bildungen auch nicht als Strukturmuster im Bereich der Wortbildung produktiv werden“ könnten. Letztlich, so verweist er auf die Pragmatik, bleibe zu fragen, warum eine Kontamination als Ausdrucksmöglichkeit gewählt werde „und nicht etwa ein Syntagma, das die Relation zwischen den Hintergrundlexemen expliziert“.

Obwohl bei Kontaminationen laut Schmid nicht von Regelmäßigkeiten bezüglich der sachlichen und logischen Bezüge der Basiselemente gesprochen werden kann wie bei anderen Wortbildungstypen, versucht er in seiner Studie, „zehn der am häufigsten wiederkehrenden semantischen Typen“ der Kontamination darzustellen (Schmid 2003: 272). Er wertet dafür ein Korpus von rund 200 Belegen „im Hinblick auf das logische oder sachliche Verhältnis zwischen den Hintergrundlexemen“ aus (Schmid 2003: 265 u. 272).

Dabei macht er darauf aufmerksam, dass hinsichtlich der Ergebnisse kein Anspruch auf Vollständigkeit erhoben werden könne, weder was die semantischen Typen betreffe, „noch (und schon gar nicht) hinsichtlich der ausgewählten Beispiele, die ja nur eine Auswahl aus dem gesammelten Material darstellen“ würden (Schmid 2003: 272f.). Schmid (2000: 277) relativiert seine Ergebnisse zudem, indem er nochmals unterstreicht, dass der „auf den ersten Blick regellose Wortbildungstyp“ zwar tatsächlich „wiederkehrende Bildungsmuster“ aufweise, es sich dabei aber „nicht um regelmäßige, grammatikalisierte Bildungsmuster, wie sie üblicherweise in Wortbildungslehren beschrieben werden“,

handle. Trotz aller Einschränkungen führt Schmid (2003: 272-276) schließlich die folgenden zehn Typen an:

1. „Der ikonische Typus“
2. „Der prädizierende oder charakterisierende Typus“
3. „Der Beziehungstypus“
4. „Der kausale/finale/konsekutive Typus“
5. „Der pleonastische Typus“
6. „Der antonymische Typus“
7. „Der kontradiktorische Typus“
8. „Der metaphorische oder vergleichende Typus“
9. „Der segmentumdeutende Typus“
10. „Der freie Assoziationstyp“

Der „ikonische Typus“ fällt nach Schmid (2003: 273) dadurch auf, dass die Hintergrundlexeme „semantisch gesehen in einem symmetrischen Verhältnis“ stehen und im Wortgebilde selbst „die Doppelnatur des Denotats“ abgebildet wird. Als Beispiele[56] nennt Schmid unter anderem die *Berwienerin*, ‚die sowohl Berlinerin als auch Wienerin ist’, und die Rebsorte *Rivaner*, ‚die aus der Kreuzung von Riesling und Silvaner hervorgegangen ist‘.

Schmids ikonischer Typus deckt sich mit der „Wortmischung“, die bereits Hansen (1963: 123), Meid (1978: 445) und Gebhardt (1982: 787f.) als Ideal der Kontamination ansehen (siehe 3.6.4). Denn die Verschmelzung der Wortformen ist auch inhaltlich repräsentiert, indem eine „Mischform“ oder eine „Kreuzung“ der Ausgangseinheiten erkennbar ist.

Dass der ikonische Typus in einem „symmetrischen Verhältnis“ bezüglich der Semantik der Hintergrundlexeme steht, unterscheidet diese Gruppe von allen anderen von Schmid konstatierten semantischen Klassen, deren Ausgangseinheiten ihm zufolge „asymmetrische Verhältnisse“ aufweisen. Schmid (2003: 273) betont, dass „asymmetrische

[56] Das Beispiel *Zölibazi* ist fälschlicherweise dem ikonischen Typus zugeordnet, da die Ausgangswörter der Kontamination, um Schmids (2003: 273) Formulierung zu folgen, „semantisch gesehen“ nicht „in einem symmetrischen Verhältnis stehen“. Schmid erklärt die Bildung folgendermaßen: „Der [...] *Zölibazi* ist ein katholischer Geistlicher, der zwar nach außen hin im *Zölibat* lebt, aber gleichzeitig ein *Bazi* ist, der diese Regeln mehr oder minder geschickt umgeht. Die ‚doppelte Moral‘ einer solchen Person wird in der ironischen Benennung ‚abgebildet‘“. Obwohl die Kontamination tatsächlich Charakteristika einer Person mit „Doppelnatur“ beschreibt, wie aus Schmids Erläuterung hervorgeht, kann wohl nicht von „Symmetrie“ in Bezug auf die Semantik der Hintergrundlexeme gesprochen werden. *Zölibat* ist als Abstraktum zur „Beschreibung einer Lebensform“ und *Bazi* als wertende „Personenbezeichnung“ zu klassifizieren, womit die Ausgangswörter nicht derselben Bezeichnungsklasse angehören. Schmidt spricht in seiner Definition nicht ausdrücklich an, dass die Hintergrundlexeme dieselben Bezeichnungsklassen haben müssen. Dennoch ist die Forderung implizit in seinen Formulierungen enthalten, was die übrigen Beispiele belegen (*Eurasien*, *Kurlaub*, *Demokratur*, *Moccacino* sowie die englischen Wörter *fog* und *brunch*). Sie entsprechen alle dem Muster der vorher beschriebenen „Wortmischungen“, deren Ausgangseinheiten per definitionem derselben Bezeichnungsklasse entnommen sein müssen (siehe 3.6.4).

Wortgebilde“ häufiger vorkämen als Bildungen des ikonischen Typus. Meid (1977) und Windisch (1991), führt Schmid (2003: 273, Anm. 10) aus, sprächen nicht von asymmetrischen, sondern von „determinativen Verhältnissen“, obwohl asymmetrische Wortgebilde nicht direkt mit regulären Determinativkomposita verglichen werden könnten.

Das Kennzeichen des „prädizierenden oder charakterisierenden Typus“ ist laut Schmid (2003: 273), dass „eines der beiden durch die Segmente vertretenen Hintergrundlexeme auf eine besondere Eigenschaft des anderen referiert“. Das Verhältnis der Ausgangseinheiten von *Alumüllium*, *Bankfurt* und *Krankfurt* ist insofern prädizierend oder charakterisierend, als Schmid ‚Aluminium ist Müll‘ paraphrasiert und *Frankfurt* durch ‚seine vielen und großen Banken‘ und dadurch, dass es ‚krank macht oder ist‘, gekennzeichnet sieht.

Er erklärt, ein ‚Wessi, der sich gegenüber Ossis als Besserwisser aufspielt‘, vereine in sich die Eigenschaften eines *Besserwessis*. Eine „politische Wertung, und damit natürlich auch eine Charakterisierung“, ist Schmid zufolge die Bezeichnung *Bushkrieger*[57] für George W. Bush und andere führende US-Politiker. Als besonders produktiv hebt Schmid (2003: 274) Kontaminationen hervor, bei denen *Statt-* (im Sinne von *alternativ*) das Element *Stadt-* ersetzt[58]: *Stattbuch*, *Stattcafé*, *Stattpartei*, *Statttheater*. ‚Das Buch ist alternativ zum offiziellen Stadtbuch oder Stadtführer, das Café ist eine Alternative zu den sonstigen Cafés usw.‘, erläutert er die Semantik dieser Bildungen.

Typisch für Schmids „Beziehungstypus“, seine dritte Klasse, ist, dass „ein Hintergrundlexem aussagt, in welcher Beziehung oder welcher Hinsicht das andere gültig ist“. *Computent* ist jemand, der ‚kompetent in Sachen Computer‘ ist, *geschlechtsverkehrt* ist, ‚wer ‚verkehrt‘ ist in Bezug auf seinen Partner oder auch auf Praktiken beim Geschlechtsverkehr‘, formuliert Schmid. Ein *Sexperte* ist laut Schmid ein ‚Experte in Sachen Sex‘. Er gibt an, dass Kontaminationen des Beziehungstypus in erster Linie Adjektive seien, es würden sich zudem Substantive in das Schema einfügen.

„Der kausale/finale/konsekutive Typus“ ist Schmids vierte Gruppe. Kontaminationen, die Informationen über Ursachen oder Gründe, über Zwecke und Ziele oder Folgen enthalten, ordnet er dieser Klasse zu. Da Schmid den Typus aufgrund seines Namens für selbsterklärend hält, führt er lediglich zwei Beispiele zur Demonstration an: Er nennt *Gorbasmus* als ‚Zustand größter, nicht mehr rational lenkbarer Verzückung, der kausal von der Person Michail Gorbatschow ausgelöst ist‘, sowie *Slimnastik*, ‚die man (oder besser gesagt frau) mit der finalen Absicht betreibt, slim, also ‚schlank‘, zu werden‘.

---

[57] *Bushkrieger* als Kontamination des prädizierenden oder charakterisierenden Typus anzuführen (‚Eine Eigenschaft von George W. Bush und anderen US-amerikanischen Politikern ist es, dass sie Buschkrieger sind‘) (vgl. Schmid 2003: 273), kann diskutiert werden. Die Prägung könnte ebenso dem (als achte Gruppe folgenden) „metaphorischen oder vergleichenden Typus“ (Schmid 2003: 275) zugeordnet werden, da man von metaphorischem Sprechen ausgehen kann und Parallelen zwischen *Bush* mitsamt seinen Gefolgsleuten und *Buschkriegern* gezogen werden können.

[58] Schmid (2003: 274) erläutert, hier liege „keine Reihenbildung im eigentlichen Sinne vor, sondern die vergleichsweise simple Nachahmung eines einmal vorgegebenen Ersetzungsschemas“.

Vom „pleonastischen Typus“, der fünften Kategorie, spricht Schmid, „wenn die Hintergrundlexeme Synonyme sind“ und sich das aus den Segmenten entstandene Wortgebilde „auf dasselbe Denotat wie die beiden Hintergrundlexeme“ bezieht. Beispiele sind *Bullizist* (aus *Bulle* und *Polizist*) und *selbstverfreilich* (aus *selbstverständlich* und *freilich*).

Sofern die „Hintergrundlexeme in einem Gegensatzverhältnis zueinander stehen“, liegt Schmids „antonymischer Typus“ vor, den er als sechste Klasse definiert. *Gastfeindschaft* wird laut Schmid „erst vor dem Hintergrund des semantisch entgegengesetzten Wortes *Gastfreundschaft* verständlich, ebenso wie *verfreundet* erst vor dem Hintergrund von *verfeindet* verständlich wird“. Die entsprechenden eingefügten Antonyme sind von Schmid nicht ergänzt, man könnte als Ausgangseinheiten *Gastfreundschaft* und *Feind* oder *Feindschaft* sowie *verfeindet* und *Freund* oder *befreundet* ansetzen.

Doch Schmid zählt zum antonymischen Typus nicht nur Kontaminationen, die antonymische Begriffspaare im eigentlichen Sinne verschmelzen, sondern auch Bildungen, deren Ausgangswörter in irgendeiner Weise inhaltlich widersprüchlich sind und gewöhnlich nicht kombiniert werden bzw. auf den ersten Blick nicht kompatibel erscheinen. Dies ist nach Schmid bei *Schmutzengel* der Fall, was die *Bild*-Zeitung für Harald Juhnke gewesen sei – die jedoch eher *schmutzige Wäsche wusch* als sich als *Schutzengel* betätigte –, und bei *Schweißheilige*, „denn *Eisheilige* und *Schweiß* sind in gewisser Weise ja doch Gegensätze“. Kontaminationen des antonymischen Typus stuft Schmid als „ironisch gemeinte Wortgebilde“ ein.

„Der kontradiktorische Typus“, Schmids (2003: 275) siebte Gruppe, ist dem antonymischen Typus vergleichbar, da „auch hier in einem Wortgebilde Segmente aus Hintergrundlexemen zusammengeführt sind, die in einem Gegensatz- oder einem Spannungsverhältnis zueinander stehen“. Der Unterschied sei „in der Intention“ begründet, die hinter dem Einsatz der Prägungen stehe. Beim kontradiktorischen Typus wird Schmid zufolge „[…] nämlich suggeriert, dass eines der Hintergrundlexeme einen Sachverhalt falsch benennt“. „Im kontradiktorischen Wortgebilde erfolgt dann die angebliche Korrektur oder sprachliche Entlarvung, indem in einem Segment ein Bezug zu einem zweiten Hintergrundlexem hergestellt wird, das im Widerspruch zum ersten steht“, gibt Schmid an.

Dies trifft beispielsweise auf die Kontaminationen *volksdümmlich* und *Phrasnost* zu, denen *volkstümlich* und *dümmlich* sowie *Glasnost* und *Phrasendrescherei* (wofür Skeptiker in den 1980er Jahren Michail Gorbatschows *Glasnost*-Politik hielten) zugrunde liegen. An Schmids Belegen, insbesondere an *vergewohltätigen* (geprägt aus *vergewaltigen* und *Wohltat*) sowie *multikriminell* (bestehend aus *multikulturell* und *kriminell*), wird deutlich, dass Kontaminationen des kontradiktorischen Typus dazu tendieren, stark subjektiv geprägt zu sein. Sie scheinen der durch eines der Ausgangswörter vorgegebenen

herkömmlichen Interpretation der Welt zu „widersprechen“, indem sie weltanschauliche Aussagen enthalten, die nicht immer als „politisch korrekt“ einzustufen sind.

„Der metaphorische oder vergleichende Typus“ ist Schmids (2003: 275) achte Kategorie. Kontaminationsprodukte dieser Klasse sind als Vergleiche oder als Metaphern zu verstehen, wie Schmid exemplarisch verdeutlicht. So wird *Türquälerei* mit *Tierquälerei* verglichen, weil es einer ‚Quälerei der Türe‘ gleichkomme, wenn sich zwei oder mehrere Personen nicht über den Vortritt einigen können oder jemand wiederholt die Türklinke drückt, ohne sich endgültig zum Gehen zu entscheiden.

Sprechdurchfall liegt Schmid zufolge vor, wenn Tempo und Qualität des *Sprechens* an *Brechdurchfall* erinnern. Wer „von hartnäckigem Besuch *belabert* und damit – metaphorisch – in *Belagerungszustand* versetzt wird“, befinde sich im *Belaberungszustand*. Die Bezeichnung *Lustballon*[59], die für ein infektionspräventiv wirkendes Verhütungsmittel verwendet werde, das der *Lust* dienen solle, lege nahe, dass „gewisse materialbedingte Ähnlichkeiten mit einem *Luftballon*“ bestünden, deutet Schmid an.

Bildungen, „in denen im ersten Hintergrundlexem das zweite formal schon vollständig enthalten ist“, weist Schmid (2003: 275) dem „segmentumdeutenden Typus“ zu, seiner neunten Gruppe. Nach Schmid bedarf es bei diesen Prägungen „zur Aktivierung der typographischen Hervorhebung“ wie bei *JUgend* oder *GegenMASSnahme*. Mit dem ersten Beispiel sollte auf einem Plakat der *Jungen Union* (*JU*) die (Partei-)*Jugend* angesprochen werden, mit dem zweiten wurde ein Kopfschmerzmedikament der Firma *Ratiopharm* zur Zeit des *Oktoberfestes* in München als *Gegenmaßnahme* gegen Kater nach dem Genuss zu vieler *Maß* Bier angepriesen. Als „Sonderfall“, bei dem „im weiteren Sinne eine Segmentumdeutung“ vorliegt, stuft Schmid *SEDisfaction* ein, „denn die ersten drei Buchstaben sind nicht als Abkürzung (*es-e-de*) zu lesen, sondern als pseudoenglische Lautfolge“.

Die zehnte Kategorie ist „der freie Assoziationstyp“, den Schmid (2003: 275) in die Nähe des Sprachspiels rückt. Dieser Klasse sind nach Schmid alle Kontaminationen zuzuordnen, „bei denen zwar aus den Segmenten die Hintergrundlexeme erschlossen, dann aber in keinen weiteren logischen oder sachlichen Zusammenhang gebracht werden können“. *Haarlem*, *Haarmonie* und *Hairgott* führt Schmid als Belege dieser Gruppe an, wobei er nochmals unterstreicht, dass es schwierig sein dürfte, die Hintergrundlexeme dieser Kontaminationen „in einen sinnvollen Zusammenhang zu bringen“. Auffällig sei, dass „in bestimmten Verwendungszusammenhängen der fehlende logisch-sachliche Zusammenhang zwischen den Hintergrundlexemen auf außersprachlichem Wege, vor allem natürlich durch Bilder“ hergestellt werde (Schmid 2003: 275f.).

---

[59] Die Kontamination *Lustballon* könnte neben dem metaphorischen oder vergleichenden Typus (Schmid 2003: 275) dem kausalen/finalen/konsekutiven Typus Schmids (2003: 274) zugeordnet werden, da sich nicht nur ein materialbedingter Vergleich mit *Luftballon* aufdrängt, sondern auch aus der Bildung abgeleitet werden kann, dass das mit *Lustballon* bezeichnete Produkt dem Zweck der *Lust*befriedigung dient.

Schmids Versuch, die zehn in seinem Korpus am häufigsten „wiederkehrenden semantischen Typen“ zu ermitteln, ist ein neuartiger Ansatz, bei dem sich Schmid von der Terminologie der semantischen Klassifikation und den Kategorisierungen der sachlich-logischen Beschreibungen von Komposita löst, die in der Kontaminationsforschung oft als vorbildgebend angesehen werden. Schmid stellt für die Kontamination eigenständige Klassen fest und hebt besonders hervor, dass sich der ikonische Typus, bei dem die formale Verschmelzung der Ausgangseinheiten ikonisch visualisiert werde und bei dem die Bedeutung der Kontaminationen sich symmetrisch aus den Inhalten der Ausgangslexeme zusammensetze, von allen anderen Gruppen grundlegend unterscheide (vgl. Schmid 2003: 273). Denn bei allen übrigen Klassen seien asymmetrische Verhältnisse auf der Ebene der Semantik zu beobachten, weil die Inhalte der Ausgangswörter nicht gleichberechtigt zu einer neuen Bedeutung fusioniert seien.

Bewusst spricht Schmid (2003: 273, Anm. 10) bei den Gruppen 2 bis 10 nicht von „determinativen“ Relationen – und nicht von „kopulativen“ Beziehungen bei dem ikonischen Typus, könnte man Schmids Aussage ergänzen, in dessen Klassifikation der Begriff kopulativ kein einziges Mal erwähnt wird –, womit er die Eigenständigkeit der Kontamination als Wortbildungstyp und die Unterschiedlichkeit zur Komposition unterstreicht. Reguläre Determinativkomposita hält Schmid (2003: 273, Anm. 10) hinsichtlich der semantisch-syntaktischen Relationen zwischen den Ausgangseinheiten für „nicht direkt vergleichbar“ mit Kontaminationen[60].

Allerdings finden sich unter den Bildungen, die Schmid (2003: 274) dem Beziehungstypus zuordnet, Kontaminationen, deren Inhalte ebenso durch Determinativ-komposita wiedergegeben werden könnten. Dies ist beispielsweise bei *Sexperte* (‚Experte in Sachen Sex‘) und *Sexexperte* der Fall. Auch einige der Prägungen des prädizierenden und charakterisierenden Typus decken sich bezüglich der semantisch-syntaktischen Verhältnisse mit den Relationen regulärer Determinativkomposita (z.B. *Schlepptop* – ‚Laptop, der dadurch gekennzeichnet ist, dass man ihn mit sich schleppen kann‘) (vgl. Schmid 2003: 273).

Für „Eigenschaftszuschreibungen“ des zweiten Typus durch Kontaminationen, bei denen die semantisch-syntaktischen Beziehungen der Ausgangswörter den determinativen Relationen bei Komposita nahekommen, scheint Schmid keine Beschränkungen bezüglich der semantischen Paraphrasen zu sehen wie bei *Publin* (‚ein Charakteristikum von Dublin sind seine zahlreichen Pubs‘) und *Bushkrieger* (‚Bush und seine Gefolgsleute sind im wörtlichen wie im übertragenen Sinne Buschkrieger‘). Dies unterscheidet derartige Kontaminationen grundlegend von Determinativkomposita. Gleichsetzungsparaphrasen

[60] Inwiefern Kontaminationen „nicht direkt“ mit regulären Determinativkomposita vergleichbar sind, führt Schmid (2001: 273, Anm. 10) nicht weiter aus. Die Gemeinsamkeiten und Unterschiede, die Schmid (2003: 273-276) im Blick hat, lassen sich aber anhand der Definitionen und Beispiele der Typen 2 bis 10 erschließen.

wie bei der Kontamination *Alumüllium* (‚Aluminium ist Müll') sind zur Charakterisierung bei Determinativkomposita ebenso nicht möglich.

Schmids begriffliche Abgrenzung zur Terminologie der Beschreibung des Wortbildungstyps Komposition ist positiv zu werten und die Bezeichnungen symmetrisch und asymmetrisch sind nachvollziehbar und treffend. Möglicherweise wäre allerdings der vor Schmids Klassifizierung wiederholt in der Fachliteratur verwendete Begriff der „(Wort-) Mischung" einprägsamer und für die Rezipienten transparenter als der Terminus ikonischer Typus (Schmid 2003: 273). Denn diese Bezeichnung könnte den Eindruck erwecken, dass hier die graphische Repräsentation des Wortes statt der formalen und inhaltlichen Mischung der Ausgangseinheiten im Mittelpunkt stehe.

Angemessener als die Benennung pleonastischer Typus (Schmid 2003: 274) erscheint in Analogie zum Terminus antonymischer Typus überdies die Bezeichnung „synonymischer Typus", da in dieser Gruppe per definitionem Synonyme (bzw. quasi-synonymische Begriffe) verschmolzen sind. Ohnehin findet sich unter den von Schmid angeführten Belegen keine Prägung, deren Ausgangseinheiten in der semantischen Paraphrase einen Pleonasmus[61] ergeben würden.

Zudem überfordert Schmid (2003: 274f.) den Rezipienten wohl mit der Unterscheidung der Gruppen 6 und 7 in einigen Fällen. Zu ermitteln, ob Kontaminationen, deren Ausgangseinheiten einen semantischen Gegensatz ausdrücken, der Intention des Wortschöpfers folgend dem antonymischen Typus oder dem kontradiktorischen Typus zuzuordnen sind, dürfte oft schwierig oder gar unmöglich sein.

Schmids (2003: 275f.) metaphorischer oder vergleichender Typus und insbesondere sein freier Assoziationstyp sind wichtige neue Kategorien zur Beschreibung der semantischen Verhältnisse beim Wortbildungstyp der Kontamination. Es lassen sich zahlreiche Kontaminationen bei der semantischen Paraphrase in Vergleiche und Metaphern auflösen. Als „freie Assoziationen" können all jene Bildungen subsumiert werden, bei denen assoziativ Hintergrundlexeme – vor allem aufgrund von orthographischen oder lautlichen Überschneidungen oder Ähnlichkeiten – verknüpft werden und bei denen die Ausdrucksfunktion hinter dem sprachspielerischen Aspekt der Prägung zurücktritt. Derartige Kontaminationen sind also bezüglich der Semantik „ex negativo" definiert, weil sachlich-logische Zusammenhänge der Ausgangswörter nicht ersichtlich sind, wodurch dieser Kategorie auch assoziative Verbindungen zugeordnet werden können.

Nicht als wiederkehrender semantischer Typus ist schließlich der sogenannte segmentumdeutende Typus zu verstehen, den Schmid (2003: 275) fälschlicherweise nicht mit Blick auf die semantischen Relationen der Ausgangseinheiten definiert, sondern den er als formal bzw. typographisch bestimmt sieht. Die Prägungen, die Schmid dieser Kategorie zuweist, können jedoch ohne Weiteres anderen semantischen Gruppen zugeordnet werden:

[61] „Pleonasmus" ist nach Bußmann (2002: 520) definiert als die Hinzufügung eines gedanklich redundanten Ausdrucks, der im Gesagten schon enthalten ist (wie beispielsweise bei „kleines weißes Schimmelchen").

GegenMASSnahme gehört dem kausalen/finalen/konsekutiven Typus an (‚Gegenmaßnahme wegen zu vieler getrunkener Maß Bier und darauf folgender Kopfschmerzen'), *JUgend* dem „präzidierenden oder charakterisierenden Typus" (‚(Partei-)Jugend der Jungen Union') (Schmid 2003: 273ff.).

Dadurch, dass sich Schmid bei der semantischen Klassifizierung der Kontamination im Gegensatz zu vielen seinen Vorgängern von der Beschreibung der Komposition löst, bringt er eigenständige Termini und Kategorien hervor und gibt neue Impulse zur semantischen Klassifikation, nachdem zahlreiche Sprachwissenschaftler bereits angesichts der Schwierigkeiten bei der Typisierung der Kontamination resigniert hatten. Schmids Kriterien zur Einteilung sind umfassend und relativ offen formuliert, so dass sie über Wortartgrenzen hinweg greifen. Demgemäß können beispielsweise das Substantiv *Sexperte*, das Verb *vergewohltätigen*, das Adjektiv *volksdümmlich* und das Adverb *selbstverfreilich* problemlos eingeordnet werden.

Allerdings entsprechen manche Kontaminationen den Kriterien mehr als einer Klasse, womit die Zuordnung nicht immer eindeutig ist. Somit besteht ein Kritikpunkt an Schmids Modell darin, dass die Gruppen nicht in allen Fällen distinkt formuliert sind und eine eindeutige Klassifizierung aller Prägungen nicht möglich zu sein scheint: *Lustballon* erfüllt beispielsweise nicht nur die Bedingungen des metaphorischen oder vergleichenden Typus, sondern auch des kausalen/finalen/konsekutiven Typus (Schmid 2003: 274f.) (siehe Anm. 59).

Zudem ist es nicht immer möglich, die tatsächliche Aussageabsicht des Wortschöpfers und seine Intention bezüglich der Wirkung einer Kontamination zu erkennen. Dieser Tatsache ist sich auch Schmid (2003: 276) bewusst: „Um die Wortbedeutung wirklich zu erfassen, benötigt man teilweise Textzusammenhänge, Text-Bild-Zusammenhänge und/oder einen bestimmten Wissenshintergrund". Wie Schmid in einem Versuch[62] belegt, lassen sich ohne Kontext zwar die Hintergrundlexeme erschließen, aber die semantischen Relationen der Ausgangswörter nicht immer richtig rekonstruieren, wenn sie nicht eindeutig sind.

Weil die Kontextualisierung zur inhaltlichen Dechiffrierung und zur semantischen Klassifizierung der Kontaminationen meist nötig ist, wäre es sehr aufschlussreich, Schmids gesamtes Korpus, auf das sich seine Typologie bezieht, einsehen zu können. Erstaunlich finde ich, dass Schmid keinen „lokalen" und keinen „temporalen Typus" ansetzt, die unter den „Top Ten" rangieren, da diese Gruppen in meinem Korpus stärker vertreten sind. Für den pleonastischen, den antonymischen und den kontradiktorischen Typus liegen mir

[62] Schmids (2003: 276) Versuch war so angelegt, dass mehrere Probanden die Wortbedeutung 40 ausgewählter Kontaminationen eines Fragebogens erklären und darüber hinaus angeben sollten, ob die Bildungen „bereits bekannt", „unmittelbar verständlich", „nicht mit Sicherheit durchschaubar" oder „vollkommen unverständlich" seien. Die Auswertung ergab laut Schmid, dass Prägungen des ikonischen Typus am leichtesten durchschaubar und am wenigsten kontextabhängig sind. „Nichtikonische Wortgebilde" sind Schmid zufolge dagegen nur dann unmittelbar verständlich und nicht vom Kontext abhängig, wenn die logischen und sachlichen Beziehungen zwischen Ausgangswörtern eindeutig rekonstruierbar sind.

dagegen nur wenige Beispiele vor. Es wäre außerdem interessant, zu erfahren, welche weiteren semantischen Kategorien angeführt werden können, welche „Rangfolge“ Schmid für die semantischen Kategorien seines Korpus ermittelt hat und wieviele Belege er den einzelnen Gruppen jeweils zuordnet.

3.6.7 Zusammenfassung der Ergebnisse zur Beschreibung der Semantik

Umfassende Modelle für die Semantik zu formulieren, so zeigen die Ansätze, erweist sich als sehr problematisch. Kontaminationen lassen sich hinsichtlich ihres Inhalts kaum in einheitlichen Kategorien fassen, weswegen einige Linguisten die Prägungen als willkürlich gebildet bezeichnen (vgl. Plank 1981, Grésillon 1983 und Windisch 1991). Statt einfacher Paraphrasen, wie sie bei der Komposition oder der Derivation normalerweise möglich sind, sind bei Kontaminationen oft komplexe Umschreibungen des Inhaltes vonnöten.

Denn nicht selten ist die äußere Form für die Bildung einer Kontamination ausschlaggebend und ihr Inhalt tritt in den Hintergrund. Überdies können auch freie Assoziationen bei der Verknüpfung von Ausgangseinheiten vorliegen. Werden trotzdem Versuche unternommen, Kontaminationen nach Sachbereichen, nach rekurrenten Typen der Wortbildungsbedeutung oder nach lexikalischen Beziehungen der Ausgangseinheiten zueinander einzuteilen, müssen die Kriterien zum Teil sehr grob angesetzt werden, damit die vorliegenden Bildungen möglichst exhaustiv erfasst werden können.

Nur in begrenztem Maße ist es zulässig, die Resultate der Auswertung eines Korpus zu verallgemeinern, um Aussagen über den Wortbildungstyp an sich zu machen. Die Ergebnisse der semantischen Analyse sind teils von der Beschaffenheit des Korpus hinsichtlich seiner Quellen und der analysierten Sprachvarietäten abhängig.

Drei unterschiedliche Arten, Kontaminationen semantisch zu klassifizieren, stellt Pharies (1987) mit Blick auf das Spanische vor, wobei sich diese auch zur Analyse des Deutschen heranziehen lassen. So können Kontaminationen erstens Sachbereichen zugeordnet werden. Als zweites Modell führt Pharies die „internal semantic relations“ der Ausgangseinheiten der Kontaminationen zueinander an, wobei er sich auf Algeos (1977) Klassifizierung der Kontamination nach den „systemic categories“ der Ausgangswörter bezieht und diese übernimmt. Drittens führt Pharies aus, dass die Kontaminationen aufgrund ihrer Nähe zur Komposition auch entsprechend den dort gültigen Kriterien zur Beschreibung der semantischen Relationen klassifiziert werden könnten, wobei er sich an Bauers (1993) Kategorisierung der „semantic types of compounds“ orientiert. Pharies’ drei Modelle der Klassifikation zusammen lassen, trotz ihrer Schwächen, zumindest ein relativ umfassendes Bild der Semantik der Belege eines bestimmten Korpus entstehen, selbst wenn sich die semantischen Relationen und die Bedeutungen der Kontaminationen nicht immer eindeutig bestimmen lassen.

Noch aussagekräftiger als Pharies' Einteilung der Kontamination ist Schwarz' (1970) Modell, das für englischsprachige Prägungen formuliert ist und auf das Deutsche weitgehend übertragen werden kann. Schwarz legt im Gegensatz zu Pharies nicht die Beschreibung der Komposition zugrunde und versucht nicht, die dort geltenden Kategorien für die Kontamination zu übernehmen oder zu modifizieren. Vielmehr entwickelt er ein eigenständiges Drei-Klassen-Modell, bei dem er drei Gruppen von Kontaminationen unterscheidet, für deren Definition unterschiedliche Beschreibungsaspekte berücksichtigt werden.

Müller (2004) weist die Kontaminationsprodukte den vier elementaren Funktionsgruppen determinativ-endozentrisch, determinativ-exozentrisch, koordinativ-endozentrisch und koordinativ-exozentrisch zu. Mit ihnen lassen sich alle sinnhaltigen Kontaminationen des Deutschen erfassen. Müllers Typisierung der Semantik zeichnet sich durch Klarheit und Eindeutigkeit bei der Bezeichnung der Gruppen und bei den Definitionen aus.

Schmids (2003) Ziel bei der Klassifizierung der Kontamination ist es schließlich, die semantischen Relationen zwischen den Ausgangseinheiten von Kontaminationen möglichst präzise abzubilden, auch wenn seiner Auffassung nach nicht von Regelmäßigkeiten hinsichtlich der sachlichen und logischen Bezüge der Ausgangseinheiten gesprochen werden kann wie bei anderen Wortbildungstypen. Schmid stellt die zehn am stärksten vertretenen Klassen seines Korpus vor. Damit schlägt er im Gegensatz zu den zuvor erwähnten Linguisten einen Weg ein, bei dem nicht wenige, klar definierte Kriterien bei der Analyse von Kontaminationen zentral sind, sondern bei dem die semantischen Relationen der Ausgangseinheiten im Detail wiedergegeben werden sollen. Ein Manko von Schmids Modell ist, dass manche Kontaminationen den Kriterien mehr als einer Klasse entsprechen, womit die Zuordnungen nicht immer eindeutig sind.

3.7 Produktivität

Bezüglich der Produktivität der Kontamination gehen die Meinungen, was die deutsche Sprache betrifft, auseinander. „Wenig genutzt wird [...] die Möglichkeit der Wortkreuzung (Kontamination), die man eigentlich als ein besonders geeignetes Mittel zur Wortneubildung ansehen sollte", urteilt Wellmann (2000: 290). Auch Greule (1992: 63) schätzt Kontaminationen als „wenig produktiv und daher selten" ein. Nach Altmann/Kemmerling (2005: 42) sind Kontaminationen überwiegend in der Werbe- und Pressesprache produktiv, wobei ihr Anteil an den Wortneubildungen insgesamt „sehr gering" ist.

Schmid (2003: 265) hingegen stellt fest, die Kontamination sei „ein Phänomen, das weiter verbreitet ist, als es auf den ersten Blick scheinen mag". Die „hohe Frequenz vor

allem okkasioneller Bildungen“ hebt Schulz (2004: 293) hervor, die er als Beleg für die „Relevanz und die Usualität des Wortbildungsphänomens“ anführt.

Windisch (1991: 45) behauptet sogar, dass die Produktivität der Kontamination außer Zweifel stehe, sie stelle ein wesentliches Verfahren zur Wortschatzbereicherung dar. „Was sprachlich produktiv ist, muß sich noch längst nicht nach (grammatischen) Regeln richten“, merkt er an. Für „eine heute recht produktive Methode“ hält überdies Steinhauer (2000: 7) die Kontamination.

Die „Lebendigkeit“ des Wortbildungsmusters der „haplologischen Wortverschmelzungen“ unterstreicht Hansen (1960: 244f.) bezüglich des Deutschen bereits Anfang der 1960er Jahre, der zur Veranschaulichung zahlreiche Beispiele nennt (vgl. Hansen 1963: 134f.). Die „mit Recht immer wieder konstatierte Kurzlebigkeit und beschränkte Verbreitung“ von Kontaminationen verschiedenster Bauarten sollten nicht dazu verleiten, die Bedeutung der „zum Teil recht produktiven Muster an sich zu unterschätzen“, urteilt Hansen (1963: 142).

Einen Einblick in die Produktivität der Kontamination im Deutschen ermöglicht Elsens (2004: 12f.) Studie zu rund 4600 Neologismen, der acht Korpora mit jeweils ungefähr 500 Neueinträgen varietätenspezifischer Wörterbücher, Buch- und Pressetexte insbesondere der 1990er Jahre sowie ausgewählter, vor allem als sprachschöpferisch bekannter Autoren, zugrunde liegen. Elsen (2004: 13) untersucht die Neologismen hinsichtlich der Wortbildungsmittel und ermittelt für die betrachteten Korpora abhängig von der jeweiligen Varietät unterschiedliche Werte bezüglich des Vorkommens von Kontaminationen: Chemie: 6,73 % (34 Belege); Technik: 0 % (0 Bildungen), Linguistik: 0,28 % (2 Prägungen), Jugendsprache: 1,39 % (7 Wörter), Werbesprache: 0 % (0 Einträge), Zeitung: 0,39 % (2 Belege), Literatur (Thomas Bernhard, Christian Morgenstern und Axel Hacke): 0,74 % (0, 1 und 4 Prägungen), Kinderliteratur (Michael Ende und Janosch): 4,94 % (32 und 1 Bildungen) (Elsen 2004: 60, 67, 75, 83, 98, 107, 123, 129, 135, 142, 151 u. 163). Insgesamt beläuft sich der Anteil der Kontaminationen in Elsens (2004) Korpus somit auf rund 1,80 %.

An Elsens (2004: 163) Ergebnissen ist abzulesen, dass bei ihrem Korpus, das ihr zufolge „sicher nicht als repräsentativ für allgemein- oder standardsprachliche Neologismen“ zu verstehen ist (Elsen 2004: 43), Kontaminationen überwiegend in der Fachsprache der Chemie, in Kinderbüchern sprachkreativer Autoren wie Michael Ende und in der Jugendsprache beliebt sind. Zwar sind Verallgemeinerungen bezüglich der Produktivität von Kontaminationen in verschiedenen Sprachvarietäten aufgrund der Auswertung nur eines Korpus nicht zulässig, doch werden sich auf längere Sicht beim Vergleich mit weiteren Korpora Tendenzen zur Vorkommenshäufigkeit von Kontaminationen feststellen lassen.

Einigkeit besteht bei Linguisten, die die englische Sprache beschreiben: Die Kontamination wird als höchst produktiver Wortbildungstyp des modernen Englisch

eingestuft, der speziell in den Bereichen der Literatur und der Kunstwortbildung der Wissenschaft (vgl. Bauer 1993: 237), in der Sprache der Medien (vgl. Kinne 1998: 99) sowie in gesprochenen und geschriebenen Texten vorkommt, die witzig und unterhaltend sein sollen (vgl. Davy 2000: 70).

Hinsichtlich des Französischen betont Gebhardt (1982: 780), dass Kontaminationen nicht „äußerst selten" seien, wie viele Sprachwissenschaftler behaupten würden. Ein starker Anstieg der Produktivität des Wortbildungsverfahrens ist laut Rodríguez González (1989: 359) seit den 1970er Jahren im Spanischen zu verzeichnen.

3.8 Lexikalisierung

Kontaminationen sind im Deutschen in der Regel nicht lexikalisiert. Sie sind größtenteils Gelegenheitsbildungen (vgl. grammis; Donalies 2007: 67; Volmert 1999: 113), die als Eintagsfliegen nicht usuell werden (vgl. Ortner/Ortner 1984: 103; G: 678) bzw. nur vereinzelt in den Bestand der Standardsprache übergehen (vgl. grammis; Donalies 2007: 67f.; Fleischer/Barz 2007: 47; Elsen 2004: 37). „Die meisten Wortkreuzungen bleiben […] rein okkasionell", merkt auch Schulz (2004: 293)[63] an. Elsen (2004: 36) urteilt, dass es sich bei Kontaminationen fast nur um Gelegenheitsbildungen oder fachsprachliche Termini handle.

„Griffige Bildungen" könnten sich jedoch bisweilen als geläufige Wortschatzeinheiten etablieren, erläutert Donalies (grammis). Durch die Lexikalisierung von Kontaminationen, führt Schulz (2004: 302) an, sei „das Problem der Auflösbarkeit im Verstehensprozess mindestens zum Teil entschärft": Kontaminationen, die als vollständige Einheiten lexikalisiert und damit semantisch festgelegt seien, müssten vom Rezipienten nicht jedes Mal segmentiert und auf die Ausgangseinheiten zurückgeführt werden, um verstehbar zu sein.

Eine Reihe heute üblicher Kontaminationen ist nicht im Deutschen entstanden, sondern – zumeist aus dem anglophonen Sprachraum – entlehnt worden (vgl. grammis; Donalies 2007: 68; Fleischer/Barz 2007: 48). Dass viele der etablierten Kontaminationen ihren Ursprung in fremden Sprachen haben, sie entweder entlehnt wurden oder mit indigenem bzw. als Mischung aus indigenem und exogenem Sprachmaterial nachgebildet wurden, ist nicht nur im Deutschen, sondern auch in anderen Sprachen wie dem

[63] Nach Schulz (2004: 294) gibt es lediglich „etwas mehr als 10 Lexeme, die sprachüblich sind und deren Verbreitung durch die Buchung in gegenwartssprachlichen Wörterbüchern dokumentiert wird", zu denen er *Kurlaub*, *Eurasien*, *Euroshima*, *Tomoffel*, *Tragikomik*, *Westover*, *instandbesetzen*, *verschlimmbessern* und *jein* zählt. „Eine gewisse Usualiät" haben Schulz' Einschätzung nach zudem die Substantive *Demokratur* und *Denglisch* erreicht. Überdies bezeichnet Schulz die „aktuellen Lexeme" *Besserwessi* und *Teuro* als usuelle Wörter. Meiner Meinung nach sind Schulz' Aussagen allerdings zu undifferenziert und wissenschaftlich nicht ausreichend untermauert. Schulz führt weder an, welche Lexika er zu Rate gezogen hat, noch wie er vorgegangen ist und nach welchen Kriterien er Bildungen als usuell klassifiziert.

Französischen oder Spanischen zu beobachten (vgl. Thiele 1993: 102; Haensch/Lallemand-Rietkötter 1972: 67). So sind beispielsweise in Großbritannien oder den Vereinigten Staaten entstandene Bildungen wie *Motel* oder *Smog* in vielen Fällen mit Auftreten der entsprechenden benannten Gegenstände bzw. Phänomene in andere Kultursprachen übernommen worden (vgl. Meid 1978: 445; Gebhardt 1982: 787).

Wie im Deutschen sind in anderen Sprachen, etwa im brasilianischen Portugiesisch (vgl. Sandmann 1986: 198f.), aber auch im Englischen oder Amerikanischen, die Kontaminationen nur selten in standardsprachlichen Wörterbüchern verzeichnet (vgl. Davy 2000: 69). Allerdings, erklärt Davy, hätten spontan gebildete Kontaminationen heutzutage eine größere Chance zu „überleben“ als in der Vergangenheit, da die Gelegenheitsbildungen mithilfe der Medien schnell ein großes Publikum erreichen könnten.

3.9 Stil

Kontaminationen sind oftmals stilistisch besonders markiert. Vor allem im anglophonen Raum, in geringerem Maße im deutschsprachigen Gebiet, gelten Kontaminationen als ein typisches Merkmal von wissenschaftlicher (gegenwärtig insbesondere technischer) Fachsprache sowie von journalistischem Stil (vgl. Davy 2000: 69; Bauer 1993: 237; Marchand 1969: 453; Henzen 1965: 252).

Donalies (2000b: 22 u. 2007: 67) betont, dass Kontaminationen „in legeren wie in seriösen Texten“ vorkämen, überwiegend aber als „auffällige Wortwitzeleien“ wahrgenommen würden. Bildungen wie *Phänomenolügie* seien als Wortspiele in amtlichen oder wissenschaftlichen Texten eher „verpönt“, während sich Verfasser von Essays, journalistischen und kabarettistischen Beiträgen sowie Schöpfer von Werbetexten offenbar „relativ frei“ fühlen würden, Kontaminationen einzusetzen (Donalies 2005: 152f.; vgl. Gebhardt 1982: 791). Als „charakteristisch für bestimmte Textsorten“ bezeichnen deshalb Fleischer/Barz (2007: 47) Kontaminationen, die scherzhaft oder abwertend markiert sein können und bisweilen parodistisch verwendet sind (vgl. Gebhardt 1982: 791).

Überdies kennzeichnen Kontaminationen häufig den literarischen Stil von besonders sprachschöpferischen Autoren (vgl. G: 679; Bauer 1993: 237) beispielsweise von Heinrich Heine (vgl. Grésillon 1983, 1984 u.1984b), Karl Kraus (vgl. Wagenknecht 1975) und Christian Morgenstern (vgl. Kretschmer 1985). Kontaminationen haben sich Palm (1983: 22) zufolge darüber hinaus vor allem in der humoristischen Dichtung etabliert, z.B. bei Erwin Albrecht. Dies wird nicht nur im Deutschen, sondern auch im Englischen (man denke an Lewis Carroll oder Alfred Jarry) und im Französischen (etwa bei Raymond Queneau, Boris Vian oder Alphonse Allais) offenbar. So sind in Rheims (1989)

Wörterbuch zu Neologismen französischer Autoren des 19. und 20. Jahrhunderts laut Gebhardt (1982: 794, Anm. 7) insgesamt 127 literarische Kontaminationen enthalten.

In zahlreichen Fällen sind Kontaminationen als „salopp“ zu bezeichnen (Palm 1983: 22), sie treten im Deutschen wie im Französischen oft in der Umgangssprache auf (vgl. Haensch/Lallemand-Rietkötter 1972: 67). In der gesprochenen Sprache gebrauchte, nicht usuelle Kontaminationen, meinen Ortner/Ortner (1984: 103), würden im Deutschen zumeist auf „Witzigkeit“ abzielen. Die Bildungen sind manchmal als frivol einzustufen und haben gelegentlich satirischen Charakter, heben Pharies (1987: 285) und Rainer (1993: 87) mit Blick auf das Spanische hervor.

Im französischen und spanischen sowie im anglophonen Sprachraum werden die Prägungen wiederholt sogar der niederen Umgangssprache zugeordnet (vgl. Haensch/Lallemand-Rietkötter 1972: 67; Pharies 1987: 285; Davy 2000: 70; Rot 1978). In Cannons (2000: 956) Korpus mit 132 Belegen der englischen Gegenwartssprache sind allerdings nur fünf Bildungen dem Slang zuzuweisen, was seiner Behauptung Gewicht verleiht, der Mehrzahl der heute auftretenden Kontaminationen hafte kein „soziales Stigma“ an.

3.10 Verwendung und Funktionen

Die Funktionen, die Kontaminationen erfüllen, sind vielfältig und scheinen in allen Sprachen die gleichen zu sein. So werden Kontaminationen aus pragmatischen Gründen gebildet, um neue Produkte, Erfindungen, Ideen oder soziokulturelle Erscheinungen zu benennen. Zudem werden sie geprägt, um etwas besonders präzise oder treffend in knapper Form bezeichnen zu können, ohne dass lange Umschreibungen nötig sind.

Kontaminationen werden überdies häufig aus ästhetischen Gründen geschaffen (vgl. Davy 2000: 69): Als „sprachschöpferische“ Bildungen (Wellmann 2000: 290) zeugen sie laut Simmler (1998: 427) von einem „kreativen Umgang mit sprachlichen Elementen“. Cannon (1986: 750) klassifiziert die Kontamination als „one of the most […] personally-creative of all word-forming categories“. Insbesondere bei haplologischer Überlappung würden Kontaminationen auch von „sprachlichen Durchschnittssprechern“ als „Kunststücke“ gewürdigt (Hansen 1961: 135). Henzen (1965: 255) bezeichnet die Schöpfer solcher Prägungen gar als „Sprachgenius“. Bei manchen Schriftstellern, Dichtern und Humoristen sind Kontaminationen Kennzeichen ihres Individualstils (vgl. Ortner/Ortner 1984: 103; Vater 1999: 96) (siehe 3.9).

Die kreativen Möglichkeiten der Kontamination würden außerdem von Kindern gerne genutzt, die ihrem Spieltrieb folgend und experimentierfreudig Kontaminationen bilden würden, führt Donalies (2000b: 22 u. 2007: 67) an. Demgemäß spielen Kontaminationen in der Kinderliteratur (z.B. Elsen 2004: 145) und in der Sprachdidaktik

eine gewisse Rolle, wobei Kinder und Heranwachsende Kontaminationen dechiffrieren und selbst bilden sollen (beispielsweise Schifko 1987, Poethe 2002), damit sich ihr Sprachgefühl entwickelt.

Des Öfteren stellen Kontaminationen Wort- bzw. Sprachspiele dar (vgl. Donalies 2000b: 22; Volmert 1999: 113; Wellmann 2000: 290; Lewandowski 1996: 594). Nicht selten sei – vor allem bei haplologischen Bildungen – schon der sprachliche Reiz der durch Übereinstimmungen oder Ähnlichkeiten in der Lautung nahegelegten Verbindung zweier Ausgangswörter Anlass genug für die Prägung, unterstreicht Hansen (1963: 135). So hätten die Wörter nicht nur sinndienende Mittlerfunktion, sondern sie seien gelegentlich „selbstzweckhafte Formung“: Die Möglichkeit sprachlicher Formgebung sei teilweise das eigentliche Motiv und damit der bestimmende Faktor der Äußerung (vgl. Hansen 1963: 142; Windisch 1991: 42).

In vielen Fällen werde die Kontamination jedoch als „Möglichkeit der Expressivierung zur Erzielung komischer, ironischer oder ähnlicher Effekte“ genutzt, erläutert Fleischer (1982: 236). Demnach sind die Bildungen im Deutschen und in Fremdsprachen oft in scherzhafter, harmlos-sprachspielerischer, aber auch in satirischer, polemischer oder parodistischer Absicht geschaffen (vgl. G: 678; Henzen 1965: 255; Steinhauer 2000: 7; Schmid 2003: 265 u. 277), sind sie humoristisch und witzig (vgl. Haensch/Lallemand-Rietkötter 1972: 67; Davy 2000: 70; Windisch 1991: 37) oder abwertend bis zynisch (vgl. Pharies 1987: 285; Schmid 2003: 277). Sandmann (1986: 198) hebt hervor, Kontaminationen würden sich „äußerst gut zum Ausdruck eines sehr breiten Spektrums von Gefühlen“ eignen.

Kontaminationen würden außerdem dazu dienen, als „farbige“ Wörter, die mitunter auf den ersten Blick rätselhaft anmuten, als „Blickfang“ zu wirken, unterstreicht Hansen (1963: 125, 135). Sie ziehen als „attention getting devices“ die Aufmerksamkeit der Rezipienten auf sich (Altmann/Kemmerling 2005: 42; vgl. grammis) und prägen sich leicht ein (vgl. Thiele 1993: 100). Deshalb werden sie vielfach in Überschriften (vgl. Hansen 1963: 134; Davy 2000: 70) und zur Benennung neuer Produkte, Marken oder Firmen verwendet (vgl. Meid 1978: 446; Schmid 2003: 277). In der Werbebranche sind Kontaminationen hochgeschätzt (vgl. Abraham 1989: 398f.; Wellmann 2000: 290; Altmann/Kemmerling 2005: 42), vor allem wegen des „Überraschungseffektes“ und des „Aha“-Erlebnisses, die sich durch die nachträgliche Semantisierung eines „zunächst asemantisch erscheinenden Wortgebildes“ Meid (1978: 447) und Schmid (2003: 277) zufolge ergeben. Durch ihren stark appellativen Charakter sind Kontaminationen laut Sandmann (1986: 198) darüber hinaus dazu geeignet, „den Hörer-Leser zu einer bestimmten Handlung zu veranlassen“.

Aufgrund der sich über Sprachgrenzen hinweg zunehmend ausbreitenden (Absatz-) Märkte, stellt Cannon (1984: 745f. und 2000: 956) fest, würden Kontaminationen häufig in der Weise gebildet, dass sie international verständlich seien. Cannon (2000: 956) prognostiziert, dass dieser Trend zur Internationalisierung anhalten, wenn nicht noch

stärker werden wird. Kontaminationen würden bereits heute insbesondere zu kommerziellen Zwecken zahlreich, zumeist (phonologisch) adaptiert, in andere Sprachen übernommen (vgl. Cannon 2000: 956).

Um die Rezipienten anzusprechen, werden Kontaminationen international auch in Feuilletonteilen von Zeitungen und Zeitschriften (vgl. Vater 1999: 96) verstärkt genutzt. Sie werden als Kennzeichen bestimmter Pressestile bewusst gepflegt, um sich von anderen Publikationen abzuheben, wie beispielsweise im Magazin *Der Spiegel* (vgl. Carstensen 1971: 95; Altmann/Kemmerling 2005: 42) oder in der französischen Satirezeitschrift *Canard enchaîné* (vgl. Hausmann 1974: 63).

4. Klassifizierung des Wortbildungstyps der Kontamination im Deutschen ausgehend von einem gegenwartssprachlichen Korpus

4.1 Korpuserstellung

Bei der Erstellung meines gegenwartssprachlichen Korpus habe ich mich darum bemüht, Kontaminationsbildungen von möglichst verschiedenen Quellen und Bereichen zusammenzutragen, um ein breites Spektrum an Beispielen für die unterschiedlichen Formen und Funktionen des Wortbildungstyps zu erhalten. Aus diesem Grunde habe ich Zeitungen und Zeitschriften zu verschiedensten Themen und mit variierendem Anspruch an die Adressaten ebenso durchforstet wie Massendrucksachen und Werbebroschüren. Auch in belletristischen Werken von als sprachschöpferisch bekannten Autoren, in Gedicht- und Aphorismensammlungen sowie in „Sprachspiel-“ und „Sprachbastelbüchern“ für Kinder bin ich fündig geworden.

Überdies habe ich Spezialwörterbücher herangezogen, insbesondere zu „Trend-“ und „Szenesprachen“, sowie Produkt- und Markennamenlexika, in denen Kontaminationen stark vertreten sind. Weiterhin habe ich Lexika zur Jugendsprache ausgewertet. Beispiele aus sprachwissenschaftlicher Sekundärliteratur zur Kontamination im Deutschen habe ich zudem übernommen, die ich allerdings im Korpus in der Regel nicht hinsichtlich ihrer Semantik und Pragmatik erläutere, da mir der Kontext zur Einordnung dieser Bildungen fehlt[64]. Auf sprachwissenschaftliche Korpora etwa des *Instituts für Deutsche Sprache* sowie auf große Datenmengen auf CD-Rom oder im Internet konnte ich nicht zugreifen, weil es keine Tools gibt, die Kontaminationen aufspüren können, und noch keine Spezialkorpora zu dem Wortbildungstyp existieren.

Neben Kontaminationen, die ich durch bewusstes Suchen fand, habe ich viele Bildungen aufgenommen, die mir durch Zufall begegnet sind, beispielsweise beim

[64] Sofern die Bedeutung und die Verwendung von Kontaminationen in sprachwissenschaftlicher Sekundärliteratur erläutert sind, führe ich diese Angaben im Korpus an. Prägungen, die in der

Radiohören, Fernsehen oder Surfen im Internet, auf der Straße auf Werbeplakaten oder Autoaufklebern oder im Gespräch mit Freunden. In meinem Korpus sind Okkasionalismen ebenso vorhanden wie usuelle und lexikalisierte Kontaminationen der Standardsprache, aus Fach- und Sondersprachen. Ich habe indigene wie exogene Prägungen und Hybridbildungen aufgenommen. Zusätzlich zu einer großen Anzahl von Kontaminationen, die aus schriftlichen Quellen stammen, finden sich vereinzelt solche, die im Gesprochenen belegt sind.

Im Korpus sind neben den Kontaminationen und ihren Ausgangseinheiten Erläuterungen der Semantik und Anmerkungen zur Pragmatik sowie die Quellen der Prägungen angeführt. Zudem ist beigefügt, welchen Sprachen die Ausgangseinheiten der Kontaminationen zuzuordnen sind. Diese Angaben sind nötig, damit die Belege adäquat auf Form und Funktion untersucht werden können[65].

Insgesamt sind im Korpus 1538 Kontaminationen verzeichnet, die in der deutschen Gegenwartssprache belegt sind und bei synchroner Betrachtung als Kontaminationen zu identifizieren sind. Die aus der sprachwissenschaftlichen Sekundärliteratur zur Kontamination übernommenen 196 Prägungen machen einen Anteil von 12,74 % des Gesamtkorpus aus. Mit 1342 Bildungen und einem Anteil von 87,26 % überwiegen somit die nicht bereits in der Kontaminationsforschung behandelten Prägungen im Korpus bei Weitem.

4.2 Ziel bei der Klassifizierung des Wortbildungstyps

Mein Ziel bei der Beschreibung des Wortbildungstyps ist, die Kontaminationen möglichst exhaustiv in einer Klassifizierung zu erfassen und erkennbare Tendenzen bezüglich Form und Funktion herauszustellen. Insbesondere geht es mir darum, eine eindeutige Terminologie sowie eine taugliche Typologie zu entwickeln, die allen Prägungen gerecht wird.

Ich versuche, die Klassifizierung so klar wie möglich und so offen wie nötig zu halten, um einerseits den sich herauskristallisierenden „Regularitäten“ der Bildungen und andererseits den für sie so typischen „Irregularitäten“ gerecht zu werden. Dies scheint eine große Herausforderung zu sein, bei der es viele Fallstricke gibt: So haben schon manche Linguisten vor der Offenheit der Bildungen resigniert, da die Strukturen zu komplex seien

---

Sekundärliteratur zwar als Kontaminationen aufgeführt, aber lediglich bei diachroner Betrachtung als solche zu erkennen sind, wie z.B. *Heideweizen* (vgl. Simmler 1998: 426), sind im Korpus nicht aufgenommen.

[65] Belege mit einer Kurzglossierung zu ihrem Verwendungsbereich zu versehen, ist – wie Platen (1997: 138f., Anm. 305) hinsichtlich Grésillons (1984: 160-192) Belegsammlung unterstreicht – zum Verständnis der Kontaminationen nicht ausreichend. Der sprachliche und pragmatische Kontext der Bildungen ist in einem Korpus unbedingt anzugeben. Denn für eine umfassende Untersuchung von Kontaminationen sollte sichergestellt sein, dass die Prägungen nicht nur formal durchsichtig sind, sondern auch ihre Bedeutungen klar sind und die Verwendungszusammenhänge erhellt werden (vgl. Windisch 1991: 41; Schmid 2003: 270).

und es zu viele Einzelfälle gebe, um ein umfassendes Wortbildungsmodell aufzustellen (vgl. Soudek 1978: 465f.). Andere warnen prinzipiell davor, die Sprache „festzuschreiben“, weil diese – wie vor allem die Kontaminationen zeigen würden – kein fertiges Konstrukt sei, sondern sich ständig wandle, wobei die verschiedenen Wortbildungsarten einander beeinflussen würden (vgl. Heringer 1984: 46; Berman 1961: 280f.). Sprachwissenschaftler, deren Aufgabe es sei, Regularitäten oder Regeln der Sprache darzustellen, seien laut Heringer (1984: 50) besonders in Gefahr, diese dort zu sehen „wo vielleicht keine oder jedenfalls andersartige gelten“.

Man sollte sich also davor hüten, zu viel in die Bildungen hineinzuinterpretieren, man sollte die Kategorien nicht zu eng fassen und Ausnahmen gegebenenfalls als „Sonderfälle“ besprechen. Dass es bei der Kontamination nicht gerechtfertigt erscheint, restriktive (generative) „Regeln“ für den Wortbildungstyp zu formulieren, und dass lediglich „Regularitäten“ festgestellt werden können, habe ich bereits erläutert (siehe 2.3.2). Ich denke, mit 1538 Kontaminationen eine ausreichend große Zahl an Belegen aus verschiedensten Sach- und Verwendungsbereichen zusammengetragen zu haben, so dass die Resultate der Auswertung des Materials eine gewisse Aussagekraft besitzen und sich allgemeine Tendenzen hinsichtlich Form und Funktion ablesen lassen.

4.3 Definition des Wortbildungstyps Kontamination

Bei meiner Beschreibung des Wortbildungstyps (siehe 6.2) bemühe ich mich darum, eine eindeutige Terminologie zu verwenden. Ich übernehme bereits bestehende Fachbegriffe, gebrauche diese eventuell modifiziert oder verwende neue Termini, um mich möglichst klar auszudrücken. Um den Wortbildungstyp zu bezeichnen, beschränke ich mich auf den Begriff „Kontamination“. Diese Benennung wähle ich, da sich mit dem vom lateinischen Wort „contaminare“ abgeleiteten Begriff ein breites Spektrum von Erscheinungen fassen lässt, bei denen vage umschrieben Ausgangseinheiten in Berührung gebracht oder vermischt werden.

In Anlehnung an die ursprüngliche Begriffsbildung Pauls (1995: 160, 1. Aufl. 1880) (siehe 3.2.2) gebrauche ich Kontamination auch, um den Vorgang der Verschmelzung zu bezeichnen. Ansonsten distanziere ich mich jedoch von Pauls Definition, mit der er keinen Wortbildungstyp beschreiben will, sondern sich auf versehentliche Bildungen, einmaliges Versprechen oder Verschreiben, konzentriert. Als Kontaminationen im Sinne von Kontaminationsbildungen oder Kontaminationsprodukten – neuen sprachlichen Einheiten, die aus der Vermischung resultieren – begreife ich diejenigen Bildungen, die bewusst geprägt worden sind. Allerdings kann insbesondere bei usuell gewordenen Kontaminationen (z.B. bei *jein*) nicht immer festgestellt werden, ob sie tatsächlich

absichtlich geschaffen wurden oder aus Versehen entstanden sind und sich eingebürgert haben, weil sie als besonders treffend oder witzig empfunden wurden.

Ich fasse den Wortbildungstyp weiter als der Großteil der Sprachwissenschaftler, mit deren Definitionen der Kontamination ich mich auseinandergesetzt habe. Den Kontaminationsprozess verstehe ich als die Verbindung zweier (oder mehrerer) „Basiselemente" zu einer neuen ausdrucks- und inhaltsseitigen Einheit. An wenigstens einer der Stellen, an denen die Basiselemente aufeinandertreffen („Verbindungsstellen"), muss eine Kürzung erfolgen[66].

Da bei der Kontamination gleichzeitig additive und subtraktive Operationen stattfinden, spreche ich von einem „kombinatorischen" Wortbildungstyp. Durch die Begriffsbildung möchte ich unterstreichen, dass die Kontamination die Prozesse von Komposition und Kürzung zwar verbindet, aber dennoch eigenständig ist.

Bei der Kürzung brauchen Lexem-, Morphem- oder Silbengrenzen nicht beachtet werden. Die aus der Kürzung und Kombination resultierende Kombination der Basiselemente muss lediglich den phonologischen Regeln der Sprachen, denen die Basiselemente angehören, entsprechen – und dies auch nur dann, wenn der Wortschöpfer beabsichtigt, eine Kontamination zu schaffen, die nicht ausschließlich im Geschriebenen erkennbar ist.

Die Basiselemente können sich an der Verbindungsstelle in Schreibung und Lautung überlappen[67], nämlich wenn dort Elemente vorhanden sind, die beide Basiselemente gemeinsam haben. Es ist müßig, Spekulationen anzustellen, welches der Basiselemente dabei eine „haplologische Kürzung" erfahren hat. Den Begriff der Haplologie verstehe ich nicht in seinem ursprünglichen Sinne, sondern übernehme ihn aus der Kontaminationsforschung als Fachterminus (siehe 3.5.2). Bei der Dekomponierung ist eine „doppelte Lesung" erforderlich, wie sie Simmler (1998: 427) beschreibt.

Die Basiselemente können indigenes wie exogenes Sprachmaterial enthalten. Überdies sind Symbole verschiedener Codes als Basiselemente möglich. Die Basiselemente können allen Wortarten angehören und Produkte aller Wortbildungstypen

---

[66] Wenn ich im Folgenden davon spreche, dass Basiselemente gekürzt sind, meine ich damit nur Kürzungen, die an der Stelle erfolgen, an der sie sich mit einem anderen Basiselement verbinden. Kürzungen, die etwa am Anfang des ersten in der Kontamination realisierten Basiselements oder am Ende des zweiten Basiselements stattfinden, sind auf dieser Ebene der Beschreibung von Kontaminationen nicht von Bedeutung. Das als erstes in einer Kontamination realisierte Basiselement ist so, wenn ich von Kürzung rede, am Ende gekürzt, das zweite am Anfang. Sofern es sich bei den Ausgangseinheiten um Kurzwörter handelt (*net, Po, Web*), gebe ich diese anstelle der ungekürzten Formen (*internet/network, Popo, World Wide Web*) im Korpus als Basiselemente an (beispielsweise bei *Netikette, Po-sition, Webvertising*). Ich verweise jedoch auch auf die Vollformen.

[67] Abzugrenzen von Überschneidungen an der Verbindungsstelle sind periphere Überlappungen der Basiselemente, also solche, die sich nicht an der Verbindungsstelle der Kontaminationen manifestieren. Periphere Überlappungen mögen zwar in manchen Fällen (*Stagflation, Kadettillac, verschlimmbessern*) eine Motivation zur Bildungen gewesen sein, doch würde es – wie auch Soudek (1978: 465f.) betont (siehe 3.5.4) – zu weit führen, sie in einem Definitions- bzw. Klassifikationsversuch des Wortbildungstyps der Kontamination zu berücksichtigen.

sein. Auch bei den Kontaminationsprodukten sind alle Wortarten möglich, sie können wiederum Basiselemente für weitere Wortbildungsprozesse sein.

4.4 Ausdrucksseitig-morphologische Klassifizierung

4.4.1 Grundzüge der ausdrucksseitig-morphologischen Typisierung

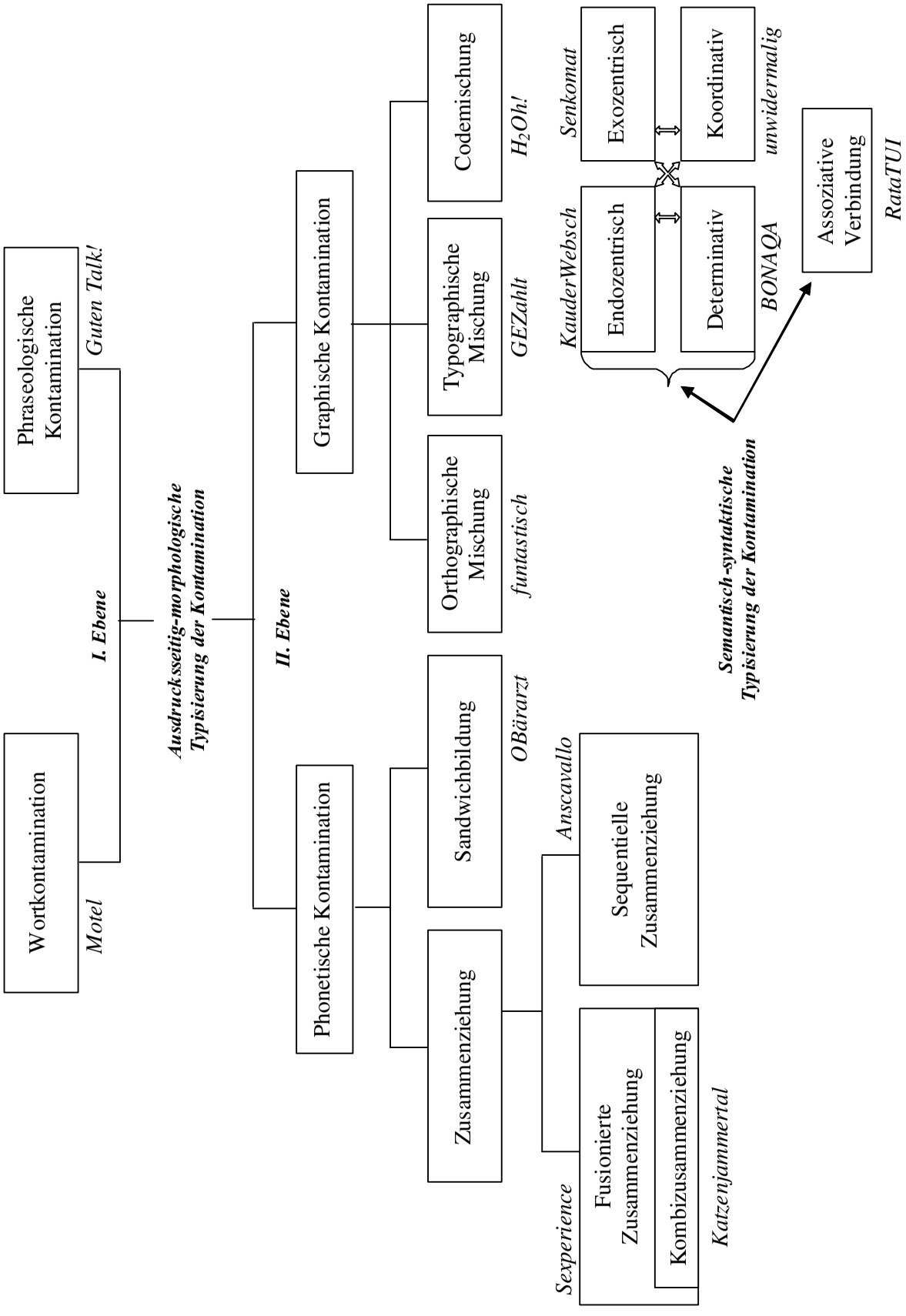
Die ausdrucksseitig-morphologische Klassifizierung erfolgt auf zwei Ebenen (siehe Abb.3, 6.2 u. 6.3.1). Auf einer ersten Ebene der Typisierung der Kontamination unterscheide ich zwischen „Wortkontamination“ und „phraseologischer Kontamination“. Die Wortkontamination besteht aus einem einzelnen Wort. Die phraseologische Kontamination stellt ein Mehrwortlexem dar, dem ein Phraseologismus bzw. eine feststehende Wendung zugrunde liegt.

Zudem lassen sich Kontaminationen auf einer zweiten Ebene klassifizieren und in „phonetische“ und „graphische Kontamination“ unterteilen. Die graphischen Kontaminationen sind ausschließlich im Geschriebenen zu erkennen, die phonetischen Kontaminationen werden dagegen auch im Gesprochenen offenbar.

Bei den phonetischen Kontaminationen werden die Basiselemente an- bzw. ineinandergefügt, wobei stets eine Kürzung erfolgt. Wenn die Wortkörper der Ausgangseinheiten in einer Kontamination aneinandergereiht auftreten und gleichsam an der Verbindungsstelle „zusammengezogen“ sind, liegt eine „Zusammenziehung“ vor. Bei der Zusammenziehung ist weiterhin zu ermitteln, ob sich die Basiselemente an der Verbindungsstelle hapologisch überlappen. Ist dies der Fall, spreche ich von „fusionierter Zusammenziehung“, wenn dies nicht zutrifft, von „sequentieller Zusammenziehung“. Die Termini „fusioniert“ und „sequentiell“ gebraucht Müller (2004) in ähnlicher Weise. Als Spezialfall der fusionierten Zusammenziehungen sehe ich „Kombizusammenziehungen“ an, bei denen beide Ausgangseinheiten durch die Fusionierung ganz repräsentiert zu sein scheinen.

„Sandwichbildungen“ sind als zweite Unterart der phonetischen Kontamination dadurch gekennzeichnet, dass die eine Ausgangseinheit in die andere eingefügt ist und deren Lautfolge unterbricht. Hier können die Verbindungen fusioniert und/oder sequentiell sein. Das dichotomische Modell der Untergliederung in fusionierte (also hapologisch sich überlappende) und sequentielle (sich nicht überlappende) Basiselemente, das die meisten Sprachwissenschaftler anerkennen (siehe 3.5.2), verstehe ich damit als eine Grundregel, mit der sich bei der Typisierung der Kontamination die Großgruppe der phonetischen Bildungen exhaustiv erfassen lässt. Das Modell der Kategorisierung der Kontaminationen in Bildungen mit oder ohne Überlappung als oberstes oder gar alleiniges Kriterium zur Klassifizierung aller Prägungen ohne den Einsatz weiterer Parameter zur Typisierung, wie es sich bei Donalies (2000b: 22) findet, ist allerdings unbefriedigend, da es zu offen ist.

Abbildung 3: Graphische Übersicht zur Typisierung der Kontamination



Die graphischen Kontaminationen untergliedere ich in „orthographische Mischungen“, „typographische Mischungen“ und „Codemischungen“. Denn die Ausgangseinheiten der entsprechenden Prägungen unterscheiden sich in der Orthographie, Typographie oder durch die Zugehörigkeit zu verschiedenen Codes bzw. Zeichenrepertoires.

Zwar gehe ich bei der ausdrucksseitig-morphologischen Typisierung der Kontamination lediglich von jeweils zwei Basiselementen aus, die verbunden werden, doch ist eine Erweiterung durch Einbeziehung weiterer Ausgangseinheiten prinzipiell möglich. Allerdings sind dann Modifizierungen vorzunehmen. Beispielsweise ist die Unterscheidung in fusionierte und sequentielle Zusammenziehungen zu verändern, da mehrere Verbindungsstellen vorliegen. Bei drei Basiselementen können so Relationen der Verbindung wie „fusioniert-fusioniert“, „sequentiell-fusioniert“, „fusioniert-sequentiell“ oder „sequentiell-sequentiell“ auftreten.

Um bei Bildungen mit zwei Ausgangseinheiten möglichst allgemeingültige Strukturformeln zur Beschreibung der Kontaminationen formulieren zu können, die die Übersichtlichkeit der Darstellung unterstützen sollen, lehne ich mich an die Beschreibungsmodelle Davys (2000: 67f. u. 76) und Soudeks (1978: 464f.) an, die ich aber etwas modifiziere: Ich versehe die Basiselemente nach der Reihenfolge, in der sie beim Lesen des Kontaminationsproduktes von links nach rechts repräsentiert sind, mit Buchstaben des Alphabets. Gekürzte Basiselemente bezeichne ich mit Kleinbuchstaben (*a*, *b*), solche, die nicht gekürzt sind, mit Großbuchstaben (*A*, *B*). Sofern sich Basiselemente an der Verbindungsstelle lautlich überlappen, kennzeichne ich dies durch das Symbol (*X*) gegenüber Bildungen, bei denen keine Überschneidung vorhanden ist.

Beispielsweise ist bei der Prägung *Dramödie* als erstes, gekürztes Basiselement *Dram-* (von *Drama*) mit *a* anzugeben und *-mödie* (von *Komödie*) als zweites, gekürztes Basiselement mit *b*. Da sich *Dram-* und *-mödie* in der Bildung *Dramödie* im Laut /m/ überlappen, ist als Formel *a*(*X*)*b* anzugeben. Bei *Legostheniker* ist dagegen keine lautliche Überlappung vorhanden: Das Basiselement *A* (*Lego*) ist nicht gekürzt, das Basiselement *b* *-stheniker* (zu *Legastheniker*) hingegen schon: *Ab.*

Die Verwendung von Strukturformeln erscheint mir bei den phonetischen Kontaminationen sowie bei den orthographischen Mischungen angebracht, weil durch sie übergreifende morphologische Regularitäten aufgedeckt werden können. Insbesondere bei den Sandwichbildungen und den orthographischen Mischungen tragen sie viel zur Erhellung der zum Teil relativ komplexen Strukturen der Bildungen bei. Die Formeln müssen allerdings erweitert werden, um erkennen zu lassen, wie das erste Basiselement aufgebrochen ist, wo Kürzungen und Überlappungen vorhanden sind, oder um Homophonie aufzudecken. Bei den typographischen Mischungen und den Codemischungen halte ich die Verwendung von Formeln für überflüssig. Denn diese Mischungen sind ohnehin schon so konzipiert, dass sich ihre Formativstruktur durch die graphischen Auffälligkeiten dem Rezipienten leicht erschließt.

4.4.2 Ausdrucksseitig-morphologische Grundtypen und ihre Unterarten nebst Auswertung des Korpus

Die Resultate der statistischen Auswertung des Korpus bezüglich der ausdrucksseitig-morphologischen Klassifizierung sind in einer tabellarischen Übersicht im Anhang (siehe 6.3.1) im Detail aufgeschlüsselt. Durch die Ermittlung der relativen und der absoluten Häufigkeiten der verschiedenen Klassen können Tendenzen festgestellt werden, die sich – mit Vorbehalten – auf den Wortbildungstyp der Kontamination insgesamt übertragen lassen. Die Zahlenangaben in Klammern hinter den Strukturformeln bei den folgenden Übersichten zeigen an, wie viele Prägungen der jeweiligen Gruppen im Korpus vorhanden sind.

Je nachdem, ob Kontaminationen als Einzelwörter (*jein*, *Sprinternet*, *SOSehr*, *Geh'pflegt!*, *Drive-In-dustriemuseum*) oder als mehrgliedrige Prägungen (*Elodie d'amour*, *Felber schuld!*, *Hair mit … !*, *erdgas geben*) auftreten, unterscheide ich bei der ausdrucksseitig-morphologischen Typisierung (siehe 6.2) in einem ersten Schritt die „Wortkontamination" und die „phraseologische Kontamination". Den Begriff des „Phraseologismus" verstehe ich als Oberbegriff für alle Syntagmen und Redewendungen, die sich durch ihren Wortgruppencharakter und durch eine relative Stabilität in struktureller und pragmatischer Hinsicht auszeichnen (vgl. Janich 1999: 118)[68].

Zur phraseologischen Kontamination zähle ich Bildungen, die Wortgruppencharakter haben (z.B. *Voice Jail System*) und in die feststehende Wendungen (*á la card*, *AllesKa?*), Sprichwörter (*Irren ist managerlich*, *Klau schau wem*), Song- (*O sole mio*, *Skilling me Softly*) oder Buchtitel (*die west-östliche Diva*, *The Wizard of Jazz*) sowie Gruß- oder Wunschformeln (*Grüß Gong!*, *Guten Talk!*, *Frohe OstÄHR'n!*, *HERBSTLICH WILLKOMMEN*, *Hertzlichen Glückwunsch!*) eingegangen sind.

Auch mehrteilige verbale Formen wie verbale Gefüge (*Glas geben*, *Snap's dir!*) klassifiziere ich als Phraseologismen. Mehrteilige Onyme, in die beispielsweise zweiteilige Firmen- oder Städtenamen (*Mc Fit*, *Los Angeles*) oder Personennamen bestehend aus Vor- und Nachname (*Edmund Stoiber*, *Gerhard Schröder*) als Basiselemente eingehen, sehe ich überdies als Phraseologismen an: *Mäc Herder*, *Lost Angeles*.

[68] Aufgrund ihrer lexikalisch-syntaktischen Festigkeit bieten Phraseologismen laut Dittgen (1989: 121) „eine breite Basis für situationsbedingte und situationsangemessene Variationen und Abweichungen", wie diese bei Kontaminationen zu finden sind. Bei derartigen Abweichungen könnten sowohl die Bedeutung der Phraseologismen als auch deren syntaktische Struktur ausgenutzt werden. Das Erkennen der Struktur des Originals ist, wie Dittgen betont, Bedingung für die Realisierung der Abweichung.

Lediglich ein Wort eines Phraseologismus wird als Basiselement mit einem anderen, frei assoziierten Basiselement verbunden wie bei *Vorsicht StuVe!* (*Vorsicht Stufe!* + *StuVe* (*Studentische Versammlung*)). Da das assoziierte Basiselement zumeist wegen eines sich aus Homophonie oder lautlicher Ähnlichkeit ergebenden Sprachspiels eingefügt ist, ist es zum Teil schwer, den Inhalt zu beschreiben und eine Paraphrase zu finden, die nicht allzu umständlich ist (z.B. *an … vorboy; Backe*, *backe Bachelor!?*).

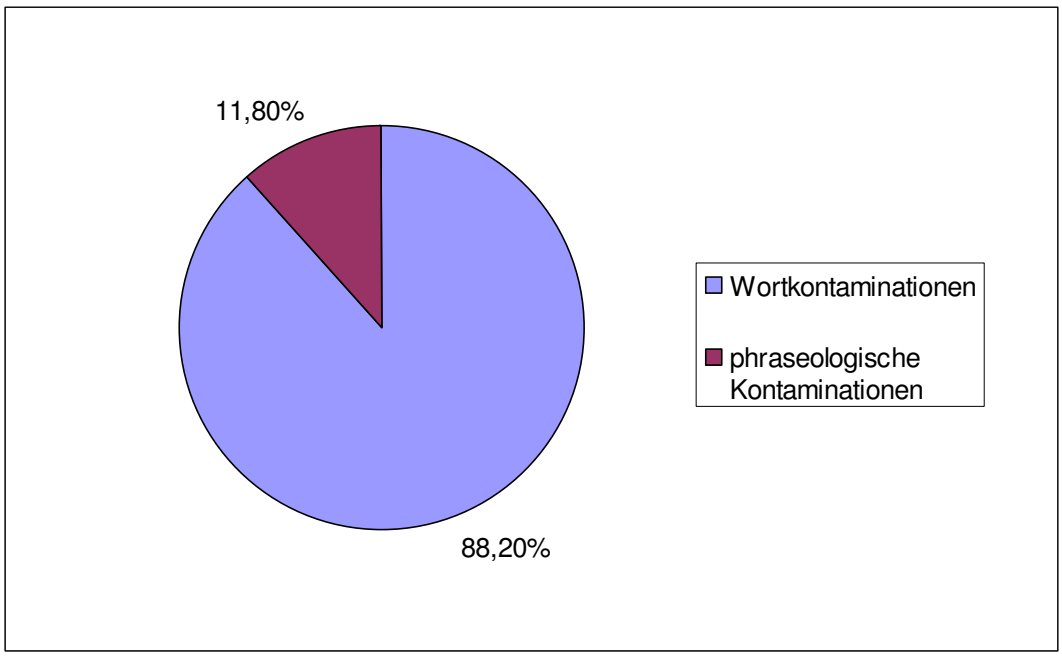
Die meisten Prägungen meines Korpus (1331 Belege) sind Wortkontaminationen (88,20 %). Auf einen wesentlich geringeren Anteil (11,80 %) belaufen sich die phraseologischen Kontaminationen mit 178 Beispielen (siehe Abb. 4). Grundsätzlich können bei beiden Kontaminationsformen phonetische und graphische Kontaminationen vorkommen. Die Trennung in Wortkontaminationen und in phraseologische Kontaminationen soll durch eine Übersicht verdeutlicht werden:

I. Ebene der ausdrucksseitig-morphologischen Typisierung –
Wortkontamination und phraseologische Kontamination

1. Wortkontamination (einzelnes Wort)
Orapfel, *Motel*, …

2. Phraseologische Kontamination (Mehrwortlexem, in dem ein Phraseologismus verschmolzen ist)
an … vorboy, *Guten Talk!*, …

Abbildung 4: Ergebnisse der statistischen Auswertung der ausdrucksseitig-morphologischen Analyse der I. Ebene



In einem zweiten Schritt unterscheide ich die zwei Großgruppen der phonetischen und der graphischen Kontamination (Übersicht über die Ergebnisse der statistischen Auswertung der II. Ebene siehe Abb. 5). Die phonetischen Kontaminationen, die im Gegensatz zu den graphischen Kontaminationen nicht nur im Geschriebenen, sondern bereits durch das Lautbild als Verschmelzungen unterschiedlicher Ausgangseinheiten identifiziert werden können, untergliedere ich in Zusammenziehungen und Sandwichbildungen. Die Zusammenziehungen stellen dabei mit 1135 Belegen (75,22 % des Gesamtkorpus) die größere Gruppe dar. Die Sandwichbildungen belaufen sich auf 87 Prägungen (5,77 %).

Die Bezeichnung der Zusammenziehung scheint mir treffend, weil die Ausgangseinheiten der Kontaminationen aneinandergefügt werden und ausdrucksseitig „zusammengezogen“ werden, wobei eine Kürzung erfolgt*:* *Insotel* (*Insel* + *Hotel*), *Fairkauf* (*fair* + *Verkauf*), *Data Morgana* (*Daten* + *Fata Morgana*). Der Begriff der „Wortzusammenziehung“ wird bereits von Hansen (1963: 123)[69] gebraucht, der allerdings einen etwas anderen Schwerpunkt setzt (siehe 3.4.3).

[69] Von Hansens (1963: 123) Definition (siehe 3.4.3) möchte ich mich in zwei Punkten explizit distanzieren: Hansen (1963: 126f., 132 u. 123) geht davon aus, dass die Wortzusammenziehungen primär durch das Streben nach Kräfteersparnis bedingt seien und als Produkte eines rein mechanischen Kürzungsprozesses nicht zu den Kontaminationen gerechnet werden könnten. Ich dagegen bin der Meinung, dass die Zusammenziehungen bewusst geschaffen worden sind. Zudem zähle ich Klammerformen wie *Fernamt* und *Pfeffernüsse* (zu *Fernsprechamt* und *Pfefferkuchennüsse*) anders als Hansen nicht zur Wortzusammenziehung.

An der Verbindungsstelle können sich die Basiselemente bezüglich der Orthographie und Aussprache haplologisch überlappen, womit fusionierte Kontaminationen vorliegen wie bei *euromantisch* (*Euro* + *romantisch*). Daneben gibt es die sequentiellen Zusammenziehungen, bei denen keine Überschneidung an der Verbindungsstelle vorhanden ist (*bierologisch: Bier* + *biologisch*).

In Kontaminationen können beide Basiselemente nur zum Teil enthalten sein wie bei *Beetster* oder *Ronululu a*(*X*)*b*. Zudem können ein Basiselement ganz und das andere gekürzt vorliegen, wie bei *a*(*X*)*B* (*Spitzenspott*, *Orapfel*) und *A*(*X*)*b* (*Bankfurt*, *Guten Morgend!*). Es ist auch möglich, dass beide Basiselemente ganz in der Bildung repräsentiert sind: *A*(*X*)*B* (*FruttAmore*, *Veronaddel*). Wenn keine Überlappung vorhanden ist, muss mindestens ein Basiselement gekürzt sein, als Strukturformeln ergeben sich *ab* (*Familotel*, *Smog*), *aB* (*Anscavallo*, *Wossi*) und *Ab* (*Mieleonär*, *Kadettillac*).

Die von Donalies (2007: 66), Schulz (2004: 295) und Simmler (1998: 426f.) festgestellte, von Kusenberg (1973: 257-259), Ortner/Ortner (1984: 172) und Ulrich (2000: 132) besonders hervorgehobene Gruppe von Kontaminationen, bei denen an der Verbindungsstelle eine Überlappung eines ganzen Lexems vorhanden ist, möchte ich – noch etwas weitgehender definiert – als eine Sonderform der fusionierten Zusammenziehung erwähnen: In Anlehnung an Ortner/Ortner (1984: 172), die Bildungen wie *Katzenjammertal* als „Kombiwörter“ bezeichnen, weil hier die Lexeme beider Ausgangseinheiten vollständig enthalten sind und gleichsam in einem Wort „kombiniert“ auftreten (*Katzenjammer* + *Jammertal*), spreche ich von „Kombizusammenziehungen“.

Im Gegensatz zu Ortner/Ortner, die davon ausgehen, dass zwei Komposita als Basiselemente vorliegen müssen, verstehe ich als Kombizusammenziehungen auch Prägungen wie *Second Handy* (*Second Hand* + *Handy*) und *Sparschweinerei* (*Sparschwein* + *Schweinerei*), bei denen Derivate (*Handy* zu *hand*, *Schweinerei* zu *Schwein*) als Basiselemente vorkommen. In Kombizusammenziehungen sind meiner Definition zufolge beide Ausgangseinheiten ausdrucksseitig komplett realisiert, wenn man die haplologische Überlappung bzw. Kürzung berücksichtigt, die in einem ganzen (freien oder gebundenen) Morphem besteht: *Wollustspiel: Wollust* + *Lustspiel* und *Arbeitslosgewinn: arbeitslos* + *Losgewinn*. Ich kennzeichne Kombizusammenziehungen in der folgenden Übersicht, indem ich der Angabe der entsprechenden Unterart der fusionierten Zusammenziehung den Buchstaben (*K*) hinzufüge.

Die verschiedenen Subtypen der fusionierten und sequentiellen Zusammenziehung als Unterarten der phonetischen Kontamination sind im Folgenden schematisch dargestellt. Dabei ist die jeweilige Anzahl der Korpusbelege in Klammern vermerkt:

II. Ebene der ausdrucksseitig-morphologischen Typisierung –
Phonetische und graphische Kontaminationen und ihre Unterarten

1. Phonetische Kontaminationen
1.1 Zusammenziehungen
1.1.1 Fusionierte Zusammenziehungen (mit Überlappung an der Verbindungsstelle)

1.1.1.1	*a(X)b*	*Beetster*, *Alkomat*, *Arithmeum*, *brillig*, *Ei-Break*, *Ronolulu*, *brontal*, *Coopetition*, *Magalog*	(142)
1.1.1.2	*a(X)B*	*Spitzenspott*, *AbentEuro*, *an ... vorboy*, *Capitalk*, *Orapfel*, *BavaRio*, *Mattheminem*, *Franglais*	(206)
1.1.1.3	*A(X)b*	*Bankfurt*, *Workaholic*, *Vielharmonie*, *Ahn-plugged*, *Guten Morgend!*	(230)
1.1.1.4	*A(X)B*	*FruttAmore*, *Alitalia*, *StyLab*, *Veronaddel*, *Agentleman*, *Kurlaub*, *Dollarubel*	(111)
		Sonderfall: Kombizusammenziehung (mit Überlappung eines ganzen Morphems) → *Katzenjammertal*, *Second Handy*, *Arbeitslosgewinn (K)*	(68)
			(zusammen 179)

1.1.2 Sequentielle Zusammenziehungen (ohne Überlappung an der Verbindungsstelle)

1.1.2.1	*ab*	*Familotel*, *CocoCabana*, *Animatronic*, *Temptoo*, *Smog*, *Edutainment*, *Vruder*	(148)
1.1.2.2	*aB*	*Anscavallo*, *augenKlick*, *Bel Hair*, *Jenoptik*, *Tetra-Bag*, *Wossi*, *denglisch*, *Eurasien*, *Germeng*	(72)
1.1.2.3	*Ab*	*Mieleonär*, *art'otel*, *babyfant*, *bierologisch*, *e-pinion*, *Kadettillac*	(158)

Fusionierte Zusammenziehungen machen mit 50,17 % gut die Hälfte der Kontaminationsbildungen des Korpus aus (757 Prägungen), der Anteil der sequentiellen Wortzusammenziehungen beläuft sich auf 25,05 % (378 Bildungen). Besonders produktiv scheinen bei den Zusammenziehungen diejenigen Kontaminationen zu sein, bei denen das erste Basiselement ganz und das zweite Basiselement gekürzt ist: Davon liegen 230 fusionierte Zusammenziehungen (15,24 %) und 158 sequentielle Zusammenziehungen (10,47 %) vor. Die 68 Kombizusammenziehungen machen 4,51 % der Belege meines Korpus aus. Zusammen mit den 111 weiteren Bildungen des Typs 1.1.1.4 belaufen sie sich auf insgesamt 11,86 % des Gesamtkorpus.

Schließlich sind neben den Zusammenziehungen die Sandwichbildungen der phonetischen Kontamination zuzuordnen, die mit 87 Prägungen (5,77 %) im Korpus vertreten sind und gegenüber der erstgenannten Kategorie wenig ins Gewicht fallen. Wie bei einem „Sandwich“ ist bei diesen Prägungen, die Soudeks (1978: 464) Kategorie der „implanted blends“ entsprechen, das zweite Basiselement in das erste (in der Regel längere) Basiselement eingefügt und wird von diesem umschlossen. An mindestens einer der beiden Verbindungsstellen muss eine Kürzung erfolgen, es können dabei Haplologien vorliegen[70].

Der Begriff der Sandwichbildungen ist in der sprachwissenschaftlichen Literatur, die ich rezipiert habe, in der Form, in der ich ihn verwende, nicht gebräuchlich. Lediglich Wentworth (1939: 65f.) spricht von „sandwich words“, wobei er darunter auch jene Bildungen versteht, bei denen ein Wort ungekürzt in ein anderes, ebenso ausdrucksseitig nicht reduziertes Wort eingefügt ist (siehe 3.2.2), was meiner Definition des Kontaminationsvorganges nicht entspricht. Auch wenn der von Wentworth (1939: 65) vorgeschlagene Begriff sich in der Sprachwissenschaft nicht etabliert hat und sich mein Verständnis der Möglichkeiten und Einschränkungen des Wortbildungstyps nicht mit Wentworths Definition deckt, beziehe ich mich mit dem Terminus Sandwichbildung auf seine Metapher zurück, die mir sehr treffend erscheint: Tatsächlich ist das zweite Basiselement vom ersten umschlossen und die einzelnen Bestandteile der Wörter fügen sich wie die Bestandteile eines Sandwichs zu einem neuen Ganzen zusammen und vermischen sich zum Teil.

Die Sandwichbildungen bieten zahlreiche Möglichkeiten, Kontaminationen zu prägen. Um diese wiedergeben zu können, ist es notwendig, die bisher verwendeten Strukturformeln zu erweitern. Das erste Basiselement muss geteilt werden, wobei die zwei Teile ganz oder gekürzt vorliegen können (*A1/a1*, *A2/a2*). Auch das zweite Basiselement kann ganz (*B*) oder gekürzt in die Bildung eingehen: *[Bb]* zeigt an, dass das zweite Basiselement an seinem Ende (also an der zweiten Verbindungsstelle) gekürzt ist, während *[bB]* signalisiert, dass es an seinem Anfang (an der ersten Verbindungsstelle) reduziert

[70] Als eine Randerscheinung der Kontamination führen Quirk et al. (1992: 1584, Anm. [c]) Bildungen an wie *absobloodylutely* (*absolutely* + *bloody), stonygoddambroke* (*stoneybroke* + *goddam)* und *alruddymighty* (*almighty* + *ruddy*), die Wentworth (1939: 65) als „sandwich words“ klassifiziert (siehe 3.2.2). Es handelt sich hier laut Quirk et al. (1992: 1584, Anm. [c]) um informelle, stark emotional gefärbte und im Ausdruck intensivierte Prägungen, die vor allem in der Gossensprache des Britischen Englisch auftreten. Sie sind Quirk et al. zufolge durch eine bestimmte Form der Prosodie gekennzeichnet, wobei die jeweils zweite Ausgangseinheit vor der Haupttonsilbe der jeweils ersten eingeschoben ist. Da bei Wörtern des von Quirk et al. beschriebenen Strukturtyps keine (haplologische) Kürzung an den Verbindungsstellen vorliegt und lediglich eine „Ineinanderschachtelung“ stattgefunden hat – eine Art „Infigierung“ oder eine in der Fäkalsprache häufig auftretende „Tmesis“, wie Quirk et al. erläutern – schließe ich derartige Prägungen vom Wortbildungstyp der Kontamination per definitionem aus (siehe 4.2.1). Es scheint sich bei diesen Bildungen ohnehin um eine Sondererscheinung des anglophonen Sprachraums zu handeln. Laut Wentworth (1939: 65) wurden derartige Bildungen bereits in den 1930er Jahren verwendet, die überwiegend Schimpfwörter, aber auch Euphemismen darstellten und im amerikanischen Slang wie in literarischen Werken (etwa von Rudyard Kipling), in Magazinen und Zeitungen (z.B. *Harper's Magazine*) zu finden waren. Im Deutschen ist mir nur ein einziger Beleg begegnet (*CreaHAARtiv*), der als Überschrift zu der Rubrik *Wortspielhölle* in dem Magazin *Maxim* (*Wortspielhölle* Folge 19) veröffentlicht ist, unter der überwiegend durch Kontamination entstandene, „kreative“ Namen von Friseursalons genannt werden.

worden ist. Das zweite Basiselement kann theoretisch auch vorne und hinten gekürzt sein, wofür *[bb]* steht.

Auch wenn in meinem Korpus nur Beispiele für einige der möglichen Bildungsarten vorkommen, möchte ich einen schematischen Überblick über alle unterschiedlichen Typen geben, um das Verständnis der Strukturen zu erleichtern. Bei der Klassifizierung der Prägungen gehe ich in drei Schritten vor, wobei ich erst das zweite Basiselement betrachte, dann das erste analysiere und schließlich überprüfe, ob Überlappungen an den Verbindungsstellen vorhanden sind.

Auf der ersten Ebene unterscheide ich so Sandwichbildungen (in der Übersicht an der Ziffernfolge 1.2 als eine Unterart der phonetischen Kontamination erkennbar), bei denen (1.) das zweite Element ganz vorhanden oder (2.) gekürzt ist. Sofern eine Kürzung des zweiten Basiselementes stattfindet, kann diese (2/1) am Wortende, (2/2) am Wortanfang oder (2/3) am Anfang und am Ende realisiert sein. Die Prägung *vermilchreisen* wäre der Kategorie 1 zuzurechnen, da *Milchreis* nicht gekürzt ist. *Frühaufstücker* gehört wegen der Reduktion am Beginn des zweiten Basiselements *Frühstück* zu *-stück* zur Klasse 2/2.

Ob die beiden Teile des ersten Basiselementes ganz oder gekürzt sind, ist das Unterscheidungskriterium der zweiten Stufe. Hier gibt es vier Möglichkeiten: (I.) beide Teile sind gekürzt, (II.) nur der erste Teil ist reduziert, (III.) lediglich der zweite Teil ist gekürzt und (IV.) beide Teile liegen ganz vor. *Vermilchreisen* entspricht der Gruppe IV, weil die beiden Teile des ersten Basiselements *verreisen* (*ver-* und *-reisen*) ganz in der Bildung enthalten sind. Bei *Frühaufsteher* (von *Frühaufstücker*) ist der zweite Teil (*-eher*) reduziert (zu *-er*), was auf die Klasse III zutrifft.

Zuletzt wird auf der dritten Ebene angegeben, ob haplologische Kürzungen erfolgt sind oder nicht und ob die Verbindungen als fusioniert oder sequentiell zu bezeichnen sind. Es können (1.) zwei Überlappungen vorhanden sein (fusioniert-fusioniert), (2.) nur eine Überlappung an der zweiten Verbindungsstelle (sequentiell-fusioniert) oder (3.) lediglich eine Überlappung an der ersten Verbindungsstelle (fusioniert-sequentiell) bestehen. Außerdem ist es möglich, dass (4.) keine Überlappungen vorliegen (sequentiell-sequentiell), sofern mindestens ein Basiselement gekürzt ist. Bei *vermilchreisen* ist an der zweiten Verbindungsstelle eine lautliche Überschneidung, wodurch die Bildung der Gruppe 2 zuzuweisen ist. Aufgrund einer Überlappung an der ersten Verbindungsstelle gehört *Frühaufstücker* der Kategorie 3 an.

Im Überblick ergibt sich folgendes Schema der möglichen Strukturen bei Sandwichbildungen, denen ich – sofern vorhanden – Korpusbelege zuordne. Überdies ist die Zahl der Belege angegeben:

1.2 Sandwichbildungen (fusioniert/sequentiell – mit/ohne Überlappungen an den Verbindungsstellen)

1.2.1: I.1	*a1* (*X*) *B* (*X*) *a2*	(das zweite Basiselement ist nicht gekürzt [B])	
1.2.1: I.2	*a1* *B* (*X*) *a2*		
1.2.1: I.3	*a1* (*X*) *B* *a2*		
1.2.1: I.4	*a1* *B* *a2*[71]	*creHAARtiv*	(1)
1.2.1: II.1	*a1* (*X*) *B* (*X*) *A2*	*OBärarzt*, *Ostfiesland*	(3)
1.2.1: II.2	*a1* *B* (*X*) *A2*	*aneifeln*, *Voice Jail System*, *Psychartrie*	(13)
1.2.1: II.3	*a1* (*X*) *B* *A2*		
1.2.1: III.1	*A1* (*X*) *B* (*X*) *a2*	*ANBAHNDELN*, *NiQuitin*, *Happy Bärsday!*	(16)
1.2.1: III.2	*A1* *B* (*X*) *a2*	*Oh*, *frivol ist mir am Abend!*, *KEINE BAHNIK*	(4)
1.2.1: III.3	*A1* (*X*) *B* *a2*	*KauderWebsch*, *unsattbar gut*, *Alumüllium*	(7)
1.2.1: IV.1	*A1* (*X*) *B* (*X*) *A2*	*revolvolution*, *Freistaat Blayern*	(2)
1.2.1: IV.2	*A1* *B* (*X*) *A2*	*vermilchreisen*, *My home is my Newcastle*	(8)
1.2.1: IV.3	*A1* (*X*) *B* *A2*	*gu-u-u-u-u-u-u-t*, *Frohe Ohhh'stern!*	(3)

1.2.2/1: I.1	*a1* (*X*) *[Bb]* (*X*) *a2*	(das zweite Basiselement ist hinten gekürzt [Bb])	
1.2.2/1: I.2	*a1* *[Bb]* (*X*) *a2*		
1.2.2/1: I.3	*a1* (*X*) *[Bb]* *a2*		
1.2.2/1: I.4	*a1* *[Bb]* *a2*		
1.2.2/1: II.1	*a1* (*X*) *[Bb]* (*X*) *A2*		
1.2.2/1: II.2	*a1* *[Bb]* (*X*) *A2*	*New Öko-nomy*, *Frohe OstÄHR'n!*	(3)
1.2.2/1: II.3	*a1* (*X*) *[Bb]* *A2*		
1.2.2/1: III.1	*A1* (*X*) *[Bb]* (*X*) *a2*	*Orienterpreßzug*, *Globetreter*	(5)
1.2.2/1: III.2	*A1* *[Bb]* (*X*) *a2*	*Jugendsandalismus*, *Lumpenmilitariat*	(5)
1.2.2/1: III.3	*A1* (*X*) *[Bb]* *a2*	*DIREKTEINSPARER*, *Massenteurismus*	(3)

[71] Sofern das erste Basiselement gekürzt ist und keine Überlappung an den Verbindungsstellen vorliegt, gebe ich sowohl *a1* als auch *a2* als Kleinbuchstaben an.

1.2.2/1: IV.1 *A1* (*X*) *[Bb]* (*X*) *A2* *einklaufen*, *Berg- und Talibahn* (3)
1.2.2/1: IV.2 *A1* *[Bb]* (*X*) *A2* *Guten Happetit!*, *eralpträumen* (3)
1.2.2/1: IV.3 *A1* (*X*) *[Bb]* *A2* *angestammelt*, *Fitforfahrn* (2)
1.2.2/1: IV.4 *A1* *[Bb]* *A2* *Feuer und Sparflamme* (1)

1.2.2/2: I.1 *a1* (*X*) *[bB]* (*X*) *a2* (das zweite Basiselement ist vorne gekürzt [bB])
... (die Strukturformeln sind analog zu 1.2.2/1 zu ergänzen) …

1.2.2/2: II.2 *a1* *[bB]* (*X*) *A2* *verresten* (1)
…

1.2.2/2: III.3 *A1* (*X*) *[bB]* *a2* *Frühaufstücker* (1)

1.2.2/3: I.1 *a1* (*X*) *[bb]* (*X*) *a2* (das zweite Basiselement ist vorne und hinten gekürzt [bb])
… (die Strukturformeln sind analog zu 1.2.2/1 zu ergänzen)
1.2.2/3: I.2 *a1* *[bb]* (*X*) *a2* *schauber*, *Boster* (2)
…

1.2.2/3: II.2 *a1* *[bb] (X)* *A2* *Fluch der Scharribik* (1)
…

Auffällig ist, dass bei den Sandwichbildungen vor allem Belege vorkommen, bei denen das zweite Basiselement ganz vertreten ist. Mit 57 Prägungen macht die Gruppe 1.2.1 einen Anteil von 3,78 % des gesamten Korpus aus. Die Klasse 1.2.2/1, bei der das zweite Basiselement hinten gekürzt ist, ist mit 25 Bildungen nicht einmal mehr halb so groß (1,66 %). Zwar lassen sich die Kontaminationen beider Arten zumeist mühelos dechiffrieren, wie meine Belege zeigen, doch sind Prägungen, bei denen das zweite Basiselement ganz vorhanden ist, möglicherweise leichter zu bilden.

Lediglich *verresten* und *Frühaufstücker* sind in meinem Korpus als Bildungen der Gruppe 1.2.2/2 vorhanden, bei der das zweite Basiselement vorne gekürzt ist. Kontaminationen, bei denen das erste Basiselement (Klasse I der zweiten Klassifizierungsebene: 1.2.1: I, 1.2.2/1: I, 1.2.2/2: I und 1.2.2/3: I) oder das zweite Basiselement (Gruppe 1.2.2/3) an beiden Verbindungsstellen reduziert ist, kommen offenbar relativ selten vor: In meinem Korpus sind nur *creHAARtiv* (Klasse 1.2.1: I.4) sowie *schauber* und *boster* (beide Klasse 1.2.2/3: I.2) und *Fluch der Scharribik* (Typ

1.2.2/3: II.2) belegt. Derartige Prägungen scheinen zu komplex zu bilden und zu dechiffrieren zu sein.

Festzustellen ist bei den Korpusbelegen zudem, dass bei den Sandwichbildungen bestimmte Typen bevorzugt werden, die offensichtlich in Bezug auf ihre Formativstruktur für die Wortschöpfer und die Rezipienten besonders zugänglich sind. Es handelt sich dabei um die Gruppen 1.2.1: II.2, 1.2.1: III.1-3 und 1.2.1: IV.2 sowie (in geringerem Maße) die entsprechenden Klassen der Kategorie 1.2.2/1.

Natürlich lassen sich für jede der möglichen Gruppen von Sandwichbildungen ad hoc Kontaminationen als Beispiele bilden, um die entsprechenden Formativstrukturen zu verdeutlichen. Da diese Prägungen allerdings bezüglich der Bedeutung und des Verwendungszwecks nicht authentisch sind und somit den Sprachwissenschaftler nicht wirklich zu befriedigen vermögen, möchte ich keine Wörter zur Demonstration erfinden. Dass einige der Klassen der Sandwichbildungen im Korpus nicht belegt sind, scheint mir an sich schon Aussagekraft genug zu besitzen, fingierte Bildungen würden möglicherweise den Blick auf vorhandene Tendenzen verstellen.

Als zweite Großgruppe neben der phonetischen Kontamination ist die graphische Kontamination zu beleuchten. Die Bezeichnung „graphische Kontamination“ wähle ich deswegen als Oberbegriff, weil sich diese Kontaminationen nur im Geschriebenen erkennen lassen. Mit dem Terminus lehne ich mich an Soudeks (1978: 464f.) Kategorie der „graphic blends“ an. Ich fasse die Gruppe aber weiter als Soudek, der dazu ausschließlich Bildungen zählt, bei denen die Kontaminationsprodukte phonetisch identisch oder nahezu identisch sind mit der längeren ihrer beiden Ausgangseinheiten und sich lediglich aus der Schreibung ergibt, dass das zweite (homophone) Basiselement in die Bildung eingegangen ist.

Die graphischen Kontaminationen untergliedere ich in orthographische Mischungen, typographische Mischungen und Codemischungen. Die Benennung „Mischung“ scheint mir für die Subklassen als passend, da (partiell) homophone Ausgangseinheiten mit unterschiedlicher Orthographie, Basiselemente verschiedener typographischer Systeme und Elemente unterschiedlicher Codes bzw. Zeichenrepertoires „vermischt“ werden.

Orthographische Mischungen sind demnach Bildungen, bei denen das eine Basiselement mit einem Teil des anderen Basiselements (bzw. mit dem ganzen anderen Basiselement) homophon ist und die Vermischung nur im Schriftbild offensichtlich wird (*FrohnaTour*, *Bonnze*, *kuhl*, *peepegal*, *internett*, *Vorsicht StuVe*). Dazu sind auch Kontaminationen zu rechnen, bei denen die Basiselemente durch einen Durchkoppelungsbindestrich (*Po-litisch*, *Po-sition*) verdeutlicht werden, die allerdings nur sehr selten auftreten. Mindestens eines der beiden Basiselemente ist immer ganz in der

Kontamination repräsentiert. Bei Bußmann (2002: 374) findet sich eine vergleichbare Kategorie, deren Bildungen sie als „orthographische Varianten“ bezeichnet.

Damit Homophonie aufgezeigt werden kann, müssen die Strukturformeln nochmals modifiziert werden: Die Basiselemente bzw. Teile der Basiselemente, die homophon sind, werden in phonemischen Klammern gleichgesetzt. In der Reihenfolge, in der sich die Basiselemente beim Lesen im Schriftbild erschließen, werden die Ausgangseinheiten als erstes und zweites Basiselement mit *A/a* oder *B/b/[bB]/[Bb]/[bb]* benannt. Zum Beispiel ist bei *AbiTour* als ungekürztes Basiselement *A* das Wort *Abitur* anzugeben und *Tour* als ungekürztes zweites Basiselement *B*. Bei *VerHelltnis* ist *Verhältnis* als nicht reduziertes erstes Basiselement *A* zu verstehen, während *Hell-* von *ein Helles* als zweites Basiselement interpretiert werden kann, das als homophones Segment in das erste Basiselement eingefügt und an der zweiten Verbindungsstelle gekürzt ist: *[Bb]*.

Je nachdem, ob das homophone Segment der beiden Basiselemente am Ende des Kontaminationsproduktes, an dessen Anfang oder in dessen Mitte liegt oder ob sich die beiden Basiselemente ganz in der Kontamination decken, sind vier Grundtypen zu unterscheiden. Sofern die Homophonie am Ende der Kontamination realisiert ist, wird das erste Basiselement in zwei Teile aufgetrennt und der zweite Teil mit dem homophonen Segment des zweiten Basiselementes in einer phonemischen Klammer gleichgesetzt. Das zweite Basiselement kann dabei ganz oder gekürzt vorhanden sein. So lässt sich *AbiTour* mit der Formel *A1 /A2 = B/* fassen, bei der *A1* für *Abi-* und *A2* für *-tur* steht. Großbuchstaben sind hier bei der Spaltung von *A* indiziert, da keine Kürzung erfolgt, sondern das erste Basiselement lediglich in seine Bestandteile aufgegliedert wird. Das Element *-tur* (*A2*) ist mit dem zweiten Basiselement *Tour* (*B*) als homophones Segment gleichgesetzt.

Wenn Homophonie am Anfang einer orthographischen Mischung auftritt, lauten die Formeln */A = B1/ B2* bzw. */a = B1/ B2*. Bei *SÄCHSY* ist *sächs-* (von *sächsisch*) als gekürztes Basiselement (*a*) mit *sex-* (*B1*) homophon, die Formel ist erst vollständig, wenn das *-y* (*B2*) von *sexy* hinzugefügt ist: */a = B1/ B2*. Sofern ein homophones Segment in der Mitte einer Bildung enthalten ist, wird das erste Basiselement nicht nur in zwei, sondern in drei Teile gespalten: *A1 /A2 = B/ A3*. Ist das zweite Basiselement gekürzt, muss dem in der Formel Rechnung getragen werden. Bei *VerHelltnis* ist anzugeben: *A1 /A2 = [Bb]/ A3*. *A1* steht dabei für *Ver-*, *A2* für *-häl-* und *A3* für *-tnis*.

Bei totaler Homophonie zweier (ganzer oder gekürzter) Basiselemente werden diese gleichgesetzt, wie bei *ECHT NET* in der Form */A = B/*. Die Varianten /*A = b*/ und /*a = B*/ scheinen nur äußerst selten aufzutreten, weil sie aufgrund der Reduktionen schwer zu dechiffrieren sind. So ist im Korpus lediglich *Pommpös* der zweiten der beiden Gruppen zuzuordnen, für die erste ist gar kein Beleg vorhanden.

In der folgenden Übersicht fasse ich die möglichen Formativstrukturen der orthographischen Mischungen zusammen, wobei ich für diejenigen Klassen, die im Korpus

belegt sind, Beispiele und die Anzahl der Belege angebe. Wie bei den Sandwichwörtern sind auch jene Gruppen angeführt, die im Korpus nicht vorkommen, deren Angabe aber einen umfassenden Überblick ermöglichen und das Verständnis der Strukturen erleichtern soll:

2. Graphische Kontamination
2.1 Orthographische Mischungen (bedingt durch Abweichungen in der Orthographie)

2.1.1.1	*A1 /A2 = B/*	*AbiTour*, *Schlawiener*, *divercity*, *effektief*	(30)
2.1.1.2	*A1 /A2 = b/*	*WYBER*, *Photoge(h)n*	(2)
2.1.2.1	*/A = B1/ B2*	*funtastisch*, *SITENWEISE*, *kuhl*, *Fanomenal*	(58)
2.1.2.2	*/a = B1/ B2*	*SÄCHSY*, *Supp-Kultur*, *Mieting Point*, *Phall-Obst*	(14)
2.1.3.1	*A1 /A2 = B/ A3*	*erfräulich*, *Niedersacksen*	(2)
2.1.3.2	*A1 /A2 = [Bb]/ A3*	*VerHelltnis*	(1)
2.1.3.3	*A1 /A2 = [bB]/ A3*		
2.1.3.4	*A1 /A2 = [bb]/ A3*		
2.1.4.1	*/A = B/*	*ECHT NET*, *von Phall zu Phall*	(8)
2.1.4.2	*/A = b/*		
2.1.4.3	*/a = B/*	*Pommpös*	(1)

Im Korpus sind 116 orthographische Mischungen (7,69 %) belegt. Es fällt auf, dass dabei die Unterarten 2.1.1.1 und 2.1.2.1, bei denen beide Basiselemente ungekürzt in der Kontamination repräsentiert sind, am häufigsten auftreten (30 bzw. 58 Belege, was 1,99 bzw. 3,84 % entspricht). Dies lässt sich darauf zurückführen, dass diese Prägungen leicht zu dechiffrieren sind.

Mit 14 Bildungen (0,93 %) ist zudem die Kategorie 2.1.2.2 hervorzuheben: Die Prägungen zu dekomponieren, dürfte trotz Kürzung des ersten Basiselementes nicht allzu große Schwierigkeiten bereiten. Kontaminationen mit Reduktion am Anfang des zweiten Basiselementes (wie etwa bei Klasse 2.1.1.2, für die nur zwei Beispiele vorhanden sind) lassen die Leser dagegen möglicherweise stocken, da sie es eher gewohnt sind, fehlende Teile von Wörtern an deren Enden zu ergänzen. Offensichtlich werden orthographische Mischungen, bei denen das zweite Basiselement in das erste eingefügt ist, als zu komplex empfunden, als dass sie häufig gebildet würden, im Korpus sind nur drei Prägungen belegt (0,20 %).

Orthographische Mischungen, bei denen sich die Basiselemente homophon überdecken, finden sich überwiegend bei phraseologischen Kontaminationen: *Vorsicht StuVe*, *mit Rad und Tat*, *von Phall zu Phall*, *ECHT NET*. Diese Gruppe ist mit 0,60 % im Korpus nicht sehr stark repräsentiert (9 Belege). Bei acht der vorhandenen Belege sind

beide Basiselemente ganz in der Kontamination enthalten, lediglich bei der Bildung *Pommpös* ist das erste Basiselement gekürzt.

Die Kategorie der typographischen Mischungen fällt mit einem Anteil von 3,84 % (58 Bildungen) in meinem Korpus verhältnismäßig wenig ins Gewicht. Unter typographischen Mischungen verstehe ich Kontaminationen, bei denen etwa durch Verwendung von Binnenmajuskeln (*KATzensprung*, *UniVersum*, *betrOFFEN*), durch variierende Schriftgröße (*POR*NO) oder durch Fettdruck (*Gewer**best**andort*) angezeigt wird, dass zwei Basiselemente zugrunde liegen. Zudem werden Basiselemente bzw. Teile von Basiselementen in Kontaminationen in seltenen Fällen allein durch den Einsatz unterschiedlicher Farben hervorgehoben[72].

Kontaminationen können sich überdies durch eine spezielle räumliche Anordnung der Ausgangseinheiten ergeben. Demgemäß kann sich die Verschmelzung der Basiselemente nicht nur in der Horizontalen in einem Wort oder einer Wortgruppe manifestieren (*SOSehr*, *PostMODErne*, *It's a MAN's world*), sondern beispielsweise auch in der Horizontalen und der Vertikalen (*Kultur* + *Urlaub; Ich bin wer!* + *Handwerker*):

U
R
KULTUR
A
U
B
(Plakat der SPD)

Ich
bin
*Hand**wer**ker!*
(Werbespruch der *Handwerkskammer*)

Denkbar ist außerdem eine Ausrichtung von Basiselementen als weitere (geometrische) Figuren, wie sie in der Konkreten Poesie verwendet werden. Die Dechiffrierung von Bildungen, die auf einer besonderen Ausrichtung der Basiselemente im Raum beruhen, wird in der Regel durch Fett-, Groß- oder Farbdruck eines Basiselements erleichtert, weil sie Leseoperationen erfordert, die über das gewöhnliche, linear ausgerichtete Leseverhalten hinausgehen:

(Logo einer Internetsite zur Konkreten Poesie)

[72] Derartigen Bildungen trage ich Rechnung, indem ich Fett- statt Farbdruck einsetze.

Nicht nur bei Ausgangseinheiten, die in besonderer Weise räumlich angeordnet sind, wird deutlich, dass typographische Mischungen primär visuell wirken sollen. Auch bei Basiselementen, die horizontal zu lesen sind, aber Akronyme darstellen, ist offensichtlich, dass diese Kontaminationen in erster Linie nicht dafür geprägt wurden, um gesprochen zu werden (*SchreIBMaschine*, *MiTBewohner*). Im Folgenden demonstriere ich nochmals kurz, welche Arten von Kontaminationen zu den typographischen Mischungen zählen:

2.2 Typographische Mischungen (bedingt durch Abweichungen in der Typographie)

GENial, *WunderBar*, *HauptSache*, *GEZahlt*, *PORNO*, *Gewer**best**andort* …

U
R
KULTUR
A
U
B

Als speziellen Fall von graphischer Kontamination sehe ich die Codemischung an, die in der Regel von Sprachwissenschaftlern nur am Rande erwähnt wird (vgl. Platen 1997: 43; Grésillon 1983: 97). Da die Bildungen dieser Gruppe immer populärer zu werden scheinen, führe ich sie als eigene Unterart an. Mein Korpus enthält 113 Codemischungen (7,49 %).

Bei der Codemischung werden Basiselemente kombiniert, die verschiedenen Zeichenrepertoires angehören. Eines der Basiselemente ist eine lexikalische Einheit, das andere kann beispielsweise eine Strukturformel aus der Chemie (*H_2Oh!*, *PO_2WERSTOFF*) oder der Name einer Musiknote (*C-itus interruptus*) sein. Beliebt sind in Kontaminationen die Symbole für Anarchie (Ⓐ*ussatz*, Ⓐ*UTONOMIE*) und Frieden (*NO NAT*☮). Auch die Zeichen *X*, *XXL* oder *XXXL* (für *extra large*, *extra extra large*, *extra extra extra large*) stehen hoch im Kurs, die in *TwiX*, *XXAl* und *XXXLutz* auf etwas ausgesprochen Großes verweisen. Zudem treten die aus dem Fachbereich der Biologie stammenden Symbole für „weibliches“ und „männliches Geschlecht“ bzw. deren sexueller Verbindung (z.B. ♀ und ⚥) des Öfteren auf: *Cia*♀, *L*⚥*VE.*

Häufig werden Firmenlogos oder charakteristisch ausgeformte Buchstabensymbole als Kennzeichen für bestimmte Unternehmen oder Einrichtungen verwendet: *M^{TV}-CYCLOPEDIA*, *SP⊖RTS*, *SLOVA-*KIA, *ktion* (: Kennzeichen für *Apotheke*) und *H*RTZ *IV* (: Kennzeichen fürdie *Bundesagentur für Arbeit*). Reihenbildend wird z.B. in Werbekampagnen der *Telekom* für *T-Mobile* deren als Markenzeichen eingetragene Initiale

T eingesetzt („FreundschafT. LeidenschafT. LusT. Trauer. Traum. InnovaTion. BegeisTerung. Alles was uns verbindet. *T-Mobile*“). Der Buchstabe V findet sich in den Bildungen V*eierabend*, V*ernsehabend* und *Grill*V*est* als Symbol für das Getränk *Veltins* V+. Neben Nummernschildkürzeln von Städten oder Landkreisen (*N-Ergie*, *blumigER*, *fonline*) und Länderkennungen von Autoaufklebern (*Alm*Ⓓ*udler*) sind auch Verkehrszeichen wie in 🅿*arty Zone*, *KNEI*🅿*E*, *E*🡅*NGANG* und *AUSG*⛔*NG* gebräuchlich.

Sehr populär sind Kontaminationen, bei denen Symbole von Internetadressen enthalten sind bzw. die Internetadressen nachahmen. Die Elemente @, *www.* sowie *.com/*[73] und Unterstreichungen (wie bei Hyperlinks auf Websites) sind zahlreich zu beobachten: *@rtist*, *M@x*, *Fr@u*, *C@fe*, *WWW.ISSEN*, *uni-www.-ersity.de*, *WWWappentierchen*, *Wwwhiskey*, *com rüber*, *.com/on!*, *T-EURO*, *E-GITT*. Schriftsymbole wie € für *Euro* und % für *Prozent*, die offensichtlich *Geldersparnis* signalisieren, haben in Kontaminationen Konjunktur: *€rdgas*, *€XTRA*, *GI€R*, *ANL€GER*; *E%TRA*, *Scont%*, *J%P!*, *C%L.*

Als Basiselemente lassen sich überdies Buchstaben des griechischen Alphabets (*jobmαster*, *GΩLD*) sowie arabische Ziffern wie in *1999oethe* und *2000sassa* anführen, die hier auf die Jahre *1999* und *2000* verweisen. Liegt bei den Autobezeichnungen *Audi A8* und *Mazda 3* sowie in der Abkürzung *G8* (für *achtjähriges Gymnasium*) schon von vorneherein eine Mischung von Buchstaben- und Zahlencode vor, wird in den Werbeslogans *Einfach 3ster!* und *Alle A8ung!* sowie in der Parole *Gib GAcht!* die Homophonie der Namen der Zahlen 3 und 8 und der Phonemfolgen /drai/ und /axt/ von *dreister* und *Achtung* bzw. *Gib acht!* ausgenutzt.

Immer wieder treten Satzzeichen als Symbole auf. Insbesondere das Graphem <i> wird durch das Ausrufezeichen *!* ersetzt, um der anderen Ausgangseinheit Nachdruck zu verleihen wie bei *HE!DE*. Die Buchhandlung *Hugendubel* hat beispielsweise Kontaminationen mit Ausrufezeichen, die stark appellativ wirken, für sich entdeckt: *Gew!nnspiel*, *Hör re!n*, *Steck e!n*, *Schau re!n*, *Pre!ssturz*, *Preis-K!tzel*, *Preis-Angr!ff.* Apostrophe, Punkte, runde oder eckige Klammern können eingesetzt sein, um die Ausgangseinheiten kenntlich zu machen, wie bei *55-CENT'ER*, *log.buch*, *K(l)ick* und *unit[e].*

Auch ikonische Zeichen und Symbole wie zum Beispiel in *SOMMER-NA*☾*HT*, *Dr. Ma*✗ *Berg*, *HAR*†*Z IV*, *2*⚯*5*, *S*☺*nderaktion* und tr:logy erfreuen sich zunehmender Beliebtheit. Visualisierungen, wie sie in der Konkreten Poesie vorkommen, die nicht dem sprachlichen Code zuzurechnenen sind, sind überdies hier zu nennen: w ~~a h r h~~ e i t. Derartige Bildungen mit ikonischen Zeichen und Symbolen werden speziell zu dem Zweck geprägt, um durch das Schriftbild zu wirken, sie lassen sich meist nicht artikulieren. Sie

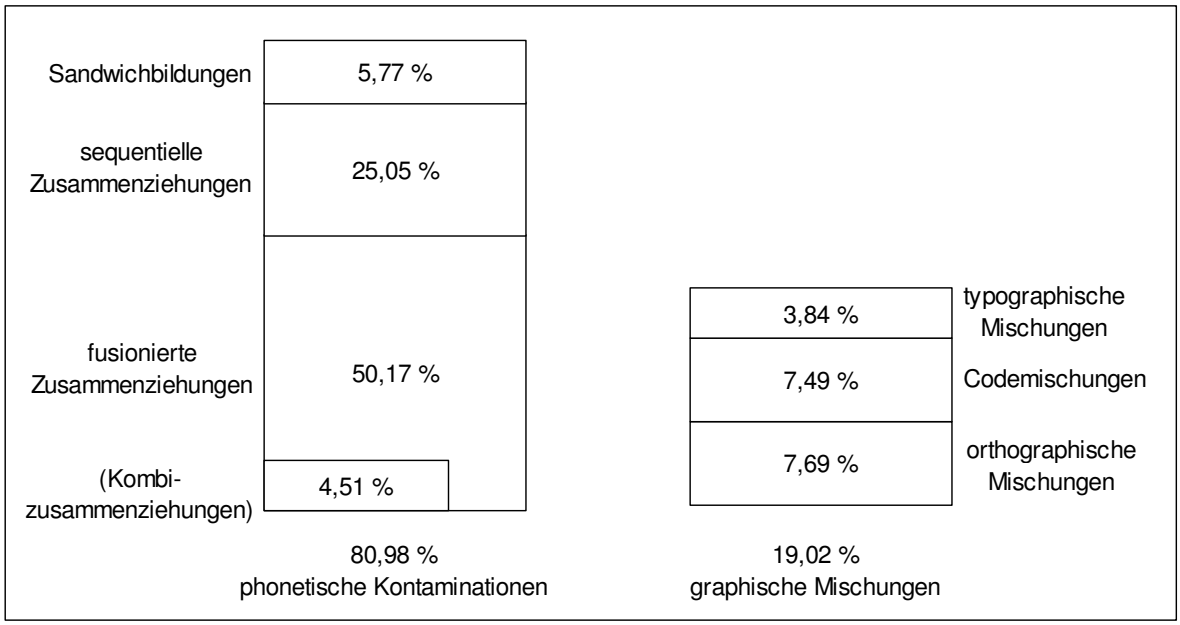
[73] Die Basiselemente *www.* und *.com/* könnten – vor allem bei der Verwendung ohne Punkt und Schrägstrich – auch als Abkürzungen von *World Wide Web* und *commercial* interpretiert werden. Da sie aber absichtlich an Adressen im Internet anknüpfen und auf diese verweisen sollen, zähle ich Bildungen mit ihnen zu den Codemischungen.

muten oft sehr verspielt an. Die unterschiedlichen Ausprägungen der Codemischungen fasse ich im Folgenden noch einmal knapp zusammen:

2.3 Codemischungen (bedingt durch die Vermischung unterschiedlicher Zeichenrepertoires, wobei stets eines der Basiselemente eine lexikalische Einheit darstellt)

H_2Oh!, *C-itus interruptus*, *Cia♀*, *M^{TV}-CYCLOPEDIA*, *▼ernsehabend*, *Ntertainment*, *forschER*, *Alm(D)udler*, *Alle A8ung!*, *@rtist*, *WWW.ISSEN*, *uni-www.-ersity.de*, *Wwwhiskey*, *com rüber*, *.com/on!*, *E-URO*, *1999oethe*, *E%TRA*, *jobm∝ster*, *XXAl*, *ANL€GER*, *AUSG⛔NG*, *2∞5*, tr:logy, w ~~a h r h~~ e i t …

Abbildung 5: Ergebnisse der statistischen Auswertung der ausdrucksseitig-morphologischen Analyse der II. Ebene



4.4.3 Vergleich der Ergebnisse der Korpusanalysen aus den Jahren 2002 und 2008

Vergleicht man die Ergebnisse der Korpusanalyse von 2002 (Friedrich 2002: 51), bei der mir 698 Belege mit zwei Ausgangseinheiten vorlagen, und die Resultate der Auswertung des nun auf 1509 Prägungen mit zwei Basiselementen erweiterten Korpus, wird deutlich, dass die prozentuale Verteilung der einzelnen Typen einerseits relativ konstant ist und andererseits ein Wandel zu erkennen ist. Dadurch, dass gleichsam zwei Stichproben eines umfangreicheren gegenwartssprachlichen Korpus untersucht wurden, das über mehrere

Jahre hinweg (von 2000 bis 2008) erstellt wurde, zeigt sich, dass die sich abzeichnenden Tendenzen tatsächlich eine gewisse Aussagekraft bezüglich der Frequenz und Beliebtheit der ermittelten Typen der Kontamination haben.

Betrugen die Anteile der fusionierten und der sequentiellen Zusammenziehungen bei der ersten Analyse 51,18 % und 26,00 % (vgl. Friedrich 2002: 52), belaufen sie sich jetzt auf 50,17 % und 25,05 % und haben sich somit lediglich geringfügig verschoben.

Auffällig ist die überproportionale Zunahme der Kombizusammenziehungen von 1,66 % (vgl. Friedrich 2002: 54) auf 4,51 %, doch ist diese auf die Auswahl der Quellen bei der Erweiterung des Korpus zurückzuführen: Da ich verstärkt Literatur für Kinder rezipiert habe, um diesen Bereich noch genauer betrachten zu können (siehe 4.14.2), sind bei der zweiten Erhebung mehr Kombizusammenziehungen zu finden, die als für Kinder besonders attraktiv angesehen und für diese extra gebildet werden.

Schließlich ist auch der Anteil der graphischen Kontaminationen 2008 mit 19,02 % höher als bei der ersten Auswertung mit 14,11 % (Friedrich 2002: 59). Dies ist wohl damit zu erklären ist, dass insbesondere ausgefallene graphische Mischungen, die verspielt anmuten und als Blickfang dienen sollen, in den vergangenen Jahren an Popularität gewonnen haben. Beliefen sich die Anteile der orthographischen Mischungen, der typographischen Mischungen und der Codemischungen zuerst auf 8,85 %, 1,80 % und 3,46 % (Friedrich 2002: 61), sind die entsprechenden Werte jetzt 7,69 %, 3,85 % und 7,49 %. Es ist deutlich erkennbar, dass vor allem die typographischen Mischungen und die Codemischungen sehr beliebt geworden sind, da sich deren Anteil jeweils mehr als verdoppelt hat.

Der Anteil der Wortkontaminationen und der phraseologischen Kontaminationen hat sich im Vergleich zu der früheren Erhebung nur wenig geändert (Friedrich 2002: 63). Bildungen mit mehr als zwei Ausgangseinheiten sind jedoch jetzt seltener belegt: Von 3,46 % ist der Anteil der Prägungen mit drei Basiselementen auf 1,82 % gefallen (Friedrich 2002: 51). Die Ursache dafür könnte sein, dass derartige Verschmelzungen relativ komplex sind und weniger leicht dechiffriert werden können, womit sie für die Rezipienten wie für die Wortschöpfer, die in der Regel etwas kommunizieren möchten, eher unattraktiv sein dürften. Allerdings enthält das Korpus von 2008 zumindest auch ein Beispiel mit vier Ausgangseinheiten, das jedoch als Codemischung leicht zu dekomponieren ist.

4.5 Semantisch-syntaktische Klassifizierung

4.5.1 Grundzüge der semantisch-syntaktischen Typisierung

Meine Korpusbelege können hinsichtlich ihrer semantisch-syntaktischen Relationen (siehe Abb. 1, 6.2 u. 6.3.2) größtenteils mithilfe der Kriterien „endozentrisch“ oder „exozentrisch“ und „determinativ“ oder „koordinativ“ beschrieben werden . In Analogie zu Müller

(2004: 10f) (siehe 3.6.5) verstehe ich diese Kriterien gleichsam als komplementäre Kriterienpaare „endozentrisch-exozentrisch“ und „koordinativ-determinativ“. Demnach habe ich die Kontaminationen, deren Bedeutung zu erschließen ist, als endozentrisch-koordinativ, endozentrisch-determinativ, exozentrisch-koordinativ oder exozentrisch-determinativ klassifiziert.

Bei der Definition der Termini endozentrisch, exozentrisch, koordinativ und determinativ, bei der ich Müller (2004: 10f) folge, verweise ich bewusst nicht auf die Definition der Begriffe bei der Komposition, um somit die Eigenständigkeit des Wortbildungstyps zu unterstreichen. Bei endozentrischen Prägungen kann eine der Ausgangseinheiten als Hyperonym des Wortbildungsproduktes angesehen werden wie bei *KauderWebsch* (‚Kauderwelsch im World Wide Web‘). Das Denotat der Kontamination entspricht damit einer der Wortbildungsbasen (*Kauderwelsch*).

Exozentrisch bedeutet, dass keines der Basiselemente ein Hyperonym der Bildung ist. Somit entsteht eine komplett neue Bedeutung, weil das Denotat der Kontamination mit keinem der Denotate der Wortbildungsbasen identisch ist. Ein Beispiel hierfür ist *Senkomat*: ‚Name für einen speziellen Typus von Autoanhängern, die einen Automaten enthalten, mit dem die Anhänger auf die Höhe der Anhängerkupplung herabgesenkt werden können‘.

Liegt wie bei *unwidermalig* (‚unwiderstehlich und einmalig‘) eine koordinative Relation vor, gehen die Inhalte der Ausgangseinheiten gleichberechtigt in die Bedeutung der Kontamination ein. Die Basiselemente sind also semantisch gleichgeordnet.

Im Gegensatz dazu wird bei einem determinativen Verhältnis die eine Ausgangseinheit durch die andere in der semantischen Paraphrase der Bildung spezifiziert: Zwischen den Basiselementen besteht eine Determinans-Determinatum-Beziehung. Dies ist bei *BONAQA* der Fall, wobei *bona* das Determinans und *aqua* das Determinatum darstellen*:* ‚Name für Mineralwasser (aqua), das aus reinem, guten (bona) Wasser ist‘.

Nur relativ wenige „assoziative Verbindungen“, die ausschließlich aufgrund reizvoller Kombinationsmöglichkeiten der phonologischen oder graphischen Formen der Ausgangseinheiten gebildet zu sein scheinen und die als semantisch unmotiviert bezeichnet werden müssen, lassen sich mit diesen Kategorien nicht fassen (*Hässen*, *Junimog*, *Flaschenhalsschmerzen*, *Robbenbär*). Bei *RataTUI* handelt es sich beispielsweise um eine sprachspielerische Wortschöpfung von Willy Astor zum verbreiteten französischen Gericht *Ratatouille*, dessen Name mit der Abkürzung *TUI* (für *Touristik Union International*) verschmolzen ist.

Die assoziativen Verbindungen verstehe ich im Sinne von Schmids (2003: 275) „freiem Assoziationstyp“, dem die Prägungen zuzurechnen sind, deren Inhalte – trotz Kenntnis der Ausgangseinheiten und/oder ausreichender Kontextinformationen – sachlich-

logisch nicht erschlossen werden können[74]. Beispiele für assoziative Verbindungen finden sich vor allem bei für Kinder geprägten wortwitzigen Kontaminationen (*Schneekoppewittchen*), insbesondere bei Kombizusammenziehungen (*Ohrfeigenbaum, Suppentopfblume*), und in der Unsinnspoesie (*Fingur, schwansinnig*).

Außer bei den assoziativen Verbindungen ist generell eine semantische Paraphrase hilfreich, um die semantisch-syntaktischen Relationen von Kontaminationen zu ermitteln. Bei Wortkontaminationen – und hier insbesondere bei substantivischen Prägungen – lässt sich die semantisch-syntaktische Paraphrase in den meisten Fällen leicht bilden (z.B. bei *Schwotel*). Ausnahmen stellen wenige Wortkontaminationen dar, die nicht den Hauptwortarten angehören wie *E-GITT*.

Schwierigkeiten, eine adäquate Paraphrase zu formulieren, treten auch vereinzelt bei Sandwichwörtern (*Jugendsandalismus*, *Orienterpreßzug*) und graphischen Mischungen (*Juch-Hai!*, *$H_2Oh!$*) auf. Es ist allgemein bei Kontaminationen zu beobachten, dass die inhaltliche Komponente zurückzutreten scheint, sofern die phonologische oder graphische Form der Ausgangseinheiten die grundlegende Motivation für sprachspielerische Bildungen war, was insbesondere bei den drei zuletzt genannten Gruppen der Fall ist. Bei derartigen Prägungen wie bei einigen phraseologischen Kontaminationen (*Alles Gurte!*, *Guten Talk!*, *Snap's dir!*, *net's go*, *an ... vorboy*, *Guten Feuerabend!*) ist es manchmal schwer, nicht zu komplizierte Paraphrasen zu finden, um die semantisch-syntaktischen Relationen zu bestimmen.

Bezüglich der Inhalte und der semantisch-syntaktischen Paraphrasen bzw. Relationen der Kontamination kann von „abgestufter Regelhaftigkeit"[75] gesprochen werden. Phonetische Kontaminationen, die ein „Kreuzungs- oder Mischprodukt" bezeichnen (siehe Abb. 6), sind hinsichtlich ihrer semantisch-syntaktischen Relationen stark regelbasiert und in ihren Paraphrasen bis zu einem gewissen Grad vorhersagbar. Kreuzungs- oder Mischprodukte liegen vor, wenn Ausgangseinheiten derselben Bezeichnungsklasse vermischt werden. Sie benennen Kreuzungen oder Produkte, die aus der Verschmelzung bzw. Vermengung dessen hervorgehen, wofür die Ausgangseinheiten stehen. Zur Bezeichnung derartiger Kontaminationen ist der Terminus „Wortmischung" bei Hansen (1963: 123), Meid (1978: 445) und Gebhardt (1982: 787f.) verwendet worden (siehe 3.5.7), den ich aufgrund der Nähe zur Bezeichnung der Subklassen der graphischen Kontamination nicht heranziehe.

Die Kreuzungs- oder Mischprodukte sind in zwei Untergruppen zu teilen: Bei den einen hat auch das Kontaminationsprodukt dieselbe Bezeichnungsklasse wie die

[74] Ebenso nicht klassifiziert werden kann eine Handvoll aus der Sekundärliteratur übernommener Prägungen, deren Kontext ich nicht verifizieren konnte und deren Zuordnung sich nicht eindeutig logisch erschließen lässt: *Ruhrgebeat, Millionarr, Medizyniker, Lüginsland, Literatour*.

[75] Diese Klassifizierung der „abgestuften Regelhaftigkeit" darf nicht mit der „abgestuften Muster- und Regelhaftigkeit" in Verbindung gebracht werden, von der Schulz (2004: 300) spricht, der sich damit auf die ausdrucksseitigen Formativstrukturen der Kontamination bezieht (siehe 3.5.8).

Basiselemente, bei den anderen nicht. Die ersteren zeichnen sich hinsichtlich ihres Inhalts und der semantisch-syntaktischen Paraphrase durch noch größere Regelhaftigkeit und Vorhersagbarkeit aus als die letzteren. Bei den Prägungen, die Kreuzungs- oder Mischprodukte benennen, handelt es sich in meinem Korpus ausschließlich um Zusammenziehungen[76].

Die anderen Kontaminationen der Großgruppe der phonetischen Kontaminationen, die Zusammenziehungen also, die keine Kreuzungs- oder Mischprodukte bezeichnen, und die Sandwichbildungen, sind dagegen weniger regelhaft konstruiert. Ihre semantischen Paraphrasen sind wenig voraussagbar, dafür umso stärker kontextabhängig. Die graphischen Kontaminationen schließlich erscheinen bezüglich der Semantik relativ regellos.

4.5.2 Abgestufte Regelhaftigkeit bezüglich der Semantik nebst Auswertung des Korpus

Von Regularitäten bezüglich der Inhalte und der semantisch-syntaktischen Paraphrasen bzw. Relationen (siehe 6.2 u. 6.3.2) kann insbesondere bei der phonetischen Kontamination, und zwar bei fusionierten wie sequentiellen Zusammenziehungen gesprochen werden. Sofern hier Basiselemente verbunden sind, die dieselbe Bezeichnungsklasse haben, liegen Kreuzungs- oder Mischprodukte vor wie bei *Stöder* (*(Edmund) Stoiber* + *(Gerhard) Schröder*) und *Vruder* (*Vater* + *Bruder*) (siehe Abb. 6).

Es kommen 131 Kreuzungs- oder Mischprodukte bei den insgesamt 1135 Zusammenziehungen vor. Dies entspricht einem Anteil von 11,54 % der Zusammenziehungen und 8,68 % am Gesamtkorpus. Der Großteil der Zusammenziehungen (1004 Bildungen) sind demnach keine Kreuzungs- oder Mischprodukte (88,46 % der Zusammenziehungen bzw. 66,53 % aller Kontaminationen).

Was die Semantik der Kreuzungs- oder Mischprodukte angeht, sind zwei Typen zu unterscheiden: Den Kontaminationen, die Kreuzungs- oder Mischprodukte darstellen und die derselben Bezeichnungsklasse angehören wie die Basiselemente (z.B. *Engleutsch*, *Dengländer*, *Liger*, *DAVIATH*), stehen Bildungen gegenüber, bei denen die Bezeichnungsklasse wechselt wie bei *Bionomie* und *Winux*. Bei ersteren ist die semantisch-syntaktische Paraphrase und die Bedeutung einheitlich zu bestimmen, letztere sind bezüglich der Semantik weniger regelhaft konstruiert.

Bei den fusionierten und sequentiellen Kreuzungs- oder Mischprodukten bleibt die Bezeichnungsklasse wesentlich häufiger gleich, als dass sie wechselt: Im Korpus sind 46

[76] Dass bei Sandwichbildungen oder graphischen Kontaminationen Ausgangseinheiten verbunden werden, die dieselbe Bezeichnungsklasse haben und die ein Kreuzungs- oder Mischprodukt bezeichnen, ist theoretisch möglich. Da mir hierfür aber keine Belege vorliegen, berücksichtige ich dies in der semantisch-syntaktischen Klassifizierung nicht.

(3,05 %) fusionierte und 45 (2,98 %) sequentielle Kreuzungs- und Mischprodukte ohne Wechsel der Bezeichnungsklasse belegt. Bei 23 (1,52 %) fusionierten und 17 (1,13 %) sequentiellen Kreuzungs- oder Mischprodukten ändert sich die Bezeichnungsklasse. Die Wortart von Kreuzungs- oder Mischprodukten entspricht stets der der zugrundeliegenden Ausgangseinheiten (*Orapfel* → Nomen, *wohlgewogen* → Adjektiv).

Die Kreuzungs- oder Mischprodukte sind immer exozentrisch. Das heißt, dass keine der Ausgangseinheiten ein Hyperonym des Wortbildungsprodukts ist. Es entsteht eine komplett neue Bedeutung. Hinsichtlich der semantisch-syntaktischen Relationen sind die Kreuzungs- und Mischprodukte stets als koordinativ zu bezeichnen. Bei der Paraphrase werden die Ausgangseinheiten in Verbindung gesetzt und ihre Bedeutungen gehen gleichberechtigt in die Bedeutung des Kontaminationsproduktes ein. Dementsprechend sind die Kreuzungs- und Mischprodukte hinsichtlich ihrer Semantik durchwegs als exozentrisch-koordinativ zu klassifizieren.

Entspricht die Bezeichnungsklasse der Kreuzungs- und Mischprodukte der der Ausgangseinheiten, lassen sich die Kontaminationen einheitlich mit ‚Kreuzung/Mischung aus … und …' paraphrasieren. Beispiele hierfür sind *Liger*: ‚Tier, das durch die Kreuzung aus einem Löwenmännchen und einem Tigerweibchen entsteht' und *Magalog*: ‚Die Kombination aus Magazin und Katalog beinhaltet neben der Auflistung von Versandartikeln und Preisen auch Interviews, Berichte und Fotostrecken. Information, Werbung und Unterhaltung vermischen sich zu einem neuen Medium'. Besonders häufig werden diese Kontaminationen verwendet, um Tierkreuzungen (*Liger*, *Schiege*), Mischungen von Sprachen (*Franglais*, *Germang*, *Germeng*, *Denglisch*, *Engleutsch*, *Spanglish*)[77] und von Mahlzeiten (*Dinch*, *Brunch*)[78] zu bezeichnen. Weitere Beispiele dieses Typs sind *Möter* und *jein*.

Bei den Kreuzungs- und Mischprodukten, bei denen die Bezeichnungsklasse nicht mit der der Ausgangseinheiten übereinstimmt, können keine einheitlichen Paraphrasen formuliert werden. Es steht nur fest, dass die Ausgangseinheiten in der Paraphrase mit „und" verknüpft sind bzw. dass deren Bedeutungen gleichberechtigt in die Bedeutung der Kontamination eingehen. Dies ist z.B. bei *Orapfel* (‚Name eines Erfrischungsgetränks von *Sunkist*, das 30 % Fruchtsaftgehalt aus Orangen und Äpfeln enthält') und *BIOTRONIK* (‚Name einer Firma, die Wissen und Fertigkeiten aus den Bereichen Biologie und Elektronik zur Entwicklung von Ideen und zur Herstellung von Produkten einsetzt') der Fall.

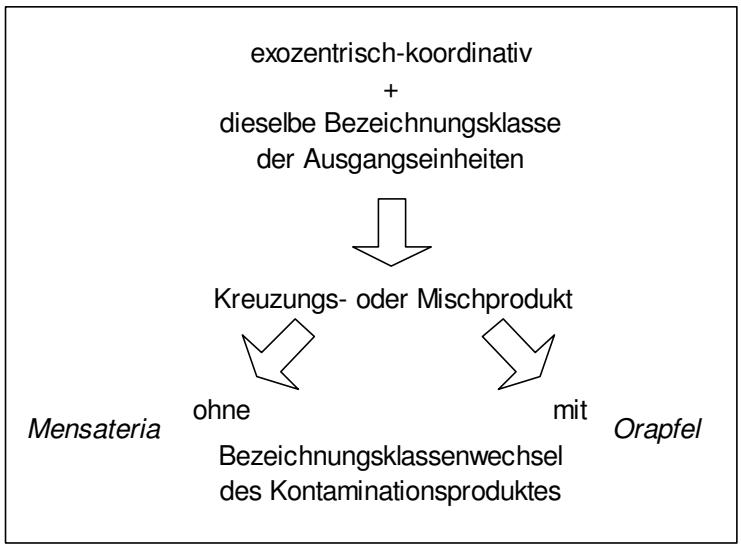
---

[77] Kauderwelsch oder (zumeist unerwünschte) sprachliche Einflüsse durch Kontamination der Namen der beteiligten Sprachen bzw. Sprachvarietäten zu beschreiben, ist ein international weitverbreitetes Phänomen, wie beispielsweise auch die in Frankreich belegten Bildungen *frallemand, fragnol*, *fritalien, francitan, provançais, galloricain* und *franbanais* zeigen (vgl. Gebhardt 1982: 787 u. 796, Anm. 13).

[78] Mischungen von Mahlzeiten mit Kontaminationen zu benennen, ist besonders im Englischen und Amerikanischen populär (vgl. Koziol 1972: 46; vgl. Hittmair 1937: 31). Im Deutschen finden sich hier vor allem Lehnwörter.

Assoziative Verbindungen, deren Inhalte nicht bestimmt werden können und die primär aufgrund der äußeren Form geprägt wurden, sind bei den Kreuzungs- und Mischprodukten nicht belegt. Allerdings lassen sich die Prägungen nicht immer leicht paraphrasieren und inhaltlich fassen (z.B. *Mattheminem*, *Veronaddel*).

Abbildung 6: Übersicht über die Kreuzungs- oder Mischprodukte



Mensateria: ‚Bezeichnung für einen gastronomischen Betrieb eines Studentenwerkes, der eine Mischung aus Mensa und Cafeteria darstellt'

Orapfel: ‚Name eines Erfrischungsgetränks von *Sunkist*, das 30 % Fruchtsaftgehalt aus Orangen und Äpfeln enthält'

Bei den Zusammenziehungen, deren Ausgangseinheiten nicht dieselbe Bezeichnungsklasse aufweisen, und bei den Sandwichbildungen lassen sich zwar keine eindeutigen Regelmäßigkeiten mehr, aber Tendenzen festzustellen. So sind diese Prägungen normalerweise endozentrisch, wobei eines der beiden Ausgangselemente als Hyperonym der Bildung angesehen werden kann. Dies ist beispielsweise bei den Zusammenziehungen *kaufgeregt* und *Netikette* sowie bei der Sandwichbildung *DIREKTEINSPARER* der Fall (definiert als ‚aufgeregt beim Kaufen', ‚Etikette für das Internet' und ‚Bezeichnung für den *Fiat Punto JTD*, der ein Dieseldirekteinspritzer ist, der nicht nur beim Verbauch, sondern bereits ‚direkt' bei der Anschaffung Geld einspart'). Selten kommen Zusammenziehungen und Sandwichbildungen vor, die exozentrisch sind und bei denen keine der Ausgangseinheiten als Hyperonym des Wortbildungsproduktes angesehen werden kann wie bei *Senkomat* und *Sexklusiv* bzw. bei *creHAARtiv*.

Bei den endozentrischen wie exozentrischen Zusammenziehungen (*BONAQA*, *Cashanova*) und Sandwichbildungen (*revolvolution*, *Unfolksam*) ist zwischen den Basiselementen gewöhnlich ein determinatives Verhältnis feststellbar. Das Basiselement, das als Determinatum in einer Paraphrase auftritt, wird näher bestimmt und legt in der Regel fest, welcher Wortart die Kontamination zuzuordnen ist (z.B. *FLYKE*: ‚Name für ein vollgefedertes Sportfahrrad (bike), auf dem man keine Erschütterungen spürt und auf dem man sich geradezu so fühlt, als ob man ‚fliegen' würde (to fly)' → Substantiv).

Während bei endozentrischen Prägungen bei der syntaktischen Paraphrase die Ausgangseinheit, die als Determinatum durch die andere spezifiziert wird, mit dem Kopf der gesamten Paraphrase identisch ist, ist dies bei exozentrischen Zusammenziehungen nicht der Fall: Bei der exozentrischen Prägung *Sexperience* ist *experience* ein Determinatum, das durch *sex* näher bestimmt ist, das aber nicht der Kopf der Paraphrase insgesamt ist: ‚Name eines Sexshops, dessen Besuch, so wird suggeriert, eine außergewöhnliche Erfahrung (experience) bezüglich Sex (sex) bedeutet'. *Fluss* ist das Determinans in der endozentrischen Bildung *Flotel*, bei der *Hotel* dagegen das Determinatum der ganzen semantischen Paraphrase darstellt.

Normalerweise ist auch vom Determinatum abhängig, welcher Wortart eine Zusammenziehung oder eine Sandwichbildung angehört (z.B. *Senkomat* → Substantiv, *vermilchreisen* → Verb) und welches Genus sie hat, falls es sich um ein Substantiv handelt wie bei *die Hellikatesse*: Aus der Paraphrase ‚Delikatesse, die aus einem Hellen (= ein helles Bier) besteht', wird ersichtlich, dass *ein Helles* Determinans und *die Delikatesse* Determinatum sind.

Bei den Zusammenziehungen stellt in den meisten Fällen das erste Basiselement das Determinans und das zweite das Determinatum dar wie bei *Biosthetik* (‚Ästhetik, die biologisch erzeugt wird'). Insbesondere bei fusionierten Zusammenziehungen kommt es allerdings gelegentlich vor, dass die zweite Ausgangseinheit das Determinans ist, weil erst durch eine Umstellung des Basiselements eine Überlappung zustande kommt: *Salamini* (statt *Mini-Salami*), *pfanntastisch* (anstelle von *fantastische Pfanne*). Bei den Sandwichbildungen bestimmt häufig das zweite Basiselement das erste näher (*revolvolution*, *BiRadlon*, *KauderWebsch*, *aneifeln*, *Feuer und Sparflamme*).

Manchmal besteht zwischen den Ausgangseinheiten der Zusammenziehungen und der Sandwichbildungen ein koordinatives Verhältnis. So belegt die folgende Erläuterung der endozentrischen Sandwichbildung *OBärarzt*, dass in die Bedeutung der Kontamination die Inhalte beider Ausgangseinheiten gleichberechtigt eingegangen sind: ‚Scherzhafte Selbstcharakterisierung eines Mannes in einer Kontaktanzeige im Deutschen Ärzteblatt, durch die er mitteilen wollte, dass er nicht nur ein gutsituierter Oberarzt, sondern zugleich ein ‚Bär (von einem Mann)' sei'. Als endozentrisch-koordinative Sandwichbildungen und Zusammenziehungen sind beispielsweise *UMMM…rühr'n* und *angestammelt* sowie *unwidermalig* und *villenlos* zu nennen.

Activest und *Bad Street Boy* sind exozentrisch-koordinative Zusammenziehungen (‚Name der Fondsgesellschaft der *HypoVereinsbank*, bei der die Investitionen der Anleger aktiv verwaltet werden und das Geld für die Besitzer ‚arbeitet' (active)'; „Bad Street Boy. Da ist Musik drin!" ‚Anzeigenwerbung für den *Frontera Edition 2000* von *Opel*, bei der das Auto wie ein Musikstar präsentiert wird und sowohl an die umjubelte Boygroup *Back Street Boys* als auch an Michael Jacksons Hit *Bad* erinnert wird'). Exozentrisch-

koordinative Zusammenziehungen sind überdies zum Beispiel *Bionomics*, *Bionomie*, *Da-Dandy*, *Floralp*, *Forsana*, *Herrschaftsaiten*, *WONDERBRAthers* und *Wellance.*

Gelegentlich lassen sich die Zusammenziehungen und Sandwichbildungen nur umständlich und schwer paraphrasieren (*Muslam*, *Herrschaftssaiten*, *Grafwerk*, *koffe-in*, *Ei-Break*, *Legastheniker*, *GLÜCKzisse*, *Freakadelle*, *Guten Feuerabend!*). Des Öfteren sind Kombizusammenziehungen Scherzbildungen, die nicht primär semantisch motiviert sind, sondern aufgrund der Lexemüberlappung als witzige Sprachspiele geprägt wurden wie *Wildbauch* und *Brautkartoffeln*. Sofern derartige Belege als assoziative Verbindungen zu betrachten sind, können sie bezüglich ihrer Semantik nicht bestimmt werden. Im Korpus sind dieser Gruppe fast ausschließlich Zusammenziehungen und Sandwichbildungen zuzurechnen (z.B. *Prolldenburg*, *Christlich Soziale Onion*, *Boster*, *verresten*, *Nordrhein-Festfalen*).

Die graphischen Kontaminationen erscheinen schließlich relativ regellos konstruiert, was die semantisch-syntaktischen Beziehungen und ihre Inhalte betrifft. Nichtsdestotrotz werden auch hier bestimmte Tendenzen bei der Auswertung der Belege erkennbar. Bei allen Formen der graphischen Kontamination bestimmt normalerweise das längere der beiden in der Kontamination verschmolzenen Basiselemente die Wortart (und bei Substantiven das Genus): *com rüber: com (commercial)* + *Komm (he)rüber!* → Verb; *der EventPlanER: der Eventplaner* + *ER (Erlangen)* → maskulines Substantiv. Eine Ausnahme ist z.B. die Bildung *pornNO* (*Porno* + *no*), bei der es sich um eine Partikel handelt.

Es treten meist endozentrische, selten exozentrische Prägungen auf. Endozentrische Kontaminationen sind beispielsweise *Fraport* (*FRA (Frankfurt)* + *airport*, womit der Flughafen in Frankfurt bezeichnet wird) und *KNEI🅿E* (*Kneipe* + 🅿, was für den Parkplatz einer Kneipe steht). *C-Itus interruptus* (*Musiknote C* + *Coitus interruptus*, wodurch das peinliche Phänomen beschrieben wird, wenn ein Sänger die Musiknote C nicht trifft und somit die Melodie unterbrochen wird) ist eine exozentrische Codemischung.

Bezüglich der semantisch-syntaktischen Relationen ist festzustellen, dass bei der graphischen Kontamination in der Regel ein determinatives Verhältnis zwischen den Basiselementen besteht (*Bonnze* – ‚Bonner Bonze', *Schlawiener* – ‚Wiener Schlawiner', *SchreIBMaschine* – ‚IBM-Schreibmaschine', *M^{TV}-CYCLOPEDIA* – ‚M^{TV}-ENCYCLOPE-

gedichtlyrik

DIA'). Bei liegt eine endozentrisch-koordinative Prägung vor, da hier zwei ähnliche Begriffe verschmolzen und ihre Inhalte gleichsam gleichberechtigt in die Bedeutung der Prägung eingegangen sind.

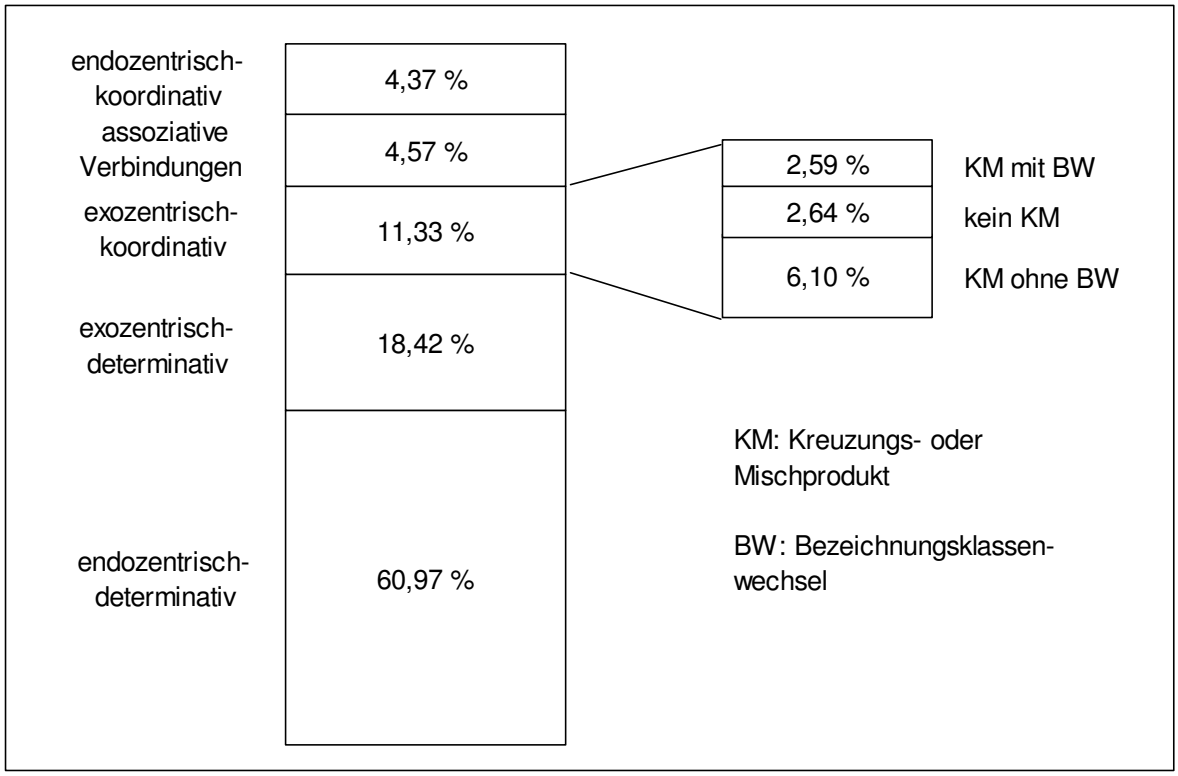
Teilweise lassen sich die Inhalte graphischer Kontaminationen nur recht mühsam paraphrasieren wie bei *E-GITT* und *Juch-Hai!*. Assoziative Verbindungen finden sich in

meinem Korpus ganz selten, so liegen die orthographischen Mischungen *Mc Lenburg Vorpommern*, *Niedersacksen*, *Mike Rosoft* und *RataTUI* vor.

Im Anhang sind die Ergebnisse der statistischen Auswertung der Korpusbelege mit zwei Ausgangseinheiten bezüglich ihrer semantisch-syntaktischen Relationen bzw. hinsichtlich der Zuordnung zu den einzelnen semantisch-syntaktischen Kategorien dargestellt (siehe 6.3.2). Bei der Interpretation der Anteile der verschiedenen semantisch-syntaktischen Relationen (siehe Abb. 7) fällt auf, dass bei deutlich über der Hälfte aller Kontaminationen (920 Belege, entspricht 60,97 %) endozentrisch-determinative Relationen vorliegen. Die zweitgrößte Gruppe, die der Bildungen mit exozentrisch-determinativen Beziehungen, enthält nur 278 Belege (18,42 %).

Auf 11,33 % belaufen sich die 171 exozentrisch-koordinativen Kontaminationen. Diese lassen sich in insgesamt 131 Prägungen, bei denen die Bezeichnungsklasse der Ausgangseinheiten beibehalten wird (92 Bildungen, 6,10 %) bzw. bei denen sie wechselt (39 Prägungen, 2,59 %), und in 40 Belege anderer Kontaminationstypen untergliedern (2,64 %). Mit 4,37 % sind die endozentrisch-koordinativen Prägungen (66 Bildungen) eine relativ schwach vertretene Restgruppe. In ihrer Anzahl vergleichbar sind die assoziativen Verbindungen. Die 69 Beispiele (*Avocadober*, *Sixtember*) belaufen sich auf 4,57 %.

Abbildung 7: Anteile der unterschiedlichen semantisch-syntaktischen Relationen



Wenn man die semantisch-syntaktischen Kategorien betrachtet, stellt man fest, dass die determinative Kategorie mit 1198 Belegen (79,39 %) bei Weitem die größte Gruppe darstellt. Eine ebenfalls sehr hohe Anzahl der Kontaminationen (986 Prägungen, 65,34 %) gehört zur endozentrischen Kategorie. Die großen Anteile der beiden genannten Kategorien sind darauf zurückzuführen, dass determinative und endozentrische Prägungen in der Regel einfacher zu decodieren sind als koordinative und exozentrische Bildungen. Denn bei den determinativen Kontaminationen wird eines der Basiselemente durch das andere näher bestimmt (*AbentEuro*, *Abiertour*) und die endozentrischen Prägungen sind Hyponyme einer ihrer Ausgangseinheiten (*ANBAHNDELN*, *SALÜ!*).

Exozentrisch sind, trotz – oder gerade wegen – der größeren Freiheit der Wortschöpfer hinsichtlich der Inhalte der Kontaminationen, allerdings noch immer nahezu ein Drittel der Belege (449 Bildungen, 29,75 %). Dass es für den Rezipienten schwieriger ist, derartige Prägungen zu dekomponieren, wird wohl dadurch kompensiert, dass diese oft Bildungen darstellen, die sich aus dem Kontext erklären wie bei *AugenKlick*, *Astorlavista*, *@rtist*.

Koordinative Kontaminationen wie *akadämlich* und *betrOFFEN* schätzen die Wortschöpfer offenbar am wenigsten (237 Belege, 15,71 %). Wahrscheinlich ist dies darin begründet, dass koordinative Prägungen am weitesten von den anderen Wortbildungstypen entfernt sind – insbesondere von der Komposition, in deren Nähe die Semantik der Kontamination des Öfteren gerückt wird. So könnte es als Hemmnis bei der Wortbildung empfunden werden, dass die Rezipienten beim Dechiffrieren koordinierter Bildungen mit ungewohnten Strukturen konfrontiert werden wie bei *auf(er)stehen* und *AUDATION*.

4.6 Ausdrucksseitig-morphologische und semantisch-syntaktische Klassifizierung von Kontaminationen mit mehr als zwei Basiselementen

Aufgrund der Komplexität von Kontaminationen mit mehr als zwei Basiselementen und daraus resultierender möglicher Schwierigkeiten beim Dekomponieren derartiger Prägungen liegen mir – abgesehen von der Codemischung *L♀♂VE F♂♂R EVERYB♀♀DY*, die eine phraseologische Kontamination aus vier Elementen ist (*Love for everybody* + ♀♂ + ♂♂ + ♀♀) – nur Belege mit maximal drei Ausgangseinheiten vor (siehe 6.6.3). Jedoch ist prinzipiell nicht auszuschließen, dass Kontaminationen mit mehr als drei Basiselementen geprägt werden.

1509 Kontaminationen mit zwei Ausgangseinheiten stehen 28 Prägungen mit drei und einer Bildung mit vier Basiselementen gegenüber. Der Anteil der Belege mit drei Ausgangseinheiten beläuft sich damit auf 1,82 %. Eine Übersicht über die Bildungen mit

drei Ausgangseinheiten und die Auswertung dieser Belege hinsichtlich Morphologie und Semantik ist im Anhang vorhanden (siehe 6.5).

Bildungen mit mehr als zwei Basiselementen lassen sich hinsichtlich der zweiten Ebene der ausdrucksseitig-morphologischen Analyse mit denselben Strukturformeln beschreiben wie Prägungen mit zwei Ausgangseinheiten, wie ich es in einer Übersicht zu Kontaminationen mit drei Basiselementen demonstriere (siehe 6.5.1). Allerdings müssen die Formeln erweitert werden: Das dritte Basiselement ist mit dem Buchstaben *C* gekennzeichnet.

Die exemplarische Analyse aller Korpusbelege mit drei Ausgangseinheiten durchzuführen, erscheint mir aussagekräftiger, als den Versuch zu unternehmen, Strukturformeln für potentiell bildbare Kontaminationen mit drei oder gar mehr Ausgangseinheiten in einer Übersicht aufzuschlüsseln. Die Vielzahl der Möglichkeiten dürfte eher verwirren, als zu einem abgerundeten Bild beitragen.

Wie bei den Belegen mit zwei Basiselementen handelt es sich bei Verschmelzungen mit drei Ausgangseinheiten hinsichtlich der ersten Ebene der ausdrucksseitig-morphologischen Analyse zumeist um Wortkontaminationen und seltener um phraseologische Kontaminationen (siehe 6.5.2). Es liegen 21 Wortkontaminationen vor (z.B. *Abiertour*, *NaSaNovation*, *Feinschlecker*), was sich auf einen Anteil von 75,00 % beläuft. Der Vergleichswert bei Bildungen mit zwei Basiselementen beträgt 88,10 %. *Clockwerk Junghans* und *Kaufgehoben ist nicht kaufgeschoben* sind Beispiele der insgesamt sieben phraseologischen Kontaminationen (25,00 %, Vergleichswert 11,90 %).

Die Prägungen mit mehr als zwei Basiselementen können auf der zweiten Ebene der ausdrucksseitig-morphologischen Klassifizierung den zwei Großgruppen der phonetischen und graphischen Kontamination problemlos zugeordnet werden, was in der Übersicht zu Bildungen mit drei Ausgangseinheiten durch die Angabe der entsprechenden Nummern verdeutlicht ist (siehe 6.5.1): Im Korpus sind 25 phonetische Kontaminationen (*1.*) (z.B. *Abiertour*, *Feinschlecker*, *NaSaNovation*) (89,29 %) und drei graphische Kontaminationen (*2.*) (*FloRah*, *AttrActive*, *MIXERY*) (10,71 %) belegt.

Wegen der zahlreichen Möglichkeiten von (haplologischen) Kürzungen, von (partiellen) Homophonien und von Einschüben bei mehr als zwei Ausgangseinheiten ist es nicht sinnvoll, alle Bildungen darüber hinaus zu Subgruppen zusammenzufassen wie bei Prägungen mit zwei Basiselementen. Lediglich bei den graphischen Kontaminationen können die Unterarten der Prägungen mit zwei Ausgangseinheiten übernommen werden.

So sind als Subtypen der graphischen Kontaminationen, die mit Zahlenkombinationen wie Bildungen mit zwei Ausgangseinheiten gekennzeichnet sind, Prägungen mit drei Basiselementen zu unterscheiden, die *ausschließlich* auf orthographischer Mischung (Gruppe *2.1*) wie *FloRah* oder *nur* auf typographischer

Mischung (Abteilung *2.2*) wie *AttrActive* beruhen bzw. die *mindestens* ein Element eines nicht-sprachlichen Codes enthalten und somit als Codemischungen (Typ *2.3*) wie *MIXERY* zu bezeichnen sind. Das heißt im Umkehrschluss, dass bei Prägungen mit drei Basiselementen, die ich als phonetische Kontaminationen klassifiziere, Elemente von orthographischen Mischungen (in meinem Korpus bei 10 von 25 phonetischen Kontaminationen, z.B. in *Abiertour*, *Biopharming* und *kiep Kohl!*) oder von typographischen Mischungen enthalten sein können (wofür mir allerdings kein Beleg vorliegt).

Wo (haplologische) Kürzungen, (partielle) Homophonien und Einschübe bei Kontaminationen im Einzelnen vorhanden sind, geht bei den phonetischen Kontaminationen mit drei Basiselementen aus den jeweiligen Strukturformeln hervor, die die mannigfaltigen Möglichkeiten der Verbindungen eindrucksvoll demonstrieren. Statt die Untertypen dieser Kontaminationen systematisch darzustellen, wie es bei Bildungen aus zwei Ausgangseinheiten gewinnbringend ist, geht es mir bei der Analyse der Prägungen mit drei Basiselementen primär darum, die Vielfalt und Komplexität der Strukturen an Beispielen zu demonstrieren.

Aus diesem Grund gebe ich in den Strukturformeln von phonetischen Kontaminationen mit drei Basiselementen auch diskontinuierliche (*Feinschlecker: Feinschmecker + schlecken + lecker*, *A1 (X) [Bb] (X) /C = a2/*) bzw. periphere Überlappungen der Ausgangseinheiten (*Mechatronik: Mechanik + Informatik + Elektronik*, *A1 (X) [bb1] (X) [cC1] /C2 = B2 = A2/*) wieder, also lautliche Überschneidungen, die nicht an der Verbindungsstelle zweier Basiselemente auftreten. Diskontinuierliche und periphere Überschneidungen sind daran zu erkennen, dass in der jeweiligen Strukturformel, in der die Basiselemente von links nach rechts aufgeschlüsselt sind, auf homophone Elemente zurückverwiesen wird, die weiter links sind. Dementsprechend wird beispielsweise bei *Feinschlecker* und *Mechatronik* am Ende der Prägungen an die erste bzw. die ersten beiden Ausgangseinheiten (*A* bzw. *A* und *B*) angeknüpft. Bei Bildungen mit zwei Basiselementen habe ich diskontinuierliche und periphere Überlappungen nicht berücksichtigt (siehe 4.2.1), um die Belege zu möglichst homogenen Unterarten zusammenfassen zu können.

Zudem markiere ich bei Bildungen mit mehr als zwei Ausgangseinheiten auch Kürzungen, die beim ersten oder beim letzten Basiselement nicht am Ende bzw. am Anfang vorgenommen sind, was ich bei Kontaminationen mit zwei Ausgangseinheiten ebenso bewusst nicht getan habe. Eine Reduktion am Ende des dritten Basiselements liegt z.B. bei *SALÜ!* aus *Salut! + Salztherme + Lüneburg* (*/A = [Bb] (X) [Cc]/*) und *Okey!* aus *Okay! + Orgel + Keyboard* (*a1 (X) [Bb] (X) [Cc]*) vor, während eine Kürzung am Anfang des ersten Basiselements im Korpus nicht belegt ist.

Im Gegensatz zu den 87 Sandwichbildungen mit zwei Ausgangseinheiten, bei denen bei nur zwei Prägungen das zweite Basiselement an seinem Anfang gekürzt ist (*verresten*, *Frühaufstücker*), ist die zweite Ausgangseinheit bei den phonetischen Kontaminationen mit drei Ausgangseinheiten häufiger reduziert, beispielsweise bei *Clockwerk Orange*, *Outsourcing* und *wessenziell*. Darüber hinaus finden sich relativ zahlreich Kürzungen am Anfang des dritten Basiselements, insgesamt bei 11 phonetischen Kontaminationen: *Back' n' Roll*, *Inflasion*, *Medigration.* Bei den übrigen 14 phonetischen Kontaminationen ist das dritte Element an seinem Beginn nicht reduziert (z.B. *Feinschlecker*, *Okey*!). Kommen bei Sandwichbildungen mit zwei Basiselementen lediglich zwei Belege vor, bei denen die zweite Ausgangseinheit am Anfang und am Ende gekürzt ist (*schauber*, *Fluch der Scharribik*), ist bei den phonetischen Kontaminationen *Mr Tomo Sapiens* (*Mr (Mister) + Magnetresonanztomographie + Homo Sapiens*) und *Mechatronik* (*Mechanik + Informatik + Elektronik*) jeweils das zweite von drei Elementen vorne und hinten reduziert: *A [bb] (X) c* und *A1 (X) [bb1] (X) [cC1] /C2 = B2 = A2/.*

Wie kompliziert Kontaminationen mit drei Ausgangseinheiten hinsichtlich (haplologischer) Kürzungen, (partieller) Homophonie, diskontinuierlicher und peripherer Überlappungen sowie Einschüben sein können, ist nicht nur aus den schon angeführten Strukturformeln ersichtlich, sondern geht beispielsweise auch aus den Formeln für *kiep Kohl!: /A1 = B/ [Aa2] (X) C* und *Biopharming: a /[Bb] = C1/ C2* hervor. Daneben sind relativ einfach gestaltete Formen wie *Regenbogenschützenfest* (*A (X) B (X) C*), *NaSaNovation* (*A (X) B (X) c*) und *Travcotels* (*a [Bb] c*) vorhanden. Gerade die vielfältigen lautlichen Überschneidungen, die an den Verbindungsstellen, aber ebenso diskontinuierlich und peripher auftreten und die Strukturformeln so kompliziert machen, scheinen viel dazu beizutragen, dass die Bildungen trotz zahlreicher Kürzungen und Verschachtelungen zumeist zu dechiffrieren sind, wenn der Ko- oder Kontext der Prägungen gegeben ist.

Bezüglich der Bedeutungen und der semantisch-syntaktischen Relationen der Kontaminationen mit mehr als zwei Ausgangseinheiten ist festzustellen, dass diese sich genauso beschreiben lassen wie Prägungen mit zwei Basiselementen (siehe 4.5). Die Ergebnisse der statistischen Auswertung der Korpusbelege mit drei Basiselementen bezüglich ihrer semantisch-syntaktischen Relationen bzw. hinsichtlich der Zuordnung zu den einzelnen semantisch-syntaktischen Kategorien sind im Anhang dargestellt (siehe 6.5.3). Es ist zu beobachten, dass mit 46,43 % fast die Hälfte der Kontaminationen mit drei Basiselementen (13 Bildungen) endozentrisch-determinative Relationen aufweist (*Feinschlecker* und *Inflasion*). Exozentrisch-determinative Beziehungen liegen bei über einem Viertel der Prägungen (28,57 %) mit drei Ausgangseinheiten vor (8 Wörtern), z.B. bei *Back 'n' Roll* und *Travcotels*.

Endozentrisch-koordinative Strukturen sind hier überhaupt nicht vorhanden. Der Anteil der exozentrisch-koordinativen Prägungen beträgt 14,29 %. Dabei kommen zwei

Beispiele (*Mechatronik* und *Neurobionik*) vor, bei denen die Bezeichnungsklasse der der Ausgangseinheiten entspricht. Zudem sind zwei Wörter anderer Arten der Kontamination belegt (jeweils 7,14 %), nämlich *AttrActive* und *Biopharming*. Zusätzlich treten drei assoziative Verbindungen mit drei Basiselementen auf (10,71 %): *Gänseschmalzblume*, *Regenbogenschützenfest* und *wesenziell*.

Bei den Kontaminationen mit drei Ausgangseinheiten ist gleichermaßen wie bei denen mit zwei Basiselementen (siehe 4.9.2) zu beobachten, dass die determinative Kategorie (21 Bildungen, 75,00 %) am häufigsten vertreten ist. Die zweitstärkste Gruppe bilden die endozentrischen Prägungen (13 Belege, 46,43 %).

Eine weitere Analogie lässt sich beim Anteil der koordinativen Kontaminationen feststellen. Diese Kategorie kommt auch bei den Bildungen mit drei Ausgangseinheiten am seltensten vor. Hier beträgt der Anteil 14,29 % (vier Belege). Im Vergleich zu den Prägungen mit zwei Ausgangseinheiten liegt jedoch bei den Kontaminationen mit drei Basiselementen mit 12 Beispielen ein höherer Anteil an exozentrischen Kontaminationen vor (42,86 % gegenüber 29,75 %).

4.7 Abgrenzung der Kontamination zu anderen Wortbildungsarten[79]

4.7.1 Abgrenzung zur Komposition

Kontaminationen stehen Komposita nahe, da hier wie dort eine Verbindung zweier Basiselemente bzw. zweier Konstituenten stattfindet. Aufgrund der weitgehenden Entsprechung der semantisch-syntaktischen Relationen von Komposita und Kontaminationen habe ich die Begrifflichkeit und die Kategorien zur Beschreibung der Komposition für die Kontamination bewusst übernommen (siehe 4.5).

Insbesondere den Determinativkomposita (z.B. *Haustür*, *Eukalyptusbaum*) sind Kontaminationen in ihren semantisch-syntaktischen Verhältnissen vergleichbar, sofern ein „Determinans“ und ein „Determinatum“ festgestellt werden können. Allerdings ist die Reihenfolge der Basiselemente von Kontaminationen im Gegensatz zu der der Konstituenten relativ frei. Neben zahlreichen Bildungen, deren Basiselemente wie die Konstituenten von Determinativkomposita ein endozentrisch-determinatives Verhältnis aufweisen (*Fruttaghurt*, *ABIcalypse*, *NatUrlaub*, *Suchtmaschine*, *Workaholic*, *SchreIBMaschine*), sind auch Kontaminationen belegt, bei denen eine endozentrisch-koordinative Relation auftritt (*akadämlich*, *alter-naiv*).

Entsprechende Verhältnisse sind bei den „endozentrischen“ oder „konjunktiven Kopulativkomposita“ (Fleischer/Barz 2007: 128, 246f.) wie *deutsch-russisch*, *taubstumm*

[79] Im Bereich der Wortbildung folge ich grundsätzlich der Typologie der *Duden*-Grammatik (G 2006). Wo ich mich auf andere Klassifizierungen beziehe, erwähne ich dies.

und *süßsauer* zu beobachten. Bei der Kontamination wie bei der Komposition ist dabei die Abfolge der Basiselemente bzw. Konstituenten beliebig und die Inhalte sind additiv in einer semantischen Paraphrase mit ‚und' nebeneinanderzustellen. Gelegentlich lassen sich exozentrisch-determinative Bildungen sowohl bei der Kontamination (*BÜSCO*) als auch bei der Komposition (*Einfaltspinsel*) finden.

In semantisch-syntaktischer Hinsicht besteht der augenscheinlichste Unterschied zwischen der Kontamination und der Komposition schließlich darin, dass mit exozentrisch-koordinativen Kontaminationen die Verschmelzung oder Vermengung der Inhalte der Ausgangseinheiten häufiger bezeichnet wird (*Möter*, *brontal*, *Coopetition*, *Smog*, *DAVIATH; Gostambul*, *Lava*, *Orapfel*, *Schwabylon*) als durch Komposita. Denn dass genuine Kreuzungs- oder Mischprodukte mit Komposita benannt werden, ist selten der Fall. Lediglich bei wenigen „exozentrischen Kopulativkomposita" wie *Hosenrock*, *Strumpfhose* und *Kleiderschürze* lassen sich Ortner (1991: 116), Ortner/Ortner (1984: 66) und Fleischer/Barz (2007: 128) zufolge derartige semantische Beziehungen feststellen.

Insgesamt sind die Paraphrasen bei Kontaminationen bei Weitem nicht so regelmäßig wie bei Komposita, häufig sind sehr umständliche und weitschweifige Umschreibungen nötig, um den Inhalt der Kontaminationen zu erfassen. Bei primär sprachspielerischen, ästhetisch-kreativen assoziativen Bildungen wie bei *Leiberknödel* oder *Symbild* lassen sich Sinn und semantisch-syntaktische Relationen ohnehin nicht erschließen.

Der Hauptunterschied zwischen Kontamination und Komposition besteht in morphologischer Hinsicht darin, dass die Kontamination stets mit der Kürzung mindestens einer der Ausgangseinheiten einhergehen muss. Im Gegensatz zur Komposition können bei der Kontamination überdies Basiselemente kombiniert werden, die lediglich „Wortsplitter" darstellen, die keinen Morphemstatus haben wie bei *Abent-* in *AbentEuro*. Außerdem treten bei Kontaminationen keine Fugenelemente wie bei Komposita auf.

4.7.2 Abgrenzung zur Kurzwortbildung

Mit der Kurzwortbildung haben Kontaminationen gemein, dass eine ausdrucksseitige Kürzung erfolgt: Kurzwort: *Uni* (zu *Universität*); Kontamination: *Jobst* bestehend aus *Jo-* (von *Joghurt*) und *Obst*. Prinzipiell ist bezüglich der ausdrucksseitigen Reduktionen bei der Kurzwortbildung wie bei der Kontamination zu beobachten, dass die Auflösung der Ausgangseinheiten „spielerisch" und auf den ersten Blick oft „regellos" erscheint. Bei genauerem Hinsehen wird in beiden Fällen deutlich, dass – außer bei manchen typographischen Mischungen wie *SchreIBMaschine* und Codemischungen wie *E↑NGANG* – die Sprechbarkeit der gekürzten Formen eine große Rolle spielt (vgl. Greule 1996: 197).

Aldidente ist beispielsweise eine leicht zu artikulierende Kontamination aus *Aldi* und *al dente*, *BTX* das ebenso gut sprechbare Kurzwort zu *Bildschirmtext*.

Eine weitere Gemeinsamkeit bei der Kurzwortbildung und der Kontamination ist, dass die Aussprache der Wörter sich nicht immer aus der Aussprache der zugrundeliegenden Ausgangseinheiten ableiten lässt. Deshalb können Unsicherheiten entstehen, wenn die entsprechenden Formen nicht weit verbreitet oder nicht lexikalisiert sind: So wird das Graphem <c> des Initialkurzwortes *ADAC* nicht wie in der Vollform *Allgemeiner Deutscher Automobilclub* als /k/ gesprochen, sondern als /tseː/. Bei der Kontamination *Frucade* wird das Graphem <c> als <k> artikuliert, während bei der Ausgangseinheit *Frucht* der Digraph <ch> steht, der als Reibelaut /χ/ wiedergegeben wird. Im Vergleich zu Kurzwörtern treten Ausspracheunsicherheiten und Abweichungen von der Artikulation der Ausgangseinheiten bei Kontaminationen allerdings verhältnismäßig selten auf.

Insofern als nicht nur ausdrucksseitig (wie z.B. *Rad* zu *Fahrrad* und *IBM* zu *International Business Machines*), sondern auch inhaltsseitig (*Vocapella: Vokalensemble + a capella*, ‚Name eines Vokalensembles, das a capella singt') eine neue Einheit entsteht, unterscheidet sich die Kontamination jedoch grundlegend von der Kurzwortbildung (vgl. Kobler-Trill 1994: 124). Denn bei Kurzwörtern bleibt die ursprüngliche Bedeutung der vorbildgebenden Vollform normalerweise erhalten (wie bei *PKW: Personenkraftwagen*).

Kobler-Trill (1994: 14f. u. 20) definiert Kurzwörter als ausdrucksseitig reduzierte „Dubletten" zu lexikalisierten oder festgefügten, gleichbedeutenden appellativischen oder onymischen Wortschatzeinheiten, die sich lediglich funktional unterscheiden. Die Kurzwörter ermöglichen eine ökonomischere Kommunikation oder einen „verschlüsselten" Sprachgebrauch wie bei *RezLatGrp* (*Reservelazarettgruppe*). Kurzwörter werden aber im Gegensatz zu Kontaminationen, wie beispielsweise bei *Kidult* und *Chattikette*, nicht zur „Neubenennung" gebildet (Kobler-Trill 1994: 14).

„Ein Kurzwort ist nur dann ein Kurzwort, wenn ihm eine Vollform zugeordnet werden kann", hebt auch Greule (1996: 195) hervor. Diese Zuordnung müsse synchron möglich sein, womit durch diachronen Lautwandel bedingte Kürzungsprozesse (z.B. althochdeutsch **hegizussa* zu neuhochdeutsch *Hexe*) ausgeschlossen wären. Kurzwörter sind damit lexikalische Varianten synchron im Deutschen existierender Vollformen (*S-Bahn* zu *Schnellbahn*) bzw. entlehnter Einheiten (*NATO* zu *North Atlantic Treaty Organisation*), die in mehrgliedrigen Komposita, vielsilbigen Fremd- oder Kunstwörtern oder in festen Wortverbindungen (meist Wortgruppenlexemen auf der Grundlage adjektivischer, genitivischer oder präpositionaler Attribuierung) bestehen können.

Kontaminationen dagegen werden unabhängig von Vollformen geschaffen: Lediglich um den Bildungsprozess und die Bedeutung einer Kontamination erklären zu können, werde „eine freie Paraphrase oder eine (nicht-lexikalisierte!) Attributgruppe für das Gemeinte" als „Konstrukt" formuliert, führt Greule (1992: 63 u. 1996: 200) aus. Das

Vorhandensein einer Vollform auszuschließen, ist demnach ein geeignetes Kriterium, um Kontaminationen von Kurzwörtern abzugrenzen.

4.7.3 Abgrenzung zur Derivation und zur Konfixbildung

Dass einzelne nicht nach Morphemgrenzen gekürzte Segmente als Basiselemente in Kontaminationen reihenbildend aufträten und sich diese Segmente, wenn sie sich etablieren würden, zu Affixen entwickeln könnten, stellen vor allem englische Sprachwissenschaftler heraus. Öfter verwendete, in gleicher Weise gekürzte Basiselemente als Affixe oder Affixoide zu bezeichnen, halte ich bezüglich meines Korpus für kaum zutreffend (siehe 6.4.2). Um Aussagen über die Entstehung neuer Affixe machen zu können, reichen die Belege nicht aus. Die sich ausdrucksseitig herauskristallisierenden Reihenbildungen einiger Elemente sind ohnehin nur schwach ausgeprägt. Insgesamt kann aber zumindest festgestellt werden, dass das gehäufte Auftreten ausdrucksseitig in der gleichen Weise reduzierter Basiselemente im Korpus zumeist nicht mit einer Ausweitung oder Verallgemeinerung ihrer Inhalte einhergeht, wie dies bei der Entstehung von Affixen der Fall ist.

Lediglich bei dem Element *-aholic* bzw. *-oholic* (zu *alcoholic*) ist eine Ausweitung bzw. Verallgemeinerung der ursprünglichen Bedeutung serienbildend zu beobachten: So werden mit *alcoholic* in den mir vorliegenden Verbindungen nicht Leute bezeichnet, die *Alkoholiker* sind. Stattdessen steht das Element *-aholic* bzw. *-oholic* scherzhaft für ‚jemanden, der süchtig ist nach …': *Shopaholic* (‚Einkaufssüchtiger'), *Smartaholic* (‚jemand, der nach dem Autotyp *Smart* süchtig ist'), *Workaholic* (‚Arbeitssüchtiger'), *Schokoholic* (‚Schokoladensüchtiger'). In den Fällen, in denen das erste Basiselement nicht gekürzt ist, könnte *-aholic* bzw. *-oholic* (bei einer entsprechend hohen Anzahl von Belegen) theoretisch auch als Ableitungssuffix interpretiert werden, das an einen Stamm angehängt ist. Die Bedingung dafür wäre, dass das Gros der Rezipienten beim Dechiffrieren des Wortbildungsproduktes das gekürzte Basiselement nicht mehr auf dessen ursprüngliche Ausgangseinheit zurückführen müsste, sondern dieses gleich in seiner hier zutreffenden Bedeutung erfassen würde.

Noch seltener als mit Affixen oder Affixoiden werden reihenbildend auftretende, stets in gleicher Weise gekürzte Basiselemente in der deutschen Sprachwissenschaft mit Konfixen oder konfixartigen Elementen in Beziehung gesetzt. Dies ist wohl durch das „Abgrenzungsproblem" bedingt, das Ronneberger-Sibold (2005: 211) auf den Punkt bringt: Führen die Mitglieder einer Sprachgemeinschaft ein derartiges Basiselement bei der Dechiffrierung eines Wortbildungsproduktes auf seine Ausgangseinheit zurück, um ihren Inhalt bestimmen zu können, ist die Bildung als Kontamination zu interpretieren. Entfällt der Rückbezug auf die Ausgangseinheit, weil die Rezipienten das entsprechende Element bereits als etablierte gebunden vorkommende Einheit identifizieren und ohne den Umweg

über die Ausgangseinheit die richtige Bedeutung zuordnen können, müsste man von einem Konfix oder zumindest einem konfixartigen Element ausgehen.

Eindeutige Klassifizierungen von reihenbildend belegten Elementen als Basiselemente der Kontamination, als Affixe oder als Konfixe können in dieser Arbeit ebensowenig vorgenommen werden wie Fragen der Gradienz und der Entwicklung einzelner Elemente beantwortet werden können. Größer angelegte Studien zu diesen Themenschwerpunkten dürften sich schwierig gestalten und sind bisher noch nicht durchgeführt worden (vgl. Michel 2006: 297, Anm. 40).

Allerdings gehe ich, nach der Befragung einiger Probanden und aus meiner eigenen Erfahrung heraus, davon aus, dass die meisten Rezipienten bei der Dechiffrierung einer ihnen nicht bekannten Kontamination, auch wenn ein reihenbildend gebrauchtes Basiselement vorliegt, normalerweise routinemäßig zuerst die ursprünglichen Formen aller Ausgangseinheiten erschließen. Dies erscheint schon deswegen unerlässlich, da alle Ausgangseinheiten gekürzt sein können. In einem zweiten Schritt versuchen sie dann, die Bedeutungen der Ausgangseinheiten miteinander so in Beziehung zu setzen, dass sie die neue Bedeutung der Kontamination im Kontext ihrer Verwendung erfassen können.

Die Gründe hierfür liegen auf der Hand: Fast alle reihenbildend auftretenden Elemente meines Korpus (außer *Workaholic*) kommen in nicht-usuellen Prägungen (*Vantastsich*) vor bzw. stellen Markennamen dar (*Vacotronic*, *novotronic*, *art'otel*, *Econtel*), die kaum einem breiteren Publikum bekannt sein dürften. Einige Bildungen sind stark kontextabhängig (*elefantastisch*, *Urimat*, *Blocmatic*). Ausdrucksseitig gleiche Elemente haben zum Teil identische oder ähnliche, zum Teil verschiedene Bedeutungen. Dies ist bei *Infotainment* und *Weathertainment* im Vergleich mit *Genertainment* zu beobachten: ‚Verbindung von Information mit Unterhaltungswerten' und ‚Bezeichnung für eine spezielle Art der Darbietungsweise der Wettervorhersage (weather) im Fernsehen, die über reine Faktenvermittlung hinausgeht und unterhaltende Elemente (entertainment) aufweist' gegenüber ‚Bezeichnung für genetische (genetic) Veränderungen, die zum Zweck der Unterhaltung (entertainment) erzeugt werden'.

Aufgrund der eher schwach ausgeprägten Reihenbildungen dürften selbst Prägungen, die hinsichtlich der Ausgangswörter und ihrer Bedeutungen leicht zu decodieren sein müssten, den Rezipienten zuerst stutzen lassen. Denn die seriell vorkommenden gekürzten Worbildungselemente treten insgesamt gesehen nur selten auf und werden daher – trotz eines gewissen Wiedererkennungseffekts – wohl als ungewöhnlich empfunden. So dürften sich *Tormatik* (‚Automatik-Antriebe für Garagentore'), *wandtastisch* (‚Werbemotto in einer Broschüre für das Einrichtungshaus *Möbelhof* in Parsberg, mit dem Wandschmuck (Bilder, Tapeten usw.) angepriesen wird, der, so wird suggeriert, jede Wand ‚fantastisch' aussehen lässt') und *MOBITRONIC* (‚Name für eine spezielle Elektronik (electronic) von *WAECO*, mit der ein Mobiltelefon (mobile phone) mit

einer Freisprecheinrichtung ausgestattet werden kann‘) eindeutig nur mithilfe des Kontextes oder einer Definition entschlüsseln lassen.

Zusammenfassend ist zu sagen, dass Bildungen mit den im Korpus (schwach) reihenbildend vertretenen gekürzten Basiselementen von der Sprechergemeinschaft derzeit in der Regel kaum ohne Bezug auf die Ausgangseinheiten und den Kontext dechiffriert werden dürften. Damit können diese Elemente nicht als Affixe oder als Konfixe interpretiert werden, da letztere als Wortbildungsmorpheme eine etablierte und einheitliche Bedeutung haben. Daher klassifiziere ich alle betroffenen Prägungen als Kontaminationen, wohl wissend, dass einige Belege Gradienzerscheinungen darstellen und die Kontamination zur Entstehung neuer Wortschatzeinheiten im Bereich der Derivation und der Konfixbildung beitragen kann.

4.8 Morphologie

4.8.1 Wortarten bei Kontaminationen

Cannon (2000: 955 und 1987: 92) stellt fest, dass generell beim Kontaminationsprozess – unabhängig von der Sprache, in der die Bildungen geprägt würden – vor allem Substantive entstünden. Denn der Bedarf an Wortneuschöpfungen schlage sich in den Bereichen der Industrie und Wissenschaften überwiegend in der Bildung von Substantiven nieder. In seinem Korpus von 132 Kontaminationen der englischen Gegenwartssprache sind neben 118 Substantiven nur elf Adjektive und drei Verben belegt, woraus Cannon (1987: 144-148) schließt, dass Adjektive, Verben und alle übrigen Wortarten „barriers to successful blending“ darstellen würden.

Auch Fleischer/Barz (2007: 47), Simmler (1998: 427) und Donalies (2007: 66f.) betonen mit Blick auf das Deutsche, dass die Domäne der Kontamination die Prägung von Substantiven sei, die Adjektivbildung an zweiter Stelle stehe und selten Verben aufträten. Dass die Kontamination besonders im Bereich der Substantive produktiv ist, lässt sich ebenso bei der Analyse meines Korpus feststellen. Bei der statistischen Auswertung der Belege habe ich mich auf die Wortkontaminationen mit zwei Ausgangseinheiten beschränkt, da sich die phraseologischen Kontaminationen nicht immer eindeutig einer Wortart[80] zuordnen lassen, die sozusagen als Kopf der Prägung zu verstehen ist: Der Anteil der Substantive beläuft sich auf rund 86 %. Adjektive und Verben sind zirka 7 % und 5 % der Belege – womit die Verben nicht wesentlich weniger stark vertreten sind als die Adjektive.

Darüber hinaus sind einige Belege weiterer Wortarten zu finden, die insgesamt ungefähr 2 % ausmachen. So treten beispielsweise die Antwortpartikeln *jein*, *PORNO*,

[80] Ich folge bei der Einteilung der Wortarten der Klassifikation der *Duden*-Grammatik (G 2006). Allerdings verstehe ich die Numerale als eigene Wortart.

Olymp-ja!, *OLYMPIA!*, *Ja-nus!*, *selbstverfreilich* und *ö.k.*, die Interjektionen *Juch-Hai!*, *E-GITT*, *H_2Oh!* und *OOHAgfa!* sowie die Gesprächspartikeln *Bon(n)jour*, *Kaufwiedersehen!* und *aveNARIUS!* auf. Insgesamt sind 14 Partikeln belegt. Zudem sind die sechs Adverbien *Nachhair*, *SITENWEISE*, *€XTRA*, *allerhandy*, *SOSehr* und *WARum?* sowie die vier Numeralia *drölf*, *04bi*, *1999oethe* und *2∞5* im Korpus vorhanden. Aus dem Bereich der Pronomina kommen lediglich die zwei Indefinitpronomen *man(n)* und *Mee(h)r* vor. *Eierlei* stellt den einzigen Beleg für einen (indefiniten) Artikel dar. Einwortlexeme, die Präpositionen oder Konjunktionen sind, weist das Korpus nicht auf.

Wirft man einen Blick auf die phraseologischen Kontaminationen mit zwei Ausgangseinheiten, ohne zu versuchen, alle Prägungen zu klassifizieren, fällt auf, dass einige Verben als Basiselemente kontaminiert sind (*Nun tanket alle Gott; Klau schau wem; Sprüh übt sich …*) und einige Bildungen als Verbgefüge bezeichnet werden können (*Kiep smiling; take-it-gysi; Cookmal!; Snap's dir!; Obazd is; Obatzt is; Glas geben; Erdgas geben; die Augen kaufhalten; sich ins Faustchen lachen*). Es treten auch reflexive Belege auf: *sich mailden; Operette sich, wer kann!; FÜRTH EUCH AUF.*

Zudem sind diese Kontaminationen öfter Partikeln. Insgesamt liegen 22 Belege vor, die vor allem Gesprächspartikeln wie Grußformeln, Wünsche oder Zaubersprüche darstellen: *Guten Morgend!; MÄRZLICH WILLKOMMEN; Alles Gurte!; hochwald sollst du leben!; Happy Harriween!; Viel Gluck!; Good Lack!; Hocus Focus*, *Simsala Grimm*. Zudem liegen Interjektionen wie *Chip, Chip, Hurra!?* und *Jesses Mariah!* vor. Mit den Wortkontaminationen zusammen machen diese Partikeln mit 36 Bildungen insgesamt somit einen Anteil von rund 2,4 % aller Belege mit zwei Ausgangseinheiten aus und kristallisieren sich als eine vierte frequentere Wortart bei den Kontaminationsprodukten heraus.

Phraseologische Kontaminationen mit zwei Ausgangseinheiten stellen überdies die adverbiale Fügung *ab soFord* sowie die präpositionalen Gefüge *an ... vorboy* und *Hair mit …!* dar, wobei, wie bereits erwähnt, keine präpositionalen Einwortlexeme belegt sind. Für Konjunktionen finden sich auch bei den phraseologischen Kontaminationen keine Beispiele.

Welcher Wortart eine Kontamination angehört, hängt letztlich von den zugrundeliegenden Ausgangseinheiten ab: Bei Zusammenziehungen, die Kreuzungs- oder Mischprodukte sind, entspricht die Wortart der Kontamination der der Basiselemente wie bei *Magalog* (*Magazin* + *Katalog* → Substantiv). Wenn bei Kontaminationen ein determinatives Verhältnis zwischen den Ausgangseinheiten besteht, bestimmt das als Determinatum wirkende Basiselement die Wortart der Bildung: *Globetreter*, *Globetrotter* + *treten*, ‚ein Globetrotter, der per Fahrrrad, also ‚in die Pedale tretend' die Welt erkundet' → Substantiv. Sofern kein syntaktisches Verhältnis der Basiselemente festgestellt werden kann wie bei *Juch-Hai!*, richtet sich die Wortart zumeist nach der desjenigen Basiselements, das in der Kontamination das längere darstellt: *Juchhai!* + *Hai* → Partikel.

Ausnahmefälle sind Bildungen, deren Wortart von den Wortarten der Ausgangseinheiten abweichen. Nur durch eine Definition oder durch den Kontext und die Verwendung der entsprechenden Prägungen im Satzverband lässt sich ein derartiger Wortartwechsel feststellen: Mit *Edutain* liegt zum Beispiel ein Markenname vor, der aus den Verben *to educate* und *to entertain* entstanden ist. Substantivierungen von Verschmelzungen mit verbalen Ausgangseinheiten sind im Bereich der Markennamen des Öfteren zu finden (*Thinsulate*, *Activest*, *ROLLÄX; M-joy*, *net's go*, *Selectric*). *Aktifit* stellt eine Substantivierung einer Verbindung aus zwei adjektivischen Ausgangseinheiten dar.

Pixtasy beispielsweise besteht aus den beiden Substantiven *pixel* und *extasy*. Aus der Verwendung im Satz *Pixtasy your Image*! geht jedoch hervor, dass *pixtasy* als Verb eingesetzt ist (siehe 4.8.4). Bei *Die kennt sich aus-kunft* scheint es auf den ersten Blick unmöglich, das Kontaminationsprodukt *aus-kunft* eindeutig einer Wortart zuzuordnen, weil Basiselemente zweier Satzglieder vermischt sind. Da mit der Bildung allerdings eine *Telefonauskunft* beworben wurde, klassifiziere ich die Prägung als Substantiv.

Hinsichtlich der Wortarten der Ausgangseinheiten gibt es keine Beschränkungen. So sind Basiselemente aller Wortarten zu finden mit Ausnahme der Konjunktion. Die Ausgangseinheiten können Produkte unterschiedlicher Wortbildungstypen sein, so liegen Simplizia (*drölf*), Komposita (*Mausratsversicherung*), Derivate (*Mauszubildender*), Kurzwörter (*MiTBwohner*, *e-conomy*) und Kontaminationsprodukte (*Wellance*) als Basiselemente vor. Konversionen, etwa bei den Substantiven *Ja* und *Nein* zu dem Wort *Jein*, das neben der Partikel *jein* belegt ist, könnten als Ausgangseinheiten angenommen werden.

Ich gehe in den selten auftretenden Fällen, bei denen zwei Kontaminationsprodukte belegt sind, bei denen eines das Ergebnis aus der Konversion des anderen sein könnte, jedoch davon aus, dass zuerst die Kontamination und dann in einem zweiten Schritt ein Wortartwechsel erfolgt ist wie bei *jein* (*ja* + *nein*) zu *Jein* (siehe 4.8.12). Damit klassifiziere ich derartige Prägungen als Kontamination und sekundäres Wortbildungsprodukt der Konversion statt als zwei Kontaminationen.

4.8.2 Substantivische Kontaminationen

Was die bei der Kontamination hauptsächlich vertretenen Wortarten Substantiv, Adjektiv und Verb betrifft, lassen sich Tendenzen bezüglich der Wortarten und der Wortbildungstypen der zugrundeliegenden Basiselemente feststellen. Sind Kontaminationen Substantive, so müssen bei Zusammenziehungen, die Kreuzungs- oder Mischprodukte darstellen, per definitionem zwei substantivische Basiselemente vorhanden sein (*Magalog: Magazin* + *Katalog; Kurlaub: Kur* + *Urlaub*). Normalerweise handelt es sich um zwei Simplizia.

Bei Zusammenziehungen, die keine Kreuzungs- oder Mischprodukte bezeichnen, muss ein Basiselement ein Substantiv sein, das andere ist häufig auch eines (*Feridence: Ferien + residence; Fairkauf: fair + Verkauf*). Ausnahmen finden sich nur gelegentlich im Bereich der Markennamen, die beispielsweise wie *Activest* und *Thinsulate* aus den Verben *to invest* und *to insulate* und den Adjektiven *active* und *thin* (bzw. den als Adverbien *actively* und *thinly* verwendeten Adjektiven) zusammengesetzt sind. Auch *TipMatic*, gebildet aus dem Verb *to tip* und dem Adjektiv *automatic* (bzw. dem Adverb *automatically*), lässt sich hier anführen.

Des Öfteren ist eines von zwei als Ausgangseinheiten vorliegenden Substantiven – in der Regel das zweite, nur in seltenen Fällen das erste – ein Kompositum: *Handysitter*, *Hairport*, *spottlight*; *augenKlick*, *Tetra-Bag*. Als substantivische Basiselemente treten außerdem häufig Derivate auf, wobei normalerweise lediglich eines von zwei Substantiven eine Ableitung ist wie bei *VerHelltnis* und *Quizionär*. Auch Konfixe bzw. konfixartige Elemente wie *mini(-)* sind bei substantivischen Kontaminationen als Ausgangseinheiten möglich, wie *Salamini*, *Mini-kolaus* und *Milkinis* zeigen.

Schließlich sind Prägungen vorhanden, bei denen eines oder beide Ausgangseinheiten Kurzwörter darstellen. Vielfach belegt ist das Vorkommen der Kopfform *Abi* (zu *Abitur*): *ABIcalypse*, *Therabi*, *AbiTours*. Bei *Po-sition*, *Po-litisch* und *Prêt-a-Po-ter* ist die Kopfform *Po* (*Popo*) als Basiselement in den Bildungen verschmolzen. Als Sonderfall von Kopfwörtern liegen Ausgangseinheiten zugrunde, die durch Reduktion und gleichzeitige Suffigierung mit *-i* entstanden sind (vgl. Kobler-Trill 1994: 128), wie etwa die hypokoristischen Formen *Studi* oder *Ossi* und *Wessi* (wobei in den beiden zuletzt genannten Fällen zudem eine progressive Assimilation des Lautes /t/ an den vorangehenden Laut /s/ stattfindet): Diese Kopfwörter können zum Beispiel mit einem Simplex (*Bossi*) oder einem Kompositum (*Besserwessi*, *Studigotchi*) kombiniert sein. Bei *Wossi*, gebildet aus *Wessi* und *Ossi*, sind derartige Kopfformen verbunden.

Die Endform *Rad* (zu *Fahrrad*) ist beispielsweise an der Prägung *mit Rad und Tat* beteiligt. Sehr häufig taucht die Endform *Web* (von *World Wide Web*) und die Kopf- bzw. Endform *net* (von *network*, auch bezogen auf *Internet*) auf: *Webvertising*, *Webucation*, *Webliographie*; *NETFINITY*, *Netscalibur*, *Netiquette* (siehe 6.5.3). Mit *U-Bahn* und *S-Bahn* liegen partielle Kurzörter (vgl. Kobler-Trill 1994: 128) vor, die mit den substantivischen bzw. verbalen Simplizia *Odeur* und *essen* zu *U-deur* und *ESS-Bahn* zusammengesetzt sind.

Oft werden substantivische Basiselemente mit Initialkurzwörtern verschmolzen, bei denen ursprünglich die Buchstabennamen ausgesprochen werden – in meinem Korpus entweder deutsch oder englisch, je nach der Herkunft des Kurzwortes –, was bei der Artikulation der Kontamination verändert sein kann wie bei *WAAHNSINN*, *itelligence* und *MANtronic* (siehe 4.2.11). Bei *DJane* und *VJane* sind die englischen Ausgangseinheiten *DJ* und *VJ* (für *disc* bzw. *video jockey*) mit *Jane* (amerikanischer Slang für *Frau*) zu einem

Appellativum zur Movierung kombiniert. *BRDDR* geht auf zwei mit Buchstabennamen ausgesprochene Ausgangseinheiten zurück, nämlich auf *BRD* und *DDR*.

Auch substantivische Bildungen sind belegt, bei denen Silbenkurzwörter vorliegen: Bei *Interkohl* sind *Interpol* (für *Internationale kriminalpolizeiliche Organisation*) und der Nachname von *Helmut Kohl* verbunden. *HIFI* (für *High Fidelity*) und das Adjektiv *fine* sind zu *Hifine* kontaminiert. Bei *Ba(hn)fög* ist das metonymisierte Mischkurzwort *Bafög* (ursprünglich *Bundesausbildungsförderungsgesetz*) mit *Bahn* verschmolzen und bei *Linux* sind der Vorname von *Linus Thorvalds* und das Mischkurzwort *UNIX* (*Uniplexed Information and Computing Service*) zusammengefügt.

Nur selten sind Kurzwörter in Kontaminationen weiter ausdrucksseitig reduziert wie bei dem Wort *HIFonics*, bei dem bei der Ausgangseinheit *HIFI* ein Buchstabe wegfällt. In Extremfällen können die Reduktionen von Kurzwörtern in Kontaminationen jedoch soweit gehen, dass die Ausgangseinheiten ohne Hintergrundwissen kaum noch zu erschließen sind. Dies ist bei dem oben erwähnten Markennamen *Linux* der Fall, bei dem *Linus* fast ganz und das Mischkurzwort *UNIX* lediglich mit seinem letzten Graphem <x> in die Kontamination eingegangen sind.

In Anlehnung an Greules (1996: 200f.) Klassifizierung der Kurzwörter verstehe ich das Element *e-*, das als lexikalische Variante für *electronic* steht, als „gebundenes Kurzwort“, das ausschließlich in Verbindung mit anderen Elementen auftritt: *E-Diot*, *e.Volution*, *E-nfrastruktur*, *E-Rotic* (siehe 4.2.4.8). Nach Greule (1992: 62 u. 1996: 200f.) sind „gebundene Kurzwörter“ ausdrucksseitig reduzierte Einheiten, die „selbst Konstituenten konstruktiver Wortbildungsprozesse“ sind, aber nicht frei vorkommen können. Als Beispiele nennt er Elemente von Komposita oder Wortgruppen wie *UV-* (zu *Ultraviolett-*) in *UV-Licht* und *E-* für *Elektrizität* in *E-Werk* (vgl. Greule 1992: 62 u. 1996: 200f.).

Oftmals sind substantivische Basiselemente mit Adjektiven verschmolzen (*Fairwertung*, *Teuro*). Sie können überdies mit Verben (*Gehsundheit*, *Esskapaden*, *Netucate*, *ROLLÄX*) kombiniert sein. Auch die in der Comicsprache beliebte Kurzfom von Verben, die in der Jugendsprache als Interjektionen genutzt wird, tritt einmal als Basiselement auf: *dröhn* zu *dröhnen –> Ci-dröhn*.

Gelegentlich werden Partikeln wie Flüche und vor allem Interjektionen als Ausgangseinheiten substantivischer Kontaminationen eingesetzt wie bei *Herrschaftsaiten*, *Buhstabe* oder *Wow-kabel*. Ebenso finden sich vereinzelt Zahlwörter (*Vierfalt*, *Zwobot*) und Adverbien (*Gernsehprogramm*, *Rummzug*) als Ausgangseinheiten.

In zwei Fällen ist im Korpus ein Possessivbegleiter bzw. Possessivpronomen als Basiselement vorhanden: Der Prägung *Deinungen* liegt das possessive Artikelwort *dein(e)* und das Substantiv *Meinung(en)* zugrunde. Bei dem Slogan *Staatstheater Meins!* sind als Ausgangseinheiten *Staatstheater Mainz* und das in einem verkürzten Ausruf verwendete Possessivpronomen *meines* in der umgangssprachlich gebräuchlichen synkopierten Form

meins zu erkennen: *„Das (Staatstheater Mainz) ist mein(e)s!“*. Bei *Yougendgottesdienst* sollen sich jugendliche Rezipienten durch die Verwendung des englischen Personalpronomens *you* direkt angesprochen fühlen.

Während Artikelwörter und Pronomen nur selten in substantivischen Kontaminationen als Ausgangseinheiten auftreten, finden sich häufig Verschmelzungen mit Symbolen anderer Codes. So sind beispielsweise die Bildungen *uni-www.-ersity.de*, *C-itus interruptus*, *SP⊖RTS, jobmαster*, *C@fe*, *ANL€GER* und tr:logy belegt.

4.8.3 Adjektivische Kontaminationen

Im Bereich adjektivischer Kontaminationen liegen (zumeist fusionierte) Zusammenziehungen vor wie bei *chlorreich*, *wandtastisch*, *PRAKTOVATIV* und *multikriminell*. Selten sind Sandwichbildungen wie *verwehrt* und *verfreundet* vorhanden. Lediglich bei den Bildungen *brontal* und *denglisch* sind zwei Adjektive zu Zusammenziehungen verbunden, die Kreuzungs- oder Mischprodukte bezeichnen und bei denen die Bezeichnungsklassen nicht wechseln. Auch orthographische, typographische Mischungen und Codemischungen treten auf, z.B. bei *COOLINARISCH* und *kohlerisch*, bei *(h)eilig* und *Mo-zart* sowie bei *C%L* und *3ster.*

Als überwiegend fusionierte Zusammenziehungen, die keine Kreuzungs- oder Mischprodukte sind, finden sich zahlreiche Bildungen, bei denen zwei Adjektive als Basiselemente vorkommen (*öklig*, *medi-zynisch*, *fairlockend*, *volksdümmlich*). Bei vielen adjektivischen Zusammenziehungen ist das zweite Basiselement ein Adjektiv und das erste ein Substantiv, wobei oft Überlappungen zu beobachten sind: *pfanntastisch*, *elefantastisch*, *boombastic*, *brillig*, *interleicht.* Die Substantive sind hier in der Regel Simplizia. Auch den adjektivischen orthographischen Mischungen liegen normalerweise ein Adjektiv und ein Substantiv zugrunde (*funtastisch*, *internett*, *erfräulich*) ebenso wie zum Beispiel der typographischen Mischung *GENial.* Der zuletzt genannte Beleg und das Adjektiv *aktHIV* zeigen, dass auch Kurzwörter als substantivische Ausgangseinheiten verschmolzen werden.

Wie bei *beerenstark* können adjektivische Basiselemente vorkommen, die Komposita sind. Gelegentlich handelt es sich bei den Adjektiven um Ableitungen wie bei *kauffällig*. Das Beispiel *kauffällig* mit den Ausgangseinheiten *kaufen* und *auffällig* demonstriert zugleich, dass Verben bei adjektivischen Kontaminationen als Basiselemente möglich sind. Selten treten lautnachahmende Partikeln auf wie in *määh-chtig* und *gu-u-u-u-u-u-u-*t („Früher war ich ’n Werwolf, aber jetzt ist alles wieder gu-u-u-u-u-u-u-t!“). In das Adjektiv *EURopäischE* in dem Wettbewerbsmotto *EURopäischE Visionen* ist der Possessivbegleiter *eure* eingegangen. Manchmal sind flektierte Adjektive als Ausgangeinheiten von adjektivischen Kontaminationen belegt, wie bei *bewegtER*, *blumigER*, *schauber* und *3ster.*

4.8.4 Verbale Kontaminationen

Im Korpus ist nur eine verbale Zusammenziehung vorhanden, die ein Kreuzungs- oder Mischprodukt ist, bei der zwei Verben als Ausgangseinheiten verschmolzen sind: *FAHLAXEN* (*fahren* + *relaxen*). Bei den verbalen Prägungen ist stets mindestens eine der Ausgangseinheiten ein Verb. Lediglich *pixtasy* stellt eine Ausnahme dar: Hier liegt offenbar eine Konversion eines Substantivs vor, das allerdings nicht belegt ist, weswegen die Bildung als Verb klassifiziert ist.

Seltener sind verbale Wortkontaminationen Zusammenziehungen (*unterstürzen*, *losleben*, *kaufstylen*) oder vereinzelt Sandwichbildungen (*einklaufen*) aus zwei Verben. Gelegentlich sind verbale Kontaminationen aus einem Verb und einem Adjektiv bzw. einem Adjektiv mit adverbialer Funktion in einer semantischen Paraphrase gebildet (*fairteilen*, *fairsorgen*). Des Öfteren bestehen sie aus einem Verb und einem Substantiv wie bei *edmundigen*, *schneekorieren*, *vollsparen*, *uranieren*, *vespazieren* und *Stadtrad-t-eln.* Bisweilen kommen Sandwichbildungen aus einer verbalen und einer substantivischen Ausgangseinheit vor: *Draengeln?; ANBAHNDELN*, *auskeilen*, *vermilchreisen*, *aneifeln*. In der Regel wird hier das substantivische Basiselement nach einem Präfix in das verbale Basiselement eingefügt. Bei *UMMM ... rühr'n* handelt es sich um eine Sandwichbildung, bei der die Interjektion *mmm* in das (umgangssprachlich synkopierte) Verb *umrühren* eingebettet ist.

Eine onomatopoetische Partikel stellt die Ausgangseinheit *krr* in der Zusammenziehung *krrr-iegen* dar. Zudem liegt eine Interjektion bei der verbalen phraseologischen Kontamination *Ho, ho, hol's dir!* als Basiselement vor. Bei *vergewohltätigen* und bei *verschlimmbessern* sind jeweils ein Verb mit einem Adjektiv verschmolzen. Wie die typographischen Mischungen *BRDigen* und *ver.diENEN* zeigen, können Initialkurzwörter, die mit den alphabetischen Namen bzw. mit dem Lautwert der Buchstaben ausgesprochen werden, als Basiselemente bei verbalen Zusammenziehungen auftreten.

Es finden sich Codemischungen, bei denen beispielsweise das Internetsymbol *.com/* mit der Imperativform *Come!* bzw. *Komm!* des englischen Verbs *to come* bzw. des deutschen Verbs *kommen* verbunden ist: *.com/on*!, *com rüber*. Auf die Möglichkeiten, die sich durch die Verwendung des Verbs im Imperativ ergeben wie bei *FÜRTH EUCH AUF* und *Snap's dir!*, gehe ich gesondert ein (siehe 4.8.11). Manchmal wird die infinite Verbform des Partizip Perfekt Passiv als Ausgangseinheit herangezogen wie bei *GEZahlt*.

Auffällig ist, dass bei phraseologischen Kontaminationen mit zwei Ausgangseinheiten einige Verben als Basiselemente kontaminiert sind (*Kaufgeschoben ist nicht kaufgehoben; Sprüh übt sich …*) und einige Prägungen Verbgefüge darstellen (*take-it-gysi; Snap's dir!; Obatzt is; Erdgas geben; die Augen kaufhalten*). Auch reflexive

Belege sind vorhanden: *sich mailden*, *VERABSCHWEDET EUCH*, *Operette sich, wer kann!*

4.8.5 Flexion der Kontaminationen

Das Flexionssystem der Kontamination ist gegenüber dem der anderen Wortbildungstypen stark erweitert, denn es können die Flexionssysteme aller Wortbildungsarten des Deutschen und auch anderer Sprachen problemlos integriert werden. Die meisten Prägungen übernehmen nämlich ohne Abweichungen die Flexion derjenigen (auch fremdsprachigen) Ausgangseinheit, die die Wortart bestimmt bzw. die bei Zusammenziehungen, die Kreuzungs- oder Mischprodukte bezeichnen, am Ende der Kontamination steht.

Bei Substantiven sind beispielsweise mit *Weiß-heit – Weiß-heiten*, *Mauszubildender – Mauszubildende*, *Ostsalat – Ostsalate*, *Vruder – Vrüder*, *Besserwessi – Besserwessis*, *Entreprenerd – Entreprenerds* (vom englischen Wort *nerd*), *Gayby – Gaybies* (mit *baby* als englischem Basiselement) und *Gitarero – Gitareros* (aus dem Spanischen) verschiedene Möglichkeiten der Pluralbildung repräsentiert. Selbst substantivische Ausgangseinheiten, die unzählbar sind wie *Intelligenz* und die die Wortart der Kontamination bestimmen, können mit Pluralmorphemen versehen werden, wie dies bei *Billigenzen* der Fall ist.

Gelegentlich finden sich Bildungen wie *Naddel-Streifen* oder *Neccessoires*, bei denen die zweite Ausgangseinheit (*Nadelstreifen*, *Accessoires*) ausschließlich in der Pluralform existiert und auch die Kontamination die Pluralmarkierung übernimmt. Bei einigen Markennamen handelt es sich um Prägungen, die im Plural stehen und die nicht im Singular verwendet werden (*TOPjects*, *Invents*) (siehe 4.2.4.6), von anderen gibt es dagegen keine Pluralform (*GOUTESS*, *Lipfinity*). In der Regel ist die Verwendung im Singular (*Korst*, *Seensucht*, *Kohlosseum*) oder im Plural (*Guns 'n Rosens*) durch die Referenz auf das Bezeichnete vorgegeben.

Ich verschlimmbessere, *du BRDigst* und *er WAPsimpelt* sind bei Verben denkbare Flexionsformen. Bildungen wie *akadämlich* lassen sich zu *akadämlicher – am akadämlichsten* steigern. Als Komparativ- und Superlativformen sind im Korpus *sparnünftiger* und *sparnünftigste* („Für sparnünftigste … Euro!“) belegt.

Mit Blick auf Ad-hoc-Prägungen ist darauf hinzuweisen, dass für viele Bildungen lediglich ein Beleg in einer bestimmten Form vorliegt, alle anderen Formen des entsprechenden Paradigmas sich aber normalerweise problemlos ergänzen lassen. Die meisten okkasionellen Kontaminationen können im Singular wie im Plural gleichermaßen verwendet werden: *Lolitanei(en)*, *Schlafmünze(n)* bzw. *Veetischistin(nen)*, *VerHelltnis(se).*

4.8.6 Flektierte Ausgangseinheiten

Dadurch, dass das Deutsche eine komplexe flektierende Sprache ist, ergeben sich bisweilen Möglichkeiten, Kontaminationen zu bilden, deren Basiselemente sich in der Grundform nicht in gleicher Weise für eine Verbindung anbieten würden. Vor allem konjugierte Verben (gelegentlich auch die infinite Verbform des Partizip Perfekt Passiv), Substantive im Plural sowie Komparativformen sind in diesem Zusammenhang zu nennen.

So treten einige Kontaminationen auf, bei denen ein verbales Basiselement in der Imperativform, zumeist in der zweiten Person Singular (*Snap's dir!*, *com rüber*, *.com/on!*), aber auch in der zweiten Person Plural (*FÜRTH EUCH AUF*) oder als Hortativ (*net's go!*) zugrunde liegt, das häufig mit einem substantivischen Basiselement kombiniert ist. Bei der Bildung *Weiß-heit* ist die erste oder dritte Person Singular Präsens Indikativ Aktiv *ich, er/sie/es weiß* mit dem Substantiv *Weisheit* verschmolzen. Verben, die in der infiniten Form des Partizip Perfekt Passiv vorliegen, können weitere Möglichkeiten zur Verbindung von Ausgangseinheiten eröffnen wie bei *Geh'pflegt!* und *GEZahlt*.

Indem als Basiselemente gelegentlich Substantive im Plural statt im Singular angesetzt werden, ergeben sich weitere Möglichkeiten zur Vermischung von Basiselementen: *Alles Gurte!: Alles Gute!* + *Gurt* (*Gurte*), *Landhiebe: Landliebe* + *Hieb* (*Hiebe*), *Achillesverse: Achillesferse* + *Vers* (*Verse*). Die Komparativformen *offener* und *blumiger* sind beispielsweise mit der Nummernschildkennung *ER* für Erlangen zu *offenER* und *blumigER* zusammengefügt worden.

4.8.7 Morphologische Besonderheiten bei der Markennamenbildung

Kontaminationsprodukte sind in einigen Fällen Onyme, die auf einen rekonstruierbaren „Namensgebungsakt" zurückgehen (vgl. Berger 1976: 377; Platen 1997: 29). Onyme sind durch die Referenz zu dem bezeichneten Objekt, sei es eine Person oder ein Gegenstand, definiert (vgl. Stoll 1999: 111).

Bei onymischen Kontaminationen unterscheide ich Eigen- und Markennamen. Erstere kommen selten vor: So finden sich insgesamt 47 Bildungen, denen zwei Basiselemente zugrunde liegen, was sich auf einen Anteil von rund 3,11 % der Belege beläuft (siehe 6.3.3). Mit drei Ausgangseinheiten ist nur ein einziger Eigenname vorhanden, der einem Anteil von 3,57% entspricht: Sillywood (siehe 6.5.4). Markennamen stellen dagegen eine sehr große Gruppe dar. Mit 534 Prägungen mit zwei (siehe 6.3.3) und 10 Prägungen mit drei Ausgangseinheiten (siehe 6.5.4) sind Markennamen überdurchschnittlich stark vertreten. Sie machen zirka 35,39% bzw. 35,71 % der Belege aus.

Als Eigennamen klassifiziere ich Bildungen, mit denen Personen benannt sind oder die zur Benennung eines speziellen Gegenstands oder einer bestimmten Erscheinung verwendet werden. Zu den Eigennamen zähle ich beispielsweise Namen von Gegenständen wie Booten (*Seensucht*) oder von Kunstwerken (*Da-Dandy*, *Satellight*). Zudem rechne ich wie Mori (vgl. 1985: 115-121) Spitz- und Spottnamen (z.B. *Snobbi* aus *Snob* und *Nobbi*), die keine Okkasionalismen darstellen, sondern gruppensprachlich etabliert sind, zu den Eigennamen.

Im engeren Sinne verstehe ich als Markennamen Firmen- und Geschäftsnamen (*Medigration*, *Touropa*, *Ronolulu*, *Sparfümerie*), Produktnamen (*Jogolé*, *Airotic*), Namen von Technologien (*Tiptronic*, *SlugBot*) und Marken (*SieMatic*). Im weiteren Sinne sind auch Namen von Vereinen und Organisationen (*mamazone*, *Robin Wood*), von Messen und Ausstellungen (*Lotusphere*, *Proradies*, *SkulpTour*), von Künstlergruppen (*Jazzkrement*, *Bensonality*), von Veranstaltungen verschiedener Art (*SonTakte*, *ExorbiTanz*, *Animazing*), Mottos unterschiedlicher Aktionen (*WWWappentierchen*, *SehSüchte*, *Ba(hn)fög*, *UniVersum*, *ent-Sorge*, *1999oethe*), Titel von Sendungen im Rundfunk (*Globetrottel*, *(K)Ostbarkeiten*), Namen von Rubriken in den Printmedien (*Focussiert*), Film- oder Buchtitel (*Shang-High-Noon*, *Sextasen*, *Törnröschen*, *Phänomenolügie*), Namen von Internetportalen (*E-nfrastruktur*) und Internetsites (*webweiser*) als Markennamen zu definieren.

Während bei der Prägung von nichtonymischen Kontaminationen wie bei der Bildung von Eigennamen keine nennenswerten morphologischen Besonderheiten vorhanden sind, treten diese bei den Markennamen deutlich hervor. Denn im Bereich der Markennamen nehmen sich die Wortschöpfer grundsätzlich mehr Freiheiten heraus als bei der Schaffung von nichtonymischen Wortschatzeinheiten. Platen (2000: 241) spricht die „strukturelle Offenheit“ und „Normentoleranz“ bei Markennamenbildungen an. Primär wird das Ziel verfolgt, möglichst auffällige, ausgefallene und einprägsame Kreationen zu finden (siehe 4.14.5). Um Markennamen von der Standardsprache sowie von anderen Markennamen abzuheben, greifen Wortschöpfer oft darauf zurück, in ihre Prägungen morphologische Besonderheiten einzubauen.

So sind wiederholt kontaminierte Markennamen belegt, die durch Pluralmorpheme auffallen. Die Pluralmarkierung trägt dabei Informationen über die Beschaffenheit des Bezeichneten in sich, das offensichtlich nicht als ein Ganzes zu verstehen ist, sondern als Summe gleicher oder ähnlicher „Einzelelemente“ interpretiert werden soll. Zumeist handelt es sich um Bildungen mit dem Pluralmorphem *-s* des Englischen, das an englischsprachige Basiselemente angehängt ist: *AbiTours*, *Amazingers*, *Invents*, *TOPjects*, *Dentabits*. Die indigenen Pluralmorpheme *-n* bzw. *-en* finden sich zum Beispiel in *JAZZKAPADEN*, *Statt(!)reisen* sowie in *Ustinovitäten* und *(K)Ostbarkeiten*.

Als ein „beliebtes Konstruktionsmittel“ bei Markennamen wertet Stoll (1999: 65) die „Graphemsubstitution“ bei gleichbleibendem phonetischen Gehalt: Die Abweichungen

von der normalen Graphie ziehen die Aufmerksamkeit der Adressaten auf sich, während die Verständlichkeit der Bildungen aufgrund der Homophonie gewahrt bleibt. Dass Graphemsubstitutionen wie bei *Nesquik* (*Nestlé* + *quick*) und *PrimusTronix* (*primus* + *electronics*) im Korpus nur vereinzelt vorkommen, ist wohl darauf zurückzuführen, dass Kontaminationen bereits durch ihre komplexe Struktur auffällig sind und Abweichungen von der Rechtschreibung (auch bei Homophonie) Rückschlüsse auf die Ausgangseinheiten und damit die Dechiffrierung erschweren dürften. Als Sonderfälle sind hier Prägungen wie *ROLLÄX* und *Knorritsch* zu nennen, da die englische Schreibung der Ausgangseinheiten <relax> und <porridge> nach der Aussprache im Deutschen abgewandelt ist: Das <a> wird durch <ä> in *ROLLÄX* ersetzt, für das Graphem <dg> steht <tsch> in *Knorritsch*.

Sehr wirksam sind Abweichungen von den Regeln der Groß- und Kleinschreibung, um Markennamen hervorzuheben: So fallen Bildungen wie *treuhanf*, *medigration* und *emagine*, die als Markennamen in allen europäischen Sprachen mit einer Majuskel beginnen müssten, durch die durchgehende Kleinschreibung ins Auge. Die Dechiffrierung dürfte durch die Abweichungen kaum beeinträchtigt werden, weil durch den Ko- und Kontext in der Regel klar ist, dass es sich um einen Markennamen handelt. Ebenso eignet sich durchgängige Majuskulierung gut, um Aufmerksamkeit auf Markennamen zu lenken: *DIAGNOSTEC*, *SYMPALOG* oder *PREMACY*. Orthographisch nicht motivierte Wechsel zwischen Groß- und Kleinbuchstaben wie bei *AIRmatic*, *PositioNet* oder *NAToURs* dienen normalerweise der Binnengliederung und vereinfachen es zumeist erheblich, die verschiedenen Konstituenten voneinander abzugrenzen.

Bei der Markennamenbildung, bemerkt Stoll (1999: 65, 70f.), werde indigenes und exogenes Sprachmaterial derartig verknüpft, dass Homophonie von Graphemen und Graphemkombinationen verschiedener Sprachsysteme ausgenutzt werden könne. Dies ist beispielsweise bei *SALÜ!*, *Roth Couture*, *VitaMiene*, *SkulpTour*, *Fanomenal*, *paperazzi*, *Mediabolo*, *AbiTours*, *Bon(n)jour* und *Astorlavista* der Fall. Die Belege zeigen, dass sich zur Kontamination besonders seit Langem im Deutschen etablierte Lehnwörter (z.B. *Haute Couture*, *Skulptur*, *Paparazzi*) und weit verbreitete, einfache Fremdwörter (wie die französischen bzw. spanischen Grußformeln *Bonjour*! und *Hasta la vista!*) eignen, da die Rezipienten sie relativ leicht als Ausgangseinheiten identifizieren und sie das Spiel mit den verschiedenen Schreibkonventionen durchschauen können.

4.8.8 Indigenes und exogenes Sprachmaterial bei Kontaminationen mit zwei Basiselementen

Es ist zu beobachten, dass viele Korpusbelege mit zwei Ausgangseinheiten nicht aus indigenem, sondern aus exogenem Sprachmaterial gebildet sind und dass unzählige Mischungen aus indigenem und exogenem Wortschatz vorliegen. Die herkunftssprachliche

Zusammensetzung der Belege sowie die Frage, welche Sprachen stärker und welche schwächer vertreten sind, gilt es nun zu erläutern. Die Ergebnisse der statistischen Auswertungen bezüglich der Herkunftssprachen der Kontaminationen sind im Anhang im Detail aufgeschlüsselt (siehe 6.3.3).

Kontaminationen, die aus heimischem Sprachmaterial bestehen (*Vierfalt*, *Sparschweinerei*, *Woll-Endung*, *beerenstark*), sind nicht allzu stark vertreten. Gelegentlich finden sich Lehnwörter als Ausgangseinheiten, die aus verschiedenen Sprachen ins Deutsche übernommen wurden: In den Bildungen *Europhorie*, *Kratzifix*, *kuhl*, *Prêt-a-Po-ter*, *Polsterado*, *Phrasnost*, *Suschi*, *ZENSATION* und *Ginsana* treten beispielsweise Basiselemente auf, die aus dem Altgriechischen, Lateinischen, Englischen, Französischen, Spanischen, Russischen, Japanischen und Chinesischen stammen.

Wertet man das Korpus bezüglich der Herkunftssprachen der Ausgangseinheiten aus, wird erkennbar, dass im Deutschen zwar insgesamt deutschsprachige Basiselemente dominieren (*DES GLÜCKES SCHMID*, *kaufmerksam*), doch sind daneben zahlreiche englische Ausgangswörter vorhanden wie bei *Singlish* und *Care-O-Bot*. Ausgangseinheiten anderer Sprachen liegen dagegen nur selten bei im Deutschen auftretenden Kontaminationen vor wie bei *Elodie d'amour* und *O sole mio*. Zumeist handelt es sich dabei um Markennamen (z.B. *Franciel*, *FruttAmore*, *Vinitas*).

Die im Korpus am stärksten vertretenen Herkunftssprachen der Ausgangseinheiten sind im Folgenden angeführt. Die Prozentzahlen geben die jeweiligen Anteile der Prägungen an, bei denen mindestens eines der Basiselemente der genannten Sprache zuzurechnen ist: 1. Deutsch - 78,93 %, 2. Englisch - 26,84 %, 3. Latein - 2,32 %, 4. Französisch - 2,05 % und 5. Italienisch - 1,99 %.

Ganz vereinzelt kommen Kontaminationen vor, die Elemente des Portugiesischen (*BavaRio*, *Iphedrin* - 0,33 %), des Spanischen (*Astorlavista*, *Jogolé* - 0,27 %), des Japanischen (*Studigotchi*, *baby-chi* - 0,20 %), des Altgriechischen (*Melbrosia* - 0,20 %), des Schwedischen (*Strindbergwerk* - 0,20 %), des Dänischen (*Lego*, *Dansko* - 0,13 %), des Türkischen (*Gostambul* - 0,07 %), des Finnischen (*Linux* - 0,07 %) und des Chinesischen (*Maoiste* - 0,07 %) enthalten. Hier sind überwiegend Markennamen belegt.

Es verwundert nicht, dass Basiselemente derjenigen Sprachen, für die in Deutschland aufgrund des Bildungssystems (vor allem Englisch, Französich sowie Latein) und der Beziehungen zum jeweiligen Land (z.B. Handelsverflechtungen, kulturelle Einflüsse, Tourismusindustrie) ein breiteres Verständnis erwartet werden kann, häufiger vorhanden sind als solche, die nur von einer geringen Zahl von Landsleuten beherrscht wird (beispielsweise Altgriechisch und Portugiesisch). Denn das vorrangige Ziel der Wortschöpfer dürfte in der Regel sein, von möglichst vielen der anvisierten Adressaten verstanden zu werden.

Dass die englische Sprache bei Kontaminationen so populär ist, scheint somit nicht nur auf eine „Vorbildwirkung" des Englischen bezüglich der Kontaminationsbildungen

zurückzuführen zu sein, die wie *Brunch* und *Infomercial* übernommen wurden und werden, sondern insbesondere auch darauf, dass es vielen Menschen verständlich ist und englischsprachigen Prägungen dadurch ein großer Wirkungskreis sicher ist (*Bad Street Boy*, *Sexperience*, *MANtronic*, *FRAport*, *ear.sy*). Zudem bieten sich aufgrund der unterschiedlichen Orthographie- und Aussprachesysteme des Deutschen und des Englischen unzählige Möglichkeiten von Hybridbildungen mit haplologischen Überlappungen (*KatWoman*, *Knautsch Potatoe*) und (partieller) Homophonie (z.B. *WYBER*, *AbiTours*, *Good Lack!*, *funtastisch*).

Wenige Kontaminationen meines Korpus lassen sich auf zwei französische (*Franglais*, *Sibonet*, *Elodie d'amour* – 0,99 %), lateinische (*Vinitas*, *Aquarena*, *securvita* – 0,80 %) oder italienische (*FruttAmore*, *Risco*, *Alitalia*, *Freddocino*, *Moccacino* – 0,73 %) Basiselemente zurückführen. Bei *Dansko* und *Lego* liegen zwei dänische Wörter zugrunde. Auffällig ist, dass es sich bei diesen fremdsprachigen Prägungen ausschließlich um Markennamen handelt, die im deutschsprachigen Raum gebildet oder aus dem Ausland übernommen sind. Auch bei den französischsprachigen Belegen sind die Markennamen in der Überzahl.

Die Dominanz der Markennamen manifestiert sich ebenfalls bei den Hybridbildungen, in denen lateinische (*Salvisept*, *Milbona*, *novotronic*), italienische (*Sagamore*, *Fruttaghurt*, *La deutsche Vita*, *O Sole mio*), französische (*Nicoleicht*, *Bon(n)jour*, *Diorling*, *Hot Couture*, *Liebesmüh'sique*), dänische (*Lava*), spanische (*Jogolé*, *Astorlavista*) und japanische (*baby-chi*, *Studigotchi*) Ausgangseinheiten mit deutschen oder englischsprachigen Basiselementen verschmolzen sind. Durch die Verbindung mit deutschen oder englischen Ausgangseinheiten dürfte die Dechiffrierung von Hybridbildungen mit in Deutschland weniger verbreiteten Fremdsprachen gegenüber rein fremdsprachigen Prägungen für viele Rezipienten wesentlich leichter sein.

Denn die deutschen oder englischen Basiselemente und der Kontext geben bereits inhaltlich die Richtung der Bildung vor und können dabei helfen, Vermutungen über den Inhalt und die Form der zweiten Ausgangseinheit anzustellen wie bei *Milbona* (*Milch* + *bona*). Ohnehin sind die Hybridbildungen, die als Belege vorliegen, wesentlich einfacher zu entschlüsseln (etwa *Astorlavista: (Willy) Astor* + *Hasta la vista!*) als die rein fremdsprachigen Prägungen (beispielsweise *Sibone: si bon* + *net*). Die Ursache dafür ist, dass bei der erstgenannten Gruppe in der Regel weithin bekannte fremdsprachige Ausgangseinheiten gewählt werden, die auch ohne (fundierte) Kenntnisse der entsprechenden Fremdsprache dechiffriert werden können wie bei *Liebesmüh'sique* (*Liebesmüh'* + *musique*).

Markennamen hinsichtlich der Herkunftssprachen der Ausgangseinheiten gesondert zu betrachten, ist lohnenswert, da die Wortschöpfer hier mit dem Einsatz von endogenem und exogenem Sprachmaterial bestimmte Ziele verfolgen (siehe 4.14.5). Insgesamt sind im Bereich der 534 Markennamen der Anteil von fremdsprachigen Elementen und die

Bandbreite der Kombinationen verschiedener Sprachen sehr hoch (siehe 6.3.3). Auffällig ist, dass Markennamen im Zeitalter des europäischen Binnenmarktes und des internationalen Handels häufig Englisch sind, damit sie vielen Menschen verständlich sind und große Märkte erschlossen werden können. Insgesamt enthalten 67 bzw. 158 Markennamen eine bzw. zwei englische Ausgangseinheit(en) (12,55 % bzw. 29,59 %), während 99 bzw. 217 Bildungen ein bzw. zwei deutsche Basiselemente aufweisen (18,54 % bzw. 40,64 %).

Viele Firmen- und Geschäftsnamen (*medigration*, *Globistics*, *barbecook*, *eDACTIC*, *emagine*, *Econtel*, *Hairport*) sowie Serien- und Produktnamen (*Kodacolor*, *Everywear*, *Bionic*, *FLEXOMATIC*, *MosQuit*, *monimal*, *Lashfinity*, *Quink*, *Teasy*) sind mit englischen Ausgangseinheiten gebildet. Ob es sich um einen Markennamen handelt, der in einem englischsprachigen Land geprägt wurde und der auf dem deutschen Markt präsent ist (*Kodachrome*), oder ob ein englischsprachiger Markenname vorliegt, der nicht im anglophonen Raum entstanden ist (*Happy Hariween*), ist oft nur nach einiger Recherche festzustellen, wenn man den Hersteller bzw. die Firmengeschichte eruiert (siehe 4.8.10).

Hybridbildungen mit englischen Elementen treten bei Markennamen relativ zahlreich auf: Zumeist sind bei den Belegen englische Ausgangseinheiten mit deutschen kombiniert. So ist beispielsweise bei *Feridence*, *Klimatronic*, *NAToURs* und *Tetra-Bag* das erste, bei *Tungsram*, *AirLEBNISBLATT* und *Bestaurant* das zweite Basiselement deutsch. Eine Mischung von englischem und französischem Wortschatz liegt nur bei *à la card*, *Diorling*, *Nestea* und *Nesquik* vor, wobei bei den letzen drei Bildungen jeweils das erste Basiselement ein französischer Firmenname ist.

Eher selten sind rein französische Prägungen im Deutschen belegt, die vor allem der Kosmetikbranche zuzuordnen sind: *L'Oréal*, *La Biosthetique*, *Energance*. Bei diesen Bildungen handelt es sich um Markennamen, die in Frankreich geprägt wurden. *Bo(n)jour* und *Liebesmüh'sique*, bei denen das erste Element deutsch und das zweite französisch ist, sind deutscher Herkunft.

Alitalia und *Trenitalia* sind Markennamen, die für italienische Verkehrsgesellschaften stehen. Aus dem Bereich Nahrungs- und Genußmittel finden sich die Namen *Risco* und *FruttAmore*, die Produkte deutscher Provenienz bezeichnen. Eine weitere Bildung italienischer Sprache ist der Name des Kosmetikprodukts *Labello*. Ein (erstes) deutsches und ein (zweites) italienisches Element sind beispielsweise in *Frisco*, *Aldidente*, *Brölio* und *Toblerone* verschmolzen, wobei *Aldi*, *Brökelmann* und *Tobler* deutschsprachige Markennamen sind. Bei *Fruttaghurt* folgt einem italienischen Basiselement ein deutsches.

Dansko und *Lego* sind als importierte Markennamen aus Dänemark belegt, bei *Lava* liegt eine Hybridbildung von *Lego* mit dem englischen Element *Java* vor. Aus Japan stammt der Markenname *Tamagotchi*, der mit dem deutschen Kurzwort *Studi* und der englischen Ausgangseinheit *baby* zu *Studigotchi* und *baby-chi* verbunden ist.

Als Bildung aus spanischen Elementen lässt sich z.B. *Incarom* deuten. Mit der deutschen Ausgangseinheit *Joghurt* ist die spanische Interjektion *Olé!* zu *Jogóle* zusammengesetzt. Bei *Linux* ist der finnische Vorname *Linus* mit dem englischen Mischkurzwort *UNIX* kombiniert.

BavaRio ist als Markenname des (brasilianischen) Portugiesisch vorhanden. *CocoCabana* könnte auf die portugiesischen Ausgangseinheiten *coco* (Kokosnuss) und *Copacabana* zurückgeführt werden, wofür die Herkunft des Onyms *Copacabana* sprechen würde. Da mit *CocoCabana* aber ein deutsches Produkt benannt ist und in Deutschland das Portugiesische – und insbesondere dessen komplexe Aussprache – kaum beherrscht wird, ist davon auszugehen, dass *coconut* und *Copacabana* (in englischer Aussprache) als Ausgangseinheiten zugrunde liegen.

Beliebt sind lateinische Elemente bei der Kreation von Markennamen wie bei *Pulmoll*, *Herbalpina*, *Forsana*, *Melbrosia*, *Plantur* und *Visomat*, die den Eindruck erwecken sollen, es handle sich um von Medizinern entwickelte oder empfohlene Produkte verschiedenster Art. So enthalten besonders Arzneimittel in der Regel lateinische Ausgangseinheiten, die Inhaltsstoffe benennen, die für den Laien nur schwer zu dechiffrieren sind: *Salvisept* (*salvia* + *antiseptisch*), *Ipedrin* (*Ipecacuanha* + *Ephedrin*).

Auffällig ist, wie populär die Adjektive *sanus* und (in geringerem Maße) *bonus* als Basiselemente sind (siehe 6.4.4), die auch von Leuten, die kein Latein gelernt haben, zumeist als lateinisch identifiziert werden und den deutschen Entsprechungen zugeordnet werden können. Häufig treten vor allem die femininen Formen *sana* und *bona* auf (*Forsana*, *Melisana*, *Ginsana*, *Delisana* sowie *Albona* und *Milbona*). Zudem ist *Dynamisan* belegt. Auch *novus* zählt zu den leicht verständlichen und weit verbreiteten lateinischen Adjektiven, wie die Bildungen *novotronic* und *Novotel* zeigen (siehe 6.4.4).

Oft sind beide Ausgangseinheiten von Markennamen lateinisch: *BONAQA*, *Vinitas*, *Pulmoll*, *Forsana*, *securvita*, *Aquarena*. Lateinische Elemente sind aber auch mit deutschen Einheiten (*Dynamisan*, *Wollana*, *Lavamat*) und seltener mit englischen Wörtern kombiniert (z.B. *PrimusTronix*, *novotronic* und *Linguatronic*). In wenigen Fällen sind französische Basiselemente mit lateinischen verbunden, wobei die lateinischen Wörter jeweils als erstes Basiselement belegt sind: *Floreal*, *Finimal*.

Lediglich einmal ist ein lateinisches Element mit einem altgriechischen vermischt (*Melbrosia*). Altgriechische Ausgangswörter finden sich bei Markennamen sonst nicht, was wahrscheinlich darin begründet ist, dass nur wenige Leute das Altgriechische beherrschen und es keine so hervorgehobene Rolle in den Fachwortschätzen spielt wie das Lateinische.

Gelegentlich wird in Markennamen dasselbe Wort in verschiedenen Sprachen kontaminiert, was wohl grundsätzlich eine Intensivierung bewirken soll (siehe 4.9.3). So wird beispielsweise in *Wollana* das deutsche Wort *Wolle* in der zweiten Ausgangseinheit auf Lateinisch (*lana*) wiederholt (vgl. Lötscher 1992: 308). Der Markennamen *Frisco*, in dem *frisch* und das italienische Pendant *fresco* verschmolzen sind und der für ein Sortiment

von Tiefkühlprodukten steht, soll suggerieren, dass diese beliebig lange frisch gehalten werden können. In *Tungsram*, womit Glühbirnen benannt sind, ist *Wolfram* mit seiner englischen Entsprechung *Tungsten* vermischt.

Bei den insgesamt 47 kontaminierten Eigennamen schließlich ist der Anteil der fremdsprachigen Ausgangseinheiten im Gegensatz zu den Markennamen geringer (siehe 6.3.3). Das Gros der Basiselemente ist deutsch (87,23 %) wie *Wambo*, *Bibliothe-Karin* oder *Schneekoppewittchen.* Ungefähr ein Viertel der Ausgangswörter ist englisch (25,53 %): *Satellight*, *Tobinator*. Elemente anderer Sprachen treten nur vereinzelt auf (*Anscavallo*, *baby-chi*). Dies lässt sich wohl hauptsächlich darauf zurückführen, dass zahlreiche Eigennamen vorwiegend im privaten Bereich und in der Alltagskommunikation genutzt werden, wo das Deutsche als Muttersprache vorherrscht.

4.8.9 Indigenes und exogenes Sprachmaterial bei Kontaminationen mit mehr als zwei Basiselementen

Bei Kontaminationen mit mehr als zwei Basiselementen ist auffällig, dass zumeist einsprachige Bildungen vorliegen und die Bandbreite der vorkommenden Sprachen auf zwei reduziert ist (siehe 6.5.4). Mein einziger Beleg mit vier Ausgangseinheiten ist als englischsprachige Codemischung zu klassifizieren: *L♀♂VE F♂♂R EVERYB♀♀DY*.

Bei den 28 Kontaminationen mit drei Basiselementen (siehe 6.6.3) sind insgesamt 14 Prägungen aus deutschem (z.B. *Feinschlecker*, *Mechatronik*, *Okey!*) und 9 aus englischem Material gebildet (etwa *Inflasion*, *Sillywood*, *Travcotels*), womit die Hälfte bzw. nahezu ein Drittel der Prägungen ausschließlich deutsch bzw. englisch sind. In der Reihenfolge ihrer Nennung sind viermal ein englisches Basiselement und zwei deutsche Ausgangseinheiten (*Clockwerk Junghans*, *kiep Kohl!*, *Mr. Tomo Sapiens*; *Oh, what a Wannafull world!*) sowie einmal zwei englische Elemente und eine deutsche Einheit (*DJ Housebesetzer*) kombiniert.

Durch die Beschränkung der Ausgangssprachen auf das Deutsche und das Englische und die Tatsache, dass in den Belegen maximal einmal von der einen Sprache zur anderen bei der Dechiffrierung gewechselt werden muss (*Clockwerk Junghans*: *Clockwerk Orange* + *Uhrwerk* + *Junghans* → englisch ⇒ deutsch + deutsch; *DJ Housebesetzer*: *DJ* (*disc jockey*) + *House* + *Hausbesetzer* → englisch + englisch ⇒ deutsch), wird dem entgegengewirkt, dass die Bildungen zu kompliziert werden. Denn wie bereits dargelegt (siehe 4.6), sind die Prägungen mit mehr als zwei Basiselementen (z.B. *Sillywood*: *Silicon Valley* + *silly* + *Hollywood*) ohnehin normalerweise komplexer und daher schwerer zu decodieren als die Belege mit nur zwei Ausgangseinheiten (wie Tollwood: *toll* + *Hollywood*).

4.8.10 Ursprung von Kontaminationen mit exogenen Ausgangseinheiten

Ob Kontaminationen aus Fremdsprachen als Lehnwörter übernommen wurden wie *Smog* und *Bit* aus dem Englischen oder ob es sich um Scheinentlehnungen, also deutsche Lehnwortbildungen, handelt, ist nicht immer eindeutig festzustellen. Manchmal liegen offensichtlich Scheinentlehnungen vor wie bei der Prägung *Second Handy*, bei der bereits das Basiselement *Handy* ein Pseudoanglizismus ist, oder bei der Bildung *Wellness*, die im Englischen nicht belegt ist.

Auch *Discnotizer* und *E-Lancer* sind höchstwahrscheinlich Pseudoanglizismen, da die englisch anmutenden Ausgangseinheiten **hypnotizer* und **freelancer* im anglophonen Sprachraum nicht existieren und die unkorrekten sprachlichen Ausgangseinheiten wohl nicht mit Absicht, sondern aus Unkenntnis der richtigen Formen gewählt wurden: Zwar gibt es im Englischen das Verb *to hypnotize*, das zugehörige Nomen Agentis ist allerdings keine Ableitung mit dem Suffix *-(e)r*, sondern lautet *hypnotist*. Die Bezeichnung für *Freiberufler* ist im Englischen *freelance*, ein suffigiertes Substantiv mit der Endung *-(e)r* ist nicht vorhanden.

Insbesondere im Bereich der Markennamen lässt sich häufig nur durch Hintergrundwissen oder Recherchen verifizieren, ob eine fremdsprachige Kontamination durch die Präsenz einer Firma oder eines Produktes auf dem deutschen Markt etabliert ist (*Wintel*, *NiQuitin*) oder ob Markennamen in Deutschland mit fremdsprachigem Material gebildet wurden (*Singlish*, *FESTOOL*), um damit bestimmte Zwecke wie möglichst universelle Verständlichkeit zu verfolgen. Es dürfte beispielsweise schwierig zu eruieren sein, ob *Hairport* und *Bel Hair* deutsche Kreationen darstellen oder aus dem englischen Sprachraum stammen. Bei Appellativa wie *Infotainment*, *Pharmer*, *Workaholic*, *Biopharming*, *Pixel*, *Voxel*, *Bit*, *Affluenzia* und *Entreprenerd* sind Prägungen – oft inklusive der bezeichneten Phänomene – aus anglophonen Gebieten übernommen worden.

Gelegentlich finden sich Lehnübersetzungen, bei denen Kontaminationen im Deutschen nach dem Vorbild von fremdsprachigen Bildungen geprägt wurden, was nur selten explizit erwähnt wird wie bei *Kleptokratie* und nicht immer nachgewiesen werden kann. Liegen Lehnübersetzungen vor, sind die Vorbilder meist englischsprachig: *Flummi* (*fliegen* + *Gummi*) wurde als deutsche Entsprechung zu *Flubber* (*to fly* + *rubber*) und *Schiege* (*Schaf* + *Ziege*) zu *geep* (*goat* + *sheep*)[81] geprägt.

Bei der deutschsprachigen Version der amerikanischen Science-Fiction-Parodie *Spaceballs* ist der Eigenname *Möter* für ein zotteliges, aufrecht gehendes und sprechendes Fabelwesen, das explizit als ‚Mischung aus Mensch und Köter' bezeichnet wird, dem englischen Vorbild nachempfunden: *Mawg* (*man* + *dog*, mit Graphemsubstitution) ist charakterisiert als ‚half man, half dog'. Ähnlich verhält es sich mit Kontaminationen in weiteren synchronisierten Filmen. Letztendlich kann nur durch den Vergleich mit den

[81] Ich beziehe mich bei der Einteilung der Entlehnungstypen auf Simmlers (1998: 357-360) Modell.

ursprünglichen Texten bzw. den Titeln, in denen des Öfteren Kontaminationen auftreten, nachgewiesen werden, ob deutsche Kontaminationen Vorbildern in der Fremdsprache formal und inhaltlich nachempfunden sind wie *Flummi* zu *Flubber* und *Das Schwiegermonster* zu *Monster-in-Law*. Manchmal folgen Kontaminationen den Vorlagen lediglich bezüglich der Form (wie *Aschenblödel* zu *Cinderfella* und *Feivel, der Mauswanderer* zu *An American Tail*). In anderen Fällen sind sie ohne Vorbild, beispielsweise aufgrund einer sich bei der Übersetzung bietenden Möglichkeit zum witzigen Sprachspiel, geprägt worden (z.B. *Der Babynator* als deutscher Titel zu dem Film *The Pacifier*).

Selten existieren im Deutschen Lehnwörter und Lehnübersetzungen zu fremdsprachigen Kontaminationen nebeneinander. Dies ist beispielsweise bei der aus dem Französischen stammenden Prägung *Biosthetique* und ihrer deutschen Entsprechung *Biosthetik* zu beobachten. Für die englische Kontamination *bionomics* sind im Deutschen die Formen *Bionomics* und *Bionomie* belegt.

Bei einigen Lehnwörtern und Lehnübersetzungen, die zur Benennung neuartiger Erscheinungen ins Deutsche übernommen und lexikalisiert wurden, sind entsprechende Bildungen auch in anderen Sprachen zu finden (siehe 3.8): Die englischen Prägungen *motel* und *smog* sind nicht nur im Deutschen, sondern ebenso im Französischen und Italienischen als Lehnwörter lexikalisiert. Dem deutschen Lehnwort *Stagflation* zur englischen Prägung *stagflation* entspricht das französische Wort *stagflation.* Im Italienischen wird neben *stagflation* die Lehnübersetzung *stagflazione* gebraucht (vgl. DPN: 172).

4.8.11 Bindungsneigungen von Ausgangseinheiten und gehäuft auftretende Basiselemente bei Kontaminationen

Durch Homophonie oder große lautliche Ähnlichkeit bedingt sind bei der Kontamination „Bindungsneigungen“ von Ausgangseinheiten zu beobachten, bei denen bestimmte Elemente in größerer Zahl in gleicher Weise kombiniert werden (siehe 6.4.1). Derartige Bindungsneigungen lassen sich zum Beispiel bei dem Segment *-tur*, das häufig mit dem deutschen bzw. englischen Substantiv *Tour* bzw. *tour* verschmolzen wird (*kultour*, *LiteraTour*, *AbiTour*, *Artour*, *SkulpTour*, *FrohnaTour*, *Architektouren*, *NAToURs*, *AbiTours*), und bei dem Substantiv *Sex* bzw. *sex* feststellen, das oft mit dem Präfix *ex-* verbunden ist (*Sexklusiv*, *Sexplosiv*, *Sextasen*, *sexzentrisch*, *Sexical*, *Sexperience*). *Bär* wird gelegentlich für das lautlich ähnliche Segment *-ber* eingesetzt: *Urlaubär*, *Saubär*, *Norbärt*, *OBärarzt*, *Mainbär*.

Bildungen, bei denen das deutsche Adjektiv *fair* mit dem Präfix *ver-* (bzw. dem Segment *-fer/Fer-* in *TransFair* und *Fairdinand*) kontaminiert wird, sind überdies zahlreich vorhanden (*Fairführung*, *Fairständnis*, *Fairsicherungsbüro*, *Fairkauf*,

Fairständigung, *fairlockend*, *fairwöhnt*, *fairgleichen*, *fairrückt*, *fairteilen*, *fairsorgen*). Oftmals ersetzt in Kontaminationen die Ausgangseinheit *statt* in der Bedeutung ‚alternativ (zu etwas)' das homophone Element *Stadt-* in Komposita, die als weitere Ausgangseinheit vorliegen: *Statttheater*, *Stattpartei*, *Stattcafé*, *Stattbuch*, *Statt(!)reisen* (*statt* + *Stadttheather*, …).

Wie bereits erläutert, können gekürzte Basiselemente, die im Korpus (schwach) reihenbildend auftreten (siehe 4.7.3), in dieser Arbeit nicht bezüglich ihres Status hinsichtlich einer Entwicklung von einem (ausdrucksseitig reduzierten) Wort zu einem Affix, zu einem Konfix oder gar zur internationalen Morphematisierung (vor allem englischsprachiger Basiselemente wie *-aholic* bzw. *-oholic*) untersucht werden. Dementsprechend gebe ich an dieser Stelle lediglich einen kurzen Überblick über die entsprechenden Basiselemente. Die Resultate der Korpusanalyse können im Detail im Anhang eingesehen werden (siehe 6.4.2).

Als in der gleichen Weise gekürzte Ausgangseinheiten sind *-tainment* vom englischen Wort *entertainment* (*Ntertainment*, *Politainment*, *Genertainment*, *Infotainment*, *Edutainment*, *Weathertainment*, *Advertainment*), *-otel* zu Deutsch *Hotel* bzw. Englisch *hotel* (*Familotel*, *Elbotel*, *Flotel*, *Motel*, *Swissotel*, *Travcotels*) und *-oholic* oder (orientiert an der Aussprache mit Schwa-Laut) *-aholic* von der englischen Ausgangseinheit *alcoholic* (*chocoholics*, *Schokoholic*, *Workaholic*, *Smartaholic*, *Shopaholic*) belegt. In unzähligen Kontaminationen werden die Elemente *-tronik* bzw. *-tronic* von *Elektronik* bzw. *electronic* sowie *-mat*(*ik*) bzw. *-matic* zu den deutschen bzw. englischen Wörtern *Automat(ik)* bzw. *automatic* verwendet: *BIOTRONIK*, *Klimatronic*, *Easytronic; Safe-O-Mat*, *Senkomat, Urimat*, *Ratiomat*, *Lavamat*, *Alkomat*, *Langematik*, *SieMatic*, *AIRmatic*, *Farmatic.* Dass in Einzelfällen auch ausdrucksseitige Varianten vorhanden sind, zeigt das Wort *FLEXOMATIC*, dem *-omatic* als Basiselement zugrunde liegt statt *-matic*.

Manchmal wird *-ade* für die deutsche Ausgangseinheit *Limonade* bzw. das englische Pendant *lemonade* gebraucht wie in *Bionade*, *Frucade*, *Vitaminade* und *Powerade.* Ein äußerst häufig vorkommendes Element ist *-tastisch bzw. -tastic* vom deutschen Adjektiv *fantastisch* bzw. von der englischen Entsprechung *fantastic*: *elefantastisch*, *wandtastisch*, *pfanntastisch*, *Vantastisch*, *Kahntastisch*, *FUNtastisch*, *Suntastic.*

In vielen Fällen findet sich im Korpus die englische Ausgangseinheit *Terminator* als Basiselement. Allerdings wird dieses Wort wiederholt nicht in der gleichen Weise gekürzt, sondern es sind mehrere unterschiedliche Varianten belegt: *-erminator* in *Herminator* und *Verminator*, *-minator* in *Tourminator*, *-inator* in *Babynator* und *Tobinator* sowie *-ator* in *Bürokrator.* Es ist zu betonen, dass auch Michel (2006) in einer größer angelegten korpusbasierten Studie nachweist, dass *Terminator* bzw. *-minator* als Wortbildungseinheit relativ beliebt ist. Ebenso bemerkt Michel (2006: 300), dass sich noch

keine einheitliche gekürzte Form durchgesetzt zu haben scheint, da ihm als Wortbildungseinheiten neben *-minator* Belege für *-nator* und *-ator* vorliegen.

Schließlich sind häufig vorkommende (gebundene) Kurzwörter als Basiselemente bei der Kontamination zu beobachten (siehe 6.4.3). Sehr oft treten in Kontaminationen die englischsprachigen Kurzwörter *Web* (von *World Wide Web*) und *net* (von *network*, auch bezogen auf *Internet*) auf: *krebs-webweiser*, *Webvertising*, *KauderWebsch*, *Webliographie*, *Webucation*; *PositioNet*, *Sprinternet*, *Netucate*, *Netizen*, *Netiquette*, *net's go*, *Netopia*. Überdies finden sich viele Kontaminationen, denen die nur gebunden auftretende Kurzform *e-* für *electronic*, das zumeist auf das Internet verweist, als Basiselement zugrunde liegt (*e-pinion*, *E-Lancer*, *E-Cruiting*, *eDACTIC*, *E-Ducation*, *emagine*).

Der Einfluss der englischen Sprache lässt sich bei den Bindungsneigungen bestimmter Elemente bei Kontaminationen und bei den anderen hier angeführten gehäuft auftretenden Basiselementen kaum übersehen. So werden teils (partielle) Homophonie und lautliche Ähnlichkeiten des englischen und des deutschen Sprachsystems ausgenutzt (*funtastisch*, *AbiTours*), teils scheinen englische Prägungen übernommen worden zu sein (*Infotainment*, *Animatronic*) oder als Vorbild zu wirken (*chocoholics*, *Schokoholic; Motel*, *Insotel*).

4.8.12 Sekundäre Wortbildungsprozesse bei Kontaminationen

Kontaminationen sind oft Ausgangseinheiten für sekundäre Wortbildungsprozesse. So werden häufig von Kontaminationen Ableitungen gebildet: *Eurasien*, *Eurasier*, *Eurasierin*, *eurasisch*; *Brunch*, *brunchen; Mechatronik*, *Mechatroniker*, *mechatronisch*; *Ostalgie*, *Ostalgiker*, *ostalgisch*; *securvita*, *securvital*; *Barock 'n' Roll*, *Barock 'n' Roller*. Kontaminationen treten zudem zahlreich als unmittelbare Konstituenten von Komposita auf, beispielsweise bei *Elektrosmog*, *Outsourcing-Konzept*, *Outsourcing-Markt*, *Blaxploitation-Movie*, *Travcotel-Schiff*, *Travcotel-Flotte*. Auffällig ist, dass hier in der Regel Durchkoppelungsbindestriche verwendet werden. Selten sind Konversionen belegt: *Denglisch – denglisch*, *Internett – internett* und *Jein – jein*.

In wenigen Fällen werden Kontaminationen geprägt, bei denen bereits eine Ausgangseinheit ein Kontaminationsprodukt ist wie bei *Syltness* (*Sylt* + *Wellness*) und *Wellance* (*wellness* + *balance*): *Wellness* ist aus *well-being* und *fitness* verschmolzen. Das Korpus enthält zwei Kontaminationen mit dem kontaminierten Lehnwort *Pixel* (*picture* + *element*), nämlich *Voxel* (*volume* + *pixel*) und *pixtasy* (*pixel* + *extasy*). Bei *pixtasy* scheint eine Konversion stattgefunden zu haben, da das Wort aufgrund der Verbindung zweier Nomen wie ein Substantiv wirkt, aber im Satz *Pixtasy your Image!* die Stelle des Verbs einnimmt. Auch bei *Legastheniker* und *Lava* ist mit *Lego*, gebildet aus den dänischen Wörtern *leg* und *godt*, eine Kontamination als Ausgangseinheit vorhanden. Bei *Floreal* ist

das Basiselement *L'Oréal* eine Verbindung der französischen Ausgangseinheiten *l'or* und *réal*. *Winux* und *Lintel* liegen die Markennamen *Windows* und *Linux* bzw. *Linux* und *Intel* zugrunde, wobei *Linux* eine Kontamination aus dem finnischen Vornamen *Linus* und dem Mischkurzwortes *UNIX* ist. *Aromare* setzt sich aus der Zusammenziehung *Aromat* (*Aroma* + *Glutamat*) und aus *mare* (lateinisch für *Meer*) zusammen.

Es ist auffällig, dass bei den Belegen, bei denen eine der Ausgangseinheiten bereits eine Kontamination ist, diese (außer bei *Aromat*) nicht aus deutschsprachigen Elementen gebildet, aber im deutschen Sprachraum als Appellativum (*Wellness*, *Pixel*) oder als Markenname (*Lego*, *Loréal*, *Linux*) etabliert ist. Für den Durchschnittssprecher ohne Spezialwissen dürften die kontaminierten Ausgangseinheiten – wie die meisten sekundären Wortbildungsprodukte aus diesen Wörtern – nicht durchsichtig sein.

Konversionen, etwa bei den Substantiven *Ja* und *Nein* zu dem Wort *Jein*, das neben der Partikel *jein* belegt ist, könnten als Ausgangseinheiten angenommen werden. Wie bereits erläutert, gehe ich in derartigen seltenen Fällen, bei denen zwei Kontaminationsprodukte vorhanden sind, bei denen eines das Produkt aus der Konversion des anderen sein könnte, davon aus, dass zuerst die Kontamination und danach ein Wortartwechsel erfolgt ist wie bei *jein* (*ja* + *nein*) zu *Jein* (siehe 4.8.1). Demgemäß klassifiziere ich derartige Bildungen als Kontamination und sekundäres Wortbildungsprodukt der Konversion und nicht als zwei Kontaminationen.

4.8.13 Übernahme und Entstehung von Silben bei Kontaminationen

Insgesamt ist festzustellen, dass Kontaminationen zumeist nicht mehr Silben haben, als das längere der beiden Basiselemente (*emagine*, *TOPjects*, *Zwobot*, *Handysitter*, *Webliographie*, *Lashfinity*, *pfanntastisch*, *kuhl*, *NAToURs*). Gelegentlich enthalten Kontaminationen eine Silbe mehr als das längere ihrer Basiselemente (*Kadettillac*, *mamazone*, *Veronaddel*, *Salamini*). Seltener weisen Kontaminationen eine Silbe weniger auf als das längere Basiselement (*Edutain*, *SieMatic*).

Abweichungen um mehr als eine Silbe finden sich nur ausnahmsweise, beispielsweise bei der Kombizusammenziehung *Regenbogenschützenfest*, die zwei Silben mehr umfasst als das längere Basiselement. Die Kontaminationsprodukte sind größtenteils drei- oder viersilbig wie *Bestaurant*, *Bettseller*, *Anscavallo* und *Bierkreiszeichen*. Etwas seltener treten zweisilbige Kontaminationen auf (*KulTour*, *Singlish*, *Plonster*, *Wintel*, *Dinch*). Ausnahmen stellen Kontaminationen mit einer Silbe (*Smog*, *kuhl*, *TwiX*) oder mit mehr als vier Silben dar (*DIREKTEINSPARER*, *Drive-In-dustriemuseum*).

Eine Regel hinsichtlich der Silbenzahlen der Kontaminationsprodukte in Abhängigkeit von ihren Ausgangseinheiten abzuleiten zu versuchen, wie Rainer (1993: 88f.) dies für das Spanische tut, erscheint für das Deutsche aufgrund der großen Varianz

möglicher Kombinationen nicht sinnvoll (siehe 3.3.3). Regelmäßigkeiten bezüglich der Übernahme der Silbenzahl der ersten oder zweiten Ausgangseinheit beim Kontaminationsprozess wie sie Rainer zufolge im Spanischen bestehen, sind im Deutschen nicht zu beobachten, es lassen sich nur allgemeine Trends anhand der Belege ablesen.

Es ist deutlich erkennbar, dass Kontaminationen umso leichter auf ihre Ausgangseinheiten zurückgeführt werden können, je mehr Wortmaterial der zugrundeliegenden Einheiten (auch in Überlappungen) erhalten ist. Weil alle Ausgangseinheiten ungekürzt in Kombizusammenziehungen repräsentiert sind, können diese am mühelosesten decodiert werden: *Liebeslebenshilfe* (*Liebesleben* + *Lebenshilfe*), *Lakritzelei* (*Lakritze* + *Kritzelei*). Kontaminationen wie *beleidtigen* (*beleidigen* + *begleiten*), bei denen sich die Verschmelzung einer Ausgangseinheit mit einer zweiten lediglich in einem einzigen Buchstaben manifestiert, lassen kaum mehr auf die radikal gekürzte Ausgangseinheit schließen.

So sind Schmids (2003: 271f.) bei der Auswertung seines Korpus von rund 200 Kontaminationen gemachten Beobachtungen, dass die Basiselemente lediglich in Ausnahmefällen aus einem Einzelphonem bestünden wie z.B. bei *jein* und eine „materielle Mindestrepräsentanz der Hintergrundlexeme“ vorhanden sein müsse, um die Denotierbarkeit zu sichern, durchaus nachvollziehbar. Nach Schmid (2003: 272) ist ein Phonem in der Regel nicht ausreichend, um auf die Ausgangseinheit zu kommen. Überdies stellt er fest, dass Basiselemente von indigenen Kontaminationen nur ausnahmsweise weniger Wortmaterial als eine Silbe umfassen würden.

Laut Schmid (2003: 272) zeichnet sich damit ein Unterschied zu englischsprachigen Bildungen ab, insofern als ihm zufolge bei diesen öfter „Wortgebilde aus Segmenten vorliegen, deren Umfang den einer Silbe unterschreitet“, wie bei *brunch* (*breakfast* + *lunch*). Auch in meinem Korpus sind derartige Kontaminationen, die aus englischen Ausgangseinheiten bestehen – z.B. *Smog* (*smoke* + *fog*), *Dinch* (*dinner* + *lunch*) und *Bit* (*binary* + *digit*) –, etwas zahlreicher belegt als indigene Prägungen wie *jein, denglisch* und *beleidtigen*.

Was Cannon (2000: 954) bezüglich Kontaminationen des Englischen konstatiert, trifft auch für das Deutsche zu: Sofern bei der Verschmelzung der Basiselemente neue Silben entstehen wie bei *li|nar*, einer zweisilbigen Prägung aus den monosyllabischen Ausgangseinheiten *line* und *star*, kann dies die Dechiffrierung erheblich verkomplizieren. So ist beispielsweise die deutsche Prägung *Lu|xe|se* ohne explizite Definition oder Kontextinformationen kaum auf ihre Ausgangseinheiten *Lu|xus* und *As|ke|se* zurückzuführen.

Im Umkehrschluss lässt sich formulieren, dass Kontaminationen umso einfacher zu decodieren sind, je weniger die Silben(strukturen) der Verschmelzungen von denen ihrer Ausgangswörter abweichen. Dementsprechend dürfte die Bildung *Bio|sthe|tik* (*bio|lo|gisch* + *Äs|the|tik*) aufgrund der Übernahme dreier Silben der Ausgangseinheiten einfacher zu

entschlüsseln sein als das Wort *bie|ro|llo|gisch* (*Bier* + *bio|llo|gisch*), bei dem sich neue Silben und Silbenstrukturen ergeben.

Während sich bei 17,5 % der Belege Cannons (2000: 954), bei 23 von insgesamt 132 Bildungen, neue Silben ergeben, scheint dies bei Kontaminationen im deutschsprachigen Raum nur selten der Fall zu sein. Abschließend bleibt darauf hinzuweisen, dass die Übernahme von Silben bzw. die Entstehung neuer Silben bei Kontaminationen letztlich lediglich für diejenigen Prägungen von Relevanz ist, die geschaffen wurden, um gesprochen zu werden und nicht um im Geschriebenen zu wirken wie die typographischen Mischungen (*PostMODErne*) und die Codemischungen (*KNEI🅿E*).

4.9 Semantik

4.9.1 Zuordnung der Kontaminationen zu Herkunfts- und Verwendungsbereichen

Um die Kontaminationen noch genauer beschreiben zu können, bietet es sich an, neben der semantisch-syntaktischen Typisierung der Prägungen eine Zuordnung nach Herkunfts- und Verwendungsbereichen vorzunehmen, was beispielsweise auch Pharies (1987: 284f.) vorschlägt. Nicht zu vergessen ist dabei allerdings, dass eine solche Klassifizierung niemals eindeutig ist und sie lediglich Tendenzen bezüglich des Wortbildungstyps insgesamt aufzeigen kann.

Die im Korpus belegten Kontaminationen lassen sich bestimmten Herkunfts- und Verwendungsbereichen zuordnen, die ich bewusst sehr weit definiere, um den Ausnahmefilter so klein wie möglich zu halten: „Nahrungs- und Genussmittel“ (*Cremighurt*, *CocoCabana*, *Hellikatesse*), „Arzneimittel und Kosmetikprodukte“ (*Gallexier*, *MosQuit*, *Hormocenta*, *Lipfinity*), „Freizeit und Tourismus“ (*Aquarena*, *Insotel*, *Urlaubär*), „Unterhaltung“ (*Cashanova*, *Schippendales*, *Laberlin*), „Kunst und Kultur“ (*Anscavallo*, *Jazzanovas*, *Liebesmüh'sique*, *Crème frech*, *Aschenblödel*), „Mode“ (*Everywear*, *Wond-Air-Bra*), „Sport“ (*Kahntastisch*, *Beckingham Palast*), „Politik“ (*Waterkantgate*, *edmundigen*), „Wissenschaft“ (*Morphonologie*, *Schiege*), „Gesellschaft“ (*BÜSCO*, *Luxese*, *Ökolozismus*) und „Technik“ (*HIFonics*, *Klimatronic*, *BrakeMatic*).

Als stark vertretene Subklasse im Feld „Technik“ ist der Bereich „Automobil und Zweirad“ hervorzuheben (z.B. *micrattitude*, *Hocus Focus*, *gewühlsecht*, *Van-Sinn*, *ab soFord*, *Stau(t)raum*, *ohne Gewehr*, *MOBITRONIC*, *Zinsationswoche*, *Roadstar*, *C%L*, *vespazieren*, *Twike*, *FLYKE*). Problematisch ist, dass nicht alle Bildungen eindeutig klassifiziert werden können, da es Überschneidungen gibt. Überdies können die

Kategorien, die sich bei der Auswertung der Belege meines Korpus ergeben haben, nicht als repräsentativ für den Wortbildungstyp insgesamt angesehen werden.

4.9.2 Ausdruck unterschiedlichster Inhalte durch Kontaminationen

Angesichts der unbeschränkten Möglichkeiten, neue Inhalte durch Kontaminationen zu schaffen, indem ein Wortschöpfer die ihm vorschwebenden inhaltsseitigen Elemente in einer Prägung verbindet, erscheint es mir müßig, wie Schmid (2003: 272-276) semantische Kategorien zur Klassifikation der Kontamination festzusetzen. Denn die von Schmid ermittelten zehn am häufigsten vorkommenden semantischen Klassen sind, wie er selbst zu bedenken gibt, ausschließlich für sein Korpus repäsentativ (vgl. Schmid 2003: 272).

Bei dem Versuch, meine Belege Schmids semantischen Kategorien zuzuordnen, sind teilweise ganz andere Ergebnisse und Mehrheitsverhältnisse aufgetreten. Dies zeigt, wie wenig Aussagekraft derartige Klassifikationen zur Beschreibung des Wortbildungstyps an sich haben. Zudem ist, wie bereits herausgestellt, nicht immer verifizierbar, welche Bedeutung eine Bildung genau hat bzw. was ein Wortschöpfer mit einer Prägung ausdrücken möchte, wenn diese nicht definiert ist oder ihre Bedeutung nicht eindeutig aus dem Kontext hervorgeht. Schließlich sind noch die assoziativen Verbindungen zu erwähnen, die primär um ihrer sprachspielerischen Formativstruktur willen geprägt wurden, weswegen ihre Bedeutungen sich nicht klar bestimmen lassen (z.B. *Robbenbär*, *Advester*, *Renauvember*).

Aus den angeführten Gründen hebe ich lediglich einige auffällige semantische Typen hervor, die im Korpus stärker vertreten sind und/oder die mir, besonders wenn man die semantischen Möglichkeiten der anderen Wortbildungsarten damit vergleicht, interessant erscheinen: So können mit Kontaminationen herkömmliche Inhalte wie Movierung oder ausgefallene, zum Teil auf den ersten Blick widersinnig erscheinende Inhalte ausgedrückt werden, die mittels anderer Wortbildungstypen wie Derivation oder Komposition in der Regel nicht erzeugt werden.

Die Prägungen können so beispielsweise eine Movierung bewirken wie bei *DJane* und *VJane*, wobei *Jane* ein amerikanisches Slangwort für *Frau* ist. Durch die absichtliche Verbindung von (quasi-)synonymen Basiselementen kann eine semantische Intensivierung erfolgen: Bei *Feminanze* und *abscheußlich* werden die Inhalte auf diese Weise pejorisiert. *Tungsram*, *Wollana* und *Frisco* sind Markennamen, bei denen durch die Doppelung der Bedeutung „Legierung für Glühwendel“, „Wolle“ und „frisch“, die bei der Verschmelzung eines deutschen Wortes mit einer fremdsprachigen Entsprechung (*Tungsten* + *Wolfram; Wolle* + *lana; fresco* + *frisch*) erzeugt wird, die Eigenschaften des damit benannten Produktes (einer Glühbirne und eines Waschmittels für Wolle) bzw. der Produktlinie (einer Auswahl von Tiefkühlkost) unterstrichen werden sollen.

Eine Meliorisierung wird bei *Bestaurant*, *PrimusTronix* und *Optimax* durch die Verwendung eines oder beider Basiselemente im Elativ erzielt. Durch die Verbindung mit Ausgangswörtern, die Assoziationen von Größe hervorrufen, wird eine starke Aufwertung oder Abwertung im Sinne einer Vergrößerung wie bei *babyfant*, *elefantastisch* und *XXXLutz* bzw. bei *XXAl* bewirkt.

Wenn Basiselemente kombiniert werden, die inhaltlich Unvereinbares ausdrücken, muten die Bildungen paradox an. Dies ist beispielsweise bei *Ohnmachthaber*, *Humanitäter*, *Quonne*, *Tausendnöter*, *Gastfeindschaft*, *verfreundet*, *vergewohltätigen*, *Simplexity* und *eralpträumen* der Fall.

Als Prägungen, die betonen sollen, dass unterschiedslos Frauen und Männer gemeint sind, finden sich wiederholt salonfähig gewordene Kontaminationen aus der Homosexuellenszene. Das in den vergangenen Jahren gestärkte Selbstbewusstsein der *SchwuLen* hat sich sprachlich deutlich niedergeschlagen. So gibt es ein „*SchwuLesBisches* Zentrum“ in Nürnberg, in der Zeitschrift *Zweirad* sind Anzeigen für Treffen „*SchwuLesBischer* RollerfreundInnen[82]“ geschaltet worden und die Landtagsfraktion der Grünen hat in Bayern zu einem *„SchwuLen* Fest“ geladen. Der Betonung der Inklusion beider Geschlechter steht die scherzhafte Verwendung von *man(n)* gegenüber, die verdeutlichen soll, dass insbesondere Männer angesprochen sind.

4.10 Morphologische und semantische Transparenz

Für die Korpusbelege sind bezüglich der morphologischen Transparenz Tendenzen zu beobachten, die beispielsweise schon Plank (1981: 199) und Grésillon (1983: 100f.) feststellen: Je länger die Kontaminationen sind, desto einfacher lassen sie sich dekomponieren: *Drive-In-dustriemuseum* (*Drive-In* + *Industriemuseum*) ist demnach leichter zu entschlüsseln als *impfo* (*impfen* + *Info*). Der Rezipient kommt schneller auf polysyllabische Basiselemente (*Nicotrol*) als auf monosyllabische (*Smog*).

Bildungen mit Überlappung an der Verbindungsstelle (*Capitalk: captial*+ *talk*) sind leichter zu dechiffrieren als solche ohne (*Nutriceutical: nutrition* + *pharamceutical*). Kombizusammenziehungen sind am einfachsten zu dekomponieren (*Sparschweinerei*). Denn je mehr Wortmaterial der Ausgangseinheiten übernommen ist, desto problemloser lassen sich diese erkennen. Periphere Überlappungen, die ich bei der morphologischen Beschreibung in meiner Typologie (siehe 4.3) nicht berücksichtigt habe, müssen an dieser

[82] Auf den Einfluss der Feminismusbewegung bei der Bildung von Kontaminationen im Englischen weisen Quirk et al. (1992: 1584, Anm. [b]) hin, wobei als Belege unter anderem die Pronominalform *s/he* (*she* + *he*) sowie die Anrede *Ms* (/miz/) für ledige und verheiratete Frauen (aus *Miss* /mis/ und *Mrs* /misiz/) angeführt sind. Formen wie *RollerfahrerIn* oder *Student/in* zur Hervorhebung der Inklusion des weiblichen Geschlechts bzw. zur Betonung der Referenz auf Frauen und Männer gleichermaßen zähle ich nicht zur Kontamination. Außer bei Quirk et al. sind derartige Formen der Movierung in der von mir rezipierten Fachliteratur nicht im Zusammenhang mit der Kontamination erwähnt worden.

Stelle erwähnt werden: Durch periphere Überlappungen erschließen sich die zugrundeliegenden Ausgangseinheiten besser (*Stagflation*, *Kadettillac*, *verschlimmbessern*). Weichen die Silben von Kontaminationen nicht oder nur wenig von den Silben der Ausgangseinheiten ab, sind die Basiselemente leichter zu finden (z.B *Stoider* versus *Stöder*, gebildet jeweils aus *Edmund Stoiber* und *Gerhard Schröder*).

Die meisten von mir betrachteten Beispiele sind morphologisch und semantsich transparent für die Adressaten, für die sie geprägt wurden – seien diese Sprecher einer Fach- oder Sondersprache oder ein inhomogenes Massenpublikum. Denn die Wortschöpfer wollten sich den Adressaten mitteilen und in der Regel keine rein ästhetisch-selbstzweckhaften Formungen kreieren.

Insbesondere bei Markennamenbildungen und bei Kontaminationen in der Werbung wird die morphologische Durchsichtigkeit häufig durch typographische Hervorhebung unterstützt: So wird durch die Verwendung einer anderen Farbe, durch Wechsel von Groß- und Kleinschreibung (*iBrator*, *KloMotion*, *VerHelltnis*, *augenKlick*, *SieMatic*, *eDACTIC*) oder durch Fett- oder Kursivdruck (*effek**tief***, ***Zins**ationswoche*, *Miele*onär, Paradies*el*) zumeist eines der Basiselemente herausgehoben. Bei dem Markennamen *IND^{EX}CHANGE* springt die Graphemverbindung <ex>, in der sich die Ausgangseinheiten *index* und (*stock*) *exchange* überlappen, durch Hochstellung ins Auge.

Auch orthographisch wird oft durch eine Aufgliederung der Bildungen auf ihre Basiselemente hingewiesen: Es finden sich Durchkoppelungsbindestriche (*Mini-kolaus*, *New Öko-nomy*, *Weiß-heit*), wobei zum Teil Majuskeln nach dem Bindestrich gesetzt werden (*Heindl-Männchen*, *Woll-Endung*), Apostrophe (*Frohe OstÄHR'n!*), Punkte (*e.Volution*, *ear.sy*), Ausrufe- und Auslassungszeichen (*H_2Oh!*, *Ei…malig*). Zudem tritt eine spezielle Art der Akzentuierung auf: accenture. Bisweilen scheinen Fugenelemente, die sich bei genauem Hinsehen einem der Basiselemente zuordnen lassen und die nicht wirklich zusätzlich eingefügt sind, durch Bindestriche und durch Binnenmajuskulierung hervorgehoben zu sein, wie bei *Safe-O-Mat* oder *Care-O-Bot*. Auf diese Weise soll nicht nur die Dechiffrierung erleichtert, sondern auch das Aufeinandertreffen zweier Vokale im Schriftbild vermieden werden.

Indem Klammern eingesetzt werden, kann die Aufmerksamkeit der Leser zusätzlich gelenkt werden und es kann ihnen beim Dechiffrieren auf die Sprünge geholfen werden wie bei *(K)Ostbarkeiten*. Bei einigen Prägungen, die durch Klammern gegliedert sind, sind wie bei *Bon(n)jour*, *Fi(n)nale*, *KÖST(ER)LICH*, *Ba(hn)fög* und *Sa(lz)hara* ein Graphem bzw. zwei Grapheme des ersten Basiselementes so abgetrennt, dass die zweite Ausgangseinheit vermeintlich ungekürzt[83] hervorzustechen scheint. Erst auf den zweiten Blick identifiziert man in der Regel, mit welchen weiteren Buchstaben die eingeklammerten Grapheme das

[83] Die meiner Typologie (siehe 4.3 u. 4.4) zugrunde gelegte Aufteilung der Basiselemente darf dabei allerdings nicht außer Acht gelassen werden: *Ba(hn)fög* ist auf die Ausgangseinheiten *Bahn* und *Bafög*

erste Basiselement bilden. Das erste Basiselement ist zum Beispiel bei *Mee(h)r*, *Schlaf(t)raum*, *Photoge(h)n* und *Stau(t)raum* hervorgehoben. Mehr als zwei eingeklammerte Grapheme sind im Korpus nicht belegt, vielleicht würde das Einklammern weiterer Buchstaben als zu gewollt empfunden.

Selten treten Kontaminationen auf, bei denen sowohl Klammern als auch Durchkoppelungsbindestriche verwendet sind wie bei *Ge(h)-Denk-Weg*. Dass derartige Prägungen rar sind, ist wohl darauf zurückzuführen, dass die Bildungen durch die Kombination verschiedener Elemente zur Gliederung der Basiselemente relativ komplex erscheinen und einer schnellen und sicheren Entschlüsselung der Ausgangseinheiten im Wege stehen könnten.

Wenn fremd- oder gemischtsprachige Basiselemente vorkommen, sind Kontaminationen möglicherweise für deutsche Sprecher morphologisch und semantisch nicht immer durchsichtig. Dies kann der Fall sein, wenn den Rezipienten die Ausgangseinheiten nicht bekannt sind oder sie sich ihnen im Kontext nicht erschließen (*Pixtasy your Image!*, *Choceur*, *Lavamat*). Mit einigen fremdsprachigen Markennamen, die importierte Produkte oder ausländische Firmen bezeichnen, die auf dem deutschen Markt präsent sind, liegen entlehnte Kontaminationen vor, die ohne Hintergrundwissen kaum als solche erkennbar sind: *Linux*, *Lego*, *L`Oréal*. Darüber hinaus finden sich im Korpus Lehnwörter, die von vielen Sprechern für Moneme gehalten werden und von diesen nicht auf ihre Basiselemente zurückgeführt werden können (*Bit*, *Smog*, *Motel*). Auch der Pseudoanglizismus *Wellness* wird wohl vom Durchschnittssprecher nicht als Kontamination identifiziert.

Ob eine Bildung als morphologisch und semantisch transparent oder opak empfunden wird, ist insgesamt stark von der Sprachkompetenz des Rezipienten – seiner Kenntnis der Ausgangseinheiten und der Struktur der Sprachsysteme – sowie von seinem kontextuellen, situationellen, episodischen und generischen Wissen abhängig. Kontaminationen, die in den Massenmedien (*Kahntastisch*) oder in der Werbung (*Kaufregung*) verwendet werden, sind in der Regel darauf abgestimmt, dass sie von einem relativ breiten Publikum dekomponiert werden können und als witzig-clevere Wortbildungen erkannt und verstanden werden. In Fach- und Sondersprachen dagegen ist normalerweise fundiertes Spezialwissen nötig, um eine Kontamination auf ihre Ausgangseinheiten zurückführen zu können und ihren Inhalt zu erfassen (*Winux*, *Voxel*, *Morphonologie*, *Bionomie*, *Netizen*, *Entreprenerd*).

Häufig sind die Inhalte von Kontaminationen, die nicht lexikalisiert und nicht in der Sprachgemeinschaft bereits etabliert sind, nur durch den Ko- oder den Kontext (*Naddel-Streifen*, *Geil Hitler!*), wozu auch Bilder zu rechnen sind (*Woll-Endung*, *Po-litisch*), für den Adressaten verständlich. Insbesondere Okkasionalismen, die vor allem geprägt

---

zurückzuführen und ist mit der Strukturformel *Ab* (für *Bahn* und das gekürzte Element *-fög*) zu beschreiben. Die diskontinuierliche Überlappung der Phonemverbindung /baː/ wird dabei nicht berücksichtigt.

wurden, weil eine Verschmelzung bestimmter Ausgangseinheiten sich aufgrund der daraus entstehenden, sprachwitzig wirkenden äußeren Form anbietet, lassen sich manchmal lediglich vage oder gar nicht fassen (z.B. *Juch-Hai!*, *Benzember*). Dies ist öfter bei Codemischungen wie *E-Gitt* und insbesondere bei assoziativen Verbindungen für Kinder (*Flaschenhalsschmerzen*, *Leiberködel*) oder bestimmter Autoren in der Unsinnspoesie (*Fingur*, *Nachtwindhund*) (siehe 4.14.2) der Fall. Lediglich Zusammenziehungen, die exozentrisch sind und dieselbe Bezeichnungsklasse wie ihre Ausgangseinheiten haben, können immer als voll motiviert angesehen werden, da die Rezipienten das Mischungs- bzw. Kreuzungsprodukt aus den Ausgangseinheiten erschließen können: *Demokratur* ist ‚eine Mischung aus Demokratie und Diktatur'; eine *Dramödie* ist eine ‚Mischung aus Drama und Tragödie'; ein *Liger* ist eine ‚Kreuzung aus Löwe und Tiger'; ein *Magalog* ist eine ‚Mischung aus Magazin und Katalog'; ein *Möter* ist eine ‚Kreuzung aus Mensch und Köter'.

Wortschöpfer liefern selten explizit eine Erklärung hinsichtlich der Ausgangseinheiten und der Aussage einer Kontamination. Erläuterungen sind vor allem dann vorhanden, wenn Kontaminationen bewusst geschaffen werden, um einen bestimmten Sachverhalt möglichst treffend und originell auszudrücken, und der Witz der Bildung hervorgehoben werden soll. Dies ist etwa bei dem Wort *Fixibilität* zu beobachten, das eine Kochrezeptsammlung für Produkte von *KNORR Fix* benennt: „Was kommt heraus, wenn man mit ein paar frischen Zutaten und einem Beutel KNORR Fix an den Herd geht? Fixibilität! Die Gleichung heißt: KNORR Fix plus Flexibilität gleich KNORR Fixibilität". Der Titel *Kitchnapping* einer Ausstellung zum Thema „Frauen und Haushalt", in der tradierte Geschlechterstereotypen aufs Korn genommen werden, wird den Besuchern folgendermaßen erhellt: „Die Küche ist Heimstätte traditioneller Weiblichkeit (‚Kitchen'), daraus werden Objekte des Alltags entführt (‚Kid-napping')".

Sofern im Deutschen nicht lexikalisierte Kontaminationen in den Medien von Wortschöpfern aus dem Ausland übernommen werden, sind diese Prägungen in der Regel bezüglich ihrer Ausgangseinheiten und ihres Inhalts erläutert. So werden beispielsweise die Fremdwörter *flexicurity* (*flexibility* + *security*) und *Svengland* (*Sven (Göran Eriksson)* + *England*), das Lehnwort *Tweenager* (*between* + *teenager*) und die Lehnbildung *Kleptokratie* (*Kleptomanie* + *Demokratie*) erklärt.

4.11 Produktivität

Kontaminationen sind derzeit beliebt, die Fülle der Belege in meinem Korpus zeigt, dass die Bildungen zahlreich und in sehr vielen Bereichen geprägt werden. Ich halte den Wortbildungstyp – entgegen den Einschätzungen mancher Sprachwissenschaftler – für in der deutschen Gegenwartssprache relativ produktiv. Kinne (1998: 99) bezeichnet

Kontaminationen im englischen Sprachraum als wahrscheinlich sprachmodischen, auf jeden Fall aber sprachökonomischen Trend, der sich vornehmlich im Sprachgebrauch der Massenmedien manifestiere.

Dasselbe ist im Deutschen festzustellen, wobei ein Trend zu den Kontaminationsbildungen nicht nur überwiegend in den modernen Massenmedien erkennbar ist. Die eigentliche Domäne der Kontaminationen scheinen die Markennamenbildung und die Werbung zu sein. Zudem mehren sich Kontaminationen in den sich ständig erweiternden Sonder- und Fachwortschätzen im Deutschen.

Dass der Wortbildungstyp der Kontamination in Deutschland in Mode gekommen ist, mag zu einem gewissen Grad durch innersprachliche Entwicklungen begründet sein: Insgesamt zeichnet sich eine starke Tendenz zur Univerbierung (vgl. Braun 1998: 168), zur Kürzung und zur Synthese ab (vgl. Volmert 1999: 113f.). Vor allem ist die relativ hohe Produktivität der Kontamination aber wohl auf außersprachliche Ursachen zurückzuführen.

In wissenschaftlichen Fachwortschätzen wird der Wortbildungstyp bereits seit dem 19. Jahrhundert zur sprachökonomischen Bezeichnung neuer Produkte oder Konzepte genutzt, beispielsweise in der Chemie (*Osram*). Die Produktivität des Wortbildungstyps ist in den Fachsprachen aufgrund des schnellen Fortschritts der Forschung und großen Benennungsbedarfs in zum Teil hochspezialisierten Gebieten nicht zu unterschätzen (*Neurobionik*, *Bionomie*, *Morphonologie*). Der Einfluss der englischen Sprache angesichts zunehmender Internationalisierung ist dabei nicht zu übersehen, zahlreiche Bildungen, vorwiegend aus dem Bereich der Technik und der Wirtschaft, sind englisch (*Pixel*, *Outsourcing*).

Die hohe Produktivität und die Beliebtheit okkasioneller Kontaminationen hängen vermutlich damit zusammen, dass die sprachliche Normierung nicht mehr so stark ist wie früher und die Akzeptanz für mehr oder weniger „regellose“ Bildungen zugenommen hat (siehe 2.3.1). Kreativen Wortschöpfern scheinen zur Freude eines für clevere Prägungen mit Unterhaltungswert empfänglichen Massenpublikums keine Grenzen mehr gesetzt zu sein.

So sind in den Printmedien (*Fastericks*, *Focussiert*) Kontaminationen oft zu finden, im Rundfunk (*Europoly*, *Schifferstündchen*) werden sie seltener gebraucht. Die Produktivität der Kontamination hat in den Medien in den vergangenen Jahren zugenommen, weil sich die einzelnen Zeitungen, Zeitschriften und Sender gegen eine Vielzahl von Konkurrenten durchsetzen müssen und sie ihr Publikum gezielt durch ausgefallenen Sprachgebrauch an sich zu binden hoffen.

Dasselbe Phänomen ist in den Bereichen der Werbung (*happynese*, *MERchandising*) und der Markennamenbildung (*Fruttaghurt*, *FLEXOMATIC*, *Feridence*) zu beobachten. Von Werbeexperten, von Spezialisten für Marken-Marketing oder von Naming-Agenturen werden unzählige Kontaminationen geschaffen, mit denen sich die Auftraggeber von der Konkurrenz abheben möchten. Um eines ihrer wirksamsten

Grundkonzepte – nämlich sprachliche Normen bewusst zu durchbrechen – zu vervollkommnen, haben die Werbefachleute die Möglichkeiten der Kontaminationsbildungen für sich entdeckt und nutzen diese exzessiv. Das Englische mag dabei als Vorbild gewirkt haben, festzustellen ist aufgrund der Internationalisierung der Wirtschaft, dass in Deutschland viele englischsprachige Kontaminationen geprägt werden (*SieMatic*, *StyLab*).

In einzelnen Sondersprachen, vor allem in denen, die als „Trend-“ oder „Szenesprachen“ geführt werden, sowie in der Jugend- und der Studentensprache sind Kontaminationen überdies wesentlich produktiver als früher (*Mausbeutung*, *brontal*, *Schlepptop*, *UniVersum*). Ursache dafür ist, dass die Bildungen – dem Vorbild des Englischen folgend – als modern empfunden werden und als sprachwitzige Prägungen geschätzt werden. In diesem Bereich werden zahlreiche Kontaminationen, die im deutschsprachigen Raum entstehen, mit englischem Sprachmaterial gebildet oder sie sind direkt aus dem Englischen übernommen: *boombastic*, *Pairents*, *Brainiac*, *DJane*, *Discnotizer*.

Dem „Zeitgeist“ entsprechend oder Modeerscheinungen folgend, werden bestimmte Basiselemente offenbar verstärkt eingesetzt. Solche Prägungen sind vorwiegend Okkasionalismen, ihre hohe Produktivität ist zumeist nur von kurzer Dauer. Wenn die Ereignisse, Entwicklungen und Moden, die mit den Bildungen bezeichnet werden, nicht mehr im Mittelpunkt des öffentlichen Interesses stehen oder nicht mehr aktuell sind, werden in der Regel auch keine Kontaminationen mehr geschaffen: *Millennium* → *Mielennium*, *Rollennium; Handy/Mobile Phone* → *handyringend*, *allerhandy*, *Second Handy*, *Mobiliac*; *Europa/Euro* → *euromantisch*, *Europoly*, *Europhorie*, *Anti-Teuro-Gipfel*, *AbentEuro; EU* → *NEUe*, *nagelnEU*.

Eine häufige Verwendung spezieller Basiselemente, die längerfristige gesellschaftliche Entwicklungen widerspiegeln, zeichnet sich außerdem ab. So sind die meisten der bereits erwähnten, durch Homophonie oder große lautliche Ähnlichkeit begünstigten Bindungsneigungen und häufig auftretenden Basiselemente (siehe 4.8.11) mit dem Zustand der bundesdeutschen Gesellschaft und ihres Wertesystems bzw. der westlichen, durch die USA geprägten Mainstreamkultur an sich in Verbindung zu bringen.

Das Segment *-tur* ersetzt oft das Substantiv *Tour*, was möglicherweise auf den hohen Stellenwert von Flexibilität und die Bedeutung des Tourismus zurückzuführen ist: *AbiTours*, *Literatour*, *Artour*, *KulTour*, *FrohnaTour*, *Natours*, *SkulpTour*. Zahlreiche Kontaminationen existieren, die das Substantiv *Sex* mit dem Präfix *ex-* verschmelzen (*Sexklusiv*, *Sexical*, *Sextasen*, *Sexperte*), was wohl auf eine größere Freizügigkeit schließen lässt. Bildungen, bei denen das Adjektiv *fair* mit dem Präfix *ver-* (bzw. dem Segment *-fer* in *TransFair*) vermischt wird (*Fairwertung*, *Fairkauf*, *Fairständigung*, *fairkehr*, *fairteilen*, *fairsorgen*, *fairführen*), verweisen auf einen angesichts wachsender sozialer Unterschiede und größerer Rücksichtslosigkeit eindringlicher beschworenen Wert.

Elemente wie *-tainment* (vom englischen Basiselement *entertainment*) und *-otel* (zumeist vom englischen Ausgangswort *hotel*, gelegentlich vom deutschen *Hotel* stammend), die reihenbildend verwendet werden, reflektieren, welch große Bedeutung die Unterhaltungsindustrie, die Bereiche Freizeit und Tourismus in unserer globalisierten Gesellschaft erlangt haben. Es entstehen immer neue Formen und Angebote drängen auf den Markt, die sprachlich differenziert werden müssen und möglichst einprägsam sein sollen für ein internationales Publikum: *Advertainment*, *Genertainment*, *Ntertainment*, *Infotainment; Swissotel*, *Travcotels*, *Flotel*, *Elbotel*, *Insotel*.

Bildungen mit *-oholic* bzw. (graphemisch angepasst an die Aussprache mit Schwa-Laut) *-aholic* deuten, oft in scherzhafter Weise, auf in der modernen Gesellschaft gehäuft auftretendes extremes, zumeist konsumorientiertes Verhalten hin (*Schokoholic*, *Smartaholic*, *Shopaholic*). Dieses kann bisweilen tatsächlich Züge einer „Sucht" tragen, auf die das Ausgangswort *alcoholic* verweist (z.B. *Workaholic*). Die zunehmende Technisierung der Lebenswelt findet Ausdruck in Namen für neuartige und verbesserte Produkte und Technologien. In unzähligen Kontaminationen werden die Elemente *-tronic* bzw. *-tronik* sowie *-mat*(*ic*) bzw. *-mat*(*ik*) verschmolzen: *Tiptronic*, *BIOTRONIK; Safe-O-Mat*, *Ratiomat*, *BrakeMatic*, *Langematik.* Als Ausnahme ist hier *FLEXOMATIC* anzufügen, da hier *-omatic* als Basiselement dient.

Vor allem die Computerindustrie hat sich als Boombereich für neue Entwicklungen und Trends etabliert. Der große Benennungsbedarf in diesem Gebiet hat sich in der hohen Produktivität des nur gebunden vorkommenden Kurzwortes *e-* (*electronic*) in Kontaminationen niedergeschlagen, die auf das Internet verweisen (siehe 6.5.3): *e-pinion*, *E-Cruiting*, *emagine*. Als besonders produktive Basiselemente finden sich darüber hinaus in zahlreichen Bildungen die Kurzwörter *Web* und *net*, die sich geradezu zu Schlagwörtern entwickelt haben (*krebs-webweiser*, *Webliographie*, *Webucation*; *Netikette*, *Sprinternet*, *Netizen*, *Nextra*).

4.12 Lexikalisierung

Bei den meisten Belegen in meinem Korpus handelt es sich um Okkasionalismen. Der Großteil der Bildungen, die in den Massenmedien und in der Werbung vorkommen, wird in der Regel lediglich ein einziges Mal verwendet. Diese Kontaminationen wirken zur Erzielung bestimmter Effekte ausschließlich in dem Ko- oder Kontext, für den sie geprägt wurden (*Barock 'n' Roll*, *auskeilen*, *interleicht*).

Ohne Kenntnis des Ko- oder Kontexts sind Okkasionalismen kaum eindeutig zu dechiffrieren. Mit dem Wort *Testival*, das aus *Test* und *Festival* zusammengesetzt ist, sollen potentielle Käufer angelockt werden, bei *Hyundai*-Händlern Autos zu *testen*, was – so wird suggeriert – einem *Festival* gleichkomme. Unter einem *Testival* könnte man sich

allerdings beispielsweise auch ein *Festival* nach (bestandenen) *Tests* vorstellen. Mit *Mobiliacs* sind, wie der Kontext der Bildung verdeutlicht, Menschen gemeint, die förmlich „besessen“ davon sind (*maniacs*), mit ihren Handys (*mobile phones*) zu telefonieren bzw. damit anzugeben. *Mobiliac* könnte aber ebenso für eine Person stehen, deren Obsession es ist, beweglich (*mobile*) zu sein. Der Ko- oder Kontext kann auch durch Bilder unterstützt werden wie bei *Po-sition* (wobei Leute auf einem Foto gezeigt werden, die Aufstellung genommen haben, um ihre entblößten Hinterteile der Kamera entgegenzustrecken) bzw. in Bildern bestehen wie bei *Pfauenquote* (wobei einer Zeichnung mit *Pfauen* dieser Titel gegeben ist, der auf das Wort *Frauenquote* anspielt).

Nur Kontaminationen, die von Medienvertretern geschaffen oder von diesen aufgenommen werden, die vieldiskutierte gesellschaftliche Phänomene (*Ostalgie*), brisante politische Ereignisse (*Waterkantgate*) oder Entwicklungen (*Teuro*) oder im Interesse der Öffentlichkeit stehende Personen (*Herminator*) bezeichnen, avancieren gelegentlich zu affektiv geladenen Schlagwörtern. Dies ist der Fall, wenn die Bildungen gemeinhin als gelungen empfunden und immer wieder in den Medien aufgegriffen werden. Einige Kontaminationen werden sogar über Sprachgrenzen hinaus verbreitet (z.B. *Svengland*), um denkwürdige Ereignisse oder historische Situationen zu beschreiben, wobei die Bildungen bisweilen in der Sprache des berichtenden Mediums nachgebildet werden (beispielsweise bei *Kleptokratie*).

Wenn solche Prägungen nichts an Aktualität verlieren, halten sie sich manchmal über Jahre hinweg. So ist der Begriff *Teuro* als Bezeichnung für die gemeinsame europäische Währung *Euro*, deren Einführung – wie 2000 befürchtet, als der Begriff aufkam – tatsächlich einen Preisanstieg zur Folge hatte, noch heute in aller Munde. Sobald das Bezeichnete aber nicht mehr im öffentlichen Interesse steht, geraten viele der Kontaminationen in Vergessenheit. Sie können später nur dann eindeutig zugeordnet werden, wenn die Rezipienten das notwendige episodische Wissen haben (*Waterkantgate*). Manche der Bildungen etablieren sich und bleiben nicht selten als *Wörter* (*Bushkrieger*, *Teuro*) oder *Unwörter des Jahres* (*BRDDR*, *Besserwessi*, *Ostalgie*, *Schlafmünzen*, *Outsourcing*) in Erinnerung.

Temporär gebraucht und in der Regel nicht lexikalisiert werden Kontaminationen, die als Schlagwörter von Interessengruppen geprägt und von diesen in die Öffentlichkeit getragen werden. Es handelt sich dabei zumeist um Bildungen, die agitatorisch-emotional wirken und häufig auf Anzeigentafeln oder auf Spruchbändern bei Demonstrationen Missstände anprangern (*PORNO*, *ARTenschutz*, *WAAHNSINN*, *Wir lassen uns nicht BRDigen!*). Falls über die Aktionen dieser Interessengruppen im Fernsehen (sowie in Zeitungen und Zeitschriften mit Bildern) berichtet wird, ergibt sich ein Multiplikatoreffekt. Sobald die Missstände behoben sind oder die Aktivisten nicht mehr im Interesse der Öffentlichkeit stehen, werden die Kontaminationen meist nicht weiter verwendet.

In der deutschen Standardsprache werden Kontaminationen nur sehr selten usuell. Sie setzen sich lediglich dann durch, wenn sie als Bezeichnungen für neue Gegenstände, Konzepte und (nicht nur temporäre) gesellschaftliche Phänomene gebildet werden. Zumeist handelt es sich bei den lexikalisierten Bildungen um fremdsprachige, vor allem englische Kontaminationen, die – in der Regel mit der bezeichneten Sache – ins Deutsche übernommen worden sind (*Smog*, *Brunch*, *Motel*).

Viele Kontaminationen bereichern wissenschaftliche Fachvokabulare (*Morphonologie*, *Neurobionik*). Aufgrund internationaler Forschung ist oftmals zu beobachten, dass die Bildungen – besonders aus den naturwissenschaftlichen und technischen Bereichen – in den verschiedenen Ländern in der global verständlichen Wissenschaftssprache Englisch lexikalisiert sind (z.B. *Biopharming*, *Voxel*). Einige der aus Fachvokabularen stammenden Kontaminationen gehen in den allgemeinen Sprachgebrauch über, sofern die bezeichneten Dinge auch außerhalb der Fachgebiete bedeutsam werden (*Outsourcing*).

In Sondersprachen, insbesondere den sogenannten „Trend-“ und „Szenesprachen“ sowie in der Jugend- und Studentensprache, ist auffällig, dass zahlreiche Kontaminationen in einer bestimmten Sprechergruppe usuell werden, da sie als „modern“ empfunden werden (*Voice Jail System*, *Sillywood*, *Schlepptop*). Viele Kontaminationen halten sich dort nur eine gewisse Zeit. Sie werden nicht mehr verwendet, sobald sie nicht mehr aktuell sind oder sie sich durch häufigen Gebrauch „abgenutzt“ haben. Gelegentlich gehen Bildungen, die anfangs als sondersprachlich eingeordnet werden, in den allgemeinen Sprachgebrauch über, vor allem wenn sie neuartige Erscheinungen knapp und treffend beschreiben, die sich als für die gesamte Gesellschaft interessant oder relevant erweisen (*Netikette*).

Wie dynamisch die Sprachentwicklung bei Kontaminationen ist und wie schwankend der Gebrauch der Prägungen insgesamt ist, möchte ich anhand zweier Beispiele herausstellen: Als ernüchterte und kritische Bezeichnung wurde *Europhorie* ab 1960 für die *Europa-Euphorie* der unmittelbaren Nachkriegszeit verwendet. Der Begriff *Europhorie* kam zum Jahreswechsel 2001/2 zu neuen Ehren, indem er – höchstwahrscheinlich ohne Kenntnis des *Europhorie*-Begriffs für die Nachkriegszeit gebildet – kurzzeitig in den Medien omnipräsent war und die *Euro-Euphorie* angesichts der Währungsumstellung beschreiben sollte.

Kontaminationen wie *Achillesverse*, die inhaltlich auf verschiedene Weise durch freie Assoziationen gefüllt werden können und bei denen sich eine Verschmelzung der zugrundeliegenden Ausgangseinheiten aufgrund großer Ähnlichkeit der Wortformen anbietet, scheinen in verschiedenen Kontexten immer wieder „neu erfunden“ zu werden: *achillesverse* ist als Titel eines Progamms für ein *Klavierkabarett in Reimkultur* und als Aphorismus *Kein dichterisches Gesamtwerk ohne Achillesverse* von verschiedenen Schöpfern geprägt worden.

Eine besondere Schwierigkeit besteht bei Kontaminationen bisweilen darin, den Status einzelner Bildungen festzustellen. Vor allem im Bereich der Sondersprachen lässt

sich beim Vergleich von Wörterbüchern aufzeigen, dass Kontaminationen neben als zu ihrer Paraphrasierung anzusetzenden Komposita oder Syntagmen existieren bzw. wie schnell sich die Kontaminationen etablieren können: So wird im *Duden Wörterbuch der Szenesprachen* (SZ: 160) die Kontamination *WYBER* gleichberechtigt neben *CYBERWEIBER* angeführt. Ist im *Trendbuch* (TB: 207) der Begriff *Techno-Nomade* lexikalisiert, findet sich im *Duden Wörterbuch der New Economy* (NE 2001) bereits die Kontamination *Technomade*.

4.13 Stil

Kontaminationen kommen im Deutschen prinzipiell auf allen Stilebenen vor. Sie tauchen vereinzelt als usuelle Bildungen in der Standardsprache auf, wobei sie in der Regel nicht als stilistisch markiert empfunden werden, da sie oft nicht (mehr) in ihrem Ursprung als Kontaminationen erkannt werden (*Motel*, *Smog*) (siehe 4.10). In zahlreichen, insbesondere wissenschaftlichen Fachwortschätzen werden sie häufig gebildet (*Morphonemik*, *Voxel*). Davy (2000: 69) hält sie für ein typisches Kennzeichen wissenschaftlichen Stils (siehe 3.9).

Vor allem im Bereich der sogenannten „Trend-“ und „Szenesprachen“ werden zumeist englische, gemischtsprachige oder nach englischem Vorbild geprägte Kontaminationen verwendet, die als sondersprachlich markiert auffallen. Es handelt sich überwiegend um witzige Bildungen, die umgangssprachlich wirken: *Brainiac*, *Entreprenerd*, *Cybotage*, *Voice Jail System*, *Dekadance*, *partytasy*. Auch Kontaminationen in der Jugend- und Studentensprache fallen ins Auge (*Discnotizer*, *VJane*, *Schlunze*, *Site-Seeing-Tour*). In der Familie, unter Freunden und Kollegen werden öfter gruppensprachlich Kontaminationen gebraucht, um Gruppenmitglieder oder gemeinsame Bekannte liebevoll-respektlos mit Spitz- und Spottnamen zu benennen: *Korst* und *Morst*, *Starkus*, *Snobbi*, *Wambo*, *Heulsusi*, *Guns ’n’ Rosens.*

In der Umgangssprache treten außerdem oftmals Kontaminationen auf, die Schimpfwörter darstellen und zum Teil stark abwertend sind (*Videot*, *E-Diot*, *Feminanze*, *akadämlich*, *volksdümmlich*). Zu beobachten ist, dass zahlreiche Kontaminationen Ausgangswörter enthalten, die auf Sexuelles verweisen. Diese Prägungen sollen zumeist ein wenig frivol anmuten (*iBrator*, *SÄCHSY*, *hundum sexy*, *Sexplosiv*, *Sexikon*, *Bettseller*, *Barotik*, *E-Rotic*, *Airotic*, *C-itus interruptus*, *Wollustspiel*, *Kartoffelpuff*, *gewühlsecht*). Gelegentlich gehen sie unter die Gürtellinie, wie bei *Gaylo* und *Oral Office* sowie in den Klosprüchen *von Phall zu Phall* und *L*♀♂*VE*. Ganz selten sind sie verbal aggressiv (*HardCora*, *Geil Hitler!*).

Überdies scheinen diejenigen Bildungen als reizvoll empfunden zu werden, die mit „harmlosen“, sozial akzeptierten Wörtern für Tabuisiertes verschmolzen sind und somit das Tabuisierte lediglich verbrämt zum Ausdruck bringen. Auf diese Weise werden

Normen nicht offen verletzt, sondern es wird mit ihnen gespielt. Es finden sich z.B. Prägungen mit *Po* (*Po-sition*, *Popoesie*, *Kompomiss*, *Prêt-à-Po-ter*) und *nackt* (*Berlinackte*, *Na(ck)tionalspieler*). Bisweilen werden Kontaminationen eingesetzt, um tabuisierte Inhalte zu verschleiern wie bei *geschlechtsverkehrt*. So dürften nur „Eingeweihte" auf den ersten Blick erkennen, dass sich hinter *Paintasy* eine ‚Party für Sadomasochisten' und hinter *Funtasia* eine Erotikmesse verbergen.

Als Charakteristikum journalistischen Stils kommen Kontaminationen im „Bildungsjournalismus" (*Schwererziehungsmittel*) ebenso vor wie in weniger anspruchsvollen Zeitungen und Magazinen (*Chip*, *Chip*, *Hurra!?*). Hier wie in der Werbung (*Hair mit ...!*, *Kauf geht's!*) wirken sie oft umgangssprachlich. Insbesondere bei Markennamenbildungen sind alle Stilebenen vertreten: Geschäftsnamen, die sich auf lateinische Sprichwörter beziehen (*Vinitas*, *Mensana*) stehen neben Prägungen wie *Sexperience* und *Sexklusiv*. Darüber hinaus finden sich mehr oder weniger geistreiche Wortspiele wie bei *Sparfümerie* und *VitaMiene*.

Manche Kontaminationen muten dialektal an, um die Sprecher der betroffenen Mundarten anzusprechen und Lokalkolorit zu erzeugen (*PlaBla, Nix KABIERT!*). Die Aussage '*s gibt halt Badische und Unsymbadische* ist in einem Leserbrief belegt, die durch die Verwendung der Mundart wie eine Volksweisheit erscheint. Zudem sollen durch dialektale Bildungen für spezielle Regionen typische Produkte möglichst „authentisch" beworben werden (*Obazd is*, *Kerwwwa*).

Im Bereich des Kabaretts wird mit den Mundarten gespielt. Die in der Regel hintergründigen Prägungen verweisen meist darauf, welchem Dialektgebiet die Künstler entstammen oder dass sie dem Volk „aufs Maul geschaut" haben (*AufBASS'd*, *Bass-Kontrolle*). Ein gewitztes Sprachspiel entsteht in der Plakatwerbung *Oh, what a Wannafull world*! durch dialektale Aussprache des Deutschen von *Wanne* und *voll* sowie des englischen Wortes *wonderful.*

4.14 Verwendung und Funktionen

4.14.1 Benennungsfunktion

Kontaminationen werden häufig aus pragmatischen Gründen gebildet, wenn kommunikative Notwendigkeit besteht. Um neue Erscheinungen und Sachverhalte eindeutig bezeichnen zu können, müssen möglichst treffende und einprägsame Bezeichnungen gefunden werden.

Der Bedarf an neuen Appellativa angesichts kultureller, sozialer, ökonomischer, politischer und technischer Veränderungen und angesichts des Fortschritts in den einzelnen Fachwissenschaften ist groß. Mit Kontaminationen ist es möglich, die sich ergebenden Bezeichnungslücken zu schließen und eine sprachliche Differenzierung vorzunehmen. Sie

erfüllen somit eine Benennungsfunktion wie bei *Wossi*, *Besserwessi*, *Technomade*, *Outsourcing*, *Ostalgie* oder *Pixel*.

Informationen können in Kontaminationen konzentriert und präzise ausgedrückt werden, was dem Streben nach sprachlicher Ökonomie entgegenkommt: *Luxese* wird beispielsweise definiert als „Verbindung der beiden Worte Luxus und Askese, die eine Grundhaltung bezeichnet, wonach beide Begriffe im modernen Kaufverhalten keine Widersprüche mehr darstellen: Der Konsument kauft sowohl bei ALDI als auch im Feinkostgeschäft ein, geht ins Gourmet-Restaurant und zu MC DONALD'S" (TW: 123).

Wenn eine Kontamination in die Standardsprache (*Brunch*, *Smog*, *Netikette*, *Wellness*, *Motel*) oder in das Vokabular von Fach- oder Sondersprachen (*Voxel*, *Coopetition*, *Technomade*, *Brainiac*) aufgenommen wird, ersetzt die Bildung umständliche Umschreibungen von Gegenständen oder Sachverhalten, indem ihr eine eindeutige Bedeutung zugeordnet wird. Die Kommunikation wird dadurch erheblich erleichtert. Es können insbesondere in Wissenschaft, Wirtschaft und Technik komplizierteste Vorgänge und Sachverhalte (*Bionomie*, *Inflasion*, *Mechatronik*, *Biopharming*) in kürzester Form zusammengefasst werden**.**

Allerdings setzen sich bei Weitem nicht alle Prägungen durch, die zur Benennung eines (neuen) Phänomens geschaffen werden, um als Appellativa zu dienen. *Blaxploitation* und *Pagejacking* dürften kaum verbreitet sein, obwohl die mit den Kontaminationen bezeichneten Phänomene häufiger zu beobachten sind und die Bildungen bezüglich Form und Inhalt eingängig erscheinen.

4.14.2 Ästhetisch-kreative Funktionen und Sprachwitz

Oft werden Kontaminationen primär aus ästhetischen Gründen geprägt. Sie ermöglichen es dem Individuum, gleich welchen Alters und welcher Entwicklungsstufe, sprachschöpferisch tätig zu werden. Mithilfe von Kontaminationen kann der Wortschöpfer seine Kreativität und seinen Esprit unter Beweis zu stellen. Dabei wird ihm geradezu poetische Lizenz zugestanden. Bei praktisch allen Bildungen kann davon ausgegangen werden, dass der Wortschöpfer auch seine ästhetisch-kreativen Fähigkeiten unter Beweis stellen wollte, selbst wenn andere Funktionen im Zentrum seines Interesses gewesen sein sollten.

In der Regel werden Kontaminationen nicht vom erwachsenen Durchschnittssprecher gebildet, sondern von diesem nur rezipiert. Das Dekomponieren wird häufig als intellektuelles Vergnügen aufgefasst. Ästhetisch-kreative Bildungen erfüllen eine Attraktivitätsfunktion und sollen unterhalten.

Beispiele für selbstzweckhafte Formung, bei der die Kontamination laut Hansen (1963: 135) keine sinndienende Mittlerfunktion hat, sondern allein der sprachliche Reiz Anlass für die Prägung gewesen zu sein scheint, liegen im Korpus lediglich bei einigen

sprachspielerischen assoziativen Verbindungen vor. Diese sind überwiegend für Kinder und Heranwachsende geschaffen worden. Die Mehrheit der sprachspielerischen Bildungen, bei denen die ästhetisch-kreativen Funktionen im Vordergrund stehen, sind in erster Linie unter didaktischen Aspekten zum Erlernen der Muttersprache, als Anregung der Phantasie und des schöpferischen Experimentierens mit Sprache, aber auch zur Unterhaltung für Kinder geprägt (z.B. *Sternwartezimmer*, *Regenbogenschützenfest*). Durch Normabweichungen werde die Aufmerksamkeit auf eben diese Norm gelenkt und damit auf die formale Struktur und Funktionsweise der Sprache aufmerksam gemacht, erläutern Schifko (1987: 69f.) und Poethe (2002: 29). Somit kommt der ästhetisch-kreativen Funktion der Kontamination in der Sprachdidaktik des Deutschen eine gewisse Rolle zu.

In einigen Büchern mit „Sprachbasteleien", die darauf ausgerichtet sind, jüngere Kinder anzusprechen und deren Sprachfähigkeiten bzw. -fertigkeiten zu trainieren, sind so Kontaminationen enthalten, etwa in Zotters (1990) *Sprachbastelbuch* und Ulrichs (2000) Werk *Sprachspiele*. Die Hauptziele von „Sprachbastelbüchern" sind, Kindern „unbegriffliches Erfassen der Sprachstrukturen, Erkenntnis der Veränderbarkeit der Sprache, der Möglichkeit, mit der Sprache zu hantieren, mit ihrer Hilfe zu gängeln und daher auch durch sie gegängelt zu werden" erfahrbar zu machen und ihnen dabei „lustvolle Unterhaltung" zu bieten (Zotter 1990: Klappentext).

Um die jüngeren Adressaten nicht zu überfordern, werden in Sprachbastelbüchern häufig Kombizusammenziehungen vorgeführt, bei denen sich die Ausgangseinheiten in einem ganzen Lexem überlappen und keine Kürzungen vorliegen: *Aus Haarwasser, das auf den Boden fällt, wird ein Haarwasserfall* (Zotter 1990: 89). So sollen Kusenbergs „Kombi-Wörter" (1973: 257-259) (*Wolkenbruchbude*, *Detonationalhymne*) ebenso wie Ulrichs „Kofferwörter" (2000: 132) (*Suppentopfblume*, *Flaschenhalsschmerzen*, *Ohrfeigenbaum*) Kinder zur Nachahmung des Wortbildungsmusters anregen und ihnen die komische Wirkung der Prägungen aufgrund der Verschmelzung von Ausgangseinheiten verschiedener Sinnbereiche verdeutlichen.

Zudem kommen Zusammenziehungen vor, bei denen eine Überlappung der Ausgangseinheiten in Lexemteilen besteht, ohne dass eine Reduktion stattgefunden hat, beispielsweise bei *Steht ein Enzian auf der Kredenz, heißt er plötzlich Kredenzian* und *Wenn dir ein Elefant Antwort gibt, ist es eine Elefantwort* (Zotter 1990: 89). Werden Kürzungen offenbar vermieden, um das Auffinden der Ausgangswörter zu erleichtern, sind gelegentlich komplexere Zusammensetzungen mit Kontaminationen zu beobachten, für deren Entschlüsselung größere Sprachkompetenz nötig ist. Dies ist bei der folgenden Prägung der Fall: *Wenn Schneewittchen aus Pulverschnee einen Schneemann baut, ist das ein Pulverschneewittchenschneemann* (Zotter 1990: 89).

Nach den Regeln der Silbentrennung schlägt Ulrich (2000: 132f., 136) vor, durch Montage von Tierbildern „Tierkreuzungen" von Kindern durchführen und diese benennen zu lassen, wobei der *Geiopard* bzw. der *Leogeier* (*Geier* + *Leopard* bzw. *Leopard* +

Geier) oder der *Flamster* (*Flamingo* + *Hamster*) entstehen könnten. Auch von Gedichten, etwa von Ulrichs Beitrag (2000: 133) *Kennt ihr die? / Schmetterfant und Eleling, / Saladil und Krokomander, / Kängudar und Dromeru / Antiraffe und Gilope* ausgehend, können Kinder zur Bildung von „Tierkreuzungen“ angeregt werden. Neben Michael Endes (1969: 24) Gedicht *Schnurpsenzoologie* zur Mischung von Tiernamen kann Hans Georg Lenzens (1973: 161) Gedicht *Tiger-Jagd* zum „Aufspüren“ von adjektivischen Steigerungsformen mit der Endung *-tiger* herangezogen werden:

Schnurpsenzoologie

Im Urwald, Forschern unbekannt,
lebt fröhlich der KAMELEFANT.

Durch Wüstensand trabt mit Gewackel
ein seltnes Tier, der DROMEDACKEL.

Im bunten Federkleid ganz leis
meckert im Stall die PAPAGEISS.

Mit viel Gequiek und viel Gewerkel
fliegt auf den Baum das MAIKÄFERKEL.

Es piekt im Bett mal dort, mal da
gestreift und platt das WANZEBRA.

Im Vogelkäfig riesengroß
singt das KANARHINOZEROS.

Man zählt erstaunt der Beine sechse
(trotz Schwanz!) bei jeder AMEIDECHSE.

Durchs Wasser schwimmt mit buntem Fittich
laut zwitschernd der FORELLENSITTICH.

Besonders schmerzenreiche Bisse
verursacht uns die NASHORNISSE.

Wohl weil er nackt ist, braucht er solch
ein Flügelpaar, der FLEDERMOLCH.

Ein Tier mit Haus, das kriecht, nennst du,
wenn’s plötzlich hüpft: SCHNECKÄNGERUH.

Es wiehert süß mit offenem Maul
bei Mondenschein der NACHTIGAUL.

Mit Hörnern krabbeln durch die Tropen
die FEUERSALAMANTILOPEN.

Zum Kämmen brauchst du einen Striegel
und Heldenmut beim KROKODIGEL.

Sehr scheu, und ganz und gar kein Krieger,
lebt im Gebirg’ der MURMELTIGER.

Durchs Fenster, ohne aufzustehn,
kann der GIRAFFENPINSCHER sehn.

Tiger-Jagd

Wer Lust hat, kann an Regentagen
auch hierzulande Tiger jagen.

Es lohnt zum Beispiel der Versuch
der Tigerjagd im Wörterbuch.

Dort spielt der Tiger mit den Jungen
im Quellgebiet der Steigerungen:

Ein Lus-Tiger, ein Präch-Tiger,
ein Läst-Tiger, ein Mäch-Tiger,
ein Hef-Tiger, ein Gran-Tiger,
ein Bors-Tiger, ein Kräft-Tiger,
ein Saf-Tiger,
ein ganz und gar Wahrhaf-Tiger,
ein Ar-Tiger, ein Bär-Tiger,
und manchmal ein Verfer-Tiger

von Bildern und Geschichten,
der so ein Spiel erfinden kann,
von dem wir hier berichten.

Man braucht zu dieser Tigerjagd
kein Netz und kein Gewehr,

und wer ein bißchen überlegt,
der findet noch viele mehr.

Es schlängelt sich, im Maul ein Körnchen,
der Baum hinauf das
BLINDSCHLEICHÖRNCHEN.

Du meinst, es gibt kein einz'ges Tier
von allen, die ich nannte hier?
Sei doch so gut und mal sie mir,
dann gibt es sie – auf dem Papier.

Beide Gedichte erscheinen relativ anspruchsvoll für Kinder, da bei der Verschmelzung der Ausgangswörter die Lexem-, Morphem- und Silbengrenzen bei *Schnurpsenzoologie* häufig (*BLINDSCHLEICHÖRNCHEN*, *NACHTIGAUL*) und bei *Tiger-Jagd* systematisch missachtet wurden. Bei Endes (1969: 24) *Schnurpsenzoologie* sind Kürzungen vorhanden und zum Teil schwierige Lehnwörter bei uns nicht heimischer Tiere wie *Rhinozeros*, *Dromedar* und *Antilope* eingesetzt, was das Dekomponieren Kindern erschweren dürfte. In Lenzens (1973: 161) *Tiger-Jagd* gilt es zudem, eine „Falle" aufzuspüren: Bei der Kontamination *Verfer-Tiger* handelt es sich nicht wie bei den übrigen „Tiger-Bildungen" um die Komparativform eines Adjektivs, sondern um eine Ableitung zum Verb *verfertigen*.

Kontaminationen, die an lediglich einem „eingeschobenen" Buchstaben erkannt werden, insbesondere an einem „eingeschmuggelten u oder i", da sich die Grapheme mit <a> und <e> zu den Graphemverbindungen <au> und <ei> zusammensetzen lassen, bieten sich für ältere Kinder zur spielerischen Auseinandersetzung mit der Muttersprache an (Ulrich 2000: 137). Mit derartigen Prägungen können Orthographie- und Ausspracheregeln sowie die Entstehung einer komischen Wirkung durch das Dekomponieren als reguläre Zusammensetzungen untersucht werden: *Daumenfriseur*, *Brautkartoffeln*, *Wildbauch*, *Leiberknödel* und *Teppichweiber*. Für Kinder in der Sekundarstufe I geeignet hält Weller (1981: 21f.) das Spiel *Lexikonster*, bei dem sie Kontaminationen bilden und zu diesen „Lexikon-Monstern" Definitionen im Stil eines Lexikoneintrages formulieren sollen.

Dass Kinder, „die Sprache ja erst noch üben", sich besonders an selbst geschaffenen Kontaminationen erfreuen würden, hebt Donalies (2007: 67) hervor (z.B. *Advester*). Es ist erwiesen, dass Kinder im Gegensatz zu Erwachsenen, die in der Regel „gehemmter" sind bei der Schaffung sprachspielerischer Bildungen (Donalies 2005: 90), unbefangen und experimentierfreudig mit Sprache umgehen (vgl. Heringer 1984: 43). Dies zeigen Kontaminationen wie *Tobiwood*, *Snobbi* und *Schimpansium*.

Der Spieltrieb ist auch bei Schülern bis in die Oberstufe noch stark ausgeprägt, wobei einige ihrer Kreativität freien Lauf lassen und gehäuft Kontaminationen prägen, um ihren Sprachwitz unter Beweis zu stellen und um zu polemisieren. Die Ausschmückungen von Titelseiten von *Reclam*-Bändchen (vgl. MG 1999), die als Klassenlektüre gelesen und von den Heranwachsenden nicht immer geschätzt werden, demonstrieren dies: *Kotz von Berlichingen* (zu *Götz von Berlichingen*), *Da lach' ich mich ins Faustchen* (zu *Faust*), *Nathan der Weisenknabe* (zu *Nathan der Weise*), *Kaba und Liebe* (zu *Kabale und Liebe*) und *Reclamation* (zum Verlagsnamen *Reclam*).

In Schülerzeitungen finden sich häufig Kontaminationen in den Titeln (*PlaBla*, *Mich(e)lin*, *Michlangelo*, *Mein K(r)ampf*), in Überschriften zu Artikeln (*Giga-ntisch*) und zu Bildern (*Le e/h re*), was die Attraktivität dieser Bildungen für die jugendlichen Schreiber und ihre Leserschaft belegt. Zudem sind in den Artikeln selbst des Öfteren Kontaminationen enthalten, in denen sie zum Teil bewusst als kreativ-sprachspielerische Prägungen in den Vordergrund gerückt werden, wie *Die Sieben Fruchtzwerge* und *Schneekoppewittchen* in einer Parodie auf Produktnamen.

Sogar die Werbetreibenden stellen sich auf das Niveau der anvisierten Käuferschaft in Schülerzeitungen ein, indem sie Kontaminationen gebrauchen, die auf die Lebenswelt der Heranwachsenden zugeschnitten sind: *Die ‚L-ÄHRE' … von der Naturkost. Die Ähre. Naturkost; … echt Pfundt'ig! Aus gutem Grund. Fahrschule Pfundt; IT'S SCHOOL MAN. Die Lernkammer.* Auch Mottos von Schülerpartys sind bisweilen Kontaminationen: *Fluch der Scharribik.*

Gelegentlich verwenden Jugendliche ad hoc geprägte Kontaminationen im Unterricht, um sich als witzig zu profilieren und ihre Mitschüler zu unterhalten: Beispielsweise antwortete ein Schüler mit dem Nachnamen *Janus*, als er vom Lehrer aufgerufen wurde, mit „*Ja-nus!*". Beliebt sind Kontaminationen bei Abiturienten, die zum Abschluss ihrer schulischen Laufbahn „Erinnerungsgegenstände" wie T-Shirts oder Spruchbanner mit Aufschriften wie *Abicatraz*, *Nix KABIERT!*, *ABIcalypse*, *Therabi*, *Abierkrug*, *04bi* und *Bacabi* versehen, um ihren Esprit und Intellekt unter Beweis zu stellen.

Um das Interesse von Heranwachsenden zu wecken, werden vielfach in Ausschreibungen von Schülerwettbewerben Kontaminationen eingesetzt: *EARSINN*, *Böhmen und mähr*, *Bio find' ich kuh-l!*, *EURopäischE Visionen*. Zudem arbeiten Magazine, die für jugendliche Adressaten bestimmt sind, mit Kontaminationen, um deren Aufmerksamkeit auf sich zu ziehen (z.B. *LEEHRSTELLE*).

Die Affinität von Kindern und Jugendlichen zu sprachspielerischen Formen erkennend, nutzen einige Verlage Kontaminationen in Titeln für Werke, mit deren Hilfe spielerisch gelernt werden soll (*Singlish*, *Mathlantis*, *Franciel*). Aufgrund ihres ästhetisch-sprachspielerischen Charakters werden Kontaminationen außerdem gerne herangezogen, um Spiele zu bezeichnen – auch solche, die nicht nur Kinder und Heranwachsende unterhalten, sondern ebenso Erwachsene auf intellektueller Ebene ansprechen sollen (*Lexikonster*, *Stalinopoly*, *Globetrottel*, *divercity*).

Trotz der Gehemmtheit vieler Erwachsener beim kreativen Umgang mit Sprache lässt sich bei als ästhetisch-kreativ einzustufenden Kontaminationen die Freude sprachbewusster und innovativer Wortschöpfer an ihren zumeist witzigen Prägungen sowie ihre Lust am Spielen und Austesten der Möglichkeiten der Wortbildung deutlich erkennen. Dies ist beispielsweise bei zahlreichen Kontaminationen der Fall, die Studenten bilden

bzw. die für ein studentisches Publikum geschaffen werden: *Jacobs Dröhnung*, *in einem kreaTief sein*, *aveNARIUS!*, *FAUnder*, *sinNcity.*

Häufig finden sich Kontaminationen, die als auf knappstem Raum verdichtete „Sprachwitze" zu verstehen sind. Sie sind oft auf Aufklebern (insbesondere auf Autos) oder auf Spruchbannern abgedruckt oder stellen Klosprüche dar: *revolvolution*, *Smartaholic*, *Kadettillac*, *Ci-dröhn*, *Knightech*, *Therabi*, *ARTenschutz*, *Leerstühle statt Lehrstühle!; Pissen ist Macht*, *L⚥VE.*

Die ästhetisch-kreativen Funktionen von Kontaminationen scheinen in Bereichen sehr geschätzt zu werden, deren Vertreter künstlerisches Selbstverständnis haben und in denen Kreativität groß geschrieben wird. Sprachschöpferische Schriftsteller verwenden Kontaminationen so in prosaischer wie poetischer Literatursprache. Dabei sind einige Gattungen wie Aphorismen und Kalauer in der Prosa besonders beliebt. Bei poetischen Werken reicht das Spektrum von ernsthaften und polititischen Gedichten bis hin zur Unsinnspoesie.

Es bietet sich an, Kontaminationen als mehrdeutige und gehaltvolle Bildungen in hintergründig-witzigen Aphorismen zu nutzen, wie Hinrich Hudde (1996, 2002) dies tut, um auf knappstem Raum Pointen zu erhalten: *Kein dichterisches Gesamtwerk ohne Achillesverse; Ciorans Aphorismen: Leidworte.* Aufgrund der Möglichkeit zu extremer sprachlicher Verdichtung der Aussage und des weiten Bogens der durch Kontaminationen evozierten Assoziationen sind zudem Aphorismen bestehend aus nur einem Wort wie *PostMODErne* und *Druckerschwätze* äußerst wirksam, die durch ihre Kürze und Prägnanz ins Auge fallen.

Beispielsweise bedient sich Winfried Thomsen (1981, 1985a, 1985b, 1985c, 1986) häufig der Kontamination, um seine zumeist politischen Kalauer mit polemischem Sprachwitz zu würzen: *Auch Atomkraftwerke geben Wasser ab. In der Fachsprache heißt das: sie uranieren*; *Frage an die Regierung: Kann ich Sie irgendwie unterstürzen?; ‚Na, guten Putsch gehabt?', fragte der General am Neujahrstag*; *Die meisten Menschen sind absolut villenlos.* Freud (1925: 46) zitiert als Beispiele für Kalauer[84] die Predigt des Kapuziners in Friedrich Schillers (1997: 651, 1. Aufl. 1843) *Wallensteins Lager*:

> […] Kümmert sich mehr um den Krug als den Krieg,
> Wetzt lieber den Schnabel als den Sabel,
> […] Frißt den Ochsen lieber als den Oxenstirn.
> […] Der R h e i n s t r o m ist worden zu einem P e i n s t r o m,
> Die K l ö s t e r sind ausgenommene N e s t e r,
> Die B i s t ü m e r sind verwandelt in W ü s t t ü m e r,

[84] Freud (1925: 46) führt den Kalauer als eine wichtige Art des Witzes an. Die Technik des Kalauers, erläutert er, bestehe darin, zwei Worte mit unterschiedlicher Bedeutung zu verbinden, die „durch irgendeine, aber unübersehbare Ähnlichkeit aneinander erinnern, sei es durch eine allgemeine Ähnlichkeit ihrer Struktur, einen reimartigen Gleichklang, die Gemeinsamkeit einiger anlautender Buchstaben u. dgl.".

Die A b t e i e n und die S t i f t e r
Sind nun R a u b t e i e n und D i e b e s k l ü f t e r,
Und alle die gesegneten deutschen Länder
Sind verkehrt worden in E l e n d e r […]

Erich Fried (1945, zit. nach Barmeyer/Beml/Streets 1992: 214) versucht, in seinem politischen Gedicht *Verwehrte Kelt* auszudrücken, dass alles in Unordnung geraten und der Titel des Gedichts Programm ist. Dies erreicht er insbesondere durch den bewussten, sprachspielerischen Einsatzes von Kontaminationen:

Verwehrte Kelt
Für Ernst Jandl

Im Esten
genau wie
im Wosten
verresten
oft grade
die Bosten.

In Heinrich Heines Oeuvre sind zahlreiche spielerische, ironisch-witzige bis bissige Kontaminationen belegt (vgl. Grésillon 1984): *Das ist Herr Ludwig von Bayerland / Dergleichen gibt es wenig / Das Volk der Bavaren verehrt in ihm / Den angestammelten König*; *O gib, du edler Philozopf / O gib uns frei den Hirsetopf / O gib uns frei den Topf mit Brei / Und löse ab die Schildwach dabei!; [...] und endlich trat eine alte Klatschrose hervor und hielt eine lange Leichenpredigt, worin sie viel schwatzte [...] von einem irdischen Katzenjammertal, von einem besseren Sein [...]; Und so wahr mir Gott Guts geben soll, Herr Doktor, ich saß neben Salomon Rothschild, und er behandelte mich wie seinesgleichen, ganz famillionär.* Ein Großteil der Prägungen ist als politisch zu charakterisieren.

Auch Karl Kraus (DF 1899-1936) ist für seinen sprachspielerischen Umgang mit der Sprache bekannt. Viele zeit- und gesellschaftskritische Kontaminationen finden sich in seinem Werk, vor allem in seiner satirischen Zeitschrift *Die Fackel: Ja, es ist ein chlorreicher Krieg!; [...] und im nachgemachten Zeremoniell fremder Revolutionen einen Habsburger nur mehr als Habsbürger anerkennen; So erscheint das geistige Wien in einen Chorus von Nachtlokalredakteuren verwandelt; In dem besten Einfall des Wollustspiels ‚Herzogin Crevette' [...]; Wo ein aus dem Schlamm der schmierigsten Halbweltanschauung geschaffenes Zeug [...] einen Winter hindurch den ‚Spielplan' beherrschen konnte.*

Oberstes Ideal war für Kraus, durch formale Knappheit und inhaltliche Verdichtung in seinen Sprachspielen zu wirken wie bei *Einfallspinsel*, *Lüginsland* oder *Springinsgeld* (vgl. Wagenknecht 1975: 62f.). So verdanke sich der kurze Ausdruck der „Sprache als Gestaltung“ und entstamme dem Bereich der Kunst, argumentiert Kraus (1937: 393).

Der Charme folgender Scherzgedichte Erwin F. Albrechts (1962: 15 u. 7) besteht darin, dass Kontaminationen in den Mittelpunkt gerückt sind. Diese sind um des Spieles mit Homophonie und Homographie willen eingesetzt:

Pelikan-Hochzeit	Auswirkung
Sie hat es ihm maßlos angetan, mit ihrer bezaubernden Taille. Er war ein sehr würdiger Peli-Kahn, sie ne kleine Pelikanaille. Auf einem Pelikanapee, da wurde sie seine Braut, und ein Pelikantor im Cutaway, der hat dann die beiden getraut. Ein Pelikanon erklang dazu in festlicher Harmonie, und dann stiegen sie in ein Pelikanu zu ner – Pelikahnpartie.	Ein Kolibri schwirrte nach uralter Sitte um ein Weibchen namens Kolibrigitte. Und da sich die Kleine mitnichten zierte und im Legen geradezu kolibrillierte, da flog über Urwald und über Urwiese schon bald in des Abends Kolibrise, die sacht herüberwehte vom Meer ne ganze Kolibrigade umher. Das sah ein auf Operetten erpichter, mit einem Sozius behafteter Dichter und nennt nun den anderen zu jeder Frist ‚Ko-Librettist‘.

Als „Schlüsselwort“ des Gedichts *Pelikan-Hochzeit* ist *Pelikan* auszumachen, das mit *Kahn*, *Kanaille*, *Kanapee*, *Kantor*, *Kanon*, *Kanu und Kahnpartie* verschmolzen wird. Bei dem Scherzgedicht *Auswirkung* steht das Appellativum *Kolibri* im Zentrum, es ist mit *Brigitte*, *brillieren*, *Brise*, *Brigade*, *Kolibrettist* verbunden. Hansen (1960: 245) weist mit Bezug auf diese zwei Gedichte darauf hin, dass scherzhafte Kontaminationen geeignet seien, zunächst die Aufmerksamkeit der Leser auf sich zu ziehen.

Aber sie wirken nach Hansen nur dann nachhaltig, „wenn sich die scheinbar rein formale Bildung als hintergründig erweist und blitzartig einen witzigen Zusammenhang beleuchtet“. Das Interesse der Adressaten an Kontaminationen schwinde dagegen Hansen zufolge sehr schnell, sofern „sie gehäuft auftreten oder wenn sie jeder inhaltlichen Motivierung entbehren, wenn die Verknüpfung rein äußerlich ist und die formale Bindung erst zur Konstruktion eines begrifflichen Zusammenhanges zwingt“.

Tritt die sinndienende Mittlerfunktion der Wörter in der Unsinnspoesie – *Dichtung an den Grenzen der Sprache*, wie Liede (1963: 159) Nonsense-Poesie umreißt – zwar zurück, sind Kontaminationen in diesem Bereich dennoch ein äußerst geschätztes Stilmittel. Laut Petzold (1972: 241) ist „Nonsense“ oder „Unsinn“ eine besondere Erscheinungsform „der spielerischen, unkritischen literarischen Komik“: „Seine komische Wirkung basiert vorwiegend auf einem Lustgewinn, der durch eine radikale Durchbrechung von Denkgewohnheiten zustande kommt, was sich äußerlich in einer

charakteristischen Spielhaltung gegenüber sprachlichen Konventionen, Logik und/oder empirischer Realität manifestiert".

So finden sich Verschmelzungen häufig im Werk des neben Edward Lear wohl bekanntesten englischen Nonsense-Dichters Lewis Carroll, der Kontaminationen durch ihr zahlreiches Vorkommen – etwa in Gedichten wie *Jabberwocky* (Carroll 1977: 199f., 1. Aufl. 1872)[85] – geradezu kultiviert. Viel zitiert sind beispielsweise die Bildungen *slithy* (*lithe* + *slimy*), *galumph* (*galopp* + *triumph*) und *chortle* (*chuckle* + *snort*), die sogar lexikalisiert wurden (Horn 1921: 344; vgl. Pound 1914: 1, Anm. 1; Hittmair 1937: 30; Ferdiére 1948; Etienne 1971; Liede 1963: 172ff.; Kretschmer 1985: 113).

Für Deutschland ist hinsichtlich der Unsinnspoesie Christian Morgenstern (1972, 1. Aufl. 1896, 1905 u. 1916) als ein exponierter Autor zu nennen (vgl. Liede 1963: 273; Kretschmer 1985: 11). Gehäuft sind in Morgensterns grotesker Lyrik, die nicht unumstritten ist, sowie in seinen sprachspielerischen Vorworten Kontaminationen vorhanden: Insbesondere die *Galgenlieder* (Morgenstern 1972, 1. Aufl. 1905) werden laut Liede (1963: 273) von den einen als „höherer Blödsinn" und von den anderen als „das Spiel eines geistigen Menschen, hinter dem sich tiefste Weisheit verbirgt" empfunden. Von Morgenstern selbst würden sie als Ausdruck „unschuldiger Kindlichkeit" dargestellt und von den Rezipienten und Kritikern als „raffiniertes Spiel" betrachtet, fügt Liede (1963: 324f.) hinzu. Erklärtes Ziel Morgensterns sei es gewesen, in seinen grotesken Gedichten geistige Leichtigkeit, Heiterkeit und Freiheit verbreiten sowie die Phantasie beleben und Entspannung durch Humor bieten zu können (vgl. Palm 1983: 13), was er mit Bildungen wie *schwansinnig*, *Robbenbär* und *Nachtwindhund* zu erreichen suchte[86].

Oft werden Kontaminationen von kreativen Journalisten als ludisch akzentuiertes Stilmittel zur Auflockerung und Unterhaltung (*auskeilen*, *Wwwhiskey*) in vorwiegend meinungsbetonten Textsorten oder in Überschriften von Zeitungen verwendet. Im Politmagazin *Der Spiegel* und in der französischen satirischen Zeitschrift *Le Canard enchaîné* sind Kontaminationen als Wortspiele beispielsweise so zahlreich repräsentiert, dass bei Untersuchungen zur Sprachverwendung dieser Magazine Kontaminationen in Typologien zum Wortspiel von Carstensen (1971) (siehe 2.3.1, Anm. 12) und Hausmann (1974) (siehe 2.3.1) eine wichtige Rolle zukommt.

Kontaminationen treten ebenso als sprachspielerisch-kreative Bildungen im Rundfunk häufig auf. Bei Radiosendern wie *Antenne Bayern* (*Paschamittwoch*, *Raschermittwoch*, *Schippendales*) und speziell bei Sendungen wie in der Radio-Comedy-Serie *Praxis Dr. Fuggerle* (*Irmix*, *Kandidatient*) sind Kontaminationen beliebt. Sie dienen

[85] Das Gedicht *Jabberwocky,* dessen ganze erste Strophe aus erfundenen Wörtern besteht, stammt aus Carrolls (1974: 199f., 1. Aufl. 1872) Werk *Through the Looking Glass and What Alice Found There*.

[86] Palm (1983: 21f.) versteht derartige Bildungen als morphologisch-morphematisch motivierte Sprachspiele und als spezielle Arten der Ableitung bzw. der Komposition. Sowohl Palm als auch Kretschmer (1985: 104-108) untersuchen die Wortbildungsarten, die bei Christian Morgenstern vertreten sind, und beleuchten Kontaminationen. Da ihre Ergebnisse bezüglich der Kontamination sehr speziell auf Morgensterns Prägungen

unter anderem dazu, den Esprit der Redakteure und Programmacher zu demonstrieren und die Hörerschaft durch leichte Unterhaltung zu erfreuen. Überdies werden Kontaminationen im Fernsehen genutzt (z.B. *Mailights*, *Jellabies*). Einige Titel von Hollywoodproduktionen sind Kontaminationen, die sich insbesondere zur Bezeichnung von lustigen Filmen und Parodien anbieten (*Flummi*, *Shang-High-Noon*, *Aschenblödel*).

Außerdem gebrauchen Literaturkritiker Kontaminationen des Öfteren (*Barbaropa*, *medi-zynisch*). Sprachwissenschaftler werden immer wieder selbst kreativ (*Wow-kabel*, *abscheußlich*, *S(pr)achverhalt*), vor allem wenn sie sich mit den Möglichkeiten des Wortbildungstyps der Kontamination auseinandersetzen. An einer Art „Metawitz" erfreuen sich beispielsweise Lazerson (1984), der einen Aufsatz über die Kontamination *The Blendsational Language of Contemporary Commerce* betitelt, und Hittmair (1937: 31), der die im Englischen belegte Kontamination *alcoholiday* folgendermaßen kommentiert: „[...] der alcoholiday läßt wohl keinen Zweifel darüber, welcher Art die Genüsse sind, die den freien Tag verschönern, alcohological!".

Viele Verleger setzen auf die Anziehungskraft von sprachspielerisch-kreativen Kontaminationen in Titeln von Büchern, die – so wird suggeriert – im Inhalt oder in der Art des Schreibens nicht weniger attraktiv sind: *Törnröschen*, *M^{TV}-CYCLOPEDIA*, *Aldidente*. In zahlreichen Fällen werden Kontaminationen herangezogen, um im Bereich der Unterhaltungsindustrie sprachwitzig neuartige Genres zu beschreiben: *Kammermusical*, *Dramödie*, *Trashical*, *Literarieté*, *Vampirieté*.

Kontaminationen tauchen oft im Bereich des Kabaretts auf, in Namen von Gruppen (*Wellküren*, *Crème frech*, *Phrasenmäher*, *Schrägschrauben*), als Veranstaltungstitel (*Rollennium*, *brontal*, *Urbi et Obi*, *AufBASS'd!*, *Operette sich, wer kann!*) oder in den Programmen (*Kaputtalismus*, *multi-kultig*, *Spitzenspott*, *achillesverse*). Das (potentielle) Publikum soll durch die pointierten, bisweilen polemisierenden und provokanten Bildungen angezogen und anspruchsvoll unterhalten werden. Dies lässt sich beispielsweise bei den kabarettistischen Einlagen beim *Starkbieranstich am Nockherberg* beobachten, bei denen vor allem politisch motivierte Kontaminationen vorgebracht werden wie *Kronawichtel* und *Gesundheitskompromist*.

Ganze Abendprogramme und mehrere CDs hat der „Wortakrobat" Willy Astor (1993, 1997, 1998, 1999 u. 2003) bereits mit Liedern, Gedichten und Sprüchen aufgelockert, die auf Sprachspielen mit Kontaminationen zu bestimmten Themenbereichen wie „Kochen und Essen" beruhen: *Kartoffelpuff*, *Christlich Soziale Onion*, *Otto Chily*, *Don Kamille*, *Avocadober*, *kosthymian*, *RataTUI*, *Ce la rie.* Dass Kontaminationen sein Markenzeichen sind, ist ebenso an den Titeln seiner kabarettistischer Programme zu erkennen (*Astorlavista*, *Takt der Abrechnung*, *Scherz Spezial Dragees*, *gehe hin und meerrettich*, *IRʀEAL ULTRA*).

---

bezogen sind und wenig zu einer Gesamtklassifikation des Wortbildungstyps beitragen können, stelle ich diese Modelle nicht im Detail vor.

Kontaminationen, deren sprachwitziger Gehalt sich durch die Kombination mit Bildern entfaltet, kommen zahlreich in Cartoons vor. Auch in diesem Bereich ragen einige Künstler wie Uli Stein heraus, die sehr häufig mit Kontaminationen arbeiten (*Mauszubildender*, *Verpisstenanzeige*, *erfräulich*, *Happy Birthtee!*). Der Verlag *Flying-Kiwi* bietet z.B. ein ganzes Sortiment von „Cartoonlandkarten“ an, wobei auf einer „Deutschlandkarte“ und speziellen Karte für jedes Bundesland verschiedene Städte, Regionen und Gewässer durch Kontaminationen bezeichnet werden: *Klauen* steht für *Plauen*, *Thieringen* für *Thüringen*. Es finden sich die *Frostsee* und die *Mordsee* anstelle der *Ostsee* und der *Nordsee*. Sind einige der Bildungen hintergründig, scheinen andere nur um der klanglichen Wirkung und aus Freude an der freien Assoziation zweier Begriffe ohne tieferen Sinn kombiniert zu sein.

In Benennungen von Kunstwerken (*Anscavallo*, *Mr. Tomo Sapiens*, *Da-Dandy*) und von Ausstellungen (*SkulpTour*, *Psychartrie*, *Animazing 2001*, *Kitchnapping*, *e-volution*) sowie in Ankündigungen und Titeln von kulturellen Veranstaltungen und sogenannten „Events“, die zumeist ein jüngeres Spartenpublikum ansprechen sollen (*Sehnflucht*, *Tollwood*, *Groovetorial*, *ExorbiTanz*, *Paintasy*), scheinen Kontaminationen die Kreativität und den ästhetischen Anspruch der Künstler bzw. der Veranstalter zu unterstreichen. Eine große Rolle spielen die Prägungen in den Namen von Musikgruppen (*Unfolksam*, *Bensonality*, *BavaRio*, *Vocapella*, *Amazingers*, *Percusemble*, *Saxomania*), bei denen die Benennungsmotivation zumeist in der gespielten musikalischen Richtung, im Herkunftsland der Musikrichtung oder der Interpreten, in der Art des Vortrags oder der Wahl der Instrumente liegt. Besonders populär sind Kontaminationen offenbar bei Jazzbands, die durch die Verbindung des Wortes *Jazz* mit verschiedensten konnotationsreichen Begriffen Adressaten neugierig machen wollen: *JAZZKAPADEN*, *Jazzanovas*, *Jazzolution*, *Jazzkrement*, *Jazzmosphere.*

Auffällig ist bei der Wahl der Benennung von Kunstwerken, von Künstlergruppen und deren Programme, dass hier im Gegensatz zum Bereich der Werbung die Namensgeber nicht davor zurückschrecken, auch negativ konnotierte Ausgangseinheiten zu wählen. Dies geschieht wohl, um Tabus zu brechen, zu provozieren und ein kritisches Publikum anzusprechen, das bereit ist, sich mit dem Dargebotenen kontrovers auseinanderzusetzen (*Schrägschrauben*, *Psychartrie*, *Saitenhiebe*, *Unfolksam*).

In im weiteren Sinne als „künstlerisch“ zu bezeichnenden Bereichen treten Kontaminationen überdies sehr oft auf, die auf Kreativität und Innovationskraft verweisen sollen. So werden Kontaminationen in der Modebranche bzw. um sich auf Mode zu beziehen zahlreich verwendet. Dadurch sollen die Exklusivität und Ausgefallenheit der Kollektionen betont werden (*Roth Couture*, *Prêt-a-Po-ter*, *Hut Couture*, *Wond-Air-Bra*).

Ähnliche Assoziationen sollen bei Bildungen aus den Gebieten der Kosmetik und der Schönheitspflege hervorgerufen werden, die den Kunden (zumindest einen Hauch von) Luxus in ihrem Alltag zu versprechen scheinen: *Hot Couture*, *Naomagic*, *Biosthetik*.

Friseurläden tragen immer häufiger Namen wie *Haar$_2$0*, *creHAARtiv*, *Hairfidelity*, *StyLab*, *Hairport* oder *Bel Hair*, die den Eindruck erwecken sollen, dass die Mitarbeiter sich mit Starcoiffeuren aus aller Welt messen lassen können.

Schließlich sind in der Automobilbranche Kontaminationen zahlreich zu finden, wobei sich wohl die Schöpfer der beworbenen Autos wie die Schöpfer der Kontaminationen in der Werbung und in Artikeln über Zweiräder und Autos in gewisser Weise als „Künstler" verstehen (*Hokus Focus*, *schauber*, *FORDSchritt*, *NEID-RIDER*, *Puntoserati*, *vollsparen*, *Feuer und Sparflamme*). Der Autoverleih *Sixt*, der bewusst Kontaminationen in der Werbung einsetzt, hat beispielsweise im Jahre 2003 einen auf Sprachspielen beruhenden *Carlender* herausgegeben, in dem Monatsnamen mit Namen von Automarken verschmolzen sind: *Febrarri*, *Märzedes*, *Junimog*, *Auguzzi*, *Oktopel*, *Renauvember*, *Benzember.*

Am weitesten hat die Firma *Nissan* das Spiel mit Kontaminationen getrieben, die in Werbeprospekten für den *Nissan Micra* ein eigenes Glossar (zum Teil mit Aussprachehilfen) abgedruckt hat, um Worte für den geradzu „unbeschreiblichen" und alles bisher Dagewesene übertreffenden Kleinwagen zu finden: „EXTRIL: (eks-triel) extras mit viel stil", „SICHAMISCH: (sie-cha-misch) sicher und trotzdem dynamisch", „FANAMIK: (fan-na-mik) fahrspaß durch dynamik", FAHLAXEN: (fah-lak-sen) gleichzeitiges fahren und relaxen", „PRAKTOVATIV: (prakk-to-wa-tief) praktische bedienung in verbindung mit innovativer technologie" und „SCHNOPPEN: (schnop-pän) schnell zum stoppen kommen". Indem auch Kontaminationen geprägt werden, die kaum oder gar nicht mehr an die Ausgangseinheiten erinnern (*SCHAAGE***,** *SICHAMISCH*, *SONSÖR*, *SPOFER*), entsteht tatsächlich der Eindruck, es handle sich um eine eigene Sprache, worauf auch *Nissans* Werbespruch „Sprechen Sie Micra?" hindeutet.

Insgesamt sind Kontaminationen als ästhetisch-kreativ wirkende Wortbildungen weit verbreitet, um neuartige oder verbesserte Produkte bzw. Marken zu benennen oder zu bewerben. Je ausgefallener der Name des bezeichneten Produkts bzw. der Marke oder ein Werbespruch ist, desto mehr Interesse wird bei den Adressaten geweckt. Sind Marken- und Produktnamen (*emagine*, *Weinmalig*, *FAUnder*, *Airotic*) sowie Werbebotschaften (*eggsklusiv*, *Kompomiss*) von findigen „Wortkünstlern" ausgeklügelt, dürften die Assoziationen von Kreativität und Innovation, die die Kontaminationen auslösen, auf das Benannte bzw. Beworbene übertragen werden**.**

Bei zahlreichen Kontaminationen ist zu beobachten, dass sie humorvoll und witzig sind und als clevere Sprachspiele empfunden werden. Oft sollen die Bildungen die Adressaten nicht nur lustvoll unterhalten, sondern sie beim Dechiffrieren zum „Knobeln" veranlassen, was laut Platen (1997: 138) in einem „Aha-Effekt" gipfeln könne. Eine derartige Wirkung lässt sich dadurch erklären, dass die Kontaminationen, die auf den ersten Blick regellos gebildet und unverständlich erscheinen, einerseits formal von allem Erwarteten bzw. Erwartbaren abweichen und andererseits Inhalte verbinden, zwischen

denen der Rezipient ohne Ko- und Kontextwissen kaum einen Zusammenhang herstellen kann.

Gerade in dem Unerwarteten, dem Neuen, den zum Teil komplexen Gedankenverbindungen, die die Adressaten – der Aussageabsicht des Wortschöpfers nachspürend – selbst herstellen müssen, besteht das Reizvolle und zugleich Befriedigende der Bildungen für die Rezipienten und für die Wortschöpfer gleichermaßen, die über die sprachlich verdichteten Prägungen über Raum und Zeit hinweg zu kommunizieren scheinen. Sofern über Ambiguität und Rätselhaftigkeit von Kontaminationen hinweg eine Verständigung zwischen Schöpfer und Adressat entsteht, könnte von „indirekter Kommunikation“ gesprochen werden, wie Ulrich (2000: 22) dies hinsichtlich der Erschließung von Zusatzinformationen und Doppeldeutigkeiten bei Sprachspielen tut.

„Wenn aber dieses Unerwartete, Neue gleichzeitig witzig und humorvoll sein soll, ist der neue Kontext nicht mehr beliebig, sondern er muss Eigenschaften besitzen, die den Humor als verbal-geistige Leistung rechtfertigen“, erklärt Palm (1983: 14). Dabei bezieht sie sich auf das Phänomen des „Lachens“, das sie in einer Abwandlung von Immanuel Kants (1993: 190, 1. Aufl. 1790) Aussage „D a s L a c h e n i s t e i n A f f e k t a u s d e r p l ö t z l i c h e n V e r w a n d l u n g e i n e r g e s p a n n t e n E r w a r t u n g i n s n i c h t s [Hervorhebung im Original; C.F.]“ als plötzliche Verwandlung einer gespannten Erwartung „in etwas Unerwartetes“ versteht (Palm 1983: 14).

Um Wirkung und Reiz von Humor und Witz in assoziativen Verbindungen (vgl. Palm 1983: 14) und in Sprachspielen (z.B. Wagenknecht 1975, Grésillon 1984, Schermer 1998) zu deuten, wird oft auf Sigmund Freud (1925 u. 1927) verwiesen (siehe 3.1.4). Freud (1925: 133f. u. 269) konstatiert, das „Lustgefühl“, insbesondere die „Lust des Humors“, resultiere aus der „Ersparung an psychischem Aufwand“, die der Rezipient witziger oder komischer Sprachbildungen durch eine „Gedankenwegabkürzung“ bei der Dechiffrierung erfahre: Mithilfe der Technik des Wortspiels werde der Weg „aus dem einen Vorstellungskreis in einen anderen“ verkürzt (Freud 1925: 133f.; vgl. Wagenknecht 1975: 100).

Ein Wortspiel ist nach Freud (1925: 133f.) vor allem dann gelungen, wenn die Ähnlichkeit der Worte gleichzeitig eine Sinnähnlichkeit enthalte, womit die äußerliche Assoziation den inneren Zusammenhang ersetze, erläutert Palm (1983: 14). Die „Witzeslust“ ist Freuds (1925: 134) Argumentation zufolge umso größer, „je fremder die beiden durch das gleiche Wort in Verbindung gebrachten Vorstellungskreise einander sind, je weiter ab sie von einander liegen, je größer also die Ersparung an Gedankenweg durch das technische Mittel des Witzes ausfällt“.

Für die psychologische Erforschung des Witzes, resümiert Gebhardt (1982: 792, Anm. 1), ist die Untersuchung der Kontamination sehr fruchtbar gewesen: So hat Freud (1925: 14-19) das Wort *famillionär*, das Heinrich Heine (1906, 1. Aufl. 1887-1890) dem

Hirsch-Hyacinth in den *Bädern von Lucca* in den Mund legt, als Ausgangspunkt zu seiner Theorie zum Witz gewählt. Zudem hat Freud (1925: 26f.) Bildungen wie Karl Kraus' (DF 1899-1936) *Orienterpresszug* aufgenommen. Freud (1925: 28f.) vergleicht witzige, bewusste Kontaminationen mit den Mischgebilden, die er unter dem Aspekt der Traumdeutung (vgl. Freud 1900) beleuchtet (siehe 3.1.3).

Sollte die sprachliche Ersparnis tatsächlich die Quelle des wortspielhaften Witzes sein, resümiert Wagenknecht (1975: 100), müsste „ein Wortspiel für desto witziger gelten, nicht nur: je mehr sich die Sprachzeichen bei dem gleichen graphemischen Unterschied semantisch, sondern auch: je weniger sie sich bei dem gleichen semantischen Unterschied graphemisch voneinander unterscheiden". Bei den Kontaminationen, führt Palm (1983: 22) aus, entspreche Freuds (1925: 133f.) gesparter Gefühlsaufwand „direkt einem ersparten Wortaufwand", wobei der „Grad der mechanischen und somit inhaltlichen Zusammenschiebung" mit einer wachsenden „Konzentrations- oder Expressivitätsleistung" korrespondiere.

Freud (1925: 124) zufolge hat der Witz zwei Bedingtheiten, die in den meisten sprachspielerischen Kontaminationsen erkennbar sind, deren Bandbreite vom harmlosen Scherz (*Vow-kabel*, *fairlockend*) bis zum polemischen Bruch gesellschaftlicher Tabus (*Gayby*, *Sextasen*) reichen: Erstens die „Tendenz, das lustvolle Spiel durchzusetzen" und zweitens die „Bemühung, es vor der Kritik der Vernunft zu schützen" (Freud 1925: 124). Letzteres trete vor allem beim „tendenziösen Witz", insbesondere bei politischen Bildungen, in den Vordergrund, erklärt Blum (1980: 15ff.).

Wagenknecht (1975: 101) weist schließlich darauf hin, dass es vom Kontext abhänge, ob eine sprachspielerische Bildung als witzig empfunden werde, befreiend und erheiternd wirke oder nicht. So werden *Geil Hitler!* und *Gibt es noch ein Gorleben nach dem Tode?* bei vielen Rezipienten eher Unbehagen und Beklemmung auslösen, als dass sie komisch erscheinen.

Auch gelinge es nicht jedem auf Anhieb, gibt Ulrich (2000: 20f.) zu bedenken, die jeweilige „semantische Isotopieebene" von Sprachspielen wahrzunehmen, die für die Wirkung von Witz und Humor konstitutiv sei: Dementsprechend dürften sich die vom Wortschöpfer intendierte Lesart und alle damit verbundenen möglichen Assoziationen zu Michael Jacksons Hit *Bad* und zu der Gruppe *Back Street Boys* in der Prägung *Bad Street Boy* nur denjenigen Rezipienten erschließen, die sich der Popmusikszene der vergangenen Jahre nicht gänzlich verschlossen hatten und die somit die Anspielungen bei der Autowerbung *Bad Street Boy. Da ist Musik drin!* erkennen können.

4.14.3 Funktionen in den Medien

In den Massenmedien treten Kontaminationen stark gehäuft auf. Neben den ästhetisch-kreativen Funktionen, die stets bei der Publikation von Kontaminationen in den Medien

eine mehr oder weniger hervorgehobene Rolle spielen, erfüllen Kontaminationen in den Massenmedien eine Reihe spezifischer Funktionen, die im Folgenden dargestellt werden.

Was Kinne (1998: 99) für den Bereich des Englischen feststellt, lässt sich auf das Deutsche übertragen: Die Bildung von Kontaminationen scheint zurzeit eine Sprachmode in den Medien zu sein. So finden sich in Deutschland okkasionelle Kontaminationen in praktisch allen Arten von Zeitungen und Zeitschriften.

Ein Blick auf die Quellen der Kontaminationen im Korpus demonstriert dies: In renommierten Abonnement-Zeitungen (z.B. der *Süddeutschen Zeitung*) kommen Kontaminationen ebenso vor wie in Regionalzeitungen (etwa der *Roth-Hilpoltsteiner Volkszeitung*). Auch in der weniger anspruchsvollen *Bild-Zeitung* werden Kontaminationen eingesetzt. In politischen Magazinen wie dem *Focus* oder dem *Spiegel* sind sie sehr zahlreich vertreten. Kontaminationen sind in Frauenzeitschriften wie *Emma*, Reisemagazinen (beispielsweise in *Outdoor*), Autozeitschriften (etwa in *ADAC Motorwelt*), Kinomagazinen wie *Cinema* oder Studentenzeitschriften (z.B. in *Audimax*) belegt. Überdies werden sie in Magazinen genutzt, die sich an ein Fachpublikum richten, beispielsweise in Business- oder Computerzeitschriften (*Manager Magazin*, *Network World*).

Die Verwendung von okkasionellen Kontaminationen in Zeitungen und Zeitschriften ist also weit verbreitet. Sie ist nicht auf den Bildungsjournalismus oder auf einen speziellen Adressatenkreis beschränkt. Kontaminationen finden sich in allen Rubriken, gleich ob es um Politik (*Kohlosseum*, *Anti-Teuro-Gipfel*), Wirtschaft (*New Öko-nomy*, *Bankfurt*), Fahrzeuge (*Van-Sinn*), Sport (*Kahntastisch*, *Herminator*), Gesellschaft (*Supp-Kultur*, *Gayby*) oder Kultur und Unterhaltung (*C-itus interruptus*, *Knautsch-Potatoe-Gesicht*, *an ... vorboy*) geht.

Die Bildungen werden allgemein als attraktivitätssteigerndes Stilmittel geschätzt, mit dem sich bestimmte Effekte auf elegante Weise erzeugen lassen. Einige Zeitschriften, die ein Spartenpublikum ansprechen und sich als innovativ ausgeben möchten, führen Kontaminationen sogar im Namen: *Okey!*, *camgaroo*, *Vorsicht StuVe!*, *Esskapaden*, *Rothkehlchen*, *AirLEBNISBLATT*, *E-Lite*, *securvital*, *A(ZU)BI-TURIENT*.

Häufig kommen Kontaminationen als Blickfang in Schlagzeilen auf Titelblättern vor (*AbentEuro*, *WWW.ISSEN*), sowie insbesondere in Überschriften (*an … vorboy*, *BallAnceAkt*) oder Bildunterschriften (*KÖS(TER)LICH*, *NACHTDENKEN*). Die formal witzig verfremdeten, mitunter auf den ersten Blick auch inhaltlich rätselhaften Kontaminationsbildungen (z.B. *Billigenz*, *Po-sition*) sollen die Aufmerksamkeit der Rezipienten auf sich ziehen. Sie sollen Neugier wecken und als Anreiz zum Kauf der Zeitung oder Zeitschrift sowie zum Lesen dienen.

Aufgrund der Möglichkeit, in Kontaminationen Informationen inhaltlicher wie interpretierend-wertender Art zu verdichten, werden die Bildungen als rezeptionssteuernde, direktive Signale verstanden, die das Publikum affektiv-emotional ansprechen sollen. Die

tatsächliche Bedeutung einer Kontamination erschließt sich allerdings zumeist erst dann, wenn sie im Artikel explizit erklärt wird (*Tweenager*, *Simplexity*), sie sich aus dem Text und dem Bild ergibt (*Po-litisch*, *Woll-Endung*) oder der Leser die Inhaltsbezüge aus dem Kontext herstellt (*CybErfolg*, *Brandsetter*) (siehe 4.10).

Einige Überschriften bestehen lediglich aus einer Kontamination (*Handysitter*, *Mobiliac*), wodurch diese wie Schlagwörter anmuten und hervorstechen. Bisweilen tauchen phraseologische Kontaminationen in Überschriften auf, die auf bekannte Song- oder Buchtitel anspielen (*No Business like Schuh-Business*, *CLOCKWERK JUNGHANS*). Den Witz der Bildungen kann der Rezipient bei Kontaminationen in festgefügten Wendungen prinzipiell nur dann verstehen, wenn ihm der ursprüngliche Kontext der Phrasen geläufig ist und er infolgedessen intertextuelle Bezüge erkennt. Beliebt sind reduplikative Formeln: *Schaffe*, *schaffe, Mäuerle baue*; *Backe, backe, Bachelor!?*; *Chip, Chip, Hurra!?*

Oft finden sich in Überschriften und gelegentlich in Bildunterschriften Kontaminationen, in denen die Namen in der Öffentlichkeit stehender Persönlichkeiten enthalten sind, mit denen die Artikel sich beschäftigen. Dadurch, dass in den Kontaminationen die Namen der ohnehin für die Adressaten schon anziehend und interessant wirkenden Prominenten mit Elementen verbunden werden, die die Leser emotional ansprechen, sollen die Rezipienten möglichst neugierig werden: *Elodie d'amour*, *Jesses Mariah!*, *Naddel-Streifen*, *Völler Erfolg*. Gelegentlich werden auch Namen von nicht in der Öffentlichkeit bekannten Personen eingesetzt, wenn sie sich für Kontaminationen in Überschriften anbieten, wie etwa bei *Heindl-Männchen* und *DES GLÜCKES SCHMID*.

Wenn nicht-lexikalisierte Kontaminationen ausschließlich in den Artikeln selbst vorkommen, ohne dass sie bereits in der Überschrift oder Bildunterschrift auftraten, sind dies zumeist Prägungen, die die Autoren von anderen Wortschöpfern als besonders treffend übernommen haben (*Herminator*, *Beckingham Palast*, *Svengland*). Häufig wirken die Prägungen fach- oder sondersprachlich (*NaSaNovation*, *flexicurity*, *Tweenager*). Bisweilen handelt es sich dabei um Kontaminationen, die die Journalisten im Deutschen einem fremdsprachigen Vobild folgend nachgebildet haben (*di-abolisch*).

Diese Bildungen werden normalerweise durch Anführungszeichen gekennzeichnet und ihre Bedeutungen sind erklärt. Sofern die Prägungen fremdsprachig sind, führen die Journalisten gelegentlich die zugrundeliegenden Basiselemente an, manchmal sogar mit deutscher Übersetzung wie bei *Tweenager* und *Simplexity*. Sie weisen zudem gelegentlich darauf hin, dass es sich um Wortneuschöpfungen handelt (*NaSaNovation*). In der Regel wird die Herkunft der Kontaminationen bzw. werden ihre Wortschöpfer explizit genannt, um die Bildungen zu spezifizieren: So geht *Svengland* auf eine Überschrift in der britischen Zeitung *Sun* zurück *NaSaNovation* wurde als Titel eines Vortrags von einem Computerexperten geprägt. *Tweenager* ist die Bildung von Marketing-Fachleuten und *flexicurity* stammt von dänischen Arbeitsmarkt-Experten.

Indem Journalisten besonders treffende (fremdsprachige) Kontaminationen bzw. fach- und sondersprachlich wirkende Bildungen übernehmen und diese erläutern, wollen sie ihre Kompetenz unterstreichen und kulturelle Authentizität in ihren Beiträgen vermitteln. In Artikeln vorkommende Okkasionalismen oder Eigennamen wie *Drive-In-dustriemuseum* und *Canadarm* werden in der Regel nicht erklärt, wenn sich die Bedeutung aus dem Kontext ergibt, die Verwendung von Anführungszeichen ist möglich.

Des Öfteren gebrauchen Autoren Prägungen, die in einem bestimmten Zeitraum als Reiz- oder Schlagwörter in den Medien aufzutreten scheinen und die in Vergessenheit geraten, wenn das mit der Kontamination bezeichnete Ereignis oder die bezeichnete Person nicht mehr im öffentlichen Interesse steht (*Waterkantgate*, *Herminator*, *Quälix*). Bisweilen werden diese Bildungen durch Anführungszeichen hervorgehoben (*Herminator*), zumeist allerdings nicht. Sie werden normalerweise nicht erklärt, der Rezipient kann sie aus dem Kontext, aus seinem episodischen, seinem kulturellen und seinem Weltwissen heraus erschließen. Der Journalist suggeriert durch den Einsatz solcher Kontaminationen, dass er am Puls der Zeit ist und er sich bestens auskennt. Überdies verdeutlicht er durch die Verwendung der teils respektlosen (*Qälix*), teils bewundernden Bildungen (*Herminator*) seinen Standpunkt.

Die meisten okkasionellen Kontaminationen finden sich in Artikeln (und in deren Überschriften), die dem Feuilleton und den meinungsbetonten Textsorten angehören. Die Bildungen werden hier nicht extra markiert durch Anführungszeichen und nicht erklärt. Sie erschließen sich durch den Ko- und Kontext sowie durch das Dauer- und Laufwissen der Rezipienten.

Im Feuilleton geht es primär darum, die Leser anspruchsvoll zu unterhalten, wozu sich geistreich-witzige Kontaminationen, die häufig auf Wortspielen basieren, gut eignen (*Wwwhiskey*). In meinungsbetonten und kontaktorientierten Textsorten wie Rezensionen (*C-itus interruptus*) und Glossen (*Veronaddel*, *Naddel-Streifen*, *Geil Hitler*!) werden die Bildungen überwiegend dazu verwendet, um Spott auszudrücken. Die Autoren mokieren sich dabei mit Vorliebe über bekannte Persönlichkeiten. Stark vertreten sind pointierte, zumeist polemisierende Bildungen auch in Satiremagazinen, beispielsweise in der *Titanic* (*Genschman*, *Grafwerk*, *handkepflückt*, *Interkohl*) oder im *Eulenspiegel* (*Krokodilemma*, *Krematorheit*).

Einige dieser Kontaminationen sind aufgrund der ungewöhnlichen inhalts- und ausdrucksseitigen Verknüpfung (*Maoiste*), wegen der Vermischung verschiedener Stilebenen (*Geil Hitler!*) oder weil gesellschaftliche Tabus gebrochen werden (*Gayby*), sehr wirksam: Sie prägen sich leicht ein und bleiben lange im Gedächtnis. Oft sind sie polarisierend. In der Regel werden sie in persuasiver Absicht gebildet. In manchen Fällen sind sie als manipulativ zu bezeichnen, da sie durch ihre clevere und ästhetisch ansprechende Bildungsweise und ihren respektlosen Inhalt den Rezipienten wohl

beeindrucken sollen. Der Autor mag durch seine Wortgewandtheit überlegen erscheinen und kann möglicherweise überzeugen, ohne argumentativ vorzugehen.

Indem die Mitarbeiter von Zeitschriften (z.B. beim *Spiegel* oder bei der *Titanic*) dazu aufgefordert werden, auffällige Bildungen wie Kontaminationen einzusetzen, soll die Leserblattbindung gestärkt werden. Die Wortschöpfungen werden so manchmal geradezu als „Markenzeichen" verstanden. Als Titel fester Rubriken, etwa zu Buchkritiken (*Literazzia*, *LiteraTour*) oder zu Cartoonseiten (*spottlight*) verweisen Kontaminationen häufig auf kritische oder witzige Meinungsbeiträge.

Was den Rundfunk angeht, gilt wie beim Gebrauch von Kontaminationen in den Printmedien, dass die Bildungen prinzipiell bei allen Sendern verwendet werden, unabhängig davon, welches Zielpublikum anvisiert wird. So werden sie bei privaten wie öffentlich-rechtlichen Anbietern mit volllizenzierten Programmen (zum Beispiel auf *Antenne Bayern* oder *Bayern 3*, *RTL* oder dem *Mitteldeutschen Rundfunk*) ebenso gebraucht wie bei Spartenkanälen, etwa dem Nachrichtensender *N24* oder dem Musikkanal *Viva Zwei*.

Da Kontaminationen auch bei unterstützender Betonung schwerer im gesprochenen Text zu erkennen sind, als wenn das Schriftbild vorliegt, tauchen die Bildungen im Radio allerdings wesentlich seltener auf als in den Printmedien. Die Kontaminationen sollen dabei helfen, die ungeteilte Aufmerksamkeit des Publikums immer wieder auf das Programm zu lenken, indem die Adressaten mit Wörtern konfrontiert werden, deren Inhalte sich ihnen nicht ohne Weiteres erschließen und die genaues Hinhören nötig erscheinen lassen (z.B. *Schippendales*).

In der Regel werden die Prägungen aber vor allem dann eingesetzt, wenn sie öfter wiederholt werden und der Hörer sie dadurch besser erkennen kann. Sie werden besonders bei Comedy-Einlagen zur Auflockerung der Programme (*KatWoman*, *LeeMan*, *Schwotel*) sowie als wiederkehrende Jingles (*Grüß Gong!*) oder als Titel von Hörergewinnspielen (*Globetrottel*, *Cheffe Versenken*, *Europoly*) genutzt. Gelegentlich werden sie in satirischen Beiträgen gebraucht, vorwiegend um Personen des öffentlichen Lebens zu verspotten (*DJ Housebesetzer*, *Mattheminem*). Die Kontaminationen sollen den Sendern ein spezielles Profil geben, sie sollen witzig und frech wirken, das Publikum unterhalten und dadurch die Hörerbindung stärken.

Im Fernsehen finden sich Kontaminationen nicht so zahlreich wie in den Printmedien, jedoch häufiger als im Radio. Die Bildungen bezeichnen vor allem Sendereihen, Serien oder einzelne journalistische Filmbeiträge mit verschiedensten Inhalten. Die Bandbreite reicht vom Kulturmagazin über Kinderzeichentrickserien bis hin zu Dokumentationen (*Zwobot*, *Capitalk*, *Artour*, *Planetopia*, *Jellabies*, *Nachhair*, *Lost Angeles*). Bereits in den Programmankündigungen der Sender oder in den Programmzeitschriften sollen die Kontaminationen aus dem großen Angebot

herausstechen. Sie sollen das Interesse des Publikums wecken und sicherstellen, dass sich die Zuschauer an die Titel erinnern und einschalten.

In Comedyserien, insbesondere bei synchronisierten Versionen von Produktionen aus den Vereinigten Staaten, dienen die zumeist witzigen Prägungen dazu, die Eigenart eines – in der Regel etwas verschrobenen – Charakters zu unterstreichen: *Verminator*, *XXAl*, *Gib Glas*, *Vruder*, *Legostheniker*, *Jugendsandalismus*. Einige der Bildungen sind aus dem Englischen übernommen (*Verminator*, *XXAL*), was zur kulturellen Authentizität der Serien beiträgt. Zum Teil liegen Lehnübersetzungen vor wie bei *Vruder* (siehe 4.8.10).

Häufig werden Kontaminationen im Fernsehen zu Satire und Parodie genutzt, indem in Sendeformaten wie Late-Night-Shows oder Boulevardmagazinen aktuelle politische Ereignisse polemisch-ironisierend kommentiert (*Berg- und Talibahn*) und Prominente (*Schifferstündchen*, *Tic-Tac-Doof*) oder Werbespots (*Landhiebe*, *Dooffifee*) auf den Arm genommen werden. Zwar werden die Kontaminationen in erster Linie geschaffen, um die Zuschauer zu unterhalten, doch drücken sie bisweilen auch Gesellschaftskritik aus.

Das Internet ist ein Medium, das für die Verbreitung und die Bildung von Kontaminationen nicht uninteressant ist. Es bietet ein Forum für mehr oder weniger kreative Köpfe, die – ohne sich an herkömmliche sprachliche oder gesellschaftliche Normen halten zu müssen und ohne verlegerischer Korrektur oder Zensur zu unterliegen – publizieren und theoretisch ein großes Publikum erreichen können. Die Freude der Internetuser an Kontaminationen drückt sich nicht nur in der Verbreitung – zum Teil offenbar selbstkreierter – Bildungen aus (*Pagejacking*). Sie spiegelte sich überdies in der großen Beteiligung an Online-Projekten zur Sammlung von Neuwörtern (vgl. Szenesprachen; New Economy), bei denen eifrig Kontaminationen zusammengetragen wurden (*öklig*, *E-Diot*, *schizonomics*).

Zudem stehen Kontaminationen bei der Kommunikation der *Netizens* untereinander hoch im Kurs, die *Emoticons* verwenden und *sich* bevorzugt mit knappen, sprachspielerischen Bildungen *mailden.* Allerdings ist nicht nur die Sprache der als kreativ bekannten Internetgemeinde vorbildgebend, sondern auch die Art und Weise, wie die Adressen der Homepages aufgebaut sind. Der Gebrauch bestimmter Abkürzungen und Symbole (*www.*, *.com/*, *.de*, @), die für die Angabe von Internetadressen übliche Unterstreichung sowie die Informationsverdichtung und Prägnanz der Adressen wird in Kontaminationen häufig nachgeahmt, um auf entsprechende Sites oder das Internet an sich zu verweisen: *uni-www.-ersity.de*, *WWWappentierchen*, *@rtist*, *Fr@u*, *impfo* (*www.baby-impfo.de*), *.com/on!*, *E-GITT*.

4.14.4 Funktionen in der Werbung

Kontaminationen sind in der Werbung überaus zahlreich vertreten. Die Bildungen bieten sich ähnlich wie in Überschriften dazu an, aufgrund ihrer Normabweichung als Blickfang zu wirken und die Aufmerksamkeit der Adressaten auf sich zu ziehen.

Um sich von einer zunehmenden Zahl von Konkurrenten auf globalisierten Märkten abzuheben, setzen Werbetexter auf Verletzungen der tradierten Sprachregeln (vgl. Werbedeutsch): Ihr Ziel ist, Neues zu kreieren oder Altes und Bekanntes so zu verfremden, dass es neu wirkt, um so einen „Neuheits-“ und „Überraschungseffekt“ bei den Rezipienten zu erzeugen. Man könnte hierbei von „Auffälligkeitsverfremdung“ sprechen (Janich/Greule 2001: 258, 261). Diese lässt sich durch die Verwendung von Kontaminationen offenbar besonders gut erreichen, da der Neuheitseffekt bei unregelmäßig gebildeten Wörtern – und als solche werden Kontaminationen auf den ersten Blick häufig empfunden – wesentlich stärker ist als bei regelmäßig gebildeten neuen Wörtern.

Die beworbenen Produkte, Marken, Konzepte oder Firmen sollen dem potentiellen Kunden als neuartig und attraktiv präsentiert werden. Es sind ästhetisch-kreativ wirkende Kontaminationen zu finden, wobei die durch sie geweckten Assoziationen von Ästhetik, Kreativität und innovativer Kraft auf die beworbenen Erzeugnisse und Unternehmen übertragen werden sollen. Bedürfnisse und Begierden sollen geweckt werden. Die Adressaten sollen emotional aktiviert werden, was ihr Kauf- und Konsumverhalten beeinflussen – weniger neutral ausgedrückt „manipulieren“ – soll. Die Kontaminationen erfüllen sowohl eine „Informations-“ als auch eine „Reizfunktion“ (Sowinski 1979: 105).

Die Bildungen dienen als originelle, spielerisch anmutende und witzige Aufhänger, die die Adressaten beim Rezeptionsvorgang innehalten lassen, sie überraschen oder zum Schmunzeln bringen. Auf diese Weise prägen sich die Bildungen besser ein (vgl. Werbedeutsch). Überdies wird die Aufnahmebereitschaft der Rezipienten für die Werbebotschaft erhöht (vgl. Werbedeutsch). Nicht vergessen werden sollte, dass Kontaminationen oft einen Unterhaltungswert haben, den die Werbung ausnutzt.

Die ausdrucksseitig zumeist sehr knappen und inhaltlich verdichteten Kontaminationsbildungen sind aufgrund ihrer Kompaktheit gut auf die begrenzte Aufmerksamkeit der Adressaten für Werbung abgestimmt. Durch die Kürze, die inhaltliche Konzentration und die zumeist starke Pointierung lässt sich die Aufmerksamkeit der Adressaten leicht wecken, wird aber nicht über Gebühr beansprucht.

Bei den Kontaminationen wird darauf geachtet, dass die Entschlüsselung nicht zu schwierig oder zu aufwändig ist, da die Bereitschaft seitens der Rezipienten zu Mehraufwand bei der Dechiffrierung von Werbung in der Regel gering ist. Auch dürfen die Kontaminationen nicht zu banal sein, weil sonst die Akzeptanz der ganzen Werbebotschaft gefährdet sein könnte. Wortschöpfungen, die ästhetisch ansprechend sind und die

Vorstellungskraft des Rezipienten aktivieren, werden verwendet, um davon abzulenken, dass sie eigentlich Werbezwecken dienen.

Häufig werden Basiselemente eingesetzt, die positiv konnotiert sind und angenehme Assoziationen wecken (*pfanntastisch*, *senfsationell*, *wohLTUend*, *internett*, *Paradiesel*, *Ford Ka-ribik*, *Testival*, *MaiGLÜCKchen*, *GLÜCKzisse*, *Gourmeggle*, *Leihlight*) oder die in der Werbung als Schlag- und Reizwörter gebraucht werden und Werte wie Männlichkeit, Erfolg und Luxus repräsentieren (*It's a MAN's world*, *loxxessful*, *Ess-Klasse*). Es treten auch Bildungen auf, bei denen das Bezeichnete als außergewöhnlich dargestellt wird und unübertrefflich erscheint: *unwidermalig* (*unwiderstehlich* + *einmalig*), *Ei...malig* (*(Oster-)Ei* + *einmalig*).

Negativ konnotierte Basiselmente treten nur sehr selten auf, da sie beim Rezipienten Unbehagen auslösen und dazu führen könnten, dass er sich gegen die Werbebotschaft sperrt. Werden sie dennoch eingesetzt, dann gezielt, um die Aufmerksamkeit der Adressaten durch die Abweichung von den Konventionen auf das Beworbene zu lenken und um die Rezipienten möglicherweise unterbewusst anzusprechen, indem internalisierte gesellschaftliche Normen umgangen werden (*G!er*, *Tr!eb*). Wie bei *NEID-RIDER* oder *Schnäppchen-G!er* werden negative Konnotationen dabei häufig abgeschwächt, indem die zweite Ausgangseinheit positiv konnotiert ist.

Die Namen der Hersteller werden oft in den Bildungen verschmolzen wie bei *Loxxess* in dem Wort *loxxessful*, damit diese sich in Verbindung mit den Produkten einprägen. Kontaminationen, die Interjektionen darstellen wie *Juch-Hai!* oder *OHHAgfa!* zielen darauf ab, die Adressaten emotional zu beeinflussen, sie beispielsweise freudig zu stimmen oder sie auf etwas Anerkennenswertes, im positiven Sinne Überraschendes aufmerksam zu machen.

In großer Zahl finden sich Prägungen, die suggerieren, dass das Preis-Leistungsverhältnis besonders gut sei: *brillig*, *centsationell*, *sparadiesisch*, *Mehrcedes*, *Zinsationswoche*, *effektief*, *Gelbanlage*, *DIREKT-EINSPARER*, *Mieleonär*, *J%P!*, *Mengenrabatz*, *ERconomy*. Hier werden vereinzelt negativ konnotierte Ausgangseinheiten einbezogen, gegen die die Werbetreibenden, so stellen die Firma *Sixt* oder der Discounter *Plus* in ihren Werbebotschaften heraus, vorgehen würden, um den Kunden das Leben zu erleichtern: *Sixt kämpft gegen den Massenteurismus*; *Eine ent-Sorge weniger*: *Alte Batterien und Umpackungen einfach [bei Plus] abgeben!*

Bei Kontaminationen, bei denen verbale Basiselemente im Imperativ zugrunde liegen, überwiegt zumeist die appellative Funktion: *VERABSCHWEDET EUCH*, *Snap's dir!*, *Geh'pflegt!*, *Schau re!n*, *Steck e!n*, *com rüber*. Phatische, affirmative und appellative Funktionen sind bei Kontaminationen nachzuweisen, die Grußformeln enthalten: *Guten Talk!*, *SALÜ!*, *Kaufwiedersehen!* Überdies ist bei Bildungen, die aus Höflichkeits- und Wunschformeln hervorgehen, zu beobachten, dass sie angenehme Assoziationen wecken

sollen (*Tankeschön!*, *Herzlichen Glückpunsch!*, *Hertzlichen Glückwunsch!*, *Schönen Feuerabend!*).

Bevorzugt werden Kontaminationen in der Werbung offenbar genutzt, wenn Feiertage wie Ostern (*Ostereis*, *Frohe Ohhh'stern!*, *Frohe OstÄHR'n!*, *eggsklusiv*, *Frohe O_2stern!*, *O_2sterfest*, *Osterraschung*, *Ei…malig*, *Eierlei*) oder Weihnachten (*Frohe Zweinachten!*, *Ho, ho, hol's dir!*, *(H)eilige Weihnachten*) anstehen oder Geschäftsjubiläen begangen werden (*Jubelier*, *Happy Bärsday!*, *Juhu-biläum*): Die Kunden, die speziell zu Feiertagen Präsente kaufen möchten, fühlen sich direkt angesprochen. Die Werbung wirkt persuasiv bzw. suggestiv, da die angepriesenen Produkte oder Geschäfte scheinbar schon die passenden Geschenke darstellen oder bereithalten. Wortschöpfungen, die auf Geschäftsjubiläen verweisen, lassen bei den Kunden die Erwartung entstehen, dass auch sie einen Grund zum Feiern hätten – und zwar weil sie Preisnachlässe beim Einkauf erhalten.

Auch Kontaminationen, die auf einer Ausgangseinheit basieren, die eine Jahreszeit bzw. Jahreszeitentypisches benennt, sind beliebt. Durch sie kann eine Vielzahl von Konnotationen und Assoziationen geweckt werden und es werden in der Regel angenehme Erinnerungen wach. So treten beispielsweise *MaiGLÜCKchen*, *GLÜCKzisse* und *HERBSTLICH WILLKOMMEN!* auf. Kontaminationen, die Monatsnamen enthalten, sind häufig zu finden: *Märzlich Willommen!*, *Mailight*, *Auguzzi*, *Oktopel; Am 15. MEHRZ ist Rothstifttag.*

Zuweilen kommen phraseologische Kontaminationen in der Werbung vor, die die Aufmerksamkeit der Rezipienten durch Verfremdung auf sich ziehen und zumeist als witzig empfunden werden. Es handelt sich in der Regel um Bildungen, die positiv konnotiert sind und die beworbenen Firmen oder Produkte besonders auszeichnen sollen: *Stierisch gut*, *unsattbar gut*. Die Phraseologichen Kontaminationen haben oft affirmativen und appellativen Charakter: *Van schon, denn schon; Oh, what a Wannafull world!; Hair mit …!*. Der Rezipient muss dabei manchmal intertextuelle Bezüge herstellen, da er den Witz der Bildungen nur dann verstehen kann, wenn er die ursprünglichen Kontexte der Phraseologismen erkennt.

Bei Kontaminationen in der Werbung sind häufig fremdsprachige Elemente verschmolzen, die überraschen oder kulturelle Authentizität vermitteln sollen. Das Englische wird als am weitesten verbreitete Sprache oft gebraucht, um den Eindruck von Internationalität und Modernität zu erwecken. Um leicht verständliche Bildungen zu erhalten, werden normalerweise Basiswortschatz und einfache Syntax eingesetzt (*Be loxxessful!*). Sprachspielerisch-witzige Bildungen ergeben sich durch die Mischung mit dem Deutschen, wobei homophone oder sehr ähnlich klingende Elemente des Englischen durch das Deutsche ersetzt werden: *Gewer**best**andort*, *Mieting Point*, *NEID-RIDER.*

In vielen Fällen werden englische Musiktitel (*Skilling me Softly*) oder Sprichwörter (*My home is my Newcastle*) abgewandelt, wobei es sich auch hier um Hybridbildungen mit deutschen Elementen handeln kann. Aus anderen Fremdsprachen sind im Korpus etwa *La*

deutsche Vita und *O Sole mio!* als werbesprachliche Bildungen vorhanden, die auf einen italienischen Filmtitel und ein italienisches Lied anspielen und die – wie die festen Fügungen des Englischen – mit bestimmten klischeehaften Assoziationen verbunden sind.

Fremdsprachiges Material, das nicht englisch ist, wird allerdings nur sehr beschränkt in der Werbung eingesetzt. Denn die Dechiffrierung könnte für Adressaten ohne vertiefte Fremdsprachenkenntnisse zu aufwändig oder zu schwer sein, wodurch die Aufnahme der Werbebotschaft behindert werden würde. Indem in den Kontaminationen mit nicht-englischen, fremdsprachigen Elementen zumeist auf allgemein Bekanntes zurückgegriffen wird (*La deutsche Vita*), ist weitgehend sichergestellt, dass die Adressaten die Bildungen ohne große Mühe dechiffrieren und sie als sprachwitzige Prägungen würdigen können. Um kulturelle Authentizität herzustellen oder mit Klischees zu spielen, werden neben fremd- oder mischsprachigen Kontaminationen zudem dialektale Bildungen geprägt (*Kerwwwa*, *Obazd is*).

Manchmal werden Kontaminationen als witzig wirkendes Stilmittel gehäuft in Werbetexten eingesetzt: *interleicht*, *internett*, *loxxessful; BAHNTOFFELHELD*, *KEINE BAHNIK*, *ANBAHNDELN*. Sofern dies über einen gewissen Zeitraum oder dauerhaft in der Werbung eines Unternehmens geschieht, kann der Gebrauch von Kontaminationen geradezu zum „Markenzeichen“ werden und beim Rezipienten einen hohen Wiedererkennungswert haben (*It’s a MAN’s world*, *MANtronic*, *Trucknology*; *Mieleonär*, *Mielennium; effektief*, *Zinsationswoche*).

Manche Firmen scheinen Kontaminationen bewusst über längere Zeiträume und massiert zu verwenden, um sie bei den Kunden als eines ihrer Kennzeichen zu verankern und einen Wiedererkennungseffekt zu erzeugen. Kontaminationen nutzte beispielsweise die Firma *Karstadt* über mehrere Monate hinweg auf Aufklebern und Anschlägen in den einzelnen Filialen, in Postwurfsendungen, auf Gewinnspielkarten, im Radio und im Fernsehen: Jedesmal, wenn die Buchstabenverbindung <auf> in den Werbetexten vorkam, wurde das Graphem <k> ergänzt, was offensichtlich zum *Kaufen* animieren sollte. Die Kontaminationen traten in den verschiedensten Formen auf: *Kaufregung*, *kauftrumpfen*, *die Augen kaufhalten*, *kaufgestylt*, *kauffällig*, *kauf der Suche*, *Kaufwiedersehen!*, *kauf gut Glück*, *Kauf geht’s!*, *Kaufgeschoben ist nicht kaufgehoben*.

Auch die Stadt Erlangen entdeckte die Verwendung von Kontaminationen als Werbekonzept für sich, die durch den Gebrauch der Nummernschildkennung *ER* die Bevölkerung auf Veranstaltungen insbesondere in ihrem Jubiläumsjahr aufmerksam machen wollte (*blumigER*, *buntER*, *offenER*, *forschER*, *KalendER*, *MERchandising*, *EventPlanER*). Die *Spielothek Merkur* prägte über Jahre hinweg immer wieder Kontaminationen wie *Jack the Tipper*, *MaiGLÜCKchen* und *GLÜCKzisse*, um den Wiedererkennungswert bei ihrer Klientel zu steigern und um neue Kundschaft zu gewinnen.

Ebenso setzt der Autoverleih *Sixt* seit einigen Jahren Kontaminationen gezielt zur Werbung ein: *Mehrcedes*, *ohne Gewehr*, *Sixt kämpft gegen den Massenteurismus*, *Carlender*, *Sixtember*, *Oktopel*, *Renauvember.* Kontaminationen fanden sich auch im Zuge einer längerwährenden landesweiten Werbekampagne auf zahlreichen Briefkästen der *Deutschen Post AG.* Die Bildungen waren psychologisch gut gewählt, so ist in der Prägung *Gelbanlage*, mit der für Aktien der *Post* als *Geldanlage* geworben werden sollte, der Name der Signalfarbe des Unternehmens (*Gelb*) verschmolzen. Bei *Cuxhavenedig*, *Potsdamsterdam*, *Helgolandshut* und *Paristanbul* wurde die Aussage des Zusatzes *Ein Brief verbindet* durch die formale Verschmelzung der Städtenamen *Cuxhaven*, *Potsdam*, *Helgoland* und *Paris* mit *Venedig*, *Amsterdam*, *Landshut* und *Istanbul* in den Kontaminationen unterstrichen.

Der Einsatz von Kontaminationen ist offensichtlich genauso wirksam, wenn er nicht von Werbepsychologen und Kreativagenturen strategisch ausgearbeitet ist und die Werbung nicht im großen Stil auf Plakaten, in Anzeigen, in Massendrucksachen, im Radio oder im Fernsehen verbreitet wird. So finden sich Kontaminationen zu Werbezwecken auf zahlreichen handgeschriebenen Tafeln und Plakaten in den Schaufenstern von kleinen Geschäften, etwa bei einem ehrenamtlich betriebenen *Eine Welt Laden* (*Fairführung*, *Fairkauf*, *fairlockend*). Bei einem Stadtfest wurde selbstgebrautes Bier als *bierologisch* angepriesen. Das mittelständische Autohaus *Stier* verteilt Aufkleber an seine Kunden mit der Aufschrift *Stierisch gut*. Einzelne Unternehmen schalten lokal Werbeanzeigen mit Kontaminationen in Zeitungen (z.B. *Am 15. MEHRZ ist Rothstifttag*).

4.14.5 Funktionen bei der Bildung von Eigen- und Markennamen

Bei der Schaffung von Eigen- und Markennamen verfolgen die Namensgeber ganz bewusst mannigfaltige Zwecke. Die kontaminierten Eigennamen (insgesamt 48 Prägungen) (siehe 4.8.7) werden zur individuellen Benennung von Gegenständen und Personen herangezogen, wobei sie eine persönliche Note enthalten. Obdachlose tauften z.B ihren Treffpunkt, ein heruntergekommenes Gebäude, liebevoll *Bar-acca*. Kunstwerken haben ihre Schöpfer verheißungsvolle Namen wie *Anscavallo* oder *Mr Tomo Sapiens* gegeben. Bei *Schwanstetten* liegt ein Ortsname vor, der bei der Gebietsreform 1974 als Bezeichnung für eine Gemeinde im Landkreis Roth entstand, die aus den vormals selbstständigen Gemeinden *Schwand* und *Leerstetten* besteht, die räumlich zusammengewachsen waren.

Der selbstgewählte Name eines Teams bei einer „Gründungswerkstatt“ lautete *Interprise*, der andeuten sollte, dass die Gruppe ein gewagtes und mutiges Unternehmen (*enterprise*) im Bereich des *Internets* anstrebte. Um auf witzige Weise fiktive Charaktere wie *KatWoman*, *LeeMan*, *Möter* oder *Kolibrigitte* zu benennen, werden kontaminierte Eigennamen öfter eingesetzt.

Im Bereich der Eigennamen sind Kontaminationen zudem beliebt, um witzige bis despektierliche gruppenspezifisch verwendete Spitz- und Spottnamen für Personen zu prägen, die der jeweiligen Gruppe angehören oder von der sich die Gruppe abgrenzen möchte. Auffällig ist, dass dabei häufig Bildungen auftreten, bei denen der Vorname der bezeichneten Person mit einem Adjektiv oder einem Substantiv verschmolzen ist, womit eine vermeintlich besonders hervorstechende (Charakter-)Eigenschaft beschrieben wird oder daran erinnert werden soll.

Spitz- und Spottnamen, die in einem Freundeskreis oder in einer Familie etabliert sind, sind *Starkus*, *Heilsusi* und *Gürtelrosi. Suschi* steht beispielsweise für eine Fau namens *Uschi*, die gerne *Sushi* isst, und *Wambo* für einen sehr kräftigen Männ, der nicht nur stark ist wie der Filmheld *Rambo*, sondern der auch eine beachtliche *Wampe* hat.

Zur pragmatischen Unterscheidung in der Benennung zweier Kollegen mit dem Vornamen *Horst* haben sich gruppensprachlich die Spitznamen *Korst* und *Morst* etabliert. Hier ist jeweils die Initiale des Nachnamens an den Anfang des Vornamens gestellt, so dass statt *Horst K.* und *Horst M.* die ausgefalleneren und schneller sprechbaren Kontaminationen entstanden sind (bei denen die Initialen mit ihrem Lautwert und nicht als Buchstabennamen artikuliert werden).

An den Filmhelden *Terminator* erinnert der Spitzname *Herminator*, der als scherzhaft-bewundernde Bezeichnung für *Hermann Maier* bei der Ski-Weltmeisterschaft 2001 durch die Medien große Verbreitung bei Sportfans fand. Der Spottname *Quälix* für Fußballtrainer *Felix Magath*, der seine Spieler hart anfasste, ja sie geradezu zu *quälen* schien, dürfte Sportbegeisterten ebenso ein Begriff sein.

Auch Bezeichnungen für Gegenstände, insbesondere von Gebäuden, sind bisweilen gruppensprachlich gebrauchte Spott- oder Spitznamen. Dementsprechend wurden bzw. werden die *Nibelungenhalle* in Passau und das unter der Regierung *Helmut Kohl* bezogene neue *Kanzleramt* in Berlin von Kritikern gemeinhin als *Niegelungenhalle* und *Kohlosseum* abgetan. *Schloss Neuwahnstein* ist der Spitz- bzw. Spottname für die bayerische Vertretung in Brüssel.

Mit insgesamt 544 Bildungen belaufen sich die Markennamen (siehe 4.8.7) auf mehr als ein Drittel meines Gesamtkorpus. Letztendlich werden sie stets mit dem Ziel eingesetzt, den Absatz bzw. den Umsatz zu steigern. So müssen neue Produkte (*Fruttaghurt*, *Crunchips*), Technologien (*TWINCEPT*, *Bionic*, *BrakeMatic*), Marken (*ear.sy*), Firmen und Geschäfte (*Farmatic*, *Nextra*, *Second Handy*), Vereine (*Statt(!)reisen*, *Robin Wood*), Fachmessen und Ausstellungen (*Edutain*, *Kitchnapping*), Künstlergruppen (*Jazzanovas*, *Wellküren*), Bücher, Filme und Sendungen (*Ustinovitäten*, *Aschenblödel*, *Globetrottel*), Rubriken in den Printmedien (*spottlight*, *MediKuss*), Organisationen (*Robin Wood*, *TransFair*), Veranstaltungen (*Dekadance*, *Querbeat*), Mottos verschiedener Aktionen (*BÜSCO*, *e-pinion*, *happynese*) sowie Internetportale (*sportal*, *cinemaniacs*) und Internetsites (*impfo*, *entertaindom*) mit einem ausgefallenen und ansprechenden Namen

benannt werden. Nur so können sie auf sich aufmerksam machen und sich von zahlreichen Konkurrenten abheben. Durch kreative Namensgebung können sich die Wortschöpfer bzw. diejenigen, die gleichsam hinter den Markennamen stehen, als einfallsreich und progressiv präsentieren.

Wenn Markennamen geprägt werden, haben die Wortschöpfer prinzipiell einerseits große Freiheit hinsichtlich in der regulären Wortbildung geltender morphologischer und semantischer Beschränkungen (vgl. Stoll 1999: 48f.) (siehe 4.8.7). Andererseits gilt es, besondere Umsicht walten zu lassen. Denn bei der Markennamenbildung sind rechtliche Bestimmungen zu beachten – insbesondere das Markenrecht und das Warenzeichengesetz (vgl. Gotta 1988: 28 u. 30).

So müssen sprachliche Ähnlichkeit und Verwechslungsgefahr mit bereits existierenden Markennamen, genauer „klangliche Verwechselbarkeit", „bildliche bzw. schriftbildliche Verwechslungsgefahr" sowie „Verwechslungsgefahr dem Sinngehalt nach" bei Neubenennungen ausgeschlossen werden (vgl. Stoll 1999: 25ff.). Bei der Konstruktion von Markennamen sind laut Stoll (1999: 57) sprachliche und ästhetische Eigenschaften zu berücksichtigen wie relative Einfachheit, Les- und Sprechbarkeit, Wohlklang, akustische Verständlichkeit und Interlingualität. Dementsprechend werden die Erkenntnisse der Psychophonetik ebenso aufgenommen wie Forschungsergebnisse über die Wirkung graphischer Eindrücke, wie sie bei unterschiedlichen Schriftbildern, Schrifttypen und bei Symmetrie entstehen können.

Gerade wegen derartiger Einschränkungen werden im Bereich der Markennamen immer mehr Kontaminationen verwendet: Die Bildungen sind bestens dazu geeignet, Informationen auf knappem Raum – etwa auf der Verpackung oder der Oberfläche des zu bezeichnenden Produkts, auf Schildern oder in der Werbung – zu verdichten und mehrere Formen und Vorstellungen auf neue, zumeist unerwartete Weise zu verbinden (*Jobst*, *VitaMiene*, *Touropa*, *Aldidente*, *Selectric*, *Safe-O-Mat*). Ein kontaminierter Markenname, dessen kommunikativer Mehrwert die Adressaten überdies schmunzeln lässt (*Wond-Air-Bra*), prägt sich besonders gut ein, weshalb Markennamenwortspiele (*Vinitas*) ein beliebtes Mittel der Stilisierung sind (vgl. Platen 1997: 48).

Das Ziel der Wortschöpfer ist, durch Originalität Markennamen zu „eye-catchers" bzw. „ear-catchers" werden zu lassen (Platen 1997: 46). Dabei geht die unkonventionelle Form von Kontaminationen häufig mit inhaltlicher Information einher, „die Beziehung zwischen Name und Produkt wird so auf originelle Weise akzentuiert", erläutert Platen (1997: 48): *Sparfümerie*, *Quetschup*, *restseller*, *Tetra-Bag*, *Polsterado*. Abgenutzte, verblasste Bezeichnungen wie *Friseurladen* werden oft durch zugkräftige, farbige Kontaminationen ersetzt (*Haarmonie*, *Haarlekin*, *Haareszeiten*, *Hairfidelity*, *Haar$_2$0*, *Hairgott*, *HAARLEM*).

Kontaminationen sind als „beschreibende“ Markennamen nach Gotta[87] (1988: 21) bewusst so konstruiert, dass die anvisierten Adressaten die Konstituenten erkennen und mit dem Benannten in Beziehung setzen können[88]. So wird beispielsweise wie bei *Mini-kolaus* auf das Format oder wie bei *Chrunchips* auf eine bestimmte Eigenschaft der Produkte angespielt. *Easytronic*, *Back 'n' Roll*, und *MosQuit* verweisen auf Anwendung, Funktion und Wirkung des Bezeichneten. Informationen zur Beschaffenheit des Benannten sind aus Bildungen wie *Jobst*, *Lavamat* oder *Fruttaghurt* zu entnehmen (vgl. Stoll 1999: 61).

Insgesamt, merkt Platen (1997: 51) an, erweise sich der Parameter „Information“ bei Markennamen (wie bei *Fruchtival*) allerdings eher als nachgeordneter Faktor: Informationen zu vermitteln, werde durch den werblichen Kontext in der Regel besser erreicht, wie dies bei den adjektivischen Kontaminationen *loxxessful* und *internett* der Fall ist, die die Dienstleistungen der *LOXXESS AG* charakterisieren sollen. Eine allzu stark ausgeprägte deskriptive Komponente, stellt Platen (1997: 51) heraus, wirke häufig antiquiert und trage die Gefahr der Generalisierung in sich.

Daher sind einige Kontaminationen nach Gotta (1988: 21) der Kategorie der „assoziativen“ Markennamen zuzuordnen (*ThinkPad*, *FruttAmore*, *Crème frech*), bei denen verschiedenartige Inhalte in Zusammenhang gebracht werden und bestimmte Assoziationen evoziert werden sollen. Angenehme Assoziationen rufen Kontaminationen hervor, wenn die zugrundeliegenden Ausgangseinheiten positiv besetzte Wörter darstellen (*AttrActive*, *Fanomenal*) oder zum Beispiel beliebte, meist exotische Reiseziele benennen (*CocoCabana*, *Ronolulu*). Einen Hauch von Luxus vermitteln Kontaminationen mit „Hochwertwörtern“[89] wie *Haute Couture* in *Roth Couture* und *Hot Couture* oder die Bildung *Diorling*, in die der Name der Luxusmarke *Dior* integriert ist. *ROLLÄX* erinnert an die Luxusmarke *Rolex*.

Zudem finden sich häufig Prestigewörter als Ausgangseinheiten von Kontaminationen wie *star* in *Roadstar* oder *As* in *Stas*. Assoziationen von geradezu

---

[87] Gotta (1988: 21) unterteilt Markennamen in „beschreibende“, „assoziative“ und „artifizielle“ Bildungen. Wird die Klasse der assoziativen Markennamen in diesem Kapitel noch erläutert, sind die artifiziellen Prägungen für die Kontamination unerheblich. Denn artifizielle Bildungen, die laut Gotta „keinen konkreten Sinngehalt“ für die Adressaten haben und somit nach Lötscher (1992: 100) gleichsam als „reine Phantasiebildungen“ ausschließlich auf den Gegenstand verweisen, sind in meinem Korpus bei den Markennamen nicht belegt. Zur Bildung artifizieller Markennamen sind Kontaminationen deswegen ungeeignet, weil ihr Witz und ihr Reiz gerade in der Dechiffrierung und sinnvollen gedanklichen Verknüpfung der Ausgangseinheiten liegt und artifizielle Markennamen inhaltlich nicht von vorneherein „geladen“ sind (Gotta 1988: 24), sondern erst durch den Bezug zu dem benannten Produkt für die Adressaten ihre spezifische Bedeutung erhalten.

[88] Inwieweit der Einzelne die Bildungen tatsächlich dechiffrieren und die enthaltenen semantischen Bezüge herstellen kann, ist von seiner Sprachkompetenz, von seinem Spezial- und Weltwissen abhängig (siehe 4.10). Um zwischen *BONAQA* und *Hormocenta* und dem bezeichneten Mineralwasser bzw. der betreffenden Anti-Falten-Creme eine semantische Beziehung herstellen zu können, muss man die Ausgangswörter und im Falle der Salbe sogar deren Inhaltsstoffe kennen.

[89] Als „Hochwertwörter“ können mit einem Begriff aus der Werbeforschung laut Janich (1999: 111) alle Ausdrücke bezeichnet werden, „die ohne die grammatische Struktur eines Komparativs oder Superlativs geeignet sind, das damit Bezeichnete (bei Substantiven) oder näher Bestimmte/Prädizierte (bei Adjektiven) aufgrund ihrer sehr positiven Inhaltsseite aufzuwerten“.

mythischer Heldenhaftigkeit, Unbesiegbarkeit und Genialität sollen bei Prägungen wie *Einsteinet* oder *Netscalibur* geweckt und auf die bezeichneten Produkte übertragen werden. Überdies werden Kontaminationen genutzt, um durch die Verbindung mit entsprechend konnotierten Ausgangswörtern weiterentwickelte Produkte oder etwas scheinbar bahnbrechend Neues anzupreisen: *Övolution*, *redvolution*.

Bisweilen wird der Elativ verwendet (*Optimax*, *Optiwell*, *Bestaurant*), um zu suggerieren, dass alles bisher Dagewesene übertroffen werde. Durch die Kombination mit dem Adjektiv *mini* sollen Produkte als klein und niedlich empfunden werden (*Salamini*, *Mini-kolaus*). Bildungen wie *Lipfinity* oder *NETFINITY* sollen den Eindruck riesenhafter Größe oder unendlicher Leistungsfähigkeit erwecken. Assoziationen von überwältigenden Dimensionen ruft überdies beispielsweise die Verbindung mit *Elefant* in *babyfant* hervor. Beliebt zur Steigerung sind die Symbole *X* (für *extra large*) bzw. *XXL* (für *extra extra large*). *TwiX* steht so für einen großen Schokoriegel. Auf kaum noch zu überteffende Ausmaße weist der Name des Möbelhauses *XXXLutz* hin, das wiederholt Sonderverkaufsaktionen mit *XXXLetzte Chance!* betitelte.

Ausgangseinheiten, die einen fremdsprachigen Ursprung haben, werden bei Markennamen bewusst und häufig eingesetzt (siehe 4.8.8, 4.8.9, 6.3.3 u. 6.5.4). Durch Basiselemente, die auf das Altgriechische und Lateinische zurückgehen (*Hormocenta*, *Ratiomat*, *Lavamat*, *securvita*), sollen Komplexität und wissenschaftliche Fundiertheit der Konzepte angedeutet werden und die bezeichneten Firmen und Produkte traditionsreich, integer und seriös wirken. Indem weithin bekannte, konnotationsreiche Begriffe aus modernen Fremdsprachen (z.B. bei *FruttAmore*) oder Begriffe genutzt werden, die im Deutschen als Lehnwörter vorhanden sind (wie bei *Ginsana*), sollen gezielt Assoziationen geweckt und in manchen Fällen kulturelle Authentizität vermittelt werden.

Wenn Kontaminationen Elemente einer modernen Fremdsprache aufweisen oder ganz fremdsprachig sind, muten diejenigen, die hinter den Bildungen und den benannten Gegenständen zu stehen scheinen, international orientiert an. Zumeist finden sich englische Elemente (*emagine*, *Globistics*), die auf Modernität und Progressivität verweisen. Die Bildungen *Fildorado* und *Keldorado* beispielsweise knüpfen an das spanische Lehnwort *Dorado* an. Die Kunden sollen an paradiesische Verhältnisse sowie an den Goldrausch erinnert werden und sich unter *Fildorado* und *Keldorado* aufregende Badeparadiese in *Filderstadt-Bonlanden* und *Kelheim* vorstellen. *Polsterado* suggeriert ein Polstermöbeleinkaufsparadies. Das Italienische wird häufig dann im Namen eines Produkts, einer Produktpalette oder eines Herstellers verwendet, wenn landestypische oder landestypisch zubereitete Nahrungsmittel angeboten werden. Es sollen Assoziationen von delikatem Essen sowie klischeehafte Vorstellungen der italienischen Lebensart hervorgerufen werden: *Erascorant*, *Fruttaghurt*, *FruttAmore*, *Frubetto*, *Freddocino.*

In diesem Zusammenhang ist „Global Branding“, das Etablieren einer weltweit anerkannten Marke, zu erwähnen, das im Zeitalter des europäischen Marktes und des

weltweiten Handelns immer zwingender wird, um sich gegen Konkurrenten durchsetzen und um expandieren zu können (Platen 1997: 147; vgl. Gotta 1985: 25). Auch an den Markennamen meines Korpus, die zu einem Großteil englisch sind (z.B. *Medigration*, *Dentabits*, *TWINCEPT*), lässt sich ablesen, dass Global Branding mit dem Ziel größtmöglicher Verständlichkeit auf dem Vormarsch ist.

Platen (1997: 147) betont allerdings, dass der damit einhergehende Trend zur Uniformität bei Markennamen nicht zwangsläufig bedeute, „[…] daß Sprachgrenzen und kulturelle Unterschiede grundsätzlich ignoriert oder hemdsärmlig eingeebnet würden“: Produktnamen seien Ausdruck einer ökonomisch motivierten „lingua franca“, die trotz ihres „quasi-universellen Charakters“ manchmal eben doch vom anvisierten Absatzgebiet „gefärbt“ erscheine, wie dies bei *Jobst* oder *Rayonnance* der Fall ist. Der Inhalt dieser Bildungen dürfte sich nur demjenigen erschließen, dem die deutschen bzw. französischen Ausgangswörter *Joghurt* und *Obst* bzw. *rayonnant* und *élégance* geläufig sind. Zudem gibt es „areale Variationen“, so wäre des Werbemotto *happynese* in Spanien nicht verständlich, da *Langnese* dort *Frigo* heißt, erläutert Platen.

Ein beliebtes Mittel bei Markennamen ist es, den Nach-, seltener den Vornamen des „Erfinders“ bzw. des Firmengründers mit Wörtern zu verschmelzen, die das zu benennende Produkt charakterisieren: *Theodor Tobler* schuf 1908 aus Milchschokolade und einer speziellen italienischen Süßigkeit aus Zucker, Honig, Nüssen oder Mandeln (*torrone*) die *Toblerone*. Von *Alois Hüls* wurde 1940 die Möbelfirma *HÜLSTA* in *Stadtlohn* ins Leben gerufen. Nach dem Vornamen ihres Erfinders *Linus Torvalds* ist *Linux* benannt, der diese frei erhältliche Variante des Betriebssystems *UNIX* für Personalcomputer programmierte. Die Namen der Schöpfer sollen auf eine lange Tradition hinweisen bzw. an deren „Genialität“ erinnern, in der Regel erfüllen sie eine „Garantiefunktion“ und stehen für gute Qualität (vgl. Latour 1996: 133).

Auch die Namen traditionsreicher Firmen wie *Knorr* oder *Haribo* sollen in vielen Bildungen gleichsam als Garant für qualitativ hochwertige Produkte wirken, die die Kundschaft an den Hersteller binden sollen: *Knorritsch*, *Happy Hariween*. Um Serienzeichen, also formal und/oder semantisch ähnliche Namen für Produkte aus dem Haus eines Anbieters, handelt es sich bei *Nescafé*, *Nescoré*, *Nestea* und *Nesquik*, bei *Wintel* und *Lintel* sowie bei *Kodachrome* und *Kodacolor*. Serienzeichen sollen die Markennamen so miteinander in Bezug setzen, dass sich ein Wiedererkennungseffekt ergibt. Wenn die Namen der Herstellerfirmen wie bei *Nestlé*, *Intel* und *Kodak* in Markennamen zu erkennen sind, dürfte dies besonders effektiv sein.

Häufig treten Länder- oder Städtenamen (*Alitalia*, *Jenoptik*, *Fildorado*, *SALÜ!*) in den Kontaminationen auf, die die Herkunft von Firmen oder Produkten bzw. den Standort bestimmter Einrichtungen kenntlich machen. Zudem werden leicht zu entschlüsselnde Kürzel eingesetzt, beispielsweise von Nummernschildern (*N-Ergie*, *Ntertainment*, *Junges TheatER*) oder bei *Fraport* von der Flughafenkennung *FRA*. Dabei geht es nicht nur darum,

die Adressaten über die Herkunft oder den Produktionsstandort des Bezeichneten zu informieren, sondern es soll überdies eine Basis zur Identifikation geschaffen werden (Stoll 1999: 57).

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass Markennamen als „pragmatische Eigenschaften“ ein Potential zu Originalität, Auffälligkeit, Eigenständigkeit, Eindeutigkeit, Merkbarkeit, Reproduzierbarkeit, Reichtum an positiven Konnotationen und Assoziationen sowie zur Identifikation aufweisen sollten (Stoll 1999: 57). Latour (1996: 133) erweitert das Postulat der wesentlichen Funktionen von Markennamen um die Garantiefunktion, spielerische und unterscheidende Funktionen. Es würden vor allem Unverwechselbarkeit und Schutzfähigkeit im Sinne einer Eintragung als „Deutsches Warenzeichen“ bzw. als internationale Marke angestrebt, resümiert Latour. Um diese Forderungen zu erfüllen, bieten sich Kontaminationen an, die vielfältige Möglichkeiten bei der Wortbildung bezüglich Form und Inhalt eröffnen und starke assoziative Wirkungen haben können.

4.14.6 Funktionen im politischen Kontext

Als Kontaminationen im politischen Kontext fasse ich Prägungen zusammen, die seitens der Politiker etwa als Wahlparolen sowie seitens des Volkes zum Beispiel bei Protestkundgebungen gebildet werden. Zudem zähle ich insbesondere jene Kontaminationen zu dieser Gruppe, die als Ausdruck kollektiven Empfindens einer durch die Politik bedingten gesellschaftlichen (Fehl-) Entwicklung zu verstehen sind. Kontaminationen im politischen Kontext haben häufig ähnlich emotional-aktivierenden, auf- oder abwertenden, persuasiven, suggestiven bis manipulativen Charakter wie Bildungen in meinungsbetonten Textsorten oder in der Werbung. Sie sind in der Regel stark tendenziös.

So werden witzig wirkende Kontaminationen bisweilen von Politikern als Wahlpropaganda für die eigene oder gegen eine andere Partei eingesetzt: *take-it-gysi*, *kiep Kohl!*, *HE!DE*, *JU-gend*, *Laßt Euch nicht edmundigen!*. Als Beschimpfungen, die spontan anmuten sollen und denjenigen, der sie gebraucht, besonders clever und kreativ erscheinen lassen sollen, werden Kontaminationen gelegentlich in politischen Debatten verwendet, um Kontrahenten zu degradieren (*Schlauschreyer*). In kritischen Medienberichten, im politischen Kabarett und in satirschen Darstellungen sind Kontaminationen zudem sehr beliebt, um die politische Lage polemisch auf den Punkt zu bringen oder Politiker zu verunglimpfen: *H RTZ IV*, *Gorbasmus*, *Strohl*, *Stoider*, *Stöder*, *Kronawichtel*, *Gesundheitskompromist.*

Stark emotionalisierend und agitatorisch wirken Kontaminationen, die bei Kundgebungen von Demonstranten auf Spruchbänder geschrieben werden (*WAAHNSINN*, *ARTenschutz*, *Gib GAcht!*, *Leerstühle statt Lehrstühle!*, *Wir brauchen keine EDI-*

CATION!). Um Slogans zu verbreiten, die den Protest von Interessengruppen und Einzelpersonen gegen politische Entscheidungen ausdrücken sollen, werden darüber hinaus verschiedenste Medien zur Veröffentlichung gewählt. Dem Einfallsreichtum der Kritiker sind keine Grenzen gesetzt. So wurde beispielsweise der Aufruf *Staatstheater Meins!* auf T-Shirts, Streichholzbriefchen, Aufklebern und Anstecknadeln ebenso aufgedruckt wie er auf einer riesigen, mehrstöckigen Torte mit Zuckerguss aufgetragen war, die im Zuge einer großangelegten Protestaktion gegen finanzielle Kürzungen in Mainz vor dem Staatstheater 2003 verspeist wurde. Auch in Form von Graffiti dienen Kontaminationen gelegentlich zur öffentlichen, wenn auch anonymen Äußerung der eigenen Meinung: *Ⓐ UTONOMIE*, *Bushfeuer*, *NATOD*, *NO NAT☮*, *WARum*, *N☮*, *Lieber 'ne Freakadelle als 'ne Bullette!*

Häufig sind die von Kritikern vorgebrachten politischen Losungen ironisch bis polemisch (vgl. Seidel 1997): *Die DDR* – D*er* D*reiste* R*est – verzichtet auf's beKRENZte Nest*, *Wir lassen uns nicht BRDigen!* Schon nach dem zweiten Weltkrieg fand sich beispielweise an vielen Straßenlaternen in Würzburg folgender anonymer Anschlag eines erbosten Kritikers von General *John Jay McCloy*, der von 1949 bis 1952 amerikanischer Hoher Kommissar für Deutschland war: *Ein kleiner Gauner mit großem Schatten, / Stiehlt unsere Kohlen für Tanks und Granaten. / Im Frieden ist Deutschland nur ganz frei – / Drum YOU GO HOME, Mr. Kohlencloy!* Wie bei vielen Kontaminationen (vgl. Hansen 1960: 245) reicht die Bildung *Kohlencloy* aus, um eine ganze Geschichte, hier ein ganzes Gedicht, zu tragen, dessen Pointe sich erst im letzten Wort erschließt – und von Zeitzeugen bis heute noch nicht vergessen ist.

Bildungen, die durch die Politik hervorgerufene oder beeinflusste, zumeist negative gesellschaftliche Erscheinungen und Entwicklungen bezeichnen, sind in der Regel leicht als Euphemismen zu entlarven und lassen häufig eine gewisse Bitterkeit spüren, auch wenn sie witzig wirken: *Kaderwelsch*, *Europhorie*, *Ostalgie*, *Besserwessi*, *Bossi*, *Teuro*. Teilweise etablieren sich diese Bildungen als Schlagwörter und werden zu *Wörtern* oder *Unwörtern des Jahres* gekürt.

Auch politisch motivierte Kontaminationsbildungen von kreativen, sprachschöpferischen Schriftstellern und Autoren wie Heinrich Heine (1906, 1. Aufl. 1887-1890) oder Winfried Thomsen (1981, 1985a, 1985b, 1985c, 1986) sind hier zu nennen, mit denen sie ihre Meinung nachdrücklich kundtun und die Leser zum Nachdenken anregen bzw. beeinflussen wollen. So finden sich bei Heine (1906, 1. Aufl. 1887-1890) mit *aristokrätzig*, *Justemillionär*, *konfiszierlich*, *revolutionärrisch* einige deutliche Seitenhiebe gegen die damalige Gesellschaftsordnung und politische Situation.

Thomsens (1981, 1985a, 1985b, 1985c, 1986) politische Kalauer, die er unter anderem unter dem Titel *Radikalauer* (1981) als Sammlung veröffentlichte, sind vor dem Hintergrund der Entwicklungen in der Bundesrepublik der 1970er Jahre zu verstehen: *Christliche Ölungskrise: Nun tanket alle Gott; Im Gleichschmidt*, *Marsch; Unsere Verfassungshüter sind internationale Spitzelklasse*.

4.14.7 Funktionen in Fach- und Sondersprachen

Neben der Benennungsfunktion haben Kontaminationen im Bereich der Fachsprachen in geringem Maße eine isolative bzw. integrative Funktion, insofern als die Bildungen in der Regel nur für Fachkundige verständlich sind. Dementsprechend erschließen sich die Inhalte von Kontaminationen wie *Morphonologie* und *Biopharming* wohl ausschließlich demjenigen, der sich in den entsprechenden Fachgebieten auskennt.

Die Funktionen, sich als Sprachgemeinschaft von anderen abzugrenzen oder sich durch spezielle Sprachverwendung einer Gruppe zugehörig zu fühlen, sind vor allem bei Kontaminationen in Sondersprachen wie den sogenannten „Trend-“ und „Szenesprachen“ (*Ökolozismus*, *Ecolution*, *Luxese; Sillywood*, *Voice Jail System*, *Temptoo*), in der Jugendsprache (*Schlunze*, *VJane*, *Snobiety*, *krokofantös*) und der Studentensprache (*UniVersum*, *Guten Morgend!*, *Schlepptop;* auch *Brunch* wurde in studentischen Kreisen geprägt) oder der Sprache der Internetgemeinde dominant (*Chatiquette*, *sich mailden*, *WYBER*, *Emoticon*). Auch die Verwendung von Eigennamen als Spitz- und Spottnamen in der Familie (*Cornsula*), im Freundeskreis (*Starkus*) oder am Arbeitsplatz (*Korst* und *Morst*) kann als eine Ausprägung sondersprachlicher Funktionen interpretiert werden.

Kontaminationen werden insbesondere in Sondersprachen als Code gebraucht, um sich bewusst von anderen abzuheben. Oft wollen sich die Sprecher der Sondersprachen, in denen Kontaminationen populär sind, durch die zumeist witzigen Bildungen ein jugendlich-dynamisches Image geben. Sie wollen frech, trendig und modern wirken, was sie durch den fast ausschließlichen Einsatz des Englischen zu erreichen suchen (*Entreprenerd*, *DJane*, *boombastic*, *Discnotizer*, *uni-www.-ersity.de*, *SITENWEISE*).

4.15 Aussprache von Kontaminationen

Dass die Aussprache von Kontaminationen sich gelegentlich nicht an der Artikulation ihrer Ausgangseinheiten orientiert, habe ich bereits im Zusammenhang mit der Abgrenzung der Wortart Kontamination von der Kurzwortbildung erwähnt (siehe 4.7.2). In der von mir rezipierten sprachwissenschaftlichen Literatur zur Kontamination wird die Problematik nicht behandelt, dass bisweilen die Artikulation vor allem okkasioneller Bildungen in der Sprechergemeinschaft nicht hinlänglich bekannt und nicht eindeutig zu erschließen ist.

Dies mag daran liegen, dass Ausspracheunsicherheiten und Abweichungen von der Artikulation der Ausgangseinheiten eher selten vorkommen. Denn die Ausgangseinheiten der Kontaminationen werden in den meisten Fällen mit der Graphie und Aussprache ihrer Herkunftssprachen soweit übernommen, dass die den Bildungen zugrundeliegenden Basiselemente leicht zu identifizieren sind: *Gesundheitskompromist: Gesundheitskompromiss* (deutsch) + *Mist* (deutsch); *Agentleman: agent* (englisch) +

gentleman (englisch); *Franglais: français* (französisch) + *anglais* (französisch); *Risco: riso* (italienisch) + *fresco* (italienisch); *Psychartrie: Psychiatrie* (deutsch) + *art* (englisch); *Bon(n)jour: Bonn* (deutsch) + *Bonjour!* (französisch). Nur durch eine ausreichende Repräsentation der Ausgangseinheiten im Geschriebenen und Gesprochenen können die Wortschöpfer sicherstellen, dass die Adressaten die Prägungen dekomponieren können.

Lediglich ausnahmsweise wird die Aussprache der Basiselemente den spezifischen Regeln der entsprechenden Herkunftssprachen und euphonischen Grundsätzen folgend verändert. Dadurch wird zwar die Entschlüsselung der Ausgangseinheiten erschwert, doch dürften derartige Bildungen gerade durch die Barriere bei der Dechiffrierung interessanter wirken und sich nachhaltiger einprägen. Bei der englischen Prägung *emoticon* wird so beispielsweise bei der Aussprache der Laut /t/ – im Gegensatz zur Aussprache der Ausgangseinheit *emotion* – realisiert, wodurch das Aufeinandertreffen von Vokalen bei der Artikulation der Kontamination vermieden wird. Auch die Aussprache der Vokale /əʊ/ von *emotion* und /aɪ/ von *icon* wird bei der Artikulation von *emoticon* nicht erhalten. Während die Bildung im *Duden-Aussprachewörterbuch* (AW 2007) noch nicht verzeichnet ist, gibt *Das große Fremdwörterbuch* von *Duden* (FWB 2007) an, dass das Wort /iˈmɔtikɔn/ zu artikulieren sei.

Ungewiss ist allerdings insbesondere die Aussprache von Initialkurzwörtern, die in Kontaminationen auftreten wie *IT* in *itelligence* und *BRD* in *BRDigen*. Bei der Klassifikation dieser beiden Bildungen bin ich davon ausgegangen, dass die Grapheme <t> und <d> von *IT* und *BRD* in den Kontaminationen mit ihrem vollen Buchstabennamen wie in den zugrundeliegenden Initialkurzwörtern und nicht mit ihrem Lautwert artikuliert werden. Damit würde eine Kürzung der beiden ersten Basiselemente sowie eine Überlappung mit der jeweils zweiten Ausgangseinheit vorliegen.

Eine schwankende Aussprache bei verschiedenen Sprechern ist bei derartigen Bildungen mit Initialkurzwörtern durchaus nachvollziehbar, es lassen sich Argumente für verschiedene Aussprachevarianten finden. Problematisch ist dies insofern, als dadurch die Klassifikation mancher Prägungen je nach Aussprache unterschiedlich ausfallen kann und nicht mehr eindeutig ist. Bei typographischen Kontaminationen mit Initialkurzwörtern wie *SchreIBMaschine* oder *MiTBewohner*, die offensichtlich vor allem deshalb geprägt wurden, um im Geschriebenen zu wirken, ist ohnedies kaum zu entscheiden, wie die Artikulation von den Wortschöpfern intendiert sein könnte – wenn sie überhaupt daran gedacht haben sollten.

5. Zusammenfassung der Ergebnisse und Ausblick

Nach der Darstellung der Forschungsergebnisse habe ich den Wortbildungstyp der Kontamination im Deutschen hinsichtlich Form und Funktion selbst klassifiziert. Dabei habe ich mich auf ein Korpus von 1509 Belegen mit zwei Ausgangseinheiten und auf 29 Beispiele mit mehr als zwei Basiselementen aus den verschiedensten Bereichen bezogen.

Mein Ziel bei der Untersuchung der Kontamination als Wortbildungstyp war es, die Bildungen mit einer möglichst eindeutigen Terminologie zu beschreiben und eine Typologie zu entwickeln, mit der sich die Belege meines Korpus exhaustiv erfassen lassen. Bei der Korpusanalyse werden Tendenzen deutlich, präskriptive Regeln können für den Wortbildungstyp der Kontamination nicht aufgestellt werden. Ich habe mich darum bemüht, die Klassifizierung so klar wie möglich und so offen wie nötig zu halten, um sowohl den sich herauskristallisierenden Regularitäten der Prägungen als auch den für sie so typischen Irregularitäten gerecht zu werden. Die Typologie ist primär auf Kontaminationen mit zwei Ausgangseinheiten ausgerichtet. Prägungen mit mehr Basiselementen habe ich gesondert untersucht.

Um den Wortbildungstyp zu bezeichnen, habe ich den Terminus Kontamination gewählt. Damit beziehe ich mich lediglich in der Begriffsbildung auf Paul (1880). Im Gegensatz zu diesem verstehe ich unter Kontamination nicht die versehentliche, sondern die absichtliche Verschmelzung zweier (oder mehrerer) Basiselemente zu einer neuen ausdrucks- und inhaltsseitigen Einheit, die mit Kürzung einhergeht. Insbesondere bei lexikalisierten Kontaminationen lässt sich allerdings nicht immer nachweisen, ob tatsächlich eine intentionale Verbindung vorliegt oder ob die Bildung zufällig entstanden ist und sich als besonders treffende oder witzige Bezeichnung eingebürgert hat. Da bei der Kontamination additive wie subtraktive Operationen gleichzeitig beteiligt sind, spreche ich von einem kombinatorischen Wortbildungstyp sui generis.

An mindestens einer der Stellen, an denen die Basiselemente aufeinandertreffen (Verbindungsstellen), erfolgt beim Kontaminationsvorgang eine Kürzung. Lexem-, Morphem- oder Silbengrenzen müssen bei der Kombination der Ausgangseinheiten nicht berücksichtigt werden. Die Bildungen müssen normalerweise nur den phonologischen Regeln der Sprachen entsprechen, denen die Basiselemente angehören. Sofern an einer Verbindungsstelle Elemente vorhanden sind, die beiden Ausgangseinheiten zugeordnet werden können und in denen sich die Basiselemente in Schreibung und Lautung überlappen, hat eine haplologische Kürzung stattgefunden (z.B. *Birnane* aus *Birne* und *Banane*, gegenüber *Lava* aus *Lego* und *Java*).

Auf einer ersten Ebene der ausdrucksseitig-morphologischen Typisierung ist zu unterscheiden, ob eine Wortkontamination, bestehend aus einem einzelnen Wort wie *Birnane*, oder eine phraseologische Kontamination vorliegt, die mehrgliedrig ist und in der ein Phraseologismus verschmolzen ist wie bei *Happy Hariween*. Unter Phraseologismen

verstehe ich alle Syntagmen und Redewendungen, die sich durch ihren Wortgruppencharakter und durch eine relative Stabilität in struktureller und pragmatischer Hinsicht auszeichnen.

Auf einer zweiten Ebene stehen sich zwei Großgruppen der Kontamination gegenüber, nämlich die phonetischen und die graphischen Kontaminationen, die sich im Gesprochenen bzw. ausschließlich im Geschriebenen manifestieren. Weiterhin sind Subtypen vorhanden.

Als Unterarten sind bei den phonetischen Kontaminationen die Zusammenziehungen und die Sandwichbildungen zu unterscheiden. Bei den Zusammenziehungen scheinen die Wortkörper der Basiselemente aneinandergereiht und gleichsam „zusammengezogen" zu sein. Je nachdem, ob eine haplologische Überlappung der Ausgangseinheiten an der Verbindungsstelle vorliegt oder nicht, sind die fusionierten Zusammenziehungen (*Beetster*, *Orapfel*, *Bankfurt*, *Veronaddel*) und die sequentiellen Zusammenziehungen voneinander abzugrenzen (*Familotel*, *Eurasien*, *Mieleonär*). Einen Sonderfall der fusionierten Zusammenziehungen stellen die Kombizusammenziehungen dar: In ihnen sind die Ausgangseinheiten ausdrucksseitig ganz realisiert, wenn man die haplologische Überlappung bzw. Kürzung berücksichtigt, die ein komplettes (freies oder gebundenes) Morphem umfasst (z.B. *Wolkenbruchbude: Wolkenbruch* + *Bruchbude* und *Arbeitslosgewinn: arbeitslos* + *Losgewinn*). Die Sandwichbildungen sind daran zu erkennen, dass das zweite Basiselement in das erste eingefügt ist, wodurch die Lautfolge des ersten unterbrochen wird (*ANBAHNDELN*, *angestammelt*). Hier können an den Verbindungsstellen haplologische Überlappungen vorhanden sein (*OBärarzt*) oder nicht (*creHAARtiv*).

Ich unterscheide bei den graphischen Kontaminationen die orthographischen Mischungen, die typographischen Mischungen und die Codemischungen. Bei der ersten Gruppe sind (partiell) homophone Ausgangseinheiten kombiniert (*erfräulich*, *Pommpös*), so dass die Verschmelzung der Basiselemente an Abweichungen in der Orthographie erkennbar ist. Bezüglich der Typographie unterscheiden sich die Basiselemente bei einer typographischen Mischung: *SchreIBMaschine*, *Gewer**best**andort*. Wenn Ausgangseinheiten verschiedener Zeichenrepertoires verbunden sind, wobei stest eine eine lexikalische Einheit darstellen muss, liegt eine Codemischung vor wie bei *H_2Oh!*, *2* *5* und *AUSG* *NG*.

Bei der statistischen Auswertung der ausdrucksseitig-morphologischen Zuordnung der 1509 Korpusbelege mit zwei Ausgangseinheiten wird deutlich, dass es sich bei dem Gros der Kontaminationen um Wortkontaminationen handelt. So sind im Korpus 88,20 % der Prägungen Wortkontaminationen, 11,80 % sind phraseologische Kontaminationen.

Zudem ist ersichtlich, dass die phonetischen Kontaminationen mit 80,98 % wesentlich häufiger aufreten als die graphischen Mischungen mit 19,02 %. Als stärkste Subgruppe der phonetischen Kontamination sind die fusionierten Zusammenziehungen zu nennen: Sie belaufen sich auf einen Anteil von 50,17 % des Gesamtkorpus. Die

Kombizusammenziehungen als Sonderfall der fusionierten Zusammenziehung sind immerhin mit 4,51 % vertreten. Die sequentiellen Zusammenziehungen machen 25,05 % des Korpus aus. Auf nur 5,77 % belaufen sich die Sandwichbildungen.

Was die graphischen Kontaminationen angeht, bilden die typographischen Mischungen die am schwächsten vertretene Gruppe (3,84 %) in Bezug auf das Gesamtkorpus. Die Codemischungen, die von den meisten Sprachwissenschaftlern bisher lediglich am Rande erwähnt wurden, scheinen populärer geworden zu sein, ihnen gehören 7,49 % der Beispiele an. Die orthographischen Mischungen stellen mit 7,69 % die größte Unterart der graphischen Kontaminationen hinsichtlich des Gesamtkorpus dar.

Die meisten Prägungen lassen sich mithilfe der komplementären Kriterienpaare endozentrisch-exozentrisch und koordinativ-determinativ bezüglich ihrer semantisch-syntaktischen Relationen beschreiben, wobei ich hier Müller (2004) folge. Bei endozentrischen Bildungen stellt eines der Basiselemente das Hyperonym des Wortbildungsproduktes dar wie bei *Langematik*. Das Denotat der Kontamination entspricht hier einer der Wortbildungsbasen. Exozentrisch heißt, dass keine der Ausgangseinheiten ein Hyperonym der Prägung ist, es entsteht demnach eine komplett neue Bedeutung (z.B. *Lashfinity*). Denn das Denotat der Kontamination ist mit keinem der Denotate der Wortbildungsbasen identisch.

Die Inhalte der Basiselemente gehen gleichberechtigt in die Bedeutung einer Bildung ein, wenn eine koordinative Beziehung vorhanden ist: *LeeMan*. Semantisch sind die Ausgangseinheiten gleichgeordnet. Bei einem determinativen Verhältnis wie bei *ABIcalypse* wird im Gegensatz dazu das eine Basiselement durch das andere in der semantischen Paraphrase der Prägung näher bestimmt. Es besteht also eine Determinans-Determinatum-Relation zwischen den Ausgangseinheiten.

Es darf jedoch nicht außer Acht gelassen werden, dass einige Bildungen damit nicht erfasst werden können: Denn in seltenen Fällen sind Kontaminationen assoziative Verbindungen, die nicht eindeutig paraphrasiert und deren semantisch-syntaktische Relationen nicht feststellbar sind, weil sie primär wegen ihrer sprachspielerischen Formativstruktur geprägt wurden (z.B. *Prolldenburg*, *Renauvember*).

Bei der Beschreibung der Inhalte und der semantisch-syntaktischen Paraphrasen bzw. Relationen der Kontamination kann von abgestufter Regelhaftigkeit gesprochen werden. Phonetische Kontaminationen, die ein Kreuzungs- oder Mischprodukt benennen (*Jochelbeere*, *BavaRio*), sind bezüglich ihrer semantisch-syntaktischen Verhältnisse stark regelbasiert. Ihre Paraphrasen sind bis zu einem gewissen Grad vorhersagbar.

Die Ausgangseinheiten der Kreuzungs- oder Mischprodukte haben stets dieselbe Bezeichnungsklasse. Die Kontaminationen bezeichnen Lebewesen oder Gegenstände, die aus der Verschmelzung bzw. Vermengung dessen hervorgehen, wofür die Basiselemente stehen. Hansen (1963: 123), Meid (1978: 445) und Gebhardt (1982: 787f.) gebrauchen für diese Gruppe den Begriff „Wortmischung“, den ich wegen der Nähe zur Bezeichnung der

Unterarten der graphischen Kontamination nicht verwende. Kreuzungs- oder Mischprodukte sind stets exozentrisch, es entsteht eine komplett neue Bedeutung. Hinsichtlich der semantisch-syntaktischen Relationen ist immer ein koordinatives Verhältnis der Basiselemente festzustellen.

Bei den Kreuzungs- oder Mischprodukten sind zwei Arten zu unterscheiden: Hat das Kontaminationsprodukt dieselbe Bezeichnungsklasse wie die Basiselemente, ist es als ‚Kreuzung/Mischung aus ... und ...' einheitlich zu paraphrasieren (z.B. *Magalog* und *Mensateria*). Wenn die Kreuzungs- oder Mischprodukte eine andere Bezeichnungsklasse als die zugrundeliegenden Ausgangseinheiten haben, ist es nicht möglich, eine einheitliche Paraphrase anzusetzen. Voraussagbar ist nur, dass die Basiselemente in der Paraphrase mit „und" verbunden sind bzw. dass deren Bedeutungen gleichberechtigt in die Bedeutung der Kontamination eingehen. Beispiele hierfür sind *BIOTRONIK* und *Birnane*: ‚Name einer Firma, die Wissen und Fertigkeiten aus den Bereichen Biologie und Elektronik zur Entwicklung von Ideen und zur Herstellung von Produkten einsetzt' und ‚Name für ein Erfrischungsgetränk von *Sunkist*, das 30 % Fruchtsaftgehalt aus Birnen und Bananen enthält'. Damit zeichnen sich die Bildungen ohne Bezeichnungsklassenwechsel durch noch größere Regelhaftigkeit und Vorhersagbarkeit bezüglich ihrer Inhalte und ihrer semantischen Paraphrase aus als die Prägungen mit Bezeichnungsklassenwechsel. Anzumerken ist noch, dass die Wortart der Kreuzungs- oder Mischprodukte immer der der Ausgangseinheiten entspricht wie bei *Eurasien*.

Die anderen Belege der Großgruppe der phonetischen Kontamination sind demgegenüber weniger regelhaft konstruiert. Die Zusammenziehungen, die keine Kreuzungs- oder Mischprodukte bezeichnen (*Beckingham Palast*), und die Sandwichbildungen (*angestammelt*) sind in ihrer semantischen Paraphrase wenig vorhersagbar. Dafür sind sie umso stärker von ihrem Kontext abhängig. Relativ regellos bezüglich der Semantik sind schließlich die graphischen Kontaminationen konstruiert (*Juch-Hai!*, *MiTBewohner*, *C-itus interruptus*).

Bezüglich der Semantik und der semantisch-syntaktischen Relationen der Kontaminationen ist ersichtlich, dass 11,54 % der Zusammenziehungen Kreuzungs- oder Mischprodukte bezeichnen. Bei insgesamt 30,53 % dieser Kreuzungs- oder Mischprodukte erfolgt ein Wechsel der Bezeichnungsklasse. Dementsprechend bleibt die Bezeichnungsklasse bei 69,47 % der Kreuzungs- oder Mischprodukte gleich.

Die Zusammenziehungen, die keine Kreuzungs- oder Mischprodukte benennen, sind wie die Sandwichbildungen weniger regelhaft. Allerdings treten bei der Auswertung der Belege Tendenzen hervor. Normalerweise sind die Zusammenziehungen (*KauderWebsch*: ‚Kauderwelsch im World Wide Web') und Sandwichbildungen (*revolvolution*: ‚Revolution durch *Volvo*') endozentrisch. Selten finden sich Zusammenziehungen und Sandwichbildungen, die exozentrisch sind wie bei *Senkomat* und *creHAARtiv* (‚Name für einen speziellen Typus von Autoanhängern, die einen Automaten

enthalten, mit dem die Anhänger auf die Höhe der Anhängerkupplung herabgesenkt werden können‘ bzw. ‚Name eines Friseursalons, der andeuten soll, dass dort kreative Frisuren gestaltet werden‘).

Hinsichtlich der semantisch-syntaktischen Relationen ist bei den endozentrischen und exozentrischen Zusammenziehungen (*BONAQA*, *Cashanova*) und Sandwichbildungen (*Frohe OstÄHR’ n!*, *Unfolksam*) zwischen den Basiselementen in der Regel ein determinatives Verhältnis vorhanden. Dabei ist lediglich bei den endozentrischen Prägungen das Ausgangswort, das Determinatum ist, gleichzeitig der Kopf der gesamten semantischen Paraphrase. Dementsprechend ist in der endozentrischen Zusammenziehung *Arithmeum* (‚Name eines Museums, das eine zentrale Einrichtung der Bonner Universität darstellt und eine weltweit einmalige Sammlung von Rechenmaschinen (Arithmetik) beherbergt‘) *Arithmetik* das Determinans und *Museum* das Determinatum der gesamten semantischen Paraphrase. Bei der exozentrischen Zusammenziehung *Sexperience* ist *experience* ein Grundwort, das durch *sex* spezifiziert wird, das aber nicht der Kopf der ganzen Paraphrase ist: ‚Name eines Sexshops, dessen Besuch, so wird suggeriert, eine außergewöhnliche Erfahrung (experience) bezüglich Sex (sex) bedeutet‘. Dasselbe trifft für die Sandwichbildungen zu (z.B. *ANBAHNDELN*, *Fluch der Scharribik*).

Normalerweise stellt bei Zusammenziehungen das erste Basiselement das Determinans und das zweite das Determinatum dar (*Familotel*). Besonders bei fusionierten Zusammenziehungen kann das Determinatum dem Determinans vorangehen, sofern sich eine Überlappung nur durch eine Umstellung ergibt (*Salamini*). Bei den Sandwichbildungen wird das erste Basiselement häufig durch das zweite näher bestimmt (*KEINE BAHNIK*).

Zu einem kleineren Teil sind koordinative Prägungen belegt wie *unwidermalig* (endozentrisch-koordinative Zusammenziehung), *OBärarzt* (endozentrisch-koordinative Sandwichbildung) und *Bad Street Boy* (exozentrisch-koordinative Zusammenziehung). Zusammenziehungen und Sandwichbildungen lassen sich gelegentlich nur umständlich paraphrasieren (*Ei-Break*, *Guten Feuerabend!*), des Öfteren treten assoziative Verbindungen wie *Boster* und *Prolldenburg* auf. Die Wortart der Zusammenziehungen und der Sandwichbildungen wird bei determinativen Prägungen gewöhnlich durch das Determinatum festgelegt: *Sexklusiv* ist z.B. ein Substantiv, *vermilchreisen* ein Verb.

Im Vergleich zu den phonetischen Kontaminationen erscheinen die graphischen Kontaminationen bezüglich ihrer Bedeutungen und semantisch-syntaktischen Paraphrasen relativ regellos konstruiert. Dennoch sind auch hier bestimmte Tendenzen bei der Auswertung der Belege bezüglich der semantisch-syntaktischen Relationen erkennbar. Meist sind die graphischen Kontaminationen endozentrisch (*KNEI* 🅿 *E*), selten liegen exozentrische Prägungen vor (*C-Itus interruptus*).

Normalerweise ist bei graphischen Kontaminationen ein determinatives Verhältnis zwischen den Basiselementen vorhanden (z.B. *WYBER*). In manchen Fällen sind bei

graphischen Kontaminationen Paraphrasen nur schwer zu finden wie bei *E-GITT*. Assoziative Verbindungen sind rar (z.B. *Niedersacksen*, *RataTUI*). Die Wortart wird bei allen Formen der graphischen Kontamination üblicherweise durch das längere der beiden in der Kontamination verschmolzenen Basiselemente bestimmt. So ist beispielsweise *com rüber* ein Verb (*com (commercial)* + *Komm (he)rüber!*).

Bei der statistischen Auswertung der Belege bezüglich ihrer semantisch-syntaktischen Relationen fällt auf, dass bei deutlich über der Hälfte aller Kontaminationen endozentrisch-determinative Relationen vorliegen (60,97 %). Knapp ein Fünftel der Bildungen (18,42 %) weist exozentrisch-determinative Beziehungen auf. Exozentrisch-koordinative Kontaminationen sind mit 11,33 % vertreten. Bei etwas mehr als der Hälfte dieser Prägungen (6,10 % von allen Bildungen) wird die Bezeichnungsklasse der Ausgangseinheiten beibehalten, bei knapp einem Viertel (2,59 %) wechselt sie. Die endozentrisch-koordinativen Belege sowie die assoziativen Verbindungen bilden mit Anteilen von 4,37 % bzw. 4,57 % relativ kleine Gruppen.

Analysiert man die semantisch-syntaktischen Kategorien, so stellt man fest, dass die bei Weitem größte Anzahl der Kontaminationen zur determinativen Kategorie gehört (79,39 %). Ähnlich umfangreich ist die endozentrischen Kategorie (65,34 % der Prägungen). Dies kann mit der einfacheren Decodierbarkeit solcher Kontaminationen im Vergleich zu exozentrischen und koordinativen Bildungen erklärt werden. Die beiden letzgenannten Kategorien machen nur 29,75 % bzw. 15,71 % der Belege aus.

Neben den 1509 Kontaminationen mit zwei Basiselementen liegen 29 Belege vor, bei denen mehr Ausgangseinheiten verschmolzen sind. Prinzipiell lassen sich letztere Bildungen mit denselben Strukturformeln beschreiben wie Prägungen mit zwei Basiselementen, allerdings müssen die Formeln erweitert werden. Im Korpus sind eine Prägung mit vier Ausgangseinheiten (*L♀♂VE F♂♂R EVERYB♀♀DY*) und 28 Bildungen mit drei Basiselementen vorhanden (*Outsourcing*, *DJ Housbesetzer*). Mit den Prägungen mit zwei Ausgangseinheiten zusammen belaufen sich die Kontaminationen damit insgesamt auf 1538, wobei auf die Belege mit drei Basiselementen 1,82 % entfällt. Es ist zwar theoretisch möglich, mehr Ausgangseinheiten zu verbinden, doch dürften derartige Wörter wegen ihrer zunehmenden Komplexität nur schwer zu dechiffrieren sein.

Die Bildungen mit mehr als zwei Ausgangseinheiten lassen sich den Grundtypen der phonetischen und graphischen Kontamination problemlos zuordnen (*Abiertour*, *FloRah*). Allerdings erscheint es wegen der hohen Komplexität aufgrund der vielfältigen Möglichkeiten der Kürzung, der (haplologischen) Überlappung, der (partiellen) Homophonie und von Einschüben (wie bei den Sandwichbildungen) bei mehr als zwei Basiselementen nicht sinnvoll, die phonetischen Kontaminationen weiter zu untergliedern. Bei den graphischen Kontaminationen hingegen kann eindeutig festgestellt werden, ob orthographische Mischungen wie *FloRah* (die wegen ihrer Komplexität allerdings auch

nicht weiter subklassifiziert werden sollten), typographische Mischungen (*AttrActive*) oder Codemischungen (*MIXERY*) vorliegen. Neben Kontaminationen mit äußerst komplexen Strukturen hinsichtlich der lautlichen Überschneidungen und der Verschachtelung der Ausgangseinheiten (*Feinschlecker*) sind jedoch auch relativ einfach strukturierte Bildungen mit drei Basiselementen vorhanden (*Wünsche-Route*).

Die Masse der Prägungen mit drei Ausgangseinheiten ist den phonetischen Kontaminationen zuzurechnen (25 Bildungen, 89,29 % des Korpus mit drei Basiselementen). Zudem sind drei graphische Mischungen (10,71 %) belegt. Bei den Beispielen mit drei Ausgangseinheiten sind 21 als Wortkontaminationen (75,00 %) und sieben als phraseologische Kontaminationen (25,00 %) zu klassifizieren (z.B. *Gänseschmalzblume* und *Mr Tomo Sapiens*). Die Prägung mit vier Basiselementen ist eine Codemischung, die eine Wortkontamination darstellt.

Bezüglich der Inhalte und der semantisch-syntaktischen Beziehungen der Prägungen mit mehr als zwei Ausgangseinheiten ist festzustellen, dass diese genauso beschrieben werden können wie Bildungen mit zwei Basiselementen, wie bei *NaSaNovation* und *Travcotels* ersichtlich ist. Lediglich bei zwei phonetischen Kontaminationen handelt es sich um Kreuzungs- oder Mischprodukte, bei denen die Bezeichnungsklasse nicht wechselt: *Mechatronik* und *Neurobionik*. Das Gros der Belege ist wie *SALÜ!* endozentrisch-determinativ (46,43 %). Der Anteil der exozentrisch-determinativen Prägungen beträgt 28,57 % (z.B. *Okey!*), der der exozentrisch-koordinativen Bildungen 14,29 % (beispielsweise *Neurobionik*). Endozentrisch-determinative Belege sind nicht vorhanden, dafür treten einige assoziative Verbindungen wie *Regenbogenschützenfest* auf (10,71 %).

Bei den Kontaminationen mit drei Ausgangseinheiten ist gleichermaßen wie bei denen mit zwei Basiselementen zu beobachten, dass die determinative Kategorie mit 75,00 % am häufigsten vertreten ist (*Back 'n' Roll*). Die zweitstärkste Gruppe bilden die endozentrischen Prägungen wie *Feinschlecker* (46,43 %). Genauso hat die Kategorie der koordinativen Kontaminationen (z.B. *Mechatronik*) auch hier den geringsten Anteil (14,29 %), jedoch liegen etwas mehr exozentrische Bildungen wie *Medigration* vor (42,86 %).

Der Vergleich der Resultate der Korpusanalyse meiner vor einigen Jahren erstellten Magisterarbeit (Friedrich 2002), bei der 698 Belege mit zwei Ausgangseinheiten vorlagen, und der Ergebnisse der Auswertung des inzwischen auf 1509 Prägungen mit zwei Basiselementen erweiterten Korpus macht deutlich, dass die prozentuale Verteilung der einzelnen Typen im Großen und Ganzen relativ konstant ist. Nur in wenigen Bereichen ist ein Wandel zu erkennen. Dadurch, dass gleichsam zwei Stichproben eines umfangreicheren, über mehrere Jahre hinweg erstellten gegenwartssprachlichen Korpus einander gegenübergestellt worden sind, hat sich gezeigt, dass die sich abzeichnenden

Tendenzen tatsächlich eine gewisse Aussagekraft bezüglich der Frequenz und Beliebtheit der ermittelten Typen der Kontamination besitzen.

Der Anteil der Wortkontaminationen und der phraseologischen Kontaminationen hat sich lediglich geringfügig gewandelt. Haben sich die Anteile der unterschiedlichen Gruppen der Zusammenziehungen insgesamt kaum verändert, ist die Unterart der Kombizusammenziehungen hervorzuheben. Diese hat sich bei der zweiten Erhebung vornehmlich aufgrund der Auswahl der Quellen bei der Erstellung des Korpus mehr als verdoppelt. Auch der Anteil der graphischen Kontaminationen hat stark zugenommen, weil insbesondere ausgefallene Prägungen, allen voran Codemischungen, in den vergangenen Jahren immer populärer geworden sind.

Prägungen mit mehr als zwei Ausgangseinheiten scheinen noch seltener gebildet zu werden als früher, was darauf zurückzuführen sein könnte, dass derartige Verschmelzungen relativ komplex sind und weniger leicht dechiffriert werden können, womit sie weniger attraktiv erscheinen. Als Novum enthält das Korpus von 2008 zumindest ein Beispiel mit vier Basiselementen, das als Codemischung aber einfach dekomponiert werden kann.

Als kombinatorischer Wortbildungstyp, bei dem additive und subtraktive Operationen erfolgen, finden sich bei der Kontamination Gemeinsamkeiten mit der Komposition und der Kurzwortbildung, aber es sind auch Unterschiede zu diesen beiden Wortbildungsarten vorhanden. Mit der Komposition hat die Kontamination gemein, dass Basiselemente verbunden werden und häufig semantisch-syntaktische Relationen zu beobachten sind, die denen der Zusammensetzungen – insbesondere des determinativen Typs – entsprechen. Wie bei der Komposition kann von endogenen und exogenen Bildungen gesprochen werden. Im Gegensatz zu Komposita sind die Basiselemente bei Kontaminationen nicht immer nach Morphemgrenzen gekürzt und es treten keine Fugenelemente auf. Insgesamt sind die Paraphrasen bei Kontaminationen nicht so regelmäßig wie bei Komposita. Oft sind sehr umständliche und weitschweifige Umschreibungen nötig, um die Bedeutungen von Kontaminationen zu erfassen.

Von rein ausdrucksseitiger Reduktion sind Kontaminationen zu trennen, weil die gekürzten Basiselemente durch die Kombination mit anderen Ausgangseinheiten eine neue Inhaltsseite erhalten. Es handelt sich so bei Kontaminationen nicht wie bei Kurzwörtern um Dubletten zu Vollformen, die aus einzelnen Wörtern oder Wortgruppenlexemen bestehen, sondern es werden ausdrucks- wie inhaltsseitig eigenständige neue Wörter gebildet. Zudem ist das Flexionssystem der Kontamination nicht reduziert, wie es bei der Kurzwortbildung der Fall ist. Bei Kontaminationen sind gelegentlich Unsicherheiten bei der Aussprache zu beobachten, wie sie sich bei der Kurzwortbildung sehr häufig manifestieren.

Wiederholt auftretende, in gleicher Weise gekürzte Basiselemente als Affixe oder Konfixe zu bezeichnen, halte ich hinsichtlich meines Korpus für nicht gerechtfertigt. Es

sind nicht genügend Belege vorhanden und die sich herauskristallisierenden Reihenbildungen sind zu schwach ausgeprägt, um Aussagen über die Entstehung neuer Wortbildungseinheiten machen zu können. Zudem dürften die Kontaminationen, die die entsprechenden Basiselemente enthalten, von der Sprechergemeinschaft derzeit kaum ohne Bezug auf die Ausgangseinheiten und den Kontext dechiffriert werden. Denn diese Elemente haben normalerweise noch keine etablierte Bedeutung. Allerdings darf nicht außer Acht gelassen werden, dass die Kontamination prinzipiell sicherlich Gradienzerscheinungen hervorrufen kann und letzlich auch zur Entstehung neuer Wortschatzeinheiten im Bereich der Derivation und der Konfixbildung beitragen kann.

Bei der morphologischen Analyse des Korpus habe ich sich abzeichnende Tendenzen, aber auch seltenere Erscheinungen beleuchtet, um die Bandbreite der Möglichkeiten der Kontamination zu verdeutlichen. Die Analyse der Wortkontaminationen mit zwei Ausgangseinheiten bestätigt im Großen und Ganzen, was in der Kontaminationsforschung bereits festgestellt wurde: Die Domäne der Kontamination ist die Wortart der Substantive (86 %). Gelegentlich werden Adjektive (7 %) und etwas seltener Verben (5 %) geprägt.

Dass darüber hinaus vereinzelt Kontaminationen gebildet werden, die weiteren Wortarten angehören (2 %), ist in der Literatur nicht erwähnt, lässt sich aber anhand meines Korpus nachweisen. Bei den Wortkontaminationen sind Beispiele aller Wortarten vorhanden mit Ausnahme der Konjunktion und der Präposition. Eine Präposition ist allerdings bei den phraseologischen Kontaminationen mit zwei Basiselementen belegt. Bezieht man neben den Wortkontaminationen auch die phraseologischen Kontaminationen mit ein, kristallisiert sich als weitere frequentere Wortart die Partikel (2,4 %) heraus.

Weiterhin ergibt die Analyse des Korpus, dass die Zusammenziehungen, die Kreuzungs- oder Mischprodukte bezeichnen, meist Substantive sind. Es sind lediglich zwei Adjektive und ein Verb als Belege dieses Typs vorhanden.

Bei allen anderen Kontaminationen, die keine Kreuzungs- oder Mischprodukte benennen, sind auch am häufigsten Substantive vertreten. Diesen Prägungen liegen oft zwei substantivische Ausgangseinheiten zugrunde oder es werden ein adjektivisches und ein substantivisches Basiselement verschmolzen. Seltener ist eine Ausgangseinheit ein Substantiv und die andere ist ein Verb, eine Partikel, eine Numerale, ein Adverb oder ein Possessivbegleiter bzw. -pronomen.

Bei adjektivischen Kontaminationen, die keine Kreuzungs- oder Mischprodukte sind, werden neben adjektivischen Basiselementen häufig eine substantivische und eine adjektivische Ausgangseinheit verbunden. Vereinzelt gehen Verben, Partikeln und Possessivbegleiter in Bildungen ein, die Adjektive sind.

Seltener sind bei verbalen Kontaminationen zwei verbale Ausgangseinheiten oder ein Verb und ein Adjektiv (auch in adverbialer Funktion) kombiniert. Verbindungen aus einem verbalen und einem substantivischen Basiselement finden sich zahlreicher. Es sind

sehr selten Verschmelzungen aus Verben und Partikeln belegt. Hervorzuheben ist darüber hinaus, dass bei phraseologischen Kontaminationen mit zwei Ausgangseinheiten einige Verben als Basiselemente kontaminiert sind und einige Prägungen reflexive Verben und Verbgefüge darstellen.

Prinzipiell können die Basiselemente Wortbildungsprodukte aller Wortbildungsarten sein, sie können allen Wortarten angehören. So sind neben Simplizia, Komposita und Derivaten relativ oft Kurzwörter als Basiselemente vertreten. Auch Kontaminationsprodukte liegen als Ausgangseinheiten vor. Neben den Hauptwortarten Substantiv, Adjektiv und Verb sind als Ausgangseinheiten die Wortarten Partikel, Adverb, Numerale, Pronomen, Artikel und Präposition auszumachen. Nur Konjunktionen sind in meinem Korpus nicht vorhanden. Kontaminationen aller Wortarten können mit Symbolen nichtsprachlicher Codes gebildet sein.

Das Flexionssystem der Kontamination ist gegenüber dem der anderen Wortbildungstypen stark erweitert. Problemlos scheinen die Flexionssysteme aller Wortbildungsarten des Deutschen und auch anderer Sprachen integriert werden zu können.

Da das Deutsche eine komplexe flektierende Sprache ist, bietet es sich des Öfteren an, einer Kontamination eine flektierte Ausgangseinheit zugrunde zu legen, die sich in der Grundform nicht in gleicher Weise für eine Verbindung eignen würde. Vor allem konjugierte Verben – in seltenen Fällen auch die infinite Verbform des Partizip Perfekt Passiv –, Substantive im Plural und Komparativformen sind hier zu erwähnen (*com rüber*, *Geh'pflegt!*, *Landhiebe*, *forschER*).

Bei der Kreation von Markennamen wird primär das Ziel verfolgt, möglichst auffällige, ausgefallene und einprägsame Onyme zu finden, weswegen die Wortschöpfer häufig darauf zurückgreifen, ihren Prägungen durch morphologische Besonderheiten eine eigene Note zu geben. Zu ihrem Instrumentarium gehören dabei der Einsatz von Pluralmorphemen (*Amazingers*), Graphemsubstitutionen (*ROLLÄX*), Abweichungen von den Regeln der Groß- und Kleinschreibung (*treuhanf*, *DIAGNOSTEC*, *NAToURs*) sowie die geschickte Verknüpfung von (homophonem) indigenem und/oder exogenem Sprachmaterial (*MediKuss, Dekadance*, *Studigotchi, Vivil*), was sich aufgrund der unterschiedlichen Orthographie- und Aussprachesysteme besonders hinsichtlich des Englischen und des Deutschen anbietet.

Indigenes und exogenes Sprachmaterial bei der Kontamination gesondert zu betrachten, erscheint nötig, da ein erheblicher Anteil der den Prägungen zugrundeliegenden Ausgangseinheiten nicht deutsch ist. Es sind viele exogene Bildungen (*Econtel*, *Franciel*, *FruttAmore*) und zahlreiche Mischungen aus indigenem und exogenem Wortschatz belegt (*webweiser*, *Liebesmüh'sique*). Gelegentlich sind Lehnwörter in die Verschmelzungen eingegangen (z.B. *Kratzifix*).

Die im Korpus am stärksten vertretenen Herkunftssprachen der Ausgangseinheiten sind: 1. Deutsch - 78,93 %, 2. Englisch - 26,84 %, 3. Latein - 2,32 %, 4. Französisch -

2,05 % und 5. Italienisch - 1,99 %. Die Prozentzahlen geben dabei die Anteile der Kontaminationen an, bei denen mindestens ein Basiselement der jeweiligen Sprache zuzuordnen ist.

Die hohe Frequenz des Englischen ist darauf zurückzuführen, dass es als Weltsprache von vielen verstanden wird. Nur sehr selten finden sich Prägungen, die Elemente von Sprachen aufweisen, die in Deutschland von wenigen Leuten beherrscht werden. So treten Ausgangseinheiten des Portugiesischen, des Spanischen, des Japanischen, des Altgriechischen, des Schwedischen, des Dänischen, des Türkischen, des Finnischen und des Chinesischen vereinzelt auf. Hervorzuheben sind in diesem Zusammenhang die Markennamen, bei denen die Bandbreite der kombinierten Sprachen und der Anteil von fremdsprachigen Elementen wie in Hybridbildungen sehr hoch sind. Relativ häufig sind bei den Markennamen lateinische Ausgangseinheiten belegt, wobei *sanus*, *bonus* und *novus* besonders beliebt zu sein scheinen.

Bei Kontaminationen mit drei Ausgangseinheiten ist auffällig, dass zumeist einsprachige Bildungen vorliegen oder Elemente zweier Sprachen kombiniert sind: So sind 14 deutsche und 9 englische Prägungen vorhanden. Viermal sind ein englisches und zwei deutsche und einmal ein deutsches und zwei englische Ausgangseinheiten verschmolzen. Dadurch, dass man beim Dechiffrieren der Belege maximal einmal von der einen Sprache zur anderen wechseln muss, wird dem entgegengewirkt, dass die Prägungen zu komplex werden.

Ob Kontaminationen aus Fremdsprachen als Lehnwörter übernommen wurden (z.B. *Workaholic*) oder ob Scheinentlehnungen wie *Wellness* vorliegen, ist wie bei *Hairport* nicht immer eindeutig festzustellen. Gelegentlich lassen sich Scheinentlehnungen nachweisen, wenn verifiziert werden kann, dass die Prägungen in den entsprechenden Fremdsprachen nicht belegt sind (z.B. *Second Handy*) bzw. dass sie deren Bildungsmustern widersprechen (beispielsweise bei *Discnotizer*). Insbesondere bei Markennamen ist oft erst durch Recherchen zu erkennen, ob eine fremdsprachige Kontamination durch die Präsenz einer Firma oder eines Produktes auf dem deutschen Markt etabliert ist (*NiQuitin*) oder ob Markennamen in Deutschland mit fremdsprachigem Material geprägt wurden (*Singlish*).

Auch um Lehnübersetzungen wie bei *Vruder* aufdecken zu können, die in geringerem Maß auftreten, ist in der Regel Hintergrundwissen nötig. In wenigen Fällen existieren im Deutschen Lehnwörter und Lehnübersetzungen zu fremdsprachigen Kontaminationen nebeneinander (*Bionomics* und *Bionomie*). Die Äquivalente der Lehnwörter und Lehnübersetzungen, die zur Benennung neuartiger Erscheinungen ins Deutsche übernommen und lexikalisiert wurden, sind zum Teil auch in anderen Sprachen verbreitet: *Motel*, *Smog*, *Staflation*.

Insgesamt sind bei den Kontaminationen Bindungsneigungen bestimmter Elemente von Ausgangseinheiten aufgrund von Homophonie oder großer lautlicher Ähnlichkeit ebenso festzustellen wie reihenbildend auftretende, immer in gleicher Weise gekürzte

Basiselemente. Die Kurzwörter *Web* und *net* sowie das ausschließlich gebunden verwendete Kurzwort *e-* sind derzeit als Basiselemente sehr frequent (*Netikette*, *Webliographie*, *E-Rotic*).

Kontaminationen können Ausgangseinheiten weiterer Wortbildungsprozesse sein. Es sind einige Komposita (*Elektrosmog*) und Derivationen (*Brunch*, *brunchen*) belegt, gelegentlich finden sich Konversionen (*pixtasy*). Selten werden Kontaminationsprodukte als Ausgangseinheiten in Kontaminationen verschmolzen (*Syltness*). Auffällig ist, dass die Ausgangselemente, die bereits selbst Kontaminationsprodukte sind, fast ausschließlich nicht deutschen Ursprungs sind, aber im deutschen Sprachraum etabliert sind und für den Durchschnittssprecher ohne Spezialwissen kaum durchsichtig sein dürften (*Lego: Lava*, *Legostheniker*).

Kontaminationsprodukte haben oft genauso viele Silben wie das längere der zugrundeliegenden Basiselemente, bzw. eine Silbe weniger oder mehr. Abweichungen um mehr als eine Silbe sind selten. Die Bildungen sind zumeist drei- oder viersilbig. Es kommen manchmal zwei- und kaum einsilbige Kontaminationen oder Prägungen mit mehr als vier Silben vor. Eine Regel hinsichtlich der Silbenzahlen der Kontaminationsprodukte in Abhängigkeit von ihren Ausgangseinheiten aufzustellen, ist für das Deutsche aufgrund der großen Varianz der Kombinationen nicht möglich.

Kontaminationen können umso leichter auf ihre Basiselemente zurückgeführt werden, je mehr Wortmaterial der zugrundeliegenden Einheiten (auch in Überlappungen) erhalten ist. Dementsprechend sind Kombizusammenziehungen am mühelosesten zu decodieren, weil alle Ausgangseinheiten, wenn man die haplologische Überlappung berücksichtigt, vollständig in diesen Bildungen repräsentiert sind (*Liebeslebenshilfe*). Prägungen dagegen, bei denen sich die Verschmelzung einer Ausgangseinheit mit einer zweiten lediglich in einem Buchstaben oder Phonem manifestiert, lassen kaum mehr die radikal gekürzte Ausgangseinheit erkennen (*Bit*). Kontaminationen sind umso einfacher zu dekomponieren, je weniger ihre Silben(strukturen) von denen ihrer Ausgangswörter abweichen (*Gernsehprogramm* versus *Luxese*).

Was die Semantik der Kontaminationen betrifft, können die Belege auch unterschiedlichen Herkunfts- bzw. Verwendungsbereichen zugeordnet werden. Diese Klassifikation ist allerdings weniger aussagekräftig, da die Prägungen zum Teil zu mehreren Kategorien gehören und die Resultate stark korpusabhängig sind. Die Bildungen meines Korpus lassen sich den weitgefassten semantischen Kategorien „Nahrungs- und Genussmittel“, „Arzneimittel und Kosmetikprodukte“, „Freizeit und Tourismus“, „Unterhaltung“, „Kunst und Kultur“, „Mode“, „Sport“, „Politik“, „Wissenschaft“, „Gesellschaft“ und „Technik“ zuweisen. Der Bereich „Automobil und Zweirad“ ist als frequente Subklasse der zuletzt genannten Kategorie zu erwähnen.

Zudem habe ich einige auffällige semantische Typen hervorgehoben, die im Korpus stärker vertreten sind und/oder die mir, insbesondere wenn man die semantischen Möglichkeiten der anderen Wortbildungsarten mit ihnen vergleicht, interessant erscheinen. Diese semantischen Typen sind unabhängig von den zuvor genannten Kategorien zu sehen. Nicht zu vergessen ist dabei, dass die Möglichkeiten, durch Kontaminationen neue Inhalte zu schaffen, unbeschränkt sind.

So kann durch Kontamination Movierung (*DJane* zu *DJ*) oder die Inklusion beider Geschlechter (*SchwuLe*) ausgedrückt werden. Durch die Verbindung von (quasi-) synonymen Basiselementen (*Feminanze*, *abscheußlich*) bzw. von deutschen Wörtern und ihren fremdsprachigen Entsprechungen (*Wollana*, *Tungsten*) kann eine semantische Intensivierung erfolgen. Verschmelzungen mit Ausgangseinheiten, die den Elativ ausdrücken, bewirken eine inhaltliche Aufwertung: *Bestaurant*, *Optiwell*. Wenn Ausgangswörter beispielsweise auf geringe oder riesige Ausmaße verweisen, können dadurch eine Meliorisierung (*Salamini*, *elefantastisch*, *XXLutz*) oder Pejorisierung (*XXAl*) erzielt werden. Paradoxa werden gebildet, indem inhaltlich Unvereinbares kombiniert wird wie bei *Humanitäter*, *Quonne*, *vergewohltätigen*, und *eralpträumen*.

Gewöhnlich sind Kontaminationen so konzipiert, dass sie für diejenigen Adressaten, für die sie geprägt sind, transparent sind. Häufig wird durch typographische Hervorhebungen (effek*tief*), durch Klammern (*(K)Ostbarkeiten*) oder durch Durchkoppelungsbindestriche (*Safe-O-Mat*) eines der Basiselemente herausgestellt und dadurch die Dechiffrierung erleichtert. Sofern den Rezipienten die Ausgangseinheiten nicht bekannt sind, erkennen sie die Bildungen manchmal nicht als Kontaminationen, was überwiegend bei kontaminierten nicht-deutschsprachigen Markennamen und Lehnwörtern der Fall ist, die als Moneme empfunden werden (*Lego*, *Wellness*).

Semantisch voll motiviert sind Zusammenziehungen wie *Liger* und *Dramödie*, die ein Kreuzungs- oder Mischprodukt bezeichnen und die dieselbe Bezeichnungsklasse haben wie ihre Ausgangseinheiten. Okkasionalismen sind in der Regel nur durch den Ko- und Kontext zu erfassen. Selten sind Kontaminationen hinsichtlich ihrer Form und/oder ihres Inhaltes explizit erklärt: Erläuterungen von Wortschöpfern sind vor allem dann vorhanden, wenn Kontaminationen bewusst geschaffen werden, um einen bestimmten Sachverhalt möglichst originell und treffend auszudrücken, und der Witz der Bildung herausgestellt werden soll. Falls im Deutschen nicht lexikalisierte Kontaminationen in den Medien von anderen Wortschöpfern oder aus dem Ausland übernommen werden, sind die Prägungen oftmals bezüglich ihrer Bildungsweise und ihrer Aussage erläutert.

Ich halte den Wortbildungstyp der Kontamination im Deutschen derzeit für relativ produktiv, wobei vermutlich wie im Englischen von einer Sprachmode ausgegangen werden kann. Allerdings werden nur die wenigsten dieser Bildungen usuell. Sofern es sich nicht um Prägungen handelt, die lexikalische Lücken schließen, sind Kontaminationen

oftmals lediglich kurze Zeit in Gebrauch. Die meisten Bildungen sind Okkasionalismen, die ein einziges Mal in einem bestimmten Kontext verwendet werden.

Kontaminationen kommen im Deutschen praktisch auf allen Stilebenen vor – vom wissenschaftlichen Fachvokabular (*Morphonemik*) bis hin zu Sonder- und Gruppensprachen (*Entreprenerd*, *Korst*). In der Umgangssprache dienen Kontaminationen häufig als Schimpfwörter (*Feminanze*). Des Öfteren werden frivol wirkende Kontaminationen gebraucht, um Sexuelles und Tabuisiertes anzusprechen (*Gaylo*, *Kompomiss*). Manche Bildungen sind dialektal wie *Obazd is*.

Die Kontaminationen können viele verschiedene Funktionen erfüllen. Neben der Benennungsfunktion stehen bei zahlreichen Kontaminationen ästhetische Funktionen im Vordergrund, da die Sprachschöpfer durch die Prägungen ihre Kreativität und ihren Esprit unter Beweis stellen können. Diese Möglichkeit wird oft im Journalismus oder in der Literatur genutzt (z.B. von Erwin F. Albrecht, Heinrich Heine oder Christian Morgenstern). Beliebt sind Kontaminationen darüber hinaus im Bereich des Kabaretts und bei der gewitzten Benennung von Künstlergruppen und Veranstaltungen. In im weiteren Sinne als künstlerisch zu bezeichnenden Bereichen wie der Mode- und Automobilbranche und im Friseurhandwerk sind Kontaminationen außerdem stark vertreten, wo sie auf Kreativität und Innovationskraft verweisen sollen. Als sprachspielerische Bildungen zielen Kontaminationen häufig auf Kinder oder Jugendliche als Rezipienten ab oder werden von diesen geprägt.

Humor und Witz resultieren bei der Kontamination aus ihren mannigfaltigen Möglichkeiten zur formalen und inhaltlichen Verkürzung – in der Ersparnis, der Gedankenwegsabkürzung bei der Dechiffrierung komischer Bildungen nach Sigmund Freuds (1925 u. 1927) Theorie. Das Reizvolle und das Befriedigende von Kontaminationen besteht für die Adressaten vor allem darin, etwas Unerwartetem, Neuem, Doppeldeutigem zu begegnen und die zum Teil komplexen Gedankenverbindungen – der Aussageabsicht des Wortschöpfers nachspürend – selbst herstellen zu müssen, um die sprachlich verdichteten Bildungen decodieren zu können. Über Raum und Zeit hinweg scheinen Wortschöpfer und Rezipient so indirekt zu kommunizieren.

In der Sprache der Massenmedien, in Zeitungen und Zeitschriften, im Radio und im Fernsehen werden Kontaminationen in praktisch allen Arten von Publikationen und Programmen, unabhängig von Niveau und Zielpublikum, gezielt eingesetzt. Sie sollen die Adressaten emotional-affektiv ansprechen und die Leser-, Zuhörer- oder Zuschauerbindung verstärken.

Häufig finden sich Kontaminationen in den Printmedien in Überschriften, die durch die formale Verfremdung als Blickfang fungieren sollen, wobei sie rezeptionssteuernde Signale geben. Im Rundfunk werden Kontaminationen seltener und vor allem dann verwendet, wenn sie öfter wiederholt werden und der Rezipient sie dadurch besser

erkennen kann. Insbesondere Sendereihen, Serien oder einzelne journalistische Filmbeiträge werden im Fernsehen mit Kontaminationen bezeichnet.

Sehr häufig kommen Kontaminationen im Bereich der Werbung vor – auf Verpackungen, auf Plakaten, in Anzeigen, im Radio und im Fernsehen. Die knappen, einprägsamen, in der Regel wortspielerisch-witzigen Kontaminationen, mit denen bewusst Sprachnormen verletzt werden sollen, eignen sich hervorragend dazu, Produkte, Marken oder Firmen zu spezifizieren und von Konkurrenten abzuheben. Zumeist rufen die Bildungen positive Assoziationen hervor und sind persuasiv bis manipulativ.

Durch die Verwendung fremdsprachigen Materials, vor allem durch das Englische, sollen Internationalität und Modernität ausgedrückt werden. Bekannte fremdsprachige Zitate und Liedtitel sollen angenehme Vorstellungen evozieren und den Rezipienten affektiv-emotional ansprechen. Um kulturelle Authentizität herzustellen oder mit Klischees zu spielen, werden selten auch dialektale Bildungen geprägt.

Im Bereich der Eigennamen sind vor allem witzige bis despektierliche gruppenspezifisch verwendete Spitz- und Spottnamen für Personen beliebt, die der jeweiligen Gruppe angehören oder mit dieser zu tun haben. Bei kontaminierten Spitznamen ist oft eine Ausgangseinheit, die eine charakteristische Eigenschaft des benannten Menschen ausdrückt, mit dessen Vor- oder Nachnamen verschmolzen. Auch Gegenstände wie Kunstwerke oder Boote lassen sich durch Eigennamen mit individueller Note benennen.

Bei Markennamen soll sich das mit einer Kontamination Bezeichnete wie bei Prägungen in der Werbung von der Konkurrenz durch Originalität abheben. Gelegentlich treten Hochwert- und Prestigewörter oder Wörter im Elativ als Ausgangseinheiten auf, um die hervorragenden Eigenschaften des Benannten herauszustellen. Gleichsam als Garant für Qualität werden Namen von Firmengründern bzw. Unternehmen in Kontaminationen verschmolzen. Exogenes Sprachmaterial ist bei Markennamen sehr beliebt, um wissenschaftliche Fundiertheit, Seriosität, Weltläufigkeit und kulturelle Authentizität zu vermitteln.

Im politischen Kontext sind Kontaminationen oft ideologisch verbrämt und verschleiernd, sie werden propagandistisch oder agitatorisch genutzt. Einige Politiker bedienen sich der Bildungen in Wahlparolen, um sich als kreativ hervorzutun. Andere gebrauchen Kontaminationen, um politische Gegner zu verunglimpfen. Auf Spruchbändern bei politischen Kundgebungen oder bei Demonstrationen niedergeschriebene Kontaminationen sind als manipulativ und agitatorisch einzustufen.

Kontaminationen, die in Fach- und besonders in Sondersprachen gebraucht werden, haben gleichzeitig eine isolative und eine integrative Funktion, indem sich die Benutzer durch die Verwendung der Bildungen bewusst von anderen abgrenzen und sich als Mitglieder einer Gruppe zu erkennen geben. So finden sich Kontaminationen häufig in sogenannten Trend- und Szenesprachen, in der Jugend- und Studentensprache sowie in der

Sprache der Internetgemeinde. In diesen Sondersprachen signalisieren Kontaminationen, dass die Sprachbenutzer sich selbst als jung, dynamisch, trendig und modern definieren.

Was die Aussprache betrifft, sind Unsicherheiten und Abweichungen von der Artikulation der Basiselemente eher selten zu beobachten. Nur in Ausnahmefällen wird die Aussprache den spezifischen Regeln und euphonischen Grundsätzen der Herkunftssprachen der Ausgangseinheiten entsprechend abgewandelt wie bei *emoticon*. Bei Prägungen mit Initialkurzwörtern (z.B. *itelligence*) und bei typographischen Mischungen (*MiTBewohner*) ist die Aussprache bisweilen ungewiss. Insbesondere typographische Mischungen wie *SchreIBMaschine* und Codemischungen wie *GI€R* sind ja dazu gebildet, um primär bzw. ausschließlich im Geschriebenen zu wirken.

Ich bin der Ansicht, dass es dringend nötig sowie sehr lohnend wäre, die Forschung hinsichtlich des Wortbildungstyps der Kontamination im Deutschen zu verstärken. Es sollten eine einheitliche Terminologie und eine möglichst umfassende Typologie entwickelt werden. Form und Funktion des Wortbildungstyps müssten anhand eines Korpus von wesentlich größerem Umfang untersucht werden, als es mir möglich war. Wie bereits erwähnt (siehe 2.1), sind derzeit keine großangelegten Untersuchungen der Kontamination geplant. Allerdings scheint die fortschreitende Entwicklung der Lexikographie des Deutschen wie die Arbeit an „Elexiko“ (vgl. Elexiko), insbesondere im Gebiet der Neologismen, die in den vergangenen Jahren in Gang gekommen ist, Chancen für intensive Forschung im Bereich der Kontamination zu eröffnen.

Durch einen Ausbau der elektronischen Neologismendatenbanken des *Seminars für Sprachwissenschaft* der Universität Tübingen (vgl. Wortwarte) und des *Instituts für Deutsche Sprache* (vgl. Neologismendatenbank), durch die Erstellung umfassenderer Neologismenwörterbücher des Deutschen sowie durch die immer zahlreicher werdenden Veröffentlichungen von Fach- und Spezialwörterbüchern wird es möglich sein, auf große Korpora zuzugreifen, die einige Kontaminationen enthalten dürften. Dies würde die Sammlung von Belegen für Kontaminationen erheblich vereinfachen.

Überdies könnten Entwicklungen im Bereich der Computerlinguistik die Suche und Auswertung der Kontaminationen in Zukunft wesentlich ökonomischer und effektiver machen. Mit entsprechenden Tools wäre es ein Leichtes, riesige Textdatenbanken auf CD-Rom oder im Internet nach Kontaminationen zu durchsuchen und diese computergestützt zu analysieren, um so insbesondere okkasionelle Bildungen zu erfassen. Spezielle Tools zum Aufspüren von Kontaminationen könnten etwa in Verbindung mit Tools des „WebCorp“-Projekts der *Research and Development Unit for English Studies* der University of Liverpool (vgl. WebCorp) eingesetzt werden, um schnell zahlreiche aktuelle Belege aus den verschiedensten Bereichen zu erhalten: Im Rahmen dieses Projektes wurden Tools vorgestellt, mit denen man online auf alle Texte im World Wide Web

zugreifen kann, die über verschiedene Suchmaschinen bei der Eingabe eines Begriffs gefunden werden. Das Projekt „Deutsches Referenzkorpus“ des *Instituts für Deutsche Sprache*, des *Seminars für Sprachwissenschaft* der Universität Tübingen und des *Instituts für Maschinelle Sprachverarbeitung* der Universität Stuttgart (vgl. Dereko) zielt ebenso auf die computergestützte Erstellung und Analyse eines umfangreichen Korpus der deutschen Gegenwartssprache ab.

Nicht zuletzt wäre eine verstärkte internationale Zusammenarbeit bei der Kontaminationsforschung wünschenswert und sicherlich sehr ergiebig (siehe 2.2.3). Ein Austausch wäre insofern sinnvoll, als sich die Bildungen in den verschiedenen Sprachen in Form und Funktion praktisch nicht unterscheiden, bei der Suche einer einheitlichen Terminologie und Typologie bisher dieselben Probleme aufgetreten sind und sich ein allgemeiner Trend zur Verwendung von Kontaminationen abzeichnet. Der Forschung des Englischen bzw. Amerikanischen käme dabei eine wichtige Rolle zu, nicht nur weil sie weit fortgeschritten ist, sondern auch da in zahlreichen Sprachen Kontaminationen auftreten, die Lehnwörter, Lehnübersetzungen oder Scheinentlehnungen sind.

Das zurückhaltende Interesse der Sprachwissenschaftler, sich mit einem scheinbar willkürlich gebildeten, regellosen „Monster“ auseinanderzusetzen, wie sich Grésillon (1984) ausdrückt, könnte sich im Zuge intensiverer Beschäftigung mit dem Wortbildungstyp auflösen und einem allgemein größeren Forschungsinteresse weichen: Gerade wegen der Vielfalt der Formativstrukturen und der Möglichkeiten, Inhalte zu verbinden und zu neuen semantischen Einheiten zusammenzufügen, könnte sich die Untersuchung der Kontamination als ausgesprochen interessant herausstellen und als besondere Herausforderung empfunden werden. Der Wortbildungstyp demonstriert eindrucksvoll, dass Sprache kein statisches Konstrukt ist, sondern dynamisch ist und dass der Einzelne unzählige Möglichkeiten hat, sich auszudrücken und kreativ zu werden.

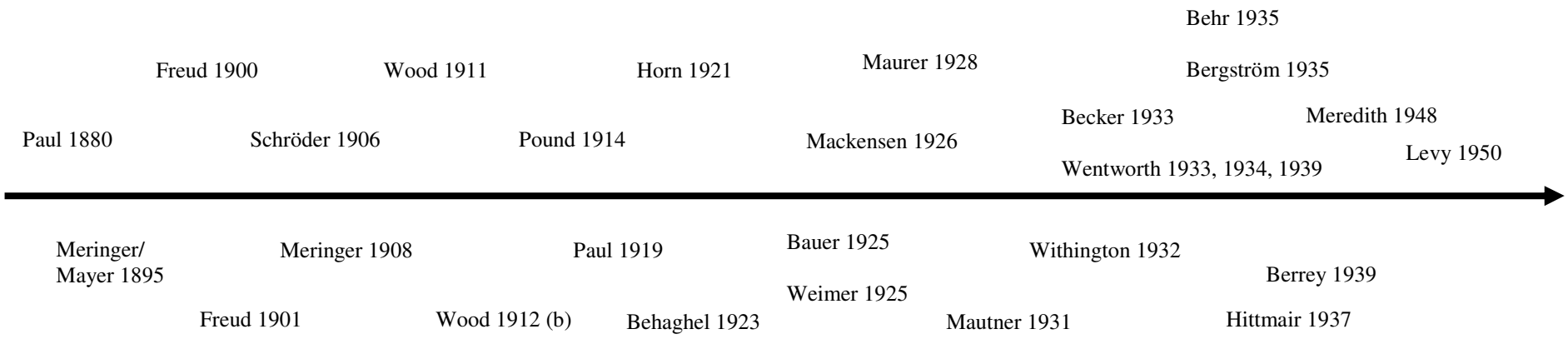
6. Anhang

6.1 Chronologische Übersichten über wissenschaftliche Untersuchungen zur Kontamination

Um den Überblick über die zeitliche Reihenfolge des Erscheinens von wissenschaftlichen Untersuchungen zur Kontamination in verschiedenen Fachgebieten (siehe 2.2.2, 2.3.1, 3.1-3.3) bzw. über die Abfolge der Veröffentlichung verschiedener Modelle zur Morphologie (siehe 3.5) und zur Semantik (siehe 3.6) der Kontamination zu erleichtern, sind die erwähnten Studien auf einem „Zeitstrahl“ abgebildet. Durch diese Darstellungsart lassen sich Zusammenhänge leichter erkennen und Entwicklungen besser einordnen.

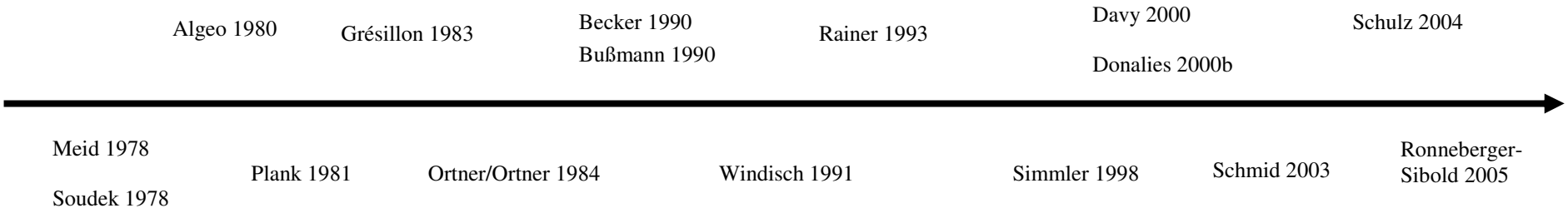
6.1.1 Untersuchungen in unterschiedlichen Fachgebieten von 1880 bis 1950 (siehe 2.2.2, 2.3.1, 3.1 - 3.3)

Im Zeitraum von zirka 1880 bis etwa 1950 traten Kontaminationen nur vereinzelt als Forschungsgegenstand mit verschiedener Schwerpunktsetzung auf. Die im Folgenden angeführten Untersuchungen entstammen den Fachgebieten der diachronen und synchronen Sprachwissenschaft sowie der Psychologie.



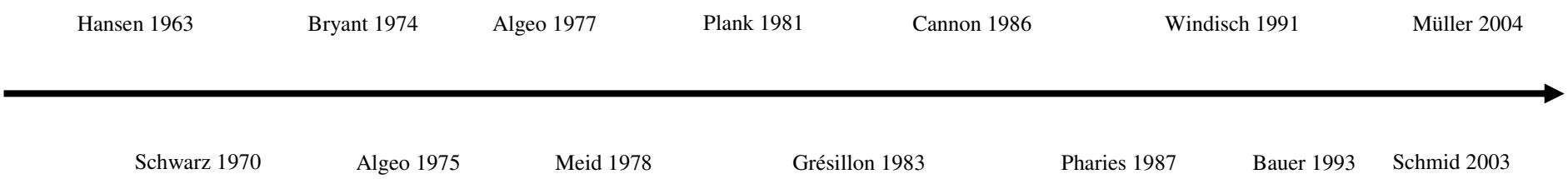
6.1.2 Ansätze und Modelle zur morphologischen Typisierung (siehe 3.5)

Im folgenden Zeitstrahl sind für das Deutsche bedeutende Ansätze und Modelle zur morphologischen Typisierung der Kontamination dargestellt.



6.1.3 Ansätze und Modelle zur semantischen Typisierung (siehe 3.6)

Der folgende Zeitstrahl informiert über für das Deutsche relevante Ansätze und Modelle zur semantischen Typisierung der Kontamination.



6.2 Zusammenfassung zur Typisierung der Kontamination (siehe 4.3-4.5)

In den folgenden Übersichten sind die Grundzüge meiner Typisierung der Kontamination, insbesondere bezüglich der ausdrucksseitig-morphologischen Formativstrukturen sowie der Semantik bzw. der semantisch-syntaktischen Relationen der unterschiedlichen Gruppen dargestellt (siehe 4.4.1, 4.4.2, 4.5.1 u. 4.5.2). Die in der graphischen Übersicht zur Typisierung der Kontamination dunkel unterlegten Beispiele sind in der darauffolgenden Beschreibung ebenso hervorgehoben.

Kontaminationen

Definition (siehe 4.3)

Unter Kontamination ist der Prozess sowie das Ergebnis der Verbindung mindestens zweier[89] Basiselemente zu einer neuen ausdrucks- und inhaltsseitigen Einheit zu verstehen. Dabei muss an wenigstens einer der Stellen, an denen die Basiselemente aufeinandertreffen (Verbindungsstellen), eine Kürzung erfolgen[90].

Bei der Kürzung brauchen Lexem-, Morphem- oder Silbengrenzen nicht beachtet werden.

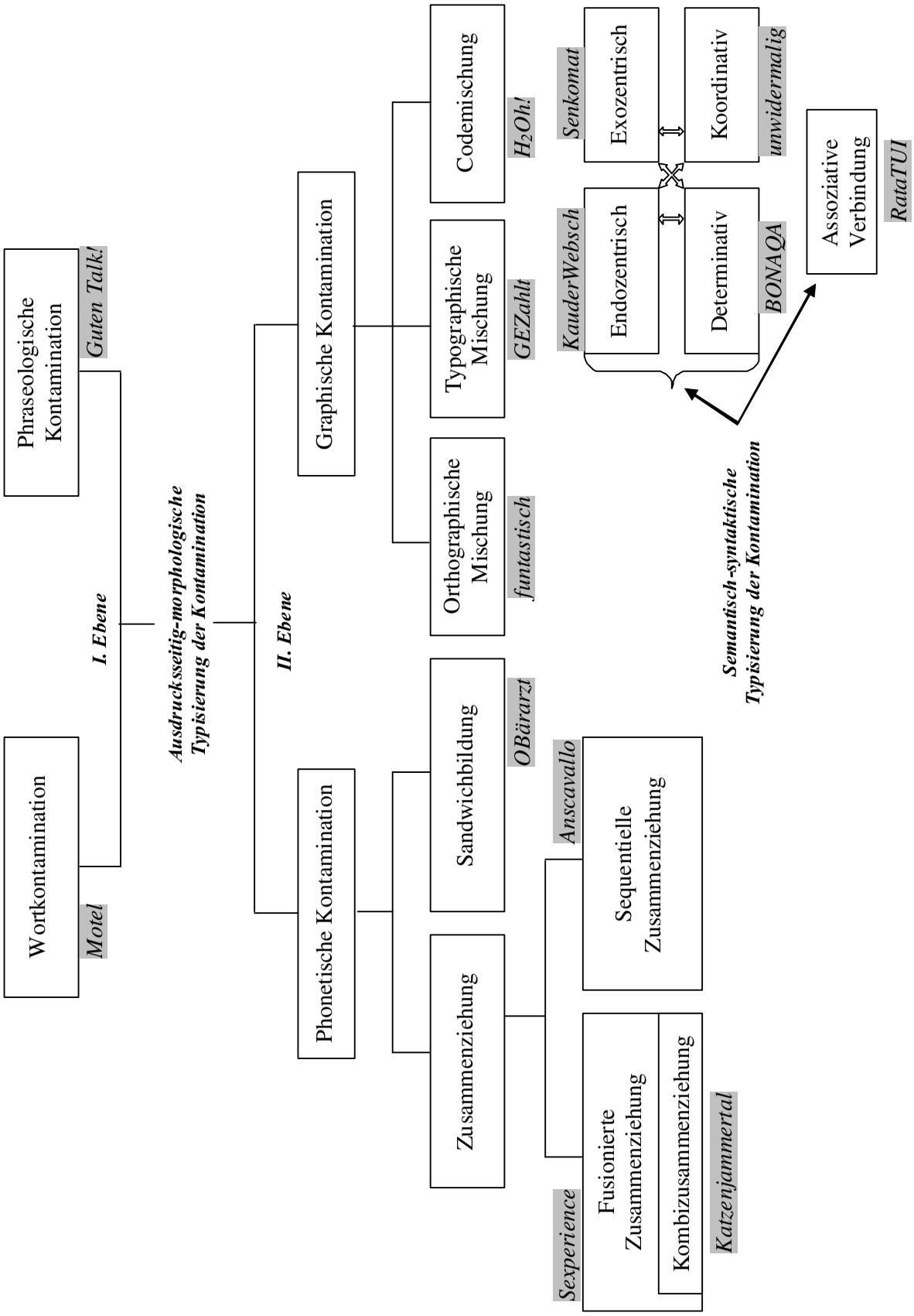
Weil bei der Kontamination gleichzeitig additive und subtraktive Operationen stattfinden, ist sie als kombinatorischer Wortbildungstyp sui generis zu bezeichnen.

---

[89] Ich beschränke mich in dieser modellhaften Darstellung darauf, Bildungen mit zwei Basiselementen zu klassifizieren (siehe 6.6.2). Für Prägungen, denen mehr als zwei Ausgangseinheiten zugrunde liegen, lassen sich die im Folgenden angegebenen Strukturformeln erweitern (siehe 6.6.3). Während Übersichten und die Ergebnisse der statistischen Auswertungen der Belege mit zwei Ausgangseinheiten hinsichtlich der Typisierung und der semantisch-syntaktischen Relationen im Anhang 6.3 zu finden sind, sind die Resultate der entsprechenden Analysen der Prägungen mit drei Basiselementen im Anhang unter 6.5 verzeichnet.

[90] Die Buchstaben *A/a* und *B/b* stehen in den Strukturformeln für die beiden Basiselemente. Großbuchstaben signalisieren, dass die Basiselemente ganz vorhanden sind, und Kleinbuchstaben verweisen auf Kürzungen. Das Symbol (*X*) zeigt eine Überlappung an der Verbindungsstelle an. Wird ein Basiselement in zwei oder drei Teile aufgespaltet, sind die Teile mit arabischen Ziffern gekennzeichnet (z.B. *A1* und *a1* oder *A1, A2* und *A3*). Sofern eine Kontamination zwei Verbindungsstellen enthält, ist zu unterscheiden, ob das zweite Basiselement ganz repräsentiert ist, vorne, hinten oder vorne und hinten gekürzt ist, was durch folgende Symbole angezeigt wird: *B*, *[bB]*, *[Bb]* oder *[bb]*. Wenn Teile der Basiselemente (oder ganze Basiselemente) bei orthographischen Mischungen homophon sind, werden die lautlich identischen Teile (bzw. die vollständigen Basiselemente) in phonemischen Klammern gleichgesetzt (z.B. */a = B1/ B2* oder */A = B/*).

Graphische Übersicht zur Typisierung der Kontamination



Grundtypen und ihre Unterarten (siehe 4.4.1, 4.4.2, 4.5.1 u. 4.5.2)

Auf der ersten Ebene der ausdrucksseitig-morphologischen Typisierung sind Wortkontaminationen und phraseologische Kontaminationen zu unterscheiden (siehe I.). Zudem können die Kontaminationen auf einer zweiten Ebene jeweils einer der zwei Großgruppen der phonetischen Kontamination oder der graphischen Kontamination zugeordnet werden, die wiederum untergliedert sind (siehe II.).

Die meisten Bildungen können mithilfe der komplementären Kriterienpaare determinativ-koordinativ und endozentrisch-exozentrisch hinsichtlich ihrer semantisch-syntaktischen Relationen beschrieben werden.

Bei endozentrischen Prägungen kann eine der Ausgangseinheiten als Hyperonym des Wortbildungsproduktes angesehen werden (z.B. *Kauderwelsch* bei *KauderWebsch*: ‚Kauderwelsch im World Wide Web'). Das Denotat der Kontamination entspricht damit einer der Wortbildungsbasen.

Exozentrisch bedeutet, dass wie bei *Senkomat* keines der Basiselemente ein Hyperonym der Bildung ist. Somit entsteht eine komplett neue Bedeutung, weil das Denotat der Kontamination mit keinem der Denotate der Wortbildungsbasen identisch ist: ‚Name für einen speziellen Typus von Autoanhängern, die einen Automaten enthalten, mit dem die Anhänger auf die Höhe der Anhängerkupplung herabgesenkt werden können'.

Liegt eine koordinative Relation vor, gehen die Inhalte der Ausgangseinheiten gleichberechtigt in die Bedeutung der Kontamination ein. Die Basiselemente sind also semantisch gleichgeordnet. Dies ist beispielsweise bei *unwidermalig* (‚unwiderstehlich und einmalig') der Fall.

Im Gegensatz dazu wird bei einem determinativen Verhältnis wie bei *BONAQA* die eine Ausgangseinheit durch die andere in der semantischen Paraphrase der Bildung spezifiziert: ‚Name für Mineralwasser (aqua), das aus reinem, guten (bona) Wasser ist'. Zwischen den Basiselementen besteht eine Determinans-Determinatum-Beziehung (*bona – aqua*).

Allerdings darf nicht außer Acht gelassen werden, dass wenige Prägungen sich damit nicht fassen lassen: In seltenen Fällen liegen assoziative Verbindungen[91] vor, die nicht eindeutig paraphrasiert und deren semantisch-syntaktische Relationen nicht eindeutig festgestellt werden können, da sie primär aufgrund ihrer sprachspielerischen Formativstruktur geprägt wurden. Ein Beispiel hierfür ist *RataTUI*, eine sprachspielerische Wortschöpfung zum verbreiteten französischen Gericht *Ratatouille*, dessen Name mit der Abkürzung *TUI* (für *Touristik Union International*) verschmolzen ist.

Insgesamt kann bei der Beschreibung der Inhalte und der semantisch-syntaktischen Paraphrasen bzw. Relationen der Kontamination von abgestufter Regelhaftigkeit gesprochen werden. Phonetische Kontaminationen, die ein Kreuzungs- oder Mischprodukt bezeichnen, sind hinsichtlich der semantisch-syntaktischen Verhältnisse stark regelbasiert und in ihren Paraphrasen bis zu einem gewissen Grad voraussagbar. Dagegen sind die anderen Kontaminationen dieser Großgruppe weniger regelhaft konstruiert und in der semantischen Paraphrase wenig vorhersagbar, dafür umso stärker kontextabhängig. Die graphischen Kontaminationen schließlich erscheinen bezüglich der Paraphrasen und semantisch-syntaktischen Relationen relativ regellos.

[91] Assoziative Verbindungen sind im Korpus und in den Übersichten zur statistischen Auswertung der Belege im Anhang mit der Abkürzung *AV* gekennzeichnet.

I. Ebene der ausdrucksseitig-morphologischen Typisierung – Wortkontaminationen und phraseologische Kontaminationen[92]

Neben Kontaminationen, die als einzelne Wörter zu verstehen sind (*jein*, *Sprinternet*, *SOSehr*, *Geh'pflegt!*, *Drive-In-dustriemuseum*), gibt es Bildungen, die als mehrgliedrige Prägungen auftreten (*Elodie d'amour*, *Felber schuld!*, *Hair mit … !*, *erdgas geben*). Erstere bezeichne ich als Wortkontaminationen, letztere als phraseologische Kontaminationen.
Den Terminus des Phraseologismus verwende ich als Oberbegriff für alle Syntagmen und Redewendungen, die sich durch ihren Wortgruppencharakter und durch eine relative Stabilität in struktureller und pragmatischer Hinsicht auszeichnen.

So sind folgende zwei Gruppen zu unterscheiden:

1. *Wortkontaminationen* (einzelnes Wort; z.B. *Orapfel*, *Motel*)
2. *Phraseologische Kontaminationen* (Mehrwortlexem, in dem ein Phraseologismus verschmolzen ist; z.B. *an … vorboy*, *Guten Talk!*)

II. Ebene der ausdrucksseitig-morphologischen Analyse – Phonetische Kontaminationen und graphische Kontaminationen und ihre Unterarten[93]

1. Phonetische Kontaminationen

Phonetische Kontaminationen sind im Gesprochenen zu erkennen. Im Gegensatz zu den graphischen Kontaminationen wird die Vermischung der Ausgangseinheiten nicht ausschließlich im Geschriebenen sichtbar.

Es sind drei Arten der phonetischen Kontamination zu unterscheiden: Wenn sich die Basiselemente an der Verbindungsstelle in der Kontamination haplologisch (also in Schreibung und Lautung) überlappen, spreche ich von fusionierter Zusammenziehung. Sofern keine Überlappung vorhanden ist, liegt eine sequentielle Zusammenziehung vor. Bei Sandwichbildungen ist das zweite Basiselement in das erste Basiselement eingefügt und unterbricht dessen Lautfolge.

Als Sonderfall der fusionierten Zusammenziehung sind die Kombizusammenziehungen hervorzuheben. In ihnen sind die Basiselemente ausdrucksseitig komplett realisiert, wenn man die haplologische Überlappung bzw. Kürzung berücksichtigt, die ein vollständiges (freies oder gebundenes) Morphem umfasst (z.B. *Wirtschaftswunderknabe*: *Wirtschaftswunder* + *Wunderknabe* und *Arbeitslosgewinn*: *arbeitslos* + *Losgewinn*)[94].

---

[92] Im Korpus und in den Übersichten im Anhang gebrauche ich für Wortkontaminationen und phraseologische Kontaminationen die Abkürzungen *WK* und *PK*.
[93] Die im Folgenden angegebenen Nummerierungen für die einzelnen Arten der Kontamination sind im Korpus zur Klassifikation der Belege und in den Übersichten im Anhang angeführt.
[94] Kombizusammenziehungen markiere ich im Korpus und in den Übersichten im Anhang mit dem Symbol *(K)*.

Es können folgende Varianten der Formativstruktur auftreten:

1.1 Zusammenziehungen
***1.1.1 Fusionierte Zusammenziehungen* (*mit Überlappung an der Verbindungsstelle*)**

1.1.1.1	*a*(*X*)*b*	*Beetster*, *Magalog*
1.1.1.2	*a*(*X*)*B*	*Spitzenspott*, *Orapfel*
1.1.1.3	*A*(*X*)*b*	*Bankfurt*, *Sexperience*, *Kandidatient*
1.1.1.4	*A*(*X*)*B*	*Sexklusiv*, *Salamini*, *Veronaddel*
		Sonderfall: ***Kombizusammenziehungen***
		(mit Überlappung eines ganzen Morphems)
		→ *Katzenjammertal*, *Arbeitslosgewinn*

***1.1.2 Sequentielle Zusammenziehungen* (*ohne Überlappung an der Verbindungsstelle*)**

1.1.2.1	*ab*	*Familotel*, *Senkomat*, *BIOTRONIK*, *Vruder*
1.1.2.2	*aB*	*Anscavallo*, *Eurasien*
1.1.2.3	*Ab*	*Mieleonär*, *Mensateria*

***1.2 Sandwichbildungen* (*fusioniert/sequentiell – mit/ohne Überlappungen an den Verbindungsstellen*)**

1.2.1: I.1	*a1*	(*X*)*B*	(*X*)	*a2*	(das zweite Basiselement ist nicht gekürzt [B])
1.2.1: I.2	*a1*	*B*	(*X*)	*a2*	
1.2.1: I.3	*a1*	(*X*) *B*		*a2*	
1.2.1: I.4	*a1*	*B*		*a2*[95]	*creHAARtiv*
1.2.1: II.1	*a1*	(*X*) *B*	(*X*)	*A2*	*OBärarzt*
1.2.1: II.2	*a1*	*B*	(*X*)	*A2*	*aneifeln*
1.2.1: II.3	*a1*	(*X*) *B*		*A2*	
1.2.1: III.1	*A1*	(*X*) *B*	(*X*)	*a2*	*ANBAHNDELN*
1.2.1: III.2	*A1*	*B*	(*X*)	*a2*	*KEINE BAHNIK*
1.2.1: III.3	*A1*	(*X*) *B*		*a2*	*KauderWebsch*
1.2.1: IV.1	*A1*	(*X*) *B*	(*X*)	*A2*	*revolvolution*
1.2.1: IV.2	*A1*	*B*	(*X*)	*A2*	*vermilchreisen*
1.2.1: IV.3	*A1*	*(X)* *B*		*A2*	*Frohe Ohhh'stern!*

[95] Wenn die erste Ausgangseinheit gekürzt ist und keine Überlappung an den Verbindungsstellen vorhanden ist, gebe ich sowohl *a1* als auch *a2* als Kleinbuchstaben an.

1.2.2/1: I.1 *a1* (*X*)*[Bb]* (*X*) *a2* (das zweite Basiselement ist hinten gekürzt [Bb])

1.2.2/1: I.2 *a1* *[Bb]* (*X*) *a2*

1.2.2/1: I.3 *a1* (*X*) *[Bb]* *a2*

1.2.2/1: I.4 *a1* *[Bb]* *a2*

1.2.2/1: II.1 *a1* (*X*) *[Bb]* (*X*) *A2*

1.2.2/1: II.2 *a1* *[Bb]* (*X*) *A2* *Frohe OstÄHR'n!*

1.2.2/1: II.3 *a1* (*X*) *[Bb]* *A2*

1.2.2/1: III.1 *A1* (*X*) *[Bb]* (*X*) *a2* *Orienterpreßzug*

1.2.2/1: III.2 *A1* *[Bb]* (*X*) *a2* *Jugendsandalismus*

1.2.2/1: III.3 *A1* (*X*) *[Bb]* *a2* *DIREKTEINSPARER*

1.2.2/1: IV.1 *A1* (*X*) *[Bb]* (*X*) *A2* *einklaufen*

1.2.2/1: IV.2 *A1* *[Bb]* (*X*) *A2* *Guten Happetit!*

1.2.2/1: IV.3 *A1* (*X*) *[Bb]* *A2* *angestammelt*

1.2.2/1: IV.4 *A1* *[Bb]* *A2* *Feuer und Sparflamme*

1.2.2/2: I.1 *a1* (*X*) *[bB]* (*X*) *a2* (das zweite Basiselement ist vorne gekürzt [bB])

... (die Strukturformeln sind analog zu 1.2.2/1 zu ergänzen) …

1.2.2/2: II:2 *a1* *[bB]* (*X*) *A2* *verresten*

…

1.2.2/2: III.3 *A1 (X)* *[bB]* *a2* *Frühaufstücker*

1.2.2/3: I.1 *a1* (*X*) *[bb] (X)* *a2* (das zweite Basiselement ist vorne und hinten gekürzt [bb])

… (die Strukturformeln sind analog zu 1.2.2/1 zu ergänzen)

1.2.2/3: I.2 *a1* *[bb] (X)* *a2* *schauber*

…

1.2.2/3: II.2 *a1* *[bb] (X)* *A2* *Fluch der Scharribik*

…

Regularitäten im Bereich der Semantik bzw. der semantisch-syntaktischen Verhältnisse sind vor allem bei der phonetischen Kontamination, und zwar bei fusionierten wie sequentiellen Zusammenziehungen festzustellen. Wenn Basiselemente verbunden sind, die dieselbe Bezeichnungsklasse haben, spreche ich auf die Inhaltsseite Bezug nehmend von Kreuzungs- oder

Mischprodukten wie bei *Vruder* (*Vater* + *Bruder*)[96]. Denn die Bildungen bezeichnen Kreuzungen oder Produkte, die aus der Verschmelzung (*Liger*) bzw. Vermengung (*Birnane*) dessen hervorgehen, wofür die Ausgangseinheiten stehen (*Löwe* + *Tiger* sowie *Birne* + *Banane*).

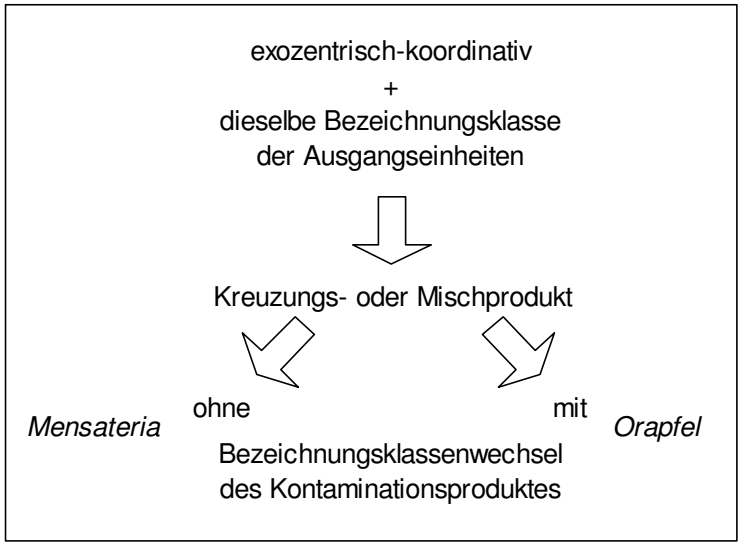
Die Kreuzungs- oder Mischprodukte sind immer exozentrisch-koordinativ.

Es sind zwei Arten bei den Kreuzungs- oder Mischprodukten zu unterscheiden. Wenn das Kontaminationsprodukt dieselbe Bezeichnungsklasse hat wie die Basiselemente[97], lässt es sich als ‚Kreuzung/Mischung aus ... und ...' einheitlich paraphrasieren. Beispiele hierfür sind *Magalog*, *Kandidatient* und *Mensateria*.

Haben die Kreuzungs- oder Mischprodukte eine andere Bezeichnungsklasse als die zugrundeliegenden Basiselemente[98], können keine einheitlichen Paraphrasen formuliert werden. Es steht nur fest, dass die Basiselemente in der semantischen Paraphrase mit „und" verbunden sind bzw. ihre Bedeutungen gleichberechtigt in die Bedeutung des Kontaminationsproduktes eingehen wie bei *BIOTRONIK*: ‚Name einer Firma, die Wissen und Fertigkeiten aus den Bereichen Biologie und Elektronik zur Entwicklung von Ideen und zur Herstellung von Produkten einsetzt'. Kreuzungs- oder Mischprodukte, bei denen die Bezeichnungsklasse wechselt, sind beispielsweise *Eurasien*, *Veronaddel* und *Orapfel*.

Die Wortart der Kreuzungs- oder Mischprodukte entspricht stets der Wortart der Ausgangseinheiten (z.B. *Magalog*).

Übersicht über die Kreuzungs- oder Mischprodukte



Mensateria: ‚Bezeichnung für einen gastronomischen Betrieb eines Studentenwerkes, der eine Mischung aus Mensa und Cafeteria darstellt'

Orapfel: ‚Name eines Erfrischungsgetränks von *Sunkist*, das 30 % Fruchtsaftgehalt aus Orangen und Äpfeln enthält'

Die Zusammenziehungen, die keine Kreuzungs- oder Mischprodukte sind, sind wie die Sandwichbildungen weniger regelhaft gebildet. Allerdings lassen sich bei der Auswertung der Belege Tendenzen erkennen. Normalerweise sind die Zusammenziehungen und Sandwichbildungen endozentrisch wie bei *KauderWebsch* und *revolvolution* (‚Revolution durch *Volvo*').

[96] Theoretisch ist es möglich, dass bei den Sandwichbildungen oder bei den graphischen Kontaminationen Ausgangseinheiten vermischt werden, die dieselbe Bezeichnungsklasse haben und die ein Kreuzungs- oder Mischprodukt bezeichnen. Weil hierfür jedoch keine Belege vorhanden sind, lasse ich sie außer Acht.

[97] Kreuzungs- oder Mischprodukten, bei denen die Bezeichnungsklasse mit der der Ausgangseinheiten identisch ist, füge ich im Korpus und in den Übersichten im Anhang das Symbol *(=)* hinzu.

[98] Wenn die Bezeichnungsklasse eines Kreuzungs- oder Mischproduktes nicht der der Ausgangseinheiten entspricht, mache ich dies durch das Symbol *(--)* im Korpus und in den Übersichten im Anhang deutlich.

Selten kommen Zusammenziehungen und Sandwichbildungen vor, die exozentrisch sind und bei denen keine der Ausgangseinheiten als Hyperonym des Wortbildungsproduktes betrachtet werden kann, wie bei *Senkomat* und *creHAARtiv* (‚Name eines Friseursalons, der andeuten soll, dass dort kreative Frisuren gestaltet werden').

Hinsichtlich der semantisch-syntaktischen Relationen ist bei den endozentrischen wie exozentrischen Zusammenziehungen (*BONAQA*, *Cashanova*) und Sandwichbildungen (*Frohe OstÄHR' n!*, *Unfolksam*) zwischen den Basiselementen normalerweise ein determinatives Verhältnis feststellbar.

Zu beachten ist dabei, dass lediglich bei den endozentrischen Prägungen das Ausgangswort, das Determinatum ist, gleichzeitig der Kopf der gesamten semantischen Paraphrase ist: So ist *Arithmetik* das Determinans in der endozentrischen Zusammenziehung *Arithmeum*, bei der *Museum* das Determinatum (der ganzen semantischen Paraphrase) darstellt (‚Name eines Museums, das eine zentrale Einrichtung der Bonner Universität darstellt und eine weltweit einmalige Sammlung von Rechenmaschinen (Arithmetik) beherbergt'). Bei der exozentrischen Zusammenziehung *Sexperience* ist *experience* ein Grundwort, das durch *sex* näher bestimmt ist, das aber nicht der Kopf der Paraphrase insgesamt ist: ‚Name eines Sexshops, dessen Besuch, so wird suggeriert, eine außergewöhnliche Erfahrung (experience) bezüglich Sex (sex) bedeutet'. Dasselbe gilt für die Sandwichbildungen (z.B. *ANBAHNDELN*, *Fluch der Scharribik*).

Üblicherweise fungiert bei Zusammenziehungen das erste Basiselement als Determinans und das zweite als Determinatum (*Familotel*). Insbesondere bei fusionierten Zusammenziehungen kann das Determinatum dem Determinans vorangehen, wenn sich nur durch Umstellung eine Überlappung ergibt (*Salamini*). Bei den Sandwichbildungen wird das erste Basiselement häufig durch das zweite spezifiziert (*KEINE BAHNIK*).

Manchmal treten koordinative Prägungen auf. Beispiele sind *unwidermalig* und *OBärarzt* (endozentrisch-koordinative Zusammenziehung und Sandwichbildung) sowie *Bad Street Boy* (exozentrisch-koordinative Zusammenziehung).

Gelegentlich lassen sich die Zusammenziehungen und Sandwichbildungen nur umständlich paraphrasieren (*Ei-Break*, *Guten Feuerabend!*). Des Öfteren finden sich assoziative Verbindungen wie *Boster* und *Prolldenburg*.

Die Wortart der Zusammenziehungen und der Sandwichbildungen legt bei determinativen Prägungen gewöhnlich das Determinatum fest. *Sexklusiv* ist beispielsweise ein Substantiv, *vermilchreisen* ein Verb.

---

2. Graphische Mischungen

Graphische Mischungen sind nur im Geschriebenen zu erkennen.

Es gibt drei Arten:

2.1 Orthographische Mischungen (bei denen das Vorhandensein zweier Basiselemente aus Abweichungen in der Orthographie hervorgeht)

2.1.1.1	*A1 /A2 = B/*	*Juch-Hai!*
2.1.1.2	*A1 /A2 = b/*	*WYBER*
2.1.2.1	*/A = B1/ B2*	*funtastisch*
2.1.2.2	*/a = B1/ B2*	*SÄCHSY*
2.1.3.1	*A1 /A2 = B/ A3*	*erfräulich*
2.1.3.2	*A1 /A2 = [Bb]/ A3*	*VerHelltnis*
2.1.3.3	*A1 /A2 = [bB]/ A3*	
2.1.3.4	*A1 /A2 = [bb]/ A3*	
2.1.4.1	*/A = B/*	*ECHT NET*
2.1.4.2	*/A = b/*	
2.1.4.3	*/a = B/*	*Pommpös*

2.2 Typographische Mischungen (bei denen das Vorhandensein zweier Basiselemente aus Abweichungen in der Typographie hervorgeht)

GENial, *HauptSache*, *GEZahlt*, *SchreIBMaschine*, *ᴘᴏʀNO*, *Gewer**best**andort*, …

U
R
K U L T U R
A
U
B

2.3 Codemischungen (bei denen Basiselemente verschiedener Zeichenrepertoires vermischt werden, wobei stets eine der Ausgangseinheiten eine lexikalische Einheit darstellt)

H_2Oh!, *M^{TV}-CYCLOPEDIA*, *€rdgas*, *N-Ergie*, *@rtist*, *uni-www.-ersity.de*, *.com/on!*, *XXAl*, *E-GITT*, *Cia♀*, *C-itus interruptus*, *Vernsehabend*, *Ntertainment*, *forschER*, *Alm(D)udler*, *Alle A8ung!*, *1999oethe*, *E%TRA*, w ~~a h r h~~ e i t, *XXAl*, *KNEI* 🅿 *E*, *AUSG* ⛔ *NG*, *2* *5*, tr:logy…

Hinsichtlich ihrer semantisch-syntaktischen Relationen und ihrer Bedeutungen erscheinen die graphischen Kontaminationen relativ regellos. Nichtsdestotrotz zeichnen sich auch hier bestimmte Tendenzen bei der Analyse der Belege ab.

Meist sind die graphischen Kontaminationen endozentrisch (z.B. *KNEI* *E*). Selten sind sie exozentrisch wie bei *C-Itus interruptus*.

In der Regel liegt bei graphischen Kontaminationen ein determinatives Verhältnis zwischen den Basiselementen vor. Dies ist beispielsweise bei *WYBER* der Fall: ‚halb abschätzige, halb anerkennende Bezeichnung für Frauen (Weiber), die sich gut mit dem Internet auskennen und begeisterte Userinnen sind (cybernetics: Kybernetik)‘.

In manchen Fällen sind bei graphischen Kontaminationen nur schwer Paraphrasen zu formulieren wie bei *Juch-Hai!* und *E-GITT*. Assoziative Verbindungen kommen sehr selten vor (z.B. *Niedersacksen*, *RataTUI*).

Bei allen Formen der graphischen Kontamination bestimmt üblicherweise das längere der beiden in der Kontamination verschmolzenen Basiselemente die Wortart. So ist *com rüber* (*com (commercial) + Komm (he)rüber!*) ein Verb.

6.3 Übersichten zur statistischen Auswertung der Korpusbelege mit zwei Basiselementen

6.3.1 Wortkontaminationen und phraseologische Kontaminationen sowie Unterarten der phonetischen und graphischen Kontaminationen

Wie die zur Typisierung der Korpusbelege angegebenen Nummern und Symbole aufzuschlüsseln sind, ist in der Zusammenfassung zur Typisierung der Kontamination (siehe 6.2) wiedergegeben. Eine detaillierte Beschreibung und die Auswertung der Ergebnisse enthält das Kapitel 4.4.2. Bildungen mit mehr als zwei Basiselementen *(>2)* sind in dieser Statistik zur Typisierung der Kontamination nicht aufgenommen. Sie sind extra im Kapitel 4.6 sowie im Anhang (siehe 6.5) beschrieben.

Kontaminationen insgesamt: 1538 (= 100 %)

Bildungen mit zwei Basiselementen: 1509 (= 98,11 %)
Bildungen mit drei Basiselementen: 28 (= 1,82 %) (siehe 6.5)
Bildungen mit vier Basiselementen: 1 (= 0,07 %)

I. Ebene der ausdrucksseitig-morphologischen Typisierung: Wortkontaminationen und phraseologische Kontaminationen

Wortkontaminationen (*WK*)		Phraseologische Kontaminationen (*PK*)	
Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil
1331	88,20 %	178	11,80 %

II. Ebene der ausdrucksseitig-morphologischen Typisierung: Phonetische und graphische Kontaminationen und ihre Unterarten

1. Phonetische Kontaminationen

1.1 Zusammenziehungen						
1.1.1 Fusionierte Zusammenziehungen						
1.1.1.1 a(X)b					142	9,41%
1.1.1.2 a(X)B					206	13,65%
1.1.1.3 A(X)b					230	15,24%
1.1.1.4 A(X)B	Kombizu-sammenzie-hungen: 68	4,51%	Rest: 111	7,36%	179	11,86%
1.1.1 gesamt					757	50,17%
1.1.2 Sequentielle Zusammenziehungen						
1.1.2.1 ab					148	9,81%
1.1.2.2 aB					72	4,77%
1.1.2.3 Ab					158	10,47%
1.1.2 gesamt					378	25,05%
1.1 gesamt					1135	75,22%
1.2 Sandwichbildungen						
1.2.1: I.1 a1(X)B(X)a2					0	0,00%
1.2.1: I.2 a1 B(X)a2					0	0,00%
1.2.1: I.3 a1(X)B a2					0	0,00%
1.2.1: I.4 a1 B a2					1	0,07%
1.2.1: I gesamt					1	0,07%

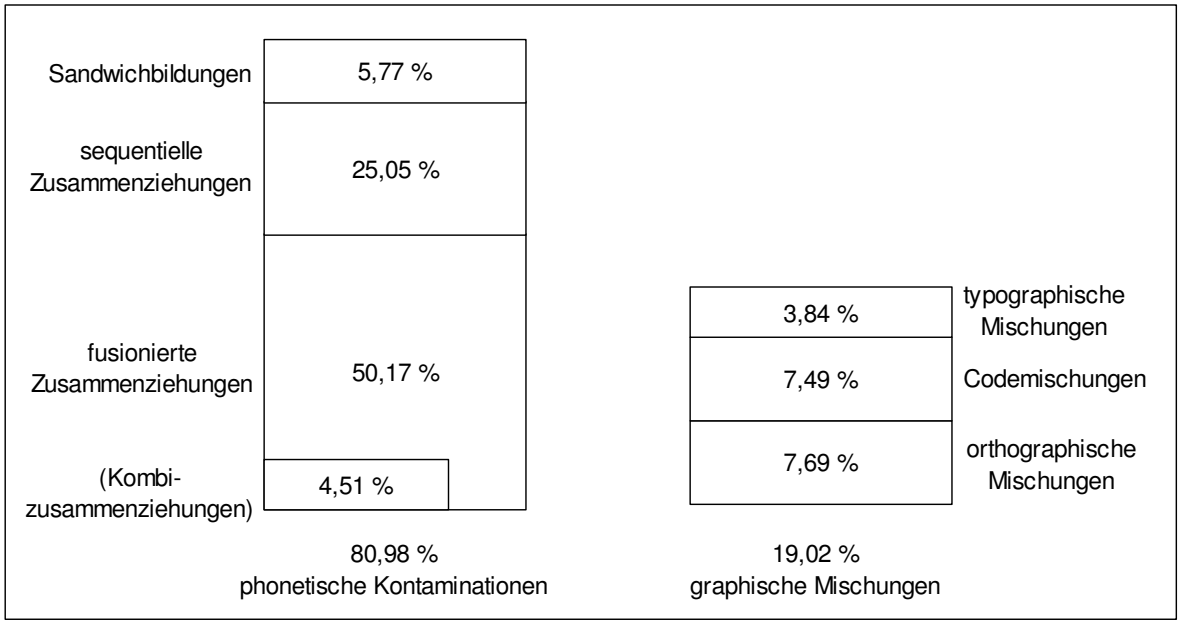
1.2.1: II.1 a1(X)B(X)A2		3	0,20%
1.2.1: II.2 a1 B(X)A2		13	0,86%
1.2.1: II.3 a1(X)B A2		0	0,00%
1.2.1: II gesamt		16	1,06%
1.2.1: III.1 A1(X)B(X)a2		16	1,06%
1.2.1: III.2 A1 B(X)a2		4	0,27%
1.2.1: III.3 A1(X)B a2		7	0,46%
1.2.1: III gesamt		27	1,79%
1.2.1: IV.1 A1(X)B(X)A2		2	0,13%
1.2.1: IV.2 A1 B(X)A2		8	0,53%
1.2.1: IV.3 A1(X)B A2		3	0,20%
1.2.1: IV gesamt		13	0,86%
1.2.1 gesamt		57	3,78%
1.2.2/1: I.1 a1(X)[Bb](X)a2		0	0,00%
1.2.2/1: I.2 a1 [Bb](X)a2		0	0,00%
1.2.2/1: I.3 a1(X)[Bb] a2		0	0,00%
1.2.2/1: I.4 a1 [Bb] a2		0	0,00%
1.2.2/1: I gesamt		0	0,00%
1.2.2/1: II.1 a1(X)[Bb](X)A2		0	0,00%
1.2.2/1: II.2 a1 [Bb](X)A2		3	0,20%
1.2.2/1: II.3 a1(X)[Bb] A2		0	0,00%
1.2.2/1: II gesamt		3	0,20%
1.2.2/1: III.1 A1(X)[Bb](X)a2		5	0,33%
1.2.2/1: III.2 A1 [Bb](X)a2		5	0,33%
1.2.2/1: III.3 A1(X)[Bb] a2		3	0,20%
1.2.2/1: III gesamt		13	0,86%
1.2.2/1: IV.1 A1(X)[Bb](X)A2		3	0,20%
1.2.2/1: IV.2 A1 [Bb](X)A2		3	0,20%
1.2.2/1: IV.3 A1(X)[Bb] A2		2	0,13%
1.2.2/1: IV.4 A1 [Bb] A2		1	0,07%
1.2.2/1: IV gesamt		9	0,60%
1.2.2/1 gesamt		25	1,66%
1.2.2/2: I.1 a1(X)[bB](X)a2		0	0,00%
... (analog zu 1.2.2/1 zu ergänzen)			
1.2.2/2: I gesamt		0	0,00%
1.2.2/2: II.2 a1 [bB](X)A2		1	0,07%
... (analog zu 1.2.2/1 zu ergänzen)			
1.2.2/2: II gesamt		1	0,07%
1.2.2/2: III.3 A1(X)[bB] a2		1	0,07%
... (analog zu 1.2.2/1 zu ergänzen)			
1.2.2/2: III gesamt		1	0,07%
1.2.2/2: IV.1 A1(X)[bB](X)A2		0	0,00%
... (analog zu 1.2.2/1 zu ergänzen)			
1.2.2/2: IV gesamt		0	0,00%
1.2.2/2 gesamt		2	0,13%
1.2.2/3: I.1 a1(X)[bb](X)a2		0	0,00%
1.2.2/3: I.2 a1 [bb](X)a2		2	0,13%

1.2.2/3: I.3 a1(X)[bb] a2		0	0,00%
1.2.2/3: I.4 a1 [bb] a2		0	0,00%
1.2.2/3: I gesamt		2	0,13%
1.2.2/3: II.1 a1(X)[bb](X)A2		0	0,00%
1.2.2/3: II.2 a1 [bb](X)A2		1	0,07%
1.2.2/3: II.3 a1(X)[bb] A2		0	0,00%
1.2.2/3: II gesamt		1	0,07%
1.2.2/3: III.1 A1(X)[bb](X)a2		0	0,00%
... (analog zu 1.2.2/1 zu ergänzen)			
1.2.2/3: III gesamt		0	0,00%
1.2.2/3: IV.1 A1(X)[bb](X)A2		0	0,00%
... (analog zu 1.2.2/1 zu ergänzen)			
1.2.2/3: IV gesamt		0	0,00%
1.2.2/3 gesamt		3	0,20%
1.2.2 gesamt		30	1,99%
1.2 gesamt		87	5,77%
1. gesamt		1222	80,98%

2. Graphische Kontaminationen

2.1 Orthographische Mischungen			
2.1.1.1 A1/A2 = B/		30	1,99%
2.1.1.2 A1/A2 = b/		2	0,13%
2.1.1 gesamt		32	2,12%
2.1.2.1 /A = B1/B2		58	3,84%
2.1.2.2 /a = B1/B2		14	0,93%
2.1.2 gesamt		72	4,77%
2.1.3.1 A1/A2 = B/A3		2	0,13%
2.1.3.2 A1/A2 = [Bb]/A3		1	0,07%
2.1.3.3 A1/A2 = [bB]/A3		0	0,00%
2.1.3.4 A1/A2 = [bb]/A3		0	0,00%
2.1.3 gesamt		3	0,20%
2.1.4.1 /A = B/		8	0,53%
2.1.4.2 /A = b/		0	0,00%
2.1.4.3 /a = B/		1	0,07%
2.1.4 gesamt		9	0,60%
2.1 gesamt		116	7,69%
2.2 Typographische Mischungen		58	3,84%
2.3 Codemischungen		113	7,49%
2. gesamt		287	19,02%

Übersicht zur Auswertung der ausdrucksseitig-morphologischen Analyse der II. Ebene



6.3.2 Semantisch-syntaktische Relationen und Kategorien (siehe 4.5 u. 4.9)

Hinsichtlich der semantisch-syntaktischen Beziehungen der Kontaminationen sind endozentrisch-determinative (*endo/det*), endozentrisch-koordinative (*endo/ko*), exozentrisch-determinative (*exo/det*) und exozentrisch-koordinative (*exo/ko*) Relationen festzustellen. Bei den exozentrisch-koordinativen Bildungen werden Kreuzungs- oder Mischprodukte mit (=) bzw. ohne (--) Bezeichnungsklassenwechsel von Prägungen anderer Kontaminationstypen unterschieden.

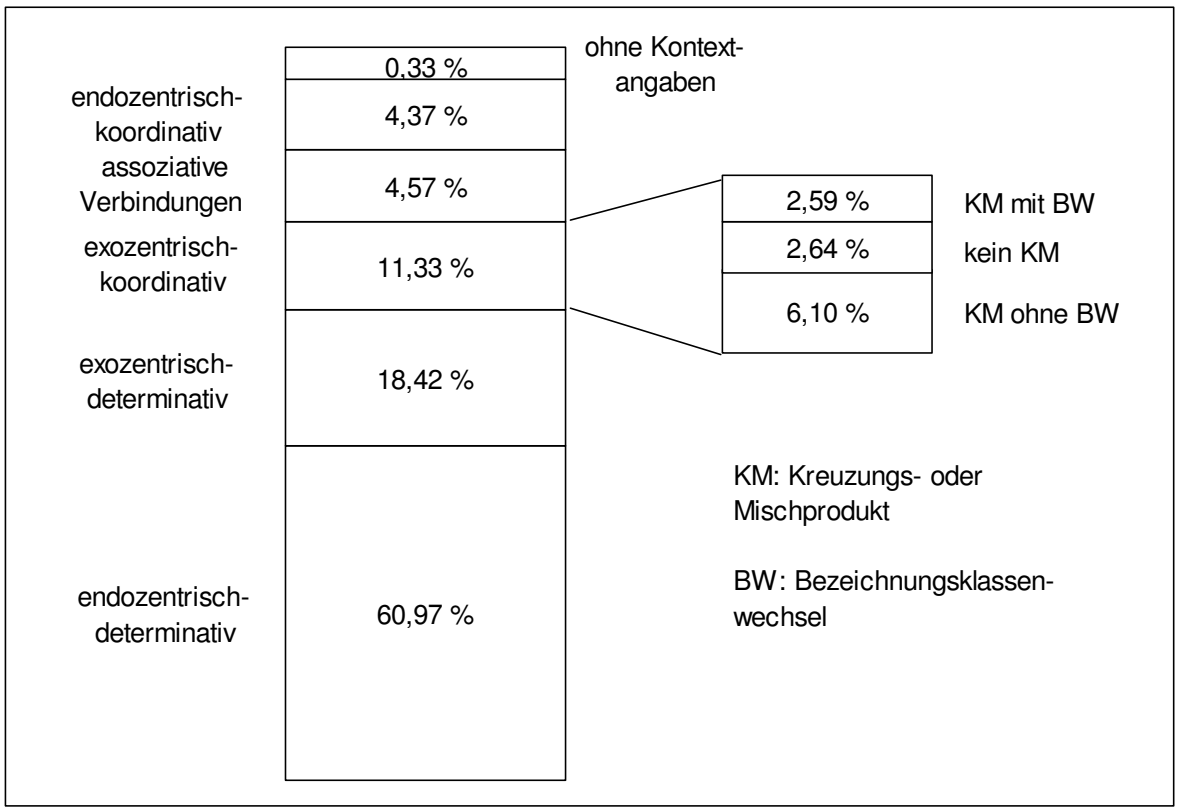
Die Kategorien endozentrisch (*endo*), exozentrisch (*exo*), determinativ (*det*) und koordinativ (*ko*) sind im Kapitel 4.5.1 erklärt. Assoziative Verbindungen (*AV*) können hinsichtlich ihres Inhalts und ihrer semantisch-syntaktischen Relationen nicht bestimmt werden, dementsprechend können sie nicht den semantischen Kategorien zugeordnet werden. Ebenso ist es nicht möglich, Prägungen, die nicht definiert sind und die ohne Kontextangaben belegt sind (*OK*), bezüglich ihrer Semantik zu klassifizieren.

Schließlich gibt eine Übersicht an, wie viele Kontaminationen der unterschiedlichen Typen der Zusammenziehung Kreuzungs- oder Mischprodukte bezeichnen, bei denen die Bezeichnungsklasse der Kontamination mit der der Ausgangseinheiten übereinstimmt bzw. bei denen dies nicht der Fall ist. Eine weitere Tabelle gibt Aufschluss darüber, wie viele Belege der verschiedenen Gruppen der Zusammenziehung vorhanden sind, die keine Kreuzungs- oder Mischprodukte darstellen. Für alle Unterarten sind die Vorkommenshäufigkeiten verzeichnet.

Semantisch-syntaktische Relationen

endo/det		*endo/ko*		*exo/det*		*exo/ko*		*AV*		*OK*	
Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil
920	60,97 %	66	4,37 %	278	18,42 %	40	2,64 %	69	4,57 %	5	0,33 %
						Kreuzungs- oder Mischprodukte:	92 (=)	6,10 %	*exo/ko* insgesamt:	171 Belege	
							39 (--)	2,59 %		11,33%	

Übersicht zur Auswertung der semantisch-syntaktischen Relationen



Semantisch-syntaktische Kategorien

endo		*exo*		*det*		*ko*		*AV*		*OK*	
Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil
986	65,34 %	449	29,75 %	1198	79,39 %	237	15,71 %	69	4,57 %	5	0,33 %

Übersicht über die unterschiedlichen Typen von Zusammenziehungen, die Kreuzungs- oder Mischprodukte darstellen bzw. die keine Kreuzungs- oder Mischprodukte sind

1. Kreuzungs- oder Mischprodukte	*(=)*		*(--)*		Gesamt	
1.1.1.1 a(X)b	16	1,06%	7	0,46%	23	1,52%
1.1.1.2 a(X)B	14	0,93%	8	0,53%	22	1,46%
1.1.1.3 A(X)b	6	0,40%	3	0,20%	9	0,60%
1.1.1.4 A(X)B	10	0,66%	5	0,33%	15	0,99%
1.1.1 gesamt	46	3,05%	23	1,52%	69	4,57%
1.1.2.1 ab	36	2,32%	11	0,73%	47	3,11%
1.1.2.2 aB	7	0,46%	3	0,20%	10	0,66%
1.1.2.3 Ab	3	0,20%	2	0,13%	5	0,33%
1.1.2 gesamt	46	3,05%	16	1,06%	62	4,11%
1 gesamt	92	6,10%	39	2,59%	131	8,68%
2. Keine Kreuzungs- oder Mischprodukte					Gesamt	
1.1.1.1 a(X)b					119	7,89%
1.1.1.2 a(X)B					184	12,19%
1.1.1.3 A(X)b					221	14,65%
1.1.1.4 A(X)B					164	10,87%
1.1.1 gesamt					688	45,59%
1.1.2.1 ab					101	6,69%
1.1.2.2 aB					62	4,11%
1.1.2.3 Ab					153	10,14%
1.1.2 gesamt					316	20,94%
1 gesamt					1004	66,53%

6.3.3 Deutsche und fremdsprachige Basiselemente

Die in den folgenden Übersichten verwendeten Abkürzungen stehen für unterschiedliche Sprachen, denen die Basiselemente der Kontaminationen zuzuordnen sind (siehe 4.8.8). *CM* zeigt an, dass eine *Codemischung* vorliegt. Bei den Codemischungen gehören die Kontaminationsprodukte der Sprache der Ausgangseinheit an, die dem sprachlichen Code entspricht.

Die Abbreviationen sind wie folgt aufzuschlüsseln:

ch	=	Chinesisch
d	=	Deutsch
dä	=	Dänisch
e	=	Englisch
f	=	Französisch
fi	=	Finnisch
g	=	Griechisch
i	=	Italienisch
in	=	Indisch
j	=	Japanisch
l	=	Lateinisch
p	=	Portugiesisch
s	=	Spanisch
sch	=	Schwedisch
t	=	Türkisch

Kontaminationen insgesamt

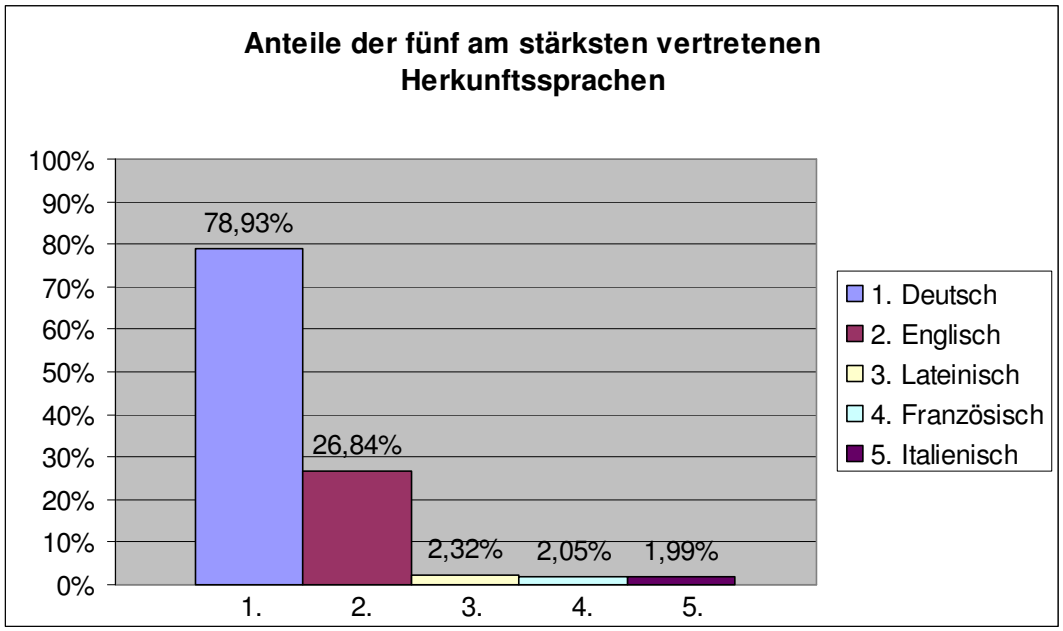
Korpusbelege insgesamt: 1509 (= 100 %)

Vorkommenshäufigkeiten deutscher und fremdsprachiger Basiselemente bei den Korpusbelegen insgesamt, aufgeschlüsselt nach der Herkunftssprache des ersten Basiselements (verzeichnet in der ersten Spalte senkrecht) und des zweiten Basiselements (verzeichnet in der ersten Zeile waagrecht)

1. \ 2.	d		dä		e		f		g		i		j		l		p		s		sch		t	
ch							1	0,07%																
d	912	60,44%			71	4,71%	3	0,20%			13	0,86%	2	0,13%	8	0,53%	4	0,27%	2	0,13%	1	0,07%	1	0,07%
dä			2	0,13%																				
e	65	4,31%			236	15,64%							1	0,07%					1	0,07%				
f	6	0,40%			4	0,27%	15	0,99%																
fi					1	0,07%																		
i	5	0,33%									11	0,73%												
in					1	0,07%																		
l	6	0,40%			4	0,27%	2	0,13%	1	0,07%	1	0,07%			12	0,80%								
p															1	0,07%								
s																			1	0,07%				
sch	1	0,07%			1	0,07%																		
CM	91	6,03%			20	1,33%					2	0,13%												

Vorkommen verschiedener Herkunftssprachen bei der Bildung von Korpusbelegen, bei denen die angegebene Sprache als erstes und/oder als zweites Basiselement auftritt

Sprache	ch		d		dä		e		f		fi		g		i		in		j		l		p		s		sch		t	
Anzahl	1	0,07%	1191	78,93%	2	0,13%	405	26,84%	31	2,05%	1	0,07%	3	0,20%	30	1,99%	1	0,07%	3	0,20%	35	2,32%	5	0,33%	4	0,27%	3	0,20%	1	0,07%



Markennamen

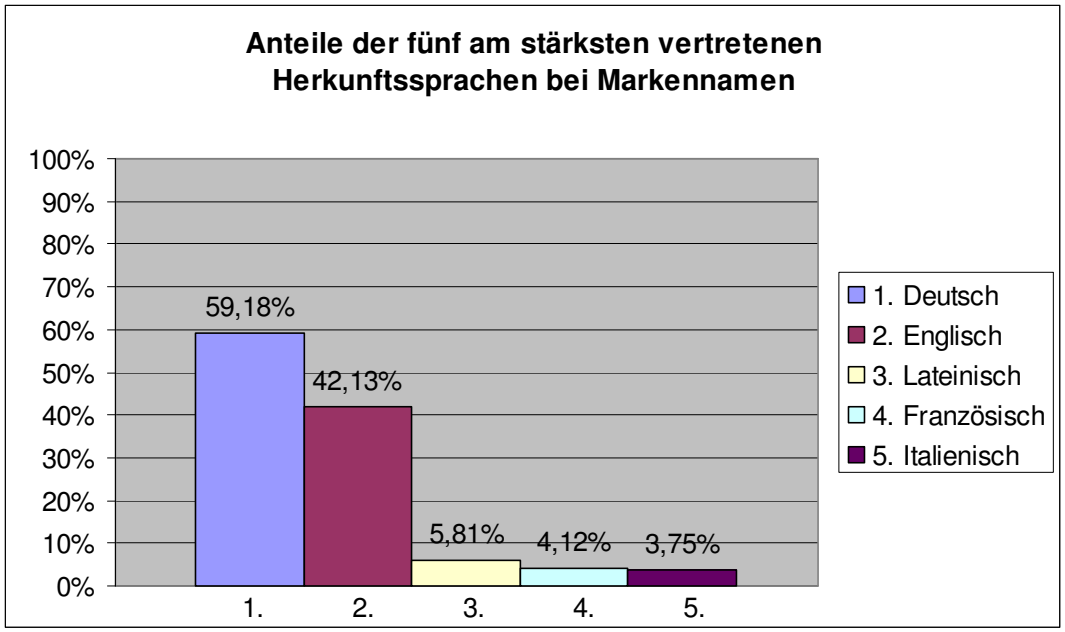
Markennamen insgesamt: 534 (= 100 %)

Anzahl und Vorkommenshäufigkeiten deutscher und fremdsprachiger Basiselemente bei *Markennamen* (*M*), aufgeschlüsselt nach der Herkunftssprache des ersten Basiselements (verzeichnet in der ersten Spalte senkrecht) und des zweiten Basiselements (verzeichnet in der ersten Zeile waagrecht)

1. \ 2.	d		dä		e		f		g		i		j		l		p		s	
d	217	40,64%			32	5,99%	3	0,56%			8	1,50%	1	0,19%	6	1,12%	1	0,19%	2	0,37%
e	17	3,18%			158	29,59%													1	0,19%
l	6	1,12%			4	0,75%	2	0,37%	1	0,19%					11	2,06%				
i	1	0,19%									9	1,69%								
f	1	0,19%			3	0,56%	13	2,43%												
p															1	0,19%				
s																			1	0,19%
dä			2	0,37%																
fi					1	0,19%														
CM	21	3,93%			9	1,69%					2	0,37%								

Vorkommen verschiedener Herkunftssprachen bei der Bildung von *Markennamen*, bei denen die jeweils angegebene Sprache als erstes und/oder als zweites Basiselement auftritt

Sprache	d		dä		e		f		g		i		j		l		p		s	
Anzahl	316	59,18%	2	0,37%	225	42,13%	22	4,12%	1	0,19%	20	3,75%	1	0,19%	31	5,81%	2	0,37%	4	0,75%



Eigennamen

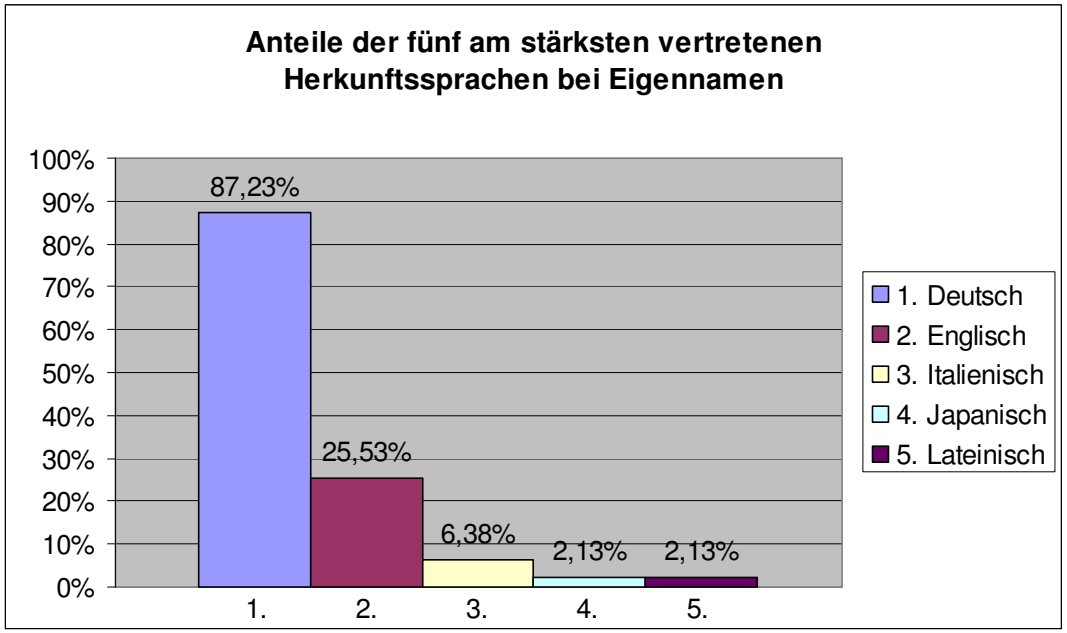
Eigennamen insgesamt: 47 (= 100 %)

Anzahl und Vorkommenshäufigkeiten deutscher und fremdsprachiger Basiselemente bei *Eigennamen* (*E*), aufgeschlüsselt nach der Herkunftssprache des ersten Basiselements (verzeichnet in der ersten Spalte senkrecht) und des zweiten Basiselements (verzeichnet in der ersten Zeile waagrecht)

1. \ 2.	d		e		i		j		l	
d	31	65,96%	5	10,64%	2	4,26%				
e	3	6,38%	3	6,38%			1	2,13%		
i					1	2,13%				
l									1	2,13%

Vorkommen verschiedener Herkunftssprachen bei der Bildung von *Eigennamen*, bei denen die angegebene Sprache als erstes und/oder als zweites Basiselement auftritt

Spra-che	d		e		i		j		l	
Anzahl	41	87,23%	12	25,53%	3	6,38%	1	2,13%	1	2,13%



6.4 Übersichten zu wiederholt auftretenden Basiselementen

6.4.1 Bindungsneigungen aufgrund von Homophonie oder großer lautlicher Ähnlichkeit (siehe 4.8.11)

Basiselement(teil)e	**Anzahl der Belege**	**Belege**
-ber(-)/Bär	5	*Norbärt*, *OBärarzt*, *Mainbär*, *Saubär*, *Urlaubär*
ex-/Sex *ex-/sex*	5 1	*Sexical*, *Sexklusiv*, *Sexplosiv*, *Sextasen*, *sexzentrisch*; *Sexperience*
Stadt-/statt	5	*Stattbuch*, *Stattcafé*, *Stattpartei*, *Statt(!)reisen*, *Statttheater*
-tur/Tour *-tur/tour*	9 4	*Abiertour*, *AbiTour*, *Architektouren*, *FrohnaTour*, *KulTour*, *kultour*, *Literatour*, *LiteraTour*, *SkulpTour*; *AbiTours*, *Artour*, *NAToURs*, *Natours*
ver-/fair *Fer-/-fer/fair*	14 2	*Fairführung*, *fairgeben*, *fairgleichen*, *Fairkauf*, *fairkehr*, *fairlockend*, *fairrückt*, *Fairsicherungsbüro*, *fairsorgen*, *Fairständigung*, *Fairständnis*, *fairteilen*, *Fairwertung*, *fairwöhnt*; *Fairdinand*, *TransFair*

6.4.2 Stets in gleicher Weise gekürzte, reihenbildend auftretende Basiselemente (siehe 4.8.11)

Basiselement(teil)e	**Anzahl der Belege**	**Belege**
-ade (Limonade) *-ade (lemonade)*	3 1	*Bionade*, *Frucade*, *Vitaminade*; *Powerade*
-aholic (alcoholic) *-oholic (alcoholic)*	3 2	*Shopaholic*, *Smartaholic*, *Workaholic*; *chocoholics*, *Schokoholic*
-otel (Hotel) *-otel (hotel)*	6 5	*Elbotel*, *Familotel*, *Flotel*, *Insotel*, *Rotel*, *Schwotel*; *art'otel*, *Econtel*, *Motel*, *Novotel*, *Swissotel*
-mat (Automat) *-matik (Automatik)* *-matic (automatic)*	4 2 8	*Safe-O-Mat*, *Senkomat*, *Urimat*, *Visomat*; *Langematik*, *Tormatik*; *AIRmatic*, *Blocmatic*, *BrakeMatic*, *ColorMatic*, *Farmatic*, *Prismatic*, *SieMatic*, *TipMatic*
-tainment (entertainment)	5	*Edutainment*, *Genertainment*, *Infotainment*, *Politainment*, *Weathertainment*
-tastisch (fantastisch) *-tastic (fantastic)*	7 1	*elefantastisch*, *funtastisch*, *FUNtastisch*, *Kahntastisch*, *pfanntastisch*, *Vantastisch*, *wandtastisch*; *Suntastic*
-tronik (Elektronik) *-tronic (electronic)*	1 14	*BIOTRONIK*; *Animatronic*, *Climatronic*, *Easytronic*, *Hometronic*, *Klimatronic*, *Linguatronic*, *MANtronic*, *MOBITRONIC*, *Motronic*, *novotronic*, *Roltronic*, *Tiptronic*, *Vacotronic*, *Valvetronic*

6.4.3 Häufig auftretende (gebundene) Kurzwörter als Basiselemente (siehe 4.8.11)

(gebundene) Kurzwörter	**Anzahl der Belege**	**Belege**
net (network, auch bezogen auf *Internet)*	9	*ECHT NET*, *NETFINITY*, *Netikette*, *Netizen*, *Netscalibur*, *Einsteinet*, *Netopia*, *Nextra*, *PositioNet*
web (World Wide Web)	5	*KauderWebsch*, *Webliographie*, *Webucation*, *Webvertising*, *webweiser*
e- (electronic)	15	*e-conomy*, *E-Cruiting*, *eDACTIC*, *E-Diot*, *E-Ducation*, *E-GITT*, *E-Lancer*, *E-nfrastruktur*, *emagine*, *e-pinion*, *E-Rotic*, *E-URO*, *e.Volution*, *e-volution*, *E-Volution*

6.4.4 Die lateinischen Adjektive *sanus*, *bonus* und *novus* als beliebte Ausgangseinheiten von Markennamen (siehe 4.8.8)

Basiselement	**Anzahl der Belege**	**Belege**
sana/ *san-*	4 1	*Delisana*, *Forsana*, *Ginsana*, *Melisana*; *Dynamisan*
bona	2	*Albona*, *Milbona*
novo	2	*Novotel*, *novotronic*

6.5 Übersicht und statistische Auswertungen zu den Korpusbelegen mit mehr als zwei Basiselementen (siehe 4.6)

In meinem Korpus kommen neben Kontaminationen mit zwei Ausgangseinheiten (siehe 6.6.2) nur wenige Bildungen vor, bei denen drei Basiselemente vorhanden sind (siehe 6.6.3). Da theoretisch auch Kontaminationen auftreten können, an deren Bildung noch mehr Ausgangseinheiten beteiligt sind – mir liegt lediglich ein einziger Beleg mit vier Basiselementen vor –, fasse ich derartige Prägungen als Kontaminationen mit mehr als zwei Basiselementen zusammen, für die im Korpus das Symbol *(>2)* steht.

Als einzige Prägung mit mehr als drei Ausgangseinheiten ist die folgende Codemischung belegt:

L⚥*VE F*⚦*R EVERYB*⚢*DY*

Die Bildung besteht aus den Ausgangseinheiten *Love for everybody* + ⚥ *(weibliches und männliches Geschlecht)* + ⚦ *(männliches Geschlecht)* + ⚢ *(weibliches Geschlecht)* und ist für die Rezipienten leicht zu dekodieren.

Die Prägung ist endozentrisch-determinativ.

6.5.1 Übersicht zu Kontaminationen mit drei Basiselementen (siehe 4.6 u. 4.8.9)

In der folgenden Übersicht sind die in meinem Korpus belegten Kontaminationen mit drei Basiselementen aufgeführt. Aus der ersten Spalte ist die ausdrucksseitig-morphologische Typisierung ersichtlich (siehe 4.4.1 u. 4.8.6). Es ist angegeben, ob es sich um eine *Wortkontamination* (*WK*) oder eine *phraseologische Kontamination* (*PK*) handelt. Zudem sind die ausdrucksseitig-morphologischen Grundtypen *phonetische Kontamination* (*1.*) und *graphische Kontamination* (*2.*) verzeichnet.

Als *graphische Kontamination* ordne ich nur Bildungen ein, die ausschließlich auf *orthographischer Mischung* (*2.1*) oder *typographischer Mischung* (*2.2*) beruhen bzw. die ein Element eines nicht-sprachlichen Codes enthalten und somit als *Codemischungen* (*2.3*) bezeichnet werden können. Dabei führe ich statt Strukturformeln die Kennzahlen der Unterarten der Gruppe an.

Das heißt, bei Prägungen, die ich als *phonetische Kontaminationen* klassifiziere, können Elemente von orthographischen oder typographischen Mischungen enthalten sein. Wo Kürzungen, (haplologische) Überlappungen, (partielle) Homophonien bzw. Einschübe wie bei den Sandwichbildungen vorliegen, geht bei den als phonetischen Kontaminationen identifizierten Bildungen mit drei Basiselementen aus den jeweiligen Strukturformeln hervor. Aufgrund der vielfältigen Möglichkeiten der Verbindungen ist es nicht sinnvoll, die phonetischen Kontaminationen mit mehr als zwei Basiselementen weiter in Untertypen aufzugliedern.

Stattdessen erscheint es mir aussagekräftiger, für jede einzelne Bildung auch diskontinuierliche bzw. periphere Überlappungen der Ausgangseinheiten (also lautliche Überschneidungen, die nicht an der Verbindungsstelle zweier Basiselemente auftreten) in den Strukturformeln in der zweiten Spalte darzustellen, was ich bei Bildungen mit zwei Ausgangseinheiten unterlassen habe. Überdies kennzeichne ich Kürzungen, die beim ersten oder beim letzten Basiselement nicht am Ende bzw. am Anfang vorgenommen wurden, hier extra im Gegensatz zur Klassifikation von Prägungen mit zwei Ausgangseinheiten.

Bei einer Reduktion am Ende des dritten Basiselements steht so etwa *[Cc]*, denn ich übernehme die Symbole der Strukturformeln von Kontaminationen mit zwei Basiselementen und erweitere sie. Bei

Bildungen wie *AttrActive* oder *Wünsche-Route*, bei denen als erstes Basiselement sowohl *to attract* bzw. *Wünsche* als auch *attractive* bzw. *Wünschelroute* in Frage kämen, gebe ich stets diejenige Einheit als erste an, die zumeist die längere ist und auch mit dem dritten Basiselement (*active*, *Route*) verschmolzen ist.

Die semantisch-syntaktischen Relationen der Kontaminationen sind aus der dritten Spalte abzulesen. Die Bildungen können endozentrisch (*endo*) oder exozentrisch (*exo*) sowie determinativ (*det*) oder koordinativ (*ko*) sein. Es ist auch möglich, dass assoziative Verbindungen (*AV*) vorliegen. Bei dem einzigen vorliegenden Kreuzungs- oder Mischprodukt ist vermerkt, dass kein *Bezeichnungsklassenwechsel (=)* erfolgt ist.

Die Herkunftssprachen der Basiselemente sind in der vierten Spalte aufgeschlüsselt (siehe 4.8.9): *d* steht für *deutsche*, *e* für *englische* Ausgangseinheiten. Ob es sich bei der jeweiligen Bildung um einen *Markennamen* (*M*) oder einen *Eigennamen* (*E*) handelt, ist aus der letzten Spalte ersichtlich.

Kontamination und ausdrucksseitig-morphologische Typisierung	**Basiselemente und Strukturformel**	**Semantisch-syntaktische Relation**	**Herkunftssprachen der Basiselemente**	***(M) – (E)***
Abiertour 1. WK	Abitur + Bier + Tour A1 (X) B /C = A2/	endo/det	d + d + d	
AttrActive 2. WK	attractive + to attract + active 2.2	exo/ko	e + e + e	(M)
Back 'n' Roll 1. PK	backen + Rock 'n' Roll + ausrollen a (X) [bB] c	exo/det	d + d + d	(M)
Biopharming 1. WK	biology + pharmacy + farming a /[Bb] = C1/ C2	exo/ko	e + e + e	
CLOCKWERK JUNGHANS 1. PK	Clockwork Orange + Uhrwerk + Junghans a [bB] C	exo/det	e + d + d	
DJ House-besetzer 1. PK	DJ (disc jockey) + House + Hausbesetzer A /B = C1/ C2	endo/det	e + e + d	
Feinschlecker 1. WK	Feinschmecker + schlecken + lecker A1 (X) [Bb] (X) /C = a2/	endo/det	d + d + d	
FloRah 2. WK	Flora + florales Gestalten + Rahmen nach Maß 2.1	exo/det	d + d + d	(M)
Gänseschmalz-blume 1. WK	Gänseblume + Gänseschmalz + Schmalzblume /A1 = B1/ /B2 = C1/ /C2 = A2/	AV	d + d + d	
Inflasion 1. WK	influence + Asia + invasion a [Bb] (X) c	endo/det	e + e + e	
Kaufgeschoben ist nicht kaufge-hoben 1. PK	kaufen + Aufgeschoben ist nicht aufgehoben. + kaufen a (X) B1 [Cc] (X) B2	endo/det	d + d + d	

kiep Kohl! 1. PK	Keep cool! + (Walter Leisler) Kiep + (Helmut) Kohl /A1 = B/ [Aa2] (X) C	endo/det	e + d + d	
Kohlpechraben-schwarz 1. WK	(Helmut) Kohl + kohlraben-schwarz + pechschwarz /A = B1/ C1 B2 /B3 = C2/	endo/det	d + d + d	
Mechatronik 1. WK	Mechanik + Informatik + Elektronik A1 (X) [bb1] (X) [cC1] /C2 = B2 = A2/	exo/ko (=)	d + d + d	
Medigration 1. WK	media + medicine + integration a (X) [Bb] c	exo/det	e + e + e	(M)
Mr Tomo Sapiens 1. PK	Mr (mister) + Magnetresonanz-tomographie + Homo Sapiens A [bb] (X) c	exo/det	e + d + d	(M)
MIXERY 2. WK	mix + X + misery 2.3	endo/det	e + e + e	(M)
NaSaNovation 1. WK	NAS (Network Attached Storage) + SAN (Storage Area Network) + innovation A (X) B (X) c	endo/det	e + e + e	(M)
Neurobionik 1. WK	Neurologie + Biologie + Technik a [Bb] c	exo/ko (=)	d + d + d	
Oh, what a Wannafull world! 1. PK	Oh, what a wonderful world! + Wanne + voll a1 (X) B /C = A2/	endo/det	e + d + d	
Okey! 1. WK	Okay! + Orgel + Keyboard a1 (X) [Bb] (X) [Cc]	exo/det	d + d + d	(M)
Outsourcing 1. WK	outside + resource + using a (X) [bB] c	endo/det	e + e + e	
Regenbogen-schützenfest 1. WK	Regenbogen + Bogenschütze + Schützenfest A (X) B (X) C	AV	d + d + d	
SALÜ! 1. WK	Salut! + Salztherme + Lüne-burg /A = [Bb] (X) [Cc]/	endo/det	d + d + d	(M)
Sillywood 1. WK	Silicon Valley + silly + Hollywood a (X) B (X) c	endo/det	e + e + e	(E)
Travcotels 1. WK	travel + comfortable + hotel(s) a [Bb] c	exo/det	e + e + e	(M)
wesenziell 1. WK	wesentlich + Essenz + essentiell a (X) [bB] (X) c	AV	d + d + d	
Wünsche-Route 1. WK	Wünschelrute + Wunsch (Wünsche) + Route /A1 = B/ /C = a2/	exo/det	d + d + d	

6.5.2 Wortkontaminationen und phraseologische Kontaminationen sowie phonetische und graphische Kontaminationen (siehe 4.6)

Kontaminationen mit drei Basiselementen *(>2)* insgesamt: 28 (= 100 %)

I. Ebene der ausdrucksseitig-morphologischen Typisierung: Wortkontaminationen und phraseologische Kontaminationen

Wortkontaminationen (*WK*)		Phraseologische Kontaminationen (*PK*)	
Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil
21	75,00 %	7	25,00 %

II. Ebene der ausdrucksseitig-morphologischen Typisierung: Phonetische und graphische Kontaminationen

Phonetische Kontaminationen (*1.*)		Graphische Kontaminationen (*2.*)	
Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil
25	89,29 %	3	10,71 %

6.5.3 Semantisch-syntaktische Relationen und Kategorien (siehe 4.5.1 u. 4.6)

Bei den semantisch-syntaktischen Beziehungen der Kontaminationen unterscheide ich *endozentrisch-determinative* (*endo/det*), *endozentrisch-koordinative* (*endo/ko*), *exozentrisch-determinative* (*exo/det*) und *exozentrisch-koordinative* (*exo/ko*) Relationen. Die exozentrisch-koordinativen Prägungen sind in *Kreuzungs- oder Mischprodukte* mit *(=)* bzw. ohne *(--) Bezeichnungsklassenwechsel* und in Bildungen anderer Kontaminationstypen unterteilt.

Assoziative Verbindungen (*AV*) lassen sich bezüglich ihres Inhalts und ihrer semantisch-syntaktischen Relationen nicht bestimmen. Sie können den semantischen Kategorien nicht zugeordnet werden.

Semantisch-syntaktische Relationen

endo/det		*endo/ko*		*exo/det*		*exo/ko*		*AV*	
Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil
13	46,43 %	0	0,00 %	8	28,57 %	2	7,14 %	3	10,71 %
						Kreuzungs- oder Mischprodukte: 2 (=)	7,14 %	*exo/ko* insgesamt: 4 Belege 14,29%	
						0 (--)	0,00 %		

Semantisch-syntaktische Kategorien

endo		*exo*		*det*		*ko*		*AV*	
Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil
13	46,43 %	12	42,86 %	21	75,00 %	4	14,29 %	3	10,71 %

Zusammenziehungen, die Misch- oder Kreuzungsprodukte bezeichnen (ohne Bezeichnungsklassenwechsel)

Phonetische Kontamination (*1.*) *(=)*	
Anzahl	Anteil
1	3,57 %

6.5.4 Deutsche und fremdsprachige Basiselemente (siehe 4.8.9)

Die in der folgenden Übersicht verwendeten Abkürzungen stehen für die unterschiedlichen Sprachen, denen die Basiselemente der Kontaminationen mit drei Ausgangseinheiten zuzuordnen sind. Dabei verweisen *d* und *e* auf *deutsche* und *englische* Basiselemente.

d + d + d		*e + e + d*		*e + d + d*		*e + e + e*	
Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil
14	50,00 %	1	3,57 %	4	14,29 %	9	32,14 %

6.6 Korpus
6.6.1 Erläuterungen zu Aufbau und Annotation des Korpus

Im Folgenden finden sich ein Korpus mit Kontaminationen mit zwei Ausgangseinheiten (siehe 6.6.2) und ein Korpus mit Belegen mit drei Basiselementen (siehe 6.6.3). Den bei der Erstellung und Annotation eines Korpus in der Linguistik allgemein geltenden Richtlinien folgend habe ich mich darum bemüht, die einzelnen Beschreibungskategorien und Elemente klar zu definieren und – soweit bei Kontaminationen möglich – standardisiert zu formulieren. Im Rahmen der Korpusdokumentation führe ich zu den Kontaminationen vier Spalten auf.

Wie das Korpus im Einzelnen aufgebaut und annotiert ist, ist im Folgenden ausgeführt. Zudem können die zur Klassifikation der Belege angegebenen Nummern und Symbole in den ersten beiden Spalten der Korpora in der Zusammenfassung zur Typisierung der Kontamination (siehe 6.2), in den Übersichten zu den Vorkommenshäufigkeiten deutscher und fremdsprachiger Basiselemente (siehe 6.3.3 u. 6.5.4) sowie in den Übersichten zu Kontaminationen mit drei Ausgangseinheiten (siehe 6.5) nachgesehen werden.

Die Abkürzungen in der dritten Spalte beziehen sich auf die Semantik und sind in der Übersicht zu den semantisch-syntaktischen Relationen der Kontaminationen (siehe 6.3.2 u. 6.5.3) erläutert. Detaillierte Beschreibungen der Grundtypen und der semantisch-syntaktischen Relationen der Ausgangseinheiten von Kontaminationen enthalten die Kapitel 4.4.1 und 4.5.1.

In der vierten Spalte der Korpora verwendete Abkürzungen sind in einer Übersicht zusammengestellt. Die hier nicht aufgelisteten Abkürzungen lassen sich mithilfe des Literaturverzeichnisses (siehe 8) auflösen.

Erläuterung der ersten Spalte des Korpus

In der ersten Spalte verzeichne ich alphabetisch geordnet die Kontaminationen. Codemischungen sind jeweils entsprechend ihrer Aussprache einsortiert, so ist beispielsweise *2000sassa* unter *Z* verzeichnet. Typographische Hervorhebungen wie Unterstreichungen (*E-GITT*), Fett- oder Kursivdruck (***Home**tronic*, Paradies*el*), Binnenmajuskeln (*NAToURs*) oder im Wort variierende Schriftgröße (*PORNO*), die Verwendung von Satzzeichen (*Po-litisch*, *Statt(!)reisen*, *unit[e]*) sowie von Symbolen (*ER* für *Erlangen*, H_2O für *Wasser*) des Originals übernehme ich. Dies tue ich nicht nur dann, wenn die Hervorhebungen für die jeweilige Kontamination konstitutiv sind, sondern auch, wenn sie lediglich bei der Dekomponierung unterstützend wirken und sie vereinfachen solle)[99].

Kontaminationen, die aus der Mischung von Codes ($H_2Oh!$) oder aus der Verschmelzung von Wörtern mit Phraseologismen (*an … vorboy*, *Stierisch gut*) resultieren, gebe ich in der Weise wieder, in der ich sie gefunden habe. Die Kontaminationen nenne ich jeweils in ihrer Grundform – es sei denn, es handelt sich bei den Prägungen um Onyme im Plural wie bei *AbiTours* oder um Bildungen, denen als Ausgangseinheit eine flektierte Form zugrunde liegt (*blumigER*, *Snap's dir!*, *runtergeballackt*).

Überdies verzeichne ich bei Prägungen, in denen zwei Ausgangseinheiten verschmolzen sind, welchem Kontaminationstyp die Bildungen angehören, indem ich Zahlenkombinationen für die entsprechenden Klassen anführe (siehe 4.4.2). Das Symbol *(K)* hinter der Zahlenkombination für Zusammenziehungen indiziert, dass eine Kombizusammenziehung vorliegt.

Eine Zuordnung zu Kontaminationstypen nehme ich im Korpus nicht vor, wenn in den Bildungen mehr als zwei Ausgangseinheiten verschmolzen sind, was ich mit dem Symbol *(>2)* kennzeichne. Eine genaue Analyse der Formativstrukturen der Belege mit drei Basiselementen

[99] Kontaminationen, die bei der Darstellung der Ergebnisse im Fließtext angeführt werden, sind zur Hervorhebung kursiv gedruckt. Eine Ausnahme mache ich bei der Erläuterung der Durchsichtigkeit der Kontaminationen, bei der ich lediglich die Teile der Bildungen kursiv setze, die im Original kursiv sind (siehe 4.10). Sofern Fettdruck von Teilen von Kontaminationen nur das Dekomponieren erleichtern soll (wie bei *effek***tief**) und für die jeweiligen Bildungen nicht wie bei *Gewer***best***andort* oder *HA**BZ**EIT* konstitutiv ist, lasse ich ihn im Fließtext weg.

(siehe 6.5.1) demonstriert eindrucksvoll, dass die Vielfalt und Varianz möglicher Verbindungen noch größer ist als bei Prägungen mit zwei Ausgangseinheiten. Wie bei *Abiertour* oder *Mr Tomo Sapiens* können die Bildungen mit mehr als zwei Basiselementen sehr komplex sein und sie lassen sich kaum mehr vereinheitlichen.

Ich vermerke zusätzlich, ob die Prägungen Wortkontaminationen (*WK*) wie *akadämlich* oder phraseologische Kontaminationen (*PK*) wie *die Auge kaufhalten* darstellen, bei denen ein Phraseologismus bzw. eine feststehende Wendung (*die Aufgen aufhalten*) verschmolzen sind (siehe 4.4.2). Aus welcher Sprache die Ausgangseinheiten stammen, notiere ich, indem ich Abkürzungen für die entsprechenden Herkunftssprachen angebe, die in den entsprechenden Übersichten (siehe 6.3.3 und 6.5.4) aufgeschlüsselt sind. Beispielsweise ist *an ... vorboy* auf eine deutsche und eine englische Ausgangseinheit zurückzuführen (*d + e*) und *Aquarena* auf zwei lateinische Elemente (*l + l*). *Liebesmüh'sique* ist aus einem deutschen und einem französischen Wort gebildet (*d + f*).

Sofern Lehnwörter als Basiselemente vorliegen, führe ich nicht die ursprüngliche Herkunftssprache an, sondern diejenige Sprache, in die das Wort, das in die Kontamination eingeht, entlehnt ist: *Hut Couture* aus *Hut (d)* und *Haute Couture (d)* sowie *Hot Couture* aus *hot (e)* und *haute couture (e)*. *FrohnaTour* ist als Prägung aus den deutschen Wörtern *Frohnatur* und *Tour* zu interpretieren (*d + d*), während bei *NAToURs* eine Hybridbildung des Deutschen (*Natur)* und des Englischen (erkennbar am Pluralflexiv *-s* bei *tours*) vorliegt (*d + e*).

Eigen- und Markennamen, die als Ausgangseinheiten von Kontaminationen auftreten, ordne ich nach dem – in der Regel an Graphemen, Graphemverbindungen und Aussprache erkennbaren sowie durch Kontext- und Hintergrundwissen zu identifizierenden – Herkunftsland der Onyme bzw. des mit einem Onym Bezeichneten[100] ein. So sind *Elodie (Bouchez)* in *Elodie d'amour* als französisch, *Kodak* in *Kodacolor* als englisch[101], *Ansbach* in *Anscavallo* als deutsch und *Linus (Thorvalds*) in *Linux* als finnisch zu identifizieren.

Insbesondere bei Mischungen von Personen-, Orts-, Fluss-, Bundesstaats- oder Stadtteilnamen wie in *Beckham Bauer*, *Bollywood*, *Mainhattan*, *BavaRio* und *Gostambul* gehe ich davon aus, dass bewusst die Aussprache des Herkunftslandes der verschiedenen Elemente nachgeahmt wird, weswegen ich die jeweilige Landessprache angebe[102]. Dafür spricht beispielsweise auch die Schreibung *Istambul* (statt des korrekten türkischen Wortes *Istanbul*) in *Gostambul*, durch die der Aussprache des Wortes im Türkischen Rechnung getragen werden soll, indem der Laut /m/ durch die Ersetzung des türkischen Graphems <n> durch das deutsche Graphem <m> verdeutlicht wird.

Anstelle der deutschen Aussprache des Bundesstaates *Rio* (*de Janeiro*) ist demnach die Aussprache im Portugiesischen anzunehmen. Bei Kontaminationen mit dem englischen Wort *Hollywood* darf nicht außer Acht gelassen werden, dass der Laut /w/ statt des deutschen Lautes /v/ für das Graphem <w> artikuliert werden muss: Bei der Aussprache von *Hollywoche* ist somit keine Überlappung der Ausgangseinheiten *Hollywood* und *Woche* festzustellen, bei *HOLLYWORLD* aus *Hollywood* und *world* dagegen schon.

Sind nicht-onymische und onymische Kontaminationsprodukte im Deutschen belegt, die aus anderen Sprachen übernommen sind wie bei *Smog* oder *L'Oréal*, führe ich in der ersten Spalte

---

[100] Auf diese Weise ist es möglich, Onyme wie *Linus*, die in verschiedenen Sprachen (wohl mit unterschiedlicher Aussprache) gebräuchlich sind, konsequent nach dem Herkunftsland des Benannten zu klassifizieren.

[101] Obwohl Bildungen wie *Kodacolor* und *ColorMatic* aufgrund der Verwendung des Graphems <o> anstelle der im Britischen Englisch üblichen homophonen Graphemfolge <ou> eindeutig dem Amerikanischen Englisch zuzuordnen sind, unterscheide ich bei der Klassifizierung nicht zwischen den beiden Varietäten**,** sondern gebe einheitlich das Symbol (*e*) für „englisch" an. Eine Unterscheidung von Sprachvarietäten und Herkunftsländern der Bildungen (*Smog* als Lehnwort aus Großbritannien und *Motel* aus den USA) würde zu weit führen. Ebenso unterscheide ich nicht zwischen Varietäten des Portugiesischen: Das Element *Rio (de Janeiro)* in *BavaRio*, das einen brasilianischen Bundesstaat benennt, kennzeichne ich mit dem Symbol *(p)* für „portugiesisch".

[102] Sofern ein Onym in anderen Sprachen als Lehnwort etabliert ist, was an der Graphie und/oder an der Aussprache zu erkennen ist, verfahre ich wie mit nicht-onymischen Lehnwörtern, wenn sie als Basiselemente auftreten. So werte ich den aus Dänemark stammenden Markennamen *Lego* in *Legostehniker* und in *Lava* als Ausgangseinheit des Deutschen bzw. des Englischen.

die Herkunftssprachen der Basiselemente an (bei *Smog* handelt es sich um englische und bei *L'Oréal* um französische Ausgangseinheiten). Aus den Angaben der dritten Spalte ist in der Regel ersichtlich, ob Kontaminationen aus fremden Sprachen ins Deutsche übernommen wurden und als Lehnwörter etabliert sind oder ob Kontaminationen mit exogenem Sprachmaterial im Deutschen gebildet wurden.

Sofern (partielle) Lehnübersetzungen und deren Ableitungen (*Flummi* zu *Flubber*, das Adjektiv *eggsklusiv* zur Beschreibung von Schokoladenostereiern der australischen Marke *Eggsclusive*) und Scheinentlehnungen (überwiegend Pseudoanglizismen wie in *Discnotizer*) erkennbar sind, vermerke ich dies ebenso in der dritten Spalte. Allerdings lässt sich gelegentlich bei Markennamen (z.B. *Hairport*) und bei einer Reihe von Okkasionalismen (wie *Agentleman*) ohne aufwändige Nachforschungen oder grundsätzlich nicht mehr feststellen, ob die entsprechenden Bildungen tatsächlich aus dem fremdsprachigen Ausland übernommen sind (beispielsweise *Kodachrome*) oder als Scheinentlehnungen geprägt wurden (etwa *Wellness*) (siehe 4.8.10).

Kontaminationen, die ich als Codemischungen aus einer lexikalischen Einheit und mindestens einem Basiselement eines anderen Zeichenrepertoires interpretiere, ordne ich jeweils der Sprache zu, der die lexikalische Ausgangseinheit angehört. Dementsprechend klassifiziere ich beispielsweise *WWW.ISSEN* und *C-itus interruptus* als deutsch sowie *uni-www.-ersity.de* und *XXAl* als englisch. Codemischungen sind demnach nur durch die Angabe einer Sprache im Korpus gekennzeichnet: *KNEI E (d)*, *2000sassa (d)*, *.com/on! (e)*, *com rüber (d)*.

Zusätzlich kennzeichne ich, wenn Kontaminationen Onyme darstellen, bei denen ich Eigen- und Markennamen unterscheide (siehe 4.8.7 u. 4.8.8). Eigennamen sind durch das Symbol *(E)* hervorgehoben. Es finden sich in meinem Korpus zum Beispiel der Ortsname *Schwanstetten* (aus *Schwand* und *Leerstetten*) sowie einige Spitz- und Spottnamen (*Snobbi*, *Kohlosseum*).

Mit dem Symbol (*M*) versehe ich Kontaminationen, die Markennamen sind. Unter Markennamen im engeren Sinne verstehe ich Namen von Produkten (*Rastella*, *Badilon*, *Tormatik*), Technologien (*Bionic*, *TWINCEPT*), Marken (*SieMatic*), Firmen (*BIOTRONIK*, *Selectric*, *HÜLSTA*) und Geschäften (*Sexperience*, *Bel Hair*, *Suntastic*). Im weiteren Sinne zähle ich zu dieser Gruppe auch Namen von Vereinen (*Fliederlich*) und Organisationen (*Robin Wood*), Ausstellungen und Messen (*Kitchnapping*, *Lotusphere*), von Künstlergruppen (*Vocapella*, *JAZZTHETIK*, *Vielharmonie*) und Veranstaltungen (*SonTakte*, *ExorbiTanz*), Mottos verschiedener Aktionen (*Thirst Aid*, *Fairwertung*), Titel von Sendungen im Rundfunk (*Yesterhits*, *Capitalk*, *Ahn-plugged*), Namen von Rubriken in den Printmedien (*Focussiert*), Buchtitel (*Deinungen*, *Magginalien*, *erfräulich*), Namen von Filmen (*Aristocats*, *Shang-High-Noon*), von Internetportalen (*E-nfrastruktur*, *sportal*) und Internetseiten (*entertaindom*).

Falls Kontaminationen Ausgangseinheiten für Derivationen, Kompositionen oder Konversionen sind (siehe 4.8.12), weise ich darauf hin, indem ich die entsprechenden Wort-bildungsprodukte (durch einen Pfeil gekennzeichnet) in der ersten Spalte anführe. So sind unter *Eurasien*, *Travcotels* und *internett* als Produkte sekundärer Wortbildung → *Eurasier*, *Eurasierin*, *eurasisch*, → *Travcotel-Schiff*, *Travcotel-Flotte* und → *Internett* verzeichnet.

Erläuterung der zweiten Spalte des Korpus

In der zweiten Spalte des Korpus mache ich Angaben zu der jeweiligen Prägung in morphologischer Hinsicht, indem ich die Ausgangseinheiten nenne, die verbunden wurden. Ich führe die Elemente der verschiedenen Codes, die der Verbindung zugrundeliegenden Phraseologismen sowie verschmolzene Einwort- und Mehrwortlexeme in ihrer Grundform an.

Bei Bildungen, bei denen ein determinatives Verhältnis zwischen den Konstituenten festzustellen ist, liegt in diesem Vorgehen eine Vereinfachung: So gebe ich die Ausgangswörter von Bildungen wie *Familotel* als *Familie + Hotel* an und gehe nicht von einem zugrundeliegenden Determinativkompositum wie *Familienhotel* aus. Dies ist besonders bei nicht-üblichen Verbindungen wie *Bankfurt* (*Bank + Frankfurt*) von Vorteil, da hier nicht spekulativ Komposita wie **Bankenfrankfurt* angesetzt werden müssen.

Durch die Angabe der Grundformen der Ausgangswörter erreiche ich überdies eine Vereinheitlichung in der Darstellung, so dass Aussagen über die zugrundeliegenden syntaktisch-semantischen Relationen – die ohnehin bei Kontaminationen nicht immer einheitlich sind bzw. nicht immer eindeutig festgestellt werden können – an dieser Stelle unberücksichtigt bleiben können. Auf diese Weise vermeide ich eine Vermischung der Beschreibungsebenen, wobei ich mich hier auf die rein morphologische beschränke und die Semantik außer Acht lasse.

Auch fremdsprachige Wörter gebe ich in der Grundform wieder, in der sie in der Herkunftssprache vorkommen: *Flyrobics: to fly* + *aerobics* oder *Lavamat: lavare* + *Automat.* Verben des Englischen, die im Infinitiv als Basiselement vorliegen, mache ich im Korpus kenntlich, indem ich „to“ hinzufüge: *Activest: active* + *to invest*. Adjektive, die ich als Ausgangseinheiten von Kontaminationen ausmache und die in Syntagmen zur Paraphrasierung der Bildungen im Englischen als Adverbien mit der Endung *-ly* angesetzt werden müssten, führe ich ohne das Suffix *-ly* auf wie bei *Quink* (*quick* + *ink*) und *Mediclean* (*medical* + *clean*), bei denen *quickly drying ink* und *medically clean* als Syntagmen anzusetzen sind.

Nur in Fällen, in denen die Kontaminationen Onyme im Plural darstellen oder in denen eine Verschmelzung von Basiselementen im Plural erfolgt ist, verweise ich auf die Pluralform der entsprechenden Ausgangswörter durch Klammern: *Invents: in* + *event*(*s*), *Alles Gurte!: Alles Gute!* + *Gurt (Gurte)*. In ähnlicher Weise verfahre ich bei allen anderen Kontaminationen, denen flektierte Wörter als Basiselemente zugrundeliegen, indem ich diese statt der Grundformen als Ausgangseinheiten anführe: *bewegtER: bewegter* + *ER*, *Weiß-heit:* (*ich, er/sie/es*) *weiß* + *Weisheit*.

Bei dialektalen oder umgangssprachlichen Basiselementen gebe ich diese und in Klammern die hoch- bzw. schriftsprachlichen Entsprechungen an wie bei *kabiert* (*kabiert (dialektal: kapiert)* + *Abi (Abitur)*) und bei *VJane* (*VJ (video jockey)* + *Jane (umgangssprachlich: woman)*). Sind die Ausgangseinheiten onomatopoetische Formen wie *krrr* für *Knuspern* in *krrriegen*, *määh* für *Schafsblöken* bei *mää-chtig* oder *u-u-u-u-u-u-u* für *Wolfsheulen* bei *gu-u-u-u-u-u-u-t*, vermerke ich dies.

Werden Vor- oder Nachnamen von Personen aus dem öffentlichen Leben als Ausgangswörter verwendet, nenne ich jeweils eindeutigkeitshalber den ganzen Namen: *Naomagic: Naomi* (*Campbell*) + *magic* oder *kiep Kohl!: Keep cool!* + (*Walter Leisler*) *Kiep* + (*Helmut*) *Kohl*. Bei Privatpersonen notiere ich aus Datenschutzgründen lediglich den entsprechenden Vor- bzw. Nachnamen, der in die Kontamination eingeht, wie bei *Starkus* (*stark* + *Markus*) und *Gaylo* (*gay* + *Gelo*).

Bei Symbolen, die in Codemischungen auftauchen (H_2O (= *Wasser*) + *Oh!*), sowie bei Kurzwörtern, beispielsweise bei Initialkurzwörtern wie *NAS* (*Network Attached Storage*) und *SAN* (*Storage Area Network*) in *NaSaNovation* oder bei Silbenkurzwörtern wie *HIFI* (*high fidelity*) in *Hifine*, füge ich in Klammern das Wort oder die Wortgruppe bei, mit dem bzw. der sie gleichzusetzen sind. Dementsprechend führe ich auch bei Endwörtern bzw. bei gebundenen Kurzformen die Vollformen in Klammern an: *Web* (*World Wide Web*), *net* (*Internet* oder *network*), *e-* (*electronic*). Bei Kopfwörtern wie *Po* (*Popo*) in *Prêt-à-Po-ter* oder Bildungen wie *Bossi* und *Gürtelrosi* verfahre ich ebenso, wobei zu den Hypokoristika *Ossi* und *Rosi* als Vollformen *Bewohner Ostdeutschlands* und *Rosemarie* anzugeben sind.

Die Ausgangseinheiten gebe ich bei Kontaminationen, in denen zwei Basiselemente verschmolzen sind, in der Reihenfolge an, in der sie beim Lesen der Prägung (von links nach rechts) auftreten: *Baby* + *Elefant* zu *babyfant*, *Snap* + *Schnapp's dir!* zu *Snap's dir!* und *APO* + *Apostel* zu *APOstel*. Ich verstehe bei Bildungen, bei denen eine ganze Ausgangseinheit bzw. ein Teil einer Ausgangseinheit in die andere eingeschoben ist und diese in ihrer Lautfolge unterbricht oder mit dieser homophon ist, das in der Kontamination repräsentierte (normalerweise längere) Element, in das das andere eingebettet ist, als Basis und führe es als erste Ausgangseinheit an: *BiRadlon: Biathlon* + *Rad*, *VerHelltnis: Verhältnis* + *ein Helles*. Bei Kontaminationen mit drei Ausgangseinheiten wie *AttrActive* oder *kiep Kohl!*, bei denen als erstes Basiselement sowohl *attract* bzw. *(Walter Leisler) Kiep* als auch *attractive* bzw. *Keep cool!* in Frage kämen, nenne ich stets diejenige Einheit als erste, die überdies mit dem dritten Basiselement (*active*, *(Helmut) Kohl*) verschmolzen ist.

Erläuterung der dritten Spalte des Korpus

In der dritten Spalte spezifiziere ich Semantik und Pragmatik der Kontaminationen. Ob eine Bildung endozentrisch oder exozentrisch sowie determinativ oder koordinativ ist (siehe 4.5), ist hier durch den Verweis *exo/det*, *exo/ko*, *endo/det*, *endo/ko* vermerkt. Bei Zusammenziehungen, die Kreuzungs- oder Mischprodukte bezeichnen, gebe ich durch den Zusatz des Symbols *(=)* oder *(--)* an, dass die Bezeichnungsklasse der Kontamination mit der der Ausgangseinheiten identisch ist bzw. dieser nicht entspricht.

Assoziative Verbindungen, deren Inhalte nicht eindeutig bestimmt werden können und die primär geprägt wurden, um durch ihre sprachspielerische äußere Form zu wirken, sind mit der Abkürzung *AV* gekennzeichnet. Lediglich die aus der Sekundärliteratur übernommenen Prägungen *Ruhrgebeat*, *Millionarr*, *Medizyniker*, *Lüginsland* und *Literatour*, deren Kontexte nicht verifiziert werden konnten und deren Zuordnung nicht eindeutig erschlossen werden kann, sind mit dem Hinweis *OK* („Ohne Kontextangabe und daher nicht eindeutig semantisch-syntaktisch zu klassifizieren“) versehen. So könnte beispielsweise *Millionarr* sowohl endozentrisch-determinativ (‚ein Millionär, der ein Narr ist‘) als auch endozentrisch-koordinativ (‚ein Millionär und ein Narr zugleich‘) eingeordnet werden.

Wenn Kontaminationen explizit – zum Teil nicht nur in ihrer Bedeutung, sondern auch in ihrer Bildungsweise – erklärt sind (*Kidult*, *NaSaNovation*), was auch bei Einträgen aus (Spezial-) Wörterbüchern der Fall ist (*Netikette/Netiquette; Rastella*), oder wenn die Erklärung sich aus dem Kotext ergibt (*DAVIATH*, *Lava*), zitiere ich diese Passagen. Sofern die Bedeutung der Bildungen nicht ausdrücklich erläutert ist oder nicht deutlich genug aus dem Kotext hervorgeht, versuche ich, den Inhalt der Kontaminationen aus dem Kontext, aber auch aus dem Weltwissen heraus zu fassen und knapp zu paraphrasieren (*Discnotizer*, *Drive-In-dustriemuseum*, *Knautsch-Potatoe-Gesicht*).

Die Paraphrasen zu vereinheitlichen, erscheint aufgrund der Offenheit der Bildungen kaum zu verwirklichen. Eine Zuordnung zu Sachbereichen – die bei der semantischen Klassifizierung von Kontaminationen bisweilen erfolgt (siehe 3.5.3) – nehme ich im Korpus nicht vor, da viele Überschneidungen vorhanden sind, wodurch eine Einteilung in klar definierte, abgetrennte Kategorien nicht eindeutig wäre[103]. Eigennamenbildungen kennzeichne ich explizit als solche: *Name eines Ortes*, *Name eines Bootes*, *Spitzname von … etc.*. Ebenso weise ich auf Markennamenbildungen hin (*Name einer Firma*, *eines Geschäftes*, *eines Vereins*, *einer Band ...*; *Titel eines Kabarettprogramms ...*).

Falls die Kontaminationen aus Schlagzeilen auf Titelblättern (*Ford-Schritt*), aus Überschriften (*an ... vorboy*), Bildunterschriften (*Po-sition*), Werbeslogans oder -texten (*Neccessoires*, *loxxessful*) stammen, verweise ich darauf und gebe sie in ihrem ursprünglichen Kotext als Zitate wieder. Sofern es sich bei Kontaminationen um Titel von Büchern (*Törnröschen*, *Sextasen*), Filmen (*Aschenblödel*), Fernsehsendungen (*Ahn-plugged*) oder um Bildungen aus Dialogen handelt, etwa in Comedyserien (*Vruder*) oder in Cartoons (*Mauszubildender*), verfahre ich in gleicher Weise.

Ich nenne die Textsorten, in denen Kontaminationen vorkommen, insbesondere wenn es sich um glossierende, satirische oder parodistische Beiträge in den Medien handelt. Auch zum Stil (scherzhaft wie bei *Gayby*, derogativ wie bei *Entreprenerd*, ...), zur Sprachvarietät, besonders zu Dialekt (*Obazd is*) und Umgangssprache (*Rummzug*) sowie zu verschiedenen Fach- oder Sondersprachen (*Voxel*, *Morphonemik*, *Bit*, *Schlunze*) mache ich Angaben. Gelegentlich erwähne ich die Schöpfer der Bildungen, beispielsweise wenn bekannte Autoren (*Alfred Liechtenstein*: *verschlimmbessern*), Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens (*CDU-Politiker Klaus Landowsky*: *Schlauschreyer*) oder Trendforscher (*DeeDee Gordon*: *Inflasion*) sie geprägt haben. Sofern die Bildungen als *Wörter* oder *Unwörter des Jahres* hervorgehoben worden sind (*BRDDR*, *Outsourcing*), vermerke ich dies.

Wenn Kontaminationen von der üblichen Schreibweise und Aussprache der zugrundeliegenden Ausgangseinheiten abweichen wie bei *Pixel* und *Leeman* sowie bei *Affluenzia*, führe ich dies an. So ist zum Beispiel die Schreibung von *Knorritsch* mit dem Graphem <tsch> im

[103] Allerdings gebe ich bei der Beschreibung der Semantik weit gefasste Bereiche an, für die im Korpus Beispiele vorhanden sind (siehe 4.9.2).

Deutschen der Aussprache des Graphems <dg> von *porridge* im Englischen nachempfunden. Eine homophone Graphemsubstitution von <cs> durch <x> liegt bei *PrimusTronix* vor. Bei *Frucade* und *Emoticon* weicht die Aussprache von der der Ausgangseinheiten in auffälliger Weise ab.

Zusätzliche Hinweise gebe ich, wie bereits erwähnt, wenn ich eine Kontamination als Scheinentlehnung (*Discnotizer*), Entlehnung (*XXAl*) oder Lehnübersetzung (*Flummi* zu *Flubber*) eines fremdsprachigen Elements erkenne. Ebenso vermerke ich, falls Lehnübersetzungen bzw. Lehnwörter und das entsprechende fremdsprachige Vorbild im Deutschen nebeneinander existieren, wie bei *Bionomie* und *Bionomics* bzw. bei *Kidult* und *kidult*[104] (siehe 4.8.10).

Stammen Bildungen aus demselben Text wie *ANBAHNDELN* und *BAHNTOFFELHELD* oder werden Kontaminationen gehäuft im gleichen Kontext gebraucht (wie Prägungen mit dem Verb *kaufen* in der Werbung von *Karstadt: kauftrumpfen*, *kaufheiternd*, *Kaufwiedersehen!*), verweise ich auf die entsprechenden Formen. Demgemäß findet sich bei *ANBAHNDELN* der Eintrag *vgl. „BAHNTOFFELHELD“*. Bei *kauftrumpfen* und *kaufheiternd* ist *vgl. „Kaufregung“* vermerkt, da dort alle weiteren Bildungen verzeichnet sind, die in diesem Kontext geprägt wurden.

Liegen Kontaminationen als Ausgangseinheiten weiteren Kontaminationsprozessen zugrunde wie *Lego* in *Lava* und *Legostheniker* (siehe 4.8.12), weise ich darauf hin. So füge ich unter dem Eintrag *Lego* an: *vgl. „Lava“*, *„Legostheniker“*. Bei *Legostheniker* und *Lava* ist ein Verweis auf das kontaminierte Ausgangswort *Lego* vorhanden.

Erläuterung der vierten Spalte des Korpus

Wenn die Herkunft und der Verwendungsbereich der Kontaminationen nicht schon in der dritten Spalte – etwa durch die Angabe, dass eine Kontamination in der Umgangssprache gebraucht wird oder dass es sich um einen Produktnamen handelt – ausreichend spezifiziert sind, führe ich in der vierten Spalte die Quellen an, denen die Prägungen entnommen sind. So verweisen die Quellenangaben auf Zeitschriften und Zeitungen verschiedener Gebiete, die unterschiedliche Adressatenkreise mit variierenden Ansprüchen anvisieren (*Die Süddeutsche Zeitung*, *Bild-Zeitung*, *Focus*, *Audimax*). Gleiches gilt, wenn Fernseh- oder Radiosender (*Arte*, *RTL*; *Bayern 5 Aktuell*, *Antenne Bayern*) bzw. Serien (*Die Wochenshow; Hör mal, wer da hämmert*) verzeichnet sind. Auch Kataloge und Broschüren zu Werbezwecken habe ich aufgenommen, die zumeist an ein Spartenpublikum gerichtet sind (wie *DVD-Premiere*, *Disneyland Paris Tourkatalog* oder *Siemens Forum Veranstaltungsprogramm*).

Internetadressen als Quellen zu nennen, ist insofern aussagekräftig, als die Kontaminationen den Homepages von Firmen (*kubiss*), von Vereinen (*Gesellschaft für deutsche Sprache*, *Verein deutsche Sprache*) oder von Universitäten (*Freie Universität Berlin*) usw. entnommen sind, die mit der Verwendung der Bildungen bestimmte Ziele verfolgen. Einige Internetadressen sind aufgeführt, weil der Zwang zur Kürze und Informationsverdichtung in den Adressen bei der Prägung mancher Kontaminationen offensichtlich eine wichtige Rolle gespielt hat, wie bei *impfo*, *sportal* und *krebs-webweiser*.

Dass Kontaminationen in sogenannten „Trend-“ oder „Szenewörterbüchern“ zu finden sind (z.B. TW 1994 und SZ 2000), deutet auf ihre (vorübergehende) Popularität in speziellen Kreisen hin, ebenso wie die Tatsache, dass einige Bildungen in Internetprojekten – beispielsweise dem „Wordscout Projekt“ des *Duden Wörterbuchs der Szenesprachen* (Szenesprachen) wie *E-Diot* bzw. des *Duden Wörterbuchs der New Economy* (New Economy) wie *schizonomics* – von der sprachinteressierten Öffentlichkeit zusammengetragen wurden. Aus der Lexikalisierung einer Kontamination z.B. im *Großen Wörterbuch der deutschen Sprache* (WDS 1999) lässt sich ihre weite Verbreitung und dauerhafte Verwendung ablesen[105]. Sind Prägungen aus der sprachwissenschaftlichen Sekundärliteratur zur Kontamination übernommen, ist dies durch die Abkürzung (*SLK*) vermerkt.

---

[104] Bei diesen Zusatzhinweisen ist kein Anspruch auf Vollständigkeit möglich, da die große Zahl der Belege es unmöglich macht, Nachforschungen zu allen Bildungen anzustellen.

[105] Konnte ich verifizieren, dass Kontaminationen lexikalisiert sind, habe ich dies angegeben. Alle Belege auf Lexikalisierung zu überprüfen, war mir aufgrund des Umfangs des Korpus nicht möglich.

Die durch Abkürzungen angegebenen Quellen, bei denen es sich um Zeitungen, Zeitschriften, Radio- und Fernsehsender handelt, sind in der folgenden Übersicht aufgeschlüsselt. Alle anderen Quellen, die nicht vollständig angegeben werden, sind im Literaturverzeichnis aufgeführt. An das Prinzip der Korpusbasiertheit der aufgenommenen Bildungen habe ich mich, den allgemeinen Richtlinien der Linguistik folgend, streng gehalten. Alle zitierten Beispiele lassen sich empirisch validieren.

Abkürzungen für Zeitungen, Magazine, Radio- und Fernsehsender als Quellen der Korpora:

A: Audimax (Studentenmagazin)

AB: Antenne Bayern (Radio)

A&D: Wir bei A&D (*Siemens*-Mitarbeiterzeitschrift)

ADAC: ADAC Motorwelt

AH: Absolvent – Das Hochschulmagazin für Ingenieure und Informatiker

B: Bild-Zeitung, Ausgabe Nürnberg

B3: Bayern 3 (Radio)

B5: Bayern 5 Aktuell (Radio)

Br: Brigitte

BR: Bayerischer Rundfunk (Fernsehen)

BRα: Bildungskanal des Bayerischen Rundfunks (Fernsehen)

C: Cinema

c't: Computer Zeitung

Cu: curt (Szenemagazin)

CZ: Computer Zeitung

DS: Der Spiegel

DW: Die Welt

E: Emma

ET: Extra Tour (Mitgliederzeitschrift des *Deutschen Jugendherbergswerkes*)

F: Focus

FAZ: Frankfurter Allgemeine Zeitung

Fr: Freundin

FT: Financial Times Deutschland

H: Hermes – Der Götterbote (Schülerzeitung)

HO: Horizont (www.horizont.net/agenturen)

IS: Informatik Spektrum (Organ der *Gesellschaft für Informatik e.V.* und mit ihr assoziierter Organisationen)

K: Karriereführer (Magazin für Hochschulabsolventen)

MDR: Mitteldeutscher Rundfunk (Fernsehen)

MM: Manager Magazin

MS: Manager Seminare (Managermagazin)

MZ: Mittelbayerische Zeitung

N3: Norddeutscher Rundfunk (Fernsehen)

N24: Nachrichtensender (Fernsehen)

NR: Neue Revue

n-tv: Nachrichtensender (Fernsehen)

NW: Network World (Computerzeitschrift)
NZ: Nürnberger Zeitung
O: Outdoor (Freizeit- und Reisemagazin)
P: Psychologie heute
RG: Radio Gong (Radio)
RHV: Roth-Hilpoltsteiner Volkszeitung
RM: Rheinischer Merkur
RTL: Fernsehsender
RTL2: Fernsehsender
S: Stern
3Sat: Fernsehsender
SB: Sonntagsblitz (-E: Erlangen; -N: Nürnberg)
SR: Spiegel-Reporter
StuVe: Vorsicht StuVe (Zeitschrift der *Studentischen Versammlung an der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg*)
SuperRTL: Fernsehsender
SW: Siemens Welt (*Siemens*-Mitarbeiterzeitschrift)
SZB: Süddeutsche Zeitung, Ausgabe Bayern
T: Titanic (Satiremagazin)
U: Unikum (Studentenmagazin)
UM: UNI Magazin – Perspektiven für Beruf und Arbeitsmarkt (Studentenmagazin der *Bundesanstalt bzw. -agentur für Arbeit*)
US: Uni-SPIEGEL (Studentenmagazin des *Spiegel*)
WB: Weidener Wochenblatt
WW: WebWelt (Wöchentliches Internetmagazin der *Welt*)

6.6.2 Korpus der Kontaminationen mit zwei Basiselementen

Kontamination, Typisierung, Sprache der Ausgangseinheiten (mit Angabe von Marken- und Eigennamen und mit Verweisen auf sekundäre Wortbildungsprodukte)	**Ausgangseinheiten (mit Hinweisen auf Grundformen, dialektalen bzw. umgangssprachlichen Gebrauch von Wörtern sowie onomatopoetische Formen)**	**Semantik/Pragmatik (mit Hinweisen auf die semantisch-syntaktischen Relationen der Ausgangseinheiten, auf Besonderheiten bezüglich Abweichungen von der Orthographie oder der herkömmlichen Aussprache, hinsichtlich Lehnwörtern, Lehnübersetzungen und Scheinentlehnungen, bezüglich des Gebrauchs mehrerer Kontaminationsprodukte nebeneinander ...)**	**Quelle(n)**
AbentEuro 1.1.1.2 WK d + d	Abenteuer + Euro	endo/det „Das AbentEuro“ Schlagwort auf dem Titelblatt und Überschrift zu einem Artikel des *Focus*, wobei der Autor die Einführung des Euro mit gemischten Gefühlen (sozusagen als „Abenteuer“) sieht	F, 2001, Nr. 51, Titelblatt u. S. 205
ABIcalypse 1.1.2.3 WK d + e	Abi (Abitur) + apocalypse	endo/det Aufschrift auf einem Spruchbanner bei einer Abiturfeier 1999, die auf die Mängel im deutschen Bildungswesen anspielt, indem das Abitur als Apokalypse (apocalypse) gesehen wird und Assoziationen von Francis Ford Coppolas Antikriegsfilm *Apocalypse Now* geweckt werden	F, 1999, Nr. 47, S. 126
Abicatraz 1.1.2.3 WK d + e	Abi (Abitur) + Alcatraz	exo/det Aufschrift auf einem T-Shirt von Abiturienten, durch die scherzhaft angedeutet werden soll, dass ihnen die Jahre zum Abitur so vorkamen, als ob sie sie im Hochsicherheitsgefängnis auf Alcatraz verbracht hätten	
Abierkrug 1.1.1.2 WK d + d (E)	Abi (Abitur) + Bierkrug	exo/det Name eines Kunstwerkes, das einem „Bierkrug“ ähnelt und das Schüler eines Nürnberger Gymnasiums ihrer Schule zu ihrem bestandenen Abitur schenkten	
AbiTour 2.1.1.1 WK d + d (M)	Abitur + Tour	exo/det Name einer Reihe von Lernhilfen von *HEUREKA Klett*, die auf dem Weg (Tour) zum Abitur helfen sollen	
AbiTours 2.1.1.1 WK d + e (M)	Abitur + tour(s)	endo/det Angebot eines Reiseveranstalters, der Abschlussfahrten für Abiturienten durchführt	

Abricognac 1.1.1.2 WK f + f (M)	abricot + cognac	endo/det Name eines Aprikosenkognaks (apricot, cognac)	Platen 1997: 43 (SLK)
abscheußlich 1.1.1.2 WK d + d	abscheulich + scheußlich	exo/ko (=) „Die Wortverschmelzung – ein `abscheußliches Monstrum´ der französischen und deutschen Wortbildung?“ Titel eines Fachartikels über die Kontamiantion, die als „abscheulich“ und „scheußlich“ angesehen wird	Windisch 1991: 34 (SLK)
ab soFord 2.1.1.1 PK d + d	ab sofort + Ford	endo/det „ab soFord gibt’s Wechselgeld. Jetzt bekommen Sie beim Kauf eines neuen Ford für Ihren Gebrauchten bis zu 3000,- Euro“ Anzeigenwerbung der Ford-Händler der Gruppe AutoZentrum Franken, bei denen gebrauchte Fords „ab sofort“ als Anzahlung beim Kauf eines neuen Autos vergütet werden	
accenture 1.1.1.3 WK e + e (M)	accent + future	exo/det „accenture consulting & technology services company“ Name eines weltweit agierenden Unternehmens, dessen Firmenslogan „accent on the future“ lautet, wobei der Akzent über dem Graphem <t> die Bedeutung dieses Spruches (symbolisch) unterstützen, die Dechiffrierung erleichern und Aufmerksamkeit wecken soll	http://www.accenture.com
Achillesverse 2.1.1.1 WK d + d	Achillesferse + Vers(e)	endo/det „Kein dichterisches Gesamtwerk ohne Achillesverse“ Aphorismus von Hinrich Hudde	Hudde 1996: 21
achillesverse 2.1.1.1 WK d + d (M)	Achillesferse + Vers(e)	exo/det „achillesverse. klavierkabarett in reimkultur“ Name eines Kabarettprogramms 2005 mit Wortwitz von Bodo Wartke, das suggeriert, dass sprachspielerische Bildungen, unter anderem basierend auf Homphonien wie bei „Achillesferse“ und „Vers“, in Versform vorgetragen würden	
Achitektouren 1.1.1.2 WK d + d (M)	Architektur + Tour(en)	exo/det „Offene Häuser 187 Objekte in ganz Bayern standen am Wochenende den Bürgern während der zehnten ‚Architektouren‘ offen“ Motto einer Aktion der *Bayerischen Architektenkammer*, bei der Architekten und Bauherren interessierten Bürgerinnen und Bürgern die Türen zu bestimmten	RHV, 27.06.05, S. 9

		Objekten öffnen, die sozusagen „Touren“ durch diese machen können und durch diese fachkundig geführt werden	
Activest 1.1.1.3 WK e + e (M)	active + to invest	exo/ko „Aus HYPO-INVEST wird Activest: Das Investmentfonds ist eine Möglichkeit, Geld zu investieren, ohne daß man viel tun muss, damit es stetig wächst“ Name der Fondsgesellschaft der *HypoVereinsbank*, bei der die Investitionen der Anleger aktiv verwaltet werden und das Geld für die Besitzer „arbeitet“ (active)	
Advertorial 1.1.1.1 WK e + e	advertisement + editorial	exo/ko (=) „Bezeichnung für redaktionelle Artikel, die geschickt verpackte Werbebotschaften enthalten, bzw. eine Werbeform, in der die Anzeige wie ein redaktioneller Text aufgemacht ist. [...] Speziell auf Websites finden Advertorials zunehmend starke Verbreitung“	NE: 150f
Advester 1.1.1.1 WK d + d	Advent + Sylvester	AV sprachspielerische Schöpfung eines Kindes aus „Advent“ und „Sylvester“	Donalies 2002: 93 (SLK)
Advocard 1.1.1.2 WK d + e (M)	Advokat + card	exo/det „Advocard – und der Anwalt hilft sofort“ Name einer Firma, die Rechtsschutz anbietet und die in ihrer Werbung propagiert, dass es ausreiche, die Mitgliedskarte (card) vorzuzeigen, um sofort Rechtsbeistand zu bekommen	
Affluenzia 1.1.1.1 WK e + e	affluence + influenza	endo/det „Reichtum [affluence; C.F.], der sich so schnell ausbreitet wie ein Grippevirus. Die New Economy brachte viele Leute zum Wohlstand. [...] Das Phänomen plötzlichen Reichtums wird auch als SUDDEN-WEALTH-SYNDROME [...] bezeichnet. [...]“; das zusätzlich eingefügte Graphem <i> in „influenza“ lässt sich als absichtlich zur Ausspracheerleichterung eingeschobenes Element oder als Fehler aufgrund der seltenen Benutzung und relativen Unbekanntheit der Vollform des Ausgangswortes gegenüber dem Rumpfwort „flu“ erklären	NE, S. 62
Agentleman 1.1.1.4 WK e + e	agent + gentleman	exo/ko (=) Kontamination aus dem *Spiegel*	Carstensen 1971: 99 (SLK)

Agitproperette 1.1.1.3 WK d + d	Agitprop + Operette	endo/det	Schulz 2004: 296 (SLK)
Ahn-plugged 1.1.1.3 WK d + e (M)	Ahn(-Trio) + unplugged	exo/det Titel für die Fernsehübertragung eines Konzertes des *Ahn-Trios*, das ohne Verstärker (unplugged) spielte	Arte
Air Farce 1.1.1.2 PK e + d	air force + Farce	endo/det Kontamination aus dem *Spiegel*	Carstensen 1971: 79 (SLK)
AirLEBNIS-BLATT 2.1.2.2 WK e + d (M)	Airport + Erlebnisblatt	endo/det „AirLEBNISBLATT. ABHÄNGIG – PEINLICH“ Name des monatlich erscheinenden Szene-blattes der Diskothek *Airport*, das über vergangene und direkt bevorstehende Veranstaltungen berichtet, um Werbung zu machen und zu zeigen, dass die Events der Diskothek ein „Erlebnis“ sind	
AIRmatic 1.1.2.3 WK e + e (M)	air + automatic	exo/det Name für eine automatische (automatic) Klimaanlage (air) in Autos	
Airotic 1.1.1.3 WK e + e (M)	air + erotic	exo/det „Ultrabra Airotic“ Name für ein neuartiges BH-Modell des englischen Dessousherstellers *Gossard*, das durch eingenähte Luftkissen und eine Pumpe (air) auf bis zu zwei zusätzliche Körbchengrößen aufgepumpt werden kann, wodurch die Trägerinnen ihre erotische (erotic) Anziehungskraft durch ein Traumdekolleté steigern können	
akadämlich 1.1.1.2 WK d + d	akademisch + dämlich	endo/ko abwertendes Adjektiv, bei dem „akademisch“ mit „dämlich“ assoziiert und näher bestimmt wird	Donalies 2007: 67 (SLK)
aktHIV 1.2.2 WK d + d (M)	aktiv + HIV (human immuno-deficiency virus)	exo/det Name einer Organisation in Westerland, die sich um Leute kümmert bzw. in der Menschen vereingt sind, die mit HIV (human immunodeficieny virus) infiziert sind	
Aktifit 1.1.1.4 WK d + d (M)	aktiv + fit	exo/ko (--) „Aktifit-Brot ist ein Beitrag zur gesunden Ernährung“ Name für eine Backmischung für sauren Brotteig der Firma *Ruf*, der darauf verweist, dass das Brot für Menschen gedacht ist, die „aktiv“ und „fit“ sein möchten	

ktion 2.3 WK d	(Apotheke)+ Aktion	endo/det Slogan für eine Aktion, die deutsche Apotheken, für die das Symbol steht, durchführen	
à la card 1.1.1.1 PK f + e	à la carte + BARCLAY-CARD	endo/det „Service à la card – vor allem auf Reisen“ Phrase, die betonen soll, dass man mit der *BARCLAYCARD* erstklassige Serviceleistungen erhält und man Wahlmöglichkeiten hat – wie wenn man im Restaurant à la carte isst	ET, 2000, Nr. 6, S. 13
Aldidente 1.1.2.3 WK d + i (M)	Aldi + al dente	exo/det Name einer Buchreihe, in der man Tipps erhält, wie man mit Produkten aus dem Discounter *Aldi* kostengünstig tolle Sachen machen kann (al dente: mit Biss), etwa wie man preiswert schlemmen oder Kindergeburtstage gestalten kann	
Alitalia 1.1.1.4 WK i + i (M)	ala (ali)+ Italia	exo/det Name einer italienischen Fluggesellschaft (ala: Flügel)	Meid 1978: 444 (SLK)
Alkomat 1.1.1.1 WK d + d	Alkohol + Automat	endo/det Bezeichnung für einen Automaten, mit dem am Atem einer Person festgestellt werden kann, wieviel Promille Alkohol sich in deren Blut befinden; *Alkomat* war ursprünglich ein Markenname, der heute zumeist als *Gattungsname* verwendet wird	
Alle A8ung! 2.3 PK d	Alle Achtung! + Audi A8	endo/det Plakatwerbung für den *Audi A8*, der mit dem anerkennenden Ausspruch „Alle Achtung!“ in Verbindung gebracht werden soll	
allerhandy 1.1.1.2 WK d + d	allerhand + Handy	endo/det „Das ist ja allerhandy!“ Anzeigenwerbung für Handys von *MobilCom*, die suggerieren soll, dass diese so billig sind, dass man sich wundern muss („Das ist ja allerhand!“) und dass praktisch alle sie kaufen können	
Alles Gurte! 1.1.1.2 PK d + d	Alles Gute! + Gurt (Gurte)	endo/det Aufschrift auf Plakaten der *Landes-Verkehrswacht Bayern* an den Straßen, die die Autofahrer dazu anhalten soll, sich anzuschnallen, und die ihnen für die Fahrt – abgesichert mit Gurten – „Alles Gute!“ wünscht	
Alles Ka? 1.1.1.2 PK d + d	Alles klar? + (Ford) Ka	endo/det Anzeigenwerbung für den *Ford Ka*, die suggerieren soll, dass alles in Ordnung gehe („Alles klar?“), wenn man den *Ford Ka* besitzt und fährt vgl. „Ford Ka-ribik“	

Alm(D)udler 2.3 WK d	Almdudler + (D) (Autoaufkleber zur Länderkennung „Deutschland“)	endo/det „Alm(D)udler. Österreich für Deutschland“ Aufschrift einer Plakatwerbung für *Almdudler*, ein Limonadengetränk, das aus Österreich stammt, aber auch für Deutschland (Symbol der Länderkennung: (D)) hergestellt wird	
alter-naiv 1.1.1.2 WK d + d	alternativ + naiv	endo/ko	Altmann/ Kemmerling 2000: 43 (SLK)
alternatief 2.1.1.1 WK d + d	alternativ + tief	endo/ko „Ist eine alternatiefe Person auf tiefe Art alternativ oder auf alternative Art tief oder einfach nur sowohl alternativ als auch tief?“	Simmler 1998: 447; Ronneberger-Sibold 2005: 215 (SLK)
Alumüllium 1.2.1: III.3 WK d + d	Aluminium + Müll	endo/det	Windisch 1991: 38 (SLK)
Amazingers 1.1.1.3 WK e + e (M)	amazing + singer(s)	endo/det Name eines Gospelchores, der andeuten soll, dass die Sänger (singers) Erstaunliches leisten und ihr Publikum überraschen werden (amazing)	
AMEIDECHSE 1.1.1.2 WK d + d	Ameise + Eidechse	exo/ko (=) spielerische Scherzbildung für Kinder, die eine „Tierkreuzung“ aus Ameise und Eidechse benennt vgl. „KAMELEFANT“	Ende: 24
Amtsschimmel-pilz 1.1.1.4 (K) WK d + d	Amtsschimmel + Schimmelpilz	endo/det „Amtsschimmel ist eine Art von Schimmelpilz“	Ronneberger-Sibold 2005: 213f. (SLK)
ANBAHNDELN 1.2.1: III.1 WK d + d	anbandeln + Bahn	endo/det Anspielung darauf, dass man in der *Räthischen Bahn* auf den Panoramastrecken der „Alpen-Achterbahn“ gut mit dem anderen Geschlecht anbandeln kann vgl. „BAHNTOFFELHELD“	
aneifeln 1.2.1: II.2 WK d + d	anzweifeln + Eifel	endo/det Satire in der *Titanic* unter der Rubrik *Briefe an die Leser*, in der Zweifel an der Notwendigkeit eines Literaturfestivals in der Eifel ausgedrückt wird	T, 1995, Nr. 2, S. 7

angestammelt 1.2.2/1: IV.3 WK d + d	angestammt + stammeln	endo/ko „Das ist Herr Ludwig von Bayerland / Dergleichen gibt es wenig / Das Volk der Bavaren verehrt in ihm / Den angestammelten König“ Kontamination von Heinrich Heine	Heine 1906 II: 169, 1. Aufl. 1887-1890; Dittgen 1989: 110 (SLK)
AnimaniA 1.1.1.4 WK e + e (M)	Anime + mania	exo/det Name einer Zeitschrift über die Fantasyserie *Anime*, der darauf hinweisen soll, dass die Serie geradezu Kultstatus erlangt hat (mania)	
Animatronic 1.1.2.1 WK e + e (M)	animation + electronic	endo/det Name einer Technik, durch die mit dem Computer (electronic) Figuren in Filmen animiert werden können (animation)	
Animazing 1.1.1.3 WK e + e (M)	Anime + amazing	exo/det „Animazing 2001“ Name einer Veranstaltung von Fans der Fantasyserie *Anime*, die alle Besucher in Staunen versetzen soll (amazing)	
ANL€GER 2.3 WK d (M)	ANLEGER + € (Euro)	exo/det Titel einer Informationszeitschrift einer Bank, die Tipps zur Anlage von Geld enthält, wobei das Symbol für „Euro“ (€) in das Wort „Anleger“ integriert ist	
Anscavallo 1.1.2.2 WK d + i (E)	Ansbach + cavallo	endo/det Name eines Kunstwerkes, das in Ansbach auf einem öffentlichen Platz ausgestellt ist und ein Pferd (cavallo) darstellt	
Antiraffe 1.1.1.1 WK d + d	Antilope + Giraffe	exo/ko (=) spielerische Scherzbildung für Kinder, die eine „Tierkreuzung“ aus Antilope und Giraffe benennt vgl. „Schmetterfant“, „Gilope“	Ulrich 2000: 133
an ... vorboy 1.1.1.2 PK d + e	an ... vorbei + boy	endo/det „Voll am Erfolg vorboy“ Überschrift zu einem Artikel über ein Mitglied einer Boygroup, das keinen Erfolg hatte	DS, 2000, Nr. 19, S. 23
APOstel 2.2 WK d + d	APO (Außerparlamentarische Opposition) + Apostel	endo/det Kontamination aus dem *Spiegel*	Carstensen 1971: 80 (SLK)
Aquarena 1.1.1.4 WK l + l (M)	aqua + arena	exo/det Name eines Freizeitbades, der durch die lateinischen Ursprünge der zugrundeliegenden Wörter an die Thermen mit Warm- und Kaltwasserbecken (aqua) und an die Arenen (arena) der Römer erinnert, die noch heute als legendäre Freizeiteinrichtungen bekannt sind	

Arbeitslosgewinn 1.1.1.4 (K) WK d + d	arbeitslos + Losgewinn	AV	Schulz 2004: 295 (SLK)
Ar!e 2.3 WK d	Arie + ! (die Aussage unterstreichendes Zeichen)	endo/det „Erleben Sie eine wunderbare Kauf-Ar!e. Vom 28. November bis 10. Dezember werden Sie unser großes Spieleangebot in den höchsten Tönen loben“ Kontamination, die in einem Werbeprospekt, von *Hugendubel*, dem *Schnäppchen-Gu!de Oktober/November/Dezember 2005*, abgedruckt ist vgl. „Kauf-F!eber“	
Aristocats 1.1.1.2 WK e + e (M)	aristocratic + cat(s)	exo/det Filmtitel eines *Disney*-Klassikers über eine Katzenfamilie (cats) aus der Aristokratie (aristocratic)	
aristokrätzig 1.1.1.2 WK d + d	aristokratisch + krätzig	endo/ko „Die Neuen [Juden; C.F.] essen Schweinefleisch / Zeigen sich widersetzig / Sind Demokraten; die Alten sind / Vielmehr *aristokrätzig*“ Kontamination von Heinrich Heine	Heine 1906 II: 478, 1. Aufl. 1887-1890; Grésillon 1984: (SLK)
Arithmeum 1.1.1.1 WK d + d (M)	Arithmetik + Museum	endo/det Name eines Museums, das eine zentrale Einrichtung der Bonner Universität darstellt und eine weltweit einmalige Sammlung von Rechenmaschinen (Arithmetik) beherbergt	
Aromare 1.1.1.2 WK d + l (M)	Aromat + mare	endo/det „[...] ‚Aromat‘ mit Meersalz – vgl. lat./ital. ‚mare‘ ‚Meer‘“ der Markenname *Aromat* wird im Deutschen auch als Appellativum verwendet; da nicht geklärt ist, ob „mare“ aus dem Italienischen oder dem Lateinischen übernommen ist, gebe ich das Lateinische (als Vorbild zur Entlehnung für das Italienische) als Sprache der Ausgangseinheit an vgl. „Aromat“	Lötscher 1992:
Aromat 1.1.1.3 WK d + d (M)	Aroma + Glutamat	endo/det „Würzmischung, die den Speisen mehr ‚Aroma‘ verleihen soll und Glutamat enthält. [...] In der Alltagssprache bezeichnet man jede derartige Würzmischung, gleich welcher Herkunft, als ‚Aromat‘ [...]“ vgl. „Aromare“	Lötscher 1992: 35

ARTenschutz 2.2 WK d + d	art + Artenschutz	endo/det Aufschrift auf einem Spruchbanner von Mitarbeitern des Frankfurter *Kleist-Theaters*, die gleich Demonstranten für den Tier- und Pflanzenschutz („Artenschutz“) gegen die Schließung ihres Theaters im Juli 2000, sozusagen für die Kunst (art), auf die Straße gingen und protestierten	F, 1999, Nr. 45, S. 206
Ar-Tiger 1.1.1.2 WK d + d	artiger + Tiger	endo/det sprachspielerische Kontamination von Hans Georg Lenzen für Kinder aus dem Adjektiv „artiger“ in der ersten Steigerungsform, das mit dem Substantiv „Tiger“ verschmolzen ist vgl. „Lus-Tiger“	Lenzen 1973: 161
@rtist 2.3 WK e (M)	@ (Internet/ Computer) + artist	exo/det Name einer Ausstellung, bei der Künstler (artists) Werke ausstellen, die sie mithilfe des Computers geschaffen haben und die auch im Internet betrachtet werden könnten; das Symbol @ steht dabei für „Computer“ und „Internet“	
art’otel 1.1.2.3 WK e + e (M)	art + hotel	endo/det „art’otel Dresden. Verleihen Sie Ihren Konferenzen Stil und Atmosphäre. Kongress-Kultur in City-Lage“ Name eines Hotels, das in seinen Räumen Kunstobjekte (art) zur Schau stellt	
Artour 1.1.1.4 WK f + f (M)	art + tour	exo/det Name eines Kulturmagazins des *MDR*, das sein Publikum gleichsam auf eine Reise (tour) in die Welt der Kunst (art) „mitzunehmen“ vorgibt	MDR
Aschenblödel 1.1.1.2 WK d + d (M)	Aschenbrödel + Blödel	endo/det Hauptperson und Titel eines parodistischen Films, der die Märchenfigur *Aschenbrödel* als „Dummerchen“ („Blödel“) darstellt; die Kontamiantion ist bezüglich der Form – nicht hinsichtlich des Inhalts – nach dem Vorbild des englischen Originaltitels *Cinderfella* geprägt (Cinderella + fellow, mit Angleichung der Schreibung an die Aussprache)	
Astorlavista 1.1.2.3 WK d + s (M)	(Willy) Astor + Hasta la vista!	exo/det „Astorlavista Baby. Takt der Abrechnung“ Titel eines Comedy-Programmes des „Wortakrobaten“ Willy Astor, der für seine Sprachspiele bekannt ist; in dem Titel ist der spanische Abschiedsgruß „Hasta la vista!“ mit dem Nachnamen des Künstlers verschmolzen vgl. „Takt der Abrechnung“	Astor 1993

Auctionline 1.1.1.3 WK e + e (M)	auction + online	exo/det Name eines Online-Shops, bei dem Gebrauchtwaren versteigert werden (auction)	www.aucti online.de
AUDATION 1.1.2.1 WK d + d	Audio + Navigation	endo/ko „AUDATION: (Audio und Navigation)“ vgl. „KOMFAGIL“	„Sprechen Sie Micra-Zubehör?“, Der neue Micra, Nissan, S. 15
auf(er)stehen 2.2 WK d + d	auferstehen + aufstehen	endo/ko „BIS EINER AUF(ER)STEHT… Gründonnerstag und die Osternacht gemeinsam erleben. 24. und 26./27. März 2005“ Werbespruch der *Kolping Jugend St. Bonifatius* in Röthenbach, mit dem Jugendliche angesprochen werden sollen, die Osternacht („Auferstehung Christi“) zusammen zu verbringen, bis sie morgens gemeinsam „aufstehen“	
AufBASS’d 2.2 WK d + d (M)	aufbassd (dialektal: aufgepasst) + Bass	exo/det Titel eines Musikkabarettprogramms der Contrabassistin Lizzy Aumeier, die durch die dialektale Bildung darauf hinweisen möchte, dass sie Mundart spricht bzw. eine spezielle Mundart aufs Korn nimmt; indem sie das Wort „aufbassd“ mit „Bass“ verbindet, möchte sie auf ihr Programm aufmerksam machen und potentielle Zuschauer direkt ansprechen	
augenKlick 1.1.2.2 WK d + d (M)	Augenblick + Klick	exo/det „augenKlick – der Film für den schönsten Augenblick“ / „augenKlick – der Kleber für den schönsten Augenblick“ Name einer Sortimentreihe von Foto-materialien vom Kleinbildfilm bis zum Fotokleber der Firma *Müller*, die gleichsam verspricht, die „schönsten Augenblicke“ des Lebens durch das Knipsen eines Fotos (symbolisiert durch das typische Geräusch „Klick“ beim Drücken des Auslösers) für immer festhalten zu können	
Auguzzi 1.1.1.1 WK d + i	August + Moto Guzzi	endo/det sprachspielerische Bildung in einem Kalender des Autoverleihs *Sixt*, bei der der Name des Motorradherstellers *Moto Guzzi* mit dem Monatsnamen August verschmolzen ist vgl. „Carlender“	

AUSG⛔NG 2.3 WK d	Ausgang + ⛔ (Verkehrsschild: Einfahrt verboten)	endo/det Aufschrift auf einer Tür eines Geschäftes, die von den Kunden ausschließlich als Ausgang – also wie eine „Einbahnstraße“ vom Verkehr in nur einer Richtung (wofür das Verkehrszeichen ⛔ steht) – benutzt werden soll vgl. „Eingang“	
auskeilen 1.2.1: II.2 WK d + d	austeilen + Keil	endo/det „So lernte der elfjährige Türkenjunge, dass es in Deutschland doch noch prügelnde Pauker gibt. Sogar welche, die noch auskeilen, wenn man sich schon entschuldigt hat“	DS, 2000, Nr. 28, S. 66
Ⓐussatz 2.3 WK d	Ⓐ (Anarchie) + Aussatz	endo/det „Ⓐussatz statt Einsatz“ politisches Graffito bzw. Demospruch von Anhängern der Anarchie, die gegen militärische Einsätze sind, die sie lieber ausgesetzt sähen	Thomsen 1985b: 53
Austree 1.1.1.2 WK e + e (M)	Australia + tree	exo/det „Erst wenn man weiß, dass der Markenname Teebaumöl bezeichnet und dass Teebäume in Australien wachsen, wird man auf die richtige Spur von *tree* und gekürztem *Australien/Australia* kommen“	Ronneberger-Sibold 2005: 219 (SLK)
Aus**V**lug 2.3 WK d	Ausflug + Veltins **V**+	endo/det Fernsehwerbung für ein alkoholisches Mixgetränk, bei dem Bier von *Veltins* mit diversen anderen Getränkearten vermischt ist (*Veltins* **V**+ *Cola/Vitamin …*), dabei soll der Konsum des Getränks assoziativ mit „Freizeit(aktivitäten)“ verknüpft werden, beispielsweise mit „Ausflügen“ vgl. „Grill**V**est“, „**V**eierabend“, „**V**ernsehabend“	
Ⓐ**U**TONOMIE 2.3 WK d	Ⓐ (Anarchie) + Autonomie	endo/det „Ⓐ**U**TONOMIE. GENOSSENSCHAFT FREIES WÖRTHLAND. STADT-VERWALTUNG: das Haus muss weg. WARUM? WÖRTH STRASSE 63“ politisches Graffito auf der Fassade eines Altbaus von Autonomen, die sich für Anarchie (was durch Ⓐ symbolisiert wird) einsetzen und die gegen den Abriss des Hauses mobil machen wollen	Thomsen 1985b: 89
ave**N**ARIUS! 2.2 WK l	Ave! + Avenarius (Studenten-wohnheim)	endo/det Aufschrift auf einem Aushang zur Begrüßung (Ave!: Sei gegrüßt!) der Bewohner des *Avenarius*-Studentenwohnheims in Nürnberg	

Avocadober 1.1.1.3 WK d + d	Avocado + Oktober	AV „16. Avocadober“ sprachspielerische Bildung eines Liedes (*Warte, bis es dinkel wird*) von Willy Astor zu dem Themenkreis „Essen“, bei dem der Monatsname „Oktober“ mit „Avocado“ verschmolzen ist vgl. „Warte, bis es dinkel wird	Astor 2003
baby-chi 1.1.2.3 WK e + j (E)	Baby + Tamagotchi	endo/det Name für ein Baby-*Tamagotchi*, der aus dem Japanischen mit dem Computerspiel *Tamagotchi* nach Deutschland kam	
babyfant 1.1.2.3 WK d + d (M)	Baby + Elefant	exo/det „babyfant. Der riesengroße Babycenter“ / „babyfant. Der elefantenstarke Babysupermarkt“ Name eines Geschäfts, das Babysachen führt und mit seiner großen Verkaufsfläche wirbt; „Elefant“ steht hier für riesige Dimensionen	
Babynator 1.1.2.3 WK d + e (M)	Baby + Terminator	endo/det „Der Babynator“ deutscher Titel eines Hollywoodfilmes (*The Pacifier*), auf dessen Werbeplakat ein Muskelprotz abgebildet ist, der an den *Terminator* erinnert und sich um Babys kümmert	
Bacabi 1.1.1.2 WK e + d	Bacardi + Abi (Abitur)	endo/det Aufschrift auf einem T-Shirt von Abiturienten, durch die scherzhaft suggeriert werden soll, dass sie das Abitur nur mithilfe von Hochprozentigem der Spirituosenfirma *Bacardi* überstanden hätten	
Backe, backe, Bachelor!? 1.1.2.2 PK d + d	Backe, backe Kuchen. + Bachelor	endo/det „Backe, Backe, Bachelor!? Über den (Un)Sinn von Bachelor- und Masterstudiengängen“ Überschrift einer Plakatankündigung zu einer Diskussionsveranstaltung der Hochschulgruppe der *Jungen Sozialisten* in Erlangen, die gegen die geplante Einführung von Bachelor-Studiengängen gerichtet ist, welche sie mit dem Kinderlied „Backe, backe Kuchen“ abwertet, wobei sie andeutet, dass die Verantwortlichen und die Öffentlichkeit sich die Einführung eines neuen Studienabschlusses und dessen Etablierung in Deutschland sehr leicht vorstellen und unbedarft wie Kinder an das Kuchenbacken an die Sache herangehen	

Badilon 1.1.2.1 WK d + d (M)	Badische Anilin-Sodafabriken + Nylon	exo/det „Kunstfaser der BASF = ‚*Badi*sche Anilin-Sodafabriken'. Die Endsilbe ‚-lon' erinnert an ‚Nylon'"	Lötscher 1992: 44
Bad Street Boy 1.1.2.3 PK e + e	Bad + Back Street Boy(s)	exo/ko „Bad Street Boy. Da ist Musik drin!" Anzeigenwerbung für den *Frontera Edition 2000* von *Opel*, bei der das Auto wie ein Musikstar präsentiert wird und sowohl an die umjubelte Boygroup *Back Street Boys* als auch an Michael Jacksons Hit *Bad* erinnert wird	F, 2000, Nr. 18, S. 214
Ba(hn)fög 1.1.2.3 WK d + d	Bahn + Bafög (Bundesausbildungsförderungsgesetz)	exo/det „1 Jahr lang monatlich 1000 DM Ba(hn)fög kassieren" sprachspielerische Bildung in einem Gewinnspiel der *Deutschen Bahn AG*, die unter dem Motto *Ausgeschlafene reisen nachts. DB Nacht Zug* vor allem junge Leute wie Auszubildende oder Studenten ansprechen sollte, die verhältnismäßig wenig Geld und viel Zeit haben und daher nachts – zu verbilligten Preisen – reisen können; „Bafög" wird hier nicht zur Benennung des entsprechenden Gesetzes verwendet, sondern ist metonymisiert als das Geld zu verstehen, das Leute in der Ausbildung aufgrund dieses Gesetzes erhalten, was wiederum auf einen finanziellen Vorteil durch das Gewinnspiel übertragen wird	
BAHNTOFFEL-HELD 1.1.1.3 WK d + d	Bahn + Pantoffelheld	endo/det „ACHTERBAHN FÜR BAHNTOFFEL-HELDEN. KEINE BAHNIK: EINFACH EINSTEIGEN, ANBAHNDELN UND ABHEBEN" Anzeigenwerbung der *Rhätischen Bahn*, die für die Panoramastrecken ihrer „Alpen-Achterbahn" wirbt, indem sie andeutet, man könne mit der Bahn viel erleben, ja sogar zum „Pantoffelhelden" werden	
BallAnceAkt 2.2 WK d + d	Ball + Balanceakt	endo/det „BallAnceAkte. Kunst ist immer in der Balance – Suchen und Finden, Verstehen und Verstandenwerden, Fordern und Fördern, Erfreuen und Verwirren gehören zum richtigen Leben und zur richtigen Kunst" Überschrift im Programmheft zum Aktionswochenende *Sport(Ver)führungen* in Nürnberg im Jahr 2006, unter der Informationen zu künstlerischen Beiträgen zum Thema „Fußball" und „Weltmeisterschaft" dargeboten wurden; vgl. „Sport(Ver)führungen"	

Ballazzo 1.1.1.3 WK d + i (M)	Ball + palazzo	exo/det „Kultur und Spiele im K4. Königstraße 93 – gleich gegenüber dem Hauptbahnhof“ Name eines Informations- und Feierzeltes in Nürnberg bei der Fußballweltmeister-schaft 2006, der suggerieren soll, dass sich darin alles um (Fuß-)Ball dreht und man wie in einem „Palast“ (palazzo) feiern kann	www.balla zzo.de
Ball-Istisch 2.2 WK d + d	Ball + ballistisch	endo/det „Ball-Istisch. Ball-istisch befassen wir uns mit großen und kleinen Bällen, BallGeflüster, grauen Theorien und goldenen Hoffnungen. Bleiben Sie am Ball!“ Überschrift im Programmheft zum Aktionswochenende *Sport(Ver)führungen* in Nürnberg im Jahr 2006, unter der Vorführungen verschiedener Sportarten angekündigt wurden, in die Bälle integriert waren (etwa bei Tänzen); vgl. „Sport(Ver)führungen“	
Bankfurt 1.1.1.3 WK d + d	Bank + Frankfurt	endo/det „Deutsche Bank. Hochseilakt in Bankfurt. Das Geldhaus gliedert sein Filialgeschäft aus“ scherzhafte Bezeichnung in einer Überschrift für Frankfurt am Main, wo viele der großen Banken Filialen haben	F, 1999, Nr. 36, S. 282
Bar-acca 1.1.1.4 WK d + i (E)	Bar + baracca	endo/det auf ein heruntergekommenes Häuschen (baracca: Bruchbude) in Berlin aufgesprühter Name, wobei das Häuschen als Treffpunkt für Obdachlose und gleichsam als ihre „Bar“ fungiert	
Barbaropa 1.1.1.1 WK d + d	barbarisch + Europa	endo/det Bezeichnung des Wiener Expressionisten Alfred Ehrenstein für Europa, mit der er andeutet, dass der Kontinent durch den Krieg „barbarisch“ geworden sei	
barbecook 1.1.1.2 WK e + e (M)	barbecue + cook	exo/det Name einer Firma, die Barbecue-Grills herstellt, wobei impliziert wird, dass die Grills so gut sind, dass sie sozusagen den Koch (cook) ersetzen	
Barock ’n’ Roll 1.1.1.4 PK d + d -> Barock ’n’	Barock + Rock ’n’ Roll	exo/det „Barock ’n’ Roll im Staatsarchiv“ Überschrift zu einem Artikel über Antonio Lottis Barock-Requiem in F-Dur, das jahrelang unbeachtet in der Dresdner Nationalbibliothek lag, bis es von dem Dirigenten Thomas Hengelbrock entdeckt und auf CD aufgenommen wurde – und populär wurde wie die Kassenschlager des Rock ’n’ Roll /	F, 1999, Nr. 42, S. 202

Roller		„Der Experte für Alte Musik avanciert zum gefragten Barock 'n' Roller“ scherzhafte Bezeichnung für den Dirigenten Thomas Hengelbrock	
Barotik 1.1.1.3 WK d + d (M)	Bar + Erotik	endo/det „Schultz. Bar – Restaurant. Barotik – sinnliche Momente. Vernissage 13.11.2005 bis 12.03.2006 mit abgestimmten Themenwochen. Mit freundlicher Unterstützung durch das Nürnberger Kulturreferat. The Art of Feel Collection. www.Feel-Photo.de„ Motto einer Ausstellungsreihe in einem Gastronomiebetrieb in Nürnberg, wobei in einer Bar Bilder gezeigt werden, die als „erotisch“ bezeichnet werden können	
Bär-Tiger 1.1.1.2 WK d + d	bärtiger + Tiger	endo/det sprachspielerische Kontamination von Hans Georg Lenzen für Kinder aus dem Adjektiv „bärtiger“ in der ersten Steigerungsform, das mit dem Substantiv „Tiger“ verschmolzen ist vgl. „Lus-Tiger“	Lenzen 1973: 161
Bass-Kontrolle 1.1.1.3 WK d + d (M)	Bass + Pass-kontrolle	exo/det dialektaler Titel eines Musikkabarett-programms der Bassistin Lizzy Aumeier, mit dem sie an den Begriff „Passkontrolle“ anknüpft	
BavaRio 1.1.1.2 WK d + p (M)	Bavaria + Rio (de Janeiro)	exo/ko (--)	
Beckham Bauer 1.1.2.3 PK e + d	(David) Beckham + (Franz) Beckenbauer	exo/ko (=) sprachspielerische Wortschöpfung von Willy Astor in einem Lied (mit fast gleichnamigem Titel: *Trapper Toni und Beckham Bauer*) zum Themenkreis „Fußball“, wobei der Nachname des englischen Fußballspielers David Beckham mit dem Namen des ehemaligen deutschen Fußballers Franz Beckenbauer verschmolzen ist vgl. „Trapper Toni“	Astor 2003
Beckingham Palast 1.1.1.1 PK e + d	(David) Beckham + Buckingham Palast	exo/det „Dagegen sorgt Kickeridol David Beckham dafür, dass der Gesprächsstoff nicht ausgeht. Der Fußball-Beau und seine Frau Victoria haben sich im Garten ihres ‚Beckingham Palastes' im englischen Sawbrigdeworth sogar eine eigene Kirche bauen lassen“ scherzhafte Bezeichnung für das Anwesen des englischen Fußballspielers David Beckham, dessen Ausmaße und Pomp, so	MZ, Sportteil, 24./25.01. 04, S. 1

		wird suggeriert, an den „Buckingham Palast“ von Queen Elisabeth II. erinnern; als Vorbild der Prägung dürfte die englische Kontamination „Beckingham Palace“ zugrunde liegen, die von deutschen Journalisten in einem Bericht über die Ereignisse in Großbritannien ins Deutsche übertragen wurde	
beerenstark 1.1.1.3 WK d + d	(Him-)Beere + bärenstark	endo/det „Beerenstark. Die geistvollste Art, Früchte zu genießen“ Anzeigenwerbung für Himbeergeist von *Schladerer*, der bezüglich seines Alkoholgehalts als „stark“ bezeichnet werden kann, aber auch im übertragenen Sinne als „überaus toll“ (bärenstark) verstanden werden soll	
Beetster 1.1.2.1 WK e + e (M)	(VW) Beetle + roadster	endo/det Name für einen *VW-Käfer* (*VW Beetle*) in Form eines offenen zweisitzigen Sportwagens (roadster), den der Karosseriebauer *Kamei* mit Unterstützung von *VW* fertigen lassen wollte	F, 1999, Nr. 37, S. 208
BegeisTerung 2.3 WK d	Begeisterung + T (Telekom)	endo/det Kontamination aus der Fernsehwerbung von *T-Mobile* der *Telekom* vgl. „FreundschafT“	
begleidtigen 1.1.2.1 WK d + d	begleiten + beleidigen	endo/det	Windisch 1991: 38 (SLK)
beKRENZt 1.2.1: II.2 WK d + d	begrenzt (begrenzen) + (Egon) Krenz	endo/det „Die DDR – Der Dreiste Rest – verzichtet auf’s beKRENZte Nest“ ironische politische Losung nach dem Fall der Mauer 1989, als der Politiker Egon Krenz an der Macht war	Seidel 1997: 262
Belaberungszustand 1.1.1.1 WK d + d	belabern + Belagerungszustand	endo/det „Im *Belaberungszustand* (so gefunden in einer *Jägermeister*-Werbung) kann sich befinden, wer von hartnäckigem Besuch *belabert* und damit – metaphorisch – in *Belagerungszustand* versetzt wird“	Schmid 2003: 275 (SLK)
beleidtigen 1.2.2/3: VI.4 WK d + d	beleidigen + begleiten	endo/det gruppensprachliche Bezeichnung dafür, dass Männer Frauen in altmodischer Weise nachts nach Hause bringen, worin sich diese in ihrer Selbstständigkeit eingeschränkt fühlen	
Bel Hair 1.1.2.2 PK e + e (M)	Bel Air + hair	exo/det Name eines Friseurladens, der suggerieren soll, dass der Salon sich mit exklusiven Friseurgeschäften – wie sie etwa in Bel Air zu finden sind – messen kann	

bell00 2.3 WK d (M)	Bello + 00 (Symbol für eine Toilette: Null Null)	endo/det Name für eine Art Hundeklosystem (00), bei dem die Besitzer die Häufchen ihrer Hunde mit einem Tütchen in freiem Gelände aufnehmen sollen und in bereitstehenden Abfalleimern entsorgen sollen; „Bello“ ist ein typischer Hundename und ist hier gleichsam als Gattungsname verwendet	
Bensonality 1.1.1.3 WK e + e (M)	(George) Benson + personality	exo/det „Wie der Name ‚Bensonality‘ schon sagt, hat sich das Quintett des Gitarristen und Sängers Jan Stürmer der Musik von George Benson verschrieben“ Name eines Jazzquintetts, das mit seiner Musik George Benson huldigt, der als große „Persönlichkeit“ (personality) des Jazz gilt	JazzStudio, Programm, 2001, Nr. 3, S. 7
Benzember 1.1.1.3 WK d + d	Mercedes-Benz + Dezember	AV sprachspielerische Bildung in einem Kalender des Autoverleihs *Sixt*, bei der der Name des Autoherstellers *(Mercedes-) Benz* mit dem Monatsnamen Dezember verschmolzen ist vgl. „Carlender“	
Berg- und Talibahn 1.2.2/1: IV.1 WK d + d	Berg- und Talbahn + Taliban	endo/det Satire in der parodistischen Show *Freitag Nacht*, in der als „Nachrichtenmeldung“ die Eröffnung einer „Berg- und Talibahn“ gebracht wurde, während die tatsächlichen Nachrichten von einem „Auf und Ab“ der Erfolge der Angriffe der USA im Krieg gegen die Taliban, die radikal-islamische Miliz Afghanistans, berichteten; das Verständnis der Bildung wurde dadurch unterstützt, dass die „Meldung“ geschrieben als Begleittext (als Insert) auf dem Bildschirm vorüberzog	Freitag Nacht, RTL2
Berlinackte 1.1.1.2 WK d + d	Berlinale + Nackte	endo/det scherzhafte Bezeichnung der Medien für Bai Ling, die als Jury-Mitglied bei der *Berlinale* 2005 durch „luftige Kleidung“ auffiel und somit übertreibend als „Nackte“ betitelt wurde „‚Berlinackte‘ macht Bai Ling nix aus“ (Überschrift) „Das Jury-Mitglied bei der Berlinale freut sich über den Spitznamen, den ihr Boulevardmedien verpasst haben. Es handle sich um einen ‚wunderbaren Namen, ich mag ihn‘, sagte die 34-Jährige Bai Ling der ‚tageszeitung‘ am Samstag. Die in den USA lebende Chinesin war auf den Filmfestspielen wegen ihrer kurzen Röcke und tief ausgeschnittenen Kleider aufgefallen“	http://www.focus.msn.de/hps/fol/newsausgabe.htm 22.02.05

Berwienerin 1.1.2.2 WK d + d	Berlinerin + Wienerin	endo/ko (=) Selbstcharakterisierung der Sängerin und Kabarettistin Topsy Küppers, „die sowohl *Berlinerin* als auch *Wienerin* ist“	Schmid 2003: 271 u. 273 (SLK)
Bescheuerswerda 1.1.1.1 WK d + d	bescheuert + Hoyerswerda	AV scherzhafter Name des Humoristen und Cartoonisten Kim Schmidt (Deutschlandkarte der *Flying Kiwi media GmbH*) für die Stadt Hoyerswerda, die er mit „bescheuert“ in Verbindung bringt vgl. „Ostfiesland“	http://www.flying-kiwi.de/main/buch_49.html
Besserwessi 1.1.1.2 WK d + d	Besserwisser + Wessi (Hypokoristikum für Bewohner von Westdeutsch-land)	endo/det abwertende Bezeichnung aus den neuen Bundesländern für Leute aus den alten Bundesländern („Wessis“), die besserwisserisch sind gegenüber den Leuten im Osten und denen es besser geht; *Wort des Jahres 1991*	http://www.gfds.de/woerter.html
Bestaurant 1.1.1.3 WK e + e (M)	best + restaurant	endo/det Name eines Restaurants (restaurant), das sich unbescheiden als „das beste“ (best) bezeichnet	
Bestgeld 1.1.1.3 WK e + d	best + Festgeld	endo/det „Bestgeld statt Festgeld“ Werbeslogan der *Commerzbank*, wobei die 1994 eingeführten Geldmarktfonds als vermeintlich „beste“ (best) Möglichkeit der Kapitalanlage dem Festgeld gegenübergestellt werden	
betrOFFEN 2.2 WK d + d	betroffen + offen	endo/ko „Hilfe zur Selbsthilfe. betrOFFEN?“ Aufschrift auf einem Werbeplakat des Blauen Kreuzes in Roth, mit dem all diejenigen angesprochen werden sollen, die von einer Suchtkrankheit selbst oder als Angehörige „betroffen“ sind und „offen“ sind für Therapieangebote	
Bettseller 1.1.1.3 WK d + d (M)	Bett + Bestseller	endo/det „Der Bettseller“ Buchtitel eines Sex-Ratgebers (Bett) von Martina Wimmer, die mit dem Titel andeuten möchte, dass ihr Buch Bestsellerqualitäten hat	
bewegtER 2.3 WK d	bewegter + ER (Erlangen)	endo/det „In 1000 Jahren gab es in Erlangen eine Vielzahl bewegtER Momente, starker Auftritte und viel Applaus für große Leistungen“ Werbeplakat für eine Vortragsreihe anlässlich des 1000-jährigen Stadtjubiläums von Erlangen; dabei ist *ER* von der Nummernschildkennung für Erlangen übernommen vgl. „blumigER“, „EventplanER“, „forschER“	

Bibliothe-Karin 2.2 WK d + d (E)	Bibliothekarin + Karin	endo/det	Schulz 2004: 297, Anm. 43 (SLK)
Bierkreiszeichen 1.1.1.3 WK d + d	Bier + Tierkreis-zeichen	endo/det „- Mein Bierkreiszeichen? Pils. - Und Ihr Fasszendent?“ Dialog eines Uli-Stein-Cartoons, bei dem eine Wahrsagerin und ihr Kunde Fachbegriffe der Astrologie missverstehen und sie auf den Bereich des Biergenusses übertragen	
bierologisch 1.1.2.3 WK d + d	Bier + biologisch	endo/det Aufschrift auf einer Werbetafel an einem Bierstand, die darauf verweist, dass das angepriesene, selbst gebraute Bier ohne Zusätze (biologisch) hergestellt wurde	
Bilanzknecht 1.1.1.4 WK d + d	Bilanz + Lands-knecht	endo/det „Landsknecht, der Bilanzen erstellt/bearbeitet“; Prägung von Karl Kraus	DF, Nr. 404, S. 18; Ronneber-ger-Sibold 2005: 214 (SLK)
Billigenz 1.1.1.3 WK d + d -> Billigenz-Falle -> Billigenzler -> Billigenzland -> Billigenz-handel	billig + Intelligenz	endo/det „Deutschland in der Billigenz-Falle! [...] Billigenz. Ich habe gelesen, dass Österreicher den Zahnarzt billiger bekommen, wenn sie nach Ungarn fahren. Es scheint so, dass das Intelligente in Ungarn billiger zu bekommen ist. [...] Wir gehen auf die Suche nach der Billigenz, nach der billigen Intelligenz. Wissen Sie, was noch genialer ist als Blaupausen machen und dann andere an der lästigen Produktion arbeiten zu lassen? Ja! Wir lassen die Blaupausen in Billig-Intelligenz-ländern zeichnen, geben den dortigen Arbeitskräften, den Billigenzlern, ein bisschen Geld und verkaufen dann die Blaupausen zu einem Preis, der so hoch ist, dass man denkt, das alles sei uns selbst eingefallen. Was wir also brauchen, sind stabile Billigenzländer, in denen Intelli-genz billig hergestellt wird. Wir selbst organisieren den Billigenzhandel. [...] Ich überlege gerade, wie ich aus Billigenz ein Geschäft machen kann. [...] Bei der Rekla-me geht es vor allem darum, ein griffiges knuffeliges Vorstellungsbild für etwas heiß von Ihnen Gewünschtes aufzu-bauschen. ‚Billigenz! Aaaah! Das wollte ich schon immer!‘, so werden Sie jetzt denken. Und dann träumen Sie von Schwa-den von Billigenz. [...] Das wäre was für	IS, 2003, Bd. 26, S. A3 u. 426-429

-> billigent, billigenter -> Billigenz-Vorteil -> Billigenz-Vertrag -> Billigenz-lösung -> Billigenzen (Pluralform)		Billigenz. Ich muss also ein Billigenzland finden, in dem Software billigent entwickelt werden kann. [...] Die Inder können auch billigenter programmieren, sie beherrschen auch alle Sprachen. [...] Dadurch könnte für uns ein definitiver Billigenz-Vorteil erzielt werden. [...] Wir könnten ja auch die Billigenz-Verträge so gestalten, dass nur nach Fortschritt bezahlt wird. Wenn also jemand wirklich eine neue Grundlage erforscht, schwupp, dann zahlen wir diese Billigenz. [...] Die Billigenzlösung wäre zum Beispiel, nur dann zu bezahlen, wenn wirklich NEIN herauskommt. JA wussten wir ja schon. Vielleicht weigern sich Billigenzen dann aber, unter diesen Bedingungen überhaupt noch zu forschen. [...] Jemand bedient billigent den Videorekorder, worauf die Bedienungsanleitungen weiterhin so bleiben können, wie sie sind!“ „Billigenz“ ist Schlagwort in einem glossierenden Artikel, der kritisiert, dass in der Ersten Welt die „Intelligenz“ aus Ländern mit niedrigeren Löhnen für Akademiker und Forscher ausgenutzt werde, wo Dienstleistungen „billig“ zu haben sind, was zu Outsourcing insbesondere im Bereich der Software-Entwicklung führt; „Billigenz“ wird für das Abstraktum „billige Intelligenz“ verwendet, aber auch als Bahuvrihi für eine Person, die „billige Intelligenz“ besitzt; nicht nur im Artikel tauchen das Grundwort „Billigenz“ und die genannten sekundäre Wortbildungen gehäuft auf, sie werden auch durch die Verwendung im Inhaltsverzeichnis, in der Überschrift sowie in einer Zwischenüberschrift hervorgehoben vgl. „Brilliganz“	
Bionade 1.1.1.1 WK d + d (M)	biologisch + Limonade	endo/det Name einer Limonade, die keine künstlichen Inhaltsstoffe (wie Farbstoffe), sondern rein „biologische“ Zutaten enthält	
Bionic 1.1.1.1 WK e + e (M)	biological + electronic	exo/ko „Junghans Bionic Solar – Solararmbanduhren“ Bezeichnung für einen Typus von Armbanduhren von *Junghans*, die durch eine spezielle Elektronik durch Sonnenenergie, also biologisch verträglich, betrieben werden	

Bionomics 1.1.1.1 WK e + e	biology + economics	exo/ko Lehnwort zu „bionomics“, aus „biology“ und „economics“ vgl. „Bionomie“	NE: 240
Bionomie 1.1.1.1 WK d + d	Biologie + Ökonomie	exo/ko „Bionomie. Die Zusammensetzung aus Biologie und Ökonomie bedeutet nicht, wie häufig fälschlicherweise angenommen wird, die wirtschaftliche Nutzung von biologischen oder biotechnologischen Forschungsergebnissen. Bionomics ist eine Theorie, die davon ausgeht, dass Wirtschaftssysteme nicht wie konstruierte Maschinen funktionieren, sondern sich wie in der Biologie evolutionär entwickeln und wachsen“ Lehnübersetzung zu „bionomics“, wobei „Bionomics“ auch als Lehnwort verwendet wird vgl. „Bionomics“	NE: 240
Biosthetik 1.1.2.2 WK d + d -> Biosthetiker	biologisch + Ästhetik	exo/det „Friseur Szmania – Biosthetik/Biosthetique – Coiffeur. Wir bieten Ihnen alles rund ums Haar und Wohlbefinden: Biosthetik – Friseur – Haarpflege“ / „Biosthetik Studio“ Bezeichnung für eine besondere Behandlungsmethode in Schönheitssalons, die durch den Einsatz rein biologischer Stoffe Kunden zu einem ästhetischeren Aussehen verhelfen soll; Lehnübersetzung zu dem französischen Markennamen *La Biosthetique*, die im Deutschen neben „Biosthetique“ verwendet wird vgl. „La Biosthetique“, „Biosthetique“	http://www.biosthetik.de/deutsch/index.html
Biosthetique 1.1.2.1 WK f + f (M)	biologique + l’esthétique	exo/det „Friseur Smania – Biosthetik/Biosthetique – Coiffeur. Wir bieten Ihnen alles rund ums Haar und Wohlbefinden: Biosthetik – Friseur – Haarpflege“ Entlehnung des französischen Markennamens *La Biosthetique*, der – ohne Artikel verwendet – im Deutschen neben „Biosthetik“ verwendet wird vgl. „Biosthetik“, „La Biosthetique“	
BIOTRONIK 1.1.2.1 WK d + d (M)	Biologie + Elektronik	exo/ko (--) Name einer Firma, die Wissen und Fertigkeiten aus den Bereichen Biologie und Elektronik zur Entwicklung von Ideen und zur Herstellung von Produkten einsetzt	
BiRadlon 1.2.1: II.2 WK	Biathlon + Rad (Fahrrad)	endo/det „BiRadlon, Fahrrad Happening für die ganze Familie“	

d + d (M)		Name einer Sportveranstaltung, bei der eine Art „Biathlon“ mit Fahrrädern durchgeführt wird	
Birnane 1.1.1.1 WK d + d (M)	Birne + Banane	exo/ko (--) Name eines Erfrischungsgetränks von *Sunkist*, das 30 % Fruchtsaftgehalt aus Birnen und Bananen enthält	
Bistrorant 1.1.1.3 WK d + d	Bistro + Restaurant	exo/ko (=) „Bistrorant und Garten“ Bezeichnung eines Lokaltypus’, der eine Mischung aus einem Bistro (*bistrot* ist ursprünglich eine französische Bezeichnung für eine kleine Schenke oder Kneipe) und einem Restaurant ist: So werden belegte Brötchen und andere kleinere Gerichte serviert, gleichzeitig werden auch ganze Menüs angeboten vgl. „Bistrorante“	
Bistrorante 1.1.1.3 WK i + i	bistrò + ristorante	exo/ko (=) „Bistrorante bei Angelo Pastore. Cucina e Musica. Paninoteca, Antipasti, Pizza, Fleisch und Fleischgerichte, Dessert“ Bezeichnung eines Lokaltypus’, der eine Mischung aus einem italienischen Bistro (*bistrot* ist ursprünglich eine französische Bezeichnung für eine kleine Schenke oder Kneipe) und einem Restaurant (ristorante) ist: So werden Tramezzini und andere kleinere Gerichte italienischer Art serviert, gleichzeitig werden auch ganze Menüs angeboten vgl. „Bistrorant“	
Bit 1.1.2.1 WK e + e -> Gigabit	binary + digit	exo/det „Ein Bit beschreibt einen Zustand: an oder aus, oben oder unten, schwarz oder weiß, 1 oder 0 [binary = binär; C.F.]. Wenn Informationen digitalisiert werden, werden sie in Ketten aus 1 und 0 zusammengesetzt [digit = Ziffer; C.F.]. In der Alltagssprache der Computerfreaks wird Bit zum Synonym für Information“ / laut *WDS* Fachsprache der elektronischen Datenverarbeitung; wörtlich übersetzt heißt „binary digit“ „Dualziffer“, was für für eine „Binärentscheidung“ steht	SZ: 123 / WDS 2: 608
Blahden-Württemberg 1.1.1.1 WK d + d	Blahblah + Baden-Württemberg	AV scherzhafter Name des Humoristen und Cartoonisten Kim Schmidt (Deutschlandkarte der *Flying Kiwi media GmbH*) für das Bundesland Baden-Württemberg, das er mit „Blahblah“ in Verbindung bringt vgl. „Ostfiesland“	http://www.flying-kiwi.de/main/buch_49.html

Blamestorming 1.1.2.3 WK e + e	blame + brain-stroming	endo/det „Abgeleitet von Brainstroming. Nur geht es hier darum, im Meeting einen Schuldigen zu finden, der ein Projekt/einen Job verbockt hat“ Bezeichnung für eine Art „Brainstorming“, dessen Ziel es ist, einen Schuldigen zu finden	Szene-sprachen
Blaxploitation 1.1.1.3 WK e + e -> Blaxploi-tation-Movie	black(s) + exploitation	endo/det Genrebezeichnung für Filme, in denen es um die Ausbeutung (exploitation) von Schwarzen (blacks) geht	DVD Premiere, 03/2001, S. 5
BLIND-SCHLEICH-ÖRNCHEN 1.1.2.1 WK d + d	Blindschleiche + Eichhörnchen	exo/ko (=) spielerische Scherzbildung für Kinder, die eine „Tierkreuzung“ aus Blindschleiche und Eichhörnchen benennt vgl. „KAMELEFANT“	Ende: 24
Blocmatic 1.1.2.3 WK e + e (M)	to block + automatic	endo/det Name eines Alarm-Systems der Firma *Bosch* für Autos, das offenbar automatisch (automatic) die Zündung blockiert (to block)	
blumigER 2.3 WK d	blumiger + ER (Erlangen)	endo/det „In 1000 Jahren ist in Erlangen viel gewachsen. So ist die Stadt immer blumigER geworden“ Adjektiv, das als Erkennungszeichen für Veranstaltungen aus dem Bereich „Um-welt“ beim Jubiläum der Stadt Erlangen verwendet wird; dabei ist *ER* von der Nummernschildkennung für Erlangen übernommen vgl. „bewegtER“	
Böhmen und mähr 2.1.1.1 PK d + d (M)	Bömen und Mähren + mehr	endo/det „Böhmen und mähr … Zum Schülerwettbewerb 2004/05: ‚Die Deutschen und ihre östlichen Nachbarn‘“ Motto eines Wettbewerbs des Bayerischen Staatsministeriums für Unterricht und Kultus, bei dem sich Schüler mit östlichen Nachbarn, insbesondere Böhmen und Mähren, aber auch darüber hinaus („…und mehr“) informieren sollen	http://www.km.bayern.de/blz
Bollywood 1.1.1.1 WK in + e	Bombay + Hollywood	exo/ko (=) scherzhafte, weit verbreitete Bezeichnung für die Filmindustrie Bombays, die wegen ihrer Beliebtheit häufig mit der Filmindustrie Hollywoods verglichen wird, bei der Elemente von Hollywoodfilmen mit ureigensten Zügen indischer Filmkultur verschmolzen sind	

BONAQA 1.1.1.4 WK l + l (M)	bona + aqua	endo/det Name für Mineralwasser (aqua), das – so wird suggeriert – aus reinem, guten (bona) Wasser ist	
Bon(n)jour 1.1.2.3 WK d + f (M)	Bonn + Bonjour!	endo/det „Bon(n)jour Berlin“ Name einer täglichen Sendung auf dem Bildungskanal *Phoenix* nach dem Umzug des Bundestages von Bonn nach Berlin; die Sendung erstattete Bericht über die Arbeit des Bundestags, die unter dem Vorzeichen stand, dass sich das Leben der Parlamentarier in Berlin erst einspielen musste; der Name der Sendung weist darauf hin, dass es sich um ein Morgenjournal handelte, zu dem man die Zuschauer mit „Guten Morgen!“ bzw. des Wortspiels mit „Bonn“ wegen mit „Bonjour!“ hätte begrüßen können	Phoenix
Bonnze 2.1.2.1 WK d + d	Bonn + Bonze	endo/det	Bußmann 2002: 374 (SLK)
boombastic 1.1.1.3 WK e + e	boom + bombastic	endo/ko „Man darf sich auf eine boombastic Party freuen [...]“ Adjektiv, das eine angekündigte Szeneparty mit positiv konnotierten Szenewörtern als „trendig“ (boom) und „bombastisch“ (bombastic) beschreibt	Cu, 2001, Nr. 2, S. 14
BOOXTRA 1.1.1.3 WK e + e (M)	book(s) + extra	exo/det Name eines Online-Buchanbieters, bei dem Bücher (books) besonders (extra) günstig verkauft werden	
Bors-Tiger 1.1.1.2 WK d + d	borstiger + Tiger	endo/det sprachspielerische Kontamination von Hans Georg Lenzen für Kinder aus dem Adjektiv „borstiger“ in der ersten Steigerungsform, das mit dem Substantiv „Tiger“ verschmolzen ist vgl. „Lus-Tiger“	Lenzen 1973: 161
Bossi 1.1.1.4 WK d + d	Boss + Ossi (Hypokoristikum für Bewohner von Ostdeutsch-land)	endo/det „Bezeichnung für einen neuen Verbrauchertyp: Konsumenten aus der ehemaligen DDR, die plötzlich zu Geld gekommen sind“	TW: 30f
Boster 1.2.2/3: I.2 WK d + d	Bester + verrosten	AV Kontamination aus Erich Frieds Gedicht *Verwehrte Kelt* vgl. „verwehrt“	

BRain! 2.2 WK d + e	BR (Bayerischer Rundfunk) + brain	endo/det „BRain! Turn it on!“ Motto einer Plakatwerbung, mit dem der *Bayerische Rundfunk* (*BR*) damit wirbt, dass die Zuhörer ihr Gehirn (brain) automatisch anschalten würden, wenn sie die qualitativ hochwertigen Rundfunkprogramme des Senders verfolgen würden	
Brainiac 1.1.1.3 WK e + e	brain + maniac	endo/det „Die Zusammensetzung aus Gehirn und Wahnsinn beschreibt eben diesen Typus von verrückter, besessener Intelligenzbestie, der von vielen Unternehmen gesucht wird. Das Anforderungsprofil für den Brainiac schließt zusätzlich Kompetenz und Durchhaltevermögen ein und natürlich die Bereitschaft, alles zu geben, die Nächte durchzuarbeiten, und das auf einem hohen Niveau – ein Wahnsinniger eben“	NE: 196f.
BrakeMatic 1.1.2.3 WK e + e (M)	brake + automatic	endo/det Name einer Bremsautomatik (brake, automatic) der Firma *MAN* vgl. „Trucknology“	
Brandsetter 1.1.1.3 WK e + e	brand + trendsetter	endo/det „Brandsetter. Wer sich für die heißesten Design-Trends interessiert, sollte sich [...] für die TYPO in Berlin 2001 einen Platz zum Vorzugspreis [...] sichern: Es trifft sich die internationale Designszene, um das Neueste über die visuelle Gestaltung und Pflege von Marken auszutauschen“ Überschrift in einem Artikel über eine Messe, die Trendsetter (trendsetter) für Markendesign (brands) ist	U, 2001, Nr. 2, S. 26
Br@ssels 2.3 WK e (M)	Brussels + @ (Symbol für Computer)	exo/det „Br@ssels. Teradata Universe. Brussels 2003. Technical Conference“ Anzeigenwerbung für eine Fachmesse 2003 in Brüssel (Brussels) für Computerspezialisten; das Symbol @ verweist dabei nicht nur auf das Internet, sondern auf alles, was mit Computern bzw. Computertechnologie zu tun hat	www.teradataemea.com
Brautkartoffeln 1.1.1.3 WK d + d	Braut + Bratkartoffeln	AV sprachspielerische Kontamination für Kinder, bei der das erste Graphem <a> des Kompositums „Bratkartoffeln“ durch ein „eingeschmuggeltes u“ zu der Graphemverbindung <au> wird, wodurch sich das Wort „Braut“ ergibt vgl. „Daumenfriseur“	Ulrich 2000: 137

BRDDR 1.1.1.4 WK d + d (E)	BRD (Bundes-republik Deutschland)+ DDR (Deutsche Demokratische Republik)	exo/ko (=) scherzhafte Bezeichnung für Gesamt-deutschland, nachdem die Mauer in Berlin 1989 gefallen war und die Bundesrepublik (BRD) und die Deutsche Demokratische Republik (DDR) wieder einen Staat bildeten; aufgenommen in die Liste der *Wörter des Jahres 1989*	http://www.gfds.de/woerter.html
BRDigen 1.1.1.1 WK d + d	BRD (Bundesrepublik Deutschland) + beerdigen	endo/det „Wir lassen uns nicht BRDigen!“ Aufschrift auf Spruchbändern zur Zeit der Wiedervereinigung, mit der Demonstranten gegen den Beitritt der DDR zur BRD protestierten, die wohl fürchteten, dass ihre Identität und Errungenschaften untergehen würden (beerdigen)	Ulrich 2000: 13
Brezialist 1.1.1.1 WK d + d	Brezel + Spezialist	endo/det „Die Brezialisten“ Werbeslogan einer Bäckerei, deren Mitarbeiter sich als „Brezel-Spezialisten“ verstehen und die ausschließlich Brezeln produzieren und verkaufen	
brillig 1.1.1.1 WK d + d	Brille + billig	endo/det „Kaufen Sie brillig!“ Schaufensterwerbung eines Brillengeschäftes, die Kunden anlocken soll, indem behauptet wird, dass Markenbrillen dort besonders günstig („billig“) verkauft würden	
Brilliganz 1.1.2.1 WK d + d	Brillanz + Eleganz	endo/ko „Wir können ein Evaluatorenvolk werden! Wir bestempeln alles und machen dadurch erst die Billigenz zur Brilliganz“ scherzhafte Prägung aus „Brillanz“ und „Eleganz“ in einem glossierenden Artikel, die als analog gebildetes Wort zu dem gehäuft verwendeten Schlagwort „Brilligenz“ zu verstehen ist; die Schreibung der Ausgangseinheit „Brillanz“ folgt der Aussprache und ist mit dem Graphem <i> orthographisch nicht korrekt repräsentiert vgl. „Brilligenz“	IS, 2003, Bd. 26, S. 429
Brölio 1.1.1.1 WK d + i (M)	Brökelmann + olio	endo/det Name für Speiseöl (olio) der Firma *Brökelmann*, deren Gründer Bertram Brökelmann ist	
brontal 1.1.1.1 WK d + d	brutal + frontal	exo/ko (=) „Brontale Action“ Schöpfung des Kabarettisten-Duos Erkan & Stefan, die die Sprache der jungen Türken in Deutschland in ihrer *Proleten-Comedy* aufs Korn nehmen; in „brontal“	

		werden die beiden gruppensprachlich verwendeten Adjektive „brutal“ und „frontal“, die Anerkennung ausdrücken, vermischt, wodurch deren Bedeutung intensiviert wird	
Brunch 1.1.1.1 WK e + e -> brunchen	breakfast + lunch	exo/ko (=) „(gegen Mittag eingenommenes) ausgedehntes u. reichhaltiges Frühstück, das das Mittagessen ersetzt“ Lehnwort aus dem Englischen, das aus der Studentensprache übernommen wurde und die Mischung zweier Mahlzeiten (nämlich Frühstück und Mittagessen, „breakfast“ und „lunch“) bezeichnet vgl. „Chrunch“	WDS 2: 670 / Hittmair 1937: 30f; Abraham 1988: 398f. (SLK)
Buhstabe 1.1.2.3 WK d + d	Buh! + Buchstabe	endo/det „Jeder Buhstabe zählt. Süddeutsche Zeitung. Deutschlands große Tageszeitung. Wer sie liest, sieht mehr“ Plakatwerbung, bei der die *Süddeutsche Zeitung* als gründlich recherchierte Zeitung dargestellt wird, deren Redakteuren es auf jeden einzelnen Buchstaben ankommt, die sehr kritisch sind und sich nicht scheuen, zu protestieren – und „Buh!“ zu rufen	
Bullette 1.1.1.3 WK d + d	Bulle + Bulette	endo/det politisches Graffito bzw. Demospruch vgl. „Freakadelle“	Thomsen 1985b: 109
Burgerbegehren 1.1.2.3 WK d + d (M)	Burger + Bürgerbegehren	exo/det Name einer Aktion von *Mc Donald’s* Regensburg, bei der „Burger“ und „Bürgerbegehren“, das wohl wörtlich als „Begehren“ der „Bürger“ nach „Burgern“ zu verstehen ist, verschmolzen sind vgl. „Guten Happetit!“	
Bürokrator 1.1.1.3 WK d + e	Bürokrat + Terminator	endo/det Bezeichnung für die Extremform eines Bürokraten als Satire in der *Titanic*, der wie der *Terminator* im gleichnamigen Action-Film ohne Rücksicht seine bürokratischen Aufgaben erfüllt	T, 1995, Nr. 11, S. 11
Büropa 1.1.1.3 WK d + d (M)	Büro + Europa	exo/det Markenname, wohl für Büromöbel, der sich laut Becker aus „Büro“ und „Europa“ zusammensetzt	Becker 1933: 69 (SLK)
BÜSCO 1.1.2.1 WK d + d (M)	Büro + Disco	exo/det „‚BÜSCO‘, nach dem Büro in die Disco“ Motto für „After Work Partys“ der Münchner Diskotheken *Nitro* und *Soul City*, unter dem Angestellte bestimmter Firmen direkt nach Dienstschluss zum Feiern eingeladen werden	FAZ, Hochschul-anzeiger, 2000, Nr. 51, S. 51

Bushfeuer 2.1.2.1 WK e + d	(George W.) Bush + Buschfeuer	exo/det politisches Graffito auf einer Häuserwand, die gegen den amerikanischen Präsidenten George W. Bush und den von ihm im Irak geführten Krieg 2003 gerichtet ist, der mit einem „Buschfeuer“ verglichen wird, das Bush angezettelt hat und das sich kaum mehr eindämmen lässt bzw. dessen Schaden wohl nicht begrenzt werden kann	
Bushkrieger 2.1.2.1 WK e + d	(George W.) Bush + Buschkrieger	exo/det „Eine politische Wertung, und damit natürlich auch eine Charakterisierung, bedeutete die Darstellung von George W. Bush und anderen US-amerikanischen Politikern auf einem *SPIEGEL*-Titel als *Bushkrieger*“ politische Schmähung, die unterstellt, George W. Bush und seine Gefolgsleute seien im wörtlichen wie im übertragenen Sinne „Buschkrieger“; Aufdruck auf der Titelseite des *Spiegels*; von der *Gesellschaft für Deutsche Sprache* zu einem der *Wörter des Jahres 2002* gewählt	Schmid 2003: 273 u. 273, Fn. 12 / DS, 14.04.02 (SLK)
buy bye 2.1.2.1 PK e + e (M)	to buy + bye-bye	exo/ko „buy bye. last minute and more“ Name eines Reiseveranstalters, dessen Last-Minute-Angebote die Kunden selbst im Internet abrufen und buchen können, so dass sie nur noch Tickets und Vouchers kaufen müssen (to buy) und dann gleichsam den zu Hause Bleibenden „Bye-bye!“ sagen und aufbrechen können	www.buy.bye.de
C@fe 2.3 WK d (M)	Cafe + @ (Internet)	endo/det Name eines Internetcafes, bei dem das Symbol @ für „Internet“ steht	
Cafédrale 1.1.1.3 WK d + d (M)	Café + Kathedrale	endo/det Name eines Cafés in Ludwigshafen, das sich im Turm einer Kirche befindet (Kathedrale), der das einzige Überbleibsel der Kirche nach der Zerstörung derselben im Zweiten Weltkrieg ist	
camgaroo 1.1.2.1 WK e + e (M)	camera + kangaroo	exo/det „camgaroo. das magazin für den kreativen videofilmer“ Titel einer Fachzeitschrift für Videofilmer, der wohl auf „Photosafaris“ anspielen soll, bei denen Videofilmer mit ihrer Kamera (camera) beispielsweise Känguruhs (kangaroos) filmen; es sollen durch den Namen wohl Assoziationen des „Abenteuerlichen“ und des „Besonderen“ geweckt werden	

Canadair 1.1.2.2 WK e + e (M)	Canadian + airline	endo/det Name einer kanadischen (Canadian) Fluggesellschaft (airline)	
Canadarm 1.1.2.2 WK e + e (E)	Canadian + arm	endo/det „Der rund 900 Millionen teure Roboterarm ‚Canadarm 2' ist Kanadas Hauptbeitrag zur ISS" Name eines Roboterarms (arm), der als Bauteil für die *Internationale Raumstation* gedacht ist und aus Kanada (Canadian) ist	RHV, 2001, Nr. 93, S. 6
Capitalk 1.1.1.2 WK e + e (M)	capital + talk	endo/det Name einer Sendereihe von *N24*, bei der in einer Talkrunde (talk) über Geld (capital) geredet wird	N24
Care-O-Bot 1.1.1.4 WK e + e (M)	to care + robot	endo/det Name für einen Robotertypen (robot), der sich als eine Art „Hausbutler" um den Haushalt kümmern soll (to care)	P, 2000, Nr. 1, S. 32
Caritasse 1.1.1.4 WK d + d (M)	Caritas + Tasse	exo/det Name eines Cafés der *Caritas* in Stralsund, der darauf anspielt, dass man dort eine „Tasse" eines Heißgetränkes oder andere Getränke konsumieren kann	
Carlender 1.1.2.3 WK e + d (M)	car + Kalender	endo/det Name eines Werbekalenders des Autoverleihs *Sixt*, in dem alle Monatsnamen sprachspielerisch mit den Namen von Auto- oder Motorradherstellern bzw. den Namen von Autos (cars) verknüpft sind vgl. „Febrrari", „Märzedes", „Junimog", „Auguzzi", „Sixtember", „Oktopel", „Renauvember", „Benzember"	
Cashanova 1.1.2.3 WK e + e (M)	cash + Casanova	exo/det Name eines Glücksspiels mit dem Motto „Herz ist Trumpf", bei dem man viel Bargeld (cash) gewinnen kann, weswegen es sofort, so wird suggeriert, die Herzen aller Glücksspieler erobert; dabei werden offenbar ähnliche Gefühlsregungen erzeugt, wie sie seinerzeit der Herzensbrecher Casanova hervorrief	
Ce la rie 1.1.2.1 PK f + d	C'est la vie + Sellerie	AV sprachspielerische Bildung von Willy Astor zu dem Themenkreis „Essen", wobei der bekannte französische Spruch „C'est la vie" („So ist das Leben") mit dem Gemüsenamen „Sellerie" verschmolzen ist vgl. „Warte, bis es dinkel wird"	Astor 2003

Cellussage 1.1.2.1 WK d + d (M)	Cellulite + Massage	exo/det Name eines elektrischen Massagegerätes, mit dem Cellulite bekämpft werden soll	
centsationell 1.1.2.3 WK d + d	Cent + sensationell	endo/det Plakatwerbung, die aussagen soll, dass bei *Norma* mit der neuen Währung Euro zu „sensationell“ günstigen Preisen – schon für wenige Cents – eingekauft werden kann	
Chatiquette 1.1.1.4 WK e + e	chat + etiquette	endo/det „Unverbindlicher Kodex für richtiges bzw. unerwünschtes Verhalten im Internet, beispielsweise bei Newsgroup-Postings, in Foren oder Chats [...]“ / „In den Chatrooms stellt die so genannte CHATIQUETTE mehr oder weniger verbindliche Regeln auf. Hier gelten das grundsätzliche Duzen der Chatteilnehmer oder das Verbot, die Gespräche zwischen Chattern mutwillig zu stören“ Lehnwort aus dem Englischen vgl. „Chattikette“	NE: 46 / SZ: 148
Chattikette 1.1.1.3 WK d + d	Chat + Etikette	endo/det Lehnbildung zum englischen Wort „Chatiquette“; „Chattikette“ wird im Deutschen neben dem Lehnwort „Chatiquette“ gebraucht; gelegentlich findet sich die Schreibweise „Chatikette“ vgl. „Chatiquette“	
Cheffe Versenken 1.1.1.3 PK d + d (M)	Chef + Schiffe Versenken	exo/det Name einer Spielshow auf *Antenne Bayern*, bei der Mitarbeiter ihre Chefs durch Ballwurf auf eine Zielscheibe in einem Wasserbassin „versenken“ können; da das Spiel mit Wasser zu tun hat und aufgrund von Homophonie, liegt eine Verbindung mit dem Spiel *Schiffe Versenken* nahe	AB
Chip, Chip, Hurra!? 1.1.1.3 PK d + d	Chip + Hip, hip, hurra!	endo/det Überschrift zu einem Artikel, der in Frage stellt, ob sich Nürnberger Studenten tatsächlich über einen neu eingeführten Computerchip freuen sollen und Grund zum Jubeln haben („Hip, hip, hurra!“)	StuVe, Sommer-semester 2001, Nr. 1, S. 30
chlorreich 1.1.1.3 WK d + d	Chlor + glorreich	endo/det „Ja, es ist ein *chlorreicher* Krieg!“ sprachspielerische Kontamination aus „Chlor“ und „glorreich“, die von Karl Kraus in seiner polemischen Zeitschrift *Die Fackel* veröffentlicht wurde	DF, Nr. 437, S. 53; Wagen-knecht 1975: 40 (SLK)

Choceur 1.1.2.1 WK f + f (M)	chocolat + douceur	exo/det Name eines Sortiments von Süßigkeiten (douceur: Süße; douceurs: Süßigkeiten) des Discounters *Aldi*, die Schokolade (chocolat) enthalten	Schirmer 1998: 27
chocoholics 1.1.1.1 WK e + e (M)	chocolate + alcoholic(s)	exo/det „Chocoholics Divine Desserts“ Name einer Firma, die Produkte für Menschen herstellt, die förmlich „süchtig“ nach Schokolade (chocolate) sind und die – wie Alkoholiker ohne Hochprozentiges (alcoholics) – ohne Schokolade nicht leben zu können glauben vgl. „Schokoholic“	F, 1999, Nr. 49, S. 232
Choctober 1.1.1.2 WK e + e	chocolate + October	endo/det Werbespruch der Nürnberger Filiale von *Australian Homemade Premium Ice Cream & Chocolates* im Oktober 2005 (October), mit dem suggeriert werden sollte, der Monat sei für den Schokoladenkonsum (chocolate) besonders geeignet vgl. „Eggsclusive“	
Chordonbleu 1.1.1.3 WK d + d	Chor + Cordon bleu	AV „Die Kinder sangen alle im Chordonbleu“ sprachspielerische, scheinbar frei assoziierte Bildung von Willy Astor zum Themenkreis „Essen“, wobei das Wort „Chor“ (aus der Kollokation „im Chor singen“) mit dem Namen eines Fleischgerichts („Cordon bleu“) verbunden ist vgl. „Warte, bis es dinkel wird“	Astor 2003
Christlich Soziale Onion 1.1.2.2 PK d + e	Christlich Soziale Union + onion	AV „Christlich Soziale Onion. Zwiebelpartei“ sprachspielerische Bildung von Willy Astor in einem Lied („Warte, bis es dinkel wird“) zu dem Themenkreis „Essen“, wobei der Parteiname „Christlich Soziale Union“ mit dem englischen Wort „onion“ („Zwiebel“) verbunden ist vgl. „Warte, bis es dinkel wird“	Astor 2003
Chrunch 1.1.2.1 WK e + d (M)	Church + Brunch	endo/det „Chrunch (Church and Brunch) für Jugendliche“ Bezeichnung für Jugendgottesdienste der Kirchengemeinde St. Kunigunde in Schnaittach, bei denen Sonntagsgottesdienst (church: Kirche) und Brunch verbunden werden vgl. „Brunch“	
Cia♀ 2.3 WK i	♀ (Symbole für weibliches Geschlecht) + Ciao!	exo/det „Cia♀ – moda italia“ Name eines Ladens in Nürnberg, in dem Kleidungsstücke italienischen Fabrikats	

(M)		angeboten werden, von denen sich besonders Frauen (worauf das aus der Biologie stammende Symbol ♀ für „weibliches Geschlecht“ verweist) angesprochen fühlen sollen (Ciao!: „Hallo“) bzw. die für Frauen gedacht sind	
Cidröhn 1.1.2.2 WK f + d	Citroën + dröhn	endo/det Aufschrift auf einem Autoaufkleber als scherzhafte Bezeichnung für ein Auto der Marke *Citroën*; es werden Assoziationen von „dröhnen“ geweckt, was wohl darauf verweist, dass das Auto bereits älter ist und nicht mehr tadellos läuft	
cinemaniacs 1.1.1.2 WK e + e (M)	cinema + maniac(s)	exo/det Name eines Internetportals, das sich als *das* Kinoportal des Internets versteht, Informationen über Kinofilme gibt und vor allem diejenigen ansprechen will, die enthusiastische Filmliebhaber sind (maniacs)	www.cinemaniacs.de
C-itus interruptus 2.3 WK d	C (Musiknote) + Coitus interruptus	exo/det „JUBILÄUM. C-itus interruptus. Im 100. Todesjahr von Belcanto-Meister Giuseppe Verdi entbrennt Streit zwischen Opernpuristen und Fans spektakulärer Stimmakrobatik um das hohe C“ (Überschrift) „Nichts fährt dem wahren Sangesmann peinlicher in die Glieder als der C-itus interruptus. Allein steht der Tenor auf der riesigen Opernbühne. Alle Blicke sind auf ihn gerichtet, sein Gesang steigert sich dramatisch immer weiter empor. [...] Am Gipfel der Melodie dringt dem Star aber nur ein kümmerliches Krächzen, ein falscher, dissonanter Laut aus der Kehle. Peinlich“ ironischer Vergleich des peinlichen Versagens eines Tenors, der beim Höhepunkt seines Partes das hohe *C* nicht trifft, wodurch der melodische Fortgang jäh unterbrochen ist, mit einem Coitus interruptus, bei dem der Geschlechtsakt auch nicht bis zum Höhepunkt vollzogen wird	F, 2001, Nr. 4, S. 85
Cleo 1.1.1.2 WK l + l (E)	Cleopatra + leo	endo/det Name eines Kunstobjekts einer Aktion 2005 zum Thema „Münchener Löwen“, das einen Löwen (leo) darstellt, der Cleopatra ähnlich sieht vgl. „Leo Macchiato“	
Click and Mortar 1.1.1.2 PK e + e	click + brick and mortar	endo/det „Das Click-and-Mortar-Modell gilt im Wesentlichen für traditionelle Unternehmen, die ihre Vertriebs- und Marketingkanäle um einen Onlinekanal	CZ, 02.02.04, S. 20

-> Cllick-and-Mortar-Modell		erweitern wollen“ Fachbegriff aus dem Bereich der Betriebswirtschaftslehre, der beschreibt, dass traditionelle Unternehmen, bezeichnet mit „brick and mortar“ („Stein und Mörtel“, also Unternehmen, die einen festen Firmensitz haben gegenüber Firmen, die nur Online präsent sind) moderne Strategien anwenden und Vertriebsmöglichkeiten über das Internet – sozusagen über „Mausklick“ (click) – ausbauen	
Climatronic 1.1.1.3 WK e + e (M)	climate + electronic	endo/det Name für eine elektronische (electronic) Klimaanlage (climate) im *VW Polo*	
CocoCabana 1.1.2.1 WK e + e (M)	coconut + Copa-cabana	exo/det Name für Schaumküsse von *Dickmanns*, die mit Kokosstreuseln (coconut) überzogen sind – wobei die Kokosnüsse (möglicherweise) von der Copacabana stammen; „CocoCabana“ könnte zwar auf die brasilianischen Ausgangseinheiten coco (Kokosnuss) und Copacabana zurückgeführt werden, wofür die Herkunft des Onyms Copacabana sprechen würde, da aber ein deutsches Produkt mit „CocoCabana“ benannt ist und in Deutschland das Portugiesische kaum verbreitet ist, ist davon auszugehen, dass englische Basiselemente vorliegen	
ColorMatic 1.1.2.3 WK e + e (M)	color + automatic	exo/det Bezeichnung für Brillengläser, die die Eigenschaft haben, sich automatisch (automatic) zu tönen und die Farbe (amerikanisch: color) zu wechseln	
.com/on! 2.3 WK e	.com/ (com-mercial) + come on	endo/det „.com/on! Skyshopping im Internet: www. lufthansa.com“ Anzeigenwerbung, die dazu auffordern soll („Come on!“, „Los geht’s!“), im Internet die Homepage von *Lufthansa Skyshop* aufzusuchen (auf der Domaine „.com“, was für „commercial“ steht), um dort einzukaufen	http://www. lufthansa. com
com rüber 2.3 PK d	com (com-mercial) + Komm (he)rüber!	endo/det „com rüber. Wir bringen Sie auf sicherstem Wege ins E-Business. PSI. Ressourcen-Management via Internet“ Anzeigenwerbung für eine IT-Firma, wobei „com“ als Symbol für „commercial“ aus Internetadressen übernommen ist	

ConnecTable 1.1.1.4 WK e + e (M)	to connect + table	endo/det „ConnecTables sind mobile Tische mit integrierten Rechnern. Bei Bedarf kann der mobile ConnecTable jedem beliebigen Stuhl zugeordnet werden. Geht es um Teamarbeit, lassen sich zwei oder mehr Tische zu einer größeren Einheit kombinieren“ Name für ein „intelligentes Büromöbel“, einen Tisch (table), der sich mit anderen Büroelementen verbinden lässt (to connect); das Möbel wurde im Rahmen des Projekts *Future Office Dynamics* erdacht	c’t, 2000, Nr. 15, S. 136
Cookmal! 1.1.1.3 WK e + d	to cook + Guck mal!	exo/det Name eines Kochbuches, der Kunden auf das Buch aufmerksam machen soll, damit sie es sich ansehen („Guck mal!“), und sie auffordern soll, etwas zu kochen (to cook)	
C%L 2.3 WK e	cool + % (Prozent)	endo/det „C%L. Die Kombiaktion für BMW Motorrad Vorführfahrzeuge. Bis zu 1000 € Preisvorteil: BMW Motorrad Vorführfahrzeug + BMW Motorrad Fahrerausstattung + BMW Motorrad Zubehör = Kombi-Aktion C%L“ Anzeigenwerbung für eine als „cool“ bezeichnete Aktion des *MotorradCentrums und FahrerShops Ring* in Roth, bei der viele Prozent (%) Preisnachlass gegeben wurde	
COOLINA- RISCH 2.1.2.1 WK d + d	cool + kulinarisch	endo/ko „COOLINARISCH!“ Aufschrift auf einem Werbeplakat für Speiseeis in einem Restaurant der Fischrestaurantkette *Nordsee*, durch die die Kunden dazu angeregt werden sollen, kühles Eis (cool) zu kaufen, das als „kulinarisch“ angepriesen wird vgl. „fisch verliebt“	
Coopetition 1.1.1.1 WK e + e	cooperation + competition	exo/ko (=) „Die häufig nur temporäre Zusammenarbeit von Firmen, die eigentlich Wettbewerber sind [...]. Eine im Internetbusiness extrem beliebte Form, das Geschäft voranzutreiben. [...] Aber auch die großen Firmen betreiben Coopetition, indem sie z.B. für aufwendige Forschungsarbeiten kooperieren, die ein einzelnes Unternehmen finanziell überfordern würde“	NE: 69f.

Cornsula 1.1.2.1 WK d + d (E)	Cornelia + Ursula	exo/ko (--) scherzhafte Anrede für zwei Schwestern namens Cornelia und Ursula, die von Verwandten häufig verwechselt werden	
Createam 1.1.1.2 WK e + e (M)	creative + team	endo/det „Createam. Studio für Grafik, Illustrations- & Fotodesign GmbH“ Name eines Unternehmens, der suggeriert, dass die Mitarbeiter kreativ (creative) seien und ihre Ideen in Teamarbeit optimieren und realisieren würden	
creHAARtiv 1.2.1: I.4 WK d + d (M)	kreativ + Haar	exo/det „creHAARtiv Studio“ Name eines Friseursalons, der andeuten soll, dass dort kreative Frisuren gestaltet werden; die Schreibung von <creativ> mit dem Graphem <c> soll die Aufmerksamkeit potentieller Kunden wecken	Maxim, Wortspiel-hölle, Folge 19
Crème frech 1.1.1.2 PK d + d (M)	Crème fraîche + frech	exo/det „Crème frech. Unverschämt frisch“ Name einer Kabarettgruppe, die sich offensichtlich als „köstlich“ und „erfrischend“ wie Crème fraîche und überdies als „frech“ versteht	
Cremighurt 1.1.1.3 WK d + d (M)	cremig + Joghurt	endo/det „Cremighurt. Verwöhn-Joghurt“ Name einer Joghurtsorte von *Ehrmann*, die mit 7,5 Prozent Fett sehr cremig im Geschmack ist	
Crunchips 1.1.1.2 WK e + d (M)	crunchy + Chips	endo/det „Crunchips. So crunchy und crispy ... ! Crunch mit!“ Name für Kartoffelchips von *Bahlsen*, die knusprig (crunchy) sind	
Cup der guten Hoffnung 2.1.4.1 PK e + d	cup + Kap der guten Hoffnung	exo/det „Cup der guten Hoffnung. Berufsaussichten in den Life Sciences“ Überschrift zu einem Artikel, der beschreibt, dass der Bereich der Life Sciences enorm gewonnen hat (cup: Pokal) und zum Hoffnungsträger vieler Naturwissenschaftler, insbesondere von Biologen, geworden ist, die bis vor fünf Jahren nur schlechte Berufsaussichten hatten	K, 2000, Nr. 1, S. 22
Cuxhavenedig 1.1.1.4 WK d + d	Cuxhaven + Venedig	exo/ko (--) „Cuxhavenedig. Ein Brief verbindet“ Werbeaufschrift auf Briefkästen der *Deutschen Post AG*, wobei die formale Verschmelzung der Kontamination die Aussage unterstützen soll, dass Briefe Menschen an verschiedenen Orten (beispielsweise in Cuxhaven oder	

		Venedig) verbinden; Venedig ist als deutsches Element zu klassifizieren, im Italienischen würde Venezia stehen vgl. „Helgolandshut“	
CybErfolg 1.1.1.2 WK e + d	cyber space + Erfolg	endo/det „CybErfolge“ Überschrift zu einem Artikel, der beschreibt, dass die von dem *Siemens*-Geschäftsbereich *A&D* entwickelten „Cyber-Sekretärinnen“ (cyber space: Internet bzw. Intranet) ein Erfolg seien und sich andere Geschäftsbereiche an das „Cybersekretariat“ anschließen würden	A&D, 2001, Nr. 2, S. 6
Cyborg 1.1.2.1 WK e + e	cybernetics + organism	endo/det „Menschmaschine. [...] Gemeint ist ein Organismus, der menschliche Organe und technische Geräte in sich vereinigt. Aus kultureller Sicht läßt sich der Cyborg in die lange Reihe künstlich erschaffener Lebewesen einreihen [...]. Medizinisch gesehen ist ein Cyborg ein Mensch, der auf technische Hilfsmittel angewiesen ist, um weiter überleben beziehungsweise um besser leben zu können“ Bezeichnung für einen menschlichen Organismus (organism), der Elemente der Kybernetik (cybernetics) enthält; Lehnwort aus dem Englischen	NE: 244f.
Cybotage 1.1.1.1 WK e + e	cyber space + sabotage	endo/det „Bezeichnung für Sabotageakte [(sabotage); C.F.] im Internet [(cyber space); C.F.] mit dem Ziel, Websites lahm zu legen, den Nachrichtenfluss zu unterbinden oder ganz allgemein Schaden anzurichten, wie etwa durch das Versenden von in E-Mails verpackten Viren“	NE: 30
Da-Dandy 1.1.1.2 WK d + d (E)	Dada + Dandy	exo/ko Titel einer Fotomontage der dadaistischen Künstlerin Hannah Höch (1919), der an den in der Mitte des 18. Jahrhunderts in England aufgekommenen „Dandyismus“ anknüpft (typische „Dandys“ sind Lord Byron und Oscar Wilde), dessen Vertreter reiche Exzentriker waren, die sich durch geistreich-zynische Konversationen und eine gleichgültig-arrogante Haltung von ihrer Umwelt abhoben	
Dansko 1.1.1.4 WK dä + dä (M)	Dansk + sko	endo/det „Schuhe aus Dänemark. Das Wort ist zusammengezogen aus dänisch ‚dansk‘ ‚dänisch‘ und ‚sko‘ ‚Schuh‘“	Lötscher 1992: 84

Das kleine WEINMALEINS 1.2.1: IV.2 PK d + d (M)	das kleine Einmaleins + Wein	endo/det Titel eines Ratgeberbuches von Jonathan Ray, das die Grundlagen, gleichsam „das kleine Einmaleins“, für diejenigen vermitteln soll, die „Weinkenner“ werden möchten	
Data Morgana 1.1.1.1 PK d + d	Daten + Fata Morgana	endo/det „Fünf Jahre lang hat der Augenmensch rund 2000 Exponate nach ‚haptischen und auratischen Gesichtspunkten‘ ausgesucht, um die Geschichte menschlichen Wissens zu dokumentieren. Ergebnis ist eine Data Morgana, die 28 Millionen Mark verschlang. Dafür rumpelt und blitzt der Gropius-Bau wie in einer ‚Wunderkammer‘“ scherzhafte Bezeichnung für die Anhäufung einer Unzahl von Daten, die wundersam wie eine Fata Morgana anmuten	DS, 2000, Nr. 28, S. 182
Daumenfriseur 1.1.1.3 WK d + d	Daumen + Damenfriseur	AV „U und I als unverhoffte Gäste Daumenfriseur Brautkartoffeln Schornsteinfeger Schnürlreigen Heldensaugen Wildbauch Denkmaul Degenfeuchter Staubhochspringer Leiderhose Angorahäuschen Wetterlauge Teppichweiber Alleskleiber Traubrennplatz Spazierwiege Garauge Geigenwart Leiberknödel Guthauben Haufenkneipe Grausbündel *Unbekannter Verfasser*“ sprachspielerische Kontamination für Kinder, bei der das erste Graphem <a> des Kompositums „Damenfriseur“ durch ein „eingeschmuggeltes u“ zu der Graphemverbindung <au> wird, wodurch sich das Wort „Daumen“ ergibt; durch die Bildung sollen die sprachlichen Fähigkeiten von Kindern geschult werden vgl. „Brautkartoffeln“, „Leiberknödel“, „Teppichweiber“, „Wildbauch“	Ulrich 2000: 137
DAVIATH 1.1.1.1 WK d + d	David + Goliath	exo/ko (=) „MANCHE FIRMEN SIND CLEVER – WIE DAVID. MANCHE FIRMEN SIND GROSS – WIE GOLIATH. DÜRFEN WIR VORSTELLEN: DAVIATH“ Anzeigenwerbung der *Deutschen Börse*, die sich in Anspielung auf die biblische Geschichte von „David und Goliath“ in absichtlicher Selbstüberschätzung damit schmückt, sowohl schlau und findig als auch groß und stark zu sein	

Deinungen 1.1.1.3 WK d + d (M)	dein + Meinung(en)	endo/det „Pooh's Corner. Meinungen und Deinungen eines Bären von geringem Verstand" Titel eines Buches von Harry Rowohlt, in dem der Held, der Bär *Winnie the Pooh*, seine Meinung preisgibt und offensichtlich auch auf die Meinung seines Gegenübers eingeht, worauf das Possessivpronomen „dein" hinweist	
Dekadance 1.1.1.2 WK d + e (M)	Dekadenz + dance	exo/det „Movies, Special Gold Deko, Glamour und Dekadance werden versprochen, dazu die richtige Mischung aus Lack & Leder, und eine laszive Stimmung, verrückt und abgedreht" Name einer Diskothekenveranstaltung, bei der beim Tanz (dance) der Dekadenz gehuldigt werden soll	
Demokratur 1.1.1.1 WK d + d	Demokratie + Diktatur	exo/ko (=)	Abraham 1988: 399 (SLK)
Dengländer 1.1.2.2 WK d + d	Deutscher + Engländer	exo/ko (=) „Es wäre sehr erfreulich, wenn sich die ‚Dengländer', die so zahlreich bei uns wohnen, [...] entschließen könnten, die deutsche Sprache zu erlernen und praktisch anzuwenden, damit sie mit der deutschsprechenden Bevölkerung kommunizieren können" abwertende Bezeichnung eines Leserbriefschreibers für Engländer, die in Deutschland leben, aber weiterhin an ihrer Muttersprache festhalten und das Deutsche nicht richtig lernen, da sie sich darauf verlassen, dass die Deutschen sowieso Englisch in der Schule gelernt haben	MZ, 17./18. 02.01, S. 17
denglisch 1.1.2.2 WK d + d -> Denglisch	deutsch + englisch	exo/ko (=) Adjektiv, das etwa auf der Homepage des *Vereins zur Wahrung der deutschen Sprache e.V.* (*vds*) verwendet wird und abwertend eine Mischung aus deutsch und englisch beschreibt / negativ konnotierte, stark übertreibende Bezeichnung dafür, dass im Deutschen immer mehr Anglizismen verwendet werden und so eine Art „Mischsprache" oder Kauderwelsch aus Deutsch und Englisch entsteht	http://www.vds-ev.de/presse/pressemit-teilungen/2000_23_07 / Hoberg 2000: 303/ Busse 2001: 43
Dentabits 1.1.2.2 WK e + e (M)	dental + bit(s)	exo/det Name von Tierfutter, das in kleine Teile (bits) gepresst ist, mit deren Hilfe die Tiere beim Fressen, so wird suggeriert, automatisch Zahnpflege (dental) betreiben	

Der Här der Ringe 1.2.2/1: III.1 PK d + d (M)	Der Herr der Ringe + (Mäc) Härder	exo/det Titel eines Kabarettprogramms von Mäc Härder, mit dem die Filmtrilogie *Der Herr der Ringe* auf die Schippe genommen wird	
DES GLÜCKES SCHMID 1.1.1.2 PK d + d	Jeder ist seines Glückes Schmied + (Wilhelm) Schmid	endo/det „DES GLÜCKES SCHMID. Der populäre Denker kümmert sich ums bessere Leben“/ „LEBENSHILFE. Alltags-Weise. Der Berliner Philosoph Wilhelm Schmid weiß eine kleine Anleitung zum Glücklichsein“ Bildunterschriften zu einem Artikel über den Philosophen Wilhelm Schmid, der ein Rezept zum Glücklichsein hat, so dass jeder durch Schmids Anleitung zu „seines Glückes Schmied“ werden kann	F, 2001, Nr. 5, S. 112
Dessertation 1.1.1.3 WK d + d	Dessert + Dissertation	exo/det „Ich arbeite jetzt an meiner Dessertation“ Werbeplakat einer Mensa, auf der ein Koch mit von ihm zubereiteten Desserts zu sehen ist; der Sprachwitz besteht darin, dass die Studenten ihr Bestes geben, um Universitätsabschlüsse und Titel zu erlangen (Dissertationen), während die Mensaköche in gleicher Weise ihr Bestes geben, damit die Desserts (und alle anderen Speisen) ebenso zu Meisterstücken werden	
Detonational-hymne 1.1.1.4 WK d + d	Detonation + Nationalhymne	AV spielerische Scherzbildung für Kinder	Kusenberg 1973: 257ff.; Ortner/ Ortner 1984: 172 (SLK)
Deutscher Michl 1.1.1.2 PK d + d (M)	Deutscher Michel + (Daniel) Michl	exo/det Vorschlag zum Namen einer Schülerzeitung, die ein Geschichtslehrer mit Nachnamen Michl betreute, wobei der „Deutsche Michel“ Stoff des Geschichtsunterrichts gewesen war vgl. „Mich(e)lin“	
Developmentor 1.1.1.4 WK e + e (M)	development + mentor	endo/det Name einer IT-Firma, die, indem sie Seminare, Coaching und Consulting für andere Firmen aus der IT-Branche anbietet, sozusagen als Mentor (mentor) für diese tätig wird und ihnen bei der Entwicklung (development) hilft	
di-abolisch 1.1.2.3 WK e + d	(Lady) Di(ana) + diabolisch	endo/det „‚Di-abolisch‘, wortwitzelte die *Sun* zu der Nachricht, dass Scotland Yard sich nun mit dem Gerücht beschäftigen muss, ob ‚Lady Di‘ vom britischen Geheimdienst im	RHV, 08.01.04, S. 3

		Auftrag des Königshauses durch einen arrangierten Autounfall ermordet wurde“ Kontamination, die in der englischen Boulevardpresse auftauchte, um Lady Diana scherzhaft-scheltend mit dem Adjektiv „diabolisch“ zu verknüpfen („di-abolic“); die Prägung wurde von deutschen Journalisten in einem Bericht über die Ereignisse in Großbritannien ins Deutsche als Lehnübersetzung übernommen	
DIAGNOSTEC 1.1.1.1 WK e + e (M)	diagnostic + technology	endo/det „DIAGNOSTEC PROFESSIONAL“ Name einer Serie von technologischen Produkten (technology) wie elektronischen Blutdruckmessgeräten zur medizischen Diagnostik (diagnostic) der Firma *NaiS*	
die Augen kaufhalten 1.2.2/1: IV.2 PK d + d	die Augen auf-halten + kaufen	endo/det Werbestrategie der Firma *Karstadt* vgl. „Kaufregung“	
Die kennt sich aus-kunft 1.1.1.4 (K) PK d + d	Die kennt sich aus + Auskunft	endo/det „11880 – Die kennt sich aus-kunft“ Fernsehwerbung für eine Telefonauskunft, bei der der gesprochene Text durch das Schriftbild unterstützt wird, damit die Rezipienten ihn verstehen und er sich einprägt	
Die Sieben Fruchtzwerge 1.2.1: IV.2 PK d + d (E)	Die Sieben Zwerge + Fruchtzwerg(e)	AV Überschrift einer Märchenparodie und Name deren Helden in der Schülerzeitung *Hermes – Der Götterbote*, bei der Namen und Inhalte aus Märchen mit Marken- und Produktnamen sowie Werbebotschaften verschmolzen sind vgl. „Schneekoppewittchen“	H, Weih-nachten 2003, S. 54
die west-östliche Diva 1.1.1.2 PK d + d	Der west-östliche Divan + Diva	endo/det Verschmelzung aus dem Buchtitel *Der west-östliche Divan* von Johann Wolfgang von Goethe mit dem Wort „Diva“; bei diesem Kontaminationsprodukt ist aufgrund der Änderung des Genus des Substantivs eine Angleichung des Artikels und der Endung des Adjektivs erforderlich	Vater 1999: 97 (SLK)
Dinch 1.1.1.1 WK e + e	dinner + lunch	exo/ko (=) Begriff, der die Mischung zweier Mahlzeiten, nämlich Abendessen (dinner) und Mittagessen (lunch) bezeichnet	
Diorling 1.1.2.3 WK f + e (M)	(Christian) Dior + darling	exo/det Name eines Damenparfüms von *Christian Dior*, das man – so wird suggeriert – seinem „Schatz“ (darling) kaufen soll	Platen 1997: 84 (SLK)

DIREKTEIN-SPARER 1.2.2/1: III.3 WK d + d	(Diesel-)Direkt-einspritzer + sparen	endo/det „DIREKTEINSPARER. DER PREISGÜNSTIGSTE COMMON-RAIL DIESEL SEINER KLASSE. Mit einem Fiat Punto können Sie gleich doppelt sparen. Bei der Anschaffung und beim Verbrauch“ Bezeichnung für den *Fiat Punto JTD*, der ein Dieseldirekteinspritzer ist, der nicht nur beim Verbrauch, sondern bereits „direkt“ bei der Anschaffung Geld einspart	
Discnotizer 1.1.2.1 WK e + e	disc jockey + hypnotizer	endo/det Bezeichnung für Marcnesium, ein Mitglied der Hiphop-Band *Die Fünf Sterne*, das als Disc Jockey seine Zuhörer in seinen Bann zieht und diese geradezu in Trance versetzt und „hypnotisiert“ (to hypnotize); die Bildung ist offensichtlich ein Pseudoanglizismus, da „Hypnotiseur“ auf Englisch „hypnotist“ heißt	RHV, 11./ 12.02.01, S. 32
divercity 2.1.1.1 WK e + e (M)	diversity + city	exo/det „‚divercity‘ befasst sich mit Stadtplanung und städtebaulichen Strategien. [...] Das Stadtplanungsspiel ‚divercity‘ stellt ein Planungsinstrument zur Verfügung, auf das jeder zugreifen kann, und ermöglicht so allen Bürgerinnen und Bürgern, ihre architektonischen Vorstellungen einzubringen“ Name eines vom Institut für angewandte Urbanistik und von dem Architekten Ulrich Königs entwickelten Stadtplanungsspiels, bei dem sich die Einwohner in einem demokratischen Prozess im Internet an der Stadtplanung beteiligen können, wodurch eine große Vielfalt (diversity) von Ideen gesammelt wird, die die Stadt (city) durch ihre Umsetzung schließlich genauso abwechslungsreich und vielfältig werden lassen könnte	http://www.kubiss.de/log.in
diVino 2.2 WK l + l (M)	divino + vino	exo/det Name einer Sorte Weingläser (vino), der suggerieren soll, dass diese „göttlich“ (divino) seien	
DJane 1.1.1.4 WK e + e	DJ (disc jockey) + Jane (umgangssprach-lich: woman)	endo/det szene- und jugendsprachliche Bezeichnung für einen weiblichen Diskjockey (DJ), wobei „Jane“ im amerikanischen Slang für „Frau“ („woman“) gebraucht wird und hier zum Zwecke der Motion (und wegen partieller Homophonie) verwendet wird vgl. „VJane“	SZ: 54

Dollarubel 1.1.1.4 WK d + d	Dollar + Rubel	exo/ko (=)	Windisch 1991: 38 (SLK)
Don Kamille 1.1.1.2 PK i + d	Don Camillo + Kamille	AV sprachspielerische Bildung von Willy Astor in einem Lied (*Warte, bis es dinkel wird*) zu dem Themenkreis „Essen“, wobei der Name des bekannten italienischen Buch- bzw. Filmhelden Don Camillo (aus *Don Camillo und Peppone* von Giovanni Guareschi) mit dem Kräuternamen „Kamille“ verbunden ist vgl. „Warte, bis es dinkel wird“	Astor 2003
Döner for One 1.1.1.3 PK d + d (M)	Döner + Dinner for One	exo/det Titel eines Kabarettprogramms von Bülent Ceylan, der auf Klischees verschiedener Kulturen (Döner und *Dinner for One*) anspielt	
Do-nut disturb! 1.2.2/2: III.l PK e + e	donut + Do not disturb!	endo/det Spruch auf einem „Do not disturb!“-Aufkleber („Bitte nicht stören!“), auf dem Homer Simpson aus der aus Amerika stammenden Fernsehserie *Die Simpsons* beim Essen von Donuts (donuts) abgebildet ist, bei deren Verzehr er sich niemals stören lässt	
Dooffifee 1.1.1.3 WK d + d	doof + Toffifee	exo/det Veräppelung der Werbung der Süßigkeit *Toffifee* in der parodistischen Sendung *Samstag Nacht*, wobei die Bezeichnung suggeriert, dass die Werbung „doof“ sei	Samstag Nacht, RTL
Dosenkavalier 1.1.1.3 WK d + d (M)	Dose + Rosenkavalier	exo/det „Der Dosenkavalier“ Titel eines „Kulinartheaterstücks“, das in einem Restaurant vorgeführt wird und das an die Operette *Der Rosenkavalier* anknüpft, wobei durch die Verbindung mit „Dosen“ angedeutet sein könnte, dass ein Verliebter im Mittelpunkt des Stückes steht, der sich aus Dosen ernährt	
Draengeln? 1.1.2.3 WK d + d	drängeln + Enge	endo/det Aufschrift auf einem Plakat des *Bundesministeriums für Verkehr*, die Autofahrer im Straßenverkehr davon abhalten soll, bei großer Verkehrsdichte („Enge“) zu „drängeln“	http://www.ruecksicht-ist-besser.de
Dr. Ma Berg 2.3 PK d (M)	Dr. Max Berg + (Symbol zur Stimmabgabe zur Wahl)	endo/det Werbemotto auf Wahlplakaten von Dr. Max Berg, mit der die Menschen dazu angeregt werden sollten, bei der Bundestagswahl 2005 für ihn zu stimmen (wobei für die Stimmabgabe das folgende Symbobl steht:)	

Dramödie 1.1.1.1 WK d + d	Drama + Komödie	exo/ko (=) Genrebezeichnung für eine Mischung aus Drama und Komödie	DVD Premiere, 03/2001, S. 8
3ster 2.3 WK d	Mazda3 + dreister	endo/det „Warum Eintopf, wenn Sie Chili haben können. Der neue Mazda3. Einfach 3ster“ Anzeigen- und Fernsehwerbung für den *Mazda3*, der als „dreister“ als andere Autos bezeichnet wird	
Drive-In-dustriemuseum 1.1.1.4 WK d + d	Drive In (Drive-In-Restaurant) + Industriemuseum	exo/det scherzhafte Bezeichnung für das Ruhrgebiet, das als „Museum der Rezession“ mit seinen verkarsteten Fabriken der früher dort ansässigen Industrie von den zahlreichen Schnellstraßen aus, die durch das Gebiet zwischen Dortmund und Duisburg führen, zu Stoßzeiten „zwangsweise im Schrittempo“ von den Autos aus besichtigt werden kann (wie bei einem Drive-In-Schalter von Schnellrestaurants, an dem man eine Dienstleistung ohne auszusteigen erhält); durch alternative Nutzung der Fabriken durch Initiativen der Industriedenkmalpflege als Museen oder als Ort für Performances und Konzerte ist aus dem Ruhrgebiet ein „Drive-in Konsumzentrum“ geworden	F, 1999, Nr. 49, S. 163
drölf 1.1.2.1 WK d + d -> zum drölften Mal	dreizehn + zwölf	exo/ko (=) Mischung der Zahlen zwölf und dreizehn, durch die eine nicht genau zu spezifizierende, aber sehr große Menge dialektal – zumeist mit einem Beiklang des Mißfallens – ausgedrückt wird („Ich habe es ihm schon drölf Mal gesagt!“ / „Ich sage es dir jetzt zum drölften Mal ...!“)	
DROME-DACKEL 1.1.1.2 WK d + d	Dromedar + Dackel	exo/ko (=) spielerische Scherzbildung für Kinder, die eine „Tierkreuzung“ aus Dromedar und Dackel benennt vgl. „KAMELEFANT“	Ende: 24
Dromeru 1.1.2.1 WK d + d	Dromedar + Känguru	exo/ko (=) spielerische Scherzbildung für Kinder, die eine „Tierkreuzung“ aus Dromedar und Känguru benennt vgl. „Schmetterfant“, „Kängudar“	Ulrich 2000: 133
Druckerschwätze 1.2.2/1: III.1 WK d + d	Druckerschwärze + schwätzen	endo/det „Druckerschwätze“ Aphorismus von Hinrich Hudde	Hudde 2002: 164
Dynamisan 1.1.2.2 WK d + l (M)	dynamisch + sanus	exo/ko (--) „Aufbaupräparat, das erschöpfte Menschen wieder ‚dynamisch‘ und gesund (lat. ‚sanus‘ ‚gesund‘) macht“	Lötscher 1992: 94

EARSINN 1.1.2.3 WK e + d	ear + Irrsinn	exo/det „EARSINN. Ohren auf und durch. Hören, aufnehmen und abschicken. Wie klingt euer Lieblingsplatz? Der neue Wettbewerb für Schülerinnen und Schüler der 5. und 6. Jahrgangsstufe. Abteilung Bildungsprojekte. Bayerischer Rundfunk/Stiftung Zuhören. 80300 München. bildungsprojekte@brnet.de“ Name eines Schülerwettbewerbs, bei dem der Gehörsinn (ear) angesprochen werden soll, indem die Schüler, so entsteht der Eindruck, „irrsinnige“ Beiträge erzeugen sollen	
ear.sy 1.1.2.3 WK e + e (M)	ear + easy	exo/det „ear.sy® plus. Das komfortabelste Hörsystem der Welt! Nie wieder müssen Sie winzige Schalter bedienen oder Batterien wechseln. ear.sy® plus schaltet sich automatisch an und aus und ist absolut wartungsfrei“ Markenname für ein Hörgerätsystem (ear) von *Hansaton*, das einfach (easy) zu bedienen ist	
Easytronic 1.1.2.3 WK e + e (M)	easy + electronic	endo/det Name einer Schaltung, die aufgrund der ausgefeilten Elektronik (electronic) für den Fahrer einfach zu bedienen ist (easy) und die etwa im *Opel Corsa* verwendet wurde	
ECHT NET 2.1.4.1 PK d + e	echt nett + net (Internet)	endo/det „ECHT NET! SITENWEISE WWW.ISSEN“ Schlagzeile auf der Titelseite von *Audimax* zu einem Artikel über das Internet, das als abwechslungsreiche, unterhaltsame („nette“) Sache dargestellt wird vgl. „SITENWEISE“, „WWW.ISSEN“	A, 2002, Nr. 2, Titelblatt
Ecolution 1.1.1.1 WK e + e	ecological + evolution	endo/det „Die japanische Autoindustrie wirbt mit diesem neuen Konzept für energiesparende Kompaktautos, elektronische Sicherheitskonzepte und phantasievolles Design. Nach der Krise der fernöstlichen Autobranche im Jahr 1993 setzen die Produzenten auf Wirtschaftlichkeit und Sicherheit vor Motorkraft, Geschwindigkeit und teurem Zubehör“	TW: 68
e-conomy 1.1.2.3 WK e + e	e- (electronic) + economy	endo/det „Neue Ideen sind der Treibstoff für die e-conomy des 21. Jahrhunderts. Aber erst die Kombination von Kreativität, Business und IT-Knowhow generiert wirtschaftlichen Erfolg. Vertrauen Sie der Erfahrung eines professionellen Partners, damit Sie on time für den elektronischen	

		Marktplatz gerüstet sind“ Anzeigenwerbung der Firma *ai informatics*, die das Schlagwort des „e-business“ in den Vordergrund stellt, da sie den Wirtschaftsmarkt (economy) der Zukunft durch die Technologien des Internet (electronic) bestimmt sieht / „Sichern Sie sich jetzt das Strategiepapier ‚Intelligent Internet Everywhere‘ für Ihren Erfolg in der e-conomy“ Anzeigenwerbung der IT-Firma *UUNET*, die im Bereich des E-Business tätig ist	
Econtel 1.1.2.1 WK e + e (M)	economy class + hotel	endo/det Name eines Hotels der Touristenklasse (economy class)	
E-Cruiting 1.1.2.3 WK e + e (M) -> E-Cruiting-Verfahren	e- (electronic) + recruiting	exo/det „‚E-Cruiting‘, das Internetbasierte Personalmanagement“ Name von Software der Firma *Mummert + Partner*, die die Suche von Mitarbeitern (recruiting) über das Internet (electronic) für die Unternehmen erleichtern soll, indem die Jobsuchenden ihre Bewerbungsprofile anonymisiert in Datenbanken eingeben, aus denen die Personalsachbearbeiter ihre Wunschkandidaten auswählen können	NW, 2001, Nr. 5, S. 104
eDACTIC 1.1.2.3 WK e + e (M)	e- (electronic) + didactic	exo/det „eDACTIC. Die Trainerausbildung mit Zukunft. Der erfolgreiche Trainer wird zum Begleiter von Lernprozessen, der klassische und alte Medien beherrscht, um strukturiertes und selbstgesteuertes Lernen zu unterstützen“ Name einer Ausbildung der *Lufthansa Consulting*, bei der Wissen aus dem Bereich der Didaktik (didactic) vermittelt wird, um insbesondere die neuen elektronischen Medien (electronic) in die Lehre einbeziehen zu können	
EDI-CATION 1.1.2.3 WK d + e	Edi (Edmund Stoiber) + education	endo/det „Wir brauchen keine EDI-CATION“ Aufschrift auf einem Protestbanner der *Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft (GEW) Landesverband Bayern*, die sich gegen die Bildungspolitik Edmund Stoibers 2004 richtete und an das Lied *We don’ t need no education* von Pink Floyd anknüpfte	
E-Diot 1.1.2.3 WK e + e	e- (electronic) + idiot	endo/det „Eine Person, die bei jeder Gelegenheit mit Wörtern wie E-Commerce, E-Business oder sonstigen Es um sich wirft, ohne	Szene-sprachen

		selbst ei-nen Internetzugang zu haben. Der E-Diot fühlt sich als Insider, wenn er zur richtigen Zeit am richtigen Ort die richtigen Begriffe fallen lässt. Meistens merkt sein Gegenüber aber schon nach kurzer Zeit, dass er keinen blassen Schimmer, und zwar weder von Computern noch vom Business hat“	
edmundigen 1.1.1.3 WK d + d	Edmund (Stoiber) + entmündigen	endo/det „Laßt Euch nicht edmundigen!“ Aufschrift auf einem Werbeplakat zur bayerischen Landtagswahl 2003, die dazu aufrufen soll, die Partei Bündnis 90/Die Grünen durch die Stimmabgabe zu unterstützen, um eine absolute Mehrheit der CSU und zu große Macht des CSU-Chefs und Ministerpräsidenten Edmund Stoiber zu verhindern, durch die sich die Bürger geradezu „entmündigt“ sehen könnten	
E-Ducation 1.1.2.3 WK e + e	e- (electronic) + education	endo/det „E-Ducation. Lernen mit der Maus“ Überschrift zu einem Artikel zum Lernen über das Internet (electronic), durch das jeder sich (weiter-)bilden kann (education)	K, 2000, Nr. 1, S. 91
Edutain 1.1.2.1 WK e + e (M)	to educate + to entertain	exo/ko (--) Name einer Fachmesse, die sich als Plattform für Edutainment, Lernsoftware (to educate) und elektronische Spiele (to entertain) versteht	
Edutainment 1.1.2.1 WK e + e	education + entertainment	exo/ko (=) „Beschreibt eine neue Präsentationsform, bei der Lerninhalte spielerisch und unterhaltsam präsentiert werden“ / „Das Edutainment zielt auf die unterhaltsame Vermittlung von Wissen. Durch interaktive Präsentationsformen wie Internet oder CD-ROM werden dem Lernenden spielerisch Inhalte vermittelt. Die Kombination aus Text, Bild, Ton und kleinen Filmsequenzen macht das Lernen kurzweilig und amüsant. Und wer mit Spaß lernt, lernt leichter“ Mischung aus Lernen (education) und Unterhaltung (entertainment); Lehnwort aus dem Englischen	TW: 68 / NE: 202
effek**tief** 2.1.1.1 WK d + d	effektiv + tief	endo/det „Effek**tiefer** Jahreszins von 0,75 Prozent“ Anzeigenwerbung für ein Jubiläumsangebot der *Ford Bank* zu ihrem 75-jährigen Bestehen, die einen sehr geringen effektiven Jahreszins anbietet	

Eggsclusive 1.1.2.3 WK e + e (M)	egg(s) + exclusive	endo/det „Eggsclusive. VORHANG AUF FÜR DIE EGGSKLUSIVE OSTERKOLLEKTION […]. Die eggsklusive Osterkollektion präsentiert sich Ihnen von MINI bis XXL. […] Jedes dieser phantastischen Kunstwerke ist ein handgemachtes Unikat von unseren talentierten Chocolatiers. Ein einzigartiges Geschenk, eggsklusiv für Sie“ Name für ein Sortiment von Schokoladenostereiern (eggs), der „Exklusivität“ (exclusive) zu versprechen scheint vgl. „eggsklusiv“, „Choctober“	
eggsklusiv 1.1.2.3 WK e + d	egg(s) + exklusiv	endo/det „Eggsclusive. VORHANG AUF FÜR DIE EGGSKLUSIVE OSERKOLLEKTION […]. Die eggsklusive Osterkollektion präsentiert sich Ihnen von MINI bis XXL. […] Jedes dieser phantastischen Kunstwerke ist ein handgemachtes Unikat von unseren talentierten Chocolatiers. Ein einzigartiges Geschenk, eggsklusiv für Sie“ Adjektiv, mit dem handgefertige Schokoladenostereier (eggs) des Sortiments *Eggsclusive* in der Nürnberger Filiale von *Australian Homemade Premium Ice Cream & Chocolates* zu Ostern 2005 als „exklusiv“ angepriesen wurden; partielle Lehnübersetzung zur Charakterisierung der Schokoladen-ostereier des Sortiments *Eggsclusive* vgl. „Eggsclusive“	
E-GITT 2.3 WK d	e- (electronic) + Igitt	endo/det unter der Rubrik *Site-Seeing-Tour* angeführte Unterüberschrift in *Audimax* zu einer Kategorie von „Klicktipps“ im Internet (electronic), unter der Adressen aufgeführt sind, bei denen man Beschwer-den veröffentlichen, Satire finden oder sich per E-Mail Wortgefechte liefern kann; die Überschrift scheint durch ihre Kürze und die Unterstreichung den Internet-Adressen nachempfunden zu sein	A, 2002, Nr. 2, S. 13
Ehrgeizhals 1.1.1.4 (K) WK d + d	Ehrgeiz + Geizhals	endo/det „Geizhals mit großem Ehrgeiz“	Simmler 1998: 426; Schulz 2004: 296 (SLK)

Ei-Break 1.1.1.1 WK d + d	Eisprung + Tie-Break	endo/det „Und die Nation verschmerzte letztendlich sogar Steffi Grafs Tennis-Abschied – in der hoffnungsvollen Erwartung eines Ei-Breaks“ Wortspiel aus „Eisprung“ und „Tie-Brea“k, durch das ausgedrückt werden soll, dass die deutsche Nation sich damit abgefunden hat, dass Steffi Graf keine Tennisturniere mehr spielt, man nicht mehr mit ihr mitfiebern und auf den Tie-Break hoffen muss und dass die Nation ihr Interesse und ihre Hoffnungen nun auf Grafs Privatleben verlagert und spekuliert, dass sie ein Kind bekommen könnte	F, 1999, Nr. 51, S. 156
Eierlei 1.1.1.3 WK d + d	Ei(er) + allerlei	endo/det „Eierlei Ostertees“ Werbeslogan für verschiedene („allerlei“) Ostertees von *Eilles*, der mehrere Jahre hintereinander zu Ostern verwendet wurde und der Assoziationen von „Ostereiern“ evozieren soll	
Ei…malig 1.1.2.3 WK d + d	(Oster-)Ei + einmalig	endo/det Aufschrift auf einem Werbeflyer, der Kunden zum Ostereinkauf bzw. im Osterurlaub zum Shoppen in eine Einkaufspassage nach Regensburg locken soll, wo es „einmalige“ Osterüberraschungen (unter anderem Ostereier) geben soll vgl. „Frohe Ohhh’stern!“	
Einfallspinsel 1.1.2.3 WK d + d	Einfall + Einfaltspinsel	endo/det bissige Bezeichnung für Menschen, die – weil sie jedem „Einfall“ gedankenlos Folge leisten – so dumm wie „Einfallspinsel“ sind; sprachspielerische Kontamination aus „Einfall“ und „Einfaltspinsel“, die von Karl Kraus in seiner polemischen Zeitschrift *Die Fackel* veröffentlicht wurde	DF, Nr. 572, S. 61; Wagen-knecht 1975: 40 (SLK)
E↑NGANG 2.3 WK d	Eingang + ↑ (Verkehrsschild: Einbahnstraße)	endo/det Aufschrift auf einer Tür eines Geschäftes, die von den Kunden ausschließlich als Eingang – also wie eine „Einbahnstraße“ vom Verkehr in nur einer Richtung (wofür das Verkehrszeichen ↑ steht) – benutzt werden soll vgl. „Ausgang“	
ein Gorleben nach dem Tode 1.2.1: IV.2 PK d + d	ein Leben nach dem Tode + Gorleben	endo/det „Gibt es noch ein Gorleben nach dem Tode?“ politischer Kalauer	Thomsen 1981: 30

Ein Herz für Rinder 1.1.2.2 PK d + d	Ein Herz für Kinder + Rind(er)	exo/det „Ein Herz für Rinder. Politiker träumen von der Ökowende auf dem Land. Die Bauern in Altusried, Deutschlands Bio-Bastion im Allgäu, haben sie längst verwirklicht“ ironisch Anspielung in einer Überschrift auf den bekannten Spruch „Ein Herz für Kinder“, der angesichts der Massen-keulungen im Zuge der BSE-Krise 2001 auf Rinder umgemünzt wurde, die als schützenswerte und hilflose Kreaturen dargestellt wurden	F, 2001, Nr. 5, S. 84
einklaufen 1.2.2/1: IV.1 WK d + d	einkaufen + klauen	endo/det „Beim EINKLAUFEN lässt man die Kasse links liegen, und auch beim EINTÜTEN oder SHOPLIFTEN denkt man nicht ans Zahlen“ Verb für das „Klauen“ in Läden und Geschäften, also an Orten, wo man normalerweise zum „Einkaufen“ hingeht	SZ: 200
EINPACH 1.1.1.1 WK d + d	Einparkhilfe + Schiebedach	endo/ko „EINPACH: (Einparkhilfe und Schiebedach)“ vgl. „KOMFAGIL“	„Sprechen Sie Micra-Zubehör?“, Der neue Micra, Nissan, S. 13
Einsteinet 1.1.1.4 WK d + e (M)	(Albert) Einstein + net (network)	exo/det Name einer IT-Firma, die Netzwerke (networks) installiert und betreut und die die Genialität Albert Einsteins für sich zu beanspruchen scheint	
Eipon 1.1.2.3 WK d + d (M)	Ei + Shampoon	endo/det „Haarwaschmittel mit Ei; die zweite Silbe ist abgeleitet aus Shampoon, einer aus dem Englischen stammende Nebenform von ‚Shampoo‘“; „Shampoon“ weicht von der herkömmlichen Schreibung (<oo>) ab, indem nur einmal <o> realisiert ist	Lötscher 1992: 99
E-Lancer 1.1.1.3 WK e + e	e- (electronic) + freelancer	endo/det Bezeichnung für freiberuflich Tätige im IT-Bereich (electronic); bei der Bildung handelt es sich offensichtlich um einen Pseudoanglizismus, weil Freiberufler „freelance“ auf Englisch heißt und „freelancer“ nicht existiert	http://www.E-Lancer-NRW.de
elefantastisch 1.1.1.4 WK d + d	Elefant + fan-tastisch	exo/det „‚Elefantastisches‘ Konzert. DSB-Stadtverbandschöre Siegen-Nord traten in Talkirchen auf“ „Sie [die Mitglieder des Kinderchores; C.F.] fanden das Singen ‚Echt	http://www.Siegener-Zeitung.de/kultur/3689150.htr

		elefantastisch‘ und hatten deshalb putzige Elefantenmasken mitgebracht“ Adjektiv, das sich auf den Gesang eines Kinderchores (der mit Elefantenmasken auftrat) bezieht, den die Kinder selbst sowie der Autor des Zeitungsartikels als „fantastisch“ empfanden	
Elefantwort 1.1.1.4 WK d + d	Elefant + Antwort	endo/det „Wenn dir ein Elefant Antwort gibt, ist es ein Elefantwort“ „Sprachbastelei“ unter der Überschrift *Balkonradfahrer* für Kinder von Vera Ferra-Mikura	Zotter 1990: 89
Eleling 1.1.2.1 WK d + d	Elefant + Schmetterling	exo/ko (=) spielerische Scherzbildung für Kinder, die eine „Tierkreuzung“ aus Elefant und Schmetterling benennt vgl. „Schmetterfant“	Ulrich 2000: 133
Elender 1.1.1.3 WK d + d	elend + Land (Länder)	endo/det sprachspielerische Bildung aus der Predigt des Kapuziners in *Wallensteins Lager* von Friedrich Schiller vgl. „Peinstrom“	Schiller 1997: 651, 1. Aufl. 1843
E-Lite 1.1.2.1 WK d + d (M)	E-Business + Elite	endo/det „Die E-Lite ist da. Wo sind Sie? E-Business“ Name einer neuen Zeitschrift, die das E-Business zu ihrem Thema gemacht hat und die diejenigen Leute ansprechen will, die sich zur „Elite“ zählen (möchten)	
Elodie d’amour 1.1.1.3 PK f + f	Elodie (Bouchez) + melodie d’amour	exo/det „Elodie d’amour. In ‚Lovers (Dogma 5)‘ von Jean-Marc Barr spielt Elodie Bouchez einen authentischen Traum von Paris“ Bezeichnung in einer Überschrift für den französischen Film *Lovers* (*Dogma 5*) mit Elodie Bouchez, der von einer Liebe handelt, die so zart ist wie ein Liebeslied und sich schließlich ebenso wie eine Melodie verflüchtigt (melodie d’amour)	F, 1999, Nr. 45, S. 156
emagine 1.1.2.3 WK e + e (M)	e- (electronic) + to imagine	exo/det „emagine. Denkt! Auf die richtige Denkweise kommt es an ...“ Name eines Technologieunternehmens im E-Businessbereich, das von sich behauptet, „die richtige Denkweise“ mitzubringen, Vorstellungskraft zu besitzen (to imagine), geistig fexibel und kreativ zu sein	http://www.e-magine.de
Emoticon 1.1.2.2 WK e + e	emotion + icon	endo/det „Textkürzel, das in elektronischer Korrespondenz (E-Mail) oder Telekonferenzen (Chats) benutzt wird, um trotz fehlender handschriftlicher, gestischer und mimischer Möglichkeiten Empfindungsfeinheiten pointierten	TW: 69 / http://user-page.fu-berlin.de / SZ: 133 / FWB: 391

		Ausdruck zu verleihen“ / „Neologismus aus emotion und icon, im Netzjargon auch Smiley genannt. [...] Symbole, die bei textbasierter Kommunikation als Ersatz für nonverbale Gesprächsinhalte Stimmungen und Emotionen darstellen sollen“ / „(aus gleichbed. engl. *emoticon*, Kunstw. zu *emotion* ‚Emotion‘ u. *icon* ‚Bild‘): bei der elektron. Kommunikation verwendete Zeichenverbindung, die eine Gefühlsregung ausdrückt; vgl. Smiley“ / Bezeichnung für ein „Gefühlssymbol“; bei der Aussprache wird der Laut /t/ (im Gegensatz zu „emotion“) artikuliert, wodurch das Aufeinandertreffen zweier Vokale vermieden wird, und auch die Qualität der Grapheme <o> von „emotion“ und <i> von „icon“ scheint in „emoticon“ nicht übernommen worden zu sein; *Das große Fremdwörterbuch* von *Duden* (FWB 2007) verweist darauf, dass das Wort /iˈmɔtikɔn/ zu artikulieren sei	
enercity 1.1.2.2 WK e + e (M)	energy + city	endo/det „enercity: Strom & Care, positive Energie für unsere Zukunft – natürlich Naturstrom“ Name eines Stromversorgers, der Energie (energy) für Großstädte (cities) bereitstellt	
Energance 1.1.2.1 WK f + f (M)	énergie + élégance	exo/ko (--) Name einer Haarpflegeserie von *L’Oréal*, die den Haaren Kraft (énergie) und Eleganz (élégance) verleihen soll	Platen 1997: 40 (SLK)
E-nfrastruktur 1.1.2.3 WK e + d (M)	e- (electronic) + Infrastruktur	endo/det Name eines Internetportals von *Viag Interkom*, das mittelständische Betriebe sozusagen als bereits vorhandene Infrastruktur im Internet (electronic) als Plattform nützen und individuell gestalten können	http://www.e-nfra-struktur.de
Engleutsch 1.1.2.1 WK d + d	Englisch + Deutsch	exo/ko (=) negativ konnotierte, stark übertreibende Bezeichnung dafür, dass im Deutschen immer mehr Anglizismen verwendet werden und so eine Art „Mischsprache“ oder Kauderwelsch entsteht	http://web-center.ru/ego/denglish.htm
entertaindom 1.1.2.1 WK e + e (M)	enertainment + kingdom	exo/det Name einer Internetseite, die das Hollywood-Studio *Warner Brothers* zum Vertrieb ihrer Kinofilme „ohne Umwege ins Wohnzimmer“ ihrer Kunden zu nutzen beabsichtigt; das Studio möchte auf diese Weise ein neues lukratives Gebiet für sich und gleichsam ein „Königreich der Unterhaltung“ (kingdom, entertainment)	F, 1999, Nr. 42, S. 304 http://www.entertaindom.com

		für Kunden schaffen, die das Unterhaltungsangebot per Mausklick auf ihre individuellen Bedürfnisse abstimmen können	
EnterTOONment 1.2.1: III.1 WK e + e	entertainment + TOON (cartoon)	endo/det „Disney's TOON Circus. Wenn das kein EnterTOONment ist!" witzige Bezeichnung für „Unterhaltung" (Entertainment) durch das Programm von *Disney's TOON Circus*, bei dem Figuren aus *Disney*-Zeichentrickfilmen (cartoons) auftreten	Disneyland Paris, Tourkatalog, 31.03.-03.11.01, S. 15
ENT'LICH 2.1.2.2 WK d + d	(Bäckerei) Entner + endlich	endo/det „ENT'LICH PAUSE" Aufschrift auf einer Kaffeetasse der Bäckerei *Entner*, die Kunden dazu verlocken soll, dort eine wohlverdiente Pause einzulegen („Endlich Pause!")	
Entreprenerd 1.1.1.4 WK e + e	entrepreneur + nerd	endo/ko „[...] ENTREPRENERD ist eine sarkastische Bezeichnung für geschäftstüchtige Computerexperten" Bezeichnung für Computerfreaks (nerds; derogativ verwendet), die gleichzeitig Unternehmer (entrepreneurs) sind; gruppensprachlich verwendetes Lehnwort aus dem Englischen	NE: 73
entsetzlieb 1.1.1.2 WK d + d	entsetzlich + lieb	endo/ko Unsinnsbildung, die von Christian Morgenstern in *Der Gingganz* (1916) aus den Worten des Syntagmas „entsetzlich lieb" geprägt wurde	Morgenstern 1972: 127, 1. Aufl. 1916; Kretschmer 1985: 105 (SLK)
ent-Sorge 1.1.1.2 WK d + d	entsorgen + Sorge	endo/det „Eine ent-Sorge weniger: Alte Batterien und Umpackungen einfach abgeben!" Motto des Discounters *Plus*, unter dem er seinen Kunden „eine Sorge abzunehmen" vorgibt, indem er sich um die Entsorgung von Verpackungen kümmert	
Entzücklika 1.1.1.1 WK d + d (M)	entzückend + Enzyklika	exo/det „Ensemble Entzücklika. Abendgesänge. Offene Kirche, St. Klara Nürnberg" Name eines christlichen Ensembles, das „entzückend" Musik machen soll, sich zur katholischen Kirche (z.B. den Enzykliken des Papstes) bekennt und in kirchlichem Rahmen auftritt	
e-pinion 1.1.2.3 WK e + e (M)	e- (electronic) + opinion	endo/det Motto des Fernsehsenders *n-tv*, unter dem die Zuschauer dazu aufgerufen werden, zu bestimmten Themen dem Sender ihre Meinung (opinion) per E-Mail (electronic) mitzuteilen	n-tv

eralpträumen 1.2.2/1: IV.2 WK d + d	erträumen + Alptraum	endo/det „Halloween, wie Sie es schon immer erleben wollten, aber bisher nicht zu eralpträumen wagten“ „einen Alptraum zu erträumen“ (mit positiver Konnotation) kann wohl in dem Sinne verstanden werden, dass etwas als „schaurig schön“ empfunden wird	Disneyland Paris, Tourkatalog, 31.03.-03.11.01, S. 19
Erascorant 1.1.1.3 WK d + d (M)	Erasco + Restaurant	exo/det Name eines Produktsortiments von *Erasco*, das aus Fertigmahlzeiten besteht, die nur noch erhitzt werden müssen, wodurch das Essen so schnell zubereitet ist und so gut schmeckt, wie wenn man im Restaurant etwas bestellt hätte	
ERconomy 2.3 WK e (M) -> ERconomy plus	ER (Erlangen) + economy	exo/det Name eines Tarifangebots der *Erlanger Stadtwerke*, in dem „economy“ (engl. „Wirtschaftlichkeit, Sparsamkeit“) anklingt und der Kunden in Erlangen ansprechen soll; *ER* ist von der Nummernschildkennung für Erlangen übernommen *ERconomy plus* ist ein weiteres Angebot der *Erlanger Stadtwerke* vgl. „€rdgas“, „erdgas geben“	
€rdgas 2.3 WK d	€ (Euro) + Erdgas	exo/det Werbemotto der *Erlanger Stadtwerke*, die versuchen, Kunden durch Sparangebote (Euro) zu veranlassen, auf ihr Erdgas umzusteigen vgl. „ERconomy“	
erdgas geben 1.1.1.4 (K) PK d + d	Erdgas + Gas geben	endo/det „Geben Sie erdgas! Jetzt umdenken – kiloweise tanken. Umweltfreundlich und äußerst preisgünstig. ESTW-erdgas an der ESSO-Station in der Äußeren Brucker Straße. ESTW. Erlanger Stadtwerke“ Zeitungsanzeige der *Erlanger Stadtwerke*, die dafür wirbt, ihr Erdgas zu tanken, mit dem man, so wird suggeriert, so richtig „Gas geben“ kann vgl. „€rdgas“	
erfräulich 2.1.3.1 WK d + d (M) -> Erfräuliches	erfreulich + Frau (vgl. Fräulein)	endo/det „Höchst erfräulich! Erfräuliches für die Frauen“ Titel eines Buches, das feministische Cartoons enthält, die Frauen im höchsten Maße „erfreuen“ sollen; die Graphemverbindung <äu>, die mit <eu> homphon ist, kommt im Ausgangswort „Frau“ zwar nicht vor, erinnert aber an die Verbindung <au>, die etwa auch in „Fräulein“ gemäß dem phonematischen Prinzip zu <äu> umgewandelt ist	

E-Rotic 1.1.2.3 WK e + e (M)	e- (electronic) + erotic	exo/det Name einer Band, die elektronische Musik macht (electronic) und von sich behauptet, erotisch zu sein (erotic)	
Espuccino 1.1.1.1 WK i + i (M)	espresso + cappucciono	exo/ko (--) Name für einen Kaffeevollautomaten der Firma *Bomann*, mit dem unter anderem Espresso (espresso) und Cappuccino (cappuccino) gemacht werden können	
ESS-Bahn 2.1.2.2 WK d + d (M)	essen + S-Bahn (Schnellbahn)	exo/det Name eines Schnellimbisses, der sich an einer S-Bahn-Haltestelle befindet und bei dem man „schnell“ etwas essen kann	
*Ess*kapaden 2.1.2.2 WK d + d (M)	essen + Eskapade(n)	exo/det Name einer Zeitschrift, die als Gastronomieführer für Nürnberg fungiert und durch die, sofern man ihren Tipps folgt, das Essen geradezu „Eskapaden“ gleichkommt	
Ess-Klasse 2.1.2.2 WK d + d	essen + S-Klasse	endo/det „Serienmäßig lecker! BIO Reis-Drink. Testen Sie jetzt die neue Ess-Klasse von granoVita!“ Anzeigenwerbung für ein Getränk, das im Stil der Autowerbung als Nahrungsmittel (essen) der Spitzenklasse (S-Klasse) angepriesen wird	
Esten 1.1.1.3 WK d + d	Westen + Osten	AV Kontamination aus Erich Frieds Gedicht *Verwehrte Kelt* vgl. „verwehrt“	Fried 1945: 214
€U 2.3 WK d (O)	€ + EU	endo/ko Aufschrift auf einem Wahlwerbeplakat der NPD zur Bundestagswahl 2005, mit der sich die Partei gegen den Euro (symboliesiert durch €) und die Europäische Union (EU) ausspricht	
Eurasien 1.1.2.2 WK d + d -> Eurasier, Eurasierin -> eurasisch	Europa + Asien	exo/ko (--) „Asien u. Europa umfassende Landmasse“/ „jem. der als Kind eines europäischen u. eines asiatischen Elternteils geboren wurde“ lexikalisierte Bezeichnung, die für die beiden Kontinente Europa und Asien steht/ von Eurasien abgeleitete Bezeichnung (sonst würden „Europäer“ + „Asiate“ zugrundeliegen) einer Person männlichen oder weiblichen Geschlechts, deren Eltern oder Vorfahren aus Europa und aus Asien stammen / Adjektiv zu „Eurasien“; „Eurasien/eurasisch/Eurasier/in“ sind Lehnübersetzungen zu „Eurasia, Eurasian“	WDS 3: 1122; Schulz 2004: 299 (SLK)

E-URO 2.3 WK d	e- (electronic) + Euro	exo/det unter der Rubrik *Site-Seeing-Tour* angeführte Unterüberschrift in *Audimax* zu einer Kategorie von „Klicktipps“ zum Euro im Internet (electronic) vgl. „E-GITT“	A, 2002, Nr. 2, S. 13
Eurocopter 1.1.2.1 WK e + e (M)	European + helicopter	endo/det Bezeichnung für eine Helikopterfirma (helicopter), die zur *European Aeronautic Defences and Space Company* (EADS) gehört	
euromantisch 1.1.1.4 WK d + d	Euro + roman-tisch	endo/det „Euromantische Impressionen“ Titel eines „romantischen“ musikalischen Abendprogramms, das die Stimmung kurz vor der Euroeinführung zu fassen suchte	
EURopäischE 2.2 WK d + d (M)	eure + europäische	endo/det „EURopäischE Visionen“ Titel eines „Jugendkreativwettbewerbs“ 2006, ausgeschrieben von der Vertretung der Europäischen Kommision in Deutschland, bei dem Jugendliche ihre „Visionen von der Zukunft der EU“ in allen deutschen WM-Städten künstlerisch darstellen sollten	
Europhorie 1.1.2.3 WK d + d -> europhorisch	Euro + Euphorie	endo/det positiv konnotierte Bezeichnung, die die Aufregung und die großen Erwartungen angesichts der Euro-Einführung beschreibt und die öfter in verschiedenen Medien verwendet wurde	
Europhorie 1.1.2.1 WK d + d	Europa + Euphorie	endo/det ernüchterte und kritische Bezeichnung ab 1960 für die unmittelbare Nachkriegszeit, die als Phase der „Europa-Euphorie“ oder „Europhorie“ beschrieben wurde	Stötzel 2000: 132
Europoly 1.1.1.3 WK d + d (M)	Euro + Monopoly	exo/det Titel eines Gewinnspiels auf *Antenne Bayern*, der an „Monopoly“ erinnert; dem Gewinner winken Geldpreise (Euro)	AB
Euroshima 1.1.2.1 WK d + j	Europa + Hiroshima	endo/det Europa, das wie Hiroshima aussieht / aussehen wird; politische Prägung, die um 1984 geprägt wurde, nachdem 1983 ein Streit über die Stationierung von US-amerikanischen Atomwaffen in Deutschland entbrannt war und Auseinandersetzungen um Auf- bzw. Nachrüstung in Deutschland ausgetragen wurden	Ortner/Ort-ner 1984: 14; Eichhoff-Cyrus 2001: 9 (SLK)
EventPlanER 2.3 WK d	Eventplaner + ER (Erlangen)	endo/det Bezeichnung für einen im Internet veröffentlichten Veranstaltungskalender (Eventplaner) der Stadt Erlangen, die ihr	www.ER 2002.de

(M)		1000-jähriges Bestehen begeht; dabei ist *ER* von der Nummernschildkennung für Erlangen übernommen vgl. „bewegtER“	
Everywear 2.1.1.1 WK e + e (M)	everywhere + wear	endo/det „SUPERGA Everywear. Die Shoes & Wear-Kollektion für unterwegs“ Markenname der Firma *Superga* für Produkte, die überall (everywhere) getragen werden können (wear) und somit eine Art Freizeitlook (z.B. auch für unterwegs) darstellen	
e-volution 1.1.2.3 WK e + e (M)	e- (electronic) + evolution	exo/det „e-volution – Unsere Welt wird virtuell. Miteinander reden zum Thema e-business“ Name einer Ausstellung von *Siemens*, die sich besonders auf die Darstellung der Entwicklung des E-Business über die letzten Jahrzehnte hinweg (evolution) konzentriert	
E-Volution 1.1.2.3 WK e + d	e- (electronic) + Evolution	endo/det „E-Volution der Infrastrukturen. Bereiten Sie Ihr Netzwerk auf die Anforderungen des E-Business-Zeitalters vor. Besuchen Sie die NetworkWorld-Netzwerktage“ Überschrift zu einer Einladung zu einem Kongress für IT-Profis, der über die Weiterentwicklung und den Fortschritt (evolution) der IT-Branche (electronic) informiert	
e.Volution 1.1.2.3 WK e + e (M)	e- (electronic) + evolution	exo/det Name eines Autos, das dank neu entwickelter Elektronik (electronic) mit Pressluft statt Benzin betankt wird, was angesichts des Wegfalls der schadstoff-reichen Emissionen der Benziner eine Weiterentwicklung (evolution) der Automobiltechnik bedeutet	
ExorbiTanz 1.1.1.2 WK d + d (M)	exorbitant + Tanz	exo/det Name einer Tanzveranstaltung in einer Diskothek, die „exorbitant“ ausfallen soll	
€XTRA 2.3 WK d	€ (Euro) + extra	endo/det „€XTRA BILLIG“ Motto in einer Werbebroschüre der *Möbel-Aktions-Halle* in Fürth-Bislohe, das deren Ware als „extra“ günstig im Preis (€: Euro) kennzeichnet	
E%TRA 2.3 WK d	extra + % (Prozent)	endo/det „E%TRA SCHARF REDUZIERT“ Aufschrift auf Werbetafeln und Werbeaufklebern bei *Galeria Kaufhof*, die 2003 und 2004 bei Schlussverkaufs-aktionen potentielle Kunden darauf	

		aufmerksam machen sollte, dass auf einen Großteil der Ware „extra“ viele Prozent (%) Preisnachlass gewährt werde	
EXTRIL 1.1.2.1 WK d + d	Extra + Stil	endo/det „EXTRIL: (eks-triel) extras mit viel stil“ / „Ihr Nissan Partner hilft Ihnen gerne bei der Auswahl und Bestellung unserer Original Nissan extrils (Extras mit viel Stil), die speziell für den neuen Micra entworfen wurden“ vgl. „KOMFAGIL“	„Sprechen Sie Micra?“, Micra, Nissan, S. 5. u. 31 / „Sprechen Sie Micra-Zubehör?“, Der neue Micra, Nissan, S. 2 u. 18
FAHLAXEN 1.1.2.1 WK d + d	fahren + relaxen	exo/ko (=) „FAHLAXEN: (fah-lak-sen) gleichzeitiges fahren und relaxen“ vgl. „KOMFAGIL“	„Sprechen Sie Micra?“, Micra, Nissan, S. 5. u. 23
Fairdinand 1.1.1.3 WK d + d (E)	fair + Ferdinand	endo/det „Fairdinand findet Fairena. Happy End für die Eine Welt: Komödie tritt für fairen Welthandel ein“ scherzhafte Bezeichnung im Titel einer Komödie, die die Vorsitzenden des Weidener *Eine-Welt-Ladens* organisierten, bei der es „um Liebe, fairen Handel, um fair gehandelten Kaffee und eine versuchte Kuppelei mit einer Schönen“ geht: „Ferdinand wandelt sich dabei zum ‚Fairdinand‘, der seine ‚Fairena‘ vorm Kaffeeladen glücklich in die Arme schließt. Beifall gab es satt für die geistreiche Ironie“ vgl. „Fairena“	MZ, 01.04.04, S. 22
Fairena 1.1.1.3 WK d + d (E)	fair + Verena	endo/det scherzhafte Bezeichnung für die Heldin der Komödie *Fairdinand findet Fairena*, in der Verena, die in einem *Eine-Welt-Laden* arbeitet, als Beispiel für „fairen“ Welthandel gegen die Ausbeutung der Entwicklungsländer steht vgl. „Fairdinand“	MZ, 01.04.04, S. 22
Fairführung 1.1.1.3 WK d + d	fair + Verführung	endo/det „Die süße Fairführung. Honig aus fairem Handel“ Aufschrift auf einem handgeschriebenen Werbeplakat in einem *Eine Welt Laden*, der Süßigkeiten („süße Verführungen“) aus der Dritten Welt zu „fairen“ Preisen verkauft	

fairgeben 1.1.1.3 WK d + d	fair + vergeben	endo/det „fairgeben, fairsorgen, fairteilen. Gottes Spielregeln für eine gerechte Welt“ Motto von *Brot für die Welt* bei Weihnachtsspendenaufrufen 2005, durch das die Menschen aufgefordert wurden, beim „Vergeben“, „Versorgen“ und „Verteilen“ Fairness gegenüber den Ländern der Dritten Welt zu zeigen vgl. „fairsorgen“, „fairteilen“	
fairgleichen 1.1.1.3 WK d + d	fair + vergleichen	endo/det Werbemotto eines *Eine Welt Ladens* für Produkte, die für die Hersteller in der Dritten Welt zu „fairen“ Preisen verkauft werden und die den Vergleich mit anderen Produkten nicht zu scheuen brauchen	
Fairkauf 1.1.1.3 WK d + d (M)	fair + Verkauf	exo/det Name eines Unternehmens, das zu seinen Kunden „fair“ ist und Gebrauchtwaren zu angemessenen Preisen verkauft	
FairKauf 1.1.1.3 WK d + d (M)	fair + Verkauf	exo/det Name einer Kleiderverkaufsstelle des *Roten Kreuzes* in Würzburg, in der zu fairen Preisen Waren aus der Altkleidersammlung zugunsten wohltätiger Zwecke verkauft werden	
fairkehr 1.1.1.3 WK d + d (M)	fair + Verkehr	endo/det „fairkehr spezial. Zügig durch Europa“ Titel einer Broschüre, die zum Thema des umweltverträglichen Reisens per Bahn Informationen gibt, also einer Art des Verkehrs, die der Natur gegenüber „fair“ ist	
fairlockend 1.1.1.3 WK d + d	fair + verlockend	endo/det „Fairlockende Süßigkeiten & Knabbereien“ Werbeplakat des *gepa 3 Fair Handels-hauses* in Wangen, das verlockende Süßigkeiten aus der Dritten Welt zu einem „fairen“ Preis verkauft vgl. „Fairständigung“	
fairrückt 1.1.1.3 WK d + d	fair + verrückt	endo/ko Werbemotto für einen *Eine Welt Laden* in Nürnberg, bei dem hochwertige Produkte zu für die Hersteller „fairen“ Preisen angeboten werden, wobei wohl suggeriert werden soll, dass die Kunden „verrückt“ nach diesen Produkten sein werden	
Fairsicherungs-büro 1.1.1.3 WK d + d (M)	fair + Ver-sicherungsbüro	endo/det Name eines Versicherungsbüros, das sich seinen Kunden gegenüber „fair“ verhält und im Gegenzug von diesen dieselbe Rücksichtnahme erwartet und propagiert, dass man sich als Versicherungsnehmer	

		immer so verhalten müsse, als ob man nicht versichert wäre – man darf also Schadensfälle nicht (etwa durch Unachtsamkeit) provozieren	
fairsorgen 1.1.1.3 WK d + d	fair + versorgen	endo/det Motto von *Brot für die Welt* bei Weihnachtsspendenaufrufen vgl. „fairgeben“	
Fairständigung 1.1.1.3 WK d + d (M)	fair + Verständigung	endo/det „Fairständigung ohne Grenzen“ Motto des *gepa 3 Fair Handelshauses* in Wangen, das durch den Verkauf von Produkten aus der Dritten Welt zu „fairen“ Preisen die Völkerverständigung voran-treiben will vgl. „fairlockend“	
Fairständnis 1.1.1.3 WK d + d (M)	Fairness + Verständnis	endo/ko Aufruf und Motto der *StraßenVerkehrs-wacht Bayern* auf Plakaten an den Straßen, der zu „Fairness“ und „Verständnis“ beim Verhalten im Straßenverkehr anhalten soll	
fairteilen 1.1.1.3 WK d + d	fair + verteilen	endo/det Motto von *Brot für die Welt* bei Weihnachtsspendenaufrufen vgl. „fairgeben“	
Fairwertung 1.1.1.3 WK d + d (M)	fair + Verwertung	endo/det Motto und Ziel einer Kleidersammlung der *von Bodelschwinghschen Anstalten*, die darauf hinweist, dass die Kleider auf „faire“ Weise verwertet werden sollen, indem sie an arme Leute weitergegeben werden	
fairwöhnt 1.1.1.3 WK d + d	fair + verwöhnt	endo/det Werbemotto des *Eine Welt Ladens* in Eltmann, bei dem hochwertige Produkte, die auch „verwöhnte“ Kunden zufrieden stellen werden, so wird suggeriert, zu für die Hersteller „fairen“ Preisen angeboten werden	
famillionär 1.1.1.2 WK d + d	familliär + Millionär	endo/ko „Und so wahr mir Gott Guts geben soll, Herr Doktor, ich saß neben Salomon Rothschild, und er behandelte mich wie seinesgleichen, ganz famillionär“ bekannte Kontamination aus Heinrich Heines *Bädern von Lucca*	Heine 1906 III: 323, 1. Aufl. 1887-1890; Wagen-knecht 1975: 63, Anm. 196 (SLK)
Familotel 1.1.2.1 WK d + d (M)	Familie + Hotel	endo/det Bezeichnung für einen Typus von Hotels, die besonders familienfreundlich (etwa im Preis) sind und speziell für die Bedürfnisse von Leuten mit Kindern ausgerichtet sind	

FANAMIK 1.1.2.1 WK d + d	Fahrspaß + Dynamik	endo/det „FANAMIK: (fan-na-mik) fahrspaß durch dynamik“ / „Das perfekte Zubehör, um die fanamik (Fahrspaß durch Dynamik) im neuen Micra noch zu steigern, sind unsere Audio- und Navigationssysteme" vgl. „KOMFAGIL“	„Sprechen Sie Micra?“, Micra, Nissan, S. 5. u. 21 / „Sprechen Sie Micra-Zubehör?“, Der neue Micra, Nissan, S. 15
Fanomenal 2.1.2.1 WK d + d (M)	Fan + phänomenal	exo/det Name eines angeblich „phänomenalen“ Fanshops	
Farmatic 1.1.1.3 WK e + e (M)	farm + automatic	exo/det Name einer Biogasfirma, die Biomasse, die durch Nutztierhaltung in Bauernhöfen (farms) anfällt, maschinell und industriell (automatic) in Biogas umwandelt	
Fasszendent 1.1.1.4 WK d + d	Fass + Aszendent	endo/det „- Mein Bierkreiszeichen? Pils. - Und Ihr Fasszendent?“ Dialog in einem Uli-Stein-Cartoon, bei dem eine Wahrsagerin und ihr Kunde Fachbegriffe der Astrologie missverstehen und sie auf den Bereich des Biergenusses übertragen	
Fastericks 1.1.1.1 WK d + d	fasten + Limerick(s)	endo/det scherzhafter Titel für deutschsprachige Verse nach dem Vorbild der Limericks zum Fasten; Limericks sind fünfzeilige Gedichte grotesk-komischen Inhalts, benannt nach der irischen Stadt Limerick	RHV,03./04.04.01, Wochen-magazin, S. 8
Fastivität 1.1.1.1 WK d + d	fasten + Aktivität	endo/det „Herr Best Herr Best begann bei Lenzbeginn zwar gleichfalls zu diäten. Doch hielt er für begrenzt den Sinn solcher Fastivitäten. […]“ Bildung in einem Limerick, wodurch Aktivitäten wie das Fasten zum Abnehmen, die zu Frühjahrsbeginn Hochkonjunktur haben, ins Lächerliche gezogen werden sollen	RHV, 18./19.03.06
FAUnder 2.2 WK d + e (M)	FAU (Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg) + founder	endo/det „FAUnders Camp 2004. Unternehmensgründer treffen sich im FAUnders Camp 2004. Die internationale Akademie für Unternehmensgründung“ Name eines Ferienkurses, bei dem sich Studenten mit dem Thema Unternehmens-gründung (founder: Gründer) in Nürnberg	

		und in Boston auseinandersetzten und der von der FAU (Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg) organisiert wurde	
Faustrechthaber 1.1.1.4 (K) WK d + d	Faustrecht + Rechthaber	endo/det	Becker 1990: 26 (SLK)
Febrrari 1.1.1.1 WK d + i	Februar + Ferrari	AV sprachspielerische Bildung in einem Kalender des Autoverleihs *Sixt*, bei der der Name des Autoherstellers *Ferrari* mit dem Monatsnamen Februar verschmolzen ist vgl. „Carlender“	
Feierabendstern 1.1.1.4 (K) WK d + d	Feierabend + Abendstern	endo/det	Grésillon 1984: 169; Elsen 2004: 36 (SLK)
Felber schuld! 1.1.1.3 PK d + d	(Ralf) Felber + Selber schuld!	endo/det „Felber schuld!“ Spruch, der bei den Ansbacher Bürgern nach der Wahl von Ralf Felber zum Oberbürgermeister zum geflügelten Wort wurde und auf Kundgebungen gebraucht wurde, weil alles, was in der Politik „schiefging“, dem neuen OB zugeschrieben wurde, für dessen Wahl die Ansbacher sich selbst die Schuld zuschreiben mussten („Selber schuld!“)	
FELPE 1.1.2.1 WK d + d	Felge + Radkappe	endo/ko „FELPEN: (Felgen und Radkappen)“ vgl. „KOMFAGIL“	„Sprechen Sie Micra-Zubehör?“, Der neue Micra, Nissan, S. 5
Feminanze 1.1.2.1 WK d + d	Feministin + Emanze	exo/ko (=) umgangssprachliches Schimpfwort für eine emanzipierte Frau; durch die Verbindung von Synonymen, wobei „Feminstin“ neutral und „Emanze“ negativ und derogativ konnotiert sind, wird eine semantische Intensivierung erzeugt	
Feridence 1.1.1.1 WK d + e (M)	Ferien + residence	exo/det Name einer Firma, die Anteile an Ferienhäusern (Ferien, residence) verkauft	
FESTOOL 1.1.1.3 WK d + e (M)	Festo + tool technic	exo/det „FESTOOL. Festo Tooltechnic GmbH & Co“ Name einer Firma in Wendlingen, die Arbeitssysteme für das Handwerk (tool technic) produziert, insbesondere Elektro- und Druckluftwerkzeuge	

Feuer und Sparflamme 1.2.2/1: IV.4 PK d + d	Feuer und Flamme + Sparpreis	endo/det „Feuer und Sparflamme. Ford Streetka Elegance. 1.6 l Duratec 8V Motor […] Sparpreis: € 13.960“ Motto in einer Werbebroschüre 2005 von *Auto Fiegl*, beispielsweise für den *Ford Streetka Elegance*, für den Käufer „Feuer und Flamme“ sein sollen, da sie das Auto für einen „Sparpreis“ erhalten vgl. „vollsparen“	
FEUERSALA-MANTILOPE 1.1.1.2 WK d + d	Feuersalamander + Antilope	exo/ko (=) spielerische Scherzbildung für Kinder, die eine „Tierkreuzung“ aus Feuersalamander und Antilope benennt vgl. „KAMELEFANT“	Ende: 24
FIGHTNESS 1.1.1.3 WK e + e (M)	to fight + fitness	endo/det „Fight for Fit. FIGHTNESS club. Karate, Selbstverteidigung, Kraft, Meditation“ Name eines Sportclubs, in dem vor allem Kampfsportarten (to fight) betrieben werden, um körperliche Fitness zu erlangen	www.fightness-club.de
Fildorado 1.1.1.2 WK d + d (M)	Filderstadt (-Bonlanden) + Dorado	exo/det „Fildorado. Das Erlebnis- und Freizeitbad Filderstadt-Bonlanden“ Name für eine Freizeitbad, das für Besucher geradezu paradiesisch (Dorado) und aufregend ist – wie für die Goldsucher seinerzeit der Goldrausch in Mexiko	
Fingur 1.1.1.1 WK d + d	Finger + Figur	AV „Gruselett Der Flügelflagel gaustert, durchs Wiruwaruwolz, die rote Fingur plaustert, und grausig gutzt der Golz. *Christian Morgenstern*“ Unsinnsbildung in Christian Morgensterns Gedicht *Gruselett* (entstanden 1906, Erstdruck 1916 in *Gingganz*), wobei sowohl die Bedeutung als auch die Ausgangswörter der Prägung nur assoziativ erschlossen werden können; Kretschmer (1985: 104) vermutet, es könne sich um ein aus „Finger“ und „Figur“ zusammengesetztes Wesen handeln	Morgenstern 1972: 89, 1. Aufl. 1916; Kretschmer 1985: 104 (SLK)
Finimal 1.1.2.2 WK l + f (M)	finis + mal	endo/det „Schmerzmittel, das dem Übel (frz. ‚mal‘) ein Ende (lat. ‚finis‘) setzen soll“	Lötscher 1992: 112
Fi(n)nale 1.1.1.1 WK d + d	Finne + Finale	„Das Fi(n)nale in Suzuka: Mika Häkkinen verteidigt seinen WM-Titel“ Bildunterschrift, die scherzhaft darauf hinweist, dass das Finale der *Formel 1* von	F, 1999, Nr. 51, S. 166

		dem Finnen Mika Häkkinen bestimmt wurde und er siegte	
fisch verliebt 1.1.1.3 PK d + d	Fisch + frisch verliebt	endo/det Werbeslogan der Fischrestaurantkette *Nordsee*, der suggerieren soll, dass ihr Fisch frisch ist und die Restaurants für all diejenigen, die Fisch lieben, ein großes Angebot haben, wobei auch Assoziationen zum Syntagma „frisch verliebt“ evoziert werden sollen vgl. „COOLINARISCH“, „Nachfisch“	
Fitforfahrn 1.2.2/1: IV.3 WK e + d	fit for fun + vorfahren	endo/det „Strapsi & Choco: ‚Fitforfahrn‘“ Titel eines dialektalen Dialogs des „Wortakrobaten“ Willy Astor, in dem er unter dem Motto „fit for fun“ einen Tip zum Überholen („vorfahren“) gibt	Astor 1998
Fixibilität 1.1.1.3 WK d + d	(KNORR) Fix + Flexibilität	endo/det „Was kommt heraus, wenn man mit ein paar frischen Zutaten und einem Beutel KNORR Fix an den Herd geht? Fixibilität! Die Gleichung heißt: KNORR *Fix* plus Flex*ibilität* gleich KNORR *Fixibilität*“ Name eines Buches mit Kochrezepten zu Produkten von *KNORR Fix*, die man schnell („fix“) zubereiten kann, wodurch man an Flexibilität gewinnt	
Flamster 1.1.1.1 WK d + d	Flamingo + Hamster	exo/ko (=) spielerische Scherzbildung für Kinder, die eine „Tierkreuzung“ aus Flamingo und Hamster benennt, mit der deren sprachlichen Fähigkeiten geschult werden sollen vgl. „Leogei“, „Leogeier“, „Geiopard“	Ulrich 2000: 136
Flaschenhals-schmerzen 1.1.1.4 (K) WK d + d	Flaschenhals + Halsschmerzen	AV spielerische Scherzbildung für Kinder, mit der deren sprachlichen Fähigkeiten geschult werden sollen vgl. „Ohrfeigenbaum“, „Suppentopf-blume“	Ulrich 2000: 132
FLEDER-MOLCH 1.1.1.2 WK d + d	Fledermaus + Molch	exo/ko (=) spielerische Scherzbildung für Kinder, die eine „Tierkreuzung“ aus Fledermaus und Molch benennt vgl. „KAMELEFANT“	Ende: 24
flexicurity 1.1.2.1 WK e + e	flexibility + security	exo/ko (--) „Die Dänen setzen auf eine Mischung aus Flexibilität und Sicherheit – auf flexicurity, wie Arbeitsmarkt-Experten diese Kombination aus flexibility und security nennen: Die Lohnersatzleistungen für Arbeitslose sind auf einem hohen Niveau – zugleich ist der Arbeitsmarkt deutlich weniger reguliert als in Deutschland; Firmen können rasch mit	RHV, 2001, Nr. 48, S. 5

		Einstellungen, aber auch Entlassungen auf Markt-Entwicklungen reagieren“	
FLEXOMATIC 1.1.2.1 WK e + e (M)	flexible + automatic	exo/det „MOTORRAHMEN FLEXOMATIC“ Name für einen speziellen Typ von Motorrahmen für Betten, der an Oberkörper- und Fußteilen automatisch (automatic) verstellbar (flexible) ist	
Fliederlich 1.1.1.4 WK d + d (M)	Flieder + liederlich	exo/det „Fliederlich e.V. SchwuLesbisches Zentrum“ Name eines Vereins von Homosexuellen, der mit Klischees spielt; so wird scherzhaft ein liederlicher Lebenswandel angedeutet und auf die Farbe Flieder verwiesen, die mit Homosexuellen in Verbindung gebracht wird vgl. „SchwuLesbisch“	
Floralp 1.1.1.4 WK d + d (M)	Flora + Alp	exo/ko Name einer Butter, der durch die Evokation von „Flora“ (Pflanzenwelt) Assoziationen von Naturbelassenheit hervorrufen soll und der den Eindruck erweckt, die Milch stamme aus den Alpen und sei von Weidekühen / „Butter. Das Wort enthält die Wörter lat. ‚flores‘ ‚Blumen‘ und ‚Alp‘ und weckt so die Vorstellung von blumenübersäten Alpenwiesen, wo glückliche Kühe herrlich frische und rahmige Milch geben“ nach Lötscher liegen das lateinische Wort *flores* (im Plural) und *Alp* als Ausgangseinheiten vor, was ich für unwahrscheinlicher halte als die zuerst genannte Möglichkeit	Schirmer 1998: 26 / Lötscher 1992: 115
Floreal 1.1.1.2 WK l + f (M)	flos + L’Oréal	exo/det „Kräutershampoo (lat. ‚flor‘ [sic! ‚flos, floris‘; C.F.] ‚Blume‘) der Firma […] l’Oréal“; der Akzent von *L’Oréal* ist in der Kontamination nicht übernommen; mit *L’Oréal* liegt eine Kontamination als Ausgangseinheit vor vgl. „L’Oréal“	Lötscher 1992: 115
Flotel 1.1.2.1 WK d + d (M)	Fluss + Hotel	endo/det Name eines Hotels, das als Flussschiff konstruiert ist	
Flubber 1.1.2.1 WK e + e (M)	to fly + rubber	endo/det Originaltitel eines *Disney*-Filmes, in dem die Erfindung einer Gummiart (rubber), die fliegen kann (to fly), für Aufregung sorgt; Vorbild für die Lehnübersetzung *Flummi*,	

		wobei der Originaltitel *Flubber* gelegentlich bei Fernsehausstrahlungen in Deutschland beibehalten wurde vgl. „Flummi“	
Fluch der Scharribik 1.2.2/3: II.2 PK d + d (M)	Fluch der Karibik + Johannes-Scharrer-Gymnasium	exo/det Motto der Faschingsparty der Schüler des Johannes-Scharrer-Gymnasiums in Nürnberg 2004, das auf den Kinofilm *Fluch der Karibik* verweist	
Flummi 1.1.2.1 WK d + d (M)	fliegen + Gummi	endo/det Lehnübersetzung zu dem amerikanischen Filmtitel *Flubber*, der bei Ausstrahlungen des Filmes im deutschen Fernsehen neben dem Originaltitel verwendet wurde vgl. „Flubber“	
FLYKE 1.1.1.3 WK e + e (M)	to fly + bike	endo/det Name für ein vollgefedertes Sportfahrrad (bike), auf dem man keine Erschütterungen spürt und auf dem man sich geradezu so fühlt, als ob man „fliegen“ würde (to fly)	
Flyrobics 1.1.2.3 WK e + e (M)	to fly + aerobics	endo/det Name eines Gymnastikprogramms auf Langstreckenflügen (to fly), das nicht wie Aerobic (aerobics) die körperliche Fitness steigern soll, sondern dazu dient, Thrombosen vorzubeugen	
Focussiert 2.1.2.1 WK d + d (M)	Focus + fokussiert (fokusieren)	endo/det wiederkehrende Überschrift eines farbig oder mit Bildern unterlegten Kastens in der Rubrik *Periskop* des *Focus*, in dem Wissenswertes aus verschiedenen Bereichen beleuchtet wird („fokussiert“ wird)	F, 1999, Nr. 48, S. 15
fonline 2.3 WK d (M)	FO (Forchheim) + online	exo/det „fonline. Netzverein Forchheim“ Name eines Vereins in Forchheim, der es seinen Mitgliedern ermöglicht, kostengünstig ins Internet („online“) zu gehen (wobei *FO* an die Nummernschildkennung des Landkreises Forchheim erinnert)	
Ford Ka-ribik 1.1.1.4 WK d + d	(Ford) Ka + Karibik	endo/det „Neue Sondermodelle. Ford Ka-ribik mit u.a. elektrischem Faltdach [...]“ Bezeichnung für den *Ford Ka*, der mit elektrischem Faltdach ausgestattet ideal für eine Reise in die Karibik wäre vgl. „Alles Ka?“	
FORDSchritt 2.1.2.1 WK d + d	Ford (Fiesta) + Fortschritt	endo/det „FORDSchritt. Premiere. Lange mussten wir auf den neuen Fiesta warten – was kann er besser als die starke Konkurrenz? Unser erster exklusiver Fahrbericht gibt die Antwort“	ADAC, 2002, Nr. 1, S. 16f.

		Überschrift zu einem Artikel von *ADAC Motorwelt* über Fortschritte bei der Entwicklung des *Ford Fiesta*	
Ford-Schritt 2.1.2.1 WK d + d	Ford (Fiesta) + Fortschritt	endo/det „Ford-Schritte. Exklusiv: Erster Fahrbericht vom neuen Fiesta“ Schlagzeile auf dem Titelblatt von *ADAC Motorwelt* über Fortschritte bei der Entwicklung des *Ford Fiesta*	ADAC, 2002, Nr. 1, Titelblatt
FORELLEN-SITTICH 1.1.1.3 WK d + d	Forelle + Wellensittich	exo/ko (=) spielerische Scherzbildung für Kinder, die eine „Tierkreuzung“ aus Forelle und Wellensittich benennt vgl. „KAMELEFANT“	Ende: 24
Formularifari 1.1.1.4 WK d + d	Formular + Larifari	endo/det	Simmler 1998: 426 (SLK)
Forsana 1.1.1.4 WK l + l (M)	fors + sana	exo/ko „Schlankheitsdiät, die trotz dietätischen Eigenschaften die Kräfte erhält – frz. ‚forces‘ ‚Kräfte‘ – und dazu noch gesund ist – lat. ‚sanus‘ ‚gesund‘“; ich bin der Ansicht, dass statt „forces“ und „sanus“ als Ausgangseinheiten die lateinischen Elemente „fors“ und „sana“ (in der mit dem Substantiv kongruierenden femininen Form im Singular zu „sanus“) vorliegen	Lötscher 1992: 116
forschER 2.3 WK d	forscher + ER (Erlangen)	endo/det „In 1000 Jahren Erlangen sind viele Wissenschaftler schon mal etwas forschER zur Sache gegangen“ Adjektiv, das als Erkennungszeichen für Veranstaltungen aus dem Bereich „Zukunft“ beim Jubiläum der Stadt Erlangen verwendet wird und sich auf den Bereich der Forschung bezieht; dabei ist *ER* von der Nummernschildkennung für Erlangen übernommen vgl. „bewegtER“	
fortschriftlich 1.1.1.2 WK d + d	fortschrittlich + schriftlich	endo/ko	Windisch 1991: 36 (SLK)
Fortschrott 1.1.1.2 WK d + d	Fortschritt + Schrott	endo/det	Schulz 2004: 286 (SLK)
Franciel 1.1.1.2 WK f + f (M)	français + ciel	exo/det Titel eines Französisch-Lehrwerkes des *Cornelsen Verlages* für Schüler, der mit „Himmel über Frankreich“ übersetzt werden könnte (ciel français)	

Franglais 1.1.1.2 WK f + f	français + anglais	exo/ko (=) Lehnwort aus dem Französischen, das um 1955 entstanden ist und eine „Sprachmischung“ bzw. Kauderwelsch von Französisch und Englisch bezeichnet	Abraham 1988: 399; Gebhardt 1982: 793, Anm. 5 u. 795, Anm. 13 (SLK)
Fraport 2.3 WK e (M)	FRA (Frankfurt) + airport	endo/det Name für die Frankfurter Flughafen-gesellschaft (airport), bei dem die Flughafenkennung *FRA* verwendet wird	
Fr@u 2.3 WK d	Frau + @ (Internet/ Computer)	endo/det „Fr@uen: Computer Schule Nürnberg“ Anzeige einer Computerschule, die sich vor allem an Frauen richtet, die lernen möchten, mit Computern und dem Internet (wofür das Symbol @ steht) umzugehen	
Freakadelle 1.1.1.3 WK d + d	Freak + Frikadelle	endo/det „Lieber ’ne Freakadelle als ’ne Bullette“ politisches Graffito bzw. Demospruch, bei dem Polizisten (abwertend als „Bullen“ bezeichnet) gegen „Freaks“ (Szenewort für „ausgeflippte Typen“) ausgespielt werden; indem die Wörter „Freak“ und „Bulle“ mit „Frikadelle“ und „Bulette“ in Verbindung gebracht werden – Namen von Speisen, die man an Imbissbuden kaufen kann –, wird ein homogenes Bild evoziert	Thomsen 1985b: 109
Freddocino 1.1.2.3 WK i + i (M)	freddo + cappuccino	endo/det Name eines Cappuccinos (cappuccino) von *Tchibo*, den man kalt (freddo) trinken soll	
Freistaat Blayern 1.2.1: IV.1 PK d + d	Freistaat Bayern + Blei	AV scherzhafter Name des Humoristen und Cartoonisten Kim Schmidt (Deutschlandkarte der *Flying Kiwi media GmbH*) für den Freistaat Bayern, den er mit „Blei“ in Verbindung bringt vgl. „Ostfiesland“	http://www.flying-kiwi.de/main/buch_49.html
FreundschafT 2.3 WK d	Freundschaft + T (Telekom)	endo/det „FreundschafT. LeidenschafT. LusT. Trauer. Traum. InnovaTion. BegeisTerung. Alles was uns verbindet. *T-Mobile*“ Fernsehwerbung für *T-Mobile* der *Telekom*, deren Initiale T als eingetragenes Markenzeichen hier reihenbildend mit zumeist positiv konnotierten Begriffen wie „Freundschaft“ verknüpft wird, wodurch suggeriert werden soll, dass die Menschen durch die Telekommunikationsangebote von *T-Mobile* enger zusammenstehen	

		würden vgl. „BegeisTerung“, „InnovaTion“; „LeidenschafT“; „LusT“; „Trauer“; „Traum“	
Frisco 1.1.2.1 WK d + i (M)	frisch + fresco	exo/ko (--) „Tiefkühlprodukte. Das Wort ist lautlich eine Mischung zwischen deutsch ‚frisch‘ und ital. ‚fresco‘ ‚frisch‘. Es wird also damit nicht direkt auf die Tiefkühlung hingewiesen, sondern auf die Möglichkeit, dadurch alles beliebig lange frisch zu halten“	Lötscher 1992: 118
Frivolitätigkeits-bericht 1.1.1.4 WK d + d	Frivolität + Tätigkeitsbericht	endo/det	Becker 1990: 26 (SLK)
Frohe OstÄHR’ n! 1.2.2/1: II.2 PK d + d	Frohe Ostern! + Ähre	endo/det Anzeigenwerbung des Naturkostladens *ÄHRE*, der seinen (potentiellen) Kunden ein frohes Osterfest (mit seinen Produkten) wünscht	
Frohe Ohhh’stern! 1.2.1: IV.3 PK d + d	Frohe Ostern! + Ohhh!	endo/det „Vom 1. – 12. April. Frohe Ohhh’stern! Ei…malig in Regensburg. REGENSBURG ARCADEN“ Aufschrift auf einem Werbeflyer, der Kunden zum Ostereinkauf bzw. im Osterurlaub zum Shoppen in eine Einkaufspassage nach Regensburg locken soll, wobei suggeriert wird, dass die Kunden überrascht und beeindruckt sein werden („Ohhh!“) vgl. „Ei…malig“	
Frohe O_2stern! 2.3 PK d	Frohe Ostern! + O_2 (Mobilfunk-anbieter *O_2*)	endo/det Werbemotto für Angebote des Mobilfunkanbieters *O_2* zu Ostern 2005 vgl. „O_2sterfest“	
Fröhliche Zweihnachten! 1.2.1: IV.2 PK d + d	Fröhliche Weihnachten! + zwei	endo/det Motto auf Preistafeln für Spielwaren bei einer Weihnachtsaktion von *TOYS’R’US* 2003, mit der der Laden den Kunden „Föhliche Weihnachten“ wünschen wollte vgl. „Zweihnachten“	
FrohnaTour 2.1.1.1 WK d + d (M)	Frohnatur + Tour	endo/det Name einer Konzerttour von Willy Astor, der sich selbst als „Frohnatur“ sieht	
Frostical 1.1.2.3 WK d + d	Frost + Musical	endo/det	Carstensen 1971: 95 (SLK)

Frostsee 1.1.1.4 WK d + d	Frost + Ostsee	AV scherzhafter Name des Humoristen und Cartoonisten Kim Schmidt (Deutschlandkarte der *Flying Kiwi media GmbH*) für die Ostsee, die er mit „Frost“ in Verbindung bringt vgl. „Ostfiesland“	http://www.flying-kiwi.de/maimain/buch_49.html
Frubetto 1.1.2.1 WK i + i (M)	frutta + sorbetto	exo/det Name einer Eissorte von *Schöller*, das Fruchtsorbet (sorbetto) ähnelt und große Fruchtstücke enthält (frutta)	
Frucade 1.1.2.1 WK d + d (M)	Frucht + Limonade	endo/det Name einer Fruchtlimonade; die Aussprache der Kontamination weicht von der der Ausgangseinheiten in auffälliger Weise ab, da die Graphemverbindung <ch> aus „Frucht“ nicht übernommen wird, sondern lediglich das Graphem <c> erhalten bleibt, das als /k/ gesprochen wird und nicht als Reibelaut /χ/	
Fruchtival 1.1.1.3 WK d + d (M)	Frucht + Festival	endo/det Name eines Joghurts von *Tiffany*, das so viel Frucht-Mousse enthält, das der Genuss des Joghurts geradezu zu einem Fest, einem „Frucht-Festival“ werden soll	
Frühaufstücker 1.2.2/2: III.3 WK d + d	Frühaufsteher + Frühstück	endo/ko Radiowerbung für die Raststätten der Bundesautobahnen, die diejenigen, die Frühaufsteher sind und schon morgens auf den Autobahnen unterwegs sind, animieren soll, in den Raststätten zu frühstücken	B3
Frutips 1.1.1.4 WK e + e (M)	fruit + tip(s)	exo/det „Fruchtbonbons. Das Wort ist zusammengesetzt aus einer verdeutschten Schreibweise von eng. ‚fruit‘ ‚Frucht‘ und engl. ‚Tipp‘ ‚leicht, Tupfen‘. ‚Tip‘ assoziiert Kleinheit, Leichtigkeit und suggeriert, daß man mit diesem Bonbon fast nichts bzw. nur etwas Kleines, Angenehmes zu sich nimmt“	Lötscher 1992: 119
Fruttaghurt 1.1.2.3 WK i + d (M)	frutta + Joghurt	endo/det Name eines Fruchtjoghurts (frutta) von *Ehrmann*	
FruttAmore 1.1.1.4 WK i + i (M)	frutta + amore	exo/det Name eines Fruchtquarks (frutta) von *Exquisa*, der durch die Verwendung des Italienischen bestimmte Klischees evozieren soll und andeuten soll, dass der Quark „mit Liebe“ gemacht wurde bzw. dass man ihn „seinen Lieben“ kaufen soll (amore)	

Fuggerlix 1.1.1.1 WK d + d	(Dr.) Fuggerle + Obelix	endo/det „Herr Fuggerlix und Irmix“ scherzhafte Bezeichnung in der Radio-Comedy-Serie *Praxis Dr. Fuggerle* für den Serienhelden Zahnarzt Dr. Fuggerle, der mit seiner Assistentin, Schwester Irmgard, ein Gespann wie „Asterix und Obelix“ darstellt vgl. „Irmix“	Praxis Dr. Fuggerle, AB
55-CENT’ER 1.1.1.3 WK d + d (M)	55 Cent + Einkaufscenter	endo/det „Der 55-CENT’ER“ Name eines Ladens in Nürnberg, der als „das“ Einkaufscenter schlechthin verstanden werden soll, in dem alle Waren nur 55 Cent kosten	
Funtasia 2.1.2.1 WK e + d (M)	fun + Fantasia	exo/det „Funtasia. Komik – Artistik – Erotik“ Name einer Ausstellung in Berlin, der Spaß (fun) zu versprechen scheint und andeutet, dass die Besucher ins Reich der Phantasie („Fantasia“) entführt werden sollen	
funtastisch 2.1.2.1 WK e + d	fun + fantastisch	endo/det „Funtastische Boards!“ Anzeigenwerbung für Kick- und Longboards von *Lufthansa Skyshop*, die betonen soll, dass die angebotenen Boards „fantastisch“ sind und großen Spaß (fun) garantieren	
FUNtastisch 2.1.2.1 WK e + d	fun + fantastisch	endo/det „FUNtastisch günstig. Voigtländer FUN-Bilder“ Plakatwerbung für die Entwicklung von Bildern, die suggerieren soll, dass die entwickelten Bilder „fantastisch“ sind und Spaß (fun) garantieren	
Furby 1.1.2.3 WK e + e (M)	fur + baby	exo/det Name von Kuscheltieren, die durch ihre großen Augen und rundlichen Formen dem Kindchenschema entsprechen und wie Tierbabys mit Fell (fur) aussehen	
FÜRTH EUCH AUF 1.1.2.3 PK d + d	Fürth + führt euch auf (sich aufführen)	endo/det „FÜRTH EUCH SCHWEDISCH AUF! Kommt am 23.3. vor 8 Uhr zum neuen IKEA Fürth – und zwar als Pippi Langstrumpf, Wikinger oder sonst wie schwedisch verkleidet! Unter allen schwedisch verkleideten Besuchern, die vor 8 Uhr erscheinen, verlosen wir 50 Einkaufsgutscheine im Wert von je 200 Euro. Also rein ins Kostüm und dann rein ins Vergnügen! Schon ab 7 Uhr geht’s los – mit einer Riesenparty und tollen Aktionen vor dem Haus. Und ab 9 Uhr mit vielen tollen Angeboten im Haus. IKEA	

		Fürth“ vgl. „VERFÜRTH“	
Fußmetik WK 1.1.1.3 d + d (M)	Fuß + Kosmetik	exo/det Name eines Studios, in dem sich Kunden ihre Füße kosmetisch behandeln lassen können; dabei wird nicht nur medizinische Fußpflege im Sinne einer Pediküre durchgeführt, sondern es werden auch ganzheitliche Fußmassagen und Fuß-Bein-Massagen durchgeführt	
Gallexier 1.1.2.3 WK d + d (M)	Galle + Elixier	endo/det Name für einen medizinischen Kräuterbitter der Firma *Saluy*, der als Heiltrank (Elixier) gegen Gallenbeschwerden angepriesen wird	
Gastfeindschaft 1.1.1.2 WK d + d	Gastfreundschaft + Feindschaft	endo/ko „*Gastfeindschaft* [...] wird erst vor dem Hintergrund des semantisch entgegengesetzten Wortes *Gastfreundschaft* verständlich, ebenso wie *verfreundet* erst vor dem Hintergrund von *verfeindet* verständlich wird“ Bildung aus der Überschrift eines Kommentars in der *Ingolstädter Zeitung*, demzufolge das Verhältnis zwischen Österreich und Deutschland durch „Gastfeindschaft“ geprägt sei, das aus „Gastfreundschaft“ und „Feindschaft“ zu bestehen scheint	Schmid 2003: 274 / Ingolstädter Zeitung, 09.10.1997 (SLK)
Gayby 1.1.1.3 WK e + e	gay + baby	endo/det scherzhafte Bezeichnung für Babys, die bei schwulen Paaren (gays) aufwachsen	E, 2000, Nr. 5, S. 109
Gaylo 1.1.2.3 WK e + d (E)	gay + Gelo	endo/det Spitzname von Schülern für einen Lehrer mit Nachnamen Gelo, der einen Ring im rechten Ohr trug, was ihrer Ansicht nach darauf hinwies, dass der betreffende Lehrer homosexuell (gay) sei	
geBAllt 2.2 WK d + d	geballt + Ball	endo/det „GeBalltes Wissen. Das menschliche Wissen gleicht einer Kugel. Je mehr sie wächst, desto zahlreicher werden auch ihre Berührungspunkte mit dem Unbekannten. Blaise Pascal“ Überschrift im Programmheft zum Aktionswochenende *Sport(Ver)führungen* in Nürnberg im Jahr 2006, unter der „geballtes“ Wissen zu den Führungen, die unter dem Motto „(Fuß-)Ball“ standen, zusammengetragen war; vgl. „Sport(Ver)führungen	

 2.2 WK d + d	Gedicht + Lyrik	endo/ko „Lyrik des 20. Jahrhunderts. Vertiefender Bereich. Konkrete Poesie“ Logo zu einem Artikel über konkrete Poesie des 20. Jahrhunderts, wobei die sehr ähnlichen, aber nicht synonymen Begriffe „Gedicht“ (konkreter) und „Lyrik“ (weiter, abstrakter) verschmolzen sind	http://virtuelleschuledeutsch.at/literatur3/ly_konkret_vtfg.htm S. 1, 20.01.04
GegenMASS-nahme 2.2 WK d + d	Gegenmaßnahme + (eine) Maß	endo/det Aufschrift „auf einem Werbeplakat der Firma Ratiopharm für Kopfweh- mithin auch Katerbekämpfungsmittel zur Zeit des Münchner Oktoberfestes“ und somit scherzhafte Bezeichnung für Medikamente als einer „Gegenmaßnahme“ gegen zu viele getrunkene Maß Bier	Schmid 2003: 275 (SLK)
GEGENWEHR 2.2 WK d + d	Gegenwehr + GEW (Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft)	endo/det Titel der April-Ausgabe 2004 der Mitgliederzeitung der *Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft (GEW) Landesverband Bayern*, in der die Gewerkschafter zur „Gegenwehr“ gegen Edmund Stoibers Bildungspolitik in Bayern aufriefen	
Geh’pflegt! 2.1.2.1 WK d + d	Geh’! + gepflegt (pflegen)	endo/det Aufschrift in einem Fenster eines Pedikü reladens, die Kunden dazu aufzufordern scheint, sich die Füße pflegen zu lassen, um so besser gehen zu können	
Gehsundheit 2.1.2.2 WK d + d	gehen + Gesundheit	endo/det „Fortschritt für Ihre Gehsundheit“ Plakatwerbung für Luftpolsterschuhe, die für das Gehen gesund sein sollen	
Geil Hitler! 1.1.1.3 PK d + d	geil + Heil Hitler!	endo/det Überschrift zu einer Glosse unter der Rubrik *Am Rande* im *Spiegel*, die ein Buch über Hitler verreißt, in dem die Behauptung aufgestellt wird, dass Hitler homosexuell und „geil“ gewesen sei	DS, 2001, Nr. 42, S. 20
Geiopard 1.1.2.1 WK d + d	Geier + Leopard	exo/ko (=) spielerische Scherzbildung für Kinder, die eine „Tierkreuzung“ aus Geier und Leopard benennt vgl. „Flamster“, „Leogeier“	Ulrich 2000: 132f.
Gelbanlage 1.1.2.3 WK d + d	(Aktie) Gelb + Geldanlage	endo/det Werbung der *Deutschen Post AG* auf Aufklebern auf Briefkästen und Postautos für ihre *Aktie Gelb*, die sie als gewinnbringende „Geldanlage“ anpreist	
Genertainment 1.1.2.1 WK e + e	genetic + entertainment	endo/det „Veränderung des Erbguts aus ästhetischen Gründen bzw. Nutzung genetischer Erkenntnisse zu reinen	NE: 251

		Unterhaltungszwecken. Genetische Bauanleitungen, die entschlüsselt und in einen fremden Körper oder Stoff verpflanzt werden, können schockieren – oder unterhalten. So ließ der Künstler Eduardo Kac ein TRANSGENES Kaninchen züchten, welches bei Schwarzlicht deutlich grün leuchtet“ Bezeichnung für genetische (genetic) Veränderungen, die zum Zweck der Unterhaltung (entertainment) erzeugt werden	
GenEthik 2.1.1.1 WK d + d	Genetik + Ethik	endo/det „GenEthik. Wertewandel zum Wertehandel“ Überschrift zu einem Artikel über Ethik im Bereich der Genetik	K, 2000, Nr. 1, S. 86
GENial 2.2 WK d + d	Gen + genial	endo/det „GENiale Spezialisten“ Überschrift zu einem Artikel, der betont, dass Genetiker „genial“ sind und man viel Wissen haben muss, um als Genetiker tätig sein zu können	UM, 2001, Nr. 1, S. 8
Genschman 1.1.2.1 WK d + e (M)	(Hans Dietrich) Genscher + Superman	endo/det Hauptfigur und Titel eines satirischen *Superheldencomics* der *Titanic*, bei dem Hans Dietrich Genscher als *Superman* veräppelt wurde	T
Germang 1.1.2.1 WK e + e	German + English	exo/ko (=) negativ konnotierte, stark übertreibende Bezeichnung dafür, dass im Deutschen immer mehr Anglizismen verwendet werden und so eine Art „Mischsprache“ oder Kauderwelsch aus Deutsch (German) und Englisch (English) entsteht	
Germeng 1.1.2.2 WK e + e	German + English	exo/ko (=) negativ konnotierte, stark übertreibende Bezeichnung dafür, dass im Deutschen immer mehr Anglizismen verwendet werden und so eine Art „Mischsprache“ bzw. Kauderwelsch entsteht	Hoberg 2000: 303
Gernseh-programm 1.1.1.3 WK d + d	gern + Fernseh-programm	endo/det „Das ganze Gernsehprogramm auf einen Blick“ Werbung für eine Fernsehzeitschrift, aus der der Leser sich heraussuchen kann, was er gerne angucken möchte	
geschlechts-verkehrt 1.1.1.4 WK d + d	Geschlechts-verkehr + verkehrt	endo/det „*Geschlechtsverkehrt* ist, wer ‚*verkehrt*‘ ist in Bezug auf seinen Partner oder auch auf Praktiken beim *Geschlechtsverkehr*“	Schmid 2003: 274 (SLK)

GESCMACK 2.2 WK d + d	Geschmack + CMA (Centrale Marketing-Gesellschaft der deutschen Agrarwirtschaft mbH)	endo/det „DEUTSCHLAND HAT GESCMACK. CMA. Bestes vom Bauern“ Werbemotto der *Centralen Marketing-Gesellschaft der deutschen Agrarwirtschaft mbH (CMA)*, das suggerieren soll, dass Kunden, die ihre geschmacklich ausgezeichneten Produkte kaufen, dabei ihren Geschmack beweisen	
Gesichtsstand-punkt 1.1.2.2 WK d + d	Gesichtspunkt + Standpunkt	AV	Ortner/Ort-ner 1984: 102 (SLK)
Gesundheits-kompromist 1.1.1.4 WK d + d	Gesundheitskom-promiß + Mist	endo/det abwertender Ausdruck für die Maßnahmen der Gesundheitsreform der Regierung unter Gerhard Schröder, die – so wird es Edmund Stoiber beim *Politikerderblecken* beim traditionellen *Starkbieranstich am Nockherberg* 2005 in den Mund gelegt – einen Kompromiß darstellen, der „Mist“ ist	BR, 07.03.05
Gewer-**best**andort 2.2 WK d + e	Gewerbestandort + best	endo/det „Test the Gewer**best**andort der Spitzenklasse! [...] Der innovativste Gewerbepark im Großraum – richtungsweisendes Konzept, repräsentative Gebäude! [...] Provi-sionsfreie Vermietung!“ Anzeigenwerbung der *SÜD-WEST-PARK Management GmbH* in Nürnberg, die sich durch die Integration des Englischen als weltoffen präsentieren will und die sich damit rühmt, dass sich ihre Immobilien „am besten“ (best) Gewerbestandort Nürnbergs befänden vgl. „Mieting Point“	
Gew!nnspiel 2.3 WK d	Gewinnspiel + ! (die Aussage unterstreichendes Zeichen)	endo/det „Gew!nnspiel. Gewinnen Sie bei der großen Hugendubel-Preis-Safari“ Kontamination, die in einem Werbeprospekt von *Hugendubel*, dem *Schnäppchen-Gu!de Februar/März 2004*, abgedruckt ist vgl. „Kauf-F!eber“	
gewühlsecht 1.1.1.3 WK d + d	Gewühl + gefühlsecht	endo/det „Gewühlsecht. Seit seinem Verkaufsstart im Jahr 2001 hat sich der Nissan X-TRAIL zu einem der beliebtesten Allradler im Segment der kompakten SUV entwickelt. Bereits nach zwei Jahren verpassten nun die Japaner ihrem erfolgreichen Geländegänger ein Facelift und dem Dieselmotor mehr Power“	Nissan Presse-spiegel, Dezember 2003, S. 4 (Fahrbericht aus: Berliner Zeitung,

		Überschrift zu einem Fahrbericht, in dem der *Nissan X-Trail* als hervorragendes geländegängiges Auto gepriesen wird, das offenbar durch jedes „Gewühl“ durchfahren kann und dabei dem Fahrer ein gutes Gefühl gibt; die Prägung ist sexuell konnotiert und erinnert an Kondome („gefühlsecht“)	01.11.03)
GEZahlt 2.2 WK d + d	GEZ (Gebühren-einzugsstelle) + gezahlt (zahlen)	endo/det „Schon GEZahlt?“ / „Du hast nicht GEZahlt!“ Aufruf der *GEZ (Gebühreneinzugsstelle)* an die Rundfunkempfänger, sich anzumelden und die Rundfunkgebühren zu zahlen	
Gib GAcht! 2.3 PK d	Gib Acht! (Acht geben) + G8 (achtjähriges Gymnasium)	endo/det Aufschrift auf einem Protestbanner, das die Aufmerksamkeit („Gib Acht!“) der Bürger auf die Verkürzung der Schulzeit im bayerischen Gymnasium auf acht Jahre (Symbol „G8“ für „achtjähriges Gymnasium“) lenken soll	
GI€R 2.3 WK d	Gier + € (Euro)	endo/det „GI€R IST GEIL. Die Rückkehr zur Leistungsgesellschaft“ Überschrift auf der Titelseite des *Manager Magazins*, die an den 2003 zum Wahlspruch gewordenen Werbeslogan des Elektromarkes *Saturn* „Geiz ist Geil“ erinnert und darauf anspielt, dass das Profitstreben, die Gier nach Geld (€: Euro), zugenommen habe	MM, 2004, Nr. 2, Titelblatt
G!er 2.3 WK d -> Schnäppchen-G!er	Gier + ! (die Aussage unterstreichendes Zeichen)	endo/det „G!er“ ist auf der Vorderseite von Werbepostkarten von *Hugendubel* aufgedruckt, auf der Rückseite ist „Hugendubel. Billige Preise satt“ beigefügt, vgl. „Kauf-F!eber“ / „Stillen Sie Ihre Schnäppchen-G!er“ die Kontamination „Schnäppchen-G!er“ wird in einem Werbeprospekt von *Hugendubel* gebraucht	
Giftzahnarzt 1.1.1.4 (K) WK d + d	Giftzahn + Zahnarzt	AV spielerische Scherzbildung für Kinder	Kusenberg 1973: 257ff.; Ortner/ Ortner 1984: 172 (SLK)
Gilope 1.1.1.1 WK d + d	Giraffe + Antilope	exo/ko (=) spielerische Scherzbildung für Kinder, die eine „Tierkreuzung“ aus Giraffe und Antilope benennt vgl. „Schmetterfant“, „Antiraffe“	Ulrich 2000: 133

Ginsana 1.1.1.2 WK d + l (M)	Ginseng + sana	exo/det „Stärkungsprodukt, das *Gin*seng enthält; die zweite Hälfte des Wortes ist abgeleitet aus lat. ‚*san*us' ‚gesund'"; mit „sana" liegt die zweite Ausgangseinheit in der femininen Form vor	Lötscher 1992: 124
GIRAFFEN-PINSCHER 1.1.1.4 WK d + d	Giraffe + Affen-pinscher	exo/ko (=) spielerische Scherzbildung für Kinder, die eine „Tierkreuzung" aus Giraffe und Affenpinscher benennt vgl. „KAMELEFANT"	Ende: 24
Gitarero 1.1.1.1 WK d + d	Gitarrist + Torero	endo/det Gitarrist, der wie ein Torero wirkt	Ortner/Ort-ner 1984: 10 (SLK)
Glas geben 1.1.1.3 PK d + d	Glas + Gas geben	endo/det „Ich werde Glas geben!" scherzhafte Aussage des „Heimwerker-königs" Tim in der Fernseh-Comedy-Serie *Hör mal, wer da hämmert* im Gespräch mit seinem Nachbarn Wilson, der ihm den Rat gegeben hat, zu seinem alten Lehrer zu fahren, der in der „Glashauptstadt" von Tims Herkunftsregion lebt, was Tim schnellstmöglich machen möchte – und weswegen er „Gas geben" will	Hör mal, wer da hämmert, RTL
Globetreter 1.2.2/1: III.1 WK d + d	Globetrotter + treten	endo/det „WELTRADTOUR. Neues vom Globetreter" Überschrift zu einem Artikel über eine Person, die per Fahrrad als „Gobetrotter" unterwegs ist und die Welt sozusagen „in die Pedale tretend" erkundet	SW, 2000, Nr. 11, S. 15
Globetrottel 1.1.1.2 WK d + d (M)	Globetrotter + Trottel	exo/det Name einer Quiz-Sendung zum Thema Reisen von *Antenne Bayern*, bei der sich die Teilnehmer entweder als weltgewandte „Globetrotter" beweisen oder als unwissende „Trottel" herausstellen	AB
Globistics 1.1.2.1 WK e + e (M)	global + logistics	endo/det „Birkart Globistics. Umzüge & Möbeltransporte" Name einer Logistikfirma (logistics), die weltweit (global) agiert	
Glokalismus 1.1.1.2 WK d + d	Globalismus + Lokalismus	exo/ko (--) „Je globaler die Strukturen werden, in denen Menschen leben, desto größer wird das Bedürfnis nach Heimat, Ortsgebundenheit und einer vertrauten kulturellen Identität. Für das Marketing der GLOBAL PLAYER bedeutet dies, dass Werbekampagnen nicht mehr mehrheitlich in allen Ländern eingesetzt werden, sondern ganz gezielt den lokalen Eigenarten angepasst werden"	NE: 166

GLÜCKzisse 1.1.2.3 WK d + d	Glück + Narzisse	endo/det Werbemotto auf Plakaten im Frühjahr 2005 für die *Merkur*-Spielothek in Erlangen, das wohl suggerieren soll, dass die Kunden im Frühling, wenn Narzissen und andere Blumen blühen, beim Spielen Glück haben werden vgl. „MaiGLÜCKCHen“	
Göffel 1.1.2.1 WK d + d (M) -> göffeln	Gabel + Löffel	exo/ko (=) Bezeichnung für ein Besteckteil, das Gabel und Löffel zugleich ist und eine Mischung darstellt / „Nudeln werden ab sofort nicht mehr gegabelt und die Sauce nicht mehr gelöffelt. Von jetzt an wird beides zusammen ‚gegöffelt‘“	http://www.alfred-wittenauer.de/prod/goeffel.htm
GΩLD 2.3 WK d (M)	Gold + Ω (griechischer Buchstabe Omega)	exo/det Name eines Speiseöls von *Thomy*, das goldgelb ist und Omega-Drei-Fettsäuren enthält, wofür der griechische Buchstabe Ω steht	
Goldschalk 1.1.2.3 WK d + d (E)	Gold + (Thomas) Gottschalk	endo/det scherzhafter Vorschlag von Thomas Gottschalk in einem Radiowerbespott als Namen für ihn selbst, da „Gold“ seiner Meinung nach für das Beste seiner Art steht, weswegen *Haribos* Gummibären auch *Goldbären* heißen	
Good Lack! 2.1.1.1 PK e + d	Good luck! + Lack	endo/det Überschrift zu einem Artikel, der eine neue Mode von Glanzlackgürteln vorstellt; die Überschrift soll durch die Wunschformel „Viel Glück!“ („Good luck!“) die Leser direkt ansprechen	Br, 1999, Nr. 25, S. 11
Gorbasmus 1.1.1.1 WK r + d	(Michail) Gorbatschow + Orgasmus	endo/det „[...] *Gorbasmus* ist ein Zustand größter, nicht mehr rational lenkbarer Verzückung, der kausal von der Person Michail Gorbatschow ausgelöst ist“	Schmid 2003: 274 (SLK)
Gostambul 1.1.1.1 WK d + t	(Nürnberg-) Gostenhof + Istanbul	exo/ko (--) „‚Gostambul‘ als Kunstquartier. Atelier- und Werkstattage laufen noch bis zum 21. Oktober“ umgangssprachliche Bezeichnung der Bewohner Nürnberg-Gostenhofs für ihren Stadtteil, da dort so viele Türken wohnen, dass man denken könnte, man sei in Istanbul; die Bezeichnung wird auch in Habib Bektas’ Roman *Septembersturm* verwendet; die Schreibung von „Istanbul“ mit dem Graphem <m> ist darauf zurückzuführen, dass der Aussprache des Wortes im Türkischen bewusst Rechnung getragen werden soll, indem das im Deutschen entsprechende Graphem für den	SB-E, 14.10.01, S. 12

		Laut /m/ verwendet wird	
Gourmeat 1.1.1.2 WK e + e (M)	gourmet + meat	endo/det Name einer Fleisch- und Wurstwaren-marke, der suggeriert, dass das verarbeitete Fleisch (meat) für Gourmets (gourmets) bestimmt ist	
Gourmeggle 1.1.1.2 WK d + d	Gourmet + Meggle	endo/det „Ich bin ein Gourmeggle“ Fernsehwerbespruch für Kräuterbutter von *Meggle*, deren Qualität so gut sein soll, dass selbst Gourmets sie angeblich schätzen	Donalies 2007: 66 (SLK)
GOUTESS 1.1.2.2 WK d + d (M)	Gourmet + Delikatesse	endo/det Name einer Produktserie der *CLUB Feinkost GmbH*, die die von ihr hergestellten gefriergetrockneten Kräuter (etwa Petersilie) als „Delikatesse“ klassifiziert; der Name suggeriert, dass die Produkte den Ansprüchen von „Gourmets“ gerecht werden und in der – bekanntlich besonders guten – französischen Küche ihren Platz haben; es könnten auch die französischen Wörter „gourmet“ und „delicatesse“ zugrunde liegen	http://www.kraeuter.de
Grafwerk 1.1.2.3 WK d + d	(Steffi) Graf + Kraftwerk	endo/det Satire in der *Titanic*, nach der eine Musikkassette der Band *Kraftwerk* nach Steffi Graf benannt ist	T, 1997, Nr. 11, S. 10
Greenager 1.1.2.1. WK d + d	grün + Teenager	endo/det	Donalies 2007: 67 (SLK)
Grill**V**est 2.3 WK d	Grillfest+ Veltins **V**+	endo/det Fernsehwerbung für ein alkoholisches Mixgetränk namens *Veltins* **V**+, dessen Konsum mit Freizeitaktivitäten, beispielsweise mit „Grillfesten“, verknüpft werden soll vgl. „Aus**V**lug“	
Groovetorial 1.1.2.3 WK e + e	to groove + editorial	endo/det Vorwort (editorial) zum Veranstaltungsprogramm des *Fürther Nightgroove Kneipenfestivals* (to groove)	
Grusical 1.1.1.1 WK d + d	gruselig + Musical	endo/det scherzhafte Bezeichnung für ein „gruseliges Musical“	
Grüß Gong! 1.1.1.2 PK d + d (M)	Grüß Gott! + (Radio) Gong	endo/det Jingle auf *Radio Gong*, der als Senderkennung fungieren soll und durch den sich die Hörer direkt angesprochen fühlen sollen („Grüß Gott!“)	RG

Guns ‘n Rosens 1.1.1.2 PK e + d (E)	Guns ‘n Roses + (die) Rosen(s)	endo/det scherzhafte Bezeichnung für zwei Brüder, deren Nachname Rosen aufgrund der lautlichen Ähnlichkeit mit dem Namen der Band *Guns ‘n Roses* verschmolzen ist	
Gürtelrosi 1.1.1.2 WK d + d (E)	Gürtelrose + Rosi (Rosemarie)	endo/det Spitzname für eine Frau mit dem Kosenamen Rosi (für Rosemarie), die große Angst hatte, sich bei einem Kind mit Windpocken anzustecken und an Gürtelrose zu erkranken	
Guten Happetit! 1.2.2/1: IV.2 PK d + d	Guten Appetit! + Happen	endo/det Werbung von *Mc Donald’s*, die Kunden anregen soll, eine kleine Zwischenmahlzeit (einen Happen) bei der Fastfoodkette zu sich zu nehmen („Guten Appetit!“) vgl. „Burgerbegehren“, „Hollywoche“, „Rock ‘n’ Royal“	
Guten Morgend! 1.1.1.3 PK d + d	Guten Morgen! + Guten Abend!	exo/ko (=) scherzhafter, studentensprachlicher „Morgengruß“ für Leute, die sehr spät aufstehen – so dass man mit Blick auf die Tageszeit als Gruß nach dem Aufstehen schon „Guten Abend!“ sagen könnte	
Guten Putsch 1.1.2.2 PK d + d	Guten Rutsch! + Putsch	endo/det „„Na, guten Putsch gehabt?‘ fragte der General am Neujahrstag“ politischer Kalauer	Thomsen 1981: 44
Guten Talk! 1.1.1.2 PK d + e	Guten Tag! + talk	endo/det Anzeigenwerbung von *Compaq* für ein Komplettangebot für einen Computer, das ein *Talkline*-Modem einschließt; dadurch, dass die Grußformel „Guten Tag!“ anklingt, sollen sich die Kunden direkt angesprochen fühlen	
gutzen 1.1.2.1 WK d + d	gurren + glotzen	AV Unsinnsbildung in Christian Morgensterns Gedicht *Gruselett*, wobei sowohl die Bedeutung als auch die Ausgangswörter der Prägung nur assoziativ erschlossen werden können; Kretschmer (1985: 104) vermutet, es könnten „gurren“ und „glotzen“ als Basiselemente zugrunde liegen vgl. „Fingur“	Morgenstern 1972: 89, 1. Aufl. 1916; Kretschmer 1985: 104 (SLK)
gu-u-u-u-u-u-u-t 1.2.1: IV.3 WK d + d	gut + u-u-u-u-u-u-u (onomato-poetisch für Wolfsheulen)	endo/det „Früher war ich ’n Werwolf, aber jetzt ist alles wieder gu-u-u-u-u-u-u-t!“ Grafitto auf einer Toilettenwand, in der das Adjektiv „gut“ mit einer onomatopoetischen Form von Wolfsheulen (u-u-u-u-u-u-u) verbunden ist	Thomsen 1985: 104

HAAREM 2.1.2.1 WK d + d (M)	Haar + Harem	exo/det Name eines Friseursalons (hair), der Assoziationen zum Wort „Harem“ hervorruft, womit möglicherweise suggeriert werden soll, dass man, sofern man sich dort frisieren lässt, wie in einem Harem von Frauen umschwärmt wird	Maxim, Wortspiel-hölle, Folge 19
Haareszeiten 1.1.1.3 WK d + d (M)	Haar + Jahreszeit(en)	exo/det Name eines Friseurgeschäftes in Mainz, bei dem „Haar“ und „Jahreszeiten“ spielerisch verbunden sind	
Haarlekin 2.1.2.1 WK d + d (M)	Haar + Harlekin	exo/det Name eines Friseursalons (Haar), der mit Harlekin-Puppen dekoriert ist	
Haarlem 1.1.2.3 WK d + e (M)	Haar + Harlem	exo/det Name eines Friseursalons, der durch die Anspielung auf das New Yorker Stadtviertel Harlem wohl suggerieren soll, dass Haare (hair) so frisiert werden, wie sie derzeit in den Metropolen der Welt im Trend liegen	Schmid 2003: 275 (SLK)
Haarmonie 1.1.1.3 WK d + d (M)	Haar + Harmonie	exo/det „haarmonie. DER TRENDFRISEUR“ Name eines Friseurladens in Nürnberg, der andeuten soll, dass beim Haareschneiden ein künstlerischer Anspruch erhoben wird und dass jeder Kunde eine Frisur erhält, die mit seiner Persönlichkeit „harmoniert“	
$Haar_2O$ 2.3 WK d (M)	Haar + H_2O (Wasser)	exo/det Name eines Friseursalons in Ingolstadt, der „Haar“ mit Wasser (chemische Formel: H_2O) in Verbindung bringt, womit möglicherweise angedeutet werden soll, dass beim Frisieren mit natürlichen statt mit chemisch hergestellten Stoffen gearbeitet wird	
Haarwasserfall 1.1.1.4 (K) WK d + d	Haarwasser + Wasserfall	endo/det „Aus Haarwasser, das auf den Boden fällt, wird ein Haarwasserfall“ „Sprachbastelei“ unter der Überschrift *Balkonradfahrer* für Kinder von Vera Ferra-Mikura	Zotter 1990: 89
Habsbürger 1.1.1.2 WK d + d	Habsburger + Bürger	endo/det „[...] und im nachgemachten Zeremoniell fremder Revolutionen einen *Habsburger* nur mehr als *Habsbürger* anerkennen“ sprachspielerische Kontamination aus „Habsburger“ und „Bürger“, die von Karl Kraus in seiner polemischen Zeitschrift *Die Fackel* veröffentlicht wurde	DF, Nr. 499, S. 35f.; Wagen-knecht 1975: 41 (SLK)

HA**BZ**EIT 2.2 WK d + d	Hab' Zeit (Zeit haben) + BZ (Bildungszentrum der Stadt Nürnberg)	endo/det „HABZEIT. Von A bis BZ. Bildungszentrum der Stadt Nürnberg" Anzeigenwerbung für Angebote des *Bildungszentrums der Stadt Nürnberg* (*BZ)*, für die man sich Zeit nehmen sollte („Hab' Zeit") vgl. „von A bis BZ"	
Hair Force 1.1.1.4 PK e + e (M)	hair + Air Force	exo/det Name eines Friseurladens, der möglicherweise Assoziationen davon wecken soll, dass Haare (hair) so geschnitten werden, dass sie „kraftvoll" sind, worauf das Element „Air Force" verweisen könnte	
Hairfidelity 1.1.2.3 WK e + e (M)	hair + high fidelity	exo/det Name eines Friseursalons (hair), der Assoziationen zu „high fidelity" (Tontreue) hervorruft, womit normalerweise technische Geräte mit hoher Leistung bezeichnet werden; die Erwartungen von hochwertiger Leistung sollen wohl auf die Arbeit der Friseure übertragen werden	Maxim, Wortspielhölle, Folge 19
Hairgott 1.1.2.3 WK e + d (M)	hair + Herrgott	exo/det Name eines Friseursalons, der möglicherweise andeuten soll, dass dort Haare (hair) sehr gut („göttlich") geschnitten werden und sich die Coiffeure „göttergleich" fühlen	Schmid 2003: 275 (SLK)
Hair mit ...! 1.1.2.3 PK e + d	hair + Her mit (etwas)!	endo/det „Hair mit dem Shampoo! Endlich sind sie da – die neuen Soft Care Shampoos von bebe young care" Anzeigenwerbung für eine neue Haarwaschmittelproduktserie (hair), die, so wird suggeriert, schon alle ungeduldig erwarten und die alle haben wollen („Her mit ...!")	
Hairport 1.1.1.4 WK e + e (M)	hair + airport	exo/det Name eines Friseurladens in Nürnberg, der an die Exklusivität von Friseursalons (hair) in Flughäfen (airports) erinnern soll	
Halbweltanschauung 1.1.1.4 (K) WK d + d	Halbwelt + Weltanschauung	endo/det „Wo ein aus dem Schlamm der schmierigsten *Halbweltanschauung* geschaffenes Zeug [...] einen Winter hindurch den ‚Spielplan' beherrschen konnte" sprachspielerische Kontamination aus „Halbwelt" und „Weltanschauung", die von Karl Kraus in seiner polemischen Zeitschrift *Die Fackel* veröffentlicht wurde	DF, Nr. 1, S. 19f.; Wagenknecht 1975: 105 (SLK)

handkepflückt 1.1.1.3 WK d + d	(Peter) Handke + handgepflückt (pflücken)	endo/det „handkepflückte Baumwolle“ Satire in der Rubrik *Briefe an die Leser* in der *Titanic*, in der als Preis in einem Handkeliebhaberwettbewerb unter anderem eine Schlafmütze aus von Peter Handke selbst gepflückter Baumwolle verschenkt wurde	T, 1995, Nr. 2, S. 8
handyringend 1.1.2.3 WK d + d	Handy + hände-ringend	endo/det „Die Händler suchen handyringend Kunden“ Überschrift zu einem Zeitungsartikel, der sich mit der Misere der Mobilfunkhändler befasst, bei denen die Nachfrage nach Handys nach Jahren des Booms durch eine Marktsättigung dramatisch zurückgegangen ist und die daher „händeringend“ Käufer für ihre Produkte suchen	NZ, 2001, Nr. 93, S. 11
Handysitter 1.1.1.3 WK d + d	Handy + Babysitter	endo/det Bezeichnung für jemanden, der als Serviceleistung Funktelefone „hütet“ – wie Babysitter auf Kinder aufpassen – und der Anrufe notiert, wenn die Handybesitzer ungestört sein wollen	U, 2001, Nr. 5, S. 6
H_2Oh! 2.3 WK d (M)	H_2O (Wasser) + Oh!	endo/det Name eines Mineralwassers, das – so wird suggeriert – wegen seines guten Geschmacks Bewunderung auslöst („Oh!“); H_2O ist die chemische Formel für Wasser	
Happy Bärsday! 1.2.1: III.1 PK e + d	Happy birthday! + (Berliner) Bär	endo/det „Der Bär ist los! Geburtstags-Knüller – jetzt starten, kaufen, sparen! Happy Bärsday! 1 Jahr Stadler Berlin. Größtes Zweirad-Center Deutschlands. Nur bei Stadler in Fürth: Langer Samstag. Verkaufsoffener Sonntag“ Werbung für ein Zweiradgeschäft, das anlässlich des einjährigen Bestehens („Happy birthday!“) seiner Filiale in Berlin (Berliner Bär) feiert; das Graphem <s> in „Bärsday“ soll der häufig auftretenden falschen Aussprache des englischen <th> scherzhaft Rechnung tragen	
Happy Birthtee! 1.1.2.2 PK e + d	Happy birthday! + Tee	endo/det „Happy Birthtee to you!“ Titel eines Uli-Stein-Cartoons, bei dem ein Kranker im Bett zu seinem Geburtstag („Happy birthday!“) nicht nur mit einer Geburtstagstorte, sondern auch mit einer Tasse „Gesundheitstee“ beglückt wird	

Happy Hariween 1.2.2/1: III.3 PK e + d (M)	Happy Hallo-ween! + Haribo	endo/det „Haribo. Für Halloween. Happy Hariween“ Name einer extra für Halloween heraus-gebrachten Fruchtgummisorte der Firma *Haribo*, bei der die Fruchtgummis die Form von Kürbissen und Geistern haben und mit der man – so wird suggeriert – Halloween fröhlich feiern kann (Happy Halloween!)	
happynese 1.1.2.3 WK e + d (M)	happy + Langnese	endo/det Werbemotto der Firma *Langnese*, das suggerieren soll, dass ihre Erzeugnisse die Konsumenten glücklich (happy) machen	
HardCora 1.1.1.2 WK d + d (E)	hardcore + Cora (Schumacher)	endo/det scherzhaft-schmähende Bezeichnung für Cora Schumacher, die als Frau von „Porno-Ralle“ (Ralf Schumacher) in die Schlagzeilen geriet, als bekannt wurde, dass ihr Mann Aktien von Beate Uhse besitzt und sie mit Silikon aufgebaute Brüste hat, weswegen sie als „hardcore“ bezeichnet wurde	
HAR†Z IV 2.3 WK d	Hartz IV + † (Kreuz)	endo/det Aufschrift auf einem Plakat von Demonstranten in Nürnberg, die *Hartz IV* symbolisch als den Tod ansehen, was durch das Kreuz (†) symbolisiert wird	
Hart(z) IV 2.2 WK d + d (M) -> Hart(z) IV-Kochbuch	hart + Hartz IV	endo/det „Hart(z) IV-Kochbuch. Ein Kochbuch für harte Zeiten“ „Sie wollen kochen? Löwenzahnsalat mit Gänseblümchen, eingelegte Wasser-melonenrinde, Weißkohl in Kokossauce? Die Autorinnen Sigrid Ormeloh und Nicole Schlier zeigen in ihrem ‚Hart(z) IV-Kochbuch‘ (Lumica, 12 Euro) wie man im Schatten der Arbeitsmarktreform mit Omas Nachkriegsrezepten oder Spar-Kreationen aus dem eigenen Kochlabor das Haushaltsbudget schonen und trotzdem schlemmen kann“. Titel eines Kochbuchs, der suggerieren soll, dass man mit seinen Rezepten „harte Zeiten“, insbesondere die Kürzungen durch *Hartz IV*, überstehen könne	
H RTZ IV 2.3 WK d	Hartz IV + (Kennzeichen für die Bundesagentur für Arbeit)	endo/det Motto, das zu einem Beitrag über *Hartz IV* und die Unfähigkeit der *Bundesagentur für Arbeit* und ihrer Filialen (Kennzeichen:) im Magazin *Focus TV* des Fernsehsenders *Pro 7* eingeblendet wurde	Focus TV, Pro 7

Hasella 1.1.1.1 WK d + d (M)	Haselnuss + Nutella	endo/det „Eine Art [...] ‚Nutella' mit *Hasel*nußbutter" der italienische Markenname *Nutella* wird in dieser Beschreibung wie ein Appellativum des Deutschen für „Nougatbrotaufstrich" verwendet	Lötscher 1992: 134
Hässen 1.1.1.1 WK d + d	hässlich + Hessen	AV scherzhafter Name des Humoristen und Cartoonisten Kim Schmidt (Deutschlandkarte der *Flying Kiwi media GmbH*) für das Bundesland Hessen, das er mit „hässlich" in Verbindung bringt vgl. „Ostfiesland"	http://www.flying-kiwi.de/main/buch_49.html
HauptSache 2.2 WK d + d	Haupt + Hauptsache	endo/det „HauptSache schönes Haar" Werbeaufschrift auf der Verpackung von Haarwaschmittel der Firma *Schwarzkopf*, die suggeriert, dass schönes Kopfhaar (Haupt) äußerst wichtig, um nicht zu sagen die „Hauptsache" im Leben eines Menschen sei	
Hefezopfspange 1.1.1.4 (K) WK d + d	Hefezopf + Zopfspange	AV	Donalies 2007: 66 (SLK)
Hef-Tiger 1.1.1.2 WK d + d	heftiger + Tiger	endo/det sprachspielerische Kontamination von Hans Georg Lenzen für Kinder aus dem Adjektiv „heftiger" in der ersten Steigerungsform, das mit dem Substantiv „Tiger" verschmolzen ist vgl. „Lus-Tiger"	Lenzen 1973: 161
HE!DE 2.3 WK d	Heide (Simonis) + ! (die Aussage unterstreichendes Zeichen)	endo/det Werbemotto für Heide Simonis als SPD-Spitzenkandidatin bei der Landtagswahl in Schleswig-Holstein 2005, bei dem durch die Nennung des Vornamens der Politikerin im Rahmen eines Personenwahlkampfs auf deren Bekanntheitsgrad hingewiesen und Volksnähe suggeriert werden sollte; das Ausrufezeichen soll appellativ wirken und den Namen der Kandidatin gleichsam unterstreichen	
(h)eilig 2.2 WK d + d	heilig + eilig	endo/det „(H)eilige Weihnachten" Überschrift auf dem Titelblatt des *Otto*-Versandkatalogs im Dezember 2003, mit dessen Hilfe potentielle Kunden darauf aufmerksam gemacht werden sollen, dass man dort „eilig" Weihnachtsgeschenke bestellen kann für das Weihnachtsfest („Heilige Weihnachten")	

Heindl-Männchen 1.1.1.3 WK d + d	(Max) Heindl + Heinzelmänn-chen	endo/det „ERFINDER. Die Heindl-Männchen. 250 geniale Tüfteleien erleichtern einer Familie in der Oberpfalz die Arbeit in Haus und Garten“ Bezeichnung in einer Überschrift für Erfindungen von Max Heindl, die – den Heinzelmännchen vergleichbar – Alltagsarbeiten erledigen	F, 2001, Nr. 5, S. 74
Helgolandshut 1.1.1.4 WK d + d	Helgoland + Landshut	exo/ko (--) „Helgolandshut. Ein Brief verbindet“ Werbeaufschrift auf Briefkästen der *Deutschen Post AG*, wobei die formale Verschmelzung der Kontamination die Aussage unterstützen soll, dass Briefe die Menschen an verschiedenen Orten (beispielsweise in Helgoland oder Landshut) verbinden vgl. „Cuxhavenedig“, „Paristanbul“, „Potsdamsterdam“	
Hellikatesse 1.1.1.1 WK d + d	ein Helles + Delikatesse	endo/det Plakatwerbung der Firma *Paulaner* für Hefeweizenbier (ein Helles), das ihrer Meinung nach eine „Delikatesse“ ist	
Herbalpina 1.1.1.4 WK l + l (M)	herba + alpina	exo/det „Bonbon. Der Name ist zusammengesetzt aus lat. ‚herba‘ ‚Kraut‘ und lat. ‚alpina‘ ‚Alpen-‘ und nennt gelehrt die Herstellung dieses Bonbons aus Alpenkräutern“	Lötscher 1992: 135
HERBSTLICH WILLKOMMEN 1.1.2.3 PK d + d	Herbst + Herzlich willkommen!	endo/det „HERBSTLICH WILLKOMMEN zum Einkaufen, Erleben und Genießen!“ Werbespruch des *City-Managements Erlangen*, mit dem im Herbst der Einzelhandel in Erlangen Kunden anlocken will und suggerieren möchte, dass diese „herzlich willkommen“ seien	
Herminator 1.1.1.1 WK d + e (E)	Hermann (Maier) + Terminator	endo/det „‚Herminator‘ schwer geschlagen“ (Überschrift) „‚Ich bin nicht sauer‘, kommentierte der Herminator [...]“ „Den Sieg konnte der Herminator bereits nach wenigen Metern im Schnee vergraben [...]“ / „SKI-WM. Das Volk im (Maier-)Rausch. Austrias Ski-Idol Hermann Maier bringt die Alpenrepublik in nationalen Taumel – aber wehe, ‚Herminator‘ gewinnt zu oft“ (Bildunterschrift) / „Sau futsch. Der Herminator als Blech-Oskar“ (Überschrift) „Irgendwer hat auch noch das Transparent mit dem Glücksschwein für den Herminator geklaut [...]“	B, 2001, Nr. 26, S. 12 / F, 2001, Nr. 5, S. 146f. / RHV, 11./12.02.01 S. 35 / RHV, 09.02.01, S. 22 / Prima Sonntag Nürnberg, 04.01.04, S. 9 u. 10 / http://www.hm1.com/

		Glosse im Sportteil *Im Blickpunkt* / „Österreichs Superstar Hermann Maier wurde im Riesenslalom nur Vierter und blieb damit in St. Anton ohne Titel. Der ‚Herminator' ist doch kein Übermensch" (Überschrift) / „Bittere Niederlage. Herminator scheidet früh aus" / „[...] Das Gegenteil galt für Hermann Maier. Ausgerechnet im Heimatort patzte der Herminator und verabschiedete sich als 50. mit 3,58 Sekunden Rückstand schon nach dem ersten Lauf [im Riesenslalom; C.F.]" Überschrift auf der ersten Seite des Sportteils von *Prima Sonntag Nürnberg*; scherzhaft-bewundernde Bezeichnung für Hermann Maier, der bei den Super-G-Skirennen bei der Ski-Weltmeisterschaft 2001 in St. Anton als Favorit galt und der aufgrund seines „tollkühnen Fahrstils", seiner geradezu übermenschlichen Fähigkeiten und zahlloser Siege mit dem *Terminator* des gleichnamigen Action-Films mit Arnold Schwarzenegger verglichen wurde; der Begriff war in den Medien in aller Munde und wird bis heute gebraucht	
Herrschaftsaiten 1.1.1.2 WK d + d (M)	Herrschafts-zeiten! (dialektal) + Saite(n)	exo/ko Name einer Band, in dem ein dialektal gebräuchlicher Ausruf des Ärgers („Herrschaftszeiten!") mit dem Wort „Saiten" verschmolzen ist	
Hertzlichen Glückwunsch! 2.1.2.1 PK d + d	Hertz + Herzlichen Glückwunsch!	endo/det „20 Jahre Personal Computer. Hertzlichen Glückwunsch. 1.50 Gigahertz" „Es ist gerade 20 Jahre her, da wurden die ersten Computer eingeführt. Und dass wir uns zu diesem Anlass nicht lumpen lassen, sehen Sie ja an unseren super Angeboten" Plakatwerbung eines Computerladens, der hochwertige Computer (mit 1.50 Gigahertz) preisgünstig verkauft, um mit den Kunden zu feiern („Herzlichen Glückwunsch!"), dass es seit 20 Jahren Personalcomputer gibt	
Herzlichen Glückpunsch! 1.1.2.2 PK d + d	Herzlichen Glückwunsch! + Punsch	endo/det Aufschrift auf der Verpackung einer „Früchteteemischung mit Punsch", die die Kunden als Geschenk zu feierlichen Anlässen kaufen sollen („Herzlichen Glückwunsch!")	

Herzschlagrahm 1.1.1.4 (K) WK d + d	Herzschlag + Schlagrahm	AV	Donalies 2007: 66 (SLK)
Heulsusi 1.1.1.2 WK d + d (E)	Heulsuse + Susi (Susanne)	endo/det Spottname für ein Mädchen mit dem Kosenamen Susi (für Susanne), das eine „Heulsuse“ ist	
Hifine 1.1.1.4 WK e + e (M)	HIFI (high fidelity) + fine	exo/det „Hifine. HIFI für Genießer“ Name eines Geschäftes, das HIFI-Geräte anbietet, die – so wird suggeriert – gute (fine) Qualität haben	
HIFonics 1.1.2.1 WK e + e (M)	HIFI (high fidelity) + electronics	endo/det Name eines Herstellers von HIFI-Geräten (electronics)	
Highfisch 2.1.2.1 WK d + d	high + Haifisch	endo/det „Haifisch, der high ist oder macht“	Ronneberger-Sibold 2005: 215 (SLK)
Hitwoch 1.1.1.3 WK d + d	Hit + Mittwoch	endo/det „Mittwoch ist Hitwoch, der Tag voller CDs für 22,22 DM!“ Anzeigenwerbung der Internetfirma *bol.de*, die den Mittwoch zum „Hit“ der Woche machte („Das ist der Hit!“) und CDs mit angeblich tollen Hits zu günstigen Sonderkonditionen verkaufte	
hochwald sollst du leben! 1.1.2.3 PK d + d	hochwald + Hoch sollst du leben! (hochleben)	endo/det „hochwald sollst du leben! Geschmack und Qualität sind entscheidend! Probieren Sie’s aus und entdecken Sie unsere Produkte in aller Vielfalt und Qualität. Hochwald Nahrungsmittel-Werke GmbH“ Werbemotte für Nahrungsmittel von *hochwald*, das suggerieren soll, dass mit Produkten dieser Firma jedes Mahl wie ein Festtagsmenü („Hoch sollst du leben!“) gefeiert werden kann	
Hocus Focus 1.1.2.1 PK d + d	Hokuspokus + Ford Focus C-Max 1.8	endo/det „Hocus Focus. Van light. Seit Kurzem bietet auch Ford einen Kompaktvan an – einen attraktiven: Der C-Max auf der Basis des nächsten Focus bietet zwar nur fünf Sitze, aber jede Menge Fahrspaß – Wir haben den 120-PS-Benziner getestet“ Überschrift zu einem Artikel in der Autozeitschrift *mot*, in dem *der Ford Focus C-Max1.8* vorgestellt wird, dessen qualitative Vorzüge den Lesern wie Zauberei („Hokus Pokus“) erscheinen sollen; die Schreibweise von <Hokus> aus der	mot, 2003, Nr. 25, S. 26

		Zauberformel „Hokus Pokus“ ist durch die Verwendung des Graphems <c> statt <k> an die Schreibweise von „Focus“ angeglichen	
Ho, ho, hol’s dir! 1.1.1.4 PK e + d	Hohoho! + holen	endo/det „Ho, ho, hol’s dir!“ Werbespruch in einer Zeitungsanzeige für Fotohandys von *vodafone* zu Weihnachten 2004, der die Kunden an den Weihnachtsmann erinnern sollte, der in vielen US-amerikanischen Filmen typischerweise „Hohoho!“ sagt, was den Kunden suggerieren sollte, dass das Angebot eine Art Weihnachtsgeschenk für sie sei	
Hollywoche 1.1.2.2 WK e + d	Hollywood + Woche	endo/det „Hollywochen“ Plakatwerbung der Fastfoodkette *Mc Donald’s*, die für einige Wochen spezielle Gerichte zum Thema „Hollywood“ im Rahmen einer Aktion im Angebot hatte vgl. „Guten Happetit!“	
HOLLY-WORLD 1.1.1.2 WK e + e	Hollywood + world	endo/det Überschrift zu einem Artikel, der beschreibt, was in der Filmindustrie Hollywoods vor sich geht; dabei wird suggeriert, dass die „Traumfabrik“ Hollywoods geradezu als abgeschlossene Welt (world) mit Eigengesetzlichkeiten gesehen werden kann	F, 2001, Nr. 4, S. 13
Hometronic 1.1.2.3 WK e + e (M)	home + electronic	endo/det „Holen sie sich die neue **Home**tronic von Honeywell“ Name für Elektronik der Firma *Honeywell* (electronic), die sich in diversen Geräten am und im Haus (home) einbauen lässt und vom Besitzer per Knopfdruck oder Anruf über größere Entfernungen aktiviert werden kann	
Hormocenta 1.1.2.1 WK e + e (M)	hormon + placenta	exo/ko „Hormocenta Skin Care“ Name eines Produkts zur Gesichtspflege, das Hormone (hormons) enthält und aus Plazenten (placentas) hergestellt wird	
Hör re!n 2.3 PK d	Hör rein! (umgangssprachlich: herein-hören) + ! (die Aussage unterstreichendes Zeichen)	endo/det „Hör re!n, auf jedes abgebildete Hörbuch 20%, gültig vom 01. bis 13. März“ Kontamination, die in einem Werbeprospekt von *Hugendubel*, dem *Schnäppchen-Gu!de Februar/März 2004*, abgedruckt ist vgl. „Kauf-F!eber“	

Hot Couture 1.1.1.3 PK e + e (M)	hot + haute couture	exo/det Name eines Parfums von *Givenchy*, das „heiß“ (hot) machen soll und das wie Haute Couture (haute couture) „luxuriös“ zu sein scheint	
HÜLSTA 1.1.1.3 WK d + d (M)	(Alois) Hüls + Stadtlohn	exo/det „Die Unternehmergruppe HÜLSTA mit Sitz in Stadtlohn ist einer der führenden Hersteller für Kinder- und Jugendmöbel. Die Firma wurde 1940 von Alois Hüls gegründet, seit 1954 heißt der Chef Carl Hüls. HÜLSTA steht für Hüls, Stadtlohn“	Lödige 1998: 92
Humanitäter 1.1.1.4 WK d + d	Humanität + Täter	endo/det	Wagen-knecht 1975: 39 (SLK)
hundum sexy 1.1.1.3 PK d + d	Hund + rundum sexy	endo/det Name einer Homepage im Internet, auf der Tips für Hundebesitzer gegeben werden	http://www.hundum-sexy.de
Hut Couture 1.1.1.3 PK d + d	Hut + Haute Couture	endo/det Überschrift zu einem Artikel, in dem Hutmodelle vorgestellt werden, die von internationalen Modedesignern entworfen worden sind (Haute Couture)	NR, 2001, Nr. 8, S. 49
iBrator 1.1.1.1 WK e + e	Apple iMac (Apple i Mackintosh) + vibrator	endo/det Name für einen Vibrator (vibrator), der das Design des Computers *Apple iMac* hat; den Vibrator gibt es allerdings nicht wirklich, sondern er wurde nur als Scherz von amerikanischen Studenten im Internet beworben	F, 1999, Nr. 37, S. 252
ICEPRESSO 1.1.1.3 WK e + e (M)	ice + espresso	endo/det Name eines Espressos (espresso) von *Jacobs*, der in Getränkedosen verkauft wird und eisgekühlt (ice) als Kaltgetränk genossen werden soll	
Ich bin Handwerker! 2.2 PK d + d	Ich bin wer! + Handwerker	endo/det Aufschrift auf einem Autoaufkleber, der ausdrücken soll, dass man als Handwerker angesehen ist und stolz sein kann auf seinen Beruf („Ich bin wer!“)	
ich Elber 1.1.2.2 PK d + p	ich selber (umgangssprachlich: ich selbst) + (Giovane) Elber	endo/det sprachspielerische Kontamination von Willy Astor in einem Lied (*Trapper Toni und Beckham Bauer*) zum Themenkreis „Fußball“, wobei „ich selber“ mit dem Namen des brasilianischen Fußballspielers Giovane Elber verbunden ist vgl. „Trapper Toni“	Astor 2003

Im Gleich-schmidt, Marsch 1.2.1: III.1 PK d + d	Im Gleichschritt, marsch! + (Helmut) Schmidt	endo/det „Im Gleichschmidt, Marsch“ politischer Kalauer	Thomsen 1981: 37
impfo 1.1.1.1 WK d + d (M)	impfen + Info (Information)	endo/det „impfo. www.baby-impfo.de“ Motto auf einem Werbeplakat für eine Impfkampagne für Babys, das auf eine Internetseite verweist, auf der weitere Informationen gegeben werden	http://www.baby-impfo.de
Incarom 1.1.1.2 WK s + s (M)	incaico + aroma	exo/det „Kaffeepulver. Dieser Kaffee hat offenbar ein Aroma, wie es die Inkas im Süd-amerikanischen Hochland (wo bekanntlich besonders guter Kaffee wächst) kannten“; die Bildung lässt sich auf die spanischen Ausgangseinheiten „incaico“ (Inka-) und „aroma“ (Aroma, Duft) zurückführen, worauf der semantische Bezug zu den Inkas hindeutet; da *Incarom* ein Produktname von *Nestlé Schweiz/Nestlé Swiss Export* ist, könnten als Basiselemente ebenso die französischen Ausgangseinheiten „inca“ und „arôme“ angesetzt werden (wobei der Accent Circonflexe weggelassen wäre); auch zum Beispiel für Italiener, Deutsche und Engländer ist *Incarom* leicht verständlich, die die Bildung auf das Adjektive „inca“, „Inka-“ (mit Graphemersetzung im Deutschen) bzw. „Inca“ und das Substantiv auf „aroma“, „Aroma“ bzw. „aroma“ zurückführen dürften	Lötscher 1992: 143 / www.nestlé.ch
Inderkulturelles Training 1.1.1.3 PK d + d	Inder + Interkulturelles Training	endo/det scherzhafte Bezeichnung von Mitarbeitern für eine interne Schulung von *Siemens* mit dem Titel *Interkulturelles Training Indien*, durch die die Zusammenarbeit mit Indern erleichtert werden soll	
in einem kreaTief sein 1.2.1: IV.2 PK d + d	in einem Tief sein + kreativ	endo/det scherzhafte Bildung eines Studenten, der mit einer kreativen Arbeit kurzfristig nicht weiter kam und sich seiner Einschätzung nach „in einem (kreativen) Tief“ befand	
IND^{EX}CHANGE 1.1.2.2 WK e + e (M)	index + (stock) exchange	exo/det „Indizes wie Aktien [an der Börse; C.F.] handeln“ Name einer Investment-Aktiengesellschaft und deren Konzept, dass ihre Anlageform der Indexfonds wie Aktien an der Börse (stock exchange) gehandelt werden und jeweils „mit minimaler Reaktionszeit“ zum aktuellen Kurs an der Börse ge- und verkauft werden können	http://www.indexchange.de / FAZ, Nr. 50, S. 27

Infomercial 1.1.1.1 WK e + e	information + commercial	endo/det „Das neue Medienzeitalter lässt Konsumenten immer öfter die Wahl, bei Werbung wegzuzappen oder sie mit einem Mausklick zu umgehen. Wer als Werbetreiber überzeugen will, muß daher bunte Bilder ad acta legen und verwertbare Informationen bieten. Diese werden nett verpackt, und aus dem alten Commercial wird ein Infomercial“ Werbespots (commercials), die durch Informationen (information) Kunden zum Kaufen anregen sollen; Lehnwort aus dem Englischen	TW: 107
Infotainment 1.1.2.1 WK e + e	information + entertainment	exo/ko (=) „Der Begriff beschreibt die Verbindung von Information mit Unterhaltungswerten. [...] Je wichtiger Informationen werden und je mehr ihre Menge zunimmt, umso größer wird auch die Bedeutung, die dem Lustfaktor bei der Informationsvermittlung beigemessen wird“ Mischung aus Informationsvermittlung (information) und Unterhaltung (entertainment); Lehnwort aus dem Englischen	NE: 209; Erben 2006: 59, Anm. 78 (SLK)
InnovaTion 2.3 WK d	Innovation + T (Telekom)	endo/det Kontamination aus der Fernsehwerbung von *T-Mobile* der *Telekom* vgl. „FreundschafT“	
Innovital 1.1.1.2 WK d + d (M)	innovativ + vital	exo/ko Name eines Fitness-Clubs, der suggeriert, dass die Kunden dort auf „innovative“ Weise „vital“ würden	
Insotel 1.1.2.1 WK d + d (M)	Insel + Hotel	endo/det Name eines Hotels, das sich auf der Insel Mallorca befindet	
Instandbesetzer 1.1.2.2 WK d + d -> instand-besetzen	instand setzen + Besetzer	endo/det Bezeichnung für Menschen, die in den 1980er Jahren Häuser, die zum Abriss bestimmt waren, besetzten, um deren Instandsetzung zu erzwingen; eines der *Wörter des Jahres 1980* / „Lieber instandbesetzen als kaputt rumsitzen“ politisches Graffito bzw. Demospruch	Eichhoff-Cyrus 2001: 15 Simmler 1998: 489 / Thomsen 1985b: 45 (SLK)
Intellektuel 1.1.1.1 WK d + d (E)	intellektuell + Michael	endo/det Spitzname von Studenten für einen Kommilitonen mit Vornamen Michael, der sich betont intellektuell gibt	

InteracTable 1.1.1.2 WK e + e (M)	interactive + table	endo/det „Der InteracTable ist ein Stehtisch mit eingelassenem Bildschirm. Er soll als ‚informelles Kommunikationszentrum in kooperativen Arbeitsumgebungen' dienen. Die Arbeitsfläche besteht aus einem interaktiven PDP-Bildschirm, der in die Tischfläche eingelassen ist, und dient somit als eine Art elektronisches Papier" Name für ein „intelligentes Büromöbel" in Form eines Stehtisches (table) mit interaktiven Funktionen (interactive), das im Rahmen des Projekts *Future Office Dynamics* erdacht wurde	c't, 2000, Nr. 15, S. 137
Interkohl 1.1.2.3 WK d + d	Interpol (Internationale kriminalpolizeiliche Organisation) + (Helmut) Kohl	endo/det Satire in der *Titanic* auf Helmut Kohl bei der Verwendung von Kohl-Titelblättern (etwa Kohl im Stil von Roy Liechtenstein gemalt, Kohl als Fußballer bei verschiedenen Länderspielen), indem „Interkohl" als Quellenangabe auf *Interpol (Internationale kriminalpolizeiliche Organisation)* anspielt und die Abbildungen somit an Fahndungsbilder der Polizei erinnern	T, 1997, Nr. 11, S. 5
interleicht 1.1.1.1 WK d + d	Internet + kinderleicht	endo/det „12 move. interleicht – internett. Internetzugang" Anzeigenwerbung für einen Internetzugang von *12 move*, die einen problemlosen, „kinderleichten" Zugang verspricht vgl. „internett"	
internett 2.1.1.1 WK d + d -> Internett	Internet + nett	endo/det Anzeigenwerbung von *12 move*, die zu versprechen scheint, dass mit ihrem Zugang das Internet zu einer „netten" und angenehmen Sache wird vgl. „interleicht" / „LOXXES warehouse logistics. Logistik mit menschlicher Note. Internett. Alle Welt spricht von E-Commerce und Internet. [...] Aber zum Internet kommt bei LOXXES noch ein gewisses Internett. Womit wir betonen, dass wir mit ausgesprochen menschlicher Note an alle Projekte herangehen. Sie merken es sofort, wenn Sie mit der LOXXES AG Kontakt aufnehmen. Man ist kompetent und internett. Probieren Sie es doch einfach aus. Be loxxessful!" Anzeigenwerbung der *LOXXES AG*, die suggerieren soll, dass die Mitarbeiter des Logistikunternehmens, mit dem die Kunden überwiegend über das Internet	

		kommunizieren, nett sind vgl. „loxxessful“	
Interprise 1.1.1.1 WK e + e (E)	Internet + enterprise	exo/det Name eines Teams bei einer „Gründungs-werkstatt“, der andeuten soll, dass die Gruppe ein gewagtes und mutiges Unternehmen (enterprise) im Bereich des Internets starten will	DS, 2000, Nr. 26, S. 178
Intrigenstadel 1.1.1.3 WK d + d	Intrige(n) + Komödienstadel	endo/det scherzhafte Bezeichnung für den Untersuchungsausschuss, der sich mit der bayerischen Ex-Kultusministerin Monika Hohlmeier beschäftigte, da es dort wie beim bayerischen „Komödienstadel“ zugegangen zu sein scheint und viele Intrigen gesponnen wurden	
Invents 1.1.2.3 WK e + e (M)	in + event(s)	endo/det Name einer Agentur, die Veranstaltungen (events) plant, die bei der Szene im Trend liegen und als „in“ klassifiziert werden	
Ipedrin 1.1.1.1 WK p + l (M)	Ipecacuanha + Ephedrin	exo/ko (--) „Hustensirup, der einerseits Stoffe, die aus der Pflanze *Ipe*cacuanha (Brechwurzel) extrahiert sind, andererseits Ephe*drin* enthält. (Ephedrin ist ein Stoff, der aus der Wüstenpflanze Ephedra vulgaris gewonnen wird)“	Lötscher 1992: 144
Irmix 1.1.2.1 WK d + d	(Schwester) Irmgard + Asterix	endo/det scherzhafte Bezeichnung in der Radio-Comedy-Serie *Praxis Dr. Fuggerle* für Schwester Irmgard, die mit ihrem Chef, Zahnarzt Dr. Fuggerle, ein Gespann abgibt, das mit „Asterix und Obelix“ verglichen wird vgl. „Fuggerlix“	Praxis Dr. Fuggerle, AB
Irren ist managerlich 1.2.1: III.3 PK d + d	Irren ist menschlich. + Manager	endo/det „Irren ist managerlich. Aus Fehlern lernen“ Überschrift in der Zeitschrift *Manager Seminar* zu einer Rezension des Buches *Wenn Führungskräfte irren. Die 20 gefährlichsten Managerfehler*, die herausstellt, dass auch (bzw. dass besonders) Führungskräfte Fehler machen („Irren ist menschlich!“)	MS, 2000, Nr. 45, S. 13
itelligence 1.1.2.3 WK e + e (M)	IT (information technology) + intelligence	exo/det Name einer IT-Firma, die „intelligente“ (intelligence) Lösungen anbietet	

It's a MAN's world. 2.2 PK e + d	It's a man's world. + MAN (Maschinen-fabrik Augsburg Nürnberg AG)	endo/det Anzeigenwerbung der Firma *MAN (Maschinenfabrik Augsburg Nürnberg AG)*, die auf das Sprichwort „It's a man's world" anspielt und in der behauptet wird, dass die typische „Domäne der Männerwelt", die Autotechnik, von *MAN* bestimmt werde	
IT'S SCHOOL MAN 2.2 PK e + e	It's cool, man. + school	endo/det „IT'S SCHOOL MAN. Die Lernkammer" Anzeigenwerbung für ein Nachhilfestudio in der Schülerzeitung (school) des *Helene-Lange-Gymnasiums* in Fürth, das sich selbst als jugendlich und „cool" sieht, worauf der Spruch „It's cool, man!" – möglicherweise eine Anspielung auf Werbung von *Milka* – hindeuten soll	
Jack-Pot 2.1.2.1 WK e + d	Jack (White) + Jackpot	endo/det „White. Globaler Jack-Pot? Jack White, erfolgreicher Produzent und Songschreiber, will mit seiner Musikfirma die Welt erobern und an den Neuen Markt gehen" Überschrift zu einem Artikel über Jack White, der hofft, das große Geld auf einen Schlag in einer Art Glückspiel zu machen (Jackpot), indem er an den Neuen Markt gehen will, bei dem man schnell viel gewinnen, aber auch viel verlieren kann	F, 1999, Nr. 36, S. 201
Jack the Tipper 1.2.1: II.2 PK e + e	Jack the Ripper + to tip	endo/det „Gesucht wird: Jack the Tipper." Aufschrift auf einem Werbeplakat für eine Spielhölle, die scherzhaft auf den berühmten Massenmöder „Jack the Ripper" anspielt (to tip: auf etwas setzen; a tipper: jemand, der Trinkgeld gibt)	
Jacobs Dröhnung 1.1.2.2 PK d + d	Jacobs Krönung + Dröhnung	endo/det gruppensprachlich (insbesondere in der Studentensprache) gebrauchte Kontamination, die verwendet wird, wenn jemand zu starken Kaffee (nicht unbedingt der Sorte *Jacobs Krönung*) trinkt und sich damit aufputscht (sich eine „Dröhnung" gibt)	
Ja-nus! 2.1.2.1 WK d + d	Ja! + (M.) Janus	endo/det Lehrer: „M.!" – Schüler M. Janus: „Ja-nus!" Antwort des Schülers M. Janus, als er aufgerufen wurde; dass eine orthographische Mischung vorliegt, wird in diesem Falle durch eine Pause beim Sprechen erkennbar	

jAZUBI 1.1.1.4 WK d + d (M)	ja + Azubi (Auszubildender)	endo/det „jAZUBI.de“ Motto einer Kampagne („Ja zu Azubis“) und Name einer Homepage im Internet der *Bundesagentur für Arbeit*, bei der Auszubildende (Azubis) vermittelt werden sollen	http://www. jAZUBI.de“
Jazzanovas 1.1.2.3 WK e + e (M)	jazz + casanova(s)	endo/det Name einer Jazzband, deren Mitglieder sich als „Herzensbrecher“ in der Tradition Casanovas sehen	
JAZZ- KAPADEN 1.1.1.4 WK d + d (M)	Jazz + Eskapade(n)	exo/det Name einer Jazzband, der an „Eskapaden“ anknüpft	
Jazzkrement 1.1.1.3 WK d + d (M)	Jazz + Exkrement	exo/det Name einer Jazzband, die vorwiegend Hardbop spielt und die in geradezu aggressiver Weise in ihrem Namen den von ihr gespielten Jazz und den Begriff „Exkrement“ in Verbindung bringt	
Jazzmosphere 1.1.2.3 WK e + e (M)	jazz + atmosphere	exo/det Name einer Jazzband, die von sich behauptet, durch ihr Spielen eine besondere „Atomsphäre“ (atmosphere) zu erzeugen	
Jazzolution 1.1.2.3 WK e + e (M)	jazz + solution	exo/det Name einer Jazzband, die dem Jazz eine wichtige Rolle bei der Bewältigung und der Lösung von Problemen zuweist (solution)	
JAZZTHETIK 1.1.1.4 WK d + d (M)	Jazz + Ästhetik	exo/det „JAZZTHETIK. MAGAZIN FÜR JAZZ UND ANDERES“ Name eines Magazins über Jazz, der als „ästhetisch“ verstanden wird	
Jeaneration 1.1.1.1 WK e + e	Jeans + generation	exo/det „Anson’s Jeaneration Shop“ Name einer Abteilung des Herrenbekleidungshauses *Anson’s*, der andeuten soll, dass es dort für all diejenigen, die sich der „Jeans-Generation“ zurechnen, passende Jeans-Mode gibt	
jein 1.1.1.3 WK d + d -> Jein	ja + nein	exo/ko (=) „drückt eine Unentschiedenheit des Sprechers aus, der sich nicht zu einem Ja entschließen kann“ / „(scherzhaft oder abwertend): zwischen einem Ja u. einem Nein stehende Antwort“	WDS 5: 2002f.; Schmid 2003: 271f. (SLK)

Jellabies 1.1.2.1 WK e + e (M)	jelly + baby (babies)	exo/det Name einer Fernsehserie für Kinder, deren Protagonisten Gummibären sind (Britisches Englisch: jelly babies); der Name ist nicht mit der Serie aus Amerika übernommen worden, wo die Serie *Jellikins* heißt (jelly: Gelee-, kin: Verwandte)	SuperRTL
Jenoptik 1.1.2.2 WK d + d (M)	Jena + Optik	endo/det Name eines Technologiekonzerns in Jena, der vor allem Produkte aus dem Bereich der Optik herstellt	
Jesses Mariah! 1.1.1.2 PK d + e	Jessesmaria! + Mariah (Carey)	endo/det „Jesses Mariah! Sie ist die erfolgreichste Sängerin der 90er Jahre. Erwachsen ist Mariah Carey deshalb noch lange nicht“ Überschrift zu einem Artikel über Mariah Carey, die als sozial benachteiligte, farbige Sängerin aus ärmlichen Verhältnissen den Weg nach ganz oben geschafft hat und über deren Lebensweise, so suggeriert der Autor, man manchmal die Hände über dem Kopf zusammenschlagen möchte („Jessesmaria!“)	F, 1999, Nr. 43, S. 286f.
Job@ngebot 2.3 WK d	Jobangebot + @ (Internet)	endo/det „Job@ngebote“ Überschrift auf einer Anschlagstafel im Hans-Sachs-Gymnasium Nürnberg, in dem auf Jobangebote im Internet (@) hingewiesen wird	
jobmαster 2.3 WK e (M)	jobmaster + BRα	exo/det Titel einer Sendung auf dem Kanal *BRα*, die den Zuschauern Hilfe bieten soll, den Einstieg in einen Beruf (job) zu meistern (to master); bei „jobmaster“ handelt es sich um einen Pseudoanglizismus, der im Englischen nicht lexikalisiert ist	BRα
Jobst 1.1.1.2 WK d + d (M)	Joghurt + Obst	endo/det „Jobst. Joghurt mit Obst“ Name eines Joghurtsortiments mit Obststücken von *Dr. Oetker*	G: 678 (SLK)
Jochelbeere 1.1.2.1 WK d + d	Johannisbeere + Stachelbeere	exo/ko (=) „*Jochelbeere* (eine neue Züchtung) aus *Johannisbeere* und *Stachelbeere* oder *Johannisbeere* und *Stachelbeere*“	G: 678 (SLK)
Jogolé 1.1.2.2 WK d + s (M)	Joghurt + Olé!	endo/det Name eines Joghurts von *Zott*, der mit dem spanischen Ausruf „Olé!“ (bravo, gut gemacht!) Assoziationen von Vitalität und Lebensfreude der Spanier evozieren soll - Eigenschaften, so soll der Eindruck entstehen, die auch durch den Genuss des Joghurts hervorgerufen werden können	

J%P! 2.3 WK d	Joop + % (Prozent)	endo/det Werbeaufkleber im Geschäft *Carnaby's* in Nürnberg, der verheißt, dass es Prozente (%) auf Artikel von *Joop* gebe	
Jubilier 1.1.1.1 WK d + d	Jubilar + Juwelier	endo/det „50 Jahre. Der Jubilier Paul. Der Juwelier Paul feiert Geburtstag" Anzeigenwerbung für das Geschäft *Juwelier Paul*, das als „Jubilar" sein 50jähriges Bestehen feiert	
Juch-Hai! 2.1.1.1 WK d + d	Juchhei! + Hai	endo/det Titel einer Plakatwerbung für ein Erlebnis- und Freizeitbad in Filderstadt-Bonlanden, auf der ein Hai abgebildet ist, der vor Wohlbefinden im Becken des besagten Bades jubelt und jauchzt („Juchhei!"); der Hai soll wohl andeuten, dass alle „Wasserratten" sich dort genauso wohlfühlen werden	
JUgend 2.2 WK d + d	JU (Junge Union) + Jugend	endo/det Aufschrift auf einem Plakat, mit der die Junge Union (JU) die „(Partei-)Jugend" ansprechen will	Schmid 2003: 275 (SLK)
Jugend-sandalismus 1.2.2/1: III.2 WK d + d	Jugendvandalis-mus + Sandale	endo/det „Ein typischer Fall von Jugendsandalismus!" scherzhafte Aussage von Nanny Fine in der TV-Comedy-Serie *Die Nanny* gegenüber ihrem Arbeitgeber, dessen sechsjährige Tochter an einem Fuß eine Sandale und am anderen einen Halbschuh trägt, um „gegen den Strom zu schwimmen"; der Vergleich dieses Verhaltens mit „Jugendvandalismus" hinkt, weil es sich nur um die Missachtung von Konventionen durch ein Kind, nicht aber um sinnlose Zerstörung durch Jugendliche handelt	Die Nanny, RTL
Juhu-biläum 1.1.1.3 WK d + d	Juhu! + Jubiläum	endo/det Slogan, mit dem der „Wortkünstler" Willi Astor für Jubiläumsangebote des Möbelhauses *Segmüller* wirbt, wobei suggeriert werden soll, dass sich die Kunden über die Jubiläumsangebote freuen, ja darüber sogar jubeln („Juhu!") können	
Junimog 1.1.1.4 WK d + d	Juni + Unimog (Universelles Motorgerät)	AV sprachspielerische Bildung in einem Kalender des Autoverleihs *Sixt*, bei der der Name *Unimog* (*Universelles Motorgerät*) für einen speziellen Autotyp von *Mercedes-Benz* mit dem Monatsnamen Juni verschmolzen ist vgl. „Carlender"	

Justemillionär 1.1.1.2 WK f + d	juste-milieu + Millionär	endo/det „Alle Parteien suchen zu täuschen, und selbst den eigenen Augen darf man nicht trauen. Einer meiner Freunde, ein Justemillionär [...]“ Kontamination von Heinrich Heine	Heine 1906 V: 76, 1. Aufl. 1887-1890; Grésillon 1984: (SLK)
Kaba und Liebe 1.1.2.3 PK d + d	Kaba + Kabale und Liebe	AV scherzhafte sprachspielerische Veränderung des Titels eines *Reclam*-Bändchens durch einen Schüler zu Friedrich Schillers Drama *Kabale und Liebe*, die an das Schokoladengetränk *Kaba* erinnert	MG, S. 9
KABIERT 1.2.1: III.1 WK d + d	kabiert (dialektal: kapiert) (kapieren) + Abi (Abitur)	endo/det „Nix KABIERT!“ dialektale Aufschrift auf einem T-Shirt für Abiturienten, das bei *Marktkauf* erworben werden kann, die suggerieren soll, dass der Träger desselben zwar das Abitur bestanden hat, deswegen aber nicht unbedingt weiß, „was abgeht“ („Nix kapiert!“)	
Kaderwelsch 1.1.1.3 WK d + d	Kader + Kauderwelsch	endo/det Bezeichnung für die Sprache der DDR-Machthaber und -Funktionäre („Kader“), die als eine Art „Kauderwelsch“ verspottet wurde	Hellmann 2000: 249
Kadettillac 1.1.2.3 WK d + e	(Opel) Kadett + Cadillac	exo/ko (--) Aufschrift auf einem Aufkleber auf einem *Opel Kadett*, die scherzhaft andeuten soll, dass das Fahrzeug für seinen Besitzer eine sehr hohe Wertstellung hat, vergleichbar mit dem objektiven Wert eines Luxusautos wie einem *Cadillac*	
Kahntastisch 1.1.1.3 WK d + d	(Oliver) Kahn + fantastisch	endo/det „Kahntastisch. Bayern, die Könige Europas“ Überschrift, die den Torwart Oliver Kahn als „fantastisch“ feiert, dem der Sieg des *FC Bayern* gegen den *VC Valencia* im Champions-League-Finale durch einen gehaltenen Elfmeter zu verdanken ist; die Prägung wurde auch wieder verwendet, um Kahns Leistung bei der Fußballweltmeisterschaft 2002 zu würdigen	MZ, 26./27. 05.01, S. 3
KalendER 2.3 WK d (M)	Kalender + ER (Erlangen)	endo/det „Alle Termine und Veranstaltungen rund um Erlangens 1000. Geburtstag finden Sie in diesem KalendER für die Monate Januar bis Mai 2002“ Name eines Veranstaltungskalenders zum Jubiläum der Stadt Erlangen; *ER* ist dabei von der Nummernschildkennung für Erlangen übernommen	

Kamedar 1.1.1.1 WK d + d	Kamel + Dromedar	exo/ko (=) „aus Kamel und Dromedar“	Donalies 2007: 67 (SLK)
Kamelefant 1.1.1.4 WK d + d	Kamel + Elefant	exo/ko (=) „Schnurpsenzoologie Im Urwald, Forschern unbekannt, lebt fröhlich der KAMELEFANT. Durch Wüstensand trabt mit Gewackel ein seltnes Tier, der DROMEDACKEL. Im bunten Federkleid ganz leis meckert im Stall die PAPAGEISS. Mit viel Gequiek und viel Gewerkel fliegt auf den Baum das MAIKÄFERKEL. Es piekt im Bett mal dort, mal da gestreift und platt das WANZEBRA. Im Vogelkäfig riesengroß singt das KANARHINOZEROS. Man zählt erstaunt der Beine sechse (trotz Schwanz!) bei jeder AMEIDECHSE. Durchs Wasser schwimmt mit buntem Fittich laut zwitschernd der FORELLENSIT-TICH. Besonders schmerzenreiche Bisse verursacht uns die NASHORNISSE. Wohl weil er nackt ist, braucht er solch ein Flügelpaar, der FLEDERMOLCH. Ein Tier mit Haus, das kriecht, nennst du, wenn’s plötzlich hüpft: SCHNECKÄNGE-RUH. Es wiehert süß mit offenem Maul bei Mondenschein der NACHTIGAUL. Mit Hörnern krabbeln durch die Tropen die FEUERSALAMANTILOPEN. Zum Kämmen brauchst du einen Striegel und Heldenmut beim KROKODIGEL. Sehr scheu, und ganz und gar kein Krieger, lebt im Gebirg’ der MURMELTIGER. Durchs Fenster, ohne aufzustehn, kann der GIRAFFENPINSCHER sehn. Es schlängelt sich, im Maul ein Körnchen, der Baum hinauf das BLIND-SCHLEICHÖRNCHEN. Du meinst, es gibt kein einz’ges Tier von allen, die ich nannte hier? Sei so doch so gut und mal sie mir, dann gibt es sie – auf dem Papier. *Michael Ende***“** spielerische Scherzbildung für Kinder, die eine „Tierkreuzung“ aus Kamel und Elefant benennt; durch die Bildung sollen die sprachlichen Fähigkeiten von Kindern geschult werden; „ein Tier, das Eigenschaften des Kamels und des Elefanten in sich vereinigt“	Ende: 24; Ronneberger-Sibold 2005: 214 (SLK)

		vgl. „AMEIDECHSE“, „BLINDSCHLEICHÖRNCHEN“, „DROMEDACKEL“, „FEUERSALAMANTILOPE“, „FLEDERMOLCH“, „FORELLENSITTICH“, „GIRAFFENPINSCHER“, „KANARHINOZEROS“, „KROKODIGEL“, „MAIKÄFERKEL“, „MURMELTIGER“, „NACHTIGAUL“, „PAPAGEISS“,„SCHNECKÄNGE-RUH“, „WANZEBRA“	
Kammermusical 1.1.1.2 WK d + d	Kammermusik + Musical	exo/ko (=) „‚Fromme Lügen‘, Kammermusical nach einer Novelle von Irene Dische mit Musik von Alan Marks in der Neuköllner Oper“ Bezeichnung für eine Mischung aus Kammermusik und Musical	
KANARHINO-ZEROS 1.1.1.2 WK d + d	Kanarienvogel + Rhinozeros	exo/ko (=) spielerische Scherzbildung für Kinder, die eine „Tierkreuzung“ aus Kanarienvogel und Rhinozeros benennt vgl. „KAMELEFANT“	Ende: 24
Kandidatient 1.1.1.3 WK d + d	Kandidat + Patient	exo/ko (=) scherzhafte Bezeichnung in der Radio-Comedy-Serie *Praxis Dr. Fuggerle* für Daniel Küblböck, der als „Kandidat“ und „Patient“ des Zahnarztes Dr. Fuggerle auftritt, wobei er unter dem Motto „Deutschland sucht den Superzahn“ während einer Wurzelbehandlung ein Lied schreien soll; „Kandidatient“ wird zwei Mal erwähnt, damit die Kontamination auffällt und den Zuhörern der Witz der Bildung nicht entgeht	Praxis Dr. Fuggerle, AB
Kängudar 1.1.2.1 WK d + d	Känguru + Dromedar	exo/ko (=) spielerische Scherzbildung für Kinder, die eine „Tierkreuzung“ aus Känguru und Dromedar benennt vgl. „Schmetterfant“, „Dromeru“	Ulrich 2000: 133
Kaputtalismus 1.1.1.3 WK d + d	kaputt + Kapitalismus	endo/det „Der Endsieg des Kaputtalismus“ Titel eines Kabarettprogramms, der deutliche Kritik am Kapitalismus übt, da dieser zerstörerische Kraft zu haben und alles „kaputt“ zu machen scheint	
KARICAR-TOON 1.1.1.2 WK d + d (M)	Karikatur + Cartoon	exo/ko (--) „KARICARTOON VERLAG“ Name eines Verlages, der auf hintergründige Cartoons und Comics für Erwachsene spezialisiert ist, wobei häufig der Alltag oder bestimmte Persönlichkeiten karikiert werden	http://www.karicartoon.de

Karote 1.1.2.1 WK d + d	Karotte + Karate	AV „Schwarzgürtel in Karote“ sprachspielerische Bildung von Willy Astor in einem Lied (*Warte, bis es dinkel wird*) zu dem Themenkreis „Essen“, wobei der Name der Kampfsportart „Karate“ mit dem Gemüsenamen „Karotte“ kombiniert ist vgl. „Warte, bis es dinkel wird“	Astor 2003
Kartoffelpuff 1.1.1.2 WK d + d	Kartoffelpuffer + Puff	AV „Sehen Sie das Haus, wo das Licht an ist? Es ist das Kartoffelpuff!“ sprachspielerische Bildung von Willy Astor in einem Lied („Warte, bis es dinkel wird“) zu dem Themenkreis „Essen“, wobei der Name des Kartoffelgerichts „Kartoffelpuffer“ mit dem Argotwort „Puff“ kombiniert ist vgl. „Warte, bis es dinkel wird“	Astor 2003
KatWoman 1.1.1.1 WK d + e (E)	Katrin (Müller-Hohenstein) + Catwoman	exo/ko (=) Name einer Action-Puppe aus einer Comedyserie auf *Antenne Bayern*, die die übermenschlichen Fähigkeiten der *Catwoman* aus dem Film *Batman* parodiert, wobei die Action-Puppe nach dem Vorbild der Moderatorin Kathrin Müller-Hohenstein gestaltet ist	AB
Katzenjammertal 1.1.1.4 (K) WK d + d	Katzenjammer + Jammertal	endo/det „[...] und endlich trat eine alte Klatschrose hervor und hielt eine lange Leichenpredigt, worin sie viel schwatzte [...] von einem irdischen Katzenjammertal, von einem besseren Sein [...]“ Kontamination von Heinrich Heine	Heine 1906 III: 354, 1. Aufl. 1887-1890 Grésillon 1984: 81 (SLK)
KATzensprung 2.2 WK d + d	KAT (Katameranboot) + Katzensprung	endo/det „Ein KATzensprung nach Helgoland“ Anzeigenwerbung für die Katameranboote *KAT* der Reederei *Norden-Frisia*, mit denen die Überfahrt von Sylt nach Helgoland nur noch „ein Katzensprung“ zu sein scheint	
KauderWebsch 1.2.1: III.3 WK d + e	Kauderwelsch + Web (World Wide Web)	endo/det „KauderWebsch. Die rabiateste Rechtschreibreform findet fast unbemerkt statt – im Internet“ Überschrift zu einem Artikel, der den Sprachverfall durch das Internet kritisiert, da dort eine Art „Kauderwelsch“ verbreitet werde / abwertende Bezeichnung für „Sprach-schlampereien“ und Kauderwelsch im World Wide Web	c’t, 1998, Nr. 10, S. 98f. / US, 2001, Nr. 1, S. 65

kaufdecken 1.1.1.2 WK d + d	kaufen + aufdecken	endo/det Werbestrategie der Firma *Karstadt* vgl. „Kaufregung“	
kauf der Suche 1.1.1.2 PK d + d	kaufen + auf der Suche	endo/det Werbestrategie der Firma *Karstadt* vgl. „Kaufregung“	
kaufdrehen 1.1.1.2 WK d + d	kaufen + aufdrehen	endo/det Werbestrategie der Firma *Karstadt* vgl. „Kaufregung“	
kauffällig 1.1.1.2 WK d + d	kaufen + auffällig	endo/det Werbestrategie der Firma *Karstadt* vgl. „Kaufregung“	
Kauf-F!eber 2.3 WK d	Kauffieber + ! (die Aussage unterstreichendes Zeichen)	endo/det „Hugendubel. Kauf-F!eber. Zugreifen, solange der Vorrat reicht. Billige Preise satt“ „Kurieren Sie Ihr Kauf-F!eber“ als Kennzeichen bei einer Werbeaktion 2004 des Buchladens *Hugendubel* wird in ausgewählten Schlagwörtern jeweils das Graphem <i> durch ein mit roter Farbe hervorgehobenes Ausrufezeichen ersetzt, um der intendierten Aussage besonderen Nachdruck zu verleihen; die Kontamination „Kauf-F!eber“ ist auf Werbeplakaten sowie in Werbebroschüren abgedruckt vgl. „Gew!nnspiel“, „G!er!“, „Hör re!n“, „Pre!s“, „Preis-Angr!ff“, „Preis-K!tzel“, „Pre!ssturz“, „Pre!swert“, „Schau re!n“, „Schnäppchen-Gu!de“, „Spar-K!ck“, „Steck e!n“, „Tr!eb“	www.hugendubel.de
Kauf geht’s! 1.1.1.2 PK d + d	kaufen + Auf geht’s!	endo/det Werbestrategie der Firma *Karstadt* vgl. „Kaufregung“	
kaufgeregt 1.1.1.2 WK d + d	kaufen + aufgeregt	endo/det Werbestrategie der Firma *Karstadt* vgl. „Kaufregung“	
kauf gut Glück 1.1.1.2 PK d + d	kaufen + auf gut Glück	endo/det Werbestrategie der Firma *Karstadt* vgl. „Kaufregung“	
kaufhalten 1.1.1.2 WK d + d	kaufen + aufhalten	endo/det Werbestrategie der Firma *Karstadt* vgl. „Kaufregung“	

kaufhängen 1.1.1.2 WK d + d	kaufen + aufhängen	endo/det Werbestrategie der Firma *Karstadt* vgl. „Kaufregung“	
kaufheiternd 1.1.1.2 WK d + d	kaufen + aufheiternd	endo/det Werbestrategie der Firma *Karstadt* vgl. „Kaufregung“	
kaufhorchen 1.1.1.2 WK d + d	kaufen + aufhorchen	endo/det Werbestrategie der Firma *Karstadt* vgl. „Kaufregung“	
kaufleben 1.1.1.2 WK d + d	kaufen + aufleben	endo/det Werbestrategie der Firma *Karstadt* vgl. „Kaufregung“	
kaufmerksam 1.1.1.2 WK d + d	kaufen + aufmerksam	endo/det Werbestrategie der Firma *Karstadt* vgl. „Kaufregung“	
Kaufregung 1.1.1.2 WK d + d	kaufen + Aufregung	endo/det Werbestrategie der Firma *Karstadt*, die in ihren geschriebenen und gesprochenen Werbetexten jeweils die Graphemfolge <auf> mit dem Verb „kaufen“ kontaminiert, was die Kunden „zum Kaufen“ anregen soll vgl. „die Augen kaufhalten“, „kaufmerksam“, „kauf der Suche“, „Kauf geht’s!“, „kauf gut Glück“, „kaufdecken“, „kaufdrehen“, „kauffällig“, „Kaufgeschoben ist nicht kaufgehoben“, „kaufgeregt“, „kaufhalten“, „kaufhängen“, „kaufheiternd“, „kaufhorchen“, „kaufleben“, „kaufmerksam“, „kaufschreiben“, „kaufsehenerregend“, „kaufstöbern“, „kaufstylen“, „kauftreten“, „kauftrumpfen“, „kaufwachen“, „Kaufwiedersehen!“, „Kaufzug“	
kaufschreiben 1.1.1.2 WK d + d	kaufen + aufschreiben	endo/det Werbestrategie der Firma *Karstadt* vgl. „Kaufregung“	
kaufsehen- erregend 1.1.1.2 WK d + d	kaufen + aufsehenerregend	endo/det Werbestrategie der Firma *Karstadt* vgl. „Kaufregung“	
kaufstöbern 1.1.1.2 WK d + d	kaufen + aufstöbern	endo/det Werbestrategie der Firma *Karstadt* vgl. „Kaufregung“	

kaufstylen 1.1.1.2 WK d + d	kaufen + aufstylen	endo/det Werbestrategie der Firma *Karstadt* vgl. „Kaufregung“	
kauftreten 1.1.1.2 WK d + d	kaufen + auftreten	endo/det Werbestrategie der Firma *Karstadt* vgl. „Kaufregung“	
kauftrumpfen 1.1.1.2 WK d + d	kaufen + auftrumpfen	endo/det Werbestrategie der Firma *Karstadt* vgl. „Kaufregung“	
kaufwachen 1.1.1.2 WK d + d	kaufen + aufwachen	endo/det Werbestrategie der Firma *Karstadt* vgl. „Kaufregung“	
Kaufwieder- sehen! 1.1.1.2 WK d + d	kaufen + Auf Wiedersehen!	endo/det Werbestrategie der Firma *Karstadt* vgl. „Kaufregung“	
Kaufzug 1.1.1.2 WK d + d	kaufen + Aufzug	endo/det Werbestrategie der Firma *Karstadt* vgl. „Kaufregung“	
KEINE BAHNIK 1.2.1: III.2 PK d + d	Keine Panik! + Bahn	endo/det wenn man mit der *Räthischen Bahn* auf den Panoramastrecken der „Alpen-Achterbahn“ unterwegs ist, so die Aussage dieses Werbespruchs, braucht man keine Panik bekommen vgl. „BAHNTOFFELHELD“	
KELDORADO 1.1.2.2 WK d + d (M)	Kelheim + Dorado	exo/det Name für ein Freizeitbad in Kelheim, das, so wird suggeriert, für Besucher geradezu „paradiesisch“ und aufregend ist – wie für die Goldsucher seinerzeit der Goldrausch in Mexiko (Dorado)	
Kelt 1.1.1.1 WK d + d	verkehrt + Welt	AV Kontamination aus Erich Frieds Gedicht *Verwehrte Kelt* vgl. „verwehrt“	
Kerwwwa 2.3 WK d	Kerwa (dialektal: Kirchweih) + www (World Wide Web)	endo/det „Mehr Kerwwwa“ Titel zu einer Liste mit Internetadressen (World Wide Web) zu fränkischen Kirchweihfesten (dialektal „Kerwa“)	Meine N-ERGIE, Das Magazin für die Kunden der N-ERGIE, 2003, Nr. 1, S. 10
Kidult 1.1.1.3 WK e + e	kid + adult	exo/ko (--) „Denn es gibt sie: Wesen um die 20, 30 und aufwärts, die sich nur ihres Alters wegen noch lange nicht in die Rolle des vernünftigen Erwachsenen drängen lassen	SB-N, 03.07.05, S. 26

-> kidult		wollen. Der amerikanische Soziologe Benjamin Barber nennt sie ‚Wesen mit erwachsener Kaufkraft, aber kindischem, uninformiertem Geschmack, die durch Fastfood, Turnschuhe, T-Shirts, Cola und pseudosportlicher Kleidung befriedigt werden können'. In der Fachliteratur finden sich – wie sollte es auch anders sein – noch ganz andere Bezeichnungen. Vor allem ‚Kidult' (kid und adult) oder ‚Recycled Children' heißen heute jene Wesen, die zwischen zwei Welten leben, immer auf der Suche nach dem Sinn des Lebens, für den sie sich noch nicht reif genug fühlen. Von denjenigen, die die Pubertät hinter sich lassen konnten, finden manche die Idee von Heirat, Kindern und Doppelhaushälfte schick. Sie stürzen sich in katastrophensichere Berufe und schließen ihre erste Haftpflichtversicherung ab. Jene ‚kidults' dagegen gehören zur Gruppe der Ewigstudenten, zu denen, die sich von Praktikum zu Praktikum bewerben, die per Dauerauftrag immer noch monatliche Stütze aus dem Elternhaus beziehen und, wenn alle Stricke reißen, es sich dort auch wieder gemütlich machen. Unreife, Bindungsangst und Entscheidungsschwäche sind die Schlagwörter, die sie sich deshalb oft gefallen lassen müssen […]" Entlehnung aus dem Englischen, wobei auch das englischsprachige Vorbild im Deutschen belegt ist	
Kiep smiling. 2.1.2.1 PK d + e	(Walter Leisler) Kiep + Keep smiling!	endo/det „Das neue Gesicht der Union: Kiep smiling" politischer Kalauer	Thomsen 1981: 10
Kitchnapping 1.1.2.1 WK e + e (M)	kitchen + kidnapping	endo/det „Die Küche ist Heimstätte traditioneller Weiblichkeit (‚Kitchen'), daraus werden Objekte des Alltags entführt (‚Kidnapping')" Titel einer Ausstellung zum Thema *Frauen und Haushalt*, in der tradierte Geschlechterstereotypen mit Witz und Ironie aufs Korn genommen werden	Siemens Forum Erlangen, Programm Frühjahr/ Sommer 2001, S. 12
Klau schau wem 1.1.1.3 PK d + d	Klau! (klauen) + Trau schau wem.	endo/det „Ein guter Rat für schöpferische Leser: Klau schau wem" Aphorismus von Hinrich Hudde	Hudde 2002: 164

Kleptokratie 1.1.1.1 WK d + d	Kleptomanie + Demokratie	endo/det Lehnübersetzung einer Bezeichnung von ukrainischen Kritikern für ihr Land, das zu der Zeit, als die Bildung geprägt wurde, die Staatsform der Demokratie hatte; gleichzeitig standen 90 % der Mitglieder der Regierung unter Bestechungsanklage, weil sie wie Kleptomanen geradezu zwanghaft handelnd das Volk beraubt hatten	B5
K(l)ick 2.2 WK d + d	Klick + Kick	endo/det „Der K(l)ick für Mediaprofis“ Werbeanzeige, in der *Focus-Online* sich als „Top-Adresse im Markt der meinungsbildenden Online-Dienste“ präsentiert und potentiellen Kunden suggeriert werden soll, dass selbst Medienprofis einen „Kick“empfinden, wenn sie *Focus-Online* anklicken	
Klimatronic 1.1.2.3 WK d + e (M)	Klima + electronic	exo/det Bezeichnung für einen Klimaanlagentypus (electronic), der im *VW Golf* verwendet wurde	
Klochard 1.1.2.3 WK d + d	Klo (Klosett) + Clochard	endo/det „Klochard bitte nur in dringenden Fällen stören!“ Cartoon, bei dem ein Clochard in einer öffentlichen Toilette sein Nachtlager aufgeschlagen hat und durch ein Pappschild an der Klotüre zu verstehen gibt, dass er im Schlaf nicht gestört werden möchte	Thomsen 1985: 112
KloMotion 1.1.1.3 WK d + d (M)	Klo (Klosett) + Promotion	endo/det Name einer Werbefirma, die Werbung (Promotion) in Toiletten anbringt	
Knautsch Potatoe 1.1.1.1 PK d + d -> Knautsch-Potatoe-Gesicht	zerknautschen + Coach Potatoe	endo/ko „Er war [...] eine Persönlichkeit, stoisch, störrisch, umwerfend komisch, ein Knautsch-Potatoe-Gesicht mit wissendem Blick unter schweren Lidern“ Bezeichnung für das faltige („zerknautschte“) Gesicht des Hollywoodschauspielers Walter Matthau, mit der in einem Nachruf im *Spiegel* Matthau als markant aussehende Persönlichkeit der Filmbranche geehrt wurde; „Couch Potatoe“ ist ein Lehnwort aus dem Englischen für eine Person, die zu viel fernsieht, der Begriff ist wohl wegen der lautlichen Ähnlichkeit mit „zerknautschen“ mit diesem Wort verschmolzen worden	DS, 2000, Nr. 28, S. 198

KNEI🅿E 2.3 WK d	Kneipe + 🅿 (Verkehrsschild für Parkplatz)	endo/det Aufschrift auf einem Schild, das einen Kundenparkplatz für die Besucher einer Kneipe ausweist, wobei das Verkehrszeichen für „Parkplatz“ (🅿) in das Wort „Kneipe“ integriert ist	
Knightech 1.1.1.4 WK e + e	Knight Rider + technology	endo/det Aufschrift auf einem Autoaufkleber, die scherzhaft andeuten soll, dass das Auto dieselbe technische Ausstattung (technology) hat wie das intelligente Auto *Kid 2000* in der amerikanischen Fernsehserie *Knight Rider*	
Knorritsch 1.1.1.3 WK d + e (M)	Knorr + porridge	endo/det Name für Haferflocken von *Knorr*, die sich angeblich besonders gut dazu eignen, englischen Haferbrei (porridge) zu machen; die Schreibung <tsch> im Deutschen ist dabei der Aussprache des Graphems <dg> im Englischen nachempfunden	Schirmer 1998: 27
Kodachrome 1.1.1.4 WK e + e (M)	Kodak + chrome	endo/det „Kodachrome 200“ Name eines Farbfilms der Firma *Kodak*, der Chrom (chrome) enthält	
Kodacolor 1.1.1.4 WK e + e (M)	Kodak + color	exo/det „Kodacolor 200“ Name für einen Farbfilmtypus (color) der Firma *Kodak*; die Bildung ist wohl dem Amerikanischen Englischen zuzuordnen, da statt der Graphemfolge <ou> das Graphem <o> vorhanden ist	
koffe-in 2.2 WK d + d (M)	Koffein + in	exo/ko „das koffe-in“ Name einer Espresso-Bar, in der es unter anderem koffeinhaltige Getränke gibt und die sich selbst als „in“ versteht	
Kohlencloy 1.1.2.1 WK d + e	Kohlenklau + (John Jay) McCloy	endo/det „Ein kleiner Gauner mit großem Schatten, Stiehlt unsere Kohlen für Tanks und Granaten. Im Frieden ist Deutschland nur ganz frei – Drum YOU GO HOME, Mr. Kohlencloy!“ von Zeitzeugen erinnerter Anschlag auf vielen Straßenlaternen in Würzburg nach dem Zweiten Weltkrieg, in dem ein erbos-ter Gegner des amerikanischen Hohen Kommissars für Deutschland John Jay McCloy als „Kohlenklau“ verunglimpft	
kohlerisch 2.1.2.1 WK d + d	(Helmut) Kohl + cholerisch	endo/det „Diese Regierung macht mich kohlerisch“ politisches Graffito bzw. Demospruch, der besagt, dass Helmut Kohl (und seine Regierung) „cholerisch“ mache	Thomsen 1985b: 18

Kohlosseum 1.1.1.3 WK d + d (E)	(Helmut) Kohl + Kolosseum	exo/det spöttische Bezeichnung für das neue Kanzleramt in Berlin, durch dessen Bau sich Helmut Kohl, so wird suggeriert, ein kolossales Denkmal setzen wollte wie die großen Herrscher der Antike, die etwa Thermen oder ein Kolosseum bauten	RM, 2001, Nr. 15, S. 1
Kokainszeichen 1.1.1.3 WK d + d	Kokain + Kainszeichen	endo/det „Kainszeichen, das durch Kokaingebrauch verursacht ist“	Ronneberger-Sibold 2005: 214 (SLK)
Ko-Librettist 1.1.1.2 WK d + d	Kolibri + Kolibrettist	endo/det Kontamination von Erwin F. Albrecht aus dem Gedicht *Auswirkung*, in dem er mit Verschmelzungen mit „Kolibri“ spielt	Albrecht 1962: 7; Hansen 1963: 136 (SLK)
Kolibrigade 1.1.1.4 WK d + d	Kolibri + Brigade	endo/det Kontamination von Erwin F. Albrecht aus dem Gedicht *Auswirkung*, in dem er mit Verschmelzungen mit „Kolibri“ spielt vgl. „Kolibrigitte“	Albrecht 1962: 7; Hansen 1963: 136 (SLK)
Kolibrigitte 1.1.1.4 WK d + d (E)	Kolibri + Brigitte	endo/det „Auswirkung Ein Kolibri schwirrte nach uralter Sitte um ein Weibchen namens Kolibrigitte. Und da sich die Kleine mitnichten zierte und im Legen geradezu kolibrillierte, da flog über Urwald und über Urwiese schon bald in des Abends Kolibrise, die sacht herüberwehte vom Meer ne ganze Kolibrigade umher. Das sah ein auf Operetten erpichter, mit einem Sozius behafteter Dichter und nennt nun den anderen zu jeder Frist ‚Ko-Librettist‘.“ *Erwin F. Albrecht* vgl. „Ko-Librettist“, „Kolibrigade“, Kolibrise“, „kollibrillieren“	Albrecht 1962: 7; Hansen 1963: 136 (SLK)
kolibrillieren 1.1.1.4 WK d + d	Kolibri + brillieren	AV Kontamination von Erwin F. Albrecht aus dem Gedicht *Auswirkung*, in dem er mit Verschmelzungen mit „Kolibri“ spielt vgl. „Kolibrigitte“	Albrecht 1962: 7; Hansen 1963: 136 (SLK)
Kolibrise 1.1.1.4 WK d + d	Kolibri + Brise	AV Kontamination von Erwin F. Albrecht aus dem Gedicht *Auswirkung*, in dem er mit Verschmelzungen mit „Kolibri“ spielt vgl. „Kolibrigitte“	Albrecht 1962: 7; Hansen 1963: 136 (SLK)
Kombikini 1.1.1.3 WK d + d (M)	kombinierbar + Bikini	endo/det Name für frei kombinierbare Bikiniober- und -unterteile von *C&A*	Donalies 2007: 67 (SLK)

KOMFAGIL 1.1.2.2 WK d + d	komfortabel + agil	endo/ko „KOMFAGIL: (komm-fa-giel) komfortabel und agil“ eine aus einer Reihe von Kontaminationen aus dem Werbekonzept von *Nissan*, durch das verschiedene Modelle des *Micra* samt Zubehör als besonders innovativ präsentiert werden sollen; die Autos sind so außergewöhnlich, dass gleichsam eine neue Sprache nötig ist, um sie adäquat beschreiben zu können, wird suggeriert, wobei sich Kontaminationen als ungewöhnliche Bildungen zur Beschreibung anbieten („[...] eine mutige Kombination aus selbständigem Design und innovativer Technologie. Eine einzigartige Mischung, die man nicht mit Worten beschreiben kann. Oder doch?“ und „Der neue Micra hat Charakter. Aber nicht nur. Er ist so einzigartig, dass er sogar eine eigene Sprache hat“); die Bildungen werden in der Fernseh- wie in der Radiowerbung verwendet, besonders wirksam sind sie in Werbeprospekten, denen die Frage „Sprechen Sie Micra?“ auf der Titelseite vorangestellt ist, bevor die Wortneuschöpfungen durch die Angabe der Ausgangseinheiten und durch Erläuterungen ihrer Bedeutung verdeutlicht werden (der erste Prospekt „Sprechen Sie Micra?“ endet mit der Feststellung „Jetzt sprechen Sie fließend Micra!“); der Eindruck der Unterweisung in eine fremde Sprache wird noch unterstützt, indem die Darstellungen im Aufbau an Wörterbucheinträge erinnern und zum Teil die Aussprache der Kontaminationen extra angegeben wird vgl. „AUDATION“, „EINPACH“, „EXTRIL“, „FAHLAXEN“, „FANAMIK“, „FELPE“, „KOMPÄUMIG“, „micrattitude“, „MODTRO“, „PRAKTOVATIV“, „SCHAAGE“, „SCHNOPPEN“, „SICHAMISCH“, „SIMPELLIGENT“, „SONSÖR“, „SPOFER“, „SPRINOMISCH“, „STYLIC“, „unwidermalig“	„Sprechen Sie Micra?“, Micra, Nissan, S. 5. u. 9
Kommentartar 1.1.1.4 WK d + d	Kommentar + Tartar	endo/det „Die Kommentartaren nahen“ politischer Kalauer	Thomsen 1981: 20

KOMPÄUMIG 1.1.2.1 WK d + d	kompakt + geräumig	endo/ko „KOMPÄUMIG: (komm-peu-mik) außen kompakt, innen geräumig“ / „Der neue Micra macht vieles mit – und er nimmt vieles mit. Entweder in seinem kompäumigen (kompakten aber geräumigen) Innenraum. Oder mithilfe der optionalen Anhängerkupplungen und Dachträger“ vgl. „KOMFAGIL“	„Sprechen Sie Micra?“, Micra, Nissan, S. 5 u. 15 / „Sprechen Sie Micra-Zubehör?“, Der neue Micra, Nissan, S. 7
Kompomiss 1.2.1: III.1 WK d + d	Kompromiss + Po (Popo)	endo/det „Keine Kompomisse!“ Werbemotto für *faktu akut*, eine Salbe, die gegen *Hämorrhoiden* helfen soll und mit der man, so wird suggeriert, bezüglich seines Popos „keine Kompromisse“ eingeht	
konfiszierlich 1.1.1.2 WK d + d	konfiszieren + zierlich	endo/ko „Mein Kopf ist ein zwitscherndes Vogelnest / Von konfiszierlichen Büchern“ Kontamination von Heinrich Heine	Heine 1906 III: 434, 1. Aufl. 1887-1890; Grésillon 1984: (SLK)
Konkurz 1.1.1.2 WK d + d	Konkurs + kurz	endo/det „kurzer Konkurs“	Ronneberger-Sibold 2005: 218 (SLK)
konTAKTe 2.2 WK d + d (M)	Kontakt(e) + Takt(e)	endo/det „konTAKTe – Oriental Journey. Nürnberg. Germanisches Nationalmuseum. Weltmusik aus dem Mittelmeerraum mit dem Ensemble Sarband (Istanbul/Beirut) und dem Trio Borda-Bunka-Hecker (München)“ Titel eines Musikabends, den der *Bayerische Rundfunk (Studio Franken)* unter dem Motto *Musica Antiqua* überträgt; der Titel soll darauf anspielen, dass durch Musik (Takte) Brücken zwischen Völkern geschlagen werden können und die Menschen durch Musik leicht Kontakte knüpfen können	
Korpus Christi 2.1.2.1 PK d + l	Korpus + Corpus Christi	endo/det scherzhafte Bezeichnung meines Vaters für mein Korpus mit Kontaminationen, das zu erstellen seiner Meinung nach mit „Opfermut“,„Leiden“ und „Mysterium“ verbunden war, worauf der religiöse Terminus „Corpus Christi“ (katholisches Altarsakrament, Kirche als der mystische Leib Christi) anspielt	

Korst 1.1.2.1 WK d + d (E)	K. + Horst	endo/det Spitzname von Kollegen für einen Mitarbeiter namens Horst, bei dem die Initiale des Nachnamens an den Anfang des Vornamens gestellt ist, um Horst K. von seinem Kollegen Horst M. zu unterscheiden vgl. „Morst“	
(K)Ostbarkeiten 1.2.2/1: IV.1 WK d + d (M)	Kostbarkeit(en) + Osten	endo/det „Hierzulande. (K)Ostbarkeiten“ Titel einer Sendung der Sendereihe *Hierzulande* des *MDR*, in der exemplarisch die Geschichte der „Kostbarkeiten“ der ehemaligen DDR (Osten) nachgezeichnet werden; so wird beschrieben, wie Stefan Mayer 1990 nach Grimma zurückkehrt, seinen alten Familienbesitz – eine Firma für Brillenetuies – reprivatisiert und seither in alle Welt exportiert	MDR
KÖST(ER)LICH 1.1.2.3 WK d + d	(Gaby) Köster + köstlich	endo/det Unterschrift zu einem Bild von Gaby Köster beim Einkaufen von „Köstlichkeiten“ wie Champagner und Schrimps; Kösters Sendung *Ritas Welt* wird in dem dazugehörigen Artikel als witzig und amüsant („köstlich“) beschrieben	F, 1999, Nr. 51, S. 175
kosthymian 1.1.1.2 WK d + d	kostümieren + Thymian	AV „Brauchst dich gar nicht kosthymian!“ sprachspielerische Bildung von Willy Astor in einem Lied (*Warte, bis es dinkel wird*) zu dem Themenkreis „Essen“, wobei „kostümieren“ mit dem Gewürznamen „Thymian“ verknüpft ist vgl. „Warte, bis es dinkel wird“	Astor 2003
Kotz von Berlichingen 1.1.1.1 PK d + d	kotzen + Götz von Berlichingen	endo/det scherzhafte Veränderung des Titels eines *Reclam*-Bändchens von Johann Wolfgang von Goethes Drama *Götz von Berlichingen mit der eisernen Hand* durch einen Schüler, der den Titelhelden bzw. das ganze Drama offenbar „zum Kotzen“ findet	
Kräf-Tiger 1.1.1.2 WK d + d	kräftiger + Tiger	endo/det sprachspielerische Kontamination von Hans Georg Lenzen für Kinder aus dem Adjektiv „kräftiger“ in der ersten Steigerungsform, das mit dem Substantiv „Tiger“ verschmolzen ist vgl. „Lus-Tiger“	Lenzen 1973: 161
Krankfurt 1.1.1.3 WK d + d	krank + Frankfurt	endo/det Bezeichnung für die Stadt Frankfurt, die dadurch charakterisiert wird, dass sie „krank macht oder ist“	Schmid 2003: 273 (SLK)

Kratzifix 1.1.1.1 WK d + d	(sich) kratzen + Kruzifix	endo/det ironische Bezeichnung für eine von der *Berliner Behinderten-Werkstatt* hergestellte Bürste in Kreuzform (Kruzifix), die in deren Katalog als „Erlöserin“ geführt wird und als „Devotionalie zur Juckreizbefriedigung“ verspottet wird, da man sich mit ihr gut „kratzen“ könne	SZB, 2001, Nr. 86, S. 10
Kredenzian 1.1.1.4 WK d + d	Kredenz + Enzian	endo/det „Steht der Enzian auf der Kredenz, heißt er plötzlich Kredenzian“ „Sprachbastelei“ unter der Überschrift *Balkonradfahrer* für Kinder von Vera Ferra-Mikura	Zotter 1990: 89
Krematorheit 1.1.1.4 WK d + d	Krematorium + Torheit	endo/det Bildung aus *Eulenspiegel*, der einzigen satirischen Zeitschrift der DDR	Eulen-spiegel 1959/10: 4, zit. nach Hansen 1960: 245 (SLK)
KROKODIGEL 1.1.1.2 WK d + d	Krokodil + Igel	exo/ko (=) spielerische Scherzbildung für Kinder, die eine „Tierkreuzung“ aus Krokodil und Igel benennt vgl. „KAMELEFANT“	Ende: 24
Krokodilemma 1.1.1.4 WK d + d	Krokodil + Dilemma	endo/det Bildung aus *Eulenspiegel*, der einzigen satirischen Zeitschrift der DDR	Eulen-spiegel 1958: 847, zit. nach Hansen 1960: 245 (SLK)
krokofantös 1.1.1.1 WK d + d	Krokodil + elefantös	exo/det „hervorragend, fantastisch, unübertrefflich, besonders gut; [...] einer der zahllosen jugendsprachlichen Schein-‚Superlative‘, der sich aus ‚Krokodil‘ und ‚Elefant‘ zusammensetzt [...]; Bsp: *Das ist ja echt mal wieder krokofantös*“	Ehmann 2001: 82f.
Krokomander 1.1.2.1 WK d + d	Krokodil + Salamander	exo/ko (=) spielerische Scherzbildung für Kinder, die eine „Tierkreuzung“ aus Krokodil und Salamander benennt vgl. „Schmetterfant“, „Saladil“	Ulrich 2000: 133
Kronawichtel 1.1.1.2 WK d + d (E)	(Georg) Kronawitter + Wichtel	endo/det abwertende Bezeichnung für den SPD-Politiker Georg Kronawetter, der – so wird es Münchens Oberbürgermeister Christian Ude beim *Politikerderblecken* beim traditionellen *Starkbieranstich am Nockherberg* 2005 in den Mund gelegt – ein „Wichtel“ ist oder einem solchen ähnelt	BR, 07.03.05

krrr-iegen 1.1.2.3 WK d + d	krrr + kriegen	endo/det „Davon krrr-iegt man nicht genug“ Radiowerbespruch von *Kellog's Cornflakes*, in dem lautmalerisch das Geräusch wiedergegeben werden soll, das entsteht, wenn man knusprige Cornflakes verspeist (krrr); dabei soll bei den Rezipienten der Eindruck erweckt werden, dass die Cornflakes so lecker seinen, dass man davon „nicht genug kriege“	
kuhl 2.1.2.1 WK d + d	Kuh + cool	endo/det Adjektiv, das eine positive Beurteilung von Cordula Werners Rezeptsammlung *MILKA – Das Backbuch* ausdrückt, mit dem die mit *Milka*-Produkten hergestellten „süßen Versuchungen“ in Anlehnung an die *Milka*-Kuh als „cool“ klassifiziert werden	Bücher-Pustet-panorama, Katalog Frühjahr 2001, S. 11
kuh-l 2.1.2.1 WK d + d (M)	Kuh + cool	endo/det „Bio find' ich kuh-l! www.bio-find-ich-kuhl.de. Holt euch den ‚Öko-Oskar' und andere kuh-le Preise!“ Motto eines bundesweiten Schülerwettbewerbs 2004 aus dem Bereich Biologie, für den mit Werbeplakaten geworben wurde, auf denen eine Kuh abgebildet war und der jugendsprachlich als „cool“ angepriesen wurde	http://www.bio-find-ich-kuhl.de
KulTour 2.1.1.1 WK d + d (M)	Kultur + Tour	endo/det „Nürnberg KulTour Ticket“ Name eines Kulturtickets der Stadt Nürnberg für Touristen, mit dem verschiedene Museen zu einem reduzierten Preis besucht werden können und man eine Sight-Seeing-Tour machen kann	
kultour 2.1.1.1 WK d + d (M)	Kultur + Tour	endo/det Motto, das auf einem Tourneebus der *Kulturtournee-Service GmbH* abgedruckt ist, die Fahrzeuge an Kulturschaffende vermietet, damit diese „auf (Konzert- oder Theater-) Tour“ gehen können	
Kurlaub 1.1.1.4 WK d + d	Kur + Urlaub	exo/ko (=) Urlaub, der eigentlich eine Kur ist, bzw. Urlaub und Kur zugleich	Ortner/Ortner 1984: 101; G: 678 (SLK)
Labello 1.1.1.2 WK i + i (M)	labbro + bello	exo/det Name eines Lippenpflegestifts, der suggeriert, dass durch die Anwendung des Produkts die Lippen (labbro: Lippe, labbra: Lippen) schön (bello) würden	Platen 1997: 48 (SLK)
Laberlin 1.1.1.2 WK d + d	labern + Berlin	AV scherzhafter Name des Humoristen und Cartoonisten Kim Schmidt (Deutschlandkarte der *Flying Kiwi media*	http://www.flying-kiwi.de/main/buch_49.

		GmbH) für das Bundesland Berlin, das er mit „labern“ in Verbindung bringt vgl. „Ostfiesland“	html
La Biosthetique 1.1.2.1 WK f + f (M) -> La Biosthetique Academy	biologique + l’esthétique	exo/det Name für eine Pariser Kosmetikfirma, die hochwertige Haar- und Kosmetikprodukte aus natürlichen (biologique) Stoffen herstellt, um den Kunden zu einem ästhetischeren Aussehen (l’esthétique) zu verhelfen; der Artikel des zugrundeliegenden Syntagmas „l’esthétique biologique“ ist in der Kontamination beibehalten vgl. „Biosthetik“, „Biosthetique“	http://www.labiosthetique.fr / http://www.biosthetik.de
La deutsche Vita 1.2.1: III.1 PK i + d	La Dolce Vita + deutsch	endo/ko „La deutsche Vita. Italienisches Flair für deutschsprachige Touristen“ Slogan einer Reisegesellschaft, die luxuriöse Reisen für Deutsche in den Süden (auch nach Italien) anbietet; der Slogan verheißt eine Mischung von südlicher Auffassung des Genießens, wofür das italienische Schlagwort „la dolce vita“ bzw. der gleichnamige Film Federico Fellinis steht, und deutschem Standard und Organisation; der Reiseveranstalter versucht durch den Slogan zu suggerieren, beiden Ansprüchen gerecht zu werden	
„L-Ähre“ 1.1.2.2 WK d + d	Lehre + Ähre	endo/det „Die ‚L-ÄHRE‘ … von der Naturkost. Die Ähre. Naturkost“ Anzeigenwerbung für den Naturkostladen *Ähre* in der Schülerzeitung *Phoenix* (Ausgabe 2/2003) des Wolfram-von-Eschenbach-Gymnasiums in Schwabach, der besonders schülernah wirken möchte und vorgibt, die „Lehre von der Naturkost“ zu befolgen	
Lakritzelei 1.1.1.4 WK d + d	Lakritze + Kritzelei	AV	Donalies 2000: 22 (SLK)
„Lamm“-bada 2.1.2.1 WK d + p -> „Lamm“-bada-Wettbewerb	Lamm + Lambada	exo/det „Am Samstagabend stehen im Festzelt Schäfertanz, ‚Lamm‘-bada-Wettbewerb und ein Auftritt der Altmühltaler Lammkönigin auf dem Programm“ Name eines Tanzwettbewerbes bei dem ersten bayerischen Lammabtrieb 2003 in Kipfenberg, der an den aus Brasilien stammenden Modetanz „Lambada“ erinnert vgl. „määh-chtig“	RHV, 10.10.03, S. 21

Landhiebe 1.1.2.2 WK d + d	Landliebe + Hieb (Hiebe)	endo/det Veräppelung von Werbung in der parodistischen Sendung *Die Wochenshow*, in der ein kleiner Junge, wie in der Werbung für Milchprodukte der Firma *Landliebe*, zu einer Sennerin geht und von dieser nicht *Landliebe*-Milchprodukte, sondern „Hiebe“ bekommt	Die Wochenshow, RTL
Langematik 1.1.2.3 WK d + d (M)	Lange (& Söhne) + Automatik	endo/det Name einer speziellen Automatik für Armbanduhren der Firma *Lange & Söhne*	
Lashfinity 1.1.2.3 WK e + e (M)	lash + infinity	exo/det Name eines Mascarastiftes von *Ellen Betrix*, der unendlich lange (infinity) die Wimpern (lashs) schmücken soll und nicht gleich verwischt vgl. „Lipfinity“	
Läst-Tiger 1.1.1.2 WK d + d	lästiger + Tiger	endo/det sprachspielerische Kontamination von Hans Georg Lenzen für Kinder aus dem Adjektiv „lästiger“ in der ersten Steigerungsform, das mit dem Substantiv „Tiger“ verschmolzen ist vgl. „Lus-Tiger“	Lenzen 1973: 161
Lava 1.1.2.1 WK e + e (M)	Lego + Java	exo/ko (--) „Mit Lava programmieren wie im Lego-Stil“ (Überschrift) „Im Unterschied zu textuellen Programmiersprachen wie Java, bei denen Programme mühevoll Zeichen für Zeichen geschrieben werden müssen, können mit der Programmiersprache Lava Programme aus vorgefertigten Komponenten und wiederverwendbaren Mustern wie im Lego-Baukastensystem zusammengesetzt werden“ Name einer Programmiersprache, die vergleichbar dem Prinzip der (kinderleichten) Anwendung von *Lego*bausteinen funktionieren soll; „Lego“ wird als Markenname interpretiert, der im Englischen gleichsam als Lehnwort etabliert ist vgl. „Lego“	CZ, 2001, Nr. 5, S. 19
Lavamat 1.1.2.1 WK l + d (M)	lavare + Automat	endo/det Name einer Waschmaschine (lavare, Automat) von *AEG*	
Le e/h re 2.1.4.1 WK d + d	Leere + Lehre	endo/ko „Er hinterlässt eine große Le e/h re“ Überschrift zu einem Bild anlässlich der Pensionierung eines Lehrers in der	BlaPla, Schülerzeitung des Platengym-

		Schülerzeitung *PlaBla* des Platen-Gymnasiums in Ansbach, auf dem die Umrisse dieses Lehrers am Pult zu erkennen sind, der offensichtlich aus dem Bild herausgeschnitten wurde und somit „eine große Leere“ und, so wird suggeriert, auch „eine große Lehre“ hinterlässt	nasiums Ansbach, Sommer 1999, S. 54
LEEHRSTELLE 2.1.2.1 WK d + d (M)	leer + Lehrstellen	exo/det „LEEHRSTELLEN. Magazin für Ausbildung, Weiterbildung und Studium für Hauptschüler, Wirtschaftsschüler und Realschüler“ scherzhafter Titel eines Informations-magazins (Ausgabe Februar 2004), das unbesetzte (also gleichsam „leere“) Lehrstellen auflistet	
LeeMan 1.1.2.1 WK d + e (E)	(Stephan) Lehman + HeMan	exo/ko (=) Name einer Action-Puppe aus einer Comedyserie auf *Antenne Bayern*, der die übermenschlichen Fähigkeiten der Action-Puppe *HeMan* parodiert, indem die Action-Puppe nach dem Vorbild des Moderators Stephan Lehman gestaltet ist; die Schreibung der Kontamination ist gegenüber den Ausgangswörtern verändert, um die Länge des ersten Vokals zu unterstreichen	AB
Leerstuhl 2.1.2.1 WK d + d	leer + Lehrstuhl	endo/det „Leerstühle statt Lehrstühle!“ Aufschrift auf einem Banner bei einer Studentendemonstration 2003 in München gegen die geplante Kürzung von Geldern für bayerische Universitäten, die zur Folge haben würde, dass einige Lehrstühle unbesetzt („leer“) bleiben würden	
Lego 1.1.1.4 WK dä + dä (M)	leg (lege) + godt	exo/det „Kinderspielzeug aus Plastikwürfeln zum Zusammenstecken. Der Name dieses dänischen Produkts ist eine Verkürzung aus ‚*leg go*dt‘ ‚spiel gut!‘ Etwas übertreibend könnte man sagen, daß dieser Name die gleiche geniale Einfachheit und universelle Brauchbarkeit wie das Spielzeug selbst hat: Es ist ein Wort, das einprägsam und klangvoll ist, gleichzeitig aber auch in allen Sprachen und vor allem von Kindern aller Sprachen leicht ausgesprochen werden kann. Daß für Leute, die nicht dänisch können, der bedeutungsmäßige Hintergrund nicht durchschaubar ist, ist in solchen Zusammenhängen unwichtig“ vgl. „Lava“, „Legostheniker“	Lötscher 1992: 168

Legostheniker 1.1.2.3 WK d + d	Lego + Legastheniker	exo/det „Passt auf, dass ihr nicht zu Legosthenikern werdet!“ spöttische Warnung des „Heimwerkerkönigs“ Tim an seine halbwüchsigen Söhne, die noch immer mit *Lego* spielen, womit er andeuten will, dass sie in ihrer Entwicklung stehengeblieben und unfähig sein könnten, die Kulturtechniken zu lernen – wie Legastheniker das Lesen nicht erlernen können; „Lego“ wird als Markenname interpretiert, der im Deutschen gleichsam als Lehnwort etabliert ist vgl. „Lego“	Hör mal, wer da hämmert, RTL
Leiberknödel 1.1.1.3 WK d + d	Leib + Leberknödel	AV sprachspielerische Kontamination für Kinder, bei der das erste Graphem <e> des Kompositums „Leberknödel“ durch ein „eingeschmuggeltes i“ zu der Graphemverbindung <ei> wird, wodurch sich das Wort „Leib“ ergibt vgl. „Daumenfriseur“	Ulrich 2000: 137
LeidenschafT 2.3 WK d	Leidenschaft + T (Telekom)	endo/det Kontamination aus der Fernsehwerbung von *T-Mobile* der *Telekom* vgl. „FreundschafT“	
Leidwort 2.1.2.1 WK d + d	Leid + Leitwort	endo/det „Ciorans Aphorismen: Leidworte“ Aphorismus von Hinrich Hudde	Hudde 1996: 18
Leihlight 1.1.1.1 WK d + d	leihen + Highlight	endo/det „Die Leihlights“ Aufschrift in einer Schaufensterauslage einer Videothek in Nürnberg, die auf diejenigen Videos und DVDs verweisen soll, die derzeit „in“ sind und als „Highlights“ für die Leiher angepriesen werden	
Leogei 1.1.2.1 WK d + d	Leopard + Papagei	exo/ko (=) spielerische Scherzbildung für Kinder, die eine „Tierkreuzung“ aus Leopard und Papagei benennt vgl. „Flamster“	Ulrich 2000: 132f.
Leogeier 1.1.2.2 WK d + d	Leopard + Geier	exo/ko (=) spielerische Scherzbildung für Kinder, die eine „Tierkreuzung“ aus Leopard und Geier benennt vgl. „Flamster“, „Geiopard“	Ulrich 2000: 132f.
Leo Macchiato 1.1.2.3 PK l + i (E)	leo + Latte Macchiato	endo/det Name eines Kunstobjekts einer Aktion 2005 zum Thema „Münchener Löwen“, das einen Löwen (leo) darstellt, der wie das italienische Getränk „Latte Macchiato“ farblich gestaltet ist vgl. „Cleo“	

Lexikonster 1.1.1.3 WK d + d (M)	Lexikon + Monster	exo/det Name eines Spieles für den muttersprachlichen Unterricht der Sekundarstufe, bei dem die Schüler Kontaminationen bilden sollen und zu diesen „Lexikon-Monstern“ Definitionen im Stil eines Lexikoneintrages geben sollen	Weller 1981: 21f. (SLK)
Liebes-lebenshilfe 1.1.1.4 (K) WK d + d	Liebesleben + Lebenshilfe	endo/det	Ortner/Ortner 1984: 172 (SLK)
Liebesmüh'sique 1.1.1.4 WK d + f (M)	Liebesmüh' (umgangssprachlich: Liebesmühe) + musique	endo/det Titel eines Programms des Vokalensembles *Vocapella*, das in seiner Musik (musique) (vergebene) Liebesmühe besingt vgl. „Vocapella“	
Liger 1.1.2.1 WK d + d	Löwe + Tiger	exo/ko (=) „lion + tiger (Zool.): Tier, das durch die Kreuzung aus einem Löwenmännchen und einem Tigerweibchen entsteht“ Lehnübersetzung für eine Kreuzung aus Löwe (lion) und Tiger (tiger)	WDS 6: 2433 / Simmler 1998: 425 (SLK)
Linguatronic 1.1.2.3 WK l + e (M)	lingua + electronic	endo/det Name für Elektronik (electronic) in Autos, die mit Spracherkennung arbeitet und auf mündliche Anweisungen reagiert (lingua)	
Lintel 1.1.1.2 WK e + e (M)	Linux + Intel	endo/det Name für Computersysteme, bei denen das Betriebssystem *Linux* auf Hardware der Firma *Intel* läuft; *Linux* ist ein international bekannter Markenname, der als englische Bildung interpretiert wird vgl. „Linux“	
Linux 1.1.2.1 WK fi + e (M)	Linus (Torvalds) + UNIX (Uniplexed Information and Computing Service)	endo/det Name einer frei erhältlichen Variante des Betriebssystems *UNIX* für Personalcomputer, die der Finne Linus Torvalds programmiert hat; das Mischkurzwort *UNIX* ist aus dem ursprünglich verwendeten Kurzwort *UNICS* (*Uniplexed Information and Computing Service*) durch Graphemsubstitution von <cs> durch <x> hervorgegangen vgl. „Lintel“, „Winux“	
Lipfinity 1.1.2.3 WK e + e (M)	lip + infinity	exo/det Name eines Lippenstifts von *Ellen Betrix*, der unendlich lange (infinity) auf den Lippen (lips) halten und nicht verwischen soll vgl. „Lipfinity“	

Listro 1.1.1.3 WK d + d (M)	List + Bistro	endo/det Name eines Bistros in List	
Literarieté 1.1.1.1 WK d + d	Literatur + Varieté	endo/det Bezeichnung einer „Kunstform“, die darauf schließen lässt, dass Literaratur in Form eines Varietés dargeboten wird; der Kabarettist Marcus Jeroch hat diese Kunstform zu seiner Spezialität gemacht hat, bei der er unter anderem rasante Wortspiele und absurde Gedichte zum Besten gibt	
Literatour 2.1.1.1 WK d + d (M)	Literatur + Tour	OK	G: 678 (SLK)
LiteraTour 2.1.1.1 WK d + d (M)	Literatur + Tour	exo/det Name einer Rubrik in der Zeitschrift *Karriereführer*, die die Leser gleichsam auf eine Reise (Tour) durch die Literatur mitnimmt, indem sie Buchrezensionen präsentiert	K, 2000, Nr. 1, S. 88
Literazzia 1.1.1.2 WK d + d (M)	Literatur + Razzia	exo/det Name einer Rubrik mit Buchrezensionen im Magazin *Focus*, der durch den Anklang an „Razzia“ den Eindruck erweckt, als ob die Kritiker die Literatur gründlich und unerbittlich durchsuchen und durchleuchten würden	F, 1999, Nr. 41, S. 166
L1VE 2.3 WK d (M)	Live + 1	endo/det „L1VE. Radio Eins Live“ Logo des Jugendprogrammes des *Westdeutschen Rundfunks*, das *Radio Eins Live* heißt, wobei eins als Ziffer (1) geschrieben ist	http://www.einslive.de
log.buch 2.2 WK e + d (M)	to log in + Logbuch	exo/det Titel eines Materialbandes mit Reader, der vergleichbar einem Logbuch, das die Vorkommnisse auf einer Schiffsreise dokumentiert, die Ideen und die Entwicklungen einer Internetprojektgruppe zum Thema „Netz“ bzw. „Vernetzung“ dokumentiert, an denen jeder sich beteiligen kann, indem er sich ins Internet einwählt (to log in) bzw. sich in übertragenem Sinne „einloggt“ und sich aktiv beteiligt vgl. „log.ruf“	http://www.log-in.nu / http://www.kubiss.de/log.in
log.ruf 1.1.2.3 WK e + d	to log in + Lockruf	endo/det Aufruf einer Gruppe, sich an ihren Internetprojekten zum Thema „Netz“ bzw. „Vernetzung“ zu beteiligen, sich quasi	http://www.log-in.nu / http://www.kubiss.de/

		„einzuloggen“ und „mitzumachen“ (to log in), was für Interessiert wie ein „Lockruf“ wirken soll vgl. „log.buch“	log.in
Lolitaneien 1.1.1.4 WK d + d	Lolita + Litanei(en)	endo/det	Bußmann 2002: 373 (SLK)
L’Oréal 1.1.1.4 WK f + f (M)	l’or + réal	exo/det „Parfums und Körperpflegemittel. [...] gebildet aus frz. ‚l’or réal‘ ‚das königliche (= dem König vorbehaltene) Gold‘“ vgl. „Floreal“	Lötscher 1992: 172
losleben 1.1.1.2 WK d + d	loslegen + leben	endo/det „Jetzt losleben!“ Werbemotto der Versicherung *Württembergische*, mit dem junge Erwachsene dazu aufgefordert werden sollen, „loszulegen“ und sich gesundheitlich durchchecken zu lassen, um dabei gesund zu leben	
Lost Angeles 1.1.2.3 PK e + e (M)	lost + Los Angeles	endo/det „‚Lost Angeles‘ beleuchtet Glanz und Elend, Licht und Schatten dieser Stadt ohne Zentrum, in der die Zukunft schon begonnen hat“ provokativer Titel eines Dokumentarfilms des deutschen Regisseurs Eckart Schmidt, der die Frage aufwirft, ob Los Angeles bereits „verloren“ ist (lost) und Horror-szenarien den Alltag bestimmen	BR
Lotusphere 1.1.1.4 WK e + e (M)	Lotus + sphere	exo/det Name einer Fachmesse, bei der die Besucher in die Welt (sphere) der IT-Firma *Lotus* „eindringen“ konnten, insofern als das Unternehmen erste Einblicke in die Konzeption neuer Produkte gab	
L♀♂VE 2.3 WK e	love + ♀♂ (weibliches und männliches Geschlecht)	endo/det Klospruch, der für heterosexuelle Liebe steht, worauf die aus der Biologie stammenden Symbole für „männliches“ und „weibliches“ Geschlecht bzw. deren Verbindung verweisen (♀♂)	
loxxessful 1.1.1.3 WK e + e	LOXXES + successful	endo/det „Be loxxessful!“ Anzeigenwerbung der *LOXXES AG*, die dem Kunden suggerieren soll, dass er, wenn er ihre Dienste in Anspruch nimmt, von ihrem Erfolg profitieren und selbst erfolgreich (successful) sein wird vgl. „internett“	

Luflée 1.1.1.1 WK d + d (M)	Luft + Souflée	exo/det „Luflée. Alpenmilch Luftschokolade“ Name einer Luftschokolade von *Milka*, der an „Souflée“ erinnert, bei dem wie bei der Schokolade bei der Produktion Luft untergemischt wird vgl. „Milka“	
Lüginsland 1.1.1.1 WK d + d	lügen + Luginsland	OK sprachspielerische Kontamination aus „lügen“ und „Luginsland“, die von Karl Kraus in seiner polemischen Zeitschrift *Die Fackel* veröffentlicht wurde	DF, Nr. 514, S. 53; Wagen-knecht 1975: 39 (SLK)
Lumpenmilitariat 1.2.2/1: III.2 WK d + d	Lumpenprole-tariat + Militär	endo/det „‚Lumpenmilitariat‘ Grill beschreibt aus eigenem Erleben die bewaffneten Banden im Kongo und in anderen Ländern, für die er das charakteristische Wort ‚Lumpenmilitariat‘ erfindet [...]“ Wortschöpfung von Bartholomäus Grill, die in einem Zeitungsartikel im Kulturteil über dessen Buch *Ach Afrika – Berichte aus dem Inneren eines Kontinents* in Anführungszeichen als Zwischenüberschrift gewählt ist und im Artikel erläutert wird	RHV, 08.01.04, S. 31
LusT 2.3 WK d	Lust + T (Telekom)	endo/det Kontamination aus der Fernsehwerbung von *T-Mobile* der *Telekom* vgl. „FreundschafT“	
Lustballon 1.1.1.3 WK d + d	Lust + Luftballon	exo/ko „Zölibazis Lustballon“ als Überschrift zu einem Fachartikel über Kontaminationen verwendete Bildung „aus den Segmenten Lust und Luftballon (im Rahmen einer Plakataktion für ein Verhütungsmittel, das gleichzeitig infektionspräventiv wirkt)“; das bezeichnete Produkt, das „der Lust dient“, weist „gewisse materialbedingte Ähnlichkeiten mit einem Luftballon auf“ vgl. „Zölibazi“	Schmid 2003: 265 u. 275 (SLK)
Lus-Tiger 1.1.1.2 WK d + d	lustiger + Tiger	endo/det „Tiger-Jagd Wer Lust hat, kann an Regentagen auch hierzulande Tiger jagen. Es lohnt zum Beispiel der Versuch der Tigerjagd im Wörterbuch. Dort spielt der Tiger mit den Jungen im Quellgebiet der Steigerungen: Ein Lus-Tiger, ein Präch-Tiger, ein Läst-Tiger, ein Mäch-Tiger, ein Hef-Tiger, ein Gran-Tiger, ein Bors-Tiger, ein Kräf-Tiger,	Lenzen 1973: 161

		ein Saf-Tiger, ein ganz und gar Wahrhaf-Tiger, ein Ar-Tiger, ein Bär-Tiger, und manchmal ein Verfer-Tiger von Bildern und Geschichten, der so ein Spiel erfinden kann, von dem wir hier berichten. Man braucht zu dieser Tigerjagd kein Netz und kein Gewehr, und wer ein bißchen überlegt, der findet noch viele mehr. *Hans Georg Lenzen*“ sprachspielerische Kontamination für Kinder aus dem Adjektiv „lustiger“ in der ersten Steigerungsform, das mit dem Substantiv „Tiger“ verschmolzen ist; vgl. „Ar-Tiger“, „Bär-Tiger“, „Bors-Tiger“, „Gran-Tiger“, „Hef-Tiger“, „Kräf-Tiger“, „Läst-Tiger“, „Mäch-Tiger“, „Präch-Tiger“, „Saf-Tiger“, „Verfer-Tiger“, „Wahrhaf-Tiger“	
Luxese 1.1.2.1 WK d + d	Luxus + Askese	exo/ko „Verbindung der beiden Worte Luxus und Askese, die eine Grundhaltung bezeichnet, wonach beide Begriffe im modernen Kaufverhalten keine Widersprüche mehr darstellen: Der Konsument kauft sowohl bei ALDI als auch im Feinkostgeschäft ein, geht ins Gourmet-Restaurant und zu MC DONALD’S“	TW: 123
määh-chtig 1.1.2.3 WK d + d	määh (onomato-poetisch für Schafsblöken) + mächtig	endo/det „Hunderte von Schafen und Lämmern werden am Samstag, 11., und Sonntag, 12. Oktober, beim ersten bayerischen Lammabtrieb in Kipfenberg eine ‚määh-chtige‘ Geräuschkulisse bilden“ scherzhaftes Attribut für eine „mächtige“ Geräuschkulisse, die aus Schafsblöken („mäh“) besteht vgl. „‚Lamm‘-bada-Wettbewerb“	RHV, 10.10.03, S. 21
Mäc Fit 2.1.2.1 PK d + e (M)	Mäc (Härder) + Mc Fit	exo/det „‚Mäc Fit – Wir schwitzen für Sie‘: Comedy und freche Wortspiele u.a. mit Mäc Härder, Michael Altinger, Oti Schmelzer, Lizzy Aumeier und Rolf Miller“ Titel eines Comedy-Programms, das der *Bayerische Rundfunk* (*Studio Franken*) unter dem Motto *Kabarett aus Franken* überträgt; der Titel stellt heraus, dass sich die Beteiligten (darunter zum Beispiel der Kabarettist Mäc Härder), wie andere im Fitnessstudio, beispielsweise bei der Kette *Mc Fit*, kräftig ins Zeug legen würden, so dass sie ins Schwitzen kommen würden	

Mäch-Tiger 1.1.1.2 WK d + d	mächtiger + Tiger	endo/det sprachspielerische Kontamination von Hans Georg Lenzen für Kinder aus dem Adjektiv „mächtiger“ in der ersten Steigerungsform, das mit dem Substantiv „Tiger“ verschmolzen ist vgl. „Lus-Tiger“	Lenzen 1973: 161
Magalog 1.1.1.1 WK d + d	Magazin + Katalog	exo/ko (=) „Die Kombination aus Magazin und Katalog beinhaltet neben der Auflistung von Versandartikeln und Preisen auch Interviews, Berichte und Fotostrecken. Information, Werbung und Unterhaltung vermischen sich zu einem neuen Medium“	SZ: 103
Magginalien 1.1.1.3 WK d + d (M)	Maggi + Marginalie(n)	exo/det „Magginalien von A bis Z“ Titel eines Buches der Firma *Maggi* über sich selbst und ihre Produkte; der Titel suggeriert, dass das Buch so ins Detail geht, dass auch Marginalien angesprochen werden	
MaiGLÜCKchen 1.2.1: III.1 WK d + d	Maiglöckchen + Glück	endo/det Werbemotto auf Plakaten im Frühjahr 2005 für die *Merkur*-Spielothek in Erlangen, das wohl suggerieren soll, dass die Kunden im Mai, wenn Maiglöckchen und andere Blumen blühen, beim Spielen Glück haben werden vgl. „GLÜCKzisse“	
MAIKÄFER-KEL 1.1.1.4 WK d + d	Maikäfer + Ferkel	exo/ko (=) spielerische Scherzbildung für Kinder, die eine „Tierkreuzung“ aus Maikäfer und Ferkel benennt vgl. „KAMELEFANT“	Ende: 24
Mailight 1.1.1.3 WK d + d (M)	Mai + Highlight	endo/det „Mailights“ jährlich wiederkehrendes Werbemotto des Fernsehsenders *RTL*, das filmische „Highlights“ ankündigt, die im Monat Mai ausgestrahlt werden	
Mainbär 1.1.1.1 WK d + d (E)	Mainbernheim + Bär	exo/det „Die Mainbären“ in einer Familie gebräuchlicher Kosename für ein Ehepaar, in dem die Tierbezeichnung „Bär“, die mit einer gemütlichen Lebensart verbunden wird, mit dem Städtenamen Mainbernheim verschmolzen, wo das Ehepaar wohnt	
Mainhattan 1.1.1.3 WK d + e (E)	(Frankfurt am) Main + Manhattan	endo/det „Von Mainhattan nach Manhattan. Je nach Vielfliegerprogramm können mehr oder weniger Meilen dazwischen liegen“ (Überschrift) / „Von Manhattan nach Mainhattan“ Bildunterschrift zu einem Artikel über	FAZ, 2001, Nr. 50, Verlags-beilage Geschäfts-reisen, S. 1 / MM, 2000,

		Finanzen im *Manager Magazin*; scherzhafte, weit verbreitete Bezeichnung für Frankfurt am Main, die die Finanzmetropole aufgrund ihrer durch Hochhäuser geprägten Silhouette mit Manhattan gleichsetzt und die Internationalität der Stadt aufgrund des internationalen Flughafens hervorheben soll	Nr. 9, S. 12/ F, 1999, Nr. 46, S. 258
Maipirinha 1.1.1.3 WK d + p	Mai + Caipirinha	endo/det Name eines Caipirinha-Cocktails aus Zuckerrohrschnaps, Limetten und Zucker, der anlässlich einer Maifeier in einer Diskothek ausgeschenkt wurde	
mamazone 1.1.1.4 WK d + d (M)	Mammakarzinom + Amazone	exo/det Name eines Vereins für Patientinnen mit Brustkrebs (Mammakarzinom), die mit „Amazonen“ in Verbindung gebracht werden	
Mammobil 1.1.1.2 WK d + d	Mammographie + mobil	exo/det Bezeichnung für eine „mobile Untersuchungsstation“, die sich in einem LKW-Anhänger befindet und in der Mammographien durchgeführt werden; Mammobile sollten in einigen Städten und Landkreisen in Mittelfranken ab April 2004 eingesetzt werden	
Mammufant 1.1.2.1 WK d + d	Mammut + Elefant	exo/ko (=)	Donalies 2000: 22 (SLK)
man(n) 2.1.4.1 WK d + d	man + Mann	endo/det „Dieses Auto [der Nissan Micra 1.5; C.F.] ist ein Hingucker. Besonders bei Männern – diese weichen Rundungen und wohl geformten Proportionen – das erinnert doch ... Wahrscheinlich auch deshalb ist der kleine eher ein Auto für Frauen. [...] Man sitzt nicht nur bequem, sondern auch sehr hoch – lässig überschaut man(n) oder frau den Verkehr. Schnell und wendig setzt sich der Micra in der Stadt durch, Parklücken finden, kein Problem“ Kontamination in einem Fahrbericht einer weiblichen Autorin über den *Nissan Micra*, bei der das geschlechtsneutrale Indefinitpronomen „man“ mit dem Substantiv „Mann“ verschmolzen ist und inhaltlich der Gegensatz zu der Geschlechterbezeichnung „Frau“ hervorgehoben werden soll; auf diese Weise soll unterstrichen werden, dass auch Frauen am neuen *Nissan Micra* Gefallen finden würden, die sich den gängigen geschlechtertypischen Klischees folgend,	Nissan Presse-spiegel, Dezember 2003, S. 8 (Fahrbericht aus: Pforzheimer Zeitung, 04.10.03)

		mit denen die Autorin spielt, sonst nicht besonders für Autos begeistern könnten	
MANtronic 1.1.2.3 WK d + e	MAN (Maschinen-fabrik Augsburg-Nürnberg AG) + electronic	endo/det Bezeichnung in einer Anzeigenwerbung für die speziell für Lastkraftwägen entwickelte und produzierte Elektronik (electronic) von *MAN (Maschinenfabrik Augsburg-Nürnberg AG)*	
Maoiste 1.1.1.3 WK ch + f	Mao (Tse Tung) + Égoiste	endo/det Satire in der *Titanic*, wobei eine in der Aufmachung exakt dem Original nachempfundene Anzeigenwerbung für den Herrenduft *Egoiste* von *Chanel* durch den Namen „Maoiste“ verunglimpft wird, indem der Gegensatz bzw. die Verbindung zwischen „Maoismus“ und „Egoismus“ unterstrichen bzw. nahegelegt wird	T, 1997, Nr. 11, S. 41
Maradies 1.1.1.1 WK d + d (M)	Marktheidenfeld + Paradies	exo/det Name eines Freizeitbades der Stadt Marktheidenfeld, das als „Badeparadies“ empfunden werden soll	
Märzedes 1.1.1.3 WK d + d	März + Mercedes	AV sprachspielerische Bildung in einem Kalender des Autoverleihs *Sixt*, bei der der Name des Autoherstellers *Mercedes-Benz* mit dem Monatsnamen März verschmolzen ist vgl. „Carlender“	
MÄRZLICH WILLKOMMEN 1.1.1.3 PK d + d	März + Herzlich willkommen!	endo/det „MÄRZLICH WILLKOMMEN IM TIEFPREISPARADIES“ Aufschrift in einem Werbekatalog von *Ihr Platz*, die potentiellen Kunden suggerieren soll, sie seien besonderes im Monat März „Herzlich willkommen!“, um besondere jahreszeitenabhängige Angebote (wie Osterprodukte oder Sandspielzeug) zu kaufen	
Massenteurismus 1.2.2/1: III.3 WK d + d	Massentourismus + teuer	endo/det „Sixt kämpft gegen den Massenteurismus“ Anzeigenwerbung des Autoverleihs *Sixt*, die suggerieren soll, dass Touristen an ihrem Urlaubsort für günstige Preise Fahrzeuge bei *Sixt* mieten können, so dass sie sich nicht den Angeboten des Massentourismus unterwerfen müssen, sondern auf eigene Faust etwas unternehmen können	
„Maß“-nahme 2.1.2.1 WK d + d	Maß nehmen + Maßnahme	endo/det „Sehnsuchtsvoll wünscht sich der Verbraucher einen Augenblick lang mehr Einfluss von Elfriede Kirchdörfer [die die Maßnahme für angemessen hält, über die Jahre hinweg die ZEN-Normen für	RHV, 20./ 21.03.04, Wochen-magazin, S. 7

		Bekleidung zu ändern und den wachsenden Körpermaßen der Europäer anzupassen; C.F.] und ihrer Maßbänder. Trotz der Liebe zur Praline würde uns das Gewand umschmeicheln, ZEN-genormt in 38! ‚Wir könnten alle viel besser aussehen', ist sie von ihrer ‚Maß'-nahme überzeugt"	
Mathlantis 1.1.1.2 WK d + d (M)	Mathe (Mathematik) + Atlantis	exo/det „Mathlantis. Verpackt in ein Comic-Abenteuer auf den Inseln von Mathlantis" Name für Mathematik-Lernsoftware von *Cornelsen*, auf die Kinder neugierig gemacht werden sollen, indem an den Mythos von Atlantis erinnert wird	
Matrosenstrauß 1.1.1.4 WK d + d	Matrose (Matrosen) + Rosenstrauß	endo/det „Wenn Matrosen Rosensträuße binden, binden sie Matrosensträuße" „Sprachbastelei" unter der Überschrift *Balkonradfahrer* für Kinder von Vera Ferra-Mikura	Zotter 1990: 89
Mattheminem 1.1.1.2 WK d + e	(Lothar) Matthäus + Eminem	exo/ko (--) scherzhafte Betitelung durch einen Moderator auf *Antenne Bayern* für einen Rapsong – worauf der Name des bekannten Rappers *Eminem* verweist – zum 35. Geburtstag des Fußballspielers Lothar Matthäus	AB
Maus au Chocolat 1.1.1.3 PK d + d	Maus + Mousse au Chocolat	endo/det „... und als Nachtisch hätten wir gern Maus au Chocolat!" Titel eines Uli-Stein-Cartoons, bei dem zwei Katzen in einem Restaurant sitzen und sich als Nachtisch eine nach dem Rezept der französischen „Mousse au Chocolat" zubereitete „Maus in Schokolade" bestellen	
Mausbeutung 1.1.1.4 WK d + d	(Computer-) Maus + Ausbeutung	endo/det „Der Begriff bezeichnet das in der Internetbranche durchaus übliche Prinzip, sich die Arbeitswut noch nicht 35-jähriger Singles zunutze zu machen" Bezeichnung für die Ausbeutung junger Fachkräfte, die in der Internetbranche tätig sind und deren Arbeitsmittel sozusagen die Computermaus und der Computer sind	NE: 84
Mausdurch-suchungsbefehl 1.1.1.3 WK d + d	Maus + Hausdurch-suchungsbefehl	endo/det „Haben Sie einen Mausdurchsuchungsbefehl?" Titel eines Uli-Stein-Cartoons, in dem ein Polizist das Haus einer Maus durchsuchen will und diese das durch die Frage nach einem Hausdurchsuchungsbefehl verhindern möchte	

mausgezeichnet 1.1.1.4 WK d + d	(Computer-) Maus + aus-gezeichnet	endo/det „AOL LIVE! DAS ONLINE PROGRAMM. Mausgezeichnet. Live auf Ihrem Computer: Prominente und Entertainment im Online Talk bei AOL“ Plakatwerbung für ein Online-Programm von *AOL*, das laut Anbieter insofern „ausgezeichnet“ ist, als man sich beim Talk per Mausklick vom heimischen Computer aus beteiligen kann	
Maus Oleum 2.2 PK d + d (M)	Maus + Mausoleum	exo/det Name einer Ausstellung über *Die Sendung mit der Maus*, mit der der berühmten Fernsehmaus zu Ehren gleichsam eine Gedenkstätte, ähnlich einem Mausoleum für gestorbene Berühmtheiten, errichtet wird	
Mausratsver-sicherung 1.1.1.3 WK d + d	Maus + Hausratsversiche-rung	endo/det „- Haben Sie eigentlich eine Mausratsversicherung? - Oh, Scheisse – Nein, Herr Kaiser ...“ Dialog in einem Uli-Stein-Cartoon, in dem die Katze Herr Kaiser (womit auf die Werbung der *Hamburg-Mannheimer-Versicherung* angespielt wird) einer Maus eine Hausratsversicherung zu verkaufen versucht	
Mauswanderer 1.1.1.4 WK d + d (M)	Maus + Auswanderer	endo/det „Feivel, der Mauswanderer“ deutscher Titel eines *Disney*-Films, in dem die Maus Feivel aus Russland nach Amerika auswandert; die Prägung im deutschen Titel ist dem englischen Originaltitel nachempfunden, in dem auch eine Kontamination, allerdings mit anderer Bedeutung, vorliegt: *An American Tail* (tale: Märchen; tail: Schwanz)	
Mauszubildender 1.1.1.4 WK d + d	Maus + Auszubildender	endo/det „Ich hab’ ihn vom Arbeitsamt – es ist ein Mauszubildender“ Erklärung einer Katze gegenüber einer anderen Katze in einem Uli-Stein-Cartoon, womit sie darstellt, warum eine Maus für sie die Straße fegt: die Maus ist ihr Auszubildender und wird zu „niederen“ Tätigkeiten herangezogen	
M@x 2.3 WK d (M)	Max + @ (Internet)	exo/det Name eines Internetcafés (wofür das Symbol @ steht), dessen Betreiber möglicherweise Max heißt	

Mc Lenburg-Vorpommern 2.1.2.1 PK e + d	Mc (Bestandteil vor allem schottischer Namen) + Mecklenburg-Vorpommern	AV scherzhafter Name des Humoristen und Cartoonisten Kim Schmidt (Deutschlandkarte der *Flying Kiwi media GmbH*) für das Bundesland Mecklenburg-Vorpommern, das er mit „Mc“, einen Bestandteil vor allem schottischer Namen, in Verbindung bringt vgl. „Ostfiesland“	http://www.flying-kiwi.de/main/buch_49.html
Mediabolo 1.1.1.4 WK e + s (M)	media + diabolo	exo/det Name einer Casting-Agentur für Medienproduktionen speziell im Bereich des Fernsehens (media), deren Emblem ein kleiner Teufel (diabolo) ist	
Mediclean 1.1.1.3 WK e + e (M)	medical + clean	exo/det „Blendamed Mediclean“ Name für eine Zahnpasta der Firma *Blendamed*, die die Zähne medizinisch (medical) sauber (clean) machen soll	
MediKuss 2.1.1.1 WK l + d (M)	medicus + Kuss	exo/det Name einer Reihe im *Bayerischen Ärzteblatt*, in der unter anderem frivole („Kuss“) Glossen und Karikaturen über Ärzte (medicus) abgedruckt sind	
Medizyniker 1.1.1.2 WK d + d	Mediziner + Zyniker	OK	Abraham 1988: 399 (SLK)
medi-zynisch 1.1.1.2 WK d + d	medizinisch + zynisch	endo/ko Bezeichnung der Literaturkritik für Gottfried Benns Weltbild, das durch sein Schaffen als Arzt für Haut- und Geschlechtskrankheiten geprägt war und als „medizinisch“ und als „zynisch“ interpretiert werden kann	
Mee(h)r 2.1.4.1 WK d + d	Meer + mehr	endo/ko „Wellness & Mee(h)r“ Aufschrift auf einem Werbebanner für den *HanseDom*, ein Freizeitzentrum in Stralsund, das nahe an der Ostsee liegt; neben einem Freizeitbad, das unter Anderem ein Wellenbecken aufweisen kann, in dem die Besucher sich wie im „Meer“ fühlen sollen, wird neben Wellnessprogrammen noch „mehr“ geboten, zum Beispiel Bars, ein Tennisplatz, eine Squashhalle und eine Einkaufsmall	
Mehrcedes 1.1.1.3 WK d + d	mehr + Mercedes	endo/det Werbung von *Sixt* für die *Mercedes* S-Klasse, die noch „mehr“ bietet als andere Typen von *Mercedes*	

MEHRZ 1.1.1.3 WK d + d	mehr + März	endo/det „Am 15. MEHRZ ist Rothstifttag. Wer MEHR Zahlt, ist selber schuld“ Anzeigenwerbung der Firma *Rollo Engelhardt*, die für den 15. März 2004 in Roth einen Sonderverkauf ankündigte, wobei suggeriert werden sollte, dass man bei anderen Geschäften „mehr“ zahlt vgl. „Rothstifttag“	
Melbrosia 1.1.2.3 WK l + g (M)	mel + ambrosia	endo/ko „Stärkungsmittel aus Naturstoffen, welche die Bienen produziert haben (fermentierte Pollen und Gelée Royale). Das Wort ist zusammengesetzt aus lat. ‚mel‘ ‚Honig‘ und griech. ‚(am)brosia‘ ‚Götterspeise der griechischen Götter‘“	Lötscher 1992: 184
Melisana 1.1.1.2 WK l + l (M)	melissa + sana	exo/det „Klosterfrau Melissengeist. Der Name ist eine überlappende Konstruktion aus *Meli*sse und lat. ‚*sana*‘“; *Melisana* könnte auch auf das mittellateinische Substantiv „melissa“ zurückgeführt werden	Lötscher 1992: 184
Melonen-publikum 1.1.1.3 WK d + d	Melone + Millionen-publikum	endo/det „Begeistert ein Melonenpublikum. Melone Erfrischungsgetränk“ Plakatwerbung der Firma *Lichtenauer Mineralquellen*, die behauptet, dass ihr Erfrischungsgetränk mit Melonengeschmack großen Anklang finde, ja „Millionen“ von Menschen begeistere	
Mengenrabatz 1.1.1.4 WK d + d	Mengenrabatt + Rabatz	endo/det Werbemotto auf Plakaten für ein Angebot der Bäckerei *Kamps*, bei der ein überdimensional großes „Familienstreuselkuchenstück“ zu reduziertem Preis verkauft wird, wobei suggeriert wird, dass die Kunden gleichsam von einer Art Mengenrabatt profitieren; es sollen auch Assoziationen zu „Rabatz“ geweckt werden und dadurch der Eindruck entstehen, es handle sich um ein geradezu „revolutionäres“ Angebot	
Mensana 1.1.1.4 WK l + l (M)	mens + sana	exo/det „Mensana. Entspannungs- und Motivationsstudio“ Name eines Entspannungs- und Motivationsstudios, der andeuten soll, dass durch die Behandlung dort der Mensch einen „gesunden Geist“ bekommen werde, wobei an das lateinische Sprichwort „Mens sana in corpore sano“ angeknüpft wird	

Mensateria 1.1.2.3 WK d + d (M)	Mensa + Cafeteria	exo/ko (=) Bezeichnung für einen gastronomischen Betrieb an der Fachhochschule Nürnberg des *Studentenwerks Erlangen-Nürnberg*, der eine Mischung aus Mensa und Cafeteria darstellt und in dem Studenten sowohl ganze Mahlzeiten wie in einer Mensa und kleinere Zwischenmahlzeiten und Snacks wie in einer Cafeteria zu sich nehmen können	
MERchandising 2.3 WK d (M)	Merchandising + ER (Erlangen)	endo/det „MERchandising. Stadtjubiläum zum Kaufen“ Titel eines Prospekts, in dem der *Verkehrsverein Erlangen* sich als Merchandisingpartner rund um das Stadtjubiläum von Erlangen ausgibt und Produkte mit Gedenkaufdruck anpreist; *ER* ist von der Nummernschildkennung von Erlangen übernommen	
Mich(e)lin 2.2 WK d + f (M)	Michl + Michelin	exo/ko Name einer Schülerzeitung, die ein Lehrer mit Nachnamen Michl betreute und auf deren Titelblatt eine Zeichnung abgebildet ist, auf der eine Collage des *Michelin*männchens mit dem Kopf des Lehrers abgebildet ist vgl. „Deutscher Michl“, „Michelangelo“	
Michlangelo 1.1.1.3 WK d + i (M)	(Daniel) Michl + Michelangelo	exo/ko Vorschlag zum Namen einer Schüler-zeitung, die ein Lehrer mit Nachnamen Michl betreute, wobei durch die Anspielung auf Michelangelo der künstlerische Anspruch der Zeitung ironisich in Frage gestellt werden sollte vgl. „Mich(e)lin“	
micrattitude 1.1.2.2 WK d + e	(Nissan) Micra + attitude	endo/det Fernsehwerbung für den *Nissan Micra*, dessen Fahrern eine sehr selbstbewusste Haltung zugestanden wird (attitude), da sie sich als Kleinwagenfahrer – so suggeriert der Spot – mühelos gegen Fahrer von Vans oder anderer größerer Fahrzeuge durchsetzen können und beispielsweise beim „Kampf“ um einen Parkplatz kaum den Kürzeren ziehen dürften vgl. „KOMFAGIL“	

*Miele*nnium 1.1.1.3 WK d + d	Miele + Millennium	endo/det „Der saugt, was er verspricht. Die Neuen fürs *Miele*nnium: S 500 und S 600er“ Anzeigenwerbung für Staubsauger der Firma *Miele*, mit der eine neue Klasse von Staubsaugern für das neue Jahrtausend angepriesen werden soll, das – so wird prophezeit – in punkto Staubsauger von der Firma *Miele* bestimmt werde	
*Miele*onär 1.1.2.3 WK d + d (O)	Miele + Millionär	endo/det „Vom Tellerwäscher zum *Miele*onär. Das Sicherste, Geschirrschonendste, was ihnen passieren kann. Geschirrspüler von *Miele*“ Anzeigenwerbung für Geschirrspüler von *Miele*, die auf den Buchtitel *Vom Tellerwäscher zum Millionär* anspielt und in der darauf verwiesen wird, dass ein Geschirrspüler das Leben seines Besitzers bereichere – womit sich dieser geradzu so glücklich schätzen könne wie ein Millionär	
Mieting Point 2.1.2.2 PK d + e	mieten + meeting point	endo/det „Mieting Point: Süd-West-Park. Test the Best! Multifunktionsflächen von 200 bis 20.0000 m^2 mit bester Infrastruktur. [...] Der innovativste Gewerbepark im Großraum – richtungsweisendes Konzept, repräsentative Gebäude! [...] Provisionsfreie Vermietung!“ Anzeigenwerbung der *SÜD-WEST-PARK Management GmbH* in Nürnberg, die sich durch die Integration des Englischen als weltoffen und ihre Immobilien als internationalen Treffpunkt (meeting point) für Gewerbe darstellen möchte und Unternehmen ansprechen will, bei ihr Gewerbefläche zu mieten vgl. „Gewer**best**andort“	
mi(e)tnehmen 1.1.1.1 WK d + d	mieten + mitnehmen	endo/ko „Nimm mich mi(e)t!“ Aufschrift auf einem Anhänger, die Kunden ansprechen soll, diesen zu mieten und mitzunehmen	
Mike Rosoft 2.1.2.1 PK e + e	Mike + Microsoft	AV sprachspielerische Kontamination von Willy Astor zum Themenkreis „Computer und Internet“, bei der der Vorname Mike mit dem Firmennamen *Microsoft* zu einem Personennamen (Verbindung aus Vor- und Nachnamen) verschmolzen ist vgl. „Wein, Web und Gesang“	Astor 2003

Milbona 1.1.2.2 WK d + l (M)	Milch + bona	endo/det „Handelsname für ‚gute' (lat. ‚*bon*us') *Mil*chprodukte"; die Endung *-a* von *Milbona* lässt sich aus der Kongruenz des Adjektivs „bonus" mit dem femininen Bezugswort „Milch" erklären	Lötscher 1992: 188
Milka 1.1.2.1 WK d + d (M)	Milch + Kakao	exo/ko (--) Name einer Schokolodenmarke, der suggerieren soll, die Hauptbestandteile der Produkte seien Milch und Kakao vgl. „Luflée", „Milkinis", „M-joy", „Spukolade", „Triolade"	Altmann/ Kemmerling 2000: 43 (SLK)
Milkinis 1.1.2.1 WK d + d (M)	Milka + Mini(s)	endo/det Name für Schokoladenprodukte der Firma *Milka*, die sehr klein (mini) sind vgl. „Milka"	
Millionarr 1.1.1.2 WK d + d	Millionär + Narr	OK	Bußmann 2002: 373 (SLK)
Mini-kolaus 1.1.1.4 WK d + d (M)	mini + Nikolaus	endo/det Name für einen kleinen (mini) Nikolaus aus Schokolade	
MiTBewohner 2.2 WK d + d	Mitbewohner + TB (Tuber-kulose)	endo/det Aufschrift auf einem Plakat mit einem Spendenaufruf eines Hilfswerkes für die Dritte Welt, in der Tuberkulose (TB) die Menschen täglich begleitet und sozusagen als „Mitbewohner" der Menschen bezeichnet werden kann	
Mit dem Kopf durch die Wende 1.1.1.2 PK d + d (M)	mit dem Kopf durch die Wand + Wende	endo/det Titel eines politischen Kabarettprogramms, das 1989 erstmals aufgeführt wurde, sich mit der Wende befasst und an das Sprichwort „Mit dem Kopf durch die Wand" anknüpft	
mit Marx- und Engelszungen 1.2.1: II.1 PK d + d (M)	mit Menschen- und Engelszun-gen + Marx und Engels	endo/det Textstück aus einem Lied des aus der DDR ausgebürgerten Liedermachers Wolf Biermann, mit dem er sich ironisch auf Karl Marx und Friedrich Engels („Marx und Engels") bezieht und an die Phrase „mit Menschen- und Engelszungen" anknüpft; gleichzeitig Titel einer Liedersammlung Biermanns von 1968	
mit Rad und Tat 2.1.4.1 PK d + d	Rad (Fahrrad) + mit Rat und Tat	endo/det Überschrift zu einem Artikel, der Hinweise zum Kauf von Mountainbikes gibt und eine Kontaktadresse nennt, bei der der potentielle Fahrradkäufer individuell beraten, also quasi „mit Rat und Tat" unterstützt wird	O, 2000, Nr. 4, S. 76

MitteMeer 1.1.2.3 WK d + d	Mitte + Mittelmeer	endo/det Unterüberschrift auf einem Werbeplakat für das Solebad *Obermain Therme* in Bad Staffelstein, die durch die Anspielung auf das „Mittelmeer“ einen südlichen Flair erzeugen und gleichzeitig daran erinnern soll, dass es sich hier um ein Solebad statt um ein „Meer“ in der „Mitte“ Europas bzw. Deutschlands handelt vgl. „O Sole mio!“	
M-joy 1.1.2.1 WK d + e (M)	Milka + to enjoy	exo/det „M-joy. Die Milch mit Biss“ Name eines Schokoriegels von *Milka*, der zu verheißen scheint, dass man die Schokolade genießen werde (to enjoy); bei *M-joy* wird das Graphem <m>, das hier für *Milka* steht, allerdings sonst nicht als Initiale für den Schokoladenhersteller gebräuchlich und somit nicht als Kurzwort zu werten ist, mit seinem Buchstabennamen /em/ artikuliert, wodurch die Ähnlichkeit mit der zweiten Ausgangseinheit „to enjoy“ unterstrichen wird; mit *Milka* liegt eine Kontamination als Ausgangseinheit vor vgl. „Milka“	
Mobiliac 1.1.2.3 WK e + e	mobile (phone) + maniac	endo/det „Mobiliacs“ Überschrift, die scherzhaft, aber mit spöttischem Unterton Personen beschreibt, die förmlich „besessen“ davon sind (maniacs), mit ihren Handys (mobile phones) zu telefonieren bzw. damit anzugeben	F, 1999, Nr. 45, S. 6
MOBITRONIC 1.1.2.1 WK e + e (M)	mobile (phone) + electronic	endo/det „WAECO. Freisprecheinrichtung MOBITRONIC EASY CALL macht ihr Auto zum Autotelefon. Exzellente Freisprechqualität durch spezielle Elektronik und externen Lautsprecher. Einfach Sicherheitshalterung befestigen und an den Zigarettenanzünder anschließen“ Name für eine spezielle Elektronik (electronic) von *WAECO*, mit der ein Mobiltelefon (mobile phone) mit einer Freisprecheinrichtung ausgestattet werden kann	
Moccacino 1.1.2.3 WK i + i (M)	mocca + cappuccino	exo/ko (=) Name eines Getränkes, „das die köstlichen Eigenschaften von Mocca [(mocca); C.F.] und Cappucccino [(cappuccino); C.F.] in sich vereinigt“	Schmid 2003: 273 (SLK)

MODTRO 1.1.2.1 WK d + d	modern + Retro-Element	endo/ko „MODTRO: (mohd-troh) modernes design mit retro-elementen“ / „Sie können den neuen Micra nach ihrem Geschmack stylen und schützen, ohne sein modtro (modern und retro) Design zu beeinflussen“ vgl. „KOMFAGIL“	„Sprechen Sie Micra?“, Micra, Nissan, S. 5. u. 6 / „Sprechen Sie Micra-Zubehör?“, Der neue Micra, Nissan, S. 9
monimal 1.1.1.1 WK e + e (M)	monitor + animal	exo/det Name für Kuschelbezüge in diversen Tierdesigns (animals) als Abdeckung für Computermonitore (monitors)	
Mordsee 1.1.1.3 WK d + d	Mord + Nordsee	endo/det scherzhafter Name des Humoristen und Cartoonisten Kim Schmidt (Deutschlandkarte der *Flying Kiwi media GmbH*) für die Nordsee, die er mit „Mord“ in Verbindung bringt vgl. „Ostfiesland“ / „Nordsee, ‚Mordsee‘?“ Früher hieß die Nordsee bei den Matrosen auch ‚Mordsee‘, weil sie wild, stürmisch und unberechenbar sein kann. Heute hat das Wort einen doppelten Sinn erhalten: Die Nordsee ist seit langem ein Problemfall für den Umweltschutz“ Überschrift zu einem Artikel über die Umweltproblematik der Nordsee sowie über die ursprüngliche Bedeutung und Verwendung der Prägung	http://www.flying-kiwi.de/main/buch_49.html / Presse- und Informationsamt der Bundesregierung (1990): Umwelt-politik – Chancen für unsere Zukunft, Würzburg, S. 88
Morphonemik 1.1.1.2 WK d + d -> Morphonem -> morpho-nemisch	Morphologie + Phonemik	exo/ko (=) sprachwissenschaftlicher Terminus, der ein Teilgebiet der Linguistik benennt, in dem man sich mit der Morphologie und der Phonemik auseinandersetzt, indem die Variation von Phonemen, die im gleichen Morphem bei unterschiedlicher Umgebung auftauchen, beleuchtet wird; neben „Morphonemik“ wird der Begriff „Morphophonemik“ gebraucht	Abraham 1988: 399 (SLK)
Morphonologie 1.1.1.2 WK d + d -> morphono-logisch	Morphologie + Phonologie	exo/ko (=) sprachwissenschaftlicher Terminus zur Benennung eines Teilgebiets der Linguistik, auf dem man sich mit den Beziehungen zwischen der Phonologie und der Morphologie beschäftigt; neben „Morphonologie“ wird die Bezeichnung „Morphophonologie“ verwendet	Abraham 1988: 399 (SLK)

Morst 1.1.2.1 WK d + d (E)	M. + Horst	endo/det Spitzname von Kollegen für einen Mitarbeiter namens Horst, bei dem die Initiale des Nachnamens an den Anfang des Vornamens gestellt ist, um Horst K. von seinem Kollegen Horst M. zu unterscheiden vgl. „Korst“	
MosQuit 1.1.2.2 WK e + e (M)	mosquito + to quit	exo/det „MosQuit Stichheiler“ Name für ein Gerät der Firma *Lubmin* zur thermoelektrischen Behandlung von Insektenstichen, das Wärmeimpulse sendet; das Gerät soll die Wirkung des bei einem Stich von Stechmücken (mosquitoes) usw. eingebrachten Insektengiftes neutralisieren, wodurch Juckreiz aufhören (to quit)und Schwellungen verschwinden sollen	
Motel 1.1.1.1 WK e + e	motor + hotel	endo/det „an Autobahnen o. Ä. gelegenes Hotel mit Garagen [u. Tankstelle]“ Lehnwort aus dem Amerikanischen, das einen speziellen Hoteltypus bezeichnet, der auf die Bedürfnisse von Leuten ausgerichtet ist, die mit dem Auto auf Schnellstraßen unterwegs sind	WDS 6: 2646; Meid 1978: 445 (SLK)
Möter 1.1.2.1 WK d + d (E)	Mensch + Köter	exo/ko (=) Name eines Fabelwesens in der deutschsprachigen Version des amerikanischen parodistischen Films *Spaceballs*; es handelt sich dabei um ein zotteliges, aufrechtgehendes und sprechendes Wesen, das explizit als „Mischung aus Mensch und Köter“ bezeichnet wird; es liegt eine Lehnübersetzung vor, da in der englischen Originalfassung das Wesen „Mawg“ genannt und als „half man, half dog“ charakterisiert wird (wobei eine Angleichung der Schreibung an die Aussprache vorliegt)	
Motronic 1.1.1.1 WK e + e (M)	motor + electronic	endo/det Name einer speziellen Elektronik (electronic) für Motoren (motors) der Firma *Bosch*	
Mo-zart 2.2 WK d + d (M)	(Wolfgang Amadeus) Mozart + zart	endo/det „Mo-zart und fein“ Motto des *Philharmonischen Faschings Nürnberg* im Mozartjahr 2006, in dem der Name Wolfgang Amadeus Mozarts mit dem Adjektiv „zart“ verschmolzen ist, das an Schokolade (insbesondere an Mozartkugeln) erinnert	

M^{TV}-CYCLOPEDIA 2.3 WK e (M)	M^{TV} (Firmenlogo) + encyclopedia	endo/det „M^{TV}-CYCLOPEDIA. Das offizielle M^{TV} Buch – alles über 16 Jahre M^{TV}, die heißesten Bands, Stars, Events und Musik“ Titel eines Buches, das den Anschein erwecken will, wie eine Enzyklopädie (encyclopedia) alles Wissenswerte – in diesem Falle über den Musiksender M^{TV-} zu enthalten	
Müllionärin 1.1.1.3 WK d + d	Müll + Millionärin	endo/det Kontamination aus dem *Spiegel*	Carstensen 1971: 74 (SLK)
multikriminell 1.1.1.2 WK d + d	multikulturell + kriminell	endo/ko Kontamination des „kontradiktorischen Typus“ nach Schmid, bei dem bei „multikulturell“ das Element „-kulturell“ durch „kriminell“ ersetzt ist, was darauf hinweist, dass der Wortschöpfer die beiden Ausgangseinheiten als untrennbar miteinander verbunden empfindet und die Bildung stark subjektiv geprägt und derogativ ist	Schmid 2003: 275 (SLK)
multi-kultig 1.1.1.4 WK d + d	multikulti + kultig	endo/ko „Wenn der Türke zweimal klingelt. Ein multi-kultiges Kabarettstück“ Adjektiv, das ein Kabarettstück als „kultig“ klassifiziert und das auf Turbulenzen hinweisen soll, die entstehen, wenn Leute aus verschiedenen Ländern („multikulti“) ein Haus zusammen bewohnen	
Munterwelt 1.1.1.4 WK d + d	munter + Unterwelt	endo/det Verschmelzung des „Wortkünstlers“ Willy Astor, durch die die Familie Feuchtgruber seines gleichnamigen Comedy-Programms scherzhaft einem Milieu zugeordnet wird, das an „Unterwelt“ erinnert und das „munter“ ist oder macht vgl. „Ramastorfer“	Astor 1998
MURMEL-TIGER 1.1.1.2 WK d + d	Murmeltier + Tiger	exo/ko (=) spielerische Scherzbildung für Kinder, die eine „Tierkreuzung“ aus Murmeltier und Tiger benennt vgl. „KAMELEFANT“	Ende: 24
MusiComedy 1.1.1.4 WK e + e	music + comedy	endo/det Genrebezeichnung für Musikkomödien (music, comedy); die Bezeichnung wird sowohl für Kinofilme als auch für das Kabarett oder Varieté verwendet; Lehnwort aus dem Englischen	
Muslam 1.1.1.1 WK d + d	Muslim + Islam	exo/ko respektloser Name für einen erfundenen Nationalfeiertag, der – so wird es Erwin Huber beim *Politikerderblecken* beim	BR, 07.03.05

		traditionellen *Starkbieranstich am Nockherberg* 2005 in den Mund gelegt – abgeschafft werden könnte; der fitkive Feiertag scheint für „Muslime“, also für die Anhänger des „Islam“ bestimmt zu sein	
Muttierung 1.1.1.3 WK d + d	Mutti (Mutter) + Mutierung	endo/det „Die Muttierung. Wenn aus Frauen Mütter werden … und wie Männer darunter leiden“ Schlagzeile auf der Titelseite des *Focus* zu einem Artikel, demzufolge Frauen sich stark verändern, geradezu zu anderen Wesen „mutieren“, wenn sie Kinder bekommen und „Muttis“ werden	F, 17.05.04, Nr. 21
My home is my Newcastle 1.2.1: IV.2 PK e + e	My home is my castle. + Newcastle (Brown Ale)	endo/det Werbespruch in einem Irish Pub für das Bier *Newcastle Brown Ale* aus Großbritannien, der auf das bekannte Sprichwort „My home is my castle“ anspielt und aussagen soll, wie wichtig den Briten diese Biersorte ist	
Nachfisch 1.1.2.2 WK d + d	Nachtisch + Fisch	endo/det „Zum Nachfisch“ Aufschrift auf einer Kühlbox mit Eis in einem Restaurant der Fischrestaurantkette *Nordsee*, durch die die Kunden dazu angeregt werden sollen, „zum Nachtisch“, sozusagen nach nach dem Hauptgericht aus Fisch, Eis zu kaufen vgl. „fisch verliebt“	
Nachhair 1.1.1.2 WK d + e (M)	nachher + Hair	endo/det „Nachhair. The Making of Hair. Vorher – Nachhair“ Name einer Sendung auf *3Sat*, die sich mit der Entstehung und der Produktion des Musicals *Hair* befasst und die gesellschaftlichen Umwälzungen beschreibt, die in der Hippie-Zeit stattfanden; da das Musical *Hair* einen wichtigen Einfluss auf die damals stattfindenden gesellschaftlichen Veränderungen hatte, könnte man, so wird suggeriert, geradezu von unterschiedlichen gesellschaftlichen Zuständen vor und „nach dem Musical *Hair*“ sprechen	3Sat
NACHT-DENKEN 1.1.2.3 WK d + d	Nacht + Nach-denken	endo/det „NACHT-DENKEN. Einer der bevorzugten Arbeitsplätze Searles ist der Lesesaal seiner Uni in Berkeley“ Unterschrift zu einem Bild von einem Professor in einer menschenleeren Universitätsbibliothek, der sich nachts dorthin zum Nachdenken zurückzieht	F, 2001, Nr. 5, S. 96

NACHTIGAUL 1.1.1.2 WK d + d	Nachtigal + Gaul	exo/ko (=) spielerische Scherzbildung für Kinder, die eine „Tierkreuzung“ aus Nachtigal und Gaul benennt vgl. „KAMELEFANT“	Ende: 24
Nachtlokalre-dakteur 1.1.1.4 (K) WK d + d	Nachtlokal + Lokalredakteur	endo/det „So erscheint das geistige Wien in einen Chorus von *Nachtlokalredakteuren* verwandelt“ sprachspielerische Kontamination aus „Nachtlokal“ und „Lokalredakteur“, die von Karl Kraus in seiner polemischen Zeitschrift *Die Fackel* veröffentlicht wurde	DF, Nr. 668, S. 28; Wagen-knecht 1975: 35 (SLK)
Nachtwindhund 1.1.1.4 (K) WK d + d	Nachtwind + Windhund	AV Unsinnsbildung, die von Christian Morgenstern in *Galgenlieder* (1905) geprägt wurde	Morgenstern 1972: 46, 1. Aufl. 1905; Palm 1983: 22; Kretschmer 1985: 106 (SLK)
Na(ck)tionalspie-ler 1.1.2.1 WK d + d	nackt + Nationalspieler	endo/det Überschrift zu einem Artikel in der *Abendzeitung*, in dem es darum geht, dass ein Nacktbild eines Fußballnationalspielers vom Handy des Lautern-Kapitäns versendet wurde	Abend-zeitung, Ausgabe Nürnberg, 07.01.06, S. 1
Naddel-Streifen 1.1.1.3 WK d + d	Naddel (Kosename für Nadja Abdel Farrag) + Nadel-streifen	exo/det Überschrift zu einer Glosse im *Spiegel*, die kritisiert, dass die renommierte Zeitung *Die Zeit* sich der „vulgären Moderne“ anpasst und etwa unter der Überschrift „Liebe, Lust und Impotenz“ über Erektionsprobleme berichtet, was der Autor als Ausdruck des allgemeinen Werteverfalls interpretiert; „Früher Nadelstreif, jetzt Naddel-reif?“, fragt er und spielt damit auf das in den Medien vieldiskutierte Liebesleben von Dieter Bohlen und seiner langjährigen Freundin Naddel an (Kosename für Nadja Abdel Farag); „Nadelstreifen“ als Ausdruck gepflegter Umgangsformen scheinen durch „Naddel-Streifen“ und einen „gepflegten Weichteil-Journalismus“ ersetzt worden zu sein, beklagt er; mit „Naddel-Streifen“ – könnten eventuell Kratzspuren von Naddel gemeint sind	DS, 2001, Nr. 2, S. 90
nagelnEU 2.2 WK d + d (M)	nagelneu + EU (Europäische Union)	endo/det Name einer Sendung auf dem Kanal *BRα*, die sich mit der „neuen“ Europäischen Union mit 25 Mitgliedsstaaten befasste	BRα, Mai 2004

Naomagic 1.1.1.2 WK e + e (M)	Naomi (Campbell) + magic	exo/det Name eines Parfüms, das Naomi Campbell kreiert hat und das „magisch“ (magic) zu sein scheint	
Napigator 1.1.2.1 WK e + e	Napster + (Netscape) Navigator	endo/det „Soll es ‚The Real Slim Shady‘ sein? Einfach den Napigator starten“ scherzhafte Bezeichnung für *Napster*, eine Internet-Tauschbörse für Musik, die das Tauschen so einfach zu machen scheint wie *Netscape Navigator* das Surfen im Internet	RHV, 2001, Nr. 38, S. 8
Närrschbrucker 1.1.2.3 WK d + d (M)	närrisch + Hersbrucker	endo/det „Närrschbrucker Rummzug“ Name eines Faschingsumzugs mit närrischem Treiben durch und um Hersbruck herum vgl. „Rummzug“	
Nathan der Weisenknabe 1.1.1.4 PK d + d	Nathan der Weise + Waisenknabe	endo/det scherzhafte Veränderung des Titels eines *Reclam*-Bändchens durch einen Schüler zu Gotthold Ephraim Lessings Drama *Nathan der Weise*, bei der „Weise“ mit dem partiell homophonen „Waisenknabe“ verschmolzen ist vgl. „Reclamation“	MG, S. 29
NAT☮ 2.3 WK e	NATO (North Atlantic Treaty Organisation) + ☮ („Peace“-Zeichen)	endo/det „NO NAT☮!“ politisches Graffito in Nürnberg, das durch das „Peace“-Zeichen (☮) zum Frieden mahnt und gegen die NATO (North Atlantic Treaty Organisation) gerichtet ist	
NATOD 1.1.1.4 WK d + d	NATO (North Atlantic Treaty Organisation) + Tod	endo/det politisches Graffito bzw. Demospruch, der suggeriert, dass die NATO (North Atlantic Treaty Organisation) todbringend sei	Thomsen 1985b: 18
NAToURs 2.1.1.1 WK d + e (M)	Natur + tour(s)	exo/det Name eines Reiseveranstalters, der Aktivurlaub „in der Natur“ organisiert (z.B. Touren wie Segeltörns, Wanderungen oder Skireisen)	
Natours 2.1.1.1 WK d + e (M)	Natur + tour(s)	exo/det „Natours Reise GmbH“ Name eines Reiseveranstalters, der Urlaub „in der Natur“ organisiert und durchführt (z.B. Wanderurlaube oder Kanureisen)	
NatUrlaub 1.1.1.4 WK d + d (M)	Natur + Urlaub	endo/det „NatUrlaub zu Pferd. Wanderreiten in Rheinlandpfalz“ Name einer Initiative, die Urlaub „in der Natur“ für Reiter organisiert	

Neccessoires 1.1.1.1 WK e + d	necessary + Accessoires	endo/det „Neccessoires: nützliches Zubehör für unterwegs“ Anzeigenwerbung für Accessoires von *Lufthansa Skyshop*, die als „notwendig“ (necessary), ja geradezu als „unentbehrlich“ eingestuft werden und die jeder haben sollte	
NEID-RIDER 2.1.2.1 WK d + e	Neid + Knight Rider	endo/det „NEID-RIDER. MEHR STIL. MEHR EXTRAS. MEHR WOW. DER NISSAN X-TRAIL EDITION. Der X-TRAIL Edition hat, was jeder gerne hätte […]“ Anzeigenwerbung für den *Nissan X-TRAIL Edition*, dessen Fahrer – so wird suggeriert – sich wie *Knight Rider*, der Held der gleichnamigen amerikanischen Action-Serie, fühlen darf, der ein hyperintelligentes Wunderauto fährt, weswegen er von allen Fans hochtechnisierter Autos beneidet wird	
N-Ergie 2.3 WK d (M)	N (Nürnberg) + Energie	exo/det Name einer Energieversorgungs-Gesellschaft, die aus der Fusion der *Städtischen Werke Nürnberg GmbH* und der *Münchner Thüga AG* hervorgegangen ist; *N* ist dabei von der Nummernschildkennung für Nürnberg übernommen	
Nescafé 1.1.2.2 WK f + f (M)	Nestlé + café	endo/det Name für Instantkaffee (café) der Firma *Nestlé*	
Nescoré 1.1.1.1 . WK f + f (M)	Nestlé + chicoré	exo/det „Kaffeepulver mit Zusatz von Zichorie = frz. ‚chicoré‘ zur Zubereitung von Milchkaffee nach Schweizer Art“ Name für Kaffee der Firma *Nestlé*, die nach ihrem Gründer Henri Nestlé benannt ist	Lötscher 1992: 197
Nesquik 1.1.2.2 WK f + e (M)	Nestlé + quick	exo/det Name für Instantkakaopulver der Firma *Nestlé*, das sich schnell (quick) zu Kakao zubereiten lässt, indem man Milch hinzugibt; die Graphemverbindung <ck> wird substituiert durch das homophone Graphem <k>	
Nestea 1.1.1.2 WK f + e (M)	Nestlé + tea	endo/det Name für Instanttee (tea) der Firma *Nestlé*	

NETFINITY 1.1.2.3 WK e + e (M)	net (network/ Internet) + infinity	exo/det Name eines Servers für das Betriebssystem *Windows NT* für Personalcomputer auf *Intel*-Basis von *IBM*, der suggeriert, dass man damit unendliche Möglichkeiten habe (infinity), sich zu vernetzen und ins Internet zu gehen (net: network/Internet)	
Netikette 1.1.1.4 WK e + d	net (Internet) + Etikette	endo/det „Das Kunstwort ist zusammengezogen aus Net (‚Internet') und Etikette, wobei der zusätzliche Effekt willkommen ist, dass dabei das Adjektiv nett assoziiert werden kann" / „Gesamtheit der Regeln für soziales Kommunikationsverhalten im Internet: Weithin akzeptiert sind die inoffiziellen Regeln für die Netzkommunikation, die ‚Netikette'. Deren Hautpregel lautet: ‚Seid nett zueinander' (Zeit 20.8.98, 53)" Lehnübersetzung zu „netiquette", das auch als Lehnwort „Netiquette" im Deutschen verwendet wird vgl. „Netiquette"	Bär 2000: 17 / WDS 6: 2726
Netiquette 1.1.1.4 WK e + e	net (Internet/net-work) + etiquette	endo/det „Neologismus aus Network und Etiquette. Auf freiwilliger Übereinkunft basierende Verhaltensregeln und Konventionen für die einzelnen Internetdienste (‚Online-Knigge'), die sich aber in Verbindlichkeit und Umfang unterscheiden. Die Einhaltung der Netiquette wird jedoch von keiner zentralen Stelle überwacht" / „Obwohl das INTERNET immer wieder als rechtsfreier Raum gesehen wird, gelten Verhaltensregeln, die den Umgang miteinander ordnen oder lenken sollen. Als Umgangsform wird Höflichkeit, Toleranz und Respekt vorausgesetzt" Lehnwort zum englischen Wort „netiquette" vgl. „Netikette"	http://user-page.fu-berlin.de / SZ: 148 / FWB 929; Donalies 2007: 68 (SLK)
Netizen 1.1.1.3 WK e + e	net (Internet) + citizen	endo/det „Ein Mensch, der sich im Internet heimisch fühlt. [...] Der Netizen sieht das Internet als Ort sozialen Gemeinwesens, so schließt er sich denn auch [als Bürger (citizen); C.F.] virtuellen Städten und Gemeinden an" im *FWB* ist „Netizens" als Pluralwort vermerkt, das die „Internetgemeinde" bezeichnet	NE: 87 / FWB 929

Netopia 1.1.1.3 WK e + e (M)	net (network) + utopia	exo/det Name einer IT-Firma, die Netzwerke (networks) installiert und betreut und die visionär versucht, Utopien (utopia) zu verwirklichen	
Netscalibur 1.1.2.3 WK e + e (M)	net (Internet) + Escalibur	exo/det Name eines Internet-Service-Providers, der an das legendäre Schwert „Escalibur“ anknüpft	
net’s go 1.1.1.3 PK e + e (M)	net (network) + Let’s go!	exo/det „net’s go AG Network Consulting & Technologies“ Name einer IT-Firma, die Netzwerke (networks) installiert und betreut; der Firmenname hat appellativen Charakter und soll Kunden zum Handeln auffordern: „Los geht’s!“ („Let’s go!“)	http://www.netsgo.de
Netucate 1.1.2.3 WK e + e (M)	net (Internet /network) + to educate	exo/det Name einer Firma, die virtuelle Seminare und Schulungen (to educate) im Internet oder auf CD-ROM mit interaktiver Software anbietet	
NEUe 2.2 WK d + d	Neue + EU (Europäische Union)	endo/det „Die NEUen kommen!“ Slogan auf einem Aufkleber, der für die Aufnahme neuer Beitrittsländer bei der Osterweiterung der Europäischen Union (EU) wirbt	http://www.euparl.de
1999oethe 2.3 WK d (M)	1999 + (Johann Wolfgang von) Goethe	endo/det Werbemotto für Kulturveranstaltungen im Rahmen des „Goethe-Jahres 1999“ der *Casa di Goethe* und des *Goethe Instituts* in Rom	
Neurosen-Kavalier 1.1.1.4 WK d + d (M)	Neurose(n) + Rosenkavalier	endo/det „Der Neurosen-Kavalier. Psychokomödie in vier Sitzungen um 19.30 im Stadttheater Fürth, 05.01.04“ scherzhaft-spöttischer Titel eines Kabarettstücks, in dem der Titel der Operette *Der Rosenkavalier* mit „Neurosen“ verknüpft wird, wodurch angedeutet sein könnte, dass ein neurotischer Verliebter im Mittelpunkt des Stückes stehen könnte	
New Öko-nomy 1.2.2/1: II.2 PK d + d	New Economy + ökologisch	endo/det „LANDWIRTSCHAFT. Die New Ökonomy. Biobauern erleben einen unerwarteten Boom. Um auf Dauer aber Marktanteile erobern zu können, müssen Ökokriterien für Verbraucher transparent werden“ Bezeichnung in einer Überschrift, die die Spekulation ausdrückt, dass die Produktion und der Handel mit ökologischen	F, 2001, Nr. 4, S. 185

		Produkten aus dem Bio-Landbau zu einer Boombranche wie dem Neuen Markt (New Economy) werden könnte, wo Erfolg und Scheitern nahe beieinanderliegen	
Nextra 1.1.1.2 WK e + e (M)	net (network) + extra	exo/det Name einer IT-Firma, die, so wird suggeriert, besondere (extra) Leistungen bezüglich der Installation und Betreuung von Netzwerken (networks) anbietet	
Nicoleicht 1.1.1.2 WK f + d (M)	Nicolait + leicht	exo/ko Name eins Magerquarks, der auf den Hersteller *Nicolait* und die Produkteigenschaft „kalorienreduziert“ (leicht) verweist	Platen 1997: 68 (SLK)
Nicotrol 1.1.1.1 WK e + e (M)	nicotine + control	exo/det Name eines medizinischen Produktes aus der Nikotinersatztherapie (nicotine) von *Pfizer*, mit dem es gelingen soll, das Rauchen unter Kontrolle zu bekommen (control) und es sich abzugewöhnen	
Niedersacksen 2.1.3.1 WK d + d	Niedersachsen + Sack	AV scherzhafter Name des Humoristen und Cartoonisten Kim Schmidt (Deutschlandkarte der *Flying Kiwi media GmbH*) für das Bundesland Niedersachsen, das er mit „Sack“ in Verbindung bringt vgl. „Ostfiesland“	http://www.flying-kiwi.de/main/buch_49.html
Niegelungenhalle 1.1.1.3 WK d + d (E)	nie gelungen + Nibelungenhalle	endo/det scherzhaft-abwertende Bezeichnung für die von den Nazionalsozialisten erbaute *Nibelungenhalle* in Passau, die von Kritikern als architektonische Verfehlung („nie gelungen“) angesehen und 2004 schließlich abgerissen wurde	
NiQuitin 1.2.1: III.1 WK e + e (M)	nicotine + quit	exo/det Name eines Nikotinersatzmittels (nicotine) von *Smith Cline Beecham*, mit dem es gelingen soll, das Rauchen aufzugeben (to quit)	
N☮ 2.3 WK e	no + ☮ („Peace“-Zeichen)	endo/det politisches Graffito in Nürnberg, das durch das „Peace“-Zeichen (☮) zum Frieden mahnt und gegen Krieg gerichtet ist (No!: „Nein!“)	
No Business like Schuh-Business 1.2.1: III.3 PK e + d	There is no business like show business. + Schuh	endo/det „No Business like Schuh-Business. Früher verkaufte er Sandalen an Touristen, heute ist er der Schuhdesigner Italiens, und seine Kreationen sind weltweit gefragt“ Überschrift zu einem Artikel über den Aufstieg und den Glamour in Sergio Rossis Leben, der als Schuhdesigner und -fabrikant nicht nur zu großem Geld und Bekanntheitsgrad gekommen ist wie viele im (amerikanischen) Showbusiness,	F, 1999, Nr. 39, S. 262

		sondern der auch tatsächlich mit dem Showbusiness in Verbindung gebracht werden kann, zumindest insofern, als seine luxuriösen Kreationen die Füße von Diven wie Sharon Stone oder Ornella Muti zieren; die Kontamination spielt auf den Song *There is no business like show business* an (aus dem Musical *Annie get your gun*)	
Norbärt 1.2.1: III.1 WK d + d (M)	Norbert + Bär	endo/det „Weihnachtsbär ‚Norbärt'" Name eines Plüschbären mit Strickpulli, Nikolausstiefeln und -mütze, den das Kaufhaus *Quelle* zu Weihnachten in seinem Sortiment hat; der Name des Bären ist an den Vornamen „Norbert" angelehnt	
Nordrhein-Festfalen 1.2.1: II.2 WK d + d	Nordrhein-Westfalen + Fest	AV scherzhafter Name des Humoristen und Cartoonisten Kim Schmidt (Deutschlandkarte der *Flying Kiwi media GmbH*) für das Bundesland Nordrhein-Westfalen, das er mit „Fest" in Verbindung bringt vgl. „Ostfiesland"	http://www.flying-kiwi.de/main/buch_49.html
Novotel 1.1.2.1 WK l + e (M)	novus + hotel	endo/det Name einer Hotelkette, der andeuten soll, dass die Hotels „neu" bzw. „neuartig" (novus) sind	
novotronic 1.1.2.1 WK l + e (M)	novus + electronic	endo/det „miele novotronic" Name einer Waschmaschine von *Miele*, der andeuten soll, dass neuartige (novus) Elektronik (electronic) eingesetzt wurde	
Ntertainment 2.3 WK d (M)	N (Nürnberg) + entertainment	exo/det Name eines Veranstaltungsbüros in Nürnberg, der gleichsam für gute Unterhaltung (entertainment) zu stehen scheint; *N* ist als Symbol von der Nummernschildkennung der Stadt Nürnberg übernommen	
00 Problemo! 2.3 PK d	00 (Toilette) + Null Problemo!	endo/det Aufschrift auf einem Werbeplakat für die Firma *Göbel*, die Sanitäreinrichtungen repariert, so dass es ihnen, so wird suggeriert, ein Leichtes ist („Null Problemo!"), Toiletten (Symbol: 00) instandzusetzen	
04bi 2.3 WK d	04 (2004) + Abi (Abitur)	endo/det Aufschrift auf einem Auto, die anzeigen soll, dass dessen Besitzer im Jahr 2004 das Abitur bestand	

Nun tanket alle Gott 1.2.2/1: II.2 PK d + d	Nun danket alle Gott! + tankt (tanken)	endo/det „Christliche Ölungskrise: Nun tanket alle Gott“ politischer Kalauer	Thomsen 1981: 9
Nutriceutical 1.1.2.1 WK e + e	nutrition + pharmaceutical	endo/ko „Weil vor allem die US-amerikanische Gesellschaft nach immer mehr Fitness, Wohlbefinden, Leistungsfähigkeit und guter Ernährung giert, haben clevere Food-Designer Mischungen aus Vitaminen, Spurenelementen, Antioxidantien und anderen Wirkstoffen komponiert, die sich positiv auf die Konzentrations- und Erinnerungsfähigkeit auswirken und Alterungsprozessen entgegenwirken“ Bezeichnung für Nahrungsmittel zur gesunden Ernährung (nutrition), die gleichsam als Medikamente (pharmaceuticals) eingesetzt werden können Lehnwort aus dem Englischen	NE: 264f.
Nyles and more 1.1.1.3 PK e + e	Nyles + Miles and more	exo/det scherzhafter Spruch des Butlers Nyles in der TV-Comedy-Serie *Die Nanny*, der für eine ihm verhasste Person keinen Direktflug mit den üblichen Annehmlichkeiten einer guten Fluggesellschaft bucht, wie sie etwa *Lufthansa* anbietet, die international mit dem Slogan *Miles and more* wirbt, sondern einen billigen Platz in einem Flieger besorgt, der diverse kleine Flughäfen ansteuert und deshalb sehr viel Zeit braucht	Die Nanny, RTL
OBärarzt 1.2.1: II.1 WK d + d (E)	Oberarzt + Bär	endo/ko „OBärarzt, 44, su. humor- & liebevolle Fee, R 6/7. BmB. DÄ 286681“ scherzhafte Selbstcharakterisierung eines Mannes in einer Kontaktanzeige im *Deutschen Ärzteblatt*, durch die er mitteilen wollte, dass er nicht nur ein gutsituierter Oberarzt, sondern zugleich ein „Bär (von einem Mann)“sei	Deutsches Ärzteblatt, 28.04.06, S. 90
Obatzt is 1.1.2.1 PK d + d	Obazda + Ozapft is’! (dialektal: Es ist angezapft!)	exo/ko „Obatzt is – Crème Bavaroise“ Titel einer Produktion von Gerhard Polt und den *Biermösl Blosn*, deren Musik- und Kabarettprogramm als „bayerisches Schmankerl“ zu verstehen ist, bei dem durch Dialekt und Inhalt für Bayern „typische“ Klischees evoziert werden, wie zum Beispiel die „Biergartenkultur“ mit traditionellem Fassanstich („Ozapft is’“) und der Käsespezialität „Obazda“; die	

		Schreibung von „Obatzt“ mit <tz> weicht von der von „Obazda“ mit <z> ab	
Obazd is 1.1.1.1 PK d + d	Obazda (dialektal: Angebatzter) + Ozapft is’ (dialektal: Es ist angezapft!)	endo/det „Obazd is. Der Biergartenkäse von Alpenhain“ Titel einer Plakatwerbung für die als typisch für Bayern geltende Käsespezialität „Obazda“, die traditionell im Biergarten zu Faßbier („Ozapft is’“) gegessen wird; durch die Dialektverwendung soll kulturelle Authentizität hergestellt werden	
oblügen 1.1.1.2 WK d + d	obliegen + lügen	endo/det „Manche Richtigstellung ist nicht so wichtig wie jene Reklamation des Kommas, über die sich die Trotzbuben aufgeregt haben, und dennoch wichtiger als das Werk, dem sie *oblügen*“ sprachspielerische Kontamination aus „obliegen“ und „lügen“, die von Karl Kraus in seiner polemischen Zeitschrift *Die Fackel* veröffentlicht wurde	DF, Nr. 917, S. 94; Wagenknecht 1975: 40 (SLK)
offenER 2.3 WK d	offener + ER (Erlangen)	endo/det „In 1000 Jahren haben in Erlangen viele Menschen eine Heimat gefunden. Denn hier sind Türen stets offenER gestanden als anderswo“ Werbung für Veranstaltungen aus dem Bereich „Geschichte“ beim Jubiläum der Stadt Erlangen (wobei *ER* als Symbol von der Nummernschildkennung übernommen ist)	
Oh, frivol ist mir am Abend! 1.2.1: III.2 PK d + d	Oh, wie wohl ist mir am Abend! + frivol	endo/det scherzhaftes Grafitto bzw. Spruch zu „Beziehungskisten“, bei dem der Liedtext „Oh, wie wohl ist mir am Abend!“ mit „frivol“ verschmolzen ist	Thomsen 1985c: 102 / Vater 1999: 97 (SLK)
ohne Gewehr 1.1.1.2 PK d + d	ohne Gewähr + Gewehr	endo/ko „88 Euro/Tag, ohne Gewehr. Mercedes M-Klasse, inkl. 500 km“ Plakatwerbung, die suggerieren soll, dass der Autoverleih *Sixt* PKWs der *Mercedes* M-Klasse günstig verleiht, mit denen man ohne Weiteres auf Safari und auf die Jagd gehen könnte – wobei allerdings wie bei einem Lottogewinn angemerkt wird, dass die Angaben „ohne Gewähr“ seien und auch das Gewehr für die Jagd nicht im Preis inbegriffen sei	
Ohnmachthaber 1.1.1.4 (K) WK d + d	Ohnmacht + Machthaber	endo/det sprachspielerische Kontamination aus „Ohnmacht“ und „Machthaber“, die von Karl Kraus geprägt wurde	Wagenknecht 1975: 19 (SLK)

Oh Palmenbaum 1.2.1: III.2 PK d + d (M)	Oh Tannenbaum + Palme	endo/det Titel einer Fernsehkomödie (Xaver Schwerzenberger, 2000), die zur Weihnachtszeit spielt (*Oh Tannenbaum*) und bei der Palmen Symbolcharakter haben vgl. „Oil of Omas“	
Ohrakel 2.1.2.1 WK d + d (M)	Ohr + Orakel	exo/det Name einer Muskikkneipe in Ingolstadt, der wohl andeuten soll, dass ein Besuch dort eine musikalische Offenbarung, gleichsam ein „Orakel“ für das Ohr, sein könnte	
Ohrfeigenbaum 1.1.1.4 WK d + d	Ohrfeige + Feigenbaum	AV spielerische Scherzbildung für Kinder vgl. „Flaschenhalsschmerzen“	Ulrich 2000: 132
OHR-ginal 1.1.2.3 WK d + d	Ohr + original	endo/det „Das OHR-ginal! moderne Hörtechnik, Schwimmschutz, Lärmschutz. knippen hör-akustik“ Werbung für ein Hörakustikgeschäft (Ohr), das als „Original“ angepriesen wird	
Oil of Omas 1.1.1.2 PK e + d	Oil of Olaz + Oma(s)	endo/det scherzhaft-abwertende Bezeichnung in der Komödie *Oh Palmenbaum* (Xaver Schwerzenberger, 2000) für die Anti-Falten-Crème *Oil of Olaz*, von der behauptet wird, sie sei für die „reife“ Haut, wobei übertreibend „Omas“ als Klientel angegeben werden vgl. „Oh Palmenbaum“	„Oh Palmen-baum“, Bayern 3 (Fernsehen), 22.12.2003
ö.k. 1.1.1.1 WK d + d	ökologisch + o.k. (okay)	endo/det „Alles ö.k.?“ Überschrift zu einem Artikel, der sich mit der Zukunft der Berufe im Umweltschutz befasst und der die Frage aufwirft, ob alles „in Ordnung gehe“ und „okay sei“, wenn man sich im Feld der Ökologie (beispielsweise im Bereich technischer Umweltschutz, Planung von Naturschutz oder Umweltberatung) betätigen werde	UM, 2001, Nr. 6, S. 11
öklig 1.1.1.1 WK d + d	ökologisch + eklig	endo/ko „Öklig ist eine abschätzige Bezeichnung für Leute, die auf ungepflegte Weise alternativ und ‚grün‘ sind, so genannte Ökos. Da das Umweltbewusstsein mittlerweile wieder stärker zu wünschen übrig lässt, kommt man mit Einstellungen wie ‚Tiere waschen sich ja auch nicht mit Seife‘ oder ‚Schwitzen ist gesund‘ nicht unbedingt weit“	Szene-sprachen

Ökolozismus 1.1.2.1 WK d + d	Ökologie + Katholizismus	endo/det „Die katholische Religion führt uns bildhaft vor Augen, wie die Spannung zwischen Moral und Lust ausgelebt werden kann. Die katholische Kultur kennt viele barocke Formen der Schlemmerei (Sünde), die vor allem deshalb erlaubt (und besonders lustvoll) sind, weil danach die Katharsis (Fasten, Beichten, Fegefeuer) die Dinge wieder ins Lot bringt. Unsere Konsumgesellschaft benutzt ähnliche Formen des Umgangs mit dem ‚ökologischen Schuldkomplex'. Die Spende an GREENPEACE wird zur Ersatzhandlung und zur Kompensation" tendenziöse Bildung, mit der Erscheinungen im Katholizismus mit Verhaltensweisen im Umgang mit der Ökologie verglichen werden	TW: 153f. / TB: 52
Oktebruar 1.1.2.1 WK d + d	Oktober + Februar	exo/ko (=) „Am siebzehnten Oktebruar Am siebzehnten Oktebruar Geschehn die tollsten Sachen. Man kann an diesem Tag im Jahr Fast alles möglich machen! Man schmaust als Feiertagsgericht Die leckren Hundeeier, Auf Eis gekocht bei Mondenlicht und abgekühlt im Feuer. [...] James Krüss" „Am siebzehnten Oktebruar" Titel eines Scherzgedichtes von James Krüss für Kinder, in dem beschrieben wird, dass die Welt an diesem Tag „Kopf steht", der offenbar eine Mischung aus einem Oktober- und Februartag ist	Krüss, James (1961): Der wohltemperierte Leierkasten. Gütersloh, S. 18.
Oktopel 1.1.1.2 WK d + d	Oktober + Opel	AV sprachspielerische Bildung in einem Kalender des Autoverleihs *Sixt*, bei der der Name des Autoherstellers *Opel* mit dem Monatsnamen Oktober verschmolzen ist vgl. „Carlender"	
OLYMPJA! 2.1.1.1 WK d +d	Olympia + Ja!	endo/det appellativer Werbespruch für die Stadt Frankfurt am Main, die die Olympischen Spiele 2012 austragen und die Zustimmung („Ja!") der Öffentlichkeit und des Deutschen Olympischen Komitees zu ihren Plänen haben wollte	http://www.wir-sind-dabei-2012.de

Olymp-ja! 2.1.1.1 WK d + d	Olympia + Ja!	endo/det Graffito in Leipzig, das die Stadt als Austragungsstätte der Olympiade 2012 vorschlägt („Ja zu den olympischen Spielen in Leipzig!“)	
OOHAgfa! 1.1.1.4 WK d + d	Ooha! + Agfa	endo/det Anzeigenwerbung für Filme von *Agfa*, die, wie suggeriert wird, so überraschend gut sind, dass die Kunden anerkennend, ja geradezu begeistert „Ooha!“ sagen werden	AW
Operette sich, wer kann! 1.1.1.4 PK d + d (M)	Operette + Rette sich, wer kann!	endo/det Titel eines Kabarettprogramms mit Gerd Fischer, bei dem es darum geht, dass jemand sich partout keine Operette anhören möchte und Ausflüchte sucht, um sich vor ihr zu „retten“ („Rette sich, wer kann!“)	
Optimax 1.1.1.2 WK d + d (M)	optimal + maximal	exo/ko (--) „Shell Optimax ist wirklich ein besonderer Kraftstoff“ Name eines Kraftstoffes von *Shell*, der andeuten soll, dass das Produkt ausgesprochen gut ist (optimal) und sehr große (maximale) Leistung garantiert	
Optiwell 1.1.2.2 WK d + e (M)	optimal + well	exo/ko Name eines Joghurtsortiments der Firma *Campina*, das, so wird suggeriert, „optimal“ und „gut“ bzw. „gesund“ (well) ist	
Oral Office 1.1.1.3 PK e + e (M)	oral + Oval Office	exo/det „Oral Office – Sex und Politik“ Titel eines Erotikfilms, der 1999 entstand und an die „Lewinsky-Affäre“ im Weißen Haus (Oval Office) erinnert, bei der dem amerikanischen Präsidenten Bill Clinton Oralverkehr (oral) mit einer Praktikantin zur Last gelegt wurde	
Orapfel 1.1.1.2 WK d + d (M)	Orange + Apfel	exo/ko (--) Name für ein Erfrischungsgetränk von *Sunkist*, das 30 % Fruchtsaftgehalt aus Orangen und Äpfeln enthält	
Orien-Tales 1.1.1.4 WK d + e (M)	Orient + tale(s)	endo/det Titel einer kulturellen Veranstaltung von Michl Zirk, die sich um Geschichten oder Märchen (tales) aus dem Orient dreht	
Orienterpreßzug 1.2.2/1: III.1 WK d + d	Orientexpreßzug + erpressen	endo/det sprachspielerische Kontamination aus „Orientexpress“ und „erpressen“, die von Karl Kraus in der „Fackel“ (Nr. 26, S. 4) geprägt wurde	Wagen-knecht 1975: 39 (SLK)

O Sole mio! 2.2 PK i + d	O sole mio + Sole	endo/det Motto eines Werbeplakats für das Solebad *Obermain Therme* in Bad Staffelstein, das durch die Anspielung auf das bekannte italienische Lied *O sole mio* suggerieren soll, dass in dem Bad ein südlicher Flair herrsche vgl. „MitteMeer“	
Osram 1.1.2.1 WK d + d (M)	Osmium + Wolfram	exo/ko (--) Name einer Firma, die Glühbirnen herstellt; der Firmenname ist aus den Namen der Bestandteile der Stofflegierung für Glühwendel, Osmium und Wolfram, gebildet	
Ostalgie 1.1.1.3 WK d + d -> Ostalgiker -> ostalgisch	Osten + Nostalgie	endo/det Nostalgie der Menschen in den neuen Bundesländern (im „Osten“), die sich nach der Wende nach „der guten alten Zeit“ in der DDR zurücksehnen bzw. die gewissen Dingen nachtrauern, die es in der DDR gab und die vermeintlich besser waren, als sie es heute sind; aufgenommen in die Liste der *Wörter des Jahres 1992* und *1997*; „Ein unterschiedliches Wahrnehmungsvermögen kommt hier zum Ausdruck, das [...] ein reflexartiges Abtauchen in nachwendlichen Stellungskampf (Ostalgiker versus Besserwessi) auslöst, weil beide Seiten zu wissen meinen, dass sie im Recht sind“ vgl. „Besserwessi“ / „ostalgisches Brettspiel“ Bezeichnung für das Spiel *Stalinopoly*, in dem sich Nostalgie für den Ostblock ausdrückt vgl. „Stalinopoly“ / „PDS-Bundestagsabgeordneter Gregor Gysi wurde als ‚Redner des Jahres‘ ausgezeichnet. Ein ‚Ossi‘, der nicht aufs Maul gefallen ist. Parlamentspräsident Thierse übergab das ‚Goldene Mikrofon‘ – Ostalgisches Einverständnis“	http://www.gfds.de/woerter.html / Eichhoff-Cyrus 2001: 15; DS, 2000, Nr. 28, S. 14 / F, 1999, Nr. 45, S. 104 / RHV, 2001, Nr. 32, S. 4
Ostereis 1.1.1.4 WK d + d	Osterei + Eis	endo/det Anzeigenwerbung für ein spezielles Eis von *Langnese*, das zu Ostern angepriesen wird und auf dem Werbebild wie ein Osterei verpackt ist	
O_2sterfest 2.3 WK d	O_2 (Mobilfunkanbieter *O_2*) + Osterfest	endo/det Werbemotto für Angebote des Mobilfunkanbieters *O_2* zu Ostern 2005 vgl. „Frohe O_2stern!“	

Osterick 1.1.1.1 WK d + d	Ostern + Limerick	endo/det „Ostericks“ Überschrift im Wochenmagazin der *Roth-Hilpoltsteiner-Volkszeitung* zu Limericks, die anlässlich der Osterfeiertage gedichtet wurden und die von Ostern handeln	RHV, 25.-28.05.04, Wochen-magazin, S. 7
Osterraschung 1.1.1.1 WK d + d	Ostern + Überraschung	endo/det Aufschrift auf Werbeplakaten, die Kunden zu *TOYS'R'US* locken soll, um dort selbst eine Überraschung zu Ostern zu erleben bzw. Überraschungen für Kinder zu kaufen	
Ostfiesland 1.2.1: II.1 WK d + d	Ostfriesland + fies	AV „Karl Schmidts Cartoonkarten bieten dem Betrachter eine Sicht auf vermeintlich wohlbekannte Landstriche: ‚Es gibt kein schöner Land für mich als Zeichner, oder finden Sie anderswo auf Erden Städtchen mit so vielsagenden Namen wie ‚Prolldenburg', ‚Drecklingshausen' oder ‚Bescheuerswerda' zwischen Ostfriesland und dem Scherzgebirge […] muß man sich als Humorist einfach wohlfühlen!“ scherzhafter Name des Humoristen und Cartoonisten Kim Schmidt (Deutschlandkarte der *Flying Kiwi media GmbH*) für das Gebiet Ostfriesland, das er mit „fies“ in Verbindung bringt; eine Bildung aus einer Reihe von scherzhaften Kontaminationen auf Cartoon-Landkarten von Deutschland und seinen Bundesländern von Kim Schmidt, bei denen er assoziativ lautlich ähnliche oder homophone Wörter bzw. Wortteile mit Namen von Bundesländern, Regionen, Städten, Gebirgen, Flüssen, Seen und Meeren verbindet, wobei zum Teil Ausgangseinheiten inhaltlich sinnvoll zusammengefügt werden, zum Teil groteske Bildungen entstehen vgl. „Blahden-Württemberg“, „Freistaat Blayern“, „Frostsee“, „Hässen“, „Laberlin“, „Mc Lenburg-Vorpommern“, „Mordsee“, „Niedersacksen“, „Nordrhein-Festfalen“, „Prolldenburg“, „Randenburg“, „Rheinland-Phallz“, „Scherzgebirge“, „Tieringen“	http://www.flying-kiwi.de/main/buch_49.html
Ostsalat 1.1.1.3 WK d + d (M)	Osten + Obstsalat	exo/det „Ostsalat mit Westdressing“ Titel eines Kabarettprogramms, der die Begriffe „Osten“ und „Obstsalat“ vermischt und darauf verweist, dass das Kabarett die Auswirkungen und Probleme der Wiedervereinigung zum Thema hat	

Otto Chili 1.1.2.2 PK d + d	Otto Schily + Chili	AV „Innenminister Otto Chili“ sprachspielerische Bildung von Willy Astor in einem Lied zu dem Themenkreis „Essen“, wobei der Name des Bundesinnenministers Otto Schily mit „Chili“ kombiniert ist vgl. „Warte, bis es dinkel wird“	Astor 2003
Övolution 1.1.2.1 WK d + d (M)	ökologisch + Evolution	endo/det Name für ein Bio-Fertighaus der Firma *Weber*, die herausstellen möchte, dass ihre Häuser einem besonderen ökologischen Standard entsprechen, der über Jahre hinweg entwickelt wurde (Evolution)	
Pagejacking 1.1.2.3 WK e + e -> Pagejacker	page + hijacking	endo/det Bezeichnung für ein neues Phänomen im Internet, bei dem Hacker Webseiten in ihre Gewalt bringen und so manipulieren, „dass jemand, der die Seite auswählt, umgeleitet wird auf eine Seite, die er nicht wollte. Mit Vorliebe leiten die Pagejacker die Websurfer auf Pornoseiten um, und dies so, dass, wenn sie diese wieder verlassen wollen, sie immer erneut auf einer Pornoseite landen“	http://www.admin.ch/ch/d/bk/sp/dores/archiv-vermischt.htm
Paintasy 1.1.2.3 WK e + e (M)	pain + extasy	endo/det Motto einer Party für Sadomasochisten, bei der diese durch Schmerz (pain) in Extase (extasy) geraten sollen	
Pairents 1.1.1.3 WK e + e	Aupair (-mädchen) + parents	endo/det „Ironische Bezeichnung für die Kindererziehung durch das Aupairmädchen. Pairents sind meistens ehemalige DINKS [Abkürzung von engl. double income, no kids = doppeltes Einkommen, keine Kinder], die auf diese Form des Elterndaseins zurückgreifen. Da beide Eltern berufstätig sind, haben sie kaum Zeit für ihre Sprösslinge und überlassen deren Erziehung einem Aupairmädchen“	NE: 91
PAPAGEISS 1.1.1.4 WK d + d	Papagei + Geiß	exo/ko (=) spielerische Scherzbildung für Kinder, die eine „Tierkreuzung“ aus Papagei und Geiß benennt vgl. „KAMELEFANT“	Ende: 24
paperazzi 1.1.2.3 WK e + d (M)	(news)paper + Paparazzi (Paparazzo)	exo/det Name einer deutschsprachigen Suchmaschine im Internet, mit deren Hilfe Artikel aus Zeitungen (newspapers) ermittelt werden können; der Name legt nahe, dass insbesondere sensationelle Informationen oder „Human-Interest-Stories“ aus der Sphäre der High Society	http://www.paperazzi.de

		dargeboten werden, wie sie von findigen Paparazzi veröffentlicht werden	
Paradies*el* 1.1.1.4 WK d + d	Paradies + Diesel	endo/det „Paradies*el*. Wir stellen aus! [...] Paradiesische Zustände für alle Dieselfans!“ Anzeigenwerbung des *Toyota*-Autohauses *Buhl*, das sich als „Paradies“ für Leute versteht, die Dieselautos kaufen möchten	
Paragar 1.1.1.2 WK d + d (M)	Paraffin + Agar-Agar	exo/ko „Abführmittel, das *Par*affin und *Agar*-Agar, eine aus Algen gewonnene Quellmasse, enthält“	Lötscher 1992: 217
Paristanbul 1.1.1.2 WK d + d	Paris + Istanbul	exo/ko (--) „Paristanbul. Ein Brief verbindet“ Werbeaufschrift auf Briefkästen der *Deutschen Post AG*, wobei die formale Verschmelzung der Kontamination die Aussage unterstützen soll, dass Briefe die Menschen an verschiedenen Orten (beispielsweise in Paris oder Istanbul) verbinden; „(wir befördern so schnell zwischen) Paris und Istanbul (, dass man in der Zeit noch nicht einmal zwei Wörter aussprechen kann)“ vgl. „Helgolandshut“	Schulz 2004: 296 (SLK)
partytasy 1.1.1.3 WK e + e (M)	party + extasy	endo/det Motto einer Party in einer Diskothek, bei der „ekstatisch“ (extasy) gefeiert werden soll	
Party Zone 2.3 PK e (M)	 (Verkehrsschild für Parkplatz) + party zone	endo/det Name einer Diskoveranstaltung, organisiert von *IKEA Fürth*, bei der deren Parkhaus () zum Feierbereich (party zone) umgewandelt wird	
Paschamittwoch 1.1.2.3 WK d + d	Pascha + Aschermittwoch	endo/det scherzhafte Bildung im Rahmen einer Reihe von assoziativen Kontaminationen, die am Aschermittwoch 2005 auf *Antenne Bayern* geprägt wurde, wobei einer der Moderatoren eine Kollegin wie ein „Pascha“ mit Aufträgen überhäufte, die sie für ihn erfüllen sollte vgl. „Raschermittwoch“	AB
peepegal 2.1.2.2 WK d + d	Peepshow + piepegal	endo/det	Simmler 1998: 447 (SLK)

Peinstrom 1.1.1.3 WK d + d	Pein + Rheinstrom	endo/det <u>Predigt des Kapuziners</u> „[…] Kümmert sich mehr um den Krug als den Krieg, Wetzt lieber den Schnabel als den Sabel, […] Frißt den Ochsen lieber als den Oxenstirn. […] Der R h e i n s t r o m ist worden zu einem P e i n s t r o m, Die K l ö s t e r sind ausgenommene N e s t e r , Die B i s t ü m e r sind verwandelt in W ü s t t ü m e r, Die A b t e i e n und die S t i f t e r Sind nun R a u b t e i e n und D i e b e s k l ü f t e r, Und alle die gesegneten deutschen Länder Sind verkehrt worden in E l e n d e r […]“ *Friedrich Schiller* (*Wallensteins Lager*, 1843) sprachspielerische Bildung aus der Predigt des Kapuziners in *Wallensteins Lager* von Friedrich Schiller vgl. „Wüsttümer“, „Elender“	Schiller 1997: 651, 1. Aufl. 1843
Peli-Kahn 2.1.1.1 WK d + d	Pelikan + Kahn	endo/det <u>„Pelikan-Hochzeit</u> Sie hat es ihm maßlos angetan, mit ihrer bezaubernden Taille. Er war ein sehr würdiger Peli-Kahn, sie ne kleine Pelikanaille. Auf einem Pelikanapee, da wurde sie seine Braut und ein Pelikantor im Cutaway, der hat dann die beiden getraut. Ein Pelikanon erklang dazu in festlicher Harmonie, und dann stiegen sie in ein Pelikanu zu ner – Pelikahnpartie“ *Erwin F. Albrecht*“ vgl. „Pelikahnpartie“, „Pelikanaille“, „Pelikanapee“, „Pelikanon“, „Pelikantor“, „Pelikanu“	Albrecht 1962: 15; Hansen 1963: 136 (SLK)
Pelikahnpartie 1.1.1.4 WK d + d	Pelikan + Kahnpartie	endo/det Kontamination von Erwin F. Albrecht aus dem Gedicht *Pelikan-Hochzeit*, in dem er mit Verschmelzungen mit „Pelikan“ spielt vgl. „Peli-Kahn“	Albrecht 1962: 15; Hansen 1963: 136 (SLK)

Pelikanaille 1.1.1.4 WK d + d	Pelikan + Kanaille	endo/det Kontamination von Erwin F. Albrecht aus dem Gedicht *Pelikan-Hochzeit*, in dem er mit Verschmelzungen mit „Pelikan“ spielt vgl. „Peli-Kahn“	Albrecht 1962: 15; Hansen 1963: 136 (SLK)
Pelikanapee 1.1.1.4 WK d + d	Pelikan + Kanapee	endo/det Kontamination von Erwin F. Albrecht aus dem Gedicht *Pelikan-Hochzeit*, in dem er mit Verschmelzungen mit „Pelikan“ spielt vgl. „Peli-Kahn“	Albrecht 1962: 15; Hansen 1963: 136 (SLK)
Pelikanon 1.1.1.4 WK d + d	Pelikan + Kanon	Kontamination von Erwin F. Albrecht aus dem Gedicht *Pelikan-Hochzeit*, in dem er mit Verschmelzungen mit „Pelikan“ spielt vgl. „Peli-Kahn“	Albrecht 1962: 15; Hansen 1963: 136 (SLK)
Pelikantor 1.1.1.4 WK d + d	Pelikan + Kantor	endo/det Kontamination von Erwin F. Albrecht aus dem Gedicht *Pelikan-Hochzeit*, in dem er mit Verschmelzungen mit „Pelikan“ spielt vgl. „Peli-Kahn“	Albrecht 1962: 15; Hansen 1963: 136 (SLK)
Pelikanu 1.1.1.4 WK d + d	Pelikan + Kanu	endo/det Kontamination von Erwin F. Albrecht aus dem Gedicht *Pelikan-Hochzeit*, in dem er mit Verschmelzungen mit „Pelikan“ spielt vgl. „Peli-Kahn“	Albrecht 1962: 15; Hansen 1963: 136 (SLK)
Percusemble 1.1.2.1 WK d + d (M)	Percussion + Ensemble	endo/det Name einer Berliner Künstlergruppe (Ensemble), die vorwiegend Schlaginstrumente (Percussion) einsetzt	
pfanntastisch 1.1.1.2 WK d + d	Pfanne + fantastisch	endo/det Anzeigenwerbung einer Metzgerei, die verspricht, dass ihre Käsewürstchen „grillig und pfanntastisch“ seien und auf dem Grill oder in der Pfanne zubereitet gleichermaßen „fantastisch“ schmecken würden	
Pfauenquote 1.1.1.3 WK d + d	Pfau + Frauenquote	endo/det „Ist jetzt neues Gesetz: Pfauenquote!“ Titel eines Uli-Stein-Cartoons, bei dem sich in einem Hühnerstall unter lauter Hühnern ein einziger Pfau befindet, womit auf die bisweilen grotesken Auswüchse der Frauenquotenregelungen angespielt wird	
Pfundt’ig 2.1.2.1 WK d + d	(Fahrschule) Pfundt + pfundig	endo/det „… echt Pfundt’ig! Aus gutem Grund. Fahrschule Pfundt“ Anzeigenwerbung für die Fahrschule *Pfundt* in der Schülerzeitung *PlaBla* (Ausgabe Sommer 2001) des Platengymnasiums in Ansbach, die durch ihren Sprachgebrauch jugendlich und schülernah wirken möchte („Echt pfundig!“) vgl. „PlaBla“	

Phall-Obst 2.1.2.2 WK d + d	Phallus + Fall-obst	endo/det Kontamination aus dem *Spiegel*	Carstensen 1971: 73 (SLK)
Phallodri 1.1.1.1 WK d + d	Phallus + Hallodri	endo/det Kontamination aus dem *Spiegel*	Carstensen 1971: 95 (SLK)
Phänomenolügie 1.2.2/1: III.1 WK d + d (M)	Phänomenologie + Lüge	endo/det „Phänomenolügie des Kitsches“ Titel eines Buches von Wilfrid Wolf (1980), in dem „Phänomenologie“ und „Lüge“ verschmolzen sind	Donalies 2005: 153
Pharmer 2.1.2.2 WK e + e	pharmacy + farmer	endo/det „Mit diesem Begriff werden die Landwirte bezeichnet, die sich auf NEUTRICEUTICALS spezialisiert haben. Der Pharmer ist es, der in Zukunft hormon-, vitamin- oder enzymangereichertes Gemüse, Obst oder Getreide anbaut“ Lehnwort aus dem Englischen	NE: 266
philosofaseln 1.1.1.2 WK d + d	philosophieren + faseln	endo/det „Da philosofaselt ein ältliches Aktions-Girlie (Ingeborg Westphal) von der ‚Stagnation als vierter Dimension der Bewegung‘ […]“ Philosophieren, das an Faseln erinnert	Taz 2005; Donalies 2007: 67 (SLK)
Philozopf 1.1.2.2 WK d + d	Philosoph + Zopf(-zeit)	endo/det „O gib, du edler Philozopf / O gib uns frei den Hirsetopf / O gib uns frei den Topf mit Brei / Und löse ab die Schildwach dabei!“ Kontamination von Heinrich Heine	Heine 1906 II: 154, 1. Aufl. 1887-1890; Grésillon 1984: (SLK)
Photoge(h)n 2.1.1.2 WK d + d	photogen + gehen	exo/ko Name eines Photoladens, auf dessen Bildern jeder Kunde, so wird suggeriert, „photogen“ aussieht und bei dem Dias und Bilder schnell entwickelt werden, weswegen man schnell wieder gehen kann	
Phrasenmäher 1.1.1.2 WK d + d	Phrasendrescher + Rasenmäher	endo/det Name einer Kabarettgruppe, deren Mitglieder sich selbst als „Phrasendrescher“ verstehen und die ihren Namen an den Begriff „Rasenmäher“ anlehnen, wobei sie Homophonie ausnutzen und an die häufig vorkommende Verbindung von „mähen“ und „dreschen“ („Mähdrescher“) anknüpfen	
Phrasnost 1.1.1.1 WK d + d	Phrasendrescherei + Glasnost	endo/det „Mitte der achtziger Jahre sprachen Skeptiker, die Gorbatschow unterstellten, Glasnost sei nichts weiter als Phasendrescherei, von Phrasnost“	Schmid 2003: 275 (SLK)

		Kontamination, durch die das aus dem russischen entlehnte Schlagwort russischer Politik „Glasnost“ („Offenheit“) als bloße „Phrasendrescherei“ abgetan wird	
Pig Brother 1.1.1.3 PK e + e	pig + Big Brother	endo/det „‚Pig Brother‘: Schweinsgalopp im Internet. Naturfreunde können Schwarzwild per Mausklick live beobachten – ein fideler Frischling ist der Medienstar“ Überschrift zu einem Artikel über eine Webseite, auf der man Wildschweine (pigs) live beobachten kann, wobei scherzhaft auf die Reality-TV-Serie *Big Brother* angespielt wird	SB-N, 21.01.07, S. 25
Pixel 1.1.2.1 WK e + e	picture + element	endo/det „Als Pixel bezeichnet man eine Darstellungseinheit, durch die der Computer ein Bild definiert. Ein Gesamtbild setzt sich aus sehr vielen Pixeln zusammen. Je mehr Pixel ein Bild hat, desto feiner seine Darstellung“ synonyme Bezeichnung für „Bildschirm-punkt“ aus der Sprache der elektronischen Datenverarbeitung; bei der Verschmelzung der Basiselemente hat eine phonetische und graphische „Glättung“ bzw. Vereinfachung stattgefunden; Lehnwort aus dem Englischen vgl. „Pixtasy“, „Voxel“	SZ: 150 / WDS 7: 2935
pixtasy 1.1.1.1 WK e + e	pixel + extasy	exo/det „Pixtasy your Image!“ Plakatwerbung für eine Technik von *Agfa*, mit der man digitale Bilder mit sehr hoher Auflösung (also mit sehr vielen Pixeln) erhält, so dass man geradezu in „Ekstase“ (extasy) geraten könnte, weil die Bilder so hochwertig sind; „pixtasy“ ist in diesem Kontext als Verb verwendet – man kann wohl davon ausgehen, dass eine Konversion des Substantivs „pixtasy“ vorliegt, das aus den beiden Substantiven „pixel“ und „extasy“ gebildet ist; da das Substantiv nicht belegt ist, ist „pixtasy“ als Verb klassifiziert vgl. „Pixel“	
PlaBla 1.1.1.1 WK d + d (M)	Platengymna-sium + Blabla	endo/det Name der Schülerzeitung des *Platen-Gymnasiums* in Ansbach, der mit „Blabla“ (belangloses Gerede, Geschwätz) in Verbindung gebracht weden soll, womit die Schülerzeitungsredakteure ihre Arbeit ironisieren und andeuten, dass sie nicht in allem ernst genommen werden möchten	

PLANETOPIA 1.1.1.3 WK e + e (M)	planet + utopia	exo/det „PLANETOPIA. Wissenschaftsmagazin“ Sendereihe auf *SAT.1*, die populärwissenschaftliche Themen aufbereitet, die vor allem der Utopie (utopia) einer durch den Fortschritt beherrschten, besseren Welt („Planet Erde“, planet) Rechnung tragen	SAT.1
Plantur 1.1.1.1 WK l + d (M)	planta + Natur	exo/det „Haarpflegemittel, das aus pflanzlichen Bestandteilen auf natürliche Weise gewonnen wird; das Wort ist gebildet aus lat. ‚planta‘ ‚Pflanze‘ und ‚Natur‘“	Lötscher 1992: 226
Plonster 1.1.2.1 WK e + e	plastilin + monster	endo/det Gattungsbezeichnung für die drei Plastilin-Monster Plops, Plif und Plummy aus der amerikanischen TV-Kinderserie *Sesamstraße*; Lehnwort aus dem Englischen	
Politainment 1.1.1.1 WK d + e	Politik + enter-tainment	exo/ko (=) „Sind wir auf dem Weg zur Talkshow-Demokratie, gibt es eine Vermischung von Politik und Unterhaltung, das so genannte ‚Politainment‘, machen die Shows die Politik flacher oder populärer? Den Anstoß zu dieser Debatte hatte ein frustrierter Bundestagspräsident geliefert. Wolfgang Thierse beklagte, dass Politik immer mehr als Show daherkomme“ / über „Politainment“ wurde etwa auch auf den *Mainzer Medientagen zur Fernsehkritik* diskutiert	MZ, Medien-Journal, 01.02.01, S. 4 / Medien-diskussion, 35. Mainzer Tage der Fernseh-kritik, Phoenix
Po-litisch 2.1.2.1 WK d + d	Po (Popo) + politisch	endo/det „Po-litisch korrekt: vorn trägt Model Elena wenig ... hinten nackte Tatsachen: John Ribbes Sommermode 2000“ Bildunterschrift vgl. „Prêt-à-Po-ter“	F, 1999, Nr. 42, S. 134
Polsterado 1.1.1.3 WK d + d (M)	Polster + Dorado	endo/det Name eines Geschäfts, das sich als „Einkaufsparadies“ (Dorado) für Polstermöbel versteht	
Pommpös 2.1.4.3 WK d + d (M)	Pommes Frites + pompös	endo/det „Pommpös. Die Snack Evolution“ Name eines Fast-Food-Restaurants in Nürnberg, der Kunden durch Anklänge an „Pommes Frites“ und weiteres Junkfood anlocken und gleichzeitig Assoziationen von „pompösem“ Schlemmen wecken soll	
Popoesie 1.1.1.4 WK d + d	Popo + Poesie	endo/det Bildung in dem parodistischen Gedicht *Schleim* Robert Neumanns, das das Wortmaterial zweier Gedichte Gottfried Benns (*Der Sänger* und *Chaos*)	Neubauer, Martin (1995): Gattungs-geschichte

		miteinander kreuzt: „Hause in chaotisch Verschwitzen, bluffende Mimikry, großer Run der Gewitzten auf die Popoesie. Ruchlos vom Kopf bis zu den Zehen, lachhaft und sodomit - aber bei Lichte besehen bleibt es das alte Lied. [...]“	deutsch-sprachiger Dichtung in Stichworten. Teil II d. Lyrik des 20. Jahrhunderts. Vom Expressionismus bis in die 90er Jahre. Würzburg. S. 82.
PORNO 2.2 WK d + e	Porno + no	endo/det bekannt gewordener Aufruf in einer Anzeige in der *Emma* von Alice Schwarzer, mit dem sie „Nein“ (no) zu Pornographie sagt	E
Po-sition 2.1.2.1 WK d + d	Po (Popo) + Position	endo/det „Revoluzzer in Po-sition. Berliner Wohngemeinschaftler ohne Hosen“ Unterschrift zu einem Bild, auf dem nackte Bewohner einer Wohngemeinschaft zu sehen sind, die mit erhobenen Händen an der Wand („in Position“) stehen, so dass man ihre Hintern sieht	F, 1999, Nr. 52, S. 64
PositioNet 1.1.1.4 WK e + e (M)	position + net (network)	exo/det Name einer wöchentlichen Stellenmarktbeilage in der *Financial Times Deutschland*, die den Anspruch für sich erhebt, ein Netzwerk (network) zu sein, das die Interessen von Arbeitnehmern und -gebern zusammenführt, wobei es um die Vermittlung von Stellen gehobener Klasse (positions) geht	FT
PostMODErne 2.2 WK d + d	Postmoderne + Mode	endo/det „PostMODErne“ Aphorismus von Hinrich Hudde	Hudde 1996: 20
Potsdamsterdam 1.1.1.4 WK d + d	Potsdam + Amsterdam	exo/ko (--) „Potsdamsterdam. Ein Brief verbindet“ Werbeaufschrift auf Briefkästen der *Deutschen Post AG*, wobei die formale Verschmelzung der Kontamination die Aussage unterstützen soll, dass Briefe die Menschen an verschiedenen Orten (beispielsweise in Potsdam oder Amsterdam) verbinden vgl. „Helgolandshut“	
Powerade 1.1.2.3 WK e + e (M)	power + lemonade	endo/det Name eines Limonadengetränkes (lemonade), das Kraft (power) geben soll	

PO_2WER- FRISCHE 2.3 WK d	Powerfrische + O_2 (Sauerstoff)	endo/det „PO_2WERFRISCHE. Der Powerstoff mit Sauerstoff. Active O_2. Adelholzener“ Aufschrift auf Werbeplakten für Mineralwasser der Firma *Adelholzener*, die suggerieren soll, dass ihr Wassser durch den Zusatz von Sauerstoff (wofür die chemische Formel O_2 steht) frisch schmeckt und Kraft und Energie (power) liefert vgl. „PO_2WERSTOFF“	
PO_2WERSTOFF 2.3 WK d	Powerstoff + O_2 (Sauerstoff)	endo/det „PO_2WERSTOFF. Der Powerstoff mit Sauerstoff. Active O_2. Adelholzener“ Aufschrift auf Werbeplakten für Mineralwasser der Firma *Adelholzener*, die suggerieren soll, dass ihr Wassser durch den Zusatz von Sauerstoff (wofür die chemische Formel O_2 steht) frisch schmeckt und Kraft und Energie (power) liefert vgl. „PO_2WERFRISCHE“	
Präch-Tiger 1.1.1.2 WK d + d	prächtiger + Tiger	endo/det sprachspielerische Kontamination von Hans Georg Lenzen für Kinder aus dem Adjektiv „prächtiger“ in der ersten Steigerungsform, das mit dem Substantiv „Tiger“ verschmolzen ist vgl. „Lus-Tiger“	Lenzen 1973: 161
PRAKTO- VATIV 1.1.2.1 WK d + d	praktisch + innovativ	endo/ko „PRAKTOVATIV: (prakk-to-wa-tief) praktische bedienung in verbindung mit innovativer technologie“ / „Mit ihnen [den Extras für den Micra; C.F.] gestalten Sie Ihren neuen Micra einzigartig individuell und ergänzen seine praktovativen (praktischen und innovativen) Ausstattungsmerkmale Ihren Wünschen entsprechend“ vgl. „KOMFAGIL“	„Sprechen Sie Micra?“, Micra, Nissan, S. 5. u. 13 / „Sprechen Sie Micra-Zubehör?“, Der neue Micra, Nissan, S. 2
PreFair 1.1.1.2 WK e + e (M)	to prefer + fair	exo/det „Die Grundlage für die Zusammenarbeit mit mfi bildet unser partnerschaftliches Geschäftsmodell PreFair. Mit ihm geben wir unseren Kunden Budget-, Termin- und Qualitätssicherheit“ Name einer Geschäftsstrategie der *HOCHTIEF Construction AG*, die in Erlangen den Bau des *Arcaden*-Einkaufzentrums von der *mfi Management für Immobilien AG* übertragen bekommen hat, wobei suggeriert werden soll, dass die Firma vorzuziehen ist (to prefer), da sie faire Geschäftsstrategien verfolgt (fair)	Markt-spiegel Nürnberg, 07./08.01.06

Pre!s 2.3 WK d	Preis + ! (die Aussage unterstreichendes Zeichen)	endo/det „Billige Pre!se satt“ Kontamination, die in einem Webeprospekt von *Hugendubel* abgedruckt ist vgl. „Kauf-F!eber“	
Preis-Angr!ff 2.3 WK d	Preisangriff + ! (die Aussage unterstreichendes Zeichen)	endo/det „Erliegen Sie unserem großen Preis-Angr!ff“ die Kontamination „Preis-Angr!ff“ ist in Werbebroschüren von *Hugendubel* abgedruckt vgl. „Kauf-F!eber“	
Preis-K!tzel 2.3 WK d	Preiskitzel + ! (die Aussage unterstreichendes Zeichen)	endo/det „Hugendubel. Preis-K!tzel. Zugreifen, solange der Vorrat reicht. Billige Preise satt“ / „Erleben Sie den ultimativen Preis-K!tzel / „Geben Sie sich den ultimativen Preis-K!tzel“ die Kontamination „Preis-K!tzel“ ist auf Werbeplakaten sowie in Werbebroschüren von *Hugendubel* abgedruckt vgl. „Kauf-F!eber“	
Pre!ssturz 2.3 WK d	Preissturz + ! (die Aussage unterstreichendes Zeichen)	endo/det „Pre!ssturz. Angebote bis zu 75 % gültig vom 02. bis 28. Februar“ Kontamination, die in einem Werbeprospekt von *Hugendubel*, dem *Schnäppchen-Gu!de Februar/März 2004*, abgedruckt ist vgl. „Kauf-F!eber“	
Pre!swert 2.3 WK d	preiswert + ! (die Aussage unterstreichendes Zeichen)	endo/det „Pre!swert – statt 22,00: 4,99“ Kontamination, die in einem Werbeprospekt von *Hugendubel* abgedruckt ist und bei jedem Artikel, der zu einem reduzierten Preis verkauft wird, auf den ursprünglichen Preis hinweist vgl. „Kauf-F!eber“	
PREMACY 1.1.1.1 WK e + e (M)	premium + primacy	endo/det „Grenzenlos innovativ: DER NEUE MAZDA PREMACY“ Name eines Autotyps von *Mazda*, der besser sein soll (premium) als alles bisher Dagewesene (primacy)	
Prêt-à-Po-ter 1.2.1: III.3 WK d + d	Prêt-à-Porter + Po (Popo)	endo/det „Pariser Prêt-à-Po-ter“ Überschrift zu einem Artikel über die Damensommermode des deutschen Designers John Ribbe, der sein Model Elena „vorne etwas Stoff, hinten blanke Kehrseite“ tragen ließ, um seine Kollektion durch Elenas entblößten Popo	F, 1999, Nr. 42, S. 134

		auf dem Laufsteg von herkömmlicher Stangenware (Prêt-à-Porter) abzuheben vgl. „Po-litisch“	
PrimusTronix 1.1.2.3 WK e + e (M)	primus + electronics	exo/det Name eines Unternehmens der *Metro*-Gruppe, bei dem man, so wird suggeriert, erstklassige (primus) Elektronikgeräte (electronics) wie Computer kaufen kann; die Graphemverbindung <cs> ist durch das homophone Graphem <x> substituiert	
PRO FASHIONAL 1.2.1: III.1 PK e + e	professional + fashion	endo/det „Falke Run. PRO FASHIONAL EQUIPMENT“ Werbeaufschrift für Läufersocken von *Falke*, die der neuesten Mode (fashion) entsprechen und auch den Anforderungen professioneller Läufer (professional) entsprechen würden, so wird nahegelegt	
Prolldenburg 1.1.1.3 WK d + d	Proll (Prolet) + Oldenburg	AV scherzhafter Name des Humoristen und Cartoonisten Kim Schmidt (Deutschlandkarte der *Flying Kiwi media GmbH*) für die Stadt Oldenburg, die er mit „Proll“ (derogativ für „Prolet“) in Verbindung bringt vgl. „Ostfiesland“	http://www.flying-kiwi.de/main/buch_49.html
Proradies 1.1.1.3 WK d + d (M)	Prora + Paradies	exo/det Titel einer Ausstellung eines Künstlers in Prora auf der Insel Rügen, der Anklänge an das Wort „Paradies“ enthält	
Prothefix 1.1.2.2 WK d + d (M)	Prothese + fixieren	exo/det Name einer Haftcreme für Gebisse, der suggerieren soll, dass Zahnprothesen damit besonders gut sitzen, sozusagen gut „fixiert“ sind	
Psychartrie 1.2.1: II.2 WK d + e (M)	Psychiatrie + art	endo/det „Psychartrie. Ausstellung von Künstlern in der Psychiatrie“ Name einer Ausstellung von Kunstwerken (art) von Menschen, die in einer Psychiatrie behandelt werden oder wurden; der Name bezeichnet auch den gemeinnützigen Verein, der diese Kunstschaffenden unterstützt und fördert	
psychonomics 1.1.1.1 WK e + e (M)	psychological + economics	exo/det Name einer Firma, die betriebliche Weiterbildung für Führungskräfte aus der Wirtschaft (economics) anbietet, wobei insbesondere Wissen aus dem Bereich der Psychologie vermittelt wird (psychological)	

Pubertätlich-keiten 1.1.1.4 WK d + d	Pubertät + Tätlichkeit(en)	endo/det scherzhafte Bezeichnung für Tätlichkeiten Heranwachsender gegenüber Gleichaltrigen, die als Auswirkungen der Pubertät interpretiert werden	
Publin 1.1.1.3 WK e + d	pub + Dublin	endo/det „ein Charakteristikum von *Dublin* sind seine zahlreichen *Pubs*“	Schmid 2003: 273 (SLK)
Pub'mheimer 1.1.2.3 WK e + d (M)	pub + Pappenheimer	endo/det Name einer Musikkneipe (pub) in Hersbruck, der Assoziationen von „Pappenheimer“ hervorruft	http://www.pubmheimer.de
Pulmoll 1.1.1.4 WK l + l (M)	pulmo + mollis	exo/det „Hustenbonbon, das das Atmen – lat. ‚pulmo‘ – angenehmer machen soll – lat. ‚mollis‘ ‚weich, angenehm‘“; statt des Adjektivs „mollis“ könnte auch das Verb „mollire“ (weich/geschmeidig machen) als Ausgangseinheit angesetzt werden; „pulmo“ steht eigentlich für „Lunge“ statt für „Atmen“	Schirmer 1998: 28; Lötscher 1992: 233
Pulverschnee-wittchen 1.1.1.4 (K) WK d + d -> Pulverschnee-wittchenschnee-mann	Pulverschnee + Schneewittchen	endo/det „Wenn Schneewittchen aus Pulverschnee einen Schneemann baut, ist das ein Pulverschneewittchenschneemann“ „Sprachbastelei“ unter der Überschrift *Balkonradfahrer* für Kinder von Vera Ferra-Mikura	Zotter 1990: 89
Puntoserati 1.1.2.3 WK i + i	Fiat Punto + Maserati	exo/ko (--) scherzhafte Bezeichnung in der *ADAC*-Zeitschrift für eine neues Modell des *Fiat Punto*, dessen Motorhaube einem *Maserati* ähnelt	
Quälix 1.1.1.1 WK d + d (E)	quälen + Felix (Magath)	endo/det „6. Niederlage in Serie. Quälix schon wieder am Ende?“ (Überschrift) „Felix Magath (47) wirkte noch kleiner als sonst. Quälix – kleingemacht von 1. FC Köln“ „Damals mußte Trainer Berger seine Sachen packen. Jetzt auch ‚Quälix‘?“ abwertender Spitzname für Felix Magath, der als Trainer der *Eintracht Frankfurt* seine Spieler hart anfasste, ja sie geradezu im Training zu „quälen“ schien	B, 29.01.01, S. 12
Querbeat 1.1.1.2 WK d + d (M)	Querbeet + Beat	endo/det Name einer Veranstaltung in der Diskothek *subClub* in Bayreuth, bei der bunt gemischt („Querbeet“) Jazz mit unterschiedlichen Rhythmen (Beat) gespielt wird	

Quetschup 1.1.1.1 WK d + d (M)	quetschen + Ketchup	endo/det Name für *Mc Donald's*-Ketchup von *Develey*, das aus einer Plastikflasche „herausgequetscht" werden kann	
Quink 1.1.1.2 WK e + e (M)	quick + ink	endo/det Name einer Tinte (ink) von *Parker*, die angeblich schnell (quick) trocknet	Platen 1997: 48 (SLK)
Quizionär 1.1.2.3 WK d + d	Quiz + Millionär	endo/det „Wer wird Quizionär? Wissen ist Macht, erkannte Francis Bacon vor rund 400 Jahren. Wenn man den Boom der Quizshows im Fernsehen betrachtet, dann ist Wissen momentan allerdings vor allem der Schlüssel zu viel Geld. Millionengewinne locken Kandidaten und Zuschauer zur Zeit gleichermaßen in die Studios und vor die Bildschirme" / „Wer wird Quizionär?" Werbung für ein Quizspiel in der *Gleißner Wohnwelt*, bei der Günther Jauchs TV-Quizshow *Wer wird Millionär?* Pate stand	UM, 2001, Nr. 7, S. 3 / WB, 2001, Nr. 4, S. 3
Quonne 1.1.2.1 WK d + d	Qual + Wonne	endo/ko „Bezeichnung von Gemütszuständen" als semantische Verbindung der Ausgangswörter nach Schulz	Schulz 2004: 299 (SLK)
RAAbits 1.1.1.2 WK d + e (M)	RAABE + bit(s)	exo/det Name einer Sammlung von Unterrichtsmaterialien des *RAABE*-Verlags, aus denen Lehrer Teile (bits) für ihren Unterricht entnehmen können	
Radikalauer 1.1.1.4 WK d + d (M)	radikal + Kalauer	endo/det Titel eines Buches von Winfried Thomsen, in dem politische Kalauer enthalten sind, die der Autor als „radikal" versteht und auf die die Bezeichnung „Radikalauer" angewendet werden kann	Thomsen 1981; Dittgen 1989: 110 (SLK
Raguletto 1.1.2.3 WK d + i (M)	Ragout + Rigoletto	exo/det „Raguletto. Weck' den Italiener in Dir" Name eines Sortiments von Tomatensoßen für Ragout (ein Saucengericht mit feingeschnittenem Fleisch) italienischer Art von *Union Lebensmittel*; die Anspielung auf Giuseppe Verdis Oper *Rigoletto* soll Assoziationen von Italien wecken, das für seine kulinarischen Tomatensaucen berühmt ist	Platen 1997: 50 / Lötscher 1992: 242 (SLK)
RamASTORfer 1.2.1: II.2 WK d + d	Ramersdorfer (Ramersdorf) + (Willy) Astor	endo/det „Die Feuchtgrubers. Neue RamASTORfer Geschichten aus der Munterwelt" Verschmelzung aus dem Titel eines Comedy-Programmes des „Wortakrobaten" Willy Astor, bei dem das	Astor 1998

		Adjektiv „Ramersdorfer“ (zu Ramersdorf) mit dem Nachnamen des Künstlers verschmolzen ist vgl. „Munterwelt“	
Randenburg 1.1.1.3 WK d + d	Rand + Brandenburg	AV scherzhafter Name des Humoristen und Cartoonisten Kim Schmidt (Deutschlandkarte der *Flying Kiwi media GmbH*) für das Bundesland Brandenburg, das er mit „Rand“ in Verbindung bringt vgl. „Ostfiesland“	http://www.flying-kiwi.de/main/buch_49.html
Raschermittwoch 1.1.1.4 WK d + d	rasch(er) + Aschermittwoch	AV Unsinnsbildung im Rahmen einer Reihe von assoziativen Kontaminationen, die am Aschermittwoch 2005 auf *Antenne Bayern* geprägt wurde vgl. „Paschamittwoch“	AB
Rastella 2..1.3 WK d + d (M)	Rast + Nutella	endo/det „Eine Art [...] ‚Nutella‘, das von der Firma ‚Rast‘ produziert wird“ der italienische Markenname *Nutella* ist in dieser Beschreibung wie ein Appellativum des Deutschen für „Nougatbrotaufstrich“ verwendet	Lötscher 1992: 244
Ratiomat 1.1.1.1 WK d + d (M)	rationell + Automat	exo/det Name einer Küchenmarke, der andeuten soll, dass die Küchen „rationell“ sind und auch Küchengeräte (Automaten) inbegriffen sind	
RataTUI 2.1.1.1 WK d + d	Ratatouille + TUI (Touristik Union International)	AV „Oha, die RataTUI!“ sprachspielerische Bildung von Willy Astor zum verbreiteten französischen Gericht „Ratatouille“ (Gemüseeintopf aus Auberginen, Zucchini, Tomaten u.a.), dessen Name mit der Abkürzung *TUI* (*Touristik Union International*) verschmolzen ist vgl. „Warte, bis es dinkel wird“	Astor 2003
Rayonnance 1.1.1.3 WK f + f (M)	rayonnant + élégance	exo/ko „Haarshampoo, das Ihren Haaren strahlende (frz. ‚*rayon*‘ ‚Strahl, Schimmer‘) Eleganz (frz. ‚eleg*ance*‘) verleiht“; wenn man nicht das Substantiv „rayon“, sondern das Adjektiv „rayonnant“ (strahlend, glänzend) als Ausgangseinheit ansetzt, lässt sich die Schreibung mit<nn> erklären	Lötscher 1992: 245
Reclamation 2.1.2.1 WK d + d	Reclam + Reklamation	endo/det scherzhafte Veränderung des Verlagsnamens *Reclam* durch einen Schüler auf dem Einband eines *Reclam*-Bändchens zu Gotthold Ephraim Lessings Drama *Nathan der Weise*, wobei der Verlagsname mit „Reklamation“	MG, S. 29

		verschmolzen ist; dadurch möchte der Schüler wohl andeuten, dass ihm der *Reclam*-Band nicht gefällt und er gerne reklamieren und ihn gegen ein anderes Werk eintauschen möchte vgl. „Nathan der Weisenknabe“	
redvolution 1.1.2.3 WK e + e (M)	red + revolution	endo/det „redvolution. Intensive Red by Koleston Perfect“ Name eines Haarfärbemittels, das die Haare in noch nie dagewesener, geradezu „revolutionärer“ (revolution) Weise rot (red) färben soll	
Renauvember 1.1.1.4 WK f + d	Renault + November	AV sprachspielerische Bildung in einem Kalender des Autoverleihs *Sixt*, bei der der Name des Autoherstellers *Renault* mit dem Monatsnamen November verschmolzen ist vgl. „Carlender“	
Resopal 1.1.2.2 WK l + d (M)	resina + Opal	exo/ko „Kunststoff. Der Name ist gebildet aus lat. ‚*res*ina‘ ‚Harz‘ und deutet die Herstellung aus Kunstharz an; ‚*-opal*‘ ist eine Charakterisierung des Aussehens als milchig-halblichtdurchlässig im Anschluß an den Namen des Halbedelsteins Opal“	Lötscher 1992: 246
restseller 1.1.1.3 WK d + d (M)	Rest + Bestseller	endo/det „Jokers. restseller. Der Spezialist der Restauflagen“ „Gute Bücher – restlos günstig. Jokers restseller“ Name einer Buchhandlung, bei der Remittenden, unter denen sich z.B. auch Bestseller befinden, günstig als „Restposten“ verkauft werden	Jokers restseller, Werbe-katalog, 2001, Nr. 11, S. 3
revolutionärrisch 1.1.1.4 WK d + d	revolutionär + närrisch	endo/det „‚Das ist halt närrisches Zeug‘, sagt die exoterische Schildwache, und es ist gut, daß sie nichts merkt. Denn sonst würde der Impresario mitsamt der Prima Donna und dem Primo Uomo bald jene Bretter betreten, die eine Festung bedeuten; es würde eine Untersuchungskommission eingesetzt werden, alle staatsgefährliche Triller und revolutionärrische Koloraturen kämen zu Protokoll“ Kontamination von Heinrich Heine	Heine 1906 III: 251, 1. Aufl. 1887-1890; Grésillon 1984: (SLK)
revolvolution 1.2.1: IV.1 WK d + sch	Revolution + VOLVO	endo/det Aufschrift auf einem Werbesticker der Firma *VOLVO*, die ihre Technik und die von ihr produzierten Autos als „revolu-tionär“ versteht, was mit dem Slogan „Revolution durch *Volvo*“ knapp wiedergegeben werden könnte	
Rheinland-Phallz	Rheinland-Pfalz	AV	http://www.

1.2.2/1: III.2 WK d + d	+ Phallus	scherzhafter Name des Humoristen und Cartoonisten Kim Schmidt (Deutschlandkarte der *Flying Kiwi media GmbH*) für das Bundesland Rheinland-Pfalz, das er mit „Phallus“ in Verbindung bringt vgl. „Ostfiesland“	flying-kiwi.de/main/buch_49.html
Risco 1.1.1.1 WK i + i (M)	riso + fresco	exo/det Name einer Schokolade mit Puffreis (riso), der, so wird suggeriert, stets frisch (fresco) ist	Schirmer 1998: 28
Rivaner 1.1.2.1 WK d + d (M)	Riesling + Silvaner	exo/ko (=) Name einer Rebsorte „die aus der Kreuzung von *Riesling* und *Silvaner* hervorgegangen ist“	Schmid 2003: 273 (SLK)
Road Couture 1.1.2.3 PK e + e	road + haute couture	endo/det „Road Couture. Der Volvo S 60“ Anzeigenwerbung, die andeuten soll, dass der beworbene *Volvo* aufgrund seiner Ausstattung und seines Designs zur gehobenen Fahrzeugklasse zu zählen ist – und er sich wie Haute Couture (haute couture) vom Herkömmlichen, von der „Stangenware“, abhebt	
Roadstar 1.1.1.2 WK e + e (M)	roadster + star	exo/ko „Funkgeräte, Autoradiogeräte. Einerseits enthält das Wort ‚Roadstar‘ eine Anspielung auf das englische Wort ‚roadster‘ ‚Pferd, Automobil, Fahrrad für den Gebrauch auf der Straße‘, womit in einem weiteren Sinn die Wertung ‚robust, erprobt, vielseitig‘ verbunden ist. Andererseits ist die Endsilbe ‚-ster‘ durch das Prestigewort ‚star‘ ersetzt worden, was eine zusätzliche Aufbesserung des Wortgehalts mit sich bringen soll“	Lötscher 1992: 250
Robbenbär 1.1.2.3 WK d + d	Pelzrobben (Pelzrobbe) + Seebär	AV Unsinnsbildung, die von Christian Morgenstern in *Galgenlieder* (1905) geprägt wurde	Morgenstern 1972: 102, 1. Aufl. 1905; Palm 1983: 21; Kretschmer 1985: 106 (SLK)
Robin Wood 1.1.2.2 PK e + e (M)	Robin Hood + wood	exo/det Name einer Umweltschutzorganisation, die für sich in Anspruch nimmt, dass sie sich mit dem gleichen Engagement dem Umweltschutz *widmet*, *mit* dem der legendäre *Robin Hood* den Schwachen und Ausgebeuteten half; dabei wird herausgestellt, dass sich die Organisation	

		insbesondere für die Erhaltung der Wälder (woods) einsetzt	
ROCK-N-ROLLI 1.1.1.2 WK e + d (M) -> ROCK-N-ROLLI ISSUE	Rock 'n' Roll + Rolli (Rollkragen-pullover)	exo/ko „ROCK-N-ROLLI ISSUE. Club Bizarre. Freitag 18. November 2006" Motto einer Party im *Club Bizarre* im *Parkcafé* in Nürnberg, das wohl Erinnerungen an die Zeiten wecken soll, in der „Rock 'n' Roll" und „Rollis" (Rollkragenpullover) modern waren	
Rock 'n' Royal 1.1.1.2 PK d + d	Rock 'n' Roll + Hamburger Royal	exo/det Werbemotto von *Mc Donald's* für ein Aktionsangebot im Winter 2005, bei dem die Produkte des Sortiments *Hamburger Royal* abwechselnd im Angebot waren; das Motto sollte Assoziationen von „Rock 'n' Roll" wecken und wohl suggerieren, dass Leute, die die beworbenen Produkte essen, schwungvoll seien vgl. „Guten Happetit!"	
ROLLÄX 1.1.1.1 WK d + e (M)	Roller + to relax	endo/det „ROLLÄX. Rundum wohlfühlen. Zur Ganzkörpermassage und zur Massage einzelner Körperpartien" Name eines Massagerollers aus Holz, der zur Entspannung (to relax) beitragen soll; die Schreibung von „relax" mit <ä> weicht von der herkömmlichen Orthographie ab, wodurch die englische Aussprache nachgeahmt werden soll; in „ROLLÄX" ist ein Anklang an die Luxusmarke *Rolex* enthalten	
Rollennium 1.1.1.1 WK d + d (M)	Rollstuhl + Millennium	exo/det Titel eines Kabarettprogrammes des *Münchner Crüppel Cabarets* zum Jahreswechsel 2000/2001, das das neue Jahrtausend aus dem Blickwinkel von Rollstuhlfahrern darstellt	
Roltronic 1.1.2.1 WK d + e (M)	Rolle + electronic	endo/det	Windisch 1991: 36 (SLK)
Ronolulu 1.1.1.1 WK d + e (M)	Rotenburg + Honolulu	exo/ko (--) Name eines Freizeitbades in Rotenburg, der Assoziationen von dem Badeparadies Honolulu auf Hawaii hervorrufen soll	
Rotel 1.1.1.1 WK d + d (M)	rollend + Hotel	endo/det Bezeichnung für eine besondere Art von Busrundreisen der gleichnamigen Passauer Firma, bei der der Reisebus tagsüber touristische Ziele anfährt (rollend) und nachts zum „Hotel" umgestaltet wird, das mit Schlafkojen für jeden Mitreisenden	

		ausgestattet ist	
Roth Couture 1.1.1.3 PK d + d (M)	Roth + Haute Couture	exo/det Name einer Maßschneiderei in Roth, die andeuten will, dass sie kreativ arbeitet und die gefertigten Kleidungsstücke hochwertig und luxuriös sind wie Haute Couture	
Rot(h)e Nacht 2.1.2.1 PK d + d (M)	Roth + Rote Nacht	endo/det Name einer Veranstaltung 2005 der *Gemeinschaft der Einzelhändler am Kugelbühlplatz* in Roth, die der *Blauen Nacht* in Nürnberg nachempfunden ist, bei der der Öffentlichkeit abends bzw. nachts ein kulturelles Programm geboten wurde und öffentliche Plätze und Kunstwerke rot angestrahlt wurden („Rote Nacht“)	
ROTHKEHL-CHEN 2.1.2.1 WK d + d (M)	Roth + Rotkehl-chen	exo/det „ROTHKEHLCHEN. Das Umweltblatt des Landkreises Roth“ Name eines Umweltmagazins, in dem die Neuigkeiten bezüglich des Natur- und Umweltschutzes im Landkreis Roth mitgeteilt werden; die Verbindung von „Roth“ und „Rotkehlchen“ bietet sich vor allem aufgrund der Homophonie an	
Rothstifttag 2.1.2.1 WK d + d	Roth + Rotstift-tag	endo/det „Am 15. MEHRZ ist Rothstifttag. Wer MEHR Zahlt, ist selber schuld“ Anzeigenwerbung der Firma *Rollo Engelhardt*, die einen Sonderverkauf mit reduzierten Preisen („Rotstifttag“) in Roth ankündigte vgl. „MEHRZ“	
Ruhrgebeat 2.1.1.1 WK d + d	Ruhrgebiet + Beat	OK	Windisch 1991: 38 (SLK)
Ruhrkrepierer 1.1.1.1 WK d + d	Ruhrgebiet + Rohrkrepierer	endo/det „Ruhrkrepierer. Thyssen Krupp: Die Doppelspitze hat abgewirtschaftet, der Börsenflop stellt den bisherigen Tiefpunkt dar“ Überschrift zu einem Artikel, der beschreibt, dass die Firma *Thyssen Krupp*, die im Ruhrgebiet beheimatet ist, sich zum „Rohrkrepierer“ entwickelt hat	MM, 2000, Nr. 9, S. 16
RUMIX 1.1.1.4 WK e + e (M)	rum + mixed drink	endo/det „RUMIX. Rum – Mixed Drink“ Name eines kohlesäurehaltigen Mixgetränkes (mixed drink) mit Limettengeschmack und Rum-Aroma (rum)	

Rummzug 1.1.1.4 WK d + d (M)	rum (umgangs-sprachlich: herum) + Umzug	endo/det „Närrschbrucker Rummzug“ Name eines Faschingsumzugs mit närrischem Treiben durch und um Hersbruck herum; es ist eine Verdoppelung des Graphems <m> erfolgt vgl. „Närrschbrucker“	
runtergeballackt 1.2.1: III.3 WK d + d	runtergeballert (umgangssprach-lich: herunter-geballert) (herunterballern) + (Michael) Ballack	endo/det „Letzte Woche habe ich drei ganz junge Hirsche von einem Baum runtergeballackt“ sprachspielerische Kontamination von Willy Astor in einem Lied (*Trapper Toni und Beckham Bauer*) zum Themenkreis „Fußball“, wobei das umgangssprachliche Verb „runterballern“ mit dem Nachnamen des Fußballers Michael Ballack verschmolzen ist vgl. „Trapper Toni“	Astor 2003
Saccharieslinge 1.1.1.2 WK d + d	Saccharin + Riesling(e)	exo/det abwertende Bezeichnung für gezuckerte Weine	Meid 1978: 444 (SLK)
SÄCHSY 2.1.2.2 WK d + d	sächsisch + sexy	endo/ko „ERFOLG IST SÄCHSY“ Werbung für die *HANDELSHOCHSCHULE LEIPZIG GMBH* in Sachsen, die suggerieren soll, dass die Hochschule zum Erfolg führt, den sie als „sexy“ einstuft	
Sacomat 1.1.2.3 WK d + d (M)	(Müll-)Sack + Automat	exo/det „Gerät zur Aufnahme von Müllsäcken. Das Wort verspricht einen Automaten für Säcke; diese Verwendung der Silbe ‚-omat‘ für ein einfaches Gestell erscheint etwas hoch gegriffen. Andererseits zeigt sich daran, wie solche Wortbestandteile, die vielversprechend klingen, deswegen bald inflationär verwendet werden und damit die ursprüngliche, konkrete Bedeutung verlieren“	Lötscher 1992: 254
Safe-O-Mat 1.1.2.3 WK d + d (M)	Safe + Automat	exo/det Name für ein Schließfachsystem der *Schulte Schlagbaum AG*, bei dem man wie in einen Automaten Geld einwirft und man dann das Schließfach wie einen Safe abschließen kann	
Saf-Tiger 1.1.1.2 WK d + d	saftiger + Tiger	endo/det sprachspielerische Kontamination von Hans Georg Lenzen für Kinder aus dem Adjektiv „saftiger“ in der ersten Steigerungsform, das mit dem Substantiv „Tiger“ verschmolzen ist vgl. „Lus-Tiger“	Lenzen 1973: 161

Sagamore 1.1.1.4 WK d + i (M)	Saga + amore	exo/det „Eau de toilette. Nach der Werbung ist dieses eher keltisch klingende Wort zusammengesetzt aus ‚Saga' und ‚amore'. ‚Saga' ist ursprünglich eine altisländische Bezeichnung für die dort verfassten mittelalterlichen chronikalischen Prosaerzählungen über Familien, die im 20. Jhd. dann übertragen wurde auf größere Familien- und Sippengeschichten (‚Forsyte-Saga'). Für den Hersteller erinnert ‚Saga' allerdings offenbar eher an eine ferne Kreuzritterromantik, in der Werbung symbolisiert durch eine zerfallene Burg. Damit verbindet sich ‚amore', die südländisch-romantische Liebe, vielleicht der Troubadours. Alles in allem steckt hinter der Zusammensetzung eine sehr unbestimmte Ahnung von einem fernen, romantischen, abenteuerlich-leidenschaftlichen Mittelalter, das von allerlei Klischees bestimmt ist. Aber ahnungsvoll-unbestimmt wie unser Wissen vom Mittelalter sind ja auch die Gefühle, die ein Duftwasser vermitteln soll"	Lötscher 1992: 254
Saitenhiebe 2.1.2.1 WK d + d (M)	Saite + Seitenhieb(e)	endo/det „Saitenhiebe – Sphärenklänge" Titel einer Kulturveranstaltung im *Germanischen Nationalmuseum* in Nürnberg, bei der – so wird angedeutet – Saiteninstrumente im Mittelpunkt stehen; dabei werden die behandelten Themen wohl hintergründig beleuchtet, so kündigt der Titel an, dass „Seitenhiebe" verteilt würden	
Saitensprung 2.1.2.1 WK d + d (M)	Saite + Seitensprung	exo/ko Name einer Musikkneipe in Forchheim, der wohl scherzhaft andeuten soll, dass dort so intensiv Musik gemacht werde, dass die Saiten der Instrumente reißen bzw. Holzinstrumente Sprünge bekommen würden, und dass man dort Gelegenheit habe, Gleichgesinnte (auch für Seitensprünge) kennen zu lernen	
Saladil 1.1.2.1 WK d + d	Salamander + Krokodil	exo/ko (=) spielerische Scherzbildung für Kinder, die eine „Tierkreuzung" aus Salamander und Krokodil benennt vgl. „Schmetterfant", „Krokomander"	Ulrich 2000: 133
Salamini 1.1.1.4 WK d + d (M)	Salami + mini	endo/det Name für kleine (mini) Salamiwürste der Firma *Marko*	

Salvisept 1.1.2.1 WK l + d (M)	salvia + anti-septisch	exo/det „Desinfektionsmittel mit Salbeizusätzen. Es ist gebildet aus lat. ‚salvia' ‚Salbei' und dem medizinischen Fachausdruck ‚anti-septisch' ‚keimtötend, desinfizierend'"	Lötscher 1992: 255
Sa(lz)hara 1.1.2.3 WK d + d	Salz + Sahara	endo/det Bezeichnung in einer Überschrift und einer Bildunterschrift für Salar de Uyuni, die größte Salzwüste der Erde im Südwesten Boliviens, die aus einem vor Jahrmillionen verdunsteten Andenmeer entstand und zu einer „weißen Wüste" (Sahara) wurde: Ihr Sand ist noch heute so salzhaltig, dass ein Löffel Sand ausreichen soll, um Spaghettiwasser damit zu salzen	O, 2000, Nr. 4, S. 6
Samstalk 1.1.1.2 WK d + d (M)	Samstag + Talk	endo/det „Talk am Samstag. Samstalk" Name einer Talksendung auf *Antenne Bayern*, die samstags ausgestrahlt wird	
sartanisch 1.1.1.3 WK d + d	Sartan + satanisch	endo/det „Neu: Das Bayer-Sartan. Der sartanisch starke Blutdrucksenker" Anzeigenwerbung für *Sartan* von *Bayer*, das als blutdrucksenkendes Mittel sehr gut wirken soll – um nicht zu sagen „teuflisch" gut, worauf auch das Abbild eines kleinen Satans verweisen soll	
Satellight 1.1.1.4 WK e + e (E)	satellite + light	exo/det Name eines Nachttisches des Künstlers Frank Schreiber (*Neues Museum*, Nürnberg), in den eine Lampe (light) eingebaut ist und der wie ein Satellit (satellite) aussieht	
Saubär 1.1.1.2 WK d + d (M)	sauber + Bär	endo/det „Saubär. Das bärenstarke feuchte Reinigungstuch für Kinderhände und Gesicht" Name für Reinigungstücher des Drogeriemarktes *dm* für Kinder, auf deren Verpackung ein lachendes Bärengesicht abgebildet ist	
Saunarium 1.1.1.3 WK d + d (M)	Sauna + Solarium	exo/ko (--) Name eines Wellness-Studios in Wenningstedt auf Sylt, das seinen Gästen Sauna und Solarium gleichermaßen anbietet	
Saxess 1.1.1.1 WK e + e (M)	saxophone + success	exo/det Name eines Saxophonquartetts (saxo-phones) der *Musikschule Nürnberg*, das sich als „erfolgreich" einschätzt (success)	

Saxomania 1.1.2.2 WK e + e (M)	saxophone + mania	exo/det Name eines Saxophon-Quartetts (saxophones), der darauf hinweist, dass die Mitglieder der Gruppe mit Enthusiasmus, ja geradezu mit Besessenheit ihre Instrumente spielen (mania)	
scha(r)f sehen 2.2 PK d + d	scharf sehen + Schaf	endo/det „Können Sie scha(r)f sehen? Schar(f) sehen!“ Werbemotto für einen Optikerladen in Erlangen, in dessen Schaufenster die Kunden Stoffschafe scharf sehen und dadurch ihre Sehkraft testen sollten	
SCHAAGE 1.1.2.1 WK d + d	Schaltknauf + Ablage	endo/ko „SCHAAGEN: (Schaltknäufe und Ablagen)“ vgl. „KOMFAGIL“	„Sprechen Sie Micra-Zubehör?“, Der neue Micra, Nissan, S. 17
Schachverstand 1.1.1.1 WK d + d	Schach + Sachverstand	endo/det Bildung, die „Verstand (Kompetenz) in Sachen Schach“ ausdrücken soll und im Zusammenhang mit dem berühmten Schachduell zwischen dem Computer *Deep Blue* und dem ehemaligen Schachweltmeister Kasparow geprägt wurde	Schmid 2003: 272 (SLK)
Schaffe, schaffe, Mäuerle baue 1.2.1: II.2 PK d + d	Schaffe, schaffe, Häusle baue. + Mauer (Mäuerle)	endo/det „Schaffe, schaffe, Mäuerle baue. […] Jürgen Gosch inszeniert Shakespeares ‚Hamlet‘ am Düsseldorfer Schauspielhaus“ abwertende Überschrift in einer Rezension über Jürgen Goschs Hamlet-Inszenierung am Düsseldorfer Schauspielhaus; der Rezensent ist der Meinung, dass die Schauspieler zu kleinbürgerlich („Schaffe, schaffe, Häusle baue“) und blass erschienen und Hamlet selbst nur insofern Aktivität zeigte, als er „die Ziegel zum Mäuerchenbauen“ selbst herbeitrug	SZB, 2001, Nr. 113, S. 17
„schauber“ 1.2.2/3: I.2 WK d + d	schöner + sauberer	endo/ko „‚Spironomisch‘ – mit dieser Wortschöpfung wirbt Nissan für seinen Micra. Das steht für spritzig und ökonomisch. Bislang wollte die Vokabel zu keinem Micra wirklich passen. [...] Stets im Sichtfeld des Fahrers sind die witzigen Leuchtwarzen der Frontscheinwerfer, die Karosserie ärgert stellenweise aber leider mit übermäßig großen Spaltmaßen. Dafür haben wir dann ein neues Wort kreiert: ‚schauber‘ – schöner machen und sauberer arbeiten“	Nissan Presse-spiegel, Dezember 2003, S. 8 (aus: Auto-Bild, 10.10. 2003)

		die Kontamination „schauber“ steht am Ende eines Artikels über den neuen *Nissan Micra*, wobei sich der Autor explizit auf *Nissans* Werbekonzept mit Kontaminationen bezieht, auf die er am Anfang des Artikels eingeht vgl. „SPIRONOMISCH“; vgl. „KOMFAGIL“	
Schau re!n 2.3 PK d	Schau rein! (umgangsspachlich: hereinschauen) + ! (die Aussage unterstreichendes Zeichen)	endo/det „Schau re!n, auf jedes abgebildete Hörbuch 20 %, gültig vom 01.bis13. März“ Kontamination, die in einem Werbeprospekt von *Hugendubel*, dem *Schnäppchen-Gu!de Februar/März 2004*, abgedruckt ist vgl. „Kauf-F!eber“	
S(CH)EISS 2.3 WK d	Scheiß(e) + CH (Länderkennung für die Schweiz: Confederatio Helvetica)	endo/det politisches Graffito, bei dem die Schweiz mit dem Argot-Wort „Scheiß(e)“ in Verbindung gebracht wird; dabei steht die Länderkennung *CH* (Confederatio Helvetica) als Symbol für die Schweiz	Thomsen 1985b: 11
Scherz Spezial Dragees 1.1.1.3 PK d + d (M)	Scherz + Merz Spezial Dragees	exo/det Titel eines Comedy-Programms von Willy Astor, wobei „Scherz“ mit dem medizinischen Produktnamen *Merz Spezial Dragees* verbunden ist; die Kombination lässt erahnen, dass das die Scherze im Programm wie ein Medikament wirken sollen vgl. „Scherzschrittmacher“	Astor 1997
Scherzgebirge 1.1.1.4 WK d + d	Scherz + Erzgebirge	AV Unsinnsbildung, bei der der Humorist und Cartoonist Kim Schmidt (Deutschlandkarte der *Flying Kiwi media GmbH*) das Erzgebirge mit „Scherz“ in Verbindung bringt vgl. „Ostfiesland“	http://www.flying-kiwi.de/main/buch_49.html
Scherzschrittmacher 1.1.1.3 WK d + d	Scherz + Herzschrittmacher	endo/det scherzhafte Bezeichnung von Berthold Haas in einer Kritik zu Willy Astors Comedy-Programm *Scherz Spezial Dragees*; indem Haas „Scherz“ und „Herzschrittmacher“ verschmilzt, nimmt er nicht nur ein Schlagwort des Titels auf, sondern er reagiert auch auf die von Astor gleichsam zum Programm erhobene Schöpfung von sprachspielerischen Kontaminationen, da er die Bildungsweise übernimmt vgl. „Scherz Spezial Dragees“	http://www.buechertipp24.de

Schiege 1.1.2.1 WK d + d	Schaf + Ziege	exo/ko (=) „Chimäre. Ein Gewebe, das zwei oder mehr genetisch verschiedene Zelltypen enthält, oder ein Individuum aus derartigen Geweben. Im weiteren Sinne gehören dazu auch Individuen aus artverschiedenen Geweben, wie die ‚Schiege' aus Schaf und Ziege" / Lehnübersetzung zur englischen Bezeichnung „geep": „It's a Geep. Crossbreading goats and sheep" „The animal is a crossbread of two entirely different species, a goat and a sheep. Inevitably, it has been dubbed a geep"	NE: 243 / Welte 1988: 204 (SLK)
Schiffer-stündchen 1.1.1.3 WK d + d	(Claudia) Schiffer + Schäferstünd-chen	endo/det scherzhafte Bezeichnung im Boulevard-Nachrichtenmagazin *Punkt 12* auf *RTL* für ein „Schäferstündchen" Claudia Schiffers in Spanien, bei dem sie von Fotografen entdeckt wurde	Punkt 12, RTL
Schimpansium 1.1.1.1 WK d + d	Schimpanse + Gymnasium	endo/det scherzhaft-abwertende Bezeichnung von Schülern für „Gymnasium", die der Meinung sind, dass dort nicht Allgemeinbildung vermittelt werde, sondern vor allem „Affenwissen" andressiert werde und die Schüler nicht viel schlauer seien als Schimpansen	
Schippendales 1.1.1.3 WK d + e	(Schnee) schip-pen + Chippen-dales	endo/det Verspottung der *Chippendales* auf *Antenne Bayern*, deren Name abgewandelt wird und unter dem Motto *Schippen & Strippen* Leute bezeichnen soll, die nackt „Schnee schippen"	
schizonomics 1.1.1.1 WK e + e	schizophrenic + economics	exo/det „jammern auf höchstem niveau (pers. die schon alles haben)"	New Economy
Schlaf(t)raum 1.1.2.2 WK d + d	Schlafraum + Traum	endo/det „Schlaf(t)raum für Romantiker" Werbetafel für ein Himmelbett, das sowohl Raum zum Schlafen bietet als auch für einige einen „Traum" darstellen dürfte	
Schlafmünzen 1.1.1.2 WK d + d	Schlafmütze + Münze(n)	endo/det „Her mit den Schlafmünzen! [...] Jetzt ohne Stress das angesammelte Kleingeld aufs Konto einzahlen und Zinsen kassieren" Plakatwerbung der *HypoVereinsbank*, die dazu aufruft, das in den Haushalten angesammelte Münzgeld bei der Bank einzuzahlen, da es sonst keine Zinsen bringt und somit nicht für seine Besitzer „arbeitet", sondern förmlich „schläft"; aufgenommen in die Liste der *Wörter des Jahres 2001*	http://www.schlaf-muenzen.de/ http://www.gfds.de/woerter.html

Schlampenlichter 1.1.1.3 WK d + d (M)	Schlampe + Rampenlicht(er)	endo/det Name einer Musikgruppe, der Assoziationen von „Schlampen“ und von „Rampenlicht“ wecken soll; dabei soll wohl der Eindruck entstehen, dass die weiblichen Mitglieder der Band bei Auftritten gleichsam wie „Schalmpen“ wirken, die im Rampenlicht auf der Bühne stehen	
Schlauschreyer 1.1.2.2 WK d + d	Schlaumeier + (Michaele) Schreyer	endo/det abschätzige Bezeichnung für die Politikerin Michaele Schreyer (Grüne) durch den CDU-Politiker Klaus Landowsky, dem Schreyer das „Musterbeispiel einer Ignorantin von Bürgerinteressen“ zu sein schien und die er als vermeintlichen „Schlaumeier“ verunglimpfte	DS, 2000, Nr. 25, S. 44
Schlawiener 2.1.1.1 WK d + d	Schlawiner + Wiener	endo/det	Bußmann 2002: 373 (SLK)
Schlepptop 1.1.1.1 WK d + d	schleppen + Laptop	endo/det scherzhafte, studentensprachliche Bezeichnung für Laptops, da man sie herumtragen („herumschleppen“) kann	
Schloss Neuwahnstein 1.2.1: II.2 PK d + d (E)	Schloss Neuschwanstein + Wahn	endo/det scherzhafte Bezeichnung von Spöttern für das Gebäude der bayerischen Vertretung in Brüssel, wobei anklingt, dass das Gebäude wie Schloß Neuschwanstein von Menschen gebaut worden ist, die einem Wahn unterlagen	
Schlunze 1.1.1.1 WK d + d	Schlampe + Plunze	exo/ko (=) „schlampig gekleidete (junge) Frau; die kreativ-respektlose jugendsprachliche Kontamination aus ‚Schlampe‘ und ‚Plunze‘ (laut DUDEN ostmitteldeutsch für: ‚Blutwurst‘) steht im Dienste der Sprachökonomie und gestattet, das Wort geradezu auszuspeien; Bsp.: Guck dir mal die Schlunze an!“	Heinemann 1990: 120
Schmetterfant 1.1.2.1 WK d + d	Schmetterling + Elefant	exo/ko (=) „<u>Kennt ihr die?</u> Schmetterfant und Eleling, Saladil und Krokomander, Kängudar und Dromeru, Antiraffe und Gilope. *Winfried Ulrich*“ spielerische Scherzbildung für Kinder, die eine „Tierkreuzung“ aus Schmetterling und Elefant benennt, mit der deren sprachlichen Fähigkeiten geschult werden sollen	Ulrich 2000: 133

		vgl. „Antiraffe“, „Dromeru“, „Eleling“, „Gilope“, „Kängudar“, Krokomander“, „Saladil“,	
Schmutzengel 1.1.1.3 WK d + d	Schmutz + Schutzengel	endo/det „Den Entertainer Harald Juhnke hielt lange Zeit nur sein *Schmutzengel* am Leben“ Kontamination, mit der Dieter Hildebrandt in der Zeitung *Die Zeit* die *Bild*-Zeitung bezeichnete, die Harald Juhnke vor dem Vergessen, also gleichsam vor dem „sozialen Tod“ oder dem „Tod als Entertainer“, bewahrte und somit in gewisser Weise als sein „Schutzengel“ auftrat	Schmid 2003: 274, Fn. 15 / Die Zeit, 08.04.1998, S. 56 (SLK)
Schnäppchen-Gu!de 2.3 WK d (O)	Schnäppchen-guide + ! (die Aussage unterstreichendes Zeichen)	endo/det „Fortsetzung folgt: Noch mehr tolle Angebote finden Sie auch in unserem Schnäppchen-Gu!de ab 16.02.2004 bei Hugendubel“ / „Hugendubel. Schnäppchen-Gu!de Februar/März 2004“ Kontamination, die in einem Webeprospekt von *Hugendubel* abgedruckt ist vgl. „Kauf-F!eber“	
SCHNECKÄN-GERUH 1.1.1.2 WK d + d	Schnecke + Kängeruh	exo/ko (=) spielerische Scherzbildung für Kinder, die eine „Tierkreuzung“ aus Schnecke und Kängeruh benennt (wobei ein Fehler vorliegt und „Kängeruh“ statt „Känguruh“ als Basiswort anzusetzen ist) vgl. „KAMELEFANT“	Ende: 24
Schneekoppe-wittchen 1.1.2.3 WK d + d (E)	Schneekoppe + Schneewittchen	AV „Schneekoppewittchen und die Sieben Fruchtzwerge. […] Du besitzt zwar immer noch die Kraft der zwei Herzen, aber Schneekoppewittchen hat dafür das volle Verwöhnaroma […]“ Überschrift einer Märchenparodie und Name deren Helden in der Schülerzeitung *Hermes – Der Götterbote*, bei der Namen und Inhalte aus Märchen mit Marken- und Produktnamen sowie Werbebotschaften verschmolzen sind vgl. „Die Sieben Fruchtzwerge“	H, Weih-nachten 2003, S. 54
schneekorieren 1.1.1.3 WK d + d	Schnee + dekorieren	endo/det „Schneekorieren. Bei Schnee dekorieren“ Werbemotte von *Ikea*, durch das Kunden angeregt werden sollen, ihre Heime in der Vorweihnachtszeit winterlich – idealerweise bei Schneefall – zu dekorieren vgl. „VERFÜRTH“	

SCHNOPPEN 1.1.2.1 WK d +	schnell + stoppen	endo/det „SCHNOPPEN: (schnop-pän) schnell zum stoppen kommen“ vgl. „KOMFAGIL“	„Sprechen Sie Micra?“, Micra, Nissan, S. 5. u. 29
Schokoholic 1.1.1.1 WK d + e	Schokolade + alcoholic	exo/det scherzhafte Bezeichnung für jemanden, der geradezu „süchtig“ ist nach Schokolade – wie Alkoholiker nach Hochprozentigem (alcoholics); die englische Kontamination „chocoholic“ wirkt als Vorbild vgl. „chocoholics“	F, 1999, Nr. 49, S. 234
Schoktail 1.1.1.1 WK d + d	Schokolade + Cocktail	endo/det „‚Schoktails‘. Schokolade ist nicht gerade das Allererste, was einem Barmixer zum Thema Cocktails einfällt, aber ihr Geschmack paßt zu vielen Spirituosen und Likören“ Überschrift zu einer Auflistung von Cocktail-Rezepten, bei denen Schokolade bzw. Schokoladenliköre ein Hauptbestandteil sind	
Schönen Feuerabend! 1.2.1: III.1 PK d + d	Schönen Feier-abend! + Feuer	endo/det Anzeigenwerbung von *WestLite*, die affirmativ wirken soll, den Feierabend zu genießen („Schönen Feierabend!“), indem man sich eine Zigarette anzündet (Feuer)	
SchoQuark 1.1.1.2 WK d + d	Schokoraspel + Quark	endo/det Name eines Quarks mit Schokoraspeln von *Onken*	
Schrägschrauben 1.1.2.3 WK d + d (M)	schräg + Schreck-schrauben	endo/det Name einer Frauenkabarettgruppe, der wohl andeuten soll, dass die Mitglieder „schräg“ und „Schreckschrauben“ sind	
SchreIBMaschi-ne 2.2 WK d + e	Schreibmaschine + IBM (International Business Machines Corporation)	endo/det Anzeigenwerbung für eine Schreibmaschine der Firma *IBM* (*International Business Machines Corporation*)	
Schwabylon 1.1.1.1 WK d + d	Schwabing + Babylon	exo/ko (--)	Meid 1978: 444 (SLK)
Schwampel 1.1.1.2 WK d + d	schwarz + Ampel	endo/det Bezeichnung, die aufkam, als nach der Bundestagswahl 2005 die Parteien eine Koalition bilden sollten, und die für eine „schwarze Ampel“ aus der Union, der FDP und Bündnis 90/Die Grünen stand	

schwansinnig 1.1.2.1 WK d + d	schwanen + schwachsinnig	AV Unsinnsbildung, die von Christian Morgenstern in *Versuch einer Einleitung* zu den *Galgenliedern* (1905) geprägt wurde	Morgenstern 1972: 7, 1. Aufl. 1905; Palm 1983: 34 (SLK)
Schwanstetten 1.1.2.1 WK d + d (E)	Schwand + Leerstetten	exo/ko (=) Ortsname, der als Kunstwort bei der Gebietsreform 1974 als Bezeichnung für eine Gemeinde im Landkreis Roth entstand; diese umfasst die vormals selbstständigen Gemeinden Schwand und Leerstetten, die räumlich zusammengewachsen waren	
Schweißheilige 1.1.1.4 WK d + d	Schweiß + Eisheilige	exo/ko „Die Schweißheiligen“ Schlagzeile, die die *Münchner Abendzeitung* während einer kurzen, aber heftigen Hitzewelle Mitte Mai 2000 veröffentlichte und deren Hintergrundlexeme „Schweiß“ und „Eisheilige“ laut Schmid „in einem Gegensatzverhältnis stehen“	Schmid 2003: 266 (SLK)
Schwer-erziehungsmittel 1.1.1.2 WK d + d	schwererziehbar + Erziehungs-mittel	endo/det „Und ein Hauptschullehrer [...] betet gleich einen ganzen Katalog von Schwererziehungsmitteln herunter, die er aus dem Berufsalltag kennt: ‚Schlagen mit Fingerknöcheln gegen den Kopf, Ziehen am Ohr, [...] Schlagen mit der Faust, Treten gegen das Schienbein‘“ ironische Bezeichnung für „Erziehungs-mittel“, die bei „schwererziehbaren“ Schülern zum Erfolg führen sollen	DS, 2000, Nr. 28, S. 68
Schwieger-monster 1.1.1.2 WK d + d (M)	Schwiegermutter + Monster	endo/det „Das Schwiegermonster“ Titel eines Hollywoodfilms, bei dem eine Schwiegermutter im Mittelpunkt steht, die als „Monster“ angesehen wird; der Titel ist eine Lehnübersetzung des amerikanischen Originaltitels *Monster –in-law* (monster: Monster; mother-in-law: Schwiegermutter)	
Schwimm-sal-a-bim 1.1.1.1 WK d + d (M)	Schwimmbad + Simsalabim	endo/det Name eines Freizeitbades in Auerbach, wobei wohl suggeriert werden soll, dass die Besucher durch das Schwimmbad gleichsam verzaubert werden, wie der Anklang an die Zauberformel „Simsalabim“ nahelegt	

Schwotel 1.1.2.1 WK d + d (E)	Schwusterbeck + Hotel	endo/det Bezeichnung für das Hotel von *Schwusterbeck*, einer Witzfigur auf *Antenne Bayern*	
SchwuLen(-) 2.2 WK d + d	Schwulen- + Lesben-	endo/ko „SchwuLen Fest“ Motto eines Festes für Homosexuelle der grünen Landtagsfraktion in Bayern, mit dem Männer („Schwule“) und Frauen („Lesben“) gleichermaßen angesprochen werden sollen	
SchwuLesbisch 1.1.1.4 WK d + d	schwul + lesbisch	endo/ko „Fliederlich e.V. SchwuLesbisches Zentrum“ Name eines Vereins in Nürnberg, der Treffpunkt und Forum für homosexuelle Männer („Schwule“) und Frauen („Lesben“) ist / „Rosa Roller. SchwuLesBische RollerfreundInnen treffen sich jeden letzten Sonntag im Mai [...]“ Anzeige des Clubs *Rosa Roller* in der Zeitschrift *Zweirad*, der homosexuelle („schwule“ und „lesbische“) Rollerfahrer zu gemeinsamen Touren einlädt vgl. „Fliederlich“	Zweirad, 2001, 17. Jhg., Nr. 2, S. 15
Scont% 2.3 WK i (M)	sconto + % (Prozent)	endo/det „matex Scont%“ Name eines Ladens in Nürnberg, der potentielle Kunden darauf hinweisen soll, dass die dort angebotene Ware zu Vorzugspreisen – mit Nachlass von einigen Prozent (%), also gleichsam „mit Skonto“ – erworben werden könne	
Second Handy 1.1.1.4 (K) PK d + d (M)	Second Hand + Handy	exo/det „Second Handy – Mobiltelefone Ankauf - Verkauf – Tausch“ Name einer Firma, die gebrauchte Handys, sozusagen aus zweiter Hand (Second Hand), weiterverkauft	
securvita 1.1.2.2 WK l + l (M)	securitas + vita	exo/det Name einer Krankenkasse, der suggeriert, dass diese Sicherheit (securitas) im Leben (vita) bietet vgl. „securvital“	
securvital 1.1.1.2 WK l + l (M)	securvita + vital	exo/det „securvital. MAGAZIN FÜR ALTERNATIVEN“ Name eines Magazins der Krankenkasse *Securvita BKK*, das Tipps gibt, wie man „vital“ bleiben kann vgl. „securvita“	

SEDisfaction 1.1.2.3 WK d + e	SED (Sozialistische Einheitspartei Deutschlands) + satisfaction	endo/det Bildung, bei der der Parteiname SED mit dem englischen Wort für „Befriedigung, Zufriedenheit“ (satisfaction) verbunden ist	Schmid 2003: 275 (SLK)
Seensucht 2.1.2.1 WK d + d (E)	See + Sehnsucht	exo/det Name eines Bootes, das nach der „Sehnsucht nach der See“ benannt ist	
Seerenade 1.1.2.3 WK d + d	See + Serenade	endo/det „Seerenaden. Kreuzfahrtenkatalog 2002. Atlas Reisen. Ausgewählte Kreuzfahrten z.B. mit Karl Moik und seinen Freunden in der Ostsee ...“ Plakatwerbung für Kreuzfahrten, bei denen „auf hoher See“ als besonderes Schmankerl musikalische Unterhaltung mit prominenten Interpreten geboten wird; zwar werden wohl kaum ausschließlich „Serenaden“ gespielt werden, doch bietet sich eine Verbindung in der Werbung mit „See“ an	
Sehnflucht 1.1.2.2 WK d + d (M)	Sehnsucht + Flucht	endo/ko „Sehnflucht – Erträumtes und Verlorenes“ Titel eines Chansonabends, in dem die Begriffe „Sehnsucht“ und „Flucht“ anklingen, die ein weites Feld von Assoziationen zulassen	
Sehnot 2.1.2.2 WK d + d	sehen + Seenot	endo/det Plakatwerbung von Läden für Brillen und Kontaktlinsen, bei der neben der Aufschrift „Sehnot“ ein Rettungsring („Seenot“) aufgemalt ist; dadurch soll potentiellen Kunden suggeriert werden, dass sie dort Hilfe finden, wenn sie schlecht sehen	
SehSüchte 1.1.2.1 WK d + d (M)	sehen + Sehnsucht (Sehnsüchte)	endo/det Motto der *Internationalen Studentenfilmtage*, bei denen Studenten die von ihnen produzierten Filme einem großen Publikum vorführen können; dabei sollen einerseits die „Sehnsüchte“ der Studenten nach Anerkennung ihres Schaffens und nach Erfolg befriedigt werden, andererseits die „Sucht“ des Publikums, große Gefühle, Dramatik usw. auf der Leinwand oder dem Bildschirm zu sehen	http://www.sehsuechte.de
selbstverfreilch 1.1.2.2 WK d + d	selbstverständlich + freilich	exo/ko (=) bewusst gebrauchte Kontamination, die ursprünglich wohl unintentional gebildet wurde und in der Folge immer wieder scherzhaft verwendet worden ist	Schmid 2003: 274 (SLK)

Selectric 1.1.1.4 WK e + e (M)	to select + electric	exo/det Name einer Firma für Kommunikationstechnologie, der andeutet, dass sie eine breite Auswahl an elektrischen (electric) Geräten anbietet, aus der der Kunde wählen kann (to select)	
Semantax 1.1.1.1 WK d + d	Semantik + Syntax	endo/ko Kombination von Semantik und Syntax	Dittgen 1989: 110 (SLK)
senfsationell 1.1.2.3 WK d + d	Senf + sensationell	endo/det „Develey. Mittelscharfer Senf. Der Senfsationelle“ Werbeaufdruck auf einem Senfglas, der den betreffenden Senf als „sensationell“ anpreist	
Senkomat 1.1.2.1 WK d + d (M)	senken + Automat	exo/det Name für einen speziellen Typus von Autoanhängern, die einen Automaten enthalten, mit dem die Anhänger auf die Höhe der Anhängerkupplung herabgesenkt werden können	
Servair 1.1.2.2 WK f + f (M)	service + air	endo/det Name einer französischen Gesellschaft, die Dienstleistungen (service) anbietet und Fluggesellschaften (air) mit Essen beliefert	
Sexical 1.1.2.3 WK d + d	Sex + Musical	endo/det Kontamination aus dem *Spiegel*	Carstensen 1971: 95 (SLK)
Sexklusiv 1.1.1.4 WK d + d (M)	Sex + exklusiv	exo/det Name eines Sexshops, der „exklusiven Sex“ zu versprechen scheint	
Sexperience 1.1.1.3 WK e + e (M)	sex + experience	exo/det Name eines Sexshops, dessen Besuch, so wird suggeriert, eine außergewöhnliche Erfahrung (experience) bezüglich Sex (sex) bedeutet	
Sexplosiv 1.1.1.4 WK d + d (M)	Sex + explosiv	exo/ko Titel eines Liedes, das die Zustände unserer Gesellschaft beklagt, sie unter anderem als „explosiv“ und „von Sex beherrscht“ darstellt	
Sexpresso 1.1.2.3 WK e + e (M)	sex + espresso	exo/ko Name eines Cafés in Seattle, in dem die Bedienungen im Bikini ihrer Arbeit nachgehen und Getränke mit anzüglichen Bezeichnungen (z.B. „Wet Dream“) Kunden anlocken sollen; die Strategie des Cafés ist es also, mit Getränken (wie Espresso) und mit der Verheißung von Sex zu werben	

Sextasen 1.1.1.4 WK d + d (M)	Sex + Extase(n)	endo/det „‚Tag 160‘, von Sextasen und anderen Rauschgefühlen“ Titel eines Buches, das unter anderem sexuelle Extasen beschreibt	
sexzentrisch 1.1.1.4 WK d + d	Sex + exzentrisch	endo/det Kontamination aus dem *Spiegel*	Carstensen 1971: 95 (SLK)
Shang-High-Noon 1.1.1.4 WK e + e (M)	Shanghai + High Noon	exo/det Titel eines Films mit dem Action-Star Jackie Chan, der eine Parodie des Westernklassikers *High Noon* und von Kung-Fu-Filmen darstellt, auf die die Anspielung auf Shanghai im Titel verweist	DVD Premiere, 2001, Nr. 3, S. 19
Shopaholic 1.1.2.1 WK e + e	to shop + alcoholic	exo/det scherzhafte Bezeichnung für eine Person, die leidenschaftlich gerne einkauft (to shop), fast schon als süchtig (wie Alkoholiker, „alcoholic“) bezeichnet werden könnte und die laut einem Radiowerbespott im Outlet-Zentrum *Ingolstadt-Village* ein Einkaufsparadies vorfindet; die Schreibung <-aholic> ist hier der Aussprache des Elements <-oholic> mit Schwa-Laut /ə/ angepasst	
Sibonet 1.1.2.2 WK f + f (M)	si bon + net	exo/ko „Seife. Im Wort ist frz. ‚si bon‘ ‚so gut‘ und frz. ‚net‘ ‚sauber, rein‘ versteckt“	Lötscher 1992: 261
SICHAMISCH 1.1.2.1 WK d + d	sicher + dynamisch	endo/ko „SICHAMISCH: (sie-cha-misch) sicher und trotzdem dynamisch“ vgl. „KOMFAGIL“	„Sprechen Sie Micra?“, Micra, Nissan, S. 5. u. 26
sich ins Faustchen lachen 1.2.1: III.1 PK d + d	sich ins Fäustchen lachen + Faust	endo/det „Da lach ich mich ins Faustchen!“ scherzhafte Veränderung des Titels eines *Reclam*-Bändchens durch einen Schüler, der Johann Wolfgang von Goethes Dramentitel *Faust* mit „Da lach ich mich ins Fäustchen!“ verschmolzen hat	MG, S. 41
sich mailden 1.1.1.3 PK d + d	E-Mail (Electronic Mail) + sich melden	endo/det „Dieser Begriff stellt eine witzige Wortkreuzung aus ‚melden‘ und ‚mailen‘ dar; folglich ist mit ‚mailden‘ gemeint, sich via SMS oder E-Mail bei jemandem zu melden (‚Kannst dich ja noch mal mailden‘)“	Szene-sprachen

SieMatic 1.1.1.1 WK d + e (M)	(August) Siekmann + automatic	exo/det Name einer Firma für Küchen, die von August Siekmann gegründet wurde; der Name soll suggerieren, dass die Küchen mit hochwertigen Geräten (automatic) ausgerüstet sind	
Silan 1.1.1.4 WK d + l (M)	Sil + lana	exo/ko „Weichspüler. Das Wort ist eine Kombination aus dem Markenzeichen ‚Sil' [...] und lat. ‚lana' ‚Wolle'"	Lötscher 1992: 264
Silibonn Valley 1.2.1: II.2 PK e + d	Silicon Valley + Bonn	endo/det „Karl-Heinz Hoffmann, Gründungsdirektor der renommierten Forschungseinrichtung ceasar (center of advanced european studies and research): ‚Ich vergleiche uns gern mit den Möglichkeiten im amerikanischen Silicon-Valley'. So wie im kalifornischen Computermekka sollen [in Bonn; C.F.] im Westen der Bundesrepublik bald zahlreiche junge Wissenschaftler mit Patentrechten in der Tasche ihre eigenen Unternehmen gründen: ‚Silibonn Valley'" nach dem Umzug von Parlament und Regierung nach Berlin boomte Bonn als Wissenschaftsstandort am Rhein, da durch das Bonn/Berlin-Gesetz von 1994 mehrere Milliarden Mark in Lehre und Forschung flossen und Bonn zu neuer internationaler Anerkennung verhalfen	F, 1999, Nr. 44, S. 134
Silicon Wally 1.1.1.2 PK e + d (M)	Silicon Valley + Wally	endo/det Titel eines Fernsehkrimis, in dem eine Frau namens Wally mit Siliconimplantat-Brüsten im Mittelpunkt steht	
Simotion 1.1.1.2 WK d + e (M)	Siemens + motion	exo/det Markenname für eine Antriebssteuerung (motion: Bewegung) der Firma *Siemens*	
SIMPELLI-GENT 1.1.1.3 WK d + d	simpel + intelligent	endo/ko „SIMPELLIGENT: (sim-päl-li-gent) synthese aus simpler bedienung und intelligenter technologie" / „Alle Extras wurden speziell für den neuen Micra entwickelt. Deshalb passen sie auch so hervorragend zu seinen simpelligenten (simplen und intelligenten) Ideen" vgl. „KOMFAGIL"	„Sprechen Sie Micra?", Micra, Nissan, S. 5. u. 10 / „Sprechen Sie Micra-Zubehör?", Der neue Micra, Nissan, S. 2

Simplexity 1.1.1.1 WK e + e	simplicity + complexity	exo/ko (=) „‚Simplexity‘ heißt das Kunstwort, mit dem Forscher die heutige paradoxe Situation beschreiben: Einerseits ist mangels Zeit im Alltag überall Einfachheit – auf Englisch ‚simplicity‘- gefordert. Auf der anderen Seite wächst die Komplexität, weil das Angebot an Waren, Freizeitangeboten oder Lebensweisen immer unübersichtlicher wird. Das englische Wort für Komplexität ist ‚complexity‘ – und als Kombination entsteht eben ‚Simplexity‘“ Lehnwort aus dem Englischen	SB-N, 28.01.07, S.16
SIMSALA GRIMM 1.1.2.2 PK d + d	Simsalabim + (Gebrüder) Grimm	endo/det „SIMSALA GRIMM. Comeback für die Gebrüder Grimm und ihre legendären ‚Es war einmal ...‘-Märchen“ „Deutsche Animationsstudios sagen Disney und Co. mit wachsendem Erfolg den Kampf an“ der Zauberspruch „Simsalabim“, mit dem Zauberer Kunststücke vollbringen und beispielsweise verschwunden geglaubte Dinge wieder auftauchen lassen können, wird evoziert, um zu zeigen, dass die Märchen der Gebrüder Grimm „wie durch Zauberei“ in Form von Animationsfilmen wiederbelebt werden und zu neuer Popularität gelangen	F, 1999, Nr. 40, S. 310
Singlish 1.1.1.4 WK e + e (M)	to sing + English	exo/det „Singlish. Englisch lernen mit Kinderliedern“ Name für eine Produktpalette von Selbstlernmaterialien von *Pons*, mit denen Kinder Englisch (English) lernen sollen, indem sie Lieder singen (to sing)	
sinNcity 2.3 WK d (M)	Sin City + N (Nürnberg)	endo/det „sinNcity – Düster wird es werden in unserer sinNcity. Wieder hat es elf Sünder erwischt, die nach acht oder oftmals mehr Semestern dem sündigen Studentenleben in Nürnberg den Rücken kehren. Dabei offenbarte sich oftmals der stetige Wechsel zwischen sinnvoll und sinful als äußerst komplizierte Gratwanderung. Gerade die Vielzahl an Studentenfeiern stellte eine große Versuchung dar, der man nur zu oft und zu gerne nachgab. Einen besonders sündigen Ruf genießen seit jeher die Examensfeiern der WISO-Absolventen. Um diese Tradition fortzuführen, möchten wir unserem sündigen Treiben einen finalen Höhepunkt setzen und mit euch ausgelassen und	

		ausgiebig feiern, ehe wir uns einem neuen Sinn aber sicherlich gleichen Sünden zuwenden. Viel Spaß auf unserer Feier!!! Eure Sünder. Fr., 14.07.2006, Club Bieber“ Motto einer Examensparty von Studenten der Wirtschafts- und Sozialwissenschaftlichen Fakultät in Nürnberg, mit dem auf den Film *Sin City* angespielt wird und der Eindruck erweckt werden soll, dass Parallelen zu dem im Film geschilderten „sündigen Leben“ (sin) in Nürnbergs Studentenleben zu finden seien (*N* ist von der Nummernschild-kennung für Nürnberg übernommen)	
Sinn-Fonie 2.1.2.1 WK d + d (M)	Sinn + Sinfonie	endo/det Titel einer Musikveranstaltung, bei der in einer Kirche eine Sinfonie vorgespielt wird, die die Zuhörer dazu anregen soll, über Sinnfragen nachzudenken	
SITENWEISE 2.1.2.1 WK e + d	site + seitenweise	endo/det „ECHT NET! SITENWEISE. WWW.ISSEN“ Schlagzeile auf der Titelseite von *Audimax* zu einem Artikel über das Internet, in dem Informationen zu bestimmten Internetseiten (sites) dargeboten werden vgl. „ECHT NET“	A, 2002, Nr. 2, Titelseite
Site-Seeing-Tour 2.1.2.1 WK e + d	site + Sight-Seeing-Tour	endo/det Titel eines Artikels in *Audimax*, in der eine „Reise“ (Sight-Seeing-Tour) durch das Internet simuliert wird und die wichtigsten Internetseiten (sites) zu bestimmten Themengebieten vorgeführt werden	A, 2002, Nr. 2, S. 13
Sitness 1.1.1.3 WK e + e (M)	to sit + fitness	exo/det „Sitness. Fitness durch Bewegung im Sitzen“ Name eines ergonomischen Stuhles, durch den die Rückenmuskulatur beim Sitzen (to sit) gestärkt und „fit“ gemacht werden soll	
Sixtember 1.1.1.3 WK d + d	Sixt + September	AV sprachspielerische Bildung in einem Kalender des Autoverleihs *Sixt*, bei der der Firmenname *Sixt* mit dem Monatsnamen September verschmolzen ist vgl. „Carlender“	
Skilling me Softly 1.1.1.4 PK d + e	(Soft) Skill(s) + Killing me softly	endo/det Überschrift zu einem Artikel, der erläutert, welche Soft Skills im Arbeitsleben benötigt werden und wie diese relativ leicht, sozusagen „auf die sanfte Tour“ (softly: Adverb zu soft) bereits in jungen Jahren, etwa durch Mitarbeit in der Jugendarbeit, erworben werden können	UM, 2003, Nr. 5, S. 29

Skinetik 1.1.1.3 WK d + d (M)	Ski + Kinetik	exo/det „Skimodell. Im Namen ist das Wort ‚kinetisch' in einer englisch klingenden Form enthalten. ‚Kinetisch' ist ein Fachausdruck aus der Physik für ‚Bewegung-' z.B. in ‚kinetische Energie' ‚Bewegungsenergie'. Das Skimodell wird also auf wissenschaftlich klingende Weise mit Bewegung, Schwung in Beziehung gebracht [...]"	Lötscher 1992: 266
SkulpTour 2.1.1.1 WK d + d (M) -> GeoSkulpTour	Skulptur + Tour	endo/det „GeoSkulpTour2000. open-air-galerie georgensgmünd" Name eines Fuß- und Radweges zwischen Georgensgmünd und Oberheckenhofen, an dem Skulpturen aufgestellt sind, die die Besucher gleichsam zu einer Tour einladen sollen	
Slimnastik 1.1.1.3 WK e + d	slim + Gymnastik	endo/det „*Slimnastik* ist *Gymnastik*, die man (oder besser gesagt frau) mit der finalen Absicht betreibt, *slim*, also ‚schlank', zu werden"	Schmid 2003: 274 (SLK)
SLOVA-KIA 2.3 WK e	Slovakia + KIA (Logo von Kia Motors)	endo/det „Welcome to SLOVA-KIA„ Aufschrift auf einer Bautafel auf einem Grundstück von *Kia Motors* in der Slowakei (Slovakia), wo die Firma im Rahmen der Globalisierung ab 2006 Autos bauen wollte	Handels-blatt, 14.04. 04, S. 12
SlugBot 1.1.2.3 WK e + e (M)	slug + robot	endo/det Name des Prototypen eines Roboters (robot), der Schnecken (slugs) einsammelt und Energie aus diesen bezieht, indem er sie durch Fermente zersetzt	F, 1999, Nr. 46, S. 258
Smart up 1.1.1.3 PK e + d	smart + Start Up	endo/det „Smart up" Überschrift eines Aushanges, durch den die *Spider M AG* einen Mitarbeiter sucht, wobei sie sich als Start-Up-Unternehmen mit cleveren Geschäftsideen (smart) darstellen will und erreichen möchte, dass sich ebenso clevere Leute bewerben	
Smartaholic 1.1.2.3 WK d + e	Smart + alcoholic	exo/det „Smartaholics. Normal sind die anderen" Aufschrift auf einem Aufkleber für die Kleinwagenklasse *Smart*, die scherzhaft behauptet, dass es geradezu zur Sucht werden kann, einen *Smart* zu besitzen oder zu fahren; dabei wird das „Suchtverhalten" von *Smart*fahrer scherzhaft mit dem von Alkoholikern (alcoholics) gleichgesetzt; die Schreibung <aholic> ergibt sich daraus, dass das Graphem <o> von <oholic> zum Schwa-Laut abgeschwächt ist	

Smog 1.1.2.1 WK e + e -> Infosmog	smoke + fog	exo/ko (=) Lehnwort aus dem Englischen, das die unangenehme Verbindung von atmosphärischem Nebel und Abgasen aller Art bezeichnet, wie sie in Großstädten auftreten / „Mit Infosmog bezeichnet man den Überfluss an unwichtigen Informationen, Datenmüll, den wir per E-Mail, Handy, Fax, Internet, Fernsehen etc. empfangen, denn zuviel Information trübt die Sicht. Die Datenflut kann das Urteilsvermögen schädigen“	NE: 209 ; Abraham 1988: 398f. (SLK)
Snap’s dir! 1.1.1.3 PK e + d	Snap + Schnapp’s dir! (umgangssprachlich: es sich schnappen)	endo/det Plakatwerbung für *Snap*, die stark appellativen Charakter hat und die potentielle Kunden ansprechen soll, die im Internet angepriesenen Waren schnell zu kaufen („Schnapp’s dir!“); so können die Kunden die Produkte anderen „wegschnappen“ und selbst ein „Schnäppchen“ ergattern	
Snobbi 1.1.1.4 WK d + d (E)	Snob + Nobbi (Norbert)	endo/det Spitzname von Schülern für einen Englischlehrer mit Kosenamen Nobbi (für den Vornamen Norbert), der ihm die Attribute eines englischen Snobs zuschreibt	
Snobiety 1.1.2.3 WK e + e (A)	snob + society	endo/det „abwertend: Geldadel, ‚feine‘ Gesellschaft, -> *Wannabee*-Snob, (vermeintlich) vornehme Gruppierung; Hybridbildung aus englisch ‚snob‘ (= Großtuer, Vornehmtuer, Angeber) und ‚society‘ (= Gesellschaft); Bsp.: *Gehörst du jetzt etwa auch zur -> Wannabee-Snobiety?*“	Ehmann 2001: 126
Snoblesse 1.1.1.4 WK d + d	Snob + Noblesse	endo/det „Noblesse eines Snobs“	Schulz 2004: 296 (SLK)
SOMMER-NA(HT 2.3 WK d (M) -> SOMMER-NACHT COMEDY	Sommernacht + ((Mondsichel)	endo/det Motto, mit der der Fernsehsender *SAT 1* eine Comedy-Serie bewarb, die sie im Sommer im Nachtprogramm sendete und die die Zuschauer somit in Sommernächten genießen konnten; die Mondsichel (( ) steht als Symbol für „Sommernacht“	SAT 1

S☺nderaktion 2.3 WK d	Sonderaktion + ☺ (Smiley)	endo/det Motto einer Sonderverkaufsaktion eines Bekleidungsladens, das suggerieren soll, dass die Kunden etwas Erfreuliches erwartet, worauf der Smiley als Smbol (☺) hinweist	
SONSÖR 1.1.2.1 WK d + d	sonstig + Zubehör	endo/det „SONSÖR: (sonstiges Zubehör)“ vgl. „KOMFAGIL“	„Sprechen Sie Micra-Zubehör?“, Der neue Micra, Nissan, S. 18
SonTakte 1.1.1.2 WK d + d (M)	Sonntag(e) + Takt(e)	endo/det Name einer Konzertreihe der Schülerband der *Sing- und Musikschule Fürth*, bei der jeden Sonntag eine Aufführung stattfindet und gleichsam „ein paar Takte“ gespielt werden	
SOSehr 2.2 WK d + d	SOS (Save Our Souls) + so sehr	endo/det „Du fehlst mir SOSehr!“ Titel eines Uli-Stein-Cartoons, bei dem eine Katze auf einer einsamen Insel einen Hilferuf (im Deutschen abgekürzt „SOS“ für den englischen Spruch „Save our souls!“) sendet, weil ihr ihr Partner „so sehr“ fehlt	
Souptopia 1.1.2.3 WK e + e (M)	soup + utopia	exo/det Name eines Restaurants in Nürnberg, in dem ausschließlich Suppen (soup) als Gerichte serviert werden, wobei suggeriert wird, dass dies der Erfüllung einer „Utopie“ gleichkomme (utopia)	
Spanglish 1.1.2.1 WK e + e (M)	Spanish + English	exo/ko (=) Originaltitel und deutscher Titel einer Hollywoodfilmkomödie, in der es um Verständnisprobleme von Spanisch- (Spanish) und Englischsprechern (English) geht; negativ konnotierte, übertreibende Bezeichnung für eine „Mischsprache“ oder Kauderwelsch aus Spanisch und Englisch, wie sie in den USA von Hispanics gesprochen wird	
Sparadies 1.1.1.2 WK d + d -> XXL-Sparadies -> Sprit-Sparadies	sparen + Paradies	endo/det „Willkommen im XXL-Sparadies. Dezember 2005. Kaufen Sie einen neuen spritsparenden Ford und sparen Sie doppelt!“ Motto in einer Werbebroschüre von *Auto Fiegl*, die suggerieren soll, dass das *Ford*-Autohaus wie ein riesiges „Paradies“ zum Sparen beim Erwerb eines Autos sei / „Willkommen im Sprit-Sparadies. Zeit für einen Neuen: Beim Kauf eines neuen Sprit	

		sparenden Ford gibt es jetzt für ihren Gebrauchten bis zu € 6000“ Anzeigenwerbung für *Ford*-Autohäuser, die als Sparparadies angepriesen, weil dort neue, treibstoffsparende Autos verkauft und alte Autos in Zahlung genommen werden vgl. „Feuer und Sparflamme“, „vollsparen“	
sparadiesisch 1.1.1.2 WK d + d	sparen + para-diesisch	endo/det „Sparadiesisch!“ Anzeigenwerbung von *Quelle*, die aus-drücken soll, dass die Firma Angebote zum Sparen hat, die geradezu „paradiesisch“ sind	
Sparfümerie 1.1.1.2 WK d + d (M)	sparen + Parfümerie	endo/det Name einer Parfümerie, in der man beim Einkaufen, so wird suggeriert, Geld spart	
Spar-K!ck 2.3 WK d	Sparkick + ! (die Aussage unterstreichendes Zeichen)	endo/det „Spar-K!ck. Das Angebot der Woche – jeden Donnerstag neu. Hugendubel“ Werbeaufschrift bei *Hugendubel*, mit der jede Woche ein anderes Buch als „Schnäppchen“ angepriesen wird vgl. „Kauf-F!eber“	
Sparnien 1.1.2.1 WK d + d	sparen + Spanien	endo/det „Alle wollen Sparnien!“, „Willkommen in Sparnien!“ Werbeanzeige, die suggeriert, dass *TUI* (*Touristik Union International*) Reisen nach Spanien zum Sparpreis im Programm hätte	
SPARNÜNF-TIGER 1.1.1.3 WK d + d -> sparnünftigste	sparen + vernünftiger	endo/det Werbemotto 2005 von *MediaMarkt* anlässlich der Eröffnung seiner 200. Filiale, das suggerieren soll, dass Kunden beim Kauf seiner Produkte „vernünftiger“ sparen können als auf alle anderen Arten; „Für sparnünftigste … Euro!“ Werbeslogan von *MediaMarkt*, um Angebote als besonders günstig anzupreisen	
Sparschweinerei 1.1.1.4 (K) WK d + d	Sparschwein + Schweinerei	endo/det	Becker 1990: 26 (SLK)
Spitzelklasse 1.1.2.3 WK d + d	Spitzel + Spitzenklasse	endo/det „Unsere Verfassungshüter sind internationale Spitzelklasse“ politischer Kalauer	Thomsen 1981: 51

Spitzenspott 1.1.1.2 WK d + d	Spitzensport + Spott	endo/det „Fuenf spielt ganz weit oben in der Bundesliga des vokalen Spitzenspotts“ witzige Würdigung der Leistung des Vokalensembles *Fuenf*; dabei werden die Musiker mit Bezeichnungen aus dem Bereich des Sports als „zur Spitzenklasse gehörig“ gezählt (Spitzensport), was den in ihren Auftritten vorgetragenen Spott betrifft	
SPOFER 1.1.2.1 WK d + d	Spoiler + Nebelschein-werfer	endo/ko „SPOFER: (Spoiler und Nebelscheinwerfer)“ vgl. „KOMFAGIL“	„Sprechen Sie Micra-Zubehör?“, Der neue Micra, Nissan, S. 10
sportal 1.1.1.4 WK d + d (M)	Sport + Portal	endo/det Name eines Internetportals, das sich als *das* Portal für den Sport bezeichnet und rund um die Uhr aktuelle Informationen liefert	http://www.sportal.de
SP⊖RTS 2.3 WK e	sports + ⊖ (Firmenlogo von Opel)	endo/det „SP⊖RTS. Leistung die bewegt“ Werbung für Sportwagen (sports) von *Opel* mit dem Sportler Mehmet Scholl, wobei der „Opelblitz“ als Firmenzeichen von *Opel* (⊖) in der Bildung enthalten ist	
Sport(Ver)füh-rungen 1.1.1.2 WK d + d (M)	Sportführung + Verführung(en)	endo/det „Sport(Ver)führungen. Alles läuft rund! 23. bis 25. Juni 2006)“ Name eines Aktionswochenendes in der Stadt Nürnberg, das üblicherweise unter dem Motto *Stadt(Ver)führungen* stattfindet und das anlässlich der Fußballweltmeister-schaft 2006 unter dem Motto des Sportes stand, insbesondere des Ballsports; in dem Programmheft zu dem Aktionswochenende waren bewusst zahlreiche Kontaminationen eingesetzt, in denen das Wort „Ball“ auftrat vgl. „Stadt(Ver)führungen“, vgl. „BallAnceAkt“, „Ball-Istisch“, „geBAllt“	
spottlight 2.1.2.1 WK d + e (M)	Spott + spotlight	exo/det „spottlight URCOMISCH – DIE VERRÜCKTE SEITE VON ULI STEIN“ Name einer Rubrik in der Zeitschrift *Freundin*, in der Uli Stein in Form von Cartoons bestimmte Aspekte des Alltags beleuchtet (spotlight) und verspottet	Fr, 2001, Nr. 3, S. 9
S(pr)achverhalt 1.1.1.1 WK d + d	Sprache + Sachverhalt	endo/det „Vorüberlegungen zum S(pr)achverhalt“ Zwischenüberschrift in einem Fachartikel über Kontaminationen zu einem Abschnitt,	Schmid 2003: 265 (SLK)

		in der der „Sachverhalt“ der Bildung von Kontaminationen als sprachliche Erscheinung beleuchtet wird vgl. „Zölibazi“	
Sprechanismus 1.1.1.1 WK d + d	sprechen + Mechanismus	endo/det Spottform aus „sprechen“ und „Mechanismus“	Becker 1933: 51 (SLK)
Sprechdurchfall 1.1.1.1 WK d + d	sprechen + Brechdurchfall	endo/det „Qualität und Tempo des *Sprechens* können an *Sprechdurchfall* erinnern“	Schmid 2003: 275 (SLK)
Springinsgeld 1.1.2.2 WK d + d	Springinsfeld + Geld	endo/det sprachspielerische Kontamination aus „Springinsfeld“ und „Geld“, die von Karl Kraus in seiner polemischen Zeitschrift *Die Fackel* veröffentlicht wurde	DF, Nr. 298, S. 1; Wagen-knecht 1975: 39 (SLK)
SPRINOMISCH 1.1.2.1 WK d + d	spritzig + ökonomisch	endo/ko „SPRINOMISCH: (spri-no-misch) spritzig und ökonomisch“ vgl. „KOMFAGIL“	„Sprechen Sie Micra?“, Micra, Nissan, S. 5. u. 24
Sprinternet 1.1.1.4 WK d + d	Sprinter + Inter-net	endo/det „Sprinternet. Arcor Online. Sprinten Sie los mit unserem schnellen Internetzugang“ Anzeigenwerbung für einen Internetzugang, mit dem man „so schnell wie ein Sprinter im Netz“ sein soll, bei dem man also schnell verbunden wird	
Sprite 1.1.2.1 WK e + e (M)	to sprinkle + lite	exo/det „Süßgetränk. Das Wort kombiniert lautlich den zweiten Teil des englischen Wortes ‚light‘ (‚leicht‘) mit der Lautkombination ‚spr-‘ im engl. ‚sprinkle‘ ‚spritzen‘ und suggeriert so eine leichte, erfrischende Spritzigkeit des Getränks“; <lite> steht dabei als bei Markennamen weit verbreitete Form zum homophonen Graphem <light>	Lötscher 1992: 270
Sprüh übt sich ... 1.1.1.1 PK d + d	sprühen + Früh übt sich (wer ein Meister werden will).	endo/det „Sprüh übt sich ...“ Grafitto auf einer Toilettenwand, das suggeriert, dass man früh anfangen muss, wenn man ein guter Graffitisprüher werden möchte	Thomsen 1985: 6
Sprühling 1.1.1.1 WK d + d	sprühen + Frühling	endo/det „Der Sprühling kommt“ Grafitto auf einer Toilettenwand, das suggeriert, dass mit dem Frühling Graffitisprüher – möglicherweise nach einer Art Winterpause – wieder aktiv würden	Thomsen 1985: Buch-umschlag

Spukolade 1.1.1.3 WK d + d (M)	Spuk + Schokolade	endo/det Name einer Schokoladensorte von *Milka*, die zu Halloween, also zu der Zeit im Jahr, zu der angeblich Geister herumspuken, verkauft wird, wobei eine Fledermaus-maske in der Packung als Kaufanreiz enthalten ist vgl. „Milka“	
Staatstheater Meins! 1.1.1.2 PK d + d	Staatstheater Mainz + Meins! (umgangssprach-lich: Meines!)	endo/det „Staatstheater Meins!“ Slogan auf Bannern, T-Shirts, Streichholz-briefchen, Aufklebern, Anstecknadeln usw., mit dem die Mitglieder und Freunde des Staatstheaters Mainz 2003 gegen geplante Kürzungen demonstrierten; auf diese Weise wollten sie verdeutlichen, dass sie eine starke emotionale Bindung zu dem Staatstheater haben, das sie als „das ihrige“ („Meins!“) betrachten	
Stadtra-t-deln 1.1.2.3 WK d + d (M)	Stadtrat + radeln	endo/det „Stadtra-t-deln. 20 Stadträte radeln um die Wette. Vom 04. bis 31. Juli 2005“ Name einer Aktion in Nürnberg, bei der Stadträte durch die Stadt radeln	http://www.stadtra-t-deln.de
Stadt(Ver)füh-rungen 1.1.1.2 WK d + d (M)	Stadtführung + Verführung(en)	endo/det „Stadt(Ver)führungen“ Name eines jährlich stattfindenden Aktionswochenendes Ende Juni in der Stadt Nürnberg, an dem Stadtführungen angeboten werden; das Programm, so suggeriert der Name, ist so attraktiv, dass die Besucher geradzu dazu „verführt“ werden, daran teilzunehmen; vgl. „Sport(Ver)führungen“	
Stagflation 1.1.2.1 WK d + d	Stagnation + Inflation	exo/ko (=) Lehnübersetzung aus dem Englischen, die eine Mischung aus Stagnation und Inflation bezeichnet	Dittgen 1989: 110 (SLK)
Stalinopoly 1.1.1.1 WK d + d	Stalinallee + Monopoly	exo/det „Berlin. Stalinopoly. Ein Spiel nimmt den DDR-Alltag aufs Korn“ Bezeichnung für das Spiel *Stalinallee* des Historikers und Buchhändlers Erich Kundel, das einen „Mix aus ‚Monopoly‘ und ‚Mensch Ärgere Dich Nicht‘“ darstellt; in dem Spiel geht es darum, sich im DDR-Alltag durch taktisches Geschick dafür zu qualifizieren, eine der 5000 Wohnungen am sozialistischen Renommierboulevard *Stalinallee* zu erhalten	F, 1999, Nr. 45, S. 104

Starkus 1.1.1.3 WK d + d (E)	stark + Markus	endo/det Spitzname von Schülern für einen Mitschüler namens Markus, der regelmäßig Bodybuilding betreibt und sich für sehr stark hält	
Stas 1.1.1.2 WK d + d (M)	Stada + As	exo/det „Hustenlösendes Medikament; nach der Werbung der Herstellerfirma *St*ada ihr *As* in der Produktpalette. Der für ein Medikament ungewöhnlich kurze Name suggeriert allerdings nicht unbedingt besondere pharmazeutische Eigenschaften, sondern tönt eher populär“	Lötscher 1992: 271
Stattbuch 2.1.2.1 WK d + d	statt + Stadtbuch	endo/det „Das Segment *Statt* impliziert hier *alternativ*. [...] Das *Buch* ist alternativ zum offiziellen *Stadtbuch* oder Stadtführer [...]“	Schmid 2003: 274 (SLK)
Stattcafé 2.1.2.1 WK d + d	statt + Stadtcafé	endo/det „Das Segment *Statt* impliziert hier *alternativ“* „statt des Stadtcafés“	Schmid 2003: 274 (SLK)
Stattpartei 2.1.2.1 WK d + d	statt + Stadtpartei	endo/det „Das Segment *Statt* impliziert hier *alternativ“* „statt der Stadtpartei“	Schmid 2003: 274 (SLK)
Statt(!)reisen 2.1.2.1 WK d + d (M)	statt + Stadtreise(n)	endo/det „Statt(!)reisen München“ Name eines Vereins, der statt herkömmlicher Stadtreisen mit dem Reisebus und Führung zu den bekannten Sehenswürdigkeiten anbietet, die Stadt München mit dem Fahrrad zu erkunden, wobei Erläuterungen der natürlichen Gegebenheiten im Mittelpunkt stehen	
Statttheater 2.1.2.1 WK d + d	statt + Stadttheater	endo/det „Das Segment *Statt* impliziert hier *alternativ“* „statt des Stadttheaters“	Schmid 2003: 274 (SLK)
Stau(t)raum 1.1.2.2 WK d + d	Stauraum + Traum	endo/det Anzeigenwerbung des Gebrauchtwagen-Zentrums *Scharf* in Nürnberg für die Autotypen *Astra Caravan Snow Star* und *Vectra Caravan Cool* von *Opel*, die angeblich einen „traumhaft“ großen Stauraum aufweisen	
Steck e!n 2.3 PK d	Steck ein! (einstecken) + ! (die Aussage unterstreichendes Zeichen)	endo/det „Steck e!n, auf jedes abgebildete Hörbuch 20 %, gültig vom 01. bis 13. März“ Kontamination, die in einem Werbeprospekt von *Hugendubel*, dem *Schnäppchen-Gu!de Februar/März 2004*, abgedruckt ist vgl. „Kauf-F!eber“	

Sternwarte-zimmer 1.1.1.4 (K) WK d + d	Sternwarte + Wartezimmer	AV spielerische Scherzbildung für Kinder	Kusenberg 1973: 257ff.; Ortner/ Ortner 1984: 172 (SLK)
Sterbeküssen 1.1.1.2 WK d + d	Sterbekissen + küssen	endo/det Stebekissen, das geküsst wird; bei Elsen (2004: 36) sind als Ausgangs-einheiten „Sterbekissen“ und „Küsse“ angegeben	Grésillon 1984: 165; Elsen 2004: 36 (SLK)
Stierisch gut 1.1.1.4 PK d + d	(Autohaus) Stier + tierisch gut	endo/det „Autohaus Stier. Stierisch gut ...!“ Werbespruch auf einem Autoaufkleber, das suggeriert, dass das *Autohaus Stier* mit seinen Dienstleistungen und seinem Sor-timent ganz „trendy“ und „stark“ ist, wie der Modeausdruck aus der Jugendsprache „tierisch gut“ verdeutlichen soll	
Stöder 1.1.2.1 WK d + d	(Edmund) Stoiber + (Gerhard) Schröder	exo/ko (=) Kontamination, die zur Zeit des Bundestagswahlkampfes 2002 geprägt wurde, in der die Namen der Kanzlerkandidaten Edmund Stoiber und Gerhard Schröder verschmolzen sind	Schmid 2003: 273, Fn. 9 (SLK)
Stoider 1.1.2.1 WK d + d	(Edmund) Stoiber + (Gerhard) Schröder	exo/ko (=) Kontamination, die zur Zeit des Bundestagswahlkampfes 2002 geprägt wurde, in der die Namen der Kandidaten Edmund Stoiber und Gerhard Schröder verschmolzen sind	Schmid 2003: 273, Fn. 9 (SLK)
Strindbergwerk 1.1.1.4 WK sch + d	(August) Strind-berg + Bergwerk	endo/det Kontamination aus dem *Spiegel*	Carstensen 1971: 95 (SLK)
Strohl 1.1.2.1 WK d + d	(Franz Josef) Strauß + (Helmut) Kohl	exo/ko (=) „Bundeskanzler Strohl“ Kontamination in der Satirezeitschrift *Pardon* aus den Nachnamen der Politiker Franz Josef Strauß und Helmut Kohl; dem entsprechenden Artikel war ein Poster beigelegt, auf dem eine Verschmelzung der Konterfeis der beiden Politiker abgebildet war	Schmid 2003: 273 / Pardon, 1985 (SLK)
Studigotchi 1.1.2.3 WK d + j (M)	Studi (Student) + Tamagotchi	endo/det „Nicht nur für Erstsemester: Das ‚Studigotchi‘ muss gehegt und gepflegt werden, um gut durchs harte Unileben zu kommen. Wer Punkte machen will, muss seinem Online-Gefährten [...] auch Partys und Faulenzstunden bieten“ Name für eine Abart des japanischen Verkaufsschlagers *Tamagotchi*, ein „elektronisches Tier“: Das *Studigotchi* ist	F, 1999, Nr. 38, S. 294 / http://www.gefahr.com/studigotchi

		ein *Tamagotchi*, das in seinen Bedürfnissen und seiner Lebensart extra auf ein studentisches Klientel abzielt und sich im vermeintlich typischen Studentenalltag bewähren muss	
StyLab 1.1.1.4 WK e + e (M)	style + lab (laboratory)	endo/det „StyLab. Fred Schatz. haar stylist & visagist“ Name eines Ladens von Fred Schatz, den er nicht als herkömmlichen Friseursalon mit Einheitshaarschnitten, sondern als eine Art Schönheitssalon, als „Laboratorium“ (lab) und „Experimentierfeld“ hinsichtlich kreativen Stylings (style) definiert	
STYLIC 1.1.2.1 WK d + d	Style + Chic	endo/ko „STYLIC: (Eleganter Style und sportlicher Chic)“ Name eines limitierten Sondermodells des *Nissan Mircra* vgl. „KOMFAGIL“	„Sprechen Sie Micra?“, Der Micra Stylic, Nissan, S. 2
Suchtmaschine 1.1.2.3 WK d + d	Sucht + Such-maschine	endo/det „Suchtmaschine für Alltagssurfer“ „Vor allem die Mundpropaganda begeisterter User, für die Google von der Such- zur Suchtmaschine geworden ist, beschert der Site bereits vier Millionen Abfragen täglich“ scherzhafte Bezeichnung in einer Überschrift und im Text eines Artikels für die Suchmaschine *Google*	F, 1999, Nr. 42, S. 234
Sündenböck 1.1.1.1 WK d + d	Sündenbock + (Daniel) Küblböck	endo/det scherzhafte Bezeichnung derMedien für Daniel Küblböck, der durch die Fernsehshow *Deutschland sucht den Superstar* 2003 bekannt wurde und bei der Fernsehreality-Show *Hilfe ich bin ein Star. Holt mich hier raus* 2004 zum Teil als „Sündenbock“ herhalten musste	
Suntastic 1.1.1.3 WK e + e (M)	sun + fantastic	exo/det Name eines Sonnenstudios (sun), der den Eindruck erwecken soll, dass man dort „fantastisch“ (fantastic) braun werde	
Suppentopf-blume 1.1.1.4 (K) WK d + d	Suppentopf + Topfblume	AV spielerische Scherzbildung für Kinder vgl. „Flaschenhalsschmerzen“	Ulrich 2000: 132
Supp-Kultur 2.1.2.2 WK d + d	Suppe + Sub-kultur	endo/det „Die Supp-Kultur“ scherzhafte Überschrift zu einem Artikel, der über die Subkultur berichtet und unter anderem darauf eingeht, dass Suppen nach den Rezepten aus verschiedenen Kulturkreisen im Trend liegen würden	SR, 2000, Nr. 11, S. 46

Suschi 1.1.1.2 WK d + d (E)	Sushi + Uschi (Ursula)	endo/det Spitzname für eine Person mit dem Kosenamen Uschi (zu Ursula), die gerne Sushi isst	
Svengland 1.1.1.3 WK sch + e	Sven (Göran Eriksson) + England	endo/det „Die Briten feiern Eriksson. ‚Svengland' lernt Schwedisch. Deutschlands Herausforderer siegt souverän über Spanien" Bezeichnung, die ausdrücken soll, dass England dem Schweden Sven Göran Eriksson zu Füßen liegt und er wie ein König sein Gebiet beherrscht, nachdem er – als erster Teammanager, der nicht aus England stammt – die englische Fußballnationalmannschaft zum Sieg führte; die Bezeichnung war ursprünglich Titel der britischen Zeitung *Sun* und wurde ins Deutsche übernommen	RHV, 2001, Nr. 52, S. 25
Swatch 1.1.1.2 WK e + e (M)	Swiss + watch	endo/det „Uhr. Der Name ist eine Fügung aus *Sw*iss W*atch*. Die Bildung überzeugt durch ihre Art und Weise, wie in ihr zwei Ausgangswörter zu einer kurzen, prägnanten neuen Kombination verdichtet worden sind"	Lötscher 1992: 275
Swissotel 1.1.2.3 WK e + e (M)	Swiss + hotel	endo/det Name eines Hotels in der Schweiz (Swiss)	
Syltness 1.1.2.3 WK d + d (M)	Sylt + Wellness	exo/det „Syltness. Syltness-Center Westerland. Das Spa am Meer. Wellness, Beauty, Thalasso & Fitness" Name eines Wellnessstudios in Westerland auf Sylt vgl. „Wellness"	
Symbild 1.1.1.2 WK d + d	Symbol + Sinnbild	AV Unsinnsbildung, die von Christian Morgenstern in *Versuch einer Einleitung* zu den *Galgenliedern* (1905) geprägt wurde	Morgenstern 1972: 11, 1. Aufl. 1905; Palm 1983: 21 (SLK)
SYMPALOG 1.1.1.1 WK d + d (M)	sympathisch + Dialogsystem	endo/det „SYMPALOG. Sympathische Dialogsysteme" Name einer IT-Firma, die auf Dialogsysteme spezialisiert ist und die Kunden gewinnen möchte, indem sie ihre IT-Lösungen als „sympathisch" anpreist, was die Adressaten wohl auf die Mitarbeiter des Unternehmens übertragen sollen	

take-it-gysi 1.1.2.2 PK e + d (M)	Take it easy! + (Gregor) Gysi	endo/det „www.take-it-gysi.de“ Motto auf einem Spruchbanner mit der Adresse von Gregor Gysis Homepage, auf der der PDS-Politiker sein Programm darstellt; dieses Spruchbanner war oft an Gysis Rednerpult angebracht und wurde daher gelegentlich im Fernsehen übertragen; der Slogan suggeriert, dass das Leben leichter werde („Take it easy!“), wenn man Gysi wählt, da dieser den Leuten viele Sorgen abzunehmen versprach	www.take-it-gysi.de
Takt der Abrechnung 1.1.2.3 PK d + d (M)	Takt + Tag der Abrechnung	endo/det Untertitel zu dem Comedy-Programm *Astorlavista, Baby* von Willy Astor, der anzukündigen scheint, dass der Liedermacher Astor einige „Takte“ mit einem „Widersacher“ sprechen und mit diesem in Liedform (Takt) „abrechnen“ werde („Tag der Abrechnung“) vgl. „Astorlavista“	Astor 1993
Tankeschön! 1.1.1.3 WK d + d	Tanke schön! + Dankeschön!	endo/det „Yello Strom sagt: ‚Tankeschön‘! 25,- DM Tankgutscheine für ADAC motorwelt-Leser bei Vertragsabschluss!“ Anzeigenwerbung, die Kunden der *ADAC motorwelt* Tankgutscheine als Dank („Dankeschön!“) in Aussicht stellt	ADAC
Tat(sp)ort 1.1.2.2 WK d + d	Tatort + Sport	endo/ko „Tat(sp)ort Sauna“ Aufschrift auf einer hauseigenen Anzeigentafel, mit dem das Gesundheits- und Wellness-Zentrum *Wöhrder Wiese* für den Besuch seiner Sauna wirbt, wobei suggeriert wird, dass Saunieren „sportlich“ und so „spannend“ sei wie die gleichnamige Fernsehkrimiserie *Tatort*	
Tausendnöter 1.1.2.1 WK d + d	Tausendsassa + Schwerenöter	endo/ko „Bezeichnung von Personen“ als semantische Verbindung der Ausgangswörter nach Schulz	Schulz 2004: 299 (SLK)
tchibofonieren 1.1.2.3 WK d + d	Tchibo + telefonieren	endo/det „Tchibofonieren ist einfach und günstig“, „Jetzt starten mit der SIM-Karte zum Tchibofonieren […]“ Werbespruch für Mobiltelefone und Handyverträge von *Tchibo*, die – so wird suggeriert – preisgünstiges Telefonieren gewährleisten	Wortwarte (SLK)
Teasy 1.1.1.4 WK e + e (M)	tea + easy	endo/det „Teasy. Der Ruck-zuck-heißes-Wasser-drauf-und-fertig-Tee“ Name eines einfach (easy) zuzubereitenden Tees (tea) der Firma *Milford*	Platen 1997: 48 (SLK)

Technomade 1.1.1.2 WK d + d	Technologie + Nomade	endo/det „Neue Spezies von WISSENSARBEITERN. Technomaden kennen kein Zuhause. Sie leben in flexiblen Arbeitsverhältnissen und ziehen zu neuen Jobs, wie früher die Nomaden zu Wasserquellen. Ihr Büro tragen sie in Form von Laptop und Handy permanent bei sich. Technomaden arbeiten vornehmlich in Bereichen der IT als Berater, Programmierer oder Web-Designer“ Bezeichnung für Fachkräfte, die im Bereich neuer Technologien arbeiten und die wie Nomaden keine Dauerarbeitsplätze haben	NE: 98
TEElefon 1.1.2.3 WK d + d	Tee + Telefon	endo/det „TEElefon 09171/61111“ Kennzeichnung für die Angabe der Telefonnummer des Ladens *Die Teestube* in Roth	
Telekrat 1.1.2.1 WK d + d	Television + Demokrat/ Autokrat	endo/det Kontamination aus dem *Spiegel*	Carstensen 1971: 95 (SLK)
Temptoo 1.1.2.1 WK e + e (M)	temporary + tattoo	endo/det „Durch eine spezielle Tätowiertechnik, bei der die Farbe nur in die oberen Hautschichten gestochen wird, soll dieses TATTOO nach etwa zwei Jahren das Zeitliche segnen und als temporäre Erscheinung wieder verschwinden“ Markenname aus dem Englischen	SZ: 113
Teppichweiber 1.1.1.2 WK d + d	Teppichweber + Weib (Weiber)	AV sprachspielerische Kontamination für Kinder, bei der das zweite Graphem <e> des Kompositums „Teppichweber“ durch ein „eingeschmuggeltes i“ zu der Graphemverbindung <ei> wird, wodurch sich das Wort „Weiber“ ergibt vgl. „Daumenfriseur“	Ulrich 2000: 137
Testival 1.1.1.3 WK d + d	Test + Festival	endo/det „Kommen Sie zum Testival“ Plakatwerbung, die Kunden dadurch anlocken soll, dass Autos bei *Hyundai*-Händlern getestet werden können, was sich zu einem „Festival“ auswachsen könnte	
Tetra-Bag 1.1.2.2 WK d + e (M)	Tetra Pak + bag	endo/det Name für aus gebrauchten Tetra Paks hergestellte Hand- und Einkaufstaschen (bags) des Straubinger Design-Studenten Michael Wuerges	DW, 18.05.01, S. 37

Teuro 1.1.1.2 WK d + d -> Anti-Teuro-Gipfel	teuer + Euro	endo/det „Vorsicht, Teuro!“ Warnung vor der „neuen“ Währung Euro, durch deren Einführung sich die Güter und Dienstleistungen in der BRD verteuern könnten / „Wenn der Euro zum Teuro wird“ Schlagzeile auf dem Titelblatt und Bildunterschrift zu einem Artikel, dessen Autor befürchtet, die Euroeinführung könne die Preise verteueren / „Wird der Euro zum Teuro?“ Frage, die zur Währungsumstellung um den 01.01.02 und danach oft in den Zeitungen, im Radio und im Fernsehen (etwa auch im *Heute-Journal*) sowie in der Politik gestellt wurde / „Bundesregierung will mit einem ‚Anti-Teuro-Gipfel‘ die Abzocke bekämpfen“ Überschrift zu einem Artikel über einen Wirtschaftsgipfel, bei dem die Teuerungsrate nach der Einführung des Euro im Zentrum steht / „Schnäppchenjäger als gesellschaftliche Leitfigur? Experten beklagen Grauzone zwischen Teuro und Rabattschlacht – Verbraucher verlieren Preisgefühl“ Überschrift zu einem Artikel 2004, in dem die Euroeinführung als Ursache für Preiserhöhungen angesprochen wird / „Euro, der teuer ist/alles teuer macht“; *Wort des Jahres 2002*	F, 2001, Nr. 19, S. 27 / F, 2001, Nr. 51, Titelblatt u. S. 209 / Heute Journal, ZDF; RHV, 2002, Nr. 119, S. 1 / RHV, 2004, Nr. 15, S. 17 / Schulz 2004: 299 / http://www.gfds.de/woerter.html (SLK)
The Wizard of Jazz 1.1.2.2 PK e + e (M)	The Wizard of Oz + jazz	exo/det Titel eines Kabarettstückes, der auf L. Frank Baums Buchtitel *The Wizard of Oz* anspielt und der darauf hinweist, dass in dem Stück Jazz-Musik gespielt wird	
TheatER 2.3 WK d (M)	(Junges) Theater + ER (Erlangen)	endo/det „Arbeitskreis Junges TheatER“ Name eines Arbeitskreises für Theater in Erlangen, wobei *ER* als Nummernschild-kürzel für Erlangen steht	
Therabi 1.1.1.2 WK d + d	Therapie + Abi (Abitur)	endo/det Spruchband in einem Auto, das scherzhaft darauf hinweist, dass der Besitzer das (bestandene) Abitur als eine Therapie zur Abgewöhnung unerwünschten Verhaltens bzw. zur Angewöhnung erwünschten Verhaltens versteht	
ThinkPad 1.1.2.3 WK e + e (M)	to think + notepad	exo/det „Der neue ThinkPad 240. Das kleine Raumwunder. Erstaunlich dünn mit nur 2,6 cm. Wunderbar leicht mit 1,3 kg. Superklein mit maximaler Tastatur.	

		Windows 98. Starker Prozessor. Voll integrierte Schnittstellen. Ein echter ThinkPad“ Name eines Personalcomputers der Firma *IBM* aus der Reihe *business tools*, der sich im Vergleich zu anderen PCs fast an die Maße eines Notizblockes (notepad) annähert und deshalb stets mitgenommen werden kann; so kann man sich in jeder Situation seinen Arbeitsplatz einrichten, nachdenken und Notizen machen; dadurch scheint der PC der Flexibilität des Denkens (to think) in nichts nachzustehen und kann gleichsam als „intelligent“ bezeichnet werden	
Thinsulate 1.1.1.4 WK e + e (M)	thin + to insulate	exo/ko Name für eine besondere Textilart, die dünn (thin) ist und dennoch gut wärmeisolierend (to insulate) wirken soll	
Thirst Aid 1.1.1.3 PK e + e (M)	thirst + first aid	endo/det Motto eines Getränkeverkaufsstandes bei einer Party, an dem denjenigen, die Durst (thirst) hatten, scherzhaft „erste Hilfe“ (first aid) geleistet wurde, indem Säfte in Infusionsbeuteln mit Röhrchen zum Trinken angeboten wurden	
Tic-Tac-Doof 1.1.2.2 WK e + d	Tic Tac Toe + doof	endo/det „‚RICKY‘, die Tic-Tac-Doof-Nummer“ Bildung in einer Parodie in der *Wochenshow* auf *SAT.1* auf die Popgruppe *Tic Tac Toe*, die als „doof“ verunglimpft wird	Die Wochenshow, SAT.1
Tieringen 1.1.1.3 WK d + d	Tier + Thüringen	AV scherzhafter Name des Humoristen und Cartoonisten Kim Schmidt (Deutschlandkarte der *Flying Kiwi media GmbH*) für das Bundesland Thüringen, das er mit „Tier“ in Verbindung bringt vgl. „Ostfiesland“	http://www.flying-kiwi.de/main/buch_49.html
TipMatic 1.1.2.3 WK e + e (M)	to tip + automatic	endo/det Name einer Automatikschaltung (automatic) der Firma *MAN*, die es ermöglicht, durch „Antippen“ (to tip) eines Schalthebels manuell zu schalten vgl. „Trucknology“	
Tiptronic 1.1.2.3 WK e + e (M)	to tip + electronic	endo/det „Tiptronic-Automatik“ Name einer speziellen Elektronik (electronic) bei Automatikschaltungen, die es ermöglicht, die Gänge durch „Antippen“ (to tip) des Schalthebels zu wählen	

Tobinator 1.1.1.3 WK d + e (E)	Tobi(as) Angerer + Terminator	endo/det scherzhafte Bezeichnung der Medien für den Sportler Tobias Angerer, dem gleichsam Eigenschaften des *Terminators* aus dem gleichnamigen Film zugeschrieben werden	
TOBIWOOD 1.1.1.3 WK d + e	Tobi (Tobias) + Hollywood	endo/det scherzhafte Bildung eines Schülers namens Tobi (Tobias), mit der er den bekannten Schriftzug „HOLLYWOOD“ auf einem selbst gemalten Bild nachahmt, auf dem er darstellt, wie er seine Zukunft sieht	
Toblerone 1.1.1.3 WK d + i (M)	(Theodor) Tobler + torrone	exo/det Name einer Schokolade der Firma *Tobler*, die der Firmengründer Theodor Tobler 1908 aus Schweizer Milchschokolade und einer italienischen Süßigkeit aus Zucker, Honig und Nüssen oder Mandeln (torrone) schuf	http://www.kraft-foods.de/marken/suess/welten/toblerone
Tollwood 1.1.2.3 WK d + e (M) -> Tollwood-Festival	toll + Hollywood	exo/ko „Tollwood-Festival“ Name eines Festivals, das als „toll“ beworben wird, bei dem Jugendprojekte wie gemeinsam einstudierte Musicals vorgeführt werden; der Name verweist scherzhaft an den Glamour des „Show-Business“ in Hollywood	
Tomoffel 1.1.2.1 WK d + d	Tomate + Kartoffel	exo/ko (=) „Eine Tomoffel ist eine somatische Hybride (Mischung) aus Tomaten und Kartoffeln. […] Entgegen dem Namen wird aber nicht eine Fruchtart, sondern zwei erzeugt: Tomaten und Kartoffeln an bzw. unter der Pflanze“ lexikalisierte Bezeichnung	http://de.wikipedia.org/wiki/Tomoffel; Windisch 1991: 36; Schulz 2004: 294 (SLK)
TOPjects 1.1.2.3 WK e + e (M)	top + project(s)	exo/det Name einer IT-Firma, der suggerieren soll, dass das Unternehmen Projekte (projects) hervorragend (top) abwickelt	
Tormatik 1.1.2.3 WK d + d (M)	(Garagen-)Tor + Automatik	endo/det „Auto*matik*-Antriebe für Garagen*tor*e“	Lötscher 1992: 286
Törnröschen 1.1.1.3 WK d + d (M)	Törn + Dornröschen	exo/ko „Törnröschen. Urlaubsglück mit Meeresblick“ Titel eines Buches von Paul Pollack, in dem es um einen Segeltörn geht und das in seinem Inhalt auf das Märchen *Dornröschen* anspielt	

Tourminator 1.1.1.3 WK d + e	Tour + Terminator	endo/det „Tourminator. Mit dem Drahtesel durch die Alpen“ Schlagzeile im *Heute Journal* zur *Tour de France 2004*, in der scherzhaft der Tagessieger mit dem Titelhelden des gleichnamigen US-Films *Terminator* verglichen wird	Heute Journal, ZDF, 20.07.04
Touropa 1.1.1.3 WK d + d (M)	Tour + Europa	exo/det Name eines Reiseveranstalters, der Reisen (Touren) durch Europa organisiert und durchführt	
Tradinovum 1.1.2.2 WK d + d (M)	Tradition + Novum	exo/ko Name eines Cafés in Beilngries, der andeuten soll, dass sich hier „Tradition“ und „Neues“ vereinen („Novum“)	
Tragikomik 1.1.1.4 WK d + d	Tragik + Komik	exo/ko (=) „Tragik und Komik zugleich“ lexikalisierte Bezeichnung	Schulz 2004: 296 (SLK)
TransFair 1.1.1.2 WK d + d (M)	Transfer + fair	exo/det Name einer Organisation, die sich dafür einsetzt, dass die Menschen in den Entwicklungsländern beim Handel – gleichsam beim Transfer von Gütern – nicht von den Industrienationen ausgebeutet, sondern „fair“ behandelt werden	
transporTieren 2.2 WK d + d	Transportiere (transportieren) + Tier(e)	endo/det „Ich transporTiere mit Sorgfalt“ Aufkleber auf einem Tiertransporter, der darauf hindeuten soll, dass der Fahrer des Lastkraftwagens auf seine lebende Fracht Rücksicht nimmt	
Trapper Toni 1.1.2.3 PK d + i	Trapper + (Giovanni) Trappatoni	endo/det „Gerade stand der Beckham, der Fallensteller, der sogenannte Trapper Toni [...]“ sprachspielerische Wortschöpfung von Willy Astor in einem Lied (mit fast gleichnamigem Titel: *Trapper Toni und Beckham Bauer*) zum Themenkreis „Fußball“, wobei der Nachname des italienischen Fußballtrainers Giovanni Trappatoni mit dem Wort „Trapper“ verknüpft ist; der Reiz des Liedes besteht darin, dass Kontaminationen mit Fußballer-, Trainer- und Vereinsnamen sowie mit Fachbegriffen zum Fußballspiel integriert sind vgl. „Beckham Bauer“, „ich Elber“, „runtergeballackt“	Astor 2003

Trashical 1.1.2.3 WK e + e	trash + musical	endo/det Bezeichnung für ein Genre von Filmen, das Elemente von Musicals sowie von Trashfilmen aufweist	C, 2000, Nr. 5, S. 8
Trauer 2.3 WK d	Trauer + T (Telekom)	endo/det Kontamination aus der Fernsehwerbung von *T-Mobile* der *Telekom* vgl. „FreundschafT“	
Traum 2.3 WK d	Traum + T (Telekom)	endo/det Kontamination aus der Fernsehwerbung von *T-Mobile* der *Telekom* vgl. „FreundschafT“	
Travelite 1.1.1.4 WK e + e (M)	travel + lite	exo/det Bezeichnung für eine Serie von Leichtschalenflugkoffern der Firma *Winkler & Co*, die das Reisen (travel) aufgrund des geringen Gewichts (light) erleichtern sollen; <lite> steht dabei als bei Markennamen weit verbreitete Form zum homophonen Graphem <light>	
Treknology 1.1.1.3 WK e + e	Star Trek + technology	exo/det Bezeichnung für eine Forschungsrichtung, die sich mit der dargestellten Technologie (technolgoy), etwa dem sogenannten „Communicator“ oder dem „Beamer“, in der beliebten Science-Fiction-Serie *Star-Trek* befasst; allerdings ist der Begriff nicht grundsätzlich synonym mit *Star-Trek*-immanenter Technologieforschung, sondern ist auch als „medial bedingter Begriffs-Mutant“, als Resultat von Rückkoppelungen zu sehen, die darin begründet sind, dass die US-Raumfahrt in den 60er Jahren Anleihen an die Science-Fiction-Serie machte, um ihr umstrittenes Raumfahrt-Programm populärer zu machen	
Trenitalia 1.1.2.2 WK i + i (M)	treno + Italia	endo/det Name der italienischen (Italia) Eisenbahn-gesellschaft (treno: Zug)	
treuhanf 1.1.1.3 WK d + d (M)	Treuhand + Hanf	exo/det Name einer „Öko-Couture“-Gesellschaft, die Kleidung aus Hanf herstellt; der Markenname wurde offenbar in ironischer Anlehnung an die *Treuhand* gebildet	http://www.treu-hanf.de
Trickompany 1.1.1.2 WK d + e (M)	Trickfilm + company	endo/det „TFC Trickompany“ Name einer Firma (company), die Trick-filme herstellt	

Tr!eb 2.3 WK d	Trieb + ! (die Aussage unterstreichendes Zeichen)	endo/det „Tr!eb“ ist auf der Vorderseite von Werbepostkarten von *Hugendubel* aufgedruckt, auf der Rückseite ist „Hugendubel. Billige Preise satt“ zu finden vgl. „Kauf-F!eber“	
tr⁝logy 2.3 WK e (M)	trilogy + ⁝ (drei Diamanten)	endo/det Werbeaufschrift für Ringe mit drei Diamanten, die symbolisch als „Trilogie“ verstanden werden sollen (trilogy), wobei ein Diamant für die Vergangenheit, einer für die Zukunft und einer für die Gegenwart stehen soll; die drei Diamanten sind symbolisch in der Form von drei Punkten dargestellt	
Trimlin 1.1.2.1 WK d + d (M)	trimmen + Trampolin	endo/det Name eines Trampolins der Firma *bionika* zum „Trimmen“ zu Hause	
Trinquillizer 1.1.1.1 WK d + e	trinken + tranquillizer	endo/det scherzhafte Bezeichnung des *Bullen von Tölz* in der gleichnamigen Fernsehkrimiserie für ein alkoholisches Getränk, das ihn beruhigen soll (tranquillizer)	
Triolade 1.1.1.3 WK d + d (M)	Trio + Schokolade	endo/det „Triolade. 3 X Milka: Alpenmilch-Weisse-Zartherb. Milka Triolade ist Biss für Biss ein nicht enden wollender Genuss von zarter Alpenmilchschokolade, weisser Schokolade und dunkler Alpenmilchschokolade“ Name einer Schokolade von *Milka*, in der drei (Trio) verschiedene Schokoladensorten vereint sind vgl. „Milka“	
Trucknology 1.1.1.3 WK e + e (M)	truck + technology	endo/det „It’s a MAN’s world. Die Trucknology Generation von MAN ist da. Trucknology von MAN bedeutet maximalen Komfort. Ein Fahrerhaus der Superlative mit überragendem Raumangebot, ausgeklügelten Ablagemöglichkeiten, einer neuen, ergonomischen Sitzegeneration und den größten Schlafliegen überhaupt. Egal, ob Sie sich für das Schaltgetriebe MAN ComfortShift oder MAN TipMatic, das neue revolutionäre, automatische Getriebe, entscheiden – es erwartet Sie ein Schaltkomfort der Extraklasse. Und zusammen mit MAN BrakeMatic, dem intelligenten Dauerbremsenmanagement, wird die Fahrt zum Vergnügen.	

		Komfortabel, sicher, wirtschaftlich, zuverlässig und umweltfreundlich: die Trucknology Generation von MAN“ Bezeichnung für die speziell für Lastkraftwägen (trucks) entwickelte Technologie (technology) der Firma *MAN*	
Tungsram 1.1.2.1 WK e + d (M)	Tungsten + Wolfram	exo/ko (--) „Glühbirnen. Der Name ist zusammengesetzt aus *Tungs*ten und Wolf*ram*; dabei ist Tungsten die englische Bezeichnung für Wolfram. In ‚Tungsram‘ wird also sozusagen zweimal das Gleiche genannt. Die Beziehung des Namens zu Glühbirnen besteht darin, daß die Glühfäden u.a. aus Wolfram hergestellt werden“	Lötscher 1992: 290
Türquälerei 1.1.1.3 WK d + d	Tür + Tierquälerei	endo/det „Wie mit der Tür umgegangen wird – nämlich, dass zwei oder mehr Personen sich nicht über den Vortritt einigen können oder jemand wiederholt die Türklinke drückt, sich aber nicht zum endgültigen Gehen entscheiden kann –, kommt einer Quälerei der *Türe* gleich. Verglichen wird solches Tun mit *Tierquälerei*“	Schmid 2003: 275 (SLK)
Tweenager 1.1.1.3 WK e + e	between + teenager	endo/det „Beautysalon für ‚Tweenager‘“ (Überschrift) „[...] [Es sind die; C.F] Marketing-Menschen, die den 10- bis 13-Jährigen den Namen ‚Tweenager‘ verliehen haben. Der Name der Zielgruppe [des Beautysalons; C.F.] ist abgeleitet vom englischen Wort between (deutsch: zwischen) – die Kunden seien zu alt, um noch Kind zu sein, und zu jung, um Teenagern das Wasser reichen zu können“	DS, 2001, Nr. 3, S. 107
Twike 1.1.2.1 WK e + e	twin + bike	endo/det Name eines von Absolventen der Technischen Hochschule Zürich entwickelten Elektroautos, das sich wahlweise auch per Pedalantrieb fortbewegen lässt und ursprünglich als aerodynamisch geformter Fahrradzweisitzer (twin, bike) mit Karosserie geplant war	
TWINCEPT 1.1.1.3 WK e + e (M) -> TWINCEPT-Funktionen -> TWINCEPT-Technologie	twin + concept	exo/det Name für einen Uhrentypus von *Casio*, der per Knopfdruck von einer Digitaluhr zur Analoguhr wird und umgekehrt – und somit zwei (twin) Konzepte (concepts) in sich vereint	

Twingle 1.1.2.1 WK e + e -> twingeln	two + single	endo/det „Twingle Menu. Das Dinner for Two zum Sparpreis. Täglich ab 18 Uhr. Wir servieren Ihnen ein 3-Gang-Menu mit Vorspeise, Hauptspeise und Dessert, inklusive einer halben Flasche Wein. Fragen Sie nach dem aktuellen Angebot und twingeln Sie mit 39,50 € (gesamt für 2 Personen)“ Bezeichnung für ein spezielles Angebot der *Mövenpick Restaurants*, bei dem zwei (two) Gäste jeweils ein ganzes Tagesmenu essen und zusammen einen Preis zahlen, der anscheinend eher dem für ein einzelnes (single) Menu entspricht als dem für zwei Menus	
TwiX 2.3 WK e (M)	twin + X (extra large)	exo/det „Raider heißt jetzt TwiX“ Name für einen Snack, der aus zwei (twin) Schokoriegeln besteht und im Gegensatz zu früher, als das Produkt noch *Raider* hieß, größer ist, worauf das Symbol X (extra large) verweist	
U-deur 1.1.2.1 WK d + d (M)	U-Bahn (Untergrundbahn) + Odeur	endo/det Name für den typischen „Duft der U-Bahn-Stationen“, den die Künstlerin Helgard Haug an der Haltestelle *Alexanderplatz* in Berlin in Flakons füllte und der schließlich synthetisch hergestellt bei einem Parfümeur in Serienproduktion ging und an die Hauptstadt erinnern soll	DS, 2000, Nr. 28, S. 107
UHR-KNALL 2.1.2.1 WK d + d	Uhr + Urknall	endo/det „Zeitmanagement. DER UHR-KNALL. Netbeats statt 24-Stunden-Tag und Sinnsuche statt Minutenschinden – das Tempo der Internet-Gesellschaft erfordert neue, kreative Ideen, um die kostbarste Ressource des 21. Jahrhunderts optimal zu nutzen: Zeit“ Überschrift zu einem Artikel, in dem es darum geht, dass wie beim Urknall schlagartig eine neue Welt entstanden ist, deren alles bestimmender Faktor der Umgang mit der durch Technisierung der Lebens- und Umwelt knapp gewordenen Zeit ist; den Begriff „Uhr“ (als Sinnbild für „Zeit“) mit „Urknall“ zu verbinden, bietet sich aufgrund von Homophonie an	F, 2000, Nr. 1, S. 95
UMMM ... rühr’n 1.2.1: IV.3 WK d + d	umrühr(e)n + mmm	endo/ko „UMMM ... rühr’n. Heisse Tasse“ Text einer Plakatwerbung sowie Werbespruch im Fernsehen (wo das Gesprochene durch das Geschriebene unterstützt wird), womit hervorgehoben werden soll, dass das Tütensuppen-	

		sortiment *Heisse Tasse* von *Erasco* lecker schmecke („mmm“) sowie ganz leicht zubereitet werden könne, da man praktisch nur noch Wasser hinzugeben, die Suppe umrühren und aufkochen müsse	
Unfolksam 1.2.1: III.1 WK d + d (M)	unfolgsam + Folk	exo/det Name eines Folk-Quartetts aus Landshut, der den Eindruck erwecken soll, dass die Bandmitglieder es faustdick hinter den Ohren hätten, indem sie mit dem Attribut „unfolgsam“ (im Gegensatz zu „brav“) in Verbindung gebracht werden	
Unfriedensbewe-gung 1.1.1.4 (K) WK d + d	Unfrieden + Friedensbewe-gung	endo/det politische Bildung der Gegner der „Friedensbewegung“, die in den 1980er Jahren geprägt wurde; nachdem 1983 ein Streit über die Stationierung von US-amerikanischen Atomwaffen in Deutschland entbrannt war und Auseinandersetzungen um Auf- bzw. Nachrüstung in Deutschland ausgetragen wurden, behaupteten die Gegner der „Friedensbewegung“, dass diese „Unfrieden“ ins Land getragen hätte	
unit[e] 2.2 WK e + e (M)	to unite + energy	exo/det „unit[e] GmbH, unite naturstrom“ Name einer Ökostromfirma, die „grüne“ Energie (energy) liefert und die nicht-wiedererneuerbaren Ressourcen nicht ausbeutet, was als Beitrag zur Völkerverständigung (to unite) gewertet werden kann	
Universpain 1.1.1.2 WK e + e (M)	universal + Spain	exo/det „Universpain. Spanischkurse 2003“ Name einer Sprachenschule in Salamanca in Spanien (Spain), der darauf hindeuten soll, dass dort Menschen aller Muttersprachen gemeinsam (universal: universell) in Spanisch unterrichtet werden	www.univer-spain.com
UniVersum 2.2 WK d + d (M)	Uni (Universität) + Universum	endo/det „www.audimax.de – dein UniVersum“ Motto der Studentenzeitschrift *Audimax*, die scherzhaft die Universität als „Lebens-welt“ (Universum) der Studenten bezeichnet	A, 2002, Nr. 2, Titelblatt
uni-www.-ersity.de 2.3 WK e	university + www.de (World Wide Web; Deutschland)	endo/det „Eine Reportage aus uni-www.-ersity.de“ Schlagwort auf dem Titelblatt von *Audimax* zu einem Artikel über das Modell einer „Cyberuniversity“, E-Learning und Online-Studiengänge; die Bildung erinnert an den Aufbau von Internetadressen (www.de)	A, 2002, Nr. 2, Titelblatt

unsattbar gut 1.2.1: III.3 PK d + d	unsagbar gut + satt	endo/det „Bäckerei Ernst. Snackpoint ... unsattbar gut!“ Plakatwerbung für den *Snackpoint* der *Bäckerei Ernst*, in dem man angeblich Produkte kaufen kann, die so „unsagbar gut“ sind, dass man nie genug davon kriegen kann und nie „zu satt“ ist, um noch etwas zu essen – geschweige denn, dass man die Erzeugnisse eines Tages „satt haben“ könnte, also ihrer überdrüssig sein sollte	
unsymbadisch 2.1.1.1 WK d + d -> Unsym-badischer	unsymbadisch (dialektal: unsympathisch) + badisch	endo/det „Badische und Unsymbadische“ dialektale Überschrift des *Focus* für Leser-briefe zum Werbespot des Landes Baden-Württemberg „Wir können alles – außer Hochdeutsch“, unter der ein Briefschreiber die Aussage des Spots als „schlichte Wahrheit“ anerkennt, die er allerdings nur auf die Württemberger, nicht aber auf die Badener bezieht, die er als „in der Regel weder clever noch erfolgreich“ bezeichnet, was ihn wegen seiner Arroganz gegen die Badener unsympathisch macht; ein anderer Leserbriefschreiber beschwert sich über die Diskriminierung der Badener durch den Werbespot, da alle Einwohner Baden-Württembergs mit Schwaben gleichgesetzt würden, wozu er sagt: „’s gibt halt Badische und Unsymbadische“, wodurch er alle nicht-badischen Bürger Baden-Württembergs als „unsymphatisch“ abqualifiziert	F, 1999, Nr. 51, S. 298 u. 301
unterstürzen 1.1.1.2 WK d + d	unterstützen + stürzen	endo/det „Frage an die Regierung: Kann ich Sie irgendwie unterstürzen?“ politischer Kalauer	Thomsen 1981: 28
unwidermalig 1.1.2.1 WK d + d	unwiderstehlich + einmalig	endo/ko „Varianten. Und hier stellen Sie Ihren persönlichen Micra zusammen. Zur Wahl stehen: 3 oder 5 Türen [...] und 3 Modellvarianten. Egal, wie Ihr neuer Micra aussieht – er wird bestimmt unwidermalig (unwiderstehlich und einmalig)“	„Sprechen Sie Micra?“, Micra, Nissan, Mittelteil, S. 2
uranieren 1.1.1.3 WK d + d	Uran + urinieren	endo/det „Auch Atomkraftwerke geben Wasser ab. In der Fachsprache heißt das: sie uranieren“ politischer Kalauer	Thomsen 1981: 8

Urbi et Obi 1.1.1.2 PK d + d (M)	urbi et orbi + Obi	exo/det Titel eines Kabarettprogrammes, der auf den Papstsegen „urbi et orbi“ anspielt und – in absichtlichem Bruch der Stilebenen – diesen mit dem Baumarkt *Obi* in Verbindung bringt	
Urimat 1.1.1.1 WK d + d (M)	Urinal + Automat	endo/det Markenname für eine automatische Spülung für Urinale	
U R KULTUR A U B 2.2 WK d + d	Kultur + Urlaub	endo/det „7. Tourismustag Der SPD-Fraktion im Deutschen Bundestag U R KULTUR A U B“ Plakat der *SPD* zum siebten *Tourismustag*, mit dem ein Urlaubsmodell beworben wird, bei dem den Touristen ein kulturelles Programm geboten wird	
Urlaubär 1.1.1.2 WK d + d (M)	Urlauber + Bär	endo/det Name eines aufblasbaren Wasserspielzeugs in Form eines Bären, den Urlauber von der Reisegesellschaft *LTU* als Werbegeschenk erhalten	
Ustinovitäten 1.1.1.2 WK e + d (M)	(Sir Peter) Ustinov + Novität(en)	endo/det „Ustinovitäten. Einfälle und Ausfälle“ Titel eines Buches von und über Sir Peter Ustinov, in dem er gleichsam Neuigkeiten (Novitäten) preisgibt	Erben 2006: 59, Anm. 78
Valvetronic 1.1.2.3 WK e + e (M)	valve + electronic	endo/det „Ein neu entwickelter Vierzylinder mit varibler Ventilsteuerung (‚Valvetronic‘) soll der sparsamste BMW-Benzinmotor überhaupt werden, ein Dieselaggregat folgt später“ Name einer speziellen Elektronik (electronic) für Ventilsteuerungen (valve)	F, 2001, Nr. 5, S. 141
Vampirieté 1.1.1.3 WK d + d (M)	Vampir + Varieté	endo/det „Draculas Vampirieté“ Name einer Art Varieté, bei dem die Künstler als Vampire auftreten	
Van schon, denn schon 1.1.1.3 PK d + d	Van + Wenn schon, denn schon.	endo/det Anzeigenwerbung für den *Peugeot 806 Van*, deren Aussage ist, dass man, wenn man sich einen Van kaufen möchte, gleich den besten, nämlich den von *Peugeot*, erstehen solle („Wenn schon, denn schon“)	

Van-Sinn 1.1.1.3 WK d + d	Van + Wahnsinn	endo/det „Van-Sinn breitet sich aus“ Überschrift zu einem Artikel, der beschreibt, dass immer mehr Leute Vans kaufen und sich eine „Van-Erfolgswelle“ auszubreiten scheint; der Anklang an „Wahnsinn“ ist dabei nicht negativ, sondern positiv konnotiert („wahnsinnig gut“, „Super, das ist ja Wahnsinn!“)	RHV, 2001, Nr. 173, S. 41
Vantastisch 1.1.1.3 WK d + d	Van + fantastisch	endo/det Anzeigenwerbung für den Van *Seat Altea*, der als „fantastisch“ angepriesen wird/ „Vantastisch! Der FordFocus C-MAX Trend“ Anzeigenwerbung des *Ford*händlers *Auto Fiegl* für ein Van-Automodell, das als „fantastisch“ beschrieben wird	
Veetischistin 1.1.1.3 WK d + d	Veet + Fetischistin	endo/det „Denn Veetischistinnen lieben’s länger glatt. Der neue Veet-Roll-On“ Spruch einer Fernsehwerbung für ein Produkt zur Körperhaarentfernung der Firma *Veet*, das aufgrund seiner Qualität die Benutzerinnen begeistern und gleichsam bezüglich des Produkts zu „Fetischistinnen“ machen soll	
Veierabend 2.3 WK d	Veltins **V+** + Feierabend	endo/det Fernsehwerbung für ein alkoholisches Mixgetränk namens *Veltins* **V+**, dessen Konsum mit dem „Feierabend“ verknüpft werden soll vgl. „Aus**V**lug“	
VERAB- SCHWEDET EUCH 1.2.2/1: III.2 PK d + d	verabredet euch (sich verabreden) + Schweden	endo/det „VERABSCHWEDET EUCH IM NEUEN IKEA FÜRTH! SCHWEDEN VERFÜRTH FRANKEN. IKEA Fürth“ Anzeigenwerbung zur Neueröffnung von *IKEA Fürth*, in der die Franken dazu aufgefordert werden, sich zum Einkaufen in dem schwedischen Einrichtungshaus zu verabreden vgl. „VERFÜRTH“	
ver.diENEN 2.2 WK d + d	ver.di (Vereinte Dienstleistungs-gesellschaft) + verdienen	endo/det „Leistung ver.diENT SICHERHEIT“ Motto auf einem Spruchbanner der Dienstleistungsgewerkschaft *ver.di* (*Vereinte Dienstleistungsgesellschaft*) bei Tarifverhandlungen 2005, bei dem „verdienen“ mit dem Namen der Gewerkschaft verschmolzen ist, die zur angemahnten Sicherheit verhelfen soll	
Verfer-Tiger 1.1.1.2 WK d + d	Verfertiger + Tiger	endo/det sprachspielerische Kontamination von Hans Georg Lenzen für Kinder aus dem vom Verb „verfertigen“ abgeleiteten	Lenzen 1973: 161

		Nomen agentis „Verfertiger“, das mit dem Substantiv „Tiger“ verschmolzen ist vgl. „Lus-Tiger“	
verfreundet 1.1.1.1 WK d + d	verfeindet + Freund	endo/det *verfreundet* wird „erst vor dem Hintergrund von *verfeindet* verständlich“, das als „semantisch entgegengesetztes Wort“ zu interpretieren ist	Schmid 2003: 274 (SLK)
VERFÜRTH 1.1.1.2 WK d + d	verführt (verführen) + Fürth	endo/det „SCHWEDEN VERFÜRTH FRANKEN. IKEA Fürth“ Werbeaktion anlässlich eines Umzuges von *IKEA Fürth*, bei der Kontaminationen auf Aufklebern auf Taxis, auf Plakaten und in Zeitungsannoncen Käufer aus Franken in das aus Schweden stammende Einrichtungshaus locken sollen; „SCHWEDEN VERFÜRTH FRANKEN“ soll suggerieren, dass das schwedische Sortiment auch für Franken attraktiv sei und diese zum Kauf „verführen“ würde vgl. „FÜRTH EUCH AUF“, „VERABSCHWEDET EUCH“, „schneekorieren“	
vergewohltätigen 1.2.1: III.1 WK d + d	vergewaltigen + wohltätig	endo/det Kontamination des „kontradiktorischen Typus“ nach Schmid, die stark subjektiv ist und den tatsächlich gewalttätigen Tatbestand einer Vergewaltigung herunterspielt, indem sie ihn als „wohltätigen“ Akt darstellt; Schmid (2003: 275) gibt als zweite Ausgangseinheit „Wohltat“ an	Schmid 2003: 275 (SLK)
VerHelltnis 2.1.3.2 WK d + d	Verhältnis + ein Helles	endo/det „Münchner VerHelltnisse“ Plakatwerbung von *Paulaner* für Hefeweizenbier (ein Helles), wobei an die speziell „Münchnerische Biergartenkultur“ angeknüpft werden soll, zu der laut *Paulaner* das beworbene Getränk einfach dazugehört	
vermilchreisen 1.2.1: IV.2 WK d + d	verreisen + Milchreis	endo/det Verb aus einer Fernsehwerbung für Milchreis der Firma *Müller*, bei der eine Sekretärin einem Anrufer antwortet, ihr Chef sei „vermilchreist“ und daher nicht zu sprechen, während dieser im Nebenzimmer sitzt, Milchreis isst und dabei so entspannt ist, wie wenn er auf einer Reise wäre	
Verminator 1.1.1.3 WK e + e	vermin + Terminator	endo/det scherzhafte, entlehnte Bezeichnung für Al Bundys Tochter in der TV-Comedy-Serie *Eine schrecklich nette Famile*, da sie schwer bewaffnet und heldenhaft – wie der	Eine schrecklich nette Familie, RTL

		Terminator im gleichnamigen Action-Film – mit einer Giftgaspistole gegen Ungeziefer und Schädlinge (vermin) vorgeht; dabei wendet sich das Mädchen nicht nur gegen Schaben, sondern auch gegen ihren ungeliebten Bruder – „vermin“ ist auch eine pejorative Bezeichnung für Menschen im Sinne von „Pack, Ungeziefer“	
Vernsehabend 2.3 WK d	Veltins **V+** + Fernsehabend	endo/det Fernsehwerbung für ein alkoholisches Mixgetränk namens *Veltins* **V+**, dessen Konsum mit dem „Fernsehabend“ verknüpft werden soll vgl. „Aus**V**lug“	
Veronaddel 1.1.1.4 WK d + d	Verona (Feld-busch) + Naddel (Kosename für Nadja Abdel Farrag)	exo/ko (--) abschätzige Bezeichnung für Verona Feldbusch und Nadja Abdel Farrag (unter dem Kosennamen „Naddel“ bekannt), zwei populäre Exfreundinnen von Dieter Bohlen in einer Glosse, die auf die Parallelen im Lebenslauf der beiden Frauen anspielt	SZB, 2001, Nr. 92, S. 18
Verpissten-anzeige 1.1.1.1 WK d + d	(sich) verpissen + Vermissten-anzeige	endo/det „- Er hat gesagt, er geht nur Zigaretten holen und dann hat er sich verpisst ... - Chef? Hier will jemand Verpisstenanzeige erstatten ...“ Dialog in einem Uli-Stein-Cartoon, bei dem eine Frau bei der Polizei eine Vermisstenanzeige aufgeben möchte, da ihr Mann sich abgesetzt („sich verpisst“) habe	
verresten 1.2.2/2: II.2 WK d + d	verrosten + Beste	AV Kontamination aus Erich Frieds Gedicht *Verwehrte Kelt* vgl. „verwehrt“	Fried 1945: 214
verschlimm-bessern 1.1.2.1 WK d + d -> Verschlimm-besserung	verschlimmern + verbessern	endo/det Bildung, die von Alfred Liechtenstein geprägt wurde; laut Simmler liegt als Ausgangsbasis „verbesssern“ zugrunde, in die „schlimm“ eingefügt worden sei; Simmler fügt dabei hinzu, dass „schlimm“ als Grundmorphem aus „verschlimmern“ herausgelöst worden sei; lexikalisierte Bildung, derzufolge etwas beim „Verbessern“ „schlimm“ wird	Simmler 1998: 489 (SLK)

verwehrt 1.2.2/1: III.2 WK d + d	verkehrt + Welt	AV „Verwehrte Kelt Im Esten genau wie im Wosten verresten oft grade die Bosten *Erich Fried“* Gedicht, bei dem Inhalt und sprachliche Form durch den bewussten Einsatz von Kontaminationen ausdrücken sollen, dass alles in Unordnung ist („verkehrte Welt“) vgl. „Esten“, „Wosten“, „verresten“	Fried 1945: 214
vespazieren 1.1.1.3 WK i + d	Vespa + spazieren	endo/det Verb, bei dem das Klischee eines bestimmten Lebensgefühls mitschwingt, das man angeblich empfindet, wenn man mit einem *Vespa*-Motorroller in Italien „spazieren“ fährt	Kulturjour-nal, N3
Videot 1.1.1.3 WK e + d	Video + Idiot	endo/det „Video schafft Videoten“ politisches Graffito bzw. Demospruch, in dem Leute, die Videos ansehen, als „Idioten“ verunglimpft werden; umgangssprachliches Schimpfwort, das ausdrückt, dass jemand ein „Idiot“ ist, weil er zu viele minderwertige Videofilme sieht	Thomsen 1985b: 71
Viel Gluck! 1.1.1.2 PK d + d	Viel Glück! + (Christoph Willibald) Gluck	endo/det Werbespruch auf Plakaten und Bannern für die *1. Internationalen Gluck-Opern-Festspiele* vom 04. bis 12. März 2005 in der Staatsoper Nürnberg, mit dem eine Aufführungsreihe von Opern des Komponisten Christoph Willibald Gluck angekündigt wurde und der Assoziationen mit „Viel Glück!“ hervorrufen sollte; darauf weist auch folgendes Zitat Glucks hin, das im Rahmen des Festivals zitiert wurde: „Die Musik ist keine Kunst, das Ohr zu ergötzen, sondern eines der größten Mittel, das Herz zu bewegen und Empfindungen zu erregen“	http://www.staats-theater-nuernberg.de/spielplan/stat_gluck.php
Vielharmonie 1.1.1.3 WK d + d (M)	viel + Phil-harmonie	exo/det „Fränkische Vielharmonie. Spaß, Charme und unnachahmliche Komik“ Name einer Band, der an den Begriff „Philharmonie“ erinnert, die durch das Attribut „viel“ quantifiziert wird	
Vierfalt 1.1.2.3 WK d + d (M)	vier + Vielfalt	endo/det Anzeigenwerbung für vier Typen von Häusern, die die Firma *Bayerische Hausbau* als große „Vielfalt“ anpreist und zum Verkauf anbietet	

villenlos 2.1.2.1 WK d + d	Villa (Villen) + willenlos	endo/ko „Die meisten Menschen sind absolut villenlos“ politischer Kalauer	Thomsen 1981: 21
Vinitas 1.1.2.1 WK l + l (M)	vinum + veritas	exo/det Name eines Weingeschäftes (vinum), der an das lateinische Sprichwort „In vino veritas“ anknüpft	
Visomat 1.1.2.1 WK l + d (M)	visus + Automat	endo/det „Blutdruckmeßgerät, elektronisch und automatisch funktionierend, auf dem man das Resultat direkt sehen kann (lat. videre, Partizip ‚visus‘ sehen)“	Lötscher 1992: 302
VitaMiene 1.1.1.4 WK d + d (M)	Vitamin + Miene	exo/det Name eines Obst- und Gemüsegeschäftes, das die Firma *Miene* betreibt und deren Produkte Vitamine liefern	
Vitaminade 1.1.1.3 WK d + d (M)	Vitamin + Limonade	endo/det „Vitaminade 23“ Name eines Limonadengetränkes, das Vitamine enthält	
Vitamol 1.1.1.1 WK d + d (M)	Vitamin + Hamol	exo/det „Hautcreme, gemäß Werbung ‚*Vita*min-Kosmetik‘; im zweiten Teil des Wortes ist der Name des Herstellers, der Firma *Ham*ol, angedeutet“	Lötscher 1992: 302
Vivil 1.1.2.1 WK l + e (M)	vivere + oil	exo/det „August Müller [...] denkt nach über ein Erfrischungsbonbon mit praktischer Verpackung. Bereits 1902 gibt es von der Firma August Müller & Co. zu Straßburg das erste Pfefferminzbonbon zu kaufen. Müller selbst hat es VIVIL getauft. VIVIL ist eine Ableitung aus ‚vivere‘ (lateinisch für ‚leben‘) und oil (englisch: ‚Öl‘)“	Lödige 1998: 207
VJane 1.1.1.4 WK e + e	VJ (video jockey) + Jane (umgangssprachlich: woman)	endo/det szene- und jugendsprachliche Bezeichnung für die movierte Form von Videojockey (VJ), wobei „Jane“ im amerikanischen Slang für „Frau“ („woman“) gebraucht wird und hier zum Zwecke der Motion (und wegen partieller Homophonie) verwendet wird vgl. „DJane“	SZ: 54

Vocapella 1.1.1.1 WK d + d (M)	Vokalensemble + a cappella	endo/det „Vocapella. Liebesmüh'sique. Stücke von Herzen. A capella gesungen und literarisch garniert“ Name eines Vokalensembles, das a cappella singt; bei „a capella“ liegt ein Verstoß gegen die Rechtschreibung vor, da das Graphem <p> nur einmal realisiert ist vgl. „Liebesmüh'sique“	
Voice Jail System 1.2.1: II.2 PK e + e	voice mail system + jail	endo/det „Über Mailboxen ist jeder am Arbeitsplatz immer erreichbar und verfügbar. Doch die gute Absicht kehrt sich leicht ins Gegenteil. Schlecht konzipierte Voice-Mail-Systeme mit zu vielen Wahlmöglichkeiten [...] sorgen dafür, dass sich der Anrufer im Dickicht der ihm gebotenen Möglichkeiten wie in einem Gefängnis [(jail); C.F.] fühlt und entnervt auflegt“	TW: 231f.
volksdümmlich 1.1.2.2 WK d + d	volkstümlich + dümmlich	endo/det Kontamination des „kontradiktorischen Typus“ nach Schmid, die stark subjektiv ist und „volkstümlich“ als „dümmlich“ entlarven soll	Schmid 2003: 275 (SLK)
Völler Erfolg 1.1.1.3 PK d + d	(Rudi) Völler + voller Erfolg	endo/det Überschrift zu einem Artikel, der über den großen Erfolg („voller Erfolg“) des Chefs des *Deutschen Fußballbundes* Rudi Völler berichtet	F, 2001, Nr. 37, S. 4
vollsparen 1.1.1.2 WK d + d	volltanken + sparen	endo/det „Einmal vollsparen bitte. Ford Fiesta Viva X, 3-türig, 1.3 Duratec-Motor“ Motto in einer Werbebroschüre 2005 von *Auto Fiegl*, beispielsweise für den *Ford Fiesta Viva X*, mit dem Käufer sparen können, indem der Treibstoffverbrauch gering ist und sie nur wenig ausgeben, wenn sie volltanken („Einmal volltanken bitte.“) vgl. „Feuer und Sparflamme“	
von A bis BZ 1.2.1: IV.2 PK d + d	von A bis Z + BZ (Bildungszentrum der Stadt Nürnberg)	endo/det Anzeigenwerbung des *Bildungszentrums der Stadt Nürnberg* (*BZ*), dessen Angebot als umfassend gepriesen wird, so dass „von A bis Z“ alles unterrichtet werde vgl. „HABZEIT“	
Von null auf 100,6 UKW 1.1.1.3 PK d + d	von null auf 100 km/h (Kilometer pro Stunde) + 100,6 UKW (Ultrakurzwelle)	endo/det Aufschrift auf einem Werbeaufkleber von *Antenne Bayern*, die dazu anregen soll, dass man während des Autofahrens, insbesondere wenn man sich als „Draufgänger“ sieht und „Kavaliersstarts“ hinlegt (von null auf 100 km/h), die ebenso „dynamischen“ und „schnittigen“	

		Programme des Radiosenders auf der Frequenz 100,6 (UKW: Ultrakurzwelle) hören soll	
von Phall zu Phall 2.1.4.1 PK d + d	von Fall zu Fall + Phallus	endo/det „Männer sind von Phall zu Phall verschieden“ wenig geistreicher Klospruch in einer Damentoilette, der aussagt, das Männer in Bezug auf ihren Penis „von Fall zu Fall“ verschieden seien	
Vorsicht StuVe! 2.1.4.1 PK d + d (M)	Vorsicht Stufe! + StuVe (Studentische Versammlung)	endo/det Name einer Zeitschrift, die von der *Studentischen Versammlung (StuVe)* Erlangen herausgegeben wird und an die Warnung „Vorsicht Stufe!“ anküpft; durch den Namen will die *StuVe* darauf hinweisen, dass man sie nicht unterschätzen sollte	
Voxel 1.1.2.1 WK e + e	volume + pixel	endo/det Begriff aus der Informatik für einen dreidimensionalen (volume) Bildschirmpunkt (pixel); synonyme Bezeichnung für „Volumenelement“ vgl. „Pixel“	
Vruder 1.1.2.1 WK d + d	Vater + Bruder	exo/ko (=) „- Wilson: ‚Sie waren für ihn halb Vater und halb Bruder‘. - Tim: ‚Ja, so was wie ein Vruder‘.“ Wortschöpfung in einem Dialog zwischen dem „Heimwerkerkönig“ Tim und seinem Nachbarn Wilson in der Comedy-Serie *Hör mal, wer da hämmert*, durch die in witziger Weise das Verhältnis von Tim zu seinem elf Jahre jüngeren Bruder Marty charakterisiert werden soll, für den Tim eine Mischung zwischen einem Vater und einem Bruder gewesen ist; durch die Kontamination soll der tragische Ton – der Vater von Tim und Marty starb, als der jüngere Bruder zehn Monate alt war – ironisch gebrochen werden; das Mischprodukt ist – wie bereits die Ausgangseinheiten – im übertragenen Sinne zu verstehen	Hör mal, wer da hämmert, RTL
WAAHNSINN 2.1.2.1 WK d + d	WAA (Wiederaufbereitungsanlage) + Wahnsinn	endo/det „SCHLUSS MIT DEM WAAHNSINN!“ Aufschrift auf Protestbannern bei Demonstrationen gegen Wiederaufbereitungsanlagen, da diese als umwelt- und menschenfeindlicher „Wahnsinn“ angesehen wurden	DS, 2001, Nr. 5, S. 76

Wahrhaf-Tiger 1.1.1.2 WK d + d	wahrhaftiger + Tiger	endo/det sprachspielerische Kontamination von Hans Georg Lenzen für Kinder aus dem Adjektiv „wahrhaftiger“ in der ersten Steigerungsform, das mit dem Substantiv „Tiger“ verschmolzen ist vgl. „Lus-Tiger“	Lenzen 1973: 161
w ~~a h r h~~ e i t 2.3 WK d	Wahrheit + weit	endo/det konkrete (visuelle) Poesie von S. Holzbauer, durch die angedeutet werden soll, dass der Begriff „Wahrheit“ „weit“ gefasst werden müsse und möglicherweise „Wahrheit“ an sich gar nicht existiere	http://www.advancedpoetx.com/VISUS/wahrh.html 20.01.04
Wambo 1.1.1.1 WK d + d (E)	Wampe + Rambo	endo/det Spitzname von Stammtischbrüdern für eine Person, die sehr kräftig ist, eine große „Wampe“ hat und Kräfte besitzt wie der Held „Rambo“ (Sylvester Stallone) der gleichnamigen amerikanischen Hollywoodfilme	
wanderbar 1.1.1.1 WK d + d	wandern + wunderbar	endo/det „Wanderbares Norwegen“ Adjektiv aus einem Titel eines Diavortrages über das Wandern in Norwegen, wobei das Adjektiv suggeriert, dass man dort wunderbar wandern könne	
wandtastisch 1.1.2.3 WK d + d	Wand + fantastisch	endo/det Werbemotto in einer Broschüre für das Einrichtungshaus *Möbelhof* in Parsberg, mit dem Wandschmuck (Bilder, Tapeten usw.) angepriesen wird, der, so wird suggeriert, jede Wand „fantastisch“ aussehen lässt	
WANZEBRA 1.1.1.4 WK d + d	Wanze + Zebra	exo/ko (=) spielerische Scherzbildung für Kinder, die eine „Tierkreuzung“ aus Wanze und Zebra benennt vgl. „KAMELEFANT“	Ende 1969: 24
WAPsimpeln 1.1.2.3 WK e + d	WAP (Wireless Application Protocol) + fachsimpeln	endo/det „WAPsimpeln über das Neueste vom Sport“ Verb, das darauf hindeutet, dass es möglich ist, mit dem *NOKIA 6210 WAP mobil* auf viele Internetdienste wie Sportnews Zugriff zu haben, wodurch man bei allen wichtigen Themen mitreden könne und man sich beim „Fachsimpeln“ keine Blöße geben müsse	
Warte, bis es dinkel wird 1.2.1: III.2 PK d + d	Warte, bis es dunkel wird! + Dinkel	AV sprachspielerische Bildung von Willy Astor in einem Lied mit gleichnamigem Titel zu dem Themenkreis „Essen“, wobei der Filmtitel *Warte, bis es dunkel wird* mit dem Getreidenamen „Dinkel“ verschmolzen ist;	Astor 2003

		in dem Lied ist es Programm, Kontaminationen aus Namen von Gewürzen, Gemüsesorten oder Gerichten in den Liedtext so zu integrieren, dass eine komische Wirkung entsteht vgl. „Ce la rie“, „Chordonbleu“, „Christlich Soziale Onion“, „Curry L.A. Sohn“, „Don Kamille“, „Karote“, „Kartoffelpuff“, „kosthymian“, „Otto Chili“, „RataTUI“, „Warte, bis es dinkel wird“	
WARum? 2.2 WK e + d	war + Warum?	endo/det politisches Graffito bzw. Demospruch, in dem Krieg (war) in Frage gestellt wird („Warum?“)	Thomsen 1985b: 89
Waterkantgate 1.1.2.3 WK d + e	Waterkant + Watergate	exo/det spöttische Bezeichnung für die „Barschel-Affäre“, die auf den „Watergate-Skandal“ unter Richard Nixon in den USA anspielt; Uwe Barschel war in Schleswig-Holstein Politiker und konnte somit mit der „Waterkant“ in Verbindung gebracht werden; aufgenommen in die Liste der *Wörter des Jahres 1987*	Windisch 1991: 38 / http://www.gfds.de/woerter.html (SLK)
Weathertainment 1.1.1.3 WK e + e	weather + entertainment	endo/det Bezeichnung für eine spezielle Art der Darbietungsweise der Wettervorhersage (weather) im Fernsehen, die über reine Faktenvermittlung hinausgeht und unterhaltende Elemente (entertainment) aufweist	
Webliographie 1.1.1.3 WK e + d	web (World Wide Web) + Bibliographie	endo/det Bezeichnung für eine Zusammenstellung des *Forums Wirtschaftsdeutsch* im World Wide Web (www), die laut dessen Beschreibung „definitiv KEINE klassische Bibliographie, sondern Linksammlung zum Thema Wirtschaftsdeutsch“ ist	http://www.wirtschafts-deutsch.de/webliogra-phie
Webucation 1.1.2.3 WK e + e	web (World Wide Web) + education	endo/det „(Weiter)bildungsangebote im Netz. Das Internet wird zunehmend für die Wissens-vermittlung genutzt“ Bezeichnung für Bildungsmaßnahmen (education) durch das Internet (www)	NE: 230
Webvertising 1.1.2.3 WK e + e	web (World Wide Web) + advertising	endo/det „Marketing & Webvertising. Das in der Planungsphase erarbeitete Konzept zeigt auf, wie die Marketingmaßnahmen des Internets mit dem traditionellen Mix abge-stimmt werden sollen. Wir beraten Sie diesbezüglich und setzen Maßnahmen um, sei es nun durch eine ‚suchmaschinenfreundliche‘ Programmierung, die Anmeldung Ihrer Site bei Suchmaschinen und in	http://www.chimp.ch/services/internet/pr/prmarketing.as

		Branchenverzeichnissen oder eine zielgruppenspezifische Platzierung von Bannerwerbung im Internet“ Bezeichnung für ein Konzept zur Abstimmung von Werbemaßnahmen (advertising) auf die Bedinungen des World Wide Web (www)	
webweiser 1.1.2.3 WK e + d (M) -> krebs-webweiser	web (World Wide Web) + Wegweiser	endo/det Name einer Homepage, die über Adressen im Internet (www) zum Thema Krebs informiert und damit sozusagen zum „Wegweiser“ wird	www.krebs-webweiser.de
Wein, Web und Gesang 1.2.1: III.1 PK d + e	Wein, Weib und Gesang + Web (World Wide Web)	endo/ko Motto eines Liedes von Willy Astor, in dem er mit Firmen-, Produktnamen und Fachbegriffen aus dem Bereich „Computer und Internet“ sprachspielerische Kontaminationen prägt; bei „Wein, Web und Gesang“ ist ein bekannter Spruch Martin Luthers („Wer nicht liebt Wein, Weib und Gesang, der bleibt ein Narr sein Leben lang“), der auch für den Titel eines Walzers von Johann Strauß Pate stand, mit „(World Wide) Web“ verschmolzen vgl. „Mike Rosoft“	Astor 2003
Weinmalig 1.1.1.4 WK d + d (M)	Wein + einmalig	exo/det Name eines Weingeschäftes in Erlangen, der suggerieren soll, dass dort „einmalige“ Weine verkauft werden	http://www.weinmalig.de
Weiß-heit 2.1.2.1 WK d + d	(ich, er/sie/es, jeder) weiß + Weisheit	endo/det „Jedoch vermitteln Rolf-Michael Hahn und Nicolai Stickel [in ihrem Buch *Die Sprache der Sieger*; C.F.] nur schön verpackte, banale ‚Weiß-heiten‘ und unpraktikable Tipps. [...] Für mich ist dieses Buch eine rein auf Sprachwitz aufbauende, effekt-hascherische Zusammenstellung kommunikativen Allgemeinwissens ohne praktischen Mehrwert“ abwertende Bezeichnung eines Rezensenten für Einsichten, die geradezu als „Weisheiten“ dargestellt werden, die aber so banal sind, dass sie sowieso jeder schon kennt bzw. „weiß“	AH, 2000, Nr. 5, S. 12
Wellance 1.1.1.1 WK e + e (M)	wellness + balance	exo/ko Name einer Müslimischung von *Hahne* aus Getreide und getrockneten Früchten, der andeuten soll, dass die Mischung zum Wohlbefinden (wellness) beiträgt und den Körper im Gleichgewicht (balance) hält vgl. „Wellness“	

Wellküren 1.1.1.1 WK d + d (M)	(Schwestern) Well + Walküre(n)	endo/det „Die Wellküren“ Name einer Frauenkabarettgruppe, unter deren Mitgliedern sich die Schwestern Well befinden und die sich als „Walküren“ verstehen	
Wellness 1.1.2.1 WK e + e -> wellnessen	well-being + fitness	exo/ko (--) Pseudoanglizismus, der eine Mischung aus Entspannung und Sport beschreibt, die zum Wohlfühlen und -befinden (well-being) und zu körperlicher Fitness (fitness) verhelfen soll vgl. „Syltness“, „Wellance“	Schiewe 2001: 285
Westover 1.1.2.1 WK d + d	Weste + Pullover	exo/ko (=) Bezeichnung für ein Bekleidungsstück, das einem ärmellosen Pullover ähnelt, womit es sowohl Eigenschaften eines Pullovers als auch einer Weste aufweist; lexikalisierte Bezeichnung	Schulz 2004: 294 (SLK)
Wildbauch 1.1.1.2 WK d + d	Wildbach + Bauch	AV sprachspielerische Kontamination für Kinder, bei der das zweite Graphem <a> des Kompositums „Wildbach“ durch ein „eingeschmuggeltes u“ zu der Graphemverbindung <au> wird, wodurch sich das Wort „Bauch“ ergibt vgl. „Daumenfriseur“	Ulrich 2000: 137
Wintel 1.1.1.2 WK e + e (M)	Windows + Intel	endo/det Name für Computersysteme, bei denen das Betriebssystem *Windows* auf Hardware der Firma *Intel* läuft	
Wintellect 1.1.1.2 WK e + e (M)	Windows + intellect	exo/det Name einer amerikanischen Beratungsfirma für die Programmierung unter dem Betriebssystem *Windows* von *Microsoft*, der wohl andeuten soll, dass intellektuell anspruchsvolle Beratung stattfinden werde (intellect)	
Winternet 1.1.1.4 WK d + d -> Winternet-Angebot -> Winternet-Wochen	Winter + Internet	endo/det „Unser Winternet-Angebot für Sie!“ / „Winternet-Wochen bei T-COM!“ Werbung von *T-COM* für Internet-Angebote im Winter 2005	

Winux 1.1.1.1 WK e + e (M)	Windows + Linux	exo/ko (--) Name für einen Computer-Virus, „der sowohl Windows- als auch Linux-Rechner befällt“; *Linux* ist ein international bekannter Markenname, der als englische Bildung interpretiert wird vgl. „Linux“	CZ, 2001, Nr. 14, S. 1
Wirtschaftswunderknabe 1.1.1.4 (K) WK d + d	Wirtschaftswunder + Wundeknabe	endo/det „Wunderknabe, der in (irgend-)einem Bezug zum Wirtschaftswunder steht“	Schulz 2004: 295 (SLK)
Wo ein Wille ist, ist auch ein Weh 1.1.1.2 PK d + d	Wo ein Wille ist, ist auch ein Weg. + Weh(-geschrei)	endo/ko „Wo ein Wille ist, ist auch ein Weh“ Aphorismus von Hinrich Hudde	Hudde 2002: 164
wohlgewogen 1.1.1.2 WK d + d	wohlgesonnen + gewogen	exo/ko (=) gruppensprachlich bewusst gebrauchte Kontamination, die ursprünglich auf einen als witzig empfundenen Versprecher eines Mitglieds einer Schülerpeergroup zurückgeht, der in der Folge immer wieder scherzhaft verwendet worden ist	
wohLTUend 2.2 WK d + d	wohltuend + LTU (Lufttransport-Unternehmen GmbH)	endo/det „WohLTUend anders. Erfüllen Sie sich Ihren persönlichen Urlaubswunsch“ Aufschrift auf einem Werbeplakat des Reiseveranstalters *LTU* (Lufttransport Unternehmen GmbH), das potentiellen Kunden besondere Urlaubsangebote ankündigen soll – die sich in „wohltuender“ Weise von Pauschalreisen anderer Unternehmen abheben sollen	
Wolkenbruchbude 1.1.1.4 (K) WK d + d	Wolkenbruch + Bruchbude	AV spielerische Scherzbildung für Kinder	Kusenberg 1973: 257ff.; Ortner/ Ortner 1984: 172 (SLK)
Wollana 1.1.1.2 WK d + l (M)	Wolle + lana	exo/ko (--) „Wollwaschmittel. Die Endung ‚-lana‘ gehört zu lat. ‚lana‘ ‚Wolle‘, verdoppelt also in gelehrter Weise die Information aus dem ersten Teil“	Lötscher 1992: 308
Woll-Endung 1.1.1.1 WK d + d	Wolle + Vollendung	endo/det „Schals in höchster Woll-Endung. Klassische unverzierte Paschima-Schals stehen in der Pariser Boutique von Inès de la Fressange zum Verkauf. Stückpreis: 5000 Mark“ Bildunterschrift zu einem Artikel über Schals aus Kaschmirwolle, die bezüglich ihres Materials und ihrer Verarbeitung	F, 1999, Nr. 49, S. 129

		vorzüglich („vollendet“) sein sollen vgl. „Woll-Lust“	
Woll-Lust 2.1.2.2 WK d + d	Wolle + Wollust	endo/ko „Woll-Lust aus dem Himalaja. Schals aus Paschima, dem feinsten Kaschmir, stehen dieses Jahr auf vielen Wunschzetteln ganz oben“ Überschrift zu einem Artikel über Schals aus Kaschmirwolle, die, so schwingt mit, nicht nur „Lust auf Wolle“, sondern sogar „Wollust“ hervorrufen sollen vgl. „Woll-Endung“	F, 1999, Nr. 49, S. 128
Wollustspiel 1.1.1.4 (K) WK d + d	Wollust + Lustspiel	endo/det „In dem besten Einfall des *Wollustspiels* ‚Herzogin Crevette‘ [...]“ sprachspielerische Kontamination aus „Wollust“ und „Lustspiel“, die von Karl Kraus in seiner polemischen Zeitschrift *Die Fackel* veröffentlicht wurde	DF, Nr. 163, S. 2; Wagen-knecht 1975: 35 (SLK)
Wond-Air-Bra 1.2.1: II.2 WK e + e (M)	Wonderbra + air	endo/det „Wond-Air-Bra: Mit Minipumpe fürs stufenlos verstellbare Dekolleté“ Name eines neuartigen Bikinioberteils italienischer Bademodenhersteller, das – ähnlich den Push-Up-Büstenhaltern (bras) von *Wonderbra* – jeden Busen wunderbar groß (wonderful) erscheinen lassen soll, indem Luft (air) in die Körbchen gepumpt wird vgl. „Wonderbra“	B, 2001, Nr. 4, S. 7
Wonderbra 1.1.1.4 WK e + e (M)	wonderful + bra	endo/det Markenname für Push-Up-Büstenhalter (bras), die jeden Busen wunderbar (wonderful) erscheinen lassen sollen vgl. „Wond-Air-Bra“, „WONDERBRA-thers“	
WONDERBRA-thers 1.1.1.4 WK e + e (M)	Wonderbra + brother(s)	exo/ko Name einer Band, der Assoziationen von *Wonderbras* wecken und der mit „brothers“ möglicherweise an die *Blues Brothers* erinnern soll vgl. „Wonderbra“	
Worcation 1.1.1.3 WK e + e	work + vacation	exo/ko (--) „Durchmischung von Freizeit und Arbeit. Viele FREELANCER arbeiten von zu Hause aus. Bei freier Zeiteinteilung können sich geschäftliche Tätigkeiten und private Unternehmungen locker ablösen. Die Grenzen zwischen Freizeit und Arbeit verschwimmen“ selbstgewählte Abwechslung von Arbeit (work) und Erholung (vacation: Ferien, Urlaub) bei Leuten, die freischaffend tätig sind	NE: 101

Workaholic 1.1.1.3 WK e + e	work + alcoholic	exo/det „[engl. für: Arbeitssüchtiger] Bezeichnung für Menschen, die extrem viel arbeiten, mindestens 12 Stunden am Tag, mindestens 6 Tage die Woche. Vielen Workaholics drohen der BURN-OUT und der Zusammenbruch sozialer Beziehungen. Trotz der negativen Folgen wird der Begriff oftmals als Kompliment eingesetzt, kommen damit doch Motivation und Leistungswille zum Ausdruck. Inzwischen bilden sich zunehmend Selbsthilfegruppen im Stil der Anonymen Alkoholiker. Ob Workaholics tatsächlich krank sind und der Behandlung bedürfen, ist Ansichtssache. Psychologen sagen vielen von ihnen jedoch Melancholie und Depressionen als Ursache für ihre Arbeitswut nach. Ihr übertriebener Aktionismus soll sie von ihrer inneren Leere und ihren Ängsten ablenken, getreu dem Motto: Keine Zeit für traurige Gedanken“ / „(Psych.) jem., der unter dem Zwang steht, ununterbrochen arbeiten zu müssen“; die Schreibung <aholic> ergibt sich daraus, dass das Graphem <o> von <oholic> als Schwa-Laut artikuliert wird; Lehnwort aus dem Englischen	NE: 102 / WDS 10: 2554
wortschrittlich 1.1.1.3 WK d + d	Wort + fort-schrittlich	endo/det „Viele Progressive sind überwiegend wortschrittlich“ politischer Kalauer	Thomsen 1981: 52
wortschrittlich 1.1.1.3 WK d + d	Wort + fortschrittlich	endo/det „fortschrittlich durch das Wort, durch Wortgebrauch“	Schulz 2004: 297 (SLK)
Wortspielbank 1.1.1.4 (K) WK d + d	Wortspiel + Spielbank	AV	Ortner/Ort-ner 1984: 172f. (SLK)
Wossi 1.1.2.2 WK d + d	Wessi + Ossi (Hypokoristika für Bewohner von West- und Ostdeutschland)	exo/ko (=) „[...] die Westdeutschen, die nach der Wende in die neuen Länder gegangen sind, um dort zu arbeiten und zu leben (‚Wossis‘) [...]“	Hellmann 2000: 270
Wosten 1.1.2.2 WK d + d	Westen + Osten	exo/ko (--) Kontamination aus Erich Frieds Gedicht *Verwehrte Kelt* vgl. „verwehrt“	Fried 1945: 214
Wow-kabel 1.1.2.3 WK e + d	Wow! + Vokabel	endo/det „Sei jung, egal wie alt Du bist, spiele mit den Youngsters. Fang ihre Sprache auf, wirf sie zurück. Mit jeder Wow-kabel fängt Dein Herz wieder zu schlagen an“	Hoppe 1984: 8

		Bezeichnung von Gabriele Hoppe für die in ihrem Buch *Scene* gesammelten Wörter der Szenesprache, mit denen man andere beeindrucken kann („Wow!“)	
WunderBar 2.2 WK d + d (M)	wunderbar + Bar	endo/det Name einer Bar, der die Assoziation erwecken soll, dass sie „wunderbar“ sei	Dittgen 1989: 110 (SLK)
Wüsttümer 1.1.2.3 WK d + d	wüst + Bistum (Bistümer)	endo/det sprachspielerische Bildung aus der Predigt des Kapuziners in *Wallensteins Lager* von Friedrich Schiller vgl. „Peinstrom“	Schiller 1997: 651, 1. Aufl. 1843
WWWappentier-chen 2.3 WK d (M)	WWW (World Wide Web) + Wappentierchen	endo/det Bezeichnung für das „Wappentierchen“ (ein blauer Adler) des Aktionsprogramms *Innovation und Arbeitsplätze* der Bundesregierung im World Wide Web (www), für das im Rahmen eines Ideenwettbewerbs unter dem Motto *Mit dem blauen Adler surft Deutschland in die Internet-Zukunft* ein Name gefunden werden sollte	
Wwwhiskey 2.3 WK d	www (World Wide Web) + Whiskey	endo/det „Noch einen Wwwhiskey! Damit Barkeeper nicht zu viel ausschenken, gibt es jetzt einen Internet-Anschluss für Schnapsflaschen“ Anspielung auf die Tatsache, dass die Firma *Vitallink* ein Getränkeüber-wachungssystem mit dem Namen *Beverage Tracker* erfunden hat, mit dem der Wirt über Internet (www) die Barkeeper in seinen Etablissements beobachten kann, so dass diese pro Drink (etwa Whiskey) nicht zu viel ausschenken und dem Wirt kein Gewinn durch die Lappen geht; „Wwwhiskey“ steht dabei als Sprachspiel, wobei der Eindruck entstehen soll, derjenige, der den Whiskey bestellt, sei schon nicht mehr bei klarem Verstand und lalle bereits	WW, 23.05. 01, S. 1
WWW.ISSEN 2.3 WK d	www. (World Wide Web) + Wissen	endo/det „ECHT NET! SITENWEISE WWW.ISSEN“ Schlagwort auf dem Titelblatt von *Audimax* zu einem Artikel, in dem Informationen über das Internet gegeben werden und damit gleichsam„Wissen“ über das World Wide Web (www) vermittelt wird vgl. „ECHT NET“	A, 2002, Nr. 2, Titelblatt

WYBER 2.1.1.2 WK d + e	Weib (Weiber) + cybernetics	endo/det „Die selbstbewussten WYBER oder CYBERWEIBER repräsentieren dabei ein emanzipiertes Frauenbild, das technisches Interesse als selbstverständlich einbezieht“ halb abschätzige, halb anerkennende Bezeichnung für Frauen (Weiber), die sich gut mit dem Internet auskennen und begeisterte Userinnen sind (cybernetics: Kybernetik)	SZ: 160
X-Otic 2.3 WK e	X-Men + exotic	endo/det Attribut für die Komikserie *X-Men*, deren Hauptfiguren Superhelden sind und die – laut einer Rezension – „exotische“ (exotic) Abnormalitäten aufweisen	DVD Premiere, 03/2001, S. 10f
XXAl 2.3 WK e	XXL (extra extra large) + Al	endo/det „Ist das Größe XXAl?“ scherzhafte Frage des „Heimwerkerkönigs“ Tim in der Comedy-Serie *Hör mal, wer da hämmert* an seinen Kompagnon Al, als er dessen Hose anprobiert und diese ihm viel zu groß ist; „XXAl“ soll dabei ausdrücken, dass die Hose nicht mehr eine „normale“ Übergröße sein kann (XXL: extra extra large), sondern eine Spezialanfertigung für Al sein muss; es handelt sich um eine Entlehnung aus dem Englischen	Hör mal, wer da hämmert, RTL
XXXLetzte Chance! 2.3 PK d	XXXLutz + Letzte Chance!	endo/det Werbemotto auf Plakaten der Möbelhauskette *XXXLutz*, das ein Angebot anpreist, das zu erhalten die Kunden angeblich die „letzte Chance“ haben vgl. „XXXLutz“	
XXXLutz 2.3 WK d (M)	XXXL (extra extra extra large) + Lutz	endo/det „Das XXXL-Möbelhaus. XXXLutz“ Name einer Möbelhauskette, bei dem „XXXL“ als Symbol für „überdimensional groß“ (extra extra extra large) steht und mit dem Eigennamen Lutz verschmolzen ist vgl. „XXXLetzte Chance“, „XXXmas“	
XXXmas 2.3 WK e	XXXLutz + Xmas (Christmas)	endo/det Motto von Plakatwerbung des Möbelhauses *XXXLutz*, das suggerieren soll, dass es dort alles gibt, was man für Weihnachten (Xmas; Christmas) braucht vgl. „XXXLutz“	
Yesterhits 1.1.2.2 WK e + e (M)	yesterday + hit(s)	endo/det Name einer Musiksendung im Radio, in der Hits „von Gestern“ (yesterday), „aus der guten alte Zeit“ gespielt werden	

Yougendgottes-dienst 2.1.2.1 WK e + d	you + Jugend-gottesdienst	endo/det „Yougendgottesdienst. And you?“ Aufschrift auf einem Plakat in Ingolstadt, durch die sich Jugendliche direkt angesprochen fühlen sollen (you: du), an dem scheinbar extra auf sie zugeschnittenen Gottesdienst teilzunehmen	
ZappIencE 1.1.1.1 WK e + e	zapping+ sapience	endo/det „[...] von allem etwas und nichts richtig“ Neologismus, der nicht weiter erklärt wird, aber offensichtlich das durch die modernen Massenmedien, insbesondere das Fernsehen, hervorgerufene Phänomen des schnellen Umschaltens der Rezipienten von einem Programm zum nächsten nach nur kurzem „Hineinschauen“ bezeichnet (zapping); dabei können die Zuschauer lediglich oberflächlich die Inhalte erfassen, jedoch glauben viele, umfassendes Wissen zu haben und gut über alles informiert zu sein (sapience); dieses Phänomen der nur kurzen Verweildauer bei einer Sache und der nur oberflächlichen Beschäftigung mit Inhalten, verbunden mit dem falschen Anspruch des Wissens, Verstehens und Könnens, wird vom Wortschöpfer offensichtlich als auf das gesamte Leben in der modernen Gesellschaft übertragbar angesehen	http://www.zappience.de/intro.html
Zeitseeing-Tour 1.1.1.4 WK d + d (M)	Zeit + Sight-Seeing-Tour	endo/det „Zeitseeing-Tour. Eine musikalisch-szenische Revue durch 950 Jahre Nürnberg“ Titel einer Revue des *Nürnberger Gewerkschaftschors* und des *Jung und Alt Gemeinsam e.V.*, bei der die Geschichte der Stadt Nürnberg dargestellt wird, indem die Mitwirkenden auf der Bühne „eine wilde Horde neugieriger Touristen“ mimen, die sich auf einer Sight-Seeing-Tour durch die Zeit befinden und denen Kuriosa verschiedener Epochen begegnen	
ZENSATION 1.1.1.3 WK d + d	Zen + Sensation	endo/det „DER GROSSE CHINESISCHE STAATSCIRCUS: SHANGHAI ZENSATION. SPRITUELL, SENSUELL, SENSATIONELL“ Werbung für den Auftritt des *Chinesischen Staatscircus*', der als „Sensation“ angepriesen wird; „Zen“ soll Assoziationen von Spiritualität hervorrufen, da das aus dem Japanischen entlehnte Wort für eine in China begründete buddhistische Schule der	

		Meditation steht, die heute vor allem im japanischen Geistesleben eine große Rolle spielt	
Zinsationswoche 1.1.2.3 WK d + d	Zins + Sensationswoche	endo/det „**Zins**ationswochen. Sonderzins. 0,75% eff. Jahreszins für alle neuen Ford PKW“ Anzeigenwerbung der *Ford Bank*, durch die Kunden durch einen angeblich „sensationell“ niedrigen effektiven Jahreszins zum Kauf eines Autos angeregt werden sollen, der nur für einige Wochen angeboten wird	
Zölibazi 1.1.1.2 WK d + d	Zölibat + Bazi	endo/det „Zölibazis Lustballon“ als Überschrift zu einem Fachartikel über Kontaminationen verwendete Bildung „aus den Bestandteilen *Zölibat* und *Bazi* (für einen Angehörigen des katholischen Klerus, der den Zölibat nicht hinreichend ernst nimmt)“; „Der im Titel genannte Zölibazi ist ein katholischer Geistlicher, der zwar nach außen hin im Zölibat lebt, aber gleichzeitig ein Bazi ist, der diese Regeln mehr oder minder geschickt umgeht. Die doppelte Moral einer solchen Person wird in der ironischen Bezeichnung ‚abgebildet‘“ vgl. „Lustballon“, „S(pr)achverhalt“	Schmid 2003: 265 u. 273 (SLK)
zuschnäppchen 1.1.1.2 WK d + d	zuschnappen + Schnäppchen	endo/det „Jetzt zuschnäppchen! Holt Euch 3 Donuts zum Günstigpreis. Kamps“ Werbeplakat der Großbäckerei *Kamps*, die potientielle Kunden dazu anregen soll, bei einem „Schnäppchen-Angebot“ zuzugreifen („zuzuschnappen“)	
Zweihnachten 1.1.1.4 WK d + d -> Zweihnachtenhund-Knuddel -> Zweihnachten-Artikel -> Zweihnachten-Knuddel-Sticker -> Zweihnachten-Angebot	zwei + Weihnachten	endo/det „Zweihnachten! Doppelt Freude schenken! Bei *TOYS’R’US* macht Weihnachten doppelt so viel Freude – denn wir feiern wieder Zweihnachten! Wir haben jetzt noch mehr tolle Angebote für Sie – damit Sie doppelt Freude schenken können! Achten Sie einfach auf unseren kleinen Zweihnachtenhund-Knuddel, er hat für Sie die besten Angebote erschnuppert: Zweihnachten-Artikel + Zweihnachten-Knuddel-Sticker = Tolles Zweihnachten-Angebot mit extra Sparvorteilen für Sie! Fröhliche Zweihnachten! Wir freuen uns auf Sie bei TOYS’R’US!“ Motto und Erkennungszeichen auf Preistafeln für Spielwaren bei der Weihnachtsaktion von *TOYS’R’US* 2003, dabei wurde suggeriert, die Preise seien so günstig, dass man statt nur einem	

		Geschenk zwei (oder noch mehr!) kaufen und so doppelt („zweifach“) „Freude schenken“ könne vgl. „Fröhliche Zweihnachten!“	
25 2.3 WK d	2005 + (Eheringe)	endo/det Werbemotto eines Juweliergeschäftes, mit dem Ehepaare, die im Jahre 2005 heiraten wollten, angeregt werden sollten, ihre Eheringe (Symbol) dort zu kaufen	
2000sassa 2.3 WK d	2000 + Tausendsassa	endo/det scherzhafte Bezeichnung in einer Ankündigung einer Kabarettveranstaltung für einen „Tausendsassa“, der für das Jahr 2000 gut gerüstet zu sein und auch im neuen Millennium alles bestens im Griff zu haben scheint	
Zwobot 1.1.2.1 WK d + e (M)	Viva Zwei + robot	exo/det Name einer Sendung des Musikkanals *Viva Zwei*, deren Emblem ein Roboter (robot) ist	Viva Zwei

6.6.3 Korpus der Kontaminationen mit drei Basiselementen

Kontamination, Typisierung, Sprache der Ausgangseinheiten (mit Angabe von Marken- und Eigennamen und mit Verweisen auf sekundäre Wortbildungsprodukte)	**Ausgangseinheiten (mit Hinweisen auf Grundformen, dialektalen bzw. umgangssprachlichen Gebrauch von Wörtern sowie onomatopoetische Formen)**	**Semantik/Pragmatik (mit Hinweisen auf die semantisch-syntaktischen Relationen der Ausgangseinheiten, auf Besonderheiten bezüglich Lehnwörtern, Lehnübersetzungen und Scheinentlehnungen, ...)**	**Quelle(n)**
Abiertour (>2) WK d + d + d	Abitur + Bier + Tour	endo/det scherzhafte Bezeichnung für die Abschlussfahrt eines Abiturjahrganges durch die Kollegiaten, die damit ihre Hoffnung ausdrücken, dass es auf dieser Reise (Tour) viel Bier zu trinken geben werde und sie für manche so zu einer „Sauftour" werden könnte	
AttrActive (>2) WK e + e + e (M)	attractive + to attract + active	exo/ko „Vileda AttrActive, das vielseitige Staubfangsystem, hebt Schmutz und Staub von ihren Böden" Name eines Putztuchs, das aufgrund eines speziellen Staub-Fang-Systems durch die verwendeten Fasern die Staubpartikel förmlich anzieht (to attract) und damit, so soll der Eindruck entstehen, beim Putzen selbst aktiv (active) gegen den Staub wirkt, was den Kunden attraktiv (attractive) erscheinen soll	
Back 'n' Roll (>2) PK d + d + d (M)	backen + Rock 'n' Roll + ausrollen	exo/det Name eines Pizzateiges der Firma *Herta*, den man lediglich noch ausrollen und backen muss, wobei der Name durch die Anspielung auf „Rock 'n' Roll" sehr schwungvoll klingt	Platen 1997: 68 (SLK)
Biopharming (>2) WK e + e + e	biology + pharmacy + farming	exo/ko „Wenn Gentechniker Pflanzen oder Tieren Erbgutfragmente für die Produktion von pharmakologischen Wirkstoffen einbauen, spricht man von Biopharming" Lehnwort aus dem Englischen	NE: 241
CLOCKWERK JUNGHANS (>2) PK e + d + d	A Clockwork Orange + Uhrwerk + Junghans	exo/det „CLOCKWERK JUNGHANS: UHREN MIT AUSSETZER. Vom innovativen Hersteller zum Sanierungsfall: In den vergangenen vier Jahren gingen die Uhren im Schwarzwald rückwärts. Umsatz und Marktanteil brachen dramatisch ein" Überschrift zu einem Artikel über den	F, 1999, Nr. 49, S. 334

		Uhrwerkshersteller *Junghans*, die auf den Titel der Dystopie *A Clockwork Orange* (Anthony Burgess) anspielt	
DJ House-besetzer (>2) PK e + e + d	DJ (disc jockey) + House + Hausbesetzer	endo/det „DJ Housebesetzer Joschka" Veräppelung von Joschka Fischer in einer Comedysendung von *Antenne Bayern*, in der er als Diskjockey (DJ) mit Ricky Martin House-Musik mit Texten über den Bundestag macht, wobei auf Fischers Aktivitäten bei der Studentenrevolte in den 60er Jahren angespielt wird und er verdächtigt wird, ein „Hausbesetzer" gewesen zu sein	AB
Feinschlecker (>2) WK d + d + d	Feinschmecker + schlecken + lecker	endo/det „Für Feinschlecker echt günstig!" Plakatwerbung von *Norma* für diverse Eissorten, die „lecker" sein sollen und sogar Feinschmecker gerne zu schlecken scheinen	
FloRah (>2) WK d + d + d (M)	Flora + florales Gestalten + Rahmen nach Maß	exo/det „FloRah - Florales Gestalten und Rahmen nach Maß" Name eines Floristikgeschäftes, der an den Begriff „Flora" erinnert, wobei die Pflanzen durch die Gestaltung und Rahmung gleichsam zu Kunstwerken veredelt zu werden scheinen	
Gänseschmalz-blume (>2) WK d + d + d	Gänseblume + Gänseschmalz + Schmalzblume	AV Bildung, die von Christian Morgenstern in *Galgenlieder* geprägt wurde	Morgenstern 1972: 85, zit. nach Palm 1983: 189 (SLK)
Inflasion (>2) WK e + e + e	influence + Asia + invasion	endo/det „Die Trendforscherin DeeDee Gordon erfand den Begriff, der den Einfluss der asiatischen Kultur auf andere Kontinente ankündigte und inzwischen MAIN-STREAM ist. Durch den Export von Sushi, Yoga, Yin und Yang, Feng Shui und Chai-Tee hat Asien Europa erreicht und greift auf allen Ebenen um sich. Neben den technologischen, spirituellen oder philosophischen Impulsen vermischen sich in der Mode die Stilmerkmale beider Kulturen zu einem eurasischen Look, der Formen, Farben und Symbole verknüpft und auf den Laufstegen von asiatischen Models verkörpert wird" Bezeichnung dafür, dass Asien (Asia) Europa immer stärker beeinflusst (influence), scherzhaft könnte man schon fast von einer „Invasion" Europas (invasion) durch asiatische	SZ: 101

		Errungenschaften sprechen vgl. „eurasisch“	
Kaufgeschoben ist nicht kaufgehoben (>2) PK d + d + d	kaufen + Aufgeschoben ist nicht aufgehoben. + kaufen	endo/det Werbestrategie der Firma *Karstadt* vgl. „Kaufregung”	
kiep Kohl! (>2) PK e + d + d	Keep cool! + (Walter Leisler) Kiep + (Helmut) Kohl	endo/det Verhöhnung der CDU durch die SPD, die ein getürktes Wahlplakat der CDU mit einem Elefanten und der Aufschrift „keep Kohl! Elefanten vergessen nichts” zu „kiep Kohl!” mit Rotstift ausgebessert hatte; der Spott bezog sich auf die Spendengeldaffäre unter Helmut Kohl und seinem Schatzmeister Walter Leisler Kiep: Kohl verlor nicht die Nerven („Keep cool!”) und gab die Namen der Spender nicht preis	F, 1999, Nr. 49, S. 21
Kohlpechrabenschwarz (>2) WK d + d + d	(Helmut) Kohl + pechschwarz + kohlrabenschwarz	endo/det	Ortner/Ortner 1984: 102 (SLK)
L⚥**VE** **F**⚣**R** **EVERYB**⚢**DY** (>2) PK e	Love for everybody + ⚥ (weibliches und männliches Geschlecht) + ⚣ (männliches Geschlecht) + ⚢ (weibliches Geschlecht)	endo/det Klospruch, dessen Schreiber sich für die gesellschaftliche Akzeptanz homo- und heterosexuelle Beziehungen und für Toleranz einsetzt; die Symbole für männliches und weibliches Geschlecht bzw. die Vereinigung von Personen verschiedenen bzw gleichen Geschlechts: (⚥, ⚣, ⚢) stammen aus der Biologie	
Mechatronik (>2) WK d + d + d -> Mechatroniker -> mechatronisch	Mechanik + Informatik + Elektronik	exo/ko (=) Bezeichnung für einen Fachgebiet, bei dem Wissen und Fertigkeiten aus den Bereichen Maschinenbau (Mechanik), Informatik und Elektrotechnik (Elektronik) integriert werden, um leistungsfähige Geräte und Bauteile für den Mikrobereich konzipieren und herstellen zu können / Bezeichnung für eine Person, die Mechatronik studiert oder im Bereich der Mechatronik arbeitet / Attribut für Geräte und Systeme, für deren Herstellung Wissen, Fertigkeiten und Materialien eingesetzt werden, die aus den Bereichen Maschinenbau, Informatik und Elektrotechnik stammen	F, 1999, Nr. 43, S. 232 / UM, 2001, Nr. 1, S. 58 u. 60

Medigration (>2) WK e + e + e (M)	media + medicine + integration	exo/det Name eines Unternehmens aus dem Bereich der Medizintechnik (medicine), das sich mit der Vernetzung und Integration von bildgebenden medizinischen Geräten wie Computertomographen oder Resonanzmagnettomographen befasst und das neue Medien (media) in die herkömmliche Diagnostik integriert; die Firma wurde 1998 in Erlangen gegründet	http://www. medigration. de
Mr Tomo Sapiens (>2) PK e + d + d (E)	Mr (mister) + Magnetreso- nanz- tomographie + Homo Sapiens	exo/det Name eines Kunstwerks, das einen Herrn (Mr, Abkürzung für „Mister“) darstellt, dessen Skelett wie auf einer Aufnahme eines Magnetresonanztomographen von *Siemens* gezeigt wird; dabei ist das Skelett offenbar als das eines „Homo Sapiens“ zu erkennen	
MIXERY (>2) WK e + e + e (M)	mixed drink + X + misery	endo/det „MIXERY: Bier + Cola + X” Name eines Mischgetränkes (mixed drink), das aus Bier und Cola und einem weiteren, geheimen (Symbol für Geheimes: X) Bestandteil besteht und somit hinsichtlich seiner Zusammensetzung für die Kunden Rätsel (misery) aufgibt	
NaSaNovation (>2) WK e + e + e (M)	NAS (Network Attached Storage) + SAN (Storage Area Network) + innovation	endo/det „`NaSaNovation´. Mit dieser Wortneuschöpfung betitelt Axel Lüdecke, Sales Support & Marketing Manager MIT Technology, seinen Vortrag auf dem Storage-Kongress der NetworkWorld am 6. Februar in München. Obwohl es sich bei Network Attached Storage (NAS) und Storage Area Network (SAN) um unterschiedliche Techniken und Ansätze für die Speicherlösung im Netzwerk handelt, drückt NaSaNovation das bislang im Widerspruch zueinander stehende Nebeneinander von SAN und NAS aus” Bezeichnung für die Neuerung (innovation), das die Systeme *Network Attached Storage (NAS)* und *Storage Area Network (SAN)* nebeneinander eingesetzt werden können	NW, 2001, Nr. 4, S. 3
Neurobionik (>2) WK d + d + d	Neurologie + Biologie + Technik	exo/ko (=) „Bezeichnung für eine Wissenschaft, die sich um Erforschung und Bereitstellung technologischer Ersatzlösungen bei neurologischen Störungen kümmert und mithilfe der C H I P - C H I R U R G I E zum Einsatz bringt” Bezeichnung für einen Wissenschaftszweig, bei dem Erkenntnisse aus den Bereichen Neurologie, Biologie und (Elektro-)Technik verknüpft werden	NE: 263

Oh, what a Wannafull world! (>2) PK e + d + d	Oh, what a wonderful world! + Wanne + voll	endo/det „Oh, what a Wannafull world" Plakatwerbung für die Nürnberger Sanitäranlagenfirma *Göbel*, wobei sich die Bedeutung des Slogans nur in Kombination mit dem Bild auf dem Werbeplakat erschließt, auf dem eine Badewanne zu sehen ist, die angefüllt („voll") ist mit Leuten, die offensichtlich feiern und den Song *Oh, what a wonderful world* singen - und vielleicht auch *Die Wanne ist voll*; die Kontamination ergibt sich durch dialektale Aussprache des Englischen und des Deutschen	
Okey! (>2) WK d + d + d (M)	Okay! + Orgel + Keyboard	exo/det „Okey! Magazin für Orgel und Keyboard" Name eines Magazins, das Informationen und Tipps für Orgel- und Keyboardspieler bietet	
Outsourcing (>2) WK e + e + e -> Outsourcing-Konzept -> Outsourcing-Markt	outside + re-source + using	endo/det „Outsourcing heißt das Modewort - ein eingedeutschter Neologismus aus `outside resource using´, der die Auslagerung betrieblicher Wertschöpfungsstufen auf Vorlieferanten, Systemanbieter und Dienstleister umschreibt" / „Im Zuge der Umstrukturierung hin zu horizontalen Hierarchien verlagern viele Unternehmen große Bereiche ehemals interner Aufgaben (meist Logistik, Datenverarbeitung und Vertrieb) in den Zuständigkeitsbereich externer Dienstleister. Die Unternehmen sind dadurch in der Lage, in großen Dimensionen Kosten einzusparen [...]" / „Imponierwort, das der Auslagerung/Vernichtung von Arbeitsplätzen einen seriösen Anstrich zu geben versucht"; wirtschaftssprachlicher Fachbegriff, der zu einem der *Unwörter des Jahres 1996* gekürt wurde; Lehnwort aus dem Englischen	http://www.simon-kucher.at / TW: 158f / http://duden.de/dtsprache/zumthema/anglisierung.htm / http://www.unwortdesjahres.org/unwort_g.html (SLK)
Regenbogen-schützenfest (>2) WK d + d + d	Regenbogen + Bogenschütze + Schützenfest	AV spielerische Scherzbildung für Kinder	Kusenberg 1973: 257ff (SLK)
SALÜ! (>2) WK f + d + d (M)	Salut! + Salztherme + Lüneburg	endo/det „Salzwasser macht lustig. SALÜ! Salztherme Lüneburg" Name eines Salztherme-Erlebnisbades in Lüneburg, das seine Besucher mit einem herzlichen „Salut!" begrüßt	

Sillywood (>2) WK e + e + e	Silicon Valley + silly + Hollywood	endo/det „Gilt in Hollywood als Bezeichnung für Silicon Valley, das Tal der Computerfreaks. Markiert trotz des vielbeschworenen Zusammenwachsens der verschiedenen Industrien den deutlichen Abstand der Filmleute zu ihren Technikkollegen" abwertende Bezeichnung der Filmleute aus Hollywood für das nahe gelegene Silicon Valley, das von Informatikern bevölkert ist, die als „dumm" (silly) verunglimpft werden	TW: 194
Travcotels (>2) WK e + e + e (M) -> Travcotel-Flotte -> Travcotel-Schiff	travel + comfortable + hotel(s)	exo/det Name einer Reisegesellschaft, der den Kunden komfortables Reisen (travel) inklusive komfortabler Unterbringung (comfortable) in gut ausgestatteten Hotels zu versprechen scheint	OFT Reisen, Katalog, Sommer 2001, S. 30
wesenziell (>2) WK d + d + d	wesentlich + Essenz + essentiell	AV	
Wünsche-Route (>2) WK d + d + d	Wünschelrute + Wunsch (Wünsche) + Route	exo/det „Die Wünsche-Route. Studientipps für unterwegs" Überschrift zu einem Artikel, der gleich einer „Wünschelrute" die Richtung bzw. den Weg (Route) anzeigt, den man gehen sollte, wenn der Wunschberuf im Bereich der Life Science angesiedelt ist	K, 2001, Nr. 1, S. 14

7. Namensregister

Abraham, Werner 2, 24, 26, 109, 301, 312, 341, 402, 408, 462
Adams, Valerie 6
Albrecht, Erwin F. B. 107, 193, 232
Algeo, John 6, 7, 23, 43, 46, 48, 82, 84, 86, 87, 103, 237, 237
Altmann, Hans 2, 25, 35, 50, 51, 52, 53, 82, 88, 104, 109, 110, 280, 406
Astor, Willy 134, 163, 195, 283, 286, 289, 303, 305, 316, 337, 342, 363, 371, 375, 385, 405, 410, 426, 438, 439, 444, 448, 472, 477, 492, 494
Ayto, John 6
Bär, Jochen A. 139, 168, 188, 289, 312, 356, 395, 397, 415, 418, 419, 446, 484
Barz, Irmhild 2, 27, 36, 106, 107, 146, 147, 151
Bauer, Friedrich 6, 236
Bauer, Laurie 23, 29, 33, 35, 39, 84, 87, 103, 106, 107, 237
Becker, Henrik 17, 236, 302
Becker, Thomas 24, 46, 78, 79, 237, 335, 342, 464, 466
Behaghel, Otto 8, 236
Behr, Ursula 6, 236
Berger, Dieter 159, 437
Bergström, Gustaf A. 15, 236
Berman, J. M. 15, 112
Berrey, Lester V. 5, 6, 236
Bierwisch, Manfred 24
Blum, Annelies 199
Bolinger, Dwight L. 30, 31
Braun, Peter 2, 179
Bryant, Margaret M. 5, 6, 23, 84, 85, 86, 237
Bußmann, Hadumod 2, 23, 24, 33, 36, 46, 48, 80, 81, 82, 101, 127, 237, 298, 394, 406, 450
Cannon, Garland 6, 7, 11, 14, 15, 17, 21, 24, 30, 31, 35, 39, 44, 48, 71, 82, 84, 85, 86, 108, 109, 110, 151, 172, 173, 237
Carroll, Lewis 22, 23, 27, 29, 31, 69, 86, 107, 194
Carstensen, Broder 8, 15, 40, 110, 194, 277, 278, 281, 342, 410, 430, 456, 457, 469, 473
Casado Velarde, Manuel 4, 39
Chaurand, Jacques 5
Clement, Yves-Marie 5
Cutler, Anne 24
Dardano, Maurizio 4

Davy, Dennis 5, 6, 10, 23, 25, 29, 35, 43, 46, 49, 50, 51, 78, 79, 82, 106, 107, 108, 109, 116, 184, 237
Dierickx, Jean 5, 7
Dietrich, Wolf 347
Dittgen, Andrea Maria 8, 117, 281, 438, 456, 467, 499
Donalies, Elke 2, 10, 28, 36, 43, 46, 47, 48, 49, 60, 82, 92, 106, 107, 108, 109, 114, 120, 151, 189, 237, 277, 278, 352, 358, 361, 373, 382, 388, 398, 415, 430
Dressler, Wolfgang 24, 71
Dubois, M.-M. 5
Ehmann, Hermann 14, 386, 462
Eichhoff-Cyrus, Karin M. 329, 365, 424
Eichinger, Ludwig M. 2
Elsen, Hilke 14, 25, 33, 36, 105, 106, 108, 335, 469
Ende, Michael 105, 280, 297, 317, 336, 337, 340, 350, 373, 374, 386, 397, 410, 412, 426, 451, 492
Erben, Johannes 2, 365, 484
Etienne, Luc 194
Fenzl, R. 5
Fernandez-Zoila, Adolfo 24
Finkielkraut, Alain 22
Fischart, Johann 17
Fleischer, Wolfgang 2, 23, 26, 27, 34, 36, 40, 80, 106, 107, 109, 146, 147, 151
Freud, Sigmund 16, 17, 24, 25, 191, 198, 199, 232, 236
Fried, Erich 192, 298, 328, 378, 487, 488, 498
Friedrich, Cornelia 3, 4, 132, 133, 225
Fromkin, Victoria A. 24
Gauger, Hans-Martin 5, 12
Gebhardt, Karl 5, 15, 32, 92, 96, 106, 107, 108, 135, 137, 198, 221, 341
Geckeler, Horst 4
Glück, Helmut 2, 9, 24, 208
Gorini, Pietro 4
Gotta, Manfred 211, 212, 214
Grésillon, Almuth 2, 3, 5, 7, 8, 11, 27, 37, 46, 69, 79, 84, 85, 103, 107, 111, 130, 175, 192, 198, 235, 237, 282, 335, 372, 375, 384, 430, 440, 469
Greule, Albrecht 11, 36, 42, 104, 147, 148, 155, 205
Greverand, Gerard 5
Guilbert, Louis 32
Haensch, Günther 24, 107, 108, 109

Hansen, Klaus 5, 6, 7, 20, 23, 25, 35, 40, 55, 84, 91, 96, 105, 108, 109, 119, 135, 186, 193, 216, 221, 237, 382, 386, 428, 429
Hausmann, Franz Josef 9, 110, 194
Heine, Heinrich 2, 3, 8, 27, 35, 69, 71, 107, 192, 198, 216, 232, 281, 282, 333, 372, 375, 384, 430, 440
Heinemann, Margot 14, 450
Hellmann, Manfred W. 372, 498
Henzen, Walter 15, 16, 19, 107, 108, 109
Heringer, Hans Jürgen 10, 12, 112, 189
Hittmair, Rudolf 6, 137, 194, 195, 237, 301
Hoberg, Rudolf 312, 347
Hockett, Charles F. 6, 71
Hoppe, Gabriele 498
Horn, Wilhelm 6, 10, 14, 16, 194, 236
Hudde, Hinrich 191, 276, 317, 379, 391, 433, 496
Jackson, Howard 39, 139, 199, 287
Janich, Nina 42, 117, 205, 212
Jespersen, Otto 15, 16, 24
Kant, Immanuel 198
Kattenbusch, Dieter 4
Kemmerling, Silke 2, 25, 35, 50, 51, 52, 53, 82, 88, 104, 109, 110, 280, 406
Kinne, Michael 6, 43, 106, 178, 200
Kluge, Friedrich 17
Kobler-Trill, Dorothea 36, 43, 148, 154
Kolin, Philip C. 6
Koziol, Herbert 6, 16, 18, 19, 20, 23, 24, 137
Kraus, Karl 8, 107, 192, 193, 199, 293, 304, 322, 354, 355, 395, 412, 420, 423, 466, 497
Kretschmer, Ernst 8, 23, 107, 194, 326, 336, 353, 412, 441
Kusenberg, Kurt 52, 120, 187, 313, 349, 469, 496, 508
Lallemand-Rietkötter 24, 107, 108, 109
Latour, Susanne 214, 215
Lazerson, Barbara H. 195
Leisi, Ernst 6
Lenzen, Hans Georg 188, 189, 283, 289, 298, 358, 385, 389, 395, 397, 434, 444, 485, 492
Leuninger, Helen 16, 24
Levy, Raphael 6, 7, 236
Lewandowski, Theodor 2, 14, 23, 24, 25, 109
Liede, Alfred 193, 194, 286, 456, 477, 494
Lödige, Hartwig 14, 363, 489

Lötscher, Andreas 14, 41, 165, 212, 282, 287, 310, 317, 323, 336, 338, 340, 342, 343, 350, 358, 359, 364, 367, 390, 394, 403, 406, 414, 427, 432, 437, 438, 439, 440, 441, 444, 445, 446, 457, 458, 461, 466, 468, 471, 476, 480, 489, 496
Lüger, Heinz-Helmut 79
Mackensen, Lutz 15, 16, 18, 236
Mair, Christian 6
Marchand, Hans 6, 24, 33, 35, 107
Maurer, Friedrich 15, 16, 18, 24, 236
Mautner, Franz H. 8, 236
Mayer, Karl 16, 24, 236, 385
Mayerthaler, Willi 5
Meid, Wolfgang 9, 10, 23, 24, 25, 30, 36, 37, 46, 59, 60, 61, 63, 76, 82, 84, 91, 96, 97, 107, 109, 135, 221, 237, 279, 409, 444, 452
Meredith, Mamie J. 6, 236
Meringer, Rudolf 16, 17, 24, 236
Meyer, Richard M. 5, 18
Michel, Sascha 42, 150, 169
Milner, Judith 11
Moncelet, Christian 5, 11
Morgenstern, Christian 8, 105, 107, 194, 232, 326, 336, 353, 412, 441, 453, 471, 505
Mori, Olga 160
Moser, Hugo 34
Motsch, Wolfgang 12
Müller, Peter O. 3, 84, 92, 93, 94, 104, 115, 133, 134, 221, 237
Müller-Schotte, Hans 6, 23
Naumann, Bernd 2
Nyrop, Kristoffer 5
Olsen, Susan 12
Ortner, Hanspeter 37, 46, 50, 51, 52, 63, 81, 82, 106, 107, 108, 120, 147, 237, 313, 329, 348, 349, 350, 387, 392, 469, 496, 498, 506
Ortner, Lorelies 37, 46, 50, 51, 52, 63, 81, 82, 106, 107, 108, 120, 147, 237, 313, 329, 348, 349, 350, 387, 392, 469, 496, 498, 506
Palm, Christine 107, 108, 194, 198, 199, 412, 441, 453, 471
Paul, Hermann 15, 16, 17, 18, 20, 21, 22, 23, 112, 219, 236
Petzold, Dieter 193
Pfohl, Ernst 18
Pharies, David A. 4, 7, 10, 24, 33, 38, 39, 40, 84, 85, 86, 87, 88, 90, 103, 104, 108, 109, 173, 237
Plank, Frans 2, 12, 23, 24, 29, 43, 46, 81, 82, 84, 85, 103, 175, 237

Platen, Christoph 3, 36, 111, 130, 159, 160, 197, 211, 212, 214, 276, 314, 325, 387, 417, 438, 472, 504
Poethe, Hannelore 109, 187
Pohlmann, Jörg 14
Pound, Louise 6, 7, 12, 18, 23, 24, 30, 194, 236
Pyles, Thomas 7
Quirk, Randolph 122, 175
Rabelais, François 17
Rainer, Franz 4, 11, 17, 20, 21, 23, 24, 31, 35, 39, 40, 43, 46, 52, 71, 108, 171, 237
Rath, Rainer 23, 26
Rheims, Maurice 107
Rigaud, A. 5
Rodríguez González, Félix 4, 20, 106
Rogge, Christian 16, 18
Rohrer, Christian 5
Ronneberger-Sibold, Elke 3, 9, 18, 19, 20, 24, 27, 35, 38, 42, 46, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 88, 89, 90, 149, 237, 280, 285, 293, 361, 373, 382, 384
Rot, Sándor 6, 20, 39, 43, 108
Rozwadowski, Jan 17
Sandmann, Antônio José 4, 21, 107, 109
Sauer, Wolfgang Werner 2
Schank, Gerhard 17
Schermer, Tanja 198
Schiewe, Jürgen 495
Schifko, Peter 109, 187
Schiller, Friedrich 191, 324, 428, 499
Schmeller, Johann Andreas 18
Schmid, Hans Ulrich 3, 10, 28, 33, 44, 45, 46, 48, 57, 58, 59, 60, 82, 84, 95, 96, 97, 98, 99, 100, 101, 102, 103, 104, 109, 134, 172, 174, 237, 290, 292, 302, 345, 346, 347, 351, 354, 355, 369, 371, 385, 395, 407, 410, 430, 437, 441, 447, 451, 453, 455, 461, 465, 466, 468, 469, 480, 486, 490, 502
Schröder,Heinrich 15, 236
Schulz, Matthias 3, 4, 9, 11, 24, 33, 36, 46, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 76, 77, 78, 79, 82, 105, 106, 120, 135, 237, 278, 282, 293, 321, 328, 340, 427, 438, 462, 472, 474, 476, 477, 495, 496, 498
Schulze, Werner 16
Schuster, Daniela 3, 33
Schwarz, Ulrich 20, 84, 90, 91, 92, 93, 104, 237

Simmler, Franz 2, 18, 24, 27, 46, 62, 68, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 82, 108, 111, 113, 120, 151, 167, 237, 280, 321, 340, 365, 392, 427, 487
Soudek, Lev I. 5, 6, 14, 39, 46, 50, 51, 52, 53, 54, 67, 77, 78, 79, 82, 112, 113, 116, 122, 126, 237
Sowinski, Bernhard 41, 205
Stave, Joachim 9, 27, 41
Steinhauer, Anja 18, 36, 104, 109
Steinhäusl, Ulrike 4
Stepanowa, Marija D. 2, 26, 34
Stickel, Gerhard 494
Stötzel, Georg 328
Stoll, Kai-Uwe 159, 160, 161, 211, 212, 215
Tamony, Peter 6
Thiele, Johannes 32, 107, 109
Thomsen, Bernd 285, 301, 341, 353, 365, 380, 381, 413, 420, 448, 466, 488, 493
Thomsen, Winfried 191, 216, 322, 353, 364, 379, 383, 419, 438, 464, 483, 489, 498
Tietze, Godhard O. A. 40
Ulrich, Winfried 52, 120, 187, 189, 198, 199, 281, 299, 300, 311, 315, 317, 324, 337, 346, 349, 374, 386, 391, 421, 445, 450, 470, 473, 495
Vachek, Josef 29
Vater, Heinz 2, 15, 26, 34, 108, 110, 314, 420
Volmert, Johannes 2, 23, 25, 34, 106, 109, 179
Wagenknecht, Christian J. 8, 107, 193, 198, 199
Wandruszka, Ulrich 5
Weimer, Hermann 16, 24, 236
Weller, Rainer 189, 392
Wellmann, Hans 104, 108, 109
Welte, Werner 6, 35, 52, 449
Wentworth, Harold 6, 7, 20, 21, 23, 31, 53, 54, 122, 236
Wilmanns, Wilhelm 17
Windisch, Rudolf 1, 2, 5, 7, 10, 11, 22, 23, 37, 38, 46, 54, 55, 56, 57, 59, 61, 82, 84, 85, 97, 103, 105, 109, 111, 237, 276, 280, 290, 316, 340, 442, 443, 476, 493
Withington, Robert 5, 6, 236
Wood, Francis A. 15, 16, 18, 160, 236
Worbs, Erika 41
Wrede, Ferdinand 18
Wustmann, Gustav 16
Zé Amvela, Etienne 39
Zotter, Gerri 187, 324, 354, 386, 400, 437

8. Literaturverzeichnis

Abraham, Werner (1988): Terminologie zur neueren Linguistik. 2., völlig neu bearbeitete und erweiterte Aufl. Tübingen.

Adams, Valerie (1976): An Introduction to Modern English Word-Formation. 2. Aufl. London.

Admoni, Wladimir G. (1971): Grundlagen der Grammatiktheorie. Übersetzt und mit einem Vorwort von Theodor Lewandowski. Heidelberg.

Albrecht, Erwin F. B. (1962): Auswirkung. In: Eulenspiegel 47, 7.

Albrecht, Erwin F. B. (1962): Pelikan-Hochzeit. In: Eulenspiegel 47, 15.

Algeo, John (1975): Portmanteaus, Telescopes, Jumbles. In: Verbatim 2, Nr.2, 1f.

Algeo, John (1977): Blends, a Structural and Systemic View. In: American Speech 52, 47-64.

Algeo, John (1978): The Taxonomy of Word Making. In: Word 29, 122-131.

Algeo, John (1980): Where Do All the New Words Come From? In: American Speech 55, 264-276.

Algeo, John (Hg.) (1991): Fifty Years Among the New Words: A Dictionary of Neologisms, 1941-1991. Cambridge.

Altmann, Hans/Kemmerling, Silke (2005): Wortbildung fürs Examen. Studien- und Arbeitsbuch. Linguistik fürs Examen. 2. überarbeitete Aufl. Göttingen.

Andresen, Karl Gustav/Andresen, H. (1919): Über deutsche Volksetymologie. 7. Aufl. Leipzig.

APA = Arbeitsgruppe Psycholinguistik und Aphasieforschung (1989): Modulare Sprachverarbeitung. Evidenz aus der Aphasie. Frankfurter Linguistische Forschungen Sondernummer 2.

Appuhn, Klaus D. (1982): Graffiti. Kunst auf Mauern. Dortmund.

Astor, Willy (1993): Astorlavista Baby. Takt der Abrechnung. München. [Tonträger].

Astor, Willy (1997): Scherz Spezial Dragees. München. [Tonträger].

Astor, Willy (1998): Die Feuchtgrubers. Neue RamASTORfer Geschichten aus der Munterwelt. Das Fitness-Spektakel & Das Kammbäck-Spektakel. München. [Tonträger].

Astor, Willy (1999): IRrEAL ULTRA. Das Konzentrat aus 10 Jahren Willy Astor. München. [Tonträger].

Astor, Willy (2003): gehe hin und meerrettich. Konzertabend Sommer 2003 im Schloßpark Oberschleißheim. In: Die BR-Rocknacht. Willy Astor Nacht. Aufgezeichnet vom Bayerischen Rundfunk. Gesendet am 02.01.2004. [Fernsehsendung].

Augst, Gerhard (1986): Zur Struktur komplexer Wörter. In: Zeitschrift für Germanistische Linguistik 14, 309-320.

Augst, Gerhard (2001): Gefahr durch lange und kurze Wörter? Lang- und Kurzwortgefahr? LKW-Gefahr? In: Stickel (2001), 210-238.

AW = Duden. Das Aussprachewörterbuch. Wörterbuch der deutschen Standardaussprache. Hrsg. v. der Dudenredaktion. 6., überarbeitete und aktualisierte Aufl. Mannheim 2007.

AWB = Anglizismen-Wörterbuch. Der Einfluß des Englischen auf den deutschen Wortschatz nach 1945. Begründet von Broder Carstensen, fortgeführt von Ulrich Busse unter Mitarbeit von Regina Schmude. 3 Bde. Berlin/New York 1993-1996.

Ayto, John (1989, 1990): The Longman Register of New Words. 2 Bde. Harlow.

Baldini, Massimo (Hg.) (1987): Le fantaparole. Il linguaggio della pubblicità. Rom.

Bär, Jochen A. (2000): Deutsch im Jahr 2000. Eine sprachhistorische Standortbestimmung. In: Eichhoff-Cyrus/Hoberg (2000), 9-34.

Barz, Irmhild (1998): Neologie und Wortbildung. Zum Neuheitseffekt von Wortneubildungen. In: Teubert (1998), 11-30.

Barz, Irmhild (1999): Kompositionsstrukturen. In: Linguistik und Deutsch als Fremdsprache. Festschrift für Gerhard Helbig zum 70. Geburtstag. Hrsg. v. Bernd Skibitzki und Barbara Wotjak. Tübingen, 15-28.

Barz, Irmhild (2005): Möglichkeit der Wortschatzerweiterung. In: Lexikologie. Ein internationales Handbuch zur Natur und Struktur von Wörtern und Wortschätzen. Hrsg. v. D. Allan Cruse, Franz Hunsnurscher, Michael Job, Peter Rolf Lutzeier. 2. Halbband. Berlin/New York 2005, 1664-1676.

Barz, Irmhild/Schröder, Hannelore/Fix, Ulla (Hgg.) (2000): Praxis- und Integrationsfelder der Wortbildungsforschung. Heidelberg.

Barz, Irmhild/Schröder, Marianne (2001): Grundzüge der Wortbildung. In: Kleine Enzyklopädie Deutsche Sprache. Hrsg. v. Wolfgang Fleischer, Gerhard Helbig und Gotthard Lerchner. Frankfurt/M. u.a., 178-217.

Barz, Irmhild/Schröder, Marianne/Hämmer, Karin/Poethe, Hannelore (2002): Wortbildung – praktisch und integrativ. Ein Arbeitsbuch. Frankfurt/M. u.a.

Barz, Irmhild (2005): Die Wortbildung. In: Duden. Die Grammatik. Hrsg. v. der Dudenredaktion. 7., völlig neu erarbeitete und erweiterte Aufl. Mannheim u.a., 641-772.

Bauer, Friedrich (1925): Wort- und Konstruktionsmischungen im Englischen. Tübingen. – Diss.

Bauer, Laurie (1988): Introducing Linguistic Morphology. Bd. 1: Language. Morphology. Edinburgh.

Bauer, Laurie (1993): English Word-Formation. 6. Aufl. Cambridge.

Bauer, Laurie (1994): Watching English Change. An Introduction to the Study of Linguistic Change in Standard Englishes in the Twentieth Century. Harlow.

Baumgart, Manuela (1992): Die Sprache der Werbung. Eine linguistische Analyse aktueller Werbeslogans. Heidelberg.

Becker, Henrik (1933): Das deutsche Neuwort. Eine Wortbildungslehre. Leipzig.

Becker, Thomas (1990): Analogie und morphologische Theorie. München.

Becker, Thomas (1997): Bildungsregeln, Wohlgeformtheitsbedingungen und Prototypen in der Morphologie. In: Sprachwissenschaft 22, 161-180.

Behaghel, Otto (1923): Humor und Spieltrieb in der deutschen Sprache. In: Neophilologus 8, 180-193.

Behr, Ursula (1935): Wortkontaminationen in der neuenglischen Schriftsprache. Würzburg. – Diss.

Bellmann, Günter (1980): Zur Variation im Lexikon: Kurzwort und Original. In: Wirkendes Wort 30, 369-383.

Berger, Dieter (1976): Zur Abgrenzung der Eigennamen von den Appellativen. In: Beiträge zur Namenforschung 11, 375-387.

Bergmann, Rolf (1995): ‚Europäismus' und ‚Internationalismus'. Zur lexikologischen Terminologie. In: Sprachwissenschaft 20, 239-277.

Bergmann, Rolf: Zum Problem der Produktivität europäischer Wortbildung im Deutschen. In: Habermann/Müller/Naumann (2000), 103-114.

Bergström, Gustaf A. (1906): On Blendings of Synonymous or Cognate Expressions in English. A Contribution to the Study of Contamination. Lund. – Diss.

Berman, J. M. (1961): Contribution on Blending. In: Zeitschrift für Anglistik und Amerikanistik 9, 278-281.

Berrey, Lester V. (1939): Newly-Wedded Words. In: American Speech 14, 3-10.

Bierwisch, Manfred (1970): Fehler-Linguistik. In: Linguistic Inquiry 1, 397-414.

Birnbacher, Dieter/Burkhardt, Armin (Hgg.) (1985): Sprachspiel und Methode. Zum Stand der Wittgenstein-Diskussion. Berlin/New York.

Blum, Annelies (1980): Humor und Witz. Eine psychologische Untersuchung. Zürich. – Diss.

Bolinger, Dwight L. (1946): Visual Morphemes. In: Language 22, 333-340.

Bolinger, Dwight L. (1950): Rime, Assonance, and Morpheme Analysis. In: Word 6, 117-136.

Bolinger, Dwight L. (1961): Syntactic Blends and Other Matters. In: Language 37, 366-381.

Bolinger, Dwight L. (1961): Verbal Evocation. In: Lingua 10, 113-127.

Bouyer, André (1990): Le petit illire. Mots-valises à l'usage de lettres novicieux. Paris.

Braun, Peter (1989): Internationalisms: Identical Vocabularies in European Languages. In: Coulmas (1989), 158-167.

Braun, Peter (1998): Tendenzen in der deutschen Gegenwartssprache. Sprachvarietäten. 4. Aufl. Stuttgart.

Bryant, Margaret M. (1962): Modern English and Its Heritage. 2. Aufl. New York.

Bryant, Margaret M. (1974): Blends are Increasing. In: American Speech 49, 163-184.

Buchholz, Kai (1998): Sprachspiel und Semantik. München.

Burgschmidt, Ernst (1977): Strukturierung, Norm und Produktivität in der Wortbildung. In: Perspektiven der Wortbildungsforschung. Beiträge zum Wuppertaler Wortbildungskolloquium vom 9.-10. Juli 1976. Anläßlich des 70. Geburtstags von Hans Marchand am 1. Oktober 1977. Hrsg. v. Herbert E. Brekle und Dieter Kastovsky. Bonn, 39-47.

Bußmann, Hadumod (Hg.) (2002): Lexikon der Sprachwissenschaft. 3., aktualisierte und erweiterte Aufl. Stuttgart.

Cannon, Garland (1986): Blends in English Word Formation. In: Linguistics 24, 725-753.

Cannon, Garland (1987): Historical Change and English Word-Formation. Recent Vocabulary. New York.

Cannon, Garland (2000): Blending. In: Morphologie/Morphology. Ein internationals Handbuch zur Flexion und Wortbildung. Handbuch zur Sprach- und Kommunikationswissenschaft. Hrsg. v. Armin Burkhardt. Bd. 17.1. Berlin, New York, 952-956.

Carroll, Lewis (1993): The Hunting of the Snark. An Agony in Eight Fits. London. – 1. Aufl. 1876.

Carroll, Lewis (1974): Alice's Adventures in Wonderland & Through the Looking Glass and What Alice Found There. Both with the Illustrations of John Tenniel. London u.a. – 1. Aufl. 1865 u. 1872.

Carstensen, Broder (1971): Spiegel-Wörter Spiegel-Worte. Zur Sprache eines deutschen Nachrichtenmagazins. München.

Casado Velarde, Manuel (1985): Tendencias en el léxico español actual. Madrid.

Chaurand, Jacques (1977): Des croisements aux mots-valises. In: Le Français moderne 45, 4-15.

Clark, Herbert H. (1970): Word Associations and Linguistic Theory. In: New Horizons in Linguistics. Hrsg. v. John Lyons. Harmondsworth, 271-286.

Clement, Yves-Marie/Greverand, Gerard (1993): Pianissimots. Dictionnaire de mots-valises. Levallois-Perret.

Cohen, Gerald Leonard (1988): Contributions to the Study of Blending. In: Etymology and Linguistic Principles. Hrsg. v. Gerald Leonard Cohen. Rolla, 81-94.

Coulmas, Florian (Hg.) (1989): Language Adaptation. Cambridge.

Cutler, Anne (1980): La leçon des lapsus. In: La Recherche 112, 686-693.

Dardano, Maurizio (1978): La formazione delle parole nell'Italiano di oggi. Primi materiali e proposte. Roma.

Dardano, Maurizio (2005): Nuovo manualetto di linguistica italiana. Bologna.

Dardano, Maurizio/Trifone, Pietro (1985): La lingua italiana. Bologna.

Dardano, Maurizio/Trifone, Pietro (1999): La nuova lingua italiana. Bologna.

Davy, Dennis (2000): Shortening Phenomena in Modern English Word Formation: An Analysis of Clipping and Blending. In: Franco-British Studies 29, 59-76.

Dencker, Klaus Peter (Hg.) (1985): Deutsche Unsinnspoesie. Stuttgart.

Dereko = http://www.sfs.nphil.uni-tuebingen.de/dereko

Projekt „Deutsches Referenzkorpus“ des *Instituts für Deutsche Sprache*, des *Seminars für Sprachwissenschaft* der Universität Tübingen und des *Instituts für Maschinelle Sprachverarbeitung* der Universität Stuttgart. (Abgerufen am 19.04.2008).

DF = Die Fackel. Hrsg. v. Karl Kraus. Jahrgang 1-37, Nr. 1-922. Wien 1899-1936.

DFWB = Deutsches Fremdwörterbuch. Begonnen von Hans Schulz, fortgeführt von Otto Basler. In 12 Bänden. 2. Aufl., völlig neubearbeitet im Institut für deutsche Sprache. Bearbeitet von Gerhard Strauß (Leitung) et al. Bde 1-4. Berlin u.a. 1995-1999.

Dierickx, Jean (1966): Les „mots-valises“ de l’anglais et du français. In: Revue des langues vivantes 32, 451-459.

Dietrich, Wolf/Geckeler, Horst (2000): Einführung in die spanische Sprachwissenschaft. Ein Lehr- und Arbeitsbuch. 3., durchgesehene und aktualisierte Aufl. Berlin.

Dittgen, Andrea Maria (1989): Regeln für Abweichungen. Funktionale sprachspielerische Abweichungen in Zeitungsüberschriften, Werbeschlagzeilen, Werbeslogans, Wandsprüchen und Titeln. Frankfurt/M. u.a.

Donalies, Elke (2007): Basiswissen Deutsche Wortbildung. Tübingen/Basel.

Donalies, Elke (2000): Das Konfix – Zur Definition einer zentralen Einheit der deutschen Wortbildung. In: Deutsche Sprache 28, 144-159.

Donalies, Elke (2005): Die Wortbildung des Deutschen. Ein Überblick. 2. überarbeitete Auflage. Tübingen.

Donalies, Elke (2000b): Wortbildungspflege. Folge 2: Den Mammufanten aus dem Ei pellen. In: Sprachreport 16, Heft 3, 22.

DPN = Dizionario di parole nuove. 1964-1984. Di Manlio Cortelazzo e Ugo Cardinale. Torino 1989.

Dressler, Wolfgang (1976): Tendenzen in kontaminatorischen Fehlleistungen. In: Die Sprache. Zeitschrift für Sprachwissenschaft 22, 1-10.

Dressler, Wolfgang U./Meid, Wolfgang (Hgg.) (1978): Proceedings of the Twelfth International Congress of Linguists. Innsbruck.

Dubois, M.-M. (1966): Télescopages linguistiques. In: Vie e langage 168, 156-160.

DWB = Deutsches Wörterbuch von Jacob Grimm und Wilhelm Grimm. Neubearbeitung. Hrsg. v. der Akademie der Wissenschaften der DDR in Zusammenarbeit mit der Akademie der Wissenschaften zu Göttingen. Bd. 1. Leipzig 1983.

Ehmann, Hermann (2001): voll konkret. Das neueste Lexikon der Jugendsprache. München.

Eichhoff-Cyrus, Karin M./Hoberg, Rudolf (Hgg.) (2000): Die deutsche Sprache zur Jahrtausendwende. Sprachkultur oder Sprachverfall? Mannheim u.a.

Eichinger, Ludwig M. (2000): Deutsche Wortbildung. Eine Einführung. Tübingen.

Eichinger, Ludwig M. (2000b): Verstehen und Spaß haben. Wortbildung im literarischen Text. In: Barz/Schröder/Fix (2000), 145-158.

Eisenberg, Peter (2000): Grundriß der deutschen Grammatik. Bd. I: Das Wort. Korrigierter Nachdruck. Weimar.

Elexiko = http://www.hypermedia.ids-mannheim.de/pls/elexiko/p4_start.portal
Projekt „Elexiko. Das Bedeutung und Verwendung beschreibende Online-Nachschlagewerk zur deutschen Gegenwartssprache“ des *Instituts für Deutsche Sprache*. (Abgerufen am 19.04.2008).

Elsen, Hilke (2004): Neologismen. Formen und Funktionen neuer Wörter in verschiedenen Varietäten des Deutschen. Tübingen.

Ende, Michael (1969): Das Schnurpsenbuch. Stuttgart.

Engel, Ulrich (1996): Deutsche Grammatik. 3., korrigierte Aufl. Heidelberg.

Erben, Johannes (2006): Einführung in die deutsche Wortbildungslehre. 5. durchgesehene und ergänzte Aufl. Berlin.

Eroms, Hans-Werner (1994): Die deutsche Sprache hüben und drüben – drei Jahre nach der Wiedervereinigung. In: Heringer et al. (1994), 23-40.

Etienne, Luc (1971): Les jeux de langage chez Lewis Carroll. In: L'Herne 17, 30-33.

EWB = Kluge. Etymologisches Wörterbuch der deutschen Sprache. Bearbeitet von Elmar Seebold, 24., durchgesehene und erweiterte Aufl. Berlin/New York 2002.

Fenzl, R. (1966): Blends selected from *Time* magazine. In: Idioma 3, 164-168.

Fenzl, R. (1966): Croisements de mots engendrés par Le Canard enchaîné. In: Idioma 3, 73-77.

Ferdière, Gaston (1948): Les mots-valises. ‚Portmanteau words' de Lewis Carroll. In: Cahiers du Sud 287, 31-45.

Fernandez-Zoila, Adolfo (1979): Mots en jeu/enjeu de mots. Du verbe surréaliste e de l'énonciation en psychopathologique. In: L'evolution psychiatrique 1, 29-43.

Fieguth, Gerhard (Hg.) (1998): Deutsche Aphorismen. Durchgesehene und bibliographisch ergänzte Ausgabe. Stuttgart.

Finkielkraut, Alain (1979): Ralentir: mots-valises! Paris.

Fischart, Johann (1962): Geschichtsklitterung (Gargantua). Text der Ausgabe letzter Hand von 1590. Mit einem Glossar hrsg. v. Ute Nyssen. Nachwort von H. Sommerhalder. Illustrationen nach Holzschnitten aus den „Songes drolatiques de Pantagruel“ von 1562. 2. Bde. Düsseldorf.

Fleischer, Wolfgang (1964): Zum Verhältnis von Name und Appellativum im Deutschen. In: Wissenschaftliche Zeitschrift der Karl-Marx-Universität Leipzig, Gesellschafts- und Sprachwissenschaftliche Reihe 13, 369-378.

Fleischer, Wolfgang (1982): Phraseologie der deutschen Gegenwartssprache. Leipzig.

Fleischer, Wolfgang (1982): Wortbildung der deutschen Gegenwartssprache. 5. Aufl. Tübingen.

Fleischer, Wolfgang (1988): Produktivität – Akzeptabilität – Aktivität. Zur Theorie der Wortbildung (im Deutschen). In: Sitzungsberichte der Akademie der Wissenschaften der DDR, Gesellschaftswissenschaften, Nr. 4, 8-18.

Fleischer, Wolfgang (1995): Konfixe. In: Wort und Wortschatz. Beiträge zur Lexikologie. Hrsg. v. Inge Pohl und Horst Ehrhardt. Tübingen, 61-68.

Fleischer, Wolfgang/Barz, Irmhild (2007): Wortbildung der deutschen Gegenwartssprache. 3., unveränderte Aufl. Tübingen.

Fradin, Bernard (2000): Combining forms, blends and related phenomena. In: Extragrammatical and marginal morphology. Hrsg. v. Ursula Doleschal und Anna M. Thornton. München.

Fried, Erich (1945): Verwehrte Kelt. In: Europäisches Lesebuch. Hrsg. und zusammengestellt von Gudrun Barmeyer, Rotraud Benl, Angelika Streets. 1. Aufl. München 1992, 214.

Friedrich, Cornelia (2002): Kontamination – Zur Form und Funktion eines Wortbildungstyps im Deutschen. Magisterarbeit Universität Erlangen-Nürnberg.

Freud, Sigmund (1927): Der Humor. In: Psychologische Schriften. Studienausgabe Freud. Hrsg. v. Alexander Mitscherlich u.a. Bd. 4. Frankfurt/M. 1970, 275-282.

Freud, Sigmund (1925): Der Witz und seine Beziehung zum Unbewussten. In: Gesammelte Schriften von Sigmund Freud. Hrsg. v. Anna Freud und A. J. Storfer. Bd. 9. Leipzig u.a. (1925), 1-269.

Freud, Sigmund (1900): Die Traumdeutung. Leipzig.

Freud, Sigmund (1901): Zur Psychopathologie des Alltagslebens. Über Vergessen, Versprechen, Vergreifen, Aberglaube und Irrtum. Berlin.

Fromkin, Victoria A. (1973): Speech Errors as Linguistic Evidence. Den Haag, Paris.

FWB = Duden. Das große Fremdwörterbuch. Herkunft und Bedeutung der Fremdwörter. Hrsg. v. der Dudenredaktion. Redaktionell bearbeitet von Ursula Kraif. 4., aktualisierte Aufl. Mannheim 2007.

G = Duden. Die Grammatik. Unentbehrlich für richtiges Deutsch. Hrsg. v. der Dudenredaktion. Nach den Regeln der neuen deutschen Rechtschreibung 2006 überarbeiteter Neudruck der 7., völlig neu erarbeiteten und erweiterten Aufl. Mannheim 2006.

Galinsky, Hans (1957): Amerikanisches und Britisches Englisch. München.

Garbe, Burckhard (Hg.) (1987): Konkrete Poesie, Linguistik und Sprachunterricht. Hildesheim, Zürich/New York.

Gauger, Hans-Martin (1971): Durchsichtige Wörter. Zur Theorie der Wortbildung. Heidelberg.

Gauger, Hans-Martin (1971): Untersuchungen zur spanischen und französischen Wortbildung. Heidelberg.

Gebhardt, Karl (1982): ‚Smog im fictionnaire': Zu den mots-valises der französischen Sprache. In: Festschrift für Johannes Hubschmid zum 65. Geburtstag. Hrsg. v. Otto Winkelmann und Maria Braisch. Bern, 775-798.

Geckeler, Horst/Kattenbusch, Dieter (1992): Einführung in die italienische Sprachwissenschaft. 2., durchgesehene Aufl. Tübingen.

Glück, Helmut (1994): Reklamedeutsch im DaF-Unterricht. In: Heringer et al. (1994), 265-284.

Glück, Helmut (Hg.) (2005): Metzler-Lexikon Sprache. Unter Mitarbeit von Friederike Schmöe. 3., neubearbeitete Aufl. Stuttgart/Weimar.

Glück, Helmut/Sauer, Wolfgang Werner (1990): Gegenwartsdeutsch. Stuttgart.

Goddard, Angela (1998): The Language of Advertising. Written texts. London/New York.

Gorini, Pietro (1987): Il giocabolario. Come divertirsi con la lingua italiana. Dissegni di Passepartout. Milano.

Gossen, Carl Theodor (1981): Tendenzen der Wortschöpfung im heutigen Französisch. In: Pöckl (1981), 29-41.

Gotta, Manfred (1988): Die Rolle des Markennamens im Marketingmix. Global Branding und die Zukunft von Markennamen. In: Gotta (1988), 15-28.

Gramley, Stephan/Pätzold, Kurt-Michael (1992): A Survey of Modern English. London.

grammis = http://grammis.ids-mannheim.de

„Die Kontamination" im Wortbildungsüberblick „grammis" des *Instituts für Deutsche Sprache* von Elke Donalies. (Abgerufen am 01.04.2002).

Grésillon, Almuth (1983): Mi-fugue mi-raison. Dévaliser des mots-valises. In: Documentation et Recherche en Linguistique Allemande Contemporaine 29, 83-107.

Grésillon, Almuth (1984): La règle et le monstre: le mot-valise. Interrogations sur la langue, à partir d'un corpus de Heinrich Heine. Tübingen.

Grésillon, Almuth (1984b): Le mot-valise et ses contraintes d'ecriture chez Heine. In: Cahier Heine 3, 29-64.

Greule, Albrecht (1992): Die Wortkürzung – ein neuer Weg der Wortbildung? In: Forschungsmagazin der Johannes-Gutenberg-Universität Mainz 2, 58-65.

Greule, Albrecht (1996): Reduktion als Wortbildungsprozeß der deutschen Sprache. In: Muttersprache 106, 193-203.

Große, Rudolf et al. (Hgg.) (1992): Beiträge zur Phraseologie, Wortbildung, Lexikologie. Festschrift für Wolfgang Fleischer zum 70. Geburtstag. Franfurt/M. u.a.

Grotta, Manfred et al. (1988): BRAND NEWS. Wie Namen zu Markennamen werden. Hamburg.

Grunig, Blanche N. (1990): Les mots de la publicité. L'architecture du slogan. Paris.

Guilbert, Louis (1975): La créativité lexicale. Paris.

Guiraud, Pierre (1976): Les jeux de mots. Paris.

Gutknecht, Christoph/Wehking, Erwin (1985): Produktnamen. Eine eigene Subklasse konkreter Substantive? In: Review of the Institute of Applied Linguistics 67/68, 77-89.

GWB = Pons Collins. Großwörterbuch Deutsch-Englisch, Englisch-Deutsch. Von Peter Terrell, Veronika Schnorr, Wendy V. A. Morris und Roland Breitsprecher. 2., überarbeitete Aufl. Stuttgart/Dresden 1991.

Habermann, Mechthild/Müller, Peter O./Naumann, Bernd (Hgg.) (2000): Wortschatz und Orthographie in Geschichte und Gegenwart. Festschrift für Horst Haider Munske zum 65. Geburtstag. Tübingen.

Haensch, Günther/Lallemand-Rietkötter, Annette (1972): Wortbildungslehre des modernen Französisch. München.

Handler, Peter (1993): Wortbildung und Literatur. Panorama einer Stilistik des komplexen Wortes. Frankfurt/M.

Hansen, Klaus (1960): Haplologische Wortverschmelzungen. In: Sprachpflege 9, 244f.

Hansen, Klaus (1962): Formen des Sprachspiels im Neuenglischen. Berlin. – Diss.

Hansen, Klaus (1963): Wortverschmelzungen. In: Zeitschrift für Anglistik und Amerikanistik 11, 117-142.

Harras, Gisela (1997): Fremdes in der deutschen Wortbildung. In: Wortbildung und Phraseologie. Hrsg. v. Rainer Wimmer und Franz-Josef Berens. Tübingen, 115-130.

Harras, Gisela (Hg.) (1995): Die Ordnung der Wörter. Berlin/New York.

Hartung, Harald (1975): Experimentelle Literatur und konkrete Poesie. Göttingen.

Hasse, Alfred (1904): Studien über englische Volksetymologien. Straßburg. – Diss.

Hausmann, Franz Josef (1974): Studien zu einer Linguistik des Wortspiels. Das Wortspiel im ‚Canard enchaîné'. Tübingen.

Heine, Heinrich (1906): Sämtliche Werke. Hrsg. v. Ernst Elster. 7 Bde. Leipzig. – 1. Aufl. 1887-1890.

Heinemann, Margot (1990): Kleines Wörterbuch der Jugendsprache. 2., unveränderte Aufl. Leipzig.

Heinrich, Sabine/Merbitz, Katrin/Starke, Günter (1986): Sprachspiele und Einmalbildungen für Kinder. In: Sprachpflege 35, 20-22.

Helbig, Gerhard (1969): Kleines Wörterbuch linguistischer Termini. Beilage zur Zeitschrift Deutsch als Fremdsprache. 2. Aufl. Leipzig.

Hellmann, Manfred W. (2000): Divergenz und Konvergenz: Sprachlich-kommunikative Folgen der staatlichen Trennung und Vereinigung Deutschlands. In: Eichhoff-Cyrus/Hoberg (2000), 247-275.

Henzen, Walter (1965): Deutsche Wortbildung. 3., durchgesehene und ergänzte Aufl. Tübingen.

Herberg, Dieter (2001): Neologismen der Neunzigerjahre. In: Stickel (2001), 89-104.

Heringer, Hans Jürgen (1984): Gebt endlich die Wortbildung frei! In: Sprache und Literatur in Wissenschaft und Unterricht 53, 43-53.

Heringer, Hans Jürgen (1991): Wörter des Jahres 1991. Besserwessi. In: Sprache und Literatur in Wissenschaft und Unterricht 22, 107-115.

Heringer, Hans Jürgen et al. (Hgg.) (1994): Tendenzen der deutschen Gegenwartssprache. Tübingen.

Herstatt, Johann David (1985): Die Entwicklung von Markennamen im Rahmen der Neuproduktplanung. Frankfurt/M. u.a.

Hittmair, Rudolf (1937): Wortbildende Kräfte im heutigen Englisch. Leipzig.

Hoberg, Rudolf (2000): Sprechen wir bald alle Denglisch oder Germeng? In: Eichhoff-Cyrus/Hoberg (2000), 303-316.

Hockett, Charles F. (1967): Where the Tongue Slips, There Slip I. In: To Honour Roman Jakobson. Den Haag, 910-936.

Hockett, Charles F. (1980): Blends. In: American Speech 55, 213.

Hockett, Charles F. (1983): Blends. In: American Speech 58, 181.

Hohenhaus, Peter (1996): Ad-hoc-Wortbildung. Terminologie, Typologie und Theorie kreativer Wortbildung im Englischen. Frankfurt/M.

Hoppe, Gabriele (1984): Scene. Ein Spiegelbild der Szene, in der wir leben. Avantgardistisch, progressiv, alternativ. München.

Hoppe, Gabriele et al. (Hgg.) (1987): Deutsche Lehnwortbildung. Beiträge zur Erforschung der Wortbildung mit entlehnten WB-Einheiten im Deutschen. Tübingen.

Horn, Wilhelm (1921): Die Wort- und Konstruktionsmischung im Englischen. In: Germanisch-Romanische Monatsschrift 9, 342- 358.

Hudde, Hinrich (1996): Menschsein als (Klein-)Kunst. Aphorismen. In: Sprache, Sprachen, Kulturen. Entdecken, erforschen, lernen, lehren. Thematische Festschrift zum 65. Geburtstag für Heribert Rück. Hrsg. v. Thomas Rist. Landau, 15-21.

Hudde, Hinrich (2001): Stilfrüchte. Aphorismen. In: Strukturen der Wirklichkeit. Zeitschrift für Wissenschaft, Kunst und Kultur 2, Nr. 2, 135f.

Hudde, Hinrich (2002): Gedankenglühwürmchen. Aphorismen. In: Strukturen der Wirklichkeit. Zeitschrift für Wissenschaft, Kunst und Kultur 3, Nr. 1, 163f.

Hudde, Hinrich (2002): Satzweise. Aphorismen. In: Strukturen der Wirklichkeit. Zeitschrift für Wissenschaft, Kunst und Kultur 2, Nr. 1, 123f.

Huizinga, Johan (1956): Homo Ludens. Vom Ursprung der Kultur im Spiel. Aus dem Niederländischen übersetzt. Reinbek bei Hamburg.

HWB = Duden. Das Herkunftswörterbuch. Etymologie der deutschen Sprache. Hrsg. v. der Dudenredaktion. Redaktionell bearbeitet von Brigitte Alsleben. 4., neu bearbeitete Aufl. Mannheim 2001.

Jackson, Howard/Zé Amvela, Etienne (2000): Words, Meaning and Vocabulary. An Introduction to Modern English Lexicology. London/New York.

Janich, Nina (1999): Werbesprache. Ein Arbeitsbuch. Tübingen.

Janich, Nina/Greule, Albrecht (2001): ‚... da weiß man, was man hat?' Verfremdung zum Neuen im Wortschatz der Werbung. In: Stickel (2001), 258-279.

Jespersen, Otto (1954): A Modern English Grammar on Historical Principles. Tl. VI: Morphology. London.

Jespersen, Otto (1964): Language. Its Nature, Development and Origin. 12. Aufl. London.

Kainz, Friedrich (1954): Psychologie der Sprache. Bd. 1. 2. Aufl. Stuttgart.

Kant, Immanuel (1993): Kritik der Urteilskraft. Jubiläumsausgabe anlässlich des 125-jährigen Bestehens der Philosophischen Bibliothek. Hrsg. v. Karl Vorländer. 7. Aufl. Hamburg. – 1. Aufl. 1790.

Kesselring, Wilhelm (1970): Die französische Sprache im 20. Jahrhundert. Charakteristika – Tendenzen – Probleme. Tübingen.

Kinne, Michael (1998): Der lange Weg zum deutschen Neologismenwörterbuch. Neologismus und Neologismenlexikographie im Deutschen: Zur Forschungsgeschichte und zur Terminologie, über Vorbilder und Aufgaben. In: Teubert (1998), 63-110.

Kirkness, Alan (2001): Europäismen/Internationalismen im heutigen deutschen Wortschatz. Eine lexikographische Pilotstudie. In: Stickel (2001), 105-130.

Klein, Erich (1911): Die verdunkelten Wortzusammensetzungen im Neuenglischen. Königsberg. – Diss.

Kluge, Friedrich (1925): Abriß der deutschen Wortbildungslehre. 2. Aufl. Halle/S.

Kobler-Trill, Dorothea (1994): Das Kurzwort im Deutschen. Eine Untersuchung zu Definition, Typologie und Entwicklung. Tübingen.

Kolin, Philip C. (1984): Media Watch: *Infomercials*. In: American Speech 59, 379.

Koziol, Herbert (1972): Handbuch der englischen Wortbildungslehre. 2., neu bearbeitete Aufl. Heidelberg.

Krahe, Hans/Meid, Wolfgang (1967): Germanische Sprachwissenschaft. Bd. 3: Wortbildungslehre. Berlin.

Kraus, Karl (1937): Die Sprache. Wien.

Krechel, Rüdiger (1991): Konkrete Poesie im Unterricht des Deutschen als Fremdsprache. 3. Aufl. Heidelberg.

Kretschmer, Ernst (1985): Christian Morgenstern. Stuttgart.

Krueger, Gustav (1900): Die Übertragung im sprachlichen Leben. Dresden.

Kürschner, Wilfried (1994): Taschenbuch Linguistik. Ein Studienbegleiter für Germanisten. Berlin.

Kürschner, Wilfried/Vogt, Rüdiger (Hgg.) (1985): Grammatik, Semantik, Textlinguistik. Unter Mitwirkung von Sabine Siebert-Nemann. Tübingen, 123-135.

Kusenberg, Kurt (1973): Kombi-Wörter. In: Zweites Jahrbuch der Kinderliteratur. Hrsg. v. Hans-Joachim Gelberg. Weinheim, 257-259.

Küttel, Hartmut/Schübel, Adelbert (1995): Vorschläge zum vergnüglichen Umgang mit Sprache. Wort(bildungs)spielwiese. In: Deutschunterricht 48, 314-321.

Latour, Susanne (1996): Namen machen Marken. Handbuch zur Entwicklung von Firmen- und Produktnamen. Frankfurt/New York.

Lazerson, Barbara H. (1984): The Blendsational Language of Contemporary Commerce. In: Verbatim 10, Heft 4, 1f.

Leech, Geoffrey N. (1981): Semantics. The Study of Meaning. 2. Aufl. Harmondsworth.

Leisi, Ernst (1985): Das heutige Englisch: Wesenszüge und Probleme. 7., neu bearbeitete Aufl. Heidelberg.

Leisi, Ernst/Mair, Christian (1999): Das heutige Englisch: Wesenszüge und Probleme. 8., neu bearbeitete Aufl. Heidelberg.

Lenzen, Hans Georg (1973): Tiger-Jagd. In: Am Montag fängt die Woche an. Geschichten, Bilder, Texte, Szenen, Comics, Rätsel, Spiele, Nachrichten, Gedichte. Zweites Jahrbuch der Kinderliteratur. Hrsg. v. Hans-Joachim Gelberg. Weinheim (1973), 161.

Leuninger, Helen (1993): Reden ist Schweigen, Silber ist Gold. Gesammelte Versprecher. 5. Aufl. Zürich.

Levy, Raphael (1950): Haplologic blends in French and in English. In: Symposium 4, 53-69.

Lewandowska-Tomaszczyk, Barbara (1983): Convention and Creativity in Natural Language. In: Studia Anglica Posnaniensia 16, 97-105.

Lewandowski, Theodor (1996): Linguistisches Wörterbuch. 3 Bde. 6. Aufl. Heidelberg/Wiesbaden.

Liede, Alfred (1963): Dichtung als Spiel. Studien zur Unsinnspoesie an den Grenzen der Sprache. Bd. 1. Berlin.

Lierow, Carl/Maletzke, Elsemarie (1986): Dummdeutsch Zwo. Ein satirisch-polemisches Wörterbuch. Mit Zeichnungen von Chlodwig Poth. Frankfurt/M.

Lödige, Hartwig (1998): Ketchup, Jeans und Haribo. Die letzten Rätsel unserer Sprache. Berlin.

Loskant, Sebastian (1998): Das neue Trendwörter-Lexikon. Das Buch der neuen Wörter. Gütersloh.

Lötscher, Andreas (1992): Von Ajax bis Xerox. Ein Lexikon der Produktnamen. Mit einem Beitrag von Adolf Wirz. 2., überarbeitete und stark erweiterte Aufl. Zürich.

Lüger, Heinz-Helmut (1995): Pressesprache. 2., neu bearbeitete Aufl. Tübingen.

Mackensen, Lutz (1926): Sprachmischung als Wortbildungsprinzip. In: Zeitschrift für deutsche Philologie 51, 406-412.

Maggi GmbH (Hg.) (1996): Magginalien von A bis Z. Frankfurt/M.

Marchand, Hans (1969): The Categories and Types of Present-Day English Word-Formation. A Synchronic-Diachronic Approach. 2., vollständig überarbeitete und erweiterte Aufl. München.

Marenbach, Dieter (1980): Sprachspiele und Sprachreflexion. In: Sprachbetrachtung und Kommunikationsanalyse. Beispiele für den Deutschunterricht. Hrsg. v. Otto Schober. Königstein/Ts., 65-80.

Matussek, Magdalena (1994): Wortneubildungen im Text. Hamburg.

Maurer, Friedrich (1928): Über Arten der deutschen Wortbildung, besonders Wortkreuzungen. In: Zeitschrift für deutsche Philologie 53, 167-183.

Mautner, Franz H. (1931): Das Wortspiel und seine Bedeutung. Grundzüge der geistesgeschichtlichen Darstellung eines Stilelements. In: Deutsche Vierteljahresschrift 9, 679-710.

Mayerthaler, Willi (1977): Studien zur theoretischen und zur französischen Morphologie. Reduplikation, Echowörter, morphologische Natürlichkeit, Haplologie, Produktivität, Regeltelescoping, paradigmatischer Ausgleich. Tübingen.

Meid, Wolfgang (1978): Beziehungen zwischen äußerer und innerer Sprachform: Verschränkte Zeichen und fusionierte Inhalte. In: Dressler/Meid (1978), 443-447.

Meredith, Mamie J. (1948): Hybrids. In: American Speech 23, 302f.

Meringer, Rudolf (1908): Aus dem Leben der Sprache. Versprechen. Kindersprache. Nachahmungstrieb. Berlin.

Meringer, Rudolf/Mayer, Karl (1895): Versprechen und Verlesen. Eine psychologisch-linguistische Studie. Stuttgart.

Meyer, Richard M. (1902): Zur Terminologie der Reklame. In: Zeitschrift für deutsche Wortforschung 2, 288-291.

Meyer-Lübke, Wilhelm (1921): Historische Grammatik der französischen Sprache. 2. Tl.: Wortbildungslehre. Heidelberg.

MG = Museum für Gedankenloses. Reclam-Hefte. Galerie ON. Köln 1999. [Ausstellungskatalog].

Michel, Sascha (2006): Vom *Terminator* zum *TORminator*. Die Wortbildungseinheit *-minator*: Strukturelle und sozio-pragmatische Analysen. In: Muttersprache 116, 289-307.

Milner, Judith (1982): Les monstres de langue. In: Documentation et Recherche en Linguistique Allemande Contemporaine 27, 25-45.

Moncelet, Christian (1978): Essai sur les mots-croasés, ou: voulez-vous jouer a la bête-à-deux-têtes (suivi d'un ‚dictionnaire de mots croasés' et d'un ‚précis d'ortogaffe'). Paris.

Moncelet, Christian (1981): Mot-valistes. Paris.

Morgenstern, Christian (1972): Galgenlieder, Gingganz und Horatius Travestitus. In: Sämtliche Dichtungen in drei Abteilungen. Hrsg. v. Heinrich Proskauer. Abteilung 1, Bd. 6. Basel 1972. – 1. Aufl. 1905, 1916 u. 1896.

Mori, Olga (1985): Zur Motivation der Eigennamen. In: Kürschner/Vogt (1985), 115-121.

Moser, Hugo (1973): Die Wirkung des Prinzips der Ökonomie bei Normwandlungen der deutschen Gegenwartssprache. Eine psycholinguistische Betrachtung. In: Revue Roumaine de Linguistique 18, 295-325.

Motsch, Wolfgang (1981): Der kreative Aspekt in der Wortbildung. In: Wortbildung. Hrsg. v. Leonhard Lipka und Hartmut Günther. Darmstadt, 94-118.

Motsch, Wolfgang (1995): Semantische Grundlagen der Wortbildung. In: Die Ordnung der Wörter. Kognitive und lexikalische Strukturen. Hrsg. v. Gisela Harras. Berlin, 193-226.

Motsch, Wolfgang (1999): Deutsche Wortbildung in Grundzügen. Berlin.

Müller, Editha/Müller, Wolfgang (1961): Wortbildung – Ausdruck der Zeit. In: Muttersprache 71, 65-78.

Müller, Gottfried (1964): Theorie der Komik. Würzburg.

Müller, Peter O. (2000): Deutsche Fremdwortbildung. Probleme der Analyse und der Kategorisierung. In: Habermann/Müller/Naumann (2000), 115-134.

Müller, Peter O. (2004): Kontamination als Wortbildungstyp im Deutschen. – Vortragsmanuskript (unveröffentlicht).

Müller-Schotte, Hans (1953): Das blending und sein Ergebnis, das portmanteau-word. In: Die Neueren Sprachen 52, 449-454.

Naumann, Bernd (2000): Einführung in die Wortbildungslehre des Deutschen. 3., neu bearbeitete Aufl. Tübingen.

NE = Duden. Wörterbuch der New Economy. Hrsg. v. Trendbüro. Mannheim 2001.

Nedobity, Wolfgang (1989): International Terminology. In: Coulmas (1989), 168-176.

Neologismendatenbank = http://hypermedia.ids-mannheim.de/elexiko/html-info/Projekteinfuehrung.html

„Neologismendatenbank“ des *Instituts für Deutsche Sprache*, in der die Einträge des NW enthalten sind. (Abgerufen am 01.04.2007).

Neuland, Eva (2000): Jugendsprache in der Diskussion: Meinungen, Ergebnisse, Folgerungen. In: Eichhoff-Cyrus/Hoberg (2000), 107-123.

New Economy = http://www.neweconomy-duden.de

„Wordscout Projekt“ des *Duden Wörterbuchs der New Economy*. (Abgerufen am 01.04.2002).

Nord, Christiane (1996): Neueste Entwicklungen im spanischen Wortschatz. 2., unveränderte Aufl. Rheinfelden.

NW = Neuer Wortschatz. Neologismen der 90er Jahre im Deutschen. Von Dieter Herberg, Michael Kinne und Doris Steffens. Unter Mitarbeit von Elke Tellenbach und Doris al-Wadi. Berlin/New York 2004.

Nyrop, Kristoffer (1908): Grammaire historique de la langue française. Bd. 1. Kopenhagen.

Olsen, Susan (1986): Wortbildung im Deutschen. Eine Einführung in die Theorie der Wortstruktur. Stuttgart.

Ortner, Hanspeter (1984): Neuere Literatur zur Wortbildung. In: Deutsche Sprache 12, 141-158.

Ortner, Hanspeter/Ortner, Lorelies (1984): Zur Theorie und Praxis der Kompositaforschung. Mit einer ausführlichen Bibliographie. Tübingen.

Ortner, Lorelies et al. (1991): Substantivkomposita (Komposita und kompositionsähnliche Strukturen 1). In: Deutsche Wortbildung. Typen und Tendenzen in der Gegenwartssprache. Eine Bestandsaufnahme des Instituts für Deutsche Sprache. Forschungsstelle Innsbruck. 4. Haupttl. Berlin/New York.

Ortner, Lorelies et al. (1991): Substantivkomposita. Komposita und kompositionsähnliche Strukturen 1. In: Deutsche Wortbildung. Typen und Tendenzen in der Gegenwartssprache. Eine Bestandsaufnahme des Instituts für Deutsche Sprache. Forschungsstelle Innsbruck. 4. Haupttl. Berlin/New York.

Palm, Christine (1983): Greule Golch und Geigerich. Die Nabelschnur zur Sprach-Wirklichkeit in der grotesken Lyrik von Christian Morgenstern. Uppsala. – Diss.

Palmer, A. Smythe (1882): Folk-Etymology. A Dictionary of Verbal Corruptions or Words, Perverted in Form of Meaning by False Derivation or Mistaken Analogy. London.

Palmer, A. Smythe (1904): The Folk and Their Word-Lore. London.

Panagl, Oswald (1981): Wortbildungstypen in der Sprache der Anzeigenwerbung anhand deutscher Beispiele. In: Pöckl (1981), 115-122.

Paul, Hermann (1919): Über Kontamination auf syntaktischem Gebiete. In: Sitzungsberichte der philosophisch-philologischen und der historischen Klasse der Bayerischen Akademie der Wissenschaften zu München. Jahrgang 1919, 2. Abhandlung. München, 1-71.

Paul, Hermann (1920): Deutsche Grammatik. Bd. 5, Tl. V: Wortbildungslehre. Halle/S.

Paul, Hermann (1995): Prinzipien der Sprachgeschichte. 10., unveränderte Aufl. Tübingen. – 1. Aufl. 1880.

Paul, Hermann (2002): Deutsches Wörterbuch. Bedeutungsgeschichte und Aufbau unseres Wortschatzes. Hrsg. v. Helmut Henne, Heidrun Kemper und Georg Objartel. 10., überarbeitete und erweiterte Aufl. Tübingen.

Peschel, Corinna (1998): Von Milliardenjungfern, Luthertötern und Sperminatoren. Zu einer text(sorten)spezifischen Interpretation von Wortneubildungen. In: Zielsprache Deutsch 29, 121-128.

Petzold, Dieter (1972): Formen und Funktionen der englischen Nonsense-Dichtung im 19. Jahrhundert. Nürnberg.

Pfohl, Ernst (1934): Kurzwort-Lexikon. KWL. Wörterbuch der Abkürzungen und Kurzwortbezeichnungen aller Art in Sprache und Literatur, Politik, Amt und Schule, Verkehr und Sport, Kunst, Musik und Presse, Industrie und Handel, Bank- und Börsenwesen, Landwirtschaft und Technik, Verbands- und Genossenschaftsorganisationen, Vereinswesen, Propaganda usw. Stuttgart.

Pfohl, Ernst (1934): Kurzwort-Lexikon. Stuttgart.

Pharies, David A. (1987): Blending in Spanish Word-Formation. In: Romanistisches Jahrbuch 38, 271-289.

Picone, Michael D. (1996): Anglicisms, Neologisms and Dynamic French. Amsterdam/ Philadelphia.

Pilleux, Mauricio (1982): Errores del habla. Análisis linguístico. In: Estudios Filológicos 17, 39-55.

Plank, Frans (1981): Morphologische (Ir-)Regularitäten. Aspekte der Wortstrukturtheorie. Tübingen.

Platen, Christoph (1997): ‚Ökonymie'. Zur Produktnamen-Linguistik im Europäischen Binnenmarkt. Tübingen.

Platen, Christoph (2000): *Köpi*, *Kelts*, und *Knusperone* – Morpheme in den Zeiten der Marktwirtschaft. In: Barz/Schröder/Fix (2000), 239-251.

Pöckl, Wolfgang (Hg.) (1981): Europäische Mehrsprachigkeit. Festschrift zum 70. Geburtstag von Mario Wandruszka. Tübingen.

Poethe, Hannelore (2000): Fachsprachliche Aspekte der Wortbildung. Die Leistung der Wortbildung für Fachsprache und Fachtext. In: Barz/Schröder/Fix (2000), 199-218.

Poethe, Hannelore (2002): Wort(bildungs)spiele. In: Das Wort in Text und Wörterbuch. Hrsg. v. Irmhild Barz, Ulla Fix und Gotthard Lerchner. Stuttgart/Leipzig, 23-40.

Pohl, Inge (1995): Semantik und Stilwert graphischer Mittel. In: Beiträge zur Schriftlinguistik. Hrsg. v. Petra Ewald und Karl-Ernst Sommerfeldt. Frankfurt/M., 245-256.

Pohlmann, Jörg (2003): Das Lexikon der Markennamen. 1. Aufl. München.

Pound, Louise (1914): Blends. Their Relation to English Word Formation. Heidelberg.

Pound, Louise (1956): Then and Now. In: Publications of the Modern Language Association of America 71, 3-13.

Praninskas, Jean (1968): Trade Name Creation. Den Haag/Paris.

Preisendanz, Wolfgang (1970): Über den Witz. Konstanz.

Pyles, Thomas/Algeo, John (1993): The Origins and Development of the English Language. 4. Aufl. Fort Worth.

Quirk, Randolph et al. (Hgg.) (2005): A Comprehensive Grammar of the English Language. 20. Aufl. London/New York.

Rabelais, François (1532-1552): Gargantua. In: Oeuvres complètes. Hrsg. v. A. Lefranc u.a. Bde 1 u. 2. Paris 1912.

Rainer, Franz (1993): Spanische Wortbildungslehre. Tübingen.

Rath, Rainer (1979): Kommunikationspraxis. Analysen zur Textbildung und Textgliederung im gesprochenen Deutsch. Göttingen.

Reinke, Marlies (1994): ‚Jugendsprache'. In: Heringer et al. (1994), 295-322.

Rheims, Maurice (1989): Les mots sauvages: Dictionnaire des mots inconnus des dictionnaires (écrivains des 19e et 20e siecles). Paris.

Rigaud, A. (1969): Les mots-centaures. In: Vie et langage 202, 81-95.

Rodríguez González, Félix (1989): Los cruces léxicos en el ámbito político-periodístico. In: Verba 16, 352-386.

Rogge, Christian (1926): Der tote Punkt in der etymologischen Forschung von heute. In: Zeitschrift für deutsche Philologie 51, 1-12.

Rogge, Christian (1928): „Karnickel hat angefangen". Auch eine Frage für den Sprachforscher. In: Zeitschrift für deutsche Philologie 53, 189-191.

Rohrer, Christian (1977): Die Wortzusammensetzung im modernen Französisch. Tübingen.

Ronneberger-Sibold, Elke (2006): Lexical Blends: Functionally Tuning the Transparency of Complex Words. In: Folia Linguistica 40, 155-181.

Ronneberger-Sibold, Elke (2001): Phonological Features Identifying the Sound Shape of Morphs. External and Internal Evidence. In: Naturally! Linguistic Studies in Honour of Wolfgang Ulrich Dressler Presented on the Occasion of his 60th Birthday. Hrsg. v. Chris Schaner-Wolles, John Rennison und Friedrich Neubarth. Turin, 441-450.

Ronneberger-Sibold, Elke (2002): Volksetymologie und Paronomasie als lautnachahmende Wortschöpfung. In: Historische Wortbildung des Deutschen. Hrsg. v. Mechthild Habermann, Peter O. Müller und Horst Haider Munske. Tübingen, 105-127.

Ronneberger-Sibold, Elke (2004): Warennamen. In: Namenarten und ihre Erforschung. Ein Lehrbuch für das Studium der Onomastik. Hrsg. v. Andrea Brendler und Silvio Brendler. Hamburg, 557-603.

Ronneberger-Sibold, Elke (2005): Zur Definition und Typologie von Wortkreuzungen. Ein Vorschlag auf der Grundlage ihrer relativen Transparenz. In: Sprache und Natürlichkeit. Gedenkband für Willi Mayerthaler. Hrsg. v. Gertraud Fenk-Oczlon und Christian Winkler. Tübingen, 205-224.

Rot, Sándor (1978): Telescoping in Present-Day English. In: Études Finno-Ougriennes 15, 301-309.

Rowohlt, Harry (1993): Pooh's Corner. Meinungen und Deinungen eines Bären von geringem Verstand. Gesammelte Werke. Mit einem Nachwort von Elke Heidenreich. München.

Rozwadowski, Jan (1904): Wortbildung und Wortbedeutung. Eine Untersuchung ihrer Grundgesetze. Heidelberg.

Salvator, Attardo (1994): Linguistic Theories of Humor. Berlin/New York.

Sanders, Willy (2000): Sprachsplitter und Sprachspiele. Nachdenken über Sprache und Sprachgebrauch. Festschrift für Willy Sanders. Bern.

Sandmann, Antônio José (1986): Wortbildung im heutigen brasilianischen Portugiesisch. Köln. – Diss.

Sauvageot, A. (1955): Les mots-tandem. In: Vie et langage 4, 223-226.

Schäuffelen, Konrad Balder (1975): Visuelle Texte. In: Text + Kritik. Zeitschrift für Literatur 30, 18-20.

Schank, Gerhard (1974): Etymologie und Wortspiel in Johann Fischarts „Geschichtsklitterung“. Freiburg. – Diss.

Schermer, Tanja (1998): Wortschöpfungen bei Produkt- und Markennamen im Deutschen. Entstehungs- und Wirkungsweise. Eichstätt. – ZA.

Scherwinsky, Felix (1978): Die Neologismen in der modernen französischen Science-Fiction. Meisenheim am Glan.

Schiewe, Jürgen (2001): Aktuelle wortbezogene Sprachkritik in Deutschland. In: Stickel (2001), 280-296.

Schifko, Peter (1987): Sprachspiel und Didaktik der Linguistik. In: Zeitschrift für Romanische Philologie 103, 68-87.

Schiller, Friedrich (1997): Wallensteins Lager. In: Sämtliche Werke in fünf Bänden. Nach den Ausgaben letzter Hand unter Hinzuziehung der Erstdrucke und Handschriften. Bd. 1: Dramen I. Mit Einführung, Anmerkung und Zeittafel von Helmut Koopmann. 6. Aufl. Düsseldorf/Zürich, 629-667. – 1. Aufl. 1843.

Schindler, Joachim (1972): Wortbildungsregeln. In: Wiener Linguistische Gazette 1, 39-52.

Schippan, Thea (1989): Markennamen – Linguistische Probleme und Entwicklungstendenzen. In: Beiträge zur Erforschung der deutschen Sprache 9, 48-55.

Schlobinski, Peter (2000): Chatten im Cyberspace. In: Eichhoff-Cyrus/Hoberg (2000), 63-79.

Schlobinski, Peter (2001): Anglizismen im Internet. In: Stickel (2001), 239-257.

Schlobinski, Peter/Kohl, Gabi/Ludewigt, Irmgard (1993): Jugendsprache. Fiktion und Wirklichkeit. Opladen.

Schlosser, Horst Dieter (2000): 25 Jahre „Unwort“. Gesamt-, West- und Ostdeutsches im Spiegel der Sprachkritik. In: Eichhoff-Cyrus/Hoberg (2000), 289-301.

Schmeller, Johann Andreas (1821): Die Mundarten Bayerns grammatisch dargestellt. München.

Schmid, Hans Ulrich (2003): Zölibazis Lustballon. Wortverschmelzungen in der deutschen Gegenwartssprache. In: Muttersprache 113, 265-278.

Schröder, Georg (1893): Über den Einfluß der Volksetymologie auf den Londoner Slang-Dialekt. Rostock. – Diss.

Schröder, Heinrich (1906): Streckformen. Heidelberg.

Schulz, Matthias (2004): Jein, Fortschrott und Ehrgeizhals. Wortkreuzungen in der deutschen Gegenwartssprache. In: Zeitschrift für Germanistische Linguistik 32.2, 286-306.

Schulze, Werner (1949): Wustmann. Sprachdummheiten. Erneuerte 12. Aufl. Berlin.

Schuster, Daniela (2001): Les mots font l'amour – Untersuchungen zu einer vergessenen Wortbildungsart: Blending und sein Ergebnis, das Blendwort. Bamberg. – Dipl.-Arb. (unveröffentlicht).

Schwalbach = http://www.fask.uni-mainz.de/user/schwalbach/netneo

Schwalbach, Claudia (1997): Neologismen im Internet. Untersuchung der Hackersprache unter besonderer Berücksichtigung der Wortbildung. Mainz. – Dipl.-Arb. (Abgerufen am 01.04.2002).

Schwarz, Monika/Chur, Jeannette (2007): Semantik. Ein Arbeitsbuch. 5. aktualisierte Aufl. Tübingen.

Schwarz, Ulrich (1970): Die Struktur der englischen Portmanteau-Wörter. In: Linguistische Berichte 7, 40-44.

Seidel, Ute (1997): Ironie in politischen Losungen der Wende- und Nachwendezeit. In: Keßler/Sommerfeldt (1997), 255-274.

Simecková, Alena/Vachková, Marie (Hgg.) (1997): Wortbildung. Theorie und Anwendung. Prag.

Simmler, Franz (1998): Morphologie des Deutschen. Flexions- und Wortbildungsmorphologie. Mit 166 Schemata, Skizzen und Tabellen. Berlin.

Sommerfeldt, Karl-Ernst (Hg.) (1988): Entwicklungstendenzen in der deutschen Gegenwartssprache. Leipzig.

Soudek, Lev I. (1978): The Relation of Blending to English Word-Formation: Theory, Structure, and Typological Attempts. In: Dressler/Meid (1978), 462-466.

Sowinski, Bernhard (1979): Werbeanzeigen und Werbesendungen. München.

Sowinski, Bernhard (1998): Werbung. Tübingen.

Stave, Joachim (1961): Neues aus dem Wortbaukasten. In: Muttersprache 71, 79-82.

Stedje, Astrid (1996): Deutsche Sprache gestern und heute. Einführung in Sprachgeschichte und Sprachkunde. 3., unveränderte Aufl. München.

Steinhauer, Anja (2000): Sprachökonomie durch Kurzwörter. Bildung und Verwendung in der Fachkommunikation. Tübingen.

Steinhäusl, Ulrike (1984): Kürzungstendenzen im heutigen Spanisch: Wortkürzung und Sigelbildung. Würzburg. – Diss.

Stekauer, Pavol (1997): On Some Issues of Blending in English Word Formation. In: Linguistica Pragensia 40, 26-35.

Stekauer, Pavol (2000): Englisch Word Formation. A History of Research (1960-1995). Tübingen.

Stepanowa, Marija D./Fleischer, Wolfgang (1985): Grundzüge der deutschen Wortbildung. Leipzig.

Stickel, Gerhard (Hg.) (2001): Neues und Fremdes im deutschen Wortschatz. Aktueller lexikalischer Wandel. Berlin/New York.

Stoll, Kai-Uwe (1999): Markennamen. Sprachliche Strukturen, Ähnlichkeit und Verwechselbarkeit. Ein Beitrag zur forensischen Linguistik des Markenrechts. Frankfurt/M. u.a.

Störiko, Ute (1995): ‚Wir legen Word auf gutes Deutsch'. Formen und Funktionen fremdsprachiger Elemente in der deutschen Anzeigen-, Hörfunk- und Fernsehwerbung. Freiburg. – Diss.

Stötzel, Georg (2000): Wandel im öffentlichen Sprachgebrauch seit 1945. In: Eichhoff-Cyrus/Hoberg (2000), 129-142.

SZ = Duden. Wörterbuch der Szenesprachen. Hrsg. v. Trendbüro. Mannheim 2000.

Szenesprachen = http://www.szenesprachen.de
„Wordscout Projekt" des *Duden Wörterbuchs der Szenesprachen*. (Abgerufen am 01.04.2002).

Tamony, Peter (1972): More on Supercalifragilisticexpialidocious. In: American Speech 47, 307f.

TB = Trendbuch. Hrsg. v. Matthias Horx und Trendbüro. Düsseldorf 1993.

Ternes, Elmar (1987): Einführung in die Phonologie. Darmstadt.

Teubert, Wolfgang (Hg.) (1998): Neologie und Korpus. Tübingen.

Thiele, Johannes (1993): Wortbildung der französischen Gegenwartssprache. 3., durchgesehene Aufl. Leipzig u.a.

Thomsen, Bernd (Hg.) (1985): Haste was, pisste was. Klo-Sprüche. München.

Thomsen, Bernd (Hg.) (1985b): Ihr geht mit der Welt um als hättet ihr eine zweite im Keller! Polit-Graffiti & Demo-Sprüche. München.

Thomsen, Bernd (Hg.) (1985c): Beziehungs-Kisten. Lust & Frust & Zwischenmenschliches in Graffiti und Sprüchen. Illustriert von Brian Bagnall. München.

Thomsen, Bernd (Hg.) (1986): Pissen ist Macht. Neue Klo-Sprüche. München.

Thomsen, Winfried (1981): Radikalauer. 4., erweiterte Aufl. Frankfurt/M.

Tietze, Godhard O. A. (1974): Einführung in die Wortbildung des heutigen Englisch. Typen und Prozesse. Tübingen.

TW = Trendwörter von Acid bis Zippies. Hrsg. v. Matthias Horx und Trendbüro. Düsseldorf 1994.

Ulrich, Winfried (1976): Wortbildungsspiele – Semantik des komplexen Wortes. In: Diskussion Deutsch 7, 424-437.

Ulrich, Winfried (2000): Sprachspiele für jüngere Leser und Verfasser von Texten. Texte und Kommentare. Ein Vorlesebuch, Lesebuch und Sprachbastelbuch für Schule und Elternhaus. 1. Aufl. Aachen.

Vachek, Josef (1961): Some Less Familiar Aspects of the Analytical Trend of English. In: Brno Studies in English 3, 9-78.

Vater, Heinz (1999): Einführung in die Sprachwissenschaft. 3. Aufl. München.

Vieregge, Werner (1983): Zum Gebrauch von Kurzwörtern im Neuhochdeutschen. In: Sprachwissenschaft 8, 207-235.

Voigt, Gerhard (1985): Zur linguistischen Bestimmung des Markennamens. In: Kürschner/Vogt (1985), 123-135.

Volmert, Johannes (Hg.) (1999): Grundkurs Sprachwissenschaft. Eine Einführung in die Sprachwissenschaft für Lehramtsstudiengänge. 3., korrigierte Aufl. München.

Wagenknecht, Christian J. (1975): Das Wortspiel bei Karl Kraus. 2. Aufl. Göttingen.

Wandruszka, Ulrich (1976): Probleme der neufranzösischen Wortbildung. Tübingen.

WDS = Duden. Das große Wörterbuch der deutschen Sprache in 10 Bänden. Hrsg. vom Wissenschaftlichen Rat der Dudenredaktion. 3., völlig neu bearbeitete und erweiterte Aufl. Mannheim u.a. 1999.

WebCorp = http://www.webcorp.org.uk/
Projekt „WebCorp" der *Research and Development Unit for English Studies* der University of Liverpool. (Abgerufen am 01.04.2007).

Weber, Nico (1990): Maschinelle Lexikographie und Wortbildungsstrukturen. Tübingen.

Weg eines Wortes = http://duden.de/dtsprache/zumthema/weg_eines_wortes.htm
Klosa, Annette (1998): Der Weg eines Wortes ins Wörterbuch. In: Sprachspiegel 54, Heft 4. (Abgerufen am 01.04.2002).

Weimer, Hermann (1925): Psychologie der Fehler. Leipzig.

Weller, Rainer (Hg.) (1981): Sprachspiele für die Sekundarstufe. Stuttgart.

Wellmann, Hans (1975): Das Substantiv. In: Deutsche Wortbildung. Typen und Tendenzen in der Gegenwartssprache. Eine Bestandsaufnahme des Instituts für Deutsche Sprache. Forschungsstelle Innsbruck. 2. Haupttl. Düsseldorf.

Wellmann, Hans (2000): Deutsche Wortbildung in europäischen Bezügen – Auswertung einer Bibliographie zur historischen Wortbildung. In: Barz/Schröder/Fix (2000), 281-298.

Welte, Werner (1996): Englische Morphologie und Wortbildung. Ein Arbeitsbuch mit umfassender Bibliographie. 2., völlig neu bearbeitete Aufl. Frankfurt/M. u.a.

Wentworth, Harold (1933): Twenty-Nine Synonyms for ‚Portmanteau Word'. In: American Speech 8, 78f.

Wentworth, Harold (1934): Blend Words in English. Cornell University. – Diss. (unveröffentlicht).

Wentworth, Harold (1939): ‚Sandwich' Words and Rime-Caused Nonce Words. In: West Virginia University Bulletin, Philological Studies 3, 65-71.

Werbedeutsch = http://duden.de/dtsprache/zumthema/werbedeutsch.htm
Osterwinter, Ralf (1999): Sprachnormen im Werbedeutsch. In: Sprachspiegel 55, Heft 2. (Abgerufen am 01.04.2002).

Werner, Anja (1995): Blockierungsphänomene in der Wortbildung. In: Papiere zur Linguistik 52, 43-65.

Wiedemann, Nora (1992): Versprecher und die Versuche zu ihrer Erklärung. Ein Literaturüberblick. Trier.

Wilmanns, Wilhelm (1899): Deutsche Grammatik. Gotisch, Alt-, Mittel- und Neuhochdeutsch. Zweite Abteilung: Wortbildung. 2. Aufl. Straßburg.

Wilss, Wolfram (1986): Wortbildungstendenzen in der deutschen Gegenwartssprache. Theoretische Grundlagen – Beschreibung – Anwendung. Tübingen.

Windisch, Rudolf (1991): Die Wortverschmelzung – ein ‚abscheußliches Monstrum' der französischen und deutschen Wortbildung? In: Romanistisches Jahrbuch 42, 34-51.

Withington, Robert (1932): More ‚Portmanteau' Coinages. In: American Speech 7, 200-203.

Wittmann, Ilse (1985): Witz und Wortspiel im Französischen aus sprachwissenschaftlicher Sicht. Erlangen. – MA.

Wood, Francis A. (1911): Iteratives, Blends, and ‚Streckformen'. In: Modern Philology 9, 157-194.

Wood, Francis A. (1912): Kontaminationsbildungen und haplologische Mischformen. In: Journal of English and Germanic Philology 11, 293-328.

Wood, Francis A. (1912b): Some English blends. In: Modern Language Notes 27, 179.

Worbs, Erika (1995): Die Spätfolgen der Watergate-Affäre im Wortschatz. Das Intermorphem *-gate* in den slavischen Sprachen und im Deutschen. In: Sprachtransfer – Kulturtransfer. Text, Kontext und Translation. Hrsg. v. Nikolai Salnikow. Frankfurt/M. u.a., 169-181.

Wortwarte = http://www.sfs.uni-tuebingen.de/~lothar/nw/
„Wortwarte. Wörter von heute und morgen. Eine Sammlung von Neologismen". Neologismenprojekt des Seminars für Sprachwissenschaft der Universität Tübingen von Lothar Lemnitzer und Tylman Ule. (Abgerufen am 19.04.2008).

Wrede, Ferdinand (1924): Sprachliche Adoptivformen. In: Beträge zur Germanischen Sprachwissenschaft. Festschrift für Otto Behaghel. Hrsg. v. Alfred A. W. Goetze, Wilhelm Horn und Friedrich Maurer. Heidelberg, 83-91.

Wustmann, Gustav (1891): Allerhand Sprachdummheiten. Kleine deutsche Grammatik des Zweifelhaften, des Falschen und des Häßlichen. Ein Hilfsbuch für alle die sich öffentlich der deutschen Sprache bedienen. Leipzig.

Zimmer, Rudolf (1972): Aspekte der Sprachkomik im Französischen. Studien zur Sprache des Humoristen Alphonse Allais (1884-1905). Tübingen.

Zotter, Gerri et al. (1990): Das Spruchbastelbach, Sprachbustelbach, Buchbastelsprach, Bachbastelspruch, Bachbustelsprach, Buchsprastelbach, Bachsprustelbach, Bachsprastelbuch. Ein sehr ernsthaftes Buch, ein sehr komisches Buch. 10. Aufl. Wien.

Kurzzusammenfassung

Kontamination – Zur Form und Funktion eines Wortbildungstyps im Deutschen

Die Kontamination liegt in der deutschen Sprache zurzeit im Trend und ist ein gegenwärtig relativ produktiver Wortbildungstyp. Unter „Kontamination“ sind der Prozess sowie das Ergebnis der Verbindung mindestens zweier Ausgangseinheiten zu einer neuen ausdrucks- und inhaltsseitigen Einheit zu verstehen. So ist das Wort *Orapfel* beispielsweise eine Bildung aus *Orange* und *Apfel*, *SchreIBMaschine* ist aus *Schreibmaschine* und der Abkürzung *IBM* zusammengesetzt und *Aktion* besteht aus dem Symbol A (als Kennzeichen für *Apotheke*) und dem Wort *Aktion*.

Kontaminationen sind nicht nur in den Medien und in der Werbung omnipräsent, sondern sie sind zudem in Fach- und Sondersprachen verbreitet. Dennoch sind wissenschaftliche Beiträge zur Kontamination im Deutschen nicht nur gering in ihrer Zahl, sondern größtenteils auch oberflächlich und undifferenziert. Es gibt keine einheitliche Terminologie, die Definitionen sind ungenau. Uneinigkeit herrscht überdies darüber, welcher Status der Kontamination als Wortbildungstyp zuzuschreiben ist. Die Form der Kontamination ist wenig systematisch erforscht. Modelle zur morphologischen und semantischen Klassifikation der Kontamination decken oft nicht alle Bereiche ab, die zu einer umfassenden Typisierung angesprochen werden müssten.

Auch eingehende Studien zur Funktion von Kontaminationen liegen noch nicht vor, die Angaben erschöpfen sich in lapidaren Äußerungen zum Vorkommen und zur Verwendung der Bildungen. Dabei werden jeweils lediglich ausgewählte Aspekte allgemeiner Tendenzen wiedergegeben.

Die verhältnismäßig hohe Produktivität, die Popularität in der Öffentlichkeit und der mangelnde Forschungsstand haben mich dazu veranlasst, mich mit dem Wortbildungstyp der Kontamination auseinanderzusetzen und ihre Form und Funktion anhand eines eigenen Korpus zu untersuchen. Mit 1538 Prägungen ist das Korpus umfangreich genug, dass Tendenzen bei der statistischen Auswertung erkennbar werden und ihnen eine gewisse Aussagekraft zugeschrieben werden kann.

Bei der Erstellung des Korpus habe ich mich darum bemüht, Bildungen von möglichst verschiedenen Quellen und Bereichen zusammenzutragen, um ein breites Spektrum an Beispielen für die unterschiedlichen Formen und Funktionen des Wortbildungstyps zu erhalten. So habe ich Zeitungen und Zeitschriften zu verschiedensten Themen und mit variierendem Anspruch an die Adressaten ebenso durchforstet wie Massendrucksachen, Werbebroschüren oder Spezialwörterbücher, in denen Kontaminationen stark vertreten sind. Auch Prägungen aus dem Radio, dem Fernsehen sowie dem Internet habe ich aufgenommen. Im Korpus sind Angaben zur Morphologie, zur Semantik, zur Pragmatik und zur Herkunft der Bildungen ebenso verzeichnet wie die Herkunftssprachen der Ausgangseinheiten vermerkt sind.

Bei der Darstellung der Ergebnisse der Kontaminationsforschung habe ich die Kontamination als Untersuchungsgegenstand der diachronen und der synchronen Sprachwissenschaft beleuchtet, bevor ich auf die äußerst uneinheitliche Terminologie und

die variierenden Definitionen des Kontaminationsvorganges im Deutschen eingegangen bin. Die unterschiedlichen Positionen hinsichtlich des Status der Kontamination als Wortbildungstyp und die Modelle zur Klassifizierung ihrer Morphologie und Semantik habe ich im Folgenden referiert und beurteilt. Schließlich habe ich die Aussagen verschiedener Sprachwissenschaftler in Bezug auf Produktivität, Lexikalisierung, Stil sowie Verwendung und Funktionen der Kontamination angeführt.

Da die Resultate der Kontaminationsforschung zeigen, dass in vielen europäischen Sprachen dieselben Probleme bei der Beschreibung und Klassifizierung der Kontamination auftreten, erschien es mir sinnvoll, auch fremdsprachige Ergebnisse zu berücksichtigen, soweit sie sich auf das Deutsche übertragen lassen oder einen neuen Blickwinkel auf die Bildungen eröffnen. Dabei habe ich insbesondere die Kontaminationsforschung des Englischen und des Amerikanischen herausgestellt, die relativ weit fortgeschritten ist.

Nach der Darstellung und Beurteilung der Resultate der Kontaminationsforschung habe ich auf der Basis meines Korpus eine eigene Beschreibung und Klassifikation der Kontamination vorgenommen. Dabei habe ich den Vorgang der Kontamination definiert sowie eine ausdrucksseitig-morphologische und semantisch-syntaktische Klassifizierung erarbeitet. Bei der Analyse der Morphologie habe ich die Besonderheiten der Kontaminationen, die Markennamen darstellen, hervorgehoben. Ebenso habe ich ermittelt, welchen Sprachen die Ausgangseinheiten der Kontaminationen des Deutschen angehören. Bezüglich der Semantik habe ich angeführt, welchen Herkunfts- und Verwendungsbereichen die Belege meines Korpus zugeordnet werden können. Zudem habe ich dargestellt, dass unterschiedlichste Inhalte durch Kontaminationen ausgedrückt werden können.

Schließlich habe ich den Status der Kontamination als Wortbildungstyp sui generis beschrieben und die Kontamination von den anderen Wortbildungsarten abgegrenzt. Neben der morphologischen und semantischen Transparenz der Kontamination habe ich die Aspekte der Produktivität, der Lexikalisierung, der unterschiedlichen Stilebenen sowie der Verwendung und Funktionen der Prägungen untersucht. Auch mit der Aussprache der Bildungen habe ich mich befasst.

Alle Korpusbelege, denen zwei Ausgangseinheiten zugrunde liegen, habe ich ausdrucksseitig-morphologisch und semantisch-syntaktisch klassifiziert. Zudem habe ich die statistische Häufigkeit der entsprechenden Typen ermittelt. Prägungen mit mehr als zwei Ausgangseinheiten habe ich gesondert untersucht.

Letztlich bleibt zu sagen, dass die Kontamination wegen der Vielfalt der Formativstrukturen und der unbegrenzten Möglichkeiten, Inhalte zu neuen semantischen Einheiten zusammenzufügen, für den Sprachwissenschaftler eine besondere Herausforderung darstellt. Der Wortbildungstyp zeigt eindrucksvoll, dass Sprache kein statisches Konstrukt ist, sondern dynamisch ist und dass der Einzelne unzählige Möglichkeiten hat, sich auszudrücken und kreativ zu werden. Gleichzeitig belegen die Ergebnisse der Korpusanalyse, dass sich gewisse Regelmäßigkeiten und Tendenzen abzeichnen.